UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

urn:nbn:de:hbz:466:1-51698

Visual Library

Th. 3032.

H.V.
6.

H 212



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


GALLUS CANTANS
das ist
Büeß- und Passion
Predigen
R.R.P. Ignatij
Trauner Ord.
S. Benedicti.

GALLUS CANTANS.

Das ist:

Krähender

Hauß-Hahn/

Dem im Sünden-Schlaf ligenden Hauß-Gesind deß grossen Hauß-Vatters Zum Aufferwecken bestellt und auffgesetzt in

Buß- und Passions-Predigen/

Durch

Unterschiedlich außerlesenen raren Concepten/ annehmlichen Historien und Gleichnussen/ sittlichen Sprüchen und Lehren/

Sambt dreyfachem Register/ deren eines alle zusammen verfasste Predigen/ auff jede einfallende Sonntäg deß Jahrs außgetheilt/

Collegii Soc. Jesu Von Paderborn 1710

R. R. P. IGNATIO TRAUNER,

SS. Theol. C. Ord. S. P. Benedicti, deß Käys. und befreyten Reichs-Stiffts S. Emmerami Professen/ Priorn und Predigern/

Bey wochentlicher Fasten-Andacht/ und Vorstellung der allerheiligsten Angst unsers HErrn am Oelberg/ in ermeldtem Stifft und Closter S. Emmerami in Regenspurg.

Nunmehr zum vierdtenmahl in Truck außgangen/ und mit etlichen Leichpredigen vermehret.

Cum Privilegio Cæsareo, & facultate Superiorum.

Augspurg und Dillingen/

In Verlag/ Johann Caspar Bencards/ Buchhandlers.

ANNO M. DC. XCV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dem Hoch-Würdigsten Fürsten/
und Herrn/

Herrn Marquard/

Deß Heiligen Römischen Reichs Fürsten
und Bischoffen zu Eystett/
Der

Röm. Käyserl. Majest. ꝛc. ꝛc.

Bey noch währendem Reichs-Tag zu Regenspurg
Bevollmächtigt- Höchstansehentl:
PRINCIPAL

COMMISSARIO

Und
Thum-Probsten zu Maintz/ꝛc.

Hochwürdigster Fürst/ Gnädigster
Herr/ Herr.

EIn Astrologus, Bildhauer/ Lautenist und Mahler/ ein jeder in seiner Kunst der erste anzufügen/ in wem der Zweck und gröste Vortheil ihrer Kunst bestehe/ stellen jene sinreiche Emblemata vor: Der Sternseher/ die bey vollem Mond Sternliechte Nacht: Der Bildhauer/ eine biß an die Augen außgearbeite Manns-Bildnüß: Der Mahler/ die das erstemahl untermahlte Palladis Bildnuß: Der Lautenist seine ungestimmte Säiten-volle Lauten/ alle mit diser Zuschrifft:

Truncus erit, donec statuæ dent lumina formam,
Lumina quot solo Sole nitente patent!
Non nisi concentu Musæ mea Musica plena,
Sicut picturæ nil nisi forma deest.

Ist mir erlaubet disen Künstlern nicht eine Kunst/ sondern meine gegenwärtige/auff viler guter Freunde inständiges Verlangen und Anhalten / dem gemeinen Nutzen zum besten / in Truck verfertigte Bußpredigen/beyzutragen / in dero Censur und Urtheil die Form und Gestalt zu überkommen / lege ich ihnen für die Buchstaben ohne Zusamensatz/ die zusamen gesetzte Buchstaben mit halben Sylben ohne die Wort / die völlige Wort ohne geschloßne Sensus, die geschloßne Sensus ohne völlig außgemachte un eingerichtete gantze Predigē/letztlich das gantze mit vilen un zwar völlig außgemachten Predigen vollendete Buch / doch ohne Titul und Frontispicio, mit disem Lemmate:

Huic Author quamvis libro sua lumina claudat,
Nuucquid in hoc solo PRINCIPE SOLE nitor?

Ich wil sagen/ so bald ich/ dises Buch zu schreiben / Hand und Feder an das Papier gesetzt / waren meine erste Gedancken/ solches Eurer Hochfürstl. Gn. unterthänigst zuzuschreiben/un mit dero hochansehentlichem Namen zu beglücken / wohl wissend/daß diser auß dem langen Schlaff und finsteren Nacht/der dunckeln Preß/ auffwachende/ und allen büssenden Sündern einen hellen Gnaden-Tag ankündende krähender Hauß-Hahn gegen Euer Hochfürstl. Gn. als einer auffgehenden hellscheinenden Sonn sich völlig wenden werde / damit die von der schwartzen Preß und meinem dunckeln Concept verfinsterte Predigen / durch die anblickende Gnaden-Stralen einer so erleuchten Sonnen besser an Tag kommen/ und erfüllet wurde / was der sinnreiche Didacus Saavedra in seinen symbolicis politicis denen Welt-Regenten durch Vorbildung deß von der Sonne erleuchteten Mond-Scheins / mit disem Beysatz: lumine Solis, zuschreibet: Gleichermassen in meinem Buch disen Namen und Titul geben könte und solte:

Lumen,

Lumen, & hoc nomen sumo de Numine Solis.

Dann ob ich zwar einen Phaëtontischen Fehler/oder eines Promethei Untreu zu beschuldigen / villeicht wohl auch den Icarischen Fall hätte vorsehen und einbilden sollen / mein gar zu scharpffes hohes Absehen werde von der Sonnen Hitz angezündet im Rauch auffgehn / oder gar eine Finsternuß einer Ungnad absetzen / wann der dunckle Mond meiner Wenigkeit/ einer so hoch- und hellerleuchteten Fürstlichen Sonn / dem gemeinen Sprüchwort nach / nimia Solis præsentia nocet, zu nahe komme / habe ich uneracht diser Umstände mich unterstanden/ Euer Hochfürstl. Gn. doch mit höchster Unterthänigkeit diſe meine vorhero auff der Cantzel gepredigte / nunmehr aber in Truck verfaſſte Buß- und Paſſions-Predigen/ unterthänigſt zu dediciren / in dero Hoffnung getröſt/ gleichwie ſie kein Soñ der Finſternuß / ſondern der großmächtigen und beynebens ſanfftmütigen Fürſten angebornes ſymbolum mit ſich auff die Welt gebracht. MARQUARDUS Princeps Sol omnibus idem, tunc major, cùm ad minima ſeſe inclinat.

MARQUARDUS ſo ſanfftmüthig als groß/gleich der hellen Sonnen/ verſagt keinem ſeine Gnaden-Stralen / ſcheinet deſto gröſſer/ je weniger er ſich ſchämet / oder ſcheuet/ auch die Mindiſten mit Gnaden-Glantz anzuſcheinen. Alſo werden auch Ihro Hochfürſtl. Gn. dero angebohrnen Sanfftmuth hellſcheinende Gnaden-Stralen von meiner Wenigkeit nicht abwenden/ bevorab alldieweilen Ihro Hochfürſtl. Gn. jene infulirte Sonn/ librata refulget, ſo nach gemeldtem Saavedræ ſinnreichen Fürſtlichen Ebenbild in linea æquinoctiali mit gleicher Lieb in beſtändigem Lob in dem Lebē und nach dem Todt leuchten wird / oder jene Æthiopiſche frey koſtbare Sonnen-Tafel / von welcher Rodriginus Cælius ſchreibt: Cùm Sol illuxit, cuilibet epulatum licet aſcendere ad convivium Solis: Daß bey auffgehender Sonnen diſe mit koſtbariſten Speiſen überſetzte Frey-Tafel jederman zu beſitzen erlaubet war. Wañ ich demnach ſchon kein Römiſcher Patritius, welcher ſeine meriten und glorwürdi-

gen

gen Wandel der Welt kund- und scheinbar zu machen/ gesternte Kleider anziehen darff: Noch weniger ein Æthiopischer Fürst/ so ihme der Sonnen Bildnuß durffte zueignen: Auch kein grosser Alexander/ den man wegen deß scheinbaren Glücks/ als einen Sohn der Sonnen in einen mit Gold gestralten göttlichen Thron setzte/ lebe ich doch in der Zuversicht/ mir gnädigst erlaubt zu seyn bey diser Gnaden-voll Freuden Sonnen-Tafel meiner Begierden Hunger zu stillen/ die kühle Erde meiner unterthänigsten Wenigkeit von einer so Gnaden-hitzigen Sonne zu erwärmen/ und meine dunckele Buß-Predigen von so hohen und hellen Fürstlichen Sonnen-Stralen zu erleuchten.

Daß ich aber vor allen Euer Hochfürstl. Gn. als eine mit so vil Stralen als Gnaden-voll hellscheinende Sonne mir vorzubilden unterstanden hab/ war nicht allein Ursach ein alter Brauch der sinn- und sigreichen Römer/ so unter den Sternen in einem himelblauen Firmament der hellscheinendē Sonne/ unter den Göttern dem grossen Jovi die Præeminenz und Vorzug mit diser Beyschrifft; Inter sidera sidus, zu zueignen pflegten/ sondern die ewige Warheit selbst gibt mir den Fingerzeig und unfehlbaren Außspruch/ indem sie ihren der Welt vorleuchtenden Sternen und Welt-Regenten nicht auß dem Wasser/ sondern dem vornehmsten schön- und scheinbaristen Element, deß Feuers eignes Prædicat, Namen und Stam̃ geschöpfft: Vos estis lux mundi. Also vermeine ich/ keinen Fähler zu begehen/ wañ ich sage/ es habe der allgewaltig vorsichtige GOtt von anbegin bey sich beschlossen/ und schon vor 72. Jahren an Ihro Hochfürstl. Gn. ins Werck gesetzet/ was er durch seine Prophezeyung vorgesagt: Ego feci, ut oriretur lumen indeficiens: Er wolle in dero glücklichen Geburt der gantzen Welt/ bevorab dem lieben anvertrauten Bißthum/ und so hellscheinender Sterne vollem Firmament, als vil hoch-ansehentlichen Abgesandten bey allhiesigem Reichs-Tag zu gegē seynd/ nicht nur ein gemeines Tag-Liecht/ sondern ein solches Liecht lassen

sten auffgehen / welches von keinem Untergang weiß. Ein Liecht / in welchem die von dem Heil. Bernardo schon längst gesuchte Sonnen-Eigenschafften klar erscheinen: Solis instar omnes favet, omnes exhilarat, omnibus sinum aperit. Ein Liecht / welches nicht nur einen Homerum, sondern alle Clienten / mehr als hundertäugig mit unzahlbaren Gnaden anschauet. Ein Liecht / welches mit einem von Alberto Leuchtio in seinen sinnreichen Symbolis vorgestelltem Fürstlichen Sonnen-Wildnuß in einem von vier Glücks-Rädern / der vier Theil der Welt / geführten Triumph-Wagen / allezeit sieghafft sich kan sehen lassen. Ein Liecht / so nicht allein / dem Persianischen Buchstaben nach / den Namen einer infulirten Sonnen verdienet / sondern schon vor 42. Jahr auff das allerwürdigste mit Sonnenliechten Strahlen gezierte Haupt eine Fürstliche Bischöffliche Infal gesetzt hat. Ein Liecht / so ihme nicht selbst auß Ehrgeitz mit Alexandro scheinbare Sonnen-Tempel / wohl aber der Sonn der Gerechtigkeit / dem lebendigen GOtt köstliche Kirchen und Clöster erbauet / fundirt und amplirt. Ein Liecht / so mit Constantino M. Ihre gnädige Audienz nicht mit trüben Wolcken überziehet / sondern bey auffgehender Sonnen helle Freundlichkeit ertheilen / und keinen nach angebohrner Sanfftmuth ohne Gnaden-Strahlen von sich lasset. Ein Liecht / so nicht allein mit dem Apolline die Sonnen-Strahlen der angebohrnen Fürstlichen Majestät im Angesicht / sondern die gratias in der rechten Hand / in der lincken aber Pfeil wider die Feinde deß Friedens und Gerechtigkeit führet. Ein Liecht / welches mit seinen durchtringenden Strahlen der angebohrnen Gütigkeit die harte Adamant der Friden-Feind resolvirt, und mit steter Bewegung dero Wolgewogenheit niemand als jederman weiß guts zu thun. Ja ich darff sagen: Wann die Welt nicht wil undanckbar seyn / muß sie mit mir bekennen / daß diser hellscheinenden Sonne nichts als der Gehorsam abgehe / wordurch sie in ihrem starcken Lebens lauff / einem Josue zu gefallen / still stunde / oder nicht allein einem nothdürfftigen Ezechiæ, sondern dem

Röm. Reich zu lieb / und dem gemeinen Wesen zu Nutzen vil Jahr am Lebenslauff zuruck gienge. O daß ich ein so glückseeliger Josue wäre! wann mir dann dises nicht vergönnet / damit ich nicht erscheine / als wolte ich mit einem alten Diogene dem hellen Tag und klaren Sonne ein Lob-Liecht anzünden / schaffe ich zwar der Feder ein End / verlange aber und hoffe Ihre Hochfürstl. Gn. werden ihren Sonnen-Lauff in unserm Hemisphærio diser Welt mit aller freudseliger Zufridenheit also verlängern / daß wir kein andere Sonn mehr zu erleben haben / sondern alle einer so erleuchten Sonnen-helle Gnaden-Stralen noch vil Jahr geniessen mögen / wie dann ich mir für das gröste Glück schätze / Ew. Hochfürstl. Gn. einer so Gnaden-vollen Sonnen mindester atomus zu verbleiben. Dises wolle die himmlische Majestät (in dero Schutz Euer Hochfürstl. Gn. ich Zeit-Lebens durch mein armes Gebett recommendire) allergnädigst vergönnen und bekräfftigen.

Euer Hoch-Fürstl. Gn.

Gehorsam-Unterthänigster

P. IGNATIUS TRAUNER,
p. t. Prior bey S. Emmeram
in Regensp.

PRIVI-

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

WIr Leopold von Gottes Gnaden / Erwöhlter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs in Germanien / zu Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien und Sclavonien König / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundt / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg Graf zu Tyrol / &c. Bekennen offentlich mit diesem Brieff / und thun kund allen männiglich / daß Uns Unser und deß Reichs lieber getreuer Johann Caspar Bencard Academischer Buchhandler zu Dillingen in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben / was massen er ein Buch in quarto intitulirt Gallus Cantans, das ist Krähender Hauß-Hahn / in Buß- und Passion-Predigen bestehend / Authore P. Ignatio Trauner SS. Theologiæ C. Ord. S. Benedicti, auff seine Kösten in Truck außgehen zu lassen entschlossen seye; Weilen er aber darneben nicht unzeitig in Sorgen stunde / es dörffte ein oder ander Gewinnsichtiger solches Buch ihme zum höchsten Schaden nachtrucken und zu distrahiren oder vereusseren lassen wollen; Als hat Uns er allerunterthänigst angeruffen und gebetten Wir ihme darüber für sich / seine Erben und Nachkommen ein Kayserl. privilegium impressorium auff zehen Jahr in bester Form zu concediren allergnädigst geruheten. Wann Wir dann gnädiglich angesehen jetzt angedeute gantz billiche Bitt / auch die Frucht / Mühe und Kosten dieses Buchs. So haben Wir demselben die Gnad gethan und Freyheit gegeben; Thun auch solches hiemit in Krafft dieses Brieffs / also und dergestalt / daß er Johann Caspar Bencard berührtes Buch in offenen Truck außgeben / hin und wider außgeben / fail haben und verkauffen lassen / auch ihme solches niemand ohne sein und seiner Erbens consens und Wissen innerhalb zehen Jahren von dato diß Brieffs anzurechnen / weder im Heil. Röm. Reich noch Unserem Erb-Königreich / Fürstenthumb und Landen / weder in diser kleinern noch grössern Form nachzutrucken und verkauffen lassen solle. Und gebieten darauff allen und jeden Unsern und deß Heil. Reichs / auch Unserer Erb-Königreich / Fürstenthumb und Landen Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchtruckern / Buchführern / und Buch-Verkauffern bey Vermeydung fünff Marck löttiges Golds / die ein jeder so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unser und des Reichs Cammer / und den andern halben Theil gemeldtem Joh. Caspar Bencard / oder seinen Erben unnachläßlich zu bezahlen / verfallen seyn solle / hiemit ernstlich befehlend / und wollē / daß ihr noch einiger auß euch selbst / oder jemand von euertwegen obangeregtes Buch innerhalb der obbestimten zehen Jahren / obverstandner massen nit nachtrucket / noch auch also nachgetruckt distrahirt / fail habt / umtraget / oder verkauffet / noch auch anderen zu thun gestattet / in kein Weiß / alles bey Vermeidung Unser Kayß Ungnad und Verlierung deß selben euers Trucks / den vilged Bencard / oder seine Erben / auch deren Befelchshabere / mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey euer jeden finden werden / also gleich auß eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen / und thun mögen; doch solle dickbesagter Bencard sich befleissen / daß mehr berührtem Buch nichts einverleibt werde / welches Uns und dem H. Röm. Reich / noch auch Unserer uralten Catholischen Religion, oder andern guten Sitten entgegen seye / bey Verliehrung aller Exemplarien und Vermeydung einer absonderlichen Straff: auch schuldig seyn / von offtgedachtem Buch vier exemplaria auff seinen Unkosten zu Unser Kayserl. Reichs-Hoff-Cantzley bey Verlust Unser Käyserl. Freyheit zu übersenden / und dises impressorium bey dem Buch voran trucken zu lassen. Mit Urkund diß Brieffs / besigelt mit Unserm Kayserl. auffgedruckten Secret-Insigel / geben in Unser Statt Wienn / den zwey und zwaintzigsten Martii Anno Sechszehenhundert sechs und achtzig; Unserer Reich deß Römischen im acht und zwaintzigsten / deß Hungarischen im ein und dreyssigisten / und deß Böhmischen im neun und zwantzigsten.

Leopold

V. Leopold Wilhelm Graff von Königsegg.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Caſ. Majeſtatis proprium.

Frantz Martin Menßhengen

APPROBATIO ORDINARII.

QUandoquidem GALLUS in præsenti de Pœnitentia & Passione Domini, admodum sonorè, sed mysticè & mirificè, ac plurimùm fructuosè CANTANS subsequentes nimirùm, & planè eximiæ divini verbi Prædicationes, utpote propter raros quoque, & exquisitos, nec non subtiles sanè conceptus, eosdémque valdè celebri nominis apparatu, & facundiâ constructos, quibus præsentes memoratæ explanationes passim abundant, tantò magis ab omnibus & singulis expetendæ, & comparandæ, nihil omninò sapiant, quod orthodoxæ fidei derogatorium foret, sed potiùs ejusdem, ex causis ibidem insertis, potenter sint conservatoriæ; neque bonis moribus aliquid adversum, quin magis ad eosdem ritè, tantòque rectiùs componendos ubique monita, doctrinásque saluberrimas contineant, ea propter easdem tenore præsentium Prælo publico omninò ac meritissimò committendas esse censemus. Decretum Ratisbonæ in Consistorio 9. Junii, 1677.

Franciscus Episcopus Liddensis
Suffrag. Præs. & Vic. Gen.

Vor-

Vor-Spruch

Deß Authoris an den günstigen Leser.

NIcht unrecht wird auff die Waag der Consideration gelegt/ob die Prediger und Seelsorger sich mit Vortragung deß Worts Gottes solten zur Ruhe begeben/ sintemahlen den eifrigen Predigern satsame Belohnung versprochen wird: Qui ad justitiam erudiunt multos, quasi stellæ fulgebunt in perpetuas æternitates: und gleichsam in handgreiffliche Gefahr einer Verlachung jene sich setzen/so die Feder ergreiffen/nach treuer Warnung Propertii: *Dan. 12. v. 3.*

Quid te scribendi tam vastum mittis in æquor?
Non sunt apta tuæ grandia vela rati.

Und widerrahtt solches Salomon selbsten: Faciendi plures libros nullus est finis: Sintemahlen nichts neues mehr erfunden/und auff die Bahn kan gebracht werden: Nullum est dictum, quod non est dictum prius. Ist doch nicht allein löblich/sondern auch sehr nutzlich/Bücher zu schreiben/und der Preß unterlegen / nach Meynung deß hochgelehrten Kirchenlehrers Augustini: Utile est, plures à pluribus fieri libros diverso stylo, non diversâ fide, ut ad plurimos res ipsa perveniat, jam ad alios sic, ad alios autem sic. Disem fallt bey unser Gottliebende Trithemius also schreibend; Major est Scriptoris pietas officio Prædicantis, quia istius eum tempore perit monitio, sed illius perseverat in annos multos annuntiatio, Prædicator loquitur duntaxat præsentibus, sed Scriptor præsentibus prædicat & futuris, illius sermo semel auditus in nihilum redigitur, sed istius lectio millesies repetita nunquam minuitur: cùm Prædicator deficit, cessat officium, sed Scriptor etiam mortuus in volumine facit moribus institutum. Daß ich mich der Meynung Augustini und Trithemii unterschriben/ und gegenwärtige Buß und Passions-Predigten der Preß zu unterlegen mich bereden lassen/ist nicht derenthalben geschehen/daß ich verhoffe/was sonderbares/wolgestelltes allen beliebiges an das Liecht zu bringen/sondern weilen wir so wol denen Freunden als uns selbsten zu dienen schuldig/hat es die Billigkeit erfordert/einem/ so sich zuweilen meinen geringen Reden und Buß-Predigen beyzuwohnen gewürdiget/mit dem verlangten Truck zu willfahren: *S. Aug. lib. 1. de Trinit. cap. 1. Trithem. lib. de Script. laud. c. 6. Terentius.*

Hinc amor hortatur scribere, vincat amor.

Habe dahero/günstiger Leser/meine Buß- und Passions-Predigen der Preß unterlegt/wie ich sie in 4. Jahren alle Donnerstag in der Fasten geprediget/darüber ein weitläuffiges Register auff alle Sonntag deß Jahrs verfasset/daß ein jeder Prediger alle Sonntag 2.3.und 4. Predigen nach Belieben kan haben und appliciren. Sollen alle in einer Predig zusammen getragene Concepten/Historien/Sprüch und Lehren gefallen/so hättest du 3. Stund an einer zu predigen/wird also der günstige Leser finden/daß ich jede Predig in 2. §. jedes Exordium, wie auch den Schluß in 2. Numeros verfasset habe / zu dem Ende kan sich ein jeder Prediger das erste Jahr bedienen pro Exordio deß ersten Num. Exordii, pro corpore deß primi §. pro Epilogo deß ersten Num. gesetzten Schluß; Ein anders Jahr/so belibig/kan er pro Exordio nemmen den Num. II. deß Eingangs: pro corpore §. 2. Concionis: pro conclusione Num. II. im gesetzten Schluß. Warumb ich aber die Predigen so lang gemacht/ daß sie billich dem Leser einen Verdruß machen solten/ ist allein die Ursach/weil ich leichtlich glauben kan/daß meine zusammen getragene Concepten nicht allen und jeden gefallen werden: Nam omnibus in magnis difficile est, ut placeas: so kan er nach Belieben die Helffte verwerffen/ verbleibt ihme dannoch gnugsame materi zu einer stündigen Predig: Ist keine Kunst und ein jeder kan leichtlich außlassen/und ein Predig kürtzer machen/aber nicht ein jeder kan ein kurtze mit neuen Concepten vermehren. In denen Passions Predigen ist nicht vonnöthen alle Jahr alle gesetzte mysteria anzuziehen/ sondern ein Jahr kan man nemmen: de horto, proditione Judæ, flagellatione, &c. alles nach Belieben. Habe jeder auß meinen Predigen 2. 3. oder noch mehr Historien einverleibt/ dahin hat mich vermögt der edle Spruch Senecæ: Longum iter ad virtutem est per præcepta, sed breve per exempla: und das gemeine Sprichwort: Magis movent exempla, quàm verba. Ciceronianische/ oder auß der Fruchtbringenden Gesellschafft hochgesuchte Wort seynd in meinen Sermonen nicht zu finden/entschuldige mich mit dem H. Paulo: Sermo meus & prædicatio mea non in persuasibilibus humanæ sapientiæ verbis, sed in ostensione spiritûs & virtutis: und folge der Lehr Senecæ: Liber sit talis, ut res potiùs, quàm se ostendat.

Salust. l. 2. de Eccl.

Seneca.

1. Cor. 2. v. 4.

Seneca ep. 76.

Du wirst villeicht meine Sermones critisiren/wann du von mir ein beygebracht Concept, ein Stell der Göttlichen Schrifft/ein Gleichnuß in andern Büchern findest/und sagen/ daß ich nur frembde Wahr verkaufft/nicht eigene/und mit anderen Sachen prangen wolte: und ich bekenne dir dises/O günstiger Leser/nur gar zu gern/daß ich nichts von mir/ sondern alles von anderen habe/schäme mich dessen nicht im geringsten/ du hast villeicht nicht gelesen/was Clemens Alexandrinus schreibet: Alius

Clemens Alex.

exalio sapiens olim & nunc. Wann du nicht/ daß der H. Hieronymus sich selbsten rühmet/ daß er das meiste seiner Schrifften auß Origene gezogen habe? Solte diß Entlehnung straffmässig geschätzt werden/ so könte ich allen Scribenten sagen: Nemo sine crimine vivit. Seynd die Wort deß angezogenen Hieronymi: Si criminis est Græcorum bene dicta transferre, accusetur Ennius, & Maro, Plautus & Terentius, Tullius quoque & cæteri eloquentes viri, qui non solùm versus ad multa capita, sed longissimos libros ac fabulas integras transtulerunt. Bedienne mich ohne Scheu und Forcht der ertheilten Lehr Senecæ: Quidquid lectione collectum est, stylus digerat in corpus: eas quoque apes debemus imitari, & quæcunque ex diversa lectione congessimus, separare, melius enim disjuncta servantur: Deinde adhibitâ ingenii nostri curâ, & facultate in unum saporem varia libamenta confundere, ut etiam, si apparuerit, unde sumptum sit, aliud tamen esse, quàm unde sumptum est, appareat. Ich sage/ was gesagt hat jener Baumeister/ so Justo Lipsio sein Hauß gebaut: Lapides & ligna ab aliis accipio, ædificii tamen exstructio tota nostra, Architectus ego sum, sed & materiam variè conduxi. Ich verlange mit dem H. Hieronymo nicht dem Menschen/ sonder GOtt allein zu gefallen/ und den im Schlaff ligenden Sünder auffzuwecken und zur Buß und Pœnitentz zu leiten: Nec affectamus laudes hominum, nec vituperationes expavescimus, DEO enim placere curantes, minus penitus non timemus, quoniam DEUS dissipat ossa eorum, qui hominibus placere cupiunt. Et secundùm Apostolum: qui ejusmodi sunt, servi Christi esse non possunt. Endlich wird der Leser ersucht deß Typographi Fähler mit Gedult zu übertragen/ die Correctur selbsten vorzunehmen hat mir die Zeit ermangelt. Schliesse mit den Worten Druthmari: Ego nulli nolenti jubeo aut legere, aut habere hunc librum, sed qui voluerit, & si aliquis hunc detestatur, ordiner meliorem, & ego voluntariè eum suscipio: Nam iste nihil nocet, amicis in hoc facto parui, inimici meâ voluntate non tangent, ne fortè de bono æmulationes fiant. Unterdessen will ich nicht glauben/ daß du seyest unter die brumlete Arbeiter im Weingarten zu zehlen: Accipientes murmurabant: sonder werdest dich meines Buchs zu der Seelen Heyl bedienen/ und mich schwären Sünder in deinem Gebett und Gunst erhalten/ wird nicht ermanglen/ so meine Arbeit möchte angenehm scheinen/ unterdessen auff ein Dominicale oder Encœniale zu gedencken. Vale & lætare, semper tamen in Domino.

Senecæ ep. 75.

S. Hieron. in Prolog. super libr. Esther.

Prol. in Matth.

Matth. 20. v. 11.

Ent-

Entwurff aller in diſem Buch verfaſſten Predigen.

Erſten Jahrs erſte Predig.

Von Verachtung der Welt. Fol. 1.

Andere Predig.

Von der Heßligkeit und Schwäre der Sünde. 22

Dritte Predig.

Von Buß und Pœnitenz. 40

Vierte Predig.

Von wahrer Beicht. 58

Fünffte Predig.

Vom Hochwürdigen Gut deß Altars. 79

Sechſte Predig.

Von beſtändiger Verharrung. 97

Paſſions-Predig. 114

Andern Jahrs erſte Predig.

Von dem Laſter der Hoffart. 141

Andere Predig.

Von dem Laſter deß Geitzes. 160

Dritte Predig.

Von dem Laſter der Unreinigkeit. 179

Vierte Predig.

Von dem Laſter deß Neids. 200

Fünffte Predig.

Von dem Laſter deß Zorns. 221

Sechſte Predig.

Von dem Laſter deß Fraß und Füllerey.

Sibende Predig. (244

Von dem Laſter der Trägheit. 262

Paſſions-Predig. 285

Dritten Jahrs erſte Predig.

Keiner iſt ſo fromm, er kan auch fallen. 314.

Andere Predig. (339

Kleine Sünde verurſachen ſchwäre Fall.

Dritte Predig.

Von dem verſtockten Sünder. 366.

Vierdte Predig.

Von Würckung deß göttlichen Augs. 391

Fünffte Predig.

Von Würckung der Buß-Zähren. 415.

Sechſte Predig.

Von Meidung der Gelegenheit zu ſündigen. 441.

Paſſions-Predig. 467.

Vierdten Jahrs erſte Predig.

Von ſchuldiger Kinder-Zucht. 496

Andere Predig.

Vom ſchnellen Untergang der zeitlichen Güter / und weltlichen Freude. 521

Dritte Predig.

Von der Kunſt reich zu werden. 545

Vierdte Predig.

Von Nutzbarkeit der Trübſalen. 568

Fünffte Predig.

Von Krafft und wunderthätiger Würckung deß Gebetts. 592

Sechſte Predig.

Von dem Ubel einer böſen Zung. 620

Paſſions-Predig. 646

INDEX CONCIONATORIUS,

In Dominicas totius anni in Gratiam Concionatorum ita disposítus, ut quilibet pro libitu diversos conceptus super singulas Dominicas sibi formare, ac sermones in hoc opere contentos desuper applicare possit.

Dominicæ I. Adventus.

APpropriari potest Concio 2. Anni I. *de peccat mort.* fol 22. sub Themate: *respicite, & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemtio vestra.* Luc. 21. v. 28. *argumentum*: Hora est jam de somno surgere, cùm propior sit salus nostra, somnus enim peccati, est mors animæ.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* f. 39 & Conc. 5. An. III. *de Lachrymis.* f. 415. sub Them. quo supra, *argum.* Pœnitentia sera, raro vera.

Dominicæ II. Adventûs.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* 521. sub Them. *Quid existis in desertum videre? arundinem vento agitatam?* Matth. 11. v. 7. *arg.* Mundus instabilis, ut arundo vento agitata.

Item.

Conc. 2. An. I. *de Peccat. mort.* fol. 22. sub Themate: *mortui resurgunt.* Matth. 11. v. 5. *argum.* Quomodo homines moriantur peccato, & mortui resurgant.

Item.

Conc. 6. An. I. *de Persev.* fol. 97. sub Themate: *Quid existis in desertum videre? arundinem vento agitatam?* Matth. 11. v. 7. *argum.* non ad modum arundinis movibilis agitatur S. Joannes, sed constans manet in Confessione Christi.

Item.

Conc. 3. An. III. *de Peccat. obstinat.* fol. 366. sub Themate: *cum audisset Joannes in vinculis.* Matth. 11. v. 2 *argum.* Joannes in vinculis non deposuit memoriam Dei, econtra peccator obstinatus, quamvis maximis miseriis affligatur, in minimo non movetur & convertitur.

Dominicæ III. Adventûs.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de Peccato mort.* fol. 22. sub Themate: *Tu quis es:* Joan. 1. v. 19. *argum.* Homo in peccato mortali constitutus vix cognoscibilis est, ideoque jure merito quæri potest: tu quis es?

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5 An. III. *de Lachrymis*: fol. 415. sub Themate: *non sum:* Joan. 1. v. 21. *argum.* Per Pœnitentiam non sum amplius ille peccator, qui fui.

Item.

Conc. 1. An. II. *de Superb.* fol. 141. sub

Themate: *Quid dicis de te ipso? Ego vox clamantis in deserto*: Joan. 1. v. 22. *argum.* Quid dicis de te ipso superbe? cùm S. Joannes ex humilitate se vocem clamantem in deserto dixerit.

Dominicæ IV. Adventûs.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccato mort.* fol. 22. sub Themate: *Vox clamantis in deserto, parate viam Domini.* Luc. 3. v. 4. *argum.* ideò S. Joannes potiùs in deserto seu rigidâ sylvâ quàm in Civitate concionari voluit, ut eò faciliùs etiam feram Naturam peccati mortalis demonstrare potuerit.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrymis*: fol. 415. sub Themate: quo supra. *argum.* Commendetur pœnitentia seria & celeris.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* fol. 58. sub eodem Them. *parate viam Domini.* loco cit. *argum.* Qualis debeat esse Confessio Sacramentalis.

Item.

Conc. 5. An. I. *de SS. Euch.* fol. 79. sub eod. Them. *argum.* quâ ratione, & quo honore Christus in sacra Communione excipiendus sit.

Item.

Conc. 1. An. II. *de superbia.* fol. 141. sub Them. *omnis mons & collis humiliabitur.* Luc. 3. v. 5. *argum.* Superbi & ambitiosi humiliandi, & elatio animi serenitatem Veritatis offuscat.

Festo Nativitatis Domini.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi.* fol. 521. sub Them. *Custodientes Vigilias noctis.* Luc. 2. v. 8. *argum.* Mundus non habet bonum, nisi superficialiter & apparenter, in puncto autem evanescit.

Dominicæ Infra Oct. Nativ. Christi.

Appropriari potest Conc. 3. An. I. *de Pœnitentia.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Them. *& in resurrectionem multorum.* Luc. 2. v. 34. *argum.* Quomodo nos spiritualiter sc. per pœnitentiam resurgere debeamus.

Item.

Conc. 6. An. I. *de Persever.* fol. 97. sub Them. *quæ non discedebat de templo in jejuniis & obsecrationibus serviens nocte ac die.* Luc. 2. v. 37. *argum.* Perseverantia necessaria est in servitio Dei.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit.* Luc. 2. v. 35. *argum.* Utilitas tribulationum.

Item.

Conc. *de Pass. Dom.* An. I. fol. 114. sub eod. Them. *argum.* Dolores dolorosæ Matris tempore Passionis Filii.

Festo Circumcisionis Dom.

Appropriari potest. Conc. 1. An. IV. *de Educ. Fil.* fol. 496. sub Themate: *ut circumcideretur Puer.* Luc. 2. v. 21. *argum.* vitia filiorum per parentes anxie circumcidi curentur.

Epiphaniæ Domini.

Appropriari potest Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Themate: *Et reversi sunt per aliam viam.* Matth. 2. v. 12. *argum.* non per meliorem viam revertitur peccator, quàm per viam pœnitentiæ.

Item.

Item.

Conc.3.An.IV.*de Eleemosyna.*fol.545. sub Themate: *apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum, thus, & myrrham.* Matth. 2. v.11. *argum.* Quidquid datur pauperibus, offertur ipsi Deo.

Dominicæ I. post Epiph.

Appropriari potest Conc. 2. An.I. *de peccato mort.* fol. 22. sub Themate: *remansit puer Jesus in Jerusalem, & non cognoverunt parentes ejus.* Luc.2.v.43. *argum.* quàm noxia sit amissio Dei per peccatum mortale.

Item.

Conc.1.An.IV.*de Educ.Filior.*fol 496. sub Themate: *descendit cum illis in Nazareth, & erat subditus illis.* Luc.2.v.51. *argum.* officium parentum, qualiter nimirùm se erga filios suos habere debeant, & hi vicissim erga parentes.

Dominicæ II. post Epiph.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol.1. & Conc.2. An. IV.*de Vanitate mundi.* fol. 521. sub Themate: *omnis homo primum bonum vinum ponit, & cùm inebriati fuerint, tunc id quod deterius est.* Joan.2.v.10.*arg.* Mundus primo bonum vinum ponit, scilicet gloriæ, delectationis, favoris &c. posteà deterius.

Item.

Conc.6. An.II. *de Gula.* fol. 244. sub Them. *vocatus est Jesus ad nuptias & discipuli ejus* Joan.2. v.2. *argum.* Convivia qualia esse debeant.

Dominicæ III. post Epiphan.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccato mortali.*fol.22.sub Them. *Ecce leprosus veniens.* Matth.8.v.2. *argum.* peccatum fœtat, ac si esset fœtor infernalis.

Item.

Conc 4. An. I. *de Confess.* fol.58. sub Them. *Domine, si vis, potes me mundare.* Matth. 8. v.2. *argum.* Qui vult sanari in anima, debet confiteri peccata sua syncerè, & sine pudore.

Item.

Conc.5. An. IV. *de Orat.* fol 592. sub Themate. *veniens adorabat eum.* Matth. 8.v.2. *argum.* leprosus iste non solùm accedebat corpore, sed & corde, & ideo mundatus est, itaque oratio ut exaudiatur, debet procedere ex corde.

Dominicæ IV. post Epiph.

Appropriari potest Conc.1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol.1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanitate mund.*fol.521. sub Them. *Motus magnus factus est in mari.*Matt. 8. v.24. *argum.* Nec pelago fidendum, nec mundo, in quo procellæ sunt mala pœnæ & culpæ.

Item.

Conc.2. An. I. *de peccato mortali.* fol. 22. sub Them. *Ascendente JESU in naviculam.* Matth. 8. v.23. *argum.* JESUS excitando in mari tempestatem, fecit illud Scholam virtutum, fidei, fiduciæ, timoris, amoris erga Deum, & orationis, quarum Virtutum actibus eo pervenire possumus, ut in hoc mundo, præter peccatum, nihil timeamus.

Item.

Conc.4. An.IV. *de Tribul.*fol.568. sub Them. *& facta est tranquillitas magna.* Matth. 8. v.26. *argum.* tribulationes sequitur exultatio, ac tranquillitas.

Dominicæ V. post Epiphan.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de contemptu mundi.*fol.1.& Conc.2.An.IV.

de Vanitate mundi. fol. 521. sub Them. *Domine, nonne bonum semen seminâsti in agro tuo? unde ergò habet Zizania?* Matt. 13. v. 27. *argum.* in mundo nulla rosa sine spinis: nulla lætitia sine tristitia.

Item.

Conc. 2. An. I. *de peccato mortali*, sub eod. Them. scilicet: *unde habet zizania?* loco cit. *argum.* Peccatum offendit Deum, & omne id, quod est infra Deum.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* fol. 58. sub Themate: *bonum semen seminâsti.* Matth. 13 v. 27 *argum.* bonum semen Confessio peccatorum.

Item.

Conc. 4. An. II. *de invidia.* fol. 200. sub Them. *inimicus homo hoc fecit.* Matt. 13. v. 28. *argum.* Quantum malum invidia, hoc vitio corruptus inimicus superseminavit zizania.

Item.

Conc. 7. An. II. *de Acedia.* fol. 262. sub Them. *unde ergo habet Zizania.* Matth. 13. v. 27. *argum.* Cùm dormirent homines, venit inimicus homo & superseminavit zizania, jam vide in sensu morali quantum acedia noceat animæ.

Item.

Conc. 2. An. III. *de pecc. ven.* fol. 339. sub Them. *cùm autem crevisset herba.* Matth. 13. v. 26. *argum.* peccata venialia disponunt ad mortalia.

Item.

Conc. 6. Anni III. *de vit. occas. peccan.* fol. 441. sub Them. *unde ergo habet zizania.* Matth. 13. vers. 27. *argum.* Confessio est bonum semen, quæres, unde ergo habet zizania? respondeo, quia occasiones peccandi de novo frequentâsti.

Dominicæ VI. post Epiph.

Appropriari potest Conc. 1. An. II. *de Superbia.* f. 141. sub Themate: *Simile est regnum cœlorum grano sinapis, quod accipiens homo seminavit in agro suo, quod minimum quidem est omnibus seminibus, cùm autem creverit majus est omnibus oleribus, & fit arbor, ut volucres cœli veniant, & habitent in ramis ejus,* Matth. 13. v. 31. *argum.* Vix est homo etiam vilissimæ conditionis, qui non superbiâ agitatur.

Item.

Conc. 2. An. III. *de peccato venial.* fol. 339. sub eodem Themate: *argum.* qui non vitat venialia facilè labitur in mortalia peccata.

Dominicæ Septuagesimæ.

Appropriari potest Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Themate: *circa undecimam horam verò exist, & invenit alios stantes,* Matth. 20. v. 5. *argum.* Pœnitentia sera, rarò vera.

Item.

Conc. 4. An. II. *de Invidia* fol. 200. sub Themate: *an oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum?* Matth. 20. v. 15. *arg.* Quantum malum sit Invidia, quo vitio operarius ille, de quo in hoc Evangelio agitur, corruptus erat.

Item applicat.

Conc. 1. An. III. *de frag. Hum.* fol. 314. sub Them. *voca operarios, & redde illis mercedem.* Matth 20. v. 8 *argum.* Fides sine operibus mortua, & ad salutem non sufficiens.

Item.

Conc. 7. An. II. *de acedia.* fol. 262. sub Them. *quid hic statis totâ die otiosi?*

Matth.

Matth. 20. v. 6. *argum.* Otium multam docet malitiam.

Item.

Conc. 6. Anni IV. *de lingua.* fol. 620. sub Themate: *an oculus tuus nequam est.* Matth. 20 v. 15. *argum.* Invectiva in Detractores.

Dominicæ Sexagesimæ.

Appropriari potest. Conc. 3. An. I. *de Pœnitentia.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Them. *aliud cecidit supra petram, & natum aruit.* Luc. 8. v. 6. *argum.* Ne semper lapis sis, oportet, quòd hodie pœnitentiam agere incipias.

Item.

Conc. 2. An. II. *de avarit* fol. 160. sub Them. *Quod autem in spinas cecidit, hi sunt qui audierunt, & à sollicitudinibus & divitiis euntes suffocantur, & non referunt fructum.* Luc. 8. v. 7. *argum.* Quantum malum sit avaritia, imò omnium vitiorum maximum.

Item.

Conc. 3. An. II. *de Luxur.* fol. 179. sub Them. *aliud recidit secus viam & conculcatum est.* Luc. 8. v. 5. *argum.* libidinosi difficulter intrant Regnum Cœlorum.

Dominicæ Quinquagesimæ.

Appropriari potest. Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Themate: *Cæcus quidam sedebat secus viam.* Luc. 18. v. 35. *argum.* Peccatum excæcat hominem, à qua cæcitate nos Deus liberare potest.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Them. *Domine ut videam.* Luc. 18. v. 41. *argum.* Deum rogare oportet, ut nobis oculos aperire dignetur, ut videre possimus pœnitentiam seram esse incertam, & difficiliorem.

Item.

Conc. *de Pass. Domini.* ad Finem cujuslibet anni. fol. 114. 285. 467. & fol. 646. sub Themate: *Ecce ascendimus Jerosolimam. &c.* Lucæ 18. vers. 31. *argum.* Compendiosa expositio totius Passionis Dominicæ.

Item.

Conc 4. An. III. *de Oculo Dei,* seu *ejus misericordia.* fol. 391. sub Themate: *Domine ut videam.* Lucæ 18. v. 41. *argum.* rectè clamavit cæcus; Domine ut videam: cùm mirabilia efficiat oculus humanus, longe majoris autem Virtutis est oculus Divinus.

Dominicæ I. Quadragesimæ.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de contemtu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi.* fol. 521. sub Themate: *Ostendit ei omnia regna mundi & gloriam eorum.* Matth. 4. v. 8. *argum.* Christus & diabolus diversimodè ostendunt regna, & gloriam eorum, ille vera, posterior falsa.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *Ductus est Jesus in desertum à Spiritu, ut tentaretur à diabolo.* Matth. 4. v. 1. *argum.* tribulationes præsentis vitæ hominem quasi in Deum mutant.

Dominicæ II. Quadragesimæ.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanitate mundi.* fol. 521. sub Them. *resplenduit facies ejus, sicut Sol.* Matth. 17. v. 2. *argum.* Sicut Sol detegit maculas pannorum, & nævos vultûs, ita Sol

gloriæ cœleſtis, illuſtrando vanitates mundi, ejus venuſtatem turpem eſſe oſtendit.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. ſub Them. *& duxit illos in montem excelſum ſeorſum.* Matth. 17. v. 1. *arg.* Ad pœnitentiam ut montem myrrhæ, citò feſtinandum.

Item.

Conc. 5. An. IV. *de Orat.* fol. 592. ſub Them. *Domine miſerere mei.* Matth. 15. v. 22. *argum.* Neceſſitas, utilitas, & efficacia orationis continuæ.

Dominicæ III. Quadrageſimæ.

Appropriari poteſt Conc. 2. An. I. *de pecc. mort.* fol. 22. ſub Themate: *Erat Jeſus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum; & cùm ejeciſſet dæmonium, locutus eſt mutus.* Luc. 11. v. 14. *argument.* Mala quæ ſint peccati, quod ipſum hominem quaſi in dæmonem transformari poteſt, & quæ bona è contra ſint confeſſionis. *Vel:* licet diabolus mutum faciat peccatorem, peccatum tamen continuò loquitur ad cor illius.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confeſſ.* fol. 58. ſub eodem Them. *argum.* Neceſſitas Confeſſionis ſacramentalis ad dæmonium ejiciendum: quæ non debet eſſe muta, licet dæmon maximè impedire conetur.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de lingua.* fol. 620. ſub Them. *locutus eſt mutus* Luc. 11. v. 14. *arg.* Nil melius linguâ, ſi ad bonum applicatur, nil autem pejus, ſi ad malum.

Dominicæ IV. Quadrageſimæ.

Appropriari poteſt Conc. 1. An. I. *de contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanitate mund.* fol. 521. ſub Them. *fugit in montem.* Joan. 6. v. 15. *arg.* Mundus, ſeu favor mundanus & dignitates non exaltant hominem, ſed ſupprimunt.

Item.

Conc. 5. An. I. *de SS. Euchar.* fol. 79. ſub Themate: *erat autem proximum Paſcha, dies feſtus Judæorum.* Joan. 6. v. 4. *argum.* Quomodo circa proximum paſcha, diem feſtum Chriſtianorum præparare ſe oporteat ad S. Synaxin.

Item.

Conc. 4. An III. *de Oculo Dei*, ſeu *ejus miſericordia.* 391. ſub Them. *cùm ſublevâſſet oculos.* Joan 6. v. 5. *argum.* Oculi Dei ſemper nobis gratiam conferunt.

Item.

Conc. 6. An. III. *de vit. occaſ. pecc.* fol. 441. ſub Themate: *fugit ille ſolus in montem.* Joan. 6. v. 15. *argum.* ad exemplum Chriſti fuge occaſiones peccandi.

Item.

Conc. 3. An. IV. *de Eleem.* fol. 545. ſub Them. *accepit ergò Jeſus panes, & cum gratias egiſſet, diſtribuit diſcumbentibus.* Joan. 6. v. 11. *argum.* Valor Eleemoſynæ.

Dominicæ Paſſionis.

Appropriari poteſt Conc. 2. An. I. *de peccato mortali.* fol. 22. ſub Them. *Quis ex vobis arguet me de peccato?* Joan. 8. v. 45 *argum.* Peccatum omnium terribilium terribiliſſimum, quod Deus non fecit, nec facere potuit, unde ſe Judæis tam audacter opponit: *Quis ex vobis &c.*

Dominicæ Palmarum.

Appropriari poteſt Conc. 1. An. I. *de contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. ſub Them. *Benedictus qui venit.* Matth. 21. v. 9. *argum.*

Mun-

Mundus initio propinat mel, demùm fel.

Item.

Conc. 2. An. I. *de Peccat. mort.* fol. 22. sub Themate: *Invenietis asinam alligatam & pullum solvite, & adducite mihi.* Matth. 21. v. 2. *arg.* Peccator, præterquàm quòd captivus sit diaboli, velut servus ad triremes catenis oneratur & vinculis, & meritò quia tales licet captivi, continuò sedent in scamno culpæ in triremi remigantes, cujus portus est infernus, illos igitur venit solvere & liberare Salvator noster

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* fol. 58. sub eod. Them. *solvite, & adducite mihi* loc. cit. *argum.* Necessitas & integritas Confess. Sacr. & quomodo facienda.

Item.

Conc. 3. An. I. *de SS. Euch.* fol. 79. sub Themate: *Benedictus qui venit in nomine Domini.* Matth. 21. v. 9. *argum.* Præparatio proxima ad S. Communionem.

In Cæna Domini.

Appropriari potest Conc. 5. An. I. *de SS. Euchar.* fol. 79. sub Themate: *cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos.* Joan. 13. v. 1. *argum.* Christi D. amor patet ex institutione venerab. Sacramenti.

Item.

Conc. 6 An. I *de Perseverantia.* fol. 97. sub eodem Them. *argum.* Sicut Christus in finem nos dilexit, ita & nos in finem usque perseveremus in ejus amore.

In Parasceve.

Appropriari possunt Conc. *de Passione Domini.* in fine cujuslibet anni 114. 285. 467. & fol. 646.

Dominicæ Resurrectionis Christi.

Appropriari potest. Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* f. 415. sub Them. *Surrexit non est hîc, ecce locus ubi posuerunt eum.* Marc. 16. v. 6. *argum.* omnes qui in monumentis sunt peccatorum ad spiritualem resurrectionem evocantur.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *orto jam Sole.* Marc. 16. v. 2. *argum.* Velox cursus Christi Domini de Passione ad resurrectionem monstrat, tribulationes hujus vitæ momentaneas esse respectu præmiorum futurorum.

Feriæ II. Paschatis.

Appropriari potest Conc. 5. An. I. *de SS. Euchar.* fol. 79. sub Themate: *mane nobiscum, quoniam advesperascit.* Luc. 24. v. 29. *argum.* Manet semper nobiscum Dominus, non in propria sed in Sacramentali effigie.

Item.

Conc. 1. An. III. *de frag. human.* fol. 314. sub Themate: *Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem, & estis tristes?* Lucæ 24. v. 17. *argum.* Humana natura ex se nihil, virtute tamen divinæ gratiæ plurimum valet.

Item.

Conc. 6. Anni III. *de vit. occas. peccan.* fol. 441. sub Them. *mane nobiscum, quoniam advesperascit, & inclinata est jam dies.* Luc. 24. v. 29. *argum.* Mane, ô homo! domi, & noli occasiones peccandi quærere, ne in antiquam redeas sylvam.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Trib.* 568. sub Them. *Nonne hæc oportuit pati Christum, & intrare in gloriam suam?* Lucæ 24. v. 26. *argum.*

argum. per afflictiones & ignominias gloriam cum Christo acquirimus æternam.

Feriæ III. Paschatis.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccato mortali.* fol. 22. sub Them. *Oportebat Christum pati:* Lucæ 24. v. 46. *argum.* Gravitas peccati mortalis cognosci debet ex intensione Passionis Domini, cùm passio fuerit medicina hujus morbi.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *favum mellis.* Lucæ 24. v. 42. *argum.* hoc signo Christus discipulos edocuit, quod ipsi exemplo suo prius tribulationibus desiccandi, ac deinde favo consurgendi secum forent satiandi.

Dominicæ in Albis.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi.* fol. 521. sub Themate: *Pax vobis.* Joan. 20. v. 26. *argum.* sincerè iis pacem optavit, non sicuti mundus, in quo omnia ficta sunt, & fucata.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* fol. 58. sub Them. *Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis.* Joan. 20. v. 23. *argum.* Beneficia Confessionis, & quod hæc sit res antiqua & Deo chara.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *Gavisi sunt discipuli.* Joan. 20. v. 20. *argum.* Nulla afflictio immittitur, nisi ob majus bonum, discipuli enim non fuissent gavisi, nisi antea fuissent affl cti.

Dominicæ II. post Pascha.

Appropriari potest Conc. 4. An. I. *de Confess.* fol. 8. sub Them. *Ego sum Pastor bonus, & cognosco oves meas.* Joan. 11. v. 14. *argum.* Homo debet imitari bonum Pastorem, & cognoscere per examen, an aliqua ovis deperdita sit, hoc est sua peccata, dein cum bono Pastore educere oves ad pascua, hoc est, per linguam illa proferre, & integrè confiteri.

Dominicæ III. post Pascha.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanitate mundi.* fol. 521. sub Them. *Modicum & videbitis me, & iterum modicum, & non videbitis me.* Joan. 16. v. 16. *argum.* Homo ad æternitatem creatus sæpius à *modico* id est mundo tentatur & perit, cui tentationi *modico* resistere potuisset. *Vel:* morientes experimur, mundana nil fuisse, nisi modicum.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *Vos nunc quidem tristitiam habetis, iterum autem videbo vos, & gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis.* Joan. 16. v. 22. *argum.* Tribulationes hujus vitæ sequuntur infallibiliter gaudia æterna.

Dominicæ IV. post Pascha.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanitate mundi.* fol. 521. sub Them. *Cùm venerit Paraclytus, arguet mundum de peccato.* Joan. 16. v. 8 *argum.* mundus per se bonus, amabilis & valdè laudabilis, quem solum fædat peccatum.

Item.

Conc. 3 An. I. *de Pœnit.* fol. 39. sub Themate: *Vado ad eum, qui misit me, & nemo interrogat me, quo vadis.* Joan. 16. v. 5. *argum.* Pœnitentia non differenda.

Item.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* f. 58. sub eod. Themate: *Vado ad eum, qui misit me.* Joan. 16. v. 5. *argum.* Impedimenta confessionis sacr. impediunt etiam ire ad Dominum.

Dominicæ V. post Pascha.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de contemptu mundi*, fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi*, fol. 521. sub Them. *Petite & accipietis, ut gaudium vestrum sit plenum*, Joan. 16. v. 24. *argum.* Qui vult finem, debet & velle media, oratio est medium, ad obtinendum à Deo, quidquid velis.

Ascensioni Domini.

Appropriari potest Conc. 3. An. III. *de Peccat. obstin.* fol. 366. sub Themate: *& exprobravit duritiem cordis eorum.* Marci 16. v. 14. *argum.* invectiva in obstinatos peccatores.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua*, fol. 620. sub Them. *linguis loquentur novis*, Matth. 16. v. 17. *argum.* Qui facit restitutionem famæ læsæ linguâ loquitur novâ.

Dominicæ Infra Oct. Ascen.

Appropriari potest Conc. 1. An. III. *de fragil. hum.* sub Themate: *Cùm venerit Paraclytus.* Joh. 16. v. 13. *argum.* hic est Spiritus, virtute, cujus, licet ex natura nostra fragiles, reddimur fortes.

Dominicæ Pentecostes.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccato mortali*, fol. 22. sub Them. *ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus*, Joan. 14. v. 23. *argum.* vis, ut in te descendat Spiritus S. ejice ex te omne peccatum, quia hoc destruit bonitatem Spiritus S.

Feriæ II. Pentecostes.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccato mort.* fol. 22. sub Them. *Omnis, qui male agit, odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus.* Joan. 3. v. 20. *argum.* quantùm sit impiorum supplicium videre fæditatem peccatorum suorum.

Item.

Conc. 4. An. III. *de oculo Dei*, seu *ejus misericordia*, fol. 391. sub Them. *omnis, qui agit malum, odit lucem*, Joan. 3. v. 20. *argum.* Deus omnia videt, nec minimum latere potest, hujus tamen oculi tantæ sunt efficaciæ, ut non solùm hominem convertant, sed & in gratia conservent.

Feriæ III. Pentecostes.

Appropriari potest Conc. 5. An. I. *de SS Euchar.* fol. 79. sub Them. *Per me si quis introierit, salvabitur & ingredietur & egredietur, & pascua inveniet*, Joan. 10. v. 9. *argum.* Eucharistia cibus est omnem dulcedinem habens.

Dominicæ SS. Trinitatis.

Appropriari potest. Conc. 5. An. I. *de SS. Euchar.* fol 79. sub Them. *Ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem seculi*, Matth. 29. v. 20. *argum.* Christus perpetuò manet cum Ecclesia in SS. Eucharistia, de cujus Excellentiis & prærogativis hic agendum.

Item.

Conc. 3. An. III. *de peccat. obstin.* fol. 366. sub Them. *Baptizantes eos in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus S.* Matth. 28. v. 19. *argum.* Pœnitentia est

alter baptismus; & tam difficilis conversio peccatoris est, ut ad eam tota Trinitas requiratur.

Item.

Conc. 3. An. IV. *de Eleemosina.* fol. 545. sub Them. *date, & dabitur vobis.* Luc. 6. v. 38. *argum.* Nil gratiùs Deo, quàm subvenire proximi pauperi.

Festo Corporis Christi.

Appropriari potest Conc. 5. An. I. *de SS. Euchar.* fol. 97. sub Them. *Hic est panis, qui de cœlo descendit.* Joan. 6. v. 59. *argum.* in Eucharistia continetur divini in nos amoris dulcedo, & est hoc Sacramentum admirabilis adinventionis, in quo Christus ardentissimum suum amorem & immensam liberalitatem demonstrat, inde videndum, quomodo communicandum, ut Christus in nobis, & nos in ipso maneamus.

Dominicæ infra octavam Corporis Christi, quæ est II. Pentecostes.

Appropriari potest. Conc. 1. An. I. *de Contemptu mundi.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi.* fol 521. sub Them. *Villam emi.* Luc 14. v. 18. *argum.* & forte nimis carò, nec mirum, nam mundani carò emunt temporalia, cùm tamen cœlum vilissimo pretio emere possent.

Item.

Conc 5 An. I. *de SS. Eucharistia.* fol. 79. sub Them. *Misit servum suum horâ Cænæ dicere invitatis, ut venirent, quia jam parata sunt omnia.* Luc. 14. v. 17. *arg.* ad Cœnam Domini avidè & mundè, non immundè eundum, cùm Eucharistia sit panis & cibus dulcissimus.

Item.

Conc. 3. An. II. *de Luxuria,* fol. 179 sub Them. *Uxorem duxi, & ideo non possum venire.* Luc 14. v. 20. *arg.* Cæteri in hoc Evangelio habuerunt aliquam reverentiam invitatori & se excusârunt, hic autem absolutè dicit, quod non possit, nam summum miraculum est, quod libidinosus convertatur.

Dominicæ III. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol 415. sub Them. *Gaudium erit in Cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente.* Luc. 15. v. 10. *argum.* Pœnitentia nunquàm differenda.

Item.

Conc. 2. An. II. *de avar.* fol. 160. sub Them. *Quis ex vobis homo, qui habet centum oves, & si perdiderit unam ex illis, nonne dimittit nonaginta novem in deserto, & vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat eam?* Luc. 15. v. 4. *argum.* Divitiarum amor insatiabilis, quarum acquisitio laboris, possessio timoris, amissio plena doloribus invenitur.

Item.

Conc. 4. An. III. *de Oculo Dei* seu *ejus misericordia* fol 391. sub Them. *quia hic peccatores recipit, & manducat cum illis.* Lucæ 15. v. 1. *argum.* Quàm sollicitus sit Christus Dominus de conversione peccatoris.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua* fol. 620. sub Them. *Murmurabant Pharisæi & Scribæ.* Luc. 15 v. 2. *argum.* Grande malùm vitium linguæ, itaque vitandum.

Dominicæ IV. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de contemptu mundi,* fol. 1 & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi.* fol. 521. sub Themate:

Præ-

Præceptor, per totam noctem laborantes nihil cœpimus. Lucæ 5. v. 5. *argum.* Propter salsedinem maris hujus mundi oportet non temporalia illicitè piscari, sed æterna.

Item.

Conc. 6. An. I. *de Perseverant.* fol. 79. sub Them. *ascendens autem in unam navim, quæ erat Simonis, rogavit eum à terra reducere pauxillum. Ut autem cessavit loqui, dixit ad Simonem: duc in altum.* Luc. 5. v. 3. & 4. *argum.* Perseverantia necessaria ad obtinendum cœlum.

Item.

Conc. 2. An. II. *de avar.* fol. 160. sub Them. *Præceptor, per totam noctem laborantes nihil cœpimus.* Luc. 5. v. 5. *argum.* Divitiæ nihil sunt, & sic congregando divitias nihil capit.

Item.

Conc. 6. An. III. *de vitand. occas. pecc.* fol. 44. sub Them. *Et subductis ad terram navibus, relictis omnibus secuti sunt eum.* Luc. 5. v. 11. *argum.* Reliquunt navicula & retia sua, ne fortè ex eorum recordatione ad pristinam vitam secularem revertantur, docentes nos, omnem peccandi occasionem fore evitandum.

Dominicæ V. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 5. An. II. *de ira* fol. 221. sub Themate: *Omnis qui irascitur fratri suo, reus erit judicio* Matt. 5. v. 22. *argum.* ira quantum vitium, & quomodo inimici reconciliandi, & verè diligendi.

Dominicæ VI. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Unde illos quis poterit hic saturare panibus in solitudine?* Marci 8. v. 4. *argum.* mundani non possunt satiare appetitum, sed magis augent.

Item.

Conc. 2. An. I. *de peccato mortali.* fol. 22. sub Them. *misereor super turbam.* Marci 8. v. 2. *argum.* peccatum depauperat, deturpat, & cruciat animas.

Item.

Conc. 6. An. II. *de Gula.* fol. 244. sub Themate: *manducaverunt & saturati sunt.* Marc 8. v. 8. *argum.* Gula ex nimia ingurgitatione vini quantum malum.

Item.

Conc. 3. An. IV. *de Eleemosina.* fol. 545. sub Them. *Misereor super turbam.* Marci 8. v. 2. *argum.* ad imitationem Christi libenter debemus misereri pauperum.

Dominicæ VII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Attendite à falsis Prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces:* Matth. 7. v. 15. *argum.* Mundus, ut decipiat hominem, monstrat rosas, & porrigit spinas. *Vel:* per falsos Prophetas intelligi possunt Hypocrytæ, quibus mundus plenus est.

Item.

Conc. 2. An. I. *de pecc. mort.* fol. 22. sub Them. *omnis arbor bona bonos fructus facit.* Matth. 7. v. 17. *argum.* Peccatum est causa afflictionum temporalium.

Item.

Conc. 6. An. I. *de Persev.* fol. 97. sub Them. *omnis arbor quæ non facit &c.* Matth. 7. v. 19. *arg.* Christus non dixit: quæ non fecit, sed quæ non facit, ut ostendat,

nos bonis operibus perseverantes insistere debere.

Dominicæ VIII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. 1. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Homo quidam erat dives, qui habebat Villicum, & hic diffamatus est apud illum, quasi dissipasset bona illius.* Lucæ 16. v. 1. *argum.* omnia hujus mundi sunt transitoria, & unum sine altero haberi non potest.

Item.

Conc. 2. An. I. *de pecc. mort.* fol. 22. sub Them. *Quid faciam?* Luc. 16. v. 3. *argum.* Peccatum mortale mortem nostram reddit infelicissimam.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de lingua* fol. 620. sub Them. *Homo quidam erat dives, qui habebat Villicum, hic diffamatus est apud illum, quasi dissipâsset bona illius.* Lucæ 16. v. 1. *argum* bonam famam proximi non oportet minuere.

Dominicæ IX. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. 1. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Non relinquent in te lapidem super lapidem.* Luc. 19. v. 44. *argum.* non curanda terrestria, modo capiamus cœlestia.

Item.

Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Them. *flevit super illam dicens: si cognovisses & tu.* Luc. 19. v. 42. *argum.* Peccatum obscurat & excæcat intellectum humanum.

Dominicæ X. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Them. *Publicanus à longè stans nolebat oculos ad cœlum levare.* Luc. 18. v. 13. *argum.* peccatum mortale privat nos felicitatibus cœli.

Item.

Conc. 1. An. II. *de Superbia* fol. 141. sub Them. *Qui se exaltat humiliabitur.* Lucæ 14. v. 11. *argum.* Quomodo vitium superbiæ hominem præcipitet.

Item.

Conc. 5. An. IV. *de Oratione.* fol. 592. sub Them. *duo homines ascenderunt in templum, ut orarent.* Luc. 18. v. 10. *argum.* Oratio utilis, maximè quę sit unitis viribus.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua.* fol. 620. sub Them. *Deus, gratias ago tibi, quia non sum sicut cæteri hominum: raptores, injusti, adulteri &c.* Luc. 18. v. 11. *argum.* aliorum peccata revelare non convenit.

Dominicæ XI. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. 1. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Benè omnia fecit.* Marc. 7. v. 37. *argum.* Solus Deus potest dici, quod fecerit res, non vero mundus, quia, quæ Deus facit continuò manent, illa verò, quæ nobis dat mundus, continuò transeunt, nec manent.

Item.

Conc. 5. An. III. *de Lachrymis.* fol. 415. sub. Them. *Et suspiciens in cœlum ingemuit.* Marc. 7. v. 32. *argum.* Et cur? ut doceret nos lachrymari, quia sanè nihil gratius esse Deo potest, quam lachrymæ ob ejus offensum emissæ.

Item.

Conc. 6. An. III. *de vitand. occas. peccandi.* fol. 441. sub. Them. *apprehendens eum de turba duxit seorsum.* Marc. 7. v. 33. *argum.* Christus D. in hodierno Evangelio mise-

miserum hominem, antequam sanaret, de turba duxit seorsum, id est, sensu morali removit illum ab occasionibus peccandi.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua.* fol. 620. sub Them. *loquebatur recte.* Marc. 7. v. 35. *arg.* Vitia linguæ, præ cæteris autem detractio vitanda.

Dominicæ XII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mund.* fol 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi*, fol. 521. sub Them. *Quis est meus proximus?* Luc. 10. v. 29. *argum.* cùm proximus sit quasi amicus, interrogari potest: quis est meus amicus? ac doceri, fictum amicum, imò inimicum capitalem esse mundum, quia quamvis tibi os obliniat byssinis verbis, hoc tamen ideò facit, ut in alterâ vita te perdat.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de lingua.* fol. 620. sub Them. *& proximum sicut te ipsum.* Luc. 10. v. 27. *argum.* Charitati proximi nihil magis contrarium quam vitium detractionis.

Dominicæ XIII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Themate; *occurrerunt ei decem leprosi*: Luc. 7. v. 12. *arg.* Lepra peccati quomodo spiritualiter curetur, nimirum sanguine Christi & lachrymis contriti cordis, *vel* peccato nihil pestilentius, cùm multos inficiat.

Item.

Conc. 6. An. III. *de vitand. occas. peccandi.* fol. 441. sub Them. *unus ex illis, ut vidit, quia mundatus est, regressus est cum magna voce magnificans Deum.* Luc. 17. v. 15. *argum.* Societas prava seu occasio peccandi nunquàm sequenda sed semper fugienda.

Dominicæ XIV. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. II. *de avarit.* fol. 160. sub Them. *non potestis duobus Dominis servire, Deo & Mammonæ*, Matth. 6. v. 24. *argum.* invectiva in avaros, quòd plus æstiment divitias, quam ipsum Deum.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Themate: *Scit Pater vester, quia his omnibus indigetis.* Matth. 6. v. 32. *argum.* Deus tanquam Pater nihil temerè agit vel permittit, mittit verò nobis adversa non in nostrum detrimentum, sed in maximum eventura emolumentum.

Dominicæ XV. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Themate: *Ecce defunctus efferebatur.* Luc. 7. v. 12. *argum.* verè defunctus Deo dici potest homo in peccato mortali constitutus.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrymis*, fol. 415 sub Them. quò supra. *argum.* Qui pœnitentiam agit, prioribus peccatis commissis defunctus dici potest.

Item.

Conc. 4. An. III. *de Oculo Dei*, seu *ejus Misericordia.* fol. 391 sub Them. *Misericordia motus super eam.* Luc. 7. v. 13. *argum.* Gratia Dei non deserit, sed respicit peccatorem.

Dominicæ XVI. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. sub Them. *Ecce homo quidam hydropicus erat antè eum.* Lucæ 14. v. 2. *argum.* Quàm vana hujus mundi imago.

Item.

Conc. 2. An. II. *de superbia.* fol. 141. sub Themate: *Cùm invitatus fueris ad nuptias, non discumbas in primo loco.* Luc. 14. v. 8. *argum.* Proprium est hominibus, ut plus se æstiment quàm sint, & mereantur, velintque eos honores, qui ipsis non debentur, unde nil miri, quòd hodie rustici se æstiment cives, & cives se habeant velut nobiles, opifices velut mercatores.

Item.

Conc. 2. An. II. *de Avaritia.* fol. 160. sub Them. *Hydropicus erat ante illum.* Lucæ 14. v. 2. *argum.* Quantum malum sit avaritia, & per hydropem fœtidum illum morbum plerumque SS. PP. intelligunt, turpe ac insatiabile vitium avaritiæ.

Item.

Conc. 4. An. II. *de Invidia.* fol. 200. sub Them. *& observabant eum.* Luc. 14. v. 1. *argum.* Quantum malum sit invidia, quo vitio Pharisæi corrupti observabant Christum, an scil. hydropico sanitatem sabbato conferat.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua* fol. 620. sub. Them. *& ipsi observabant eum.* Luc. 14. v. 1. *argum.* Invectiva in detractores.

Dominicæ XVII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 1. An. I. *de Contemptu mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mundi*, fol. 521. sub Themate: *non sunt amplius ausi eum interrogare.* Matth. 22. v. 46. *argum.* cùm enim non nisi mundana cogitarent, non capiebant cœlestia neque ausi sunt amplius interrogare. Ita & vide tu, ne mundanus sis, sed cogita, te pro cœlo conditum esse.

Dominicæ XVIII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22 sub Themate: *ecce offerebant ei paralyticum jacentem in lecto.* Matth. 9. v. 9. *argum.* Christus D. delectabatur tum in Fide, tum in diligentia offerentium, cujus intuitu paralyticum istum curavit, unde descendendo à paralysi ad peccata, talia nulla dantur, quibus mederi nequeat diligentia.

Item.

Conc. 4. An. I. *de Confess.* f. 58. sub eod. Themate: *argum.* necessitas & integritas Confessio Sac. & quomodo sit facienda.

Item.

Conc. 6. An. IV. *de Lingua*, fol. 620. sub Them. *& ecce quidam de scribis dixerunt intra se: hic blasphemat:* Matth. 9. v. 3. *argum.* vitium pessimum detractionis præ viribus vitandum.

Dominicæ XIX. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 2. An. II. *de avarit.* fol. 160. sub Them. *misit servos suos, vocare invitatos ad nuptias, & nolebant venire.* Matth. 22. v. 3. *argum.* divitiæ avaris sunt nocivæ, molestę, vanæ, & nullæ.

Item.

Conc. 2. An. III. *de peccat. Ven.* fol. 339. sub Them. *reliqui tenuerunt servos ejus.* Matth. 22. v. 6. *argum.* multum interest, ne via iniquitatis incipiamus, nam hi, de quibus in Evang. non ita male tractâssent servos,

servos, nisi gradatim à minoribus ad majora perrexissent.

Dominicæ XX. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 6. An. I. *de Persev.* fol. 97. sub Themate: *vade, filius tuus vivit.* Joan. 4 v. 50. *argum.* ac si diceret: *vade*, id est profectum continuum circa bonum ostende, si autem ambulare cessaveris; mortificabitur tibi intellectus circa boni operationem.

Item.

Conc. 1. An. IV. *de educ. filior.* fol. 456. sub Them. *erat quidam Regulus cujus filius infirmabatur Capharnaum.* Joan. 4. v. 46. *argum.* Potens est amor erga filios, & optimè fecit Regulus, quo fuerit sollicitus de sanitate filii sui, à natura enim & à Deo parentes obligantur ad habendam curam filiorum.

Item.

Conc. 4. An. IV. *de Tribulat.* fol. 568. sub eodem Them. *argum.* adversitates in hoc mundo sanant animam, & eam dignam reddunt Paradiso.

Dominicæ XXI. post Pentecost.

Appropriari potest Conc. 3. An. I. *de Pœnitentia.* fol. 39. & Conc. 5. An. III. *de Lachrym.* fol. 415. sub Them. *Procidens autem servus ille &c.* Matth. 18. v. 26. *argum.* Pœnitenti & dolor de peccatis facillimè obtinet eorum veniam.

Item.

Conc. 5. An. II. *de ira.* fol. 221. sub Them. *sic faciet vobis pater meus cœlestis, si non remiseritis unusquisque Fratri suo de cordibus vestris.* Matth. 18. v. 35. *argum.* Quam sit gloriosum ignoscere inimicis, & quomodo debeamus ignoscere.

Item.

Conc. 3. An. III. *de peccat. obstinat.* fol. 366. sub Them. *Patientiam habe in me.* Matth. 18. v. 29. *argum.* Mox ut cœpit eum minus exagitare, cœpit servus quoque se convertere, in quo elucet magna peccatoris obstinatia, quod hic, licet affligatur, tamen non convertatur.

Dominicæ XXII. post Pentecost.

Appropriari potest Conc 3. An. II. *de Luxuria.* f. 179. sub Them *Cujus est imago hæc?* Matth. 22. v. 20. *argum.* Homo ad imaginem Dei creatus per hoc vitium luxuriæ totaliter deturpatur.

Conc. 4. An. IV. *de Tribul.* fol. 568. sub Them. *Magister, scimus quia verax es, & viam Dei in veritate doces.* Matth. 22. v. 16. *argum.* Christus docuit suo exemplo, quòd debeamus pati, itaque quò magis patimur in hac vita cum Christo, eò magis in altero cum ipso in gloria sublimandi sumus.

Item.

Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22. sub Them. *cujus est hæc imago?* Matth. 22. v. 20. *argum.* rectè quæritur, cujus sit imago hominis in peccato constituti.

Item.

Conc. 3. An. I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5 An. III. *de Lachrymis*, fol. 415. sub Themate: *reddite, quæ sunt Cæsaris, Cæsari, & quæ sunt Dei, Deo.* Matth. 22. v. 21. *arg.* Imago hominis, Dei Creatoris & Redemptoris est, ergò redde per pœnitentiam Deo, quæ Dei sunt.

Item.

Conc. 4. An. II. *de Invidia.* fol. 200. sub Them. *Consilium inierunt, ut caperent Jesum in sermone.* Matth. 22. v. 13. *argum.*

hoc

hoc vitio invidiæ corrupti Phariſæi voluerunt tentare ipſum Chriſtum.

Dominicæ XXIII. poſt Pentecoſt.

Appropriari poteſt Conc. 3. An. III. *de Peccat. obſtin.* fol. 366. ſub Themate: *Ecce mulier quæ ſanguinis fluxum patiebatur duodecim annis.* Matth. 9. v. 29. *Argum.* per fluxum ſanguinis annorum duodecim cum quibusdam SS. PP. intellige malam peccandi conſuetudinem inveterati peccatoris, nec ſpes eſt, ut impiustalem conſuetudinem deponat, & à fluxu ſanguinis liberetur niſi Chriſtus ſpecialem largiatur gratiam.

Item.

Conc. 5. An. IV. *de Oratione.* f. 592. ſub Themate: *Ecce Princeps unus acceſſit & adorabat eum dicens: Domine filia mea modo defuncta eſt.* Matth. 9. verſ. 18. *Argum.* oratio apud Deum quàm plurimùm valet.

Dominicæ XXIV. poſt Pentecoſt.

Appropriari poteſt Conc. 2. An. I. *de peccat. mort.* fol. 22 ſub Themate: *cùm videritis abominationem deſolationis.* Matt. 24. v. 15. *Argum.* Per abominationem, de quâ hîc loquitur Chriſtus D. intellige in ſenſu myſtico peccatum mortale, quod Deus caſtigat & punit graviſſimis pœnis, & quod omnium afflictionum cauſa eſt.

Item.

Conc. 3 Anni I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. Anni III. *de Lachrym.* fol. 415. ſub Them. *orate, ne fuga veſtra fiat in hyeme vel Sabbato.* Matth. 24. v. 20. *Argum.* Pœnitentia difficilis eſt in ſenectute & articulo mortis.

Diei Dedicationis Templi.

Appropriari poteſt Conc. 1. An. I. *de contempt. mund.* fol. 1. & Conc. 2. An. IV. *de Vanit. mund.* fol. 521. ſub Themate: *feſtinans deſcendi, & excepit illum gaudens.* Luc. 19. v. 6. *Argum.* apud temporalia non eſt ſedendum, id eſt inhærendo iis per deſideria, ſed tantùm ſtandum per reſignationem & contemptum eorum.

Item.

Conc. 3. Anni I. *de Pœnit.* fol. 39. & Conc. 5. Anni III. *de Lachrym.* fol. 415. ſub Themate: *hodie ſalus huic domui facta eſt.* Lucæ 19. v. 9. *Argum.* Deus impœnitentes & induratos percutit Pharaones, & pronos ad pœnitentiam ſuſcipit Zachæos.

Item.

Conc. 4. An. III. *de Oculo Dei.* ſeu *ejus Miſericordia.* fol. 391 ſub Them. *Zachæe, feſtinans deſcende.* Lucæ 19. v. 5. *Argum.* Si Gratia Dei quem vocat, feſtinanter cum Zachæo de arbore peccatorum deſcendendum eſt.

INDEX SACRÆ SCRIPTURÆ.

Geneſis.

Cap.1.v.15.Poſuit Dominus, &c. fol.277
v.26.Faciemus hominem, f.157
v.28.Dominamini piſcib. f.157
c.2.v.7.Factus eſt homo &c. f.297
v.10.Qui inde dividitur, f.239
v.17. In quacunque die, f.309
v.23.Hoc nunc os ex oſſib. f.187
c.3.v.3.Ne forte moriemur, f 214
v.4.Nequaquam morte, f.471
v.5,Eritis ſicut dii, f.146.201
v.6. Tulit de fructu illius & comedit, f.214
v.17. Maledicta Terra, f.63.135
c.4.v.7.Si male egeris, f 348
v.9.Ubi eſt Abel frater tuus, f.63
v.10.Vox ſanguinis fratris tui. f.42
v.12. Profuſus eris ſup.terram, f.396
c.6.v.2.Videntes filii Dei, f.187.531
v.3.Non permanebit Spiritus meus,187
c.12.v.1.Egredere de terra tua, f.321
c.13.v.7. Fuit nequam in conſpectu Domini, f.32
c.19.v.23. Abiit Dominus, poſtquam ceſſavit loqui cum Abraham, f.604
v.17.Noli reſpicere, f.110
c.24.v.57.Exquiramus valetudinem puellæ. f.411
c.26.v.12. In ipſo anno invenit centuplum, f.398
c.27.v.21. Accede huc, ut tangam te, fili mi, f.573
v.37.Frumento & vino, f.86
v.39.In pinguedine terræ, f.86
c.28.v.12. Vidit ſcalam ſtantem ſuper terram, f.599
v.17.Quam terribilis eſt locus iſte,f.321
c.31.v.40.Æſtu urebar & gelu, f.322
c.32.v.26. Dimitte me, jam enim aſcendit aurora, f.599
Non dimittam te, niſi benedixeris,f.618
c.38.v.24. Producite eam,ut comburatur, f 619
c.39.v.17. Ingreſſus eſt ad me ſervus Hebræus, f.148
c.42.v.21. Meritò hæc patimur, quia peccavimus, f.26
c.43.v.9. Ego ſuſcipio puerum de manu mea, f.34
c.44.v.1. Præcepit autem Joſeph diſpenſatori, f.237
c.48.v.2. Extremos quoque fratrum ſuorum, f.88
c.49.v.12.Pulchriores ſunt oculi tui vino, f.392

Exodus.

Cap.1.v.14. Ad amaritudinem producebant vitam eorum, fol.148
c.2.v.1. Egreſſus eſt poſt hæc vir de domo luci, f.509
c.5.v.2 Neſcio Dominum,& Iſrael non dimittam, f.147.170
c.7.v.1.Conſtitui te Deum Pharaonis,239
c.9.v.13. Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi, f.363
c.11.v.9. Fuit Moyſes vir magnus in terra, f.152
c.17.v.6. Stabo ſupra petram Horeb,f.125
c.20.v.12. Honora patrem tuum,ut ſis longævus, f.519
c.23.v.13.Recordare Domine Abrahã,427
v.14.Placatus eſt Dominus, f.427
c.32.v 8.Fecerunt ſibi vitulum conflatilem f.614
c.52.v.30. Pones panes propoſitionis in conſpectu meo, f.85

Leuitici.

Cap.3.v.9. Et offerat de Pacificorum hostia sacrificium, f.103
c.5.v.4 & 5. Anima quæ juraverit & protulit labiis suis, f.50
c.6 v.12. Ignis in altari meo semper ardebit, f.112
c.17.v.11. Anima carnis in sanguine est, f.491
c.20.v.24 Dabo vobis Hæreditatem, Terram fluentem, f.395
c.25.v.36. Time Deum ut vivere possis,323
c.26.v.9. Respiciam vos & crescere vos faciam, f.395

Numeri.

c.11.v.1. Ortum est murmur populi, f.451
c.14.v.17. & 18. Magnificetur fortitudo Domini, f.44
c.16.v.7. Multum erigimini filii Levi, f 147
c.20.v.11. Cùmque elevâsset Moyses manum percutiens virga, f.125
c.23.v.6. Moyses & Aaron corruerunt proni in terram, f.476

Deuternomii.

Cap.21.v.12 Radet cæsariem & circumcidet ungues, f.387 & 445
v.29. Maledictus homo qui pendet in ligno, f.310
c.23.v.23. Quod semel egressum est de labiis tuis, observabis, f.105
c.30.v.11 Mandatum quod Ego præcipio tibi, f.243
c.32.v.5. Peccaverunt ei & non filii ejus in sordibus, f.26
v.11. Assumpsit eum atque portavit, 451
c.33.v.3. Qui appropinquet pedibus, f.608

Josue.

Cap.2.v.18. Apprehendit Rachel funiculum, f.133
c.7.v.21 Pallium coccineum valde bonum, f 622

Judicum.

Cap.1.v.1. Post mortem Josue consuluerunt filii Israel, f.76
c.5.v.30. Forsitan nunc dividit spolia, f.432
c.9.v.54. Percute me, ne dicar quia à fœmina, f.147
c.14.v.6. Irruit Spiritus Domini in Samson, f.254
c.18.v.24. Deos meos quos mihi fecit, tulistis, f.24

Ruth.

Cap.1.v.16. & 17 Quocunque enim perrexeris, pergam, f.292
c.4.v.4. Si vis possidere Jure propinquitatis, f.158
v.5 Ego agrum emam &c. f.159
v.6. Cedo Juri propinquitatis, f.159

Liber I. Regum.

Cap.3.v.11. Ecce ego faciam Verbum in Israel, f.482
c.4.v.17. Arca Dei capta est, f.119
c.10.v.23. Ab humero & sursũ eminebat, 32
c.16.v.7. Ne respicias vultum ejus, neque altitudinem, &c. f.3
c.17.v.7. Homo videt ea, quæ patent, f.153
c.18.v.5. Posuit eum super Viros belli, f 204
v.7. Saul percussit mille, f.204
c.24.v.21. Nunc scio, quod certissimè regnaturus sis, f.131.& 345
c.25.v.37. Mortuum est cor ejus intrinsecus, f.291
c.26.v.8. Concluſit Deus inimicum tuum hodie, f.230
v.13. Propitius sit mihi Dominus, ne extendam, f.230

Liber II. Regum.

Cap.1. Montes Gelboë nec Ros nec pluvia, f.287

c.4.

c.4.v.4. Cecidit coram eo super terram & adoravit, f.186
c.11. v.1. Factum est autem eo tempore quo solent Reges, f.274
c.12. v.5. Vivit Dominus, quoniam filius mortis est Vir, f.626
c.14. v.25. Sicut Absolon non erat Vir pulchrior, f.484
v.27. Nati sunt Absolon filii tres, f.37
c.19. v.2. Egrediar ego vobiscum, f.599
v.3. Non exibis quia tu unus pro millibus, f.599
c.20. v.10. Amasa autem conspersus sanguine jacebat, f.492
c.22. v.7. In tribulatione mea invocavi, 591
c.23. v.15. O si quis mihi daret potum aquæ, f.94. & 449
v.17. At ille noluit bibere, f.94
c.24. v.17. Ego sum qui peccavi; Ego iniquè egi, f.128

III. Regum.

Cap.1. v.6. Adonias erat & ipse pulcher, fol.484
c.2. v.5. & 6. Tu nosti quæ fecerit mihi Joab, f.631
c.11. v.4. Depravatum est cor ejus, f.254
c.13. v.24. Leo stabat juxta cadaver, f.44
c.15. v.3. Dereliquit legem Domini Roboam, f.499
c.18. v.21. Usquequo claudicatis in duas partes, f.25
c.22 v.27. Sustentate illum pane tribulationis. f.591

IV. Regum.

Cap.3. v.27. Arripiensque filium suum primogentium, fol.121
c.4. v.19. Ecce habitatio civitatis hujus optima est, f.449
v.22. Sanatæ ergo sunt aquæ, f.450
v.30. Vivit Dominus & vivit anima tua non dimittam te, f.619
c.6. v.17. Aperi oculos pueri hujus, f.95
c.20. v.5. Vidi lachrymas tuas & ecce sanavi te, f.46
c.23. v.13. Excelsa quoque destruxit Josias, f.459

I. Paralipomenon.

Cap.10. v.24. Mortuus est propter iniquitates suas, ideò interfecit eum Dominus, f.32

II. Paralipomenon.

Cap.7. v.13. Si clausero cœlum & pluvia, f.613
c.12. v.1. Abias fecit malum & non præparavit cor suum, f.499
c.33. v.10. Postquam coangustatus est oravit, f.601
v.13. Et exaudivit orationem ejus, f.601

Liber I. Esdræ.

Cap.7. v.6. Confundor & erubesco levare faciem meam, f.475

Tobias.

Cap.2. v.9. Plus timens Deum, f.323
c.3. v.14. Ad te Domine faciem meam converto, f.392
c.4. v.9. Si multum tibi fuerit, abundanter tribue, f.839
c.7. v.7. Benedictio sit tibi fili mi, f.498

Judith.

Cap.7. v.19. Peccavimus cum Patribus nostris, f.299
c.8. v.8. Quoniam timebat Dominum valde, f.324
c.15. v.14. Universa quæ Holofernis peculiaria fuisse, f.450

Esther.

c.1. v.7. Bibebant invitati aureis poculis, f.255
c.5. v.4. Si Regi placet, obsecro ut venias ad me hodie, f.315

v.12. Ego sum pransurus cum Rege & Regina, f.516
c.7.v.8. Etiam Reginam vult opprimere, f.155

Job.

Cap.1.v.5. Ne fortè peccaverint filii mei, f.503
c.4.v.18. Ecce qui serviunt ei, non sunt stabiles, f.322
c.6.v.13. Necessarii quoque recesserunt, f.297
c.7.v.1. Malitia est vita hominis, f.76
c.13.v.17. Ænigmata percipite auribus vestris, f.570
c.14 v.1. Homo natus de muliere, f.398
c.18 v.4. Qui perdis animam tuam in furore, f.246
c.19. v.20. Pelli meæ consumptis carnibus, f.486
v.21. Manus Domini tetigit me, f.14
c.20. v.5. Gaudium Hypocritæ ad instar puncti, f.5
v.12. Tenent tympanum & citharam, f.249
v.14. Recede à nobis scientiam viarum tuarum, f.112
c.27.v.5. Donec deficiam, non recedam ab innocentia, f.102
c.29.v.16. Causam quam nesciebam, f.304
c.31. v.1. Pepigi fœdus cum oculis meis, f.257.447
v.12. Ignis usque ad perditionem devorans, f.530
c.38.v.7. Cum me laudarent astra matutina, f.602
c.41.v.24. Non est potestas quæ comparetur ei, f.609

Psalmi.

Psalm 1.v.3. Tanquam lignum, fol.92.226
v.4. Tanquam pulvis, f.29
6.v.3. Sana me Domine, quoniam conturbata sunt &c. f.618
v.7. Lavabo per sing. f.417
7.v.20. Multæ tribulationes Just. f.591
8.v.5. Quid est homo, f.397
v.6. Minuisti, f.301
v.3. Omnia subjecisti, f.146 152
v.3. Nisi conversi fueritis, f.41
10.v.7. Paraverunt sagittas suas, f.25
v.5. Qui diligit iniquitatem, f.26
11.v.6. Propter miseriam inopum, &c. f.598
v.7. Eloquia Domini Eloquia, f.108
13. v.3. Quorum os maledictione, f.37
15. v.7. Insuper & usque ad noctem, f.25
17. v.7. In tribulatione invocavi Deum, f.601
20.v.4. Posuisti Domine, f.134
21. v.13. Circundederunt me vituli, f.295. 486
v.15. Factum est cor meum, f.578
24.v.1. Ad te Domine levavi animam meam, f.618
v.16 Firmamentum est Dominus, f.324
v.16. Pauper sum Ego, f.617
25. v.12. Pes meus stetit in directo, f.618
26.v 8. Tibi dixit cor meum, f.618
v.10. Pater meus & mater mea dereliquerunt me, f.461
29.v.6. Ad Vesperum demorabitur, f.421
v.7. Non movebor in æternum, f.343
v.12. Concidisti saccum tuum, f.542
30.v.11. Infirmata est in paupertate, f.25. & 26
v.13. Oblivioni traditus sum, f.27
31. v.8. Intellectum tibi dabo, f.392
v.9. Sicut equus & mulus, f.302
32.v.9. Ipse dixit & facta sunt, f.410
v.17. Fallax equus, f.246
33. v.12. Venite filii, f.324

Ps.34. v.10. Omnia ossa mea dicent, f.618
35 v.9. Inebriabuntur, f 428
36. v.25. Non vidi justum derelictum, f.549
v.35. Vidi impium, f.149. & 473
v.36. Et ecce non erat, quæsivi eum, 150
37. v.3. Quoniam sagittæ tuæ infixæ sunt mihi, f.578
v 5. Iniquitates meæ, f.357. & 306
v.7. Curvatus sum, f.27
v.8. Lumbi mei, f.27
v.9. Lugiebam à gemitu, f.78
Ego in flagella, f.298
38. v. 6. Ecce mensurabiles, f.268
v.14. Remitte mihi, f.28
39. v.7. Sacrificium & oblationem noluisti, f.469
v.13. Comprehenderunt me, f 182
40. v.14. Opem ferat illi super lectum doloris, f.589
41. v.1. Quemadmodum desiderat cervus, f 618
43. v.16. Tota die Verecundia mea contra me est, f.474
44 v.3. Speciosus forma, f.3. & 484
v.10. Astitit Regina, f.155
45. v.9. Venite & videte, f 404
48. v.13. Comparatus est, f.146
50. v.1. Miserere mei Deus, f.191
61. v.11. Divitiæ si affluant, f.170
66. v 5. Lætentur & exultent, f.73
68. v.3. Infixus sum in limo, f.391
70. v.9. Ne projicias me, f.99
71. v.9. Inimici eorum, f.15
72. v.5. In labore hominum, f.277
v.11. Hæc est mutatio, f.405
77. v.25. Panem Angelorum, f.111
v.42. Non sunt recordati, f. 296
79. v.14. Exterminavit eum, f.376
80. v.13. Dimisi eos, f.16
88. v.1. Misericordias Domini, f.191
93. v.18. Si dicebam motus, f.65
101. v.18. Respexit in orationem humilium, f.612
110. v.10. Initium Sapientiæ, f.323
113. v.1. Non nobis Domine, f.402
117 v.11. Circundederunt me, f 229
118. v.32. Viam mandatorum, f.436
120. v.4. Ecce non dormitabit, f.134
125. v.5. Qui seminant, f.420
126. v.2. Surgite postquam, f.9
143. v.11. Erue me de manu, f.175
144. v.16. Aperis tu manum tuam, f.607
148. v.1. Laudate Dominum de cœlis, f.453

Proverbia.

Cap.1. v.16. Pedes eorum ad malum currunt, f.26
c.2. v.19. Omnes qui ingrediuntur ad eam, f.191
c.3. v.16. Nunquam dicit sufficit, f.165
v.28. Ne dixeris amico tuo vade, f.552
c.4. v.17. Comedunt panem impietatis, f.349
c.6. v.9. Usquequo piger dormis, quando consurges, f.275
c.8. v.3. Sapientia juxta portas civitatis, f.584
c.12. v.7. Verte impios, & non erunt, f.31
c.13. v.10. Inter superbos semper sunt jurgia, f.155
c.14. v.13. Risus dolore miscebitur, f.523
c.17. v 17. Frater in angusti noscitur, f.572
c.19. v.26. Qui affligit patrem, expellit matrem, f.519
c.22. v.6. Adolescens juxta viam suam, f.372
c.23. v.5. Ne erigas oculos tuos ad opes, 167
c.25. v.12. Si esurierit inimicus tuus, ciba illum, f.229
c.31. v.5. Vide ne fortè bibant, & obliviscantur judiciorum, f.396

Ecclesiastes.

Cap.2.v.11. Universa opera quæ fecerunt manus ejus, f.276
c.9.v.10. Quodcunque facere potest manus tua, f.268

Cantica.

C.1.v.4. Formosa tanquam pelles Salomonis, f.174
v.12. Fasciculus myrrhæ Dilectus meus, f.290
c.2.v.6. Leva ejus sub capite meo, f.580
v.10. Flores apparuerunt in terra nostra, f.398
v.16. Dilectus meus mihi & ego illi, 125
c.3.v.4. Inveni quem diligit anima mea, f.580
c.5.v.2. Aperi mihi soror mea, amica mea, f.410
c.6.v.4. Averte oculos tuos à me, f.118
c.8.v.2. Dabo tibi poculum ex vino condito, f.125

Sapientia.

Cap.2.v.6. Venite, fruamur Bonis, f.350
c.3.v.1. Justorum animæ in manu Dei, f.145
c.5.v.6. Ergo erravimus à via veritatis, 436
c.11.v.21. Omnia in pondere, numero & mensura, f.299.343

Ecclesiasticus.

C.1.v.31. In Thesauris sapientiæ significatio disciplinæ, f.570
c.3.v.33. Nam sicut aqua extinguit ignem, f.565
c.6.v.26. Subjice humerum tuum & porta illum, f.306
c.9.v.1. Nescit enim homo, utrum amore an odio dignus, f.143
c.10.v.15. Omnis enim peccati initium superbia, f.146
c.12. v.13. Time Deum & mandata ejus observa, f.229
c.12. v.8. Nequam est oculus levidi, f.216
c.16.v.3. Melior est unus timens Deum, f.404
c.23.v.28. Oculi Domini multo plus lucidiores sunt, f.392
c.28.v.21. Flagelli plaga livorem facit, f.633
c.30. v.12. Curva cervicem ejus in juventute, f.507
c.33. v.29. Multam enim malitiam docuit otiositas, f.272

Isaias.

C.1.v.6. A planta pedis usque ad verticem, f.87
c.3.v.3. Vos omnes qui transitis, f.483
c.6. v.1. Vidi Dominum sedentem super solium, &c. f.616
c.9.v.21. Ascendit mors per fenestras nostras, f.26
c.14. v.14. Similis ero Altissimo, f.146
c.26. v.6 Volavit ad me unus de Seraphim, f.606
c.30.v.20. Dabo vobis panem arctum, 90
c.40.v.6. Quid clamabo? omnis caro fœnum, f.151
c.43. v.24. Servire me fecisti in potentiis tuis, f.290
c.45.v.8. Rorate Cœli desuper, f.598
c.49.v.15. Nunquid oblivisci potest mulier infantem, f.397
c.53.v.2. Vidimus eum & non erat aspectus, f.87.302.484
c.58.v.9. Si abstuleris de medio tui catenam, f.25
c.63.v.2. Rubrum est indumentum tuum & vestimenta, f.127
c.66. v.2. Ad quem respiciam nisi ad humilem, f.486

Jeremias.

C.1.v.6. A a a Domine Deus! ecce nescio loqui, fol.232

C.3.v.3. Frons meretricis frons ejus, f.27
c.5.v.3. Percussisti eos & non doluerunt, f.382.
c.8.v.6 Nullus est qui agat pœnitentiam, f.38
c.9.v.1. Quis dabit capiti meo fontem lachrymarum, f.119.120
c.12.v.1. Quare via impiorum prosperatur, f.232
c.22.v.29. Terra audi sermonem Domini, f.390
c.48.v.6. Fugite, salvate animas vestras, f.456

Threni.

Cap.1.v.8. Peccatum peccavit Jerusalem, f.262
c.2.v.8. Cogitavit Deus dissipare murum, f.571
c.3. v.13. Dabit percutienti se maxillam, f.119
c.5.v.15. Defecit gaudium cordis vestri. f.291

Baruch.

Cap.4.v.20. Exui me stola pacis, f.119

Ezechiel.

Cap.2.v.6. Increduli & subversores sunt, f.303
c.16. v.12. Et Coronam pulchritudinis posuisti, f.134.135.
c.22.v.27. Princeps ejus quasi lupi rapientes, f.229
c.32.v.27. Posuerunt gladios sub capitibus suis, f.241
c.33.v.11. Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur, f.28.407
c.34.v.4. Væ vobis quia quod infirmum fuit, f.517

Daniel.

Cap.1.v.12 Da nobis legumina ad vescendum, f.259
Cap.2. v.32. Statuæ caput ex auro optimo, f.108
c.3. v.50. Non tetigit eos ignis, f.259
c.4. v.22 Fœnum ut bos comedes, f.146
c.5.v.1. Unusquisque bibebat secundum suam ætatem, f.256
c.6.v.22. Deus meus misit angelum suum, f.189
c.10. v.9. Oculi ejus ut lampas ardens, f.392
c.14. v.5. Non videtur tibi Bel esse Deus, f.536

Oseas.

Cap.2. v.5. Vadam post amatores meos fol.300
c.4. v.11. Fornicatio & vinum auferunt cor. f.183
c.9.v.11. Ephraim quasi avis avolavit, f.515
c.12.v.4. Flevit & rogavit eum, f.599

Joel.

Cap.1.v.5. Qui bibitis vinum in dulcedine, f.256

Amos.

C.3.v.12. Quomodo si eruat Pastor de ore leonis, f.199
c.5.v.21. Odi & projeci festivitates vestras, f.619

Jonas.

Cap.1. v.15. Miserunt Jonam in mare & stetit mare. f.37
c.2.v.2. Oravit Jonas ad Dominum Deum suum, f.610
v.7. Ad extrema montium descendi, f.610

Micheas.

C.7.v.1. Væ mihi quia factus sum sicut qui colligit in autumno, f.375

Nahum.

C.1.v.9. Cùm iratus fueris, misericordiæ recordaberis, f.633

Haba-

Habacuc.

Cap.1.v.13. Mundi sunt oculi tui, Domine, fol.392
c.3. v.13. Qui percussit caput de domo impii, f.300

Zacharias.

Cap.10.v.8. Sibilabo eis & congregabo eos, f.515
c.11.v.12. Appenderunt mercedem meam 30. argenteis, f.119
c.13.v.1. Fons patens, f.480
v.6. His plagatus sum in domo eorum, f.485

Malachias.

C.3.v.6. Ego Deus & non mutor, f.42
c.4.v.2. Orietur vobis Sol Justitiæ, f.290

1. Machabæorum.

C.1.v.4. Exaltatum est & elevatum cor ejus, f.575
v. 6. Et post hæc decidit in lectum f.575

Matthæus.

C.1.v.21. Ipse enim salvum faciet populum suum, f.75
v.25. Ut sitis filii Patris vestri, f.239
c.4. v.2. Jejunavit 40. diebus & 40. noctibus, f.10
c.5.v.5. Beati qui lugent, f.441
c.6.v.9. Sic ergo vos orabitis, f.476
v.21. Ubi est thesaurus tuus, ibi est cor tuum, f.95
c.7.v.14. Quam angusta porta & arcta via est, f.145
c.11.v.11. Inter natos mulierum non surrexit, f.217
v.12. Regnum cœlorum vim patitur, f.364
v.28. Venite ad me omnes, f.389
c.12.v.34. Ex abundantia cordis os loquitur, f.622
v.44. Revertar in domum meam, f.347
c.13. v.49. Mittet Angelos qui separabunt Justos, f.143
c.14.v.71. Cœpit jurare & anathematizare, f.396
c.15.v.28. Fiat tibi, sicut vis, f.611
c.16. v.2. Facto vespere dicitis, serenum erit, f.295
v.23. Vade post me Satana, f.70
c.17.v.4. Bonum est nos hic esse, f.249
v. 9. Hanc visionem nemini dixeritis, f.56
c.18.v.18. Quæcunque ligaveris, f.61
v.19. De omni re quacunque petieritis, f.609
c.19.v.2. Confide fili, remittuntur tibi, f.75
c.20.v.16. Multi sunt vocati, f.144
v.18. Ecce ascendimus Jerosolymam, f.470
c.21.v.12. Ejecit è templo ementes, f.518
c.22.v.12. Non habens vestem nuptialem, f.144.f.632
v. 13. Ligatis manibus & pedibus, f.144.276
v.21. Reddite, quæ sunt Cæsaris, Cæsari, f.149
c.24.v.20. Orate autem, ne fuga vestra in hyeme, f.374
v.29. Sol obscurabitur & Luna, f.91
c.25.v.33. Statuet oves à dextris, f.175
v.34. Venite Benedicti Patris mei, f.106
v.41. Ite maledicti, f.158
c.26. v.10. Bonum opus operata est in me, f.104
v.15. Quid vultis mihi dare, f.188
v.20. Accipite & comedite, f.308
v.31. Omnes vos scandalum patiemini, f.343
v.33. Et si omnes scandalizati fuerint, f.328

v.39.

v. 39. Transeat à me calix iste, f.605
v. 49. Ave Rabbi, f.481
c. 27. v. 4. Peccavi tradens sanguinem justum, f.310
v. 26. JEsum autem flagellatum tradidit, f.305
v. 37. JEsus Nazarenus Rex Judæorum, f.559
c. 28. v. 1. Vespere autem Sabbathi, f.54

Marcus.

Cap. 8. v. 23. Video homines velut arbores, f.370.426
c. 9. v. 5. Nesciebat, quid diceret. 249
c. 11. v. 12. Nihil enim invenit præter folia, f.267
c. 14. v. 7. Pauperes semper habebitis, 562
v. 31. Et si oportuerit me mori tecum, f.319
v. 34. Tristis est anima mea usque ad mortem, f.121
v. 71. Cœpit anathematizare, f.463
c. 15. v. 6. Solebat dimittere illis unum, f.349
c. 16. v. 1. De mane una Sabbathorum, 587
v. 3. Quis revolvet nobis lapidem, 47
v. 16. Qui crediderit & baptizatus fuerit, f.328

Lucas.

C. 1. v. 17. Magnificat anima mea Dominum, f.291
v. 47. Deposuit potentes de sede, 12
c. 2. v. 48. Fili, quid feciisti nobis sic? 201
c. 3. v. 3. Baptismo pœnitentiæ in remissionem, f.60
c. 4. v. 34. Scio te, quis sis, Sanctus Dei, f.624
c. 6 v. 30. Omnipotenti tribue, f.560
c. 7. v. 9. Non inveni tantam fidem in Israel, f.335
v. 14. Adolescens tibi dico, surge, f.375
v. 37. Quæ erat in civitate peccatrix, f.418
c. 9. v. 60. Permitte mihi primum ire, 466
c. 10. v. 20. Quia nomina vestra scripta sunt, f.627
v. 34. Samaritanus infundens oleum, f. 516
c. 11. v. 1. Domine, doce nos orare, f. 476
v. 3. Dimitte nobis peccata nostra, 75
v. 9. Petite, & dabitur vobis, f.608
c. 12. v. 5. Nisi pœnitentiam egeritis, f.158
c. 13. v. 24. Contendite intrare per angustam, f.561
c. 14. v. 18. Villam emi, & necesse habeo, f.248
c. 15. v. 2. Manducat cum peccatoribus, f 87
v. 5. Posuit illam in humeros suos, f.385
v. 11. Pater, da mihi portionem substantiæ, f.501
c. 16. v. 19. Induebatur purpura, f.9
v. 24. Mitte Lazarum, ut intingat, 200
c. 17. v. 32. Memores estote uxoris Loth, f.383
c. 18. v. 1. Oportet semper orare, f.308
v. 13. Nolebat ad cœlum oculos levare, f.474
v. 14. Descendit hic justificatus, f.611
c. 19. v. 9. Salus huic domui facta est, f 556
c. 22. v. 29. Disponо vobis regnum, 582
v. 44. Factus est sudor ejus sicut guttæ, f.123 293
c. 23. v. 2. Cœperunt autem illum accusare, f.87
v. 17. Necesse habebat dimittere eis unum, f 349
v. 22. Quid autem mali fecit, f.310
v. 34. Pater ignosce illis, f.308

v. 40. Domine memento mei, cum veneris, f.557
v. 43. Hodie mecum eris in paradiso, f.208.611
v. 44. Tenebræ factæ sunt, f.208
c.24. v.16. Nam oculi eorum tenebantur, f.92

Ioannes.

Cap. 1. v. 10. In principio erat Verbum, fol.443
v.14. Et Verbum caro factum est, 289
v. 29. Ecce qui tollit peccata mundi, f.75
c.3. v.2. Venit ad eum nocte, f.331
v.19. Dilexerunt magis tenebras f.302
c.4. v.10. Si scires, forsitan petiisses, f.611
c.5. v. 6. Vis sanus fieri, f.46.551
v.7. Hominem non habeo, f.302
v.19. Totus mundus in maligno positus est, f.74
c.6. v.54. Nisi manducaveritis carnem, f.280
c.8. v.9. Digito scribebat in terra, f.466
v.11. Vade & amplius noli peccare, f.390
v.31. Si vos manseritis in sermone meo, f.148
c.10. v.11. Ego sum Pastor bonus, f.443
v.11. Bonus Pastor dat animam suam, f.324
c.11. v.34. Ubi posuistis eum, f.194
v. 36. Ecce quomodo amabat eum, f.122
v. 39. Tollite lapidem, f.381
v.43. Lazare veni foras, f.373
v.44. Prodiit qui fuerat mortuus, f.360
c.12. v.13. Accepit libram unguenti Nardi, f.418
v.32. Ego si exaltatus fuero, f.138
c.13. v.27. Quod facis, fac citius, f.471
c.14. v.12. Qui in me credit, opera quæ ego facio, f.330
c.15. v.15. Non dicam vos servos, sed amicos, f.83
v.16. Posui vobis, ut eatis & fructum afferatis, f.426
c.17. v.11. Rogo Pater, ut sint unum, f.308
v. Ego si exaltatus fuero, f.190
c.18. v.1. Egressus trans torrentem Cedron, f.423
v.17. Tu ex illis es, f.30.320.396
v.29. Quam accusationem affertis, f.304
c.19. v.2. Plectentes coronam de spinis, f.133
v.12. Si hunc dimittis, non es amicus, f.87.304
v.19. JEsus Nazarenus Rex Judæorum, f.285
v.26. Mulier ecce Filius tuus, f.520
c.20. v.2. Tulerunt Dominum de monumento, f.595
v.6. Linteamina posita & sudarium, f.360
c.21. v.7. Misit se in mare, f.96

Acta Apostolorum.

Cap. 3. v. 6. Argentum & aurum non est mihi, fol.435
c.4 v.18. Annuntiantes actus suos, 75
v.32. Multitudinis autem credentium, f.220
c.5. v.3. Cur tentavit Satanas cor tuum &c. f.62
c.9. v.39. Ostendens Tunicas & vestes quas faciebat illi Dorcas, 554
c.12. v.7. Percussoque latere Petri, excitavit, 516
c.13. v.22. Inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum, 44

c.17.v.23. Ignoto Deo, fol.287
c.19.v.18. Multi credentium veniebant confitentes, f.75

Ep. D. Pauli ad Romanos.

Cap.1. v.21. Obscuratum est insipiens cor eorum, f.25
c.2. v.11. Non est acceptio personarum apud Deum, 63
c.3. v.13. Sepulchrum patens est guttur eorum, 26
c.6. v.9. Christus resurgens ex mortuis, 360
c.8.v.14. Non sunt condignæ passiones hujus temporis, 332
v.17. Hæredes quidam Dei, cohæredes autem Christi, f.282 408
c.12. v.1. Obsecro vos per misericordiam Dei, 429
c.13. v.14. Induimini Dominum Jesum Christum, 107
Ibid. Non in comessationibus, 108

Ad Corinthios I.

Cap.2. v.9. Oculus non vidit, nec auris audivit, fol.51
v.14. Animalis homo non percipit, 27
c.3. v.9. Dei adjutores sumus, 410
c.4.v.1. Sic nos existimet homo ut ministros Christi, 71
c.6.v.9. Ebriosi regnum Dei non possidebunt, 248
v.18. Fugite fornicationem, 199
c.7.v.31. Præterit enim figura hujus mundi, 5
c.9. v.24. Currite, ut comprehendatis, 435
v.26. Sic pugno non quasi aerem verberans, 335
c.10. v.4. Petra autem erat Christus, 86
c.11.v.24. Hoc facite in meam commemorationem, 481
c.13. v.2. Etsi habuero omnem fidem, 334
c.15.v.22. Omnes in Adam moriuntur, 63
v.58. Stabiles estote & immobiles, 101

Ad Corinth. II.

Cap.3.v.7. Propter gloriam vultus ejus, fol.536
c.11.v.24. A Judæis quinquies quadragenas &c. 126

Ad Galatas.

Cap.1. v.10. Ut suis synceri & absque offensa, fol.25
c.3.v.11. Quia Justus ex fide vivit, 333
c.4.v.29. Persequebatur eum qui secundùm spiritum, 347
c.5.v.7. Currebatis bene, quis vos impedivit, 100
c.6. v.2. Alter alterius onera portate, 173
v.5. Unusquisque onus suum portabit, 25

Ad Ephesios.

Cap.2. v.14. Ipse enim est pax nostra, qui fecit utrumque unum, fol.132
c.5.v.16. Quomodo ambuleris redimentes tempus, 42
v.18. Nolite inebriari vino, 257
v.19 In omnibus sumentes scutum Fidei, 337

Ad Philippenses.

Cap.2. v.12. Cùm metu & tremore vestram salutem operamini, f.323
c.3.v.18. Multi enim ambulant, quos sæpè dicebam vobis, 260

v.19. Quorum Deus venter est, f.187. 253.260

Ad Colossenses.

Cap.2. v.15. Exspolians Principatus & Potestates, fol.312
v.20. Mortui estis cum Christo ab elementis. f.363

Ad Timotheum I.

Cap. 1. v.18. Commendo tibi, ut milites bonam militiam, fol.328
c.2.v.4. Omnes homines vult salvos fieri, f.83.144
c.5.v.23. Sed utere modico vino propter stomachum, f.458
c.6.v.13. Non solùm otiosæ sed & verbosæ, f.279

Ad Timotheum II.

C.2.v.5. Non coronabitur, nisi qui legitime &c. f.281
c.4.v.2. Insta opportune, importune, f.512. 516.

Ad Hebræos.

C.1. v.1. Olim loquens Deus Patribus in Prophetis, f.71
v.14. Omnes sunt administratorii spiritus, f.376
c.11.v.4. Fide Abel hostiam obtulit, f.333
c.12. v.6. Flagellat autem omnem filium, f.573
c.13.v.14. Non habemus hic permanentem civitatem, f.173

B. Iacobi.

Cap.1. v.12. Cum probatus fuerit, accipiet coronam, f.585
c.2.v.19. Tu credis, quoniam unus est Deus, f.334
c.5.v.16. Orate pro invicem, ut salvemini, f.280

S. Petri I.

C.1.v.12. In quem desiderant Angeli prospicere, f.249
c.2.v.22. Peccatum non fecit, nec inventus est dolus, f.311
c.5. v.10. Deus omnis gratiæ qui vocavit nos, f.400

S. Petri I.

C.2. v.14. Oculos habentes plenos adulterii, f.38.

S. Ioannis II.

C.5.v.2. Totus mundus in maligno positus, f.201
v.3. Mandata ejus gravia non sunt, 242

Apocalypsis.

Cap.3.v.20. Ecce! sto ad ostium & pulso, f.46.411
c.4.v.5. In capite eorum coronæ aureæ, 281
c.6.v.2. Et vidi, & ecce equus albus, f.90
c.7.v.9. Vidi turbam magnam, f.143
c.12.v.9. Projectus est Draco, f.146
c.19.v.11. Vidi Cœlum apertum, & ecce equus albus, f.91
v.19. Vidi Angelum stantem in Sole, f.92

Erstes

Erstes Jahrs
Erste Predig/
Von
Verachtung der Welt.

THEMA.

COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est. *Joel. 2. v. 13.*

Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt / dann er ist gnädig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

DEgenwärtige Predig stellet vor / wie alles in der Welt veränderlich/ und dem augenblicklichen Untergang unterworffen / auch die weltliche Freuden das menschliche Hertz niemalen ersättigen mögen/ dahero das Welt-Kind ermahnet wird / nicht der sündigen Welt anzuhangen/ sondern JEsu Christo seinem Erlöser zu folgen.

1. Gegenwärtige Welt wird ähnlich dem schwachen Papier erwiesen.
2. Welche Gleichnüß ein Athenienfischer Jüngling durch ein schönes dictum vorstellet. Und ferners durch ein Symbolum erkläret wird.
3. Alles was erhöhet/ wird erniedriget. Zeiget ein angenehmes Lehr-Gedicht.
4. Die Welt spielet mit uns wie die kleine Kinder auff der Gassen.
5. Mit eignem Schaden gibt dessen allen Zeugnüß Belisarius.
6. M. Curtius hat sich frey und unbezwungen/ auß Liebe seines Vatterlandes/ in eine tieffe Gruben gestürtzet. Item die Welt vergleicht sich Helenæ, so ein Scholar Apellis, reicher als schöner mit Farben entworffen.
7. Historia von zwey Brüdern/ Carolo und Gerardo.
8. Die betrügliche Welt wird entworffen durch ein lächerliches factum eines Hof-Narrens Kaisers Matthiä.
9. Die Reichthüm der Welt seynd eine lautere Armuth/ die Prob macht der reiche Prasser.
10. Reichet uns die Welt ein Stück Brod/ so ist es doch Steinhart: panis doloris, oder gibt sie uns ein Kräuter-Suppen/ so ist es ein Mescolanz von Distel und Dornen zugerichtet.

11. Durch ein Symbolum wird die betrügliche Welt vorgestellt.
12. Ein entsetzliche Historia von einem Kaiser erzehlet Reimundus.
13. Loths Haußfrau wird in ein Saltzscheiben verändert/dardurch erwiesen wird/ daß alles was weltlich/das menschliche Hertz nicht ersättigen kan.
14. Weltliche Freuden werden auff die Waag gelegt/und zu leicht erfunden.
15. Wie man von den weltlichen Freudē betrogen wird / erweiset durch Lehr-Gedicht Joannes Damascenus.
16. Durch ein Emblema wird erwiesen/daß das mehrertheil/der betrüglichen Welt/ als dem wahren Gott anhanget.
17. Lieber redet man von Fabeln / als von wichtigen Sachen / und handelt lieber von irrdischen/als ewig beständigen.
18. Der Sünder wird zu der Buß und Pœnitenz gewiesen / und von der betrüglichen Welt dehortirt.

Eingang.

Num. I. DAs allgemeine Sprichwort lautet: Si charta cadit, tota scientia vadit: Wanns Buch verbrennt/all Kunst entrinnt. Nicht wenig seind der jenigen/die ihre gantze Wissenschafft in dem Papier herumb tragen/fällt dises/fällt alles. Fuglicher konte oder solte gesetzt werden: Si Charta cadit, tota substantia vadit.

In Brieffen all dein Reichthum steht/
Mit ihnen sie zugleich vergeht.

Indeme manchesmal dein gantzes Vermögē/Reichthum/und beyfallendes Glück in einem Testament / chirographo oder kleinen Zetteln bestehet/ein kleines Windlein ist gnugsam solches darvon zu tragen.

Si sufflent venti, pereunt bona omnia genti.

Was hoch und werth acht dise Welt/
Alles von einem Wind zerfällt.

Und augenblicklich die Reichthum in Armuth / den angesehenen Crœsum in einen verlassenen Irum zu verändern. Was ist leichter? Ein wenig Wind führet es in die Höhe: Was schwächer? Ein kleines Kind zerreist es: Was dem täglichen Untergang mehrers unterworffen als das Papier? Das Wasser leschet auß die Buchstaben/das Feuer legts in Staub und Aschen. Andächtige in Christo/dem schwachen Papier vergleichet sich alles. Was die gegenwärtige Welt gibt / und denen äusserlichen Augen unterworffen ist: Was seynd die Reichthüme? Was Ehren / Würden/ Dignitäten? Was fleischliche Wollust? Was zeitliche Freuden? Alles ein schwaches Papier/ dem augenblicklichē Untergang und täglichen Veränderung unterworffen:

Poeta. Ludit in humanis divina Potentia rebus.

Num. II. *Historia.* Plutarchus meldet von einem Athenienſiſchen Jüngling / welcher ein schöne Pictur, und von denen Athenienſern erhaltene und eroberte Victori mehrers mit innerlichen als äusserlichen Augen betrachtete: Seine Gedancken an den Tag/ und denen Athenienſern vermeyntes Lob zu geben/ spricht er:

er: O fortes Athenienses! **O ihr starcke Männer und wackere Soldaten!** Der hochverständige Lacon, so solches gehört/ setzet lachend hinzu: sed in chartâ: **Starcke Männer und behertzte Soldaten seynd die Athenienser/ aber auff dem Papier.** Die betrügliche Welt zeiget und weiset angenommene Reichthüme/ schöne Gestalten/ scheinliche Freuden/ angesehene Würden: sed in chartâ: aber auff einem schwachen/ und dem augenblicklichen Untergang unterworffenen Papier.

Die Welt vergleichet sich einem auß Metall gegossenen Pfenning/ einer seits ist er vergüldet/ und hat diese Beyschrifft: Sic apparet: **Also scheinet er:** Die andere Seiten ist verdunckelt/ und verrostet. Mit disen Worten/ sic est: **Also ist er.** Angenehm dem Hertzen/ und erfreulich den Augen/ ist ein schöner und zugerichteter Garten/ es zeigen sich allerhand Blumen/ und erquicken die Augen/ das/ auß denen künstlichen Grotten springende Wasser erneuert gleichsam das Geblüt in den Adern/ die hellsingende Vögelein auf den Bäumen rauben die Gedancken der Menschen: O ein schöner angenehmer Garten sic apparet, **also scheinet er:** Dir ist aber verborgen/ wie viel Scherren/ Maulwurff/ Grillen/ Garten-Würm/ und vergiffte Thierlein sich unter diser Erden auffhalten/ den Garten durchgraben/ die Blumen verletzen; Endlichen Bericht kan geben der Gärtner: sic est. **also ist ihm.** Du betrachtest einen von der Fortun im höchsten Gibel gesetzten Menschen/ gleichsam als einen wol zugerichteten Garten: In der Schönheit hat er nicht seines gleichen: speciosus formâ præ filiis hominum; Seine Reichthüme seynd unbeschreiblich/ nach eigener Aussag. Mecum sunt divitiæ, & gloria, & opes superbæ; Sein Weißheit ist unergreifflich: sapientiæ ejus non est numerus: sic apparet, **also scheinet er.** Du weist aber nicht/ wie diser Garten von unterschiedlichen vergifften Thierlein untergraben ist/ wie viel Grillen in seinem Kopff stecken/ wie viel nagende Würm in seinem Hertzen ligen/ wie viel vergiffte Thierlein sein arme Seel bey Tag und Nacht verletzen; Er scheinet weiß und wolgestalt bey der Welt/ aber heßlich und schwartz bey dem Allerhöchsten: sic est. **also ist ihme:** ne respicias vultum ejus neque altitudinem staturæ ejus, quoniam abjecieum: nec juxta intuitum hominis ego judico: homo enim videt, quæ parent, Dominus autem intuetur cor: **Siehe sein Angesicht nicht an/ noch die Höhe seiner Person/ dann ich hab ihn verworffen/ ich urtheile auch nicht nach dem Ansehen deß Menschen/ dann der Mensch sihet was vor Augen ist/ aber der HErr sihet das Hertz an.**

Symbolum.

Simile.

Psal. 44.
Prov. 1². v. 18.
Psal. 146.

1. Reg. 16. v. 7.

Es ist ein unveränderliches Decretum in dem Göttlichen Consistorio außgefertiget/ und allen Creaturen übermacht worden/ daß/ gleich wie sie auß nichts ihren Anfang genommen/ also sich wiederum zu ihrem Ende und Untergang neigen sollen/ so gar die grosse hochangesehene Berg/ welche gleich-

Num. III.

gleichsam auff ihren Schultern den Himmel tragen/ mit ihrem Gibel die Wolcken erreichen/ werden von den brausenden Winden bestritten / und endlich von den entsetzlichen Erdbeben überwunden/ die vest stehende Bäume in dem grünen Wald/ so lange Jahr reichlich ihre Früchten uns mitgetheilet / mit ihren wolgestalten Blättern und außgebreiteten Armen geprangt/ verlieren mit der Zeit ihren Glantz / werden wider alles verhoffen von den saufenden Winden von einer Seiten auf die ander getrieben/ oder gar in ihrer blühenden Jugend durch einen unbeschreiblichen Holtzhacker ihres Lebens beraubet.

Apologus. Dahin zielet jener von Festo Aviano gemachter Apologus, daß ein schöner/ grosser außgebreiteter Eych-Baum unabläßlich von den Winden bestritten/ sich bey einer kleinen dürren Hecken seiner vorstehenden Gefahr beklagt/ und zugleich wissen wolte/ wie doch sie/ als eine kleine außgedörrete Stauden consequenter ohne Kräffte und Stärcke sich vor ihren Feinden sicher befinde? Die Dornhecke gibt Antwort: Du selber mein liebster Eychbaum bist ein Ursach deines Untergangs/ sintemalen du mit deiner Stärcke gar zu viel prangest/ deine Arm zu weit außstreckest/ mit deiner schönen grünen Bekleidung und geraden statur uns arme verdorrete Stauden verachtest/ und mit deinem Kopff gleichsam an die Wolcken anstossend den Winden selbst einen Krieg anbietest. Hæc est sententia mundo data, ut omnia orta occidant, & aucta senescant, infirmentur fortia, & magna minuantur, ut cum infirmata, & imminuta fuerint, finiantur: Also lautet das Göttliche den Creaturen übermachte Decret: **Alles was in der Zeit angefangen/ soll in der Zeit sich enden / das Starcke soll geschwächet/ und das Hohe durch den Untergang geniedriget werden.**

S. Cyprian. Epist. ad Donat.

Num. IV. *Simile.* E. L. u. A. zweiffelt nicht / haben öffters lachend in consideration gezogen / wie die kleinen Knaben auff den Gassen Stein und Koth zusammen tragen/ fangen an eine Citadell / Vestung oder Stadt zu bauen/ das neue Gebäu erhöhet sich einer Spannen gleich/ da vermeynen die liebe Kinderlein/ es seye schon der Babylonische Thurn/ kommt ein kleiner Regen/ machet alles zu nichte/ oder sie selbsten von dem Hunger angetrieben/ werffen alles/ was sie in viel Stunden auffgeführet/ zu Boden/ lauffen nach Hauß/ suchen den Brodkorb. Ist aber dieses eines reiffen Verstandes? Nein/ Pueri puerilia tractant: Kinder handeln kindisch/ und ist ein Sach zu lachen. Es wäre zu wünschen / daß kindische Sachen allein von den Kindern geübet würden: Leider / aber der Augenschein weiset/ daß gleichsam alle Menschen-Kinder Witz und Hirn verlieren / sich in das Zeitliche also vertieffen und vergraben/ als wann in diesem die ewige Beständigkeit und die Ewigkeit zu finden wäre: Præterit enim figura hujus mundi: **Alles was den Augen untergeben / und den Händen unterworffen / ist veränderlich:**

1. Cor. 7.

Gaudium hypocritæ ad instar puncti: Deine Freud endet sich in einem Augenblick: Welches hochverständig entwüsst der H. Gregorius: Præsentis vitæ bona dum tangis, amittis: Die gegenwertige Freuden geniessen und verlieren/stehen umb einen Hahnenschritt von einander. Der hochgelehrte Augustinus verlanget von dem Welt-Kind zu wissen: Ubi sunt deliciæ vestræ propter quas ambulatis vias pravas? non diximus: ubi erunt? sed ubi sunt? Wo seynd euere Freuden? Wo eure fleischliche Begierden? Wo eure hochfliegende Gedancken? Es seye nicht zu antworten/sie werden mit der Zeit ein Ende nehmen/ nach Jahren verschwinden/ und sich verlieren/sondern gebet Nachricht/ubi sunt? Wo seynd sie dermahlen disen gegenwärtigen Augenblick? Saget an und bekennet eurem Gewissen nach/ habt ihr einmal was süsses ohne Bitterkeit genossen? Ein Rosen ohne Dorn gebrochen? Eine Freud ohne Trauer erhalten? Euer eigene Confession und Bekantnüß ist meine Prob und Beweisung: Coronemus nos rosis, ut non prætereat flos temporis: Ihr bedienet euch deß Büchleins der Weißheit: Wir wollen uns mit Rosen crönen/ ehe dann sie verwelcken/ und die Blum dieser Zeit muß uns nicht entgehen: Eigener Bekantnüß nach sind alle weltliche Freuden eine Blum der Zeit, flos temporis: consequenter unbeständig/vergänglich/veränderlich/ dann was ist dem Untergang mehr unterworffen/ als die Zeit? Was gewesen/ ist nicht mehr/ was zu kommen hat/ist noch nicht/was gegenwärtig ist/ist ein Augenblick. *Iob. 20.* *S. Gregor.* *Sap. 2.*

Lasset uns in Gedancken die edle Stadt Rom besuchen / allda werdet ihr vor der Pforten einen alt-betagten Ehrwürd. Mann / seiner beyden Augen beraubet/ an den Leibs Kräfften abgemattet/ in dem gröSten Elend antreffen; Guten Abend Alter/ sage uns / wer bist du? Wer hat dich deiner Augen beraubet? Wer hat dich in dieses grosse Elend gesetzet? Wer ist Ursach deines gegenwärtigen mühseligen Standes? Der Alte gibt Antwort: Ich bin der grosse Belisarius, der erste Fürst im Reich / Generalissimus der gantzen Kriegs-Macht / ein Schröcken meiner Feinde / ein Herrscher der Gedancken meines Kaisers Justiniani: Nunmehr aber hat sich das Blatt gewender/ die Welt hat mich betrogen / meiner Reichthüm bin ich beraubet/ meiner Würden entsetzet / meine Augen hab ich verlohren / meine Gesundheit verkaufft/alles Elend hat mich umfangen: Diese Belohnung folget allen denen/ so der Welt dienen/ und alle / so ihre Hertzneigungen zu viel auff das Irrdische setzen/ werden letzlich mit mir gezwungen in dem gröSten Elend zu sprechen: da obolum Belisario Viator, quem invidia, non culpa excæcavit: Erbarme dich / und reiche dem armen Belisario einen Pfenning/welchen der Neid/und betrügliche Welt/nicht die eigene Schuld seiner Augen beraubet. Ich trage compassion mit Belisario, und dessen betrübter Stand ist mit naSSen Augen zubeweinen/ allein mein Christ Num. V. *Historia.*

erlerne von disem die betrügliche Welt / und diſe augenblickliche Verände-rung erkennen. Hochverſtändig hat der Weltweiſe Crates all ſein Silber und Gold in das tieffe Meer verſencket / und nicht erwartet den Betrug der Welt: Weißlich hat Marius Curius groſſe Reichthüme verachtet/ und lie-ber wollen mit dem Pflug ſein Leben erhalten/ als mit Cræſo dem unbeſtän-digen Glück unterworffen ſeyn: Witzig hat Fabritius dem Gold und koſt-baren Edelgeſtein gleichſam als ſeinen Feinden die Haußthür verri:gelt: Recht und wol hat Liſander König in Lacedæmonien ſeinen Töchtern / die von Dionyſio zugeſandte/köſtlich mit Perlen und Edelgeſtein verſetzte Klei-der/abgeſchlagen/ und nicht verwilligen wollen: Intendite fratres mei, er-mahnet dich S. Auguſt. Chriſtianos oculos habete, nolite decipi viſibilibus: Diſe alle ſeynd Heyden geweſen / du aber als ein Chriſt eröffne was meh-rers deine Augen deß Verſtandes / und laſſe dich von diſen ſichtbaren und betrüglichen Freuden nicht verführen/ſolle aber diſe treuhertzige Erinnerung Auguſtini in deinem Hertzen nicht gnugſame Würckung haben/ſo bin ich ge-dacht / in diſer gegenwärtigen Predig die betrügliche Freuden zu erweiſen/ und die falſche Tücke der Welt zu entdecken.

A. Gel. l. 1. c. 4.

S. Auguſt. in Pſalm. 56 tom. 8.

Inhalt.

§. I.

Num. VI. *Hiſtoria. Livius lib. 7.*

CUi te comparabo? Wem ſolle ich dich vergleichen/O fleiſchliche Welt? Nicht unrecht einer tieffen Gruben. Entſetzlich war anzuſehen / wie ſich die Erden zu Rom mitten auff dem Platz voneinander gelaſſen/ als wolte ſie gleichſam alle verſchlucken/oder zum wenigſten mit ihrem ver-gifften Geruch inficiren; Kein anders Mittel nach Auſſag ihres Oraculi war vorhanden/als daß ſich einer freywillig zu Erhaltung ſeines geliebten Vat-terlands hinein ſtürtze / und lebendig der Gruben zu einer Speiß mache. Unter ſo vil tauſend Römer hat ſich nur einer befunden/ M. Curtius, welcher ſein Vatterland dem eignen Leben vorgezogen / leget an ſeinen Harniſch / ſetzet ſich zu Pferd / gibt die Sporn/und ſtürtzet ſich mit höchſter Verwun-derung aller Anweſenden in die Tieffe der Gruben / is ſolus militaribus in-ſignibus ornatus equum conſcendit, eumque vehementer admotis calcari-bus præcipitem in illud profundum egit. Die Schwere der Tod-Sünde/ welche nach ſich ziehet die ewige Verdamnüß/iſt diſe Gruben / Ach! wie vil Curtios zehlet/und findet die betrügliche Welt/ſo täglich/ſtündlich/ja augen-blicklich von denen weltlich-vergifften Freuden angetrieben / ſich ſtürtzen in die Gruben der ewigen Verdamnüß.

——— facilis deſcenſus averni.
Sed revocare gradum, ſuperaſque evadere ad auras,
hoc opus hic labor eſt.

Die

Die Fahrt zur Höll ist ohne Schnauff/
Mühsam die Wiederkehr herauff.

Leicht stürtzt man sich in die Gruben/braucht nicht mehr als einen Augenblick/aber herauß zu kommen fällt schwär: Wie vil tausend von der betrüglichen Welt angereitzt haben in einem Augenblick ein Tod-Sünd begangen/und seynd ewig in den Pful der Verdamnüß verschlossen.

Der weltberühmte Mahler Apelles, als er gesehen/ daß einer seiner Scholarn die schöne Helenam mit Farben entworffen/mehrers aber mit Gold und kostbaren Kleinodien gezieret/ sagt er: O Adolescens, cùm non possis pingere pulchram, fecisti divitem: **Mein Jüngling/Helenam hast reicher als schön entworffen.** Dergleichen Bilder Helenæ werden tausend vor eine gezehlet/weilen sie von der Natur nicht gestaltet/ wollen sie mit todten Farben/ mit Kleinodien/ Perlen/ und guldenen Ketten ihr heßliches Angesicht den menschlichen Augen wol gebildet vorstellen: Dergleichen Frauen-Bild ist ähnlich gegenwärtige Welt/ **Andächtige Christen/** heßlich von Angesicht/ überzogen mit Disteln und Dornen/ eine Grube der Sünden/eine Pfütz der Laster/doch liebkoset/ und schmeichelt sie dem Menschen/ihre heßliche Gestalt mit Gold/Silber/Reichthum überzogen/Disteln und Dornen mit Rosen bedecket/ die übelriechende Gruben mit Sammet und Seiden bekleidet/ Gifft und Gall durch das schöne Trinckgeschirr verblendet/ ziehet an sich mit betrüglichen Farben die Menschen-Kinder in die ewige Verdamnüß.

In dem Jahr 1280. seynd zween leibliche Brüder/ Carolus einer/ der ander Gerardus benahmet/ miteinander über Land gereiset/und ohngefehr ein schöne grüne Wiesen mit fliessendem Wasser geziert/ mit angenehmen kleinen Bäumlein begabet/ angetroffen/ solche hat ein jeder mit höchstem Stillschweigen in seinen Gedancken betrachtet/ endlich fraget Carolus seinen Bruder: Mi Gerarde, quid cogitas? quid animo volvis? Mein liebster Gerarde, was Gedancken seynd in deinem Hertzen? Entdecke mir solche/ in his arboribus, pratis, floribus, & præcipuè his rivulis prætereuntibus consideravi, quomodo Mundus floreat quidem, sed & transeat: Ich habe zu Gemüth geführet/gibt Antwort Gerardus, gleichwie diese Wiesen mit dem fliessenden Wasser gezieret/ den menschlichen Augen angenehm scheinet/ aber ohne Bestand/ also die Welt mit ihren Freuden spielet und pravirt bey den Menschen/ist aber alles nur ein modicum, der Anfang mit dem Ende/ der Auffgang mit dem Untergang vermischet: Eadem mea fuit cogitatio, spricht Carolus: sed quid agimus? cur vana quærimus? cur mundo servimus? cum mundo transit vita nostra, cur non servimus DEO? cur cœlum non quærimus? Eben diese waren meine Gedancken: Warum suchen wir dann das Zergängliche? Warum dienen wir so fleissig der Welt? Liebster Bruder/ Num. VII.

von

von nun an wollen wir derselben das Vale geben / das beständige suchen / und GOtt allein dienen: Quæcunque enim videmus ac tangimus, fluunt; opes, divitiæ, voluptates, honores, omnia fluminis more feruntur: Alles was die Augen sehen / die Hände greiffen / es seyen gleich Reichthüme / Wurden oder Leibes-Ergötzlichkeiten / weicht von uns als wie das fliessende Wasser: Dahero der H. Philippus Nereus auff seiner Zungen öffters wiederholet hat:

Philippus Nereus.

Questi beni mortali
Altro non son, che mali.

**Nichts anders ist als Gut und Geld /
Das gröste Ubel in der Welt.**

In diser Welt habe ich de facto **nichts gefunden / so mir gefallen / allein hat mir gefallen, daß ich nichts gefunden / so mir gefallen hätte.** Disem fallet bey der hochgelehrte Kirchen-Lehrer Gregorius: Facilè mundum despicio, si ea quæ in mundo sunt, considero, DEO namque damnabilia sunt in mundo, scilicet decerptio, & interfectio: **Leichtlich** (seynd die Wort Gregorii) **kan ich die Welt verachten / wann ich derselben Inhalt betrachte und was ist in diser zu finden? Nichts als ein Betrug und ewiger Untergang.**

S. Gregor.

Num. VIII Die betrügliche Welt wird lächerlich entworffen: Als Kaiser MATTHIAS mit seinem gantzen Hofstab eine Zeit in unserm lieben Regenspurg sich eingefunden / begehret einer auß seinen Tisch-Räthen / gnädigste Verwilligung / einen offentlichen Glücks-Hafen auffzurichten / nach erhaltener Erlaubnüß wird in dem Hoff der Kaiserlichen Residentz ein Pinn auffgerichtet / auff welcher der Hoff-Narr unterschiedliche kostbare Wahren von Silber und Gold außgeleget / von Sammet und Seiden die schönste Kleider gezeiget / mit Trummel und Pfeiffen wurde jederman Reiche und Arme / hohe und niedrige Stands-Personen darzu beruffen: Der Hoff-Narr sitzt auff der Pinn mit seinem Glücks-Hafen im Angesicht Kaisers Matthiæ, ein jeder bemühet sich die ersten Zettel zu heben / den Vorzug aber hat er / wie billich / den Hof-Cavalirn anerbotten / einer nach dem andern fähret mit der Hand in den Hafen / aber / was haben sie herauß gehoben? Mercke / der verschalckte Hof-Narr hat an statt der Zetteln einen lebendigen Igel hinein gethan / da hat ein jeder eine blutige und verwundete Hand herauß gezogen / und ist die Sach dissimulirend schamroth darvon gangen. **Eifferige Hertzen / also spielet mit uns die betrügliche Welt / wann einer auß ihrem / und der weiten Welt vorgestellten Glücks-**

Hafen

Hafen verlangt was einzukramen/ Reichthum/ Würden/ fleischliche Wollust/ Leibes-Ergötzungen herauß zu heben/ wird sie zwar alles weisen und außlegen/ was dein Hertz verlangen mag oder kan/ aber du wirst betrogen/ es ligt verborgen ein stechender Igel/ unter den Rosen finden sich Dörner/ unter der Schönheit ligt verborgen die Heßlichkeit/ unter den weltlichen Freuden findest du die ewige Verdamnuß.

O Munde immunde, quàm multos decipis! quam multos fallis! O mein Welt/ wie viel betriegest! wie viel verführestu! Du bist wie das Pech/ alle so es anrühren werden bemackelt/ du bist das Faß Oromasij, so vermeinte alle Glückseligkeiten der Welt darinnen verschlossen zu haben/ da man es aber eröffnet/ zeiget sich nichts als ein lährer Wind: Du bist jenes falsches Frauenbild/ welches schmeichlete und liebkosete dem Feld-Obristen Sisaræ, heimlich aber ihme das Leben genommen/ und mit einem Nagel das Haupt an die Wand gehefftet hat. Du bist die hohe Statuen und Bildnuß Nabuchodonosoris, dessen Haupt von Gold/ die Füß aber von Erden waren. Si Mundus cultello veritatis aperiretur, non nisi falsitas in eo inveniretur; **Wann man die Welt/** spricht der H. Hieron. **mit dem Messer der Warheit solte von einander schneiden/ würde nichts als Falschheit und Betriegerey zu finden seyn.** Scheinet angenehm und schön/ ist aber heßlich/ scheint freundlich/ und ist falsch/ scheint reich und ist arm. *Vgo Tilenius.* *S. Hieron.*

Surgite postquam sederitis manducare panem doloris: **Stehet auff/ nach dem ihr gesessen seyet/ das Brod der Schmertzen zu essen:** Daß die Reichthum/ so die Welt zeiget/ sind eine lautere Armuth/ und dein Brod wirstu in Schmertzen essen/ die Probe soll uns geben der reiche Phasser: Induitur purpura & byssо, & epulatur quotidie splendidè: **Es war ein reicher Mann/ der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad/ und hielte alle Tage herliche Mahlzeit:** Die Tassel war mit Rariteten und außerlesenen Speisen also übersetzet/ daß er leichtlich von dem Uberfluß alle Armen der gantzen Stadt erhalten konte. Seynd das nicht Reichthum? Ja überflüssige Speisen dem Ansehen nach. Ich halte es aber mehr vor eine Armuth als Reichthum/ dann er hat nicht vermocht ein Stück Brod auf den Teller zu legen; Vernehmet den H. August. Quantum vis habeas qui dives es, Dei mendicus es: **Wiewol die Welt dir Reichthum mittheilet verbleibest du doch ein Bettler bey Gott dem Allmächtigen;** Das ist/ solte du haben alles Silber und Gold/ so unter der Erden verborgen/ alle Perlen so die Flüß und Wässer in sich halten/ verbleibest du doch ein armer Bettler auff der Gassen/ so von Hauß zu Hauß sein tägliches Brod zusammen trägt. Unterschiedliche Gedancken entstehen bey dem Reichen/ er wird in seinem Hertzen sprechen: Soll ich dann seyn ein Bettler/ und alle Truhen und Kästen gefüllet haben? Herbey mein Reicher/ Num. IX. *Ps.* 126. *v.* 2. *scriptura.* *Luc.* 16. *v.* 19. *S. August. serm.* 41.

spricht Augustinus: Veni ad horam orationis, & ibi te proba: **Kanst du wol betten?** Wer solle zweiffln/ ich bin ja ein Christ: Fange an zu betten das Vater Unser: Pater noster, so wirst du bald finden deine Armuth: Pater noster, qui est in cœlis: **Vatter unser/ der du bist im Himmel**: Seht Wunder/ der Reiche vermeint sein Reich auff Erden und in seinem Reichthum zu haben: Recepisti mercedem tuam, und erkennet doch Gott in dem Himmel vor seinen Vatter/ lobet und heiliget seinen gebenedeyten Namen: Sanctificetur nomen tuum, solle dieses nicht eine Gleißnerey benahmet werden/ loben den Allerhöchsten mit der Zung/ vermaledeyen ihn aber mit dem Werck. Weiter im Vatter unser: panem nostrum quotidianum da nobis hodie, **gib uns heut unser tägliches Brod**: Entdecke in dieser petition deine Gedancken/ mein Welt-Kind/ spricht Augustinus: Petis? quomodo pauper non es, qui petis? Du begehrest was/ und zwar ein Stück Brod/ und solltest nicht arm seyn? Gib Antwort/ begehrest du das tägliche Brod/ als ein Reicher/ oder als ein Armer? Qui panem quotidianum petis, an pauper, an dives? Solle dann das Bettlen ein Zeichen seyn eines Reichens? Vielleicht antwortet der Reiche: Ich begehre nur allein das tägliche Brod/ andere Sachen habe ich in dem Uberfluß: Also mercke ich/ daß du an dem lieben Brod einen Mangel leidest/ hast kein Brod/ suche Hulff bey der Welt/ als bey deinem einigen Abgott; Ist das nicht eine Vermessenheit? Das tägliche Brod zu bettlen bey Gott dem Allerhöchsten/ welchen du nicht allein täglich/ sondern stündlich beleidigest. Hast die Zeit der schnöden Welt gedienet/ laß dir auch von derselben helffen/ du weist aber/ daß sie blutarm ist: petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis: Sie haben von der Welt Brod begehret/ aber keiner hat was erhalten.

Num. X. Und reichet die Welt ein Stück Brod/ so ist es doch panis doloris, ein Brod deß Schmertzens/ hart unter den Zähnen/ hart dem Magen zu verdauen. Der leidige Satan als Obrist-Hoffmeister in dem Hauß der Welt/ als er vermercket/ daß Christus der HErr nach außgestandener viertzigtägiger Fasten/ einen natürlichen Hunger überkommen: Jejunavit quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, postea esuriit: Ist er erbietig solchen zu lindern/ auß seinem Brod-Gewölb was mitzutheilen/ aber was? Ein steinhartes Brod/ dic ut lapides isti panes fiant: **Hungert dich Christe/ so mache/ daß diese Stein Brod werden.** Ach Böß wicht was machest du? Spricht der H. Chrysologus: Lapides esurienti offers? Dem hungerigen JEsu reicheſt du harte Stein zu einer Erquickung? Sollen dann diese vermögen den Hunger zu stillen: Humanitas talis semper est inimici: sic pascit mortis auctor: Das seynd die Gaben der betrüglichen Welt/ das ist das harte Brod der Schmertzen/ hastu gute Zähne mein Welt-Kind/ so beisse

Matth. 4. v. 2.

S. Chrysol. Serm. 11.

beisse nur wacker in das harte und steinerne Brod/ GOtt gesegne dir es/ kein anders noch bessers vermag die Welt zu geben.

Nein/ wird sprechen das Welt-Kind: Wir haben wol eine bessere Speise/ als das steinharte Brod von der Welt zu geniessen/ und was soll dieses seyn: mandebant herbas: Job gibt Zeugnuß/ daß ihnen wird vorgetragen eine gute wolriechende Mescolanz-Salat von besten unterschiedlichen Kräutern zusammengetragen/ und was seynd diß vor Kräuter? Wie werden sie benahmet? Job bemühet sich diese Frag zu erörtern/ arborum cortices, & radix Juniperorum erat cibus eorum, **sie essen Kräuter und Rinden von den Bäumen/ und Wachholder-Wurtzel war ihre Speiß:** Das ist der treffliche Mescolanz-Salat von Baum-Rinden und Wachholder-Wurtzel zusammen getragen: Laß dir es schmecken und wolbekom̃en mein Welt-Kind: Nam arbor Juniperi, schreibt der hochgelehrte Gregorius: pro foliis punctiones habet: Dann der Wachholderbaum hat an statt der Blätter stechende Spitzlein/ wie diese dem Mund bekommen/ laß ich ein in der Sach erfahrnes Welt-Kind reden: Nam sic hirsuta sunt, quæ profert mundus, ut spinis similia contrectantem pungere valeant: Die Welt kan nichts anders als mit Distlen und Dornen vermischte Speisen geben/ und dieses mein Christ ist das Brod der Schmertzen/ panis doloris.

Iob. 30. v. 4.

S. Gregor. l. 20. Moral c. 12. idem qui supra.

Nicht unrecht ist Cupido ein Gott der weltlichen Freuden/ von einem hochsinnigen Ingenio entworffen worden/ in der rechten Hand haltend eine schöne blühende Rose/ in der andern einen Fisch/ alterâ sed manu flores gerit, alterâ piscem: Die Rosen zeiget sich mitten in den Dörnern/ der Fisch weiset seine Gräd: Was seyn die von der betrüglichen Welt uns mitgetheilte Freuden/ als Rosen/ aber mit Disteln und Dornen umgeben? Als ein schöner Fisch im Wasser/ aber voller Gräd? Dahin zihlet der H. Augustinus: Poteris te convertere ad aliquam voluptatem, ubi spinas non senseris? in bonorum cupiditate quantæ spinæ? amores turpes quantas molestias habent? Ist es müglich daß du dich wendest zu grossen und erhebten Freuden/ zu den fleischlichen Wollüsten/ und den stechenden Dorn nicht empfindest? In der Rosen zeigen sich zwey/ die augenblickliche Veränderung und die stechende Dörner:

Num. XI. Symbolum.

S. August. in Psal. 93.

Mitto rosam, ut noris fugitivæ gaudia vitæ,
Manè orta in tenebris languet eunte die.

Aloys. Novar. in risu Sardon. c. 6.

Ein zarte Rosen ich
Dir hiemit sende;
Biß zeitlich Freude sich
Gleich mit uns ende/
Heut auff den Sonnen-Stich
Ist sie auffgangen/
Eh die Sonn noch scheid't sich
Ist sie vergangen.

Mundani gaudij rosa insigne est, non ob brevitatem tantùm, sed quia spinis circumsepitur: Es vergleichen sich die weltlichen Freuden der wolrie-

S. Pet. Collen. l. 5. c. 6.

chenden Rosen/ nicht allein wegen dero augenblicklichen Untergang/ sondern auch keine Freud ohne Leyd/ keine Schönheit ohne Mackel/ kein Auffgang ohne Untergang in diesem Leben zu hoffen ist: Currit, fluit, fugit, labitur & evanescit quidquid unquam habere potest mundanus usus.

Psalm. 16. S. August.

Ich eröffne meinen Mund mit dem König David: Odisti observantes vanitates supervacuè: O allmächtiger GOtt/ du hast allezeit verworffen von deinem göttlichen Angesicht jene/ so die Eitelkeiten mit überfluß liebten/ und was seyn das vor überflüssige Eitelkeiten? Wer seyn diese/ die sich gar zu viel darein vergaffen? Unsere Gedancken bemühet sich zu erörtern der Hochgelehrte Augustinus: Speras in pecunia? observas vanitatem: speras in honore? & sublimitate? observas vanitatem, in his omnibus cùm speras, aut tu exspiras, & ea hîc dimittis, aut cùm vivis, omnia pereunt: Was ist der Eitelkeit mehr unterworffen/ als eben dein Haab und Gut? Und du setzest dein gantzes Hertz in dieses: Was ist mehrers der Eitelkeit ähnlich/ als von dieser Welt erhöhet werden/ und nach diesem zielen alle deine Gedancken.

—— —— Fata si miseros juvant
habes salutem, fata si vitam negant,
habes sepulchrum. —— ——

Wann GOTT Elenden helffen will/
So findest hie Lebens Fristung/
Soll dann hie seyn dein Lebens-Ziel/
Das Grab hast ohne Rüstung.

Wann du vermeinest alles bestermassen zu geniessen/ so weichet das Glück von dir/ oder du von ihm. Dahero mein Christ zuruck umb ein Schritt/ verändere deine Gedancken: Liebe/ aber nicht was falsch/ sondern was wahr ist: Liebe/ aber nicht das zeitliche/ sondern das ewige; Liebe/ nicht das vergängliche/ sondern das beständige/ liebe/ nicht die Welt/ sondern deinen Erschaffer und Erlöser.

§. II.

Entsetzlich und mit höchster Verwunderung ist zu lesen/ was schreibet Reimundus, und auß ihme Procopius, von einem Römischen und zwar Christlichen Käyser/ welcher in der Hoffart so hoch gewachsen/ daß er auch vermeinte/ kein GOtt wäre gnugsam ihn zu dämpffen/ und auß dem Sattel seines Reichs zu heben. Der 7. Verß auß dem Cantico B.V. Deposuit potentes de sede & exaltavit humiles, **Er hat den Hochmüthigen abgesetzt/ und den Demüthigen erhöhet/** war ihme nur ein Gelachter und Fabel: Was geschicht? Der Käyser hat sich einer Zeit mit seinem gantzen Hoffstab auff einer Jagt ergetzet/ ungefehr wird er in dem Wald ansichtig eines angenehmen fliessenden Wässerleins; befihlt seinem völligen Hoffstab auff der Seiten 1. oder 2. Pistolen-Schuß von ihme zu halten:

Num. XII. Historia Reimundus.

halten: Entblösset sich seiner Kleider/legt solche unter nechst stehende Stauden/ badet und erfrischet sich in dem Wasser: unter dessen ziehet an die Kleider sein Schutz-Engel / repræsentiert deß Käysers Gestalt / setzet sich zu Pferd/ reith mit allen seinen Bedienten nach der Käyserl. Burg: der gute Käyser/ da er das Bad vollendet/ findet keine Kleider / kein Hofstab / keine Bedienten/ keinen Menschen / wuste seiner Sachen kein Rath / die Noth bricht Eisen/begibt sich mit bestürtztem Hertzen zu dem nechst an dem Wald anstossenden/ und einem auß seinen Cavalieren gehörigen Schloß/ entdecket seine Verlassenheit/ bittet umb ein Kleid und Pferdt / wurde aber von dem Edelmann als ein Verräther/ so ihm Käyser zu seyn einbildete / außgelacht/ und mit ein paar Maultaschen weiter geschickt.

Der arme Käyser/ allda verstossen/ suchet Hülff bey einem andern nechstliegenden Cavalier/ eröffnet abermalen/ daß er Käyser wäre/ und wie es ihm auff der Jagt ergangen; Solltest du / spricht der Cavalier / dich vor einen Kayser auffwerffen/ in dem ich doch selbsten der Jagt beygewohnet/ und vor ein paar Stunden meinen allergnädigsten Käyser biß in seine Burg begleitet? Ihr Diener messet ihme seinen Rücken wol ab mit dem Elen-Stab/ und schicket den Narren weiter. Der betrangte Käyser / hülff- und rathloß/ schliesset/ wiewol er aller Kleider entblösset/ nach seiner Käyserlichen Burg zu gehen/ wird aber gleich von der Schildwacht und Trabanten verstossen/ und als ein Verräther/ so ihme Käyser zu seyn einbildet / verlachet/ das Gelächter und Getümmel erschallet biß in deß Käysers sein Zimmer / der vermeinte Käyser fraget/ was das ungewöhnliche Gelächter bedeute? Allergnädigster Kayser/ sprechen die Bediente/ es ist ein Mensch vor der Burg/ aller Kleider/ Witz und Sinne beraubet/ gibt vor/ als wann er Käyser wär / hat mit Gewalt durch die Wacht wollen dringen: Der Englische Käyser verlangt ihn zu sehen/ läst ihn vor sich/ rufft zugleich die Käyserin sampt dem gantzen Hofstab fragt erstlich die Käyserin: Ob sie diesen Menschen vor ihren Käyser erkenne? Diese gibt zur Antwort: Gott wolle nicht verhengen / daß ich einen andern/ als Ihre Geliebten / vor meinen Käyser erkennen solle: Er wendet sich zu den Hoff-Bedienten / anfragend: Was sie auch von diesem Menschen urtheilen? Sie geben einhellig in aller Unterthänigkeit zur Antwort: Ihro Käys. Majest. erkennen wir vor unsern Käyser / und keinen andern: Nun spricht der vermeinte Käyser/ so nehmet dann hin diesen Menschen/ so das Leben verwircket hätte / weilen ihm aber Witz und Hirn mangelt / so züchtiget ihn mit Ruthen/ und verweiset ihn der Stadt.

Andächtige in Christo dem HErrn/ wie muß diesem guten Käyser gewesen seyn? Aller Orten verlassen/ von den Seinigen verstossen/ mit Ruthen gezüchtiget/ von der Käyserl. Burg bannisirt, und was alle Schmertzen mehret/ müssen einen andern Käyser neben seiner Ehe-Consortin ansehen.

In diesem mit nassen Zähren beweinlichen Zustand eröffnet der Käyser die Augen deß Gemüths/ erkennet die schwere Hand deß Allerhöchsten: Manus Domini tetigit me: Erinnert sich/ wie er seines Gottes vergessen/ sich allzuviel auff die betrügliche und unbeständige Welt gesteuret habe. Entschliesset bey sich/ einem gottsfürchtigen Geistlichen/ so nächst an der Stadt in einem Wald wohnete/ seine Sunden von Hertzen zu beichten: Klopffet an dessen Zell/ der Einsidler fraget: Wer ist draussen? Der gibt Antwort: Der Käyser/ so öffters euch in diesem Hüttlein und Eremitorio hat heimgesucht: Der Geistliche eröffnet alsobald die Thür/ siehet aber nicht den bekanten Käyser/ sondern einen heßlichen schwartzen Mann/ schlägt ihm die Thür vor der Nasen zu/ vermeinet er hätte den Teuffel gesehen/ hebt an durch das Fenster ihn zubeschweren/ und ein Creutz über das ander zu machen: Der Käyser in all seinem betrübten Stand weinend und seufftzend bittet/ ob er ihne ein wenig nur durch das Fenster hätte beichten gehöret/ auß welcher er genugsam werd erkennen/ daß er der wahre Käyser seye: Dieser fängt an zu beichten/ seine Sünd zubeweinen/ seinen Ubermuth zu entdecken/ und eine völlige General-Beicht abzulegen; Sehet Wunder/ da bekompt der Käyser seine verlohrne Gestalt/ wird augenblicklich vor den wahren Käyser erkennet: Der Einsidler bekleidet den entblößten Käyser mit einer Pilgrams-Kutten/ dann andere Kleider hatte er nicht in der Wildnuß/ und rieth/ noch einmal in seine Käyserl. Burg zu gehen/ er würde dermahlen unfehlbar vor den wahren Käyser erkennet werden/ wie auch geschehen; Die Schildwacht/ Trabanten/ Bediente/ machten alle Reverentz ihrem Käyser/ doch in gröster Verwunderung/ wie/ und warum er ein Pilgrams-Kutten angezogen/ wird unverhinderlich hinauff gelassen/ begegnet auß Schickung Gottes der Käyserin/ fragt gleich/ ob sie dann ihren Käyser nicht mehr kenne? Eröffnet etliche geheime Sachen/ so niemand als GOtt/ und ihnen zweyen bewust: Die Käyserin entsetzte sich über diesen Pilgram/ betrachtet sein Angesicht/ erkennet alle Käyserliche Minen und Geberden/ begibt sich in das Zimmer zu ihrem vermeinten Käyser/ sprechend: Ihr Geliebten/ es ist ein Pilgram vor der Thür/ wann Ihr Geliebten nicht vor meiner stünden/ müste ich glauben/ das wäre mein Käyser/ in Gestalt/ in Geberden gantz ähnlich/ da ruffte der Englische Käyser den Pilgram und zugleich seinen gantzen Hofstab/ keiner kunte gnugsam die Gleichheit der zwo Gestalten betrachten: Da fangt der vermeinte Käyser an folgender gestalt zu peroriren: Geliebte Käyserin/ gegenwärtiger Pilgram ist euer wahrer Käyser/ und nicht ich: Ihr Hofbediente/ diesem gebet gebührenden respect, und unterthänigsten Gehorsam: Ich bin nicht Käyser/ sondern ein Engel von Gott gesandt/ und du Käyser solleſt durch dieses Geschicht und Zulassung Gottes erlernen/ wie man Gott und nicht der Welt solle dienen/ die Hoffnung nicht in das Irrdische/ dann

alles

alles dem Untergang und Verwechslung/ wie du nunmehr erfahren/unterworffen/ sondern in das beständige und ewige setzen: In diesem läst der vermeynte Kaiser seine Kleider fallen/ und verschwindet. Andächtige in Christo/ eifferige Seelen/ solle diese entsetzliche Geschicht nicht in euren Hertzen eine billiche Veränderung verursachen? Gebrauch mich allein der Lehr S. Augustini: Nimium præceps est, qui transire contendit, ubi conspexerit alium cecidisse, & vehementer infrænis est, cui non incutitur timor, alio pereunte: Vermessentlich handelt jener/ so den Weg will gehen/ wo ein under gefallen: Und warhafftig zaumloß ist jener zu nennen/ welcher ohne Forcht seines Nächsten Untergang ansiehet. *S. Augustin.*

Bekant ist/ ohne Zweiffel/ wie deß Loths seine Haußfrau/ demnach sie den göttlichen Befehl übertretten/ sich umgewendet/ und ihre Augen gegen dem lieben Sodoma schiessen lassen/ augenblicklich in eine Saltzscheiben zu einer ewigen Gedächtnuß verändert ist worden: Versa est in statuam salis. Soll dañ dieses Frauenbild der gantzen Posteritet zu einer immerwährenden Gedächtnuß dienen? Warum ist sie nicht in einen Marmel/ oder von Metall gegossene statuen/ sondern in eine Saltzseul verändert worden? Indem gnugsam bekandt/ daß das Saltz/ wann es dem Regen unterworffen/ in Wasser sich verändert. Origenes begegnet meinen Gedancken/ und vergleichet Loth der Seelen/ so immerdar nach dem Ewigen trachtet/ seine Hauß-Frau dem Leibe/ welcher nur nach den weltlichen Freuden und fleischlichen Wollüsten gedencket und sinnet: Dahero hat sie schmertzlich nach dem lieben Sodoma ihre Augen gewendet: Versa est in statuam salis: Ist sie in eine Saltzscheiben verändert worden/ der gantzen Posteritet zur Nachricht/ gleich wie das Saltz den Durst nicht löschet/ sondern mehret und anzündet/ also die von der Welt herrührende Freuden werden das menschliche Hertz nicht ersättigen/ sondern den Durst nur mehren und anzünden. Falsitate plena sunt omnia: Alle Speisen der Welt sind versaltzen/ welche nach sich ziehen einen unableschlichen Durst: Venus-Kind gib Antwort: Seyn deine Begierden zu ersättigen? Hast du nicht eine versaltzene Speiß genossen? Es durstet dich immerdar mehr nach der Göttin Venus: Dahero seyn die alten Philosophi der Meynung gewesen/ Venus wäre in dem saurē Meer geboren. Zu meinem Propò redet der König David: Inimici ejus terram lingent. O gecrönter König/ solle ich die gantze H. Schrifft durchgehen/ so weiß ich nirgends zu findē/ daß die Feinde deß Allerhöchsten/ wañ sie ihre Speisen wollen genissen/ zuvor die Erden lecken: Was hat dich dann beweget zu schreiben: Inimici ejus terram lingent: Seine Feinde werdē die Erden lecken? Hochverständig verdolmetschet diesen Text der honigflieſſende Bernardus: Qui pecuniam diligit non satiatur; qui luxuriā diligit non satiatur: qui gloriam quærit, non satiatur, qui mundum amat, nunquam satiatur: Die Speisen der Welt seyn *Num. XIII. scriptura Gen. 19. v. 26.* *Origenes in cap. 1. Gen.* *S. Augustin.* *Psalm. 71.* *S. Bern. ex varius serm. 22.*

gantz

gantz verfaltzen/leschen keinen Durst/Reichthum/Ehren/Würden/fleischliche Wolluſt seyn unersättlich / erwecken neue Begierden und Verlangen: Hast einen Hunger und Begierd nach einer Speiß / einen Durst und Verlangen nach einem Tranck / und wilst solche nur mit der Zung lecken/ so wird der Hunger oder der Durst nicht gelescht / sondern gemehrt: Inimici ejus terram lingent: Seine Feinde werden die Erden lecken / der Sünder oder das Welt-Kind/ so in die Erden / oder das Jrrdische gantz und gar verliebt/ wird gleichsam anerbottene Speisen lecken/ das ist so viel gesagt/ niemalen ersättiget werden/ sondern allezeit neue Begierden in seinem Hertzen erwecken: Quod enim lingitur, hominem non benè satiat, sed ad magis ac magis appetendum provocat suos lingentes.

S. Bernar. tom. 2. serm. 59. ar. 3. c. 4. Num. XIV.

Das Gedicht der Poeten sagt von einer gewissen Wasser-Schlang/ solcher Natur/wann man ihr den Kopff abschlägt/wachsen viel andere hernach. Einer dergleichen vergifften Schlang vergleicheſt du dich mein Weltkind/ist deinen Gedancken einmal was jrrdisches angewachsen/werden sich diese täglich/stündlich/ja augenblicklich mehren und häuffen: Dimisi eos secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis: **Jch habe sie gehen lassen nach Begierden ihres Hertzens/sie werden wandeln in selbst eigenen Erfindungen**: Und werden verglichen jenem feurigen Haven:

Psal. 80. v. 13.

Jerem. 1.

Ollam succensam ego video: **Jch sehe einen angezündeten Haven**: Jst so viel geredt: Jch sehe das menschliche Hertz mit fleischlichen Begierden angefeuret; Also lautet die Außlegung Gregorii M. Olla succensa est cor humanum carnalibus desideriis æstuans, à diabolo succensum, & fervens per consensum, cum tot undas quasi ferveſcendo projicit, quot nequities desideriorum ad opera exteriora extendit: **Das menschliche Hertz ist ein eingefeuerter Haven / welcher von fleischlichen Begierden erhitzet / vom bösen Feind angezündet und durch die Bewilligung siedend/ mit so viel Göst und Faum übergehet / als mit vielen Boßheiten es sich in die äusserlichen Werck außgiesset.** Lege auf die Waag mein Welt-Kind deine böse Begierden/ überflüssige Hertzneigungen/ und ein logirte weltliche Freuden/ & eris inventus minus habens, **und du wirst zu gering gefunden werden**; Es wird dir gehen/ als wie vor Jahren König Balthasar/da er alle seine Fürsten und Herrn auß seinem gantzen Königreich zur Mahlzeit beruffen/ ohne Zweiffel hat ein jeder dem König Glück gewürschet/vivat Rex, Rex in æternum vive: **Unser König soll leben in Ewigkeit**/auf der Welt-Waag scheinet Balthasar/und sein Glück überschwenglich/ aber eine andere Waag weiſet ihm der Prophet Oseas: Chanaan in manu ejus statera dolosa, **Chanaan in seiner Hand eine betrügliche Waag**: Canaan wird verdolmetschet/mercator, ein Kauf- oder Handelsmañ: O was vor Betrügerey und Falschheiten übet die Welt! Da man sich

Osee 12. v. 7.

grosser

grosser Freuden und Wollüsten getröstet/ findet man das Widerspiel / und erfähret mit eigenem Schaden / daß man hinter das Liecht geführet worden/ also Cassiodorus: Mercaturam exercet mundus, & fallit emtores suos: *Cassiodorus in Ps.* **Die Welt gibt einen Handelsmann ab / und betriegt ihre Kauffleut:** Lege auß die Waaren/ so die Welt verkaufft; Beschaue sie besser bey dem Liecht/ so findest du lauter faule / und falsche Waaren: Male ponderas, prava bonis præferens, vana veris potiora ducens: **Es ist übel gewogen mein Christ/ da man dem Guten das Böse/ das Eytele der Warheit vorziehet.** Cor parvum est, & magna cupit, vix ad unius milvi refectionem sufficeret, & totus ei mundus non sufficit: *Hugo Victorinus lib. 3. de an.* **Das Hertz ist klein und begehret viel/ es wäre hart genug einen Sperber zu sättigen / und wird doch mit der gantzen Welt nicht erfüllet.** Lege in das Hertz alle Reichthüm/ Ehren/ Ansehen / Wollüste der Welt: Nunquàm dicit sufficit, wird es doch nicht sagen es seye gnug. Repleta est terra argento & auro, & non est finis thesaurorum ejus, non quòd thesauri finem non habeant, sed quòd possidentium animus non impleatur: *S. Hieron.* **Der Erdboden ist ohne Ende mit Silber und Gold angefüllet/ welches doch nicht zu verstehen/ daß die Schätze unendlich / sondern daß der Besitzer niemalen vergnüget kan werden.** Convertimini ad Dominum Deum vestrum, quia benignus & misericors est: **Dahero bekehre dich mein Sünder zu deinem Gott/ dann er ist gütig und barmhertzig.**

Joannes Damascenus macht ein schönes Lehr-Gedicht von einem kleinen armen Zaunschlipfferlein/ oder Königlein / wie man es benahmen wolle/ und einem Vogelfänger: Diser hat sich mit angebrochenem Tag in den schönen lustigen Wald hinauß begeben / verbirgt sich in seine Läuber Hütten/ richtet den Kloben/ fänget an zu locken / alsobald vergisset seiner ein kleines Zaunschlipfferlein / fället auff den Kloben/ wird gefangen / verbleibet ein Raub dem Vogelfanger: Demnach das kleine Vögelein gesehen/ daß es das Leben koste/ fänget es an zu peroriren/ ihme selbsten einen Advocaten abzugeben: Liebster Jäger/ mein unterthäniges Bitten gelanget an euch / mir armen Vögelein das Leben zu schencken/ in Erwegung/ daß ich mit meinem kleinen Leib nicht das Maul/ will geschweigen die Schüssel fülle / und soltet ihr mich in verlorne Freyheit setzen / werd ich schönen Danck und zu eurem Nutzen euch drey schöne Lehren geben und hinterlassen; Der Vogelfanger spricht von ja/ so diese Lehren solten gefallen: Das kleine Vögelein Freuden voll / sagt zum Jäger: Mercke wol/ deine erste Ermahnung solle seyn: Nunquam rem, quam consequi nequeas, aggredere: **Niemalen lege Hand an ein Werck/ welches deine Kräfften nicht vermögen zu dem Ende zubringen.** Die andere: nunquam rei præteritæ te pœniteat: **Bedencke wol all dein Thun und Lassen/ damit kein Reu darauß erfolge.** Drittens/ rei incredibili

Num. XV. *Apologus.*

nunquam fidem adhibe: **Glaube nicht leichtlich/ wann du dessen keinen guten Grund hast.** Dem Jäger gefallen die drey gegebene Lehr-Stück / eröffnet den Kloben/ gibt dem Vögelein seine gewünschte Freyheit: Dises von dem Band entlassen/ flieget auff den nechsten Baum/ und wolte die Prob machen/ ob der Vogelfanger die ertheilte Lehr-Puncten wol verstanden und recht gefasset/ redet den Vogelfänger solcher Gestalten an: Guter Freund/ du bist warhafftig ein einfältiger Jäger/ kanst dir dein Glück nicht zu nutz machen/ unrecht hastu gethan/ daß du mich auß deinen Händen entlassen/ dann solltest du wissen/ daß ich in meinem Leibe einen Edelgestein grösser als ein Straussen-Ey verborgen trage/ von disem hättest du dich und deine Angehörige gnugsam bereichen können.

Da kommt die Reu dem Jäger/ bittet das kleine Zaunschlipfferlein noch einmal auff den Kloben zu sitzen/ mit gewisser Versicherung/ er wolle es in seinem Hauß bester massen tractiren. Nein/ sagt das kleine Vögelein/ ich bedancke mich umb die gute offerta, und ertheilte Entlassung: Ich sehe/ daß du/ liebster Jäger/ wenig Hirn im Kopff/ und meine ertheilte Lehrpünctlein schon auß dem Gedächtnüß gelassen hast. Du wilt mich wieder auff deinen Kloben haben/ und das ist wider die erste Lehr: Nunquam rem, quam consequi nequeas aggredere: **Niemalen lege Hand an ein Werck/ welches deine Kräfften nicht vermögen zu dem End zubringen.**

Es hat dich gereuet/ daß du mich freygelassen/ und dises ist der andern Lehr entgegen: Nunquam rei præteritæ te pœniteat: **Bedencke wol dein Thun und Lassen/ damit keine Reu darauß erfolge.** Du gibst Glauben/ daß ich einen Edelgestein gröſſer als ein Straussen-Ey in meinem Leibe trage/ welches unmöglich/ dann ich sampt sechs meines gleichen/ ohne Verhindernüß/ in einem Straussen-Ey gnugsame Wohnung hätten: Und dieses widerstrebet der dritten ertheilten Ermahnung: Rei incredibili nunquam fidem adhibe: **Glaube nicht leichtlich/ wann du dessen keinen guten Grund hast.**

Applicatio. Dieses Lehr-Gedicht auff den Sünder gezogen: Rei incredibili nunquam fidem adhibe, **glaube nit leichtlich/ wann du dessen keinen guten Grund hast.** Der Höllen Jäger locket/ richtet den Kloben/ die Welt schmeichelt und liebkoset mit ihren Freuden/ verspricht alle Ergötzlichkeit/ und ewigen Bestand: Rei incredibili nunquam fidem adhibe, **glaube nicht/** mein Christ sie ist betrüglich / zeiget Rosen/ sind nur Dörner/ weiset Freuden und ist nur Leiden/ verspricht Bestand/ und ist ein Augenblick.

Nunquam rei præteritæ te pœniteat: **Bedencke wol all dein Thun und Lassen/ damit keine Reu darauß erfolge:** Alles und alles was die Welt weiset und gibt/ ziehet nach sich die Reu: Eheu! quid fecimus? vias difficiles ambulavimus, diß ist ein allgemeiner Seufftzer der Verdammten:

Ach!

Ach! was haben wir gethan? Den Weg der Sünden sind wir geloffen: Aber zu unserm ewigen Verderben. Nunquam rem, quam consequi nequeas aggredere: Welt-Kind/ du trachtest nach Reichthum/ Ansehen/ Wollüsten/ und weist/ daß dein Hertz nicht kan ersättiget werden. Convertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est. Dahero wende dich zu deinem gütigen und barmhertzigen GOtt.

Ein hocherleuchtes Ingenium entwirfft der Welt-Kinder Mißverstand durch ein angenehmes Emblema und hoch verständiges Sinnbild/ mit disem Ehren-Titul: Quis mundi Dominus? Wer ist vollmächtiger HErr der Welt? Einer Seiten wurde gestellt der leidige Satan/ in der Gestalt eines schönen Jünglings/ ein Standart oder Feld-Fahne/ mit unterschiedlichen Sprüchen und Emblematibus gezieret/ in der Hand haltend; In disen wurden entworffen der Götter unterschidliche Laster; Wie Juno mit Jove die Ehe gebrochen. Mercurius mit einem Diebstahl beschäfftiget. Jupiter mit deß Argi Entleibung umgangen; Unter disem Standart liessen sich unzahlbare Menschen unterhalten; Der Treulose Werber zeigte auff seinem Schild: Non crucifigor, & adoror: Ich bin nicht gecreutziget/ und habe doch so vil Nachfolger. Anderer Seiten dises sinnreichen Bildes/ war zusehen unser Heyland und Seligmacher Christus JEsus an dem Stammen deß Creutzes erhöhet/ unter disem zeigete sich ein Pelican/ so mit seinem Schnabel ihme selbsten das Hertz eröffnet/ und von dem herauß fliessenden Blut seine Jungen speiset/ mit diser Beyschrifft: Suos en sanguine pascit: Die Seinigen erhält er mit seinem Blute. Disem seyn zwar wenig mit ihrem Creutzlein nachgezogen/ und haben auch dise revoltirt, mit vorwand: Dura displicent, blanda placent: Das freundliche und liebliche beliebet/ das harte und saure mißfället. Beyderseiten angestellte Werbungen wird mehrers erörtert mit folgendem Spruch: Christus reficiens deficit, diabolus decipiens proficit: Christus speiset und erquicket die Seinigen/ wirdt aber verachtet; Der Satan betriegt/ und erhält den Zulauff. Dahero diser billich unserm Christo kan vorwerffen: Ich hab vor die Menschen keine Schmertzen außgestanden/ mein Haupt hat keine dörnere Cron empfunden/ meine Händ und Füsse sind nicht durchbohret/ mein Rücken hat die Geißlen nicht empfunden/ an das Creutz bin ich nicht genagelt worden/ kein Blut hab ich vergossen/ und doch gleichsam die gantze Welt lässet sich unter meinen Fahnen schreiben: Was O Christe hilfft dein vergossenes Blut? Was nutzen deine unzahlbare Streich und Schmertzen? Was alle auffgewiesene Passions Instrumenten. *Emblema.*

O stockblinde/ und alles Liechts beraubte Christen! Erwegt in euren Hertzen die heilsame Lehr deß Englischen Doctors: Quid respondebimus in judicio, tantam erga nos DEI charitatem & misericordiam contemnentes? *D. Thom. conc. de S. Ægidio.*

Ierem. 3. v. 20. quàm meritò Dominus super hac perversitate & ingratitudine nostra conqueritur per Jeremiam dicens: Quomodo si contemnat mulier amatorem suum, sic contemsit me Domus Israël: Die grosse Lieb und Barmhertzigkeit deines Erlösers/ die du auff diser Erden gering achtest und verwirffest/ kanst du mein Christ am grossen allgemeinen Tag nicht beantworten: Billich beklaget er sich durch seinen Propheten Jeremiam; Gleich wie ein Weib ihren Buhler verwirfft/ also hat mich das Hauß Israel verworffen.

Nū. XVII. Convertimini: Bekehre dich mein Sunder/ bekehre dich/ erwache von dem tieffen Schlaff der Sünden/ erkenne den Betrug deines Werbers/ besichtige mit den Augen deß Verstandes den Unbestand deiner eingekramten Waaren: Nolite ergo diligere mundum & ea, quæ in mundo sunt: **Liebet nicht die Welt/ noch was in der Welt ist.** Aber es begegnet mir/ was vor Zeiten Demostheni, der von hochwichtigen Sachen den Herren von Athen eine zierliche Sermon abgeleget/ aber keiner wolte Gehör geben: Demosthenes wendet seine Rede von wichtigen Sachen zu einer Fabul/ und erzehlet/ daß ein Jüngling ihm einen Esel von Athen nach Megara bestellt/ in dem aber die Sonne beyden zu hart auff den Rücken kommen/ wolte sich ein jeder unter den Esel verbergen/ und dessen Schatten geniessen/ keiner wolte weichen; Der Jüngling wendet vor/ ich hab den Esel bestellt/ und bezahlt von Athen nach Megara, der Eseltreiber antwortet: Es ist zwar nicht ohne/ aber er ist mein und nicht dein/ consequenter auch der Schatten. Nach dessen Erzehlung geht Demosthenes von der Cantzel/ aber alle anwesende sollicitirten von Demosthene den Außgang der Sachen: Da erhebt angezogener Wolredner mit ernstlichem Angesicht seine Stimme: De Asini umbra audire cupitis, differentem de Republica fastidiris: Fabul/ Erzehlung wolt ihr anhören/ ernstlichen und wichtigen Sachen aber kein Gehör geben. Angezogenen Athenensern sind ähnlich in die Welt verliebte Menschen: Wann man predigt von der Buß und Pœnitenz, von der Ewigkeit/ von dem bittern Leyden und Sterben JEsu Christ/ von dem scharffen Gericht/ von ernstlich- und hochwichtigen Sachen/ ist gleich ein Verdruß/ kein Gehör vorhanden/ redet man aber de umbra asini, von Fabuln und Gedichten/ von weltlichen Freuden/ Leibes-Ergötzungen/ kan niemand im hören ersättiget werden.

Beschluß.

Nū XVIII *1. Reg 19. v. 4.* ANdächtige Christen/ nicht ohne Ursach seufftzet Elias unter dem Wachholder-Stauden: Cumque sederet sub arbore Juniperum, petivit animæ suæ ut moreretur: Als er sasse unter dem Wachholderbaum/ begehret er für seine Seele/ daß er sterben möchte. Sterben/ Elia ist eine schwere Sach/ dein Verlangen wird sich mit Reu und Leyd enden. Nein/ wem ist dann nicht bewust/ daß der Wachholder-Baum an statt der Blätter Disteln und Dornen weiset? Wer solle dann unter disen zu verbleiben ein

Ver-

Verlangen tragen? Juniperus spinas habet pro foliis, ille igitur dormit sub umbra Juniperi, qui putat quietem, & delectationem inventre in spinosis gaudiis hujus sæculi: Jener schläfft unter dem Schatten deß Wachholder-Baums/ der vermeint eine Ruhe und Ergötzlichkeit in den stechenden Freuden dieser Welt zu finden: petivit animæ suæ ut moreretur: Elias verlangte hochverständig lieber zu sterben/ als in Disteln und Dornen weltlicher Freuden länger zu sitzen. Wo verbleibt dann Witz und Hirn mein Welt-Kind? Wo ist der menschliche Verstand logieret? Wollen über das Eyß gehen/ wann man auff dem Lande kan fort kommen: In similitudinem lapidis durantur aquæ, & superficies abyssi constringitur: **Das Wasser wird hart wie ein Stein und deß Abgrunds Obertheil frieret zusammen** / höreſt aber nicht das Wasser unter dem Eyß rauschen/ und drohen die Gefahr deß Untergangs? Quisquis enim venientibus & vicissim rebus abeuntibus confidit, utique fluvio perenniter labenti confidit, schreibet Nazianzenus: Den weltlich fliessenden Freuden ein Glauben geben / ist nichts anders als auff dem gefährlichen Eyß ohne Forcht spatzieren/ und die drohende Gefahr nicht achten. Ist dann dises eines menschlichen Verstandes / an einen fallenden Baum sich steuren/ oder den von dem Altar gefallenen und zerbrochenen Dagon anbetten? collapsum videtis, adoratis? Sich verlieben in jene Sachen/ so ihren Anfang mit dem Ende/ und das Ende mit dem Anfang vermischt haben: Convertimini, convertimini, bekehre dich mein Sünder/ bekehre dich zu deinem GOtt/ verlasse das Zergängliche/ verachte das Irdische / liebe das Beständige / suche das Ewige / allwo du finden wirst Freude ohne Leyden / ein Tag ohne Nacht/ ein Beständigkeit ohne Untergang. Weilen aber das Venus-Kind die wahre Liebe nicht suchet/ das Welt-Kind die wahre Freude nicht betrachtet/ ende ich mein Sermon, und seufftze:

Albertus M. serm. 1. Dom. 4. quadra.

Iob. 30. v. 30.

Nazianz. in sent.

Theod.

Dolore squaleo,
Præ zelo tabeo,
Vacillo præ mœrore.
Ut fontis rivuli
Decurrunt oculi,
Dum cerno sæculi
Languere plurimos amore.

Die Schmertzen quälen mich/
Eiffer verzehret mich/
Vor Traurigkeit verschmachte/
Mein Augen Brunnenquell
Sind worden an der Stell/
Indem bey mir betrachte/
Daß dem Betrug der Welt/
Nur scheinbar vorgestellt/
Fast alle Welt nachtrachte.

Erstes Jahrs
Andere Predig/
Von
Der Heßlichkeit und Schwere der Sünden.

THEMA.

COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est.

Joel.2.v.13. Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt/ dann er ist gnädig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

DEgenwärtige Predig handelt von Schwäre der Sünden; Im Exordio wird erwiesen/ wem auß Göttlicher Schrifft die Sünde kan verglichen werden: In Corpore zeiget sich/ daß die Sünd den Menschen kan zu nicht machen: In dem Schluß wird dem Sünder der verwundete JEsus gleichsam als ein Spiegel vorgestellet.

1. Die Sünde vergleichet sich einem Monstro und Drachen/ und das menschliche Leben ist nichts als ein Streit auf diser Erden.
2. Welcher Sünden Heßlichkeit die heilige Schrifft unterschiedlicher Orten erweiset.
3. Und weiters wol kan verglichen werden jenen Krebsen/ so von Levino Hulsio angetroffen/ und Schlangen/ so Thomas Candisch gesehen/ sampt der Sünden vielfältigen üblen Effecten.
4. Ja/ daß so gar die menschliche Gestalt von ihr verändert werde/ nach Außweisung H. Schrifft/ dahero fliehe solche nach Rath S. Thomæ de Villa nova, Senecæ, Susannæ und Biancæ.
5. Der Unterscheid der Seelen ist zu schliessen auß dem Exempel der zwo Töchter Käysers Augusti, Liviæ und Juliæ.
6. Die Heßlichkeit der sündigen Seel/ muß der Sünder mit David selber bezeugen.
7. David wird ein dubium movit, dem beyspringt Franciscus Burgensis.
8. Zu dessen Bestättigung die Göttliche Schrifft/ und SS. PP. beygebracht werden.
9. Deß Sünders Nativität stellet S. Chrysostom. so benebens verglichen wird einem gemahlten Contrafe.
10. Der sündigen/ wiewol äusserlich schön scheinenden Seelen/ iñerliche Heßlichkeit wird durch Exempel/ und Heil. Schrifft erwiesen.
11. Also mein Sünder bekehre dich beyzeiten/ damit es dir nicht ergehe wie jenem Jüngling/ von dem Pet. Dam.
12. Schwer ist das Leben zu lassen/ noch schwerer die Todsünd/ beweißt dises Origenes

genes in Beantwortung der Frag/warum der Patriarch Jacob Judam seiner Bitt gewähret/Ruben aber abgewisen; Item S. Ludovicus und Alexandra.

13. Bedencke wol/was die eigentliche Ursach gewesen so vilen Unheils/so sich im Alten Testament zugetragen.

14. Die Sünde leschet auß allen guten Namen/wird erwiesen durch Absolon/und seine Kinder.

15. So gar unsere Vor-Eltern haben der Sünde alle Unglückseligkeit zugeschrieben.

16. Dem Sünder wird gleichsam als ein Spiegel der verwundete Heyland gezeget.

17. Durch den Propheten Jeremiam wird der Sünder zur Buß und Pœnitentz ermahnet.

Eingang.

WAs vor alten Zeiten zu Rom dem weltberühmten Kriegs-Obristen Hannibali zugestanden/begegnet mir heutiges Tags: Diser hörte unverhofft hinter seinem Rucken ein grosses Getümmel/unwissend was solches wäre/wendet sein Angesicht/er sihet in den Lüfften einen entsetzlich und abscheulichen Drachen/so aller Orten/da er durch geflogen und passirt, Leuth und Land Ruin gedrohet. Wende meine Augen deß Gemüts auff gegenwärtige Welt/so werd ich ansichtig eines abscheulichen Monstri, eines entsetzlichen Drachen/so benahmet wird die **Sünde.** Dise drohet aller Orten ewigen Untergang deß menschlichen Geschlechts/Vergiessung unschuldigen Bluts/Beraubung der Gnad Gottes/Verstossung deß gecreutzigten JEsu auß unsern Hertzen. In meinen Ohren klinget ein grosses Getümmel/aller Orten stehet man in Waffen/zeiget sich nichts anders/als Krieg: Militia est vita hominis super terram. Betrachte mit mir den Menschen/so findest du in ihme die 4. Elementen in währendem Streit/der Leib widersetzt sich der Seelen/die Magd ist wider die Frau/der Untertheil will dem Obern keinen Gehorsam mehr leisten: Die Zier deiner Seelen wird gezwungen zu weichen/die Gnad deß Allerhöchsten muß ihr angenehmes Logament quittiren; Horum Malorum omnium causam constat esse peccatum: Und dessen ist keine andere Ursach/als der entsetzliche Drach die heßliche Sünde.

Num. I. *Historia.*

ad Gal. 5.

S. Chrysost. hom. 35. de pœnit.

Ach! Andächtige in Gott: Wo ist unser Christus? Unser gecreutzigte Lieb/wo ist sie hingewichen? Ohne dise/ego sum via: Wo kan ich hingehen? Was soll ich reden ohne meinen JEsum? Ego sum veritas: Wie kan ich leben/und ohne Christo Athem schöpffen? Ego sum vita: Hast du deinen Gott auß deinem Hertzen verlohren/so ist alles verlohren. Ich trage mit dir/O Magdalena/ein hertzliches Mitleyden/daß du mit betrübten Gedancken/und nassen Augen deinen verlohrnen JEsum aller Orten suchest. Fraget Micham/was soll doch bedeuten die hefftige Vergiessung der Zähren? Zur Antwort wird seyn: Deos meos, quos mihi feci, tulistis, & dicitis: Quid tibi est? Ihr habt

Iud. 18. v. 24.

habt meine Götter hinweg genommen/ die ich für mich gemacht hab / und alles was ich hab/ und saget nun: Was ist dir? Micha compassion ist mit dir zutragen. Schmertzlich ist zu lesen in dem Büchlein Genesis: Demnach den unschuldigen Joseph seine Brüder verkaufft/ und das Kleid in Bocks-Blut eingedunckt/ dem alten Vatter nach Hauß getragen / wie der alte Patriarch Jacob mit vielem Seufftzen und Weinen das blutige Röcklein in seinen Händen betrachtet: Fera pessima devoravit filium meum Joseph: **Warhafftig ein wildes Thier hat mein liebstes Kind Joseph zerrissen.** Andächtige in Gott Versamlete / mit blutigen Zähren ist zu beweinen/ wie dein Heyland und Seligmacher Christus JEsus von einem wilden Thier / von einem entsetzlichen Drachen/ will sagen / von der **Sünd** verwundet und verletzet worden/ fera pessima devoravit filium meum Joseph: Die Sünd beraubet dich aller Seelen-Zier / die Sünd treibet auß deinem Hertzen Jesum Christum: Die Sünd leschet auß die Gnad deß Allerhöchsten; Barbarum est peccatum, & tyrannidem exercens in animam. Eine unbeschreibliche Tyranney verübet die Sünd über unsere Seelen: Dahero Tertullianus sie benahmet / devoratorium salutis: Eine Verschluckung deines Heils.

Gen 37.

S. Ioan. Chrysost. Tertullian.

Und dises gar recht; Dann in H. Göttlicher Schrifft wird sie genennet der gewisse Tod / eine augenscheinliche Unwarheit/ eine handgreiffliche Blindheit/ eine unerhörte Schand / eine starcke Ketten / eine begreiffliche Schwachheit/ eine überwiesene Ubertrettung/ ein gefährliches loß / eine entsetzliche Ungerechtigkeit/ eine langwierige Kranckheit / eine grosse Unvollkommenheit/ eine schändliche Masen / eine finstere Nacht / eine schwere Beleidigung/ eine grosse Last/ ein fliegender Pfeil/ ein stechender Dorn / eine abscheuliche Finsternus/ ein allgemeines Laster/ ein schädliches Gifft/ eine übel zu reisende Strassen.

Num. 11. Ein übel zu reisende Strassen: Convertimini à viis vestris pessimis: Bekehret euch von euren bösen Wegen: Ein schädliches Gifft. Venenum aspidum sub labiis eorum: Natter-Gifft ist unter ihren Lippen; ein allgemeines Laster: Tunc judicabitur vitio subjacere, cùm per singula momenta adhæserit carni ejus, atque concreverit fœdus humor, alsdann aber soll mans darfür halten / daß er disem Mangel unterworffen seye / wann der Fluß seinem Fleisch ohne unterlaß anhängt/ und die unflätige Feuchtigkeit zusammen rinnt: Eine abscheuliche Finsternüß: Sedentes in tenebris, & umbra mortis: Sie sassen in Finsternüß und im Schatten deß Todes: Ein stechender Dorn: Priusquam intelligerent spinæ vestræ rhamnum: Ehe dann eure Dörner zum Dornstrauch auffwachsen / wird er sie im Zorn lebendig verschlingen: Ein fliegender Pfeil: paraverunt sagittas suas in pharetra: Die Sünder haben den Bogen gespannet / ihre Pfeile haben sie im Köcher bereit; ein grosser Last / unusquisque onus suum portabit, ein jeder wird sein eigene Last tragen; eine schwere

Ezech. 33. v. 11.
Ps. 139. v. 4.
Lev. 15. v. 3
Ps. 106. v. 10.
Ps. 57. v. 10
Ps. 10. v. 3.
ad Galat. 6 v. 5.
ad Philipp. 4 v. 10.

schwere Beleidigung/ ut sitis synceri, & absque offensa in diem Christi, damit ihr auffrichtig und ohne Anstoß seyd auff den Tag Christi; Ein finstere Nacht insuper & usque ad noctem increpuerunt me renes mei, über das haben mich meine Nieren auch gestrafft biß in die Nacht/ eine schändliche Masen/ & macula non est in te: du bist gantz schön/ und ist an dir kein Flecken: eine grosse Unvollkommenheit; imperfectum meum viderunt oculi tui: deine Augen haben mich gesehen/ da ich noch unvollkommen war; eine langwierige Kranckheit: infirmata est in paupertate virtus mea, dann mein Leben hat vor Schmertzen abgenommen/ und meine Jahr von Seufftzen/ eine entsetzliche Ungerechtigkeit/ quoniam iniquitatem meam ego cognosco: dann ich erkenne meine Ubertrettung/ und meine Sünde ist allzeit vor mir/ ein gefährliches Loß; funes ceciderunt mihi in præclaris, das Loß ist mir an einen herrlichen Ort gefallen/ überwisene Ubertrettung; errant qui operantur iniquitatem, welche böses thun die irren/ eine begreiffliche Schwachheit; usquequo claudicatis in duas partes? wie lang hinckt ihr auff beyden Seiten? eine starcke Ketten: si abstuleris de medio tui catenam: wann du die Ketten von dir thust. Eine unerhörte Schand: quoniam fecisti nefas in Israel; dann sie hat eine schändliche That begangen/ eine handgreiffliche Blindheit; obscuratum est insipiens cor eorum, ihr unverständiges Hertz ist verfinstert worden/ eine augenscheinliche Unwarheit: in veritate non stetit: und er ist in der Wahrheit nicht bestanden/ und letzlich der gewisse Todt: in peccato vestro moriemini, ihr werdet in euren Sünden sterben.

Pſ.15.v.7. Cant.4. v.7. Pſ.138.16. Pſ.30.v.11. Pſ.50.v.5. Pſ.15.v.6. Prov.17. v.22. 3.Reg.18. v.21. Iſa.58.v.9. Deut.22. v.21. Rom.1.v.21 Ie.8.v.44. ibid.v.21.

Levinus Hulsius erzehlet/ wie daß er mit seinen Gesellen in dem Jahr 1569. so grosse Krebs circa lineam æquinoctialem angetroffen/ daß sie sich vor ihnen musten verschantzen/ sonsten seynd sie bey der Nacht kommen/ und haben in den Schären ein paar Männer mit sich in das Meer getragen. Thomas Candisch ein Engeländer bezeuget/ daß er 19. Jahr hernach in der Insel Java Schlangen in der Grösse gleich einem mittelmässigen Eychbaum angetroffen/ eine solche Gifftvolle Schlange ist die Sünde/ nach Auffag deß weisen Mannes: quasi à facie colubri fuge peccatum, wilt du dein Leben nicht verlieren/ nicht deß Leibs/ sondern/ das unendlich kostbar ist/ deiner Seelen/ so fliehe die Sünd; dann dise machen nicht allein eine Wunden/ sondern geben den ewigen Todt. O quam amara, imò pessima res est peccatum? O was für ein bitteres/ und vergifftes Wesen ist es umb ein Todtsünd! welche den Menschen seines Verstands beraubet; excœcavit eos malitia eorum, ihr Boßheit hat sie verblendet: die Todtsünd verursachet zwischen GOtt und dem Menschen eine ewige Feindschafft: peccata vestra divisérunt inter vos, & Deum vestrum, eure Missethaten haben zwischen euch/ und eurem GOtt/ ein Scheidung gemacht: die Todtsünd stürtzt den Sünder in das ewige Verderben: peccatum cùm consummatum fuerit,

Num.III. Levin.Hulsius in ue itin. Ind. Orient Navig.l.c.3. Eccl.21. v.2. S. Anselm. Sap.2.v.21. Isa.59.v.2.

generat mortem: die Sünd/ wann sie vollendet/ gebäret den Todt: die
Jac.1.v.15. Tod-Sünd schwächet die Kräfften/ mindert die Tugend: infirmata est in
Ps.30.v.11. paupertate virtus mea: dann mein Leben hat von Schmertzen abgenommen/
Thren. 4. v.5. und meine Jahr von Seufftzen: die Todtsündt entstellet das Ebenbild Gottes/ denigrata est super carbones facies eorum: ihr Angesicht ist schwärtzer worden dann Kohlen; die Tod-Sünd erweiset sich ein abgesagten Erb-Feind
Ps.10.v.6. unserer Seelen: qui diligit iniquitatem, odit animam suam: wer die Ungerechtigkeit lieb hat/ der hasset seine Seel: die Tod-Sünd verletzt das Gewissen/
Deut. 32. v.5. peccaverunt ei, & non filii ejus in sordibus: sie haben ihm gesündiget/ und seynd seine Kinder nicht in der Unflätigkeit: die Tod-Sünd cassirt bey dem
Psal 18. v.15. Menschen alles Glück und Heil/ longe à peccatoribus salus; das Heil ist weit von den Sündern; die Tod-Sünd setzt uns in immerwährende Dienstbarkeit/
S. Chrys. qui facit peccatum servus est peccati, der sündiget ist ein Sclav der Sünd/
Isa.59.v.2. die Tod Sünd beraubt den Menschen deß göttlichen Angesichts: peccata vestra absconderunt faciem ejus à vobis ne exaudiret: eure Sünd haben sein
Gen. 42. v.21. Angesicht vor euch verborgen/ daß er nicht erhöret: die Tod-Sünd unterwirft uns tausend Ungelegenheiten: merito hæc patimur, quia peccavimus in fratrem nostrum: wir leiden diß billich/ dann wir haben uns an unserm Bruder versündigt.

Num.IV. Die heßliche Tod-Sünde verstellet und verändert den gantzen Menschen:
Rom.3. v.13. auß seinem Mund macht sie ein übelriechendes Grab: sepulchrum est patens guttur eorum: ihr Rachen ist ein offenes Grab: Auß der Zung ein
Ps.56.v.5. schneidendes Schwerdt: lingua eorum gladius acutus: ihre Zung ist ein
ibid. scharpffes Schwerdt: auß den Zähnen vergifftete Pfeil/ dentes eorum arma & sagittæ: die Zähn der Menschen-Kinder sind Waffen und Pfeil: auß
Ierem. 9. v. 21. den Augen dem grimmigen Todt einen dienlichen Eingang: ascendit mors per fenestras nostras: der Todt ist durch unsere Fenster hinein gestigen/ Händ und Füß sind bereit unschuldiges Blut zu vergiessen: manus eorum
Isa.1.v.15. plenæ sunt sanguine: ihre Hände sind voll Bluts: auß dem Hertzen macht die Tod-Sünd einen harten Felsen: induraverunt cor suum supra petram: auß dem Ingeweid ein Nest aller Tyranney: viscera impiorum crudelia: der Gott-
Prov. 12. v.10. losen Hertz ist ohne Erbarmung. O quam amara & mala, imò pessima res est peccatum! kan dann was schädlichers auff und unter der Erden gefunden werden/ als die Sünd?

Betrachte mein Christ/ deine edle von GOtt erschaffene Seel/ in diser ist gleichsam das Hertz/ der Glaub/ das Haupt/ die Freyheit/ die Füß/ die
Isa. 1. v.15. Neigungen/ die Händ/ die Werck; deine Hände vergiessen unschuldiges Blut: manus vestræ plenæ sunt sanguine: eure Händ seynd voll Bluts: dei-
Prov.1.v.6 ne Füß gehen nach bösen Gewonheiten: pedes eorum ad malum currunt:
ib.6.v.14. dann ihre Füß lauffen zum bösen: dein Hertz ist zertheilet: pravo corde machina-

chinatur malum: er trachtet nach Unglück mit boßhafftigem Hertzen: deine Stirn verräth deine Gedancken: frons meretricis frons ejus: du hast ein Hurenstirn bekommen/ und wilst dich nicht schämen: dein Verstand ist verfinstert/ animalis homo non percipit ea, quæ Dei sunt: aber der thörliche Mensch verstehet das nicht/ was vom Geist Gottes ist: dein Gedächtnus ist zum guten vergessen: oblivioni traditus sum, tanquam mortuus à corde, ich bin wie ein todter im Hertzen vergessen worden: deine Augen verblendet: oculos habent & non videbunt: sie haben Augen und sehen nicht: deine Lenden seynd nicht umgürtet: lumbi mei impleti sunt illusionibus: meine Lenden seynd mit Schimpff erfüllet: in all deinem Thun und Lassen gebuckt/ und gegen dem Boden geneigt / curvatus sum usque in finem: ich bin armselig und krum worden biß zum End: O infinitam audaciam peccatoris, schreyt auff der H. Thomas de Villa nova, quis post tale spectaculum non formidet! O unbeschreibliche Frechheit des Sünders: in Betrachtung der Sünd/ hat so gar der himmlische Vatter seines eingebohrnen Sohns nicht wollen verschonen. O Heßlichkeit einer sündigen Seel/ welche nicht kan gereiniget werden/ als durch das Blut JEsu Christi! licet scirem homines ignoraturos, & Deos ignoscituros, tamen peccare nollem ob peccati turpitudinem: ein Heyd betracht/ was der Christ so leichtsinnig aus der Gedächtnus last/ und soll ich auch wissen/ daß es dem Menschen verborgen/ und die Götter vergeben würden/ wolt ich doch nicht sündigen wegen der angebornen Heßlichkeit der Sünd: also die keusche Susanna/ da ihr die zween alte Männer was unrechts zumutheten/ mit Betrohung/ sie bey dem Gericht falsch anzugeben/ wofern sie dero Willen nicht wolte geleben/ sagt sie bey ihr selbst: si enim hoc egero, mors mihi est; si autem non egero, non effugiam manus vestras: beydes mein Leben stehet in Gefahr des Leibs und der Seel: deß Leibs / wann ich mich disen widersetze/ der Seel/ wann ich in die Sünd verwillige; fast darauff ein Hertz/ so ein jeder Christ schuldig/ sagt ohne Scheu/ lieber das Leben zu lassen/ als GOtt zu beleydigen. Deß H. Ludovici liebste Frau Mutter Bianca hat lieber ihr liebstes Kind todt verbliechen/ als in einer Sünde wollen sehen. Der H. Edmundus hat lieber wollen in einen feurigen Ofen springen/ Benedictus gantz entblösst/ sich in scharffen Dörnern umbwöltzen/ Ludovicus hat ihm lieber den Aussatz gewünschet/ als eine Todsünd zubegehen. Wollen also andächtige in Christo dem HErrn/ in gegenwärtiger Predig der Todsünd das Stand-Recht halten/ und gebührendes Urtheil fällen.

Ier. 3. v. 3.
1. Cor. 2. v. 14.
Ps. 30. v. 13. Psal. 13.
Ps. 37. v. 8.
ib. v. 7.
S. Thom. de villa nova
Senecæ
Dan. 13.

Innhalt.

§. I.

ISt Macrobio Glauben zugeben / so haben sich einsmals zu Rom in einem offentlichen Schau-Platz die zwo Töchter Augusti, Levia Nym. V.

Historia. und Julia, unter andern einfindig gemacht/ nach dem allgemeinen Brauch der Weibsbilder mehrers von andern gesehen zu werden/ als was neues zu sehen.

Ovid. Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsæ
Weiber nicht so sehen wollen/ als gesehen werden/

Wers nicht lobt muß sein ein Schrollen/ und grob von Gebärden. Seynd von allen/ absonderlich von dero Geliebten Herrn Vatter/ neben ihrem Comitat und Anhang in genugsame observation gezogen worden/ dann Livia wurd begleitet von ehrlichen und eines guten Ruffs Hofbedienten und Cavallirn, auß welchem zu schliessen und abzunemmen war/ das tugendsame Leben Liviæ; Julia entgegen wurd bedient von liederlicher/ und eines schlechten Namens Adelichen Jugend/ welches ein allgemeines Urtheil verursachet/ Julia müsse auch dergleichen schlechte Wahr in ihrem Busen tragen/ dahin zihlet die abgelegte Erinnerung ihres vilgeliebten Herrn Vatters Augusti: vidi quantum inter duas fœminas Principes interesset: **Ich habe nunmehr gesehen/ was auch unter Kaiserlichen Töchtern vor ein Unterschid seye.**

Macrobius lib. 2. c. 5. Saturn.

Andächtige in Christo/ mit bestem Fug kan ich mich heutiges Tags stehend auff der grossen Pinne gegenwärtiger Welt bedienen deß angezogenen edlen Spruchs Augusti: vidi quantum inter duas fœminas Principes interesset, ich hab gesehen den grossen Unterschid unter den adelichen Christlichen Seelen/ eine ist mit Livia eines guten Ruffs mit der Gnad GOttes bekleidet/ die andere und leyder der grössere Theil eines ewig nachdencklichen Namens aller seiten mit Sünden und Lastern umbgeben/ welche die edle von GOtt dem Allmächtigen erschaffene Seel aller Gnaden berauben/ und das geistliche Leben nehmen.

Num. VI. Der Sünder muß selber der Warheit Zeugnus geben; auß tausend soll reden der gekrönte König David/ welcher mit Vergiessung der Zähren seine Sünde bereuend/ der Göttlichen Majestät umb ein neues Hertz fußfallend supplicirt: cor mundum crea in me Deus, O allmächtiger GOtt/ ich bekenne/

Ps. 50. v. 12. daß ich deine Gebott übertretten/ und dein Gesetz nicht gehalten; tibi soli peccavi, & malum coram te feci: ist mir aber auch bewust/ daß du den Todt

Ezech. 33. v. 11. des Sünders nicht verlangest; nolo mortem peccatoris, sed magis ut convertatur & vivat, dahero gelangt an dich mein unterthäniges suppliciren; cor mundum crea, ein neues Hertz erschaff in mir; O David/ du scheinest ein schlechter Philosophus; ist dir dann nicht bewust/ creatio est productio rei ex nihilo, daß die Erschaffung geschicht aus nichtes? und will nichts vor seiner haben? Wer soll aber glauben/ daß du kein Hertz habest? soll in dir kein Hertz gefunden werden/ so ist auch kein Leben vorhanden/ consequenter dasselbige zu nicht worden; wohin zihlen deine vorgesetzte Wort: asperges me Hyssopo & mundabor, besprenge mich mit Hysop; so werd ich gereiniget.

Nein

Nein/spricht David: remitte, remitte mihi, ut refrigerer, priusquam abeam & amplius non ero, verzeihe mir O GOtt/ verzeihe mir/ ehe daß ich von deinem göttlichen Angesicht muß scheiden/ dann wenn ich von disem abgesondert durch die Sünd/ non amplius ero, werde ich nicht mehr seyn / sondern gleich in ein pur lauteres nicht verändert werden. Nun findest du Handgreifflich mein Christ/ wie recht David gebetten umb ein neues Hertz/ cor mundum crea, und nicht cor meum munda; dann ihme war bewust/ daß die Schwäre einer Todsünd/ alle Gnad bey Gott außlösche/ und den Menschen gleichsam zu nichte mache. *Ps. 38. v. 41.*

Noch ein kleines dubium fällt mir bey/ O David/ du weisest dich in deinem ersten Psalm einen guten Poeten/ aber allem Ansehen nach einen schlechten Philosophum, vergleichest den Gerechten/ und in der Gnade GOTtes stehenden Menschen einem fruchtbaren Baum; tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo, **Er wird seyn wie ein Baum/ der an den Wasserbächen gepflantzet ist/ der seine Frucht gibt zu rechter Zeit**: gleich folgend beschreibest den Sünder; tanquam pulvis, quem projicit ventus à facie terræ: Er sey nichts anders/ als ein Staub der Erden / welchen augenblicklich der Wind verwehet. Allergnädigster König/ die Philosophi lehren: contrariorum eadem est disciplina, grad gegen einander stehen der Gerechte/ und der Sünder/ und weiln du als hochverständig / den Gerechten vergleichest einem fruchtbaren Baum/ solle nach der Lehr deß Philosophi der Sünder verglichen werden einem dürren und ohne frucht stehendem Baum/ und nicht dem auff der Erden ligenden Staub/ quem projicit ventus à facie terræ. Ach! den König David nimt unter seinen Schutz recht und wol Francis. Burgensis, und erweiset/ daß er in angezogenen Versen ein bessern Philosophum als Poëten sich erwiesen/ wol wissend/ quod omne compositum resolvatur in ea, ex quibus componitur, ein jedes compositum und zusammen getragenes Wesen/ resolvirt sich in das jenige/ auß dem es gemacht/ und zusammen getragen ist. Der Mensch in wem besteht er? auß was ist er gemacht? auß Erden/ auß Staub; memento homo, quia pulvis es, stirbt der Mensch/ in was wird er resolvirt? in Staub und Aschen/ & in pulverem reverteris, vermercket / schreibt angezogener Franciscus Burgensis, die subtilität deß Königlichen Philosophi; comparare non debuit ligno aliqualem vitam habenti, sed pulveri, qui omnino est inanimatus, recht hat David den Sünder verglichen nicht einem unfruchtbaren Baum/ dann diser hat noch ein Leben/ wann gar die Früchte mangeln/ sondern einem Staub auff der Erden / so ohne Leben ist / dann die Todsünd ist solcher Art/ daß sie dem Menschen nicht das mindest Leben vor Gott dem Allmächtigen lässet: peccatum cùm consummatum fuerit, generat mortem; Ist zwar nicht ohne/ die göttliche Majestät hat den Catalogum, *Num. VII. Psal. 1. v. 3. v. 4. Franciscus Lucas Burgensis. Iacob. 1. v. 13.*

hat die Lista, in welcher alle erschaffene Creaturen verzeichnet sind / aber denselbigen Augenblick / da du in ein Todsünd freywillig verwilliget hast/ bist du außgethan aus dem Buch der Lebendigen/ qui peccaverit mihi, delebo eum ex libro meo, GOtt achtet den Sünder nicht höher/und anders als wann er nicht wär: also Chrysostomus: peccatores non numerantur, ut quisquis ex ipsis pereat, perire non sentiat, iis caret Deus, quasi non denumeratis: Demnach das Israelitische Volck gesündiget/ und in Abgötterey gerathen/ rufft GOtt zu sich seinen Statthalter Moysen / und beklagt sich / peccavit populus tuus & non amplius populus meus: Moyses: dein Volck/ und nicht mehr das meinige/ hat gesündiget / bey mir ist der Sünder verworffen/ und in nichts verändert/ ja wenn was wenigers und minders als das nihilum könte gefunden werden / so wäre dises der Sünder / dann kein Zweifel zu haben ist/ daß nicht der Diener weniger sey als der Herr/ quo admisso sic argumentor: qui facit peccatum servus est peccati: der sündiget ist ein Diener/ ja ein Sclav der Sünd/ die Sünde aber nach der Lehre Augustini, Gregorii und Basilij ist nichts; also schließlich/ ist der Diener der Sünd weniger als nichts.

Exod. 23. v. 34. hom. 23. in Matth.

Exod. 32.

Num. VIII. *scriptura.*

Zu dessen Bestättigung lasset uns gehen in Garten Gethsemani / und betrachten/ wie das unschuldige Lamm JEsus Christus gefangen und gebunden zu dem Caipha geführet worden : seine liebste Jünger haben die Flucht genommen / Petrus allein folget von weitem hernach / sequebatur eum à longè; aber mit deinem Schaden/ O Petre, dann gleich hast du dreymal deinen Meister verlaugnet / und solches mit einem Eyd bekräfftiget/ was ich aber mehrers in Consideration ziehe/ ist/ daß Petrus zur Antwort geben/ O homo non sum, **Ich bins nicht**/ Petre bist dann nichts ? so gar kein Mensch mehr? non sum, ich bins nicht: die Frag lautet : tu ex illis es. id est discipulis: ob du auch ein Jünger Christi seyst? und die Antwort folgt / non sum, **ich bin nicht** absolutè: solte vilmehr eingericht gewesen seyn/ non sum ex discipulis, ich bin kein Jünger Christi. Demnach der H. Joann Bapt. von den Hohen-Priestern und Schrifftgelehrten befragt worden/ tu quis es? **Wer bist du/ villeicht Christus** ? folget von ihme die Antwort: non sum ego Christus, ich bin nicht Christus : mercke Petre, Joannes Baptista wird befragt/ob er sey Christus? Er gibt nicht zur Antwort / ich bins nicht absolutè, sondern non sum Christus, **ich bin nicht Christus**: du aber O Petre, bist gefragt worden: tu ex illis es? ob du auch einer auß den Jüngern Christi seyst? und gibst Antwort/non sum, **ich bins nicht**/ absolutè; solte vilmehr gesagt haben: non sum ex discipulis, ich bin kein Jünger Christi/ O Petre, ich trage mir dir ein hertzliches Mitleiden: Nun fällt mir bey/ warumb du dich so gar einen Menschen verlaugnet hast/ homo non sum, dreymal hastu deinen Gott verlaugnet/ und durch diese schwere Sünde hast du gleich-

Luca 12. v. 54. Ioann. 18. v. 17.

Ioan. 1. v. 10.

gleichsam das esse humanum verlohren / und biß in das nihilum gerathen / und zu nichts worden: also Cyrillus, Petrus dixit: homo non sum, quia per peccatum nihil evaserat: Petrus hat gesagt: **ich bin kein Mensch / dann die Sünd hat ihn zu nicht gemacht**: also Augustinus: peccatum nihil est, ut nihil sint, qui faciunt illud: die Sünd ist nichts / damit jene auch nichts werden / so die Sünd begehen. Doch weiß ich / mein Mensch / daß du bist ein Liebhaber deß Liechts / und siheſt nicht / daß die Sünde seye eine grössere Finsternuß / als einmal in Egypten gewesen ist. Ihr liebt das süsse / und vermerckt nicht / daß die Sünd sey eine bittere Gall. Ihr verlangt die Freyheit / und die Sünd ist die Ketten / so euch haltet. Angenehm ist in euren Augen was schön ist / und die Sünd ist die Heßlichkeit selbsten. Ihr traget ein absonderliches Wolgefallen an einem schönen und wol zugerichten Garten / die Sünd aber ist eine verwüste Wildnus. Ein jeder hat gern die Gesundheit / und die Sünd ist der heßlichste Aussatz. O ihr Sünder / ihr habt kein andern Schiffbruch: ihr liebe Waldvögelein / kein andern Stoß-Vogel: ihr unschuldige Lämlein / keinen andern Wolff; ihr reisende kein andere Gefahr / als von der leidigen Sünd zu erwarten. *S. Cyrillus S. Augustinus.*

Ist nicht ohne / wir schätzen hoch den sitzenden Menschen in seinen gewaltigen Reichthumen / in grossen Würden / in überschwänclichen Glückseligkeiten scheinet er ein kleiner Gott auff Erden zu seyn / besser aber stelt ihm die Nativität der H. Chrysostomus: qui facit peccatum, servus est peccati, etiamsi decem millia coronarum habeat in capite. der Sünder verbleibt ein Sclav der Sünd / und soll er vil tausend Cronen auff seinem Haupt tragen. Habt ihr niemal betracht ein gemahltes Kunststück / oder ein wolgetroffenes Contrafe? alles zeigt gleichsam das Leben / die Augen spilen / die Lefftzen reden / Händ und Füß bewegen sich; verte picturam, so findest in disem schönen Bild kein Rucken / sondern eine alte zerrissene / abgeschabene Leinwad / dahin weiset uns der weise Mann verte impios & non erunt, kehre um den Sünder / besichtige ihn wol auff allen Seiten / so wird alle Schönheit / aller Glantz verlohren seyn: improbi sunt falsi homines, non secus ac picti, neque enim à figura, sed ab actione quod est unum quodque intelligitur: der Sünder ist gleichsam ein pictur, dann der Mensch nicht der äusserlichen Gestalt nach / sondern nach seinem Thun und Lassen geschätzt wird; unde te humana anima præditum esse intelligere queam? auß wem / mein Sünder / kan ich schliessen / daß du mit einer menschlichen Seel begabt bist? wie verzehrt man den gantzen Tag? mit Essen / Trincken / Schlaffen / Spatzieren; das macht aber auch dein Pferdt / das macht dein Hund / ja wann dise reden könten / würde man dergleichen heßliche Zotten als wie von dir nicht hören; Diogenes mit seiner Latern sucht Menschen / homines quærit, aber dich / mein Sünder wird er vor keinen Menschen erkennen / scheinest zwar äusserlich ein Engel / aber deine Seel ist heßlicher als der Teuffel. Tho- *Num. IX. S. Chrisost. l. 5. hom. 5. de verb. Isa. Proph. Prov. 12. v. 7. S. Chrisost. idem hom. 16. in Epist. 2. ad Corint*

Num. X. Lib. 2. apum. c. 3. Thomas Cantipratanus erzehlet von einem teutschen von Adel/ so eine heßliche schwere Sünd begangen/ da er nach Hauß kom̃en/ ist alles von ihm geflogen/ Weib/ Kind/ und Dienstbotten machen das H. Creutz/ ruffen an den gebenedeyte Namen Jesu/ glaubten den lebendigen Teufel vor Augen zu sehen; angezogener von Adel vermerckt/ daß die Heßlichkeit der Sünd ihn gantz verstalt/ laufft zu dem Pfarrherrn/ vermeinend seine Sünde zubeichten/ aber auch diser/ so bald er seiner ansichtig worden/ gebraucht er die gewöhnliche Exorcismos, den verdam̃ten Geist zu beschwären; diser aber schreyet jämmerlich! nicht der Teufel/ sondern ein armer Sünder bin ich. Sihe mein Christ, mancher in Sam̃et und Seidē/ in Würdē und Dignitäten/ in grossem Reichthum/ in schöner Gestalt/ in krausen Haaren/ in kostbaren Geschmuck scheint ein Engel; Seneca verte impium, & non erit, betracht ihn besser bey dem Liecht/ so findest ihn heßlich/ schändlich/ kohlschwartz; isti quos pro felicibus aspicitis, si, non quà occurrunt, sed quà latent videritis miseri sunt, sordidi, turpes ad similitudinē parietum suorū dealbati, wañ ihr nicht betrachtet die äusserliche Leibs Gestalt/ sondern ansehet die iñerliche Seelen-Zierd/ so ist der Sünder gleich und ähnlich einer angeweisten Maur/ äusserlich weiß und schön/ inwendig schwartz uñ heßlich. Lege die Menschen nit auf die Waag der Augen/ quà occurrunt, dann vor disen wird er scheinen/ sondern quà latent, wäge den Seelen-Stand/ so Ps. 72. v. 20 21. wird die schwere Sünd ihr schöne Gestalt in die gröste Heßlichkeit/ und in nichts verwechßlen; imaginem ipsorum ad nihilum rediges, der Sünder wird müssen bekennen mit dem König David; quia inflammatum est cor meum, & renes mei commutati, & ego ad nihilum redactus sum, & nescivi, weiln mein Hertz ist entzündet/ und meine Nieren sind verändert/ und ich bin zu nichts worden/ und habs nicht gewust.

Ach! mein Sünder/ ich frage dich abermal mit dem gekrönten König David: v. 19. quomodo facti sunt in desolationem? quomodo subitò defecerunt? wie seynd sie zur Verwüstung worden? wie haben sie uhrplötzlich abgenommen? die Antwort erschallet in meinen Ohren; perierunt propter iniquitatem suam: sie seind untergangen umb ihrer Unreinigkeit willen/ die schöne Rosen hat die Gen. 38. v. 7. Blätter verlohren/ die angenehme Blüh ist abgefallen. Her war jung von Jahren/ wegen seiner Sünden aber von Gott getödtet: erat nequam in conspectu Domini, & ab eo occisus est. Her der erstgeborne Sohn Judæ, war ein Bößwicht für dem Angesicht deß HErrn/ darum ward er von ihm getödet. Onan sein Bruder scheinte von Stärcke eine Marmelsteinerne Säul/ weil er aber eine schwäre Sünd begangen/ hat ihn GOtt gleichfals mit dem Tod v. 10. gezüchtiget: & ideo percussit eum Dominus, eò quod rem detestabilem faceret: und darum schlug ihn der HErr/ dieweil er ein abscheuliches Ding begangen hat: schön von Gestalt/ gesund von dem Leib/ starck von Kräfften war 1. Reg. 10. v. 2. der gekrönte König Saul: ab humero & sursum eminebat omnem populum

und

und er war höher dañ das gantz Volck von der Achsel und uber sich; wegē seiner Sündē aber muste er sterben: mortuus est propter iniquitates suas, ideò interfecit eum Dominus. Mercke mein Sünder / was dir prophezeiet der König David: ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens: sie werdē vergehē wie Wasser / das vorüber laufft / er hat seinen Bogen gespannet / biß sie krafftloß werdē. Venus-Kind / wie lang verbleibest du in deinen fleischlichē Wollüsten / vermeynest in disen das Himelreich zu findē? Eheu ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens: sie werden vergehen wie Wasser das vorüber laufft: wie vil unrechtes Gut hast in deinen Kisten? wie vil Feindschafften in deinem Hertzen? und wie lang dises? eheu ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens: alles alles wird vergehen / mein Christ / wie das Wasser so vorüberlaufft. 1. Paral. 10. v. 24. Ps. 57. v. 8.

§. II.

COnvertimini ad Dominum Deum vestrum, quia benignus & misericors est: Erwege die unergründliche Barmhertzigkeit Gottes / mein Sünder und wende deine Hertz-Gedancken zu deinem GOTT / von deme du gewichen bist: vocat, & non audis? permittit, & contemnis? minatur nec metuis? & thesaurizas tibi iram in die iræ, Gott rufft dich / und du verstopffest deine Ohren? Er sihet durch die Finger / und du lachest darzu? Er zeigt die Ruthen / und du förchtest dir nicht? nunquid quia hactenus tacuit, & siluit, semper ita tacebit? an non legisti? quia ad judicium veniet, patientiam abjiciens humilitatem nesciens, ignorans misericordiam: lebst der Meynung / Gott werde allezeit der blinden Katzen mit dir spielen? hast niemalen gehört von dem allgemeinen grossen Tag? an disem zeigt GOTT keine Gedult / keine Barmhertzigkeit / kein Mittleyden: neglectis & desperatis morbis non est adhibenda medicina, wann die Kranckheit überhand genommen / und du solche durch Hinlässigkeit nicht geachtet / ist alle Medicin vergebens. Ich stelle den casum in praxi: ein Jüngling / oder recht das Kind zu tauffen / ein sündiges Welt-Kind ist vil und lange Jahr / Deus enim tacuit, & siluit, in Sünden und Laster herum gefahren: omnis autem consummationis vidi finem, weilen alles auff Erden endlich / ist auch diser Jüngling durch eine schwere Kranckheit von dem Allerhöchsten heimgesucht / und in das Todt-Bett geworffen worden: man rufft dem Seelsorger / diser so ohne das von dem liederlichen Leben angezogenen Jünglings gnugsame Wissenschafft hatte / träget vor die Heßlichkeit der Sünden / das scharffe Examen, die gefährliche Raiß / der Jüngling erkennet alles / rufft mit dem König David: tibi soli peccavi: O Gott ich hab vil gesündiget / vergiesset häuffig die Zähr mit Magdalena, beicht seine Sünden / bereuet nach Möglichkeit sein liederliches / und lange Jahr geführtes Leben / und also mit den H. H. Sacramenten versehen schliest er das zeitliche Leben: was Freuden und Trost in dem Hertzen seines Beichtvatters entsprungen / ist leichtlich zu muthmassen / Num. XI. S. Petrus Dam. idem qui supra. Hippocr. Petrus Dam. Ps. 118. v. 69.

geht mit Freuden zu dem Altar für disen vermeintlich in Gott verschiedenen Jüngling sein heilig Meß-Opffer auffzuopffern. Mercke da der Priester bey dem Altar sich gegen dem Volck wendt/ sihet er den abgeleibten Jüngling heßlich ungestaltet mit feurigen Flammen umbgeben vor seinen Augen/ so bekennen müssen seine ewige Verdammnüß: mit gröster Entsetzung/ und Verwunderung begehrt der Priester dessen gründliche Nachricht / diser bekent/ ja/ er habe all seine Sünd gebeicht/ und Barmhertzigkeit bey Gott gefunden: allein sey ihme gleich vor Schliessung deß zeitlichen Lebens der Gedancken kommen/ solleſt du aber besser werden / ist es möglich die gewohnte Practic zu meiden / und die geliebte Gesellschafft zu lassen ? und ich sagte **Nein/ es ist nicht möglich** ; in disen Gedancken hab ich das Leben beschlossen / und die ewige Verdammnüß auß gerechtem Urtheil GOttes angetretten. O infinitam audaciam peccatores! quis post tale spectaculum peccare non formidet ? O sündige Seel! ist es müglich dergleichen scharffes Urtheil vernehmen/ und in Sünden verharren? convertimini, convertimini, wende und bekehre dich dahero zu deinem Gott/ dann er ist gütig und barmhertzig. Bekant ist allen auß H. Göttlicher Schrifft / was massen des alten Patriarchen Jacobs liebe Söhn ungefähr in Egypten ihren verkauffter Joseph in Würden und Dignitäten angetroffen / so vor andern sein jüngstes Brüderlein Benjamin zu sehen Verlangen getragen ; Dahero die Brüder insgesamt den alten Vatter kindlich gebetten / er wolle seinem Benjamin erlauben / mit ihnen in Egypten zu raisen : Jacob aber sagte nein darzu/ wolte keines Wegs seines liebsten Söhnleins / als andern Augapffels beraubet werden: Duos Filios meos interfice, si non reduxero illum tibi, Ruben hält inständig an / sprechend: Liebster Vatter zu einem Pfand setze ich dir ein meine liebste zwey Kinder / solt ich Benjamin nicht mehr bringen / so seynd meine zwey Söhnlein in deinen Händen / tödte sie nach deinem Belieben/ ich will kein Vatter mehr deren benamet werden ; Ein grosses Versprechen hat Ruben gethan / sein anderes Hertz zu einem Pfand versetzt / doch alles Vergebens / der Vatter wolte seinen Benjamin nicht entlassen: Es unterfängt sich auch Judas seine Vorbitt einzulegen : Ego suscipio puerum, de manu mea require illum, nisi reduxero, & reddidero eum tibi, ero peccati reus: Wollet ihr geliebter Vatter meinem Bruder Ruben den kleinen Benjamin nicht vertrauen/ so vertrauet ihn mir/ mit Versicherung/ daß ich grössere Sorg über Benjamin / als über mich selbsten tragen werde / und über diß alles/ solt ich Benjamin nicht mehr zurück bringen/ reus ero peccati, will ich einer Sünd beschuldt seyn: ein kräfftige Bitt und starcke Wort waren dise/ vermöchten gleich Jacobs Gedancken zu verändern / alsobald verwilliget der alte Vatter auff das angezogene Vorbringen Judæ seinem Söhnlein Benjamin mit zu raisen. Hochverständig macht über disen Paß

S. Thom. de Villanova

Num. XII.

Gen. 43. v. 9.

der

der H. Göttlichen Schrifft die Frag Origenes, warum Judas so bald seiner Bitt gewahret worden / hergegen Ruben abgewiesen / indeme doch Ruben so gar seine liebste Kinder verpfändt hat ? seinen Frag = Gedancken begegnet Origenes selbsten / Jacob Pater ipsorum sciens multo esse gravius, quod promiserat Judas, qui dixerat: peccator ero in te, ab eo qui dixerat: occide filios meos. Ruben quidem non credidit, filium Judæ tradidit, sciens gravius esse, quod elegerat: Jacob hat hochvernünfftig beyde Pfand auff der Waag deß Verstands gewogen / und gefunden / daß Judas hoch überschwencklich / und mehrers verpfändt sich habe / als Ruben / diser übergibt seine Kinder / der ander wil einer Sünd bezüchtiget werden ; der Tod scheint zwar ein grosses Ubel zu seyn: interfice filios meos: mercke aber auff die Red deß guldenen Munds: mala hujus vitæ mala non sunt, sed peccatum duntaxat malum est, schwer fället das Leben zu verlieren / aber gib Glauben mein Christ / daß nichts schwärers / und kein grössers Ubel sey als die Todt-Sünd. Die Prob hat uns hinterlassen mit Verlust seines eigenen Lebens / der H. Ludovicus König in Franckreich / welcher in eine schwäre und tödliche Kranckheit gefallen: Die Herrn Medici, weiln deß Königs liebste Ehe-Consortin, weit von dannen / geben Rath zu linderung seiner Schmertzen ein anderes Weibsbild zu erkennen ; Ludovicus aber wendet seine Augen zu seinem gecreutzigten JEsu / nach disem zu den Herrn Medicis, und spricht: malo incurrere Mortem ex hac infirmitate, quàm ab ea revelari cum offensione creatoris mei: tausendmal lieber wil ich sterben / als mit der mindesten Sünd meinen Gott beleidigen. Alexandra, wie zu lesen in dem Leben der H. Vätter / hat ihr Grab mit eignen Händen gemacht / und sich in solches zwölff gantze Jahr vor ihrem Tod gelegt / da man fragte / warum sie so zeitlich den Tod ihr außerkiesen? gibt sie zur Antwort: quidam insano mei amore tenebatur, ne eum viderem, malui me vivam in hoc monumento inferre, quàm offendere animam quæ facta est ad imaginem Dei: Ich hab vermerckt einen Jüngling mit fleischlich und unreiner Lieb gegen mir entzündet / dahero hab ich lieber wollen 12. Jahr vor meinem Tod / das Todten-Grab betretten / als der edlen Seel deß Jünglings zu einer Sünd Ursach geben. Ach Welt-Kind! wie ist es möglich in Betrachtung dergleichen Umbständen in den Sünden also frey zu leben! ist es möglich / noch in den Sünden verharren / in dem doch auß den Sünden alles Ubels herrühret.

Origenes tom. 4.

Ibidem.

Ioan Chrysost. tom. 1. in Isa.

Pipinus in c. 19. Genes. clauf. 4.

Vit. P. P. lib. 8. c. 5.

Was hat den unschuldigen Joseph nach Vorwand seiner Brüder zerrissen? du wirst sagen: fera pessima, ein unvernünfftiges Thier. Warum hat sich das Himmeldau bey den Israelitern über einen Tag nicht behalten lassen? du wirst melden / weil es ein zartes / subtiles Wesen war. Was hat die erstgebohrne in gantz Egypten getödter? Zweiffels ohne der Degen. Was hat vermöcht die Kinder Jacob bey dem Joseph in bösen Argwohn zu bringen?

Num. XIII.

Die Antwort folget: Der gefundne Becher in dem Sack Benjamin. Wer hat vermögt dem starcken Samson sein Haar zu stutzen? ich werde hören müssen die arglistige Dalila. Was Ursachen muste der verlohrne Sohn mit den Schweinen die Kleien auß dem Trog essen? ach! die grosse Hungersnoth. Was Ursach hat Maria eine Schwester Moysis die heßliche Kranckheit deß Außsatzes überkommen? vielleicht weil das Geblüt verfaulet war. Was hat dem König David also die Soldaten gemustert / und das Land geleert? du wirst sagen die leidige Sucht der Pestilentz. Ich finde den König Ezechiam durch ein Kranckheit an das Bett gehefftet / aber was ist dises für ein tödtlicher Zustand? Glaubwürdig ist es ein Fieber gewesen. Wer hat geschrieben die entsetzliche Wort Mane, Thecel, Phares, bey dem König Balthasar unter wehrender Mahlzeit? die Antwort ist: eine unsichtbare Hand. Wie ist Sodoma und Gomorrha in die Aschen gelegt worden? Es ist bekant/ daß ein wildes Feuer wider seine Natur abwerts gestiegen/ und benante Städt verbrönt uñ verzehrt.

Andächtige in Christo dem HErrn/ gebt angezogenen Ursachen keinen Glauben/ ihr werdet betrogen. Nicht ein unvernünfftiges Thier/ fera pessima, hat den unschuldigen Joseph verkaufft / sondern dises wilde Thier ist gewesen invidia fratrum, die schwere Sünd deß Neids. Nicht der Ursachen hat sich das Himmelthau über einen Tag nicht behalten lassen/ weils ein zartes Wesen war/ sondern die Ursach war die Sünd der Undanckbarkeit. Nicht der Degen hat die Erstgebohrne in Egypten getödtet/ sondern der Degen war die Sünd der Halßstarrigkeit Pharaonis. Nicht der Becher hat die Brüder Josephs in bösen Argwohn gebracht / sondern weiln sie kein Mittleiden mit Joseph in der Cistern mit Stricken gebunden trugen. Nicht die arglistige Dalila hat dem starcken Samson sein Haar gestutzt / sondern die Sünd der ungerechten Lieb hat ihm die Stärck genommen. Nicht die grosse Hungersnoth war Ursach / daß der verlohrne Sohn mit den Schweinen die Kleyen muste genieſſen/ sondern Ursach waren seine schwere begangene Sünd und lange Zeit geführtes leichtfertiges Leben. Nicht das verfaulte Blut hat den Aussatz Mariæ Moysis Schwester verursachet / sondern weiln sie unrechter weiß gemurret/ und geprummet. Nicht die leidige Sucht der Pestilentz hat dem König David seine Soldaten gemustert/ das Land geleert / sondern die Sünd hats gethan/ weiln David auß Hoffart angetrieben/ seine Soldaten zehlen wolt. Nicht das Fieber hat den König Ezechiam in das Bett geworffen/ sondern die Sünd der eitlen Ehr / welche Ezechias in Weisung seiner Reichtum und Schätzen gesucht. Nicht eine unsichtbare Hand hat dem König Balthasar unter einer Mahlzeit die entsetzliche drey Wort Mane, Thecel, Phares, an die Wand geschrieben/ sondern die Sünd der unrechten in Händen habenden Güter hat sie geschrieben. Nicht das wilde Feuer hat Sodomam und Gomorrham in die Aschen gelegt/ sondern die schwere Sünd ihres leichtfertig-

fertigen Lebens haben es gethan. Andächtige Hertzen die Sund allein ist der Ursprung alles Ubels/ eine Flam̃e aller Brunst̃/ eine Pfütz aller Vermaledeyung.

Mit Verwunderung ist zu lesen/ wie der junge Fürst Absolon eine grosse schöne von Marmel außgehauene Säulen setzen hat lassen/ ihme durch solche bey der gantzen Posterität einen ewigen unsterblichen Namen zu machen: erexit sibi, dum adhuc viveret titulum, id est statuam marmoream, wie Joseph verdollmetscht: dixerat enim non habeo titulum, & hoc erit monumentũ nominis mei: Ich habe keinen Sohn/ will sagen Absolon, durch welchen mein Ruhm möchte gemehrt werden/ dahero hab ich zu ewiger Gedächtnüß der gantzen Posterität angezogene statuam setzen lassen. Andächtige/ wie kan Absolon mit Warheit sagen/ er habe keine Kinder verlassen/ in deme doch die Göttliche Schrifft von disen gnugsame Zeugnüß gibt: nati sunt Absolon filii tres, & una filia: Absolon seynd geboren drey Söhn und eine Tochter: sollen dise nicht gnugsam seyn einen unsterblichen Namen Absolon zu machen? und beklagt sich: non habeo filium, ich hab keinen Sohn? disen Paß der H. Schrifft bemühet sich zu erörtern Hieronymus, und fragt/ wer ist Absolon gewesen? von Geblüt und Geburt ein Fürst/ von Gebärden und Sitten unterworffen allen Sünden und Lastern/ von Angesicht schön als wie ein Engel/ in dem Hertzen heßlich als wie der Teuffel: ein abgesagter Feind deß Allerhöchsten/ ein Rebell deß Landes/ ein Verfolger seines eigenen Herrn Vatters: erkante dahero Absolon seine eigene Sünde gnugsam/ wolwissend/ daß die Sünd nichts/ als alles übels nach sich ziehe/ consequenter, die Kinder auch die Schuld deß Vatters bezahlen müssen: hat also Absolon nicht ermanglen wollen/ zum wenigsten seinen Namen der Posterität durch ein neu erbaute Seulen/ erkennen zu geben: non habeo filium, qui putabat (seynd die Wort des H. Hieronymi) filios suos ob peccatum suum, quod in patrem gesserat, non solũ regno, sed & præsenti vitâ indignos esse: trage keinen Zweiffel/ Absolon hat offters betracht seines Herrn Vatters wolgemachten Psalmen: quorum os maledictione & amaritudine plenum est veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem, contritio & infelicitas in viis eorum: ihr Mund ist voll Fluchs und Bitterkeit/ ihre Füsse sind schnell Blut zu vergiessen. Leyd und Unglück ist auff ihren Wegen. Dann eine vermaledeyte Zung/ ein rachgieriges Hertz/ eine tyrannische Hand/ ziehen nichts nach sich/ als Verwüstung/ Unglückseligkeit/ und Untergang: contritio & infelicitas in viis eorum.

Nũ. XIV. 2. Reg. v. 18. Ioseph. Hebraus. 2. Reg. 14. v. 27. S. Hieronymus. Ps. 13. v. 3.

Bey den Alten war ein gemeiner Brauch/ wann in dem Land ein Hunger und leidige Sucht der Pest eingefallen/ haben sie/ wie Zeugnuß gibt Nicolaus Leonicenus, den schwereresten Sünder deß Lands genommen/ disen musten die Henckers-Knechte durch alle Gassen gebunden führen/ an sieben Orten schmertzlich geisseln/ letzlich auff einem Scheiterhauffen lebendig verbrennen/ und die verbrannte unreine Aschen in das tieffe Meer versencken/

Num. XV.

vermeynten die Alten/ weiln die Sünd alles Ubels Ursach ist/ durch solches Mittel von dem Hunger / oder leidigen Sucht entlediget zu werden: confectumque cinerem pro urbis illius expurgatione & piaculo in mare, projiciebant. Der bekandte Ungehorsam Jonæ verursacht die ungestüme deß Meers/ und allen schiffenden den nahenden Untergang: miserunt Jonam in Mare, & sterit mare à fervore suo: Jonam haben sie in das Meer geworffen / und ist alles still worden: Lerne mein Christ/ schreibet Chrysostomus: Illi Jonam quidem in mare dejecerunt, & stetit navium: nos quoque peccatum submergamus, & Civitas animæ nostræ penitus stabit: Jonam haben sie ins Meer geworffen/ und ist das Schiff in Sicherheit kommen: versencke alle deine Sünd in das tieffe Meer der Zäher/ Buß/ und Pœnitentz / so wird deine Seel aller Gefahr entgangen seyn.

var. hist. lib. 3. c. 106.
Ionæ 1. v. 15.
Chrysost. hom. 5. ad Pop.

Schluß.

Num. XVI.

O Sünder / O Sünderin / erhebe deine Augen an den Stammen deß H. Creutzes / betrachte deinen JESUM / diser soll seyn ein Spiegel deiner verwundten Seelen / seine dörnerne Cron macht zu schanden deine hoffärtige Gedancken/ seine eingebrochene Augen erinnern dich der verlohrnen / und durch die Sünd verschertzten Gnad: seine erbleichte Lefftzen/ und bitterer Mund stellen dir vor Augen die Gall deiner freywilligen Boßheit/ das gegen der Erden geneigte Haupt / deine Neigung gegen der Höll / die Wundmahl seiner heiligsten Händ und Füß / deine tödliche Wunden; der todte Leib JEsu Christi zeigt an den geistlichen Todt deiner Seelen: die Wunden seiner allerheiligsten Seiten führt dich/ mein Sünder / in Erinnerung/ wie schmertzlich es Gott mißfalle/ wann du dein unruhiges / und nagendes Gewissen / so leichtsinnig auß den Gedancken schlagest / dahin weiset dich der hochgelehrte Drogo: fecisti mihi, Domine Jesu, de corpore tuo speculum animæ meæ, nesciebam contumelias, & terrores, & colaphizantes me incessanter: O JEsu/ O JEsu! dein heiligster Leib am Stamme deß Creutzes soll seyn ein Spiegel meiner armen Seelen. Was Ursachen aber/ andächtige Christen/ soll seyn der verwundte/ und zerfetzte Leib JEsu/ ein Spiegel meiner armen Seel? erkläre meine Gedancken mit dem Natur-Erforscher: wann ein Basiliscк sich in einem Spiegel besichtiget/ so werden in dem Spiegel gelassene vergiffte Stralen/ per reflexionem zuruck gehen/ und den Basiliscк selbst tödten; reflexu radiorum suorum perimitur. Deine sündige Seel ist ähnlich einem Basiliscк dessen Augen seynd gantz vergifft / verletzen GOtt/ verletzen den Nächsten/ oculos habentes plenos adulterii, & incessabilis delicti: Ach! meine sündige Seel/ wann du soltest sehen die Heßlichkeit deiner Seelen/ animam propriam abhorreret, si eam videret, est enim serpente horribilior: vergleiche dich sündige Seel dem vergifften Basiliscк / besichtige dich in dem Spiegel deines leidenden JEsu / zweiffle nicht / deine vergiffte Stralen

Drogo Card. ost. de Sac. Dom. Pass. 1, 1.
Plinius.
Majolus.
2. Pet. 2.
S. Bonav. serm. 1. Dom. 4. Pasch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

len werden zurück gehen/ und tödten alle deine Sünd und Laster/ reflexu radiorum perimitur.

Mit nassen Augen und betrübten Hertzen beklagt sich der Prophet Jeremias: Nullus est qui agat pœnitentiam, dicens: quid feci? Ach! wie wenig greiffen zur Buß und Pœnitenz, keiner sagt bey ihm selbst: was hab ich gethan? Es vergleichet ferners angezogener Prophet Jeremias dich/ mein Sünder/ einem Fuhrmann: omnes conversi sunt ad cursum suum, quasi equus impetu vadens ad prælium: sie haben sich alle zu ihrem Lauff gewend / wie ein Roß / das mit Gewalt zum Streit lauffet; O Jeremia, was Ursachen vergleichest du den Sünder einem Pferd? solle dann der Löw/ der Bär/ das Tiger oder Panterthier/ dem/ halßstarrigen Sünder nicht ähnlich geschätzt werden? dessen Ursach zuentdecken / gebrauch ich mich eines sinnreichen Emblematis: Ein hocherleuchtes Ingenium liesse mahlen einen wütenden und reissenden Wolff/ wie er ein Pferd in den Fuß gebissen / mit der Beyschrifft: morsu præstantior, durch den Biß geschwinder. Plutarchus zu meinem intent macht die Frag: warum das Pferd geschwinder und schneller im Lauff sey/ wann es einmal von dem Wolff gebissen worden? gibt selbsten die Ursach/ weiln das Pferd durch den Biß forchtsam wird/ und also durch den mindesten Anstoß und wenigste Getümmel vermeynt das Pferd den Wolff an den Füssen zu haben/ morsu præstantior. O Sünder du solst seyn ein schneller Lauffer zu der Buß und Pœnitentz/ dahero dich vergleichet Jeremias einem schnell lauffenden Pferd: quasi equus impetu vadit ad prælium: das Pferd aber ist geschwinder und schneller im Lauff/ wann es einmal von dem Wolff gebissen worden / weil die Forcht einen neuen Biß zu überkommen verharret. Ach! gib Antwort mein Sünder/ wie offt bistu tödlich gebissen worden von den reissenden Wölffen der Todt-Sünden? wie vil gefährliche Wunden/ trägst du in deinem Hertzen? morsu velocior: gedencke in dem Lauff zu der Ewigkeit an die vorige Wunden/ an die vielfältige begangene schwere Todt-Sünden/ eile / eile zu der Buß und Pœnitentz/ sey forchtsam/ der Wolff ist an den Füssen/ die Todt-Sünd meld sich wiederum an / halte keinen Stillstand/ die Raiß ist gefährlich. Lazare veni foras: Komm hervor mein Christ/ auß dem tieffen Grab deiner Sünden und Laster/ unser Heyland und Seligmacher ist bereit dir alle Sünden zu verzeihen/ die arme Seel mit seinem kostbaren Blut zu waschen: exivit sanguis & aqua, sanguis ad nostram redemptionem, aqua ad peccatorum ablutionem: Bediene dich in der Zeit dises heilsamen Bads / damit das Rosenfarbe Blut JESU nicht in Ewigkeit an dir verlohren seye / sondern durch dises gereiniget/ die himmlische Freuden-Zeit ewig besitzen mögest / Amen.

Num. XVII.

Ierem. 8. *v.* 6.

Emblema.

Plutarchus

Liranus apud Ioan

Erstes

Erstes Jahrs

Dritte Predig/

Von

Buß und Pœnitenz,

THEMA.

COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est.

Joel. 2. v. 13. Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt/ dann er ist gnädig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

DEgenwärtige Predig handelt von der Buß und Pœnitenz: der Eingang weiset/ wie solche die verlohrne edle Zeit recuperire, und dem Sünder von GOTT dictirte Straff verändere: In dem Innhalt wird erwiesen / daß der Sünder auß eigenen Kräfften sich zu bekehren zu schwach/ und ob zwar GOtt alle selig zu machen begehret / wird doch zu disem unser Willen und Verlangen erfordert: Item spate Buß thut selten gut: der Schluß zeigt: daß der Sünder durch seine Bekehrung gleichsam Christo JEsu eine Cron auff sein heiliges Haupt setzet.

1. Homerus entwirfft durch ein Lehr-Gedicht den menschlichen Lebens-Lauff.
2. Wahre Buß und Pœnitentz erobert die edle verlohrne Zeit/ also unterricht uns der H. Paulus.
3. Verändert dein sündiges Leben/ so mutirt Gott deinen Sünden die dictirte Straff/ dessen eigne Bekandtnuß muß geben Lam.
4. Ein brüllender Löw von Hunger angetrieben/ tödtet einen nach Bethel raisendē Propheten/ den todten Cörper aber wolte er nicht berühren/ weiln der Prophet deß HErrn noch seinen Irrthum bereuet.
5. Die Buß und Pœnitentz hat den König David gemacht zu einem Mann nach dem Hertzen Gottes.
6. Auß eigenen Kräfften ist der Mensch zu schwach/ sich von seinen Sündē zu entbindenzso will auch Gott nicht allein/ sondern mit deinem Verlangen und Begehren dich von Sünden ledig sprechen / wird erwiesen durch die 7. Stern Plejades.
7. Nach der Lehr Christi Jesu/ und angetretener Regierung/ hat König David seinen Feinden guts gethan / dahero ihm ein absonderliches Lob in H. Schrifft gesprochen wird.
8. Dem Sünder begegnet / was jenen drey andächtigen Frauen/ so Christū Jesum in dem Grab zu besuchen gesinnet waren.
9. Rechte Bekehrung braucht ein Ernst/ und begegnet dem Sünder was Moysi mit seiner Ruthen.
10. Ein Exemplar einer rechten Bekehrung solle seyn Silvanus.

11. Leibs

11. Leibs Mortification machen dem Sünder eine Leiter in Himmel/ wie zu finden bey dem H. Laurentio.
12. Spate Buß geräth selten / und das cras, cras ist gefährlich / wird durch eine Histori vorgestellt.
13. Zween grosse Potentaten / und schwere Sünder/ in zeitlichen Adamus, Petrus in geistlichen/ werden uns vorgestellt/ und in der Buß deren grosser Underscheid examinirt.
14. Gleich wie der Feigenbaum vermeynt nicht schuldig zu seyn / allen Zeiten Früchte zu tragen / also vermeynt der Sünder keine obligation zu haben / in der Jugend Buß zu würcken.
15. Durch die Schwere der Erbsünd / in dem neugebornen Kind wird erwiesen die Schwere der freywilligen Todsünden.
16. Durch rechte Bekehrung macht der Sünder gleichsam ein Freuden-Cron seinem Heyland und Seeligmacher.
17. Christus JEsus erzeigt grösseres Wolgefallen an der dörnern Cron / so ihme der Sünder geflochten/ als an seiner Verklärung auff dem Berg Thabor.
18. Der Sünder wird zur Buß/ und Pœnitentz adhortirt.

Eingang.

DEr Griechische Poët Homerus bemuhet sich der gantzen Posteritât durch ein Lehr-Gedicht/ den menschlichen Lebenslauff zuentwerffen / vermeldend sein grosser GOtt Jupiter habe in seiner himmlischen Residentz zween grosse Häven/ in einem allen Wollstand/ in dem andern alle widerwärtige Beyfäll verschlossen/ die eröffne sein Gott Jupiter nach eigenem Belieben/ bald scheint uns an die Sonne/ bald überfällt uns eine trübe Wolcken/ post nubila Phœbus: Nach langem Regen folgt der Sonnenschein: solchem Lehrgedicht/ begegnet mit seiner Wolredenheit Themistius recht vermeynend/ der Haven der Widerwärtigkeit-beyfallenden Zuständ sey in dem hohen Himmel/ alwo Freuden ohne Leyden/ nit zufinden/ sonder auff dieser Erden/ welchen wir füllen und lehren nach unsern Verbrechen und Wolverhalten: implemus & evacuamus, also sententzirt der weise Philosophus: voluntatis nostræ, divinique judicii nexus infortunium parit, nihilque aliud divinum hoc infortunium existit, quàm Dei adversus peccata caculus: das Ænigma ist solvirt, das dubium auffgelöst/ die Frag beantwortet/ alles was dem Unglück/ uñ den Widerwertigkeiten ähnlich scheinet / rührt her von deinen Sünden O Mensch: tibi ergo & culpæ tuæ indignare, non Deo, nit dem lieben GOtt/ sondern deinen schweren Sünden messe zu dein Unglück/ culpam tolle, & auferet Deus: mache ein End deiner Sünden / so wirdt der gerechte GOtt seinen gefasten Zorn in liebliche Sanfftmuth verändern: nisi conversi fueritis, gladium suum vibravit; arcum suum tetendit, & paravit illum: wann ihr euch nicht bekehrt/ so wird er sein Schwerd zucken/ seinen Bogen hat er gespannt / und denselben zugerichtet. O Pœnitentia rutilantior auro! splendidior sole! quid te referam? omnia ligata solvis, infernum claudis, Paradysum aperis, infirmos sanas, tristes lætificas, & perditos ad salutem revocas: O du gebenedeyte Buß und Pœnitentz? was soll mein Mund von dir reden? was die Feder dem Papier vertrauen? du allein lösest auff was lange Jahr gebunden gelegen/ schliessest die Hölle/ eröffnest den Himmel/ den Kraucken ertheilst die Ge-

Num. I. *Fabula Homeri.*

Themist. Orat. 16.

idem. Themist.

Ps. 7. v. 13.

S. Chrysost.

sundheit/den Betrübten bist eine Erquickung/dem verlornen Sünder gibst
Num. II. ab einen Gleitsmann zu der ewigen Seeligkeit. Der weltberühmte Prediger/der H. Apostel Paulus einsmal auff der Cantzel stehend hat unter andern edlen Lehren/mit welchen er seiner lieben Zuhörer Gedancken gewunnen/Hertzen gefast/und Gemüther an sich gezogen/auch dise mitgetheilet: videte, quo-
Scriptura. modo ambuletis redimentes tempus: mercket auf euch / liebe Zuhörer / eröff-
S. Paulus. net die Augen/wandelt behutsam: in wem solle aber diese behutsame Obsicht bestehen/H. Paule? redimentes tempus: **in Eroberung der verwichenen und verlohrnen Zeit**/mich dünckt O Paule, du seyest in der Theologia wenig erfahren: in dieser lehret man/ad tempus præteritum non est regressus: die verlohrne Zeit kan nicht mehr erholet werden/ irrevocabile fugit, die Zeit läst sich nicht binden/kan auch de Potentia Dei absoluta nicht seyn/daß der gestrige Tag nicht gewesen sey: wohin zielen dann deine Gedancken O Paule? zweiffle nicht dein angezogne Lehr muntert auff von dem Schlaff den Sünder / und wil sagen: bist du gelegen / 10. 20. 30. Jahr in den Sünden / seynd diese zweifels ohne verlohren; wende dich aber zu der Buß und Pœnitentz / bereue mit zerknirschtem Hertzen deine Sünden / so wirdt der gebenedeyte GOtt
S. Bernard. deiner verlohrnen Jahr nicht mehr gedencken / nullum enim tempus perdit, qui pœnitentiam agit, dann keine zeit verliert jener/so wahre Buß würckt.

Num. III. Demnach der gottlose Cain das unschuldige Blut seines Bruders vergos-
Gen. 4. v. 10 sen/dieses aber Rach sucht; Vox sanguinis tui fratris clamat ad me, das vergossene Blut deines Brudern rufft zu mir: weinend / aber mehr allem Ansehen nach auß Forcht/und überfallenen Schrecken/wendt er sich zu dem göttlichen
v. 14. Richter/omnis ergo qui invenerit me, occidet me: Ach mein Handel wird gewissen einen schlechten Außgang/der nechste so mich antrifft / wird mich tödten; nequaquam ita fiet, sed omnis qui occiderit Cain, septuplum punietur,
v. 15. nein mein Cain/damit ich mich mehr barmhertzig/als gerecht gegen dir erzeige/ solltest wissen/daß jener/so dich tödten wird/siebenmal gestrafft soll werden. Mercke der Sachen Außgang: Cain durchstreichet gleichsam die gantze Welt/ letzlich doch wird ihme von Lamech durch ein Pfeil das Leben genommen. O Lamech! omnis qui occiderit Cain, septuplum punietur, ein schwere Straf stehet dir bevor/die Wort deß göttlichen Richters lauten/jener so Cain tödtet/solle siebenmal gestrafft werden. Durchsuche die gantze göttliche Schrifft/sagt der
S. Hieron. in quæst. heb. H. Hieronymus in suis quæstionibus hebraicis: so wirst du nit finden/daß Lamech, wil nicht sagen siebenmal/nur einmal sey gestrafft worden; septuplum
Malach. 3. v. 6. punietur; wo verbleibt die scharff dictirte Straff? seynd ja die Wort deß Herzen unverändlich: ego Deus & non mutor. Dessen gründliche Erleuterung
S. Hieronymus. gibt angezogener Hieronymus: peccavi, quoniam occidi Virum in vulnus meum: schwer hab ich gesündiget/spricht Lamech, indem ich Cain wider den Willen deß Herrn getödtet hab. O felix pœnitentia, quæ ad se Dei trahit oculos, &

ferente

rente sententia Dei, confesso errore mutavit, O glückselige Erkandtnüß! weil Lamech sein Ubertrettung alsobald mit betrübtem Hertzen bereuet / hat auch GOtt seinen Sententz verändert: quia dixit Lamech, post quam occidit Cain: Peccavi, enim virum in vulnus meum, & ideo statim pœnam evasit, propter pœnitentiã & confessionem peccati non contra se ferens sententiam divinum evitavit decretum: Weil Lamech seine Sünd erkandt / solche bereuet / ist er auch der scharffen auferlegten Straff befreyet worden. Si impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis suis, vita vivet, & non morietur. Omnium iniquitatem ejus, quas operatus est, non recordabor, O eximia pœnitentiæ virtus! ô forte lixiviũ quod omnes peccatorũ maculas tam facilè diluit! O theriaca potentissima, quæ omne virus cordis extinguit! O unaußsprechliche Krafft einer wahren Buß und Pœnitentz! O heilsame Laugen! welche so leichtlich alle Mackeln der Sünden hinweg nimt. O kräfftiger Metridat / so alles sündiges Gifft vom Hertzen treibt. Jene Ruthe Moysis hat vermögt das helle Wasser auß dem Felsen herauß zu treiben / damit das Jsraelitische Volck bey dem Leben erhalten würde: Die wahre Buß ist iene Ruthen Moysis / welche nicht hervor bringt ein hellfliessendes Wasser auß dem Felsen / sondern daß heilsame Rosenfarbe Blut JESU aus seinen heiligsten Wunden / zu Erhaltung unserer armen Seelen. Jene hochverständige Thecuitin ist gewesen eine Vermittlerin zwischen dem geerönten König David und seinem Sohn Absolon / hat disem bey seinem Herrn Vatter durch ihre hochvermögende intercession perdon und Vergebung außgewürckt: die wahre Buß und Pœnitentz ist die beste Vermittlerin zwischen dem beleidigten GOTT / und sündigen Menschen / diese würckt auß Vergebung der Sünden / führt das irrende / oder gar verlohrne Schäfflein zu dem Hirten / und Vatter der Barmhertzigkeit. O übergebenedeyte Buß und Pœnitentz! du gibst unseren Seelen das verlohrne Leben / veränderst den Stand der Verdamnüß in die ewig beständige Freuden.

S. Theodoretus q. 44. in Genes.

Ezech. 18. v. 21. & 22.

S. Thom. de Villanova. serm. dom. 4. quadrag.

2. Reg. 14. v. 24.

Die göttliche Majestät hat einsmals Ordre ertheilt einem aus seinen Propheten / eilends nach Bethel abzuraisen / und den vom wahren GOtt abtrünnigen König Jeroboam zustraffen / doch mit disem Beding / und gegebenen Befelch / daß der Prophet auff währender Raiß in keinem fremden Hauß weder essen noch trincken solle: diser erzeigt sich geneigt den göttlichen Befelch zu vollziehen / macht sich fertig auff die Reiß / vergißt aber seiner und deß ertheilten Befelchs / nimmt unterwegen auff inständig und vilfältiges Anhalten eines guten Freunds in frembdem Hauß das Nachtmal / nach solchem setzt er fort seine vorhabende Raiß nach Bethel / sihe / da er einen grossen und dicken Wald durchzupassieren hatte / höret er mit Ohren einen hungerigen Löwen brüllen / sihet mit Augen / wie entsetzlich dieser von dem Hunger angetrieben / den Rachen eröffnet / die Zähn blecket / die Tatzen außbreitet: der Prophet sihet an den grausamen Löwen / betracht ihn gnugsam / aber ohne

Num. IV. Scriptur.

Forcht / ohne Entsetzung / verläst sich auff seinen GOtt / der seine Propheten gnugsam auch von den brüllenden Löwen zu beschutzen weiß; der Außgang aber weiset was anders: der hungerige Löw breitet auß seine Tatzen / erwischt den Propheten / truckt so starck / daß er das zeitliche Leben zu schliessen wider alles verhoffen gezwungen werden. Wer solle nicht glauben / der brüllende Löw habe eine Speiß gefunden seinen Hunger zu stillen? Nein / andächtige / der H. Text laut anders: Leo stabat juxta cadaver: ist zwar nicht ohn / der Löw hat dem Propheten das Leben genommen / und dieses auß absonderlicher Zulassung Gottes wegen deß verübten Ungehorsams / den todten Cörper aber wolte er nicht berühren / sondern verehret solchen gleichsam als Reliquien, als was heiliges: was möchte doch dessen Ursach seyn? Kein Zweiffel ist zu tragen den Löwen hat der harte Hunger auß der Stauden getriben / ihme eine Speiß / ein Raub zu suchen / er sihet den Propheten / fällt ihn an / truckt so starck mit den Tatzen zusamen / daß er sein Leben aufgeben / nun hat der Löw seine gewünschte Speiß / mit diser kan er seinen Hunger stillen: stabat juxta cadaver: Nein / der Hunger muß Gedult haben / den todten Cörper wil er nicht berühren. Meinen Gedancken begegnet der H. Gregorius, uñ erörtert gnugsam das dubium: O Pœnitentia! Propheta, qui culpabilis in vita fuerat, punitâ inobedientia, erat jam justus ex morte: Leo igitur occidit peccatorem: & adoravit Sanctum: O was vermag eine wahre Buß und pœnitentz bey der Göttlichen Majestät? sein Prophet hat zwar gesündiget / und einen Ungehorsam erwiesen / dahero dem Löwen erlaubt worden ihn zu tödten / unter disem aber erkennt seinen Irrthum der Prophet / bereuet seine Sünd von Grund seines Hertzen / sihe / augenblicklich wird mittels der Buß und Pœnitentz auß einem Sünder ein Heiliger: Leo occidit peccatorem, & adoravit sanctum, der Löw hat einem Sünder das Leben genommen / den todten Cörper aber nicht berührt / sondern als einen Heiligen verehret. Magnificetur fortitudo Domini, sicut jurasti dicens: Dominus patiens & multæ misericordiæ, auferens iniquitates, & scelera: **So lasse nun die Stärcke deß HErrn groß werden / wie du geschworen hast / und gesprochen: Der HErr ist gedultig / und von grosser Erbarmung / er nimmt die Sünd und Miſſethat hinweg.**

Num. V. Oeffters hab ich in Verwunderung gezogen / was doch die Göttliche Majestät bewegt habe / seinem Diener David ein so überschwencklichesLob zu sprechen: inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum, & faciet omnes voluntates meas: Ich hab den David gefunden / den Sohn Jesse / einen Mann nach meinem Hertzen / der allen meinen Willen thun wird: ist dann nicht bewust / wie schwerlich David gefallen? Solle dann jener / so unschuldiges Blut vergossen / so mit einem fremden Weibsbild sich vergriffen / ein Mann nach dem Hertzen GOttes seyn? Nicht ich allein / sondern auch Justinus M. kan solches nit begreiffen / da er saget: si Deus Davidem esse virum secun-

2. Reg. 13. v. 24.

S. Gregor. M. l. 8. Dial. c. 14.

Num. 14. v. 17. & 18.

Act. 13. v. 22.

Justinus M. q. 78. ad orth.

cun-

cundum cor suum affirmavit, quomodo postea idem Propheta & adulterium, & cædem commisit? Justus begegnet seinen eigenen Gedancken/schreibend: at enim per pœnitentiam David delicta sua correxit, ac proinde uti cor Dei inventus est: David hat vermittelst der Buß und Pœnitentz sein schweres Verbrechen außgelescht/ dahero ist er ein Mann nach dem Hertzen GOttes benamet worden. Tanta est virtus Pœnitentiæ, ut quantumvis peccator sit, non meminerit omnium, quæ fecerit, einer solchen Krafft und Würckung ist die Buß und Pœnitentz/ daß der gütige und barmhertzige GOtt auch bereit ist/ dir die schwerste Missethaten zuvergeben. Peccasti ò anima mea, pœnitentiam age, ne differas de die in diem converti ad Dominum: weilen wir/Andächtige in Christo versammlete/ öffters schwer die Göttliche Majestät beleidiget haben/so wollen wir suchen durch diese gegenwärtige Predig das heilsame Mittel der Buß und Pœnitentz.

S. Anselmus.

S. Ephren.

Innhalt.

§. I.

DJe Astrologi setzen in dem Firmament/ und zwar nächst / oder auff dem Ruggen deß Stiers 7. Stern Plejades genannt/ die Poeten benamen solche 7. Schwestern/ deren sechs sich mit Göttern in dem Himel vermehlet/ die siebende aber Merope genannt / sich auff Erden mit einem sterblichen Menschen verehlicht haben; Demnach diese ihre andere sechs Schwestern in dem Himmel besuchte/hat sie befunden ihren Fehler/wie heßlich die Erden mit dem Himmel/das schwartze mit dem weissen/das heßliche mit der Schönheit stunde. Angezogenen Lehr-Gedichts gebraucht sich der H. Antonius Paduanus; nunquid conjugere valebis micantes stellas Plejades, vermeinst wol möglich zu seyn die Stern Plejades zu vereinigen/und in einen Thron zu setzen: Er wil sagen/in deinen Kräften allein ist es nit O Mensch/ deine Seel/so langezeit in dem irrdischen: in fleischlicher Wolluſt/in zergänglichen Freuden/ in Sünden und Laster gelegen/unter die himmlische Geister zusetzen: so will auch der gerechte Gott deine Seel von Sünden und Lastern nit absolviren und ledig sprechen / allein es sey dein Verlangen / und einiges Begehren: sine voluntate tua non erit in te justitia Dei, voluntas quidem non est nisi tua, justitia non est nisi Dei, esse potest justitia Dei sine voluntate tua, sed in te esse non potest, nisi per voluntatem tuam: ohne deinen Willen wird deine Seel von Sünden nit entbunden / der freye Will steht bey dir/die Gerechtfertigung bey dem Allerhöchsten / du kanst nach deinem Belieben der Gnad GOttes und den göttlichen Einsprechungen dich widersetzen: liberum hominis arbitrium â Deo motum, & excitatum potest dissentire, si velit: dahero dein barmhertziger GOtt/noch einiges Verlangen trägt nach deiner Bekehrung / dich begrüst: vis sanus fieri? verlangst du gesund zu werden?

Num. VI.

Anton. Padua Serm. fer. 5. Dom. Pass.

S. August. serm. 15 de. ver. Ap.

Conc. Trid. sess. 16. c. 4.

Ioan. 5. Apoc. 3. v. 20. ecce, sto ad ostium, & pulso, sihe/ ich stehe vor deiner Thür und klopffe an: ich selbsten/ sende nicht zu dir einen Engel/ wie Tobiæ, nicht einen Propheten wie David, nicht einen Jünger wie Paulo, nicht einen Apostel/ wie Agathæ, sondern Ich selbsten in eigener Person klopffe an bey dir/ mein Sünder/ und begehre Besserung deines Lebens: Magnum misericordiæ Christi est argumentum non exspectare semper laborantium preces, sed sua misericordia prævenire: warhafftig es ist ein Zeichen der grossen Güte und Barmhertzigkeit GOttes/ den Sünder ruffen und locken zur Buß und Pœnitentz/ ehe er selbsten solches begehrt und verlangt.

Cyrill. Alexand. l. 2. in Io. c. 34.

Num. VII. Demnach dem König David nach überwundenen grossen Verfolgungen/ und außgestandenen Widerwärtigkeiten die Cron auff daß Haupt gesetzt/ der Scepter in die Hand gereicht/ und die völlige administration über Jerusalem eingereicht worden/ kont er nicht anders als gegen allen sich mild und barmhertzig erzeigen: unter andern heroischen Thaten verzeichnet die H. Schrifft/ daß David alsobald gefragt habe/ ob kein Bluts-Freund von dem König Saul/ als seinem grösten Feind und Verfolger/ mehr verhanden/ diesem woll er vor andern alles Liebs und Guts erweisen: vocavit ergo

2. Reg. v. 3. Rex Sibam puerum Saul & dixit ei: omnia quæcunque fuerant Saul, & universam domum ejus dedi filio Domini tui: König David ruffet Sibam den Knecht Saul, und sprach zu ihm: alles was dem Saul ist zugehörig gewesen/ und sein Hauß hab ich dem Sohn deines Herrn geben.

Hat König David absonderliches Lob verdient in göttlicher Schrifft/ weiln er seinen Feinden guts gethan/ wie vil mehr solltest die Augen wenden auff deinen barmhertzigen Gott/ so auch seine gröste Feind/ und Verfolger suchet/ mit Gedult sie erwartet/ unabläßlich sie rufft: convertimini, convertimini, bekehre dich mein Sünder/ bekehre dich. Durch seine Sünd an das Bett genagelt/ befindet sich König Ezechias/ nach Meynung Augustini, weiln er seinem Gott nit schuldigen Danck geben umb die erzeigte Gnaden und Guthaten: non satis gratus Deo extiterat; der gütige Gott liesse ihm durch seinen Propheten Isaiam das Leben absprechen/ und den Tod ankünden: dispone

S. August. Isa. 38. v. 1. domui tuæ, quia morieris, & non vives Ezechia: Richte dich/ du wirst sterben/ und nicht mehr leben. Ezechias komt in Erkäntnüß seiner Sünd/ fangt an bitterlich zu weinen/ und zu seufftzen/ mit diesem den beleidigten GOtt zu versöhnen: flevit fletu magno: die Göttliche Majestät läst ihr die Reu und Leyd/ und vergossene Zähren gefallen: vidi lachrimas tuas, & ecce sanavi te Ezechia. Ich hab deine viel vergossene Zähren angesehen/ und das gefält Urtheil verändert. Pagninus lieset: vidi lachrimam tuam: ich hab nur einen Tropffen Zäher auß deinen Augen fallen sehen/ und gleich bin ich zu der Güte und Barmhertzigkeit bewegt worden: recht meiner wenigen Meynung nach lieset Pagninus: vidi lachrymam, & non lachrymas in plurali: der gütig barm-

v. 3. 4. Reg. 20. v. 5.

barmhertzige Gott ist also geneigt dem Sünder zu helffen / gleich auff das mindeste Zeichen einer wahren Buß und Pœnitentz / er kan nicht erwarten grosse Zäher-Flüß deiner Augen / sondern ein Seufftzer so von Grund deß Hertzens gehet / bewegt GOtt zur Vergebung der Sünden. O barmhertziger GOtt! die hitzige Sonnen-Strahlen / seyen deren so viel sie wollen / seynd sie doch nicht genugsam das tieffe und grundlose Meer außzutrücknen:

Nunquam siccabitur æstu.

Also dein Güte ist ohn Ende / deine Barmhertzigkeit ohne Grund / sollen alle unsere Sünden zusammen getragen werden / verbleibt sie doch unverfälscht: major est misericordia tua, quam iniquitas nostra, unzahlbar gröser ist deine Barmhertzigkeit / als unsere Sünden.

O Christliche Seelen! stehet dann unser Heiland und Seligmacher vor der Porten unsers Hertzens / ecce, ego sto ad ostium, & pulso, rufft inständig dem Sünder / und begehrt eingelassen zu werden: fili, præbe mihi cor tuum: und dieser liegt vertiefft im Schlaff der Sünden / gibt der göttlich ruffenden Stimm kein Gehör. Ich mercke wol die weltlichen Freuden haben dir Füß und Hand gebunden / die Welt-Syrenes haben die Ohren verstopfft / der allgemeine Feind die Augen verbunden / du kanst nicht finden / noch lauffen den Weg der Buß und Pœnitentz / es gehet dir meine sündige Seel nicht anders / als jenen drey andächtigen Frauen / so kommen sind zu dem Grab Christi Jesu / in bester Meynung seinen heiligsten Leib zu salben / haben aber ein grossen Stein vor der Thür deß Grabs gefunden / quis revolvet nobis lapidem, ab ostio monumenti; und sie sprachen untereinander: wer weltzet uns den Stein von deß Grabes Thür? wir arme Weibsbilder haben nicht die Kräfften / wer kommt uns dann zu Hülff; quis revolvet nobis lapidem? sehet Wunder! inverunt lapidem revolutum, und sie sahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgeweltzet war; wer hat euch / andächtige Frauen solchen Dienst und Beyhülff geleistet? Angelus enim de cœlo descendit, saxumque à monumento submovit, atque ex insperato revolutum viderant: glaubwürdig / daß ein Engel sich euer erbarmet habe / und weiln ihr eure Kräfften zu schwach befunden / hat sich eine unsichtbare Hand zu euren Diensten anerbotten. Diesen Frauen erweiset sich ähnlich der sündige Mensch: schwer fällt ihm Buß und Pœnitentz zu würcken / es zeigen sich allerhand difficultäten: quis mihi revolvet lapidem; wer weltzet mir diesen schweren Stein vom Hertzen? lange Zeit liege ich in diesem Laster / die Gewonheit ist zu groß: quis revolvet mihi hunc lapidem, die fleischliche Begierden haben mein Hertz gantz eingenommen / was anders zu gedencken / scheinet unmöglich: quis revolvet mihi lapidem, wer weltzt mir diesen Stein vom Hertzen? lange Jahr bin ich ein Besitzer unrechten /

Num. VIII. Prov. 23. v. 26.

Marc. 16. v. 3.

v. 4.

Vitæ Antioch.

rechten Guts/wieder geben mit reputation,und Erhaltung meiner Hauß Familien ist nicht möglich: quis revolvet lapidem?wer weltzet diesen Stein? er ist groß/er ist schwer. Meine Augen in dem Zaum zu halten / die Wort auff der Zung in Consideration zu nehmen/in Essen und Trincken dem Leib einen Abbruch thun: quis revolvet mihi hunc lapidem? alles fället schwer / wer weltzt mir diesen Stein? mein Sünder/verfüge dich näher hinzu zu dem Grab mit den andächtigen Frauen/& invenies lapidem revolutum, und du wirst sehen daß der Stein abgeweltzet ist. Die Tugend der Buß und Pœnitentz / die Bekehrung von Grund deines Hertzens ist bey dir (so ich recht rede) vermumet/ vergestaltet/trägt/im Gesicht ein Faßnachts Larven / hast also eine Kindische leere Forcht: hinweg mit der Larven/so wirst du finden/ daß eine eifferige und bußfertige Bekehrung so schwer nicht fällt/als es scheinet. Dieses siehet nicht nur ein Christ mit dem Glauben erleucht/ wann er anderst will die Augen aufthun/sondern es sihets auch ein Heid der Seneca: Quod vides accidere pueris,hoc quoque nobis majusculis pueris accidit;illi quos amant,quibus assueverunt,cum quibus ludunt,si personatos vident,expavescunt, non hominibus tantum,sed & rebus persona demenda est,reddenda facies sua: dem betagten Menschen begegnet/was den kleinen Kindern:diese lieben den Vatter/ schertzen mit der Mutter / fallen in den Schoß und Armen / solle aber der Vatter oder die Mutter das Angesicht mit einer heßlichen Larven verstellen / da ist Jammer und Forcht/das Kind nimmt die Flucht/ fangt an zu weinen; thue hinweg die Larven/laß dein vätterlich oder mütterliches Angesicht blicken/ so wird das weinen in ein Gelächter/ die Forcht in eine Kindliche Lieb verändert werden. Also mein Christ: non hominibus tantùm,sed & rebus nihil inesse scias terribile,nisi ipsum terrorem: glaube/daß in der Buß uñ Pœnitentz nichts entsetzliches gefunden werde / als ein lehre kindische Forcht/trägt ausserlichem Schein nach eine heßliche Larven. Hinweg mit dieser; jugum enim meum suave est,& onus meum leve,so wirst du finden / wie süß das Joch deß Herrn ist/facilis est ad beatam vitam via: leicht ist der Weg/ zur ewigen Seeligkeit/ liegt alles an einer beständigen Resolution.

Seneca ad Lucil. ep. 24

Seneca. Matt. 11. v. 28. Seneca.

Es begegnet dem Sünder in seiner Bekehrung / was Moysi mit seiner Ruthen/dieser wird von Gott zur Red gestellt: quid est quod tenes in manu tua?was ists das du in deiner Hand hast? er antwortet: Virga : eine Ruten projice eam in terram, und der HErr sprach: Wirff sie auff die Erden: & versa est in colubrum: und sie ward in eine Schlang verändert: Moyses entsetzt sich voller Forcht/ und wil die Flucht nehmen / ut fugeret. Mein Moyses verbleibe/was hast du für Ursach zu fliehen/ oder eine Forcht zu haben/ kennst deine Ruthen nit mehr?extende manum tuam,& apprehende caudam ejus: strecke deine Hand auß/und greiffe ihren Schweiff an: & tenuit, versaque est in virgam: da streckte Moyses seine Hand auß / und hielte sie/

Num IX. Exod. 4. v. 2. 3.

v. 4.

und

und sie war in seine Ruthen verändert/und mit diser hat Moses grosse Wunder zeichen gethan. Daß eben dises dir begegne mein Sünder/ist der Meynung Oleaster: Iustitia in consideratione terreni hominis videtur serpens, timent enim injusti opera facere justitiæ, ac si serpēs esset, ea verò in manu, seu in opere virga lenis & mitis est, das bußfertige Leben/die gewohnte practic lassen/die verführerische Gesellschafft meiden/das unrechte Gut widergeben/fasten Allmosen geben/Buß-Kleider tragen/scheinet alles eine vergiffte Schlang/je weiter von uns/je angenehmer sie ist/man fliehet und zeiget der Bekehrung den Rücken: Extende manum tuam, strecke auß deine Hand/probiers ein wenig/fange nur einmal an/andere Gedancken zu schöpffen/so wirst du finden/daß dein bußfertiges Leben nicht eine vergiffte Schlang/sondern als eine wunderthätige Ruthen/in deiner Hand wird grünen. Recht zu meinem intent entwirfft Ferrus jenes sinnreiche Symbolum durch Vorstellung eines Distillier-Glaß oder erdenen Geschirrs/mit diser Beyschrifft: *Oleaster.* *Ferrus p. 2. Theat. Sym.*

Profert quæcunque clara,

Alles was man in dises Glaß wirfft/kommt hell und klar/wie Chrystall. Dergleichen Distillier-Glaß ist der Stand der Buß und Pœnitenz, allwo alles/was schwartz und heßlich/sich verliert/und augenblicklich einen schönen Gnaden-Glantz zeiget.

Die Prob macht uns Silvanus, seiner profession ein Commediant: Diser gedachte einmal bey ihm selbsten/sein liederlich und lange Jahr geführtes Leben mit dem geistlichē Stand zuverwechseln/dictum factum, verläst die Welt/gibt sich unter den Gehorsam und disciplin deß H. Abbts Pachomii; Weil aber nicht deß Kleides/sondern der Sitten Verwechßlung einen Religiosen machet/dünckte Silvano schwer zu fallen seine gewohnte lächerliche Schnacken und Comödiantische Possen hindan zu legen/wird öffters von seinen Mit-Brüdern zu einem eifferigen Leben ermahnet/doch allezeit vergebens. Letzlich riecht ein andere Laugen Pachomius, erweiset Silvano die Menge seiner verübten Sünden/doch mit vätterlicher Lieb/entdeckt die Schwere einer Todt-Sünd/die unbeschreibliche Beleidigung Gottes/das scharffe Gericht deß Sünders. Silvanus verändert augenblicklich seine Gedancken/seine Augen weisen gleichsam einen Brunnen-Quell der Zähren/die von Grund deß Hertzens geschöpffte Reu und Leyd haben alle fröliche Geberden in Traurigkeit gesetzt/die Zähren sind aller Orten so wol bey der Taffel/und erlaublichen Leibs-Ergötzungen/als in der Kirchen auß den Augen gefallen/so gar/daß seine Brüder dieser unverhofften Veränderung und über flüssigen Weinens die Ursach zu wissen verlangten: Non ergo plangam, spricht Silvanus: quòd homo de scæna multis peccatis obnoxius officia tanta percipiã, ideo ista recolens non erubesco flere corã omnibus, quia multa facinora mea esse cognosco, quæ jugibus lachrymarum fontibus debeam expiare: quòd si ipsam miseram Num. X. *in vita S. Pacchomii c. 39.*

animam meam per lamenta diffunderem, nihil facerem magnum, quia nullum pro factis meis dignum possum reperire supplicium: Soll ich dann nit Ursach haben/ in Erwegung meines liederlichen Lebens/ Tag und Nacht zu weinen? Meiner Sünden sind so viel/ daß alle Buß-Zähren zu wenig scheinen sie außzulöschen/ und wann auch meine Seele vor Schmertzen und Leyd von dem Leib solte scheiden/ wär alles noch zu wenig gegen der Schwere und Menge meiner Verbrechen. Silvanus hat seine Sünd geworffen in das Distillier-Glaß der Buß und Pœnitentz/ und alsobald/ was vor heßlich/ ist klar und hellscheinend worden: Plus acquisivimus, qui plus peccavimus; quia beatiores facit tua gratia, quàm nostra innocentia: Glückselig sollen sich schätzen alle büssende Sünder/ dann deine Gnad/ O Gott/ vermag mehr/ als unser Unschuld; also redet Arnobius von dem H. Petro/ und sagt: Major gradus redditur ploranti, quàm fuerat sublatus deneganti: Petrus hat grössere Gnad durch sein Weinen erhalten/ als durch seinen Fall verlohren.

S. Ambros. in Ps. 37.

Arnobius in Ps. 138.

§. II.

Num. XI.

EIne wahre und zu rechter Zeit gesuchte Buß und Pœnitentz/ ist eine Leiter Jacobs/ vermittelst dieser der Sünder gleichsam den Himmel besteiget. Dessen Bestättigung suche ich bey dem/ auff den glüenden Kohlen liegenden und unüberwindlichen Märtyrer Laurentio: Assatum est, jam versa, & manduca, dieser wendet sich zum Tyrannen/ und sagt: Der Braten ist fertig/ mache und zerlege diesen nach deinem Belieben; Nach solchem erhebt Laurentius seine Augen auff/ seufftzet zu dem himmlischen Vatter: Gratias ago tibi, quia januas tuas ingredi merui: **O allmächtiger GOtt/ schuldigsten Danck gib ich dir/ daß du mich zu der Himels-Pforten eingelassen.** O H. Laurentz/ die gegenwärtige Stunde kanst du dich wohl bedancken/ umb das ertheilte himmlische Jerusalem/ dann ich gantz und gar nicht zweiffele an deiner Glory und Seeligkeit/ aber indem du noch auff den glüenden Kohlen gelegen/ und gepeiniget bist worden/ sind ich kein Paradieß/ weniger Ursach Danck zu sagen/ umb das würcklich ertheilte himmlische Jerusalem, Gratias ago tibi, quia januas tuas ingredi merui.

Andächtig ein Christo/ deß H. Laurentii abgelegte Danckfagung recht und wol zu erörtern/ werd ich gezwungen/ mich der Heil. Göttlichen Schrifft zu bedienen: Anima quæ juraverit, & protulit labiis suis malè quid facere, & id ipsum juramento firmaverit, obliteque postea intellexerit peccatũ suum, agat pœnitentiam de peccato suo: Ein Mensch der geschworen hat/ und mit seinen Lippen außgeredet/ etwas böses zu thun/ und hat dasselbige mit einem Eyd und mit Worten bestättiget/ hat er aber solches vergessen/ und erkennet hernach seine Verfahrung/ der soll Buß und Pœnitentz thun für seine Sünd. Ihr Herren Beicht-Vätter/ was ist euer sentiment von angezogener Lehr Levitici? Soll einer in Beichtstul bringen/ er habe sich verschworen/ mit

Levit. 5. v. 4. & 5.

einem

einem Eyd verbunden/ und gleichsam Gelübt gethan/seinem Feind das Leben zunehmen/ist er verpflichtet solches zu halten? Euer allgemeine Lehr ist negativa und nein: Nam votum est de materia, quæ resultat in gloriam Dei: Daß die Gelübter müssen gereichen zu der Ehre Gottes/welches ein Todschlag und andere Sünden nicht vermögen. Origenes begegnet mit Antwort unsern Gedancken. Quantum in hoc loco intelligendum puto, malè facere alicui adversari est, &non indulgere ut faciat quod vult: igitur si quis juraverit malefacere carni, &macerare eam, &non fecerit, peccati reus erit, eodem enim juramento quo juraverat malefacere carni, juravit benefacere spiritui: Der Leviticus solle also nach Meynung Origenis verdolmetscht werden: Ein Mensch der geschworen hat etwas Böses zu thun/das ist/seinen Leib und sündiges Fleisch in die Zucht zu nehmen/hat aber solches vergessen/ der soll Buß thun vor seine Sünd/dann ein solches Gelübd/seinen Leib zu züchtigen/ist der Staffel zu dem himmlischē Jerusalem. Laurenti, nun verstehe ich/wohin ziehlet deine abgelegte Danckſagung: Gratias ago tibi, quia januas tuas in gredi merui: O himmlischer Vatter/ich dancke dir daß du mich zu der Himmel-Pforten eingelassen/ die mindeste Leibes-Casteyung und Buß-Werck/ ist eine Staffel zu dem himmlischen Jerusalem/dein Leib aber Laurenti war gebraten/und gepeiniget auff allen Seiten/so trag ich keinen Zweiffel/die Leiter sey verfertiget/und habe Sprößlein zu der ewigen Seligkeit. Cæli januas ingredi meruit, qui Tyranno dicebat: assatum est, jam versa, & manduca, quanto enim magis corpori pœna datur, tanto magis præstatur animæ jus ad gloriam: Buß und Pœnitenz mein Christ/sind die Leiter zu der ewigen Seligkeit/ verlangest du vil/ und sichere Staffeln/ so bereue deine Sünd bey Zeit/nunc tempus acceptabile, spare die Buß nicht in das Altar/es ist gefährlich.

Orig. hom. 3. in Levit.

S. August.

Die Cistercienser Chronick gibt/ daß ein Herr Prælat in seiner Abbtey einen kostbaren Ring von dem Finger gezogen/auff den Tisch gelegt/ und da er über ein kleines den Ring an den Finger zu stecken gesinnet war/ befund sich kein Ring mehr auff der Taffel/kein Fleiß wurde gesparet/weil der Ring kostbar/ alle Eck und Winckel deß Zimmers außzusuchen/doch umsonst/sind auch unterschiedliche Argwohn von den Bedienten eingelauffen: Uber ein Zeit wird der Ring von einem Jäger in einem Raben-Nest gefunden/ da kunt man leichtlich schliessen/ daß ein Rab/weilen zu Sommers-Zeit Fenster offen/den Ring in dem Zimmer erwischt/und in sein Nest getragen habe. Andächtige in Christo dem HErrn/ was soll diser runte und kostbare Ring bedeuten/ als eben die Ewigkeit/so ohne Ende/deren Kostbarkeit der H. Paulus nicht gnugsam zubeschreiben weiß: Oculus non vidit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus illis, qui diligunt illum: Kein Aug hats gesehen/kein Ohr gehöret/es ist auch in keines Menschen Hertz kommen/ was Gott den jenigen

Num. XII. Annal. Cisterc. anno 1440.

1. Cor. 2. v. 9.

bereitet hat/die ihn lieben. Da kommt der höllische Rab mit seinem cras, cras, entführet uns den kostbaren Ring der ewigen Seligkeit.

Si crocitas cras, cras, annulus ore cadit.

Cras / Morgen mit dem Raben sing.
Vom Schnabel dir entfält der Ring.

S. August. Pœnitentia sera, rarò vera: Spate Buß thut selten gut. Age ergo Pœnitentiam, dũ sanus es, quando peccare potuisti, si enim vis agere pœnitentiã tunc, quando peccare non potes, peccata te dimiserunt, non tu illa: So wircke Buß mein Sünder/weil du noch gesund bist/und das sündigen in deiner Gewalt stehet/ dann wann dir die Kräfften zu sündigen entwichen/ist es ein Zeichen/daß die Sünd dich/und nicht du die Sünd verlässest. *Cicero.* In rebus seriis gerendis tarditas & procrastinatio odiosa est: In Sachen von hoher importanz sol man sich nit säumen/dahero rührt Suetonii allgemeines Sprüchwort; Simul dictum & factum; Die Red und das Werck soll die Zeit nit scheiden. Die Prob hat geben die hochverständige Rodogina, Königin in Persien/als sie einsmals ihre Haar von einander gelassen/und solche zu kämmen angefangen/wird ihr verbottschafft/daß eine auß ihren untergebenen Stätten in ein Rebellion gerathen/die hochverständige Rodogina, hat die Zeit nicht genommen die Haar zu binden/sondern mit fliegendem Haar/setzt sie sich zu Pferd/eilet zu der angezogenen Stadt/die Rebellion nieder zulegen/hoch betrachtend den edlen Spruch *Arnob. lib. 1. de stab. p. 1.* Ciceronis: Omne malũ nascens facilè opprimitur, inveteratum fit plerumque robustius: Wann das übel im wachsen ist/kan man leichtlich helffen/ist es aber eraltet/braucht es auch stärckere Kräfften solches außzureuten. Starcke Kräfften sind vonnöthen/ja gleichsam unmöglich scheinet wahre Buß zu wircken in dem hohen Alter; Non satis est rectè facere, nisi & maturè facis, majores enim fructus habet accelerata devotio: Nicht genug ist recht wollen thun/wann man solches nicht thut zu rechter Zeit. Hast du gesündiget mein Christ/so begib dich in das Meer der Buß und Pœnitenz, erwarte nicht das hohe Alter/oder in das Tod-Bett/die Sach ist gefährlich: Pœnitentia sera, rarò vera: Ein späthe Buß thut selten gut.

Nũ. XIII. E. L. u. A. betrachten mit mir die zwey grossen Häupter der gantzen Welt/im zeitlichen Adamum, im geistlichen Petrum, beyde schwere Sünder/ einer hat von der verbottenen Frucht genossen/der ander Christum Jesum das drittemal verleugnet. Von Adamo meldet die göttliche Schrifft: *Gen. 3. v. 8.* Cum audivisset vocẽ Domini deambulantis in paradyso: Da er die Stimme Gottes deß Herrn hörete/der im Paradieß in der kühlen Lufft auf den Nachmittag spatzirte/fängt an Adam zu zittern/sich zu fürchten/und die Flucht zu nehmen/ *Luc. 22. v. 61. 62. 63.* à facie Domini DEI, und sich zu verbergen/aber wohin? In medio ligni paradysi: Mitten unter die Bäume deß Paradieses. Von Petro schreibet Lucas: Conversus

versus Dominus respexit Petrum: Und der HErr wandte sich umb/ und sahe Petrum: Recordatus est verbi Domini, sicut dixerat: quia priusquam gallus cantet, ter me negabis, & egressus foras flevit amarè: Und Petrus gedachte an deß HErrn Wort/ wie er gesagt hätte: Ehe dann der Hahn krehet/ wirst du mich drey mal verläugnen/ und Petrus gieng hinauß/ und weinet bitterlich. Ein grosser Unterscheid befindet sich bey diesen zweyen Sündern: Adamus wird von GOtt selbsten gesucht/ und zu der Buß vätterlich beruffen/ und er verbirget sich: Petrus wird begnadet mit einem Anblick/ und fliessen gleich häufftig die Zähren/ beweinet hertzlich seine Sünd. Wer entdecket mir aber die Ursach/ warum Petrus augenblicklich/ da er den Hahn hat krehen hören/ zu einer eifferigen Reu und Leyd bewegt ist worden; Entgegen Adam wird gleichsam von GOtt gesucht und gebetten zu der Buß und Pœnitenz, und verbirgt sich/ dessen Ursach nemlich auß einem Hymno Breviarii: *Eccles. hym. in laud. Dom.*

Præco diei sonat, Gallus jacentes excitat,
Et somnolentos increpat, Gallus negantes arguit.

Dich auffzuwecken kreht der Hahn/
Und künd den Tag mit Freuden an:
Wer schläffrig ist den schilt er auß/
Wer gar nicht will ist ihm ein Grauß.

Der Hauß-Hahn ist munter so bald anbricht der Tag/ macht ein Getümmel im Hauß/ wecket alles auff von dem Schlaff. Den anbrechenden Tag vergleich ich der ersten Stund/ in welcher der Mensch gesündiget/ da lässet sich hören der göttliche Hauß-Hahn/ verstehe gratiam excitantem, und wecket dich auff von dem tieffen Schlaff der Tod-Sünd/ cantavit gallus, & egressus Petrus foras flevit amarè: Glückselig schätz ich dich mein Sünder/ wann du auffwachest von dem Sünden-Schlaff/ so bald der Tag anbricht/ das ist/ so bald du gesündiget hast/ auff den Nachmittag/ vermeyne das hohe Alter/ deine Bekehrung nicht schiebest. Nun ist leichtlich zu errathen/ warum Adam sich verborgen/ und von der göttlichen Stimm gewichen/ post meridiem, es war nachmittag. Wann der Sünder die Buß verschiebet von einer Zeit auff die andere/ ist es gefährlich/ pœnitentia sera, rarò vera, du bist der Meynung/ daß alle Stund und Zeiten zu der Buß sich offeriren und anerbieten/ glaube aber/ daß man sich auff die zukünfftige Zeit nicht zu verlassen habe.

Erlerne solches/ andächtiger Christ/ von deinem Heyland und Seligmacher selbsten. Diser hat hungerig von weitem einen Feigenbaum angesehen/ begibt sich nähender hinzu/ vermeynet von dessen Früchten seinen Hunger zu stillen: Vidit à longè ficum, ivit, ut si quid fortè inveniret in eâ: Es wolte sich aber nichts zeigen als leere Blätter/ da erzörnet sich der Sohn Gottes/ und vermaledeyet den Feygenbaum: Nunquam ex te nascatur fructus; Du sollest zeit *Num. XIV. v. 14.*

ewig keine Frucht mehr tragen. Ist mir erlaubt/O gebenedeyter Heyland/ dem stummen und redlosen Feigenbaum einen Advocaten und Beystander abzugeben? Bekennest ja selbsten: Nondum enim erat tempus ficorum: Es war
v. 13. noch nicht an der Zeit/daß Früchten sich zeigen sollen/wie hat dann der unschuldige Feygenbaum die ewige Vermaledeyung verdienet? Seine Unschuld ist genugsam erwiesē: Ad impossibile nemo tenetur: Vor seine Zeit die Früchten zu tragen ist nicht in seiner Gewalt/solltest du also/O Sohn Gottes/zu rechter Zeit Feygen suchen und begehren/oder den Baum solcher Natur erschaffen/daß er das gantze Jahr Früchten tragen möge/dann diser Feygenbaum war nicht auß dem Garten Alcinoi, allwo jährige und junge Feygen auff einen Baum sich befunden/weniger auß dem Garten Hesperidum, in welchem von Edelgestein versetzte Aest güldene Aepffel weiseten/so ist er auch nicht gewesen auß dem angenehmen Paradeiß/in welchem alle Bäume monatlich ihre Früchten trugen/sondern er war ein gemeiner Feygenbaum/verbleibt also seine Unschuld erwiesen/non est tempus ficorum: Es war einmal keine Zeit Feygen zu tragen. O armseliger Feygenbaum! Vermeynte zwar deine partes zu agiren/aber gleich die Warheit zu bekennen/wird meine gantze Prob von dem
Matth. 28. v. 1. H. Geist selbsten geschlagen/durch beygetragenen Text: Vespere autem Sabbati, quæ lucescit in prima Sabbati: **Am Abend aber deß Sabbaths/der zu Morgen anbricht/auf den ersten Tag deß Sabbaths:** Beweiset der H. Text/daß der Abend deß Sabbaths sey gewesen/der Morgen deß Sontags/wie ist aber diß möglich? Verwundert sich Chrysologus, der Abend
S. Pet. Chrys. serm. 24. deß heutigen Tages schösset ja nicht an mit dem morgigen Tag; Sondern mit der Nacht/so entzwischen ist: Vespera non inchoat diem, sed finit, tenebrescit vesper, non lucescit. Chrysologi Verwunderung wird vom dem H. Geist selbsten beygelegt: Es ist zwar nicht ohne/wann wir der Natur-Lauff betrachten/ so folget auff heutigen Abend die Nacht/und nach dieser der Morgen/wann aber der Natur Erschaffer was anders befihlt/und haben will/so muß die Nacht weichen/die Ordnung sich verändern/uñ der heutige Abend anstossen mit dem morgigen Tag/wie er dann in seiner Aufferstehung die Prob erwiesen hat/und solcher gestalten DEO, non tempori obediendum est, muß man GOtt/und nicht der Zeit gehorsamen. Also sagt Gott zu dir/O Feygenbaum/ich habe dich und Zeit erschaffen/alles ist in meiner Gewalt/wann ich Feygen begehre/ so wol im Martio als zu seiner gewöhnlichen Zeit/bist du verpflicht mir solche zu geben/dein Antwort lautet: Non est tempus ficorum: Es ist dißmals keine Zeit der Feygen; so höre ich wol/anhelas servire tempori, non Creatori: Verlangest du mehrers zu dienen der Zeit/als deinem Erschaffer.

Komm herbey mein Sünder/dein Erschaffer und Erlöser verlanget von dir fructus pœnitentiæ, non ficorum, ein eifferige Bekehrung/ein bußfertiges Leben/und du gibst zur Antwot: Non est tempus pœnitentiæ, es ist noch nicht

Zeit

Zeit zu der Buß/ meine Jahr sind zu jung/in dem Alter will ich alles ersetzen/ in dem Tod-Bett eine vollkommene General-Beicht verrichten. Ach! du wirst betrogen/ ich beförchte/der barmhertzige GOtt vermaledeye die Frucht und den Baum zugleich/nunquam ex te nascetur fructus: Ich versichere dich/ du wirst zu der Buß und Pœnitenz nicht mehr gelangen/ der grimmige Tod wird dir wider alles Verhoffen den Faden deß Lebens abschneiden/und wohin taugt dein Leib und Seel? Ad comburendum, in das höllisch Feuer.

Wisset ihr/was es mit dem Kirchen-Bann/so die Theologi Excommunicationem nennen/ für eine Beschaffenheit habe? Os, ORARE, VALE, COMMUNIO, MENSA NEGATUR. Os, mit einem/in den Bann gethan/ ist zu reden nicht erlaubet. Orare, offentlich darff man für ihn nicht bitten. Vale, so gar darff man ihn nicht grüssen. Communio, mit ihme Gemeinschafft zu pflegen ist verbotten. Mensa negatur, man darff mit dergleichen weder essen noch trincken. O in was schwerem Bann ist ein Kind/so der Welt gebohren/ biß es zu der H. Tauff gelanget! dann zuvor ist es der Seligkeit nicht fähig/ und kan zu solcher ohne die Tauff nicht gelangen. Seyd ihr einmal zu Gevattern gestanden/oder einer Kindes-Tauff beygewohnet/so habt ihr ohne Zweiffel die Kirchen-Ceremonien öffters beobachtet/ nachdem der Pfarherr das Creutz gemacht/ fängt er an den Satan zu beschweren: Gehe hin du Satan von disem Kind/ und gib die Ehr dem wahren lebendigen GOtt/gehe herauß du unreiner Geist/und gib die Ehr JEsu Christo: Fliehe du unreiner Geist/ und gib Statt und Platz dem Tröster dem H. Geist. Nach solchem bezeichnet er mit dem Zeichen deß H. Creutzes die Augen/Ohren/Nasen/Brust/Schulter/und Maul. Nach vollendeten etlichen Gebeten/beschwert der Priester abermal den Teuffel durch die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ damit er von dem Kind weiche. O! so höre ich wol/ das arme Kind steckt voller Teuffel/ und wie vil sind ihrer: Wie starck/ wie heissen sie? Andächtige Christen eine einige Erbsünd ist vorhanden/ und ist so vil/ als wann der Leib voller Teuffel thäte stecken/ und das liebe Kind kan von disen nicht entlediget werden/ als durch die Tauff: Wie soll dann außsehen der Leib eines betagten sündigen Menschen/ so freywillig in Lastern lebet/ und gleichsam unzahlbare Teuffel in sich hat/ dise können nicht außgetrieben werden/ als durch die andere Tauff der Buß und Pœnitenz: Eröffne die Augen deines Hertzens/ und höre an/ was schreibet Tertullianus: Inauditum misericordiæ genus est, quòd cùm summo Dominus jure misericordiam & veniam negare posset, non modò non neget, sed ipse etiam velit, & roget, & minetur, nisi ad eum reverteris: tanto salutis nostræ amore tenetur, tam Pater nemo, tam pius nemo: O unaußsprechliche Güte Gottes! Auß allen Rechten kunt er dich nach deiner Tod-Sünd verdammen/und alle Barmhertzigkeit entziehen/ er will es aber nicht thun/ sondern noch was mehrers/er bittet/rufft und locket dich zu der Tauff der Buß und Pœ-

Num. XV.

Tertull. l. de pœn. c. &

nitenz,

nitenz, so grosses Verlangen trägt er nach deiner Seligkeit: Glaube nicht/ daß die Welt einmal dergleichen Vatter und Liebhaber gesehen hat.

Beschluß.

Nu. XVI. DEr himmlische Vatter/ andächtige Zuhörer/ rufft seinem eingebohrnen Sohn/ nach verrichteter Arbeit/ und außgestandenen Ungelegenheiten/ zu schuldiger Belohnung: Veni, veni, coronaberis. Nun mein Sohn komme/ du solleſt gecrönet werden. O himmlischer Vatter/ es ist gar kein Zweyffel dein gebenedeyter Sohn/ unser Heyland und Seligmacher hat tausendmal verdienet gecrönet zu werden: Allein verlangt man zu wissen diſe Cron/ auß was materi soll sie geflochten seyn? Zur Antwort folget mir:

Cant. 4. v. 8. Coronaberis de Capite Amana, de vertice Sanir & Hermon, de cubilibus leonum, de montibus pardorum: Du solleſt gecrönet werdē von der Höhe Amana/ von der Spitzen Sanir und Hermon/ auß dem Läger der Löwen und von den Bergen der Leoparden. O allmächtiger GOtt/ eine wunderbarliche Cron gedünckt mich diese zu seyn/ auß so vil Bergen und Spitzen zusamen getragen!

Gilbertus. Hochverständig gibt Erleuterung Gilbertus, und verdolmetscht angezogene Wort: Amana will sagen/ populus vanus, ein eitles leeres Volck; Sanir, hiſpidus, haarächtig und heßlich anzusehen/ anathema, ein verfluchter oder verbanneter Mensch: Also mein Heyland und Seligmacher hat verdienet

idem ab bas. ein Cron kostbarer als von Edelgestein/ und diſe soll zusammen geflochten seyn von eitler Hoffart auffgeblasenen/ von haarächtig und häßlichen/ von verfluchten und verbanneten Menschen: Benè quidem de talibus coronatur, cùm jam vertantur in ornatum, quorum antea mores horrebat: Von eitler Ehr auffgeblaſſener Mensch/ bereue deine Hoffart/ falle zu den Füſſen deines Heylands und Seligmachers: Haarächtig und von heßlichem Angesicht geiles Venus-Kind/ verändere deinen sündigen Stand; verbannter Mensch laſſe einmal die böſe Gewonheit Gott zu beleidigen/ bekehret euch und schreitet zu der Buß und Pœnitenz, & sic vertantur in ornatum, quorum antea mores horrebat, so werdet ihr seyn ein Freud und zierliche Cron eurem Christo Jesu/ benè de talibus coronatur.

Num. XVII. *Matth. 17. v. 9.* In der Verklärung auff dem Berg Thabor/ hat der himmlische Vatter seinem gebenedeyten Sohn eine schöne zierliche Cron von hellscheinenden Sonnenstralen gemacht/ der Sohn Gottes aber wendet sich zu seinen Jüngern: Hanc visionem nemini dixeritis, ich will nicht haben, daß ihr einem Menschen was sagen sollet von diſem allem/ was ihr gesehen habt. O JEsu Christe! so mercke ich wol/ daß du an diſer Cron von hellscheinenden Stralen keinen Gefallen trägeſt: Finde aber noch ein andere Cron von spitzigen Dörnern/ von den Juden dir auffgesetzt/ und also starck in dein seligſtes Haupt gedruckt/ daß ſie auch das Hirn verletzt/ und dein heiligſtes Blut über dein göttliches Angesicht

ficht häuffig herunter zu lauffen verursacht haben: Dise O JEsu Christe! hast von deinem Haupt nicht mehr gelassen / sondern behalten biß an das harte Holtz deß Creutzes / in diser von Dörnen geflochtne Cron hast du wollen von jederman gesehen werden / in diser hast du gleichsam gepranget / und ein Wolgefallen getragen. O ihr spitzige und das heiligste Haupt Christi durchdringende Dörner! Was seyd ihr anders / seufftzet der H. Isidorus, als unsere hartstechende und mit vilen Sünden beladene Gewissen? Spinæ iniquos & peccatores significant: Keine andere / Andächtige Zuhörer / verlangt unser Heyland auff sein Haupt / als von Dörnern der bußfertigen Sünder geflochten / in diser will er prangen / und von allen gesehen und verehret werden: Corona de spinis, quæ capiti Christi imponitur, ostendit, quod de peccatoribus mundi triumphalis DEO gloria quæreretur: O Sünder wilt du eine glorwürdige Triumph-Cron deinem Heyland auffsetzen / so bereue deine Sünd von Hertzen / eile zu der Buß und Pœnitenz, spare solche nicht in das hohe Alter / dann in diser wahre Buß zu würcken ist gefährlich.

Isid. in Gen. c. 18.

S. Ambros. hom. 10. in Luc.

Nũ. XVIII.

Erhebe / mein Sünder / deine Gemüts-Gedancken; das edle Gold / so lang es unter der Erden verborgen ligt / kan es nicht gläntzen / vil weniger bey Kaiserlich und Königlicher Taffel was dienen. Die kostbare Perlen / so lang sie in den heßlichen Muscheln verborgen sich befinden / werden sie von dem Menschen nicht geacht / von dem Jubilier nicht geschätzt. Die edle Corallen / so lang sie liegen in der Tieffe deß Meers / werden sie vor ein schlechtes Wesen erkennet. **Vilgeliebte Christen**, unsere Seelen sind ein edles Gold / ein kostbares Perlein / ein hochgeschätzte Corallen / so lang sie aber liegen verborgen unter der Erden der weltlichen Freuden / verschlossen in den heßlichen Muscheln der Unreinigkeit / versencket in das tieffe bittere Meer aller Sünden und Laster / können sie nicht gläntzen / vil weniger die göttliche Majestät ein Wolgefallen daran tragen: Der himmlische Jubilier kan sie nicht schätzen / sie werden allezeit vor ein schlechtes verworffenes Wesen gehalten. O Sünder! O Sünderin! verlasse die Erden / eröffne die heßliche Muschel / begib dich hervor auß dem tieffen Meer / und dises allein durch die Buß und Pœnitenz, durch vollkommene Reu und Leyd über deine Sünd / durch eine eilfertige Besserung deines Lebens / so wirstu seyn eine Freud / eine Glory / eine wolgestalte Cron deinem Heyland und Seligmacher / und mit ihme ewig zu genieſſen haben das himmlische Jerusalem / Amen.

Erstes Jahrs

Vierdte Predig/

Von

Wahrer Beicht /

THEMA.

Joel. 2. v. 13. COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est.

Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOTT / dann Er ist gütig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

DJese Predig tractirt von wahrer Beicht. Im Eingang wird die Frucht und Vermögen derselben erörtert: Im Inhalt aber/daß selbe de jure divino, und kein Menschen-Gedicht seye/ erwiesen/ und andere Moralien und Exempel beygebracht: Der Schluß ermahnet uns in derselben David und anderer Lehr nachzufolgen.

1. Was der H. Tauff bey den Kindern/das vermag die Beicht bey den Sündern/beweiset eine Historia von einer Königlichen Tochter auß Armenien.
2. Durch eine wahre Beicht wird zugerichtet eine kostbare Mahlzeit/nach Außweisung H. Schrifft und S. Augustini.
3. Warum Petrus/ als selbst ein schwerer Sünder / mit Anania so hart verfahren/ wird dessen Ursach durch zwey Symbola erwiesen.
4. Zween grosse Sünder sind gewesen Adam und Cain / ein grosser Unterschied aber der dictirten Straffen / die Ursach wird durch Gleichnüß der Athenienischen Richter erörtert
5. Der Sünder soll sich spiegeln an Petro Anscario, einem seiner Verbrechen freywilligen Bekenner: mit König David/ über welchen S. August. weiters.
6. In Applicirung der Histori Matth. 17. wird er verglichen den Fischen durch Ambrosium: It. die rechte Seelen-Zierd ist zu finden/wo eine auffrechte Beicht/ also SS. PP.
7. Daß die wahre Beicht den höllischen Geist vertreibe und confundire, bezeuget Adelheidis und Astion: Ja nicht allein das ewige/ sondern auch zeitliche Leben erhalte/weiset Corbinianus.
8. Wilst du deine Sünd nicht entdecken/ so vermehrest du dieselbe/ lerne solches von Diogone, und sihe/daß es dir nicht ergehe wie Salomoni.

9. Wird

9. Wird erwiesen / daß die Beicht de Jure Divino, und kein Menschen-Gedicht sey / wie unsere Widersacher vermeynen.
10. Der junge Printz zu Sichem / so Dinam mit Gewalt entführt / kunte der göttlichen Majestät nicht gnugsame Satisfaction leisten / und allein der Ursach / weil er seine Sünd nicht bekennete.
11. Setze beyseits alle Scham in der Beicht / dann es kostet das himmlische Jerusalem: Gleichnüß von Clemence â Caroli II. Königs in Sicilien Tochter.
12. Die Sünde ziehet einen übeln Geruch nach sich / solchen zu vertreiben / mache dir einen wolriechenden Balsã auß wahrer Reu uñ Leyd / Beicht uñ Gnugthuung.
13. Josue wird verdolmetscht / JEsus / und Judas Confessio, wird darauß das morale erwiesen.
14. Eine in den menschlichen Augen gottselige Closter-Frau wird wegen einer in dem Beichtstuel verschwiegenen Todt-Sünd ewig verdammet.
15. Der Sünder wird vermahnt zu der Beicht / und König David zu einem Spiegel vorgestellet.
16. Wir sollens machen als wie vor Zeiten die Schweitzer / und von S. Remigio annehmen die heilsame Lehr / so er geben hat Clodoveo König in Franckreich.

Eingang.

MIt Verwunderung ist zu lesen / was schreibet in seinen Historien Joannes Villani, daß von Christlichem Geblüt ein König auß Armenien seine einige und vielgeliebte Tochter / so an Leibes Gestalt und adelichen Geberden ihres gleichen nicht zehlete / Cassano einem unglaubigen Tartarischen König zu der Ehe anvertrauet: Die Göttliche Majestät gesegnet alsobald die gottliebende Königin mit einer Leibes-Frucht / und allen Muthmassungen nach / solle in der Kürtze ein junger Printz zur Welt gebohren werden. O was Freuden entstunden bey der gantzen Hoffstatt: Man richtet ein künstliches und unbeschreibliches Feuerwerck an / die Comödianten müssen sich fertig halten / anstatt der Wassertropffen sollen wolriechende Blumen die Erde besprengen / es solte Rissel werffen / aber vom besten Confect gemacht / alle Röhrkasten und Brunnen sollen lauffen und springen / nicht aber mit Wasser / sondern mit bestem Wein: Unterdessen geneset / und zwar glücklich / die gottliebende Königin / nicht aber eines wolgestalten Printzen / sondern eines heßlichen Monstri, einer unzeitigen entsetzlichen Miß-Geburt / es weiset sich zwar ein Söhnlein / aber es mangelten die Augen in dem Köpfflein / die Finger an den Händen / die Zehen an den Füssen / man verhoffte eine schöne zarte weisse Frucht / aber das Kind gleichet mehr einem Mohren / alle Freud verändert sich in Leyd / der gantze Hoff-Stab hat einen Trauer-Mantel umgeschlagen; Man konte nicht fassen / daß von zwo so wolgestalten Königlichen Personen eine so hetzliche Mißgeburth solte erzogen werden; Die Götzen-Pfaffen geben allein die Ursach der Christlichen Frau Mutter / ver-

Num. I. Historia. Ioan. Vil. Ian. Florent.

mögen durch ihre schmeichliche und falsche Lehren den Herrn Vatter dahin/ daß er seine liebste Ehe-Consortin, als eine getauffte Christin sampt der heßlichen neugebohrnen Frucht vom Leben zum Tod/ von dem Kind-Bett zu dem Scheiter-Hauffen sententziret. Demnach der Königliche Befehl/ und geschöpfftes Urtheil/ der Königlichen Kindbetterin durch einen Hoff-Cavalier intimirt worden/erhebt die betrübte Christliche Mutter ihre Gedancken zu der göttlichen Majestät/wendet ihre nasse Augen zu der neben ihr liegenden und noch lebendigen Frucht/macht behertzt einen neuen Bund und Vorsatz in diesem wahren Catholischen und allein seeligmachendem Glauben zu leben und zu sterben/erkieset lieber zu gedulden die Feuerflammen auff Erden/als die Flammen der Verdammnuß ewig zu leiden: Allein begehrt die in Gott hoch resignirte Königin noch einmal ihren Beicht-Vatter/damit er sie von ihrē Sünden entbinden/und dem neugebohrnen Kind zu der H. Tauff/nach Christlichem Gebrauch/verhülfflich seyn möchte. Casianus, wiewol gantz verbittert/ wolte doch das letzte Begehren seiner Ehe-Consortin nicht abschlagen. O Wunder der göttlichen Allmacht! So bald der Catholische Priester anfängt das Kind zu tauffen/und die gewöhnliche von der Catholischen Christlichen Kirchen vorgeschriebene Exorcismos zu gebrauchen/verliert sich allgemach das heßliche Monstrum, das Kind bekommt Augen/die Händ Fingerlein/ die Füß ihre Zehen/und so bald er die H. Tauff über das Kind abgossen/ hat sich gantz völlig die Schwartze Farb verloren/und ist ein schöner weisser junger Printz/ dergleichen die Welt nicht bald gesehen/vor Augen gelegen/ da muste vor allen anwesenden die Schuld diser heßlichen Miß-Geburt nicht der Christlichen Mutter/ sondern dem unglaubigen Vatter zumessen werden. **Andächtige in Christo**/was vermag die H. Tauff bey dem unmündigen Kind/das ver-

Luc. 3. v. 3. mag die Buß und Pœnitenz, die wahre Beicht bey den Sündern/ Baptismus pœnitentiæ in remissionem peccatorum: Deine Seel/mein Sünder/ist stockblind/ du stössest aller Orten an/ die mindeste Gelegenheit macht dich fallen/ der Sünder ist Handloß zu den guten Wercken/hat verloren die Füß so führen

S. August. zu den Verdiensten und himmlischen Jerusalem: Quando autem incipis confiteri, ab ipsâ confessione incipis decorari: So bald du aber anfängst deine Sünde redlich zu beichten/so bald zeiget sich eine schöne Gestalt/ nicht allein werden dir wachsen die verlorne Augen und Händ/sondern du wirst gleichsam werden ein anderer hundertäugiger Argus, hunderthändiger Priamus,

Pet. Dam. Ser. II. desto leichter den Himmel zuergreiffen: Sacramentalis enim pœnitentia abluit maculas turpitudinis, solltest du noch einmal so schwartz als ein Mohr in Sünden gefunden werden/so vermag eine wahre Beicht dich in eine schöne weisse Tauben zu verändern.

Num. II. Der H. Apostel Petrus/ als er zu einer Zeit dem H. Gebet obgelegen/ sihet

sihet er ein grosses Leylachen von dem hohen Himmel herunter gelassen werden/ demnach solches die Erden berühret/ findet er darinnen unterschiedliche wilde vergiffte Thier/ und höret die göttliche Stimme in seinen Ohren sausen: Macta & manduca Petre: Hiemit ist dir eine kostbare Mahlzeit zubereitet/ tödte diese gegenwärtige Thierlein/ und mach dir eine Speiß darauß. O GOTT! ich finde nichts anders auff diser Taffel/ als Kröten/ Schlangen/ Nattern/ und dergleichen vergiffte Thier/ und diese sollen seyn eine Speiß dem Menschen! Nicht anderst Petre: Kan dir aber nicht bergen/ daß unter disen unterschiedlichen vergifften Thierlein verstanden werden/ unterschiedliche schwere Laster deß Sünders; Die zugerichte Taffel ist der Beichtstuel/ wann der Sünder kommt auffzubreiten das Tisch-Tuch oder grosse Leylachen seines Gewissens/ von so vilen vergifften Tod-Sünden angefüllet/ macta, sey du Petre der Priester/ tödte diese Thierlein durch das Ego te absolvo, so wirst du mir eine kostbare Mahlzeit zubereiten: O felix peccator! schreyet auff der heilige Augustinus: qui Angelorum conviva fieri non erubescis: O glückseliger Sünder/ deine schwere Sünd und Laster sind ein grausen und Abscheuen der Göttlichen Majestät/ so bald du sie aber mit zerknirschtem Hertzen in dem Beichtstuel abgelegt/ werden sie eine kostbare und angenehme Speiß der göttlichen Majestät/ vult enim DEUS, quòd confiteamur, non quòd ignoret peccata nostra, sed ut Diabolus audiat, quoniam confitemur, & pœnitet nos peccasse, & peccatis confessis cum dolore & lachrymis, non habeat amplius unde nos incusetur: Nicht der Ursach will GOtt unsere Sünd im Beichtstuel anhören/ als wann er sie bevor nicht wüste/ sondern damit der böse Geist ansehe unser zerknirschtes und demüthiges Hertz/ auch von disen Sünden ferners uns anzuklagen nicht Ursach habe.

scriptura Act. 11. v. 7.

S. August.

Idem tom. 10. ad frat. in Erem. ser. 30.

Ist mir erlaubt den H. Petrum noch in einem oder andern in consideration zuziehen/ so find ich disen zwar als das Haupt der Catholisch-Römischen Kirchen/ doch auch als einen schweren Sünder. Als das Haupt ist er ein Richter der Kirchen: Quæcunq; ligaveris super terram, erunt ligata & in cœlis, & quæcunq; solveris super terram, erunt soluta & in cœlo; **Was er wird binden und lösen auff Erden soll auch im Himmel gebunden und gelöset seyn.** Als ein Sünder hat er seinen Meister dreymal verleugnet/ und solches mit einem falschen Eyd bestättiget. Als ein Richter hat er Ananiam in das scharffe Examen gezogen/ unrecht befunden/ und zu dem Tod verurtheilet. Als ein Sünder hat Petrus perdon und Vergebung seiner Sünden erhalten. Was meine Gedancken in Verwunderung setzt/ ist allein/ daß Petrus also scharff mit Anania verfähret/ gleich wegen eines Verbrechen ihn von dem Leben zu dem jähen Tode verurtheilet/ in deme doch Petrus selbsten/ und unvergleichlich schwerer gesündiget als Ananias, und nicht nur ein- sondern dreymal/ hat doch der gütige GOtt ihme seine Sünd vergeben und verziehen/ was

Num. III.

Matth. 18. v. 18.

Actor. 5.

solle dann Petrum zu einem solchem scharffen Urtheil bewegt haben? A. in Christo/ dessen gründliche Ursach beyzubringen/ hab ich mich bedienen wollen zweyer symbolorum, oder sinnreichen Gemählden (so ein hocherleuchtes ingenium durch zween Hund entwerffen wollen: In dem ersten Symbolo war der Hund in der rechten Seiten sehr verwundet anzusehen/ hatte doch den Vortheil/ daß er sein Wunden mit eigner Zung lecken konte/ mit diser Bey-Schrifft Ex ore salutem: **Das Heyl entspringt auß dem Mund.** Das andere Sinnbild entwirfft zwar auch einen verwundeten Hund/ doch mit gebunden und gesperretem Maul: Also daß er mit der Zung seinen Schaden nicht erreichen konte; Mit diser Bey-Schrifft: Negata Medela: **Die beste Artzney wird nicht erlaubet.** Lasset uns wieder suchen den verlornen Petrum; Schwer ist gewesen seine Verleugnung/ ist nicht ohne/ so bald aber der Sohn Gottes ihn erblicket und der Hahn gekrehet/ hat Petrus bitterlich angefangen zu weinen, flevit amare, und seine Sünd zu bereuen/ lachrymæ pondera vocis habent: Solche Buß-Zähren/ gleichsam als wolbestellte Redner/ haben das beleidigte göttliche Hertz alsobald zur Barmhertzigkeit bewegt/ und Petro die verlohrne Gnad erworben. Ananias hat gesündiget/ wurde dessen von Petro in das drittemal zur Red gestellet/ wolte aber seinen Fehler nicht erkennen/ weniger in disem sich schuldig geben. O Anania! cur tentavit satanas cor tuum mentiri te Spiritui Sancto, & fraudare de pretio agri? O Anania! warum hat der Satan dein hertz eingenommen/ dem H. Geist vorzuliegen/ und etwas vom Geld deß Ackers zu entwenden? Nonne manens tibi manebat, & venundatum erat in tua potestate? Bliebe er nicht dein/ da er dein war? Und als er verkaufft war/ war das Geld nicht in deiner Macht? Quare posuisti in corde tuo hanc rem? Warum hastu solches in deinem Hertzen zugelassen? Anania gib Antwort/ was sagst du zu disem allem? Obmutuit, nicht ein Wort hat Ananias verloren. Ach! Ananias hat zwar gesündiget/ hat eine gefährliche Wunden/ aber das Maul ist gesperret/ der Mund ist gebunden/ medela negata, das beste Artzney-Mittel kan er nicht brauchen/ er wolt nicht beichten/ nicht bekennē: Cecidit & expiravit; Er ist umgefallē und jähen Todes verblichen. Petrus war verwundet/ und gefährlich/ eröffnet aber den Mund/ fängt an zu bekennen/ die Sünd zu beweynen/ und erhält Vergebung der Sünden: Confessio sanat, confessio justificat, confessio peccatis veniam donat, schreibt Isidorus: Die Beicht heilet/ die Beicht macht gerechtfertig/ die Beicht bringt Vergebung der Sünden: Absque confessione peccator mortuus reputatur, ohne Beicht und ohne Reu und Leyd wird der sündige Mensch gleichsam unter die Todten gezehlet/ und weilen keine bessere Artzney das verlorne geistliche Leben wiederumb zuerholen/ als eine wahre Beicht/ und eine auß Reu und Leyd vergossene Zähre/ so bin ich gesinnet von disem in gegenwärtiger Predig was mehrers in Kürtze zu handeln/ darzu/ &c.

Luc. 22. v. 62. Ovid.

Act. 5. v. 3.

v. 4.

ibid.

v. 5.

Isidorus l. 1. c. 11.

S. Bern. ep. 113.

Inhalt.

Inhalt.

§. I.

E. L. u. A. lassen ihnen belieben unserm Groß-Vatter Adam im irrdischen Paradeiß die Visiten zu geben: Adam ubi es? Adam was macht man / wo bist du? Ich finde dich unter dem Apffelbaum / was macht man aber da? Diese Frucht zu geniessen ist verbotten; und sey es verbotten / Adam von Hoffart auffgeplasen nimmt die Frucht / geniest den Apffel; Cain sein Sohn von der Rach angetrieben / tödtet seinen unschuldigen Bruder Abel; Adam übertritt den ertheilten Befehl Gottes / Cain handelt wider alle brüderliche Liebe; Adam setzt in ewiges Verderben die gantze Posterität / omnes in Adam moriuntur: Cain vergiest das unschuldige Blut: beyde werden straffmässig von der göttlichen Majestät sentenzirt, aber E. L. u. A. mercken den grossen Unterschied: Adam muß anhören / maledicta terra in opere tuo: Vermaledeyet sey die Erden in deinen Wercken: Der Cain aber / maledictus eris super terram: Du selbst solleſt ewig vermaledeyt seyn auff Erden. Ach was grosser Unterschied der dictirten Straffen / & non est acceptio personarum apud DEUM und ist doch kein Ansehen der Person bey der göttlichen Majestät. Justus enim judex, & judicat secundum uniuscujusque opera: Er verbleibt ja ein gerechter Richter / und urtheilt nach eines jeden seinem Verbrechen: Und wer soll zweiffeln / daß nicht Adam schwerer gesündiget hab als Cain / und doch ihm eine mindere Straff / als diesem sey aufferlegt worden. Alexander ab Alexandro vermeldet von den Richtern zu Athen / daß sie nicht allein grosse / sondern auch die mindeste Verbrechen scharff zu straffen pflegten: Damnabant reos, non si totam simul legem, sed vel si unam syllabam transgressi essent: Doch mit einer solchen Güte / wann er sein Verbrechen / unangesehen daß es auch das grösseste gewesen / freywillig und gern bekennete / sie alle Straff gnädig nachgesehen haben / ut qui maximi criminis reus agitur, si fateretur admissum, impunitate donaretur. Ist kein Zweiffel / unser Adam hat schwerer gesündiget als Cain / und doch einen barmhertzig und gütigen GOtt gefunden / dessen Ursach ist allein die Bekandtnuß und auffrechte Beicht: Mulier dedit mihi, & comedi: O HERR / ich kan es gleich nicht leugnen / mein Weib / das du mir auß meinen Rippen gemacht / hat mir die verbottene Frucht in die Hand gereicht / und ich habe solche freywillig genossen / mein Schuld ist es gewesen / ich kan es nicht / eugnen / O GOTT! Cain wird gleicher Gestalt von dem göttlichen Richter citirt und befragt: Ubi est Abel frater tuus? Cain sage an: Wo ist dein Bruder Abel? Cain ohne Entsetzung und Gemüths-Veränderung leugnet sein Verbrechen; nescio, nunquid custos fratris mei sum ego? Ich kan nicht wissen / wo mein Bruder Abel ist / wer hat mich

Num. IV. scriptura. 1. Cor. 15. 22. Gen. 3. v. 17. Gen. 4. v. 11. Rom. 2. v. 11. Alex. ab. Alexandro. Gen. 3. v. 12. Gen. 4. v. 9.

mich dann zu einem Hüter über ihn bestellet? O verblendter Cain! vermeynestu dann das göttliche allsichtige Aug zu betriegen? Tenebræ non obscurabuntur
Ps. 138. v. 12. ab eo, & nox sicut dies illuminabitur. sicut tenebræ ejus, ita & lumen ejus: Die Finsternuß wird vor ihm nicht dunckel / und die Nacht leuchtet wie der Tag/ seine Finsternuß und das Tageliecht sind gleich / was ursach leugnest du dann/ O Cain den Todschlag? Warum brichst du nicht hervor mit einem peccavi:
Gen. 4. v. 11. Ach! eine schwere Straff stehet dir bevor: Maledictus eris super terram, quæ aperuit os suum, & suscepit sanguinem fratris tui de manu tuâ, cum operatus fueris eam, non dabit tibi fructus suos, Vagus & profugus eris super terram: Derowegen wirst du nun verflucht seyn auff Erden/ die ihren Mund eröffnet/ und deines Brudern Blut von deiner Hand empfangen hat/ wann du sie bauē wirst/ so wird sie dir ihre Frucht nicht geben / du wirst auch unstät und flüchtig seyn auff Erden. Ohne Zweiffel/ wie vermeynt Thomas de Villâ novâ hatte eine
Thomas de Villâ nov. ser. dom. 3. quad. wahre Beicht und auffrechte Bekandtnuß einen barmhertzigen Gott gefunden/ und das scharffe Urtheil in Güte verändert: Propter hanc obstinatam imprudentiam à facie DEI projectus, & damnatus est, qui si peccatum suum confessus fuisset: & pœnitens misericordiam postulasset, procul dubiò mitiorem pœnitentiam accepisset. Einen angenehmen Unterschied diser zween Sünder/ Adami und Cain/ vermerckt hochverständig der H. Athanasius: Eo quòd Cain
S. Athan. q. 72. v. test. negavit, & à DEO abscondit peccatum suum, majorem in se pœnam derivavit: Adam verò, quia confessus est, magnum illud à se supplicium depulit. Cain weil er seine Sünd verleugnet/ und vor Gott verbergen wollen / ist ihme die Straff gewachsen/ Adam aber durch die freywillige Bekandtnuß hat ihm sein aufferlegtes Urtheil gemindert. Merck mein Christ/ was eine auffrechte Beicht
S. Isid. vermag: Confessio sanat, confessio justificat, confessio peccatis veniam donat: Sie heilet unsere Seelen/ sie bringt den verlohrnen Gnadenstand wieder/ und erlangt dem Sünder Vergebung seiner Missethaten.

Num. V. Haben sie niemalen gelesen/ wie Petrus Anscarius bey König Alphonso dem siebenden dises Namens/ gewesener Commendant/ eine Vestung seinen
Anno 1120. Feinden/ durch Geld bestochen/ seiner abgelegten Pflichten gantz und gar vergessen/ übergeben: Es folget aber bald die Reu und Erkandtnuß seines Fehlers; Petrus fasset die Resolution, seinen König fußfallend umb perdon zu bitten/ nimt mit ihm einen Strick/ als gebührendes Instrument deß verwürckten Todes/ fängt solcher gestalten an zu peroriren: Allergnädigster König Alphonse, allhie liegt vor deinen Füssen dein gewesner Commendant und verpflichteter Diener/ so aber aller Treu und Pflichten vergessen / dir ein Rebell worden; Ich bin jener schwere Sünder/ so ohn alle Ursach durch den Glantz Silber uñ Golds verblendet / deine beste Vestung deinen Feinden übergeben: Nicht bin ich würdig das Tageliecht anzuschauen/ und vor deinen Füssen zu liegen/ mein grosses

Ver-

Verbrechen schreyt wider mich / und waffnet billich deinen Zorn: Ich bin derjenige / so alle Marter verschuldet und von dem Leben zum Tod lententzirt werden soll: Darum daß ich mich mit dem allerhöchsten Verbrechen verschuldet hab: Dahero allergnädigster König præsentire ich zu deinen Händen diesen Strick / als ein gerechtes Instrument des Todes / du aber laß Befehl ergehen / deinen Eyd und Pflicht vergessenen Diener / durch einen heßlichen Tod / das Leben zu nemmen; Allein gelangt dahin mein underthänigstes Bitten / du Alphonse wolleſt mein Reu und Leyd mit gnädigen Augen erblicken / und mit Gnad-geneigtem Hertzen / auß gerechtem Urtheil / mich zu dem Strang erklären. Andächtige Seelen / wohin zielen eure Gedancken / was vor ein Urtheil fället ihr Petro Anscario? Ich glaube der Strick sey zu gering / schärffere Gerichts-Instrumenta sollen vorgelegt werden. Nein mit andern Worten begegnet Alphonsus seinem Eyd-vergessenen doch büssenden Petro: Es ist zwar nicht ohne Anscari, dein Verbrechen ist groß / meine beste Vestung in die Händ der Feinde zulieffern / ist wider alle abgelegte Pflichten / ist entgegen der schuldigen Danckbarkeit; Weilen du aber selbsten deinen Fehler beweineſt / und freywillig vor meinen Füssen ligend perdon sollicitireſt / auch die hochverdiente Straff deß Todes erkenneſt / solle dir auß Königlichen Gnaden nicht allein das Leben geschenckt / sondern gröſſere Verrichtungen anvertraut werden / du aber Petre verbleibe deinem König Alphonso treu und ewig mit Pflichten verbunden. **Außerwehlte in Christo versamlete** / wohin meine Gedancken zielen ist leichtlich zuerrathen: Hat Alphonsus seinem Pflicht-vergessenen Petro vergeben und in vorige Gnad an- und auffgenommen / weil er seinen Fall bereuet / und freywillig bekennet / wie viel mehr: die göttliche Majestät wird dem Sünder vergeben alle seine Sünd und Verbrechen / wañ er solche hertzlich bereuet / auffrichtig beichtet / und dem Priester an statt Gottes bekennet; Also der gecrönte David: si dicebam: motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me: Wann ich sprach: Mein Fuß hat / gestrauchelt / so halff mir / O HErr / deine Barmhertzigkeit. Der H. Augustinus glossirt über disen Paß der heiligen Schrifft / als wann du / O Mensch deine Füß bewegeſt zu der Sünd / wann du lauffeſt den Weg der Ungerechtigkeit / motus est pes tuus, so wartet auff dich die ewige Verdammnuß uñ unersetzliche Untergang: Si dicebam motus est pes meus: Solleſt du aber sprechen; O GOTT / meine Füß sind gelauffen den Weg der Sünden / das ist so vil geredet: Wann du / O Sünder / deine Verbrechen beichteſt / deine Sünd bereueſt: Misericordia tua Domine adjuvabat me: So ist die unergründliche Barmhertzigkeit Gottes augenblicklich vorhanden / dich vor dem ewigen Untergang zuerhalten / und von den Sünden zuentbinden. Confitere motum, ne plangas ruinã: ut adjuvet te ille, ne in inferno sit anima tua, confessionem vult Deus, humilitatem vult.

Psalm. 93. v. 18.

S. August. tom. 8. in hunc psal.

Motus es ut homo, adjuvat te ille ut DEUS, sed dic tamen motus est pes meus, & misericordia tua Domine adjuvabat me: Beichte deine Fußbewegung / damit du nicht beweinest deinen ewigen Untergang / Gott ist bereit dir zu helffen / Er will aber haben eine demütige Beicht / hast du gesündiget als ein Mensch / so will er helffen als ein Gott: Motus est pes meus: O Gott! O HErr! meine Füß sind den Weg der Sünden gelauffen.

Num. VI. Der H. Matthæus bezeuget / daß so gar unser gebenedeyter Heyland sampt seinen untergebenen Jüngern von Zoll und Mauth nit befreyet gewesen: Et

Matth. 17. cùm venissent Capharnaum, accesserunt, qui didrachma accipiebant, ad Pe-

v. 23. trum, & dixerunt ei: Magister vester non solvit didrachma? **Und als sie gen Capharnaum kommen / da trattenzu Petro die den Zoll-Groschen einnahmen / und sprachen zu ihm: Bezahlt euer Meister den Zoll-Groschen nicht?** Da erforschet Christus der HErr Petri Meinung und Gutdüncken: Simon, quid tibi videtur, Reges terræ accipiunt tributum à filiis suis, an ab alienis? **Was düncket dich Simon / von wem nehmen die König auff Erden Zoll und Zinß? Von ihren Kindern oder von Frembden?** Petrus entdeckt seine Meinung: Ab alienis, **von Frembden.**

v. 26. Ut non scandalizemus eos, vade ad mare, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolle, & aperto ore ejus invenies staterem, illum sume, & da eis pro me & te: **Petre / damit wir sie nicht ärgern / so gehe hin an das Meer und werffe den Angel auß / und nimm den Fisch / so am ersten herauff fährt / und wann du sein Maul auffthust / so wirst du einen Silber-Groschen finden / denselbigen nimm und gib ihn für mich und dich.** Gleich meine Gedancken was mehrers zu entdecken / wäre mein geringes parere gewesen / Christus der HERR solle den Silber-Groschen nicht suchen in dem Fisch / sondern in einer Gold- oder Silber-Gruben / dann wie reimet sich der Fisch und das Silber zusamen: Und solle doch von Geld was in dem Fisch gefunden werden / so ist dieses nicht im Maul / sondern in dem Leib / oder dessen Ingeweyd zu suchen. Der hochgelehrte Ambrosius begegnet meinen Gedancken mit Antwort / und weiset mich zu der Natur der Fischen / welche das Maul verschlossen / und gesperret tragen / diesen ist ähnlich der Sünder / so in allen Sünden und Lastern sich herum wältzet / und doch im Beicht-stuel den Mund verschlossen hält. **Petre** / spricht Christus / damit den Zoll- und Mauthnern der Zinß abgestattet werde / ist vonnöthen / den Zoll-Groschen in dem Mund deß Fisches zu suchen; und du / O Sünder / (dahin zielen die Wort Ambrosii, führest du in dem Schifflein deiner Seelen unterschiedliche Waaren der Sünden und Laster / der göttliche Mauthner begehrt schuldigen Zoll und Zinß / diesen aber solt du suchen in dem Mund / durch eine auffrechte wahre Beicht:

Didrachma

Didrachma non otiosè in ore piscis inventum est, ex ore enim tuo justificaberis, etenim pretium nostræ immortalitatis est nostra confessio; O Christ! hast du dich in der Tieffe der Sünden versenckt / und deine edle mit himmlischen Gnaden gezierte Seel entfärbet / die schöne Gestalt verloren / so ist kein anders Mittel (gib Glauben dem königlichen Propheten David) auß den Letthen der Laster herauß zuwatten / die schöne Gestalt zu erholen / die verlorne Gnad zu erlangen / als durch eine auffrechte Beicht und steiffen Vorsatz nit mehr zu sündigen: Confessio & pulchritudo in conspectu ejus: **Lob** / (wie andere wollen) **Beicht und Zierd ist vor seinem Angesicht.** Betrachte mit dem H. Augustino, daß der König David im angezogenen Text nicht gesetzt: Pulchritudo & confessio in conspectu ejus: Die Zierd und die Beicht ist vor seinem Angesicht / sondern confessio & pulchritudo, **die Beicht und Zierd**; Durch dises anzudeuten / daß die Beicht müsse vorgehen / und auff solche der Seelen Schönheit folge: Pulchritudinem amas? confitere; non dixit pulchritudo & confessio, sed confessio & pulchritudo: Verlangst du die schöne Gnaden-Gestalt / so biege die Knie vor dem Priester / und beichte von Hertzen deine begangene Missethaten: Initium bonorum operum, confessio est operum malorum: Dann der guten Wercke Anfang / ist die Beicht der Sünden. Ama confessionem, si affectas decorem; reverâ ubi confessio, ibi pulchritudo, ibi decor: Liebest du / mein Christ / die wahre Schönheit / so liebe die wahre Beicht / dann die rechte Seelen-Zierd allein zu sehen / wo eine auffrechte Beicht gefunden wird.

S. Ambr. L. 4. in Luc. c. 5.

Ps. 95. v. 6.

S. Austin. tom. 8. in psalm 95. idem tom. 9. tract. 3. in Ioan. S. Bern. ep. 113. ad Soph. Virg.

Eine schöne Lehr hat hinterlassen allen Sündern die büssende Adelhaidis / indeme sie von einem verdamten Geist gefragt worden / wohin sie so eilends gienge? Gab sie zur Antwort: Vado confundere & te, & me; Ich gehe hin / dich und mich zu schanden zu machen / das ist / zu der Beicht / alldorten mein Verbrechen dem Priester zu entdecken. Daß diesem also / und eine vollkommene Beicht den leidigen Satan vertreibe / und in Schand setze / hat in der Prob erfahren der gottseelige Jüngling Astion / so durch eine kleine Sünd und Hinlässigkeit in eine grosse Melancholey und Verdruß deß geistlichen Standes gerathen: Sein geistlicher Vatter Epicktetus merckte solches / ermahnt den Jüngling / in der Beicht seine Sünd dem Priester zu entdecken. Dieser seufftzet / und bekennet von Hertzen seine Sünd / alsobald lässet sich hören in den Lüfften eine teufflische Stimm: Confessio tua Astion magnas meas contrivit hodie vires. Dein Reu und Leyd / und abgelegte Beicht / O Astion / hat mir alle Kräfften genommen.

Num. VII. *Cæsar. l. 3. c. 13.*

Eribert. Rosneid. de S. Astion.

Demnach der H. Corbinianus, erster Bischoff zu Freysing / wie dessen Zeugnuß gibt Surius, von Pipino zu dem Königlichen Hoff beruffen / hat man gleich eine Malefiz-Person zu der Richt-statt begleitet. Corbinianus bemühet sich bey Pipino und gesamtem Rath / durch seine Vorbitt dem armen Sün-

Surius 8. septemb.

der perdon außzuwürcken/ und das Leben zu erhaltē/ aber alle Wort waren vergebens/ das ergangene Urtheil solle vollzogen werden/ und der arme Mensch muste sterben. Da gehet Corbinianus zu dem armen Sünder/ ermahnet solchen zu einer rechten und vollkommenen Beicht/ ut animæ suæ putredines, vulnera que integrâ & pura confessione ritè expiaret, verspricht ihme Gnad/ wo nicht deß Menschē/ doch deß Allerhöchsten: Der arme zu dem Tod verurtheilte Mensch fället nider auff seine Knie/ klopfft mit Vergiessung der Zäher an sein sündiges Hertz/ beichtet und bekennet alle seine Übertrettung/ Corbinianus ertheilt dem armen Sünder die H. Absolution/ bezeichnet ihn mit dem Zeichen des H. Creutzes/ und also wol versehen/ hat er sein Urtheil durch den Strang erlitten: Nach dreyen Tagen bittet Corbinianus abermalen den König Pipinum/ ihm zum wenigisten den todenCörper deß armen Sünders zuschencken/ weilen in seiner vorigen abgelegten Vorbitt nit gestattet ihme das Leben zu erhalten/ und ist gleich das fiat ergangen. In deme Corbinianus dem Gerichte zu eilte/ findet er den armen Sünder den dritten Tag im Leben und guter Gesundheit/ so gar daß der Strick nit das geringste Mahlzeichen verursacht: Sihe mein Sünder/ was vermag eine auffrechte Beicht/ nit allein dich von den Sünden zuentbinden/ sondern auch bey dem zeitlichen Leben zu erhalten: Du kanst in deinen Gedancken den Einwurff machen: Dieses sey etwas übernatürliches/ einen hat es bey dem Leben erhalten/ dem tausenden geräths nit mehr also; Ist zwar nit ohne/ ich muß dir recht geben/ du kanst mir aber beneben nit verneinen/ daß nit die Beicht uns von Sünden entbinde/ und in den vorigen Gnaden-stand wiederum setze.

Nū. VIII. Plutarchus. Es fällt mir bey/ was schreibet Plutarchus von Diogene, so eins mals einen auß seinen Scholarn unter der Haußthür eines Wirths-Hauses erblicket: Da der Jüngling war genommen/ daß sein Lehrmeister Diogenes einen finstern Anblick auff ihn geworffen/ nimmt er gar einen Sprung in das Wirths-Hauß/ der Meinung sich in einen Winckel zu verstecken; Diogenes rufft ihm und spricht: Quantò fugis interiùs, tantò magis in caupona es: Bürschlein verbleib unter der Haußthür/ dann je weiter du hinein springest/ je mehr bist du im Wirths-Hauß. Also ereignet sich die Sach mit dem Sünder/ wie vermeynt Plutarchus, malus item, ut quisque malum se esse negat, maximè insinuat, & includit in se vitiositatem: Bist du ein schwerer Sünder/ und wilt deine Sünd verbergen/ und dem Priester durch die Beicht nit entdecken/ so vermehrest du solche/ und werden dir gleichsam zu einem ewigen Labirinth und Irr-Garten.

Wer soll zweiffeln/ daß der Zorn deß Allerhöchsten nit groß gewesen sey über den weisen nnd hochverständigen Salomon/ so mittelst der unrechten Lieb den wahren Gott verlassen/ und den Götzen-Bildern geopffert: 3. Reg. 11. 6. 11. Quia habuisti hoc apud te, & non custodisti pactum meum, & præcepta

mea,

mea, quæ mandavi, disrumpens, scindam regnum tuum, & dabo illud servo tuo. Derowegen sprach der HERR zu Salomon: Dieweil du solches bey dir gehabt hast / und hast meinen Bund nicht gehalten / und meine Gebott / die ich dir befohlen hab / so will ich dein Königreich zerreissen und spalten / und will es deinem Knecht geben. Salomon / grosse Weißheit hab ich dir mitgetheilt / und doch als ein Thörichter hast du dich in deinem Thun und Lassen verhalten: Ein gantzes Königreich zu herrschen hab ich dir anvertrauet / und dein Hertz haben eingenommen unvermögliche Weibs-Bilder: Gleichsam einen kleinen Gott auff Erden hab ich auß dir gemacht / und falsche von Erden gemachte Götter hast du mir vorgezogen. Mit deinem hocherleuchten Verstand konte st du den Engeln selbsten gleichsam einen Kampff anbiethen / und dein unreines Leben hat dich gemacht ähnlich den wilden Thieren; Et quia habuisti hoc apud te, und weil du solches bey dir behalten hast / scindam regnum tuum, & dabo illud servo tuo, so will ich dein Königreich zerreissen und spalten / und deinen Knechten außtheilen. Hochverständig / **Andächtige Christen** / merckt in disem Paß der H. Schrifft / Robertus Abbas, daß die göttliche Majestät auß recht gefasten Zorn Salomoni sein Reich wil zerspalten / und den grössern Theil seinem Diener Jeroboam übergeben: Nicht aber der Ursachen / weiln er leichtfertig gelebet / nicht weiln er seinen hocherleuchten Verstand mißbraucht / nit weilen er den wahren GOtt verlassen / und den falschen Göttern zugethan gewesen sondern allein / quia habuisti hoc apud te: Weilen er angezogene Sünden bey sich behalten / nit bereuet / weniger gebeichtet: scindam regnum tuum. Daß ich dein Reich werd zerreissen / und den grösten Theil deinem Knecht Jeroboam übergeben: quia habuisti hoc apud te. Cui sic dicitur, palam est, quòd peccatum suum nec dum confiteatur. Nam apud se habet, cui, quod facit, non displicet: Dein Herr Vatter David hat zwar auch gesündiget / und vermeynte Absolon ihme das Reich zunehmen / Siba solches in Verwirrung zu setzen; Aber die Macht war zu schwach / ihre Kräfften zu gering / und dises der Ursachen / weiln David seine Sünd nicht bey sich behalten / sondern alsobald mit nassen Augen bereuet / mit zerknirschtem Hertzen durch ein auffrechtes peccavi gebeichtet und entdecket: Regnum Davidi neque auferre Absolon, neque scindere potuit Siba; quia ipsum peccatum à se excutiebat, & annunciabat. *Robert. Abbas.* *Idem l. 1. c. 1. in lib. Reg.*

§. II.

SChwer fället euch villeicht die Beicht / und all eure Sünden einē Menschen zuentdecken / scheinet unmöglich: Ist zwar nit ohne allen und jeden von unserer Catholischen / Römisch- und allein seligmachenden Num. IX.

Kirchen abgesonderten Gliedern ist die Beicht ein Spieß in den Augen / ein Dorn in dem Hertzen allezeit gewest.

S. Hieron. Ep. 54. ad Marcellam

Die Montanisten wolten von keiner Beicht nichts wissen / wie von ihnen Zeugnuß gibt Hieronymus. Die Novatianer konten nicht gedulden der Christen Ohren-Beicht / weniger daß die Priester in unserer Kirchen sollen die Gewalt haben / den Sünder von seinen Sünden zuentbinden / vermeinend / Gott der Allmächtige hab ihm solches allein vorbehalten: Also schreiben Cyprianus, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus. Die Manicheer glaubten / daß die Beicht in der Römischen Catholischen Kirchen zu der Seeligkeit nit dienlich seye. Unter andern Irrthümen der Albingenser war auch dieser / daß man die Sünd nicht schuldig sey zu beichten. Erasmus von Rotterdam hat geschrieben / daß die Ohren-Beicht von allen Sünden / nit allein nit seye de jure divino, sondern so gar in der alten Kirchen niemalen im Brauch gewesen: Recht hat dahero ein Poetisch Ingenium diesem gottlosen Erasmo auß seinem eigenen Namen die Nativität gestellet:

Ricol. Emmericep. 1. q. 13.

S. Antoniuscap. 19. in act. Apost.

Cùm verbum sit Eras, mus nomen, quid sit Erasmus,
Ingenio lector colligat inde suo.
Recht eras mus Erasmus **heist/**
Ein Mauß die alls zu schänden weiße.

Calvinus, so alle andere übertroffen / schreibt / auricularem istam confessionem, tem adeo pestilentem, totque nominibus Ecclesiæ noxiam damnamus, ac sublatam ab Ecclesia cupimus: Die Ohren-Beicht / als ein schädliches Wesen solle verworffen / und von der Kirchen bannisirt werden. Wicleffus, wie zu lesen bey dem Waldensi, dicit confessionem non esse de Jure divino, sed papali introductam, & mandatam, die Beicht sey nit von GOtt eingesetzt / sondern ein Papst- oder Menschen-Gedicht. Diesem Irrthum fällt bey Lutherus, schreibend / doch ohne Zweiffel von dem Gewissens-Wurm dahin getrieben / daß die Beicht löblich und eine gute Sach sey / doch dem Menschen frey stehe / und von allen Sünden in specie zu beichten nit schuldig sey.

Lib. 3. inst. c. 4. §. 19. tom. 2. de Sacram. c. 155. lib. de cap. hab. c. de panit. in serm. de confess. & Euch. lib. de rat. confic. c. 6. lib. contra Latomum in Visit. Saxon. an. 1528.

Ist mir wol erlaubet alle angezogene von der wahren Kirchen verworffene Glieder mit Christi JEsu Worten anzureden: Vade post me Satana; scandalum es mihi, quia non sapis ea, quæ DEI sunt, sed ea quæ hominum: **Weiche von mir zurück Satan / du bist mir ein Aergernüß / dann du bist dessen nicht gesinnet / was GOttes ist / sondern dessen / was der Menschen ist.** Euer Lehr ist ein Betrug / euer Weißheit eine Thorheit / euer Außlegung ein Mißverstand: Die Beicht ist nicht ein leeres Menschen-Gedicht / sondern von GOtt eingesetzt / nicht was neues / sondern was altes. Mercke auff der Gegentheil: In heiliger Schrifft sind zu finden drey Ständ oder Gesetz: Status naturalis, status Mosaicus, &

Matth. 16. v. 23.

status

status gratiæ: Von Erschaffung unsers ersten Vatters Adam hat gewehrt biß zur zeit Mosis das Gesetz der Natur/ Lex naturalis, da war keine Schrifft vorhanden/ in cordibus eorum scripta per traditionem Patrum ad filios.

Demnach auff dem Berg Synai ist der Synagog durch den Mosen lex scripta, das geschriebene Gesetz auff zwo steinern Taffeln vorgetragen worden/ und dieses Gesetz hat gewehrt biß auff den Stand der Gnaden/ ub venit plenitudo temporis, in welcher der Sohn GOttes die Menschliche Natur an sich genommen/ und diser hat uns publicirt den Stand der Gnaden; Olim loquens Deus Patribus in Prophetis, novissimè diebus istis locutus est nobis in Filio. *ad Heb. 1.* Ich glaube gäntzlich/ daß in allen drey Ständen und Gesetzen die Beicht ein nothwendiges Wesen/ doch auff unterschiedliche Manier und Weiß der Zeit sich accomodirend gewesen sey. Das Gesetz der Natur hatte nichts geschriebenes/ dahero war auch genug interna & intensa detestatio peccati: Ein innerliche Bereuung der Sünd. In lege Mosaica oder Gesetz Mosis war schon eine äusserliche Beicht vonnöthen: Vir sive mulier, cum fecerint ex omnibus peccatis, quæ solent hominibus accidere, & per negligentiam transgressi fuerint Domini præceptum, atque deliquerint, confitebuntur peccatum suum: *Num. 5. v. 6.* Wann ein Mann oder Weib etwas thut/ von allen den Übertrettungen/ die sich mit dem Menschen gewöhnlich zutragen/ daß sie auß Versäumnus deß HErrn Gebott übertretten/ und sündigen/ so sollen sie ihre Sünd bekennen/ und was noch mehreres/ so gar hat Gott jenen/ so ihre Sünd nicht beichten wollen/ im Gesetz Mosis eine grosse Straff aufferlegt: Quod si de iis aliqui remanserint, tabescent in iniquitatibus suis in terra inimicorũ suorum, & propter peccata sua, & Patrum suorum affligentur, donec confiteantur iniquitates suas: *Levit. 26. v. 39. & 40.* Wan noch etliche von ihnen übrig sind/ die sollen vergehen in ihren Sünden/ im Land ihrer Feinde/ und sollen um ihrer Vätter/ auch umb ihrer eigenen Missethat willen geplagt werden/ biß sie ihre und ihrer Vorfahren Übertrettungen bekennen. Ich stelle zu red den Gegentheil/ kan was klärers als dieses vorgebracht werden? Nun ist auch gnugsam bekant/ daß in gegenwärtigem Stand der Gnaden dem Priester alle Gewalt von Gott übergeben ist worden. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, quorum retinueritis, retenta sunt: **Welchen ihr die Sünd vergebet/ denen sind sie vergeben/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten.** *Ioan. 20. v. 23.* Wiewol dieser Gewalt den Aposteln mitgetheilt worden/ ist er doch mit ihnen nicht abgestorben/ sondern durch immerwehrende Succession bey dem Priesterthum verblieben (sicut eadem est Ecclesia in ovibus, quæ illis, quæ tunc erant, succedunt, sic eadem est Ecclesia in Ministris, qui Apostolis, qui tunc erant succedunt.) Sic nos existimet homo, ut Ministros CHRISTI, & dispensatores Mysteriorum DEI. *1. Cor. 4. v. 1.* So halte uns dann jederman als Diener Christi/ und

Auß-

S. August. de cura Mi- Außspender der Geheimnüß Gottes. Nemo ergo dicat in corde suo: ego
tit. pœnitentiam ago apud DEUM, novit DEUS, qui me agnovit, quia in corde meo pœnitentiam ago; ergo sine causa dictum est, quæcunque solveritis in terra, erunt soluta & in cœlis? ergo sine causa datæ sunt claves Ecclesiæ? Keiner spreche in seinem Hertzen: Ich wircke Buß bey GOtt dem Allmächtigen/ gleich wie er mich kennet/ also erkennet er auch meine Buß: so hör ich wol/ ohne Ursach soll er gesagt haben: **Was ihr werdet lösen auff Erden/ soll auch im Himmel gelöset seyn**: Ohne Ursach soll die Kirche die Schlüssel empfangen haben? Dahero dem Priester zu beichten ist und keinem andern/ dem allein von GOtt der Gewalt ist gegeben: quorum remiseritis &c. Und ist vonnöthen die Sünd nicht in Genere, sondern auch in Specie zuentdecken; Dann wie kan er sonsten wissen/ was er zu vergeben oder zu
Conc. Trid. behalten habe; Und dem Priester von GOtt ertheilter Gewalt: Quorum re-
sess. 14. c. 6. miseritis, &c. ist ja kein Menschen-Gedicht/ consequenter de jure divino positivo. Si quis negaverit, confessionem sacramentalem vel institutam, vel necessariam esse ad salutem jure divino, anathema sit: In den Kirchen-Bann soll gelegt werden jener/ so leugnet/ daß die Beicht/ als ein nothwendiges
Scot. 4. d. Mittel zu der Seeligkeit sey von GOtt eingesetzt worden. Ecclesia non attenta-
17. sset simile quid imponere omnibus hominibus, nisi esset præceptum divinum; dicendum ergo, quòd illud est de jure divino positivo, promulgato à Christo Apostolis, & Ecclesiæ ab Apostolis: Glaube/ daß die Kirche sich niemalen unterfangen hätte dergleichen allen Menschen auffzuladen/ wann es nicht wär ein außführliches Gebott deß Allerhöchsten. Müssen also wir einhellig bekennen/ daß die Beicht sey von Gott eingesetzt/ von Christo den Apo-
S. Thom. in steln/ von Aposteln der Kirchen promulgirt. Der Englische Lehrer Thomas
addit. q. 6. von Aquin vergleichet den Beicht-stuel einem Richter-stuel: Nun frag ich un-
a. 1. sern Gegentheil: Solle wol er in einem weltlichen Gericht erlaubet seyn/ daß ein Person den Richter/ Kläger und Schuldigen zugleich vertrette? Die Antwort/ wie billich/ wird seyn von Nein; ergo à fortiori, weiln der Beicht-stuel ist ein Seelen-Gericht und dises vil edler/ als das Weltliche/ kan der Sünder sich selbsten nicht urtheilen/ sondern muß solches von dem Priester erwarten: Also discurrirt der H. Thomas: In judicio sæculari non est idem Judex, vel actor, & reus; sed judicium spirituale est ordinatius, ergo peccator, qui est reus, non potest esse sui ipsius judex, sed debet ab alio judicari, & ita oportet,
S. August. quòd confiteatur. Cur ergo confiteri erubescis peccata tua? Sünder was
in Psal. 93. schämest du dich dan zu beichten/ wann du dich nit geschämet hast zu sündigen? Bekenne und beichte/ dahin weiset dich der/ in dem göttlichen Consistorio außgefertigte Befehl/ dann die Sünd ohne Beicht nit kan vergeben werden.

Num. X. Das Büchlein Genesis entdeckt Dinæ Jacobi Tochter weiblichen Fürwitz/
Gen. 34. daß sie zu Sichem eine Gassen auff/ die andere abgangen/ das Frauerzim-

mer

mer zu contempliren; Diſe hat der junge Printz erblicket / in die ſchöne Geſtalt ſich verliebet / Dinam mit Gewalt entführet und geſchwächet / doch alſobald / nach dem Fall / von dero liebſten Herrn Vatter und Brüdern Dinam zu ſeiner Ehe-Conſortin begehrt / Königlich zu dotirn, und ſelbſten die Iſraelitiſche Religion anzunehmen / ſich verbunden: Simon aber und Levi Dinä leibliche Brüder / ihrer Schweſter zugefügte Schand zu rechnen / haben mit Degen den jungen Fürſten Sichem erſtoſſen. Die hochverſtändige Judith preiſet und gibt ſchuldiges Lob dem HErrn / daß er Simonem und Levi bewaffnet / und in dem Kampff ritterlich beygeſtanden: Domine DEUS Patris mei Simeon, qui dediſti illi gladium in defenſionem alienigenarum, qui violatores extiterunt in coinquinatione, & denudaverunt femur Virginis in confuſionē: HErr du GOtt meines Vatters Simeons / der du ihm das Schwerdt gegeben haſt zum Schirm wider die Frembdling / welche eine Jungfrau in ihrer Unreinigkeit geſchändet / und ihre Hüfft zur Schmach entblöſſet haben. Ich ziehe in Conſideration die ſchwere Straff Gottes / Sichem von Fürſtl. Geblüt geboren wird entleibt / iſt zwar nicht ohne / einer ſchweren Sünd hat ſich der junge Printz theilhafftig gemacht / wolte doch die entführte Dinam ehelichen / Fürſtlich dotirn, und ſelbſten die wahre Religion annehmen / und muſte doch / auß gerechtem Urtheil Gottes / der junge Fürſt unter den Degen ſterben: Dionyſius Carthuſianus begegnet meinen Gedancken mit Antwort / und ſagt: Daß diſer Fürſt niemalen gebeichtet und ſeinen Irrthum bekennet / non dimittitur peccatum ſine confeſſione, dahero muſt er ſterben / und das junge Leben laſſen: lætentur, & exultent gentes, quoniam judicas populos in æquitate: Die Heyden ſo gar müſſen ſich erfreuen und frolocken / dann du / O GOtt / richteſt die Völcker in Gerechtigkeit. O was ſchwere Straff ſtehet dann bevor allen denjenigen / ſo auff die Beicht nichts oder gar wenig halten / und auß der wahren Kirchen gleichſam als ein peſtilentziſch Weſen außzureuten verlangen.

Dion. Cart.

Pſ. 66. v. 5.

Ach Sünder! du entfärbeſt dich vor dem Prieſter / und verhäleſt deine Gebrechen vor Scham / ſed quid infelicius? ſchreyet Auguſtinus, quid perverſius, quàm de ipſo vulnere, quod latere non poteſt, non erubeſcere, & de ligatura illius erubeſcere? Aber was kan ſeyn unglückſeligers? Was verkehrters / als an der Wunden / ſo nicht kan verborgen bleiben / keine Entſetzung tragen und ſich ſchämen / wann man diſe begehrt zu heilen und zu verbinden? Carolus Valeſius, Philippi, Königs in Franckreich erſtgeborner Sohn hat gewonnen Liebes-Gedancken in die ſchöne Clemenceam Caroli II. Königs in Sicilien Tochter / und ſie zu ehelichen bey ſich beſchloſſen: Weilen er aber verſtändiget worden / daß dero geliebſter Herr Vatter was wenigs gehuncken / und an dem lincken Fuß ſchadhafft ſich befunden / hatte man Sorg / Clemencea möchte dergleichen von dem Herrn Vatter erobert haben / ſo der Zeit durch

Num. XI

S. Auguſt. tom. 10. hom. 50. c. 11.

lange Kleider leichtlich vermäntelt kont werden: Begehrte der Ursachen Valesius, Clemencea solle einem dahin verordneten Abgesandten dē Füß entblösen: Schwer ist dises Begehren der schamhafften und andächtigen Princessin gelen / doch die versprochene Heurath und anerbottene Königliche Cron disen Scham überwunden. Komm herbey mein Christ / die versprochene Cron hat alle Forcht uñ Scham bey Clemencea überwunden Entdecke alle deine Sünd dem Priester / setze hindan alle Forcht und Scham / es ist dir versprochen / nicht eine zeitliche Cron / sondern das beständige himmlische Jerusalem / liebe deine Seligkeit / mache Hochzeit mit deinem himmlischen Bräutigam: Eröffne dem

S. Hier. in c. 10. Eccl. göttlichen Wund-Artzt / und anstatt dessen dem verordneten Priester deine Wunden und Schäden: Si enim erubescit ægrotus vulnus suum medico confiteri: quod ignorat, medicina non curat: Die Medicin kan ihren effect nicht gewinnen / wann man den Artzt nicht treulich berichtet.

Num. XII. Ioh. 11. O was ein übler Geruch gehet in der Welt herum! Ich kan billich mit Martha sprechen: Domine jam fœtet: O Gott! der Geschmack ist nicht am besten / der rühret her von der Sünde. Totus mundus est in maligno positus:

1. Ioh. 5. v. 19. Alles lebet in Sünden / alles in Lastern; Disen schädlichen Sünden-Geruch zuvertreiben / ist vonnöthen einen kostbaren Balsam zuzurichten und zu gebrauchen: Die species oder ingredientia schreibet vor der H. Antonius de Pa-

S. Anton. de Padua. dua: Optima confectio, cùm ex tribus electis speciebus contritionis, confessionis, & satisfactionis, & Balsamo divinæ miserationis, conficitur operâ Apothecarii, id est Spiritus Sancti electuarium animæ pœnitenti: Gebrauche dich / mein Sünder / diser heilsamen Lehr / suche zusammen die angezogene drey Species, eine wahre Reu und Leyd / eine auffrechte Beicht / und eine völlige Gnugthuung / gebrauche dich deren fleissig / so wird sich der üble Geruch der Sünden alsobald verlieren.

Mich düncket / mein Christ / deine Gedancken zu errathen / du wölleſt sagen zur Antwort: Pater, das erste ingrediens hab ich hoffentlich gefunden / habe von Grund deß Hertzens meine Sünd bereuet: Das andere ingrediens zusuchen / kommt hart / und wird schwerlich gefunden / es ist ja genug / ostendite vos Sacerdotibus, daß ich mich der Geistlichkeit / wie es der Gegentheil machet / zeige / und mich anklage / sprechend: **HErr / ich hab gesündiget / die Gebott deß HErrn nicht gehalten / ꝛc.**

Guter Freund / ich will dermalen nicht erörtern / wer und was einen Priester mache / die Zeit ist zu kurtz / es wäre sonsten von disem viel zu reden / allein seye dir zur Nachricht / daß dergleichen Beicht in genere nicht gültig / und so vil als keine sey. Es hat bey disem sein Verbleiben / daß der Priester das Ampt eines Richters vertrette / und den Sünder recht zu urtheilen und zu sententziren ist vonnöthen alles in specie zu wissen / dann die Umständ die Sünd gröſſer oder kleiner machen / auch bißweilen gar die Species oder Gestalt

stalt verändern (v.g. peccatũ carnis cum Virgine, vel cum nupta, vel cum consanguinea &c.) Lese / guter Freund / die Geschichten der Apostlen / und vor andern das 19. Cap. Multi credentium veniebant confitentes, & annuntiantes actus suos: **Es kamen auch vil der Glaubigen und Bekanten / und erzehleten was sie gethan hätten.** Sihe / mein Christ dise haben eine rechte Beicht gethan dem H. Paulo / als einem wahren Priester / annuntiantes actus suos, und nicht annuntiantes, se esse peccatores: Sie haben nicht gebeichtet: HErr / ich bin ein Sünder / sondern actus suos, was sie gethan hätten. Lutherus und Brentius vermeynen / daß man durch die actus suos, die Werck / welche sie Paulo bekant haben / verstehen solle die Miracula und Wunderwerck: O wol ein Lehr! Lese angezogenes Capitel / so wirst du finden: Cecidit timor super omnes illos: Sie haben die Straff Gottes gefórchtet / und auß Forcht gebeichtet / durch eine solche Beicht der Straff zuentgehen / so haben sie ja ihre Sünd müssen bekennen / und nicht die Miracula und Wunderzeichen Christi. Bellarminus bezeuget / daß im Syrischen Text zu lesen sey: Annuntiantes offensas suas: Sie bekannten ihre Beleidigung; Eröffne die Augen / ergreiffe die Warheit.

Act. Apost. c. 19. v. 18.

in comment. hujus scriptur.

lib. 3. de pœnit. c. 4.

Chemnitius schreibet / daß dise Beicht sey bestanden in generalibus, und sollen sie in specie haben gebeichtet / so haben sie nur etliche Sünden in particulari, doch nicht alle bekant. Der H. Text meldet: Annuntiantes offensas suas: Sie haben ihre Ubertretung gebeichtet / und nicht annuntiantes aliquas offensas suas, daß sie nur etliche gebeichtet hätten / ergo omnes, so ist zu schliessen / daß sie alle und jede gebeichtet haben. Wann die H. Schrifft redet von den Sünden absolutè, so ist es von allen Sünden zu verstehen. Ipse enim salvum faciet populũ suum à peccatis eorum: **Er wird sein Volck selig machẽ von ihren Sünden.** Confide Fili, remittuntur tibi peccata: **Sey getrost mein Sohn / dir werden deine Sünd vergeben.** Remittuntur tibi peccata, **deine Sünd werden dir nachgelassen.** Dimitte nobis peccata nostra: **HErr verzeihe uns unser Sünd.** Ecce, qui tollit peccata mundi: **Sihe / der trägt die Sünd der Welt.** Ohne Zweiffel macht JEsus Christus sein Volck selig von allen Sünden / und nicht nur von etlichen. Sey getrost mein Sohn / dir werden deine Sünd vergeben / hoffentlich nicht nur etliche / sondern alle. Herr verzeihe uns unsere Sünd / aber alle / und nicht nur etliche. Sihe das Lamm Gottes / so da trägt die Sünd der Welt. So hör ich wol / daß er nicht alle Sünden auff seine Achseln genomen hat? ergo à pari: annuntiantes actus suos: Sie bekannten ihre Sünd nicht etliche / sondern alle. Bequeme dich dahero / mein Sünder / eine vollkommene Beicht zu thun / alle deine schwere Sünden in particulari dem Priester zu entdecken.

Matth. 1. v. 21. ib. 9. v. 2.

Luc. 7. v. 49. ibi. 11. v. 3. Joh. 1. v. 29.

Demnach der gewaltige Feld-Obrist Josue das zeitliche Leben beschlossen / und ohne das die Israeliter wol wusten / daß die gantze Kriegs-Fortun

Num. XIII. scriptura.

meistens an einem guten Haupt und Führer bestehe / wie dann jener Athenienser zu sagen pflegte / mehr sey zu förchten ein gantzes Kriegs-Heer von verzagten und flüchtigen Hirschen / wann es hat zu einem Haupt einen Löwen / als ein Kriegs-Heer von entsetzlichen Löwen / so aber hat zu einem Führer einen verzagten Hirschen: Haben sie von der göttlichen Majestät Rath und Befehl einzuziehen wollen: Post mortem Josue consuluerunt filii Israel Dominum, dicentes: quis ascendet ante nos contra Chananæum, & erit dux belli? **Nach dem Tod Josue fragten die Kinder Israel den HErrn / und sprachen: Wer soll vor uns hinauff ziehen wider die Chananiter und den Krieg führen;** Die Antwort folget alsobald: Judas ascendet, ecce, tradidi terram in manu ejus: **Judas soll hinauff ziehen / sihe ich hab das Land in seine Händ übergeben.** Andächtige Hertzen / Josue hat das zeitliche Leben beschlossen Josue wird verdolmetscht Jesus / ach! Jesus ist in unseren Hertzen gestorben / die Juden haben ihm nur einmal das Leben am harten Holtz deß Creutzes genommen / in unseren Hertzen aber stirbt er so offt / als wir eine Tod-Sünd begehen. Ach Christ! dein Führer ist gestorben / dein JEsus getödtet / deine Seel verwundet / dein Hertz mit Sünden angefüllet.

Iud. 1. v. 1.

ib. v. 2.

Iob. 7. v. 1. Militia est vita hominis super terram: **Unser Leben ist ein immerwährender Streit und gefährlicher Kampff / es kostet die Ewigkeit:** Quis ascendet ante nos contra Chananæum, & erit dux belli? **Wer soll vor uns hinauff ziehen wider die Chananiter / und den Krieg führen?** Das Haupt Christus Jesus ist in unseren Hertzen von der Sünd getödtet / und der Krieg ist vor der Thür / vonnöthen ist ein anderes Haupt zu suchen! Quis ascendet, & erit dux belli? Wer soll aber diser seyn? Den Fingerzeig hat Gott selbst geben / Judas ascendet, Judas soll der Führer seyn / und kein anderer: Mercke / Judas wird verdolmetscht confessio, die Beicht. Judas ascendet, id est, confessio, quia confessio debet ascendere, non descendere, ut non timore pœnæ fiat, sed amore DEI, & talis confessio debet præcedere in spirituali bello: **Bistu / mein Christ / in dem geistlichen Streit unten gelegen / hat die Sünd dein Hertz eingenommen / und die darin liegende Gnad Gottes getödtet / resume vires, schöpffe neue Gedancken / erwöhle ein anders Haupt / Judam / id est confessionem, ein vollkommene Beicht / & ista debet ascendere, non descendere, entdecke dem Priester alle und jede deine Sünd auß Lieb gegen deinem beleidigten GOtt / und nicht auß Furcht der bevorstehenden Straff / so wirst du unfehlbar auff ein neues victorisiren / den leidigen Satan auß deinem Hertzen vertreiben / und JEsu die verlorne Vestung deiner Seelen erobern / und auff ein neues einraumen.**

Hugo Card.

Nū. XIV. *Beda.* Zu meinem Intent gibt eine schöne Lehr der ehrwürdige Beda: Quid prodest, quòd tota Civitas custodiatur, & unum foramen, per quod hostes intrent, relinquatur? **Was hilfft es die gantze Stadt verwachen / und ein Loch**

in

in der Maur lassen/ durch welches der Feind hinein kam? Was hilfft es an einem verwundeten Leib/ eilff Wunden heilen und die zwölffte nicht achten/ wann er an diser sterben/ und das Leben lassen muß. Also eine vollkommene Buß will haben eine auffrechte Beicht/ nicht von etlichen/ sondern von allen Sünden/ de omnibus peccatis, nullo remanente: Hast du ein Pfand umb hundert Gulden versetzt/ und verlangest solches zu lösen/ ist nicht genug achtzig oder neuntzig Gulden zu bezahlen/ alle vorgestreckte hundert Gulden müssen wider geschossen werden: Quamdiu non est integra pecunia creditori numerata, etiamsi pro parte majore eam consecutus sit, distrahendi rem obligatam non amittit facultatem. S. Thom. a. 3. q. 1. L. quamdiu 6. C. de distr. pig.

Den casum in praxi setzt der Heil. Antoninus von einer Gottliebenden und bey gantzer Welt in bestem Lob stehender Wittib: Dise/ wiewol eines reinen und keuschen Hertzens/ wird doch von einem Welt-Kind bestritten/ und letztlich zu dem Fall gebracht: Dise Sünd zu beichten/ scheinet unmöglich/ wider alle Reputation, hat dahero bey sich beschlossen/ mit Fasten/ Beten/ Almosen geben und Leibes-Casteyungen die Sünd außzulöschen/ aber solche in der Beicht zu entdecken/ vermeynt sie ihr unmöglich zu seyn: Und damit die beleidigte göttliche Majestät möchte wiederum versöhnet werden/ hat sie die Welt verlassen und den geistlichen Stand an sich genommen: In dem H. Orden ist sie in Kürtze der Zeit in der Tugend/ in guten Wercken und geistlichen Ubungen also gewachsen/ daß jederman vermeynte/ sie habe den Gibel der Vollkommenheit erreichet. Nach zeitlichem Hintritt ihrer Frau Abbtissin ist sie einhällig/ nemine penitus discrepante, zu der Abbteylichen Würde erkieset worden; Der Regierung ist sie lange Jahr löblich vorgestanden/ und benebens mit aller Verwunderung ein solches strenges Buß-Leben geführet/ daß sie mehr einem Engel auf Erden/ als einem Menschen gleichet/ das zeitliche Leben hat sie also beschlossen/ daß kein Christliches Hertz an dero Seligkeit zweiffeln konte; Nichts desto minder/ löblichem Gebrauch nach/ hat andern Tags das gesamte Convent für ihre in GOtt ruhende Abbtissin das Officium defunctorum verrichtet. Sihe Wunder/ da erscheinet mitten im Chor die verstorbene Abbtissin/ und sagt mit heller Stimm: Liebste Kinder/ vor mich zu betten ist alles vergebens/ ich bin ein Kind/ auß gerechtem Urtheil Gottes/ der ewigen Verdamnuß/ dessen Ursach ist: Ich hab in der Welt als eine Wittib mit einem Jüngling gesündiget/ dise Sünd zu beichten hab ich mich allezeit geschämet/ und vermeynt/ solche durch so viel Leibes-Casteyungen/ beten/ wachen/ Almosen geben/ fasten und clösterliche Exercitia bey GOtt auß zulöschen/ so erfahr ich aber mit meiner ewigen Verdamnüß/ daß alle gute Werck der gantzen Welt zu wenig sind eine Tod-Sünd außzulöschen/ und ist kein anders Mittel/ als eine auffrechte Beicht den sündigen Menschen mit GOtt zu versöhnen. Andächtige Christen/ wo stehen eure Ge- D. Anton. p. 2. tit. 9. c. 8.

dancken? was haltet ihr von der Beicht? Ist nicht vonnöthen auff solche weiß alle und jede Sünd particular zu beichten?

Beschluß.

Num. XV. *Eccles. 4. v. 24. & 25.* O Sünder! O Sünderin! Pro anima tua ne confundaris dicere verum: est enim confusio adducens peccatum, & est confusio adducens gratiam & gloriam: **Schäme dich nicht für deine Seel die Warheit zu reden: Dann es ist ein Scham / die Sünde mit sich bringt / auch ist ein Scham / die Ehr und Gunst mit sich bringt.** Convertimini, convertimini, bekehre dich und eile zu der Buß und Pœnitenz durch eine eifferige Reu und Leyd / und vollkommene Beicht: Ein Spiegel solle dir *Ps. 37. v. 9.* seyn der büssende David: Rugiebam à gemitu cordis mei, **Ich hab gebrüllet vor dem Seufftzen meines Hertzens.** O allmächtiger GOtt / in Betrachtung meiner vielfaltigen Ubertrettungen und begangenen Sünden hab ich vor deinem göttlichen Angesicht von Grund meines Hertzens seufftzend gebrüllet und brüllend geseufftzet. O gecrönter König David / man handelt heut von Buß und Pœnitenz, und wie reimet sich zusammen brüllen und seufftzen / dises ist anständig der Tauben / das andere gehört für den Löwen. Ich glaube David will uns weisen zu dem Natur-Erforscher / so schreibet von dem Löwen: Wann ander wilde Thier in dem Wald den Löwen brüllen hören / fallen sie vor Schrecken zu boden / lassen sich nicht leichtlich mehr blicken. Ein recht büssender Sünder / andächtige Zuhörer / soll mit der Turteltaub seufftzen und beweinen seine Sünd / brüllen mit David: Rugiebam à gemitu cordis mei: Wie ein Löw / damit alle andere wilde Thier / verstehe deine Sünden und Laster / augenblicklich zu boden fallen / und sich nicht mehr unter deinem Angesicht blicken lassen: Dergleichen schreibet S. Antonius: Rugitus leonis est confessio pœnitentis, quo audito maligni spiritus ad tentationē procedere non præsumunt: Das Löwen-Brüllen in nichts anders / als die Beicht deß Sünders / wann sie disen in dem Beichtstuel von Hertzen brüllen hören: Rugiebam à gemitu cordis mei, wird der leidige Satan dich nicht leichtlich mehr in Versuchung führen.

S. Anton. de Pad. serm. 1. Quinq.

Num. XVI. Ich lese / daß die Schweitzer eins mals einen Verdruß und Miß fallen an ihrem eigenen Vatterland überkommen haben / dahero sie einhällig beschlossen / ein fremdes und besseres Land mit Waffen zu bestreiten und einzunehmen / das ihrige aber / als was schlechtes und verächtliches vorhero zu ruiniren und in Aschen zu legen. Büssender Sünder / hast du einen Verdruß und Mißfallen an deinem Sündenstand / und trägest eifferiges Verlangen nach dem himmlischen Jerusalem / so ist vonnöthen dein inhabendes Land / deine Sünd und Laster / vorhero zu extirpirn, und durch die Beicht in Aschen zu legen. Clodoveus König in Franckreich ist durch eine Predig von S. Remigio

also bewegt worden / daß er ihn ohne Verzug fußfallend gebeten um eine heilsame Lehr und Instruction die ewige Seligkeit zu erlangen; diser gibt Antwort: Adora, quod incendisti, & incende, quod adorasti: Bete an / was du jüngst verbrennt hast / und verbrenne was du angebetet hast / so wirst du ohne Zweifel ein Kind der Seeligkeit werden; Das ist / bete an den wahren gecreutzigten JEsum / welchen du vor einem kleinen dem Feuer übergeben hast / und verbränn die falsche von Erden gemachte Götter / welche du dermalen verehrest und anbetest. Herbey mein Sünder / eben dise Wort sollen an dich gelangen: adora, quod incendisti, bete an was du verbrennet hast / die Sünd ist ein lauteres Feuer peccatum ignis est usque ad consummationem devorans, verzehrt augenblicklich die Gnad deß Allerhöchsten; Dise suche / nach diser strebe; Incende quod adorasti, verbränne was du hast angebettet und lange Zeit in deinem Hertzen getragen / ins Feuer mit der Göttin Venus, ins Feuer mit dem blutgierigen und rachgierigen Marte: in das Feuer mit dem geitzigen Plutone, incende, incende quod adorasti, verbränne durch das Feuer der wahren brännenden Liebe gegen deinem gecreutzigten JEsu / alle und jede deine Sünd und Laster / so wirst du werden ein Kind der ewigen und immerwährenden Freuden / Amen.

Erstes Jahrs

Fünffte Predig /

Von

Dem hochwürdigsten Gut deß Altars.

THEMA.

COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est. *Joel. 2. v. 13*

Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt / dann er ist gnädig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

NOlgende Predig stellet vor das allerheiligste Sacrament deß Altars: Der Eingang erweiset die grosse Lieb unsers Seligmachers JEsu Christi: In corpore zeiget sich

sich die Güte deß Himmel-Brods / und zwar indem der grosse GOtt sich in eine so kleine Hostien verwandeln will : Der Schluß ermahnet uns zu disem hochwürdigen Gut grosse Andacht und Begierden zu haben.

1. Groß ist gewesen die Liebe Arthemisiä gegen ihrem Ehe-Consorten Mausolo/ ein Schatten aber gegen der Lieb unsers Heylandes.
2. Die wunderthätige Erfindung deß hochwürdigsten Guts / wird nach Befehl Isa. 22. durch Gleichnussen kundbar gemacht.
3. Welches auch einem Stratagemati Amoris zu vergleichen: Allwo zu sehen / was nach Lehr Aristotelis, zu einem guten Freund erfordert wird/ sampt den Trost-Sprüchen SS. PP.
4. Das hochwürdigste Gut wird weiters vergliechen jener grossen Trauben / Num. 13. Auch was durch die zween Männer zu verstehen / sampt applicirung der Verwunderung der Brüder Josephs. Gen. 42.
5. Die von Hercule an die Seul gesetzte Wort werden entlehnet / und an die Monstrantzen gesetzt / welches bestättiget die Histori Genes. 72. Item groß war zwar die Liebe Cleopatræ, aber nichts gegen der Liebe unsers gecreutzigten JEsu.
6. Wird gefragt und beantwortet/ welches Brod das beste sey/ mit applicirung auff das hochwürdigste Gut.
7. Eine andere Frag wird gemacht/ ob mehr eine grosse oder kleine statur im Menschen zu loben sey? Mit beygesetzten beyderseits argumenten.
8. Diese Frag wird in dem hochwürdigsten Gut problematicè defendirt: Item wird eine Histori von einem Kauffmann und etlichen Fischern/ auch jener künstlicher Schreiber Homeri beygebracht.
9. Wird erörtert / warum auß den drey Reutern / Apoc. 6. der auff dem weissen Pferd sitzend allein mit einer Cron begnadet worden.
10. Wird gefraget / wer eigentlich diser Reuter gewesen? Der H. Joh. beantwortet solches.
11. Eben den jenigen GOTT findest du in dem Himmel/ den du in der heiligen Hosti anbetest / bezeuget der heilige Dionysius Areop. und mit was Glauben solches zu glauben / erweiset Ludovicus König in Franckreich.
12. Das hochlöblichste Hauß Oesterreich hat allezeit grosse Andacht gegen dem allerheiligsten Sacrament deß Altars erzeigt / und wäre allen Communicanten zu wünschen der Eyffer deß Heiligen Bonaventurä.
13. Grosse Begierden hat getragen David/ das wahre Blut Jesu Christi zu trincken/ laut göttlicher Schrifft / hat aber zu unsern Zeiten wenig Nachfolger.
14. Alexandro M. von Androcide ertheilte heilsame Ermahnung / wird uns Christen applicirt, und sollen alle eyfferige Communicanten vor Genieſſung der heiligen Communion sich mit dem H. Petro in das tieffe Meer der Buß und Pœnitentz versencken.

Eingang.

Eingang.

MIt höchster Verwunderung der gantzen Posteritet hat die hochbe- Num. 1.
rühmte Königin Artemisia nach zeitlichẽ Hintritt ihres liebsten Ehe- Historia.
Consorten Mausoli ihre Eheliche und verpflichte Lieb erzeigen wollen/ in dem sie nicht allein ein kostbares Epitaphium oder Grabstein von den vier vornehmsten Künstlern Scopâ, Briasse, Timotheo und Alcocore, daß es billich unter die siben Welt- Miracula oder Wunderwerck ist gezehlet worden/ihrem entseelten Mausolo hat setzen lassen / sondern zu grösserer Contestirung ihrer immerwehrenden Lieb hat sie deß abgelebten Beine zu Pulver gestossen/in dem Wein vermischet / getruncken/ und in ihr eignes Fleisch und Blut verwandeln wollen. Eine grosse Lieb bey den Menschen- Augen hat erwiesen Artemisia ihrem Mausolo, ist doch ein lauteres Kinderspiel und ein Schatten an der Wand gegen der Lieb meines Heylandes und Seeligmachers JEsu Christi/so er uns erzeiget in dem hochwürdigsten Gut des Altars: Nos facti sumus per Eucharistiam unum corpus & sanguis, ut sumpto corpore & sanguine Christi concorporeus illi & consanguineus fias: In dem wir durch würdige Communion sein Leib und Blut/ und nächste Bluts Freunde werden. S. August. lib. 4. de Myst. Missæ.

Andächtige in Christo/ist nicht das jenige eine wunderthätige Erfindung / von welcher meldet Esaias: Notas facite in populis adinventiones ejus: **Machet kund und offenbahr unter dem Volck seine Erfindungen.** Aber liebster Prophet Esaja / daß unter den wunderthätigen Erfindungen sey das hochwürdigste Sacrament deß Altars / hab ich niemalen gezweiffelt/ allein unter was für einer metaphora uñ Gleichnuß solle mans dem Volck vortragen und kundbar machen? Ist es villeicht ein Kriegs- Stratagema? Ein Artzney oder Garten- Stücklein? Wann ein verständiger Gärtner will auß einem Wildling einen fruchttragenden Baum ziehen/so nimt er die Garten- Scheer/ stutzet dem Wildling alle seine Aest und Zweig/an deren statt setzet er ein anders Zweiglein darauff von edler und guter Art. Mein Heyland und Seligmacher hat sich nicht geschämet als ein Gärtner Mariá Magdalená zu erscheinen / und dieser sihet in dem grossen Garten gegenwärtiger Welt so viel Wildling/daß einem grausen solt; Der Himmlische Gärtner aber in der Gärtner- Kunst bestens erfahren/ hat under seinen Instrumenten eine treffliche Garten- Scheer/will sagen/das H. Sacrament der Buß und Pœnitentz und auffrechten Beicht/durch diese sollen wir unserm Wildling (wie in vorgehenden Predigen gehöret) alle Aest und Zweig der Sünden und Laster (keiner muß übersehen werden) stutzen und hinweg nehmen: Ist der Wildling von allen seinen Aesten gereinigt / so nimm das edleste zweig deß hochwürdigen Guts deß Altars/ peltze und lege solches durch würdige Communion auff dein Hertz/

und alsobald soll auß dir werden ein fruchtbarer Baum / notas facite in populis adinventiones ejus: Machet kund und offenbar seine Erfindungen. Ist es ein Artzney-Stücklein? Ich sage von ja; Wann die Herrn Medici haben einen gefährlichē Patienten/so aber die gemeine medicinalia nicht kan zu sich nehmen / so wird sich der hochverständige Medicus bey den anwesenden erkündigen / was vor eine Speiß oder Tranck dem gefährlichen Patienten angenehm sey / unter solche wird er seine Medicin vermischen und in den Krancken hinein bringen: Der Himlische Medicus **JEsus Christus** / magnus de cœlo venit medicus, quia magnus in terra jacebat ægrotus, hat das menschliche Geschlecht in schwerer und gefährlicher Kranckheit gefunden / und in der Sach bestens erfahren / wuste / daß dem Menschen nichts angenehmers könne gereicht werden / als Brod und Wein / dahero hat er wollen unser beste medicin sein wahres Fleich und Blut in Brod und Wein verwandeln / und solcher Gestalt sich umb unser Heil und ewige Gesundheit in uns hinein locken: Notas facite in populis adinventiones ejus: Machet kund und offenbar allen Völckern seine Erfindungen. Ist es villeicht ein Kriegs-Stratagema? Ich sage abermal von ja: Wann ein Feld-Herr eine Vestung einzunehmen gesinnet ist / aber solches unmöglich scheinet / wird er gedencken auff ein Fündlein oder Stratagema, und villeicht eine oder etliche behertzte Soldaten in gemeine Bauers-Kleider verkleiden / und solcher Gestalt in die Vestung hinein practiciren / damit sie heimlicher weiß ein Thor möchten eröffnen. Also hat sich GOtt viel tausend Jahr bemühet / die menschliche Hertzen mit Gewalt einzunehmen / aber umsonst / letztlich hat er sich eines Stratagematis bedient / und seine Gottheit mit der Menschheit bekleidet / ja so gar in Brod und Wein sich verwandelt / damit er solcher Gestalt die vest-verschlossene Thor zum menschlichen Hertzen eröffnen / und sich derselbigen völlig bemächtigen möge. Notas facite in populis adinventiones ejus: Machet kund und offenbahr allen Völckern seine Erfindungen.

Num. III. S. Chrys. in Ioh.

Vermeyne / **Andächtige in GOtt versamlete** / den Nagel im schwartzen zu treffen; Wann ich sage diese Erfindung sey gewesen eine invention und Stratagema amoris: Eine Erfindung der Liebe. Nihil omisit, quod vehementer amantem deceret: Unser Heyland und Seeligmacher hat warhafftig nichts versaumet zu thun was einem rechtliebenden anständig ist. Aristoteles beschreibet einen guten Freund / und erfordert in ihme wenigstens vier nothwendige Eigenschafften. Die erste soll seyn: Vult eum esse: Ein recht liebender wünschet seinem guten Freund allezeit beständiges Leben. Zum andern / vult ei bona & operatur bona ad ipsum, wünschet er ihm nicht allein das Leben / sondern ein gutes und glückseliges Leben. Drittens / verlangt ein rechtliebender seinem guten Freund Tag und Nacht beyzuwohnen / mit ihme zu conversiren / essen und zu trincken: Convivit ei delectabiliter. Vierdtens

Aristot. 8. Eth.

soll

soll in beyden Hertzen eine Freud gefunden werden: Habet easdem delectationes, & contristationes. Alle diese von Aristotele angezogene requisita werden gefunden in unserm Heyland und Seeligmacher: Non dicam vos servos, sed amicos: Er nennet uns seine gute Freund / wünschet uns allezeit ein beständiges Leben: Nolo mortem peccatoris, sed magis ut convertatur & vivat. Der Sohn GOttes wünschet uns nicht allein das Leben / sondern das ewige und beständige Leben / omnes homines vult salvos fieri. Was zum mehresten / er begehret bey uns beständig zuverbleiben / unter der Gestalt Brods und Weins / in unsere Hertzen zu gehen / qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet, & ego in illo, **Welcher genieſt mein Fleisch / und trinckt mein Blut / der verbleibt in mir und ich in ihm**: Heist dieses nicht convivit nobis delectabiliter? O was Schmertzen trägt der Sohn GOttes an unserer Seelen verlust / und was Freud an ders Erfindung / habet easdem contristationes, & delectationes, Soll ich dann nicht sagen; Notas facite in populis adinventiones ejus, diese neue Erfindung sey gewesen ein Fund der Liebe? Ich wende meine Augen und leite meine Gedancken was mehrers zu dem hochwürdigen Gut deß Altars / und erhebe meine Stimme mit Augustino: O sacramentum pietatis! O Signum unitatis! O vinculum Charitatis! qui vult vivere, habet ubi vivat, habet unde vivat; Das allerheiligste Sacrament deß Altars ist eine Gab der Güte / ein Kennzeichen der wahren Vereinigung / ein Band der Liebe: Suchest du das ewige Leben / so stehet dises vor deinen Augen in dem hochwürdigen Gut deß Altars. Mit dem H. Thoma: Quid hoc Sacramento mirabilius? in quo Christus Dominus DEUS & homo sub modica panis specie continetur: Kan dan was wunderthätigers gefunden werden / als daß der wahre GOTT / und zu gleich ein Mensch / unter der Gestalt eines wenigen Brods will verborgen ligen? Mit Chrysostomo: Quis loquetur potentias Domini? Et quis pastor oves proprio pascit cruore? Welche Zung kan die Allmacht Gottes gnugsam entdecken? Und welcher Hirt speiset seine Schäfflein mit seinem eignen Fleisch und Blut. Mit Bernardo: O stupenda DEI humilitas! Verbum carnem induit, ut panem Angelorum manducarent jumenta: O unergreiffliche Demuth deß Allerhöchsten! Das Wort ist Fleisch worden damit das arbeitsame Thier zu genieſſen habe das Brod der Engeln. Mit Cypriano: Panis iste non effigie, sed naturâ mutatus omnipotentiâ DEI factus est caro: Das Brod auff dem Altar hat seine wahre substanz und Wesen verloren / und durch die Allmacht deß Allerhöchsten sich in den wahren GOtt verwandelt. Mit Cyrillo: Sicut cera ceræ liquefactæ miscetur, ita nos miscemur Corpori Christi: Gleich wie man Wax mit Wax vermischet / also vermischet sich das menschliche Hertz durch die H. Communion mit dem zarten Fronleichnam JESU Christi. Mit Laurentio; Christus

Joh. 15. v. 16. — 1. Tim. 2. v. 4. — Joh. 6. v. 57. — S. August. tr. 26. in Joh. — S. Thom. — S. Chrys. — S. Bern. — S. Cyprian. Mort. — S. Cyrill. Alex. — B. Laur. Just.

Corpore suo & sanguine spiritualem exhibet paradysum: Unser Heyland und Seeligmacher setzt durch Mittheilung seines wahren Fleisches und Bluts unsere Seelen gleichsam in einen geistlichen Lust-Garten. Mit Ambrosio: Accedite ad eum, & satiamini, quia panis est: accedite ad eum, & illuminamini, quia lux est: Eile mein Sünder zu gegenwärtigem Tisch/ und du wirst ersättiget werden/ dann allda ist verborgen das wahre Brod und Speiß der Engeln; eile und lauffe zu dem hochwürdigsten Gut deß Altars/ und dir werden die Augen auffgehen/ dann allda befindet sich das wahre Liecht. Mit Hieronymo: O Esca sacratissima! quam verè comedens DEUS efficitur: O allerheiligstes Brod! warhafftig/ der dich würdig geniesset/ wird gleichsam vergöttet. Und mit Paschasio: Christus cibus Angelorum, & sacramentum hoc verè caro ipsius, & sanguis, quem spiritualiter manducat, & bibit homo, ac per hoc, unde vivunt Angeli, vivit & homo: Christus eine Speiß der Engeln und das allerheiligste Sacrament deß Altars ist sein wahres Fleisch und Blut/ welches geniest der Mensch/ und von dem das Leben nehmen die Engel/ von dem leben auch die Menschen. Und letztlich mit Nisseno: Esculentum se nobis proposuit is, qui semper est, ut accipientes illum in nobis, illud efficiamur, quod ipse est: Der jenige so allezeit ist/ hat sich geben dem Menschen zu einer Speiß/ damit er durch die H. Communion werde was er selber ist.

S. Ambros. *S. Hieron.* *S. Pasch.* *S. Greg. Niss.*

Wer soll dann zweiffeln/ **Andächtige in Christo**/ daß diese neue Erfindung nicht sey gewesen ein Fund der Liebe? Notas facite in populis adinventiones ejus: So bin ich dann gesinnet (weilen der von GOtt ertheilte Befehl an uns Geistliche lautet) diese unbegreiffliche Erfindung deß allerheiligsten Sacraments deß Altars anwesenden Zuhörern was mehrers kund und offenbar zumachen/ darzu/ ꝛc.

Isa. 12. v. 4.

Innhalt.

§. I.

Num. IV. Hochverständig hat Moses der göttlichen Majestat im alten Testament treuester Statthalter in dem Anzug nach dem gelobten Land zween Männer vor hinan gesandt/ der Orten aller Sachen gute Kundschafft einzunehmen: Pergentesque ad torrentem botri absciderunt palmitem cum uva sua, quem portaverunt in vecte duo viri: **Und sie zogen fort biß an den Trauben-Bach: Da schnitten sie ein Reben ab mit ihrem Trauben/ den zween Männer an einer Stangen trugen.** Ein schöner Trauben muß dieses gewesen seyn/ daß zween Männer auff ihren Achseln gnug daran zu tragen gehabt! Und wer sind diese zween Männer gewesen? Der hochgelehrte Augustinus glossirt also: Possunt isti duo & Christianũ & Judaicũ populum figurare, & quia prior fuit Judæorum populus, præcedit Judæus, & sequitur

Num. 13. v. 24. *S. August. serm. 100. de Temp.*

sequitur Christianus: Diese zween Manner sollen in Erkandtnuß führen deß Jüdischen und Christlichen Volcks/ weilen aber das Judenthum der Christenheit vorgangen/ist glaubwürdig/ daß der Jud an der Stang voran getragen/ und der Christ gefolget sey. Wer soll aber unter der Trauben uns anders figurirt und vorgestellet werden / als nach Meinung Clementis Alexandrini das hochwürdige Gut im Altar ? Eine Frag macht die ander: Warum ist dem Christlichen Volck erlaubt von der Trauben deß hochwürdigsten Guts zu genieſſen / und nicht dem Hebräischen? Die Frag zubeantworten/ begeb ich mich in das Büchlein Exodi: Pones panes propositionis in conspectu meo semper: **Du solt auff den Tisch die Schau-Brod legen vor meinem Angesicht**: Der Hebräische Text lautet: Panes facierum: Brod der Gesichter. Auch diese Brod sind ein Bildnuß deß hochheil. Altar-Sacraments ; Die will GOtt haben/ sie sollen Brod der Gesichter seyn/ nicht allein seines/ sondern auch aller die in den Tempel kommen / und sie auff dem Altar stehen sehen. Weil nun unter den Traubentragern der vorgehende / das ist / das Jüdische Volck/ wie schon auß dem H. August. verstanden / dem zwischen ihnen beyden hangenden Wein-Trauben den Rücken deß Unglaubens und Verachtung kehret / der Christ hingegen mit dem Angesicht deß wahren lebendigen Glaubens sich gegen demselbigen wendet und zugehet / wird dieser billich desselben gewehret und theilhafftig zum ewigen Leben / jener aber der Jud / als ein Verächter in seinem Unglauben und Fortgang gelassen und abgewiesen. Also beschliest der H. August. und sagt: Sequitur populus Christianus, salutem suam ante conspectum gerit; hic obsequium præfert, ille contemptum.

D. Clem. Alex. l. 2. pædag. c. 2.

Exod. 25. v. 30.

S. Augst. in serm. 100. de Temp.

Jch kan nicht umbgehen von Hercule an die Seul drey gesetzte Wort / non plus ultrà zu entlehnen / und solche in gegenwärtige und auff dem Altar vorgestellte Monstrantzen zu setzen: non plus ultrà: Es ist nicht möglich / daß der Sohn GOttes seine gegen dem Menschen tragende Lieb mehrers hab können entwerffen/ als in Einsetzung deß Allerheiligsten Sacraments deß Altars: non plus ultrà: non plus ultrà! dessen wahre Bestättigung ist abzunehmen auß dem betrübten Hertzen und vielfältigem Heulen und Weinen deß frommen Patriarchen Jsaacs erstgebornen Sohns Esau / und dieses der Ursachen: Weilen ihm sein Bruder Jacob in Ertheilung der väterlichen benedictionen vorgezogen worden: Benedic etiam & mihi Pater. Qui ait: venit Germanus tuus fraudulenter, & accepit benedictionem tuam: **Segne mich auch mein Vatter/ und er sprach: Dein Bruder ist mit Betrug kommen und hat deinen Segen hingenommē.** Nunquid & servasti mihi benedictionem? num unam tantùm habes benedictionem Pater? mihi quoque obsecro ut benedicas: **Hast du mir dann keinen Segen vorbehalten? Hast du nur einen Segen mein Vatter: Jch bitte dich / segne mich auch.** Das unabläßliche Bitten und Vergiessung der heissen Zähren haben letztlich eine

Num. V.

Gen. 27. v. 34. & 35.

v. 36. v. 38.

benedictionauß dem alten Vatter herauß gepresset; In pinguedine terræ, &
v. 39. in rore cœli desuper erit benedictio tua: **In der Fettigkeit deß Erdreichs und im Thau deß Himmels/ von oben her wird dein Segen seyn.** Ach! mein Esau/ du hast zwar die vätterliche benedictionherauß gepresst/aber diese bestehet nur in zeitlichen und zergänglichen Gütern/ welche sich verlieren/wie der Schatten an der Wand/ wie der Rauch in der Lufft/ gleich da sie geboren neigen sie sich zu ihrem Untergang/ Jacob hat dich über vortheilt/und den besten Theil darvon getragen. Frumento & vino stabilivi eum,
v. 37. & tibi fili mi ultrà quid faciam: **Ich hab ihn gesegnet in Wein und Brod/und was kan ich dir/ mein Esau/ mehrers mittheilen?** So
Pasch. tr. de Corp. & Sang. Christi. merck ich wol/der Vortheil bestehet in Wein und Brod/und gar recht/die Erläuterung gibt Paschasius: Hoc est apertè dicere, firmavi eum pane Corporis Christi, & vino sanguinis, tibi autem fili mi ultrà quid faciam? Ich hab meinen Sohn Jacob gesegnet mit Brod und Wein/ das ist/mit dem wahren Leib und Blut JESU Christi/ und was soll oder kan ich grössers dir geben/ mein Esau? Non plus ultrà: Das ist die Schatz-Kammer aller Gnaden/ das
Psalm. 80. v. 17. Brod aller Süsse und Gütigkeit. Cibavit nos Dominus ex adipe frumenti,& de petra melle saturavit nos: **Er hat uns gespeiset mit dem allerbesten Weitzen, und mit Hönig auß dem Felsen hat er uns gesättiget. Andächtige Zuhörer**/ was ist das für ein Felsen? Petra autem erat
1. Cor. 5. v. 4. Christus: Kein anderer als Christus JEsus/ auß diesem ist geflossen häuffig/ und mit grossem überfluß das süsseste Honig seines rosenfarben Bluts: An-
S. Athanas. gezogenen Verß liset Athanasius also; Cibavit nos Dominus in abundantia rerum omnium: Er hat uns gespeiset in dem überfluß aller Sachen.

Cleopatra ihre Lieb und Hertzneigung Marco Antonio zu erzeigen/ hat die beste Perlen und kostbareste Edelgestein zerschmoltzen/ und Marco Antonio unter sein Essen und Tranck vermischet: Eine grosse Lieb ist gewesen Cleopatræ, aber ein Schatten gegen der Lieb meines gecreutzigten JEsu/ so nicht Perlen und Edelgestein zerschmoltzen/ sondern Brod und Wein warhafftig
Ben. fid. in sein Fleisch und Blut verwandelt/ alles ist auß Lieb zerschmoltzen/ seine Seel/ seine Wunden/ sein Hertz/ uns zu einer Speiß und Tranck: An pretiosior & dulcior panis excogitari possit? Ist es möglich/ daß ein kostbarers und besser-schmäckendes Brod/ als eben dieses (so vor euren Augen stehet) kan gefunden werden? Es ist nicht möglich/ die Prob soll folgen.

Num. VI. Verlange dahero von den guten Hauß-Ursulen zuwissen/ welches das beste
lib. 9. cap. 16. und wolschmäckendeste Brod sey: Unterdessen gibt Antwort Hortus bey dem Cœlio Rhodigino: Wann in einer Speiß-Kammer viel und underschiedliches Brod beysamen liegt/so wird das beste seyn/welches am meistē von den Mäusen wird angegriffen/ die tägliche Erfahrung weiset/ daß dieses Ungeziffer nur das beste herauß sucht. So wisset ihr auch/ daß unterschidliche Mäuß gefunde

werden/

werden / es sind Spitz-Mäuß / Scherr-Mäuß / Feld- und Hauß-Mäuß / ꝛc. Keine aber bringt Nutzen / sondern sind alle ins gemein ein schädliches Ungezieffer. Nun welches ist das beste Brod? Die Antwort ist gegeben / jenes so zum meisten von den Mäusen wird angegriffen / so fället das Loß auff das göttliche Brod / auff das unschuldige Lam GOttes / auff unseren Heyland und Seligmacher: Betrachte / mein Christ / wie unbarmhertzig die losen Spitz-Mäuß unsern JEsum zernagt haben / von dem ersten Augenblick an / als das göttliche Wort ist Fleisch worden / biß auff den letzten Athē seines Lebens war dieses göttliche Himmel-Brod von den losen Mäusen angegriffen: Ecce homo vorax & potator vini: **Sihe / ein gefräßiger Mensch und Weinsaufer ist dieser.** Hic dixit, possum destruere templum DEI, & in triduo reædificare illud: **Dieser hat gesprochen / er könne den Tempel GOttes zerstören / und in drey Tagen wieder aufferbauen.** Cœperunt autem illum accusare dicentes: hunc invenimus subvertentem gentem nostram, & prohibentem tributa dari Cæsari: **Diesen haben wir gefunden / daß er das Volck verkehret / und verbiet dem Kaiser Tribut zugeben.** Si hunc dimittis, non es amicus Cæsaris: **Entläsest du diesen / so bist du deß Kaisers Freund nicht.** In Beelzebub Principe dæmoniorum ejicit dæmonia, dann in Beelzebub einem Fürsten der Finsternüß / treibt er Teuffel auß; Und über dieses alles / manducat cum peccatoribus, er isset sein Brod mit den Sündern. Habt ihr gesehen / wie die lose Spitz-Mäuß das göttliche Brod haben angegriffen; aber es gesellen sich auch zu diesen die Scherr-Mäuß / und greiffen noch was mehrers ein / das der H. Esajas gestehen muste: Vidimus eum, & non erat aspectus: **Wir haben ihn gesehen / aber er war nicht mehr käntlich.** O H. Prophet! erkläre dich was mehrers / und entdecke uns / wie doch die losen Scherr-Mäuß das göttliche Brod angegriffen / und mit unserm JEsu gehauset haben? So merck auff meine Seel; A planta pedis, usque ad verticem non est in eo sanitas: vulnus, & livor, & plaga tumens: Von der Fußsohlen an biß zur Hauptscheitel ist keine Gesundheit an ihm / lauter Wunden / Striemen und Eiterbeulen / alle Gliedmassen sind verletzt / und beschädiget / Füß und Händ sind durchboret / der Rücken und Brust zerfleischet / das Haupt durchlöchert / die Augen mit Unflath verspeyet / die Ohren mit Blut verstopffet / vidimus eum, & non est ei aspectus. O ihr gottlose Mäuß ihr habt unser göttliches Brod also ungestaltet / daß er nicht mehr käntlich ist.

Matth. 11. v. 19.
Matth. 26. v. 61.
Luc. 23. v. 2.
Joh. 19. v. 12.
Luc. 11. v. 15.
Luc. 15 v. 2.
Isa. 53. v. 2.
Isa. 1. v. 6.

Wo verbleiben aber die Hauß- und Feld-Mäuß? Ach! diese spitzen ihre Zungen / fangen an zu nagen und zu beissen an unserm göttlichē Brod (so vor Augen stehet / in dem hochwürdigen Gut deß Altars. Die erst-nagende Hauß-Mauß ist gewesen Berengarius, nach Meynung Angeli Perriccæ, keines hohen Verstands / wie von ihm schreibt Alphons. de Castro, doch ein guter Dialectic 9, hat anfänglich seine gottlose Zung gespitzet wider unser göttliches Brod / und falsch

lib. adverſ. hæreſ.

falsch gelehrt/ daß der Leib Christi in dem hochwürdigen Gut nicht anders sey/ nili ut res significata in suo signo, unter diese Lehr hat sich begeben Calvinus. Weilen aber Berengarius überwunden worden/ hat er zwar nach solchem zugelassen die wahre Gegenwart Christi in dem hochwürdigen Gut deß Altars/ aber doch neben dem Brod/ dieser opinion hat sich underschrieben Lutherus. O Mäuß! O Mäuß! eure Biß sind zwar schmertzlich/ umb Unschuld leyden thut wehe/ aber ihr gebt an den Tag/ daß unser göttliches Brod/ so vor Augen stehet auff dem Altar/ das beste vor allen sey. Das beste und geschmackste Brod ist/ welches zum meisten von den losen Mäusen angegriffen und zernagt wird. **Andächtige Christen**/ gnugsam hab ich erwiesen/ wie verbittert das verworffene Ungeziffer in das göttliche Brod gefallen ist/ wir wollen seufftzend sprechen; O panis Angelorum! te sine nolo vivere, nolo mori: O göttliches Brod der Engeln! O vor Augen stehender Heyland/ ohne dich verlang ich nicht zu leben/ ohne dich will ich nicht sterben.

Num. VII. Eine fürwitzige Frag wird von einem hocherleuchten Ingenio auff die Bahn gebracht: Ob mehr eine grosse oder kleine statur in dem Menschen zu loben sey? Ist kein zweiffel ein jeder behaupt seinen Theil: Jene/ so einer grossen statur, bedienen sich deß Büchleins Genesis, Extremos quoque fratrum suorũ quinque viros constituit coram Rege: Joseph nahm auch die unansehnligsten von seinen Brüdern/ und stellet sie dem König vor: Als wolte Joseph gleichsam sagen/ diese fünff von meinen Brüdern sind klein von statur, dahero zu hohen Aemptern und Regierungen untauglich/ diese fragte der König Pharao; Quid habetis operis? Was ist euer Werck? Sie gaben zur Antwort: Pastores ovium sumus: Wir sind Hirten/ und nichts anders/ klein von statur, dahero zu andern Aemptern untauglich. Angezogener Meynung fället bey Theodoretus in seiner vorgetragenen Frag/ warum GOtt nicht alle in grosser Risen statur erschaffen/ sondern auch kleine Burtzelmännlein auff Erden haben wolle? Begegnet/ seiner Frag mit Antwort: Ut superbiam amputaret, & arrogantiam cohiberet, non dedit hominibus maxima corpora. Nam si exiguis corporibus præditi, non contra se modò, sed etiam contra Deum Creatorem attolluntur, quid non commisissent, si maxima corpora sortiti essent: Keine andere Ursach war/ als ihnen alle Gelegenheit zur der Hoffart abzuschneiden: Dann wann sich solche homunciones und kleine Männlein nicht allein in sich selbsten hoch tragen/ sondern auch wider GOtt auffleinen/ was würde nicht erfolgen/ wann sie grosse staturn erhalten hätten. Kleine Männlein sind doch nicht zuverwerffen/ sondern villeicht hochzuschätzen: Diesen patrociniren die Poeten/ in dem sie den Riesen nur ein Aug zueigneten/ dadurch ihr blindes und ungeschicktes Thun und Lassen zuentwerffen.

Gen. 47. v. 2.

v. 3.

q. 8. in Gen.

Suidas fasset ein mal unter die Augen den Kaiser Jovinianum seine lange statur betreffend/ kommt hervor mit lachendem Mund/ quanta est longitudo,

tanta

tanta est stultitia: Die Länge der statur, und die Thorheit deß Hirns werden über einen Maß-Sab gemessen. Einen grossen Ruhm meritirt was klein ist bey dem weisē Salomon: Quatuor sunt minima terræ, & ipsa sunt sapientiora sapientibus: **Vier Ding sind die geringsten auff Erden/ und dieselbige sind doch weiser dann die Weisen**; Formicæ populus infirmus, qui præparat in messe cibum sibi, lepusculus plebs invalida, qui collocat in petra cubile suum: Regem locusta non habet, & egreditur universa per turmas suas: stellio manibus nititur, & moratur in ædibus Regis: Die Ameissen ein ohnmächtiges Volck/ das in der Erndt Speiß vor sich bereitet: Die Caninichen ein schwaches Volck/ das sein Läger in Felsen macht: Die Heuschrecken haben keinen König/ und ziehen alle auß mit ihrem Hauffen: Eine Spinn bemühet sich mit den Händen/ und wohnet in des Königs Pallast. Auß diesem schliesset Salomon/ daß öffters in einem kleinen corpusculo ein hocherleuchtes Ingenium verborgen liegt.

Prov. 30. v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28.

Heutiges Tags/ Außerwehlte Seelen/ wollen wir angezogene Frag problematicè defendirn, die **Grosse** loben und das **Kleine** preisen/ daß beyde das **Grösseste** und das **Kleineste** haben sich in dem gegenwärtigē hochwürdigen Gut deß Altars zusammen gefügt/ und mit einander vereiniget: Das **Grösseste**/ dann vor Augen steht der wahre GOtt/ so Himmel und Erden erschaffen/ auß dessen Hand alle Creaturen geflossen/ und dem mindesten göttlichen Augenwincker alle zu gehorsamen schuldig sich befinden: Das **Kleineste**/ dann in einer so kleinen Hostien/ ja in dem wenigsten particul, so von der consecrirten Hostien/ kan gebrochen werden/ befindet sich der gantze wahre Gott mit Fleisch und Blut/ mit Leib und Seel. Ich lob von Grund meines Hertzen das **Grösseste**/ und preise das **Kleineste**.

Num. VIII *Applicatio ad Eucharistiam.*

Es erzehlet Valerius Maximus, und auß ihm der sinnreiche Herr Matthias Abele in seiner Metamorphosi telæ Judiciariæ: Daß ein Griechischer Kauffman einmals zu dem Meer-Port hinauß spatzieret/ sich zu erkündigen/ ob nicht etwan seine Waaren möchten angelanget seyn/ ohngefähr wurde er ansichtig etlicher Fischer in einem Fischzug beschäfftiget/ accordiret mit ihnen umb eine gewisse Summa Gelds/ auff Glück und Unglück/ umb alles was sie in disem Fischzug heraußziehen möchten: Dise auß Begierde deß Gelds ziehen mit grösester Eilfertigkeit das Netz an das Gestadt/ in dem sie solches wolten außleeren/ finden sie wider alles verhoffen unter den Fischen einen güldenen Tisch: Da war eine grosse disputation unter ihnen: Der Kauffmann prætendirt den Tisch/ als ein überhaupt gekaufftes Gut/ die Fischer wegerten sich/ mit Vorwand/ der vorbeygegangene Contract erstreckt sich allein auff die Fisch/ nicht aber auff den Tisch/ das wäre ein unverhofftes/ ihnen/ als armen Fischern/ anständiges und von Göttern vergönnetes Glück. Der Wort-Streit gelanget dahin/ daß beyde Partheyen das Urtheil gesucht bey dem

Valerius Maximus lib. 4. c. 1. casu 35.

Oraculo Apollinis, welcher diesen Außspruch gethan: Der Tisch sey weder dem Kauffmann noch den Fischern zuständig / sondern dem gelehrtesten und weisesten Philosopho selbiger Zeiten.

Applicatio. **Andächtige in Christo versamlete** / das allgemeine Sprüchwort lautet bey den Teutschen: Diser oder jener hat ein herrliche Taffel gehalten/da will man nicht sagen/ daß der Tisch oder die Taffel sey so kostbar gewesen/sondern die Speisen/so darauff gesetzt worden. Ach! es stehet vor Augen ein kostbarer Tisch deß Altars/aber vilmehr die kostbare und darauff stehende Speiß/ das göttliche Brod: Dieses ist nicht anständig dem armen Fischer/ noch dem reichen Kauffmañ in particular, sondern dem weisesten Philosopho, das ist/jenen/so mit Andacht/mit zerknirschtem Hertzen/mit Reu und Leyd/mit wahrer abgelegter Beicht disen güldnen Tisch betretten/und das göttliche Brod zugenieſſen verlangen. Ich lobe das gröste in der H. Hosti / und preise das kleine.

Vor einen grossen Künstler hat man vor Jahren jenen Schreiber gehalten/so deß Homeri Schrifften so klein zusammen getragen / daß mans in eine Nuß verbergen kont: Was solte aber das Büchlein Homeri seyn gegen die uneadliche Schätze Gottes/so alle vollkomentlich in einer so kleinen consecrirten Hosti zusammen gebracht werden / daß ein Jmm mit seinen kleinen Flügeln könte bedecken.

Isa. 30. v. 20. O warhafftig daß heisset: Dabo vobis panem arctum: Ich will euch ein enges/ oder in die Eng zusammen getragenes Brod geben. Der Wälsch hat im Sprüch wort: **Das beste Brod schreyet gern.** Er will sagen: Das beste Brod ist/ welches resch gebacken und hübsch krachet. Clamat panis in Altari: Das schon erwiesene beste Himmelbrod schreyet uns also zu: Erkenne und erwege/mein Christ/die grosse Lieb/so ich gegen dir allezeit getragen: Nicht allein hab ich alle meine Bluts-Tropffen für dich vergossen/ sondern zu einer ewigen Liebs-Verbündnus hast du mein wahres Fleisch und Blut unter der Gestalt eines kleinen Brods zugenieſſen; Nun wo ist deine Gegen-Lieb/so du mir als deinem GOtt und HErrn erweisest? Hör mein Christ / hör die Stimm deß schreyenden Himmel-Brods: Bemühe dich mit Lieb deinem GOtt zu begegnen.

§. II.

Num. IX. Scriptura. EUre Lieb und Andacht lassen ihnen belieben mit Johanne in seinen heimlichen Offenbahrungen beyzuwohnen/wie das Lamm die vier Sigill eröffnet/und vier Pferd mit unterschiedlichen Farben / deren das erste weiß/das andere roth/das dritte schwartz/ das vierdte falb war mit ihren Reutern sich sehen lassen: Veni & vide, kommt und seher Wunder/nur allein jenem Reuter/so das weisse Pferd besessen/wird eine Cron auff das Haupt gesetzt / keinem andern: Et vidi, & ecce equus albus, & qui sedebat super illum habebat

Apoc. 6 v. 2

arcum,

arcum,& data ei corona,& exivit vincens,ut vinceret: **Ich sahe/und es war ein weiß Pferd da/und der darauff saß hatte einen Bogen/und ihm war eine Cron gegeben/und er zog auß zu gewinnen/und den Sieg zuerhalten.** Es ist ja erlaubt die Frag zu machen/O Johannes! warum nur ein Cavallier/und gleich jener/so das weisse Pferd geritten/mit einer Cron begnadet werd/und nit auch andere: Aretas und Ansbertus wollen/ daß alle andere angezogene Cavallier vertretten habe Christus JEsus/doch allezeit in einer unterschiedlichen Gestalt und Ampt/auff dem rothen Pferd hat er sich sehen lassen den gantzen Lauff seines Lebens 33. Jahr/gantz entzündet/und von der Liebe angefeuert: ignem veni mittere in terram &c. Deß schwartzen Pferds wird *Luc. 12. v. 49.* er sich bedienen an dem grossen und allgemeinen Tag/wann er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten: Sol obscurabitur& luna non dabit lumen suum, alles wird den Trauermantel anziehen/die Sonn wird verfinstert/ *Matth. 24. v. 29.* und der Mond wird sein Liecht nicht geben. Auff dem falben und bleichen Pferd läst sich mein Heyland sehen an dem Stammen deß Creutzes/ & qui sedebat *Apoc. 6. v. 8* super eum, nomen illi mors, dann der Todt entfärbet alles. Auff dem schönen weissen Pferd kommt er eingezogen in dem hochwürdigen Gut deß Altars. Mercket auff dem weissen Pferd/will sagen/da er sich sehen läst unter der Gestalt eines weissen Brods: Data est ei corana, ist ihm die Cron gegeben worden: Die Ursach entdeckt Ansbertus: splendidè triumphat Christus, & tanquam in *Ansbert.* vertice omnium suorum miraculorum,& operum regio Diademate insignitur & coronatur; Unser Heyland JEsus Christus läst sich sehen vor unsern Augen in einer weissen Gestalt/in dem hochwürdigen Gut deß Altars triumphirend/ und wird gleichsam auff dem Gibel aller seiner Wercken und Wunderthaten stehend mit einer Königlichen Cron begnadet.

Außerwehlte Zuhörer/lasset uns mit disem auff dem weissen Pferd sitzen- Num. X. den Cavallier den angefangenen Discurs weiter fortsetzen/und fragen: Woher er komme und wie er benahmet werde? der H. Johannes begegnet gleich unseren Gedancken: Vidi cœlum apertum & ecce equus albus, & qui sedebat *Apoc. 19.* super eum vocabatur fidelis, & verax, & cum justitia judicat, & pugnat: *v. 11.* **Ich sahe den Himmel auff gethan/und sihe/es war allda ein weiß Pferd/und der auff demselbigen saß/war genennet Treu und Warhafftig/und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit**; Et in capite ejus diademata multa, habens nomen scriptum, quod nemo novit nisi ipse: *v. 12.* **Und auff seinem Haupt waren viel Cronen/und er hat einen Namen geschrieben/den niemand wuste/dann er selbsten.** Diser göttliche Cavallier hatte zwar seinen Namen in seiner Cron geschrieben/aber mit unbekandten und unleserlichen Buchstaben: Nemo novit, nisi ipse: Keiner wust sie zu lesen/als er selbsten. Der H. Johannes betrachtet/und besichtiget mit seinen Augen disen Cavallier was mehrers/findet letzlich auff

seinen Kleidern geschrieben : **Ein König der Königen / ein HERR der Herren** : In vestimento suo scriptum : Rex Regnm , & Dominus Dominantium. Ach ! nun weiß ich / schreyet auff Johannes / wie diser Cavallier benahmet werde / und von wannen er komme : Vidi cœlum apertum : **Er kommt von dem hohen Himmel herunter** : Rex Regum , & Dominus Dominantium : **Er ist ein König aller Königen / und ein HERR aller Herren.**

v. 16.

Johannes / wann du dann seinen Namen und Herkommen in seinen Kleidern gefunden hast / wie stehet dann auff seiner Cron geschrieben : Nemo novit, nisi ipse : **Keiner wust seinen Namen zu lesen / als er selbst.**

Ein grosses Geheimnuß ligt verborgen / Andächtige Christen : Ihr habt ohne Zweiffel noch in frischem Gedächtnuß / daß unter disem göttlichen Cavallier verstanden werde JEsus Christus / der von dem weissen Pferd seiner Menschheit durch alle Gegend seines Leydens getragen ist worden / biß an das harte Holtz deß Creutzes / allda den Satan als einen abgesagten Feind deß menschlichen Geschlechts zu erlegen : Caro Christi est portans Verbum DEI ad bellandum contra Diabolum : Unterdessen ist ihm über seinem allerheiligstẽ Haupt mit vier unbekanten Buchstaben J. N. R. J. sein gebührendes prædicat gesetzt worden : Nomen scriptum J. N. R. J. nemo novit nisi ipse : Aber keiner wuste was sie in der Warheit bedeuteten / als er selbsten / nam oculi eorum tenebantur , ne eum agnoscerent , ihre Augen waren ihnen mit dem Schleyer der Thorheit verbunden : Angezogene vier Buchstaben haben sie hönisch- und spöttlicher weiß an das Creutz gehefftet / keiner erkandte den wahren vor ihren Augen hangenden GOtt. O liebster Jünger unsers gecreutzigten JEsu / entdecke mir und allen anwesenden das Kennzeichen / auß welchem abzunehmen / daß obgesetzte vier Buchstaben J. N. R. J. nicht hönischer weiß und umbsonst an dem Holtz deß Creutzes zu lesen sind / sondern warhafftig den JEsum von Nazareth einen König der Juden uns entdecken.

Gloss.

Luc. 24. v. 16.

Andächtige gebt Gehör dem H. Johanni / er fängt an zu reden auff mein propò : Vidi Angelum stantem in sole, & clamavit voce magna : venite, & congregamini ad cœnam magnam DEI : **Ich sahe einen Engel in der Sonn stehen / der rufft mit heller Stimm / kommt und versammlet euch zu dem grossen Abendmal Gottes.** Was ist aber dises für ein Abendmal ? Kein anders / als das allerheiligste Sacrament deß Altars / wie vermeynt Lyranus : Cognoverunt eum : Alsobald / da man handelt von der consecrirten Hosti, von disem grossen Abendmal / kommt man in Erkäntnuß / daß diser sey J. N. R. J. JEsus von Nazareth ein König der Juden : Rex Regum, Dominus Dominantium : **Ein König aller Königen / ein HErr aller Herrn.**

Apoc. 19. v. 17.

Schliesse

Schliesse die Augen mein Christ / und glaube kräfftig in deinem Hertzen / daß in der H. consecrirten Hosti gefunden werde: J. N. R. J. JEsus von Nazareth ein König der Juden / ein König / aller Königen / ein HErr aller Herren / dein Heyland und Seligmacher / so für mich und dich am Stamm deß Creutzes gestorben ist / dein wahrer Gott und deine ewige Seligkeit. Num. XI.

Unserem H. Dionysio Areop. (also schreibet von ihme Algerius) in einer finstren Gefängnuß verschlossen erscheinet JEsus Christus in der Hand tragend sein Fleisch und Blut / das ist / ein kleine consecrirte Hosti / leget solche selbsten mit eigener Hand in den Mund Dionysii, mit disen Worten: Accipe hoc Charissime, quod mox complebo tibi una cum Patre meo: Das ist nach Verdolmetschung Algerii, ac si diceret: quod tibi do modò in viatico, non mutabo in præmio, ut dem illud, sed ipsum complebo me ipsum manifestans: Treuester Diener Dionysi, nimm hin von meinen Händen zu einer Wegzehrung mein Leib und Seel / mein Fleisch und Blut / und dises / nichts anders / sol seyn deine reiche Belohnung in dem andern Leben / allein complebo, was allhie mangelt / werd ich dort ersetzen / das ist / in disem Leben müst ihr mich allein ansehen mit den Glaubens-Augen / in der ewigen Seligkeit / aber me ipsum manifestans werd ich mich euch gantz und gar entdecken / und ihr werd vor Augen haben in alle Ewigkeit / was dermalen geglaubet muß werden. Einen eyfferigen Christen hat sich in allen / beforderst in disem Glaubens-Puncten erwiesen der H. Ludovicus, König in Franckreich / zu Pariß in seiner Königlichen Residentz / da ein andächtiger Priester das H. Meß-Opffer der göttlichen Majestät ablegte / uñ die H. consecrirte Hostiã elevirte, haben alle anwesende in den priesterlichen Händen nicht eine Hosti / sondern ein JEsus-Kindlein einer unbeschreiblichen Schönheit gesehen; Dises JEsulein ist die gantze H. Meß hindurch mit aller Verwunderung auff dem Altar hin und her spatziret / unter dessen wird der König von seinen Hoff Cavallieren ermahnet und ersuchet / sich auch in die Capellen zu begeben / und den wahren JEsum mit Augen anzusehen. Ludovicus gibt zur Antwort: Gehet nur hin ihr Ungläubige / ich hab niemalen einen Zweiffel getragen / daß nicht der wahre GOtt unter einer consecrirten Hostie verborgen liege / ich sehe täglich das liebste JEsus Kind / aber mit Glaubens-Augen / und dises ist mir genug / verlang nicht mehr / so lang ich ein Inwohner der Erden verbleiben muß. *Algerius de Sacram. lib. 3.*

Das hochlöbliche Hauß Oesterreich ist allezeit mit absonderlicher devotion und Andacht dem allerheiligsten Sacrament deß Altars zugethan / wie dann Ferdinandus II. hochseligster Gedächtnüß allezeit mit entdecktem Haupt ein grosse Kertzen in der Hand tragend / das hochwürdige Gut am Fronleichnams Tag mit löblichster Andacht zu begleiten pflegte; Einmal war ihm sein rechter Arm was auffgelauffen / und ließ sich ein grosse Geschwulst vermercken / wie er dann solchen in einer Schlingen zu tragen sich nicht wegern konte. Und Num. XII.

weilen gleich vorgemeldte Procession und Umgang eingefallen / wurde dem gottliebenden Kaiser in aller Unterthänigkeit hinterbracht / ob ihme Allergn. möchte belieben / die grosse Tortzen von einem Pagi oder Hoff-Cavallier vortragen zu lassen: Supereſt adhuc manus altera, quâ DEO ſerviam: Es ist zwar nicht ohne / spricht der fromme Kaiser / es lässet sich ein grosse Geschwulst an meinem rechten Arm und Hand sehen / es verbleibt mir aber noch übrig der lincke / damit meinem GOtt schuldigsten Dienst zu leisten. So offt man das hochwürdigste Gut durch die Kaiserliche Burg zu einem Krancken getragen / hat sich diser gottliebende Kaiser solches zubegleiten nicht geschämet.

Guil. Lamorm. libro de Virt. Ferdin. c. 4.

Historia.

Von dem H. Bonaventura geben die Historici, daß er unbeschreibliche Begierden erzeiget in seiner letzten Sterb-Stund das hochwürdige Gut zu geniessen / weilen aber sein verschwemter Magen solches nicht geduldet / nimmt er das Ciborium auß des Priesters seinen Händen / druckt solches mit fliessende Augen und vielen Liebes Zeichen an sein Hertz / auffs wenigste solcher gestalten seine Seel zu erquicken. O wunderthätiger Gott! also bald lässt sich das Hertz Bonaventuræ von einander als wie ein schöne blüende Rosen / der wahre Gott in der Hosti begibt sich von sich selbsten / ohne Berührung einer Priesterlichen Hand auß dem Ciborio hervor / legt sich in das Hertz Bonaventuræ, nach solchem gehet es widerum zusammen / daß man so gar keine Masen der Eröffnung mercken konte. Pixidem, quod Ciborium vocant, in quo Christi Corpus portabatur, lateri admoveri voluit, sumendi desiderium indicans: sub pixide lateri appoſita in formam roſæ rubentis latus aperitur, quâ Christi Corpus è pixide in ejus cordis intimum ſe immiſit, nullo poſt aperturæ relicto veſtigio. Vielgeliebte anwesende Zuhörer / was Begierden finden sich in unseren Hertzen / wann man die H. Communion zugenieſſen gesinnet ist? Mit was Liebe und Hertzneigung empfängt man den wahren GOtt? Trägt man solchen zu einem Krancken / wie viel begleiten das allerheiligste Gut? Ach leider! Alle Andacht hat sich verloren / die Lieb ist erloschen / der schuldige Eyffer erkaltet. Lernet von Ferdinando eine unterthänigste Schuldigkeit / und schuldigste Dienstbarkeit eurem GOtt zu erweisen. Lernet von Bonaventura mit gröſten Begierden und entzündten Liebes-Flammen die H. Communion zugenieſſen.

Luc. Wadin. ad ann. mundi. 1274. Artur. Martyrol. Franc. 4. Oct.

Beschluß.

Num. XIII

Der geerönte König David erzeigte grosse Begierden und Verlangen nach einem Trunck Wasser auß der Cistern zu Bethlehem: O ſi quis mihi daret potum aquæ de Ciſterna, quæ eſt in Bethlehem! Es wolte zwar unmöglich scheinen von diesem Brunnen ein Wasser zu haben / doch befunden sich drey wackere Soldaten ihrem König mehrer als andere in Unterthänigkeit zugethan / welche sich durch deß Feindes Läger mit grosser Lebens-

2. Reg. 23. 15.

Gefah

Gefahr hindurch gewagt/und ihrem König seine Begierden zu löschen / ein Krug mit Wasser gebracht: At ille noluit bibere; So bald aber David das Wasser erblickt/wolte er nicht trincken. O ihr wackere Soldaten eure treu geleistete Dienst/und gegen eurem König in aller Unterthänigkeit geneigter Willen ist zwar zu loben/und mit andern Gnaden zu ersetzen / allein ist eurs Königs intention und gute Meynung mit Ambrosio was mehrers zuergründen: Quòd si altiùs velis spectare, & introspicere mysterium, sitiebat David non aquam de lacu, qui est in Bethlehem, sed oriundum ex Virgine Christum in Spiritu prævidebat: volebat ergo bibere non aquam fluminis, sed potum aquæ spiritualis, hoc est non aquarum sitiebat elementum, sed sanguinem Christi. König David hat im Geist vorgesehen / und betrachtet **das Wort/ welches in Maria solte Fleisch werden.** Er hat getragen grosse Begierden zu trincken/nicht aber ein Elementarisch Wasser/sondern das kostbare rosinfarbe Blut JEsu Christi. Zeit ewig sind zu loben deine Begierden mein David/und dein grosses Verlangen nach dem wahren Fleisch und Blut JEsu Christi soll allezeit gepriesen werden.

v. 17.

S. Ambr.

Nach dem aber König David so schmertzlich geseufftzet/und mit grösten Hertz-Begierden verlanget/das stehet vor euren Augen vielgeliebte Christen/ und wo verbleibt gebührender Respect? Euer König was gestalten wird er von euch bedient? Eure Gedancken wo sind sie logiret? Die Ehrwürdige Priesterschafft unterlässet nicht in dem H. Meß-Opffer euch zu gebührender Andacht auffzumuntern: Sursum corda: Eure Hertzen sollen bey dem wahren und vor Augen stehenden GOtt versamlet verbleiben; die Antwort zwar folgt: Habemus ad Dominum: Ja wir haben sie bey unserm HErrn; aber leider! Wo gehen manchsmal hin eure Gedancken? Vielleicht ad Dominam, non ad Dominum, mehrers zu den Creaturn als zu eurem Erschaffer und Erlöser / ubi est thesaurus tuus, ibi est cor tuum: **Wo dein Schatz ist / alldort ist auch Hertz!** Dein Schatz aber ist manchsmal mehr in der Geld-truhen / in Würden und Dignitäten/in fleischlichen Wollüsten / als bey dem hochwürdigen Gut deß Altars.

Matth. 6. v. 21.

Ich wünsche mit Elisæo: Aperi oculos pueri hujus: O GOTT erbarme dich über dises Völcklein/eröffne ihnen die Augen / und erleuchte den verfinsterten Verstand / damit alle erkennen die Güte dieses allerheiligsten Sacraments/ gebührender massen dich verehren / und mit Andacht und reinem Hertzen geniessen.

4. Reg. 6. v. 17.

Casta placent superis, purâ cum veste venite,
Wilt du empfangen Heiligkeit/
So bring mit dir die Reinigkeit.

Tib. l. 1. Eleg. 2.

Androcides, einer auß den Griechischen Weisen / wolte Alexandro M. höfflich

Num. XV. Plin. lib. 14. c. 5.

höfflich zu verstehen geben / wie häßlich ihme das überflüssige Trincken und Sauffen anstünde: Vinum potaturus Rex memento te bibere sanguinem terræ: Alexander/ so offt du das Glaß Wein an den Mund setzest/ gedencke/ daß du trinckest das Blut der Erden. Bediene mich schliessend diser Lehr/ und sage zu dir / mein Christ/ wann du gesinnet bist daß allerheiligste Gut deß Altars zu genieſſen: memento te bibere sanguinem Cœli: Gedencke/ daß du genieſſest das göttliche Himmel-Brod / deinen wahren GOtt mit Fleisch und Blut / reinige dein Gewissen/ bereue deine Sünden / entdecke sie alle (keine außgenommen) in dem Beicht-Stuel.

Demnach der H. Petrus seinen Meister JEsum Christum an dem Gestadt erblickt: Dominus est, und also bald bey ihme zu seyn groß Verlangen tru-
Joh. 21. v. 7. ge/ misit se in mare: hat er sich gantz in das Meer hinauß begeben. O Petre/ was ist vonnöthen also zu eilen/ und sich in das Meer zu werffen / gemach kommt man auch weit/ verbleibe in dem Schifflein bey deinen Camerathen / das Gestadt wird nicht entlauffen/ und dein Meister wird euch alle erwarten. Nein/ nein/ spricht der H. Petrus/ **ich hab so vil in der Schul Christi gelernt/ daß ein schwerer Sünder eine scharffe Laugen vonnöthen habe.** Mein Meister hab ich verleugnet/ ist nicht genug/ diesen schweren Fall mit wenigen Augen-Zehren zubeweinen/ sondern es will haben ein grosses Meer mei-
S. Chrysost. ne Sünden zu reinigen: Misit se in mare, ut mare dilueret, quod negatio totaliter sordidaverat: Lerne mein Sünder/ lerne von Petro/ ehe man die Communion genieſt/ und den wahren GOtt empfänget / in das Meer der
S. Chrysost. hom. 6. ad pop. Antioch. Buß und Pœnitenz zu tretten / deinen Sünden-Stand zu beweinen und zu bereuen: Inhumanus accedat nemo, crudelis & immisericors, nullus Judas assistat, nullus avarus, nam tales mensa non suscipit. Habt ihr aber / andächtige Seelen / euere Sünden gebeichtet (wie ich nicht zweiffele) und gute Gedancken gefasset / den Weg der Ungerechtigkeit nicht mehr zu wandeln / so ruff ich allen mit heller Stimm: Venite & comedite panem meum, & bibite vinum: **Kommt/ kommt alle herbey/ und genieſſet das göttliche Himmel-Brodt/ das wahre Fleisch und Blut JESU CHRISTI/ welches mich und euch begleite von diesem in das ewige Leben/ Amen.**

Erstes

Erstes Jahrs
Sechste Predig /
Von
Beständiger Verharrung.

THEMA.

COnvertimini ad Dominum DEUM vestrum, quia benignus & misericors est. Joel. 2. v. 13.

Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOTT / dann Er ist gütig und barmhertzig.

Summarischer Begriff.

FOlgende Predig von beständiger Verharrung erweiset in dem Eingang / wie nicht genug ein Werck anzufangen / sondern auch zu endigen vonnöthen sey / in dem Innhalt wird durch Historien und Geschichten theils der Menschen Unbeständigkeit / theils dero Beständigkeit entworffen: der Schluß aber ermahnet einen jeden Christen-Menschen in dem einmal angefangenen Guten / biß an daß Ende zu verharren.

1. Nicht gnug ist ein Werck anfangen / sondern es muß auch vollendet werden / nach Aussag der Rechtsgelehrten.
2. Dises singen ebenfals die Poeten / und erweisen es die Moralisten und Historici.
3. Gleiches parere geben SS. PP. und H. Schrifft.
4. Zu einer in dem guten beständiger Verharrung ermahnet uns der H. Paulus: eines unbeständigen Gemüths imperfection entdeckt ein hochsinniges Ingenium: ein Exempel der Beständigkeit aber erzehlet Nicephorus, und ist dergleichen eines der H. Ludovicus, und gedultige Job.
5. Diser weiset uns zu den unvernünfftigen Thieren / welches erfahren jener Cavalier / von deme Dorlandus.
6. Dahin zihlet das Büchlein Levitici / und erweiset gnugsam Alexand. M.
7. Wie nicht weniger Maria Magdalena.
8. Versprechen macht halten / zeigt Plutarchus und Democrit. rid. durch zwo Geschicht.
9. Vil haben das zeitliche Leben beschlossen / weil sie in angefangenem Werck nicht verharret: zu Erhaltung deß Geistlichen ermahnet uns der H. Paulus.
10. Die unbeständigkeit deß Menschen wird durch die dem Nabuchodonosori im Traum vorgestellte Bildnüssen entworffen.
11. Item durch die zween Brüder Jacob und Esau.
12. Welches auch bestättiget Orpheus und deß Loths Haußfrau.
13. Ein Spiegel der Unbeständigkeit seynd gewesen die Possidonier, von denen Leonicenus.

14. Ein Exemplar aber der Beständigkeit war eine gottselige Closter-Frau / und Simeon Stilita.
15. Warumb Jeremias das betrübte Jerusalem dem bittern Meer vergleichet mit Applicirung auf dē sündigē Menschē.
16. Ein jeder Christen-Mensch solle seyn wie jener teutsche Cornet von dem Lud. Cont. und der über das ungestimme Meer schiffende Cæsar.

Eingang.

Num. I. DEr allgemeine Juristen-Spruch lautet: Non sufficit litem instituere, si non in ea perseveres: nicht genug ist einen Gerichts-Handel/ oder Action anfangen / sondern es ist vonnöthen beständig in solcher verharren und fortfahren. Andachtige in Christo / wir haben einen grossen Handel und hochwichtige Action vor dem allerhöchsten Richter / so kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / gegenwärtige heilige Fastenzeit angefangen. In dem ersten überreichten Memorial ist der Sünder überwiesen worden / daß alle seine Freuden zergänglich / und was die betrügliche / und flüchtige Welt ihm præsentiret, ein lauteres **Nichts** sey. In der andern Wochen haben wir dem Welt-Kind entdeckt die Heßlichkeit der Sünden. Die dritte Sermon hat sich beflissen nach Möglichkeit den Sünder zu der Buß und Pœnitenz zu bewegen. In dem vierdten Memorial hab ich dem büssenden Sünder erwiesen / wie hoch vonnöthen / und nothwendig sey ein vollkommene Ohrenbeicht von allen schwären Sünden / keine außgenommen / nicht in genere / wie unserm Gegentheil traumet / sondern in specie. In unserer fünfften Zusammenkunfft hab ich den bekehrten Sünder gewiesen zu dem allerheiligsten Sacrament deß Altars / allda den wahren Gott / welcher seine schwäre Sünden auß seinem Hertzen vertrieben / auff ein neues an- und auffzunehmen / und zu einem völligen Besitzer oder Erben ex asse seines Hertzens zu machen. At non sufficit litem instituere, si non in ea perseveres: es ist aber nicht gnug / mein Sünder / ein bessers Leben anfangen / sondern man muß in disem beständig verbleiben biß an das Ende: Lauda navigantis felicitatem, sed cum venerit ad portum: deine glückliche Schiffart ist zu loben / aber nicht ehender / als man an dem Meer-Port angelangt.

L. 15. §. 1. ff de inof. test.

Bern serm. de pass. c. 24.

Was singen von der Beständigkeit die Poëten?

- - - - plus est servâsse receptum,
Quam quæsiisse decus.

Claud. **Vil ist erwerben Lob und Ehr;**
Das Lob behalten noch vil mehr.

Operis Victoria Finis.

Ovid. 6. Metam. **Niemand obsiger wird geacht/**
Er hab dann wol geendt die Schlacht.

Frag ich die Philosophos, so gibt unter andern Antwort Socrates durch ein Gleich-

Gleichnuß: statua quidem in sua basi: virtutis autem studiosus bono proposito nixus immobilis esse debet: gleichwie die Säul vest auff ihrem Fundament steht/also soll der Tugend Liebhaber in seinem guten gefasten Vornemmen unbeweglich verbleiben. Solle uns in diser Sach Nachricht geben ein Moralist, so zeigt sich Seneca: Plus operis est in eo, ut proposita custodias, quàm ut honesta proponas, ideo perseverandum est, & assiduo studio robur addendum, donec bona mens sit, quod bona voluntas est: schwärer fällt das gute Vornehmen im Werck erweisen/ als ein gutes Vornehmen machen/ dahero ist aller Fleiß anzuwenden den guten Willen in eine beständige Gewonheit zusetzen. Ist den Juristen erlaubt ihr sentiment beyzutragen/ so geben sie uns ein simile von den Weibsbildern, maximum & præcipuum munus fœminarum est concipere, & tueri conceptum: dise haben nicht allein das Lob/ daß sie empfangen/ und Kinder gebähren/ sondern weil sie solche wol erziehen/und in guter Obsicht erhalten. Sollen die Historici ihren Bericht erstatten/ so schreibet entsetzlich von dem Bischoff Osio Lobertus: daß diser gewesen ein Mann von grosser Heiligkeit/ ein Zierd der Kirchen/ eines hocherleuchten Verstands/ und grosser Gelehrtigkeit. Osius hat in Glaubens Puncten unterwiesen den Käyser Constantinum, Augustus benamet ihn nur seinen geistlichen Vatter: Osius weiln er wegen seines rühmlichen Lebens/ und weltkündigen Verstands allen Conciliis beywohnete/ ist er von den Arianern selbsten Synodorum Princeps intitulirt worden. Mit wenig Worten vil zureden/ Osius ist seiner Zeit gleichsam ein Spiegel deß Christ-Catholischen/ und allein seligmachenden Glaubens gewesen. Ach leider! post mortem lauda, das Ende ist zu loben/nicht der Anfang/ Osius hat wol angefangen/ löblich das Mittel erhalten/ aber das Ende übel beschlossen: dann in seinem höchsten Alter hat seine arme Seel ein ewigen/ und unwiderbringlichen Schiffbruch gelitten: Osius solle mit dem Propheten geseufftzet haben: ne projicias me in tempore Senectutis: O GOTT laß mich in meinem hohen Alter in keinen Irrthum gerathen.

Simile Socrate.

Seneca ep. 116.

Simile l. quæritur §. 1. ff. de ædil. edic.

Baron. an. Christi 357.

Ps. 70. v. 9.

Mit hertzbrechenden Worten beschreibet dergleichen ewigen Untergang Basilius: O miserabile spectaculum! O sortem lugendam! post jejunia multa, post durum vitæ genus, post longas ad DEUM preces, post uberes effusas lachrymas, denique post 20. aut 30. annorum abstinentiam, ob indulgentiam, & inconsiderantiam nudum omnibus, ac tot laborum mercede privatum reperiri, & similem fieri mercatori cuidam diviti, qui in portu naufragium fecit omnium, quæ tanto labore, ac sudore acquisivit; Mit nassen Augen ist anzusehen/ mit betrübtem Hertzen zu betrachten/ daß ein/ dem wahren GOtt geweyhter Diener/so vil lange Jahr in vilen Fasten/ in strengem bußfertigen Leben/ in täglich eyfrigem Gebett/ in Weinen und Seufftzen der Göttlichen Majestät so treulich gedient habe/ und in seinem hohen Alter

S. Basil. hom. 22. in Prov.

befindt er sich beraubt aller seiner Verdiensten / und ähnlich einem reichen Kauffmann/ welcher ein Schiffbruch und Untergang aller seiner mit so grosser Mühe und Arbeit erworbenen Güter an dem Gestadt und Ufer leidet/ *Ad Galat. 5. v. 7.* currebatis benè, quis vos impedivit? ich rede mit dem H. Paulo/ihr habt wol angefangen/ seyd wol gelauffen zu der Buß und Pœnitenz, zu dem heiligen Sacrament deß Altars / quis vos impedivit, wer hat euch von dem schnellen Lauff euers guten Vornehmens verhindert / und von der rühmlichen Beständigkeit entführt? Ach leyder! den hochtrabenden ein augenblickliche zeitliche Ehr: den Schwärmer und Vollsauffer ein Glaß Wein, das Venus-Kind ein Anstrich / eine falsche zergängliche Gestalt; den Geitzigen ein güldener Apffel.

Peñoquin. Sic quædam ingenio & virtute ad sydera victos
Detinet in medio tramite causa levis.

Der wol zur Tugend auffgeraumt/
Wird offt durch schlechte Sach gesaumt.

Niss. ad S. Thom. in Luc. 14. Was geben vor ein parere die H.H. Vätter? Nissenus: Insistendum est, ut cujuslibet ardui propositi terminus attingatur, nam neque Lapis unus est tota turris fabrica, neque unum propositum ducit ad animæ perfectionem: Man soll sich befleissen/das gut gefaste Vornehmen auff das Ende zu bringen: dann gleichwie ein grosses Gebau nicht bestehet in einem Stein allein/also auch die Christliche Vollkommenheit nicht in einem Vornehmen auff das Ende zu bringen: dann gleichwie ein grosses Gebäu nicht bestehet in einem Stein allein / also auch die Christliche Vollkommenheit nicht in einem Vornehmen. *S. Bern. de Pass. c. 14.* S. Bernardus: Virtus boni operis perseverantia est, huic soli redditur corona justitiæ: quid enim prodest esse sapientem, potentem, si non perseveraveris usque in finem? Ein gutes Werck ist zu loben allein von der Beständigkeit / dann diser die Cron gebühret: was hilfft eine grosse Macht/ oder ein löbliche Weißheit/ wann mans biß an das Ende nicht behauptet.

S. August. Serm. ad frat. in Erem. Der hochgelehrte Augustinus: Bonum inchoare, quid aliud est, quàm monstrosas res conficere? illa enim actio, quasi chymæra est, quæ initium habet à ratione, sed finem à sensualitate: Auß einem guten Anfang und üblen Ende ist nichts zu hoffen / als ein entsetzliche Mißgeburt / das Gute hast du zwar mit Vernunfft angefangen / das End aber ist von deinen Sinnligkeiten verführt worden. Recht hat daher o Henricus IV. in einer Epistel an den *Navar. adag. pag. 92.* H. Ottonem lassen herkommen: Bona inceptio Sine fine, specioſi corporis instar est sine capite, ein guter Anfang ohne End/ gedünckt uns nicht anders als ein schöner Leib ohne Kopff.

Vor allen solle reden die H. Göttliche Schrifft/ und gebührender massen ihr das jus decisionis zugeeignet werden. Enoch ist beständig in dem Guten verharret 365. Jahr/ dahero ist er noch in Lebens-Zeit in ein bessers Paradeiß

radeiß versetzt worden. Noe hat in seiner Unschuld erreichet 950. Jahr / der Ursachen ist er allein mit den seinigen von dem Sündfluß und allgemeinen Untergang befreyet worden. Abraham hat 175. Isaac 180. Jacob 147. Jahr also treulich und beständig der Göttlichen Majestät gedient / daß er ihr GOtt hat wollen benamet werden: Deus Abraham, Deus Isaac, & Deus Jacob. Weiln das Volck beständig in der Wüsten bey JEsu Christo verharret und verblieben / hat er sie wunderthätig alle gespeiset / und gesättiget: misereor turbæ, quia triduo jam perseverant mecum & non habent, quod manducent, & dimittere eos jejunos nolo, ne deficiant in via. Die zween blinde Bettler auff der Gassen haben nicht nachgelassen Gnad und Barmhertzigkeit zu suchen bey dem vorübergehenden JEsu: Domine miserere nostri, fili David: HErr erbarm dich unser / O Sohn David / unangesehen / daß sie ihr Maul zuhalten von allen Anwesenden öffters seynd befelcht worden: dahero ist ihr beständiges Bitten auch erhöret worden: misertus est eorum Jesus, tetigit oculos eorum, & confestim viderunt, & secuti sunt eum: JEsus erbarmet sich über sie / und rührte ihre Augen an / und sie wurden alsobald sehend / und folgten ihm nach. Anna eine Tochter Phanuel ist löblich 7. Jahr mit ihrem Haußwirth in der Ehe gestanden / nach dessen zeitlichen Hintritt / hat sie ihren Wittibstand verzehrt in beständiger Keuschheit / in vilen Fasten und Wachen / in täglich- und unabläßlichem Gebett / und in dem 84. Jahr ihres Alters hat sie das zeitliche Leben glücklich umb das ewige vertauschet. Andächtige in Christo / haben wir angefangen (wie ich dann nicht zweifle) mit der Gnad GOttes auff ein neues uns zu versöhnen / so wollen wir nicht weniger uns befleissen in dem guten biß ans Ende zu verharren.

Exod. 4. v. 5.
Matth. 15. v. 32.
Matth. 20. v. 30.
v. 34.
Luc. 2. & Ioan. 7.

Innhalt.

§. I.

Num. IV.

A In Christo in dem gefassten guten Vornehmen und erlangten Gnad GOttes Euch beständig zu erhalten bemühet sich nicht ein wenig der H. Paulus: fratres mei dilecti, stabiles estote, & immobiles, abundantes in opere Domini semper: **Meine lisbste Brüder bleibt beständig und unbeweglich in den Wercken deß HErrn**: habt vor Augen einen GOtt unveränderlich / als wie der Adler ansiher unbeweglich die Sonn. Einem fliegenden und unbeständigen Menschen seine imperfection, und Unvollkommenheit zu entdecken / hat ein hochsinniges ingenium ein Sonnenblum verehrt mit diser Beyschrifft: soli, & semper: wolte sagen / die in dem Garten stehende Sonnenblum wendt sich gegen der Sonnen **allein** und **allzeit** / also der Christ soll sich wenden zu seinem GOtt **allein** / nicht zu den Creaturen / und **allzeit** / niemaln weichen / und veränderlich sich erzeigen. Zu meinem intent schreibt Nicephorus von einem blutigen Treffen / und vorbey gangenen Feldschlacht / in welcher die Türcken den Kayser Michaelem Com-

1. Cor. 15. v. 58.

Theat. mag. fol. 691. lit. C. nenum Palæologum auf das Haupt geschlagen / unter andern vil gefangenen haben sich zwo leibliche Schwestern befunden / und dise / weiß nicht zu ihrem grossen Glück / oder Unglück / seynd zweyen Capitän / so lange Zeit heimlich Feindschafft gegen einander getragen / zu theil worden: dise zwo Schwestern hat das Gesetz der Natur / und angeborne schwesterliche Lieb also vereiniget / daß jhnen das Scheiden unmöglich gedunckt / weilen aber kein anders Mittel verhanden war / haben sie voneinander das Urlaub genommen mit beyden Armben also vest / und so lang umbfangen / biß sie ihre Seelen von dem sterblichen Cörper in das andere und beständige Leben abgeordnet haben: in mutuo amplexu expirârunt, quasi natura rerum corpora non prius, quàm animas disjungi pateretur. Heist dises nicht beständig lieben? unveränderlich im Leben und Todt verbleiben? Der H. Ludovicus hat lieber wollen tausentmal das zeitliche Leben enden / als mit Rath der Herren Medicorum seiner Reinigkeit mindesten Schaden zu fügen / da hat seine liebste Frau Mutter Bianca auß angeborner mütterlicher affection, und zugethaner Hertzneigung ihr Kind also angeredt: Ludovice O liebster Sohn / meines Hertzens einiger Trost / meiner Gedancken Auffenthaltung / ich sihe wol / die Tugend die Reinigkeit / und Jungfräuliche Keuschheit seynd also mit deinem Hertzen vereiniget / und ist gleichsam eine unauffl ößliche Verbündnüß unter ihnen vorbey gangen / daß du lieber verlangest tausentmal zu sterben / als dise zu scheiden und zu brechen.

Niceph. Greg. l. 5.

Job. 27. v. 5. & 6. Das heist ja mit Job sprechen: donec deficiam, non recedam ab innocentia mea: justificationem meam, quam cœpi, tenere non deseram: ich wil von meiner Unschuld nit abweichen / biß ich nit mehr bin: meine Rechtfertigung / die ich angefangen zu halten / wil ich nicht fahren lassen. Meine Gedancken zielen dahin / Andächtige Christen / weiln ich der getrösten Hoffnung lebe / der Sünder habe sich dise gegenwärtige Fastenzeit auff ein neues mit seinem GOtt vereiniget / daß er ihn auch mit beyden Armben also vest umbfasset / so lang ein Lebens-Zeichen in dem sterblichen Cörper zu finden ist. Ich rede mit der Königin Bianca: O liebste Kinder! O Andächtige Zuhörer! Ich wünsche von Grund deß Hertzens / daß die Tugend / die Reinigkeit / die Liebe / die erhaltende Gnad Gottes also mit euren Seelen vereinigt sey / und gleichsam eine solche unauffl ößliche Bündnuß geschlossen hab / daß ihr lieber verlangt tausentmal zu sterben / als durch eine Sünd von eurem Gott geschieden zu werden.

Num. V. Job. 12 v. 7. Der geduldige Job weiset dich / mein Sünder / zu den unvernünfftigen Thierlein: interroga volatilia cæli, & indicabunt tibi: **Frage die Vögel deß Himmels / so werden sie es dir anzeigen.** Mein Job / wir handlen heutiges Tages von der Tugend der Beständigkeit / wie kan ich der Hoffnung leben / von einem Vogel was zu lernen? dann diser wird in Latein benamet avis das ist, à via, von dem Weg / der Vogel verbleibt bey keiner Strassen / ist bald dort / bald da / nichts unbeständigers kan gefunden werdē als ein Vogel: inter-

roga

roga volatila cœli, & indicabunt tibi : und ich solle mich anfragen bey den Vögeln/wie ich mich in meinem guten Vornehmen zu verhaltn hab? Angezogenen Text was mehrers zu erörtern bedien ich mich dessen/was schreibet Dorlandus von einem hochadelichen/und zugleich wol vermögenden Cavallier, so zweifels ohne auß Beyhülff deß H. Geistes die betrügliche Welt verlassen/uud den H. Cartheuser Orden angetretten: In disem ist er zwar eine Zeit eyferig seiner observanz obgelegen: doch hat der allgemeine Widersacher in Vorstellung seiner hinterlassenen Reichthum/seines Adelichen Herkomens/bey der Welt hohen Ansehens die Gedancken widerumb zu der verlassenen Freyheit gezogen/und seine Gemüths-Gedancken von der Beständigkeit abgewendet. Und weiln er ein wolsingendes Vöglein in dem Keffig versperret in seinem Zimer gehabt/hat er zuvor freywillig und gern das Keffig eröffnet/und das arme Vöglein mit seiner angebornen Freyheit begnadet: vola, vola, & liberè, quò nunc volueris, perge, perge, inquam, nam mox ego te consequar, eam capiens libertatẽ, quâ te nunc ipse donavi: fliege hin mein Vögelein/fliege hin wohin es dir beliebet/genieß deiner alte freyheit/fliehe hin/dann ich hab beschlossen dir nachzufolgen/und die Freyheit/so ich dir ertheilt/selbsten auch zu gemessen. Wunder! das unverständige Vögelein/und der Freyheit von Natur zugethan/keiner Clausur gewohnt/sihet zwar alle Fenster geöffnet/betracht den häitern Himel/wolte doch kein Flügel schwingen/kein Füßlein bewegen/minder die Cell verlassen/tenuerunt pedes ejus. Da vermerckt der Noviz seinen Verstoß: interroga volatilia cœli, & indicabunt tibi, daß er von einem kleinen Vöglein zu lernẽ habe/beständig in seiner gefastẽ resolutiõ zu verharren: homo sensatus in Sapientia manet sicut sol, nam stultus ut luna mutatur: **Ein verständiger Mensch verbleibt in der Weißheit/wie die Sonn/aber ein Narr verändert sich wie der Mond.** *in Chron. l. 6. c. 8.* *Eccl. 27. v. 12.*

Dahin zielet das Büchl. Levitici: & offerent de pacificorum hostia sacrificium DEO adipem, & caudam totam: sie sollen dem HErrn ein Opffer thun von dem Fried-Opffer/das Fett und den gantzen Schwaiff. Bey den unvernünfftigen Thierlein ist der Schweiff das Ende/dahero Gregorius: præcepto legis cauda hostiæ in sacrificio jubetur, in cauda quippe finis est corporis, & ille bene immolat, qui sacrificium boni operis usque ad finem debitæ perducit actionis: der Göttliche Befelch lautet/daß man in dem Opffer den Schwaiff/so das Ende deß geschlachten Thierlein ist/opffern solle/durch welches zulernen daß der Sünder nächst seiner löblich gefasten resolution, und Besserung seines Lebens auch ein beständiges Ende der Göttlichen Majestät verlobe und auffopffere. Wird gnugsam erwiesen in dem schönen Pfauen/nihil pavone pulchrius. Der grosse Alexander hat den ersten Pfauen in Indien gesehen und in dessen bespiegelten Schweiff sich also vergaffet und verliebt/daß erdurch ein öffentliches edictum Befelch ertheilt/keinen Pfauen zu tödten/und das Leben zu nehmen. Also singt Martialis: Num. VI. *Levit. 3. v. 9.* *S. Gregor. hom. 25. in Evang.* *S. Chrysost. in Psal. 50.*

Mira-

Martial. Miraris, quoties gemmatas explicat alas,
Et potes hunc servo tradere dure coquo.

Der Pfau mit seiner Mahlerey/
Der dich so oft erfreuet/
Und nur zu einer Fresserey
Zu tödten dich nicht reuet?

Der Pfau hat seine Schönheit in dem hochgespiegleten Schweiff / oder Ende seines Leibs/und wann diser begehrt zu stoltziren / und gekrönt daher zu brangen/so wird er das Ende seines Leibs/ das ist den glantzenden Schweiff/ über seinen Kopff außbreiten und schwingen. So hör ich wol dem stoltzirenden Pfau macht das Ende seines Leibs eine zierliche Cron. Ist zwar nit ohne/ an einem guten Anfang ist vil gelegen: principium in unaquaque re maximum est, und wie das bekante Sprichwort lautet: dimidium facti, qui benè cœpit, habet: wol angefangen ist halb geendet: ein gutes Mittel ist zu loben und zu preisen: allein mein Sünder das Ende eines beständigen/ bußfertigen Lebens crönt das Werck/und ertheilet die himmlische Freuden: omnino necesse est, ut unusquisque nostrum in eo, quod incipit, perseveret, atque usque ad finem operis in ea, quâ cœpit, intentione permaneat; hast du in Erwegung deiner schwären Sünden dich in ein bußfertiges Leben begebē/ durch das hochwürdigste Gut deß Altars dich mit deinem Gott auff ein neues versöhnet/ so ist vonnöthen in solcher gefastē Meinung biß in das End zuverharren.

Plato. *S. Gregor.*

Num. VII. Die büssende M. Magdalena, demnach sie verständiget worden/ daß unser Heyland und Seeligmacher / bey Simone sich zu Gast geladen / hat sie ihren Leib mit Buß-Kleidern angethan / ein mit bestem Balsam gefüllte Alabaster-Pixen in die Hand genemen / die Haar deß Haupts von einander gelassen/ mit entblösten Füssen/und Vergiessung viler Zähren sich in Simonis Hauß begeben/und Christo JEsu fußfallend seine heiligste Füß mit ihren Zähren benetzet/ mit ihren fliegenden Haaren getrucknet/und mit dem kostbaren Balsam gesalbet: pedes Domini lacrymis cœpit rigare, & capillis capitis sui tergebat, & osculabatur pedes ejus: das göttliche Hertz ist also von einer büssenden Sünderin bewegt worden/daß er sie ohne sonderbaren Trost von sich nicht entlassen wollen: bonum opus operata es in me: **Magdalena du hast ein gutes Werck an mir gewürcket.** Fürwitz/Andächtige in GOtt versammlete / ist allen Menschen angeboren: curiosum genus humanum ad cognoscendam vitā alienam, desidiosum ad corrigendā suam: das menschliche Geschlecht ist sehr fürwitzig in Erforschung frembden Lebens /aber in Besserung deß eignen träg und nachlässig: gleich wie aber nicht eine jede Liebe unziemlich / nicht ein jeder Zorn straffmässig/also ist auch nicht ein jeder Fürwitz zu tadeln. Dahero bin ich Curios zuerforschē/was doch der Göttlichē Majestät in M. Magdalena zū besten gefallen/ und ein solches Lob meritirte? bonum opus operata es in me; du hast

Luc. 7. v. 38. *Matth. 26. v. 10.* *S. Aug. lib. 10. Confess.*

ein

außbündiges gutes Werck in mir verricht. Villeicht die **vergossene Zäher?** *Matth. 26. v. 75.* stehen zwar zierlich an einem büssenden Sünder; wie dann Petrus solche häuffig vergossen: exivit foras, & flevit amarè: haben doch kein solches Lob auß dem Göttlichen Mund gelocket. Villeicht die **wolriechende Balsam?** glaube nicht/daß der Sohn Gottes dergleichen vanitäten/und unnohtwendige Sachen geachtet habe. Vielleicht die fliegende Haar? oder ertheilte Küß? Meiner seits kan ich mich diser Meinung nicht unterschreiben. Ist mir aber erlaubt zu meinem heutigen intent mein weniges parere beyzutragen: so hat M. Magdalena in Verrichtung angezognen guten Wercks ihr Haupt zu den Füssen JEsu Christi geneigt und gelegt. Bey dem Menschen ist das Haupt der Anfang/ und die Füß das Ende: Magdalena durch Neigung ihres Haupts wolte andeuten den Anfang ihres büssenden Stands/ durch die Füß JEsu Christi/ daß sie in disem zu verharren verlange biß an das End ihres Lebens: das Haupt hat sie gelegt zu den Füssen/wol wissend/daß der gute Anfang allein nicht genug sey/sondern das Ende den Meister lobe: operis victoria finis. Diser heroischen und tugendsamen action hat der Göttliche Mund vor allen das Lob gesprochen: bonum opus operata es in me: Magdalena hat ein gutes Werck an mir verübet. Dahin ziehlen die Wort Brunonis: tota vita nostra sic bonis operibus continuetur, ut & principio finis, & bonum, quod cœpimus, usque in finem non relinquamus: Unser gantzes Leben soll also in guten Wercken bestehen/damit das End dem Anfang gleichförmig gefunden werde. *Bruno Car.*

Quod semel egressum est de labiis tuis observabis, & facies sicut promisisti Domino Deo tuo: **Was einmal auß deinen Lippen gangen ist/ das solst du halten und thun/wie du deinem Gott und Herrn verheissen hast.** Mein Sünder bedencke wol/was du in dem Beichtstul dem Priester an statt GOttes sitzend angelobet hast/die Sünd zu lassen/ die Gelegenheit zu meiden/deinem GOtt allein zu dienen: servabis & facies sicut promisisti, was man verspricht/soll man halten. Jener so nur vil gute Wort im Mund/ und löbliche Vornehmen im Hertzen führt/ wenig aber im Werck erzeigt/ vergleichet sich einer kleinen Nachtigal. Als ein Philosophus mit anbrechendem Tag zu Erfrischung seines Gemüths sich in den grünen Wald begeben/ hört er ungefähr ein Nachtigal singen/ vertiefft sich in dises liebliche Gesang/ verlangt auch so trefflichen Musicanten zu sehen/ erwartet die Gelegenheit biß die Nachtigal auß der Stauden sich herauß begeben/ da befindet sich nichts anders als ein kleines verächtliches Vögelein: tota vox, tota vox, prætereàque nihil: Ich sihe/ spricht der Philosophus: du bist ein lautere Stimme/ sonst nichts. Herbey mein Sünder/ an deiner Bekehrung/ an gefasster resolution ein besseres Leben zu führen/ trag ich keinen Zweiffel: Wann aber dises nur lähre Wort seynd/ und *Num. VIII. Deut. 23. v. 23. Plutarch. Applicatio.*

deine gute proposita nit länger währen/ als von 11. Uhr / biß Mittag/ so kan ich sagen: tota vox, tota vox, prætereàque nihil, eine lähre Stim̃ ist in dir zu finden / sonsten nichts. Das Hispanische Sprichwort lautet: à dicto ad factũ magnum est spatium: vom Wort zu der That ist ein grosser Sprung: es braucht einen Gewalt biß auff das End beständig im Guten zu verharren.

Democrit. Eine schlechte Belohnung haben / Andächtige Christen / eure gute Vornehmen / wann sie nit zu dem Ende geführet werden / zu hoffen: Erkläre meine Gedancken was mehrers durch ein lächerliches Geschicht. Ein armes raisendes Handwercks-Bürschlein sucht bey einẽ Wirth die Nachtherberg / weiln aber sein Beutel das lar. fari gesungen / verlangt er nichts zu essen / noch zu trincken / setzt sich doch die Zeit zu kürtzen zu dem Wirth an den Tisch / folgenden Tags / da er seine Raiß fortzusetzen gesinnet war / begehrt der Wirth Bezahlung der Zech: woher dises / spricht der Raisende / ich hab ja nichts gessen noch getruncken / was soll ich dann zahlen? odore te pascere potuisti: guter Freund von dem Geruch meiner Speisen hast du dich sättigen können / also verbleibest mein Schuldner. Das Handwercks-Bürschlein hatte noch ein Schatz-Geld / oder einen Gnaden-Pfenning in einem Beutel verborgen / disen wirfft er etlichmal auff einen steinern Tisch / und fragt den Wirth / wie ihme der Klang gefalle? überauß wol / gibt diser zur Antwort / ich vermeine / es sey das beste Silber an disem Gelt zu finden. Nun wolan mein lieber Wirth: ergò pro cibi tui odore sonitum mei nummi Symbolo cape: gleiche Speisen gleiche Müntz / der Klang meines Gelts soll bezahlen den Geruch / so ich von deinen Speisen an mich gezogen. Nun frag ich dich mein Sünder / wañ du nur hast vil im Mund / wenig im Werck / vil Geschrey uñ wenig Ayr / gute proposita, aber wenig erreichen ein beständiges Ende / totus vox, totus vox, & præter eam nihil, was vor eine Belohnung und Sieg-Cron hat dergleichen angefangenes / aber nit zum beständigen Ende gebrachtes bußfertiges Leben zu hoffen / und von GOtt zu erwarten? Ich glaube mein Sünder / wie der Hall in den Wald gehet / also gehet er herwider / die Bekehrung ist nur bestanden in gutem Vornehmen / in lähren Worten. O was vor einen freudenreichen Trost werden einnehmen alle Außerwählte an dem allgemeinen grossen Tag / wann sie werden anhören die Göttliche ruffende Stimm:

Matth. 25 v. 34. venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum: **kom̃et herbey ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzt das Reich / das euch bereit ist von anbegin der Welt.** Du aber mein Sünder must dich beschlagen lassen mit dem lähren Klang diser Göttlichen Wort: kein andere Belohnung hast du zu hoffen.

§. II.

Num. IX. ACh layder? vil haben wol angefangen / aber übel geendet / vil seynd von dem Weeg der Ungerechtigkeit gewichen / und haben sich begeben in das

bittere

bittere Meer der Buß und Pœnitenz, seynd aber bald ermattet/ und haben das End nicht erreichet. Der berühmte König Achab pflegte allzeit in das Feld zu gehen mit Harnisch und Küraß wol versehen; einsmals weiß nicht auß Fürwitz/ oder behertzter dem Feind unter die Augen zu tretten/ hat er den Harnisch an der Seiten was wenigs von einander gelassen/ und sihe/ augenblicklich ist er durch ein Pfeil tödtlich verwund worden: vir autem quidã tetendit arcũ in incertũ sagittã dirigens, & casu percussit Regẽ Israël inter pulmonem & stomachum: ein Mañ spannete seinen Bogen/ und schoß einen Pfeil ins ungewiß und traff von ungefähr den König Israel zwischẽ der Lungẽ und dem Magen. 3. Reg. 22. v. 34.

Alphonsus der fünffte König in Spanien in Belägerung einer Portugisischen Vestung/ in deme die hitzige Sonnen-Strahlen die streittende Soldaten etwas ermattet/ hat er selbsten wider seine Gewohnheit das chalchet, dardurch eine frische Lufft zu schöpffen/ von dem Haupt genoñen/ und alsobald ist er diser Orthen verwundt worden. Rice. Neap. l. 3.

Gustavus König in Schweden hat auß Mattigkeit seine Waffen im Feld ein wenig von sich gelegt/ und gleich haben ihn zwo Kugeln begrüsset: löblich haben dise angezogene Feld-Herren anfänglich den Harnisch getragen/ weilen sie aber in diser löblichen Gewonheit nicht verharret/ seynd sie Kinder deß Todts durch ihre eigene Schuld worden.

Das Geistliche Leben zu erhalten/ vilgeliebte in GOtt versamlete/ ertheilt uns eine Lehr der H. Paulus: Induimini Dominum Jesum Christum, **ziehet an den Herrn Jesum Christum**: das ist/ wie hochverständig glossirt Cornelius, wir sollen uns mit den Tugenden Jesu Christi bekleiden/ und nicht nur mit einer/ oder zwo/ sondern mit allen/ und was du einmal hast angezogen/ solleſt nicht mehr entlassen: nam Christum induere, est Christi virtutes in se exprimere idque copiosè & perfectè. Noch besser zum Werck schreibet in seiner hohen Contemplation der H. Bernardus: si Christum induisti, Christum ne exuas: hast du Christum einmal angezogen/ so lege Christum nicht mehr von dir. Rom. 13. v. 14. Cornel. à Lap. ib. S. Bernard.

Erkläre mich mit jenem Geschicht/ so beschreibet Incognitus von Pilato, welcher unsern Heyland und Seligmacher in seinem Gewissen unschuldig erkennt/ auch zu dessen Entledigung öffters in favorem geredt/ ist er vom Käyser Tiberio nach Rom/ sich wegen deß ertheilten Sentenz und Urtheils über JEsum zu purgirn/ beruffen worden. Pilatus so allezeit in hoher æstimation die miracula Christi gehalten/ ja so gar glaubte/ daß durch Anrührung seiner Kleider Wunderzeichen geschehen/ hat sich beworben umb den Rock JEsu Christi/ mit disem angekleidet hat er sich zu Rom dem zornigen Käyser Tiberio gestellt; Tiberius wuste von keinem Zorn noch Unwillen/ sondern hat freundlich Pilatum empfangen/ und die vorher habende Præsidenten-Stell im gantzen Judæa auff ein neues allergnädigst anvertraut. So bald aber Pilatus in Judæa widerumb angelangt/ läst sich bey dem Käyser vermercken der alte Zorn/ und gefaste Widerwillen/ ertheilt einen Befelch durch ein eilfärtiges Decretum, Pilatum abermal zu ruffen/ diser erscheint auch das andermal zu Rom/ Incognitus in Ps. 37. v. 1.

doch widerumb mit dem Rock JEsu Christi bekleidet. Ach Wunder! Käyser Tiberius kunte Pilatum mit zornigen Augen nicht ansehen / sonder nach vilen erwisenen Höflich- und Freundlichkeiten hat er ihn in vorigen Käyserliche Gnaden entlassen. Uber ein kleines läst sich vermercken bey Tiberio der alte Zorn/ertheilt Befelch Pilatum auch das drittemal zu ruffen / ihme als einem Partheyischen Richter gebührende Straff zu dictirn. Pilatus gleichwol vermeinend/er hätte einen Allergnädigsten Käyser/ wie er dañ zweymal nacheinander erfahren/erscheinet aber auch zu Rom das drittemal/nicht mehr aber in dem Rock JEsu Christi/sondern in seinen gewöhnlichen Kleidern/ da hat sich die Güte in die Schärpffe/die geneigte affection in den Zorn verwechselt: Pilatus ward von Tiberio nicht allein seiner Würden entsetzt / sondern gar in
III. das Elend verstossen: induimini Dominum Jesum Christum; & si Christum in-
b duisti, noli Christum exuere: ziehet an den HErrn Jesum Christum, und habt ihr dessen Tugend angezogen / so lasset sie nicht mehr von euch/habt ihr verwechselt die Hoffart in die Demuth/die Falschheit in Einfalt/ den Zorn in die Sanfftmuth/die unlautere Gedancken in die Reinigkeit/so verbleib tin disem beständig biß an das Ende; non in comessationibus, & ebrietatibus, non in
Rom. 13. v. 13. & 14. cubilibus, & impudicitiis, non in contentione & æmulatione, sed induimini Jesum Christum.

n. X. Dem großmächtigen König Nabuchodonosori in dem Traum vorgestellte Bild nuß hat in sich unterschiedliche materien/das Haupt war von dem be-
2. v. sten Gold / die Brust von Silber / der untere Leib von Metall und Glocken-
33. Speiß/die Waden von Eisen/die Füsse von Erden: hujus statuæ caput ex auro optimo, pectus de argento, venter & femora ex ære, tibiæ ferreæ, pedũ quædam pars erat ferrea, quædam autẽ fictilis. Gedünckt mich/daß der unbeständige Mensch durch angezogene Bildnuß überauß wol entworffen sey. Das Haupt ist von Gold/und dises ist ein Symbolum der Lieb/in deß Sünders Bekehrung muß seyn das Haupt/und der Anfang die Liebe gegen GOtt. Durch das Silber wird uns entworffẽ divinæ legis observantia. Haltung der Gött-
Ps. 11. v. 7. lichen Gesatz/laut deß Königlichen Spruchs: eloquia Domini, eloquia casta, argentũ igne examinatum/die Wort deß Herrn sind reine Wort/wie Silber/ das durchs Feur bewärt. Durch das harte Metall werden wir unterwiesen in den guten Wercken beständig zu verharren. Die von Erden gemachte Füß/ so allein der angezogenen Bildnuß den zeitlichen Untergang verursacht / stellen uns vor Augen unserer gefasten resolution schlechten Außgang und Ende. Der Sünder in seiner Bekehrung/hat das Haupt und den Anfang vñ Gold/ erweckt in seinem Hertzen neue Liebes-Flamen gegen seinem Gott. Die Brust von Silber/befleist sich in den Schrancken deß Göttlichen Gesetzes zu verbleiben/weiset den gantzen Leib von hartem Metall und Eisen/er verbleibet eine Zeit beständig in seinem Eyfer. Die Füß seynd von Erden/ein kleines von nächstgelegenẽ Berg herunter fallendes Steinlein berührt solche/und macht

die

die gantze Bildnuß zu nichten: deine Fuß/das ist/ das Ende seynd von einem Erdklotzen/ereignet sich eine kleine occasion zu sündigen/läst sich mercken eine teuflische Versuchung/verwilliget in dise/uñ sihe/das gantze geistliche Gebäu fällt zu Boden/ deine löbliche gefaste Vornehmen werden zu Wasser und zu nichten: opus detestabile,& dignũ confusione, quod inchoatur ex auro & consumãtur in testa,& ferro: O confusibiles operarios, qui in initio conversionis suæ opus suũ inchoant ex auro, & consumãnt in luto: O ein häßliches Wesen/wann der Anfang von Gold/und das Ende von der Erden sich zeiget. *Rich. de S. Vict. l. de erud. hom. c. 23.*

Wer solle nicht glaubẽ/Jacob würde Zeit Lebens von seinem Bruder Esau sich nit mehr gescheiden habẽ: wenn man das Büchlein Genesis wol durchlieset/denn er hat sich vor ihme gedemütiget/versöhnet/ und denselbẽ mit schönem Geschenck begütiget: accipe munusculum de manibus meis, sic enim vidi faciem tuam, quasi viderim vultum Dei: **Nim̃ diſe geringe Gabe an auß meinẽ Händen/dañ ich/liebster Bruder/hab dein Angesicht also gesehen/als wenn ich Gottes Angesicht gesehẽ hätte**: gradiamur simul, eróque socius itineris tui: weilẽ uns der Himel beglücket/spricht Esau: so wollen wir mit einander raisen/und ich will dir auff dem Weeg Gesellschafft leisten: præcedat Dominus meus ante servum suum,& ego sequar paulatim vestigia ejus, mein Herr Bruder/spricht Jacob: Ziehe voran vor seinẽ Knecht/ und ich will auff seinen Fußstapffen allgemach folgen. Vil Glück auf die Reiß mein Jacob/die brüderliche affection ist groß/die Vereinigung ist zu loben. Aber wie lang verbleibt man ein Reiß-Gespan? fortè ad horam secutus est: er ist seinẽ Bruder nachgefolget/aber nit länger/ als eine Stund: nunc proponebat Jacob facere, sed posteà mentẽ mutavit: Jacob hat ihme zwar vorgenommen seinem Bruder einen Reiß Gespan abzugeben/ hat aber in Kürtze seine Gedancken verändert. Kom̃ herbey mein büssender Sünder/villeicht bist du Jacobo in deinẽ Thun und Lassẽ nit ungleich/du hast dich gestern mit deinem GOtt versöhnet/die H. Communion mit Andacht genossen/ daß du mit besserem Fug von deinem GOtt kanst sagen/als von Esau gesagt worden: vidi faciem tuam/quasi viderim vultum Dei, disen hast du begütiget mit unterschiedlichem Geschenck/ mit einem Rosenkrantz/ mit fasten und betten/ mit seufftzen und weinen/du hast dir vorgenom̃en nit dem Esau/ sondern deinem GOtt auff seinen Fußstapffen nachzufolgen. Vil Glück auff die Reiß mein Mensch: aber wie lang verharret man also? ad horam secutus est: ach leyder! nicht länger/als eine Stund/den jenigen Gott/welchen du gestern mit solcher Andacht in dein Hertz gelegt/ hast du heut widerumb verlassen: proponebat heri facere, sed hodie mentẽ mutavit; vil gutes hast du dir gestern vorgenommen/aber heut ist das Gemüth gantz verändert. Mercke die Lehr S. Bernardini; non debet esse mens justi, ut cera mollis quamlibet recipiens impressionem de facili, sed ut Adamas in perpetuũ retinens primã impressionem: eines büssenden Sünders Gemüth soll nit seyn als wie das Wax alle Gestalten an sich *Num. XI. Scriptura, Gen. 33. v. 10. v. 12. v. 14. Interlinearis. Cornel. à Lap. Applicatio. S. Bernard. tom. 2. serm. 66. a. 1. c. 3.*

nehmend/sondern als wie ein vester Diamand/ so die erste an ihm geschnittene oder gestochene Gestalt allzeit in sich unverderblich behaltet.

Num. XII. Solches Lob hat meritirt Orpheus, so einem Poëten-Gedicht Glauben zugeben: Allweiln die Götter ihme vergünstiget/seine geliebte Ehe-Consortin Euridicen von den Banden der finsteren Höll loß zu machen/doch mit beygesetztem Pact und condition, daß Orpheus alle Gefängnuß und finstere Gewölber solle durchwandern und niemal sich umbsehen.

Fabula.

Ovid. Metam. Nec flectat retro sua lumina, donec avernas
Exierit valles, aut irrita dona futura.

Ohn umbgeschaut auß disem Thal
Dich heb/ daß nicht dein Liebe
Hieher zuruck dich ohne Wahl
Mit Wiederkehr betrübe.

Mit grosser Müh und Arbeit / mit vilem schwitzen und Gemüths-Aengstungen hat sich Orpheus durch die finstere Wohnungen/und der Verdammten Auffenthaltungen/mit seiner Euridice hindurch gezogen/ und da er gleich in seiner Wanderschafft den Außgang erreichen wolte/ hat er auß einer kleinen Ungedult/in Meinung seine mit grösten Beschwärnussen gemachte Strassen was wenigs zu betrachten/sich umbgesehen:

Flexit amans oculos, & protinus illa relapsa est.

Ein schlechter Mann! nicht halten kund
Sein Augen umbzuwenden
Zum lieben Weib: dieselbe Stund
Zurück fiels auß den Händen.

Sihe/ da ist seine liebste Ehe-Consortin vor Augen verschwunden/ und in vorige Gefängnuß gerathen.

Dises zwar ist ein lähres Poëten-Gedicht/ doch eine Erinnerung dessen/ was sich mit Loths seiner Haußfrau ereignet: memores estote Uxoris Loth. Dise hat zwar ein absonderliches Privilegium erhalten/von der Sodomitischen Brunst sambt den Ihrigen befreyt zu seyn/allein mit disem Beding

Gen. 19. v. 17. und Vorbehalt/daß sich keines in dem Außzug nicht umbsehend vergaffe: noli respicere post tergum: gleich wie aber der Fürwitz allen Weibsbildern angeboren/also auch dise hat nicht vermögt ihre Augen gnugsam im Zaum zu halten: conversa est retrorsum: sie hat ihren Fürwitz gebüsset/und sich umbgesehen/aber leider mit ihrem Schaden: versa est enim in statuam salis, dann sie

v. 26. ist augenblicklich in ein Saltz-Stock verwandelt worden: memores estote uxoris Loth: spiegelt euch an disem Weibsbild/ sie hat wol angefangen zu lauffen/ Sodomam zu verlassen / aber sie hat noch eine Hertzneigung nach Sodoma getragen/welches die Augen verrathen: aber was hat das Lauffen und der gute Anfang geholffen? versa est in statuam salis, das Ende allein ist zu loben/und weil sie diß nicht erreichet/ist sie in ein Saltz-Säul verändert wor-

worden: quid enim currere prodest, & ante metam cursûs deficere? das Laufen bringt kleinen Gewinn / spricht der H. Bernardus; wen man in dem Laufen ermattet. Auch nit vergebens ist dises unbeständige Weibsbild in einen Saltzstock verwechselt worden; wann ich Glauben giebe Abulensi: quare autē in statuam salis magis quā in aliquid aliud mutata fuerit? causa est, quia sal condit, & saporem dat cibis, ideò sapientiam designat, & est sensus, quòd uxor Loth in statuam salis versa per suam pœnam nos docet à bono incepto nunquam desistere, ne pejor exitus nos sequatur. Gnugsam ist bekant / daß durch daß Saltz die Weißheit entworffen wird: Also sollen wir andächtige Christen durch dictirt- und aufferlegte Straff angezogenen Weibsbilds unterwiesen werden / von angefangenem bußfertigen Leben und gefasten guten Vornehmen nit zulassen / damit der andere Fall nit ärger / als der erste werde.

S. Bern. de grad. obed.

Abul. in c. 19. Gen. fol. 305. c. 10.

Leonicenus berichtet von den Possidoniern auß Griechenland herrührenden Völckern / daß sie über das grosse Meer ein Schiffart verricht / und von widerwärtigem Wind und sausenden Wellen in eine entlegne / doch fruchtbare Insel getragen worden: in diser seynd sie verblieben / und haben sich mit den Zeiten sehr gemehret / aber auch mit den Jahren alle löbliche Sitten / und gleichsam zu reden alle menschliche Geberden verlohren / so gar auch ihr angeborne Mutterspach ins gemein nicht mehr führen wollen. Doch ihres Vatterlands nicht gar zu vergessen haben sie sich im Jahr einen Tag erwählt / an welchem einer auff Griechische Manier gekleidet mit allen der Orthen gewönlichen Ceremonien gebräuchliches Opffer dem Allerhöchsten GOtt verrichten solle: ware auch keinen erlaubt ein anders Wort als Griechisch an disem Tag zu reden. Wie lang aber hat solches gewehrt? gleich nach Sonnen Untergang haben dise Possidonier ihre Griechische Kleider abgezogen / und mit disen ihre löbliche Sitten / und angeborne Mutterspach / und sich einer häßlichen neu erdichten Sprach bedient / und wilde dem unvernünfftigen Vieh ähnliche Gebärden erzeiget: auch also das gantze Jahr einen Tag außgenommen gleichsam ohne Vernunfft ein bestialisch Leben geführt. Kombher- bey mein Christ / der Spiegel stehet vor Augē / besichtige dich in disem / betrachte dein gantzes Leben / ob du disen obgesetzten Völckern nit ähnlich gefunden werdest? Ist villeicht gestern oder diser Tagen ein grosses Fest gewesen / hæc dies quam fecit Dominus &c. Dann ich hab dich gesehen in grosser Andacht vor dem Altar knieend / am Rosenkrantz mit auf gespanten Armben betten / Christum induisti, andächtig- und löbliche Spruchlein seynd auß deinem Mund gegangen / loquentes in psalmis & hymnis & canticis spiritualibus: diser Tagen / wie ich wol vermerckt / hast du deine Sünden dem Priester entdeckt / deinem GOtt ein reines Hertz auffgeopffert / sacrificium justitiæ ich hab dich / gesehen das allerheiligste Gut empfangē / panem Angelorum manducavit homo. Ach dises ist alles zu loben / hab ich aber meine Augen recht eröffnet / so sihe

Num. XIII.

Nicol. Leonicenus.

Applicat.

Psal. 117. v. 24.

Eph. 5. v. 19.

Ps. 77. v. 25.

he ich mein Christ/daß deine löbliche Andacht/deine rühmliche Gottesforcht/ deine Christliche Werck nur einen Tag gewährt haben/du bist Joannes in eodem, das schöne Kleid ist abgelegt/die alte practic und practicirte Gewonheit hastu wider hervor gezogen: mercke/was schreibet Salvianus: consummatis solemnibus sacris, statim ad consuetudinaria omnium studia discurrunt, alii scilicet, ut furentur, alii, ut inebrientur; alii, ut fornicentur: Ist das vornehme Fest vorbey gangen/so laufft ein jeder widerumb zu seiner bösen Gewonheit/einer zu dem Diebstahl/der ander in das Wirthshauß/der dritte nach seinen Sinnlichkeiten und fleischlichen Begierden.

Salvian. l. 3. de provid.

Nein/mein Christ/die Lehre GOttes weiset was anders: ignis in altari meo semper ardebit: das Feuer soll auff meinem Altar allzeit brennen/niemal erlöschen: dein Hertz mein Christ repræsentirt den Altar/auff disem solle allzeit brennen/niemalen außlöschen das Feuer der Göttlichen Lieb/das Feuer der Andacht/das Feuer eines beständigen reinen Gewissens.

Levit. 6. v. 12.

Niemaln ist erloschen das Feuer der Lieb/sondern hat beständig gebrunnen in dem Hertzen der andächtigen Closter-Frauen/Sanæ, Ordens unsers H. Vatters Benedicti, dise hatte ihr Cellen-Fenster gegen einem angenehmen grünen Wäldlein/und fliessendem Wasser/einsmals hat sie in disem jhre Augen erfrischet/aber gleich ihre Unvollkommenheit erkennet/und ein so kräfftiges Vornehmen gemacht/daß sie Zeitlebens/welches sich in das 60. Jahr erstreckt/nicht mehr zu dem Fenster hat hinauß gesehen.

Beirling. p. 293.

Beständig und unerloschen hat gebrennet die Lieb in dem Hertzen Simeonis Stilitæ, welcher auff einer hohen von 40. Schuch auffgerichten Säulen länger als 37. Jahr unbeweglich gestanden ist/die stehende Sonen-Strahlen/die sausende und brausende Wind/die unerträgliche Winters-Kälte/haben nit vermögt den treuē Diener Gottes von seiner Beständigkeit abzuwendē/non inchoantibus præmiū promittitur, sed perseverantibus, sicut scriptū est: qui perseveraverit usque in finē, sic salvus erit: wol wissend/daß nach dem allgemeinen Göttlichen Sentenz nit dem anfangendē/sondern dem verharrenden biß an das Ende die Cron der himmlischen Freuden versprochen werde.

Niceph. l. 14. c. 51.

Isid. l. 2. Sent. c. 7.

Ist zwar nicht ohne/auff der Schau-Bühn gegenwärtiger Welt wird jener gelobt/welcher sich in alle Sädtel kan richten/in alle Bossen kan schickē/ in einem Augenblick sich kan erweisen einē starcken beherztē Herculem, gleich veränderlich eine schwache blödē Venus, oder einen alten tremulanten und zitterende Cibelem in theatralibus scænis, also schreibet der hochgelehrte Kirchenlehrer Hieronymus: unus atque idem histrio nunc Herculem robustus ostendit: hunc mollis in Venerem frangitur, nunc tremulus in Cibelem. Der flüchtigen Welt aber begegneich mit den Worten Jobi: recede à nobis, scientiam viarum tuarum nolumus: pack dich hinweg/dein Lehr ist falsch/deine Wege seynd betrüglich/viæ meæ, non sunt viæ vestræ: meine Wege/spricht der Göttliche Mund/seynd nit eure Wege/& væ his, qui perdiderunt sustinentiam, &

S. Hieron. ep. 18. ad Marcellā. Job. 21. v. 14.

Eccli. 2. v. 16.

tiam, & dereliquerunt vias meas, wehe! wehe! jenen allen so sich in das Meer der Buß und Pœnitenz begeben / auch meine Weeg zu lauffen vorgenommen / und in disen biß an das Ende nit verharret. *Eccl. 2. 16.*

Schluß.

DEn zeitlichen Untergang der wolerbaueten Stadt Jerusalem betauret mit nassen Augen Jeremias: cui te comparabo, vel cui assimilabo te filia Jerusalem? cui adæquabo te, & consolabor te, Virgo filia Sion? magna est velut mare contritio tua: mit wem soll ich dich vergleichen? oder wem soll ich dich ähnlich achten du Tochter Jerusalem? gegen wem soll ich dich rechnen / damit ich dich trösten möge / O Jungfrau du Tochter Sion? dann dein Elend ist groß / wie das Meer / wer wird dir können helffen? Was soll aber / O Jeremia, vor ein proportion und Gleichnuß gefunden werden unter dem Meer und betrübten Jerusalem? Lyranus begegnet mit Antwort unseren Gedancken: quia Jerusalem excedit contritionem aliarum Civitatum, sicut mare aquas fluviorum: gleichwie das Meer übertrifft alle Wasserfluß / also Jerusalem in ihrem Elend alle andere Stätt. Num. XV. *Thren. 2. v. 13.* *Lyranus.*

Interlinearis gibt sein parere: quia mare sine quiete: weilen das Meer niemahlen in einer Ruhe zu finden ist. Der H. Antonius de Padua verstehet unter der Tochter Jerusalem den büssenden Sünder / und vergleicht disen auß vier Ursachen dem bitteren Meer / so ein jeder muß bejahen / der nur eine kleine Schiffahrt auff dem Meer erfahren. Erstlich verursachet das Meer einem unerfahrnen das Kopffwehe / verletzt den Magen / verursacht das Brechen / und nimmt dem Menschen allen appetit zu den Speisen. *Interlinearis. S. Ant. Pad.*

Mein Sünder / wann deine Bekehrung von Hertzen geht / so wird sie verursachen ein Reu und Schmertzen über alle begangene Sünd / es wird dir den Gewissens-Magen umkehren / das Brechen / oder Beichten verursachen / allen appetit zu den genossenen / doch verbottenen Sünden-speisen verleiden. Das Meer ist solcher Eigenschafft / daß es keinen todten Cörper oder Aaß geduldet / sondern auff das Gestad hinauß wirfft / auch solches nit mehr annimmt: solle deine Bekehrung / mein Sünder / ein Bestand haben / so ist nicht gnug alles / was von den sünden übel riechet außzuwerffen / sondern ist höchst vonnöthen solches nit mehr anzunehmen und einzulassen: dahero wird in dem Alt. Test. recht verworffen der Milvus Geyer / oder Hennen-Dieb (wie ex Aristotele vermercket Geminianus) weiln er im Anfang ihme zu einem Raub macht die Vögel / nach disem steigt er ab zu den Fliegen und Feuerfaltern / letztlich wird er gar erhungern; dises heist hoch fliegen und niderfallen / wol anfangen aber übel enden. *Lev. 11. v. 14.*

Vergleiche dich mein andächtiger Christ jenem wackeren Teutschen Cornet, welcher mit den Neapolitanern wider die Frantzosen getroffen / ihme Nū. XVI. *Lud. Cōta.*

aber gleich Anfangs der rechte Arm durch einen Canon hinweg geschossen worden/hat villeicht diser Soldat die Flucht genomen/oder sein Heyl in den Füssen gesucht? gantz und gar nit/sondern hat gleich die Standart in der lincken Hand geführt/und ist beständig in seinem Glied verblieben: wann das Unglück will/komt es hauffen weiß: gleich über ein kleines wird disem Teutschen durch eine Stück-Kugel der andere lincke Arm auch hinweg genommen. Ach zweiffels ohne ist unser Teutscher sambt seiner Standarten zu Boden gefallen? Nein/sondern er hat solche mit den Zähnen gefast/und erhalten beständig biß zu End der Schlacht: cùm omnia sibi auferri videret, vexillum dentibus arripuit, quòd ei nulla vis potuerit extorquere. O tausendmahl glückselig jene büssende Sünder/welche alles zu verliehren bereit seynd/nur allein zu erhalten den Standart der Tugend/das Fänlein der Gnaden/dises solle bey uns verbleiben/biß sich der Kampff gegenwärtigen Lebens endet. Wann schon aller seiten fliegen die Canonen der sündlichen Gelegenheiten/wenn gar krachen die Stück der teuffliſchen Eingebungen/und schwären Versuchungen: zeige dich doch einen beständigen Christlichen Soldaten/und glaube/daß dein Feld-Obrister JEsus Christus allzeit bey dir verbleibe. Cæsar ist über Meer gefahren/und weiln die Wellen anfiengen zu sausen und brausen/hat der Schiffmann das Hertz verlohren/da sagte Cæsar: ne timeas, Cæsarem & fortunam ejus tecum fers, förcht dich nicht mein Schiffknecht/du führest den Käyser und sein Glück/das widerwärtige Wetter kan uns keinen Schaden thun. Also rede ich schliessend zu dir mein büssender Sünder: ne timeas, Christum Jesum tecum fers, förchte dich nicht/durch deine Buß und Pœnitenz hast du die Gnad deß Allerhöchsten in das Schifflein deines Hertzens gelegt/diser ist bey dir/laß sausen und brausen alle teuffliſche Versuchungen/laß die Syrenes lieblich singen/die Welt mit ihren Freuden schmeichlen/es kan dir kein Schiffbruch begegnen: allein behalte das gefasste Standart der Gnad GOttes biß an das Ende/so wirst du mit disem die ewige Freud und Seligkeit erlangen/Amen.

Erstes Jahrs
Passions-Predig/

THEMA.

Marc. 14. v. 34. Tristis est anima mea usque ad mortem.
Meine Seel ist betrübt biß in den Todt.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang handelt/daß auch die Unschuldige dē Leydē unterworffen seyn/welches JEsus mehrentheils erfahren/

fahren / wie dann billiges Mitleiden mit ihme getragen die Propheten / und bevor die gebenedeyte Mutter GOttes. Der Innhalt stellt uns vor JEsum in dem Garten Oliveti, in der Geißlung / Crönung / und am Stammen deß Creutzes. In dem Schluß werden alle Christliche Seelen zum Weinen und kindlichen Mitleiden auffgemuntert.

1. Vil seynd der Meynung gewesen / die Unschuld sey Zollfrey / und von allem Unglück befreyet / nun verliert sie / und wird zum Todt verurtheilt.
2. Unsere Hertzen sollen auß Mitleiden gegen dem Erschaffer zerschmeltzen / und die Augen mit dem H. Vatter Seraphico und Mariâ von Ognes häuffig die Zäher vergiessen. JESUS nimbt von Maria Urlaub.
3. Nicht ohne Schmertzen haben die Propheten das bittere Leyden JEsu Christi im Alten Testament vorgesehen / aber mehrers die Mutter GOttes vom H. Geist erleucht.
4. Traurig ist zu lesen die Histori 4. Reg. 3. schmertzhaffter ist anzusehen heutiges Spectaculum.
5. Gleichwie die Burger den von Rom verstossenen Tullium begleitet / also wollen wir auch begleiten JEsum in den Garten Gethsemani. Die Frag / was die Ursach seiner Betrübnuß sey? wird beantwortet.
6. Groß ist gewesen die Lieb Siehem gegen der Dina / grössere Lieb erweiset JEsus gegen uns am Berg Oliveti.
7. Mehrers Mitleyden gegen JEsu erzeigt der Baum / von deme Egesippus, und der Stein / von welchem Beda, als der verstockte Sünder.
8. Groß seynd gewesen die Schmertzen Mariæ, in Ansehung ihres Blutschwitzenden JEsu / zu dergleichen auch der Mensch ermahnet wird.
9. JEsus in der Geißlung wird durch den Schmidt-Tantz / und Philippi Maced. Hochzeit exhibirt / und der Juden Tyranney erwiesen.
10. JEsus wird an der Saul vorgestellt / welchen betaurt David und Bernardus.
11. Was Mitleyden die Mutter GOttes / und andere andächtige Seelen mit dem gegeisselten JEsu getragen / wird erwiesen.
12. Ein Spiegel der Liebhaber deß bittern Leydens sollen seyn der gottselige Graf di Lemos, und Cardinalis Ruffensis.
13. Wie Herodes Agrippa zu Alexandria verspottet worden.
14. Dise angezogene Histori wird dem gecrönten JEsu applicirt / und die Frag / warumb Er mit Purpur bekleidet worden? beantwortet.
15. Kein besseres Mittel ist / den ewigen Untergang zu verhüten / als sich unter disen Purpur zu verbergen / die Prob gibt die Sünderin Rahab.
16. Wird gefragt / auß was materi die Cron Christi gewesen sey? und wird erwiesen / dz die Cron ins gemein ein Zeichen sey der Wachtsamkeit.
17. Die Prob obgesetzten Num. gibt die H. göttliche Schrifft.
18. Hat ein Dorn dem starcken Löwen Gerasimi so grosse Schmertzen verursacht / was Schmertzen muß JEsus Christus bey so vil Dörnern empfunden haben. Eine verworffene Dornhecken gibt uns heut auch Trauben und Feigen.
19. Ein Griechische Käyser läst seiner Tochter Theodoræ auff freyem Feld zu ihrem hochzeitlichẽ Ehren-Tag eine Bühn auffrichten / also wird dem himlischen Hochzeiter nicht eine Bühn / sondern ein Creutz auff dem Berg Calvariæ auffgericht.
20. Gleichwie der Magnet ziehet das Eysẽ / also JEsus an dem Creutz unsere Seelen /

wann dise nicht mit Heraclito Verbindernuß geben.

21. JEsus stirbt/ und werden alle andächtige Seelen zu kindlichem Mitleyden auffgemuntert.

22. Und mit der betrübten Mutter Maria unter den Stammen deß Creutzes zu geben / dem sterbenden JEsu beyzuwohnen/ angewiesen.

Eingang.

ANdächtige in Christo versammlete Zuhörer: es ist nit ohne / daß viel der Meinung gewesen / die Unschuld sey Zollfrey/ als wie vor Zeiten die Pferd mit 3. weissen Füssen / werde begleitet mit einer beständigen Salva Guardia, sey sicher von allem Anstoß / habe sich weder zu Meer/noch zu Land einiger Gefahr zu beförchten: Innocentia ubique tuta: dahin spilet der Poët.

Horatius l. 1. Ode 22.

Integer vitæ, scelerisque purus
Non eget Mauris, jaculis, nec arcu,
Nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetrâ
Sive per syrtes iter æstuosas,
Sive facturus per inhospitalem
Caucasum, vel quæ loca fabulosus
lambit Hydaspes.

Wer fromm gelebt von Kindheit her/
Vom bösen sich enthalten/
Ohn Waffen mag zu Land und Meer
Mit Glück und Unglück walten.

Als Käyser Titus Nachricht eingenommen / daß seine Vorfahren von den Unterthanen was übels tractirt worden / wendet er sich zu seinen Hofbedienten mit lachendem Mund sprechend: nemo me injuriâ afficere potest, quia nihil ago, quod alios lædere possit: Ich habe mich keiner Unbilligkeit von andern zu beförchten / sintemahl ich niemand zu beleidigen gedencke.

Zeph. in vita Vespas.

Der Weltberühmte Alphonsus de Arragonia König zu Neapel ist einsmahls von den Seinigen befragt worden/ warumb er öffters sich gantz allein / und ohne gebührliche Leib-Quardi auß seiner Burg in das weite Feld zubegeben gelüsten liesse? gibt er zur Antwort: se innocentia comitatum incedere: er sey nicht allein / sondern werde begleitet von der Unschuld / die sey eine unüberwindliche Vestung/ eine sichere Begleitung/ ein starcker Harnisch wider alle feindliche Begebenheiten.

Panorm. l. 2. de vita Alphons.

Aber

Aber doch leider! heutiges Tages wird erfüllet/ was Ammianus geschrieben: parùm tuto loco stat innocentia: und Cornelius Tacitus verzeichnet: plerumque innocentes recenti invidiæ sunt impares: die **Unschuld** verliehrt/ und wird zu dem Todt verurtheilt/ die Freyheit wird mit Stricken gebunden/ die Schönheit deß himmlischen Paradeises wird verstalt/ die unbegreiffliche Weißheit wird für eine Thorheit angesehen/ die unüberwindliche Gerechtigkeit wird schuldig und verlohren sententzirt/ die Stärcke so Himmel und Erden auff einem Finger hält/ sinckt zu Boden/ die Göttliche Allmacht wird heutiges Tags mit drey Nägeln an das harte Holtz geheffte/ der allgemeine Richter/ so am grossen Tag erforschen wird alle Gewissen der Lebendigen und der Todten/ wird von dem Delinquenten zu einem schmählichen Todt verurtheilt/ der HErr wird von seinem Diener verkaufft/ der Meister von dem Jünger verrathen/ das Leben getödtet/ parum tuto loco stat innocentia: die Unschuld wird aller Orthen verfolgt. Unser Heyland und Seeligmacher scheinet ein anderer David/ von seinen Unterthanen verfolget; ein anderer Joseph/ unschuldig von seinen Brüdern verkaufft; ein anderer Samson/ fälschlich in die Hand seiner Feind übergeben; ein anderer Jonas/ in das Meer aller Bitterkeit versenckt; ein anderer Absolon/ von einer Lantzen durchstochen; ein anderer Isaac/ von seinem geliebten Vatter in den Todt begleitet.

Ammian. Marcel. Tacitus l. 15.

Marcel.

Vielgeliebte in Christo versammlete/ wann unsere Hertzen nicht härter als jene Steinfelsen/ welche auß tragendem Mitleyden gegen ihrem Erschaffer sich von einander gelassen/ erfunden werden/ sollen sie vor Lieb verschmeltzen/ und die Augen ihre nasse Zäher geben. Der H. Vatter Seraphicus hat gleichsam aller Orthen/ wo er gegangen und gestanden/ seufftzend geweinet/ und weinend geseufftzet: da einsmahls ein vornehmer Herr dessen Ursach zu wissen Verlangen getragen/ sagte Franciscus: Plango Passionem Domini: ich weine nicht umb was zeitliches/ sondern beweine das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi meines Heylands und Seligmachers. Maria von Ognes hat in Ansehung eines Passion-Bilds/ und Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens unsers Erlösers auß Liebe und Mitleyden gegen demselbigen eine solche Menge der Zähren vergossen/ daß sie den harten Boden erweicht und beseuchtet: Tantam compunctionis gratiam, tantamque lachrymarum copiam torculari crucis expressam in passione ipsa invenit, quod vestigia ejus per Ecclesiam lachrymæ ejus desuper pavimentum copiosè defluentes ostendebant. O arme Kinder Adami! wie empfindet ihr das Leyden/ die Schmertzen/ die vielfältige Wunden Christi eures Erlösers so wenig!

Num. II.

Chron. S. Franc.

Card. Iac. de Vitriaco.

Eröffnet eure Augen/ und sehet an/ was geschrieben hat der hochgelehrte

lehrte Bonaventura: discessurus Dominus apud Bethaniam Deiparæ valedicit: der Sohn Gottes nimbt Urlaub/und gibt das traurige vale seiner liebsten Mutter: nunmehr nahet herbey von meinem himmlischen Vatter mir übersetzte Stund das menschliche Geschlecht zu erlösen/ in kurtzer Zeit werdet ihr mich sehen gantz und gar vergestaltet/man wetzt schon die Messer/man bereitet die Instrumenten/meine Haar werden im eigenem Blut gewaschen/ auff mein Haupt wird gesetzt werden eine Cron/ aber nicht mit Perlen und Edelgestein geziert/ sondern von spitzigen Dörnern geflochten: mein Rucken wird seyn ein Anbaß den grausamen Streichen: an statt der Milch gibt man mir Essig und Gall: letztlich werdet ihr mich sehen hangen/ und sterben am harten Holtz deß Creutzes: an statt meiner/ vilgeliebte Mutter/ erkennet für eure Kinder das gesambte menschliche Geschlecht: averte oculos tuos à me ad fratres, & filios meos, dises erhaltet unter eurem Schutz/ und protection, welches ich so inbrünstig liebe/ soll euch hiemit übergeben seyn.

Cant. 6. v. 4.

O tausendmahl geliebtes JEsu-Kind/ replicirt das betrübte mütterliche Hertz/ soll dann der Brunn deß Lebens sterben / und mir nicht erlaubt seyn für dich mein Leben darzu setzen? O betrübte Zeitung! O unbegreiffliche Schmertzen eines leydenden mütterlichen Hertzens! glückselig/ warhafftig bist du gewesen Jacob / dann dir ist nur allein das blutige Kleid deines liebsten Sohns Joseph vor die Augen gebracht worden / ich aber soll ansehen mein liebstes JEsus Kind am gantzen Leib verwundet / und vergestaltet! glückselig O David hast dich zu schätzen / daß dein Sohn Absolon mit drey Lantzen durchstochen unter deine Augen nicht kommen: ich aber soll ansehen das Kind / so 9. Monat unter meinem Hertzen gelegen/ meine Brüste gesogen / an dem harten Holtz deß Creutzes hangen/ mit drey grossen Nägeln angehefftet / und mit einer Lantzen schwär verwundet! schmertzlich zweiffels ohne ist dir O betrübte Agar gefallen/ deinen Ismael vor Durst gleichsam das zeitliche Leben schliessend anzusehen? aber weiche dein Schmertzen / unbeschreiblich ist meiner gröSSer: ach! der Spiegel meiner Seelen/ das Liecht meiner Augen / die Hoffnung meines Hertzens / das Wort/ welches in meinem Leib ist Fleisch worden/ mein liebstes JEsus Kind soll also leyden! fili mi, quis mihi det, ut pro te moriar? wer erlaubet mir für dich mein Kind zu sterben?

Gen. 37.

2. Reg. 8.

Gen. 21.

2. Reg. cap. 18. v. 33.

Ist kein Zweiffel/nit ohne Schmertzen und schuldiges Mitleyden haben die Propheten schon im Alten Testament das bittere Leyden uñ Sterben JEsu Christi in Betrachtung vorgesehen. Isaias hat genugsam erkennt und an Tag gegeben die flüchtige Jünger: cuncti Principes ejus fugerunt simul: seine Fürsten seynd alle zugleich geflohē: propterea dixi, recedite à me, amarè flebo: darumb hab ich gesagt: weichet von mir/ich will bitterlich weinē. Die unbeschreibliche Unbillichkeiten/ und unserm JEsu Christo zugefügte schwäre Backenstreich

Num. III.

Is. 22. v. 3.

ibid. v. 4.

streich hat kläglich entworffen Jeremias: dabit percutienti se maxillam, saturabitur opprobriis: Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben/ und mit Schmach erfüllet werden: dahero hat er häuffig seine Zäher vergossen: quis dabit capiti meo fontem lachrymarum? den entblösten JEsum hat genugsam uns vorgestellet Baruch: exui me stola pacis: ich hab das Kleid deß Friedens außgezogen: adduxit mihi Deus planctum magnum: und Gott hat ein grosses Hertzenleid über mich geführet. Das unschuldige Lamb umb 30. Silberling solle verkaufft werden/ hat Zacharias recht prophezeyhet: appenderunt mercedem meam triginta argenteis, und sie haben gewogen meinen Lohn/ nemlich 30. Silberling: über dises hat er gleichsam wie ein Löw gebrüllet: vox ululatus, vox rugitus. Wie unser JEsus von den Juden soll gefangen und gebunden werden/ hat uns der Priester Heli zu verstehen gegeben/ arca Dei capta est, die Arch Gottes ist gefangen/ und in dessen Betrachtung ist er zu Boden gesuncken/ und hat das zeitliche Leben beschlossen/ cumque nominasset arcam Dei, cecidit, & mortuus est.

Thren. 3. v. 30.
Ier. 9. v. 1.
Baruch. 4. v. 20.
ibid. v. 9.
Zach. 11. v. 12.
Zach. 11. v. 12.
ib. v. 13.
1. Reg. 4. v. 17.
ib. v. 18.

Ist nit ohne A. in Christo/ mit Schmertzen haben angezogene Propheten das bittere Leyden und Sterben unsers Heylands entworffen/ aber durch den H. Geist erleuchtet hat unbeschreiblich mehrers die Mutter Gottes alles dises in Ansehung ihres liebsten Kinds betrachtet/ und vorgesehen/ wie zu lesen ist in dem Leben der H. Brigittæ: Maria melius quam Prophetæ præscivit filii sui passionem, ideò eum lactans cogitabat, quòd felle & aceto esset potandus in cruce: quando eum Manibus gestabat, videbatur illi, quòd crucis brachiis esset confixus: quando dormiebat, cogitabat mortuum ex cruce depositum: quando osculabatur eum, Judæ osculum cogitabat, quando fasciis involvebat, funes cogitabat, quibus ligandus ab impiis carnificibus: quando manu ducebat, ducendum ad tribunalia, ut impiis judicibus sisteretur: hat Maria ihrem JEsulein die mütterliche Brüste gereichet/ ist sie gleich in Betrachtung gerathen/ wie ihme dem wahren Sohn GOttes am Stammen deß Creutzes in seinem gröstẽ Durst werde Essig und Gall gereichet werden. Hat das liebste JEsus Kind seine gebenedeyte Aermblein von einander gelassen/ und was außgestreckt/ ach! so ist dises gewesen ein schneidendes Schwerdt in dem mütterlichẽ Hertzen Mariä/ dann sie hat vorgesehen/ wie diß ihr liebstes Kind mit außgespannten Armen an dem harten Holtz hangen solte. Hat das Kind in Mariä Schooß geschlaffen/ so war das mütterliche Hertz Betrübnuß voll/ dann sie betrachtet solchen ligend in dem Grab. Hat sie ihn geküsset/ so war doch der Kuß mit Bitterkeit vermenget/ in Erwegung/ wie er von Juda durch einen falschen Kuß solle verrathen werden. Die Windlein und Lumpen seynd gewesen Mariä ein bittere Betrachtung der Strick und Ketten/ und schwäre Gefängnuß unsers Heylands und Seligmachers.

Navarius in Vmb. Virg. n. 484

Und nunmehr ist die Zeit herbey geruckt/ da alles das jenige/ was Maria

die

die gebenedeyte Mutter lange Jahr in Betrachtung vorgesehen / vollzogen soll werden. Sehet an vilgeliebte Zuhörer/ diſe zwey betrübte/ und mit unterſchiedlichem Leyden erfüllete Hertzen JEſum und Mariam: & quis dabit capiti meo fontem lachrymarum? & plorabo: wer gibt doch meinem Haupt Waſſer/ und meinen Augen einen Thränen-Quell? ſo wolt ich Tag und Nacht die zwey betrübte/ uñ leydende Hertzen beweinen: uñ damit die Trauer-Zähren beſſer flieſſen/ bin ich geſiñet E. L. U. A. das bittere Leyden und Sterben JEſu Chriſti/ und die ſchmertzhaffte Mutter Mariam/ welche zugleich gelitten/ auch miteinander vorzuſtellē/ ſie geben mir die Gedult/ ſo fahr ich fort/ ꝛc.

Ierem. 9. v. 1.

Inhalt.

§. 1.

Num. IV. MIt naſſen Augen und betrübten Hertzen iſt zu leſen in Göttl. Schrifft/ wie drey Könige / als nemlich der König von Edom / von Iſrael/ und König von Juda ein Ligam miteinander auffgericht / und mit zuſamen getragenen Waffen den König Moab überfallen/ geſchlagen/ und in die Flucht gebracht/ daß er ſo gar in ſeiner Haupt- und Reſidenz-Stadt von ſeinen Feinden attaquirt worden: und weiln Moab diſen gnugſamen Widerſtand zu thun ſich in Kräfften und Kriegs-armaturn zu ſchwach befunden/ hat er gleichwol nit ermanglen wollen ſeines unverhofften Unglücks Urſach/ und einen geiſtlichen Rath von ſeiner heydniſchen Prieſterſchafft einzuholen: diſe haben einhellig ihr parere uñ Meinung unterthänigiſt ihrem König entdeckt/ daß kein andere Urſach der glückſeligen Waffen bey dem Volck Iſrael ſey/ als weilen die Hebräer vor Zeiten einen ſo andächtigen und Gottliebenden Mañ/ Namens Abraham/ hätten gehabt/ welcher alſobald auf Gottes Begehren uñ Anregen ſein liebſtes und eintziges Kind zu ſchlachten/ und zu einem Brand-opfer dazugebē bereitwillig geweſen/ in deſſen Anſehũg ſein gantzes Geſchlecht von Gott geſegnet/ und gebenedeyt worden iſt: alſo gnädigſter König Moab/ wollen Jh. Königl. Majeſt. das Glück der Waffen erfahren/ wird ſich kein anders Mittel nit leichtlich zeigen/ als ſie laſſen ihnen gnädigſt belieben ihren älteſten Printzen den Göttern zu einem Opffer zu ſchlachten. Wie ſchwär ſolch gegebne Conſil-ũ ſo wol dem Herꝛn Vatter als dem jungen und unſchuldigen Printzen gefallen/ iſt leichtlich zu erachten: Doch weil das allgemeine Anligen dē privatweſē vorzuziehē: expedit ut unus moriatur homo pro populo, quàm ut tota gens pereat: der Herꝛ Vater ſententziret doch mit betrübtē Hertzen uñ weinenden Augen ſein liebſtes Kind von dē Leben zū Tod/ der junge Printz neiget das Haupt/ ergibt ſich in allen vätterlichen Gehorſam; man überzeucht uñ bedeckt die Stadt und Ringmaur mit ſchwartzem Tuch/ d' gantze Hofſtab mit dē Trauer-Mantel umgebē/ begleitet den unſchuldigē Printzen zu der vorgeſetztē Richtſtatt/ allda wird er in Angeſicht deß Feinds von einē Hof-Cavallier durch

Script. 4. Reg. 3.

Ioan. 18. v. 14.

durch ein Rapier entleibt: arripiensque filium suũ primogenitum, qui regnaturus erat, pro eo obtulit holocaustũ super murũ. Die drey angezogene feindliche Könige fragten mit gröster Verwunderung/was dises zu bedeuten habe? man gibt zur Antwort: ihr gnädigster König Moab habe seinen ältesten Printzen zu schlachten anbefohlen/durch solches Opffer die zornige Götter zuversöhnen/und seine Land ein Stillstand der Waffen/Fried und Einigkeit zuerhalten. Durch dises traurige Spectacul uñ ritterliche Heldenthat ist der Feind alsobald beweget worden/die Belägerung aufzuheben/mit Moab erwünschten Fried zu machen: statimque recesserunt ab eo,& reversi sunt in terram suam: **und sie zogen alsobald von ihm ab/und kehrten wieder umb in ihr Land.** 4. Reg. 3. v. 27.

Andächtige in GOtt versamlete/O was trauriges Spectacul sihe ich heut vor meinen Augen/nit den ältesten Printzen deß Königs Moab/ sondern den himlischen Printzen Jesum Christum den eingebohrne Sohn Gottes/ welcher nit von Moab/sondern von seinem himlischen Vatter/ ja gesambtem Göttlichen Consistorio von dem Leben zu dem bittersten Todt sententzirt worden: proprio filio suo non pepercit,sed pro nobis omnibus tradidit illũ: damit das gesambte menschliche Geschlecht bey dem Leben erhalten werde: stupent Angeli,miratur cœlum,pavet terra,caro non fert,auditus non capit, non attingit mens,non potest sustinere creatura,æstimare non sufficit,credere pertimescit. Uber disen ertheilten ersetzlichen Sentenz verwundern sich die Engel/der Himel kans nit fassen/die Erden entsetzt sich/die menschliche Natur kans nit ertragen/ das Gemüth nit ergreiffen/ der Mensch nit genugsam loben und preisen. *Applicatio* *Rom. 8. v. 32. D. Chrysol. serm. 67.*

Solschmertzlich/vilgeliebte Zuhörer/ist der Stadt Rom gefallen/als Tullius Cicero auß Befelch Clodii von seinem geliebten Vatterland in das Elend verstossen worden/ daß sich über 20000. Burger zusamen gerottet/die Trauerklag angezogen/ und Tullium in seiner Verlassenheit begleitet haben. Nun wolan so wollen wir nit Tullium Ciceronem, sondern JEsum Christum begleiten in den Garten Gethsemani: egrediamur agrum: wir wollen aller Orten als gute Freund und Gleitsleut bey ihm verbleiben: vivit Dominus,in quocunque loco fueris sive in vita,sive in morte,ibi erit servus tuus: so war Gott lebt/ so wollen wir bey dir/ mein JEsu/ beständig verbleiben in dem Leben/ und in dem Todt/ nicht allein in dem Garten Gethsemani/ sondern auch in der Geißlung/ in der Crönung/ und auff dem Berg Calvariæ. Num. V. *Cant. 7. v. 11.* 2. Reg. 15. v. 21. *Marc. 14. v. 33. ibid. v. 34.*

Aber was soll dises bedeuten? so bald unser JEsus den Garten Gethsemani erblicket/ cœpit pavere, tædere, & mœstus esse: hat ihn ein solche Forcht und Schrecken überfallen/wie er selbsten seinen Jüngern bekennet: tristis est anima mea, usque ad mortem, meine Seel ist betrübt biß in den Todt.

Ich begebe mich was näher hinzu/zu meinem betrübten Heyland auf den vor Augen stehenden Oelberg/ und spreche mit Laurentio Justiniano: quid est hoc Domine? gloria tædium patitur? beatitudo denigratur? confun-

Laurent. Iust. de Agone Christi c. 1.

ditur Majestas? claritas obscuratur? infirmatur sanitas? latitudo coarctatur? vellem utique pavoris hujus scire causam, vellem tædii tui nosse mysterium: Was ist das O HErr? soll dann der wahre Trost aller Betrübten in ein Betrübnuß gerathen? soll die Freude trauren? die Stärcke zittern? die Tugend sich förchten? die Zierd deß Himmels einigen Verdruß? die Glückseligkeit einen Anstoß leyden? soll die Sonne verfinstert? die Gesundheit geschwächet? die unbegreiffliche Allmacht in die Enge verschrenckt werden? was ist dann die endliche Ursach deiner Betrübnuß/ O JEsu?

Ioan. 11.

Diese zuerörtern mach ich vor ein andere Frag/ warumb der gebenedeyte Sohn GOttes/ da er sich bey dem Grab seines guten verstorbenen Freunds Lazari befande/ in Gedancken demselben das Leben wieder zu geben/ von freyen stücken angefangen habe reichlich seine Zäher zu vergiessen / und bitterlich zu weinen / wer hat ihm doch was laids gethan? oder was ist ihm so eylends bey dem Grab widerfahren? diser vilfältigen vergossenen Zäher gibt gnugsame Anzeigung das anwesende Volck: ecce, quomodo amabat eum: sehet nur Wunder/ wie er ihn so lieb gehabt/ auß welchem zu schliessen/ daß die Lieb gegen Lazaro einige Ursach gewesen sey der vergossenen Zäher und vilfältigen Weinens Christi JEsu. Nun ist leichtlich zu errathen die Ursach deiner Betrübnuß/ O JEsu: ecce, quomodo amabat eum (id est, genus humanum) sehet/ wie er das menschliche Geschlecht liebet:

ibid. v. 36.

Prov. 13. v. 12.

spes verò, quæ differtur, affligit animam, mit Begierden aber warten/ verursachet grosse Schmertzen: die Lieb in Christo JEsu ist so groß gewesen/ daß er gleichsam alle Schmertzen und vorstehendes Leyden auf einmal zu tragen verlangte:

Luc. 12. v. 50.

baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctor, usq; dum perficiatur: **Ich muß mich tauffen lassen mit einem Tauff/ und wie werde ich geängstiget/ biß daß es vollbracht werde**/ als wolt er sagen/ wañ wird einmal jene Stund herbey kommen/ daß mein Rucken wird werden ein Amboß der Streichen/ mein Haupt eine Ruhestatt der spitzigen Dörner/ wañ sollen sich alle meine Aederlein eröffnen/ und reichlich das Blut dargeben? quomodo coarctor, ach was Schmertzen und Angst empfind ich in meinem Geblüt/ donec perficiatur, biß alles vergossen wird / und ich gleichsam in einem Blutbad durch vorstehende Marter auf ein neues getaufft werde:

Theophyl.

also discurrirt Theophylactus: baptismum mortem vocat, hanc autem valdè desiderans ait: quomodo constringor, hoc est, quam sollicitus, anxius sum, ac premor, donec perficiatur.

Num. VI.

Der junge Printz Sichem alleine seine liebste Dinam zu einer Ehe-Consortin zu erwerben/ ist willig und bereit seinem Heran Schwähern seine Schätze und Kisten zu eröffnen/ und alles was in seinem Vermögen stehet darzugeben:

Script. Gen. 34. v. 11.

quæcunq; statueritis dabo, tantùm date mihi puellam hanc uxorem: Also auch unser vor Augen stehender schmertzhaffte JEsus ist willig und bereit/ alle seine Aederlein zu eröffnen/ alle Bluts-Tropffen darzugeben/ alleinig das verlohrne

menschen

menschliche Geschlecht zuerlösen/und ihme zuvermählen: & factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis super terram. Vermeinest du villeicht O Judæa, JEsum gleichsam als eine Trauben unter die Preß zu legen/und den edlen Safft seines Geblüts mit Gewalt herauß zu pressen? Nein/Nein/du irrest/Er selbst macht den Anfang/eröffnet seine Adern in dem Garten Gethsemani/allda sollen seine Bluts-Tropffen gleichsam als kleine Kügelein dem Sünder zu einem Trost auff die Erden fliessen. *Luc. 22. v. 44.*

Der beherzte Orthiadus, demnach er tödtlich von seinem Feind verwundt worden/muste die Wunden vertretten das Schreibzeug/das Blut die Dinten/der Finger die Feder/mit disem hat er auff seinen Schild geschrieben: pro patria libenter morior, für mein Vatterland bin ich bereit zu sterben. *Historia.*

Mich gedünckt Andächt. in Christo/ich sehe vor Augen auff der Erden in dem Garten Gethsemani mit blutigen Buchstaben geschrieben/pro homine morior libentissimè: tausendmahl bin ich bereit für den Menschen zu sterben. Wer solle nicht wissen/daß der Regenbogen von GOtt selbsten sey benamet worden ein Zeichen deß Friedens: Herbey mein Sünder/begebe dich nähender zu deinem leydenden JEsu/und betrachte seine Göttliche Augen/und Lefftzen mit Blut vermischt/mit anderst als ein schöner hellscheinender Regenbogen/so ein Zeichen ist deß Friedens zwischen der Göttlichen Majestät/und dem sündigen Menschen. Bräuchlich ist in Judæa, wann der Baum deß Balsams mit beinernen Messerlein beschnitten wird/daß sich ein jeder bemühet der erste zu seyn/in eine schöne Taz, oder kostbares Geschirz/den herunter fliessenden Balsam auffzufangen: eilet/eilet alle Sünder und Sünderin/zu lauffen heutiges Tags in den Garten Oliveti, nehmet mit euch mit Magdalena ein kostbares Alabaster Geschirz/mit Veronica ein schön zartes Facilet/bringt mit die wolgereinigten Muscheln eures Hertzens/fanget auff von dem Baum deß Lebens den kostbaren herunter rinnenden Balsam seines edelsten Bluts. *Applicat.*

Salve, salve pretiosissime sanguis, salve pretiose liquor. O du kostbarester Safft/O du gebenedeytestes Blut JEsu Christi sey tausend/und aber tausendmahl von uns gegrüst/unsere Hertzen seynd eine dörre Erden/eine wilde Wüsten/dise befeuchtige dise reinige. O blutschwitzender JEsu mein Hertz soll seyn eine Rosen/färbe dise mit deinem kostbaren purpurfarben Blut; mein Hertz soll seyn ein Brusi erfülle den mit deinen vergossenen Bluts-Tröpfflein.

Egesippus einer der Aposteln Jünger schreibet/daß von der Erden/welche von denen gebenedeytesten in dem Garten Oliveti vergossenen Bluts-Tropffen JEsu Christi berühret ist worden/sey entsprungen ein Baum/so an allen seinen Blättern verzeichnet gehalten: O mors! quàm amara est memoria tua: O Todt/wie bitter ist dein Gedächtnuß! Nũ. VII. *Egesippus apud Besquier. Ven. Beda.*

Der Ehrwürdige Beda lässet herkommen/daß unser leydender JEsus in dem Garten Oliveti sein Gebet verrichtend sey auff einē harten Stein gekniet/

und diser habe auß tragendem Mitleyden gegen dem unschuldigen Lamb Gottes sein Härte verlohren. Wo verbleibt dann der hartneckige und verstockte Sünder? gutta cavat lapidem: kleine Tröpflein Wasser vermögen den harten Stein zu erweichen/und so vil heiligste vergossene Bluts-Tröpflein vermögen nicht dein sündiges Herß zu erweichen! die unempfindliche Blätter an dem Baum behalten in frischer Gedächtnuß das bittere Leyden und Sterben deines Heylands und Seligmachers/und auß deinem Hertzen seynd solche heilsame Gedancken/und löbliche Betrachtungen gantz und gar bannisirt.

Wer ist auß uns allen eines solchen kindlichen Mitleydens/oder wenigst einer angebohrnen Höflichkeit/ der hertzliches Verlangen habe/ bey so kalter Winters-Zeit dem blutigen Jesu ein warmes Zimmer zu heitzen/ein Vollbad zuzurichten/das gestockte Blut mit zarten Tüchern bey dē warmen Ofen abzuwischen? Es will sich aber keiner weisen eines solchen Mitleydens/ sondern ein hochgelehrter Doctor modernus ist der Meinung/ daß JEsus Christus nach vollendem Blutbad in dem Garten Gethsemani sich zu dem Ceder-Bach begeben/ und alldorten ihme selbsten alle blutige Tropffen abgewaschen habe.

O schmertzhaffter JEsu! wo ist das warme Zimmer? wo seynd die zarte/ auff der Glut-Pfann gebäte Tücher? solle an dessen Statt das kalte Wasser Dienst leisten/und deinem ermatten Leib eine Erquickung bringen? ja/ja/gibt uns zur Antwort der gebenedeyte Sohn GOttes/mein Leib ist gantz überzogen mit blutigem Schweiß/disen abzuwaschen/ trag ich kein Verlangen nach zarten Tüchern/oder nach einem geheitzten Zimer/ sonder nach frischem Wasser; was aber dises vor ein Wasser sey/ mercke mein Sünder: aquæ multæ populi multi: wir anwesende seynd dises Wasser/unsere büssende Seelen/unsere zerknirschte Hertzen/ von disen will er abgetrücknet und gereiniget werden.

Nß. VIII. A. in Christo anwesende Zuhörer/ habt ihr gnugsam eueren Heyland und Seligmacher in einem so grausamen Blutbad kniend im Garten Oliveti angesehen/ so gedenckt ein wenig/ wie gewesen seyn muß zu diser traurigen Zeit der betrübten Mutter Mariä. Die Sach zuerrathen/ fällt mir bey die Frag/ was vor einer Farb die Haar/ so Maria auff ihrem Haupt getragen/ gewesen seyen? ist kein Zweiffel/die Schrifft erfahrne schicken mich in das hohe Lied Salomonis: comæ capitis tui sicut purpura Regis juncta canalibus:

Cant. 7. v. 5. **die Haar auff deinem Haupt seynd wie deß Königs Purpur in den Canalen gebunden/ &c.**

Kan aber nit glauben/ daß die Purpur/oder rothe Haar sollen dem Leib/ weniger der Seelen eine Zier oder Schönheit geben: der Himel wird nit gelobt/wann er sich in rother Farb dem Erdreich weiset. Die Egyptier haben die unvernünfftige Thier/ was mit rothen Haaren gebohren worden/ alsobald getödtet/die Menschen aber mit dergleichen Farben verächtlich gehalten. Dañ Adamantius eignet dergleichen Haaren zu dem Geitz/und der Falschheit/deme

Aristot. ad Alex. Plutarch. in Isid.

Plautus

Plautus beyfällt in seinem Leonide. Pirrus ein Sohn Achillis mit rothen Haaren gebohren / hat ihm selbsten in der verübten Tyranney Zeit ewig einen nachdencklichen Namen verursacht. Wie ists dann möglich / daß bey der gebenedeyten Mutter GOttes die rothe Haar sollen dienen zu einem Lob: capilli tui sicut purpura Regis: deine Haar / O Maria / seynd wie deß Königs Purpur. Vermercket andächtige Christen / das verborgene Geheimnuß / die Haar an dem Haupt seynd ein Symbolum oder Kennzeichen der Gedancken deß Menschen / kein schönerer Purpur aber ist nicht zu finden / als das Blut JEsu Christi: capilli tui sicut purpura Regis, deine Haar auff dem Haupt / O Maria / seynd wie deß Königs Purpur; will gesagt haben / deine Gedancken seynd roth / und mit Purpur gefärbet / weiln du disem deinem schmertzhafften Kind in seinem Blutbad / als eine treue Mutter auff dem Oelberg unbeweglich beygewohnet hast / dahin zielet Hailgrinus: comæ capitis tui sicut purpura Regis: sensus est, mens tua, & cogitationes tuæ, O Maria, tinctæ in sanguine filii tui, sic effectæ semper fuêre, quasi recenter viderent sanguinem de omnibus ejus membris profluentem.

Adamant. in Physiog.

Cant. 7. v. 5.

Hailgrin. in Cant. 7.

Moyses hat mit seiner Ruthen zween Felsen berührt / haben beyde reichlich dem Volck Wasser gegeben: stabo supra Petram Horeb, & percuties Petram, & exibit ex ea aqua, ut bibat populus: sihe / ich will daselbst auff dem Felsen Horeb vor dir stehen / und du solst auff den Felsen schlagen / und es wird auß demselbigen Wasser hervor fliessen / damit das Volck trincke. Item: cumq; elevâsset Moyses manũ percutiens virga bis silicem, egressæ sunt aquæ largissimæ: Moyses hub seine Hand auff / und schlug den Felsen zweymal mit der Ruthen / und es kam sehr vil Wasser herauß. Und ihr eyferige Seelen / sehet vor Augen heutiges Tages mit zween harte Felsen / sondern zwey verliebte Hertzen JEsu und Mariä mit Schmertzen berühret und verwundet / nicht Wasser auß einem Felsen springen / sondern das Rosinfarbe Blut JEsu Christi gleichsam auß einem schönen Canal oder Brunnen-Quell seiner allerheiligsten Menschheit fliessen. Lauffet eyferige Seelen / lauffet zu disem heilsamen Brunn / der Sohn GOttes ist bereit selbsten euch einen kostbaren Trunck darzureichen: dabo tibi poculum ex vino condito, & mustum malorum granatorum: ich will dir ein Becher von gemachtem Wein geben / und Most von meinen Granatäpffeln: in disen Becher / verliebte Seelen / seufftzet: dilectus meus mihi & ego illi: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein.

Exod. 17. v. 6.

Num. 20. v. 11.

Cant. 8. v. 2.

Cant. 2. v. 16.

Gar gebräuchlich war vor Zeiten / wenn man König und Käyser in einer Stadt triumphirend eingeführet / daß man an dem Heerwagen angehefftet ein kleines Glöcklein sambt einer Geisel zu sehen hatte: appendi solitum in curru tintinnabulum, & flagellũ, quæ in ultimis suppliciis adhiberi solent: durch dises alle und jede in guter und frischer Gedächtnuß zuerhalten / daß keiner so hoch kan steigen / welcher nicht auch durch Mißgunst der Fortun könne wiederumb

Num. IX.

Laurent. Polym. l. 3. Synop. 11.

ernidriget / und der gemeinen Zucht zutheil werden. Manglet villeicht das Glöcklein diſe gegenwärtige Stund / ſo mangeln doch nicht die ſcharffen Geiſeln: der jenige GOtt / vor deſſen Angeſicht die Säulen deß Himmels zittern / wird hart an ein Säul gebunden. Ich ſeufftze mit dem H. Chryſoſtomo: ecce, Dominus meus aptatur ad verbera, ecce, jam cæditur: ſehet / mein liebſter JEſus ſeiner Kleider beraubt / und entblöſſt / wird an die Säul gebunden / und jämmerlich von den Lotters-Buben geſchlagen: vulnera vulneribus, plagas plagis recentibus addunt, hinc livor tumens, inde plaga erumpens, alſo daß eine Wunden die andere berührte / ſein heiligſtes Blut nit allein die Erden benetzt / ſondern iſt gleichſam wie ein ſpringendes Waſſer von harten Streichen in die Lufft getrieben worden: tam durè flagellatus eſt Dominus, ut ſanguis ejus ſurſum in aëra reſultaret.

S. Chryſ. ſerm. 3. de paſſ. Dom. Laurent. Iuſt. de Chriſti agon. c. 4. S. Bern. de Paſſ. Dom. c. 4.

Von Philippo König in Macedonien wird vermeldt / daß bey ſeinem hochzeitlichen Ehren-Tag ſeine Hof-Muſicanten / Schloſſer- und Schmieds-Kleider angezogen / und den Schmied-Tantz auffzumachen ſeynd befelcht worden: tibicines carmen cyclopeũ quaſi de colludio concinuiſſe traduntur. Eyferige Seelen / wer ſolle nit wiſſen / daß der Sohn Gottes ſich begehret am Stammen deß Creutzes mit dem menſchlichen Geſchlecht zu vermählen / aber diſen Augenblick wird der traurige Schmidt-Tantz geſchmidt uñ geſchlagen auff dem Amboß deß heiligſten Ruckens JEſu Chriſti. Ach wie offt iſt der Tact oder die Menſur bey diſem traurigen Spectacul gegeben worden? die Juden haben von der göttlichen Majeſtät einen ſcharffen Befelch erhalten / daß ſie keinem Delinquenten in deſſen Züchtigung über 40. Streich geben ſollen: ſi reum, qui peccavit, dignum viderint plagis, proſternent, & coram ſe facient verberari: pro menſura peccati erit & plagarum modus, ita duntaxat, ut quadragenariũ numerũ non excedant, ne turpiter laceratus ante oculos tuos abeat frater tuus. Und damit die Juden (wie vermeinet Dionyſius Carthuſianus) einer ſträfflichen Schärffe nit kunten bezüchtiget werden / haben ſie die viertzigſte Zahl niemals erreichet: Judæi, ne viderentur crudeles, unum ictum ſubtraxerunt extraditione communi majorum: alſo ſchreibet der H. Paulus / daß er fünffmal ſey gegeiſſelt worden / aber niemal mehr als 39. Streich überkommen habe: à Judæis quinquies quadragenas unâ minus accepi.

Genial. l. 2. c. 5.

Deut. 25. v. 2.

Dionyſius Carthuſ.

2. Cor. 11. v. 24.

Andächtige Chriſten / der löbliche Brauch im Alten Teſtament iſt auß aller Gedächtnuß kommen / die Menſur iſt bey der 40ſten Zahl nit verblieben / ſondern unſer JEſus / wie die andächtigen Contemplanten geben / hat 5466. Streich empfangen; der H. Bernardus ſetzt 6666. die Wunden waren ſo tieff / daß man auff den Achſeln die Beine geſehen / und auff dem Rucken die Rippen hat können zehlen / welches die Mutter GOttes ſelbſten der gottſeligen Brigittæ entdeckt: vidi corpus ejus perforatum uſque ad coſtas, ita ut coſtæ ejus viderentur: allhie wird erfüllet / was Job vor längſten prophezeyet hat: tabeſcebat

Iob. 33.

caro

caro ejus, & ossa, quæ tecta fuerunt, nudabantur: **sein Fleisch verschwindet / und sein Gebein / das bedeckt war / wird entblösset.**

Venite, & videte prodigia super terram, kömt herbey ihr Creaturen / und sehet Wunder auff Erden / nit einen Stillstand der lauffenden Himel / sondern JEsum Christum an eine Säul gebunden / nit rothgefärbte Stern an dem Firmament / sondern die Sonn der Gerechtigkeit mit eigenem Blut überzogen und bekleidet / rubrum est indumentũ tuum, & vestimenta tua sicut calcantium in torcular: dein Gewand ist roth / und deine Kleider / wie der jenigen so die Keiter tretten: videte nunc opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, Deus flagellis cæsus est, sehet die Wunder deß HErrn / JEsus Christus ist mit Geiseln grausamlich zerfetzt und zerquetscht worden: und dises alles wegen meiner und deiner / O Sünder: propter te sustinui opprobrium, operuit confusio faciem meam, dann umb deinetwillen hab ich Schmach außgestanden / die Scham hat mein Angesicht bedeckt: sollen nit die Augen Wasser gebẽ? und dir / mein Christ das Hertz zerbrechen? dann nit Wunder ist / daß unser Heyland so vil gelitten / aber Wunder ist / daß er dises alles wegen deß Sünders gelitten hat: nihil magnum est, quod dicitur: sustinui opprobrium: sed quod dicitur: propter te sustinui opprobrium, hoc valde magnum! Der H. Bernardus betrachtet in seinen Gedancken den schmertzhafften JEsum: Quis tanquam regnans in cœlo sursum, aut peregrinans in terra deorsum audiens, aut mente pertractans, quomodo factus est opprobrium hominum ipse Dominus Angelorum, poterit lachrymas continere, & in cœlo, ubi impossibile est, flere? Was für ein Hertz / nit allein irrdisch und sterbliches / sondern auch himlisches wolte sich enthalten mögen / daß es nit bitterlich weine / wiewoln es sonst unmöglich ist im seligen Vatterland zu weinen? wer es recht zu Gemuth führen wird / daß der HErr der Engeln muß zu solchem Spott der Leut werden. Ja GOtt selbsten würde geweinet haben / wann er deß weinens wäre fähig gewesen / sehend / daß sein eingeborner Sohn von den undanckbaren Menschen so spöttlich gehalten / gebunden und zerfetzt ist worden: Flevisset, si possibile esset, Deus, videns filium suum tam ignominiosè tractari. O du gebenedeyter Sohn GOttes! meine schwäre Sünd haben dich also zugericht / Ich / Ich bin der jenige / welcher dir in der Geißlung so vil tausend Streich ohne Maaß gemessen. Electe puer Dei mei, schreyet auff mein H. Bernardus: quid tantâ amaritudine, quid tantâ confusione dignum commiseras? prorsus nihil. Ego, ego homo perditus totius perditionis tuæ causa exstiti, & tu, quæ non rapuisti, exolvebas: O liebster JEsu! du hast nit das mindeste verwürckt / das dergleichẽ confusion, Streich uñ Schmertzen verursachen möchte / ich schwärer Sünder / hundert / ja vil tausendmahl straffmässig hab durch mein so vilfältiges Verbrechen dir die Schmertzen verursachet / die Streich vermehret / ich hab gesündiget / uñ du hast gebüsset: erhebe seufftzend meine Stimm mit dem gecrönten König David:

Num. X.
Ps. 45. v. 9.
Is. 63. v. 2.
Ps. 68. v. 8.
S. Aug. in Ps. 68. v. 8.
S. Bern. tract. de lament. B. Mart.
Iacob. de Voræg. serm. 9. quadrag.
S. Bern. de Pass. Domini.

ego

2. Reg. 24. v. 17. ego sum, qui peccavi, ego inique egi, iste, qui agnus est, quid fecit? vertatur obsecro in me manus tua: O himmlischer Vatter! ich bin der jenige / der gesündiget / der Unrecht gethan hat / dein Sohn ist unschuldig / diſe unbeschreibliche Züchtigung / so vil tausend Streich sollen auff meinem Rucken gemessen werden. O unaußsprechliche Lieb deß himmlischen Vatters / welcher also züchtiget seinen liebsten eingebohrnen Sohn / damit der Selav und Sünder die verlohrne Warheit erwerbe. O unendliche Lieb unsers Heylands! welcher so bittere Marter über sich nimmt / damit das sündige Volck das ewige Leben erhalte / und ein Kind der Seeligkeit werde.

Num. XI. Wer kan aber gnugsam entdecken die bittere Schmertzen der gebenedeyten Jungfrau Mariä? welche mit betrübtem Hertzen ihr liebstes Kind in

l. 1. revel. c. 10. einer so grausamen Geißlung angesehen / wie sie dann selbsten ihre Schmertzen der H. Brigittæ offenbaret: ego, quæ adstabam, vidi corpus ejus verberatum, & flagellatum usque ad costas, ita ut costæ ejus viderentur. Et quod amarius erat, cùm retraherentur flagella ipsis flagellis sulcabantur: ich hab mit meinen Augen gesehen mein liebstes JEsus-Kind also verwundet und zerfetzt / daß sich die Gebeine und Rippen erblicken lassen / und was schmertzlicher mir gefallen ist / sein gantzer Leib ist mit den Geißlen gleich wie die Erden mit dem

Cant. 5. v. 7. Pflug gebrachet worden. Invenerunt me vigiles, qui custodiunt civitatem, percusserunt me, tulerunt pallium meum. Die allerheiligste Mutter bekennet selbsten / die Wächter haben mich gefunden / welche in der Stadt herumb gehen / die schlugen und verwundten mich / die Hüter auf den Mauren nahmen mir meinen Mantel. O du gebenedeyte Mutter gibe uns Nachricht / zu was

Arnold. Carnot. de Pass. & laud. B. Virg. Zeiten bist du also verwundt und geschlagen worden? mein Frag zu entdecken bemühet sich Arnoldus Cornelius: una est Mariæ, & Christi caro, unus Spiritus, una Charitas: JEsus und Maria seynd also in einander verliebt / daß sie gleichsam ein Fleisch / ein Wille / und eine Seel zu schätzen seynd. Nun habt ihr gesehen / Andächtige Christen / das unschuldige Lamb JEsum Christum an die Säul gebunden / mit Geißlen / Ruthen und Stricken an dem gantzen Leib verwundt und zerfetzt / ach! da seufftzet Maria: invenerunt me vigiles, qui

Cant. 5. v. 7. custodiunt civitatem, percusserunt, vulneraverunt me: mein Hertz ist verwundt / und mein Leib zerfetzt / und wolt ihr wissen wann? da mein Kind JEsus Christus an die Saul gebunden / verwundt und gegeiſſelt ist worden.

Die Gottliebende Sibillina von Pavia ist in Betrachtung diſes grossen Geheimnuß gleichsam ihres Verstands beraubt / in eine Verzuckung gerathen / und kunte vor Schmertzen die angefangene Betrachtung nit ferner fortsetzen. Die H. Mutter Theresia in Ansehung eines Bilds deß gegeiſſelten JEsu hat solch kindliches Mitleyden getragen / daß sie vor Schmertzen die Zäher häuffig vergiessend / zu Boden gesuncken. In GOtt und dessen bittere Leyden verliebte Seelen / lasset uns auß den Klauen den Löwen erkennen / haben Sibillina und

Theresia

Theresia in Betrachtung und Ansehung der Bildnuß deß verwundten und gegeiselten JEsu solche Schmertzen empfunden / was soll ich dann melden von den Schmertzen Mariä / welche selbsten mit mütterlichen Augen ihren liebsten verwundten Sohn JEsum angesehen: ich gebrauche mich der Wort Augustini: O Domina mea milericordissima, quos fontes dicã erupisse de tuis pudicissimis oculis, cùm attenderes unicũ filium tuum innocentem coram te ligari, flagellari & mactari? O Mutter der grossen Barmhertzigkeit/ zweifels ohne haben deine Augen Wasser geben/ als wie grosse Brunnenquell/ indeme du deinen liebsten und eingebohrnen Sohn neben dir hast mit mütterlichen Augen angesehen an die Säul binden/ und jämmerlich geisseln. O Maria kanst nit mehr sagen: dilectus meus candidus & rubicundus: Mein Geliebter hat an sich die schöne weisse Farb mit Roth vermengt/ sondern vilmehr/ wie vermeinet Bonavent: dilectus meus lividus est factus, ulcerosus & rubicundus: Mein Geliebter ist gantz verstaltet/ ist worden blau/ geschwollen/ verwundt/ und sein gantzer Leib ist mit Blut überzogen.

S. August. in medit. c. ult.

Cant. 5. v. 10.

S. Bonav. in Medit. Pass.

Andächtige in Christo versamlete/ habt ihr nunmehr vor Augen gesehen unsern Heyland und Seligmacher wegen meiner und eurer begangenen Sünden also mit Geißlen und Ruthen verwundt/ und zerfetzt/ daß die Gebeine und Rippen sich reichlich erblicken lassen/ so will sich auch geziemen dises grosse Geheimnuß deß verwundten und gegeisselten JEsu zu verehren/ und im Hertzen zu haben. Einen absonderlichen Liebhaber deß bittern Leyden und Sterbens JEsu Christi hat sich erwiesen ein gottseliger Graf di Lemos: demnach in seinem Hauß ein hochzeitliches Ehren-Fest vorbey gangen/ und alle Anwesende mit einem Ballet nach eingebrachter Mahlzeit sich erlustigten/ gedachte der Herr Graf di Lemos, man solle nit allein deß Leibs/ sondern auch der Seelen Ergetzung suchen/ und dise könte nit besser/ als in dem bittern Leyden JEsu Christi gefunden werden; verläst dahero den Ballet/ begibt sich in sein retirat-Stüblein/ legt ab das hochzeitliche Kleid/ entblöffet den Rucken/ und macht mit weinenden Augen/ und Bereuung seiner Sünden eine scharffe Disciplin.

Nũ. XII.

Io. Rhov. virt. hist. l. 8. c. 5. n. 10.

Der gottlose/ und von der wahren Catholisch-Römischen Kirchen abgewichene König Henricus in Engelland hat den gottseligen Cardinalem Rufensem, wegen Glaubens-Bekantnuß in einen finstern Kercker zu werffen Befelch ertheilt/ unterdessen hat der Geld- und Goldbegierige Henricus dessen Palast in eigener Person durchsucht und geplündert/ unter andern mobilien hat sich gezeigt ein kleines eysernes doch sehr künstlich außgearbeites Trühlein/ Henricus vermeinte zweifels ohne in disem seinen gröstẽ Schatz zuerheben/ läst solches mit Gewalt durch einen Schlosser öffnen: und sihe/ da befindt sich in dem hoch æstimirlichẽ Trühlein nichts anders als ein scharffes cilicium, eine blutige Geisel/ und weniges Geld/ welches angezogener Cardinal täglich nach gemachter disciplin, und getragenem cilicio unter die Armen außzutheilen

pflegte: ist nit ohne/den grösten/nit aber dem Leib/sondern der Seel ersprießlichen Schatz/ hat der gottlose Henricus erhebt. Auß welchem schließlich abzunehmen/was Andacht der gottselige Cardinal Zeitlebens zu dem schmertzhafften Leyden JEsu Christi getragen habe/ und indeme sein Beichtvatter ihme eyferig zugesprochen in Erwegung deß bittern Leyden und Sterbens unsers Heylands und Seligmachers/die herbey ruckende Marter mit einem Christlichen Helden-Gemüth zu übertragen/gibt der gottselige Cardinal in der Liebe GOttes gegründet/mit wenigen Worten vil zu verstehen: fortiter & constanter: ja beherzt und beständig will ich die Marter antretten: cùm flagella & spinea corona memorarentur, & Confessarius acerbitatem illius doloris, quem Salvator noster pertulit, ob oculos poneret, atque ad fortiter perferendam mortem hortaretur, Cardinalis respondit: fortiter & constanter. Lernet andächtige Seelen von disem in allen Begebenheiten/ euren verwundten und gegeiselten JEsum vor Augen zu haben/ und beständig fortiter & constanter im Hertzen zu tragen.

In vita Card. Stanisl. Hosii.

§. II.

Nũ. XIII.

DEr Weltkündige Geschichtschreiber Philo läst herkomen/ daß Herodes Agrippa ein Sohn Aristobuli, und ein Enckel deß ersten Herodis, Ascalonita genannt/ so im Juden-Land regieret/ da unser Heyland gebohren worden; und den erbärmlichen Kinder-Mord zu und umb Bethlehem hat lassen vornehmen und vollbringen/vom Käyser Cajo Caligulâ den dritten Theil deß Reichs/so sein Groß-Vatter innen gehabt/ erworben/und erhalten habe: nachdem nun Herodes seine Werbung zu erwünschtem End gebracht/ macht er sich fertig wider ab und in sein Land zu reisen/aber Käysers Caligulæ Rath war nit zu Brundus das Schiff zu betretten/in Syriam zu fahren/ mit Vorwand/dieselbe Reyß sey lang und schwär/besser werde er thun/wann er in Egypten fahre/und erwarte die Wind Etesii genannt/ mit disen könte er in richtigem und schnellem Lauff auff Egyptischen Schiffen/so von wolerfahrnen Piloten regiert werden/glücklich in Egypten gelangen. Agrippa folgt deß Käysers Rath als seines Herrn/und als einem guten Vorschlag sicher und bald in sein Land zu komen/läst sich also nach Putzol überbringen/wo er Schiff gefunden/welche nacher Alexandria zu seglen guten Wind erwarteten/ auff deren eines setzt sich Herodes, und in wenig Tagen ist er mit glücklichem Lauff in besagter Stadt arrivirt. Demnach aber das Volck zu Alexandria von Natur mißgünstig deß Agrippæ Ankunfft in Erfahrung gezogen/ haben sie angefangen bey dem Landpfleger Flacco von Herode übel zu reden: und weilen Flaccus ohne das gegen dem Agrippa nit wol gesinnet/ hat er durch die Finger gesehen/daß das Volck zu Alexandria mit Pasquil, Gesängen uñ erdichten Sachen Herodis Gemüth und Namen angriffen. Und was noch mehrers/(wie obgesetzter Philo beschreibt) befand sich in der Stadt ein einfältiger im Hirn verruckter Mensch Namens Carabas, der gienge Somer und Winter halb nackend daher/

Historia. Menoch. in suis hist. part. 3. cēt. 7. c. 39.

her/und hatte manchesmal ein grossen Nachlauff/von den Buben und müssigen Leuthen/ihre Kurtzweil mit ihm zu haben/disen nahmen sie/den Agrippam in seiner Person durchzulassen/ und zuverspotten: sie setzten ihm eine papierne Cron auff sein Haupt/für einen Königlichen Mantel legten sie ihm eine zerrissene halbe Pintzen-Dacken umb die Schulter/an statt deß Scepters muste er in der Hand tragen ein leichtes Rohr/führten ihn zum Gelächter in der Stadt herumb/in Begleitung viler Lotters-Buben mit Stangen auff den Achseln/ an statt der Hellepartirer und Soldaten: andere machten ihme Reverenz als einem Könige/letztlich erhebten sie insgesamt ihre Stimen/und rufften einhellig zusamen: mari, mari, in Syrischer Sprach/so will sagen: Herr/Herr/ nur durch; disen alles den Agrippam zu verspotten/und zu verlachen.

Wiewol das Volck zu Alexandria, meinem wenigen parere nach/ durch angezogenes Geschicht nit auff unsern Heyland zielete/ist doch solches nit ungefehr/sondern durch absonderliche Göttliche Providenz angeordnet/ und zugelassen worden/dahero andächtige Christen/ egredimini & videte Regem Salomonem in diademate, quo coronavit eũ mater sua in die solemnitatis & lætitiæ cordis sui: gehet herauß und schauet den König Salomon mit seiner Cron/ mit welcher ihn seine Mutter gecrönet hat am Tage seiner Vermählung/ und am Tag/ da sein Hertz in Freuden war. Gehet herauß/ und sehet an JEsum Christum seiner Kleider entblösset/ein Purpur-Mantel auff seinen Schultern/ eine hartstechende Cron auff seinem Haupt/ ein lähres Rohr in seiner Hand/ also wird das unschuldige Lamb verlachet und verspottet/ von seiner Stieffmutter der Jüdischen Synagog. Solle sich dann unser JEsus nicht können beklagen: super dolorem vulnerum meorum addiderunt: sie haben die Schmertzen meiner Wunden vermehret: die harten Geisel haben den gantzen Leib verwundt/ addiderunt, über dises bedeckt man mir meine Schultern mit einem Purpur-Mantel. Mein Angesicht ist verstellet/und von den harten Backenstreichen geschwollen und auffgelauffen; addiderunt. Sie vermehren die Schmertzen mit einer Dörnern Cron/ und solches in die solemnitatis, & lætitiæ cordis mei, an dem Tag meiner Vermählung/ und an dem Tag/ da mein Hertz mit Freuden umbgeben war. *Cant. 3. v. 11.*

Herbey ihr heylose Soldaten/ und böswichtige Lottersbuben: saget uns/ was Ursachen habt ihr unsern Heyland mit einem Purpur-Mantel bedeckt? villeicht weilen euch nit verborgen war der alte Gebrauch der Persianer/ ihre Soldaten nicht allein wol gewaffnet/ sondern auch mit einem Purpur versehen in das Feld zu schicken: apud Persas in usu fuit purpuratas vel puniceas in prælio ferre vestes. Unser Heyland hat noch einen scharffen Kampff vorhanden das menschliche Geschlecht auff dem Berg Calvariæ zuerlösen: induistis eum purpura? so wollet ihr ihn angezogenem Persianischen Gebrauch nach mit einem Purpur bekleiden. *Alex. ab Alexand. l. 1 c. 20. de Lacedæm. Marci 15. v. 17.*

Villeicht wolt ihr dahin zielen/ daß zu Zeit deß Friedens vor alters den Römischen Burgermeistern in Purpur sich zu kleiden erlaubt gewesen/ pur-

Idem Alex. l. 5. c. 18. purea vestis in pace Consulis indumentum erat. Den beständigen Frieden auff die Erden zu bringen/ hat sich der wahre GOtt von dem hohen Himmel

Ephes. 2. v. 14. herunter gelassen: ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum: dahero habt ihr ihn mit einem Purpur-Mantel gezieret: induistis eum purpurâ; Oder villeicht/ weil es Weltkündig ist/ daß das Purpur allzeit für ein Königliches Kleid geacht sey worden.

Sub tua purpurei venient vestigia Reges.

Unser JEsus von Nazareth ist ein König aller Könige / dahero ist der Purpur-Mantel keinem besser/ als ihme anständig gewesen / induisti eum purpura? villeicht war bey euch in frischer Gedächtnuß/ daß die Priester im Alt. Testament/ wann sie wolten den zornigen GOtt mit dem sündigen Menschen versöhnen/ auff ihren Achseln getragen haben einen Mantel von Gold und Purpur: facient superhumerale de auro & purpura: ist kein Zweiffel/ der göttliche Priester begehrt seinen himmlischen Vatter mit uns sündigen Creaturen zuversöhnen / dahero induistis eum purpura, habt ihr ihn villeicht mit Purpur bekleidet.

Ich wende meine Augen und Lefftzen von euch ihr böß wichtige Juden/

Is. 63. v. 2. dann allda die liebe Warheit kein Sitz kan haben/ zu meinem Heyland und

ibid. v. 3. Seligmacher/ so die Warheit selbsten ist/ und frage: quare ergò rubrũ est vestimentũ tuũ? warumb O schmertzhaffter JEsu/ ist dein Kleid von Purpur/ uñ roth gefärbt? Ach! die Antwort erschallet in meinen Ohren: torcular calcavi solus: **ich hab die Kälter oder die Preß allein getretẽ**/ die unbeschreibliche Marter und Pein über mich genom̃en/ mein Rosinfarbes Blut ohn Zahl

Elias Cret. Orat. 3. in dem Garten Oliveti vergossen/ meinen zarten Leib den harten Geiseln/ Stricken und Ketten dargereicht: purpureus color veros Imperatores admonet, ut promptis animis sanguinẽ pro salute subditorum suorum fundant: die purpur und rothe Farb ermahnen mich ferners für das menschliche Geschlecht am Stammen deß Creutzes mein noch in Adern lauffendes Blut zuvergiessen.

Num. XV. O vilgeliebte Zuhörer/ seynd eure Seelen von den Sünden und Lastern überfallen worden/ uñ besorgen eure Gewissen ein ewigen Untergang/ so ist kein bessers Mittel/ als sich verbergen unter dem mit dem allerheiligsten Blut Jesu Christi besprengten Purpur-Mantel/ allda ist zu finden die gewisse Seelen-Ruhe/ der allgemeine Feind wird gezwungen die Flucht zu nehmen/ und die allbereits attaquirte Vestung zuverlassen. Zweifele nit/ es ist gnugsam bekant/ daß die Göttliche Majestät die schöne Stadt Jericho wegen ihrer unterschiedlichen schwären Sünden seinem treuen Diener Josue/ in die Aschen zu legen/ scharffen Befelch ertheilt habe/ doch findt sich ein Hauß/ welches ein Weibsbild Name ns Rahab bewohnete/ von disem entsetzlichen Untergang befreyet.

Was

Was möchte aber Ursach seyn/daß die Rahab allein solche Gnad erhalten/und von dem Untergang befreyet ist worden? ware sie villeicht andächtig / eine Gottliebende Seel/ und dem Gebet ergeben? ach leyder! nein/ sie war eine schwäre/und der gantzen Stadt bekante Sünderin/allen Leichtfertigkeiten unterworffen. Was solle dann seyn die Ursach/ daß sie allein die zornige Hand Gottes nit berühret? merckt wol/ solche entdeckt die H. Schrifft selbsten/ apprehendit Rahab funiculum coccineum in fenestra: & ipsum & domũ patris ejus fecit Josue vivere: ein rothes Band hat Rahab zu dem Fenster hinauß gehengt / und dises war das Zeichen der Gnad/ und erhaltenen Freyheit. O sündige Seelen hat das rothe Band solche Krafft gehabt/ die gemeine Sünderin Rahab von dem zeitlichen Untergang zu erhalten / wie vilmehr wird uns der in das Blut JEsu Christi eingedunckte rothe Purpur-Mantel unsers Heylands und Seligmachers / von dem ewigen Untergang befreyen/ wann wir uns unter disen gleichsam als unter einẽ sichern Schild verbergen: Eine Seel mit disem Purpur bekleidet/ vergleicht sich jener Frauen/ von welcher meldet der weise Salomon: purpura & byssus indumentum ejus,& ridebit in die novissimo: **ihre Kleidung ist von Purpur und köstlichem Leinwad/ und sie wird lachen an dem letzten Tag.** Bekleidet euch eyferige Seelen/ nit mit Feigenbaum-Blättern/ als wie Adamus, sondern mit dem Purpur wie JEsus Christus; will sagen/ betrachtet öffters in eurem Hertzen das bittere Leyden JEsu Christi/ behaltet in frischer Gedächtnuß alle Passions-Instrumenta, & ridebitis in die novissimo, so werdet ihr an dem grossen Tag einen gnädigen und barmhertzigen Richter haben.

Josue 2. v. 18.

Prov. 31. v. 22. & 25.

Egredimini (animæ Christianæ) & videte Regem Salomonem in diademate, quo corona vit eum mater sua: gehet herauß mit euren Gedancken/ Christliche Seelen / und sehet euren König JEsum Christum nit allein von der Jüdischen Synagog in einem Purpur höhnisch bekleidet/ sondern betrachtet auff seinem heiligsten Haupt die spitzige dörnere Cron: plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus; solle sich dann geziemen Regem Regum, & Dominum Dominantium, einẽ König aller Könige/ und einen Herrn aller Herren mit Dornen zukrönen? Ich lese / daß man vor Zeiten gepflegt habe/ Käysern und grossen Potentaten den ersten Tag Jener einen von Eich-Blättern geflochtenen Krantz an die Hauß-Thür zu hefften / dardurch ein glückseliges angehendes neues Jahr zu wünschen:

Nũ. XVI. *Cant. 3. v. 11.*

Ioan. 19. v. 2.

Augeat imperium nostri Ducis, augeat annos,
Protegat & nostras querna corona fores.

Ovidius in fastis.

Vil Jahr unsers Fürsten Reich/
Woll Schutz und Schirm zulegen
Der Krantz von fruchtbar junger Eich/
Wie sich sein Blätter regen.

Durch die Cron oder einen Krantz auff dem Haupt haben unsere Vor-Eltern wollen entwerffen ein wachtbares Aug/und tragende Sorg über dero untergebene: dahero Cajus Caligula gepflogē hat auff seinem Haupt eine Cron zu tragen/ gleichförmig einem halben Mondschein aller Orthen gezieret mit glantzenden Soñen-Strahlen/an deren End schöne Sternen zu sehen waren/ gleich wie die Sonn bey Tag mit ihrem hellscheinenden Licht/und der Mond bey nächtlicher weil den Erdboden begnadet/ also sollen Käyser/König/ und hohe Potentatē bey Tag und Nacht ein wachtsames Aug/auff die untergebene tragen. Ist zwar nit ohne/unser JEsus von Nazareth ein König der Juden/ hat ein wachtsames Aug/und erhält uns alle bey Nacht uñ Tag in seiner göttlichē Obsicht: ecce, non dormitabit, neq; dormiet, qui custodit Israel: Dominus custodit te, Dominus protectio tua: **Sihe/der Israel bewahrt/schläffet nit/und der HErr ist dein Schirm und behütet dich.** So hat man ihme auch ein Cron nit zwar den ersten Januarii, sondern in dē Monat Martio, nit an die Haußthür genaglet/ sondern auff sein heiligstes Haupt gesetzt.

Psal. 120. v. 4. & 5.

In das bittere Leyden JEsu Christi verliebte Seelen/sagt mir/auß was materi war die Cron geflochte? mich deuncket/ihr weiset mich zu dem gekrönten König David/bey disem die Antwort abzuholen: posuisti Domine super caput ejus coronam de lapide pretioso: du hast/O himmlischer Vatter/ deinem eingebornen Sohn ein Cron auf sein Haupt gesetzt von einem kostbaren Edelgestein: gloriâ & honore coronâsti eum Domine, & coronam pulchritudinis posuisti super caput ejus, und dise war eine außerlesene schöne Cron. Ach so war sie villeicht geschmidt von dem kostbaresten Edelgestein/ oder wenigst geflochten auß wolriechenden Rosen / so jemahl in campis Elysiis zu finden waren? Nein/andächtige Christen/ eure Gedancken werden betrogen/ dise Cron ist nit von Edelgestein/nit von Gold und Silber/nit von wolriechenden Rosen geflochten/ sondern auß einer hartstechenden Dornhecken zusammen getragen/ und dise ist die kostbare / und Zeit ewig gebenedeyte Cron/ so in ihrer Güte und Schönheit Silber und Gold übertrifft.

Psal. 20. v. 4.

Ezech. 16. v. 12.

Num. XVII.

Die Prob zu machen bedien ich mich der H. Göttlichen Schrifft / und examinire jene Wort/ so unser Heyland und Seligmacher einsmahls zu den Juden geredt: Abraham Pater vester exultavit, ut videret diem meum, vidit & gavisus est: Abraham euer Vatter hat sich erfreuet/daß er meinen Tag sehen solte: er hat ihn auch gesehen/und hat sich erfreuet: die Juden aber konten dise Rede nit fassen: quadraginta annos nondum habes, & Abraham vidisti? dahero sprachen sie zu ihm/ du bist noch nicht 40. Jahr alt/ und hast Abraham gesehen? meine Gedancken gehen zu dem himmlischen Vatter/ und fragen sich was dises vor ein Tag gewesen/ welchen Abraham zu sehen ein Verlangen getragen/und auch zu sehen gewürdiget worden: vidit & gavisus est. Meiner Frag mit Antwort zu begegnen/bemühet sich hochverständig Lippomanus, der

Io. 8. v. 56.

Ibid. v. 57.

also

also schreibt: quia filio tuo non pepercisti propter me, vicissim tibi tradã filium meum unigenitum propter te: weiln du/ O Abraham/ meinen ertheilten Befelch alsobald zu vollziehen / und den einigen liebsten Sohn Jsaac am bestimmten Orth zu schlachten bereit warest/ so will ich dir auch hiemit auß absonderlichen Gnaden offenbahren/ daß ich geneigt und entschlossen bin / meinen eingebohrnen Sohn für dich und das gantze menschliche Geschlecht durch scharffe und unterschiedliche Marter auff die Schlacht-Banck darzugeben/ und diser Tag solle seyn meinem Sohn ein Freuden-Tag/ dies lætitiæ cordis illius: und disen Tag/ O theurer Diener Abraham/ will ich dir weisen/ und zeigen: mercket andächtige Christen / demnach der fromme Abraham seinen geliebten Jsaac wolte schlachten / die Göttliche Majestät aber sich mit dem guten Willen befriedigen ließ/ hat er gleich gesehen hinter sich einen Widder / der in der Hecken hienge mit seinen Hörnern: post tergum vidit arietem inter vepres cornibus hærentem: welcher bedeutete den göttlichen Widder/ hangen unter einem grossen Dornbusch/ das ist Christum JEsum mit Dörnern gekrönt. Jch weiß zwar/ daß das bittere Leyden und Sterben meinem JEsu war ein Freuden-Tag/ dies lætitiæ cordis illius: was Ursachen aber hat der himmlische Vatter dem Abraham disen Freuden-Tag entdecket/ durch den in der spitzigen Dornhecken hangendẽ Widder/ so die Crönung bedeut/ seynd doch ohne zweiffel die Blut-Vergiessung in dem Garten Oliveti, die harte Streich in der Geiselung / die bittere Schmertzen am Stammen deß Creutzes ein lauterer Freuden-Tag gewest/ dem verliebten JEsu? ist zwar nit ohne/ aber die Lieb JEsu Christi gegen dem menschlichen Geschlecht hat sich mit seinem Leyden niemal mehrers entdeckt/ als in der schmertzhafften Crönung.

Lippomanus c. 22.

Cant. 3. v. 11.

Gen. 22. v. 13.

Cant. 3. v. 11.

Demnach Adam das Gebott deß HErrn übertretten / hat der zornige GOtt die Erden verflucht: maledicta terra in opere tuo, spinas & tribulos germinabit tibi: sey die Erde verflucht in deinem Werck/ und zu einer gebührenden Straff soll sie Dörner und Distel tragen. Heutiges Tags (will sagen unser Heyland) sehet ihr auff meinem Haupt Distel und Dornen/ welche von mir dem Menschen zu seiner Buß und Pœnitenz erschaffen seynd worden: gloria & honore coronâsti eum Domine. Das ist die Glori und Herzlichkeit O himmlischer Vatter deines vilgeliebten Sohns: eine dörnere Cron auff seinem Haupt/ meine und deine Sund/ O Christ/ haben Distel und Dornen verursacht/ wir sollen dise dörnere Cron tragen/ unser JEsus ist unschuldig/ wir habens verschuld.

Gen. 3. v. 17.

Ezech. 16. v. 12.

Indignum diadema geris, Rex maxime Regum,
Debetur meritis ista corona meis.

Auff dich nicht schickt sich dise Cron/
O König aller König.

Auff

Auff mich gehört ein solcher Lohn/
Und ist noch vil zu wenig.

Num. XVIII.

Da der Ehrwürdige Abbt Geraſimus einsmals über Land gereiſet / begegnet ihm bey dem Fluß Jordan ein hinckender Löw / der winſelt und brüllet ſo kläglich / als thäte er gleichſam weinen / hebt den verwundten Fuß in die

prat. ſpirit. S. Soph. c. 107.

Höhe: cùm igitur vidiſſet Leo ſenem, oſtendebat illi vulneratũ ex infixo aculeo pedem, flens quodammodo & obſecrans, ut illi curam adhiberet: der gottſelige Abbt beſichtiget den Schaden / befindet einen Dorn im Fuß / zeucht dem Löwen ſolchen mit einem kleinẽ Meſſer ſubtil herauß / trücket ſauber die Wunden / und verbinds mit ſeinem Facilet / der Löw zu ſchuldigem Danck iſt Zeit Lebens nit mehr von ſeinem Abbt kommen / ſondern hat ihme gedienet nach ſeinem Vermögen mit Waſſer und Holtz zutragen.

Andächtige Seelen / hat nur ein Dorn einem ſo harten und ſtarcken Thier ſolche Schmertzen verurſacht / O was Schmertzẽ müſſen ſo vil ſpitzige Dörner in dem zarten Haupt unſers Erlöſers / welche biß auf das Hirn getrungen / verurſachet haben! meſſet die Schmertzen von euch ſelbſt / wañ wir uns ein Dorn / ein Schifer einziehen / oder ein wenig an dem Haupt verwundet werdẽ / O wie

Vincent. Ferrer. c. 29.

heulen / weinen uñ ſeufftzen wir! quis ſatis cogitare poteſt, quantus dolor venerandũ illud caput tot aculeis confixum affecerit? cùm nos vel ad unius ſpinæ punctura ferè intolerabili dolore vexemur. O ſchmertzhaffter JEſu! die Haut iſt eröffnet / die Nieren ſeynd verletzt / das Hirn iſt von ſpitzigen Dörnern

Thom. de Kemp. de Paſſ. Dom.

berührt / das Haupt gantz verwundt: ah Domine Deus, quàm profunde culmina ſpinarum ſanctiſſimum caput tuum intrarunt, quàm duriter tenuem carnis tuæ pellem cum oſſibus & nervis læſerunt! auß welchem zu ſchlieſſen / daß alle deine Gliedmaſſen in Schmertzen ſtehen: quando caput dolet, omnia membra languent. O ihr gebenedeyte Dörñer / wer ſolle glauben / daß von

Matth. 17. v. 17.

euch ſollen Weintrauben oder Feigenfrüchte geleſen werden: nunquid colligunt de ſpinis uvas, aut de tribulis ficus? jetzt aber erweiſet ihr in dem Werck ſelbſten / daß die Dörner ein anſehnliche Frucht bringen / ein Trauben / auß

Clem. Alex. l. 2. pædag. c. 8.

welcher dein Roſinfarbes Blut herauß gepreſſt wird / eine ſüſſe Frucht / ſo zu dem ewigen Leben gedeyet: amodò abundè licet ex ſpinis uvas, & ex tribulis colligere ficus. Hinführo nach deiner ſchmertzlichen Cronung / O liebſter JEſu / darff man ſicher ſprechen / daß von Dornen und Diſteln Weintrauben und ſüſſe Frücht geleſen werden / nachdem nemlich die Dörner mit dem heiligẽ

S. Athan.

Blut beſprenget und befeuchtet worden; coronatus eſt ſpinis, ut ſpinis ſublatis me ſolicitudinibus liberaret, ſpricht der H. Athanaſius: mit diſen Dörnern hat der Welt-Heyland mich und dich / uns alle ſamtlich von aller Sorg erledigt uñ befreyet. Coronatus eſt ſpinis, ut nos, qui antea ſpinoſi, & infructuoſi

S. Hieron.

eramus, fructum bonæ arboris apportaremus, ſeynd die Wort deß H. Hieronymi: Er iſt mit Dörnern gecrönt worden / dz wir / ſo vorhero eine unfruchtbare Dornhecken geweſen / die Frucht eines guten Baums hervor brächten.

Joan-

Joannes Cantacuzenus schreibt: daß ein Griechischer Käyser seine Tochter Theodoram einem Außländer zu den ehelichen Pflichten anvertraut/weiln ihm aber zu dem angestellten hochzeitlichen Freuden-Tag seine Burg zu klein scheinte/ hat er unter freyem Himmel eine grosse Bühn lassen verfertigen/ damit auff solcher seine Theodora in ihrem hochzeitlichen Tag nicht allein von etlichen/ sondern von allen könte gesehen werden: ante urbem tabulatum ligneum excitari jussit, super quo nuptura filia consistens conspiceretur ab omnibus. Unser himlischer Bräutigam ist schon auff dem Weeg seinen hochzeitlichen Tag zu vollziehen/ und sich mit dem menschlichen Geschlecht vermittelst deß bittern Todts zu vermählen/ seinen Hochzeit-Tag wolt er nicht anstellen in dem Garten Gethsemani/ noch in der Burg deß Land-Richters/ sondern auff dem Berg Calvariæ, damit er von allen könte gesehen werden: zu dem Ende wurde verfertiget nicht eine Bühn/sondern ein schwäres höltzernes Creutz/ in der Breite 8. und in der Höhe 15. Werck-Schuch/ dises muste unser himmlische Bräutigam selbsten auff seinen verwundten/ und abgematten Schultern 1321. Schritt auff benanten Berg Calvariæ schleiffen: O schwäre Bürd! O hartes Creutz! meinem gantz verwundten JEsu/ unter welchem er fünffmal zu Boden gesuncken/und in diser schwären Creutz-Ziehung/ hat unser leydender JEsus von den Böß-wichten/ Lotters-Buben/ und Henckers-Knechten empfangen auff sein Haupt 28. Streich/ die schwäre Faust auff seine Augen dreymahl/ Maultaschen/ daß jederzeit das Blut häuffig auß dem Mund geflossen/ fünffmal/ Backenstreich 102. bey dem Bart ist er höhnisch gezogen worden 78. die häßliche Speichel haben sie in sein göttliches Angesicht geworffen 100. mal/ bey der Nasen ist er gezogen worden 20. und bey den Ohren 30. mal/ auff die Schinbein hat er harte Streich empfangen 32. bey den Haaren haben sie ihn gezogen 23. mit den Füssen gestossen 104. mal: Venite & videte, si est dolor, sicut dolor meus, kom̃t alle herbey ihr Christliche Seelen/und sehet/ob ein Schmertz zuerdencken sey/als wie gewesen ist der Schmertz unsers JEsu. Quid commisisti dulcissime Jesu, ut adeo dure tractareris? quod scelus tuum? quæ noxa tua? quæ occasio tuæ damnationis? Ego, ego sum tui causa doloris, tuæ culpa occisionis, ego tuæ mortis meritũ: peccat iniquus, & punitur justus; delinquit reus, & vapulat innocens; quod meretur servus, patitur Dominus; quod committit homo, sustinet Deus: O liebreicher JEsu! was hast du verschuldt/daß man dich also hart gehalten? was ist dein Verbrechen? Ich/ich/mein JEsu/bin der Anfang deiner Schmertzen: ich/ich bin die Ursach deines Todts/ ich habe gesündiget/und der Gerechte wird gestrafft; ich hab dises alles verdient/ und der Unschuldige muß leyden; was der Knecht verschuldt/nim̃t auff sich der HErr; und was der Mensch gesündiget/ busset GOtt an dem harten Holtz deß Creutzes.

Nũ. XIX.

Joannes Cantacuzen. l. 3. hist. c. 95.

S. Bonav. de quer. ex revel. S. Elis. & S. Brigitt.

S. August. in med. c. 7.

Nũ. XX. Eröffnet eure Augen/Andächtige Christen (also bittet der H. Bernardinus) & videte, quoniam ad Orientem vertit faciem suam Christus in cruce, ad meridiem dexteram manũ, ad septentrionem alteram, ad occidentem plantas pedũ. Omnes vocat, omnes desiderat, ab oriente vocat adolescentes, à meridie vocat Magnates, ab occasu senes, à septentrione vocat pauperes: Eröffnet eure Augen und sehet an/wie euer Heyland und Seligmacher hanget am Stammen deß Creutzes/gegen Auffgang der Sonnen wendet er sein Göttliches Angesicht/gegen Mittag seine rechte Hand/die lincke gegen Mitternacht/und seine gebenedeyte Fuß gegen der Sonnen Untergang/und diß der Ursachen/weiln er alle ruffet/alle verlangt selig zu machen: von Auffgang der Sonnen ruffet er die Jungling/von Mittag die hohen Potentaten/von Untergang die Alten/und von Mitternacht die Armen/omnes vocat, omnes desiderat, uns allen ruffet der gütige JEsus/uns alle verlangt er selig zu machen. Nun ist erfüllet worden/was er vorlängst prophezeyt hat: ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum, scilicet cœlum, terram, & omnia, quæ in eis sunt: wann ich werd von der Erden am Stammen deß Creutzes erhöhet werden/so werde ich an mich ziehen Himmel und Erden. Gleichwie der Magnet auß verborgener Eigenschafft der Natur das Eisen an sich ziehet/also der gecreutzigte JEsus/si exaltatus fuero ad me ipsum omnia traham, er verlangt auff dem Berg Calvariæ hangend an dem harten Holtz deß Creutzes alle und jede an sich zu ziehen und selig zu machen. Kan nit umbgehen hier bey zu bringen/was wir lesen in dem Breviario von dem Käyser Heraclio: diser als er das H. Creutz/so eine lange Zeit in Persia gewest/durch eine wunderlich erhaltene Victori erobert/hat er in Jerusalem das H. Creutz wiederumb wollen erheben/an demselbigen Orth/wo Christus ist gecreutziget worden. Bischoff Zacharias sambt seiner gesambten Clerisey/stellet an eine herrliche Procession, der andächtige Käyser Heraclius, nimt selbsten auf seine Schultern das H. Creutz: sihe Wunder/wie er zum Thor hinauß will/welches auff den Berg Calvariæ gehet/da wird der gute Käyser von einer unsichtbaren Macht gehalten/kan nit mehr fort/wird gezwungen wider seinen Willen still zu stehen/insistere coactus est in porta, quæ ad Calvariæ montem ducebat. Grosses Wunder/biß dato hat er das Creutz können tragen/und jetzt/da er damit auff den Berg Calvariæ soll/kan er nit fort. O liebster JEsu! hast du dann nit versprochen? si exaltatus fuero, omnes traham ad me ipsum, auff dem Berg Calvariæ will ich alle Seelen an mich ziehen/Heraclius hat eyferige Begierden und grosses Verlangen/disen Berg zu betretten/at insistere coactus est, er wird aber verhindert/und mit Gewalt auffgeholten. Was ist aber die Ursach? wer verhindert den frommen Käyser an seiner Andacht? ach! das H. Creutz habe ich verglichen dem Magnet/und von disem schreibet der hochgelehrte Kirchenlehrer Augustinus: juxta Magnetem si ponatur Adamas non rapit ferrum, & si jam

S. Bern. serm. 51. ar. 2. c. 3.

Ioan. 12. v. 32.

in offic. Exalt. S. Cruc.

S. August. l. 21. de Civit. Dei c. 4.

sam rapuerit, & ei appropinquaverit, mox remittit: Wenn man zu dem Magnetstein legt ein Diamant/ so wird er das Eisen nicht mehr an sich ziehen. Nun komm ich in Erkantnuß/ warumb Heraclius mit dem Magnetstein deß H. Creutzes nicht kan gelangen auff den Berg Calvariæ: erat auro & gemmis ornatus, ideo insistere in porta coactus est: der Magnetstein hat keine Würckung/ wo ein Diamant ist: Heraclius war voller Diamanten/ voller Perlen und Edelgestein/ dahero hat er den H. Orth/ wo Christus gecreutziget worden/ nicht können betretten. Nachdem er aber seinen Käyserlichen Kleiderpracht abgelegt/ hat er den übrigen Weeg ohne sonderbare Beschwerd verrichtet. O ihr Frauenbilder! werfft von euch euren Kleiderpracht/ überflüssige Ketten und Kleinodien. O ihr Mannsbilder! last fallen eure hochschwebende Gedancken: legt ab alles/ was der Göttlichen Majestät zu wider ist/ durch eine auffrechte Beicht/ und gehet mit zerknirschtem Hertzen mit mir auff den Berg Calvariæ mit kindlichem Mitleyden dem sterbenden JEsu beyzuwohnen.

Schluß.

ANdächtige Christen/ seufftzet/ weinet/ dann JEsus stirbt. Habt ihr mich recht verstanden/ JEsus stirbt: Damit der Knecht/ und sündige Mensch das Leben habe/ stirbt JEsus/ und er will heimlich uns in die Ohren sagen: quid est, quod debui facere vineæ meæ, & non feci? was hab ich eueren Seelen liebs sollen erweisen/ daß ich nit genugsam erwiesen hab? O JEsu meine gecreutzigte Lieb! die Warheit zu bekennen/ hast du den Gipffel der Lieb erreicht: amor docet Musicam, du bist gesprungen von dem la biß auff das ut, von der höchsten Noten deß Himmels biß auff die nidrigste der Erden/ verbum caro factum est: und GOtt ist Mensch worden: quid ultrà debuisti facere, & non fecisti? du hast unsere Schulden-Last bezahlet/ das menschliche Geschlecht auff freyen Fuß gesetzt/ durch so bittere Schmertzen am Stammen deß Creutzes erlöst/ quid est, quod debuisti facere, & non fecisti? Man hat dich ergriffen als einen Ubelthäter/ geschlagen und gestossen als einen Leibeigenen/ dein Angesicht vergestaltet als einen falschen Propheten/ verklaget als einen Verführer/ verspyen als einen Gotteslästerer/ verspottet als einen Thörichten/ gecreutziget als einen Mörder: quid ultra debuisti facere, & non fecisti? dein Lieb/ O JEsu/ hast uns gnugsam entdeckt/ ja überschwencklich erwiesen: morere vita nostra, morere. **Ach! so stirbe mein JEsu/ stirbe mein Leben.** Verstehe du jetzt mein Christ/ was das heisse: JEsus stirbt: und dannoch läst sich dein Hertz nicht erweichen/ deine Augen verbleiben gantz trucken/ deine Händ müssig/ deine Fuß gantz starr: ach! dein Hertz muß nichts Christliches/ ja nichts menschliches in sich

Nū. XXI.

Isa. 5. v. 5.

Plutarch.

haben/wann es bey so trauriger Begebenheit vor Schmertzen nit zerspaltet. O was verdorzte Augen! wann sie disen Augenblick nit häuffig Wasser geben; was erstarrete Füsse! wann sie sich nicht biegen: was mussige Händ! wann sie nit auff die Brust klopffen. Ach! der eintzige Gedancken/ dise zwey Wörtlein: **JEsus stirbt**/sollen genug seyn/alle Leiber zu entseelen/ alle unvernünfftige Creaturen zu einem schuldigsten Mitleyden zubewegen. Pen-

S. Leo Pap. dente in patibulo Creatore universa creatura congemuit, & crucis clavos omnia simul elementa senserunt: spricht der H. Pabst Leo: da der Schöpffer am Creutz gehangen/ hat alles Geschöpff geseufftzet/ und empfunden die Nägel deß Creutzes: allein bey dir mein Sünder/ will das Hertz sich nicht erweichen/ die Augen wollen keine Zäher geben.

Villeicht wilst du es nachthun der gebenedeyten Mutter GOttes/ von

Num. XXII. diser lesen wir/daß sie gestanden ist unter dem Stammen deß Creutzes/ lesen

S. Ambros. ep. 28. D. Thom. 2. 2. q. 28. a 4. Laert. l. 5. s. 2. Manutius in adag. aber nit/ daß sie ein Zäher vergossen hat: stantem lego, flentem non lego: wiewoln die Zäher den Finger-Zeig geben auff das betrübte Hertz: lachrymæ causantur ex tristitia. Heraclitus in Erwegung/daß der Mensch gleichsam ein lauteres **Nichts** sey/hat er bitterlich angefangen zu weinen/ nihil in homine non caducum. Indem man dem Käyser Basliano seines entseelten Bruders Contrafe vor die Augen gebracht/konte er sich von Vergiessung der Zäher nit enthalten: lachrymabatur, quoties aut mentio fieret, aut imaginem videret fratris sui. Und die gebenedeyte Jungfrau sihet an mit ihren mütterlichen Augen/ daß ihr liebstes JEsus Kind seinen Geist in die Händ seines himmlischen Vatters übergeben hat: und weint nicht? stantem lego, flentem non lego. Soll dann das Hertz Mariä härter gewesen seyn als Stein? härter als die Felsen? Erkläre/ vilgeliebte Zuhörer/ die unbeschreibliche Schmertzen Mariä/ mit einer kleinen Geschicht: Cambyses hat in einer Feldschlacht einen Egyptischen König auff das Haupt geschlagen/ den König sambt zwey Kindern gefänglich genommen/ da ertheilte Cambyses Befelch/ dem Vatter seine zwey Kinder aller Kleider entblöst/ in den Pflug eingespañt/ mit einem Strick in dem Maul/ an den Füssen mit eisernen Banden vorzustellen/ dardurch die vätterliche affection und Hertzneigung gegen seine liebe Kinder zu erforschen: diser aber hat in Ansehung seiner Kinder nit ein Zäher

Herodot. vergossen: und da man fragte die Ursach/gibt er zur Antwort: filiorum aspectu plorare non potui, & in lachrymas prorumpere, nam si flere mihi concessum esset, jam ex hoc pœna mihi lævior fuisset: Ach das betrübte Hertz hat keine Zäher entlassen/ wäre mir erlaubt gewesen zu weinen/ so hätten die Schmertzen eine Linderung empfunden.

S. Bern. serm. 16. ar. 3. c. 1. Ach das Hertz Mariä war ein Spiegel deß bitteren Leyden und Sterbens JEsu Christi/ dahero haben die unbegreiffliche Schmertzen Mariä keinen Zäher auß den Augen gelassen: tantus fuit dolor virginis in passione Christi,

Christi, quòd si in omnes creaturas, quæ pati possunt, divideretur, omnes subitò interirent: glaube/wann der Schmertzen der unter dem Creutz stehenden Mariä hätte können zertheilt werden in alle empfindliche Creaturen/so wären sie alle unfehlbar vor Schmertzen gestorben. Nun/mein Sünder/kanst du in Ansehung deines sterbenden JEsu nicht weinen / so begibe dich zu der Mutter GOttes / und entlehne von ihr nur den mindesten Particul ihres betrübten Hertzens.

O Christen! O Christen! betrachtet das bittere Leyden und Sterben eueres Heylands und Seeligmachers JEsu Christi: betrachtet die Schmertzen der gebenedeyten Mutter GOttes / machet auß disem schmertzhafften Hertzen ein Myrrhen Büschlein / welches immerdar in Gedächtnuß bey euch verbleiben soll. Also hats gemacht die gottselige Angela de Fuligno, dahero erschien ihr Christus sprechend: benedicti sitis à Patre meo, qui compatimini meis doloribus, & omnes cœlestes gratiæ veniant super vos ô amatores meorum tormentorum: ego vos benedico ô devoti cultores crucis meæ: seyd gesegnet von meinem Vatter alle / die ihr ein Mitleyden mit mir tragt / und alle himmlische Gnaden sollen euch überfallen/O ihr Liebhaber der Betrachtung meiner Schmertzen! ich segne und benedeye euch / andächtige Verehrer meines Leydens / hie und in alle Ewigkeit/Amen.

Andern Jahrs
Erste Predig/
Von
Dem Laster der Hoffart.

THEMA.

PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum. *Thren. 1. v. 8.*

JErusalem hat eine grosse schwäre Sünd begangen / sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

DEgenwärtige Predig handelt von dem Laster der Hoffart / in dem Eingang wird ventilirt die Frag / ob die

Zahl der Außerwählten/ oder der Verdamten grösser seye: der Innhalt beweiset durch die H. Schrifft/ Gleichnussen und Historien/ die Schwäre dises Lasters.

1. Auff die Frag/ ob grösser sey die Zahl der Außerwählten/ oder der Verdammten/ macht eine andere Gegen-Frag der Philosophus Anacharsis.
2. Uber welches gefunden werden unterschiedliche Meinungen/ deren erste sich zu behaupten bemühet/ die Zahl der Außerwählten übertreffe die Zahl der Verdamten.
3. Diser wird entgegen gestellt widrige Meinung.
4. Zu dessen confirmation beygebracht werden die H. H. Vätter.
5. Das Laster der Hoffart wird verglichen der Circe, dessen Prob gibt Nabuchodonosor, Adam und Lucifer.
6. Weiters gibt dessen Exempel Pharao, Chore, Abimelech und hoffärtiger Amon.
7. Wird auch verglichen der hochfliegende Feuer- und Weinfalter/ wie in Käyser Domitiano und täglicher experienz zu sehen.
8. Nicht ein wenig seynd von der Hoffart aufgeblasen gewesen die Juden/ eines andern Sinns aber ist gewesen Käyser Alexander Severus.
9. Einen solchen Pfauen-Hansen entwirfft der Königliche Prophet David: dergleichen auch heutiges Tages zu finden.
10. Welche sich billich spiegeln sollen an Salomone: und hinterlassenen Sentenz Caroli V. auch an dem Befelch GOttes/ so der Prophet Isaias außzuruffen befelcht worden. Dahero sich König Alphonsus in Arragonien auff ihme aufferlegte Frag schön verantwortet.
11. Warumb Moyses in grossem Ansehen ware bey gantz Egypten/ nicht aber bey dem König/ beantwortet Oleaster und Rupertus.
12. Einer Land-Carten wird verglichen der Hoffärtige/ mit Examinirung deß wörtleins Superbiæ: die Frag aber/ was ein hoffärtiges Gemüth seye/ beantwortet Evagrius.
13. Dahero hat wol bedacht Canutus König in Engelland den Spruch Davids: Psal. 130. v. 1. und solchen in der That erwiesen.
14. Nicht erschrecke an dem erschrecklichen Spruch Jacob 4. v. 6. sondern bedencke wol die Lehr deß H. Chrysostomi.
15. Amon an dem Königlichen Hof Assueri macht die Prob der schwäre der Hoffart/ so das unschuldige Lamb GOttes zu Boden stosset.
16. Ja keine Sünd ist mehr Ursach an dem Leyden und Sterben unsers Seeligmachers/ als der Ubermuth: probirt diß Maria Salomone die Mutter der zween Söhne Zebedæi.
17. Dessen Gleichnuß ist in Uria und König David.
18. Zu dem weiters erörtert wird/ was N. 16. beygebracht durch die Frag/ was für eine Sünde unsere erste Eltern begangen?
19. GOtt übergibt dem Adam alles Dominium, dessen er sich übernommen/ und vergöttern wollen.
20. Stehe nun ab von dem Ubermuth/ darzu dich schön unterweiset S. Cyprianus und Chrysologus.
21. Erwege wol bey dir/ daß Würden nur bringen Bürden.

Eingang.

Eingang.

JEner hochverständige Philosophus Anacharsis, als man von ihme seine Gutmeinung zu erforschen gedachte/ob die Zahl gröſſer der Lebendigen/ oder der Todten sey/ verlanget bevor zu wissen/ unter welche auff dem sausenden und ungestümmen Meer schiffende Menschen zu rechnen: und diſes nit ohne billiche Ursach/weiln das Leben/und der Todt nur umb ein Zoll voneinander stehen/ nimm hin dann das zwey Finger dicke Brett/so wirst du eine schöne blüende Rosen in einen todten Cörper augenblicklich verändert finden. Eben also wañ ich heutigs Tags meine wenige Gedancken entdecken solte/ob gröſſer sich zeige die Zahl der Außerwählten/oder der Verdañten? mehrer das Reich deß HErrn beziehen/ oder mehr in die ewige Verdañnuß falle? so müste ich mich bey gegenwärtigen andächtigen Zuhörern erkündigen/ unter welche die auf dem ungestümen uñ gefährlichen Meer diſer gegenwärtigen Welt schiffende und herumbreisende Menschen zu setzen/und zu zehlen: nescit enim homo utrum amore, an odio dignus sit: daß keinem bewust ist/ob er sich in der Gnad/ oder in dem Zorn deß Allerhöchsten befinde: Soli Deo cognitus est numerus electorum in superna felicitate locandus: GOtt allein ist bekant die Zahl der Außerwählten/ welche das Göttliche Angesicht in alle Ewigkeit genieſſen/ und wie vil in die ewige Verdañnuß werden gerathen. Num. I. *Historia.* *Eccl.9.v.1.*

Unterschiedliche Meinungen lauffen ein: erster Theil bemühet sich zu behaupten/ dem bussenden Sünder zu absonderlichem Troſt/ daß die Zahl der Außerwählten übertreffen solle die Zahl der Verdañten/und komt angezogener Meinung zu Hülff der H. Johannes/ welcher einsmahls den Himmel eröffnet/ in solchem ein so grosse Schaar der Außerwählten gesehen: vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, welche keine Feder konte beschreiben/ kein Arithmeticus in eine gewisse Zahl setzen/ weniger eine menschliche Zunge außsprechen. Num. II. *Scriptur.* *Apoc.7. v.9.*

Die Göttliche Majestät verheist uns an dem grossen allgemeinen Tag seine Engel zu senden/qui separabunt malos de medio justorũ, welche die Gottloſen auß dem Mittel der Gerechten werden herauß klauben; auß welchem zu schlieſſen und abzunehmen eine gröſſere Zahl der Außerwählten als der Verdañten: sollen dann der Verdammten mehr/ als der Außerwählten gezehlet werden/müsten die göttliche Wort lauten: mittet Angelos, qui separabunt justos de medio malorum, und nicht malos de medio justorum. *Matth.13. v.49.*

Bekant ist zweiffels ohne auß H. Göttlicher Schrifft E. L. und A. wie unser Heyland und Seligmacher ein hochzeitliche Mahlzeit/so die ewige Seligkeit/und das himlische Jerusalem repræsentiret/angestellt: alle darzu berufene Gäst und gute Freund seynd erschienen/ und haben sich der höflichen Einladung bedienet/einer allein auß so vilen/ist von so hoch-ansehnlicher Mahlzeit auß-

Matth.22. v.12. außgeschloffen worden / und der Ursachen/ quòd illuc intraverat non habens vestem nuptialem, weiln er ohne gebührendes hochzeitliches Kleid sich zu der Mahlzeit hinein getrungen / muste er anhören den erschröcklichen Sen-

ibid. v.13. tenz: ligatis manibus & pedibus, mittite eum in tenebras exteriores: nehmet hin disen Böß wicht/ stosset ihn nach seinem Verbrechen in den Kercker der ewigen Verdammnuß.

Erfreulichen Trost gibt durch seine Feder der hochgelehrte Kirchenleh-

S. Gregor. rer Gregorius dem büssenden Sünder / da er schreibet: tot erunt electi, quot angeli, qui non peccaverunt: der Außerwählten werden so vil seyn/ als Engel/ so niemahln gefallen/ noch gesündiget haben: jene so den trostreichen Spruch Gregorii glossiren / seynd der Meynung/ daß in einem Chor sechs tausend sechs hundert sechs und sechtzig legion der Engeln verblieben/ und in die Sünd Luciferi nit verwilliget haben: die legion gemeiner Außlegung nach hält abermahl in sich sechs tausend sechs hundert sechs und sechtzig Engel: mache den conto, so wirst du in einem Chor der Engel finden / und zehlen 44435556. das ist / vier und viertzig tausend mal tausend / vier mal hundert tausend / auch fünff und dreyssig tausend / fünff hundert sechs und fünfftzig/ oder vier und viertzig Million vier hundert fünff und dreyssig tausend / fünff hundert sechs und fünfftzig. Dergleichen Summa solle sich in einem Chor der Engel / deren doch neun seynd / befinden: die 9. Chör der Engel zusammen getragen / macht 399920004. das ist drey hundert tausend mal tausend/ neun und neuntzig tausend mal tausend neun mal hundert tausend/ auch zwantzig tausend und vier. Oder drey hundert und neun und neuntzig Millionen neun hundert und zwantzig tausend und vier. O Trost! O edler Sen-

S. Paulus 1. ad Timoth.2. v.4. tenz Gregorii, welcher dem schwäresten Sünder den Weeg zu der Buß und Pœnitenz weiset / und ihme die Hoffnung zur ewigen Seeligkeit machet. Vult enim omnes homines salvos fieri: der Göttliche Will ist/ alle und jede selig zu machen.

Num. III. Ist zwar nit ohne / daß vil der Meinung in heiliger Göttlicher Schrifft

Matth.20. v.16. gegründet beyfallen: die Zahl der Verdamten übertreffe unfehlbar die Zahl der Außerwählten/ sintemahlen Christus JEsus selbsten also sententziret; mul-

S. Gregor. ti sunt vocati, pauci verò electi: vil sind beruffen/ aber wenig außerwählet: ad fidem Christi plures vocantur, sed ad cœleste regnum pauci perducuntur: vil werden zu dem wahren Christlich-Catholischen/ und allein seligmachendem Glauben beruffen/ aber wenig gehen ein in die himmlische Freuden.

Lange Jahr ist gesessen in der Dienstbarkeit Pharaonis das außerwähl-

Gen.19. te Israelitische Volck/ welches die Göttliche Majestät von seiner grundlosen Güte angetrieben entlediget/ uñ das gelobte Land zu beziehen begünstiget/ doch seynd unter achtzehen mal hundert tausend Seelen wegen ihrer begangenen Sünd und Laster nicht mehr dann zween Josue und Caleb angelangt.

Der

Der allgemeine Sündenfluß weiset/wie wenig die ewige Seligkeit erreichen/indeme die gantze Welt in schweren Sünden uñ Lastern gestanden/solche die Göttliche Barmhertzigkeit zwar lang erdultet/die Gerechtigkeit aber nicht mehr erstatten kont oder wolte/omnis quippe caro corruperat viã suam, seynd in dem Wasser alle der Erden Inwohner/ acht Seelen samt dem Noe außgenommen/ zu Grund gangen. *Gen. 6. v. 12.*

Zur Zeit deß Vatter Abrahams/hat er alleinig mit seinen Haußgenossen den wahren GOtt erkennet/und angebettet/ die andern alle waren der teufflischẽ Abgötterey zugethan: quam angusta porta, & arcta via est, quæ ducit ad vitam! & pauci sunt, qui inveniunt eam: O was für eine enge Thür! was für ein schmahler Weeg! welcher zu dem Leben führet/ und seynd wenig/ welche disen finden. Justorum animæ in manu Dei sunt: Die Seelen der Außerwählten seynd in der Hand GOttes. Das allgemeine Sprüchwort lautet: der sein Geld in der Hand kan verbergen/ solte unter die Reichen nicht gezehlet werden: ist schließlich abzunehmen/ daß die Außerwählten gleichsam nur eine Hand voll zu schätzen seynd. *Matth. 7. v. 14.* *Sap. c. 3. v. 1.*

Entsetzlich seynd zu lesen die Wort deß hochgelehrten Augustini: arbitror tres mundi partes esse damnãdas, eo quod in ipsis regnant infideles, de quarta quid statuam nescio, nisi quod Joannes affirmat, totũ mundũ in maligno positum esse. Fragt man mich umb die Zahl der Außerwählten/ so glaub ich/ daß drey Theil der Welt in ewige Verdammnüß gestürtzet werden/ weil sie von denen Ungläubigen bewohnt und beherrscht werden/ was ich aber von dem vierten Theil sentenziren solte/ stehe ich selbsten in dem Zweiffel/ allein weiß ich/ daß Joannes schreibet/ die gantze Welt seye in Boßheit gesetzt/ und trincken die Sünd hinein als wie das Wasser/ & bibunt ut aquam iniquitatem. Num. IV. *S. August.*

Der H. Bernardus gleich nach seinem zeitlichen Hintritt/ erscheinet einem auß seinen Religiosen/ deutet ihm an/ daß er gleich selbigen Augenblick mit 4300. Seelen vor den scharffen Richter kommen: auß disen allen nur eine mit ihme in die ewige Seligkeit sey eingetretten/ 3. in das Fegfeur/ die andere aber alle in die höllische Flamme verurtheilt. O quàm arcta via, quæ ducit ad vitam, & pauci sunt, qui inveniunt eam. O was für ein schmahler Weg/ so uns weiset zu dem Leben/ und wenig seynd die ihn finden. *Matth. 7. v. 14.*

Dem H. Einsidler Antonio hat GOtt gezeiget/ totum mundum in maligno positum, wie die Sünden und Laster alle Ständ/ Geistlich und Weltlich/ Hoch- und Niederpersonen/ keinen außgenommen/ inficirt, und eingenommen: Antonius seine Augen gegen den Himmel werffend/ mit Vergiessung viler Zäher/ bricht seufftzend herfür/ quis ergo salvabitur? wann dann die Geist- und Weltliche/ Reiche und Arme/ Alte und Junge in Lastern und Missethaten leben und schweben/ wann dann die gantze Welt/ absonderlich in die von der Catholischen Christlichen allein seligmachenden Kirchen zu meiden/

uns vorgeschriebene Haupt- und Todt-Sünden (von welchen ich diſe gegenwärtige Fasten mit der Hülff Gottes zu handlen gesinnet bin) gesetzt ist/ quis salvabitur: Wer wird selig? die Göttliche Stimm gibt Antwort dem theuren Diener Gottes: sola humilitas, sed pauci eam sequuntur: die jenigen werden selig/ so eines demüthigen Hertzens seynd/ aber deren Zahl ist klein/ indem wir alle gleichsam in der Hoffart gebohren/ in der Hoffart erwachsen/ und durch die Hoffart der mehrer Theil leyder sich den höllischen Flammen zuziehet: mache also in meiner ersten Buß-Predig den Anfang von der Hoffart: omnis enim peccati initium superbia. E. L. und A. erzeigen in der Demuth eine kleine Gedult/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Eccl. 10. v. 15.

Innhalt.

§. I.

Num. V. Fabula.

IST dem Gedicht der Poëten Glauben zu geben/ so hat Circe durch ihre schwartze Kunst Menschen in unvernünfftige Thier zu verwandeln vermögt/ welches deß berühmten Ulyssis vertraute Gesellschafft in der That erfahren solte haben: fabuliren die Poëten, was sie immer wollen/ ist doch nach Meynung deß hochgelehrten Kirchen-Lehrers Augustini die betrügliche Hoffart ein andere Circe, welche durch Anblasung unersättlicher Begierden den Menschen gleichsam seines Verstands beraubet/ und aller seiner Sinnen entblösset.

S. August. lib. 22. contra Faustum Script.

Die Prob weiset aber mit eigenem Schaden/ der hochgetragene König Nabuchodonosor, welcher durch Vorstellung seiner von Gold gemachten Statuen, oder Bildnüß sich gleichsam zu vergöttern glaubte/ aber augenblicklich ist er von obgemelter Circe unter die unvernünfftige wilde Thier gezehlet worden: fœnum ut bos comedit, er muste mit den Ochsen das Graß auff der Wiesen/ das Heu im Stall genieſſen. Ist dann nicht Adam gleichsam ein Monarch über die gantze Welt von der göttlichen Majestät benamet und gesetzet worden? omnia subjecisti sub pedibus ejus, da läst sich mercken die hoffärtige Circe mit drey Wörtlein/ eritis sicut Dii: Adam verkoste den Apffel/ welchen Eva von dem Baum gelesen/ so werdet ihr seyn als wie andere Götter? Adam vergist seiner selbsten/ läst auß der Gedächtnüß ihme von GOtt ertheilten Befelch/ übertritt die Gebott deß HErrn/ gibt Glauben den hoffärtigen Gedancken: und sihe comparatus est jumentis insipientibus &c. Er ist gleich worden deß Verstands beraubten Thiern.

Daniel. 4. v. 22.
Ps. 8. v. 8.
Gen. 3. v. 5.
Ps. 48. v. 21.

Ist dann nicht Lucifer eine edle schöne Creatur gewesen? so bald aber die Hoffart ihn angeblasen: similis ero altissimo: ich will gleich seyn dem Allerhöchsten: ist er nicht anders als ein vergiffter Drach in die höllische Flammen gestossen worden/ projectus est Draco,

Is. 14. v. 14. Apoc. 12. v. 9.

Mäch-

Mächtig in seinem Reich war König Pharao: weiln er aber keinen Gott über sich erkennen wolte: nescio Dominum, & Israel non dimittam: ist er mit seinem völligen Kriegs-Heer von dem rothen Meer überdecket worden. Num. VI. scripturæ Exod. 5. v. 2.

Die schwere Hand Gottes hat empfunden Chore mit seinem Anhang/ welcher sich auß Hoffart angetrieben/ Moysi der göttlichen Majestät im Alten Testament vorgesetzten Stadthalter widersetzt: multum erigimini filii Levi. num. 16. v. 7.

Abimelech von einem geringen Weibsbild durch einen Steinwurff gefährlich verletzet/ verlangt von seinem Waffenträger den letzten Stoß zuerhalten/ percute me, ne dicatur, quia à fœmina interfectus sum. heßlich würde ewig lauten/ wenn man würde sagen/ der behertzte König Abimelech ist von einem schwachen Weibsbild erlegt worden. Indic. 9. v. 54.

Der hoffärtige Aman prætendirt von dem gantzen Hoff-Stab Assueri dem König gleiche Ehr/ und weiln Mardochæus, solche zu geben renuirete/ bemühet sich Amon Ihro Königl. Maj. dahin zu vermögen/ daß sie das gantze Jüdische Geschlecht in dero Ländern durch offentliche patenta außzurotten ihnen gnädigst belieben liessen: consilium malum consultori pessimum: Aman ist selbsten in die Gruben gefallen/ so er andern gebauet.

Andächtige Christen/ haben sie niemaln in Consideration gezogen / die hochfliegende Natur der Wein- oder Feuer-Falter/ ein kleines verachtes Thierlein von der Erden gebohren/ schämet sich seiner eignen Mutter/ begibt sich von der Erden auf einen Baum/ in kleiner Zeit vermerckend von der Natur gewachsene Flügel/ verläst sie den Baum/ beziehet die Höhe der Lufft/ suchet aller Orte/ wo sie ein Licht/ oder Feuer möchte finden/ als dessen einiges objectum, umb solches fladdert/ und flieget die Weinfalter so lang uñ so vil/ biß sie von dem Feur verzehret/ und in die Aschen geleget wird: recht und billiger Lohn ist diser/ warumb bleibt ein so schlechtes Erdwürmlein/ welches von der Erden seinen Ursprung genommen/ nicht auff der Erden. Dergleichen Feuer- oder Weinfalter vergleicht sich der hoffärtige Mensch/ verlangt höher zu steigen/ als ihme anstehet/ haltet mehr von ihme/ als er ist/ wil sich gleichsam auff der Erden selbsten vergöttern. Also ist befehlichet worden/ deß hochgetragenen Käysers Domitiani Secretarius seinen Herrn für einen Gott außzuschreiben: Dominus Deusque noster hæc fieri jussit: superbia ascendit semper, die Hoffart verbleibt nit in dem Niedern/ sondern begehret immerdar zu steigen. Die Prob stehet uns vor Augen/ der Baursmann will seyn ein Burger/ der Burger ein Edelmann/ der Edelmann ein Graf/ der Graf ein Fürst/ der Fürst ein König/ der König ein Käyser: mercke was vermeldet der Poet: Num. VII. Simile. Suet. in vita Dom. c. 13.

Stemmata quid faciunt, quid prodest, Pontice, longo
Sanguine censeri, pictos ostendere vultus
Majorum, & stantes in curribus Æmilianos?
Tota licet veteres exornent undique ceræ

Juvenal. sat. 8.

Atria, nobilitas sola est, atque unica virtus.

Sag mir/ was thun die alte Gschlecht?
Was helffen Uhranherren?
Die nicht mehr seynd/ versteh mich recht/
Mit ihn das Maul auffsperren?
Im Gemählde sie zeigen an der Wand/
In Marmor eingehauen.
Ihr rühmlich Thaten von der Hand
Fürstellen zubeschauen/
Und füllen an den Hof und Saal
Mit Gschichten und Colossen?
Kein edlen machen allzumal
Der gleich von ihn entsprossen;
Nur eigne That von Adel macht
Von Tugend hergeflossen:
Die Tugend anders außgelacht/
Von Adel Macht entsprossen.
Der Adel nur von Tugend ist/
Tugend allein von Adel ist:
Wer Tugendlich gesittet/
Ist Edel unvermittet.

Nū. VIII. *scriptura. Iohan. 8. v. 31. 32.* In der abgelegten Sermon Christi JEsu gegen die Juden/ wird gnugsam erwiesen/ mit was für einem Hochmuth sie ihr Herkommen haben angezogē: si vos manseritis in sermone meo, verè discipuli mei eritis, & cognoscetis veritatem, & veritas liberabit vos: so ihr in meinem Wort werdet verbleibē/ so werdet ihr warhafftig meine Jünger seyn/ und ihr werdet die Warheit erkennen/ und die Warheit wird euch frey machen: was? repliciren die Juden/ *ibid. v. 33.* Semen Abrahæ sumus, & nemini servivimus unquā: Wir seynd Abrahams Samen/ und haben niemaln jemanden gedienet/ wie sprichst du dann: ihr sollet frey werden? Heist nicht das über die Schnur tretten? wider alles Gewissen reden? mehr auß sich machen als die Warheit erträget? hat dann nicht Joseph *Gen. 39. v. 17.* gedienet in Egypten? ingressus est ad me servus Hebræus, quem adduxisti, ut illuderet mihi: der Hebräische Knecht/ den du herein bracht hast/ ist zu mir eingangen/ daß er mir einen Schimpff thäte: seynd dann nicht eure Vätter *Exod. 1. v. 14.* Handlanger gewesen/ und in Dienstbarkeit erhalten worden? ad amaritudinem producebant vitam eorū operibus duris luti, & lateris, omnique famulatu, quo in terræ operibus premebantur? sie machten ihnen ihr Leben bitter mit schwerer Arbeit an Leimen und Ziegeln/ und mit allem Dienstwerck/ mit welchen sie durch die Arbeit deß Lands hart gedruckt wurden: hat dann nicht der Käyser euch allzeit in schuldigem Gehorsam erhalten? dahin auch Jesus selbsten

weiset

weiset: reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari: gebet dem Käyser was dem Käyser anständig ist. *Matth. 22. v. 21.*

Und noch mehrer zum Zweck: warumb meldet ihr hochmüthige Juden nichts von dem edlen Geschlecht Jacob oder Joseph/ sondern kom̃t allein auffgezogē mit dem Samen Abrahams? Semen Abrahæ sumus, & nemini servivimus unquam: Wir seynd Abrahams Samen/ und haben niemalen gedienet: seyd ihr dann nicht näher befreundt dem Joseph/ und Jacob/ als dem Vatter Abraham? eure schalckhaffte in der Hoffart gegründete Gedancken entdecket der hochgelehrte Ugo Cardinalis: extollunt generationem, in nobilitate Abrahæ, quia Abraham nunquam servisse invenio, benè autem Jacobum & Joseph: sie brangen mit ihrem Geschlecht/ in Vorwand/ daß sie herkom̃en von dem Vatter Abraham/ weiln nicht zu lesen/ daß er einmal einer Dienstbarkeit unterworffen gewesen/ von Joseph und Jacob aber wird keine Meldung gethan: indeme gar zu bekandt/ daß sie lange Jahr gedienet haben. *Ioan. 8. v. 33.* *Vgo Card.*

Vides: schreibt der H. Chrysostomus: quomodo antea ab initio ei prædicit claritatem, quā illi daturus erat; faciam te, inquit, in gentem magnam, & magnificabo nomen tuū, & benedicam te, erisque benedictus: idcirco & Judæi in Patriarcham superbientes, volebant se in ejus familiā intrudere, & dicebant: filii Abraham sumus: siehst nunmehr/ so bald die Juden vermercket die grosse Verheissung/ so GOtt seinem getreuen Diener Abraham gethan/ Gen. 12. v. 3. Ich will segnen/ die dich segnen/ und verfluchen/ die dir fluchen/ und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte der Erden: seynd sie gleich in der Hoffart gewachsen/ sich dessen Geschlecht berühmt: filii Abraham sumus: wir seynd Söhn und Kinder Abrahams. O hochschwebende Gedancken der Menschen! ist dann nicht bekant: quise exaltat humiliabitur: der sich erhöhet/ wird erniedriget werden. Vergleicht sich dem Rauch/ so alsobald/ da er in die Höhe kom̃t/ sich wiederumb verlieret/ ipsum extolli dejici est: dahero Käyser Alexander Severus sentenziret/ über einigen seiner Hoffbedienten/ so alle mit guten/ doch mit lehren Worten abgespeiset: fumo pereat, qui fumos vendidit: jener soll im Rauch auffgehen/ so nichts als Rauch verkauffet. *hom. 31. in c. Gen. 12.* *Gen. 12. v. 3.* *Luc. 18. v. 14.* *Bar. in vita Alexand. Sev. Imp.*

Dergleichen mit Pfauen-Federn bekleideten Menschen entwirfft der Königliche Prophet David: vidi impium superexaltatum: ich hab ohngefähr einen Gassentretter angetroffen/ schreibet David: In Sammet und Seiden bekleidet/ in dem Gang und Gebärden gleich einem Pfauen/ spreutzet sich also/ daß gleichsam die Gassen zu eng scheineten / disem folgete eine Menge wolgewafneter Staffieri und Diener mit kostbarer Livere gezieret: König David verlanget von einem seiner Hof-Junckern zu wissen: wer doch diser Cavalier/ so mit einem solchen Pracht und Comitat auffgezogen kommt/ seyn möchte? ob villeicht ein Gefahr einer Rebellion zubeförchten? Nein/ nein/ gibt zur Antwort der Hof-Juncker/ Euer Königl. Majest. haben sich der mindesten Rebellion nicht Num. IX. *Ps. 36. v. 35.*

zu besorgen/ der Mensch ist nur auffgeblasen von den Winden der eiteln Ehr und Hoffart/ sein gantzer Pracht ist ein lauterer Rauch/ ein äusserliches Ansehen/ fumos vendit, und weil er sich mit disem speiset/ geniessen andere sein Geld: transivi, spricht der König David: ich hab meinen Weg fortgesetzt: wolte doch aber ein kleines sehen/ ob angezogene hochansehnliche Person folgte/ oder
1. Reg. 10. v. 21. nicht: Et ecce non erat. O wunder! alles in einem Augenblick hat sich verloren/ & ecce non erat, quæsivi eum, & non est inventus: Ich habe ihn lassen suchen in allen Winckeln und Gassen/ an allem Ort und End/ sed non est inventus: Er ist aber nicht zu finden gewesen. Also spielet die Welt Andächt-Christen: wie offt lässet sich zu disen gegenwärtigen Zeiten einer finden in Sammet und Seiden/ in Silber und Gold Stück gekleidet/ gedunckt sich gleichsam ein kleiner Gott auff Erden zu seyn/ man weiß ihn nicht gnugsam zu titulirn. Ihr Excellentz/ Ihr Gnaden ꝛc. ist alles zu wenig: transivi, lasset es gelten/ qui se exaltat, humiliabitur, die Hoffart hat keinen Bestand/ über wenig Tag komt wiederum/ & ecce, non erat, so werdet ihr finden/ daß der hohe sey gefallen/ alles hat sich verlohren/ die hochansehnliche Titul uñ prædicat seynd im Rauch verschwunden/ fumo operiit, qui fumos vendidit; sehet der kleine Gott auff Erden ist gerathen in die gröste Armuthey/ seine Güter seynd verkaufft/ seine Kleider versetzet/ der Frauen Geschmuck ist bey dem Goldschmied/ der Haußrath auff dem Däntelmarck/ quæsivi eum, wo seynd aber ihre Excellentz/ wo Ihre Gnaden anzutreffen? villeicht auff dero Meyer-Hof einen frischen Lufft zu schöpffen? non est inventus, nein/ der Orten ist er nicht zu finden/ sondern ihr müst ihn suchen auff dem Rathhauß/ in dem Schuld-Thurn/ allda wird er wol verwahret/ und verarrestirt auffbehalten. Diß ist der endliche Außgang der Hoffart: qui se exaltat humiliabitur: wann aber der hoffärtige Mensch in seiner Sünd verharret/ ist zu schliessen/ daß er wird gerathen in den Schuld-Thurn der ewigen Verdammnüß/ und also im unaufflößlichen Arrest verbleiben.

Einen schönen Spiegel stellet uns vor die Augen der weiseste König Salomon/ indeme er seine generation, stemma und Herkommen mit lebendigen
Num. X. scriptura Sap. 7. v. 1. Farben zu entwerffen begehret: sum quidē & ego mortalis homo similis omnibus: ich bin auch sterblich als wie andere Menschen/ was hab ich dann Ursach mich über andere zu erhöhen? eben so lang als andere/ bin ich in Mutterleib
ibid. v. 2. gelegen/ decem mensium tempore coagulatus sum in sanguine; mit Weinen und Vergiessung der Zäher hab ich/ gleich wie andere/ die Welt betretten/ und
ibid. v. 3. das allgemeine Leben empfangen: primam vocem similem omnibus emisi plorans: nach solchem hat man auch mir kein besonders gemacht/ sondern wie andere Kinder mit Windeln eingefächet: in involumentis nutritus sum, nemo
ibid. v. 4. enim ex regibus aliud habuit nativitatis initiū: Was hätt ich dann Ursach/ andern in der Geburt gantz ähnlich/ in dem Leben über andere mich zu erhöhen?

Der

Der weltberühmte Käyser Carolus V. hat seiner gantzen posteritãt einen denckwürdigen Spruch uñ Sententz hinterlassen: omnes scire volo sanguinem rusticorũ ac mendicorum esse æquè rubrum, ac eum, qui est Regum, & Imperatorum: der gantzen Welt solte kundbar seyn / daß deß armen und Bauers Blut so wol rother Farb sey / als der Königen uñ Käyser: auß welchem schließlich abzunehmen / daß Bauer und Käyser / Arme und Reiche von einem herkommen / und keiner über den andern sich zu erhöhen Ursach habe. *historia profan.*

Dises der gantzen Welt kundbar zu machen / ist befelcht worden von der Göttlichen Majestät dero getreuer Diener und Prophet Isaias: clama: ruffe auß und mache kundbar: quid clamabo? O GOtt! was solle ich aber außruffen? was soll ich der Welt vortragen? was soll ich der Welt kündig machen? Villeicht / daß die Stadt Sodoma wegen ihrer schweren Sünden Last nechstens in die Aschen solle gelegt werden? oder daß du in kurtzer Zeit die gantze Welt / acht Personen außgenommen / durch einen allgemeinen Sünd-Fluß außzulöschen entschlossen bist? Nicht dises Isaia, sondern ich sehe mit meinen Göttlichen Augen / daß etliche Weltkinder also in der Hoffart steigen und wachsen / als wann sie einer frembden Natur / und eines besseren Herkommen wären / also lautet mein ertheilter Befelch / du solleſt ruffen mit erhebter Stim in allen Märckten und Städten / in allen Gassen uñ Winckeln: omnis caro fænum, & omnis gloria ejus, quasi flos agri: alles Fleisch ist Graß / und alle seine Herrlichkeit ist wie eine Blum auff dem Feld: das Graß stehet auff der Wiesen / und eines ist höher als das andere / komt aber der Bauersmann mit der Sensen / mähet solches ab / verliert sich augenblicklich alle Grösse / kein Unterscheid ist mehr zu finden / das Kurtze liegt unter dem Langen / das Lange ist mit dem kleinen vermischet / und wird eine allgemeine Speiß dem unvernünfftigen Thier. Erlaube andächtiger Christ / deinen Augen die Welt zu besichtigen / so wird disen begegnen / bald ein Reicher / bald ein Armer / bald einer in Sammet und Seiden / bald einer in Rupfen und Karlie-Adtlaß bekleidet / welche doch alle der grimige Tod mit seiner Sensen gleichet / dahero hochverständig Alphonsus König in Arragonien die Frag: was alle Ständ miteinander vereiniget? Beantwortet mit dem kleinen Wörtlein: cinis, der Aschen: dahin zielet der Poët. *Isa. 40. v. 6.* *Isa. 40. v. 6.*

——— Mors sola fatetur, *Juvenalis.*
Quantula sint hominum corpuscula.

Der Todt allein bezeigen thut /
Wie klein die Menschen stehen /
Kein Riß ist ihm zu starck / zu gut /
Nichts kan ihm widerstehen.

Moyses deß Alten Testaments Stadthalter / uñ Führer deß Volcks Israel war in grosser æstimation, und Ansehen bey dem Königlichen Hof-Stab Pha- Num. XI.

scriptura Exod. 11. v. 3. Exod. 5. v. 4. Pharaonis, und gantzen Land Egypten/ fuit Moyses vir magnus in terra Ægypti corã servis Pharaonis, & omni populo: allein der König Pharao hat den eytrigẽ Diener Gottes verachtet und verspottet/ quare Moyses & Aaron sollicitatis populum ab operibus suis? warum lieget ihr dem Volck an/ Moyses und Aaron/ daß sie ihr Werck unterlassen? Der Chaldeische Text setzet hinzu: ite ad servitutem vestram: gehet hin zu euer aufferlegten Arbeit: Moyses aber groß vor Augen Gottes/ wunderthätig in seinen Wercken; heilig in seinem Leben/ ein Grundveste der Tugend/ ein Arsenal aller Wissenschafft/ wird als ein Dienstbott zu der Handarbeit verurtheilet: ite ad servitutem vestram: gehet hin zu euer aufferlegten Arbeit: Moyses wird von jederman/ als ein grosser Prophet hochgeschätzet: alleinig Pharao von der Hoffart auffgeblasen konte solchen unter seinen Augen nicht dulden: Adverte, schreibet Oleaster, Moysen magnum describi apud aulicos & populum, non tamen apud Regem, quia Reges neminem magnum arbitrantur, nisi se ipsos: mercke/ daß der treue Diener GOttes Moyses hoch geschrieben stehet bey den Hof-Junckern Pharaonis, und gantzem Land Egypten/ nicht aber bey dem König/ und der Ursachen/ weiln Könige und grosse Potentaten keinen æstimiren noch hoch schätzen als nur sich selbsten. Dem Oleaster fället bey Rupertus: Superpus neminem magnum, omnes parvos judicat, vor den Augen eines hochtragenden und auffgeblasenen Menschen scheinet alles klein/ nichts groß.

Oleaster in c. 21. Exod.

Rupertus lib. 8. de Victoria verbi cap. 10.

§. II.

Nũ. XII. *Simile.* EUer Lieb und Andacht werden sich öffters belustiget/ und ersehen haben in einer Landkarten/ oder Welt-Kugel/ so gantz rund von Holtz gemacht/ überzogen mit Papier/ auff diser ist zu finden Europa/ gantze Königreiche/ Provintzen und Länder/ Städt/ Märckt/ Schlösser und Dörffer: verlangt dein Hertz in Hispanien oder Franckreich zu seyn/ kanst du gleich der Orthen ansichtig werden/ ja mit dem kleinen Finger ein gantz Königreich verdecken. Ist die wolgezierte Bibliothec, allwo die Landkarten oder Welt-Kugel wird auffbehalten/ nicht wol verwahret vor dem Regen/ fället ohngefähr ein eintziger Tropffen Wasser auff die Landkarten/ so führet es hinweg/ und macht zu nichten ein gantzes Königreich/ eine gantze Provintz/ ein gantzes Land/ ein schön neuerbauete Stadt/ ein herrliches Schloß. Ein Tropffen Wasser ist eine kleine Sach/ vermag doch vor deinem Angesicht ein gantzes Land zu verderben. Ich vergleiche einen von der Hoffart und Ubermuth auffgeblasenen Welt-Menschen dergleichen Landkarten/ welche von einem kleinen Tropffen Wasser grossen Schaden leiden kan/ und examinire das Wort superbiam, die Hoffart/ welches sein Herkommen weiset von der præpositio super, und dem verbo: eo: super eo: **ich gehe über alles.** Dergleichen Sorten leben der Einbildung nach/ als wann alles ihnen unterworffen/ und keiner gleich zu finden wäre/ omnia subjecisti sub

Applicatio

Ps. 8. v. 8.

pedibus

pedibus ejus: Lobet man in Gegenwart eines Hoffärtigen/ ein schönes und vortreffliches ingeniũ, ein hocherleuchten Verstand/ so wird disem gleich grün und gelb vor den Augen umgehen/ frembdes Lob kan er nit gedulden/ er wird sprechen: ach! wie vil irret der gemeine Mann an disem subjecto, homo videt ea, quæ patent, Deus autem intuetur cor: der Mensch urtheilt dem äusserlichen Schein nach; Gott aber sihet das Hertz: verlangt man ein vortreffliches Ingenium, einen hocherleuchten Verstand/ solle man disen bey mir suchen/ ego supereo: ich gehe über alle: wird an einem gepriesen und gelobet die Tugend/ so kan solches Lob nit ertragen der Hoffärtige/ er wird gleich schimpffen und sprechen: jener/ welchen ihr vor tugendsam außruffet/ ist ein lauterer Politicus, in der Schul Machiavelli wol erzogẽ/ in der Gleißnerey wol erfahren; Verlangt man die wahre Tugend/ ist solche bey mir zu finden: ego supereo: ich gehe über alle. Mercket ein adeliches doch hoffärtiges Frauenzimmer/ daß man von einer andern schönen Helena redet/ wird sie lauffen zu dem Spiegel/ nicht ein Stund/ sondern länger sich besichtigen und seufftzend herauß brechen: ach! wie kan man diser oder jener Schönheit loben/ vor ein andere Helena außruffen/ solle dann in einer so leichtfertigen/ ꝛc. in einer Ehebrecherin ein Schönheit zu suchen seyn? ach! was mangelt dann meiner Gestalt? die liebliche Rosen seynd ein lauterer Schatten gegen meinen rothẽ Wangen/ die Venus selbsten/ so wir solten vor dem Richter Paride erscheinen/ würde die Action verlieren: wer also eine schöne Helena verlangt/ hat nicht Ursach weiter zu gehen: ego super eo, ich übergehe alle. Lobt man einen wegen seiner Reichthumb/ wird der hochtragene solche alsobald critisirn: wer kan wissen wie er sie erhalten? villeicht durch Rauben/ Stehlen/ finanziren und dergleichen unerlaubte Mittel. Uberauß wol beantwortet Evagrius die Frag/ was ein hoffärtiges Gemüth sey? sprechend: Virtutis ventilator, cisterna aquis destituta, diversorium latronum: Ein Critisirer der Tugend/ ein Cistern ohne Wasser/ ein Einkehr und Unterkomen aller Laster: und solteſt du auch seyn der reichste Cræsus, die schönste Helena, ein Geschirr voller Tugend/ ein vortreffliches ingenium, ein hocherleuchter Verstand/ so kan ein kleiner Tropffen Wasser alles außlöschen/ alles vernichten/ will sagen der mindeste Göttliche Willen/ mein Christ/ vermag den reichẽ Cræsum in den ärmesten Irum, die schöne Helenam in ein heßliches Aaß/ ein hocherleuchten Verstand in eine Thorheit augenblicklich zu verwandlen.

1. Reg. 17. v. 7. Evag.

Dahero hat Canutus der weltberühmte König in Engelland allzeit in seinen Gedancken behalten den edlen Spruch Davids: neque ambulavi in magnis, neque in mirabilibus super me: HErr mein Hertz ist nicht auffgeblasen und meine Augen seynd nicht erhoben/ und ich hab nicht gewandelt in grossen noch in wunderlichẽ Dingen/ die über mich seynd; dessen Prob hat er geben: da er zu einer Zeit von einem seiner Hof-Cavalliren benamset worden/ der mächtigste

Nũ. XIII. historia profana. Ps. 130. v. 1. Polyd. Verg. hist. Angl. l. 7.

König unter allen Königen/ ein Herrscher deß Meers und der Erden/ verlangt
Polydor. Verg. Hist. Angl. l. 7. er alsobald seinen Königl. Thalar auff die Achseln/ das Scepter in die Hand/ die Cron auff das Haupt/ und spatzieret also Königlich angekleidet mit seinem völl gen Hoffstab hinauß zu dem brausenden Meer/ setzet sich bey dem Gestad nieder/ allwo die Wellen augenblicklich an das Land geschlagen/ neben seiner lincken Hand muste stehen vorgemeldter Cavallier/ so dem König den Titul eines Herrschers deß Meers gegeben/ nach solchem spricht der König: Ich Canutus rechtmässiger König in Engelland/ ein Herrscher der Erden und deß Meers/ befehle dir/ O Meer/ bey grössester Königlichen Ungnad/ du wollest keine Wellen auff das Land werffen/ und mich als deinen König nicht mit einem Tropffen Wasser benetzen/ aber die Wellen waren unverständig / das Meer wuste von keinem Gehorsam/ es war kein Respect gegen der Königlichen Person/ kein observanz deß ertheilten Befelchs. Der König wendet sich gegen seinem Hoffstab: Ihr Bediente neñet mich einen Herrscher der Erden und deß Meers/ und nicht einen den wenigsten Tropffen Wasser/ will nicht reden von dem weiten und grossen Meer/ kan ich unter meinen Gehorsam bringen. Ach! wir sind klein und nicht groß zu nennen/ alle Königliche Würden und Ehren-Titul seynd lauter Eitelkeit und ein Schatten an der Wand/ GOtt allein ist groß/ Gott allein ist mächtig/ Gott allein ist reich/ Gott allein ist Herrscher deß Himmels/ der Erden und deß Meers/ diser ist zu loben/ diser zu ehren / disser zu förchten / dann ihme allein anständig ist die Cron der Würde / der Scepter der Herrsch- und Regierung.

Nũ. XIV. Nicht erschröcke mein Pfauen-Hanß/ wann in deinen Ohren erschallet die erschröckliche Stimm deß H. Geistes: DEUS superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: **Gott widersetzet sich dẽ Hoffärtigẽ/ die aber eines demüthigẽ Hertzens seynd/ gibt er seine Gnad:** Andächtiger Christ/ bedencke wol/ und führe zu Gemüth die Lehr deß güldenen Munds Chrysostomi: Quid quæso superbe mentem vel contra DEUM elevas, vel contra proximum inflas? qui capillum capitis tui vel nigrum, vel albũ facere non potes, non aliter tamen incedis, ac si Dominus omnium esses: forsan optas tibi pennas nasci, ut cũ pavonibus volare possis, & sic præoptas inter bestias habitare in aëre, quàm inter homines super terram, forsan & prodigium vis fieri? crede mihi, jam prodigiũ factus es multis, & monstrum quoddam, homo enim cum sis, volare contendis, quia intus superbè volas: Was Ursach / hoffärtiger Mensch/ lähnest du dich auff wider deinen GOtt? Was Ursach/ ist dir keiner gleich auff Erden? Bedencke/ daß in deiner Macht so gar nicht stehet das mindeste schwartze Härlein auff deinem Haupt weiß/ oder das weisse schwartz zu machen/ und gehest doch daher als ein Herrscher der gantzen Welt: Villeicht stehet dein Verlangen nach Federn/ damit du mit den Pfauen in die Welt fliegen könnest? So merck ich wol/ du wolltest lieber mit den unvernünfftigen Vögeln in der Lufft/ als mit den Menschen die Erden bewohnen: Villeicht wilt du ein

Jacob. 4. v. 6.

D. Chrys. hom. 20. in Epist. ad Rom.

prodi-

prodigium, was unnatürliches erscheinen? Glaube gäntzlich/du hast dich ein Wunderthier durch die Hoffart der gantzen Welt erwiesen / dieweil ein Mensch in seines Hertzen Ubermuth zu siegen verlangt.

Peccatum peccavit Jerusalem: Ein schwere Sünd der Hoffart hat Jerusalem begangen: Dise schwere Sünd stosset gleichsam meinen leydenden und blutschwitzenden JEsum in dem Garten Gethsemani zu Boden: Etiam Reginam vult opprimere me præsente in domo mea? So will er auch die Königin schanden in meiner Gegenwart/und in meinem Hauß/beklaget sich König Ahasverus, und wie billich/über den hoffärtigen Amon/daß er so gar in seiner Gegenwart/in seiner Königlichen Residentz Esther seine Gemahlin zu schwächen sich unterstehet. Andächtige Seelen/wer ist diser Ahasverus, so verdolmetschet wird/caput, als Gott der Allmächtige / das Haupt aller Häupter? Wer ist dise Königin als Gott/und Menschheit in Christo JEsu? Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato: Wer ist der Amon/so heisset conturbans, als der Hoffärtige/inter superbos semper sunt jurgia. Diser hoffärtige Amon/der sündige Mensch durch seine Hoffart in Kleider-Pracht/entblösset JEsum Christum: Der Hoffärtige in seinem Reichthum verkauffet den Heyland und Seligmacher umb 30. Silberling: Gedünckest dich mit so vilen Dienern und Bedienten besser zu seyn als andere/so übergibst du das unschuldige Lam in die Hand der Soldaten; Bestehet deine Hoffart in disem / daß du so vil vertraute an deinem Hofstab habest/so gedencke/wie Jesus Christus unschuldiger weiß von dem Juda verrathen und verkaufft ist worden: Rühret deine Hoffart her auß deiner Freyheit/so solltest du wissen/wie dein Gott gefangen und gebunden wird: Ist dein Ubermuth so groß/weilen jederman vor dir das Hütlein muß rücken/die Knie solle biegen/so gedencke/wie dein Heyland kniend dreymal wegen deiner Laster zu Boden sincket: Prangest du mit kostbaren Mahlzeiten/mit guten Bißlein/so dich bey guter Leibs-constitution erhalten: Prangest du mit deinem hohen Alter/so gedencke/daß dein Gott mit Essig und Gall getränckt/mit 33. Jahren seines Alters am Stam deß Creutzes gestorben.

Num. XV. *Esth. 7. v. 8.* *Ps. 44. v. 10.* *Prov. 13. v. 10.*

Saze an/mein lieber Christ/was für ein Laster hat deinen Heyland und Erlöser an das harte Holtz deß Creutzes genagelt? Glaube/kein mehrers als deine Hoffart: Der H. Matthæus gibt Zeugnuß: Ecce ascendimus Jerosolymam, & filius hominis tradetur, & flagellabitur, & crucifigetur: Demnach unser Heyland nach Jerusalem gangen/beruffet er alle seine Jünger / vertrauet ihnen in geheim/daß nunmehr die Zeit herbey kommen / in welcher der Sohn deß Menschen durch einen verächtlichen Tod am Stam deß Creutzes solle sterben. Christus der HERR hat seines Discurs noch kein Ende gemacht/sihe da stellet sich vor seinen Augen mit einer supplication in der Hand die Mutter der zweyen Söhn Zebedäi: Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedei: Bringt vor ihr Verlangen: Dic Domine, ut hi duo filii mei sedeant unus ad dexteram.

Nū. XVI. *Scriptura. Matth. 20. v. 18.* *ib. v. 19.*

dexteram, & alius ad sinistram in regno tuo: sage/daß diſe meine zween Söhne ſitzen/ der eine zu deiner Rechten/ der andere zur Lincken in deinem Reich: Nicht ohne Urſach wird von dem Evangeliſten in conſideration gezogen/ die Zeit durch das beygeſetzte Wörtlein *tunc*: gleich zu diſer Zeit/ da das göttliche Hertz mit Schmertzen erfüllet/ und der Göttliche Mund von Geißlen/ dörnern Cron/ und hartem Holtz deß Creutzes/ ja von ſeinem bittern Tod ſelbſt Meldung thut/ *tunc*: gleich denſelben Augenblick kommt die Mutter der Söhnen Zebedæi/ redet von Würden und Dignitäten/ verlanget/ daß ihre Kinder ſollen erhöhet werden. Geringer Verſtand iſt zu finden bey diſem Weibsbild/ Hirn uñ Witz iſt verlohren/ ſolle dann diſe die rechte Zeit ſeyn/ ein unterthäniges memorial einzureichen/ Würde und Dignitäten zu prætendiren? dic, ut duo filii mei ſedeant unus ad dexteram, & alius ad ſiniſtram in regno tuo, ſage/ daß diſe meine zween Söhne ſitzen/ der eine zu deiner Rechten/ der ander zur Lincken/ in deinem Reich): indeme ſie ſelbſten den Sohn GOttes eines betrübten Hertzen/ und in ſeinem bittern Leyden und Sterben gantz vertieffet und verſencket gefunden.

Num. XVII. Der König David/ ſeinen Fall deß Ehebruchs zuvertuſchen/ ruffet auß dem Feld ſeinen wackern und behertzten Soldaten Uriam/ machte ihm alle Gelegenheit die harte Erden in ein lindes Federbett/ den unerträglichen Hunger 2. *Reg.* 11. *v.* 11. in koſtbare Mahlzeiten/ die groſſe Gefahr in gewiſſe Sicherheit zuverwechslen: Urias aber mit heroiſchem Gemüth bedanckt ſich ſolcher gethanen Offerten/ ſprechend: Arca Dei & Iſraël habitant in papilionibus, & dominus meus Joab, & ſervi domini mei ſuper faciem terræ, & ego ingrediar domum meam, & comedam, & bibam? Allergnädigſter König/ die Arch deß HErrn/ und das gantze Volck Iſrael ſtehet auff freyem Felde mit groſſem Helden-Gemüth dem Feind zu begegnen/ und eine Schlacht zu lieffern/ man höret nichts reden als von blutigen Treffen/ Scharmutziren und Streiten/ dein Generaliſſimus Joab, und das gantze Kriegs-Heer/ hat ſich an ſtatt deß Feder-Betts lange Zeit der Erden müſſen bedienen/ und ich ſolte ſchlaffen? eſſen und trincken? bel tempo machen? meinem Leib alle Freuden und Ergötzlichkeit zulaſſen? nein/ mein König David/ fern ſeye von mir das gelinde Feder-Bett/ weilen unſer General Joab mit der bloſſen Erden ſich wol contentirt befindet. Nun Maria Salome/ wohin ziehlen deine Gedancken? hat ſolche der wackere Soldat Urias nicht in ein confuſion geſetzet? ſiheſt vor deinen Augen die Arch deß HErrn/ will ſagen/ die Menſchheit JEſu Chriſti/ redeſt nicht mit dem Capitain Joab/ ſondern mit deinem Heyland und Seeligmacher/ du höreſt keine andere Wort in deinen Ohren klingen/ als von peinlichen Schmertzen/ Leyden/ Creutzigen und Sterben/ und du von dem Hochmuth angetrieben/ ſollicitireſt Würden und Dignitäten? wol wiſſend/ daß in der Schul Chriſti die Demuth/ und nicht die Hochheit gelehret wird.

E. L.

E. L. und A. wollen nicht glauben / daß dieses unhöfliche Anbringen Mariä Salome Mutter / der zweyen Söhnen Zebedæi ohne sonderbahres Geheimnuß seye vorbey gangen. Dises zu ergründen verlang ich zu wissen / was für ein Verbrechen unsere erste Eltern Adam und Eva im Paradeyß begangen / welches die andere Person in der Gottheit von dem höchsten Himmel auff die Erden / von der Erden auff das hohe Creutz zu ziehen vermöget hat? der Englische Doctor begegnet unsern Gedancken und schreibets alles zu / Adami Hoffart und grossem Ubermuth / indeme er über alle und jede unvernünfftige Creaturen völliges dominium erhalten: dominamini piscibus maris: hat er sich über dises alles mit seinem Stand nicht content, auff Erden gleichsam vergöttern wollen / eritis sicut Dii. Nun ist handgreifflich / andächtige Seelen / warumb Maria Salome vor ihre Kinder Würden und Dignitäten sollicitirt / *tunc*: gleich umb dise Zeit / da der Sohn deß Menschē mit betrübtem Hertzen von seiner herbeyruckenden Marter / Pein und Leyden redet / uns alleinig Nachricht zu geben / daß unter allen Sünden und Lastern die Hoffart und grosse Ubermuth der Menschen das schwere Creutz auff dem Berg Calvariæ dem Unschuldigen Lam̃ JEsu auffgerichtet habe / welches gnugsam erweiset der hochgelehrte Augustinus: ecce unde tantum malum homo, cùm in honore esset, non intellexit, factusque Præsidens animalium adhuc Deitatem inaniter concupivit: mercket auß was Ursachen das Menschliche Geschlecht in einen so betrübten und elenden Stand gesetzet worden / der Mensch in Würden und Ansehen stehend / hat den Verstand verlohren / nicht vergnügt / daß er über alles gesetzet / hat er sich vermessentlich umb die Gottheit selbsten beworben.

Num. XVIII. *S. Thom. 1. 2.* *Gen. 1. v. 28.* *S. Augustinus.*

Ich wende meine Augen zu dem am harten Holtz leidenden und hangendē JEsu / und frage: O Jesu! mein JEsu! wer ist der jenige so dich also grausam gemartert? wer ist diser / so dich an den Stamm deß Creutzes gehefftet? wer / wer hat dich also hart angenagelt? vermercket die Antwort: ego feci, & ego feram; ich hab es gethan / und will es tragen / Ach! wie ist dises möglich? indeme bewust / daß die Sünd allein deiner Schmertzen und deines Leydens ein Ursach gewesen / du aber die mindeste Sünd nit begehen konteſt! ego feci, & ego feram, es hat sein Verbleiben / ich hab es gethan / und kein anderer / dahero will ich alles erdulden / alles ertragen: das Wörtlein *fy feci*, vergleicht sich mit dem Wort *faciamus*: **lasset uns machen** / von welchem meldet das Buch Genesis: Faciamus hominem, & præsit piscibus maris: Lasset uns erschaffen den Menschen / damit er herrsche über die Fische deß Meers; diser aber mit seinem Gewalt nicht zu frieden / wolte sich unter die Götter setzen und zehlen / ego feram, dahero bin ich bereit disen grossen Ubermuth deß Menschen am Stamme deß Creutzes zuersetzen! und wann ich disen mit den Seelen-Augen etwas mehrers besichtige / so finde ich meinen Heyland und Erlöser von der Fuß-Sohlen / biß auff die Scheitel deß Haupts gantz verwundet / und

Nū. XIX. *Isa. 46. v. 4.* *Gen. 1. v. 26.*

vergestaltet/à planta pedis usque ad verticem non est sanitas in eo: Was ist die
Isa.1 v.6. Christliche Catholische Kirche anders/ als corpus mysticum, ein beseelter Leib/ in sich haltend unterschiedliche Ständ/ aber alle verwundet/ alle verletzet/ à planta pedis, der Bauersmann/ usque ad verticem capitis, und auch König und Käyser seynd disem heßlichen Laster der Hoffart unterworffen.

Beschluß.

Nũ. XX. ERhebe meine Stimm mit dem Heil. Antonio, quis ergo salvabitur? Wer soll dann selig werden? Mein Christ/ die Antwort ist dir schon bekant/ sola humilitas, sed pauci eam sequuntur, die jenige allein/ so eines demüthigen Hertzens seynd/ sollen die Seligkeit erlangen/ und Beysitzer der allerheiligsten Dreyfaltigkeit werden. Beweine/ O Sünder/ deine Hoffart/ bereue deine Ubermuth/ laß fallen deine Stoltzheit. Wann dir stirbt ein guter Freund/ Vatter oder Mutter/ Schwester oder Bruder/ spricht S.
S. Cyprian. lib. 4. de lapsis. Cyprianus, Ach was Schmertzen-Leid lässet sich spüren/ deine Augen verändern sich in einen Brunnenquell/ lassen fallen ein Zähren nach dem andern/ deine Gebärden seynd gantz verwechselt/ alles was dir unterworffen hat die Trauer angezogen: Animam tuam perdidisti, non acriter plangis? non jugiter ingemiscis? Deine Seel hat von der leidigen Hoffart einen tödlichen Stoß bekommen/ ist gestorben/ und hat das ewige Leben verschlossen/ was folget/ als die unendliche Verdamnüß? nisi pœnitentiam egeritis, omnes simul peri-
Luc. 12. v. 5. bitis: Wann ihr nicht mit demüthigem und zerknirschtem Hertzen zu der Buß und Pœnitenz eilet/ so werdet ihr alle zu Grund gehen: Currat pœnitentia,
S. Chrysol. ermahnet uns der H. Chrysologus, ne præcurrat sententia, ne judicemur, judices nostri simus: pœnitentiam demus nobis, ut possimus nobis aufferre sententiam, Eile und lauffe zur Reu/ Buß und Pœnitenz, damit nicht vorkom-
Matth. 25. v. 41. me der entsetzliche sentenz: Ite maledicti in ignem æternũ: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das höllische Feuer; wir wollen unsere Richter seyn/ uns selbsten auff diser Welt züchtigen/ straffen und büssen/ damit wir in dem andern Leben nicht fallen in die Hand deß scharffen und allgemeinen Richters.

Nũ. XXI. Mein Sünder/ dein beste Lehr und Unterweisung soll seyn die heilige gött-
Ruth. 4. v. 4. liche Schrifft/ lese und betrachte was du findest in dem Büchlein Ruth. Demnach Elimelech das zeitliche Leben beschlossen/ läst sich dessen nächst Verwandter mercken/ dessen in Gott verschiedenen Elimelechs hinterlassene Güter durch einen billichen Kauff an sich zu lösen. Booz ist disem nicht entgegen/ setzte doch dem Käuffer gewisse pacta uñ conditiones: Si vis possidere jure propinquitatis: eme & posside, si autem displicet, hoc ipsum indica mihi, ut sciam, quid facere debeam, nullus enim est propinquus excepto te, qui prior

es, &

es,& me,qui ſecundus ſum: Wilt du es zum Beſitz an dich bringen nach Gerechtigkeit der Verwandſchafft/ ſo kauff und nimm es zum Beſitz ein/ damit ich wiſſen mög/ was ich zu thun hab/ dann es iſt kein Verwandter vorhanden dem Nächſten/ ohne dich und mich/ der ich nach dir folge: Er gibt zur Antwort: Ego agrum emam: Ich will den Acker kauffen: Quando emeris agrũ de manu mulieris,Ruth quoque Moabitidem, quæ uxor defuncti eſt, *ib. v. 5.* debes accipere, ut ſuſcites nomen propinqui tui in hæreditate ſua, da ſprach Booz zu ihm: Wann du nun den Acker von der Hand deß Weibs gekauffet haſt/ ſo muſt auch Ruth die Moabitin/ welche deß abgeſtorbenen Haußfrau geweſen iſt/ zum Weib nehmen/ damit du deines Verwandten Namen in ſeinem Erbtheil erweckeſt: Der antwortet: Cedo juri propinquitatis,tu meo *ib. v. 6.* utere privilegio, quo me libenter carere profiteor: Ich begebe mich der Gerechtigkeit/ ſo auß der Verwandſchafft kommt: Gebrauche du dich meiner Freyheit/ ich bekenne offentlich/ daß ich gern darauff verzeihe. Dergleichen Meynung und heroiſcher reſolution ſollen ſeyn alle Chriſtliche Hertzen/ waß ſich Würde/ ſo nur ſeynd Bürde/ereignen und weiſen/eröffne den Verſtand/ erwege/ was für Gefahren und unglückſeligen Außgang die Würden und Dignitäten unterworffen ſich befinden/ ſo wirſt du aller Vernunfft gemäß angezogene Wort brauchen: Cedo juri meo: Ich begebe mich aller Rechten/ verlange nichts auff diſer Erden/ ſondern mehrers im andern Leben erhöhet zu werden/ nach dem Außſpruch deß hochgelehrten Auguſtini: Qui veram felicitatem deſiderat, debet tollere ſpem ſuã de rebus mortalibus & prætereuntibus, & collocare eã in verbo Domini, ut adhærens ei quod manet in æternũ, ipſe etiam cum illo maneat in æternum; *s. Auguſt.* Welcher wahre Glückſeligkeit ſuchet/ ſolle ſeine Hoffnung nicht in das flüchtige Glück und zergängliche Sachen ſetzen/ ſondern in das Wort deß HERRN/ ſo ewig verbleibet/ und wir alle in diſem ewig und ewig die himliſche Freuden genieſſen mögen/ Amen.

Andern Jahrs

Andere Predig/

Von

Dem Laster deß Geitzes.

THEMA.

Thren. 1. v. 8. PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum.

Jerusalem hat eine grosse schwere Sünd begangen / sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

DJe folgende Predig handelt von dem Laster deß Geitzes: Den Eingang vergleichet die Welt einem siedenden Hafen / in Erhöhung der Menschen zu Würden und Dignitäten: Der Inhalt aber erkläret die göttliche Providenz, und beweiset / durch die H. Schrifft / Historien / und H. H. Vätter die Schwäre dises Lasters und Vergänglichkeit deß Irrdischen.

1. Zu bekauren ist jetziger Welt Weise und Manier / die Menschen zu promoviren / durch eine Historien erkläret.
2. Ursach / deßwegen es billich kan verglichē werden einem siedenden Hafen / ein Exempel ist der reiche Mann.
3. Groß war die Begierd jenes Jünglings / Matth. 19. zur Vollkommenheit / schwer aber die von Christo ihm vorgeschriebene Mittel / selbige zu überkomen: Die Jünger deß HERRN entsetzten sich über den Spruch Christi / so erkläret S. Augustinus.
4. Die unersättliche Begierden der Reichthum sind gleich dem Feuer / so durch Zulegung deß Holtzes niemalen satt wird / mit Bezeugung der H. H. Vätter und anderer.
5. Titi Vespasiani Sohns / und Henrici Königs in Engeland lamentationes werden sich hörē lassen im ableyben der Geitz-Hälß.
6. Die Prob weiset König Balthasar.
7. Dabero nicht affectire die nach Außspruch Salomonis gefügelte Reichthüm / sondern erwehle was ewig einen Bestand hat.

8. Dann

8. Dann der Göttlichen Providenz allein bewust ist / einem jeden nach seinem Stand in allem zu begegnen / welches / erfahren zwey Bürger von Athen.
9. Und weiters bewiesen wird auß dem Leben deß Gottseligen Abbts Danielis.
10. Dem Wasser in den Händen der Israeliter / so den Egyptiern in Blut verwandelt / Exod. 7. seynd zu vergleichen / die Reichthum in der Hand der Reichen.
11. Welches / wann es in dero Händen in Blut verwandelt / gestocket / schwärlich zu erweichen / die Prob gibt ein dem Geitz ergebener Goldschmied.
12. So wäre nun zu wünschen in aller reichen Hertzen die Begierde deß Philippi Macedonis, so er zu der Statt Athen getragen / daß sie also verlangen das himmlisch Jerusalem.
13. Zu deme behülflich Alciati entworffenes Emblema, zweyer über Land reisenden eines krummen und eines blinden Manns / wie auch die Lehr S. Augustini.
14. Dessen wahre Zeugnuß ist / was sich mit Evagrio zugetragen.
15. Wol ist zuvergleichen die Schönheit eines wolhabenden Menschen / der Schönheit der Haut Salomonis, Cant. 1. auch Außlegung Joan. Mar. Vincentii.
16. Welche Menschen von dem Königlichen Propheten billich benamet werden: filii alieni: fremde Kinder / auß deme schließlich zu lernen / welche Reiche zu meiden / welche nicht: deme beypflt S. Augustinus.
17. Durchlauffe die Rathshäuser / und Richter-Stühl / so wirst du finden / wie das Gold die Augen verblendet / dergleichen Nauclerus entwürfft.
18. Anderst hats gemacht Thomas Morus Cantzler in Engelland. Martinus Cardinalis in einer Legation nach Dacien verschicket.
19. Aber leyder! wir sehen / daß die gantze Welt gleichsam disen Schlayr der Verblendung angezogen.
20. Folge nun der Lehr S. Hieronymi und seufftze mit dem gekrönten Propheten David / Psalm 54. v. 7.

Eingang.

EIn hocherleuchtes schönes Ingenium hat nicht wenig mit betrübtem Hertzen bedauret gegenwärtige falsche und betrügliche Zeiten: daß man gleichsam aller Orthen mehr das Hirn in der Taschen / als in dem Kopff suche / nicht jene mit reiffen Verstand begabte / sondern mit Gut und Gelt außgefütterte Esels-Köpffe zu Aemptern / Würden und Dignitäten promovire: fasset in solchen Gedancken bessere resolution seinem eigenen Vatterland den Rucken zu weisen / Befreundte und Verwandte zu verlassen / schreibet zur ewigen Gedächtnuß und letzten Vale in seines liebsten Vatters Behausung inwendig an die Thür: O Palatium! ego discedo, & voluntariè quidem à te separor, cùm aliud bonum non habeas præter exitum: O schönes Palatium! nunmehr bin ich dich zu verlassen / gäntzlich entschlossen / dann in dir nichts gutes zu suchen oder zu hoffen / als allein der Außgang: außwendig an die Haußthür liesse er mahlen / einen grossen bey dem Feuer stehenden Hafen / in welchem ein Stuck Fleisch auff dem Boden zu finden / und in der Höhe von dem Num. 1. Historia. Emblema.

Feuer getriebener und auffgeblasener Gäst oder Feimb zu sehen / ware / mit beygesetzten Worten: O misera spes hominum! O armselige und verlassene Hoffnung der Menschen! Durch entworffenes Emblema wolte angezogenes Ingenium entdecken: gleichwie in dem bey m Feuer stehenden Haven das beste auff dem Boden verbleibet / entgegen der Gäst oder Schaum / das ist / das schlechte / ja gantz verwerffliche in der Höhe schwimmet / und branget / also wird bey disen Zeiten ein reiffer und erleuchter Verstand / ein tugendsames Leben gepresser / gedruckt / hingegen ein lähres Hirn / wann nur Gelt in der Taschen / erhöhet und promovirt: O misera spes hominum! O lähre Hoffnung der Menschen! aliud bonum non habes præter exitum: ein guter Außgang allein ist in dir zu hoffen / sonst nichts.

Num. II. *Ierem.* 1. *v.* 13. *Luc.* 16. *v.* 19. Andächtige in Christo dem HErrn: Was ist die gegenwärtige Welt anders / als olla fervens, ein bey dem Feuer stehender und siedender Haven / in welchem das beste auff dem Boden zu finden / und das bey der Göttlichen Majestät verworffene in der Höhe zu sehen. Den casum in praxi gibt der H. Lucas: homo quidam erat dives, & induebatur Purpura, & bysso, & epulabatur quotidie splendidè: Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwadt / und hielte alle Tag herrliche Mahlzeiten: Sehet an disen in der Höhe schwimmenden Reichen / der gantzen Welt wegen seiner Reichthum bekant / wegen seiner Mahlzeiten angenehm / wegen seiner kostbaren Kleider in den Augen der Menschen angesehen / das beste aber verbleibt auff dem Boden: quidam autem mendicus, nomine Lazarus, ulceribus plenus cupiebat saturari de micis, & nemo illi dabat: Es war auch ein Bettler / mit Namen Lazarus / der lag vor seiner Thür / und war voller Geschwär / und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen die von deß Reichen Tisch fielen / und niemand gab sie ihm: aber die Hund kamen und leckten seine Geschwär: aliud bonum non continet præter exitum: O falsche! O betrügliche Welt! der Außgang ist bey dir das beste; factum est, ut moreretur mendicus & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ; es begab sich aber / daß der Arme starb / und war von den Engeln in Abrahams Schooß getragen: mortuus est dives, & sepultus est in inferno; es starb aber auch der Reiche / und ward in der Hölle begraben. Das beste ist lange Zeit auff dem Boden gelegen / Lazarus ward veracht und verstossen / aber nach disem zeitlichen Hintritt von den Engeln in den Schooß Abrahä getragen; der Reiche hergegen ist lange Zeit vor den Augen der Menschen in der Höhe geschwummen / aber nunmehr in die ewige Verdammnuß geworffen. Was für ein Laster hat verübet / in was für eine Sünd ist gerathen diser reiche Mann / daß er Zeit ewig den höllischen Flammen zugethan verbleiben solte? es seynd ja die Reichthum / als eben ein Geschöpff deß Allerhöchsten nicht zu verwerffen? Deus suscipit pauperes, sed divites

ibid. v. 20.

ibid. v. 21.

ibid. v. 22.

vites non repellit: habentes suscipit, & ad se attrahit non habentes: Abraham dives, dives Job, David dives: & quid Abraham beatius? quid fortius Job? quid David sanctius? Gott der Allmächtige nimt an den Armen/ verstosst aber nicht den Reichen/ nimt an die Wolhabende/ und zieht an sich den Armen: reich war Abraham/ reich Job/ reich David/ und wer war seliger als Abraham? wer stärcker als Job? wer heiliger als David? so disem also/ daß die Reichthum in sich selbsten nicht zu verwerffen/ warumb solle dann jener vom H. Luca angezogener Reicher ewig und ewig in den höllischen Flammen verarrestirt verbleiben? mortuus autem est dives, & sepultus est in inferno. Dessen gründliche Ursach bemühet sich uns zu entdecken/ der H. Chrysologus: Charissimi fratres, Abraham non sibi, sed pauperi dives fuit, nam quoties peregrinum vidit, semper hospes hospitem ipse suscepit: ast epulo palatia possidens tectum pauperi nunquam dedit: liebste Brüder/ es ist zwar nicht ohne/ Abraham war reich/ erat dives, & valde dives in possessione auri & argenti, nicht aber ihme/ sondern den Bedürfftigen; so offt er eines Bedürfftigen/ so offt er eines Armen und Frembdlings ansichtig worden/ hat er solchen in gröster Liebe in seine Behausung geführet/ der reiche Prasser aber unter allen seinen Palatien/ und herrlichen Unterkommen/ hat dem Armen kein Tach vergönet: auß welchem zu schliessen/ daß nit die Reichthumen/ sondern deren Mißbrauch die Hölle eröffnen und den Himmel verschliessen.

S. Petr. Chrysost. serm. 28.

S. Chrysol.

Der H. Matthæus weiset uns einen Jüngling/ der grosse Begierden die wahre Christliche Vollkommenheit zu erlangen/ in seinem Hertzen getragen/ verlangt dahero von Christo JEsu selbst unterwiesen zu werden: Magister bone, quid boni faciam, ut habeam vitam æternam? guter Meister/ was soll ich gutes thun/ damit ich das ewige Leben habe? Mein Sohn spricht JEsus/ si vis ad vitam ingredi, serva mandata: wilt du zum Leben eingehen/ so halte die Gebott: omnia hæc custodivi à juventute mea, dises alles habe ich von meiner Jugend auff gehalten; quid adhuc mihi deest; was manglet mir noch? stehen deine Gedancken/ mein Jüngling/ noch zu grösserer Vollkommenheit? vade, vende quæ habes, & da pauperibus, & veni, sequere me: so gehe hin/ verkauffe/ was du hast/ und gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz im Himel haben/ und komfolgemir nach. Dise Lehr scheinet dem Jüngling zu schwär/ abiit tristis: er weiset Jesu den Rucken/ uñ gieng traurig hinweg: warum aber mein Jüngling? dein Eifer war groß/ deine Begierden waren entzündet den Gipffel der Vollkomenheit zu besteigen/ und nun jetzt entfallt dir das Hertz/ resolvirest dich alle gefaste gute Gedancken fallen zu lassen: entdecke die Liebe GOttes/ was ist doch die Ursach? erat habens multas possessiones: kein andere dann er hatte vil Güter/ solche zu verkauffen/ das Gelt unter die Arme auß zutheilen wolte dem Jüngling schwär fallen. Demnach wendet sich unser Heyland/ und Seeligmacher zu seinen Jüngern und spricht: O wie schwärlich wird ein

Num. III. *Scriptura. Matth. 16. ibid. v. 17. & v. 20.*

ibid. v. 21.

ibid. v. 22.

ibid. v. 24. reicher zu dem Himmelreich eingehen! facilius est camelum per foramen acus transire, quàm divitem intrare in regnum cœlorum: es ist leichter/daß ein Camel durch ein Nadel-Loch hindurch gehe/ dann daß ein Reicher zum Himmelreich eingehe: die Jünger entsetzten sich über die Wort ihres Meisters/ *ibid. v. 25.* machten eine Consequenz, so nit aller massen zu loben: quis ergo poterit salvus esse? wer kan dann selig werden? als wolten sie sagen/ keiner/ oder doch gar wenig werden auff solche weiß die ewige Seligkeit beziehen: liebste Jünger/ kan nicht finden den Grund eures Schlusses/ oder wo hin eure Gedancken zielen: meinem wenigen Gutdüncken nach/ sollet ihr gesprochen haben/ unzahlbar vil werden selig/ gar wenig aber verdammt/ dann die Lehr-Wort eures Meisters lauten/ daß schwärlich ein Reicher zu dem Himmelreich eingehet: nun ist Weltkündig/ daß eine kleine Zahl mit Græco grosse Reichthum besitzen/ aber unaußsprechlich vil mit Iro, von der grossen Armuth gepresset und gedruckt werden. Die Gedancken/ Andächtige Christen/ der lieben Jünger Christi erkläret *S. August. in psal. 51.* hochverständig der hochgelehrte Augustinus: non attenderunt Apostoli facultates, sed cupiditates; viderunt enim & ipsos pauperes, etsi non habentes pecuniam, tamen habere avaritiam: die Apostel reden nicht von den Reichthumen/ sondern von den Begierden der Reichthumen/ dann sie haben auch in den armen/ und aller zeitlicher Mitteln/ und Güter entblössten geitzige/ und unersättliche Begierden erkennet und gefunden. Wollen also sagen/ quis ergo poterit salvari? wann den Menschen nicht der Reichthum/ sondern die unzeitige Begierden/ und zu disen gar zu grosse Hertzneigung verdammen/ wer wird dann selig? ist zwar nicht ohne/ die Zahl der Armen ist groß/ aber wenig/ welche mehr lieben die Armuth/ als den Reichthum/ auß welchem schließlich zu lernen/ daß der Reiche/ nicht weil er reich/ verdammt werde; sondern weiler Num. IV. seine Hertzneigung in die zergängliche Reichthum setzet.

D. Bern. Io. Chrys. hom. 9. in Matth. D. Ambr. l. de Nab. Ovid. l. 1. Fastor. Unersättlich seynd die Begierden der Reichen: insatiabilis amor divitiarum: die vergleichen sich dem Feuer/ welches durch Zulegung und Vermehrung deß Holtzes auch die Hitz und Flammen vermehret/ appositio divitiarum majorem accendit flammam, neue Reichthum verursachen neue Begierden: inflammatur lucro avaritia, non extinguitur: der Geitz wird durch das Gold nicht gelöschet/ sondern gemehrt.

Creverunt opes, & opum furiosa cupido;
Et cùm possideant plurima, plura petunt.
Quærere, ut absumant, absumta requirere certant;
Atque ipsæ vitijs sunt alimenta vices.
Begierd und Reichthum wächst zugleich/
Je mehr er hat/ mehr sucht der Reich.

Der

Der Reich sucht zu verzehren mehr:
Sucht das verzehrte wieder her.
Also die Laster ihre Speiß
Fort haben von der Werel weiß.

Nunquam dicit: sufficit: das Wörtlein **genug**/ kommt hartan auß zu sprechen: und solle noch einmal in deinem Hauß sich so vil Silber und Gold zeigen/ als bey dem Crasso, von welchem gemeldet wird: hominum opinione togatorum omnium ditissimus: daß er auß allen der Reichste gewesen: diceres non sufficit, so wirst du sagen: es seye alles zu wenig. Sollen deine Reichthum so hoch sich erstrecken als Pithij Calenei, welcher das unzahlbare Kriegsheer deß allermächtigsten Xerxis über Nacht tractirt/ und zu dem Urlaub über all: gemachte spesa verehret 2000. Talent Silber/ und 4. Million Golds: diceres, non sufficit, so wäre auch dises nit genug. Sollen deine Meyerschafften mit Ochsen und Kühen angefüllet seyn/ als wie bey dem Cajo Celio, welcher seiner Meinung nach/ durch verderbliche Kriegs-Zeiten in eine grosse Armuth gerathen: und doch nach seinem zeitlichen Ableiben hinterlassen 3600 paar Ochsen/ und 275. Kühe: non sufficit, eine kleine Zahl wäre dise deinen unersättlichen Begierden. Solleſt in deiner Kisten mehr Gold verschlossen haben/ als Midas, dem alles/ was er angerühret/ zu Gold worden: diceres non sufficit, so würden doch in disem allem deine unersättliche Begierden ihr Contento nicht erlangen: inflammatur lucro avaritia, non extinguitur: wachsen die Reichthum/ so wächset der Geitz/ welches in folgender Predig mehrers außzuführen/ durch die Gnad deß Allerhöchsten gesinnet bin. Prov. 30. v. 16. Sabel. l. 8.

Innhalt.

§. I.

EUer Lieb und Andacht zweyfels ohn haben öffters gelesen/ was massen Käyser Titus Vespasiani Sohn sich absonderlich beflissen/ allen und jeden mit Käyserlichen Gnaden zubegegnen/ und beliebliches Contento von sich zu lassen: ungefehr bey dem Nachtessen sich befindend/ erinnert sich Titus, daß er selbigen Tag keinem wissend eine absonderliche Gnad ertheilet/ sagt zu seinen Bedienten amici diem perdidi: gute Freund/ der heutige Tag ist verlohren: mit besserem Fug hat Henricus König in Engelland/ so den wahren Röm. Catholischen/ und allein seligmachenden Glauben verlassen/ seine Königl. Ehe-Consortin verstossen/ und mit Anna Bolena wider alles Gewissen/ wider Königliche Reputation lange Jahr in Sünden und Lastern gehauset/ in seiner letzten Stund uñ zeitlichem Hintritt/ ein Glaß Wein in der Hand haltend/ zu seinen Hof-Junckern gesprochen: omnia perdidimus: wir haben alles verlohren/ haben verlohren den wahren allein seligmachenden Glauben/ Num. VI. Sueton. in Tit. cap. 11.

haben verlohren die Tage deß Lebens/haben verlohren alle Königliche Würde/ haben verlohren alle zeitliche Freuden/haben verlohren alle zeitliche Wollüste/ haben verlohren unsere Reichthum/haben verlohren das gute Gewissen/und was das mehreste ist/haben wir verlohren Zeit ewig die himmlische Freuden.

Dergleichen lamentationes werden sich hören lassen/in dem Todtbett bey denen in dem Laster deß Geitzes presthafften Menschen: ist nicht ohne/ich habe meinen Rosen-Krantz manchmal gebettet/die Kirchen besuchet/die H. H. Sacramenten frequentirt/die gebottene Festtäg gehalten/aber der Strassenrauber/will sagen der Geitz/hat mich überfallen/und aller meiner obgemeldten Verdiensten beraubt: omnia proh dolor perdidi: nunmehr habe ich leyder alles verlohren/das Zeitliche mit dem Ewigen/und das Ewige mit dem Zeitlichen.

Num. VI. Die Prob weiset leyder mit eigner experienz der grosse/und bey der Welt hochansehnliche König Balthasar: indeme er mit andern benachbarten Fürste
Dan. 5. bey einer hochansehnlichen Königlichen Mahlzeit gesessen/ersihet er ungefähr gegen seiner an der Wand die entsetzliche Wort: Mane, Thecel, Phares, gleich in deren Ablesung entfärbt sich das Königliche Angesicht/beruffet seine Chaldeer von disen wahre Erleuterung zu erforschen/weiln sie aber in der Sach wenig erfahren/wird zu der Tafel beruffen der Prophet Daniel: O Daniel
ibid. v. 16. spricht König Balthasar: eris tertius in regno meo, narra interpretationem istam. Du solleſt der dritte in meinem Reich seyn/wann du mir den Grund der angezogenen Worten entdeckest. Ihro Königliche Majest. solle nit verborgen
ibid. v. 26. bleiben das grosse Geheimnuß/und der Willen deß Allerhöchsten: Mane ist eben als numeravit Deus regnum tuum, & implevit: GOtt hat dein Königreich
ib d. v. 77. gezehlet/und vollendet: *Thecel*: appensus es in statera, & inventus es minus habens: du bist auff der Waag gewogen/und man hat dich zu leicht gefunden: *Phares*: dein Königreich ist gezehlet/und denen Meden und Persen übergeben.
ibid. v. 28. O gerechter GOtt! König Balthasar ligt auff der Waag/und wird zu leicht gefunden! was vermögen dann seine Reichthum? hat Silber und Gold seine Schwäre verlohren? wo seynd die geistliche Gütter/Monstrantzen/Kelch/Paten/welche sein Vatter denen Kirchen/und Gotteshäusern entzogen? ist in einem so grossen und überflüssigen Reichthum gar kein Gewicht zu finden? inventus est minus habens: der Göttliche Mund kan nicht irren/ Balthasar ist zu leicht auff der Waag gefunden worden.

Ihr Herren Kauffleuth/weiln ihr bester massen mit der Waag könt umbspringen/gebet mir gründliche Nachricht: in quo consistit justus emptionis & venditionis contractus? in wem bestehet der gültige Contract in Kauffen und Verkauffen? ich glaube/euer Antwort lautet also/ut neque comparans, neque vendens habeat magis vel minus, quam debet habere: damit weder der Kauffer noch Verkauffer weniger oder mehr habe/als ihme anständig ist: reducire die Wort ad praxin: Petrus verkauffet Paulo einen Centner Stockfisch/umb

10. fl.

10. fl. ein rechtmässiger Contract, wann Paulus erhält den Centner Stockfisch / und Petrus die versprochene 10. fl. neque enim comparans, neque vendens minus habet, quàm habere debet: solle aber Paulus den Stockfisch erhalten / und zugleich die pactirte 10. fl. behalten / wäre ja diſes ein unbillicher contract? Petrus als Verkauffer / esset minus habens, hätte nicht / was er haben solte.

Herbey mit dem König Balthasar: appensus es in statera, & inventus es minus habens: du bist auff der Waag gewogen / und man hat dich zu leicht befunden: Ach! Balthasar vergleichet sich einem auff die Gandt getribenen Kauffmann; er hat verkaufft sein gutes Gewissen / hat verkaufft seine eigene Seel / hat verkaufft die ewige Seeligkeit / hat verkaufft seinen GOtt selbsten; umb was? umb das Zeitliche / umb das Jrdische / darfür hast bekommen auff dein eigenes Begehren und Verlangen / Silber / Gold / Kleinodien / Edelgestein / geistliche Güter / Kelch / Paten / Monstrantzen / zeitliche Freuden / fleischliche Wollüst / appensus es in statera: nun legt man dich auff die Waag / mein König / was nimmst mit dir? kein gutes Werck / kein gutes Gewissen / kein Gnad GOttes ist mehr vorhanden / dann diſes alles hast schon längst verkauffet / verbleibet nichts in der Hand / und auff die Waag zu legen / als dein Silber und Gold / deine Reichthum / dein zeitliches Gut / diſes alles aber / mein Balthasar / hat bey dem Gerechten Gericht GOttes kein Gewicht; dann es ist alles von der Erden / und wird wider zur Erden / ist alles vergänglich / und augenblicklich / kanst von diſem allen nichts mit dir nehmen in das andere Leben: dahero inventus es minus habens, du bist zu leicht auff der Waag gefunden worden / das Ewige hast du verkauffet / das Zeitliche hat kein Gewicht / und also beyder beraubt wirst du nicht anderst als einer auff die Gandt getriebener Kauffmann in dem Arrest der höllischen Flammen auß gerechtem Urtheil GOttes Zeit ewig verbleiben.

Mein Christ / setze deine Hertzneigung nicht auff das zeitliche / dann diſes ist vergänglich / deine Begierden nicht auff die überflüssige Reichthum / dann diſe haben keinen Bestand / gleichwie die liebliche Rosen mit Auffgang der Sonn schön sich zeiget / mit Untergang der Sonn aber zu ihrem eignen Untergang sich neiget. Num. VII.

Mirabar celebrem fugitivâ ætate rapinam,
Et, dùm nascuntur, consenuisse rosas. *Ausonius*

Mich wundert sehr deß schnellen Raub /
Der mit dem Alter wie der Staub
Verflattert / wie die Rosen-Blüe
Fällt Abends / auffgegangen Frue.

Ne erigas oculos tuos ad opes, quas non potes habere, quia facient sibi pennas quasi aquilæ, & volabunt; hebe deine Augen nicht auff zu den Gütern / *Prov. 23.*

die du

die du nicht haben kanst/dann sie werden ihnen Flügel machen wie deß Adlers/ und werden fliegen. O allerweisester Salomon! sollen dann denen Reichthumen und zeitlichen Gütern Flügel anwachsen/ darmit gleich den Adlern in die Höhe zu fliegen? zu dessen Erleuterung mercke/ daß die alte Heydenschafft Plutonem ihren GOtt den Reichthum entworffen als einen alten schwachen Mann/ an beyden Füssen krum und lahm/ auff den Achslen tragend Adlers Flügel: der Krumme und Lahme macht langsame Schritt/ kommt auff der Ochsenpost/ also gehet es langsam Reichthum zu samlen/ braucht Zeit/ biß man Kisten und Truhen mit Silber und Gold füllet; hat man aber solche mit grosser Mühe und Arbeit/ mit Schinden und Schaben erhalten/ wachsen ihnen gleich die Federn/ fliegen augenblicklich davon/ bona vagæ, bona pennata, sunt omnia terrena, eorum est esse nunquam diu, das zeitliche ist unbeständig/ verbleibt nicht gern zu lang an einem Orth/ faciunt ubi pennas quasi aquilæ.

Idebert. Abbas.

Nū. VIII. Historia Guilielm. Stratius.

Andächtige Seelen/ keiner soll die Göttliche Providenz, so einem jeden nach seinem Stand zu begegnen weiß/ corrigirē noch strafen/ sondern deß seinigē mit Hertzen Ruhe und contento genieſſen/ überflüssige Reichthum mehr verachten als verlangen. Guilielmus Stratius erzehlt daß zu Athen zween vornehme Bürger und Rathsverwandten sich befunden/ einer reich/ aber eines geringen Verstands/ der ander arm/ aber von grosser Weißheit; beyde beklagten sich über die Göttliche Providenz und Vorsichtigkeit/ der erste wegen seines geringen Verstands/ der ander wegen seiner beschwärlichen Armuth; verlangten beyde beysamen zu haben/ zu dessen Ende sie ein unterthäniges memorial verfasset/ und ihrem Abgott eingereichet/ welcher mit stillschweigē dem Reichen eine guldene/ dem Armen eine höltzerne Tafel/ auff welchen fünff Buchstaben/ S. T. L. I. A. zu lesen waren mit beygesetzter Uberschrifft/ divina providentia **die Göttliche Vorsichtigkeit**: verehret/ keiner auß denen weisesten Philosophis konte abgesetzte 5. Buchstaben nach intention und Meinung deß Oraculi Delphici erklärten/ allein der hochverständige Salomon legt sie auß/ dem Reichen S. sufficit, T. tibi L. lamina, I. ista, A. auri sey dir genug diſe güldene Tafel: das ist contentire dich mit deinem Reichthum/ verlange nicht mehr/ noch was anders/ der Göttlichen Providenz ist bewust/ warumb sie dir grosse Reichthum/ und nit einen hohen Verstand mitgetheilet. Dem Armen erkläret er sie also: S. substantia, T. tua L. lumen, I. intellectus, A. animæ, deine Reichthum bestehen nicht in Gold/ sondern in einem hocherleuchten Verstand. Ein jeder solle sich mit dem/ was der gütige Gott mitgetheilet/ befridigen/ dann der allwissenden Gottheit allein bekant/ warumb er einen will haben in der Armut/ den andern in dem Reichthum/ ihme allein ist bewust/ welches zu deiner Seelen-Heil besser gedeyet.

Num. IX. Historia Prat. spirit. p. 1. l. 4. c. 43.

Die Prob wird erwiesen auß dem Leben deß gottseligen Abbten Danielis: als er öffters über Land reisend mit seinem Bruder die Einkehr und nächtliches Unterkommen bey einem Steinmetzen/ Eulogio Namens/ genommen/ und bey

diſem

disem nit nur grosse hospitalität und Liebe/sondern auch ein andächtiges/und GOtt gefälliges Leben gefunden: haben sie nicht allein den Leib mit Speisen/ sondern vielmehr ihre Seelen mit geistlichem Gespräch erquicket: unter andern meldet Eulogius, daß er seiner Handthirung nach ein Steinmetz/und sein tägliches Brod mit harter Hand-Arbeit gewinnen müsse/pflege er doch/von den 6. Batzen/so sein täglicher Lohn/die helffte in das Haußwesen/die andern 3. Batzen denen armen und reisenden Bilgrammen anzuwenden. Dises von zeitlichen Gütern abgezogene Gemüth Eulogii, hat dermassen das Hertz Danielis, beweget/daß er täglich in seinem Gebet Eulogium der Göttlichen Majestät übergab/ mit angehängter Bitt/ Eulogio grössere Reichthum/ und bessere Mittel zu ertheilen/ damit er noch mehrere Werck der Barmhertzigkeit den Armen möge erweisen: Nach langer Zeit erscheinet in dem Gebet verharrendem Danieli ein alter schöner betagter Mann/und spricht: Daniel was betestu? und was ist dein Begehren? ich bin Christus JEsus: ach! mein JEsu/ sagt Daniel: nichts anders als grössere Reichthum dem Eulogio, damit er dise unter die Arme möge vertheilen. Christus der HErr begehret seinem inständigen Anhalten und Bitt zu willfahrē/ doch solle Daniel caution und Versicherung leisten/und seine eigne Seel zu einem Pfand versetzen/ daß Eulogius die Reichthum nicht mißbrauchen/und sich allezeit gegen seinem GOtt danckbar erzeigen werde: Daniel wird Bürg/und verpfändet mit Freudē seine eigene Seel/an der Beständigkeit Eulogii im wenigsten nicht zweyfflend: Christus verschwindet vor den Augen Danielis: erscheinen an statt dessen zween Engel einen grossen Korb mit Geld angefüllet/zu dem Eulogio tragend: sihe/andern Tags gehet Eulogius nach gehörter H. Meß in sein gewöhnliches Bergwerck/alldortē Stein zu bauen/ und findet gleich im Eingang einen grossen unbeschreiblichen Schatz/ trägt solchen in der Still nach Hauß. Unterschiedliche Gedancken fangen an das Hertz Eulogii zu bestreiten/wie er dise Reichthum geniessen möchte/resolvirt sich seinen Hammer hinter die Thür zu werffen/ der starcken Arbeit Urlaub zu geben/ mit seinem Schatz nach Constantinopel zu raisen/ allda hat die güldene Hand alsobald bey dem Kaiser Justino alle Porten eröffnet/den Eingang erlaubet/ und in wenig Tagen ist Eulogius in Ansehen seiner Reichthum auß einem Steinmetzen zu einem Obrist-Hofmeister benamet und erwehlt worden: das Allmosen geben hatte ein End/von keinem Armen wolt er nichts mehr wissen noch hören: honores mutant mores, sed raro in meliores. Nach zwey Jahren reiset Daniel abermal disen Weg in der Meynung seinen guten Freund Eulogium zu besuchen/ aber umsonst/der gottselige Abbt wird von den benachbarten verständiget/daß Eulogius nicht mehr ein Steinmetz/ sondern als ein Obrister Hofmeister bey dem Kayser Justino zu Constantinopel seye/ dise unverhoffte Zeitung verursachet schwehrmüthige Gedancken/und fliessende Zäher in Daniel/in Erwegung/ daß er Bürgschafft für seine Seel geleistet hätte: Daniel begibt sich eylends

nach Constantinopel/ fragt nach seinem guten Freund Eulogio, sollicitirt bey disem Audientz/aber von Daniel wolte Eulogius nicht mehr wissen/ weniger eine Audientz ertheilen. Daniel erwartet die Gelegenheit: da Eulogius auß seinem Hauß nach Hof wolte fahren / wirfft sich dar zu seinen Füssen / weinend und seufftzend: Eulogi, was unverhoffte Veränderung ist dises? wo verbleiben die gute Werck? wo seynd die Armen? du solleſt wissen Eulogi, daß ich mit meinem Gebet bey Gott dem Allmächtigen dir dise Reichthum erhalten / in bester Meynung/ du werdest solche deinem alten löblichen Gebrauch nach unter die Armen außtheilen: Eulogi, du solleſt wissen / daß ich vor deine Seel in Ewigkeit meine Seel verpfändet und verpflichtet/ nun finde ich/ daß mein und dein Seel der ewigen Verdammnuß zueylen: peccatum peccavit Jerusalem: du hast Eulogi, schwere Sünden begangen/ ipsa autem gemens conversa est retrorsum, wende dich aber seufftzend und weinend wider zu deinem GOtt/ Eulogi, mein bester Freund. Alle Wort seynd verloren/ alles Bitte ist umsonst/ Eulogius wolte von seinem vorigen Leben nichts mehr wissen; Daniel muste unverrichter Sach nacher Hauß sich begeben: sihe/ da erscheinet abermalen Danieli Christus der HErr/ und neben seiner der böse Geist/ und spricht: Daniel du wirst dich zu entsinnen wissen/ was Gestalten du für Eulogio Bürg bist worden/ und zu einem Pfand dein eigene Seel versetzet: nun hastu selbsten mit Augen gesehen / wie schädlich die Reichthum Eulogio fallen / kein danckbares Gemüth ist zu finden/ von den Armen ist kein Gedancken: sihe / der höllische Geist will den Bürgen würgen / in Ansehung doch / O Daniel / deiner mir treu geleisten Diensten/ und Vorbitt meiner wertesten und liebsten Mutter Mariä solle Eulogii Seel vor dem ewigen Untergang noch erhalten werden/ und auß einem Obrist-Hofmeister widerum ein Steinmetz/ auß einem Cræso ein Irus, auß einem Reichen ein Bettler werden / du aber solleſt hinführo keinem mehr Reichthum wünschen / als er hat / dann mir allein bekant / was einem jeden zu seiner Seelen Heyl gedeye. Verachte also / mein lieber Christ / die überflüssige Reichthum/ verachte das irrdische und zeitliche / verachte was deiner Seelen ewigen Schaden zufüget / aufs wenigest divitiæ si affluant, nolite cor apponere, habt ihr Reichthum / so setzet doch eure Hertzneigung nicht dahin.

Ps.61. v.11.

Num. X. *Exod.5.v.2 Exod.7. v.20.*

Die schwere Hand Gottes und ernstliche Züchtigung hat gnugsam erfahren der hoffärtige König Pharao lange Zeit von dem Hochmuth auffgeplasen: Nescio Dominum & Israel non dimittam: ich weiß und erkenne keinen GOtt/ und das Volck Israel werde ich nicht entlassen. Unter andern Straffen ist eine zu lesen in dem Büchlein Exodi: elevans virgam percussit aquam fluminis, quæ versa est in sanguinem: er hube seine Ruthen auff/ und schluge das Wasser im Strom vor dem Pharao/ und seinen Knechten / daß in Blut verwandelt wurd. Was ich in disem angezogenen Text in Consideration ziehe / ist allein/ daß die Egyptier/ wann sie mit ihren steinernen Krügen und höltzern Geschirr Wasser

auß

auß dem Fluß wolten schöpffen/ haben sie nichts dann Blut gefunden/ entgegen das gesegnete Volck Israel/ schöpffte eben auß disem Fluß zu einer Zeit das schöne wie Chrystall hellscheinende Wasser. Eben dasselbige Wasser/ so hellscheinend ist/ und ein Wasser verbleibt in der Hand der Israeliter/ augenblicklich verwandelt sich in Blut in den Händen der Egyptier: auß welchem zu schliessen/ daß das Wasser seiner Natur nach keine Schuld hätte/ sondern die vermaledeyte Händ der Egyptier solch Veränderung verursachte. Andächtige in Christo/ dergleichen Wasser seynd die Reichthum in der Hand eines wahren Israeliters/ eines Außländers/ so in diser Welt keine bleibende Stadt suchet/ sondern nach jenem andern und besseren Leben trachtet/ seynd ein heilsames Wasser/ erhaltē den Armen bey dem Leben/ geben Trost einer verlassenē Wittib/ bewahren die Reinigkeit der Jungfrauen/ in Summa/ die Reichthum seynd nützlich/ wann sie fallen in die Hand eines treuen Diener Gottes/ welcher nit nach dem irrdischen/ sondern nach den ewigen Gütern ziehlet: wann aber die Reichthum sich zeigen in der Hand eines Egyptiers eines Welt-Kinds/ so mit seinem Hertzen und Gemüth nur bey dem irrdischen verbleibt/ werden sie augenblicklich verwandelt in lauter Blut: manus vestræ plenæ sunt sanguine: eure Isa. 1. v. 15.
Händ seynd voller Blut/ von Sünden und Lastern/ welche durch Mittel der Reichthum begangen werden: das Geld verursachet den Verlust der Reinigkeit/ das Geld bricht das Band der Ehe/ das Geld vergiesset manchmal unschuldiges Blut/ das Geld findet falsche Zeugen/ das Geld mächt den verlornen Handel gerecht/ in Summa/ eröffnet Thür und Pforten zu allen Sünden und Lastern/ wann sie fallen in die Hand eines Egypters/ in den Schoß eines der Welt zugethanen Menschen/ manus vestræ plenæ sunt sanguine, eure Händ seynd voller Blut/ welches eure mittels der Reichthum begangene Sünden und Laster unserm leydenden JEsu auß seinem heiligsten Leibe gepresset.

Wann das Blut in der Hand deß Sünders verhartet und stocket/ wie Num. XI.
schwerlich ist solches zu erweichen? wie gefährlich ist die ernstliche Bekehrung deß Geitzigen? wie hart kan man die Hertzneigung deß Geitzhalß von dem Irrdischen zu dem Ewigen/ und beständigen Reichthum wenden und leiten; man braucht ja freylich alle geistliche Mittel/ man spricht dem Geitzhalß zu in seiner letzten Sterbstunde/ daß er alles zeitliche müsse verlassen/ und nichts von disen mit ihm kan tragen/ man ruffet ohne Unterlaß dem Krancken in die Ohren/ die wahre Reichthūm haben wir in dem Himmel zu suchen/ und nicht auff Erden/ habemus in cœlis thesaurum, da gibt Antwort der Echo auß dem Rachen deß Geitzigen/ aurum, aurum, aurum, Gold ist mein Himmel/ Gold ist mein Trost/ Gold ist meine Erquickung. Ich lese von einem Reicher/ und dem Laster deß Geitzes überauß ergebenen Goldschmied/ als diser in eine schwere Kranckheit gefallen/ und das zeitliche Leben allem Ansehen nach wolte beschliessen/ haben sich die Geistlichen und Beicht-Vätter sehr bemühet disen Welt-kündigen

Geitzhalß auffs wenigest in seinem letzten Sterbstündlein auff eine bessere Seiten zu bringen: man redet von einer eyferigen Beicht / von Reu und Leyd / von Buß und Pœnitenz, wolte aber von disen nichts wissen noch hören: man weiset ihm an dem harten Holtz hangenden und leidenden JEsum mit außgespannten Armen / so alle büssende Sünder vätterlich zu umfangen bereit ist / aber der sterbende verstopffete seine Ohren / alle Hoffnung entfället den Geistlichen / die betrübte Ehe-Consortin begibt sich mit ihren Kinderlein zu dem neben dem Bett auffgerichten Altar / fällt nieder auff ihre Knie / seufftzet / weinet / und wendet ihre Wasserflüssende Augen mit betrübtem Hertzen auff ihren gecreutzigten JEsum: sehet / ungefähr wendet sich der Krancke in dem Bett / eröffnet seine Augen / und lässet sie schiessen unbeweglich auff das Altärlein / man fraget: was sein Verlangen seye? oder seine Gedancken wollen? diser sagt nichts anders / als reichet mir noch einmal in die Hand das Crucifix / (welches von gutem Silber war / wie auch die Leuchter und gantze Zierd deß Altärleins /) seine neue Freud und Hoffnung entspringt in denen Hertzen aller Anwesenden / ein jeder wolte der erste seyn dem Crucifix / solches dem Krancken zu reichen / da er das in die Hand bekommen / läster auß seinem Mund die letzten Wort: wie vil Loth weget dises Crucifix / und wie theur bezahlet man das Loth von diser Arbeit: schliesset die Augen / endet das Leben / aber nicht das ewige / sondern das zeitliche: manus tuæ plenæ sunt sanguine: deine Händ / mein Goldschmid / seynd voller Blut von Sünden und Laster: voller Blut / dann das Blut JEsu Christi ist an diser Seel verlohren:

S. Bern. Si studeas nummis, præfers mox infima summis.
Der nur nach Geld und Reichthum tracht /
Das Unter vor dem Obern acht.

Qualis vita, finis ita, wie man lebt / also stirbt man: was für ein Epitaphium solle man diesem setzen? vermeyne kein anders / als: requiescat non in pace, sed in pice.

§. II.

Num. XII. ex Chron. min. DEr wolberedte Demades hat mit solcher eloquenz Philippo Macedoni die Weltberühmte Stadt Athen entworffen / daß er gegen diser mit Lieb entzündet / gesprochen / ut urbs hæc mea sit, ferro, vel auro efficiam, Athen solle unter meinen Gewalt kommen / entweder durch Eisen oder durch Gold: besichtige mein Christ / mit den Seelen-Augen das himmlische Jerusalem / welches nicht Demades, sondern ein himmlischer Engel / nicht Philippo Macedoni, sondern dem heiligen Francisco Seraphico; folgender Gestalt beschrieben: solle der gantze Erdboden seyn das beste Arabische Gold / alles Wasser der berühmteste Balsam / alle Stein / Felsen und Berg / die kostbaresten Edel-Gestein / so wäre alles zusammen gezogen weniger als der Staub der Erden / weniger als der Schatten an der Wand / geringer als ein Stäublein in der Lufft:

Lufft: diese himmlische Reichthum seynd vergünstiget worden ein wenig anzusehen den gottlosen Abbt Sylvanum, alsobald schlieffet er seine Augen: oculi mei diem nobis negari permittite: wolte sie zu dem irrdischen nicht eröffnen. Ich wünschete in aller Reichen und Wolhabenden Hertzen die Begierde und Verlangen Philippi Macedonis; ut urbs hæc mea sit, ferro, vel auro, efficiam: damit mir das himmlische Jerusalem nach dem zeitlichen Leben zu theil werde, wil ich solches noch im Leben bekriegen, nicht mit Eisen, sondern mit Gold: venale est quod habeo, dicit Deus, eme illud: requiem venalem habeo, eme illam: die Göttliche Majestat vergleicht sich einem Kauffmann / legt auß seine Waaren / das schöne Jerusalem / die himmlische Freuden / und ewige Leben / allwo zu finden ist ein Sommer ohne Winter / ein Tag ohne Nacht / ein Anfang ohne Ende / eine Freud ohne Traurigkeit / eine Beständigkeit ohne Verwechßlung / ein Auffgang ohne Untergang: venale est quod habeo: alles ist feil / kräme ein mein reicher / und wolhabender Mensch / deiner Seelen eine beständige Wohnung / eine unaufhörliche Freud / einen Schatz / so dem Untergang niemalen unterworffen ist / eröffne deine Truhen und Kästen / eröffne den Armen deine freygebig Hand / gibe ein ehrliches Allmosen; dann der Arme solle durch den Reichen / und der Reiche durch den Armen die beständige Freuden erobern.

Ex Greg. Tur. Prad.

S. August. in Ps. 93.

Nū. XIII.

Es entwirfft solches Alciatus durch dein angenehmes Emblema, in Vorstellung eines Krummen und eines Blinden / so eine vorhabende Reiß verrichten solten / aber beyde untauglich / der Blinde konte den Weg nicht finden / dem Krummen und Lahmen wolte die Reiß auch nicht schlaunen / kommen letzlich einander die Noth klagend übereins / der Blinde verspricht den Krummen zu tragen / der Lahme verobligiret sich dem Blinden den Weg zu weisen / seynd also beyde mit geleister Gegenhülff glücklich an vorgesetztes Ende arrivirt.

Alciatus emblem. 160.

Andächtige in Christo / in disem gegenwärtigen Jammerthal haben wir kein Verbleiben: non habemus hic permanentem civitatem: trachten alle die Reiche und Arme an dem Gestad der ewigen Seligkeit anzulangen / beyde aber zu einer solchen Raiß untauglich / der Reiche von der Schwäre seines Silber und Golds zu vil überladen / gibt ab einen langsamen Raiser / der Arme von Hunger und Durst ermattet / kan seine vorhabende Raiß schwerlich beschleunigen: alter alterius onera portate, helffet die Bürde einander zutragen / extende manum tuam, ertheile den Armen ein rechtes Allmosen / also wirst du deine Raiß beschleunigē: da aliquid fratri tuo, da aliquid comiti tuo: nam sicut aqua extinguit ignem, ita eleemosyna peccatum eröffne deine Reichthum / mache deren theilhafftig die Armen: dann gleich wie das Wasser löschet das Feur / also das gebige Allmosen löschet auß deine Sünd: und wird dir alles in dem andern Leben hundertfältig belohnet.

ad Hebr. c. 13. v. 14.

Wahre Zeugnüß wird geben Evagrius: So lange Zeit nicht glauben

Mo'chusin pratospirit.c.195. konte oder wolte nach disem ein anders Leben / und ein Aufferstehung der Cörper / Item daß / was man den Armen gebe / mit grossem Gewinn der Mensch von GOtt empfangen werde: endlich hat er doch auch in disem dem Gottseligen Bischoff Synesio Glauben geben / und von ihme samt allen den Seinigen den H. Tauff begehret / zu Prob seiner wahren Bekehrung hat er Synesio 3. Pfund Gold den Armen auß zutheilen eingehändiget / mit dem Beding / der Bischoff müste ihm mit eigener Handschrifft Versicherung leistē / daß ihme von GOtt alles hundertfältig belohnet werde / was er den Armen auß zutheilen verwilliget: Synesius ist dessen wol zu frieden / gibt ihme schrifftliche Versicherung: etliche Jahr hernach erkrancket Evagrius, und da er das zeitliche Leben wolte beschliessen / befielt er einem auß seinen Söhnen / solche Zettel / oder Synesii Versicherung ihme in die Hand zu geben / und mit ihme zu begraben. Drey Tag nach seinem zeitlichen Hintritt erscheinet Evagrius dem Gottseligen Synesio, befiehlt ihm sein Grab zu eröffnen / die Zettel auß der Hand zu nehmen / er habe der geleisten caution nicht mehr vonnöthen / es sey ihm alles nach seiner Auffag erstattet worden / demnach man das Grab eröffnet / findet sich der Zettel in den Händen Evagrii mit disen Worten: Evagrius Philosophus Synesio salutem: accepi debitum in his literis manu tua conscriptum, satisfactumque est mihi, nec ullum contra te jus habeo, quod dedi tibi, id per te Christo Deo Salvatori nostro. Surge. Also mein Geitzhalß stehe auff von der Schinderey / stain medio, lasse dich mit wenigem beschlagen / gibe reichliches Allmosen den Armen / dann es wird alles hundertfältig belohnet.

Num. XV Cantic. 1. v. 4. Die Schönheit einer Seelen wird entworffen / Andächtige in Christo / in den Hohen Liedern Salomonis: formosa tanquam pellis Salomonis: schön und wolgestalt bist / mein Seel / gleich wie die Haut Salomonis: solle dann dises einer so edlen von GOtt erschaffenen Seelen zu einem Lob gereichen? solle die Schönheit einer Seelen gemessen werden nach der Haut Salomonis? ist zwar nicht ohne / der weise Salomon ist auß den schönste Creaturen eine gewesen / dahero die Schönheit der Seelen mehrers solle genommen werden vom Salomon / nicht aber von seiner Haupt / formosa tanquam pellis Salomonis, warum wird nicht gesaget sicut Salomon, sondern sicut pellis Salomonis? die Frag erörtert der hochgelehrte Maria Vincenti: Salomon intus deformitatem habuit: Salomon ist unbeschreiblich schön gewesen der äusserlichen Gestalt nach / inwendig aber heßlich / und vor den Augen GOttes verworffen. Wende meinen Discurs zu dem reichen und wolhaben den Menschen: formosus & tanquam pellis Salomonis, deine Schönheit vergleicht sich der Haut Salomonis / schön ist Salomon an seinem Leib / schön in seiner Gestalt / schön in allem dem was äusserlich sich zeiget: schön ist dein Silber und Gold / schön seynd deine Meyerschafften schön deine Lust-Gärten / in Summa / schön seynd deine Reichthum / aber dises alles ist nur ein äusserlicher Schein / eine äusserliche Schönheit /

Ioan. Maria Vincentii conc. 19 n. 987.

heit / intus enim deformitatem habes, inwendig aber bist du kohlen schwartz / von Sünden und Lastern überhäufft: ubi aurum placet, ibi & vitium; ist angenehm das Gold / so wird belieben das Laster. *S. Greg. l. 7. Reg. Ep. 116.*

Dergleichen werden benamet von dem gecrönten König David: filii alieni, fremde Kinder außgeschlossen von aller Gemeinschafft / mit welchen vil practicirn schädlich ist. Dahero lautet sein unterthänigstes Bitten: erue me de manu alienorum filiorum, rette mich und reisse mich auß der Hand der fremden Kinder / quorum filii sicut novellæ plantationes in juventure suâ, promptuaria eorum plena: oves eorum fœtosæ abundantes in egressibus suis, boves eorum crassæ: ihre Söhne seynd in ihrer Jugend wie junge Pflantzen: ihre Speißkammern seynd voll / daß sich eines in das ander außschüttet / ihre Schaaf seynd fruchtbar / und gehen auß in grosser Anzahl / ihre Kühe seynd feist. O Königlicher Prophet! sollen wir uns dann hüten vor jenen / so eine wol gespickte und eingefüllte Speißkammer haben? sollen wir scheuen alle dise / so schöner Meyerschafften geniessen? auff deren Alben gantze Herden weiden? Ja ja gibt Antwort der Königliche Mund: erue me de manu filiorum alienorum, quorum dextera est dextera iniquitatis: aber nicht von den Reichen insgemein ist sich zu hüten / sondern von jenen / welche ihren Reichthum in rechter Hand tragen. Allwissend ist / daß in H. Göttlicher Schrifft der rechten Hand gebühre und anstehe das bessere und vornemere / der Lincken das wenigere und mindere: also an dem grossen Tag / wann der scharffe Richter wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten: statuet oves à dexteris; & hœdos à sinistris: wird er die Außerwehlten stellen auff die rechte / die Verdammte auff die lincke Seiten. Nun ist leichtlich zu begreiffen / wohin David ziele / welche Reiche zu meiden und zu fliehen seynd: qui, schreibet Augustinus, quod in dextera ponere debuerunt, ponunt in sinistris: welche ihre Reichthum tragen in der rechten Hand / in der lincken die Gebott deß Herrn / geben disen die mindere Stell / und den Vorzug denen irrdischen und zergänglichen Sachen / setzen ihre Gedancken und Hertzneigungen mehrers in das gegenwärtige / so unter der Sonnen kein Beständigkeit hat / als in das ewige: dextera eorum dextera iniquitatis: Ihre rechte Hand ist eine Hand der Ungerechtigkeit. Erforsche dein Gewissen / begehre von disem unheuchlerische gründliche Nachricht / es wird anfangen zu schwätzen / was vor Wucherey du übest / wie die armen Pupillen unter deiner Hand leyden / wie viel verlassene Wittiben von dir unterdruckt werden / wie vil unrechtes Gut / so man seinem Nechsten restituiren solle / in deinen Kästen verborgen liege: dextera eorum dextera iniquitatis, ihr rechte Hand ist eine Hand der Ungerechtigkeit / welches billiche Ursach gibt mit dem Königlichen Propheten David zu seufftzen: erue me Domine, de manu filiorum alienorum, quorum filii sunt novellæ plantationes in juventure sua: promptuaria eorum plena: oves eorum fœtosæ, abundantes in egressibus suis, boves

Nũ. XVI. *Psal.* 143. *v.* 11. *ibid. v.* 11. 13. & 14. *S. August.* *Psal. cit.*

boves eorum crassæ: rette mich und reisse mich O HErr! auß der Hand der fremden Kinder/ deren Söhne seynd in der Jugend wie junge Pflantzen/ ihre Speißkammer voll / daß sich eines in das ander außschüttet / ihre Schaaf fruchtbar / und gehen auß in grosser Anzahl/ und ihre Ochsen feist: dextera eorum dextera iniquitatis: dann sie habens durch unerlaubte Mittel erworben und zusammen getragen/ dahero werden sie billiger massen benamet: filii alieni, fremde Kinder/ unbekandt bey GOtt dem Allmächtigen / unbekant bey dem himmlischen Hof-Stab / unbekant bey allen Außerwehlten.

Num. XVII. Ezech. 8. Fode parietem, & videbis abominationes majores: durchgrabe die Mauer / so wirst du noch grössere Verwüstung deines Gewissens antreffen: durchlauffe die Raths-Stuben/ und Richter-Stühl / so wirst du finden wie das Gold die Augen verblende / die Verehrungen und Schenckungen den hocherleuchten Verstand verdunckeln/ wie sich manche Richter mit Gaben und Geld bestechen und blenden lassen: Xenia & dona excæcant oculos judicum. Eccl. 20. v. 30. Historia. Dergleichen calum entwürfft Nauclerus vermeldend von dem H. Annone Ertz-Bischoffen zu Cölln; daß er zu einer Zeit alle seine geheime Räthe/ welche durch Verehr- und Schenckungen verblendet / einen falschen/ unverantwortlichen Sententz über ein arme Wittib gefället / ihrer Augen berauben/ und zu grössern Schrecken der gantzen posterität/ einem jeden über seiner Haußthür einen steinernen Kopff ohne Augen auffzurichten befohlen/ utque hujus rei memoria firmiùs hæreret, jussit domorum, in quibus isti judices excæcati habitabant, summis fastigiis superimponi lapideum absque oculis caput, quo sic ab iniquis judiciis etiam posteri deterrerentur.

Num. XVIII. Nicht also hat es gemacht der hochverständige Cantzler in Engeland Thomas Morus, dessen Lob und Gerechtigkeit in gantzer Welt erschallet/ welcher einen schweren doch alten Gerichts-Handel zwischen einer verlassenen Wittib/ und einem dem König nechst verwandten Hof-Cavallier vor handen genommen / eyferig durchlesen / und nach Gerechtigkeit in favorem der verlassenen Wittib sententziret: wurde aber alsobald von dem contrapart und obgesagten Cavallier bey dem König verklaget/ als hätte Morus von der Wittib ein schönes güldenes Trinck-Geschirr empfangen: Der Cantzler wird unverzüglich von dem König zu der Verantwortung beruffen / der unerschrocken bekennet: ja es sey dem nicht ohne/ er hab ein schöne guldene Schaal in seine Hand empfangen/ dieselbige wol besichtiget / die künstliche Arbeit gelobet/ und dem schönen Geschirr zu ehren/ einen guten Trunck Wein darauß gethan/ nach solchem aber der Wittib das schöne Geschirr wieder gegeben und eingehändiget/ dises hat Thomæ Moro das Recht liebendem Cantzler im gantzen Königreich einen unauslöschlichen Namen und immerwährendes Lob verursachet. Also kan der H. Bernardus in einem Sendschreiben an Ihro Päbstl. Heiligk. Eugenium mit

gnug-

gnugsam preisen/und mit der Feder entwerffen/das auffrechte und gegen Gott geneigte Gewissen des Cardinals Martini, so von einer Legation auß Dacien widerumb nacher Rom verreisete,/ aber so arm / daß er mehrer gleichet einem gemeinen Priester/als einem Cardinal/mehrer ähnlich sich zeigte einem Pilgram/als einem Legaten:und da er zu Florentz seine Durchraiß genommen/ist ihme von selbigem Bischoff zu einer Beyhülff sein Raiß zu beschleunigen ein schönes Pferd verehrt worden/so er auch mit Danck angenommen:weilen aber der Bischoff in Ansehung deß verehrten Pferds den Cardinal in einem gewissen Rechts-Handel auff seine Seiten zu bringen vermeinte/hat Martinus alsobald das Pferd widerumb dem Bischoff heimgeschicket/mit Vermelden: decepisti me,nesciebam tibi imminere negotium,tolle equum tuũ:du hast mich hinter das Liecht geführt/ich wuste nichts von deinem Rechts-Handel/ hiemit folgt dir wieder dein Pferd. Solches wuste nit genugsam zu preisen/ in angezogenem Sendschreiben/der H. Bernardus:quid dicis mi Eugeni; nonne alterius seculi res est rediisse legatum de terra auri sine auro;transiisse per terram argẽti,&argentum nesciisse?donum insuper quod poterat esse suspectum illico rejeciisse? was sagest du ô Eugeni;es ist ja nicht bald/ oder niemaln gehöret worden/daß ein Käyserl. oder Päbstlicher Legat solle kommen auß einem Land/allwo sich nichts zeiget als Gold/ ohne Gold; durchraisen die Erden mit Silber bereichet/ ohne Silber; und was noch mehres/ Verehr-und Schenckungen/so ein kleines Bedencken möchten nach sich ziehen/ mit einem Helden-Gemüth recusirn und abschlagen? *S. Bernh. de consid. lib. 4.*

Aber leyder! wir sehen/daß die gantze Welt gleichsam den Schleyer der Verblendnuß angezogen/mehr nach diesen zergänglichen/ als nach dem ewigen trachte:dispersus est populus per omnem terram Ægypti ad colligendas paleas:das gesamte Volck Israel ist durch gantz Egypten zerstreuet und beschäfftiget das Stroh auffzuklauben. Was machst du O Israel? Palæstina erwartet dich mit Verlangen/ deiner grossen Armuth mit reichen Mitteln zubegegnen/ das grosse Meer begibt sich von einander/ dir freyen Paß zu machen/die Felsen geben Wasser deinen Durst zur löschen/und du verbleibest in Egypten? in solcher schwären Dienstbarkeit Stroh zusammen zutragen? Nũ. XIX. *Exod. 5. v. 12.*

O Christliches Volck! eben diser Dienstbarkeit mit dem Schleyer der Verblendnuß verkleidet finde ich dich unterworffen:dispersus est populus: du bist gantz und gar beschäfftiget in dem Irdischen: devoravit eos terra, die Erden hat dich eingenommen/de terra cogitat, de terra loquitur,terram desiderat, terram suspirat? auff der Erden seynd deine Gedancken/ von dieser redest du/umb diese streitest du/nach dem Irdischen stehet alle dein Verlangen. Heist das nit colligere paleas? Stroh zusammen tragen? in die vergängliche Reichthum sich verlieben/ und vertieffen;si sapis, si habes cor, si habes lumen oculorum, desine ea sequi, quæ & assequi miserum est, verstehe mein *S. Bernh. ep. 103.*

mein Christ deine Gedancken/eröffne deinen Verstand/ setze dein Hertz nicht zu vil in jene Sachen / so/wann man es auch erhält / nur den Untergang weisen und ein Eingang ohne Außgang/Schmertzen ohne Linderung/ein peinlichen Anfang/ohne End verursachen.

Schluß.

FOlget Andächtige/dem treuen Rath Hieronymi: si plus habes quàm tibi ad vitam & vestitum necessarium est, illud eroga,& in illo te debitorem esse noveris:gebrauche dich deiner Reichthum zum einer ehrlichen Auffenthaltung/das übrige theile unter die Armen / und glaube / das ist eine Schuldigkeit/keine Freygebigkeit/welches schliesset der H. Augustinus , auß der Verdamnuß deß reichen Prassers:non est sepultus in inferno,eo quòd esset pauperum oppressor,aut viduarum persecutor,aut rerum alienarum delator,sed quia immisericors erat: non aliena rapuit,sed de propriis erogare noluit:von deme nit zu lesen/daß er den Armen daß Jhrige genommen / die Wittiben unterdruckt/fremdes Gut an sich gezogen / sondern weiln er ohne Mitleiden dem armen Lazaro kein Allmosen gegeben/ist er Zeit ewig den höllischen Flamen zugethan. Peccata tua eleemosynis redime: deine Sünde lösche auß durch ein reiches Allmosen. Plinius vermeldet / daß in Egypten gefunden werde ein gewisses Tuch/in welches die Todten-Cörper der grossen Potentaten eingemacht/von keinen Feuerflammen einen Schaden leiden / erhält sie lange Zeit/und gibt dem Todten-Cörper eine schöne weisse Gestalt; dergleichen Tuch ist das heilige Allmosen / in dises vernähe deine Seel / so wird sie von der höllischen Feuer Flammen niemalen gebrännt / sondern vilmehr dich bringen in dem Fegfeuer zu der schönen weissen Farb der Unschuld. Erhebe deine Gemüths-Gedancken/und seuffze von Grund deines Hertzens mit dem König David/quis mihi dabit pennas sicut columbæ? volabo:Ach!wer gibt mir dann Flügel/als wie der Tauben ? so wolte ich fliegen. O heiliger König! wann du dich in die Höhe wilt begeben/warumb stehet dein Verlangen nicht nach Adlers-Flügeln? der alle Vögel in dem Flug übersteiget.Nein/ spricht Pagninus:König David wünscht ihm Flügel von einer Tauben/ nicht von einer Tauben ins gemein / sondern die Flügel jener Tauben/so Noe auß seiner Arch entlassen/von der bekant/ daß sie nirgends nidergesessen / allwo sie ihre schöne Füßlein hätte können bemacklen. Also wollen wir uns wünschen solche Flügel mit dem David / welche uns tragen durch das irdische in das ewige/ein solches Täublein wollen wir abgeben/welches nicht anklebet an das Gegenwärtige/sondern flieget so lang / biß es erhält die sichere Statt der ewigen Seeligkeit/oculos erigamus in cœlum,ne oblectamentis & illecebris nos suis terra decipiat;wendet euere Augen unbeweglich in das Ewige/ damit

Num.XX. S. Hieron.

S. August. lib.50. hom.7.

Ps.54 v.7.

S. Cyprianus ep. 8.

das

das Irdische mit ihrem Schmeicheln und Liebkosen den Flug zu den himmlischen Jerusalem nicht verhindere / welches gebe GOtt Vatter / Sohn / und Heiliger Geist / Amen.

Andern Jahrs

Dritte Predig /

Von

Dem Laster der Unreinigkeit.

THEMA.

PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum. *Treu. 1. v. 8.*

JErusalem hat eine grosse schwäre Sünd begangen / sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

IM Eingang gegenwärtiger Predig / wird durch deß Phydiæ künstliches Venus-Bild gnugsam erörtert / was Schaden dises Laster in der gantzen Welt verursache. Der Innhalt erweiset / in was Leibs- und Seelen-Gefahr sich die Venus-Kinder begeben / und wie schwärlich dergleichen zu wahrer Buß gebracht werden: In dem Schluß werden dem Venus-Kind zwey Mittel vorgeschrieben / eines soll seyn die Flucht / das ander unsers HErrn JEsu Christi kostbarstes vergossenes Blut.

1. Schön stellt Phydias der berühmte Bildhauer die Göttin Venus vor / diser aber nit zu trauen ermahnt uns Poet / S. Thom. und andere.
2. Die Frag / warumb Phydias Veneri eine Schild-Krot unter die Füß / und nicht auff die Armb gesetzt hat? wird beantwortet.
3. Die Göttin Venus bringt den Menschen umb alles / beweist solches David / und S. Hieronymus.
4. Dessen Prob gibt der abtrünnige Henricus König in Engelland.
5. Unweißlich hat gehandelt Lysimachus, der umb eine kleine Ergötzlichkeit sein Land und Leuth verwechselt / verständiger ist gewesen Thomas Morus.

6. Warumb Maria Magdalena in dem Hauß Simons hinden bey den Füssen JEsu Christi gestanden / wird weitläuffig erörtert.

7. Zu finden ist / daß die Jünger Christi auch Unvollkommenheiten / doch aber keiner das Laster der Unreinigkeit begangen / dessen Ursach durch Heil. Schrifft erkläret wird.

8. GOtt selbsten wird gleichsam ermattet / in Bekehrung deß Venus-Kind / beweiset dieses schön Cyprianus.

9. Groß und schwär ist dieses Laster / daher es erfordert nicht ein Barmhertzigkeit in gemein / sondern eine grosse Barmhertzigkeit / so David wol gewust.

10. Mehr Ursach hat das Venus-Kind als Jonathas zu sagen; ecce morior &c. 1 Reg. 14. dann das wenigste dieser Sünd mißfallet GOTT / wie erfahren Gregorius VII.

11. Entsetzen sollen sich alle diesem Laster ergebene / was sich mit dem Leichnam la Jaquiere zu Lyon zugetragen.

12. Diese sollen sich billich bedienen dessen / was von dem Fuchsen fabulirt wird. Item die Frag / warumb Christus umb das Grab Lazari sich bey den Weibern / und nicht bey den Männern befragt hat? beantworten SS. PP.

13. Die verblendten Venus-Kinder werden an dem allgemeinen grossen Tag von den Heyden selbst confundirt und zu schanden werden.

14. Kein besseres Mittel diesen Aussatz zu reinigen ist / als das kostbareste Blut JEsu Christi / zu disem lauffe und eile du geyler Mensch.

15. Und bediene dich deß von Laertio vorgeschriebenen Mittels / Krafft dessen du hinfüro wirst von diesem Aussatz befreyet seyn.

16. Ein gnugsamer Schild ist zwar das Heilige Creutz: noch besser aber die Flucht. omnis enim est homo denique est homo.

Eingang.

Num. I. *Fabula.*

DEr Weltberühmte Phydias hat unter andern Bildnussen durch seine künstliche Hand die blöde Venus der üppigen Welt / von allen Kleidern entblöst / mit einer angenehmen doch hartstechenden Rosen-Staud umgeben / und den lincken Fuß auff ein Schildkrot setzend / entworffen. Ist zwar dieses ein Gedicht der Poëten, doch unter einer Fabul ein sittliche Lehr zu suchen / wird die Göttin Venus bloß und ohne Kleider der Welt vorgestellt / dardurch alle und jede zu erinnern / wie sie mit ihrer weissen Farb / angenehmer Schönheit / und wol proportionirten Gliedmassen betrüglich ihre geschworne Venus-Kinder zu falscher und eiteler Lieb bewege: wie dann solche von dem Poëten gnugsam ermahnet werden:

Virg. Eclog. 3.

O formose puer, nimiùm ne crede colori,
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.
Trau nicht zu vil / O schöner Knab /
Den Rosenfarben Wangen;

Beim-

Beinhültzen-Blüe falt schneeweiß ab/
Schwartz Beer da bleiben hangen.

Und von dem H. Thomâ de Villanova: Videas puellam pulcherrimam, & formosam, quasi nascentem rosam, exspecta modicum, & videbis eam vetulam, deformem, turpem, abominabilem: O puella! dic mihi, ubi est illa tua pulchritudo, venustas, decor, & lepos; ubi illa rubedo faciei, ille color albus, illi nitores vivi; ubi illa jucunditas, lætitia, gaudium, illa sensuum vivacitas? exsiccatum est fœnum, & cecidit flos, rosa illa pulcherrima citò emarcuit: hast du gestern deinen Augen die Freyheit zu vil gelassen / eine schöne Helenam, als eine liebliche und auffgehende Rosen erblicket / so betrachte sie heut gantz eraltet / mit rinnenden Augen / in dem Angesicht voller Runtzelen / heßlich und entsetzlich: sage uns aber / O vermeinte Göttin auff Erden / wo ist nunmehr deine Schönheit? deine rothe mit weisser Farb vermischte Wänglein? warumb haben sie sich verlohren? was Ursachen haben sich deine mehr als Christall spilende Augen in Wasser-Quell verändert? deine Freundlichkeit / angenehme Gebärden / und gleichsam das Leben selbst / wo ist es hingewichen? Exsiccatum est fœnum, & cecidit flos: Ach das Graß ist verdorrt / und die Blum ist gefallen / die schöne / doch betrügliche Rosen hat ihre Blätter verlohren. *S. Thom. de Vill. nov. Dom. 8. Adven.*

Mit einer Rosen-Staud war die Göttin Venus entworffen: nit mit ihrem angenehmen Geruch die Nasen / und mit hochspielenden Farben die Augen zuerfüllen / sondern mit ihren angebohrnen stechenden Dörnern ihre Kinder zu verwundten: Rosa rubet, & pungit, ist nicht möglich ohne Verletzung diese zu brechen: aculeos spinarum necessariò patitur: und ist nur gar zu wahr: *Pier. lib. 5. Vgo Card. in c. 2. cant.*

Præmissas mellis sequitur conclusio fellis.

Auff Honigsüß folgt bittere Gall.

Ein angenehme Rosen / ein suß Honig gedüncken uns die fleischliche Begierden / aber ein bitter Gall ist die gebührende darauff folgende Straff. Josaphat ein Sohn deß König Abenner in Indien / da er einsmals schwäre fleischliche Versuchung gelitten / ist er in tieffen Schlaff gerathen / in diesem hat er gesehen die Höll eröffnet / die Pein der Verdamten / und an der Porten gelesen: hæc luxuriosorum sedes est: das ist die Wohnung der geylen Venus-Kinder: da er widerum vom Schlaff erwacht / hat Josaphat an allen Gliedern gezittert / die Zäher in Menge vergossen / und alle fleischliche Begierden detestirt und verworffen. *Historia.*

Und was soll die angezogene Schild-Krot unter den Füssen der Göttin Venus bedeuten? oder wenigst / warumb trägt sie diese nicht auff den Armben wie unser Frauen-Zimer ihre Bolster-Hündlein? Plinio Glauben zu geben / so hat die Schild-Krot kein Zung / uñ ihre Gewonheit ist allzeit im Hauß zuver- *Num. 11.*

bleiben/dahero wird sie als ein Kennzeichen/und Gleits-Brieff der Reinigkeit und Keuschheit entworffen/dann ehrliche Weibsbilder sollen nit überflüssig reden/noch die Gassen ohne Noth betretten. Solche Kennzeichen aber der Meinung/daß die Schild-Krot weder Hirn noch Hertz haben soll/Venus furatur intellectum: Unrechte Lieb schlüsst dem Venus-Kind die Augen deß Verstands. Mercke/wie hochverständig schreibt der H. Chrysostomus: ab impudica libidine capitur anima, sicut nube, & caligine corporei oculi, ita, cùm eripuerit menti perspiciendi facultatem, nihil sinit videre ulteriùs, non præcipitium, non ipsam gehennam: gleichwie die Wolcken und dunckele Finsternuß den leiblichen Augen das Liecht verhindern/also wird die Vernunfft von unrechter Lieb und fleischlichen Freuden verdunckelt und verfinstert/daß der Mensch seinen eigenen Untergang/und bevorstehende ewige Verdammnuß nit mehr begreiffen/noch erkennen kan: also seufftzet der gekrönte König David: comprehenderunt me iniquitates meæ, & non potui, ut viderem, multiplicatæ sunt super capillos capitis mei, & cor meum dereliquit me: meine Sünd haben mich ergriffen/und ich habe sie nicht übersehen können: ihrer seynd mehr worden/dann der Haar auff meinem Haupt: und mein Hertz hat mich verlassen. Cæca est enim omnis libido, & quod ante se est, non videt: die Lieb ist blind/und betrachtet nicht die Schwäre der Sünd/die Beleidigung GOttes/den zeitlichen und ewigen Untergang.

Arist. 7. Ethic.

S. Chrysost hom. 1. in 1. ad Corint.

Ps. 39. v. 13.

S. Ambr. l. de Abrahã c. 6.

Tibull. l. 2. eleg. 14. Insano nemo in amore videt.

Unbesonnene Lieb kein Augen hat.

Unrechte Lieb schwächt die Leibs-Kräfften/corpus debilitat, nec videt: und er merckts nicht. Bringt auff die Gand seine zeitliche Güter/opes perdit, nec videt, und er nimmts nit wahr. Tödtet das Ebenbild GOttes seine edle Seel/animam necat, nec videt: und er achts nicht. Hasset/fliehet gute Gesellschafften/consortia odit, nec videt: und er wills nicht sehen. Gute Verbündnüß wird zertrennt: fœdera destruit, & non videt, und er wills nicht erkennen. Und was mehrers/unrechte Liebe schmälert deinen guten Namen/löschet auß bey gantzer Welt deine Ehr und Reputation: famam aufert, & non videt, und du wilst es nicht glauben.

Emb. cuisit. libid. ves.

Corpus, opes, animam, consortia, fœdera, famam,
Debilitat, perdit, necat, odit, destruit, aufert.

Leib/Seel/Fried/Gesellschafft/Ehr und Gut/
Schwächt/tödt/bricht/scheucht/verschwenden thut.

Num. III. Scriptura *Ps. 39. v. 13* Insano nemo in amore videt, es hat bey disem sein Verbleiben: Venus-Kind ist allzeit blind.

Cor meum dereliquit me: mein Hertz hat mich verlassen: ich solt zwar Glau-

Glauben geben dem gesalbten König David: dann Unzucht nimmt hinweg das Hertz: fornicatio aufert cor: aber wie kan der Mensch athmen ohne Hertz? von dem Crocodil ist zwar zu lesen / daß er eine kleine Zeit ohne Hertz leben kan / von dem Menschen aber sind ich nicht dergleichen. In Christo versammlete / angezogenen Paß der göttlichen Schrifft zuerleutern / bedien ich mich dessen / was schreibt Pierius Valerianus von denen Egyptiern / diese pflegten einen unverständigen und sinnlosen Menschen zu entwerffen und darzustellen durch den Vogel Pelican / und solches der Ursachen / weiln er nistet in dem niderigen / und leichtlich andern Vögeln gleich sein Nest in die Höhe könte bauen: die Jäger aber / so den Pelican in ihre Hand zu bringen Gedancken tragen / erwarten die Geburth der Jungen / und die Zeit / da die Alte in ihrem Nest möchte abwesend seyn / da machen sie rund umb das Nest ein Feuer / die Mutter solches erblickend / fängt an mit den Flügeln Wind zu machen / in Meinung das Feur zu löschen / unterdessen verliert sie selbsten ihre Federn / und wird ein Raub dem Jäger. O ungeschickter Pelican! Wind machen dient nicht zum löschen / die Arbeit ist umbsonst / deine Flugel seynd verbrennt du bist worden ein Raub dem Jäger. Fornicatio aufert cor: Unzucht stillt das Hertz / und verfinstert den Verstand: Komm herbey den fleischlichen Wollüsten zugethaner Jüngling: anima magis est, ubi amat quàm ubi animat: dein Hertz ist verkaufft / und nicht in dir / sondern in der Venus Schoß zu suchen / du gedünckest mich gleichsam einen entseelten Leib herumb zu tragen / die Farb ist erbleicht / die Kräfften seynd ermattet / der Verstand ist gewichen: Ach zieht solches in keine Verwunderung: fornicatio pervertit sensum, animùmque debilitat, & de rationabili homine quasi brutum efficit animal: der geile Mensch ist gleich dem unvernünfftigen Pelican / das Venus Feuer hat ihm das Hertz geraubt / den Verstand verdunckelt / die Kräfften ermattet / den Beutel gelährt: meretrices habent vocativos oculos, & ablativos loculos, & sidativus fueris, genitivus esse poteris: Venus-Augen verwunden das Hertz / und eröffnen den Beutel / umb das Gelt erkaufft man die gantze Welt. Die Gleichnuß macht Stobæus: magnes ferrum, meretrix verò aurum & argentum trahit: der Magnet zeucht an sich das Eisen / die leichtfertige Weiber aber Silber und Gold / dahin zielet ein hocherleuchtes Ingenium:

Hos. 4. v. 11.

Pier. Valer.

S. Hieron. l. 1. in c. 4. Oseæ.

Amica procax hædera formosior alba
Lentis adhærens brachiis,
Quem semel amplexa est, lascivo occidit amore,
Sugens opes, & sanguinem.

Ein freches Weib / als Eppich an dem Baum
An Mann sich hängt; wanns ihn ergriffen kaum /
Läßt sie nicht nach zu saugen früh und spath
Das Blut und Marck / Gelt / Gut / und was er hat.

O schwäre

O schwäre Sünd! O heßliches und gleichsam in der weiten Welt eingerissenes Laster! von dir zu schreiben wird gezwungen der H. Remigius: demptis parvulis propter hoc vitium pauci salvantur: wegen deß Lasters der Leichtfertigkeit erlangen wenig die Seeligkeit/ die kleine Kinder außgenommen: und ich nehm Gelegenheit eine Stund davon zu reden.

Innhalt.

§. I.

Num. IV. IST ein Venus-Kind zu beschreiben/ein Gewissenloser und Verstands beraubter Mensch zu entdencken/so geben die Historici den Fingerzeig auf den Gottlosen Henricum König in Engelland/ welcher sich im achten Jahr seines Alters mit der Gottliebende Catharina auß Oestreich vermählet/lange Zeit löblich und mit gröster Aufferbauung der Catholischen Römischen Kirchen regiert: im 26 Jahr aber hat er Catharinã repudiirt, uñ die übrige Lebens-Frist mit Anna Bolena in allen fleischlichen Ergetzungen genossen/uñ den 28. Jener deß Jahrs 1546. seines Alters 56. als ein von der wahren und allein seligmachenden Kirchen abgefallenes Glied beschlossen/ und geendt:

S. Bernh. Eccl. 2. v. 20. qualis vita, finis ita: das Ende vergleichet sich mit dem Leben: Henricus hat öffters gesprochen mit Salomone: quidquid desideraverunt oculi mei, non negavi eis: was das Hertz und Augen verlangten/ hab ich zugelassen: Dahero hat er in dem End seines Lebens ein Glaß-Wein in der Hand haltend/zu seinen Hofbedienten gesprochen: amici omnia perdidimus: nunmehr/ meine gute Freund/ist alles verlohren/die Kräfften weichen/das Leben will sich enden/den wahren Glauben hab ich verlassen/vil unschuldiges Blut vergossẽ/das nagende Gewissen verlacht/meine liebste Ehe-Consortin verstossen/mit der leichtfertigen Anna Bolena/und andern 5. Kebs-Weibern lange Jahr gehaust: omnia perdidimus: Ach! alles ist verlohren: die Höll ist eröffnet/der Himmel geschlossen: und die ewige Seligkeit verschertzet. Gesegne Gott den Trunck/Henrice, und vil Glück auff die Raiß: das leichtfertige Leben hat keinen andern Außgang und keinen andern Eingang als in die ewige Verdammnuß. Die

Isa. 14. v. 18 19. & 20. letzte Wort seynd an dich von dem Propheten Isaia: Omnes Reges gentium, universi dormierunt in gloria, vir in domo sua; tu autem projectus es de sepulchro quasi stirps inutilis, pollutus, & obvolutus cũ his, qui interfecti sunt gladio, & descenderunt ad fundamenta laci, quasi cadaver putridum, non habebis consortium, neque cum eis in sepultura: tu enim terram ruã dispersisti, tu populum tuum occidisti: alle Könige der Völcker seynd sambtlich mit Ehren entschlaffen/ein jeder in seinem Hauß. Du aber (Henrice) bist von deinem Grab verworffen/wie ein unnützer unreiner Zweig/ und bist mit denen eingewickelt/welche mit dem Schwerdt getödtet/ und wie ein stinckendes Aas zum Grund der Gruben gefahren seynd. Du wirst mit ihnen kein

Gemein-

Gemeinschafft haben / noch mit ihnen begraben werden / dann du hast dein Land verderbt / und dein Volck getödet. Mich gedunckt Henrice, ich sehe einen bey dem Teich seinen Angel werffen / und die Fisch in grosser Anzahl sich um das Khöder reissen / der jenige aber / so die Speiß erwischt / hält auff seinem Kopff geschriben: dum capio capior: In dem ich das Khöder erschnappet / bin ich selbst gefangen worden. In hamo esca voluptatis desiderabilis ostenditur, sed uncus tenax latet, qui cum esca comeditur. Sic in concupiscentia carnis ostendit diabolus escam voluptatis, sed latet aculeus peccati: das arme Fischlein vermeynt zwar ein angenehme Speiß zu erhaschen / es lage aber darunter verborgen ein unverdaulicher Brocken / ein hartes Eisen: Der höllische Seelen-Fischer hat dir / Henrice, die Wollüste überauß wol candirt und überzuckert / unter diesen aber lag verborgen / dein zeitlich- und ewiger Untergang. *Steph. Cantuar. in Habac. 1. 15.*

Num. V.

Von dem Durst also ermattet und beschwerdt / hat sich einsmahls befunden Lysimachus, das er sein Land und Volck um einen Trunck Wasser / sein ermattetes Hertz dardurch etwas wenigs zuerfrischen / verwechselt / demnach seine Begierden contento erhalten / uud das Hertz durch verlangten Trunck Wasser erquicket worden / kommen die Reu-Gedancken / aber zu spat: O me miserum! qui tantillæ voluptatis gratiâ tantum amiserim regnum: O ich armer Mensch! was hab ich gethan? wo ist gewesen Witz / Hirn und Verstand / daß ich um einen Trunck Wassers / um eine augenblickliche Ergötzlichkeit mein gantzes Reich / und mein schönes Kriegs-Heer vertauschet und verwechselt? at post factum serò pœnitet actum: nunmehr ist aber die Reu zu spat / die Verwechslung ist vollzogen / Land und Leut verlohren. Was seynd aber die fleischliche Begierden weniger als ein Trunck Wasser; wie lang dauren sie? ach leyder! ein kleines modicum, nicht den tausenden Theil von einer Stund / und um diese augenblickliche Freud verwechselst du das ewig beständige Reich! seufftze dahero / mein Christ / und beweyne mit Lisimacho deinen Mißverstand: O me miserum! qui tantillæ voluptatis gratiâ tantum amiserim regnum: O ich armer Mensch hab um ein so kleinen und schnellauffenden Wollust meinen GOTT beleidiget / mein Seel verkaufft / und umb das schöne Jerusalem die ewige Verdammuß eingehandelt: was verbleibt mir in Händen / als in diesem Leben Schand und Spott / in dem andern aber ewige Pein und Marter? *Historia. Plutarch. l. 10. Applicatio*

Nil amor est aliud Veneris, quam parva voluptas,
Cùm semel expleta est, inficit ora rubor.
Was ist die Lieb? eine kleine Freud /
Die bringt genossen Scham und Leyd.

Natal. Comes Mythol. l. 4. c. 13.

Die unverständige Haußfrau deß gewissenhafften Thomæ Mori vermey-
besser zu seyn/ auch einen falschen und wieder Gott handlenden Sentenz zu un
terschreiben / als das Leben zuverlieren: Thomas Morus also hochverständig/
macht seiner liebsten Ehe-Consortin die proposition, und fragt: wie lang er
dann noch zu leben/und die Freud der Welt zu geniessen hätte? diese gibt Ant-
Ioh.2.v.01. wort: liebster Thoma, hoffentlich noch bey 20. Jahr; Quasi una de stultis mu-
lieribus locuta es: nun vermercke ich/daß du auch unter die thörichten Weiber
müssest gezehlet werden. Wann du nur das Leben fristen/ und versprechen
köntdest 3. oder 400. Jahr/ so wären diese noch kein Augenblick gegen der E-
wigkeit zurechnen/ und ich solte diesen Tausch treffen? ein Zeit so minder wäh-
ret/ als ein Augenblick verwechseln umb die Ewigkeit? Solche Zeit Ver-
wechslung und kindischer Tausch sey weit von mir. Was Gedancken entsteh-
en nun bey den Venus-Kindern? was bestand haben eure Freuden? vielleicht
20. oder 30. Jahr? ach nein! ihr habt mich schon verstanden/ nicht den tau-
senden Theil von der Stund/ und wolt mit der Ewigkeit einen Wechsel tref-
fen? quasi una de stultis mulieribus locuti estis: ihr redt wie ein Mann ohne
Kopff/ oder wie ein Weib ohne Hirn.

Num. VI. Demnach die Büssende Magdalena verstanden/daß JEsus von Nazareth
sich bey dem Phariseer zu Gast geladen/ hat sie alsobald allen Weiber-Ge-
scriptura. schmuck von sich geworffen/ mit fliegenden Haaren und entblösten Füssen/ ein
Alabaster Büchs mit Salben in der Hand haltend sich in das Hauß Simo-
Luc.7.v.38. nis gegeben: stans retro secus pedes ejus: und sie stund hinden bey den Füssen
JEsu Christi. Magdalena/daß du den überflüssigen Weiber-Pracht/uñ alles
was zu der Hoffart und Leichtfertigkeit dir dienlich war/ von dir geworffen/
unp mit blossen Füssen vor deinem Jesu erschienen bist/ ist gar recht geschehen/
dann ein wahre Buß erfordert dieses? allein was solls bedeuten/ daß du dich
stellest hinter die Füß unsers Heylands: stans tetro secus pedes ejus? das ist ein
schlechte Politica: wann man was hat anzubringen / so muß man sich unter
die Augen machen/ also unterrichtet uns die Dame von Thecua: cecidit coram
2. Reg.14. v.4. eo super terram, & adoravit: & dixit: serva me, Rex: da nun die Frau von The-
cua zum König hinein kam/ fiel sie vor ihm nieder auff die Erden/bettet ihn an/
und sprach: hilff mir/O König: vor dem König ist sie niedergefallen/ und nit
hinter ihm/ Andächtige in Christo/ unser büssende Magdalena hat hochver-
ständig gehandelt/allein das verborgene Geheimnus zu entdecken/ ist zu wissen/
daß einmal zu Rom ein fürwitzige Frag auff die Bahn gebracht/ und ventilirt
worden: welcher in der gantzen Wellt der thörichste und unvernünfftigste
Mensch zu schätzen sey? tot capita, tot sententiæ: einige vermeynten der Geitzi-
ge/dann dieser vergrabt seine edle Seel/das schöne Ebenbild Gottes unter das
Gold/verschliests in eine höltzerne Kister: Andere votirten auff den Hoffärti-
gen/welcher sich leichtlich in seinen Gedancken verlieren kan/ wann nicht alles
nach

nach seinem Wunsch ergehet: citó ignominia fit superbi gloria Etliche haben ihr parere geworffen auff den Gefrässigen/welcher sein Seligkeit setzt in Essen und Trincken: quorum Deus venter est: dieser Meynung unterschrebt sich Plutarchus: vini & carnium plenior usus corpus quidem validum, animam verò imbecillem facit: die Speiß und Tranck stärckt zwar den Leib/schwächet aber die Seel. Solle mir heutiges Tags mein weniges Gutachten beyzutragen erlaubt seyn/so gib ich das votum mit Democrito dem verliebtē Venus-Kind: pro modica delectatione fit fatuus: ein kleine Ergötzlichkeit/ein augenblicklicher fleischlicher Wollust verdunckelt den Verstand/und vergstaltet den gantzen Menschen. Der hochgelehrte Origenes macht à propò ein angenehmen Discurs mit unserm ersten Vatter Adam: hæc nunc ex ossibus meis, & caro de carne mea, diese gegenwärtig und vor Augen stehende Eva/spricht Adam/ist auß meinen Gebeinen/und diß Stück Fleisch auß meinem Fleisch: velim mihi diceres, Adam, si omnia, quæ in te erant, tradidisti, cur non & animæ cum cæteris facis mentionem, quæ melior hominis pars est? du vermeldest ja mein Adam/daß du alles was an dir ist/Gebein und Fleisch treulich deiner Eva hast mitgetheilt/ hæc ex ossibus meis, & caro de carne mea, wo verbleibt aber die Seel? die ist tausendmahl edler als der Leib? warum hat vou dieser dein Eva keinen Theil zu hoffen? eröffne den Mund Adam/und beantworte die Frag; Ach! Adam schwätzt nur von dem Fleisch von der edlen Seel ist hohes Stillschweigen: die Ursach entdeckt hochverständig Origenes: obliviscuntur animam se habere, quicunque mulieres amare incipiunt: jene so einmal angefangen die Weiber zu lieben/vergessen ihrer eignen Seel. Andächtige in Christo/was solle/oder kan thörichters gefunden werden/als ein verliebtes Venus-Kind: vergafft und verliebt sich in ein Hand voll Fleisch/und vergist der edlen Seel/ setzt die Gedancken bey Nacht und Tag in ein Rädl Truhen voll Gebeiner/ und verschertzt die ewige Seligkeit. Vermercket/was die Göttliche Majestät selbsten von dergleichen Venus-Buben sentenzirt: videntes filii Dei filias hominum, quòd essent pulchræ, acceperunt sibi uxores, ex omnibus, quas elegerant: da sahen die Kinder Gottes die Töchter der Menschen/daß sie schön waren/und nahmen zu Weibern aus ihnen allen/welche sie erwehleten: dixitque Deus: non permanebit Spiritus meus in homine in æternum. quia caro est: eruntque dies illius centum viginti annorum: und GOtt sprach: mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen bleiben/ dann er ist Fleisch/und sollen seine Tag 120. Jahr seyn. O du gebenedeyter Gött/es ist zwar nit ohne/der Mensch ist auß Fleisch gemacht/hat doch benebens ein edle Seel/vrrbleibe dahero im Menschen mit deinem Geist/nicht wegen deß Fleisches/sondern wegē der Seel. Nein/Nein/spricht der Göttliche Mund: non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est, id est, quia crassescit, & ut ita dicam, carnea efficitur anima peccatoris ideò spiritus Dei non permanebit in hominibus istis weilen er Fleisch

Publius Philip. v. 19. Plutarch. Democ. Gen. 2 v. 23 Orig. in Exod. hom 1. Gen. 6. v. 3. Ib. v. 3.

ist/ das ist/ weilen sein Seel sich in das Fleisch zu viel verliebt/ und gleichsam in dem Fleisch sein Ergötzlichkeit sucht/ non permanebit spiritus meus in homine isto in æternum: So wird mein Gnad in Ewigkeit bey dergleichen Venus-Kinder nicht verbleiben.

S. Greg. Nisseu. in catena. D. Thom.

Nun wollen wir/geliebte Zuhörer/die verlaßne und bey seyts gesetzte Magdalenam suchen? stans retro secus pedes Domini: sie stehet noch hinter den Füssen JEsu Christi; und gar recht Magdalena, indignitatem suam Ostendens, stabat post tergum: du weist/ wie die heßliche Leichtfertigkeit dich und alle Venus-Kinder in grosse Thorheit gebracht hat/ dir ist bekandt/ wie dein edle Seel gleichsam zu einem lauteren Fleisch ist worden; anima magis est, ubi amat, quàm ubi animat, & id, quod amat, quasi efficitur. Dahero gedunckt dich unwürdig vor den Augen Christi zu stehen: stedit ad extremas corporis Christi partes tanquam extrema: der schlechteste und verächtlichste Theil an dem Menschen seynd die Füß/ und weilen die Göttliche Majestät dem fleischlichen Venus-Kind/ all sein Gnad entzeucht: non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est, ist zuschliessen/ daß unter allen Sündern die Venus-Kinder die verächtlichsten sentenzirt werden/ dahero wolte Magdalena mit diesem heßlichen Laster behafftet/ nicht vor dem Angesicht Christi JEsu erscheinen/ sondern hinden bey den Füssen stehen.

Euthymius.

Num. VII.

Wann ich das Apostolische Collegium mit meinen Gedaucken durchgehe/ vielgeliebte anwesende Zuhörer/ so finde ich zwar auch bey den Jüngern Christi selbsten Sünden und Unvollkommenheiten: Judas war ja dem Geitz unterworffen/ und von diesem angetrieben/ hat er seinen Meister feyl gemacht: quid vultis mihi dare? & ego eum vobis tradam: was wolt ihr mir geben? so will ich ihn euch verrahten. Johannes und Jacobus waren mit einer kleinen Ehrsucht behafftet: dic, ut sedeant hi duo filij mei unus ad dexteram suam, & unus ad sinistram in regno tuo. welches zu vermuthen/ weilen ihr liebste Mutter zu Christo gesprochen: sage/ daß diese meine zween Söhne/ der eine zu deiner Rechten/ der ander zur Lincken in deinem Reich sitze. Petrus/ wie gar bekandt/ hat seinen Meister in dem Hauß Caiphæ verlaugnet: mulier non novi hominem: er aber verlaugnet JESUM/ und sprach: Weib/ ich kenne ihn nicht. Thomas/ wolte die Aufferstehung seines Meisters nicht glauben: nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, & mittam manum meam in latus ejus, non credam: es sey dann/ daß ich die Mahl der Nägel in seinen Händen sehe/ und lege meine Finger in die Mahl der Nägel/ und lege meine Hand in seine Seiten/ so will ichs nicht glauben: finde aber keinen/ diesem heßlichen Laster der Leichtfertigkeit unterworffen. Soll ich aber/ andächtige Christen/ dessen Ursach geben/ so glaub ich kein andere zu seyn/ als weilen dieses Laster auß allen das gröste/ und schwerlich zu curiren ist; die Prob mach ich auß Göttlicher Schrifft: das allgemeine Sprichwort In-

Matth. 26. v. 15.

ibi 20. v. 21.

Luc. 22. v. 57.

Ioan. 20. v. 25.

nocentia patitur & non supprimitur, die Unschuld wird getruckt/ aber nicht untergetruckt: das hat genugsam erfahren der unschuldige Daniel/ welcher den grimmigen Löwen zu einer Speiß in die Gruben vorgeworffen ist worden/ aber die Göttliche Majestät sandte einen Engel/ so den brüllenden Löwen die Mäuler verstopfft/ und gleichsam gebunden/ daß sie dem unschuldigen Daniel nicht schaden kondten: Deus meus misit Angelum suum, & conclusit ora leonum, & non nocuerunt mihi. *Dan. 6. v 22.* Ein Paß der Göttlichen Schrifft mit dem andern zu combiniren/ so find ich daß der zornige Gott in der allgemeinen Straff und Untergang der Statt Sodomä den Loth sambt seinen Angehörigen verschonen wolte, cumque esset manè cogebant cum Angeli dicentes: surge tolle uxorem tuam, & duas filias, quas habes, ne & tu pariter pereas in scelere civitatis: da es nun Morgen war/ nöthigten ihn die Engel/ und sprachen: mache dich auff/ nim dein Weib/ und beyde Tochter die du hast/ damit du nicht auch zu Grund gehest in dem Laster dieser Statt: dissimulante illo apprehenderunt manum ejus, & manum uxoris & duarum filiarum ejus, eo quod parceret Dominus illi, und da er sich nichts annahm/ griffen sie ihn und sein Weib und seine zwey Töchter bey der Hand/ darum/ daß der HErr seiner schonete. *Gen. 19. v. 15.* *ib. v. 16.* Beyde angezogene Text der Göttlichen Schrifft etwas mehrers zu examiniren/ und auff die Wag zu legen/ so finde ich/ daß nur ein Engel zu dem Daniel den brüllenden Löwen/ und unvernunfftigen Thieren die Mäuler zu stopffen/ und den Gewalt zunemmen/ gesandt sey worden/ hergegen aber dem Loth und seinen Haußgenossen die sündige Statt zuverlaiden/ und die Flucht vorzunehmen/ haben zween Engel mit aller ihrer eloquenz nicht vermöcht; dissimulante illo: Loth wolte den Untergang der Statt nicht fassen/ weniger die Flucht nehmen; Es braucht ein grösseren Gewalt: Apprehenderunt manum ejus, eduxeruntque eum, & posuerunt extra civitatem: sie nahmen ihn bey der Hand und Haaren/ und zogen ihn zu der Statt hinauß. Ein unvernünfftiges Thier läst sich lencken von einem Engel/ und zwey können bey dem mit Vernunfft begabten Menschen mit ihrer Englischen Wolredenheit nichts effectuiren/ ist so gar vonnöthen Hand anzulegen/ und Gewalt zu gebrauchen: non est profectus Loth, ut evaderet, nisi urgentibus angelis, & tenentibus manum ejus egredi coactus est; non ergo profectus sed eductus est: *S. Ambros. in Cath.* dessen einige Ursach ist/ Sodoma ist gelegen in aller Unzucht und Leichtfertigkeit/ auß diesem Laster den Menschen herauß zu ziehen/ oder ihme die dahin gesetzte Hertzneigung zu benemmen/ ist ein Engel zu wenig/ alle eloquenz verlohren/ es braucht ein grössern Gewalt/ und ist die Göttliche Allmacht selbst vonnöthen.

Ja auch diese wird ermattet; fatigatur JESUS in Bekehrung eines den Gelüsten ergebenen Menschen: der heilige und hochgelehrte Cyprianus bereitet in seinen Gedancken ein kostbare Mahlzeit/ darzu will er ein geladē haben Christū JEsum/ mit vielen anderen so wol deß alten/ als neuen Testaments heroischen *Num. VIII.*

Männern/ ein jeder aber/ will er anderst wol sitzen/ soll seinen Sitz selbst mit sich bringen/ die sollen gemacht seyn auß jenen Instrumenten und Werckzeugen/ so mehrentheils ihre Ritterliche Helden-Thaten entworffen: Petrum hat er gesetzt super cathedram, auff die Cantzel seines Pabstthums/ dardurch allen und ieden verstehen zu geben/ daß er sey der wahre Statthalter und Vicarius Christi Jesu. Samson muste sitzen auff einer grossen Säulen. super columnam, dann er durch sein unglaubliche Stärcke die zwo Säulen deß Tempels auff einmal zusammen getruckt. Zachæo hat er für seinen Sessell zugeeignet seinen verdorrten Feigenbaum/ super arborem: auff welchem er von denen allergnädigsten Augen Christi JEsu erblicket worden. Unseren Heyland und Selichmacher aber/ als Principaln/ setzte Cyprianus bey seiner erdichteten Mahlzeit super puteum, auff dem nechst bey der Statt Sichem ligenden Brunnen. Ich bin zwar nicht gesint mit Cipriano mich in einen disputat zu begeben/ oder zu fragen: warumb er gleich bey seiner erdichteten Mahlzeit Christo JEsu zu seinem Sitz verordnet habe den Brunn zu Sichem? und nicht das Bett deß presthafften/ doch gereinigten Menschen: tolle grabatum tuum & ambula, oder den Stein/ so von dem Grab Lazari gewältzt worden; so alle heroische Thaten und grosse Wunderwerck Christi JEsu waren/ allein wär mein parere, Cyprianus solle wenigst ein reflexion machen auff das H. Creutz/ supra crucem, und auß diesem Christo JEsu einen Sitz richten/ dann die Glory und Herzlichkeit unsers Heylands erscheint ohne zweifel unbeschreiblich mehr durch das Creutz/ als durch den Brunn zu Sichem/ wie er selbst bekennt: ego si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum; dann an diesem ist erlöset worden das gantze menschliche Geschlecht? Nein/ betrachtet andächtig Cyprianus: Christo JEsu gedunckt gleichsam ein grössere Helden-That begangen zu haben bey dem Brunn zu Sichem als an dem Stamm deß Creutzes/ ist zwar nicht ohn/ an diesem hat er erlöset das menschliche Geschlecht/ seynd doch die Schmertzen also beschaffen gewesen/ daß er noch mehr zu leyden verlangte: sitio, id est, majora tormenta: bey dem Brunn zu Sichem aber hat er bekehret eine schwere mit viel Ehebrüch behaffte Sünderin/ dieses kost Schnauffen/ fatigatur Jesus, & virtus Dei fatigatur: und gleichsam die Allmacht Gottes wird in Außreutung dieses Lasters selbsten ermattet: quinque viros habuisti, & quem nunc habes, non est tuus: Weib du hast fünff Männer gehabt/ und den du jetzt hast/ ist auch nicht dein: hochverständig glosirt über diesen Paß Philippus Diez: in hoc significat Dominus, quod mulier illa erat peccatrix cum pertinacia, illud enim: quem habes, intelligitur affectu & voluntate: wann man in disem Laster einmal erhartet/ und die völlige affection und Hertzneigung zu den Creaturen setzt/ ist schwerlich dergleichen Sünder zu bekehren/ es will haben die Allmacht Gottes reine Hertzen/ und auch diese ermattet an dergleichen Bekehrung defatigatur Jesus.

Iud. 16. v. 10.

Luc. 19. v. 4.

Ioan. 5. v. 9.

ib. 11 v. 43.

ib. 17. v. 32.

Blesensis.

Philip Diez.

Num. IX. Der gekrönte König David bricht einsmals mit verzuckten Gedancken hervor:

hervor: misericordias Domini in æternum cantabo: Dein Barmhertzigkeit / GOTT / werd ich Zeit ewig loben / ehren und preisen / und gleich über ein kleines verwechselt er seine obgesetzte Wort: miserere mei DEUS, secundum magnam misericordiam tuam: Erbarme dich meiner GOTT / nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Nur das andere und nicht das erstemal wird die Barmhertzigkeit GOTTES von David Groß benamset: der hochgelehrte Augustinus errathet die Gedancken Davids: Qui magnam misericordiam præcatur, magnam miseriam confitetur: welche grosse Barmhertzigkeit sucht / muß groß gesündiget haben; David ist in der Hoffart gefallen / daß er sein Kriegs-Heer gemustert und abgezehlet / dahero rufft er an die Barmhertzigkeit Gottes / nach begangenem Ehebruch rufft man nicht nach der Barmhertzigkeit ins gemein / sondern es ist vonnöthen ein grosse Barmhertzigkeit: miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam: ein grosses Laster erfordert grosse Barmhertzigkeit / qui magnam miseriam confitetur, magnam misericordiam precatur. Dieses Laster aber der Leichfertigkeit klopffet an / an der Pforten der ewigen Verdamnuß / wie also meynet Salonius: qui verba meretricis libenter audit, & oscula ejus delectabiliter suscipit, quasi januam pulsat inferni, mercket ihr Venus-Kinder / wann ihr mit leichtfertigen Weibsbildern euer conversation macht / und mit Wolgefallen von dergleichen geküsset werdet / so klopffet ihr selbsten an der Höllen-Pforten an / rufft dem leidigen Satan / und begehret eingelassen zu werden. Fragt den weisen Salomon / wie weit die Höll und ein leichtfertiges Hauß von einander stehen? so gibt er zur Antwort: in fernus & os vulvæ, nur umb ein Et, welches ist dictio copulativa: das ist / hast du einen Fuß in ein unehrliches Hauß gesetzt / so stehest du mit dem andern in der Höll: in in ferno nulla est redemtio: auß dieser aber ist kein / oder doch gar gefährliche Entledigung / der Welsch-Poet schreibet an die Höllen-Pfort:

Psal. 88. v. 2.
Ps. 50. v. 1.
S. August.
Saloniuc. vienensis.
Prov. 30. v. 16.

Lasciate ogni speranza, ò voi ch'entrate,
Wer nach Verdienst sucht Wohnung hier /
Laß alle Hoffnung vor der Thür.

Habt ihr einmal gefunden der Höllen Eingang / so verliert ihr alle Hoffnung zu dem Außgang. Also Venus-Kind / hast du dich einmal begeben in das leichtfertige Leben: nulla est redemptio, so ist schwerlich der Anfang zu finden / an eure Pforten schreibt der Salomon: omnes, qui ingrediuntur ad eam, non reverrentur, nec apprehendent semitas vitæ: alle / die zu ihr (das ist / zu der Venus) hinein gehen / werden nicht wieder kom̃en / noch die Wege deß Lebens ergreiffen. Sehet dann / wie schwerlich die in dieses Laster vertieffte Sünder den Außgang der bösen Gewonheit finden / und doch / leyder Gott! der gröste Hauffen verliert sich in diesen heßlich uñ augenblicklich zergängliche Wollüste /

Prov. 2. v. 9.

ex

ex adultis propter carnis vitium pauci salvantur; wenig/ wenig werden wegen dieses angezogenen Lasters die Seeligkeit erlangen. Die Egyptier haben allen in dem Laster deß Ehebruchs begriffnen vor zeiten ihre Nasen gestutzt: Ach! solle dergleichen Gesetz auch dieser Orten im Schwang gehen/ wie viel heßliche Gestalten würden sich auch in unsern Ländern zeigen.

Si mœchis rasum mos esset tollere nasum.
Multis per mundum sine naribus esset eundem.

Diod. Sicul. l. 1. c. 7.

Wann sollt der Ehebruch Nasen gstehn/
Viel ohne Nasen müsten gehn.

§. II.

Num. X. IN Erwegung daß die Philisteer die Oberhand in dem Feldzug erhalten/ hat Saul durch ein abgelegte exhortation zu einem neuen Kampff seine Soldateſca auffgemuntert/ und durch offentliche Patenta allen und jeden bey verlierung deß Lebens Befelch ertheilt/ vor erhaltener Victori das geringste nicht zu essen/ noch zu trincken. Jonathas ein Sohn deß Königs/ jung von Jahren/ starck von Gliedmassen/ gesund von complexion, wird doch in dem Streit von dem tapffern Kämpffen etwas ermattet/ und weilen ihm der Königliche Befehl gantz unbewust: Porrò Jonathas non audierat, cùm adjuraret Pater ejus populum: hat er ein wenig Honig in den Mund genommen/ das ermattete Hertz zu erquicken: extendit summitatem virgæ, quam habebat in manu, & intinxit in favum mellis, & convertit manum suam ad os suum, & illuminati sunt oculi ejus. Demnach der Königl. Herr Vatter Nachricht eingezogen/ daß Jonathas sein Sohn den ertheilten Befelch übertretten/ schafft er alsobald die dictirte Straff zu vollziehen/ und ohne Verzug Jonathæ seinem jungen Printzen das Leben zunemmen: vivit Dominus, absque retractatione moriatur. O scharpffer Sentenz! Jonathas soll sterben/ ist es möglich/ daß ein Kind von dem Vatter soll zu dem Tod verurtheilet werden? Jonatha/ was ist dann dein Verbrechen? paululum mellis gustavi, & ecce morior: ein wenig Honig hat er auff seine Lefftzen genommen/ und der Ursachen muß er sterben/ ein kleiner Fürwitz verliert Cron/ Scepter und das Leben. Mit besserm Fug/ als Jonathas/ kan sprechen das Venus-Kind: paululum mellis gustavi, & ecce morior: die fleischliche Wollüste hab ich ein wenig gekost/ und nunmehr bin ich meinem Gott ewig und ewig gestorben: Mein Seel/ so höher zu schätzen/ als alle Reich der Welt/ habe ich verlohren/ meinen Gott/ gegen deme der Saul kein Schatten zu nennen/ hab ich beleidigt/ & ecce morior, und meine Seel ist ewig den höllischen Flammen beschuldigt.

I. Reg. 14. v. 27.

ibid. v. 43.

Venus-Kind/ was ist die Ursach? paululum mellis gustavi: ach! ich vermeynte die fleischliche Wollüste seyen ein süsses Honig/ diese hab ich mir ein wenig durch böse Begierden/ durch einen unehrlichen Kuß/ durch unrechtes

Anta-

Antasten gekostet/ und hab gefunden verborgen liegend ein bittere Gall/ meiner Seelen zeitlich und ewigen Untergang.

Principium dulce est, sed finis amoris amarus,
Læta venit Venus, tristis abire solet.
Der Anfang zwar ist Honig süß/
Das End der Lieb wie Gall verdrüß.
Die Lieb komt an mit Frölichkeit/
Und scheidet ab mit Traurigkeit.

Vom Papst Gregorio VII. schreibet Paulus Bernidensis, daß er in einer schweren Kranckheit liegend von einer seiner Befreundin besucht worden/ weiln aber diese/ sich mehrers/ als andere mal mit Weiber-Geschmuck geziert/ fragt Gregorius: an nubere vellet? ob sie vieleicht sich zu vermählen gesinnet sey/ und berührt sie nur ein wenig bey dem Armband/ nach erhaltener Gesundheit erforschet der Gottselige Gregorius sein Gewissen/ und befind unrecht/ daß er in wehrender Kranckheit sein Frau Baaß bey dem Armband berührt/ wiewol nicht in böser Meynung/ bereuet diese Ubertrettung mit Weinen und vielem Fasten zwo gantze Wochen/ nach diesem erscheint die gebenedeyte Jungfrau Maria einem unschuldig- und Gottliebenden Diener/ und sagt: hæc dices Gregorio, quòd, cùm ego, eum in choro Virginum elegerim, ipse contra gravitatem institutionis nostræ monilia tractavit neptis suæ, idcirco gratiam, quam habuit amisit: Gehe hin und sage Gregorio, daß ich ihn unter die Schaar der Jungfrauen erwölt hab/ weiln er aber seinen Stand auß der Gedächtnüß gelassen/ und das Armband seiner Befreundin ohne Noth berührt/ hat er die Gnad bey mir verschertzt und verlohrn. O Welt-Kind! wohin zielen nunmehr deine Gedancken? trägt die Göttliche Majestät ein solches Mißfallen an der Berührung eines Armbands/ so Gregorius erfahren/ wie steht dann zuverantworten das Dantlen/ Antasten/ heßliches Berühren? geschweige deine andere unbeschreibliche Leichtfertigkeiten. *Paul Bernit. in ejus vita.*

Entsetzlich ist zu lesen/ was beschreibt Rossetus, daß zu Lyon in Franckreich ein Leutenant/ Namens La Jaquiere, bey der Nacht auff der Gassen zwischen 11. und 12. Uhr samt andern zween seiner Gesellen/ ein adeliches Weibsbild mit einem Pagi/ so die Latern getragen/ angetroffen diese hat er nach vilem Complementiren nach Hauß begleitet sonderlich/ dieweil er von ihr verstanden/ daß ihr Herz über Land verreist seye. Da sie nun zu der Damen Hauß komen/ und in ein schön tapezirten Saal geführt worden/ fängt der Leutenant an der Damen seine Lieb und affection, zuverstehen zu geben/ mit inständiger Bitt Mitleyden mit ihme zu haben/ und solchen geneygten Willen ihme nicht zu versagen: die Dame entschuldiget sich anfangs mit ihrer Ehr allem weiblichem Gebrauch nach/ bewilligt doch bald in sein Begehren: nach vollbrachter That bittete der Leutenant auch vor seine beyde Gesellen/ welche er seine beste Freunde nennete/ Num. XI. *Rossetus in theat. trag.*

welches die Dame den Ansehen nach in grossen Verschmach gezogen/ mit Vorwand/er soll mit dieser Gnad/so kein Mensch auff Erden/ außgenommen ihr Mann/erhalten/ contentirt verbleiben/ gibt doch endlich auff inständiges Anhalten/wiewol dem Ansehen nach sehr ungern/ ihren Willen darein/ nach dem sie nun alle drey ihr vermaledeyte Begierten ersättiget hatten/fingen sie an über der Damen Schönheit sich zu verwundern/ diese aber stunde von dem Sessel auff/und sagte zu ihnen: ihr vermeynt wol etwas gewaltiges erwischt zu haben/ aber der Gewinn wird so groß nicht seyn/ als ihr denckt/ und in dem sie das sagte/ hub sie ihre Kleider auff/ und weiset diesen dreyen das aller abscheulichste und heßliche Aaß/ verschwand darauff mit samt dem Hauß/ alß ein Blitz/ da befande sich der Leutenant samt seinen Cammeraden bey einem alten eingefallenen Gebäu/ auff einem S. H. Misthauffen voller Schröcken/ und gleichsam halb todt: die Nachbaren lieffen zu/dieweil gleich der Tag anbrach/ fanden einen todt: zweiffels ohne vor lauter Schrecken/ den andern noch ein wenig Athemschöpffen/ erkandten auch den Leutenant/ welcher auch anfienge die Göttliche Hülff anzuruffen: Man trug sie alle drey wie sie waren voller Gestanck und Unflats einen jeden in sein Logament/ und wurde der Verstorbene begraben/ den beyden aber gab man einen Beichtvatter zu/ davon der Leutenant deß andern Tags auch das Leben endete/ der dritte aber lebte biß auff den vierdten Tag/welcher deß gantzen Handels Vorlauff offenbart und endeckte. O entsetzliche Geschicht! auß welchem das Venus-Kind gnugsam kan abnehmen/ was unter dein leichtfertigen Gelisten verborgen liege/ und wie der leidige Satan seine geworbene bezahle und belohne.

Num. XII *Fabula.* Diese alle Witz und Hirnberaubte Venus-Kinder sollen sich bedienen jenes Lehr-Gedichts/ so die Poëten von dem Fuchse fabeln: daß er einmals in eines Tantzmeisters Logament eine schöne Larven auff der Banck erblickt/ hebte solche auff/ und besichtiget sie allerseits fleissig/ und schliesset: du bist wohl ein hüpscher Kopff/ hast aber wenig Hirn/ liesse sich also der Fuchs von der schönen Gestalt der Larven allein nicht betriegen. Ach! hätte angezogner Leutenant die vorgetragene Larven besser in consideration gezogen/ so wäre er einmal in solches zeitlich/ und vielleicht auch ewiges Verderben gerathen.

Ein fürwitzige doch sinnreiche Frag wird auff die Bahn gebracht; warum Christus JEsus in Aufferweckung seines guten Freunds Lazari so eyferige Nachfrag gehalten bey dessen Schwestern/ wohin sie ihn begraben hätten? ubi posuistis eum? das dubium bestehet in disem: solle dann der allwissende Gott unser Heyland und Seligmacher nicht zuvor gewust haben/ wohin Lazarus begrabē worden/wer soll an disem ein Zweifel tragen? was braucht es dann vil Fragen? und wann er ja ein Nachricht von dem Menschen wil haben/ soll er dise mehr bey den Männern/als bey den Weibern suchen. Zu erörtern angezogenes dubiolum, bedjen ich mich dessen/ was zu lesen ist in einem Hand-Brieff-

Johann. 11. v. 34.

lein

lein Aristotelis an den grossen Alexander, daß seiniger Zeit von äusserlicher Gestalt ein schönes Mägdlein sich befunden/ welches sich täglich mit Gifft gesalbt/ ja so gar von Gifft erzogen worden: dise Jungfrau hat alle in sie verliebte Buben mit dem Athem und starcken Ansehen augenblicklich vergiefft und getödtet: weiln Aristotelis vermerckte/ daß auch Alexander zu disem Mägdlein eine Hertzneigung schöffpen möchte/ hat er ihn als einen guten Freund vor disem schädlichen Gifft/ und eigenen Untergang treulich warnen wollen. Eyfrige Seelen die Göttin Venus ist dises vergifte Mägdlein/ wann sich einer in sie verliebt und vergifft/ wird er augenblicklich durch den Gifft der bösen Lüsten inficirt, und leidet den ewigen Untergang. So ich den hochgelehrten Augustino Glauben geb/ so repræsentirt Lazarus in dem Grab/ den Menschen in der Sünd/ designat animam existentem in peccato: dahero hat der Sohn Gottes seine Frag nicht unrecht gestellt an die Weiber: cum dicit: ubi posuistis eum? mulieres increpat, mulieres, arguit hoc est, quem ego posui in paradyso, in regione vitæ, ecce, vos ubi posuistis eum? wo habt ihr ihn hingelegt? das ist so vil geredt: ich hab Lazarum diesen Jüngling erschaffen zu meinem Ebenbild/ ich hab ihn gesetzt in das Paradeiß/ und unter die Zahl der Außerwehlten gerechnet: ubi posuistis eum? ihr leichtfertige Mägdlein habt mir diesen Jüngling mit euerer frechen Tracht/ und entblösten Leib vergifft/ mit vielem galanisirn und spielenden Augen verställt/ und auß dem Buch der Lebendigen außgelöscht: ubi posuistis eum: was soll ich lang fragen/ wo ihr ihn habt hinbegraben? Er liegt halt ich davor in der Venus-Schoß vergifft/ und vor meinen Augen getödtet: cuncta enim bona opera libido interficit: dañ alle seine gute Werck seynd erlöscht/ und zu nichten worden.

Aristoteles

S. August.
S. Petr. Chrys.

S. Aug. in 1. Reg. c. 2.

Man predige wie man wolle einem seinen Lüsten ergebenen Welt-Kind/ was unterschiedliche Kranckheiten auß diesem Laster erfolgen/ wie der Gewissens Wurm in der Seel handle/ das zeitliche Leben abgekürtzt werde/ und ewiger Untergang vor Augen stehe/ so seynd doch die tägliche experienz zu sehen/ die Augen geschlossen/ die göttliche Warheit anzuhören die Ohren verstopfft/ der Willen gebunden/ welches der Ecclesiasticus längst vorgesehen: verbum sapiens audivit luxuriosus, & displicebit illi, & projiciet illud post dorsum suum: hört ein Geyler einige weise Red/ so wird sie ihm mißfallen/ und wird sie hinter sich werffen: dahin zielet der gedultige Job: ignis est usque ad perditionem devorans, & omnia eradicans genimina: es ist ein Feuer das biß zum Verderben frist/ und alles Gewächs mit der Wurtzel außreutet. Fällt mir bey jenes von Nazianzeno angezogenes Lehr-Gedicht/ Prometheus gleichsam unsichtbar in den Himmel hinein geschlichen/ und alldorten alles Feuer zusammen getragen/ und entfremdt habe: damit solcher Schaden ersetzt würde/ haben die Götter durch Pandoram ein anders hochscheinendes/ und mit vilen schönen Farben vermischtes Feuer durch die gantze Welt auß zuwerffen anbefohlen/ dieses durch

Num. XIII.

Eccl. c. 21. v. 18.

tob. 31. v. 12

Naztanz. orat. adver. mul.

Pandoram außgeworffne Feur scheinte vor den menschlichen Augen schön und angenehm/ thäte aber alle in sie virliebte Augenblick ihres Gesichts berauben. Diß ist zwar nur ein Gedicht der Poeten/ auff der gleichen aber vergifftes/ und unsern Seelen-Augen schädliches Feuer gibt den Finger-Zeig der König David: *Pf. 57. v. 9.* supercecidit ignis, & non viderunt solem: es hat sie ein Feuer überfallen/ und haben nicht mehr die Sonne angesehen: O David/ was soll das für ein Feur seyn/ welches die Sonne anzusehen mehr Verhindernüß/ als Beyhülff giebt? zweiffels ohne nicht unser Elementarisch Feuer/ sintemal die Erfahrnuß bringt/ daß die Sonn ins gemein/ mehr verhindert/ daß man ein brennendeß Feuer nicht wol sihet/ oder allein den Rauch darvon. In diesem Paß glossirt der hochgelehrte Kirchen Lehrer Augustinus, und verstehet allein das Venus-Feur/ für die Sonne/ aber nicht die am Himmel stehende und umb die Welt herum lauffende/ sondern die ewige Sonn der Gerechtigkeit/ den Allmächtigen GOtt/ und alle von ihm herfliessende Lehren: super cecidit ignis, & non viderunt solem: die gar zu starcke Venus-Brunst läst sie an GOtt/ und sein Gebott nicht gedencken/ und wie viel fallen nicht nach jetziger Zeit wegen eben dieser Ursach von dem wahren Glauben ab/ oder leben also in der Unzucht/ als wann sie von Gott und seinen Gesätzen ihr Tag nichts gehört hätten. der gute Willen wird von der Venus gebunden/ der Verstand verdunckelt/ und die Augen werden verfinstert: super cecidit ignis, & non viderunt solem.

Mit was Augen werden solche Venus-Buben ansehen an dem Jüngsten Tag Hippolitum, welcher zu Erhaltung der Reinigkeit in viel Theil Glidweiß zerhackt worden? Was werden sie sprechen Alexandro M. von deme schreibet Plutarchus: qui omnibus aliis fuit popularis, solis venustis se superbum præstabat: welcher allē freundlich war/ allein den Venus Kindern hat er sich mit ernstlicher gravität wider setzet/ und doch Alexander war ein Soldat/ und nicht ein Religios/ mit einem Harnisch/ und nicht mit einem Cilicio bekleidet/ er wohnete unter denen schönsten Helenis Persiæ, und nicht unter den bußfertigen Eremiten, in einer finstern Wildnuß. Was werden sie reden Democli Königs Demetrii Pagi/ welcher allein die wolsingende Syrenes und buhlende Venus zuverspotten/ sich in zerlassenes Metall geworffen/ und mit seinem Todt die hitzige Venus-Brunst gelöscht? Mit was Gedanckens-Verwunderung werden sie anhören müssen/ das Pableus in dem Hauß Lucii Papini lange Jahr in einem finstern Kercker gelegen/ allein dardurch die Reinigkeit zu erhalten? und diese alle haben nicht erreicht die Zeiten Ignatii Mart. weniger von seiner edlen Lehr was gehört: castos esse donum Dei, templum Christi, organum Spiritus sancti, daß die keuschen seynd ein Hauß Gottes/ ein Tempel Christi JEsu/ und ein Wohnung deß H. Geistes/ seynd auch nicht von dem H. Cypriano unterricht worden: pudicitiam esse argumentum omnis pulchritudinis, decus Religionis minorationem criminum, multiplicationem meritorum: daß die Reinigkeit sey

Plut. ser. 33. erat de fort. & vest. Alexand.

Ignat. Mart.

S. Cypriar. Epist. 10. de 12. abul. c. 2.

eine Auffnehmung aller Schönheit/eine Zierd der Religion/eine Vergebung anderer Sünden/und ein Vermehrung der Verdiensten/ sondern haben allein auß Antrieb der Natur die blöde Venus verworffen / und reine Gebärden gesucht.

Von dem Weltberühmten Obristen Hannibale geben die Historici, in dem er seinen Feind im eigenen Blut schwimmend angesehen/ Freuden voll hervor gebrochen: O pulchrum spectaculum! O ein schönes und den menschlichen Augen angenehmes Schauspiel! Andächtige in Christo versammlete tausendmal schöneres Schauspiel zeigt sich dem Sünder vor Augen / nicht der Feind Hannibalis, sondern unser Heyland und Seligmacher in dem Garten Oliveti, gleichsam in einem andern blutigen Vollbad: zu diesem eyle / du gäyles Venus-Kind/dann keine bessere Artzney deine heßliche Wunden zu reinigen / kein besseres Mittel dich von den Unreinigkeiten zu curirn kan gefunden werden / als das gebenedeyteste Blut JEsu Christi. Diese Warheit muste unser allgemeine Widersacher dem H. Edmundo wider all sein Willen bekennen/ da er ihn einsmals in einer von dem bösen Geist besessener Person beschworen: adjuro te per aspersionem sanguinis Jesu Christi, ut dicas: in quo te facilius vincere possim: ich beschwere dich böser Geist/ spricht der H. Edmundus: durch das vergossene Blut JEsu Christi/ damit du mir und allen anwesenden bekennen wollest / durch was Mittel wir dich zum leichtesten überwinden mögen / da reist der verdamte Geist seinen Rachen auff / und schreyt mit heller Stimm: in eo, quod nominasti: Edmunde, du hast das Mittel schon außgesprochen / das ist / durch das Blut JEsu Christi / in dessen Krafft du mich beschworen hast. Ich glaub und bin der Meynung/ daß kein gefährlichere / oder heßlichere Wunden/ oder heßlicherer Aussatz an unsern Seelen kan gefunden werden/ als der Aussatz der Gäyl- und Leichtfertigkeit. Soll mir erlaubt seyn mit den Worten unsers H. Edmundi den bösen Geist also zu beschweren: adjuro te per aspersionem sanguinis Jesu Christi, ut nobis dicas: in quo hoc vulnus impudicitiæ sanari possit: ich beschwere dich abermal verdammter Geist/ durch das vergossene Blut JEsu Christi / sage uns / durch das Mittel kan unserer gefährlichen Wunden und heßlichem Aussatz der Unreinigkeit geholffen werden? so wird er sprechen: in eo quod nominasti: ihr habt das Mittel schon errathen/ es ist kein besseres eure Wunden zu heilen / von dem Aussatz euch zu reinigen / als das vergossene Blut unsers Heylands und Seligmachers. So disem also/ so lauffe der Sünder mit zerknirschtem Hertzen / mit naffen Augen zu diesem göttlichen Schauspiel / betrachte in deinen Gedancken die Schmertzen deines leydenden JEsu/ und sehe an so viel tausend zu unserer Seelen Heyl vergossene Bluts-Tropffen / in deme doch einer alle Sünden der Welt außzulöschen gnugsam wäre gewesen.

Num. XIV. *Dictum Hannibal.*

Invita S. Edmundo.

Schluß.

Num.XV *Laertius lib.6.*

HErbey alle Venus-Kinder/verlangt ihr hinführo von diesem entsetzlichen Auffatz befreyet zu leben/so schreibet Laërtius vor drey F.F.F. durch welche die Venus-Brunst soll und möge getödtet werden: fame, fune, fugâ, durch den Hunger/ Härenen Strick/ oder Buß-Kleid/ und durch die Flucht: siue Cerere & Bacho friget Venus: ist das gemeine Sprichwort durch viel Fasten wird die Venus geschwägt/ zu deme nicht untauglich den Leib mit Bußkleidern zu kasteyen. Glaube doch/ daß den Vorzug erhalte das dritte F. das ist die Flucht/ wie der wällische Poet vermeint.

La lontananza ogni gran piaga salda:
E non si vince amor se non fuggendo.

Oder das gemeine distichum lautet:

Quid facies facies Veneris cùm veneris ante?
Ne sedeas sed eas; repereas per eas.

Komstu zu einem Venus-Bild/
Nicht stehe/ gehe fort/ und stell dich wild.
Ist ihr genug ein Augenblick
Dir abzuspannen ewig Glück.

S. Aug. de hon. mul. c.1.

Unterschreibt sich dieser Meynung der hochgelehrte Augustinus: cùm cætera vitia pugando vinci soleant, sola libido est, quæ fugiendo potius quàm pugando superatur: alle andere Laster wollen haben einen wackeren Kämpffer/ allein das Laster der Geilheit wird mehr mit der Flucht/als mit dem Streit überwunden. Dessen Prob wird schön erwiesen auß einer gehaltenen Göttlichen conferentz der ersten Jünger deß Seraphischen Vatters Francisci: in deme einsmals der H. Ægidius von seinen andern Brüdern zu wissen verlangete/auff was Weise und Manier sie den heßlichen und unzüchtigen Eingebungen resistentz und Widerstand leisteten? entdeckt vor allen seine andächtige Meynung Ruffinus: commendo me Deo, & B.V. & supplex me in terram projicio: aus allen meinen Seelen-Kräfften ruff ich an den Göttlichen Beystand/werff mich zu Boden/ und befehl mich in den Schutz der allerseligsten Jungfrau Mariä Der Gottselige Juniperus wolte auch sein kindliches parere beytragen/ sprechend: dico: à longè, à longè: das ist ich geb mich gleich so viel möglich in die Flucht/ und meide alle zu diesen Versuchungen tragende Gelegenheit: der H. Vatter Franciscus lobt Ruffini Andacht/ fället doch mit seiner Meynung bey Junipero: onis homo denique est homo: recht ist gethan/ das man in diesem angezogenen Laster der Flucht sich bediene/ dann es sey der Mensch so heilig als er immer wolle/ verbleibt er doch ein Mensch/ und den allgemeinen Gebrechlichkeiten unterworffen/ so gar zielet dahin der Seneca: nec ire labor est, ipsa te ducit via: es ist ja leicht fliehen/ weiln der Weg selbst zu wandern gefährlich ist.

Corn. à lap in Gen. c. 34.

Seneca Tetrag. 1. act. 3

Du

Du kuntest zwar mit jenem beherʒtem Jüngling sprechen: was soll ich lang die Flucht nehmen? ereignet sich die occasion zu sündigen/ oder wollē sich ungezimliche Neigungen in meinem Hertzen erwecken/ so mache ich das H. Creutz/ ist ja dises ein gnugsamer Schild/ alle feindliche Anstöß zuerlegen? Disem begegnet meinem wenigen Gutachten nach/ was vor Zeiten den Danis, oder Dänemärckern/ welche vor diesem ihre Kriegs-Macht in Jtalien durch Trident zu führen gesinnet waren/ weil sie aber bey dem Fluß Athis, noch Schiff noch Brucken gefunden/ seynd sie beherʒt das Wasser angetretten/ vermeynend mit ihren Schilden dem reissenden Fluß genugsam widerstand zu thun/ haben aber leyder mit eignem Untergang eine grössere Stärck gefunden. Jst kein Zweiffel/ mein beherʒter Jüngling/ ein trefflichen Schild gibt dir das Heil. Creutz/ glaube aber/ wenn man die Göttin Venus zu überwinden gesinnet ist/ daß das beste Mittel in der Flucht zu findē sey: omnis homo denique est homo, dañ auch die stärckeste und in der geistlichen Vollkomēnheit hochgestiegene Männer in diesem Laster gefallen seynd. Apropò komt jener von dem Propheten Amos seinen Jsraelitern gegebener Trost/ daß sie zwar in die Händ ihrer Feind werden gerathen/ doch keinen völligen Untergang nicht leyden/ mit dieser Gleichnuß/ wann der hungerige Löw dem Hirten ein Schäfflein von der Weid abjagt/ bleibt dem Hirten noch ein Trost/ wann er von seinem entführten Schäfflein nur die Füß/ und die Ohren erhalten kan: quomodo si eruat pastor de ore leonis duo crura, aut extrmum auriculæ, sic eruentur filii Jsrael: gleich als wann ein Hirt zwey Beine/ oder das äusserst vom Ohrläplein dem Löwen auß dem Maul reisset/ also sollen die Kinder Jsrael errettet werden. Wie woln angezogener Paß der H. Schrifft/ dem Buchstaben nach schwer fällt/ erklärt doch solchen dem schweren Sünder und in der Venus-Schoß sitzenden Menschen/ zum absonderlichen Trost/ Casparus Sanchetz/ verstehend unter dem Leben den leidigen Satan/ und hinweg geführten Schäfflein unsere Seelen/ so bleibt mir und dir mein Sünder/ noch eine Hoffnung die ewige Seligkeit zu erlangen/ wann wir endlich nur erhalten Füß und Ohren/ die Ohren/ damit wir diesen die Stimm deß ruffenden himmlischen Hirten hören mögen: in auribus enim obedientiæ intelligitur & divinæ inspirationis audientiæ studium: die Füß damit wir von dem Bösem zu dem Guten können fliehen/ in cruribus vis est, aut fugiendi malum, aut consequendi bonum. An dem Gehör/ in Christo versamlete/ trag ich keinen Zweiffel/ weiln ihr alle dieser Ursachen euch allhie anwesend befind/ gehet allein schließlich die Stimm deß Evangelischen Predigers dahin: fugite fornicationem: fliehet/ meidet dieses Laster/ wann ihr wolt von der Venus-Brunst befreyet seyn/ hæc enim sunt arma justi, ut cedendo vincat: dann dieses (schliest Ambrosius) seynd die Waffen des Gerechten/ damit er in der Flucht den Sieg erhalte/ Amen.

Num. XVI

Simile per Scriptur.

Amos 3. v. 12.

Sanchez.

1. Cor. 6. v. 18.

S. Ambros.

An-

Andern Jahrs Vierdte Predig/ Von Dem Laster deß Neids.

THEMA.

Thren. 1. 8. PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum.

JErusalem hat eine grosse schwere Sünd begangen/ sie aber hat seufftzend sich umgewendet.

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang dieser Predig wird erwiesen/ daß kein Laster ietziger Zeit mehr im Schwang gehe/ als der Neid: Der Innhalt zeigt/ daß nicht allein der Mensch solches Laster auff dem Rucken trage/ sondern auch dem Himmel/ ja GOtt selbst/ wann es möglich wär/ Krieg anbiete: der Schluß weiset dem Sünder zwey Mittel/ dieses Laster auß seinem Hertzen zu bannisiren.

1. Den unmündigen Kindern ist an einer guten Seugam viel gelegen.
2. Das kein Laster mehr/ als der Neid zu unsern Zeiten im Schwang gehe/ wird durch eine lächerliche doch sinnreiche Histori erwiesen.
3. So gar JEsum Christum hat der Neid an das harte Holtz genagelt/ welches seine liebste Mutter Maria längst vorgesehen/ und wird mit einer Histori was mehrers erörtert.
4. Einen Coriphæum aller Neidharten hat sich erwiesen König Saul in Verfolgung deß unschuldigen Davids.
5. Wird mit Bernardo die Frag erörtert/ warum die von GOtt gewichene Engel nicht alle in die Höll gestürtzet worden/ sondern etliche in den Lüfften verblieben seynd? Item wird dargethan/ was gute Augen macht/ und welche das beste Gesicht habe.
6. Der Neid ein Ursprung aller anderen Laster ist solcher vergifften Natur und Eigenschafft/ das er auch deß Himmels nicht verschont.
7. Den Verdammten selbst fällt schwerer der Außerwehlten Seeligkeit/ als die eigene Verdammnuß: und verlangen GOtt seiner Freuden zuberauben.
8. Aller Orten der Welt ist dises Laster/ bey dem gemeinen Mann wird es zwar der

Neyd

Neyd benamet / bey Hof aber verbirgt es sich unter dem Schein der Lieb und Freundlichkeit / beweisen diß die Poeten / und ein Histori.

9. Warum Magdalena den Gärtner zu red gestellt / ob er nicht den Leib JEsu Christi auß dem Grab genommen? wird erörtert.

10. Martha und Magdalena haben ihrem krancken Bruder Lazaro die Gesundheit zu erwerben alle Mittel gesucht / und doch verhindern wollen / daß er von Todten nicht solle erweckt werden.

11. Auß Neyd hat Eva vor in Apffel gebissen / und auß Neyd diesem Adamo gereicht.

12. Der Höllen GOtt selbsten vergunt nicht dem Menschen langes Leben / so die Poeten durch Sisyphum erklären.

13. Die Frag wird beantwort / warum nach Aussag Christi JEsu selbst kein grösserer Heiliger / so von einem Weib gebohren aufferstanden sey als Ioannes Bapt.

14. Valerius Max. weiset wie der Neyd zu vermeiden: und daß nur allein die von GOtt gesegnete diesem Laster unterworffen weiset eine Histori.

15. Der Neydhard wird ermahnt von diesem Laster abzustehen durch Erkäntnüß der eitlen Sachen.

16. Wird erwiesen daß nicht möglich sey GOtt zu lieben / ohne die Lieb deß Nechsten.

Eingang.

DEn unmündigen Kindern ist viel gelegen an einer guten Seng- Num. I.
amm / dann sie nehmen an sich neben der Mutter-Milch / auch die Gebärden / Sitten und eigenschafften. Romulus war Zeit Lebens Raub-begierig / weil er die Milch von einer Wölffin gesogen: Ambrosii Wolredenheit kunte nicht anders als süß und angenehm seyn / weiln die Immen das süsse Honig ihme in sein Mund gelegt: Moyses wurde nicht der sanfftmüthig benamet / wann er die Milch von einem Egyptischen Weib genossen hätte.

Nun hab ich nicht mehr Ursach in Verwunderung zuziehen totum mundum in maligno positum esse, daß die gantze Welt sey in Boßheit gesetzt / dann die Milch / welche die nachkommende Posterität von den ersten Eltern an sich gezogen / war überauß vergifft / von Adam und Eva kunten wir nichts erlernen / als die Hoffart: critis sicut Dii: sie haben sich gleich im Paradeyß wollen vergöttern. Von Adami erstgebornem Caino, was kunte die neuerschaffne Welt erlernen / als eben das beschwerliche Laster deß Neyds. Die grosse breite Welt war drey Personen zu eng / dahero gedachte Cain ihme Abel auß dem Weg zuraumen: unserer ersten Eltern Ungehorsam hat uns sterblich erkläret / der Neyd Cains aber hat die erste Prob gelegt / & concidit vultus ejus: angebat enim illum non peccatum suum, sed fratris prosperitas: nicht das eigene Verbrechen / sondern seines Bruders Wolfahrt und Auffnehmen.

1. Ioan. 5. v. 19.

Gen. 3. v. 5.

Gen. 4. v. 5.

Theodor. q. 41. in Gen.

So wol sinnenreich als lächerlich ist zu lesen / wie einsmals bey Alphonso Fürsten zu Ferrara unter wehrender Tafel die quæstion movirt worden: welche Num. II.

Handthierung mehristen im Schwang gehen möchte? Tot capita, tot sententiæ, unterschiedliche Meynungen seynd beygebracht worden: etliche wurffen das Loß auff die Becken/dann man gleichsam in einem jeden Hauß backet: andere vermeynen besser/daß die Köche in grösserer Anzahl sich befunden/dann wiewol nicht ein jedes Hauß einen Backofen vermag/ wird es doch haben einen Heerdstatt zum kochen. Ein Hof-Narr seines Namens Joanella, bey dem Sessel hinter dem Fürsten stehend/ bittet lächentlich umb gnädigste Erlaubnuß auch sein parere beyzutragen/ da man ihme solches gern bejahet/ gibt er sein Loß auff die Doctores der Medicin: dises unverhoffte beygetragene Votum verursacht bey anwesender Tafel grosses Gelächter/ sintemalen selbiger Zeit in der grossen Stadt Ferrara nicht mehr als fünff Medici zu finden waren: damit aber Joanella seines geführten Voti die Prob machte/hat er andern Tags (weiln gleich ein grosses Kirchen-Fest eingefallen) seinen Kopff mit vielen Tüchern überwunden und eingefast/ sich also kläglich und gleichsam halb kranck in das portal der Thum-Kirchen gesetzt: Joanella als ohne das der gantze Stadt wolbekandter Hofnarr wurde von allen zu dem Dienst Gottes gehenden seiner Kranckheit befragt: Diser wendet vor grossen und unerträglichen Schmertzen der Zähn; ein jeder wolte dem Narren einen guten Rath geben/ ihme die Schmertzen zu mindern/ oder gar zu vertreiben: Joanella zeucht aus dem Sack hervor sein Schreibtäflein/ verzeichnet alle Medicos samt ihren ertheilten consiliis, und in wenig Stunden haben sich mehr als tausend angemeldt/ weil unter dessen die Zeit zu Fürstlicher Tafel herbey kommen/ begibt sich Joanella mit solchem eingebundenen Kopff nacher Hof/und da ihn der Fürst erblicket/ fragt er alsobald was dem Narren geschehen seye? dieser sagte nichts anders/ als grosse Zahn-Schmertzen haben mich diese Nacht überfallen: diesem ist leicht zu helffen/ replicirt Alphonsus, gehe in die Apothecken/ laß dir dieses oder das Kräutlein geben/ lege es auff den schmertzhafften Zahn/ in 2. oder 3. Stunden werden sich alle Schmertzen verlieren: Joanella verzeichnet also bald auch seines Fürsten Namen/ und ertheiltes consilium in sein Schreibtafel/ und sagt lachend: gestern ist die quæstion vorgebracht worden/ welche Handthierung zum mehresten in Ferrara gehen möchte? mein parere war die Kunst der Aertzten und Herrn Medicorum, heut hab ich die Prob gemacht/ und in wenig Stunden über tausend angetroffen/ deren allen Führer und Vorsteher/ zeigen sich ihre Hochfl. Gnaden selbsten. Nun verlange ich zu wissen/ welcher besser zum Zweck votirt habe.

Applicatio Wann ich heut solte die Frag machen/ andächtige in Christo/ nicht welche Handthierung/ sondern welches Laster dermalen zum mehristen im Schwang gehe? so wolt ich sagen das Laster deß Neids/ welches nicht allein besücht grosser Potentaten Residentzen/ und sich unter Sammet und Seiden verbirgt/ sondern macht auch die Einkehr in kleinen verächtlichen Baurs-

Hütt-

Hüttlein / nicht allein ist es bey den Weltlichen / sondern auch bey den Geistlichen zu finden / in Summa kein Stand / Condition und Person wird von diesem Zollfrey sich zeigen.

Num. II.

Sogar unsern schmertzhafften JEsum hat dieses Laster deß Neids an das harte Holtz genaglet / welches seine gebenedeyteste Mutter Maria gleichsam vorgesehen / indeme sie ihr liebes JEsus-Kind auß ihren mütterlichen Augen verlohren / und den dritten Tag in dem Tempel unter den Doctoren gefunden: fili quid fecisti nobis sic? Mein Sohn was Schmertzē hast du mir und deinem Nehr-Vatter Joseph angethan? drey Tag habē wir dich mit Schmertzen aller Orthen gesucht / und nunmehr müssen wir dich finden und ansehen mitten unter den Schrifftgelehrten / das vermehret das Hertzenleyd / verursachet neu betrübte Gedancken: fili quid fecisti nobis sic? O du gebenedeyteste Jungfrau und Mutter deß Allerhöchsten! daß der Verlust deines liebsten Jesus Kind dir und deinem Joseph betrübte Gedancken und unaußsprechliches Hertzenleyd verursacht habe / trag ich keinen Zweiffel? den dritten Tag aber solle das Leyd sich verändert haben in neue Freud / beforderst weiln das Kind unter den Doctoren gefunden worden / und auch die Schrifftgelehrteste unterwiesen hat / der allerseligsten Jungfrau Maria betrübte Gedancken bemühet sich zu erörtern der gottselige Priester Timotheus: quid interrogas, & doces, cùm literas nondum didiceris? quid sophistam agis? cur invidiam adversum te concitas? cur me vis orbari fili? Ecce, te ardentibus oculis aspiciunt, jam stridentin te dentibus, sicut feræ immanes, quæ moventur adversus agnum, fili, cur sic fecisti nobis? was soll es bedeuten / mein liebes Kind / will sagen die gebenedeyte Mutter / daß du andere unterweisest / in dem du selbsten die Buchstaben niemahl gelernet hast? dises erweckt in den Hertzen der Juden Neyd und Haß / und verursacht dir zeitlichen Tod / sie machen schäle Augen / wetzen ihre Zähne / als wie ein wildes Thier gegen dem unschuldigen Lam̃ / fili, cur fecisti nobis sic? dieses mein Kind verursacht mir und deinem Nehr-Vatter neues Hertzēleyd / und betrübte Gedancken: Fält mir bey / was sich mit dem Graffen Ludovico de Sylva Emmanuelis König in Portugall treuesten Bedienten ereignet als der König einsmals von ihrer Päbstlichen Heiligkeit ein Breve Apostolicum erhalten / und solches zu beantworten gesinnet war / ruffet er zu sich Ludovicum ohne das in Stylo Epistolari wol erfahren / discurrirt von dem erhaltenen Brevi, wie solches zu beantworten wäre / und befielcht ihme ein concept auff das Papier zu bringen / wie er dann selbsten auch eines zu formiren gesinnet war / welches als dann das beste zu seyn geduncke / wolle er nach Rom expedirn: Ludovicus erweiset unterthänigsten Gehorsam / befleist sich auff das beste die risposta auf das Papier zu bringen / und seinem König einzuhändigen: Emmanuel nach Ablesung dessen erkennt alsobald / daß das auffgesetzte concept Ludovici sein eigenes übertroffen / macht wenige Wort / befielt allein solches eylfertig anständ zu schrei-

Lucæ 2. v. 48.

Timoth. Præf. Hæres. apud sur. 2. Febr.

Historia Osor. l. 12. rerum Emman.

ben/und auff die Post zu geben: der gute Graff gehet mit betribten Gedancken nacher Hauß/ befihlt alsobald seinen zwo gewachsenen Fräule Töchtern/in höchster Eil sich reißfertig zu machen/mit Vorwand/es sey nicht gute Lufft länger bey Hoff zu verbleiben/ dann Fürsten und grosse Potentaten gedulden selten ihres gleichen in die Länge neben ihnen: befürchte/meine liebe Kinder/meine Wissenschafft möchte mit der Zeit mir und euch Mißgunst und Ungnad auff den Halß ziehen/ also ist rathsam zeitlich den Hoff vermeyden/ das Land zu raumen. Vielgeliebte Zuhörer/Emanuel König in Portugall hat zu seiner Zeit in Andacht hocherleuchten Verstand/und löblicher Regierung alle andere benachtbarte Potentaten übertroffen/ besorgte doch hochverständig Ludovicus de Silva, es möchte der Neid das Königliche Gemüth bemächtigen/und ihme samt den Seinigen grosses Unglück verursachen. Wie viel mehr hat die gebenedeyte Mutter Gottes können hochverständig muthmassen/ daß die Gottlose Juden/ nicht allein ihres liebsten JEsu Kinds ertheilte Lehr werden verspielen/ sondern allem Ansehen nach auß gefastem Neid alle Mittel suchen/ihn durch den Todt auß dem Weg zu raumen. Quale autem hoc malum? malum utique in testinum & domesticum: was solle aber der Neid vor ein Laster seyn? macht die Frag der H. Bernardus, und gibt ihme selbsten zur Antwort intestinum & domesticum; ein allgemeines Laster/ so ein jeder gleichsam auff dem Rucken trägt/ dahero von diesem zu handelen ich nothwendig gefunden habe: bitte um die gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

S. Bernh. serm. 29. in Cant.

Innhalt.

§. I.

Num. IV. *scriptura*

SEit ewig hat ihm der beherzte Jüngling David unsterbliches Lob verursachet/in deme er klein von Statur den grossen Riesen Goliath ohne Waffen mit einer gar zu gemeinen und verächtlichen Hirten-Schling erlegt/ seinen König Saul bey dem Leben/ und das gantze Land Israel in salvo erhalten hat: posuit eum super viros belli, & acceptus erat in oculos universi populi, maximéque in conspectu famulorum Saul; dahero hat ihn Saul gesetzt über seine Kriegs-Leut und er war angenehm vor den Augen deß gantzen Volcks/ insonderheit vor dem Angesicht der Diener Saul. Aber mein David/ noli confidere in Principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus: vertraue nicht auff die Fürsten/noch auff Menschen Kinder/ in welchen kein Heyl ist. Nägel-Wein und Fürsten Gunst riecht über Nacht auß/es ist kein Glaß so gebrechlich/als die Wolgewogenheit grosser Potentaten: eine glückselige Stund zwar war jene zu benamen/ in welcher dich Saul mit gnädigen Augen erblickt/ aber wie lang hat solche gewähret? non diuturna sed diurna, nit lang nur einen Tag: vermerckt was der göttliche Text ferners meld: post diem alterum invasit Spiritus Dei malus Saul, David autem psallebat manu sua: tenebatque Saul lanceam & misit eam, putans quòd configere posset David cum pariete: dē andern Tag hernach

1. Reg. 18. v. 5. Ps. 145. v. 3. 1. Reg. 18. v. 10. & 11.

über-

überfiel der böse Geist Gottes den Saul / David aber spielete mit seiner Hand auff dem Psalter. Saul aber hatte einen Spieß in der Hand / und erstost denselben in Meynung / daß er den David an die Wand hefften mögte. Gestern war David hochangesehen in den Augen deß Königs Sauls / beliebt bey dem gantzen Hoffstab / mit Jubel nnd Frolocken von dem gemeinen Mañ empfangen / uñ heut wird er erklärt für einē Feind deß Königs. Also spielete die betrügliche Welt mit dem Menschen; nicht aber / Andächtige in Christo / wird David verkleinert durch einiges Verbrechen / sondern der Neid hat vermögt alle Königliche affection und Gnaden von David abzuwenden. Dann das adeliche Frauen-Zimmer von Sion wolte dem obligenden David hertzlich mit einhelliger Stim̃ den Glückwunsch ablegen: Saul percussit mille, David decem millia: lebe David Zeit ewig / Saul hat zwar 1000. erlegt / David aber 10000. *ibid. v. 7.* Der Neid dieses zu gar allgemeinen Lasters konte nicht gedulden / daß David ein grösseres wiewol hoch vermeritirtes Lob solle gesprochen werden / als dem regierenden König Saul: non rectis oculis aspiciebat David: dahero sahe Saul den David von diesem Tag nicht mit guten Augen an. O Saule, Saule, gemach mit disem procedere / gedencke / abstulit opprobrum ex Israel: David hat dir deine Cron auff dem Haupt erhalten / deinen Feind geschlagen / und jetzt soll er sterben? hat wenig bedencken / spricht der neidige Saul / welche die Cron von meinem Haupt / revoltire die Gemein / gehe tausendmahl in malor mein gantzes Königreich / wann ich nur David über mich erhöhet mit meinen Augen nicht anzusehen hab. *ibid. v. 9.* Aber / O Saule, ist mir erlaubt dich noch mehr mit dem H. Basilio anzureden: quo pacto audes talia? quid in teipsum hostem vocas, si Davidem sustuleris, quomodo Dæmonem persequeris? quid enim mori cogis, quia tibi unicum salutis remedium supereſt. Jch mercke wol / der Neyd hat dich deiner Augen beraubt / die Vernunfft verdunckelt / sollen die erwiesene Gutthaten also bezahlt werden; aber du wetzest das Messer / zu deinem eigenen Verderben? ist dann nicht David der jenige / welcher mit seinem Harpfenklang den in dir ungestümmen Teufel kan bendigen und in die Flucht jagen? ist dann nicht David einiger Trost deines Lebens? und dieser soll getödtet werden? ich glaube daß Saul zur Antwort gibt: ja ich kan dieses nicht verneinen / David ist derjenige / so den in mir wohnenden bösen Geist allein kan bendigen / und mich von diesem frey machen / aber lieber wil ich seyn eine Wohnung deß Teufels / von diesem stündlich geplagt werden / als David mit meinen Augen über mich erhöht ansehen: perseverans malum est hominem persequi ad gratiam Dei pertinentem: also ist der Neid beschaffen / daß er auch den in der Gnad Gottes stehenden Menschen / vor seinen Augen nicht kan dulten. *D. Basil. seleuc. orat. 15.*

Ein Frag von hoher Importantz wird von den Herrn Theologis auff die Bahn gebracht / warum nicht der gantze Anhang Luciferi / gleich nach dem Fall in den höllischen Abgrund gefallen / sondern etliche auß ihnen in den Lüfften hangend verblieben? setze beyseits der Gelehrten unterschiedliche Meynungen / Num. V. *Theolog.*

gebrauche mich allein deß H. Bern. so lehret die Göttliche Maj. viel auß den gefallenen Engeln in die Lufft verdamt habe / ihnen durch solche Wohnung die Pein zu mehren dann alle Gelehrten werden bejahen / daß die Luft-Teuffel ihre höllische Pein auff dem Rucken tragen/und woher sollen dann diese in den Lüften grössere Schmertzen empfinden/als in der Hölle? Nehmet war/andächtige Christen/die vorgetragene Lehr deß H. Bernhardi: die Lufft ist zwischen Himel und Erden/wann dann ein solcher Teufel die Augen deß Verstands gegen den Himmel wend/ siehet er so viel tausend Außerwehlte die ewige und beständige himmlische Freuden geniessen / welche er so liederlich durch einen hoffärtigen bösen Gedancken verschertzt; siehet er herunter zu uns auff die Erd / so findet er unzahlbare Menschen zwar mit vilen Sünden und Lastern beladen/doch durch

S. Bernard. Buß und Pœnitentz/auch andere H. H. Sacramenta gereinigt / Kinder Gottes erkläret/und in Gnaden Stand gesetzt: medius inter cœlum & terram positus est,ut videat & invidiat suaque invidia magis torqueatur: solche contemplation verursacht den Lufft-Teuffelen/Neid und Haß: und wäre ein Schmertzen

S. Cyprian. über die höllische Schmertzen zu finden/so solle das Loß auff Neid und Haß geworffen werden: calamitas sine remedio est odisse felicem: seinen Nechsten um das Glück hassen/ ist ein so elender Zustand / daß der Zeit ewig nicht kan curirt werden. Ist nicht ohne/ alle Sünder werden vor gröste Feind Gottes erkläret/

S. Chrysost. hom. 36. in Ioann. doch auß solchen dem Schein nach kan ein jeder eine kleine scusa seines Verbrechens vorwenden: nam fornicator voluptatis stimulos in excusationem adfert: fur paupertatem: homicida furorem, frivolas quidem,& non admittendas, qualescunque excusationes: tu verò invide, quam affers quæso? nullam profectò, nisi animi pravitatem, atque malitiam: der Gäyle wendet vor den innerliche Antrieb/der Dieb seine Armuth/ der Todschläger seine Gäche/aber was soll der Neidhard vor eine Außred finden? warhaftig kein andere / als die eigene und

S. Basilius. freywillige Boßheit / so er gar in den Augen nicht verbergen kan / wie von ihme schreibet der H. Basilius: invidos existimant nonnulli etiam oculis officere, incommodaque afferre, unde & corpora vegeta pubescentium, aliorumve ætate, formaque florentium prosperam habitudinem inficiunt, atque debilitant: dem Neydigen ist seines Nechsten Wolfahrt/gute Gesundheit/angenehme Statur, holdseliges Angesicht ein Spieß in den Augen / und gleich wie die Fabeln vom Hercule geben / daß er seinen Sohn allein durch zorniges Ansehen entleibt hat:

Seneca.

Pavefactus infans igneo vultu patris,
Periit ante vulnus, spiritum rapuit timor.
Mit seinen Augen / in dem Zorn.
Tödt Hercles was er hat gebohren.

Lucarin. Und Lucarini von dem Basilischen vermeld; prosternit intuitu: daß er alles/was er mit seinen scharffen Augen ansichtig wird/ entseelet; ingleicher Gestalt seynd meinem wenigen Gutdüncken nach/beschaffen die Augen eines neidigen Menschens

schens/sie machen alles was groß und löblich in dem Nechsten/ klein oder gar zu nichten: kleinen Verbrechen aber eignen sie augenblicklich zu grosse Riesen-Statur und machen auß einer Mücken ein Elephanten/ welches hochsinnig in consideration gezogen Jacobus Sannazerus: da einsmals bey dem Königlichen Hoff Friderici die quæstion auff die Bahn kommen/ was doch gute und scharffe Augen mache? etliche vermeynten der Fenichel/ dann die Experientz erweist/ wie dienlich dieser den Augen bekomme/ andere sagen gute Brillen und Augen-Gläser/ diese machen den Buchstaben dreymal grösser als er an sich selbst ist: da eröffnet seine Gedancken Sannazarus sprechend: Ich glaube daß das schärffeste Gesicht mache der Neyd/ dann dieser das allergeringste Verbrechen/ die kleineste imperfection seines Nechsten groß schätzt/ und ansicht: hergegen alles was löblich/ ja GOtt selbsten/ wann es möglich wär/ verlangt das neidige Aug zu destruiren, und in nichts zu setzen. Num. VI.

Lasset den Lauff der Feder Berosi, vielgeliebte Zuhörer/ welche unter andern Heschichten verzeichnet/ daß nechst bey dem Berg Libano eine Stadt gelegen/ auß welcher so grosse Männer von unbeschreiblicher Statur hervorkommen/ daß sie von Auffgang biß Untergang der Welt herschen/ und alles Mittels der Waffen/ und ihrer Stärck ihnen unterthänig machten. Lasset fabulirn die Poëten, daß der hohe Himmel blutige Tropffen geregnet/ so alle sich in grosse Riesen mit der Zeit verwechßlet haben. *Fabula Berot. babilon de Antiq.*

Sanguinæ quotquot guttæ cecidere, recepit
Terra omnes, eadem rursus volventibus annis
Horrendas peperit furias, magnosque Gigantes. *Hesiod. in Theogn.*

So viel der Himmel Tropffen Blut
Geregnet so viel Riesen gut
Die fruchtbar Erd geneser.

Verbleibt doch war/ und ist kein lehres Gedicht der Poeten/ daß der Neyd einer unbeschreiblichen Grösse/ alle vier Theil der Welt beherrsche/ und mittels seiner Stärck gleichsam alle Creaturen ihme unterthänig mache. Vermerckt was schreibt der guldene Mund Chrysostomus: ex hoc morbo litibus plena sunt tribunalia, ex hoc pecuniarum amor, ambitio & inanis gloria. Hinc urbes obsidentur, & mare pyratas habet. Hinc per orbem cædes, hinc genus nostrum dissipatum est; quodcunque malum videris, ex hac radice producitur. Jam enim & in Ecclesias debacchata est, & priùs innumera patravit mala, vitium omnia confundens, & justitiam corrumpens: der Neyd füllet an mit unterschiedlichen Gerichts-Händeln die Richterstühl/ entzünd die Begierden gegen überflüssigem Gut und Geld/ verursacht hoch- und auff geblasene Gemüther. Woher rührt (wie man leyder zu disen gegenwärtigen Zeiten ansicht) so viel unnöthiges Blutvergiessen/ zu Wasser und Land führt man die Waffen/ die Gerechtigkeit wird bestochen/ die Tugend wird gedruckt/ die Laster herrschen/ *S. Chrysost. hom. 44. ad pop. Antioch.*

quod-

quodcunque malum videris, ex hac radice producitur, glaube mein Christ/ daß alles Ubel von dem Neid seinen Anfang und Ursprung führe. Hab noch wenig gesagt/ der Neid ist solcher vergiffter Natur und Eigenschafft/ daß er sich mit den Creaturen auff Erden nicht begnügen läst/ sondern bemühet sich auch den Himmel zu bestreiten: in vidia cœlum tentat: unangesehen daß die Göttliche Majest. das höchste und beste Gut ist/ summũ bonum omne excludens malum, und nicht der mindesten imperfection, vielweniger dem heßlichen Laster deß Neids unterworffen; non sunt Dii invidi, & ascendentibus manum porrigunt oder wie Claudianus schreibt: non enim livescere fas est, vel nocuisse Deos: so wil doch dieses Laster auch den höchsten GOtt nicht verschonen.

D. Petr. Chrysol. ser. 172. Seneca. ep. 33. Claud de rap. Proserp. l. 2:

Andächtige Christen begleitet mich mit euren Gedancken auff den Berg Calvariæ die Prob zu suchen: allda finde ich neben meines gecreutzigten JEsu lincker Seiten am hartem Holtz hangen einen verstockten Sünder/ und sprechen: si tu es Christus, salva temetipsum & nos bist du Christus/ so hilff dir selbst/ und uns. O Gottlose/ und auß einem verstockten Hertzen herrührende Wort seynd diese! Obscutatrs es sol, & velum templi scissum est medium: die Sonne war verfinstert/ und der Vorhang deß Tempels zerrisse mitten entzwey/ & tenebræ factæ sunt in universam terram, und es war eine Finsternüß über den gantzen Erdboden: und die gantze Schaar der jenigen/ welche da zugegen waren/ diß Werck anzuschauen/ da sie sahen/ was sich zutruge, schlugen an ihre Brust/ und kehrten wieder um/ & omnis turba eorum, qui simul aderant ad spectaculum istud & videbant, quæ fiebant, percutientes pectora sua revertebantur. Die Erde selbst hat gezittert/ und gleichsam ein unterthänigstes Mitleyden mit dem Heyland der Welt getragen: dieses alles hat mit Augen angesehen/ der zur lincken Hand hangende Schächer/ und wird nicht das wenichste zu einer Bekehrung/ und schuldigster Erkäntnüß bewegt/ sondern Gott zu lästern und zu schmähen/ eröffnet er seinen Mund; si tu es Christus descende de cruce, salvum fac temetipsum, & nos: bistu der wahre Christus/ so mache dich und uns ledig von diesem Holtz. Was möchte doch die Ursach seyn eines so hartnäckigen und verstockten Hertzens? ich glaube mit dem H. Chrysologo, daß das unersättliche Laster deß Neids diesen Sünder habe gantz und gar eingenommen: er hat gesehen/ daß sich das bittere Leyden JEsu Christi allgemach zum Ende neige; daß er nach dreyen Tagen glorwürdig wird aufferstehen: er hat vermerckt die herbey ruckende Stund/ in welcher seinem Cameraten die beständige Freuden zugenieſſen versprochen seynd worden: hodie mecum eris in paradyso: da vermeynte dieser Neydhard/ wenig wäre gelegen an eigner Seligkeit/ wann er nur JEsum/ und seinen Cameraden von dieser kunte verhindern: ne intraret alter, ipse permanere foris maluit per livorem, & dum secludit alios, seipsum invidiosus excludit. Ich glaube daß dieser Neidhardt von dergleichen razza gewesen sey/ als wie verzeichnet wird bey dem Evangelisten:

ibid. v. 45.

ibid. v. 44.

ibid. v. 48.

Luc. 24. v. 21.

S. Chrysolog. serm. 372.

Lucæ 11. v. 52.

scientiæ, ipsis non introistis, & eos, qui introibant prohibuistis: Wehe euch Gesätzgelehrten/ dann ihr habt den Schlüssel der Erkantnuß hinweg genommen/ ihr selbst seyd nicht hinein gangen/ und habt andern gewehrt/ die hinein gehen wolten.

O unbeschreibliches Laster? den Verdampten selbst fällt schwärer der Außerwahlten Glory/ als die eigene Verdammuß/ schmertzlicher werden sie gepeinigt von dem Neid/ als von feurigen Flammen/ die Prob soll machen der reiche/ und in den höllischen Flammen sitzende Prasser: Crucior in hac flamma: die eigene Bekantnuß ist schon vorhanden/ daß seine Schmertzen groß/ und seine Pein unbeschreiblich sey/ dann er wendet seufftzend seine Augen gegen dem Himmel: Mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti in aquam: O Vatter Abraham/ sende zu mir Lazarum: so ich in deinem Schoß sitzen sehe/ damit er das äusserste seines Fingers in das Wasser duncke/ und mein Zung erquicke. Das ist ein thorechtes und närrisches Begehren/ spricht der H. Chrysologus: mitte Lazarum: Lazarus soll kommen/ quo? aber wohin: ich mercke wol ad infernum de gremio, de solio sublimi ad profundissimum chaos, ad tormentorum stridorem, de sancta quiete, de tanto silentio beatorum: ut video, quod agit dives, non est novelli doloris, sed livoris antiqui & cœlo magis incenditur, quàm gehennâ. Est grave illis malum, est illis incendium non ferendum, quos aliquando habuêre contemptui, videre felices: Lazarus soll kommen von dem Schoß Abraham in die Höll von den Rosen in die Dörner/ von dem besten Federbeth in die glüende Kohlen/ von den Freuden in die Pein/ von einem Käyserlichen Pallast in ein finstere Gefängnuß/ von dem angenehmsten Lust-Garten in die häßlichste Wildnuß/ von der beständigen Ruhe in die immerwährende Schmertzen/ mitte Lazarum: Ja/ ja dieses begehrt/ dieses verlangt der verdamte Prasser/ ut video non est novelli doloris, sed livoris antiqui: Aber leichtlich ist mit Chrysologo zu errathen/ daß dem reichen Prasser grössere Schmertzen und Pein verursachet die beständige Seligkeit Lazari/ als das höllische Feur/ und eigene Verdamnuß: Isti sunt, quos aliquando habuimus in derisum, ecce, quomodo computati sunt inter filios Dei, & inter sanctos sors illorum est: Diese seynds/ die wir vor Zeiten verlacht/ und mit schimpflichen Reden verhönet haben/ sihe/ wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet/ und haben ihren Theil unter den Heiligen: grave illis malum est, & incendium non ferendum, quos aliquando habuere contemptui, videre felices: Jene/ so wir auff Erden veracht/ und mit Füssen getretten/ nunmehr in ewiger Glückseligkeit und glückseliger Ewigkeit anzusehen verursachet uns Verdampten (also will reden der reiche Prasser) grössere Schmertzen/ als alle erdenckliche Peynen.

Num. VII. *Scriptura.* *Luc. 16. v. 24.* *S. Petr. Chrysost. serm. 122.* *Sap. 5. v. 3. & 5.* *S. Chrysol.*

Entsetzlich ist in der Warheit zu lesen bey Dionysio Carthusiano, daß die H. Brigitta in dem Geist verzuckt habe einsmahls gesehen/ vor dem göttlichen Richter ein sündige Seel erscheinen/ welche auß dem gerechten Urtheil in die

Historia. Dionys. Carthus.

ewige Verdamnuß sentenzirt ist worden: diser replicirt: quamvis possem salvari non vellum: und wann ich auch konte/ so wolt ich doch nicht seelig werden. Warumb dises? fragt weiter der gütige GOtt: ne tu gaudium & consolationem haberes de me: dann mir ist bewust/antwortet die Seel/daß du/O Gott/ auß Lieb gegen dem Menschen/ alle deine Blutstropffen vergossen/und durch bittere Schmertzen an dem Stamm deß Creutzes gestorben bist/ und kein grössere Freud dir und dem himmlischen Hofstab kan entspringen/ als durch die Bekehrung eines Sünders; majus est gaudium in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quam supra non aginta, qui pœnitentia non indigent. Damit ich aber/ dir/ O Gott/ diese Freud verhindere/ nolo salvari, etiamsi possem salvari, so will ich nicht selig werden/ wann ich gar könte Gnad erhalten: hæc enim est mea voluntas: dieses ist mein endlicher Will. Excæcavit eos invidia: Betrachtet andächtige Zuhörer/ wie hoch dieses Laster steigt/ läst sich mit den Creaturen allein nicht begnügen/ sondern thut so gar wider Gott selbsten seine Waffen wetzen.

Luc. 15. v. 7. & 10.

S. Chrysol. serm. 4.

Num. VIII.

Perge si placet ad extremos terrarum angulos, occurrent naufragi, quos popularis invidia inopinantes securósq; dejecit procellæ more, quæ in ipsa sereni temporis viducia solet emergere: Durchsuche mein Christ die gantze Welt so wirst du aller Orthen Schiffbrüche finden/welche der Neid auch bey schönem/ und allem Ansehen nach sicherem Wetter gestürtzt hat. Lysimachus weilen er im Kriegswesen wol erfahren/ Perdicca wegen seines Martialischen Ingenii, Seleucus, als eines unerschrockenen Gemüths/ Attalus, weilen er zu grossen Würden tauglich/ Ptolomæus, in allen seinen Sachen glückselig/ hat der Neid als ein allgemeines Laster bey dem grossen Alexandro König in Macedonien in gröste Ungnad gesetzt. Wer hat Anacharsin im Mörser zerstossen? Clito Alexandri Lantzen an die Brust gesetzt. Sejanum in die Tyber versenckt? Ciceroni das Messer an die Gurgel gebracht? Papiniano das Haupt verwundt? Scipionem in das Elend verjagt? Belisarium seiner Augen beraubt? als eben der Neid. Ein jeder auß angezogenen Helden will gleichsam peroriren.

Seneca ep. 75.

Ad tres orbis partes veni, vidi, vici.
Nunc in aula jaceo, cæcutio, succumbo,
Si causam ruinæ meæ quæritis, invidia aulica est,
Nam quem virtus coronavit, illa excæcavit.
Apud invidiam Jus & vis iisdem constant litteris.

Drey Theil der Welt gesehen hab.
Und glücklich überwunden/
Die mich zu Hof der Welt schab ab/
All Unglück hat gefunden.

Fragst

Fragst du warum? auß lauter Neid.
Um Tugend vor gekrönet/
Mit Gewalt für recht zu Bettel bscheid
Muß blind jetzt seyn verhönet.

Der Neid wird zwar für ein Laster bey den Unterthanen außgerufft/ aber bey Fürstlichen Höfen/ bey grossen Potentaten bekleidet er sich mit dem Mantel der Höfligkeit/ verbirgt sich unter dem Schein der Lieb und Freundlichkeit/ und wird gleichsam/ so nicht gar eine Tugend/ doch ein allgemeine Gewonheit und Zeitverwechselung benamset/ welches der Poet lächerlich entworffen: Owenus.

Ut, re, mi, fa, sol, la dum ascenderet aulicus inquit,
La, sol, fa, mi, re, ut, dum cadit, alter ait.
Wol ut, re, mi, fa, sol, la, singt/
Der Hofmann hoch erhoben/
La. sol, fa, mi, re, ut, erklingt/
Wann er vom Hof verschoben.

Dessen wahren Bericht soll uns geben der tugendsame Jüngling Henricus Ferreus von Hochgräfl. Geblüt in Sachsen geboren/ bey Eduardo III. dieses Namens König in Engelland/ wegen seiner löblichen Sitten in hohem Ansehen: gleich wie aber das wilde Feuer meistens nur was hoch stehet/ berühret. Cranzius l. 9 Sax. c. 24.

Summa perit livor perflant altissima venti,
Summa petunt dextrâ fulmina missa Jovis. Ovid.
Das Hochgewitter/ Wind und Neid/
An hohen Singen haben Leid.

Also wolte der Engelländische Adel das tugendsame Leben und löbliche Sitten Henrici nit mehr ertragen/ der gefaste Neid sucht Gelegenheit den unschuldigen Grafen in Abwesenheit Eduardi, bey der Königin in Ungnad zu setzen/ mit Vorwand/ daß Henricus nit von Gräflichem Geblüt/ sondern von schlechtem Herkommen sey: Die Prob mag dergestalt gemacht werden/ weil ohne das bey dem Königlichen Hof ein grosser Löw in einem Keffer erhalten wird/ soll dieser frey gelassen/ und Henricus ihme unter die Augen gestellt weyden/ dem Gräflichen Geblüt wird der Löw verschonen/ den Baursbuben aber ihme zu einer Speiß machen: die Königin verwilliget auch dieses von dem Neid angetriebenes Begehren: Henricus der tugendsame Jüngling/ so bald er den Löwen von Ketten und Banden frey und loß erblickt/ redt er mit freundlichen Gebärden dise wenige Wort: quiesce ferox canis: begibe dich zur Ruhe du stolz und hochmütiger Hund/ alsobald wurff sich der Löw in aller Unterthänigkeit den Füssen Henrici, diser führt ihn bey den Haaren in sein gewöhnliche Keffer. Henricus hat in der That erfahrē/ was recht mit der Feder verzeichnet Apolliodorus

Fortuna magna non caret formidine, Apollod.

Nec splendor eminens vacat periculo,
Et quidquid altum est, haud diu totum manet,
Ut quòd ruat vel invidiâ, vel tempore.
Groß Glück ist niemals ohne Neyd/
Die Würden/ Sorg und Gefahr begleit/
Lang niemahls Hoheit sicher steht/
Vom Neid sie ohne Zeit vergeht.

§. II.

Num. IX. *Scriptura.* ICh wende meine Gedancken von den Poëten und Geschicht-Schreibern zu der Göttlichen Schrifft/ und finde gleich Magdalenam mit betrübtem Hertzen und Wasser-rieffenden Augen suchend den entselten Leib ihres Heylands und Seligmachers/ dieser erscheint JEsus Christus alsobald in Gestalt eines Gärtners vielleicht ein Körblein mit Salat unter dem Armb tragend: Magdalena Freuden-voll spricht: Domine, si tu sustulisti eum, dicito: ubi posuisti eum? & ego eum tollam: Herr Gärtner habt ihr den Leib meines Heylands hinweg genommen/ so sagt mir/ wohin ihr ihn gelegt habt/ so will ich ihn holen. Magdalena/ mich gedünckt/ das sey ein freches Urtheil/ ein sträfflicher Argwohn/ die Gräber der Todten eröffnen ist nit löblich/ noch einem jeden erlaubt/ und was solte der Gärtner mit dem Leib Christi JEsu machen? oder Ursach haben/ die Begräbnuß zu wechseln/ Magdalenæ patrocinirt der hochgelehrte Tertullianus in der Meynung/ es sey das Grab Christi JEsu nächst an einem Garten gesetzt worden/ und weilen es gleich zu angenehmer Frühlings-Zeit war/ da die Gärten mit ihren Saläten und grünen Kräutern prangen/ kunte Magdalena den Schluß mit ihr selbst gemacht haben: der dute Gärtner erfährt in seinen Kräutern grossen Schaden nit allein von der bestelten Schildwacht/ sondern auch von den jenigen/ so das H. Grab besuchen/ stündlich ankommen/ vielleicht zu Erhaltung seines Salats/ hat er den Leib JEsu Christi herauß genommen/ oder wenigst das Grab verwechselt: forlan hortulanus detraxit, ne lactucæ suæ frequentiâ commeantium læderentur: dann der Mensch beobachtet also hoch seinen Nutzen/ und das einige Interesse, daß er auch wegen einer Hand voll Salat seinem Heyland das gebührende Ruhbethlein nit vergunt. Andächtige Zuhörer/ das Grab JEsu Christi soll seyn unser Hertz/ in dieses legt sich der gütige Gott durch die heilige und würdig genossene Communion/ wie offt aber mein Christ eröffne der Neid das Grab/ verstost auß diesem JEsum Christum umb ein Hand voll Salat/ umb ein kleines Interesse: heist dieses nicht/ peccatum peccavit Ierusalem: Jerusalem hat eine schwere Sünd begangen/ seinen Heyland umb eine Hand voll Gras/ umb ein zeitliches Wesen verwechselt/ vertauscht/ verkaufft?

Joann. 20. v. 15.

Tertull. l. de spect. c. 30.

Num. X. Magdalena du hast zwar von dem Gärtner dich wollen erkundigen/ wohin er den Leib JEsu begraben hab? dicito: ubi posuisti eum? Eben aber dergleichen

gleichen Frag hat der Sohn Gottes ein kleines vor seinem Todt an dich und deine Schwester ergehen lassen? Ubi posuistis eum? Da er zu wissen verlangte/ wohin ihr euren Bruder Lazarum begraben habt/ veni & vide? demnach ihr ihm das Grab gewiesen/ gibt der Heyland Befelch/ den Grabstein zu erheben: tollite lapidem: dann Lazarus soll wiederumb von den Todten aufferwecket werden. Nein/ nein sprechen die zwo Schwestern/ nur dieses nicht/ mein Herr/ jam fætet quatriduanus est: Es wurd ein übler Geruch von dem Grab herauß gehen/ dann es ist schon der vierdte Tag/ daß Er zur Erden bestättiget worden. Vielgeliebteste Schwestern/ es ist ja Welt-kündig/ und in Heil. Schrifft verzeichnet mit was Eyfer/ und hertzlichem Verlangen durch ein eignes Hand-Brieflein ihr euren krancken H. Brudern Christo JESU unterthänigst recommendirt/ und ob er diesem die erwünschte Gesundheit ertheilen möchte/ gebetten habt/ heut aber da er Lazaro das verlohrne Leben wiederum zu geben gesinnet ist/ macht ihr allerley Einwürff solches zu verhindern: jam fætet quatriduanus est: wie bald ist die schwesterliche Affection erlosch'en/ und was ihr vor einem Kleinen so eyfrig sollicitirt/ wolt ihr heut mit Gewalt verhindern. Martha fratrem suum Lazarum non mediocriter diligebat, unde cum sorore sua Magdalena nuncium misit ad Christum, ut infirmato fratri remedium adhiberet: cum autem audiret Dominum dicentem, tollite lapidem; dicit ei Martha soror ejus, qui mortuus fuerat: Domine jam fætet. *Joan. 11. v. 34. ibid. 39.* *Franc. Lucam hat verb. avar propr. 5.*

Das unbeständige Gemüth Marthæ und Magdalenæ zu entdencken/ und dero Gedancken an das Tags Liecht zu bringen/ ist vonnöthen bey den Herren Juristen Rath einzuholen. Wann einer ein richtiges Testament gemacht/ und Titium zu einem Erben ex asse eingesetzt/ den vierten Tag aber solle wiederumb aufferstehen/ und zu dem Leben gebracht werden/ ob Titio die zugefallene Erbschafft verbleibe/ oder aber solche seinem Testatori wiederumb cediren müste? Folgt ins gemein von den Herren Juristen die Resolvirung/ daß dergleichen Testament null und Nichts sey/ und jener so am vierdten Tag zu dem Leben gebracht worden/ seine völlige Verlassenschafft anzutretten habe/ dann wer so bald auffsteht/ wird nit für gestorben geacht: Pulchra quæstio, sed rarò contingens, si tamen contingeret, prout in Lazaro quem Dominus à mortuis resuscitavit, tenendum est, quòd Lazarus à mortuis resurgens hæreditatem suam de jure recuperaverit, & ruperit testamentum, non enim videtur mortuus, qui tam citò revixit. Lazarus hat vor seinem Todt/ unserm Gebrauch nach ein richtig s Testament verfertiget/ und in solchem seine zwo Schwestern Martham und Magdalenam für völlige Erben aller seiner Verlassenschafft erklärt und benamset/ diese haben können gedencken/ allen Rechten nach ist das Testament null und ungültig/ wir müssen die angetrettene Erbschafft widerum cediren/ damit unser Vermögen beysammen verbleib/ wär besser liebster JEsus/ weil ohne das heut schon der vierdte Tag ist/ und zweiffels ohne die Eröffnung deß Grabs einen *Jul. Clar. § test. q. 58. tit. an. rump. test.*

heßlichen Geruch von sich geben wird / unseren verstorbenen Bruder Lazarum in seiner Ruhe zu lassen.

Hist. prof. Dahin zielet jener Medicus, so einen Patienten besucht / weilen er aber nit die mindeste Gefahr zu sterben befunden / nimmt er seinen Urlaub mit gegebener Vertröstung in wenig Tagen würd ihn das Fieber gantz und gar verlassen: Da aber der HErr Medicus mit den anwesenden Befreundten in Discurs gerathen / vermerckt er alsobald / daß die ertheilte Vertröstung nit allen gefallen / sondern die Befreundte lieber den herbeyruckenden Todt / als die vorige Gesundheit in dem Patienten wegen der beyfallenden Erbschafft vermerckten: der Medicus besucht alsobald auff ein neues den Patienten / und spricht: dispone domui tuæ, quia morieris, & non vives: guter Freund euer Zustand ist gefährlich / mein Rath wär durch die Beicht und Communion sich auff die vorstehende Reiß zu disponiren / dann es läst sich vermercken ein neues schädliches Fieber / welches bey uns Weltkindern der Neid der Befreundten benamset wird. Andächtige Christen / auß diesem ist schließlich abzunehmen / daß gleichsam kein Hertz von disem Laster befreyt / und mit dem Seinigen sich contentirt befinde / sondern seines Nächstens Hab und Gut per fas & nefas an sich zu bringen Gedancken trage.

Num. XI. *Scriptura.* Wir wollen ein kleines unser Mutter Evæ in dem Lust-Garten deß Irdischen Paradeyß die visita geben / und vernehmen / wie der allgemeine Widersacher in Gestalt einer Schlangen mit liebkosenden Worten den Apffel-Biß unserer Evæ einzuschwätzen sich bemühet: Nein / spricht Eva / sey fern von mir der gleichen Verbrechen / es würde uns nichts / als alle Mühseligkeit / und der ewige *Gen. 3. v. 3.* Todt darauß entspringen / ne fortè moriamur. Wer hat dir dergleichen Verblendung vorgemahlet / replicirt die Schlang? gebt disem keinen Glauben / der Apffel-Biß wird dich nit sterblich / sondern unsterblich erhalten / und über dies- *ibid. v. 5.* ses auß dir eine Göttin der Erden machen: eritis sicut Dij scientes bonum & malum: solle dises der Warheit gemäß seyn / und ich mich durch einen Apffel-Biß vergöttern können? so hat es darbey sein Verbleiben / spricht Eva / ich will eine Göttin auff Erden seyn / aber allein mein Adam soll nichts von diesem wissen / weniger mit mir vergöttert werden. Eva erblickt den Baum / bricht den Apffel / beist solchen mit gröster Begierden in der Mitten von einander / alsobald aber sucht sie ihren Adam / bietet ihme dar den andern halben Theil deß Apffels: *ibid. v. 6.* tulit de fructu illius, & comedit, & dedit viro suo. Vielgeliebte Zuhörer / was meine Gedancken in Verwunderung ziehet / ist allein / daß Eva in aller perfection von der Göttlichen Majestät erschaffen / doch in der Policey und Hofweiß wenig erfahren / den Apffel vor angebissen / und was über geblieben / ihrem Adam mitgetheilt habe / hätte sich ja geziemet / den Apffel Adamo darzubieten / und den Vorbiß zu lassen? Ist zwar nicht ohne / die ware Policey hätte solches auff dem Rucken getragen / aber unser fürwitzige Eva macht ihr selbsten dergleichen

chen Discurs: weil sich die Gelegenheit ereignet/ daß ich eine Göttin auff Erden kan werden/ so kan ich diese nit verneinen / vorstehendes Glück aber soll meinem Adam dermalens nit entdeckt werden / dann soll mein Ehe-Consort gleichfals sich mit mir vergöttern / so wurd ich abermal den kürtzern ziehen: dann es sein Verbleiben hat / mulier sit suddita viro, das Weib soll untetthan seyn dem Mann/dahero befind ich für rathsam/den Apffel allein zu geniessen/ und consequenter mich allein auff Erden vergörtern. Weil ich aber von der Schlang mich verführt/und durch den Apffelbiß betrogen gefunden / hab ich meine Gedancken gewechselt/und alsbald bey mir entschlossen/damit ich nit allein sterblich/das Paradeyß verlassen / und alles vorstehendes Elend tragen müsse/will ich mit schmeichlenden Worten gleichfals meinen Adam verführen / und wenigst den halben Apffel ihme zu geniessen darreichen / also schreibt Moyses Barcephas: Cur priùs non vocavit Adam, ut ipse priùs ederet? quia nimirùm ipsa priùs transformari cupiebat,& divinitate præire, sicut ipse humanitate præcesserat, ut imperium obtineret: Ach! der Neid/Andächtige in Christo/hat Evam dahin vermögt/daß sie allein hat wollen vergöttert werden / und solches Glück ihrem Adam nit vergunt: nachdem sie aber den Betrug der Schlang erkant/ und sich sterblich / auch allen Armseligkeiten unterworffen befunden / war der Neid abermal vorhanden/vergunte das Glück ihrem Adam nit allein/sondern hat durch vieles Liebkosen/und schmeichlende Wort/ihn dahin vermögt/daß er auch durch den verbottenen Affel-Biß dem Todt leibeigen worden. *Moys. Barceph p. 1. Bibliot Patrum lib. de Parad.*

Num XII.

Weil dann durch den verbottenen Apffelbiß unsere erste Eltern/die gantze Posterität dem Tod unterworffen/ fällt mir bey die fürwitzige Frag: was doch vor dem Sündfluß die Leut so lang bey dem Leben erhalten / daß sie 7. 8. und 900. Jahr erreichet haben? quot capita tot sententiæ, viel Köpff viel Sinn: laß allein reden die Goldmacher/ so glauben / daß durch Hülffe deß Goldsteins die Leut ihr Leben so weit verlängert haben: Diser Ursachen ist der Poeten sinreiches Gedicht: Sisyphus habe den Tod gefänglich ein gezogē/uñ wolverwahret in eisenē Banden auffbehalten / weiln aber der Höllen-Gott dem Menschen so langes Leben nit vergunte, hat er Martem durch inständiges sollicitirn dahin vermögt/daß er Sisyphum todt geschlagen/für sein Buß muß er jetzund in der Höll Zeit ewig einen grossen Stein an einem Berg aufwältzen/wañ er mit disem auf die Höhe komt/fällt ihm der Stein wider zuruck/welchē er von neuem muß hinauf wältzē. Der benamte Sisyphus war anders nichts als ein guter Goldmacher/ und kunte mit dem Goldstein wol umbspringen / und weil er mit diesem so viel Kranckheiten geheilt/auch die Leut so lange Jahr bey guter Gesundheit erhaltē/ haben die Poēten erdicht/er hab den Tod gefangen: der neidige Satan konte so langes Leben der Menschen nit mehr gedulden/dahero habe er Martem/Sisypho das Leben zu nehmen beredt. Das nur gar zu wahre Sprüchwort: multi habent in horto suo, arborem Timonis: vil habē in ihrem Garten den Baum Timonis: macht sich einfindig/wie ich vermerck/bey allen Ständen: Timo war allen neid/ und *Fabula. Adagium.*

und häßig/so auß diesem abzunehmen: er hatte in seinem Garten einen Baum/ als er diesen umbzuhauen gesinnet war/ist er auff den Marck gelauffen/und hat mit heller Stimm geruffen: Ich bin gedacht den in meinem Garten stehenden Baum/ an welchen ich schon viel gehängt/umbzuhauen/so etliche sich dieser Gelegenheit/bedienen wollen/ mögen sie zeitlich sich bey mir anmelden. Von diesem rührt das Sprüchwort: Viel haben in ihrem Garten den Baum Timonis, das ist/in vielen Hertzen steht tieff eingewurtzelt der Baum deß Neids. Die Prob gibt der hochgelehrte Lyranus: Ein vornehmer Fürst hatte zween Unterthanen / einer war ergeben dem vergifften Neid / der ander dem unersättlichen Geitz/ zu erfahren/ welches Laster auß diesen beyden seine Wurtzel tieffer gesetzt/ rufft er beyde zu sich und sagt: Thue ein jeder auß euch ein Begehren / und es soll ihm willfahrt werden/doch mit diesem Beding/der zum letzten sein Begehren vorbringt/der wird sein Anbringen doppelt erlangen: da solte man Wunder gesehen haben/ wie sich diese zween spreusseten/mehr als die Katz im Karlire/ keiner wolte der erste seyn/dann ein jeder wär gern doppelt erhört werden. Der Sach ein End zu machen / wird der Neid hart von dem Fürsten befelcht / sein Begehren anfänglich vorzubringen/der bittet/daß man ihme ein Aug außstreche/ damit der ander beyde zu verlieren habe: nequam est oculus lividi: Siehest nun mein Christ/ was hinter dem Neid-Aug für ein Schalck stecke/ siehest du/ wie dieses Laster seinen Nächsten auch beyder Augen zu berauben Begierden trage.

Lyran. super c. 3. Gen.

Eccl. 14. v. 8.

Hoch ist allezeit gepriesen worden/ daß von dem göttlichen Mund Joanni Bapt. zugeeignet Lob: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptistâ. von einem Weib geboren ist noch kein grösserer auferstanden als Joan. Baptista recht wird gesagt aufferstanden/quia nullus dicitur se levare, seu surgere, qui non ceciderit, sed quia Christus non cecidit in aliquo peccato conceptionis, nec actualiter, & similiter B. Virgo, ideò non dicuntur surgere, sicut omnes cæteri homines: dann keiner stehet auff/ so nit vorgefallen: Christus JEsus/und seine gebenedeyte Mutter seynd niemahlen gefallen noch in die Erb-Sünd/ weniger in eine würckliche Sünd/JEsus von Natur/ Maria mittels der Gnad/ dahero seynd sie nicht aufferstanden/als wie alle andere Adams-Kinder. Unter den jenigen aber/ so mit der Erbsünd behafft waren / solle in Tugenden / und Lebens-Wandel kein grösseren jemahlen ein Weib gebohren haben / als Joannem Bapt. non peperit mulier Joanne unquam majorem. Ist zwar nicht ohne/ der H. Joan. Baptist. hat gleichsam alle Tugenden in ein Büschlein zusamen gebunden auf seinem Hertzen getragen und damit den Gipffel der Vollkommenheit erreicht: Veniat in mentem tibi mensa illius, educatio, & mentis altitudo: ita enim in terris quasi in cælis versabatur. Natura namque superata mirabile quoddam peregit iter: semper in hymnis, semper in orationibus: Betracht ich sein Jugend/ sein Essen und Trincken / seine hochfliegende Gemüths-Gedancken / so hat er die Erden vor seinen Himmel erkennt / und in stätem

Num. XIII. Scriptura. Matth. 11. v. 11. S. Bernard. Ser. fer. 3. post pasc. serm. 49. p. 2. de am. glor.

S. Chrysost. hom. 38. in c. 11. Matt. S. Chrysost. ibid.

Gebett

Gebett und Lob seinem Gott gedient. Ist doch glaubwürdig / daß der Göttlichen Majestät ein gewisse Tugend vor allen andern in Ioanne müsse gefallen haben/in dessen Ansehung er ihme das Lob vor andern Heiligen gesprochen hat: non surrexit major Ioanne Baptista inter natos mulierum: Unter allen/ so von den Weibern gebohren / ist kein grösserer aufferstanden als Ioannes Baptista. Zu meinem intent, vielgeliebte Zuhörer/ schreibt unser gottseliger Abbt Guericus: Existimante autem populo, & cogitante in cordibus suis, ne fortè ipse Ioannes esset Christus, respondit; quem vos me arbitramini, non sum ego. Fidelis amicus sponsi, magis amator Domini sui, quàm sui, se minui, ut ille cresceret, optabat, & de minoratione sui gloriam illius augere satagebat; & hæc virtus præ cæteris placuit Deo: Das gesampte Volck gedacht in ihrem Hertzen/ Joannes in Ansehung seiner Heiligkeit wäre der wahre Meßias / dieser aber gibt gleich zur Antwort. Ich bin nicht der jenige/für den ihr mich außrufft. Sehet der treue Diener Gottes verlangt vor der Menschen Augen veracht / und gemindert zu werden/damit JEsu Christo sein gebührendes Lob wachse/und diese Tugend hat der Göttlichen Majestät vor andern gefallen. Unser Gott-liebender Gualfridus voller Freuden schreibet: O bone Ioannes, quàm dissimile est gaudium tuum à gaudio carnalium! Tu gaudes, quia decrescis, & Salvator crescit: quidam verò invidi gaudent, quia ipsi decrescunt, & alii decrescunt: O geliebter Ioannes, was ein grosser Unterschied ist unter deiner und der Welt Freud! ein hertzliches Wolgefallen trägstu/daß deines Heylands Lob sich mehre und wachse / und du klein und verächtlich scheinest vor deß Menschen Augen/ die Neidhart aber erfreuen sich / wann sie auffsteigen / und andere abnehmen: Quid tu invidia alienum vis corrumpere bonum? nunquid adjicies, quod ab alieno decerpis? quid tibi emolumenti aliena diminutio confert? aliena si corradis bona, quid tibi inde accrescit? Was nutzt es den Neidhart/seinen Nechsten umb das seinige beneydigen/wird er durch dieses bereicht? oder mehren sich seine zeitliche Güter? Andächtige Christen/wolt ihr wissen/was dem Neidigen anwachset / und bey sich mehret? Nichts anders/ als sein Gewissen/ und die schwäre Verantwortung/dieses wächst/dieses vermehrt sich. Lasset uns dessen gründlichen Bericht einholen von einem Genuesischen Kauffmañ: dieser pflegte seinem Nechsten auß Neid und Mißgunst das Gewerb nach Möglichkeit zu verhindern/hatte aber im Brauch/ so offt er würcklich/ und in der That seinem Nachbarn einen Schaden zugefügt / ein kleines Steinlein in seine Truhen zu werffen/und dieses zwar auß der Ursachen / damit er zu Oesterlicher Zeit ordentlich die Zahl seiner begangenen Sünden/ nach Außzehlung der Steinlein dem Priester entdecken möge. Was geschicht? da er zu benamtet Zeit die Truhen eröffnet/findet er nicht kleine/sondern einen gtossen Stein/ welchen zu weltzen noch zu tragen/ seine Kräfften nicht vermöchten. O infelix! dum alios

Guerric. Abbas.

Gualfrid. Abb.

Gilibert. Abb. serm. 19. in Cant.

Historia.

Theatr. vit. hum.

decipere studes, te solum decepisti, tui ergò solius causâ, qui deceptus es à diabolo, unicus calculus in arca repertus est: O armer/ und allem Unglück unterworffener Mensch! daß sich so viel kleine in die Truhen geworffene Steinlein in einen grossen verwechselt haben/ hat kein andere Bedeutung/ als daß alle auß Neyd deinem Nechsten zugefügte Schaden auff dich allein fallen/ dich allein pressen und undertrucken: was der Neydhardt andern vermeynt/ muß er selbst tragen und büssen.

Num. XIV. Ich glaub/ daß ein oder der ander in seinen Gedancken möchte fragen; wie kan aber der Neid vermeidet werden? Diesem begegnet mit Antwort Valerius Maximus: schlechte Thaten und ein armseeliges Lebē werden nit beneidt; sola sine invidia miseria est, das allgemeine Sprichwort lautet: ubi mel, ibi fel, ubi uber, ibi tuber: nur allein giest sich auß die bittere Gall deß Neids/ wo sich befindt das liebliche Honig der Tugend/ und sich zeigt Crœsi reicher und fruchtbarer Acker. Ist mir erlaubt beyzutragen/ was ich lese von einem hochwürdigen Thum-Capitul in Franckreich? Ein adelicher Cavallier gedachte seinen Sohn in das Stifft zubringn/ sein intent aber sicherer zu erreichen/ gibt er einem jeden Dhomherrn in particular die Visiten/ und sollicitiret zugleich für seinen Sohn das Votum: aller Orten wird sein Begehren bejahet/ und wie zu dieser Zeit die falsche politica lautet/ deß Herrn sein guter Freund kan ich ihme was dienstliches erweisen/ werd ich nicht ermangelen meiner obliga nachzukommen/ ꝛc. Der gute Cavallier vermeint/ die Sach bester massen eingericht zu haben/ da sie aber in das gesampte Capitulum getretten/ vom angezogenen Begehren zu consultiren/ da hat sein Sohn vom mehrern Theil ein abschlägiges Votum erhalten/ und dieses der Ursachen/ wie der Historicus vermeint/ weilen der Knab eines hocherleuchteten Verstandes scheinete/ und consequenter in wenig Jahren durch seine Meriten die beste Præbenden an sich ziehen oder zu höheren Würden capabel sich zeigen möchte. Ubi mel, ibi fel, auß diesem scheinet klar/ daß nur allein der Tugentsame und von Gott gesegnete dem Neid unterworffen sey. Der gute Cavallier gedachte doch die falsche politicam durch einen Schimpff denen Dhomherrn unter die Nasen zu reiben/ ladet auf eine geraume Zeit alle zu sich in sein Hauß auf eine portatec, das ist/ ein jeder soll ein oder zwey Speisen mit sich bringen/ in seinem Hauß wolle er selbige præpariren lassen/ auch sich mit einem guten Tranck versehen; die Dhomherren liessen ihnen die Sach gefallen/ schickten voran durch ihre Diener/ einer etwas von Feder-Wildpräth/ der ander von Fischen/ der dritte von Meelwerck/ der vierdte von Saláten/ vermeinend ein ehrliche recreation zu haben. Der Cavalier aber läst alle überschickte Speisen/ Salát/ Fisch/ Austern/ Feder-Wildpräth/ Pasteten/ Krebse/ ꝛc. zusammen in einen Hafen werffen/ sieden/ und in einer Schüssel auftragen; da solte man gesehen haben wie sich diese Speisen zusammen reimeten/ als wie ein Faust auf ein Aug/ konte nichts davon genossen

Valerius Max. adagium.

nossen worden. Die Dhomherren resentirten solchen Schimpff / wie billich: der Cavallier aber beantwortet die Sach mit lachendem Mund sprechend: Also liebe Herren / seynd eure Vota gewesen / da ich einen jeden auß euch allein in seinem Zimmer bedienet / und für meinen Sohn gebetten / hab ich lauter glückliche Vota, und geneigte Willfährigkeit erfahren / da ihr aber eure Stimmen in Capitulo zusammen getragen / haben diese wider mich außgeschlagen / und seynd mir nichts dienstliches gewesen / also auch eure Speisen / ein jede allein war herrlich und kostbar / da sie aber zusammen in einen Hafen kamen / ist eine mit der andern verderbt worden. Dieser hat es wohl geben / und sein Batzen recht anbracht.

Schluß.

Recht wird verglichen von dem hochgelehrten Kirchenlehrer Augustino, der Neidhart dem Vogel Phönix / welcher auß Antrieb der Natur in seinem letzten Alter / auff einen hohen Berg sich begibt / und ihme selbst von den besten und wolriechenden Höltzern einen Scheiterhauffen zusammen trägt / in diesem von den hitzigen Strahlen der Sonnen / und Beyhülff der Flügeln angezündet / läst sich der Vogel veraschen: über ein kleines befindt sich in der Aschen ein Wurm / auß welchem ein neuer junger Phönix herkompt. Was thut der Neidhart als wolriechende Höltzer anderer Glückseligkeiten zusammen suchen / und mit den Flügeln seiner neidigen Gedancken ein hochsteigendes Feuer anzünden / welches doch keinem / als ihme selbst schadet. Und was ist das jenige / so dem Neidhart also die Augen kützelt? Die Antwort erschallet in meinen Ohren / nichts anders als meines Nechsten seine Fortun / sein Reichthum: nulli ad aliena respicienti sua placent: dann das Meinige gedunckt mir alles zu wenig: An illum felicem vocas, qui gemmato aut aurato sibi poculo venena miscet? quis beatam dixerit in suum jugulum dexteram? quis laudat velocem ad ardua præcipitia festinantem? quis ejus mitetur ascensum, quem de summo prospicit esse casurum? Wer soll den jenigen glückselig schätzen / welcher in einem kostbaren / und vergüldeten Pocal Gifft trinckt? oder jenen selig sprechen / so ihme das Messer selbst an die Gurgel setzt? Wer soll diese hochverständig achten / welche sich ungezwungen in die Höhe begeben / damit sie desto tieffer zu fallen haben. Nicht also hat es gemacht jener Poet in Sicilia, der ein reiches und wol mobilirtes Hauß durch Erbschafft an sich gebracht / demnach er aber vermerckt / daß die Inwohner dieser Orthen allen Lastern ergeben seynd / hat er lieber wollen das Erbtheil nicht antretten / als seinem Gewissen ein Mahl zufügen: per Deos, hæc bona me non perdent, sed ego potius illa: so wahr die Götter leben / will ich lieber die zeitliche Güter verliehren / als daß ich durch sie soll verlohren werden. Hochverständig hat Diogenes seinem von ihm entloffenen Diener nicht mehr wollen ruffen: Diogeni servus unicus fugit, nec eum reducere voluit,

Num. XVI.

Simile. S. August. serm. 18. ad frat.

Sen. de ira. l. 3. c. 31. Euseub. Emis. hom de S. Epiphan.

Adoph. 8.

Senec. de tranquil. anim. c. 8. luit, turpe enim est, inquit, Manem sine Diogene posse vivere, Diogenem sine Mane non posse: Dann heßlich würde lauten spricht Diogenes, wann mein Diener Manes ohne mich solte können leben / und ich nicht ohne den Mane, Also mein Neidhart / trägst du überflüßige Begierde deines Nechsten Reichthum zu genieſſen / kanst auch ohne dieſe leichtlich dein Leben erhalten: Minus habes, quàm speraſti, ſed fortaſſe plus speraſti, quàm debuiſti: age potiùs gratias pro his, quæ accepiſti, reliqua exſpecta, & nondum plenum te eſſe gaude: Haſt du weniger mein Christ/als deine Begierden verlangen/ſo glaube/daß du mehr verlangeſt / als ſich geziemet / gib deinem Gott ſchuldigen Danck umb das empfangene/und erfreue dich/ daß deine unzeitige Begierden ihr contento nicht erreichen.

Idem de ira, l. 3. c. 31.

Num. XVI. Schließlich ſoll allein die Frag dahin gehen / ob alle anweſende Zuhörer ihren gecreutzigten Heyland hertzlich lieben? trage keinen Zweiffel / mein Frag wird von allen bejahet; Mercket aber was ſchreibt der gottſelige Bernardus: Si quis dixerit, diligo Deum, & fratrem ſuum oderit, mendax eſt, & charitatis in eo non eſt: Wann einer ſagt / er liebe Gott / und trage einen Neid auff ſeinen Nechſten/ ſo redt er die Unwarheit/und iſt kein Lieb in ihm. Die Liebe wird uns vorgeſtellet mit zweyen Flügeln/ſo bedeuten zwey Liebe/das iſt die Liebe Gottes/ und die Liebe deß Nechſten; gleich wie aber kein Vogel mit einem Flügel allein ſich kan in die Höhe begeben/ alſo auch dein Seel/mein Christ/kan ſich mittelſt der Liebe gegen GOtt allein in die Höhe deß himmliſchen Jeruſalem nicht ſchwingen / wann ſie nicht auch hat die Liebe deß Nechſten: Dilectio habet duas alas, ala dextera eſt dilectio Dei, ſiniſtra ala eſt dilectio proximi; nullus hominum cum una ala poteris volare ad cœlum, quare? quia nec ſola dilectio DEI ſine dilectione proximi, nec ſola dilectio proximi ſine dilectione DEI valet ad conſequendam æternam beatitudinem. Es erdichten die Poëten drey Schweſtern von unbeſchreiblicher Schönheit nur mit einem Aug allen dreyen tauglich/ wann eine auß dieſen über die Gaſſen zu gehen geſinnet war / hat ſie ſich deß Augs bedienet/nach ihrer Heimkunfft ſolches in ein koſtbare Schachtel wohl bewahrt behalten/und darauff geſchrieben: ſic conſervatur concordia: alſo wird die Lieb und Einigkeit erhalten: Ich wünſchte uns allen ein Aug/ will ſagen / den lieben Frieden und Einigkeit / ſo würde ſich aller Neid und Haß auß unſern Hertzen ſich banniſirt befinden. Dilectionem Dei & proxmi, in qua tota lex pendet & prophetæ, ſemper mente meditemur, & opere perficamus. Laſſet uns lieben/ Andächtige Chriſten/ Gott und den Nechſten / dann in dieſem beſtehet das Heyl unſer armen Seel/damit von uns könne geſprochen werden / was von den erſten Christen in göttlicher Schrifft verzeichnet zu finden iſt: Multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una: Die groſſe Menge der Glaubigen hatte ein Hertz/ und eine Seel/ Amen.

S. Bernard. de modo bene vivendi. ſerm. 13.

S. Bernard. ibid. ſer. 13.

S. Auguſt. tom. 4. l. de ſal. docum.

Actor. 4. v. 32.

Am

Andern Jahrs

Fünffte Predig/

Von

Dem Laster deß Zorns.

THEMA.

PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum. *Thren. 1. v. 2.*

JErusalem hat ein grosse schwäre Sünd begangen sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

DEgenwärtige Predig handelt von dem Laster deß Zorns/ der Eingang beweist/ daß der Natur selbsten gemäß/ seine Feind zu lieben: In dem Corpore macht dem rachgierigen Menschen unser Heyland und Seligmacher auf der Cantzel deß Creutzes selbst eine Predig durch das bewegliche Wort Ignosce: zu welchem wir im Schluß ermahnet werden.

1. Weilen der Mensch ohne Waffen gebohren wird/ soll er weder Rach noch Zorn in seinem Hertzen tragen/ wiewohlen die Poeten anderst fabuliren.
2. Christi ertheilten Befehl hat mehrers beobachtet Assa ein Türckischer Sultan/ als die Christen selbst.
3. Kayser Theodosius konte in seinem letzten Sterbstündlein nicht anders sagen/ als dilexi: ich hab meine Feind geliebt.
4. Die Lieb gegen seinen Feinden/ ist jene süsse Feige/ nach welcher Christus JESUS ein absonderliches Verlangen getragen/ und ist der Natur seldsten gemäß/ seine Feind zu lieben/ wie die Prob macht Aristides.
5. Die Ursach warumb die Juden Christo JESU sein Göttliches Angesicht bedeckt/ ist allein gewesen/ damit sie zu keinem Mitleyden bewegt würden: Item/ wie der gähe Zorn Reu bringt/ hat erfahren Ludovicus Severus.
6. Der Poeten Gedicht mit einem Wolff und Schaaf repræsentirt uns ad vivum den zornigen Menschen/ und wird ihm von dem weisesten Salomon ein Mittel vorgeschrieben/ wie er sich an seinen Feinden rächen soll.
7. David hatte seinen Feind in eigner Hand/ wolte doch nicht Rach suchen/ sondern Sanfftmuth brauchen.
8. Wird erwiesen/ daß der Mensch keines Wegs Ursach habe seinen Feinden zu zörnen/

nen / und werden zugleich vocalisirt die 3. Buchstaben im Wörtlein Amo.

9. Daß wir unsern Feinden sollen vergeben / wird erwiesen durch den Schächer am Creutz / und ertheilte Lehr Senecæ.

10. Ein Exemplar der Sanfftmuth war Themistocles, der Rachgierigkeit aber Alexander M. und Hannibal: Diesen stelle ich vor die Augen Christum JEsum / als wie Rachel die entfremdete Götter dem Laban.

11. Unsern Feinden zu verzeihen / unterrichtet uns eine Histori.

12. Der keusche Joseph erstattet seinen Brüdern die ihme zugefügte Unbilligkeit mit neuen Gutthaten.

13. Wird erwiesen / daß seinen Feinden verzeihen / seygleichsam sich auff Erden vergöttern / und nit ohne Ursach der Fluß Nilus, so in dem irdischen Paradeiß in 4. Theil sich zertheilt / den letzten Theil Judeä überlassen.

14. Durch ein schönes Sinnbild wird vorgestellt die Lieb der Feinden / und dessen Prob hat geben der fromme Kayser Ferdinandus II.

15. Der Sünder wird in Ansehung seines gecreutzigten JEsu ermahnt / seinen Feinden zu vergeben: und die 4. gesetzte Buchstaben über dem Haupt unsers Heylands J. N. R. J. versprechen den friedliebenden vollkommenen Ablaß.

16. Gleichwie Marius läst fallen den Degen / und ergreifft das Evangelium / also solle der Zornige lassen fallen die Feindschafft / und ergreiffen die Liebe.

Eingang.

Num. I.

ISt kein Zweiffel / daß unter allen Creaturen / so von der Hand Gottes außgangen / das præ und den Vorzug behaupte der Mensch: dann alle perfectiones, und Vollkommenheiten / so in andern Creaturen weitläuffig sich außgebreitet / werden gleichsam bey dem Menschen in einem Compendio zusammen getragen und verschlossen gefunden / welches recht observirt unsers heiligen Ordens hellscheinendes Liecht Gregorius M. daß der Mensch habe das esse, und sein Wesen mit den Steinen in den Bergen / das Wachsen mit dem Gras auff der Wiesen / die Empfindlichkeit mit dem wilden Thier in dem Wald / die Vernunfft mit den Engeln im Himmel. Er trägt in seinem Leib die Erden / in den Feuchtigkeiten das Wasser / in der Hitze das Feuer / in dem Athem den Lufft.

S. Greg. M. hom. 29. in Evang.

In einem aber bedunckt mich der Mensch minder und weniger / als das unvernünfftige Thier zu haben: in dem dieses gleichsam mit seinen Waffen gebohren und erzogen wird / nicht also der Mensch.

Martial. lib. 13.

Dente timetur aper, defendunt cornua cervum: und solle allein der Mensch das Haupt aller irdischen Creaturen disarmirt die Welt betretten; und was Ursachen? Meinen Zweiffels-Gedancken begegnet

Theo-

Theodoretus: ut doceret homines mansuetiorem agere vitam, quæ nihil ferinum, crudele, & iracundum habeat; Der Mensch wird ohne Waffen gebohren / damit er im beständigen Frieden verbleiben / und in seinem Hertzen noch Zorn noch Rach gegen dem Nechsten logire. Vindicare se non est actus fortitudinis, sed abjectionis & timiditatis: den gefasten Zorn wollen außlassen / und sich begehren zu rächen an seinen Feinden / ist nach der Meynung Ambrosii kein Werck eines starcken Helden-Gemüths / sondern mehr eines verächtlichen und forchtsamen Hertzens / mehr weibisch / als mannlich: Magni animi est proprium, injurias, æque offensiones despicere, muliebre est furere in ira.

Theodor. q. 32. in Exod.

S. Ambros. in off. c. 36.

Sen. l. 5. de Clem. c. 5.

Lasset nur fabuliren / daß zwey junge Römer in Spanien unschuldig entleibt / nach ihrem Tod Martio öffters in dem Schlaff erschienen und gebetten haben / er solle die Waffen ergreiffen / und ihr unschuldig verlohrnes Leben rächen. Last ihr der alten Heydenschafft nach Belieben traumen / daß die Seel der keuschen Virginiæ, so keines wegs von Appio Claudio zu dem Fall hat können vermöget werden / nach ihrem zeitlichen Hintritt in vielen Häusern sich erblicken lassen / und von allen / so Appio Claudio in dem unbillichen Begehren eine Beyhülff geleist / Rach und Blut verlanget habe.

Tit. Liv. decad. 3. l. 5.

ibid. decad. 1. l. 3.

Berühmen sich nach Gnüge die Poeten mit ihrem Gedicht / wie Alcibius ein Griechischer Soldat gnugsame Zeugnuß abgelegt haben soll / daß die Erde sich gespaltet / und hervor geben habe die entleibte Seel Achillis, welche sich beklagte / daß sie wegen so rühmlich erhaltenen Victorien / und umb so viel dem lieben Vatterland erwiesenen ritterlichen Helden-Thaten nicht ein danckbares Gemüth / oder mindeste Erkantnuß gefunden: quia nondum Achillis animæ satisfactum esset: Dahero gelangt mein Begehren an euch / vielgeliebte Lands-Leut / solle gesprochen haben Achillis entleibte Seel / ihr wollet mir zu Ehren Polixenam, eine liebste Tochter Priami, so einige Ursach / daß ich von Paride unverhoffter Weiß entleibt worden / zu einem Opffer schlachten. Dieser Ursachen haben vielleicht die Athenienser im alten Brauch gehabt / daß bey den Funeralien die Nechst-Verwandte und Bluts-Befreundte entblöste Degen in den Händen zu führen pflegten: Non minus flagitiosum esse puta vinci beneficiis amicorum, quàm maleficiis inimicorum, gleichwie guter Freund leichtlich vergessen straffmässig / also ist nicht löblich zugefügte Unbillichkeit ohne Rach vorbey zu lassen.

Ovid. Metam. l. 13.

Senec. in Troad. actu 2.

Isocrat. orat. quæ Paranesis inscribitur.

In der Schul Christi deß HErrn / Andächtige Christen / werden wir eines andern erinnert: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros: ich aber sage euch / liebet eure Feind / diese göttliche Lection hat nicht ein Christ / sondern ein unglaubiger Türckischer Sultan in consideration gezogen / in dem Kayser Diogenes von eitler Ehr angetrieben / mit Assa Türckischem Sultan Krieg geführt /

Num. II.

Matth. 5. v. 44.

führt/ diesem von Hochmuth auffgeblasenen ein Feldschlacht geliefert/ ist aber von dem Sultan auff das Haupt geschlagen/ und Kayser Diogenes selbst gefangen worden. Einsmahls befragte Assa über der Tafel seinen gefangenen Diogenem: Wann das Glücks-Rad in dem blutigen Treffen sich gewendet hätte/ und Assa der Türckische Sultan also Diogeni wäre zu theil worden/ wie sich nunmehr befinde Diogenes, was er mit ihm gemacht hätte? diser hochfliegende Kopf gab unerschrocken zur Antwort: Ich hätte neue Fünd und Instrumenten erdacht/ dich damit zu peinigen und zu martern: und ich/ sprach Assa/ will dein Tyranney und rachgierigs Gemüth nicht imitirren/ sondern weil ich der grosse Sultan bin/ und verstehen muß/ daß euer Christus ernstlich befohlen/ kein Rach zu suchen/ sondern euren Feinden zu verzeyhen/ bin ich entschlossen/ ohne fernere Rach/ dich und die deinige in vorhabende Freyheit zu setzen: Et ego tuam certè non imitabor crudelitatem, quandoquidem vestrum audiò præcipere Christum, ut parcatis inimicis vestris. Lerne von diesem mein Christ/ deine Feind zu lieben/ und keinen Zorn in dem Hertzen zu tragen: Et si aliquid tibi detrahant, aut te derideant, vel spernant, aut deprimant, tu noli attendere iis, sed ob oculos tibi constitue desideratum sponsum tuum, & dicito: dignus sum qui illudar, & dominus meus illusus est, & contumeliis affectus, conspurcatus & crucifixus, odioq; à diaboli discipulis habitus: Und soll man dir deinen guten Namen verdunckleu/ dich verspotten/ verachten und untertrucken/ so fasse keinen Zorn/ und weade deine Augen von diesem auff deinen sanfftmüthigen JEsum und sprich: ich hab verdient alle Verachtung/ dann auch mein Heyland und Seligmacher ist verspottet/ verachtet und gecreutziget worden.

S Ephrem. tom. 2. de Secud. advent. Dom.

A fortiori.

Ich befrag mich bey allen Anwesenden/ ob nicht öffters in euren Ohren erschallet? Dieses oder jenes muß vollzogen werden/ dann unser gnädigster Landsfürst hats befohlen/ und will es also haben: dahero der hochverständige Agesilaus ein eignes Hand-Briefflein hat ergehen lassen an einen geschwornen Feind deß frommen Niciæ, mit diesem Innhalt: Nicias si te injurias non affecit, illi dimitte, si te affecit, mihi dimitte, omninò autem dimitte: Hat dich Nicias nicht beleidiget/ so verzeyhe ihms/ hat er dich beleidigt/ so verzeyh mirs/ ich will/ daß du ihme es verzeyhest/ es sey wegen seiner/ oder wegen meiner.

Plutarch. in Apeg. Reg.

Wann die Schuler deß Welt-weisen Philosophi Pithagoræ alle Einwürff und vorgebrachte Argumenta nicht gnugsam konten beantworten/ sagten sie nur allein: ipse dixit: unser Meister Pithagoras hats gesagt/ das wäre schon genug/ und solvirte alle Fragen: Tantùm opinio præjudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas. Vermag die Authorität eines Lands-Fürsten/ so viel bey seinen Unterthanen/ Pithagoras bey seinen Jüngern/ wie viel tausendmal mehr solle bey uns Christen in consideration gezogen werden die ertheilte Lehr der göttlichen Majestät/ so mit einem Augenwincker den gantzen Erdboden kan erschütteln/ nach Belieben alles vernichten/ mit einem Gedancken in

Cic. lib. 1. de nat. Deorum.

sein

sein voriges esse setzen / unter dessen Angesicht alle Creaturen minder scheinen / als das kleineste Stäublein in der Sonn: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros: Ich aber befehl euch / liebet eure Feind: haben sie euch kein Leid zugefügt / so verzeihet ihnen / haben sie euch aber beleydiget / so verzeyhet es JESU Christo / in Summa er will haben / daß wir verzeyhen / und ohne Rach und Zorn leben sollen.

Demnach der gottselige Kayser Theodosius das Ende seiner Tagen vermerckte / und die allgemeine Schuld der Natur andern gleich zu bezahlen hätte / erschallet in seinem Cabinet eine angenehme / liebliche / und zweiffels ohne von einem Himmlischen Engel vorgebrachte Stimm: Theodosi, quid egisti in terris? Theodosi, du bist gleichsam mit der Kayserl. Cron und Scepter gebohren / mit hellscheinenden Adelichen Sitten und Gebärden geziert / mit tieffen Wissenschafften / und hocherleuchten Verstand begabt / mit Nachricht der gantzen Posterität / quid egisti in terris? Was hast du löbl- und rühmliches auff Erden gehandelt? vermeinte meine andächtige Zuhörer / Theodosius der Gott-liebende Kayser hab sich berühmt / daß er sich so viel Märckt / Städt / und gantze Länder in seine Jurisdiction gesetzt / und ihme unterthänig gemacht habe; daß er das gantze Kriegs-Heer zu Boden geschlagen / in so viel Feld-Schlachten Welt-kündigen Sieg erhalten / so viel König und grosse Potentaten überwunden / daß er mit so hocherhebter Witz und Verstand den Scepter geführt / und das Reich regirt? Nein / dergleichen Gedancken führen euch in ein Irthum / Theodosius wolte gleichsam alle seine begangene heroische Helden-Thaten in einem compendio mit der guldenen Schnur der tieffen Demuth zusammen gebunden / mit einem Wort so lautet: Dilexi: ich hab geliebt: der Posterität vor die Augen stellen. Theodosi, Welt-kündig ist / daß sich deine benachtbarte Fürsten wider dich gesetzt / verhafft und verfolgt / quid fecisti in terris? was hastu gethan? dilexi: die Antwort ist gewest: ich hab geliebt. Deine Vasallen und Unterthanen haben sich zusammen gerott wider dich / Theodosi, eine conspiration geschlossen / und offentliche Rebellen sich erzeigt: quid fecisti in terris? was hast gethan Theodosi? dilexi: ich hab sie geliebt. Es ist gar zu bekant: daß an deinem Hof Treu- und Eydlose Ministri sich befunden / was für einen Procest hast ihnen geführet? dilexi: ich hab sie geliebt: und in Außsprechung dieses Worts; dilexi: hat der Gott-liebende Kayser seine gebenedeyte Seel in die Händ der Engel übergeben / und den Willen deß HErrn erfüllet: diligite inimicos vestros, liebet eure Feinde.

Mum. III. Historia.

Andächtige in Christo / der Ehrwürdige Beda hat einmals mit gebognen Knien und außgeworffenen Armben / von Grund seines Hertzens der göttlichen Majestät sein Gebett übergeben / durch solches dem vielgeliebten Welschland den lieben Frieden und beständige Einigkeit zu erlangen / muste aber in seinen Ohren erschallen hören: Beda, Beda tace, Italia nunquàm erit, in pace: Beda dein

Begehren ist umbsonst/ Welschland wird niemahlen in Frieden stehen. Ich wünsche hertzlich heutiges Tages allen Anwesenden / ja der gantzen Welt den lieben Frieden/ und beständige Einigkeit: will nicht hoffen / daß man mir wöll repliciren; Ignati tace, Ratisbona nunquam erit in pace; Ignati deine Lehr ist umbsonst/ die erzörnte und verbitterte Gemüther werden niemahls in Vereinigung gesetzt werden/ sondern lebe der Hoffnung / sintemahlen der göttlichen Majestät nichts ähnlicher uns machet/ als die Lieb gegen seinen Feinden: *Oleaster.* Nihil facit hominem ita Deo similem, sicut inimicis esse placabilem; Alle Anwesende durch gegenwärtige Predig/ mit Beystand der göttlichen Gnad dahin zu vermögen/ daß man den gefassten Zorn / dann dieser schädlicher ist/ als *S. Joann. Chrysost.* eine vergiffte Schlang: vindicta in corde retenta nocentior est vipera, beyseits setze/ und seinen Nechsten liebe. Wie ich dann anfange/ ꝛc.

Innhalt.

§. I.

Num. IV: *Scriptura.* KAn gleich nicht bergen / daß ich öffters mit Verwunderung in consideration gezogen/ was Gestalten unser Heyland und Seligmacher / da Er einsmahls eine Reyß von Jerusalem nacher Jericho genommen/ absonderliches Verlangen entdeckt Feigen zu essen / er siehet zwar einen Feigenbaum / aber ohne Frucht: non enim erat tempus ficorum: dann es war *Marc. 11. v. 13. Matth. 21. v. 19.* nicht umb die rechte Zeit: nichts destoweniger wird der arme Baum vermaledeyt: nunquam ex te fructus nascatur in sempiternum: daß er Zeit ewig keine Frucht mehr soll tragen. O du gebenedeytester Heyland! was hat der arme Baum verschuldt? wie hat er die maledictiom verdient? er kan ja seine Frucht nicht geben alle Tag und Stund / wann mans verlangt / und ausser seiner bestimbten Zeit / non erat tempus ficorum. Ich glaube andächtige Zuhörer / daß ein grosses Geheimnuß verborgen lige / und unter diesem Feigenbaum verstanden werde der Mensch / dahin hat meinem parere nach in *Psal. 1. v. 3. ad Galat. 5. v. 22. Origenes.* seiner Prophecey gezielet der gecrönte König David: sicut lignum, quod plantarum est secus decursus aquarum: dessen Frucht seynd nach Erläuterung S. Pauli, die Lieb / die Gedult / und der Frieden: fructus autem Spiritus sancti: Charitas, Patientia, Pax, die Frücht verlangt Christus der HErr an uns Christlichen Bäumen zu allen Zeiten; Esurit autem Dominus in justis volens manducare fructus Spiritus sancti in eis, qui sunt Charitas, Patientia, Pax: Das ist so viel gesagt / wir sollen lieben unsern Nechsten zu allen Zeiten/ wann man uns auch schon verfolget/ vertilget und hasset/ etiamsi non sit tempus ficorum: das seynd die angenehme Frücht ausser seiner Zeit / dann allein lieben jene/ so uns lieben / und mit Affection zugethan verbleiben / ist kein absonderliche Frucht von einem Christlichen Baum: nonne & hoc Ethnici faciunt? sondern dergleichen Frücht werden auch gefunden bey den Heyden

und Türcken / ja so gar bey dem unvernünfftigen Thier: Amas amantes te, amat & draco, amant & lupi, amant & ursi; ut ergo superiores simus, & gentibus: & bestiis, & inimicos, & adversarios diligamus. *S. Augst. serm. 61. de tem.*

Die Natur selbst weiset dich / mein Christ / zu der Lieb deines Nechsten / welches hochverständig entworffen der weise Seneca: Nemo est in genere humano, cui non dilectio, & si non mutua charitate, pro ipsa tamen communis naturæ societate non debeatur. *Seneca Ep. 121. ad Prob.* Die Prob hat geben der edle Athenienser Aristides, welcher von einem seines gleichen in einer Sach von hoher importantz affrontirt worden / wie konte solche zugefügte Unbild / anderst nach Brauch der politischen Welt / außgelöscht und gnugsam gerochen werden / als durch Entleibung seines Feinds: zu diesem ereignet sich die Gelegenheit / daß Aristides seinen Feind zu rechter und gelegener Zeit allein in einer Gassen angetroffen / entblöst den Degen / ergreifft den Feind / und ist entschlossen einen tödtlichen Stoß zu führen; da er aber mit unbeweglichen Augen seinen Feind angesehen / entsetzt sich die gantze Natur / Aristides erkennt / daß solches procedere nicht der Natur / weniger dem Verstand gemäß sey / last den Degen fallen / umbfangt seinen Feind mit beyden Armben / macht mit ihme eine neue Liga der Lieb / und vergibt seinem Feind alle zugefügte Schmach und Unbild: ex cujus intuitu agnovit se humanis legibus arctiùs quàm vindictæ cupiditate teneri. *Plutarch. in ejus vita.*

Ich wende meine Gedancken zu meinem schmertzhafften / und vor Augen stehenden JEsu / und frage die verbitterte Juden und gottlose Lotters-Buben / was Ursachen haben sie unserm Heyland und Seligmacher unter andern zugefügten injurien sein göttliches Angesicht wollen bedecken / & velaverunt eum: Sollen dann die Augen / so die gantze Welt erleuchten / verdunckelt werden? kan ich nicht glauben / daß sie solches auß Andacht gethan / damit das göttliche Angesicht ihre unbeschreibliche Missethaten nicht erblicke. *Lucæ 22. v. 64.* Die Frag zu beantworten ist vonnöthen Nachricht einzuholen bey dem Plinio, so unter andern Eigenschafften deß Menschlichen Auges herkommen / läst daß in dem Aug-Apffel der gantze Mensch gleichsam in einem Spiegel zu sehen sey: Adeo oculis inest absoluta vis speculi, ut tam parva pupilla totam imaginem reddat hominis. *Plin. l. 11. c. 37.* Nun ist leichtlich zu erörtern / vermeynt der Ehrwürdige Beda, warum die Henckers-Knecht unserm Heyland seine Augen verbunden / und das göttliche Angesicht verdeckt haben: velaverunt Judæi Christi faciem, ut à seipsis gratiam cognitionis abscondant; Sie haben das göttliche Angesicht verdeckt / damit sie in den göttlichen Augen ihre eigene Person und Contrefaict nicht anzusehen hätten / dann sie befürchteten / wann sie in dem Göttlichen Spiegel sich selbsten sollen erblicken / daß sie der Natur gemäß / ihrer wilden Art vergessen / und mit Christo JEsu ein schuldiges Mitleyden tragen möchten: velaverunt faciem ejus: Sie haben *Beda.*

Christo JEsu seine Augen verbunden/dardurch sie mehrers einem unvernünfftigen Thier/ als einem Menschen ähnlich zu machen. O Christliche Seelen! der Löw greifft nicht an den Löwen / ein harter Winter muß seyn / daß ein Wolff den andern frisst/allein der Mensch vergisst seines Gottes/ verliehrt sich selbst/und handelt wider die Natur/ welches der hochgelehrte Ambrosius mit nassen Augen bedauret: Feræ non excludunt feras,& homo excludit hominem, illæ & conformem sui generis adjuvant, homo impugnat, qui nihil à se alienum debet credere, quidquid humani est: Das unvernünfftige Thier schliest seines Gleichen nicht auß / allein der Mensch kan nicht tragen das mindeste Wort/ ruckt man das Hütlein nicht zu rechter Zeit / ist Feuer im Dach / schaut man ein wenig auf die Seiten/ seynd tausend Argwohn / gleich will man oben auß/ und nirgends an / alles im gefassten Zorn erlegen und todt machen.

S. Ambros. l. 3. off. c. 7.

Mit seinem Schaden hat solches erfahren ein Fürst auß Bayern / Nahmens Ludovicus Severus, so sich vermählet mit deß Königs in Braband Tochter im Jahr 1041. diese pflegte mit einem Cavallier/ weiß nicht auß was Ursachen/doch in bester Meynung Brieffe zu wechseln: Da sie einsmahls auff eine Zeit ein Briefflein an ihren Gemahl ein anders an besagten Cavallier geschrieben/ und verschlossen/ hat sie ungefähr und zu ihrem eigenen gröstẽ Unglück die Uberschrifft verwechselt / und den Titul ihres Herrn auff deß Cavaliers Briefflein gesetzt/beyde werden zu recht überliefert/ der Fürst erbricht das Seinige/ findt aber den Innhalt nicht an ihn/sondern an den Cavallier gestellt: gleich ist Feuer im Dach/ der böse Argwohn sagt ein anders/ setzt sich zu Pferd/ reitet Tag und Nacht nacher Donawerth (allda war seine Gemahlin) findt sie mit ihrem Frauenzimmer in gewöhnlicher Residentz/ was geschicht? in dem jähen Zorn stürtzt er seine Gemahlin zum Fenster hinunter / und den Cavallier läst er enthaupten. Uber ein kleines zeigt sich die Unschuld seiner Gemahlin/ befindt sich / daß es nur ein böser Argwohn gewesen: die Sach ist Ludovico dermassen zu Hertzen gangen / daß er in einer Nacht so schnee-weiß worden/ als einer von 70. Jahren / da er doch nicht mehr als 27. zehlete. Post factum pœnitet actum: O hätt ich mich den jähen Zorn nicht so geschwind übernehmen lassen! O hätt ich besser nachgefragt/ aber jetzt jes ist schon zu spat.

Roderus in Bav. S. tom, 2.

Num. VI. *Fabula Phædius.*

Der Poeten Gedicht bringt mit sich/daß zu seiner Zeit ein reissender Wolff/ und ein sanfftmüthiges Schäflein seynd kommen zu einem rinnenden Fluß/ beyde den Durst zu löschen. Der Wolff sucht alsobald Gelegenheit zu einem Zanck/ und Unfried zu komen/sprechend: cur turbulentam mihi fecisti aquam? Was hat es zu bedeuten/ daß du mir das Wasser also trüb macheſt? das unschuldige Schäflein gibt mit höchster Sanfftmuth zur Antwort: Quomodo possum id facere, cum tu superius consistas & aqua à te ad me profluat: Ich bin unschuldig mein lieber Wolff/ du stehest ja oben an dem Fluß / und das Wasser rinnt von dir herunter zu mir / wie kan ich dir solches trüben. Der Wolff

mit

mit der Warheit überwunden/nim̃t eine andere Gelegenheit: ante sex menses male dixisti mihi, ists nicht genug/ daß du ungefehr vor 6. Monat böses von mir gesprochen hast: Ach mein Wolff! wie ist dieses möglich/ equidem tunc nondum natus eram, vor 6. Monath war ich noch nicht gebohren: brauch nicht viel Wort/replicirt der reissende Wolff; Pater tuus maledixit mihi: bist du unschuldig/ so hats doch gethan dein Vatter/ du must sterben/ und mir zu einem Raub werden. Sic potentes, dum nocere volunt, fictis causis innocentes opprimunt: Also wann grosse Herren einem armen Tropffen schaden wollen/ findt man bald Ursach. O wie häiglich und kützlich ist man zu diesen Zeiten/ auß einer Mucken wird über Nacht ein Elephant/ das mindeste Wörtlein wird in Verschmach gezogen/ und gleich will man alles fressen und tod haben: Principes ejus, quasi lupi sapientes prædam ad effundendum sanguinem: dahin zielet der Prophet; grosse Herren und Fürsten/ seynd wie reissende Wölffe/ einen Raub zu erhaschen/ und Blut zu vergiessen. *Applicat Phædius.* *Ezech. 22. v. 27.*

Komm herbey der Zornige/ wann er je vermeint/ er müste alles todt haben/ und den Degen in seines Feindes Haut wetzen/ so gebraucht er sich doch wenigst jener Weiß und Manier/ so ihme vorschreibt der weiseste Salomon: Si esurierit inimicus tuus, ciba illum, si sitierit, potum da illi: Sieheſt du deinen Feind Hunger leyden/ so gib ihm zu essen/ an Durst verschmachten/ so reich ihm zu trincken/ du wirst zwar repliciren/ auß diesem erfolgt nicht der verlangte Todt meines Feinds/ sondern sein Leben wird sich fristen und mehren? Nein/ glaube dem allerweisesten Salomon: Hoc enim faciens carbones ignis congeres super caput ejus: Wann du der ertheilten Lehr folgest so wirstu feurige Kohlen auf sein Haupt samblen/ und lebendig deinen Feind verzehren. Die Prob macht durch einen holdseligen Discurs der hochgelehrte Bonherba, und fragt: quid est homo? was ist der Mensch? fällt in die Red/ est animal rationale; Der Mensch ist ein verständiges Thier; mit dieser Definition ist aber der hochgelehrte Bonherba nicht zu frieden/ sondern fragt sich an bey dem Ecclesiastico, so ihme alsobald mit wenig Worten den gantzen Menschen entwirfft: time Deum, & mandata ejus serva, & hoc est omnis homo: Fürchte Gott/ und halte seine Gebott/ in diesem bestehet der gantze Mensch. Ist erlaubt eine kleine Unterred zu machen/und mich anzufragen/wem doch unsere Feind sollen verglichen werden? Der gecrönte David ist mit der Antwort schon verfasst/ und vermeynt/ den Wespen und Jmmen: circumdederunt me apes multæ: es haben mich viel Wespen und Jmmen gleichsam als meine Feind überfallen. Von diesen schreibt der allgemeine Natur Erforscher/ wann die Jmmen ein lebendiges Fleisch antreffen/ lassen sie ihren Angel oder Stachel alsobald fallen/ und mit diesem ihr eigenes Leben/ wann sie aber stechen und antreffen ein todtes Fleische/ werden sie ihren Balg füllen und das Leben mehren. *Bonherba.* *Eccl. 12. v. 13.* *Ps. 117. v. 12.*

Nun mein zorniger Christ (also schliest Bonherba) verlangst du noch diese Wespen deine Feind zu tödten? so erweise dich jhnen/ daß du selbst ein frisches Leben hast/ so bestehet nach Unterricht Ecclesiastici in der Forcht Gottes/ und täglicher observantz seiner ertheilten Gebott; time Deum, & mandata ejus serva, & hoc est omnis homo: verzeihe deinem Feind/ alle dir zugefügte injurien, und ersetze diese mit Gutthaten/ speise und tränckе jhn/ wann ers vonnöthen hat/ & hoc faciens, carbones ignis congeres super caput ejus: auff solche Weiß wirst du ihm feurige Kohlen auff sein Haupt samblen/ und er wird lassen den Stachel und Leben: das ist/ wie die Außlegung macht der hochgelehrte Augustinus; carbones ignis congeres super caput ejus; cum enim inimico tuo pio animo benefeceris, quamvis impius, crudelis & barbatus, tamen aliquando erubescet, dolebit, & pœnitere incipiet; wilst du feurige Kohlen deinem Feind auf sein Haupt samblen/ und lebendig verbrennen/ so verzeihe jhm alles was er dir leyds gethan/ liebe jhn von Grund deines Hertzens/ so wird er unfehlbar/ und solt er noch ein solcher Tyrann seyn/ in sich gehen/ seine verübte Boßheiten bereuen/ und anfangen dich zu lieben; ego dico vobis: diligite inimicos vestros.

S. August. serm. 165. de temp. num. 10.

Num. VII. Hat sich einmahl die Gelegenheit besser ereignet an seinem Feind Rach zu suchen/ als überkommen hat der Gottliebende David/ in dem er seinen grösten Feind den König Saul schlaffend in seiner Zelt überfallen; concluſit Deus inimicum tuum hodie in manus tuas, nunc ergo perfodiam eum lanceâ in terra semel, & secundo opus non erit: heut hat Gott deinen Feind in deine Händ geschlossen/ spricht der getreue Abisai zu seinem David: so will ich nun ihn mit dem Spieß durchstehen einmahl/ und wird das andermahl nit vonnöthen seyn. Nein/ nein/ sagt David: propitius sit mihi Dominus, ne extendam manum meam in Christum Domini: nunc igitur tolle hastam, quæ est ad caput ejus, & scyphum aquæ & abeamus: Mein GOtt und HErr sey mir gnädig/ daß ich meine Hand über den Gesalbten deß HErrn nit außstrecke: darum nimm den Spieß der an seinem Haupt ist/ und den Wasserbecher/ und laß uns hinweg gehen. Da David was wenigs beyseits kommen/ machte er unter dem Volck ein Getümmel/ und rufft dem Feld-Hauptmann: quare non custodisti Dominum tuum Regem? Ist das Soldaten Brauch/ sich mit dem König in die Ruhe zubegeben. Sihe Abner, ich bin dem König vor das Beth kommen/ zu einem Zeichen hab ich sein Lantzen und den Wasserbecher mit mir genommen/ unterdessen erwacht der König Saul/ erkent die Stimm deß Davids: nunquid hæc vox tua, fili mi David? Ist dieses nit dein Stimm/ mein Sohn David? O was grosse Gemüths-Verwechslung läst sich spüren bey dem Saul! antea nec proprio nomine consueveras dignũ vocans filium Isai, nunc proprio nomine vocas, & adoptas in filium? zuvor schätzte Saul nicht würdig den David einmahl mit eignem Namen zuruffen/ und jetzt erklärt er jhn für seinen Sohn:

1. Reg. 16. v. 8.

Ibid. v. 13.

Ibid. v. 15.

Ibid. v. 17.

S. Chrysost. hom. de David & Saul.

Sohn: nunquid hæc vox tua, fili mi David. Uber dieses alles erkennt Saul/ daß er unrecht gethan hat/ peccavi, revertere fili mi David nequaquàm enim ultrà tibi male faciam: apparet enim, quòd stulte egerim, & ignoraverim multa nimis: Ich hab gesündiget/ komm wieder mein Sohn David/ dann ich will dir hinfuhro keines Weges böses thun/ dann es ist am Tag daß ich unweißlich gehandelt hab/ und über die Maß unwissend gewesen bin. Andächtige in Christo versamblete/ wer soll diese unverhoffte Veränderung nicht in Verwunderung ziehen/ der Prophet Samuel hat mit seiner bekanten Wohlredenheit so viel nit vermöcht/ und heut bekennet Saul freywillig seinen Fehler: stultè egi: liebkoset dem David/ welchen er so lange Zeit auff dem Fuß verfolget/ macht neue Freundschafft/ ein König mit seinem Vasall/ nequaquàm tibi ultrà malè faciam. Wem ist aber solche unverhoffte Verwechselung zu zuschriben? vernehmt den H. Chrysoltomum: Mansuetudo Davidis ex homicidia fecit Patrem, ex lupo ovem, & ad vocem unam David cor Saulis incaluit, & abjicit inimicitiam. David hatte seinen Feind in eigner Hand/ wolt ihn doch nicht berühren/ sondern über diß gebraucht er sich seiner angebohrnen Sanfftmuth/ übersendet dem König die von dem Beth hinweggenommene Lantzen. Ach! diese Freundlichkeit/ und erwiesene Lieb seinem Feind hat den König Saul dahin vermögt/ daß er seinen Zorn in Sanfftmuth/ seine Rach in Liebe/ die geführte Waffen in den Frieden verwechselt/ und David unzweifflend für seinen Successorn und König in Israel erklärt: nunc scio, quòd certissimè regnaturus sis, & habiturus in manu tua regnum Israel. *1. Reg. cap. 26. v. 21.* *1. Reg. 24. v. 11.*

Was für Kennzeichen findestu in dem David/ O Saul/ daß dieser in der Regierung dir succediren soll? penes te sunt exercitus, penes te sunt pecuniæ, arma, civitates, milites, universa vis apparatûs regii: hic contra desertus, nudus, non civitatem, domum aut familiam habens: Alles/ O Saul/ ist reichlich in deiner Hand/ was du nur verlangen kanst/ Geld/ Waffen/ Soldaten/ ja gantze Kriegs-Heer/ Land und Leut: entgegen David ist gantz verlassen/ in allem entlöst/ hat weder Land noch Leut/ und soll König in Israel werden? nunc scio, quòd certissimè regnaturus sis: Ja/ ja/ spricht Saul: es ist nur gar zu gewiß/ ich hab diesen Jüngling unschuldiger Weiß verfolgt/ und der gerechte GOtt hat mich ihme in seine Händ geworffen/ doch hat er meiner verschont/ vergeben/ verziehen: Diß ist eine Action nicht von einem gemeinen/ sondern von einem Königlichen Herkommen/ seinem Feind vergeben/ ist ein Anzeigen eines grossen Heldenmuths. Nun vermerck mein Christ/ ob nicht erfüllet wird/ was geschrieben hat Augustinus: Cum inimico tuo pio animo benefeceris, quamvis sit impius, crudelis & barbarus, tamen aliquando erubescet, dolebit & pœnitere incipiet: Deinen Feinden erweise alles Gutes/ so wirst du finden daß sie mit der Zeit gleich wie Saul/ ihren Fehler werden erkennen/ bereuen/ und neue Freundschafft antretten. *S. Johann. Chrysost.* *S. August. serm. 165. te temp. tom. 10.*

Ich

Num. VIII. Ich mache die Frag: ist jener / welchen du also auff das äusserste verfolgest/ in das Buch der Außerwählten einverleibt / oder unter die Zahl ewig verworffene zu setzen? Glaubest/ daß er nach diesem zergänglichen Leben die ewige und beständige Freuden zu besitzen habe/ so ist ja deine Boßheit unbeschreiblich/ daß du jenen verfolgest/ oder ihme gar nach dem Leben trachtest / welcher zu allen Zeiten ein Besitzer der allerheiligsten Dreyfaltigkeit soll erklärt seyn? sagest er sey ein Kind der Verdammnuß / und von dem Göttlichen Angesicht in alle Ewigkeit verworffen? so übertrifft dein erzörntes und unersättliches Hertz alle Panther- und Tiegerthier: soll dann nit genug seyn/ daß er in alle Ewigkeit deß göttlichen Angesichts beraubt/ den höllischen Flammen zugethan verbleiben müsse: Sufficit, sufficit æternitati malitia sua: Verlangst über dieses ihme seine 3. oder 4. Täge so er noch zu leben hätte / abzukürtzen: es scheinet/ daß der menschliche Zorn den göttlichen unvergleichlich übertreffe / dann soll ich gefragt werden: Quare via impiorum prosperatur? Warum ist der Gottlosen Weg so glücklich/ es gehet allen wol die sündigen/ und böses thun? wäre meine Antwort: weilen Gott ihnen die Straff vorbehält in das andere Leben: hie und dort zu straffen gedunckt gleichsam der göttlichen Majestät selbsten zu viel: und wer solt auß uns ungestrafft verbleiben / wann der gütige Gott alle ihme zugefügte injurien hie und dort straffen würde?

Matth. 5. v. 34.

Jerem. 12. v. 1.

Ovid. de trist. eleg. 1.

Si, quoties peccant homines, sua fulmina mittat
Juppiter, exiguo tempore inermis erit.

Wann Jupiter mit seinem Strahl
Drein schlagen wolt/ und rächen
So offt die Menschen ohne Zahl
Mißhandlen und verbrechen/
Wurd ihm der Keil wie groß die Zahl
In wenig Zeit gebrechen.

Peccatum peccavit Jerusalem, das ist die schwäre Sünd/ mein Christ/ seine Feind verfolgen / und immerwährende Rach im Hertzen tragen. Lerne dahero in der Schul Christi Gott und deinem Nechsten zu lieben/ und mit den Grammaticis das Wörtlein amo: Was mehrers auff die Waag zu legen/ so findest in diesen drey Buchstaben A M O. das A. behaupt den Anfang in dem Alphabeth, bey allen Nationen / in Hebräischer Sprach liest aleph, bey den Griechen alpha, die Lateiner sagen a. das Kind in der Wiegen macht den Anfang mit dem a. a. a. diesem vergleicht sich Joannes: a. a. a. Domine Deus, ecce, nescio loqui, quia puer ego sum: damit aber das a. oder aller Sachen Anfang seine perfection erlange/ soll es gesetzt werden zu dem M. dieser

Jer. 1. v. 6.

Buch-

Buchstaben hält in sich drey Strichlein mit einer Linie zusammen gezogen / so bedeuten drey Personen in einer Substantz uud Wesenheit / also solleſt / mein Christ / von dem A. das ist / von Anfang deiner Geburt erkennen / lieben und anbetten einen GOtt und drey Personen: damit aber unserm Lieben / oder amo vollkommener sey / muß solches sich enden mit dem O, welches sich rund in figura perfectè sphærica zeigt / und dieses O. soll nit zertheilt / oder gespalten werden / das ist / nit allein GOtt / sondern auch deinen Nächsten solleſt du lieben: ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros: in dem Buchstaben O findeſt du kein Ende / also die lieb gegen GOtt und deinem Nächsten soll niemals zu seinem End gelangen / amor unit & fovet, welches durch ein Gleichnuß schön entworffen Beroaldus: quemadmodum radius à sole, calor ab igne, frigus à gla- *Philipp Beroald.*
cie, cantor à nive nequeunt separari, ita divelli non potest amans à suo amato: gleichwie die Strahlen von der Sonnen / die Hitz von dem Feuer / die Kälte von dem Eiß / die Weisse von dem Schnee nicht kan geschieden werden / also soll deine Lieb mein andächtiger Christ / gegen GOtt und deinem Nächsten niemalen ein Anstoß minder eine Spaltung leiden:

Errat, qui finem vesani quærit amoris, *Propert.*
Verus amor nullum novit habere modum.

Wit Maaß und Weiß wer lieben will /
Irrt sich: Lieb hat kein Maaß noch Ziel.

§. II.

Num. IX. *Lucæ 23. v. 42.* *S. Rupertus.*

ISt mir erlaubt mit meinen Gedancken auff dem Berg Calvariæ den guten Schächer zu betrachten / und seine an Christo JEsu gestellte Petition zu examiniren; Domine, memento mei, si veneris in regnũ tuum: HErr gedencke meiner wann du in dein Reich kommest; ich verlange mit unserm H. Ruperto von dem Schächer zu wissen: dic mihi regnum petens, quid vidisti, unde istud petas: quod enim conspicuum est, clavos & crucem cernis: was hastu Königliches ersehen an unserem schmertzhafften und gegreutzigten Jesu? wo soll seyn sein Thron / sein Scepter / sein Thalar / sein Königliche Cron? villeicht repræsentirt seinen Königlichen Thron / das harte Creutz / den Scepter die harte Nägel / seinen Thalar der verwundte und aller Ohrten zerfetzte Leib / an statt einer guldenen / und mit kostbarem Edelgestein versetzten Cron zeigen sich hartstechende Dörner auff seinem heiligsten Haupt / quid ergo vidisti: unde istud petas? was hat dich dann O Schächer / zu einer solchen abgelegten Petition bewegt? was hast du Königliches an unserem gegreutzigten Jesu erblickt? die Antwort verfertiget der angezogene H. Rupertus: Pater ignosce illis, non enim sciunt, quid faciunt: er müste verstehen / daß JEsus Christus seinem himmlischen Vatter ein kindliches Momorial am harten Holtz des Creutzes überreicht: Pater ignosce: unnd gebetten / daß er seinen Feinden / *Lucæ 23. v. 34.*

Ubelthätern und Creutzigern selbst Perdon ertheilen wolle/ dann sie wissen nit/ was sie thun. Da macht dieser Schächer bey ihme selbst den Schluß: seinen Feinden verzeihen ist nit eines gemeinen / sondern eines Königlichen Herkommens/ dieser neben mir hangender JEsus verzeyhet nicht allein seinen Feinden/ sondern sollcitirt ihnen neue Gnaden von seinem himmlischen Vatter/ ergò kan ich ihn nicht anderst als für einen grossen König erkennen/ ergo memento mei, si veneris in regnum tuum: So sey dann meiner eingedenck/ wann du kömst in dein Reich. Warum aber/ mein JEsu/ erhebst du also laut deine Stimm am Stammen deß Creeutzes: Pater ignosce, hätte dann solches Begehren nicht in silentio, und in der Still können abgeleget werden? ist kein Zweiffel: die Ursach aber dessen entdeckt der H. Augustinus: Pro te emisit ipsam vocem, ut ab omnibus audiretur, nam potuit pro illis orate in silentio, sed tu non haberes exemplũ; Er hat mit heller Stimm für seine Feind gebetten/ damit wir alle ein Exempel hätten in der gleichen Begebenheiten unsern Feinden zu verzeyhen/ und alle von ihnen uns zufügte Injurien mit Gedult zu überagen: contumeliam tibi fecit aliquis: fragt der weise Seneca: nunquid majorem, quàm Diogeni Philosopho stoico? Ist dir vielleicht ein grössere Unbillichkeit zugefügt worden/ als dem weltweisen Diogeni? welchen einer auß seinen Jüngern/ da er gleich ihnen eine Lehr ertheilte/ wie man sich in dem Zorn zu verhalten hab/ ein Speichel in das Angesicht geworffen/ Diogenes verbleibt unbeweglich nichts anders sagend/ als non iraſcor, sed dubito tamen an iraſci oporteat: Ich zörne nicht/ zweifle doch/ ob man über dergleichen Unbillichkeit nit zörnen soll? Noch besser hat sich verhalten Cato', welchem Lentulus ohn alle Ursach in das Angesicht gespeyet; Absterſit Caro faciem, & affirmabo inquit, omnibus Leutule, falli eos, qui te negant os habere: da nimt Cato sein Facilet / wischt hinweg den Speichel/ und sagt mit lachendem Mund; Lentule, alle / so von dir außgeben / daß du kein Maul habest / die werden betrogen / ich kan nunmehr gewisse Nachricht und Zeugnuß geben. Einen gantzen Calender voller instruction hat den zornigen und Rach-suchenden Hertzen hinterlassen Seneca, also schreibend: Nam is, cui iraſceris puer est? ætati donetur, nescit, an peccet. Pater est? aut tantum profuit, ut illi etiam injuriæ jus sit, aut fortasse ipsum hoc meritum ejus est, quo offendimur. Mulier est? errat. Justus est? necessitati quis, nisi iniquus succenset. Læsus est? non est injuriam pati, quod prior feceris. Judex est? si nocentem punit, cede justitiæ; si innocentem, cede fortunæ. Mutum animal est, aut simile muto? imitaris si iraſceris. Morbus est, aut calamitas? levius & transilet sustinentem. Deus est? tam perdis operam, cùm illi iraſceris, quàm cum illum alteri peccaris iratum. Bonus vir est, qui injuriam facit? noli credere. Malus? noli mirari, dabit pœnas alteri, quas debet tibi, & jam sibi dedit, qui peccavit. Ist der jenige/ so dich beleidiget hat/ noch ein Kind? so schreib solches zu seiner Jugend und und Mißverstand. Ist er ein gewachsener Mann? so glaube/ daß er vielleicht ein

S. August. Symb. 4. c. 1.

Sen. l. 3. de ira.

Idem l. 2. de ira. c. 29.

ein Ursach gehabt habe. Ist es ein Weib / so irret sie / und ist nicht viel darauff zu halten. Ist es ein Gerechter? wer soll disem zörnen? hat er zuvor von dir einen Affront bekommen / so leidest du von ihm keln unbilliches. Ist er ein Richter? so wird ihme ohne das ein Jus competiren. Ist es ein unvernünfftiges Thier? so vergleichest dich solchem / wann du zörnest. Verdrüst dich eine Kranckheit? so glaube / daß sie dir nur desto schwärer fallen wird. Ist es dann GOtt selbsten? so ist dein Zorn umbsonst: non est consilium contra Dominum. Soll es ein guter Freund seyn? so glanbe es nit. Ist es dann Feind / so verwundere dich nicht / seiner gebührenden Straff wird er nicht entweichen: ver bleibe du gut Freund und irre nit. *Prov 21. v. 30.*

Verbleibe bey meinem gegreutzigten JEsu / und bediene mich der H. Göttlichen Schrifft / mich anfragend: warumb die Rachel ihrem lieben Vatter Laban alle seine Götzenbilder entführt? villeicht solchen ein Ehr anzuthun / oder anzubetten? Nein schreibt Josephus, dann der Gottliebende Jacob hat seine Rachel schon von den falschen Göttern zu dem wahren GOtt geleitet / und auß dem Jhrthum in den wahren Glauben gesetzt: was soll dann die Entführung der Götter bedeuten; vermerckte Josephum: figista Deorum suorum ferebat Rachel non, quòd Deos coleret, quorum contemptum didicerat à marito, sed ut, si fortè pater fugientes assequeretur, quo fugeret, veniam impetraret, Rachel wuste gar wol in was æstimation die Götzenbilder bey ihrem Vatter Laban stunden / und weilen sie hochverständig kunte schliessen / daß ihre heimliche Abreiß nicht geringen Zorn ihrem Herrn Vatter werde verursachen / wolle sie dem zornigen Vatter die Götzenbilder unter die Augen stellen / und zweifels ohne in Ansehung deren wird sich der gefaste Zorn in Sanfftmuth / der Unwillen in Freundlichkeit verwechseln / so viel vermögen die Götter bey meinem Vatter Laban. Herbey mein Christ / du sihest täglich in den Gotteshäusern / stündlich in deiner Behausung deinen Heyland und Seligmacher hangend an dem harten Holtz deß Creutzes / du hörest wöchentlich öffter als einmahl von den Cantzeln ruffen: diligite inimicos vestros: ihr solt eure Feind lieben / und verharrest noch in deinem gefasten Zorn? ja dahin hat dich deine Boßheit vermögt / daß du auch zu sterben bereitwillig dich zeigest / wann sich nur zuvor Gelegenheit ereignete / an deinen Feinden dich zu rechen. Num. X. *Joseph. l. 2. Jud. antiq.*

Fällt mir bey / was in dem Vincentio gelesen wird / daß Pausanias den König Philippum Alexandri M. Herrn Vatter tödtlich verwundt: Alexander, deme solche That alsobald zu Ohren kommen / nimmt Pausaniam bey der Hand / führet ihn zu seinem halb todten / und auff dem Boden im eigenen Blut liegenden Herrn Vattern / reicht ihme seine eignen Degen in die Hand sprechend: liebster Herr Vatter / nunmehr wollet ihr euch rechen nach Belieben / und Pausaniæ eine tödliche Stoß versetzen / weiln aber Philippus schwer verwundt / und den Degen zu führen zu schwach / nimt Alexander seines Herrn Vatters Hand in seine Hand / *Vincent. in Spec. hist. l. 4. c. 19.*

Valerianus Max. c. de odio.

und entleibt Pausaniam, da sagt Philippus: nunc libenter morior, quia ultus sum injuriam inimici: Nunmehr will ich gern sterben/weil ich mich an meinem Feind gerochen hab. Hannibal noch ein Knab von 7. Jahren mit solchem Haß die Römer verfolgt/daß er mit beyden Füssen auf den Boden gesprungen/einen Staub erweckt/und in Beyseyn vieler Anwesenden gesprochen: so lang und so viel soll Rom uud Cartago nit in Frieden und Verständnuß komen/biß sie in dergleichen kleinen Staub veräschert werden. Ich führe dich mein Rachbegieriger Christ/auff den Berg Calvariä/allda eröffne deine Augen/und erblicke deinen verwundten Heyland und Seligmacher an dem harten Holtz deß

S. August. serm 2. de diversis.

Creutzes/und vernim die treuhertzige Lehr Augustini: Quid vis vindicare? vide pendentem,& tibi de ligno tanquam de tribunali præcipientem: vide pendentem,& tibi languenti de sanguine medicamentum facientē: vide pendentem,& vindicare vis: audi præcantem: Pater ignosce illis: Verlangstu an deinen Feinden dich zu rächen? siehe an deinen Heyland an dem harten Holtz gleichsam in dem scharpfen Richterstuhl sitzend/sihe an den verwundten JEsum/dessen herunterfliessende Blutstropffen dir seyn sollen eine heilsame Medicin, allen Zorn und Rach vom Hertzen zu treiben. Cicero läst von Themistocle herkommen/daß Simonides ihme ein Arcanum, gute und frische Gedächtnuß zu machē/anerbotten; Themistocles bedanckt sich höflich und sagt: er wolle lieber ein Kunststück erlernen/wie man eine Sach solte vergessen/als daß mans in der Gedächtnuß könne behalten; sese malle discere artem obliviscendi, quàm reminiscendi, quia injuriarum recordor invitus, quarum obliviscì vellem: dann wider mein Begehren melden sich an bey mir rachgierige Gedancken/über meine Feind/ich wünschte mir solches Arcanum, daß ich es vergessen und beyseit legen kunte.

Num. XI.

Historia. Sim. Bertì in lib. ser. Manusc.

Der Ehrwürdige Simon Berti setzt unter andern in seinen Historien/daß ein gemeiner Burgersmann einen Adelichen Jüngling/weiß nit was Ursachen/entleibt/dessen Herr Bruder kunte den unschuldigen Todt nicht verkochen/sondern gedachte dem flüchtigen Burger mit dergleichen Maß zu begegnen und Blut mit Blut rächen. Nach einer geraumen verflossener Zeit wolte die Stadt selbsten dem Thäter Perdon und Freyheit geben: der Edelmann aber wolte von dem Perdon nichts wissen/sondern verpflicht sich öffters bey seiner Cavalliers-Parola/solle der Burger unter seine Augen gerathen/so muß ihm geschehen/was seinem Bruder wiederfahren ist. Der Thäter bedenckt sich was anders/fast die Resolution den Cavallier selbsten umb Perdon zu bitten/erwart die Gelegenheit an dem H Charfreytag/da der Edelmann die Gräber nach unserm Catholischen Gebrauch/besuchen wolte/fällt der Thäter ihme zu Füssen mit folgend hervorbrechenden Worten: Gnädiger Herr/ich bin derselbe schwere Sünder/bey welchem der Zorn in die Jähe den Meister gespielt/ich bin der jenige Bürger/so euren Herrn Bruder ohn alle gegebene Ursach entleibt hat/mir ists aber leid von Hertzen/hiemit übergeb ich mich in eure Händ auff Gnad

und

und Ungnad / allein bitte ich Fuß-fallend / ihr wolt doch zu Gemüth führen / was heut für ein Tag ist / nemlich der Tag / an welchem euer und mein Heyland und Seligmacher am Stammen deß Creutzes unschuldig gestorben ist / sie wollen sich erinnern / seiner letzten Wort: Pater ignosce: wie er seinen Feinden vergeben / und verziehen hat / also stehet mein unterthäniges Bitten / Euer Gnaden wollen mir durch unsern gecreutzigten JEsum / durch sein kostbares vergossenes Blut / durch seine heiligste Wunden / mein freywillige Mordthat vergeben / und das Leben schencken. Der Cavallier gantz vergestaltet / läst den Degen auß seinen Händen fallen / erstumt eine Zeitlang / und betrachtet den Burger mit scharpffen Augen / endlich sagt er mit schönster Sanfftmuth: guter Freund / ich war zwar beschlossen / Blut für Blut zu begehren / allein durch das bittere Leyden und Sterben was abzuschlagen ist nit möglich: Ist dir also hiemit alles vergeben und verziehen / allein bitt für mich / daß auch mir und meinem entleibten Bruder GOtt allezeit wolle gnädig und barmhertzig seyn. Andern Tags / da der Cavallier vor einem Crucifix in seinem Cabinet nach Möglichkeit sein Gebett verrichtete / fängt an das von Holtz außgearbeite Crucifix also zu reden: Treuer Diener / weilen du gestern deinem Feind in Betrachtung meines bittern Leyden und Sterben hertzlich vergeben und verziehen hast / solltest du wissen / daß ich eben selbige Stund deinen Vatter und entleibten Bruder auß dem Fegfeur in die ewige Glory geführt hab / und dir solches auch zu belohnen / wirst du heut über 8. Tag das zeitliche Leben schliessen / und mit deinem Vatter / und entleibten Bruder in alle Ewigkeit die himmlische Freuden geniessen. Ach! das heist ja: inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est: sich befleissen Christo JEsu ähnlich zu werden / und seinen Feinden verzeihen / als wie unser Heyland am Stammen deß Creutzrs seinen Ubelthätern vergeben hat. *Exod. 25. v. 40.*

Plinius.

Parcere subjectis scit nobilis ita leonis,
Tu quoque fac simile, quisquis regnabis in orbe.
Nach Löwen-Art die hoh Person/
Zu schonen weiß dem Unterthan.

Komt mir gleich zu Gedächtnuß / was der grosse Fürst und Vice-König über Egypten / der keusche Joseph gegen seinen Brüdern liebreiches erzeigt hat. Demnach seine Brüder umb Einkauffung einer zimlichen Menge Trayds in Egypten angelangt / hat er dieselbe noch unbekanter / seinem Speiß- oder Obrist-Küchen-Meister ernstlich anbefohlen / er solle das begehrte Getrayd ihnen ohne Verzug lassen zukommen; Præcepit autem Joseph dispensatori domûs suæ dicens: imple eorum saccos frumento, & pone pecunias singulorum in summitate sacci: Fülle den Männern ihre Säck mit Früchten / so viel sie begreiffen kön̄en / und lege jedem sein Gelt oben in Sack / ja was mehr ist: scyphum autem meum argenteum, & precium, quod dedit, tritici pone in ore sacci junio- Num. XII. *Scriptura.* *Gen. 44. v. 1.* *Ibid. v. 2.*

junioris: und meinen silbern Becher lege oben in deß jüngsten Sack mit dem Gelt/ so er geben hat für die Frucht. Ich bilde mir ein/ der Obrist-Kuchenmeister hätte sich über dem ernstlich ertheilten Befelch seines Herrn billich beschweren können und vorwenden: Gnädigster Herr/ ihr mitgebrachte Säck seynd überauß groß/ übertreffen die unserige gar viel/ so es bleibt/will ich einen herbey bringen. Es hat nichts auff sich/ sagt Joseph: seynd sie groß oder klein: imple saccos eorum frumento, quantum possunt capere. Gnädigster Herr/diese Menge Trayds wird ein grosses Loch in den Kasten machen/ wir wollen die Säck biß auff die Helffte füllen. Nein/ es brauchte nit viel schwätzen/also will ichs haben: imple quantum possunt capere. Ist es aber Ihrer Fürstl. Parola endlicher Willen / soll ich auch den Mund-Becher in den Sack legen? ja das ist mein Will / darwider hilfft replic. Du weist nicht / will sagen der keusche Joseph zu seinem Obrist-Kuchenmeister/warumb ich diesen Männern also mit Gnaden gewogen bin / sie seynd meine Brüder / aber auch meine gröste Feind/ sie haben mich verlacht und veracht / und auß tragendem Neid umb wenig Silberling verkaufft: Benefacite his, qui oderunt vos: Wisset ihr dann nit/ daß wir jenen/so uns hassen/ sollen guts thun/ dahin zielet der H. Hieronymus: Quando enim inimicis nostris præbemus beneficia malitiam eorum nostra bonitate superamus, & mollimus duritiem, iratumque animum ad mollitiem & benevolentiam flectimus: Die verbitterte Gemüther unserer Feinde werden nicht leichter/ als durch neue Gutthaten gelindert. Kan gleich nit bergen/daß mir öffters zweifflende Gedancken beygefallen/ wohin doch der König David mit disen Worten zielen möchte; super inimicos meos prudentem me fecisti mandato tuo: du hast mich / O HErr / durch dein Gebott weiser gemacht/ dann meine Feind. Was soll aber dises/ O gesalbter David/ für ein Gebott deß HErrn seyn / welches dich verständiger und weiser macht / dann deine Feinde? verstehest du alle Gebott deß HErrn / so wäre besser gewest in plurali, als in singulari zu reden: Gehen deine Gedancken nur auff ein Gebott in singulari, so gib dem Kind einen Namen/ wie soll dieses benamset werden? Andächtige in Christo/ Lorinus begegnet meinen zweiffelhafftigen Gedancken / und erörtert die gute Meynung deß gekrönten Davids: Propheta dicit se factum prudentem per mandatum Dei de dilectione inimicorum, ut eos diligeret; Weiß und hochverständig ist worden David durch das Gebott deß HErrn/so uns anbefihlt/unsere Feind zu lieben: diligite inimicos vestros: mit Lieben/nit mit gegen Haß / Andächtige Christen/ mit Gutthaten/nit mit Rach werden die zornige Gemüther unserer Feind in eine löbliche Sanfftmuth verwechselt / speciosius aliquando injuriæ beneficiis vincuntur, quam mutui odii pertinacia pensantur.

S. Hieron. *Ps. 118. v. 98.* *Lorinus.* *Valerian. Max l. 4.*

Ein curiose doch hochverständige Frag bringt auff die Bahn der hochgelrte Oleaster: seytemalen bekant/ daß der Fluß Nilus in dem irdischen Paradeiß sich in 4. Theil zertheilt / qui inde dividitur in quatuor capita; und der

Num. XIII. Gen. 2. v. 10.

erste

erste Fluß hat sich gezogen in Indiam, der ander hat befeuchtiget das Mohrenland / der dritte Assyriam; und der vierdte ist kommen in Judæam, die Frag wird gemacht: warumb dieser Fluß sein Wasser anfänglich communicirt und mitgetheilt dem Mohrenland / und Assyrien, und auff die letzte befeuchtiget hat das Judenland? solle ja billich Judæa als ein gelobtes und gebenedeytes Land den Vorzug behaupt haben? und weiln India, Mohrenland, und Assyria, so viel Disteln und Dornen der Unglaubigen getragen, vermeynte Oleaster, daß diese billich dem Judenland in Ertheilung deß Wassers sollen nachgesetzt werden. Viæ meæ non sunt viæ vestræ: Nein andächtige Seelen / die Werck deß HErrn übersteigen weit die Werck der Menschen: dieser Fluß Nilus ist kommen auß dem Paradeiß / was aber komt auß dem Paradeiß / begehrt vor allen seinen Feinden und Widersachern mit Gnaden zu begegnen / also will dieses Wasser vor allen befeuchtigen die unglaubige Erden / durch solches uns zu unterweisen / daß alle Creaturen / so von GOtt kommen / oder mit Gott zu seyn Verlangen tragen / ihre Feind begnaden / sie lieben / und gleichsam mit beyden Armben umfangen: Fluvius egrediens de Paradyso dividitur in quatuor capita, *Oleaster.* ubi considera, quod fludius Paradyso præcipuos hostes suos priùs irrigat. Und weilen seinen Feinden verzeyhen ein Werck ist von dem Paradeiß herrührend / kan ich sagen / daß jener / so auß Lieb gegen seinem gecreutzigten JEsu seinen Feinden Perdon ertheilt / und mit neuer Lieb begegnet / gleichsam sich vergöttert / und auff Erden geistlich darvon zu reden / ein kleiner Gott könne benamet werden: ut sitis filii Patris vestri, qui in cœlis est. *Matth. 5. v. 45.* Den Schrifftersahrnen ist gnugsam bekant / daß Moyses gesetzt ist worden ein Gott über den König Pharao: constitui te Deum Pharonis: allein trag ich Verlangen von den Gelehrten zu wissen / in wem die Stärck oder Gottheit Moyses bestehe? ihr werdet vielleicht sagen / er habe das Wasser in Blut verwechselt / so mehr eine göttliche als menschliche Action scheinet; und ich sage zu Antwort / daß der H. Francisus de Paula auß einem silbern Pfenning frisches Blut hab herauß gepreßt / und war doch kein Gott. *Exod. 7. v. 1.* Ihr könt darthun / daß Moyses das grosse Meer von einander gescheidet / und mit truckenem Fuß dadurch gangen sey / welches alle menschliche Kräfften übersteigt / und ich kan erweisen / daß der H. Raymundus mit truckenem Fuß über das Meer spatzirt ist / und ist doch kein Gott zu nennen. Ihr werdet vorbringen / daß Moyses alle Fisch getödet / und ich werde sagen / daß der H. Antonius de Padua alle Fisch im Meer zusammen an das Gestatt beruffen / und diesen eine Predig gehalten / die unvernünfftige Fisch neigten die Köpff / und erzeigten allen Gehorsam / und war doch Antonius kein Gott. In wem / vielgeliebte Zuhörer / solle dann bestehen die Gottheit Moysis: constitui te Deum Pharaonis: ich hab dich gesetzt zu einem Gott über den König Pharonem? Die Frag zu solviren und den Zweiffels-Knopff aufzulösen / bemühet sich der hochgelehrte Oleaster: expende quæso, quanta sit dignitas S. Moysis, quem *Oleaster.* Deus

Deus ipse Deum Pharaonit constitueris, similiter quanta sit ejus misericordia, ut non statim inimicum occiderit, sed patientia quasi Dei tulerit & monuerit: nun scheinet was göttliches in dem H. Moyse/ nit daß er das Wasser in Blut verändert/ nit daß er das rothe Meer von einander geschieden/ nit daß er die Fisch in Flüssen getödt/ sondern daß er seinen gröſten Feind Pharaonem in seinen Händen hatte/ und doch kein Rach suchte/ sed patientiâ quasi Dei tulerit & monuerit, sondern gleichsam mit einer göttlichen Gedult hat er solches übertragen/ und angenommen. Andächtige Seelen/ wollet ihr euch vergöttern auff Erden/ so liebet eure Feind/ verzeihet und vergebt ihnen/ diese action machet euch GOtt mehr ähnlich/ als wann ihr sollet Todten erwecken/ Wasser in Blut verwechslen/ und von den unvernünfftigen Thiren Gehorsam erhalten: diligite inimicos vestros, ut sitis filij Patris vestri, qui in cœlis est.

Num. XIV. *Symbolum part. 2. Theat. Symb.*

Dann seine Feind lieben und ihnen guts thun ist mehr als irdisch/ ist etwas himmlisch/ ist etwas Göttliches. Liebet eure Feind/ so habt ihr ein Warzeichen/ daß ihr mehr himmlisch/ als irdische Männer seyt/ welches durch ein sinnreiches Gemähl entworffen der gelehrte Ferrus: Er liesse mahlen den Himmel/ wie er einen starcken Regen außgiessen thäte in das tiefe Meer mit diser Beyschrifft: reddit agmine dulci: wir haben in Erfahrnuß/ wann es in einer gantzen Gegend und circuitu schön/ hell und haiter ist/ so wirds doch Nebel geben bey den Seen/ Flüssen und Wässern: dieses wird noch mehrers verificirt bey dem Meer/ allwo eine grössere Menge Wassers zusammen komt/ allein mit disem Unterscheid/ weil das Meer-Wasser sauer und gesaltzen ist/ so verursachet es auch saure Nebel und gesaltzene Feuchtigkeiten. Diese ziehen die Sonn und der Himmel über sich/ kochen und brennens auß/ und durch einen lieblichen Regen geben sie es dem Meer widerumb/ nicht mehr aber sauer und gesaltzen/ sondern ein süsses Regen-Wasser. Durch dieses angezogene Sinnenbild wird warhafftig entworffen die Lieb gegen unsere Feind: obwolen das Meer mit seinen stäts auffsteigenden Nebelen und Feuchtigkeiten die Sonn verdunckelt und verhindert/ daß man ihre schöne und glantzende Strahlen nit recht sehen und geniessen mag/ nichts als saure Wasser-Dämpff in die Höhe schickt/ doch sucht und begehrt der Himmel kein Rach/ sondern ersetzt das Ubel mit Gutem und ertheilt hergegen dem Meer ein süsses Regen wasser. Also/ mein Christ/ wann du was Göttliches/ was himmlisches an dir hast/ so begehrest dich nit allein an deinen Feinden nit zu rächen/ sondern erzeigest ihnen alles Liebs und Guts.

Historia. Ro. hist. part. I. l. 5. §. 15.

Ferdinandus II. Römischer Käyser/ so von den Schweden seinen Feinden selbst der fromme und heilige benamset worden/ wurd in seiner Residentz-Statt Wien von seinen eigenen Unterthanen/ die sich wider ihn in ein Rebellion eingelassen/ belägert. Der Käyserl. General-Zeugmeister erblickte von dem Statt-Wall/ daß die Vornehmsten auß angezogenen Rebellen in einem Stadel unfern entlegen/ Mittag machten/ hinterbringt solches ehistens so möglich Ihrer

Maje-

Majestät/ mit unterthänigstem Anerbieten / etliche Stuck dahin zu richten/ und damit den Stadel sambt allen seinen Gästen in die Lufft zu sprengen/ applicirte auch schon den Lunten der Zindpfannen; der fromme und Gott-liebende Kayser aber ziehet ihm selbst den Armb zurück: und sagt: laß sie leben / ich will GOtt in seinem geheimen Urtheil nicht vorgreiffen/ welches auch bald darnach außgeschlagen/ nicht aber die Rebellen/ sondern für den Gott-liebenden Kayser Ferdinand.

Schluß.

PEccatum peccavit Jerusalem: diß ist die schwäre Sünd / Rach und Zorn in dem Hertzen behalten/ qui perdis animarum tuam in furore tuo: glaube in dem gefasten Zorn verlierst du dein Seel / mein lieber Christ / und vergleicheſt dich jenen Soldaten / so ihnen selbsten die Degen unter die Häupter gelegt: Posuerunt gladios sub capitibus suis: was ist ihnen aber begegnet? descenderunt in infernum cum armis suis: Sie seynd mit Stieffel und Sporn/ und mit gewaffneter Hand der Höll zugefahren / ich will auch nicht zweifflen / es habe öffters die Lehr deß H. Pauli in deinen Ohren erschallet: Sol non occidat super iracundiam vestram: Lasse die Sonn über euren Zorn nicht untergehen: quid ergo; sagt der H. Hieronymus: Agent in die judicii super quorum iram non unus dies, sed tantorum annorum sol testis occidit. Ach! wie werden dann bestehen die Zorn- und Rachbegierige Menschen/ welche die Sonn nit nur einen Tag/ sondern so viel Wochen/ so viel Monat/ so viel Jahre überschattet und überfällt. Ich beförchte / wann die Ehwürdige geistliche Priester schafft diesen armen Seelen die gebräuchliche funeralien abgestattet / und ihnen nechst göttlicher Barmhertzigkeit die ewige Ruhe anwünschet: Requiem æternam dona eis Domine: öffters von dem gerechten Richter zur Antwort wird erhalten; non faciam, quia miser ille injurias nec remittere, nec deponere voluit: Nein/ nein/ ich kan diesem nicht verzeyhen / weilen er seinem Nechsten weder vergeben noch verziehen hat.

Num. XV. *Joh. 18. v. 4. Ezech 32. v. 27. ad Ephes 4. v. 26. S. Hieron. ep. 36. S. Greg. M.*

Ein hochberühmtet Prediger auß dem H. Orden S. Dominici, hat zu Valentz in Hispanien durch eine eyferige abgelegte Buß-Predig eine übelriechende Carogna zu eylfertiger Pœnitentz bewegt/ dieses hat ihren Galan also verdrossen/ daß er sich gäntzlich entschlossen den eyferigen Prediger / so allein Ursach der unverhofften Veränderung seiner Amasiæ gewesen/ ein Kugel durch den Leib zu jagen/ ladet die Büchsen / schlägt an / und da er gleich den Drucker berühren wolte/ findt er in seiner Hand nicht mehr ein Büchsen / sondern ein Crucifix/ nicht den Finger angesetzt an dem Schneller / sondern ligend in der Seiten-Wunden JEsu Christi. Der Venus-Bub fällt alsobald mit zerknirschtem Hertzen auff seine Knie / läst fallen allen gefasten Zorn und Feindschafft/ rufft umb göttliche Barmhertzigkeit/ begibt sich eylfertig in das bittere Meer der Buß und Pœnitentz. *Historia.*

Nun herbey alle Sünder und Sünderinen/ vermag ein so eilfertige Veränderung und seiner Gemüths-Gedancken unverhoffte Verwechslung der gecrutzigte JEsus in der Hand/ so eröffnet eure Augen/ erblicket auff dem Oelberg kniend unsern schmertzhafften und leidenden Heyland und Seeligmacher/ so bereit ist euch alle Sünden zu vergeben/ so ihr auch von Grund deß Hertzens eueren Ubelthätern verzeihet: si dimiseritis hominibus peccata eorum, dimittet & vobis Pater vester cœlestis peccata vestra. Vielgeliebte Christen mir ist bekant eure Andacht/ wann etwan ein hohes Fest einfällt/ und indulgentiæ plenariæ, oder ein vollkommener Ablaß auff der Cantzel verkündiget wird/ da seyt ihr sorgfältig solchen zu gewinnen/ist gar recht und löblich: heutiges Tags werden abermahl ertheilt von JEsu Christo neue Ablaß jenen so ihren Feinden von Hertzen verzeihen/ leset oder dem Haupt JEsu Christi die 4. gesetzte Buchstaben J. N. R. J. was sollen sie heissen/ ihr werdet sagen: Jesus Nazarenus Rex udæorum: JEsus von Nazareth ein König der Juden; und ich sage Indulgentia Nova Remissio Injuriarum: ein neuer Ablaß Verzeihung der Sünden.

S. August. serm. 5 de S. Stephan.

Bedient euch liebe Seelen/dieses grossen Gnaden-Schatzes/gewinnt den H. Ablaß/ verzeihet euren Nechsten; quale pondus, quisve labet remittere fratri suo offensionem? levis sanè & prorsus nihil: ist eine Sach so leichtlich zu verrichten/ braucht nicht mehr als einen guten Willen und geneigte affection.

S. Ephrem.

Nunmehr komm ich mit Cæsario in Erkantnuß/ warumb die Engel bey der Geburt Christi den lieben Frieden nur jenen verkündiget haben/ so eines guten Willens seynd: & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, und nicht boni intellectus, bonæ memoriæ &c. Und nicht jenen/ so seynd einer guten Gedächtnuß/ eines hohen Verstands: posset enim aliquis dicere facultatem non habeo; nonquid dicere potest, bonam voluntatem habere non possum? dann mit diesem konte leichtlich ein Stroh Kopff- oder Katzenhirn/ sich entschuldigen und sagen: es stehe nicht in seinem Gewalt/ ein gut Gedächtnuß/ oder einen hocherleuchten Verstand zu haben/ und consequenter nit in seinen Kräfften den lieben Frieden zu machen. Nein/ nein/ mein Christ/ & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, es ist nicht vonnöthen tieffe Wissenschafften zu haben/ oder hochsinnige quæstiones aufzulösen/ auch nicht nothwendig den Calepinum außwendig zu lernen: non juberis Maria non prius tentata trajicere, & tempestate furente in mediis fluctibus susq; deq; jactari, procellis inter se confligentibus, non itinera ingredi feris infestata & latronibus: satis est, si adsit animus: so verlangt auch die göttliche Majestät nicht von dir/ daß du das saussende und brausende Meer durch schiffest/ oder gefährliche Strassen durchreysest: satis est, si annuat animus: sondern der liebe Frieden kan gemacht werden/ mit einer wohlmeynenden Hertz-Neigung/ guter affection und freundlicher

S. Caesar.

Phil. heb.

Isai. 5. v. 3.

licher Bejahung: glaubest du nun daß die Gebott deß HErrn nicht schwär seynd / mandata Dei gravia non sunt: und gar zu leichtlich durch einen gut geneigten Willen mit deinen Feinden dich versöhnen kanst / hast auch diesen guten Willen nicht in dem hohen Himmel / noch in fern gelegenen Ländern zu holen / sondern allein in deinem Mund und treuen Hertzen zu suchen: mandatum quod ego præcipio tibi hodie, non supra te est, neque procul positum, nec in cœlo situm, ut dicas: quis ascendit in cœlum? propè est verbum in ore tuo & in corde tuo. *Deut. 30 v. 11. & 14.*

Demnach Darius gründlichen Bericht eingezogen/daß die berühmte Statt Sarda von den Athenienſern ſey in die Aſchen gelegt worden / ſpannt er ſeinen Bogen legt darauff den Pfeil / ſchieſt ſolchen gegen dem Himmel ſeufftzend O Jupiter! fac, ne vindictam ſumam in Athenienſes: O Gott Jupiter! ſtehe mir bey mit deiner Gnad/damit ich nicht zörne und Rach ſuche bey den Athenienſern: zu dem Ende muſte ihn ſein Diener dreymal im Tag der Güte und deß perdons ermahnen: Here, memento Athenienſium. *Num. XVI. Hiſtoria.*

O Andächtige in Gott verſamlete Chriſten! Darius ſoll ſeyn ein exemplar, ein Richtſchnur eures Lebens/ſo offt ihr erſehet eure Feind/ſprecht von Hertzen: O bone Deus! fac, nec vindictam ſumam de inimico meo: O Allmächtiger GOtt! ertheile mir deine Gnad / damit ich nicht zörne / und Rach ſuche über meine Feind; ich unterdeſſen werde nicht ermanglen zu vertretten das Ampt eines Dieners / und euch täglich öffters als einmal durch mein armes Gebett zu erinnern der Evangeliſchen Lehr: O Chriſtiane memento Evangelii: O Chriſt behalt in friſcher Gedächtnuß das göttliche Wort / und die Lehr Chriſti Jeſu. Ego autem dico vobis: diligite inimicos veſtros: ich ſage euch/liebet eure Feinde. *Applicat. Hiſtoria.*

Marinus ein trefflicher Soldat / doch ein beſſerer heimlicher Chriſt / wird von einem æmulo oder Neidhart ſeines Chriſtlichen Glaubens verrathen / und ohne Verzug in die ſtrenge Frag genommen / weilen aber Marinus ſeinen Glauben nicht verneinen kunte / noch wolte / ergehet das Urtheil / Marinus ſoll innerhalb 3. Stunden ſich reſolviren in all erdencklicher Marter zu ſterben / oder ſeinen Glauben zu laſſen. Da der wackere Soldat und eyferige Chriſt von der Richter-Stuben auf 3. Stund entlaſſen wird / ſich unterdeſſen eines andern zu reſolviren / begegnet ihm Theodenus Biſchoff zu Jeruſalem / dieſer ergreifft mit aller Höfligkeit Marinum bey der Hand / führet ihn in die Kirchen! allda vor dem hochwürdigen Gut deß Altars/nimbt der Biſchoff in eine Hand den Degen / in die andere das H. Evangelium und ſagt: Marine liebſter Bruder / erwähl dir eines auß dieſen/ den Degen oder die Lehr GOttes/ Marinus alſobald unerſchrocken umbfangt mit beyden Armben das Evangelium und ſpricht: nach dieſem will ich leben und ſterben; wohlan ſpricht der Biſchoff: obtine quod elegiſti, ô fili, & contemnens præſentem vitam æternam ſperato, behalte beſtändig was du erwäh- *Euſebius. Cæſar l. 7. c. 17. Applicat.*

erwählet hast/mein Sohn verachte das gegenwärtige zeitliche Leben/so wirstu unzweifflend das Ewige erhalten. Ich mache den Schluß andächtige Zuhörer/und zeige einer seits den Degen deß Zorns/den Degen der Raach/anderer seits das H. Evangelium in sich haltend die göttliche Lehr: diligite inimicos vestros: liebet eure Feind: auß disen erwählet eines nach Belieben/lebe aber der getrosten Hoffnung/sie werden mit beyden Armben die ertheilte Lehr Christi umbfangen: diligite inimicos vestros, und den Degen der Rach verwerffen/so sprech ich dann Freuden-voll zu allen Anwesenden: obtine, quod elegisti & contemnens præsentem vitam æternam sperato: beständig mein Christ/beständig verbleibe auff diser gefasten Resolution, behalte in deinen Armben die göttliche Lehr: diligite inimicos vestros, liebet eure Feind/lasset fallen den Degen deß Zorns/den Degen der Rach/so werdet ihr unzweifflend erhalten das ewige Leben/Amen.

Andern Jahrs
Sechste Predig/
Von
Dem Laster deß Fraß und Völlerey.

THEMA.

Thren. 1. v. 8. PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum.

JEraſalem hat eine grosse schwäre Sünd begangen/sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang werden die entsetzliche Mahlzeiten Domitiani und Heliogabaldi, auch der Trunckenheit schlechter Außgang durch exempla entworffen: Erster Theil deß Innhalts erweiset die Heßlichkeit und trauriges End deß Fraß und Völlerey. Anderer Theil handelt von löblicher Mässigkeit: In dem Schluß wird der Sünder von der Trunckenheit durch göttliche Schrifft zur abstinenz und Mässigkeit geleitet.

1. Do-

2. Domitiani und Heliogabali zugerichte Mahlzeiten haben den eingeladenen Gästen schlechte Freud gebracht.
2. Die Indianer sollen vermögen Sonnenschein oder Regen nach Belieben zu machen. Der Trunckenheit schlechter Außgang wird durch exempla entworffen.
3. Eine entsetzliche Histori von einem paar Vollsauffer: und diese seynd ähnlich jenen so von Christo JEsu zu der himmlischen Mahlzeit beruffen waren/aber durch Vorwand einer leeren Endschuldigung nicht erschienen.
4. Die Sauffbrüder in dem Wirthshauß sprechen mit Petro: bonum est, nos hic esse: müssen aber auch anhören / nesciebant quid dicerent: sie wissen nicht was sie reden.
5. Eine entsetzliche Histori/weiset wie schwär dises Laster deß Fraß und Völlerey von Gott gestrafft wird.
6. Die Rechabiter haben auß Befehl Jonathab kein Tropffen Wein genossen / und wir Christen seynd dem Fraß und Völlerey so sehr ergeben/uneracht daß GOtt solches scharpff verbiet.
7. Durch einen alten Aberglauben wird erwiesen/daß der Teuffel jene/so er durch den Fraß/nicht kan werden / durch die Trunheit in sein Fallen jagt.
8. Wo der Wein ist/will auch die Gailheit seyn/ beede einsmahls gewohnt / werden schwärlich mehr gelassen/sey zum Bericht die schöne Phillis, und ihres gleichen saubere Muster.
9. In einem Honig-Fladen findt Samson das Leben/und Jonathas den Tod / dessen Unterscheid wird entdeckt.
10. Vornehme Mahlzeiten tam ex S. Scriptura, quam profanis Authoribus werden beygebracht.
11. Die Kinder Bacchi vermeinen ihren Fraß und Völlerey zu probieren auß göttlicher Schrifft und Geschichten.
12. Der Sohn Bacchi vorgeschützte Proben werden widerlegt.
13. Weilen die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen mit schlechten Speisen vergnügt/und sich einer Mäßigkeit beflissen/haben die Feuer-Flammen ihren Gewalt nicht erzeigen mögen.
14. Die Schlemmer- und Bacchi Kinder werden nach Möglichkeit von dem Laster der Trunckenheit dehortirt.
15. Und zu der löblichen Mäßigkeit / auch eifferiger Haltung der gebottenen Fast-Tägen treulich ermahnt.

Eingang.

ENtsetzlich soll allen eingeladenen Gästen zu der Weltberühmten Mahlzeit deß Kayser Domitiani gefallen seyn / dann das herzlich und wohl erbaute Palatium, war durch und durch mit schwartzer Todten-Livere vergstaltet / an statt der kostbahren Gemähl muste man ansehen traurige Todten-Köpff / die Gäst seynd bey finsterer Nacht mit weissen Dortzen zu der Tafel begleitet worden / die Sessel waren Todtenbahren / und diese haben der sitzenden Namen mit grossen Buchstaben gewiesen / unter währender Mahlzeit seynd kleine Knaben schwartz und heßlich / gleich als höllische Furien und Spectra herum geschossen / für das Confect hat man Todtenbeiner auf die Tafel gebracht: die Mahlzeit ist vorbey gangen in höchstem silentio und Stillschweigen / der Schluß war eine vom Kayser Domitiano selbsten an alle Anwesende gemachte Todten Sermon, wie alles vergänglich / und mit dem Tod beschlossen werde. Num. I. *Historia. Cuissinus l. 3. Symb. 13.*

Dergleichen von allen Raritäten und besten Speisen / so man erdencken

kunte/war die Mahlzeit Heliogabali: die Sessel repræsentirten unterschiedliche wilde Thier/Löwen/ Beeren/ Elephanten/ und dergleichen von subtil- und künstlicher Arbeit gemacht/doch nur also vom lähren Wind aufgeblasen: da man am besten mit Gläsern scharmizirte/ und alles in vermeinter Verträulichkeit war/haben die Diener auß Befehl ihres Herrn Heliogabali Löcher in die Sessel gestochen/und dem eingeschlossenen Wind Lufft gemacht; da seynd uhrplötzlich die Gäst sambt den wilden Thieren mit grossem Gelächter aller Anwesenden auff einen Hauffen zusammen gefallen. Solchen Außgang gewinnen die Freuden/ so man suchet im überflüssigen Essen und Trincken/und wird alles/ wie Domitianus hochverständig zu verstehen gegeben/ mit dem Tod beschlossen: momentum transit in monumentum, cibus in cippum, cumulus in tumulum, convivium in cæmeterium, carnes in vermes, sestum in æstum, lætum in fletum. Fabius ein Römischer Rathsherr hat einen Trunck Milch gethan/ und augenblicklich das Leben beschlossen: Anacreon hat ein wenig Most/und zugleich den Tod getruncken: der gottlose Attila ist von dem hochzeitlichen Freuden-Fest in einem Tag zu dem Grab begleitet worden: also spieler die Welt mit uns Menschen/ fallax equus ad salutem: sie repræsentirt sich als ein einfältiges Pferd/so gern läst auffsitzen/ hat aber die List hinter den Ohren/ welche gnugsam durch die Feder an Tag bringt der hochgelehrte Ambrosius: rogas ad jucunditatem & cogis ad mortem, invitas ad prandium, & effers ad sepulcrum: cibos promitis, & tormenta irrogas, vina protendis, & venena suffundis: höflich ladest uns ein deine Freuden zugenieſſen/ unterdessen machst uns Leibeigene deß Tods: du setzest auff kostbare Speisen/ wann mans aber will genieſſen/ fällt man ins Grab: du versprichst in Fraß und Völlerey dem Leib alle Ergötzlichkeit/ was folget aber darauff/ als ewige Pein: du setzest auf den besten Baldeckin-Nachtigall-Mußcateller und Spanische Wein/seynd doch alle mit Gifft vermischt: fallax equus ad salutem: traue nicht/mein Christ diesem betrüglichen Pferd/ und ergebe dich nicht zu viel dem überflüssigen Essen und Trincken/dann auß diesem alle andere Laster ihren Ursprung haben.

Lamprid. in vita Heliogabali.

Ps. 31. v. 1.

S. Ambr de jejun. c. 14.

Daß sich in Jndien auff einem hohen Schloß befinden sollen zwey Fässer schreibt Philostratus, deren wann man eines eröffnet/ soll ein dicker und ungewöhnlicher Nebel durch gantz Jndien fallen/ eröffnet man das andere/so entstehet durch das gantze Land ein grausamer Sturm wind/ verlangt man aber der Orten schönes und angenehmes Wetter/ hat man beyde Fässer wol verschlossen anzuhalten. Glaube dieses wer es glauben will/ allein ist der Wahrheit gemäß/wann man die Wein- und Bier-Fässer bey uns Teutschen wohl verschlieſt/wird sich zeigen ein schönes Wetter/das ist/ Fried/ Lieb und Einigkeit/ welches schöne Wetter durch das Laster deß Fraß und Völlerey verjagt und vertrieben wird welches bezeigt der weisse Mann? cui rixæ, cui foveæ? cui sine causa vulnera? cui suffusio oculorum? nonne his, qui commorantur in vino,

Num. II. *Philostratus.*

Prov. 23. v. 29.

vino,

vino, & ſtudent calicibus epatandis? Wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundt? wem ſeynd die Augen verdunckelt? nemblich den jenigen / welche ſtäts bey dem Wein Faß ſitzen / und ſich befleiſſen die Becher außzuleeren. Der Perſianiſche König Cambyſes dem überflüſſigen Trunck hochergeben / wird einmal deſſen von ſeinem treuen Cantzler Praxaſpe ermahnt / kunte aber die treuhertzige Ermahnung nicht übertragen / ſondern ſagte mit groſſem Hochmuth: ſetze mir auff etlich hundert Schritt dein liebſtes Söhnlein zu einem Ziel / und ich will deſſen Hertz mit dem Pfeil treffen / ſo kanſt du erfahren / ob ich voll ſey oder nit: tum demum proba, ſi ſim ebrius, cùm collimato hoc ſpiculo cor filii tui tetigero, Wer wird ohne Urſach verwundt: cui ſine cauſa vulnera? das arme Söhnlein Praxaſpis muſte ohne Schuld das Leben geben. Cui ſuffuſio oculorum? Wem ſeynd die Augen verdunckelt? dem Kayſer Neroni, welcher ſich geſchrieben Claudius Tiberius Nero, weiln er dem Trunck ergeben geweſen / iſt er von ſeinen eigenen Soldaten nicht anders benahmbſet worden / als Claudius Biberius Nero. *Hiſtoria.* *Sueton. in Vita.*

Vom Kayſer Bonoſo laſſt herkommen Aurelianus, daß er mehr zum Sauffen / als zum Leben gebohren worden: non ut vivat, ſed ut bibat natus eſt: und weil er ihm ſelbſten durch den Strick das Leben genommen / fragt einer / wer dieſer ſey / ſo den Lauff der Natur nicht erwarten können? gibt ein anderer die Antwort; non homo, ſed amphora vini: es iſt nicht ein Menſch / ſondern ein altes Wein-Lägel ſo vor den Augen hanget. *Vopiſcus in Aureliano.*

Cui foveæ? nonne his, qui commorantur in vino, & ſtudent in calicibus epotandis? Wer fällt in die Grubē? ſeynds nit jene / ſo Nacht und Tag in Wirthshäuſern / Schleſſen Freſſen und Sauffen die Prob haben gemacht; zwey liederliche teutſche Bürſchlein / ſo einsmals in ein Wirthshauß komen / und von dem Wirth ein Maß Wein begehrten / dieſer iſt hurtig ſchenckt ein was man verlangt / doch weiln die liederliche Tropffen im geringen Anſehen waren / hat er der Wirth von ſeinem geringen Wein die erſte Maß eingeſchenckt / ſie wolte aber den Sauffbrüdern nit ſchmecken / begehrten von dem beſſern: der Wirth ermanglet nit um das baare Geld von ſeinem beſten Wein aufzutragen: die 2. Bürſchlein ſeynd gutes Muths lange Zeit bey dem Geſegn Gott / letzlich ſagt der eine Bruder / ich habe dir es ſchon gar zu offt gebracht / cui nunc bibam wem ſoll ich es jetzt bringen? der andere antwortet: bibe Deo, videbis, quid reſponſurus ſit: brings einmal Gott ſelbſten / ſihe was Er zur Antwort gebē wird. Dieſer nit faul / nimbt das Glaß in beyde Händ / reicht es gegen dem Himmel / mit vermeſſener Frechheit ſagend: O Deus audi me, tibi de pleno ſcypho propino, & niſi reſponderis, injuriam mihi feceris: höreſt du O GOtt / ich bringe dir eines auß dieſem vollen Becher / und ſo du mir es nit geſegnen ſolleſt / ſo hab ich wider dich zu zörnen: Nachdem der Boßwicht den Becher gelährt / ſagt er zu dem Wirth: ſchenck ein / aber von dem ſchlechtern Wein / den wir nit mögen / Num. III. *Hiſtoria Prateolus a l anno 1584. 24. Julij.*

Her-

Hernanum funde (also wurd der schlechte Wein benahmet) sat præstans pro ipso est, hätte er dieses Jahr einen bessern wachsen lassen / hätte er heut einen bessern zu trincken: Tu, ô Deus, si hoc anno melius vinum effecisses, melius bibisses. Andächtige Christen/ cui foveæ? wer fällt in die Gruben? wer in die Verdamnuß? Nonne his, qui commorantur in vino, & student in calicibus epotandis? seynds nicht dem Fraß und Völlerey ergebene Lottersbuben/ vermerckt so bald dieser Bößwicht die Gottslästerliche Wort auß seinem Mund gelassen/ fällt er Stein-Tod zu Boden/ und unzweifflend in die Gruben der ewigen Verdamnuß. Frage nunmehr/ cui foveæ? ebriosi Regnum Dei non possidebunt, dann der Himmel ist für solches Geschmeiß nicht gebauet.

2. Corinth. 6. v. 9.

Mich gedunckt/ die Welt-Kinder machen es dermahlen nit anderst/ als wie jene/ so in der himlischen Mahlzeit auff das allerhöflichste seyn beruffen worden/ sie aber haben unterschiedliche Entschuldigung vorgewendt: villam emi, & necesse habeo exire, & videre illam, ich hab einen Hof gekaufft/ ist dahero vonnöthen solchen zu besichtigen. O du Einfalt und schlechter Handelsmann/ es scheint/ daß wenig Witz im Hirn ligt/ wann du den Hof schon gekaufft hast/ ist es zu spat denselbigen zu besichtigen/ einen Kauff treffen/ und die Sach niemahlen gesehen haben/ ist nicht bräuchlich/ minder löblich/ die Reu kombt zu spat/ der Kauff ist schon geschlossen: Emit, & postea exit videre illam, quomodo autem emisset, si prius vidisset? honores, divitias, corporis voluptates, delicatissimos cibos, pretiosissima vina, & quæcunque mundus nobis dare potest, prius emimus, quàm videmus, nam si prius vidissemus, nullo modo à nobis emerentur: Ach! wir geben unserm Madensack alle erdenckliche Ergötzlichkeiten in Essen und Trincken/ und bedencken nicht/ daß auß dem Fraß und Völlerey alle Laster/ Ungelegenheiten und schwäre Beleidigungen Gottes ihren Ursprung haben. O Witz- und Hirnloser Mensch/ betrachte vor/ unde rixæ? unde foveæ? unde sine causa vulnera? unde oculorum suffusio? Wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundt? wem seynd die Augen verdunckelt? so wird das Loß unfehlbar fallen auff den Fresser und Vollsauffer/ und ist bey dir ein Christliches Hertz zu finden/ so wirst du mit Demosthene sagen: tanti pœnitere non emo, soll auß dem überflüssigen Trunck so viel Ubel entspringen/ kan ich diesen wohl meyden.

Scriptur. Luc 14. v. 18.

Didacus Stella.

Carolo V. ist von einem vertrauten und nach allen Muthmassen von einem Spanier gerathen worden/ er solle den teutschen Soldaten das übrige Trincken abschaffen; der Kayser saget lachend: den Teutschen das übrige Trincken abschaffen/ und den Spaniern die weite Griff verbieten/ ist ein Ding/ keiner kan es lassen; quid Germano ebrietatem interdicerem? perinde id foret, ac si Hispanis furta & rapinas inhiberem, weilen dann zu schliessen/ daß dieses Laster vor allen Nationen bey den Teutschen seine Possession genommen/ bin ich entschlossen die Schwäre der Sünd/ und darauß folgende Ungelegenheiten E. L. U. A. zu entdecken.

Carcetus.

Inne

Inhalt.

§. I.

WEr soll unrecht sprechen dem H. Petro / daß er sich in die schöne an sich genommene Gestalt und Verklärung auff dem Berg Thabor seines Meisters JEsu Christi also verliebt: in quem desiderant angeli prospicere: daß er gleich auff dem Berg ein beständige Wohnung zu machen sich entschlossen; bonum est nos hîc esse: soll dann ein unrechtes Begehren seyn bey dem Göttlichen und Sonnenscheinenden Angesicht / resplenduit facies ejus sicut sol, Zeit ewig zu verbleiben? nesciebat, quid diceret: ja / ja Petrus hat unrecht geredt / welches hochverständig vermerckt der H. Proclus: Petrus more suo semper præceps miraculi magnitudinem haud expendens, neque considerans divini splendoris insolentiam & novitatem ad locum illum desertum dicit: faciamus hic tria tabernacula: Petrus hat seine Reden zu wenig auff die Waag gelegt / seine Augen nit gnugsam eröffnet / der Berg Thabor ist ein wildes und von den Menschen ungewohnliches Orth / ein verlassene Einöde / ein finstere Wüsten / ein entsetzliche Wildnuß / ein Auffenthaltung aller unvernünfftigen Thieren: der schöne Göttliche Glantz ist was per accidens, nit von dem Berg Thabor, sondern von dem Angesicht JEsu Christi herrührend: nesciebat, quid diceret, Petre betrachte dein unzeitiges Begehren und bedencke deine Wort was mehrers: unter diesem Sonnenscheinenden Glantz ligt verborgen ein entsetzliche Wildnuß / ein Einöd / ein Auffenthaltung der wilden Thiere. Num. IV. *Scriptura.* 1. *Petri* 1. v 12. *Matth.* 17. a. 4. *ibi* v. 2. *Marci* 9. v. 5. *S. Proclus serm de. transf.*

Ach! Andächtige in Christo JEsu / wie offt setzt sich mancher Bierschleuch so vest in ein Wirthshauß hinein / das man glauben solte / er wäre mit eisenen Nägeln an die Banck gehefft / oder wolte gleichsam mit Petro ein beständige Wohnung da machen / bonum est nos hîc esse, faciamus tabernacula: allhie ist gut verbleiben / so lang der Wirth auffträgt / und wacker einschenckt / und die Spilleuth die Saitten streichen: tenent tympanum & Citharam, & gaudent ad sonitum organi, & ducunt in bonis dies suos: sie haben Truhlen und Harpfen in der Hand / und machen sich lustig bey dem Klang der Orgelpfeiffen / sie bringen ihre Täg in Wolleben zu: nesciebas, quid diceres, sie lesen nit die folgende Wort deß gedultigen Jobs: ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt: sie bringen ihre Täg in Wolleben zu / und in einem Augenblick fahren sie in Abgrund der Höllen. Dise liederliche Bierschleuch vermainen den Gipfel alles Wolstands erreicht zu haben / wann nur der Bauch starcket / und die Gurgel genetzt ist / sie betrachten aber ein wenig das Ende / und den unglückseligen Außgang: cui væ? cui rixæ? cui fovcæ? cui sine causa vulnera? cui suffusio oculorum? nónne his, qui commorantur in vino, & student calicibus epotandis wer hat Zanck? wer fällt in die Gruben? wer wird ohne Ursach verwundt / wem seyn die Augen verdunckelt? wer kompt in das ewige Wehe / und *Applicas.* *Iob* 21. v. 12. *ibid.* v. 13. *Prov.* 23. v. 29.

fällt augenblicklich in die höllische Flammen? nemblich die jenige / welche stäts in den Wirthshäusern ligen / und sich befleissen die Becher außzulähren: dicunt in bonis dies suos, & in momento ad inferna descendunt. Der Gottselige Abbt Pastor pflegte öffters zu sagen: Nisi Naburzardan Princeps coquorum venisset in Jerusalem, templum Domini non arsisset igne: wann Naburzardan ein Fürst aller Köch nit nach Jerusalem wäre kommen / das ist / wann Naburzardan oder Fraß und Völlerey nit also bey uns hätt überhand genommen / so wurden unsere Seelen / welche seynd ein Tempel deß HErrn / Zweifels ohne nit also von dem Feuer unterschiedlicher Laster berühit / und inficirt werden: hoc autem est, quia nisi desiderium gastrimargiæ in animum veniret, sensus hominis non succenderetur impugnatione Diaboli.

S. Ruffin.

Num. V.

Historia. Mart. Delrio tom 2. disq. Mag. l. 3 p. 1. q. 7.

Die Natur warhafftig soll sich entsetzen / alle Haar auff dem Haupt sich bewegen / wann man in consideration ziehet / was schreibt Martinus Delrio: daß in Flandern drey gute Freund (will auß Respect ihre Namen und Stand nicht setzen) lange Zeit in Fraß und Vollerey gelebt / und unter einem Dach / ja in einer Kammer ohne Scheu / ohne Respect deß Stands ein jeder mit seiner Concubin gehaust: Einsmals haben sie mit ihren Matressen gleichsam ein gantze Nacht mit Fressen und Sauffen zugebracht / da sich der anbrechende Tag vermercken ließ / sagte einer auß der Compagnie: GOtt sey Danck / wir haben heut ein gutes Müthlein gehabt / auch den Gesegn Gott offt wiederholt / nun will ich mich mit der Meinigen zu Beth begeben. Ich aber / sagte der ander / gib nicht GOtt den Danck / sondern dem Teuffel / welchem wir diese Nacht so treulich gedient haben: Mit diesem Schluß gehen sie alle drey mit ihren Concubinen in einer Kammer schlaffend zu Beth. O gerechter GOtt! mit dessen Verwilligung eröffnet über ein kleines mit grossem Gewalt die wol versperrte Kammer ein grosser Riß / grün wie ein Jäger bekleidet / neben ihm zeigten sich zween Köch / einer hielte in der Hand einen Bradt-Spieß und grosses Messer / der ander ein brennende Fackel / und in einer Glutpfann angezündtes Feuer / der entsetzliche Riß und höllische Jäger gehet mit der brennenden Fackel von einem Beth zu dem andern / besichtiget wol alle drey mit ihren Matressen / letztlich reist er jenen / so vor einem kleinen dem Teuffel Danck umb das vermeinte Wolleben abgelegt / mit Gewalt auß dem Beth / befihlt dem einen Koch ihn an den Brat-Spieß zu stecken / dem andern gleich in der Kammer ein grosses Feur anzumachen / und auß diesem Schwärmer mit Verwilligung deß Göttlichen und gerechten Richters / seinem König Lucifer einen lebendigen Braten zu zurichten: dictum factum. Wie unterdessen den andern zween Cammeraden und drey Concubinen werde zu Muth gewest seyn / laß ich ein jedes Christliches Hertz bedencken. Unter wehrendem Braten wendt sich der höllische Jäger zu den andern

dern zween Cammeraden / sagend: dergleichen Straff hättet auch ihr auß gerechtem Urtheil wol verdienet / und ich wäre begierig solche zu vollziehen / so ist mir aber von oben herunter der Gewalt nicht gegeben / solle doch diese oder dergleichen Straff / wann ihr euer liederlich angefangenes Leben ferners fortsetzt / keines wegs außbleiben; nach diesem macht der Jäger mit seinen Köchen einen Freuden-Tantz/und verschwindt alles / Jäger Koch und Feuer.

Demnach der helle Tag angebrochen / befindt sich warhafftig diser elende Tropff steintodt mitten in der Kammer ligend / allerseiten gnugsam gebraten. Auß diesem erwege mein Christ/wie der Fraß und Völlerey / das überflüssige Sauffen andere Laster/zuforderst die teuffelische Venus Lieb an sich zieht und dich mit dieser in die ewige Verdamnuß; recht hat noch geschrieben der H. Chrysostomus: ubi ebrietas, ibi turpia verba. ibi quoque dæmones choreas agunt: wo sich findt die Trunckenheit/bleibt Venus nit auß / und erscheinen die Teuffel einen höllischen Tantz mit einander zu machen. *S. Chrysost. hom. 37. ad pop.*

Num. IV.

Der hochgelehrte Kirchen Lehrer Ambrosius macht die Frag / welches das erste von GOtt aufferlegte Gesatz gewesen sey? und gibt selbsten den Fingerzeig auff das Fasten; wol wissend/daß kein Gesatz mehrers vonnöthen seyn werde als eben dieses / sintemalen durch einen unzeitigen appetit die verbottene Frucht zugenieſſen/die Sünd wird einschleichen in die Welt / und consequenter durch diese der Tod: primam legem constituit de jejunio, sciebat enim, quod per escam culpa haberet intrare. Nun / andächtige Christen / verbiet der gütige GOtt nicht absoluè die Speiß und den Tranck / sondern den Excess, Uberfluß und Volltrunckenheit; groß Unrecht thun diejenige dem edlen Rebensafft / welche sprechen: non sit vinum, & non erit ebrietas: wäre kein Wein / so wäre keine Trunckenheit; O ignorantiam! O stoliditatem! schreibt Chrysostomus: donum Dei accusus te peccante, nunquid vinum ebrietatem efficit? non vinum sed malè utentium immodestia: dic igitur non sit ebrietas, non verò non sit vinum: non ergò vinum, sed ebrietatem accusa. O grosser Mißverstand! dein Unbescheidenheit soll die unschuldige Creatur Gottes übertragen / der Wein an sich selbsten macht nit voll / sondern dein Excess, und Uberfluß / welchen du im Trincken begangen hast: so lege die Schuld auff dich / nicht auff den Wein / nicht diesen / sondern den Excess und Uberfluß hat GOtt verbotten. *S. Ambros.* *S. Chrys. hom. 71. ad pop.*

Jeremia kom̃ herbey / spricht einmal die Göttliche Majestät auff meinen Befehl richte zu ein treffliche Mahlzeit/uñ bewerbe dich umb den besten Wein/ so zu erfragen ist: zu dieser Mahlzeit lade ein die gantze hochansehnliche Familien der Rechabiter; Jeremias ist nach Möglichkeit dem ertheilten Befehl nachkommen/und unter währender Mahlzeit läst ihm der Prophet ein schön- und grosses / zweiſſe nit vom besten Chrystall künstlich außgearbeitetes Glas

mit besten Wein hertragen/ bringt solches einem Rechabiter: O Jeremia! was ist das? sagen einhellig die eingelandene Gäst/allem Ansehen nach/hast du uns auff ein Glaß Wein geladen/und uns ist verbotten von unserem Großvatter Wein zu trincken/seynd auch bereit/lieber alle Bluts Tropffen zu lassen/
Jer. 35. v. 6. als das ertheilte Gesatz unsers Vatters in dem wenigsten zu brechen: quia Jonadab filius Rechab Pater noster præcepit nobis dicens: non bibetis vinum vos & filij vestri usque in sempiternum, & obedivimus voci Jonadab.

Jeremia, spricht GOtt abermalen/stelle dich mitten auff den Platz/und
ibid. v. 14. verkündige mit heller Stimm: prævaluerunt sermones Jonadab, ut non biberent vinum, ego autem locutus sum ad vos, & non obedistis mihi: das die Rechabiter/mehrer beobachten das Gesatz Jonadab, als meinen Befelch. Uber disen Paß schreibt der hochgelehrte Cornelius à lapide: Rechabitæ in te dura Patri obedierunt, & vos in lege facili Deo vestro non obedietis? die Rechabiter haben keinen Wein getruncken: weils ihr Vatter verbotten hat/und noch auff heutigen Tag meiden allen Wein die Türcken/weil solches wieder das gegebene Gesatz ihres Mahomets.

Unser Gutiger GOtt verbüet uns allen Wein nit/sondern berufft uns vielmehr zu diesem: venite, comedite panem meum, & bibite vinum, quod miscui vobis: allein will er nit haben den Uberfluß/das Schlemmen und Dämmen/Fressen und Sauffen/daß man den Tag an die Nacht/und die Nacht an den Tag knüpffe/und seynd doch leyder so wenig auß uns/welche dieses geringe Begehren der Göttlichen Majestät in Gedächtnuß behalten/und einer löblichen Mässigkeit sich befleissen.

Num. VII. Der berühmte Scribent Sabellicus lasst herkommen von den Römern/daß
Sabel. l. 9. Exead. 4. ihre Götzen-Priester gewisse junge Hüner haben in der Steigen aufferzogen/und ernehrt: wann sie wolten einen Feldzug thun/haben die Christen oder Feldherren die Hüner auß der Steigen frey gelassen/und ihnen was zu essen vorgeworffen/haben sie die vorgeworffene Speiß zu sich genommen/so war es ein Zeichen oder Præsagium der zukünfftigen Victori, indeme sie aber solche renuirt, glaubten sie den Untergang oder wenigst einen grossen Verlust ihres Kriegsheers. Die Prob wolte einmals machen ein Römischer Burgermeister: hat aber befunden/daß die Hüner den Kopff schütleten und zu der vorgeworffenen Speiß keinen Lust nit hatten/dieser über die Götter zörnend/versenckt die Hüner alle zugleich in das tieffe Meer sprechend: recusatis edere, ergo bibite: schmecket euch das Essen nit/so trinckt desto mehr. Andächtige in Christo/also spielet meinem parere nach der leidige Satan mit uns/er wirfft uns vor unterschiedlich vergifftete Speisen/solche wann wir sie genieссen/seynd sie ein unfehlbares præsagium unseres ewigen Untergangs/wann wir aber solche renuirn und abschlagen/bemühet er sich durch einen überflüssigen Trunck in unterschiedliche Laster unsere arme Seelen zu stürtzen: recusatis edere, ergo bibi-

re: schmecken euch nit die Speisen / so trinckt desto mehr / wann euch mein Kram und außgelegte Waar nüchtern nit gefällt / so werd ihr sie bezechter mit beyden Armben umbfangen.

Als der weltweise Philosophus Anacharsis mit seiner Ehefrau / so aber nit viel saubers war / zu einer Malzeit kommen / hat einer auß seinen guten Freunden ein hertzliches Mitleyden erzeigt / daß er ein so heßliches und übelgestaltes Weib überkommen; Anacharsis sagt: ja ich kans nit laugnen / die Schönheit hat bey meinem Weib nit einlogirt / aber last uns heut wol trincken / so wird mein Frau ein schönere Gestalt überkommen: der hochverständige Philosophus will sagen / Volltrunckenheit beraubt den Menschen seines Verstands / und dem Trunckenen wird alles gefallen: ranam putat esse Dianam. Dergleichen dem Trunck ergebene Menschen vergleicht nit unrecht der H. Chrysostomus einem Schiff: sicut navis, quæ aquis impletur, si exhauriri nequit, in profundum submergitur, ita homo, cum crapulæ & ebrietati se exponit, in præceps vadit, rationémque omnem amittens submergitur in profundum inferni: Wann in das Schiff zu viel Wasser rint / und nit kan außgeschöpfft werden / muß solches nothwendig zu Boden sincken / also der Mensch mit Wein angefült / und deß Verstands beraubt hat augenblicklich den ewigen Untergang zuerwarten. *S. Chrysost. hom. 9. in Gen.*

Num. VIII.

Was ist Ursach / daß manches Hauß-Wesen gantz erarmet / und an den Bettelstab sich leinet? kein andere / als der liebe Gesegn Gott / der Mann saufft wol / und das Weib trincket nit übel / die Gewonheit ist ein starcker Harnisch / diesen von sich zu legen ist nit leicht möglich. Eines dergleichen saubern Musters und täglichem Vollsäufferin gedenckt Stengelius, welche nit Wasser / sondern ihren gantzen Haußrath / und was sich lange Jahr in Kisten und Truhen verborgen gehalten / in Wein verkehrt / da hat es geh issen / Wein Gott / mein Gott: quorum finis interitus, quorum Deus venter est: die Sach kommt vor den Richter / das Weib wird beruffen / und ihr neben einem guten Außbutzer alles Wein trincken verbotten; dieser Schlepsack kunte aber ihr perlatorium wol brauchen mit zierlichem Vorwand / es wäre nit möglich gar allen Wein berathen / dann durch ein Glaß Wein werde viel gericht / offt ein guter Freund gemacht / und mancher Kauff beschlossen: der Richter läst sich durch das lähre Geschwätz dahin vermögen / daß er dem Weib Wein zu trincken allein verwilliget / wann sie was kauffen oder verkauffen soll: diese Bacchi Tochter ist gar wol zu frieden / gelobet an / ausser eines Kauffs oder Verkauffs keinen Wein mehr zu trincken / gehet getrost nacher Hauß / weilen aber schon alles in das Weinfaß gefallen war / als ein kleines Gaißlein in dem Stall stehend / hat sie solches gleich verkaufft: da hatte man den ersten Tag zu trincken / den andern Tag hat sie das Gaißlein wieder an sich gelöst / und was weniges für den Reukauff in dem Stich gelassen / da hatte sie den andern Tag abermalen zu trincken / den dritten Tag hat sie das Gaißlein wieder verkaufft / und abermalen den Ley-

Stengel. S. l. de jud. div. tom. 2. cap. 31. Philip. 3. v. 19.

kauff getruncken / der vierdten Tag hat sie ihr Gaißlein wieder erkaufft / und abermal getruncke / dises währete die gantze Wochen / biß auch endlich das Gaißlein in dem Weinfaß sein End genommen: da aber zu verkauffen nichts mehr übrig ist / und der Gesegn Gott sein Recht erhalten will / gehet man zu der Göttin Venus, beut sich selbsten an / ubi vinum, ibi luxuria: wo der Wein ist / will

3. Reg. 11. v. 4. Gailheit auch seyn: der Schlepsack will zu sauffen haben / der Willen ist schon verkehrt: depravatum est cor ejus: es werde gleich gewonnen / wie es wölle: Der schönen Phyllis (von dero Martialis) stund frey nach gnugsamer Beywohnung von ihrem Galan zu begehren / was sie wolt nach Belieben / Gelt / Kleinodien / Geschmuck / Kleider; aber sie verlangte nichts dergleichen / sondern begehrte ein gute Maß Wein / und richtete ihre Gedancken zu dem Wein-Gott:

Martial. l. 1. Epigr. Rogare cæpit Phyllis amphoram vini.
Sie Phyllis ein versoffnes Weib /
Begehrt nur Wein für ihren Leib.

Andächtige Christen / auß diesem ist sattsam zu sehen / wie sich diese zwey Laster-Schwestern zusammengesellen / ubi vinum, ibi luxuria: wo der Wein ist / will auch die Gailheit seyn / depravatum est cor ejus, daß die Vernunfft ist schon verruckt / der Willen verkehrt: ex voluntate autem perversa facta est libido, & dum servitur libidini, facta est consuetudo, & dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas: auß einem verkehrten Willen / und verruckten Verstand folgt die Gailheit / wartet man der Gailheit ab / so folgt die Gewohnheit / widerstrebt man der Gewonheit nit / so folgt gleich es muß seyn: solcher gestalt leben sie durch den Dienst der Gailheit dahin / nit anderst / als gebohrne Töchtern deß reichen Cyrii, sed in fine videtur, cujus toni sit musica: der endliche Thon gehet auß auff das la mi, und werden darauß arme Codri:

Num. IX. §. II.

Scriptura. ALs Samson bey einem lieblichen und angenehmen Weingarten vorbey gangen / macht sich ungefehr auß einer Hecken hervor ein entsetzlicher Löw mit auffgespanntem Rachen / drohet gleichsam nit einen Samson / sondern ein halbe Welt zu verschlucken: O unglückseliger Samson! deine junge Jahr versprechen dir altes Leben / und heut sollest werden ein Raub / ein Speiß eines wilden Thiers? Wer solte glauben / daß nächst bey einem so lieblichen Weingarten sich solle verborgen halten ein Forcht der Raisenden / ein Schrecken aller Menschen. Nein / Nein / Samson wirfft seine Gedancken auff GOtt / fasset das Hertz / greifft an den brüllenden Löwen / spilt den

Iud. 14. v. 6. Meister / zerreist in viel Stücken das grausame Thier / irruit spiritus Domini in Samson, & dilaceravit leonem, quasi hædum, und das mehrers / der von der Raiß uñ langem Kampff ermattete Jüngling / findt in dem Rachen deß Löwen ein süssen Honig-Fladen / darmit den Hunger zu stillen / und die ermattete

Glider

Glider zu erquicken: & ecce, examẽ apum in ore leonis erat, quem cum sumpsisset in manibus, comedebat in via. Ich lasse den guten Samson bey jener Speiß etwas weniges ruhen / durchgehe unterdessen mit meinen Gedancken den Göttlichen Lust-Garten der H. Schrifft / und stellt sich alsobald ein anderer Jüngling auch dergleichen süssen Honig-Fladen in der Hand haltend / unter meine Augen / aber mit einem grossen Unterschied: Samson hat vermittelst deß Honigs seinen Hunger gestillt / seine ermattete Glieder erquickt / und dieser / so benamset wird Jonathas, hat in dem Honig-Fladen den bittern Todt gefunden / gustavi in summitate virgæ paululum mellis, & ecce morior: Jonathas ist geritten über ein schöne grüne Wiese / und erblickt ungefähr einen Immen-Stock / erhebt mit der Lantzen ein wenig Honig / fährt zu dem Mund / und gleich erschallet der entsetzliche Sententz: moriatur Jonathas: Jonathas soll sterben. Samson hat in dem Honig das Leben / und Jonathas den Todt gefunden: den Unterschied uns zu entdecken / bemühet sich der H. Ambrosius also schreibend: cùm Saul abstinentiam suis omnibus indixisset, Jonathas ejus filius in medias hostium acies victor incedens paululum mellis gustavit, unde tanta indignatio commota est, ut & divinitas læderetur, & differretur victoria. Samson dem Fasten und der Mäßigkeit allzeit ergeben / geräth ungefähr in einen mit kostbaren Trauben wolstehenden Weingarten / beförchtend aber sein Fasten möchte einen Bruch leyden / so er durch diesen schönen Weingarten gehen solt / nam qui se exponit periculo, peribit in illo: last den Weinberg ligen / und setzt seine Raiß fort durch einen nächstgelegenen Wald / erblickt aber bald den grausamen Löwen / der Jüngling in der Forcht Gottes wol erzogen / und dem Fasten zugethan / resolvirt sich bald / besser zu seyn mit dem Löwen zu kämpffen / als mit Gefahr die Fasten zu brechen / durch den Weingarten zu gehen: sihe / weilen Samson seinem appetit einen Abbruch gethan / und die zeitige Trauben nit kosten wollen / hat er in dem Honig-Fladen das Leben / und ein Stärcke seiner Krafften gefunden; Jonathas aber hat seinem appetit den Zaum zu viel gelassen / und in wenig Honig den Todt gefunden.

ibid. v. 51.

1. Reg. 14. v. 43.

ibid. v. 44.

S. Ambros. serm. 35. de jejun.

Num. X.

Dergleichen Kinder Bacchi werden vorwenden / daß man auch vor alten Zeiten viel auff Essen und Trincken gehalten hab: soll ja bekandt seyn / wie der mächtige Assuerus ein Mahlzeit von 180. Tagen seinen Fürsten und Dienern gehalten: bibebant invitati aureis poculis, & alijs atque alijs vasis cibi inferebantur. Vinum quoque ut magnificentiâ Regiâ dignum erat, abundas & præcipuum ponebatur: Die eingeladene Gäst truncken auß guldenen Geschiren / und die Speisen wurden in andern und andern Schüsseln auffgetragen / so war auch der Wein nach Königlicher Hochheit-Gebühr in Uberfluß / und der beste auffgetragen / das Speiß Zimmer war auff allen Seiten mit Himmelblau / Carmesin roth und gelben Teppichẽ / welche mit seidenen Purpur-Schnüren /

Esth. 1. v. 7.

ibid. v. 6.

und

und mit Helffenbeinen Ringen eingefast / und an Marmorsteinen Säulen auffgehenckt: auch waren guldene und silberne Bethlein ordentlich gesetzt auff das Pflaster/daß mit Schmaragden und andern köstlichen Steinen belegt/ und mit mancherley Farben wunderlich geziert war.

Der hochangesehene König Balthasar hat nit in solo pane mit Wasser und Brod verlieb genommen/ sondern richtete seinen Oberisten / deren tausent waren / ein grosse Malzeit zu / & unusquisque bibebat secundum ætatem suam, und ein jeglicher tranck nach seinem Alter. Als nun der König truncken war / befahl er / daß man die guldene und silberne Gefäß beybringen solte/welche Nabuchodonosor sein Vatter auß dem Tempel zu Jerusalem hinweg geführt hatte/damit der König und seine Obristen/seine Weiber und Kebsweiber darauß truncken: Rex temulentus præcepit, ut afferrentur vasa aurea, & argentea, quæ asportaverat Nabuchodonosor Pater ejus de templo: quod fuit Jerusalem, ut biberent in eis Rex, & Optimates ejus, uxoresque ejus & concubinæ: wem solle dann gelusten sein Maul zum Wasserkrug zuführen/ und einer Gemässigkeit sich zu befleissen?

Daniel. 5. v. 1.

ibid. v. 2.

Im Jahr 1576 ist Stephanus Bathori König in Polen in Preussen gelegen/und nur ein Malzeit gehalten /darbey ist auffgangen / neben Gänß / Hüner / und andern Geflügelwerck / 28. Ochsen / 92. Hämel / 3 Tonnen Saltz/ Muscateller und Ungarischer Wein ohne Maß/und 80. Tonnen Biers.

Herrenberus fol. 211.

Wer solle nit wissen/wie die Persianer/ auch Romaner sich beflissen haben die beste / und auß fern entlegenen Ländern gebrachte Bißlein auff die Taffel zusetzen/wolten auch andere Speisen nit mehr erblicken/als die Schüßlen mit Papagey-Zungen gefüllt.

Ihr setzt euere Gedancken auff die herzliche Mahlzeit Alexandri, bey welcher sassen 9000. Personen /und einem jeden war erlaubt ihme vorgesetztes güldenes Trinckgeschier nach Hauß zu tragen. Ihr durchgehet die Lustgärten Neronis, allwo die künstlich springende Brünnen nit von Wasser/sondern von bestem Wein zu sehen waren: so mangleten auch nit die gestrotzte Bäuch bey den Alten / dann Aurelianus hatte einen an seinem Hof / so täglich hundert Brod / und ein gantzes Wildschwein neben andern gemeinen Speisen zu sich genommen hat.

Vopiscus in ejus vitâ.

Num. XI. Komt herbey ihr alle dem Baccho geschworne Kinder/ist nit ohne/euer Gesellschafft ist groß / und die Sauff-Bruderschafft hat sich weit außgebreitet / gebt doch Gehör euerem Gegentheil/ so ihre Krüg mit Wasser anfüllen/und euren Rebensafft verwerffen: uva eorum, uva fellis & botri amarissimi, fel draconum vinum eorum, & venenum aspidum insanabile, Væ, qui bibitis vinum in dulcedine: eure Weinbeer seynd Gallenber / eure Trauben seynd über die massen bitter: euer Wein ist Drachen Gall/und Nattergifft/das nit zu heilen ist: wehe jenen / so den Wein trincken in vermeinter Süssigkeit.

Deuter. 32. v. 32. & 33. Ioel. 1. v. 5.

Hoch

Hoch seynd zu schätzen den menschlichen Augen nach/die prächtige Mahlzeiten/Assueri und Balthasaris, vermerckt doch den unglücklichen Außgang/ dann ein Werck sein Lob nit soll nehmen von dem Anfang/ sondern von dem Ende; nam finis coronat opus: in deme Balthasar bestens mit geweyheten/und dem wahren GOtt consecrirten Geschirrē scharmitzirte/läst sich an der Wand gegen dem König über vermercken eine Hand/so ihme das Leben ab/ und den Todt ankündiget; in eadem hora apparuerunt digiti, quasi manu hominis scribentis contra candelabrum, & Rex aspiciebat articulos manus scribentis. Ach! wäre nit besser gewesen; implete hydrias aquâ: sie hätten ihre Trinck-Geschirr mit Wasser/als mit Wein angefüllt; dann zu was Zeiten hat der König die Gott geweyhete/und mit keinem Fug der Kirchen entfrembdete Geschirr lassen hervor tragen? Rex temulentus præcepit, ut afferrentur vasa aurea & argentea: da er schon bezecht und überweint war/ nüchtern wär solches nit geschehen. Nun heist es calix in manu Domini vini meri plenus mixto: fæx ejus non est exinanita, quia biberunt omnes peccatores terræ; es ist ein Kelch in der Hand deß HErrn mit starckem und gemischtem Wein erfüllet/ und seine Hefen seynd noch nit außgetruncken/dann alle Sünder der Erden sollen darvon trincken.

Dan. 5. v. 5. Ioā. 2. v. 7.

Psal. 48. v. 8. 9.

Ihr schützet vor Stephanum Bathori König in Polen/und ich weise euch in die Augspurgische Chronic/ allwo zu lesen/ daß im Jahr 1506. die Geschlechter zu Augspurg alle Anwesende Fürsten/ Herren und andere auff 32. Tischen gastirt/und als die Zech überschlagen/ und angelegt war/ hat es jeglichen der Geschlechter/ so die Frembden alle frey gehalten/16. Creutzer getroffen: diese seynd gewesen Teutsche/ und deines gleichen.

Chron. Augusta.

Als der weise König Alphonsus zu Aragonien befragt worden/ warumb er den Wein so starck mische/ da er doch dessen ohne das nit viel trincken thäte/ gibt er zur Antwort: damit ich nit überweint werde/dann durch den überflüssigen Wein wird die Weißheit verdunckelt/ Witz und Verstand verlohren/ und den Lastern der Eingang geöffnet; nolite inebriari vino, in quo est luxuria: dahin zielet die ertheilte Lehr deß H. Pauli: trinckt nicht zu viel Wein/dann wo der Wein ist/ macht sich auch einfindig die Gailheit.

Ephes. 5. v. 18.

Recht und wol hat Diogenes jenen Jüngling/so Freuden voll auff eine Mahlzeit zu gehen gesinnt war/angetast. redibis certò pejor: viel Glück auff die Raiß mein Jüngling/ du hast solches wol vonnöthen/ dann unzweiffend wirst du schlimmer und verkehrter zuruck komen/ wol wissend/daß die Trunckenheit allen Lastern die Thür in die Hand gibt. Erinnere mich/ daß ich bey einem vornehmen Cavallier zu Gast gewesen/ allwo ich in seinem Speiß-Zimmer ober dem Schenckkasten/ so mit kostbaren Gläsern übersetzt war/ eine gemahlte Landschafft mit einem grossen Glas Wein/und dieser Beyschrifft: nolite luxuriari, nolite detrahere: ergebt euch nit der Göttin Venus/ und wollet auch nit böses von euren Nächsten reden/ erblickt habe/ hochverständig durch

Num. XII.

Symbol.

solches an Tag zu geben / daß die Uberweinte leichtlich zu viel reden / und der
Anton. Guevarad. 3. ep. 126. Göttin Venus zu viel anhangen. Dieser Meynung fallet bey Antonius de Guevara schreibend: daß der reiche Mann den fürnehmsten Schmertzen in der Verdammnuß der Ursachen an der Zung zu leyden hab / weil er sich bey den Mahlzeiten nit allein versündigt mit überflüssigem Essen und Trincken / sondern auch mit übel Nachreden an seinem Nächsten.

Erfreulich soll dir fallen / mein Christ / wann kein Uberfluß in Speiß und Tranck auff deiner Tafel sich zeiget: der H. Xaverius hat schönsten Danck seinen Japonesern erstattet / daß sie ihn bißweilen zu der Tafel beruffen / aber wenig gnug auffgetragen / damit er nicht Gelegenheit hätte einen Excess zu
Torsellin. l. 4. c. 2. begehen: magnam se habere dicebat Japoniæ gratiam, quòd convivio quoque ab incolis adhibitus, delitijs omnibus carebat ijs, quarum dulcedine decepti mortales voluptati magis, quàm necessitati serviant obruentes potius vires, quàm recreantes: dann welche suchen überflüssigen Trunck und Schleckerbissel / verderben die Natur / und verliehren den Verstand nach Meynung eines teutschen Reimen-Verfassers.

Vollsauffen Lebens-Krafft zerbricht /
Macht Ohren-Klang / und blöd Gesicht /
Erweckt die Flüß / beschwert das Haupt /
Vernunfft und alle Sinn beraubt.

Der Gottselige Laurentius Justinianus pflegte ausser der Tisch-Zeit niemal ein Tropffen auff seine Zung zu bringen; da er einsmals absonderlichen Durst gelitten / hat sich einer seiner guten Freunden höchst beflissen / Justianum zu einem Glas Wein zu vermögen / dieser aber sagt mit angeborner Sanfftmuth: quo pacto feremus purgatorij calores, si parvam hanc sitim fere non
De ejus vita c. 2. possumus? Liebster Freund / wie werden wir die unbeschreibliche Hitz deß Fegfeurs gedulden / wann wir so kleinen Durst nit mögen oder wollen übertragen?

Den 21. Jener begehet die Römisch Catholische Kirch das Fest deß H. Mart. Fructuosi Bischoffen zu Tarragona in Hispanien / so gelitten unter dem Kayser Gallieno; da man den H. Diener GOttes zu dem Scheiterhauffen und seinem Marter-Kampff führte / haben viel der anwesenden Zusehern auß tragendem Mitleyden ihme confortantia, Hertzstärckungen / und einen kostbaren Trunck Wein anerbotten: multi ex fraterna Charitate ei offerebant con-
Jun. 21. Inn. dimentum & permixtum poculum vini optimi: Fructuosus aber bedanckt sich höflich der angebottenen offerten / sagend: nondum est hora solvendi jejunium: es ist noch die Zeit nit komen die Fasten zu lösen / dann es war an einem Freytag / an welchem sie zu höchsten Ehren deß bittern Leyden und Sterbens unsers Heylands und Seligmachers zu fasten pflegten. Selbiges Volck hatte den löblichen Brauch denen zum Tod verurtheilten einige Leibs-Labung zureichen / villeicht also von dem weisen Mann unterrichtet. date siceram mærentibus, &

vinum

vinum his, qui amaro sunt animo, bibant, & obliviscantur egestatis suæ, & doloris sui non recordentur amplius: gebt den Traurigen starck Getranck / und Wein denjenigen / welche betrübt seyn von Hertzen / last sie trincken / damit sie ihrer Armuth vergessen / und an ihre Schmertzen nit mehr gedencken. *Pro. 31. v. 6.*

Wenig Fructuosos findt man zu diesen Zeiten: die gebottene Fasttäg wollen schwär fallen zu halten: unangesehen / daß der Abbruch und Mässigkeit in Speiß und Tranck sey das heylsame Mittel die Venus-Brunst zu löschen. Lasset eure Augen gehen auff den Babylonischen Ofen / und sehet Wunder / wie die feurige Flammen sich in die Höh begeben / und doch die drey darin stehende Knaben nicht im geringsten berühren; entdeckt / so beliebt / dessen Ursach / ihr werdet zweifels ohne sagen: die Allmacht / GOtt vermag alles per potentiam obedientialem, und kan nach Belieben dem Feuer wie allen anderen Creaturen seinen natürlichen Effect verhindern; die Antwort laß ich mir gefallen / doch der H. Ambrosius weiset mir ein Amianthum, ein Krautlein / so man ins gemein Salamander-Haar benamset / von diesem melden die Natur-Erforscher / daß es solche Krafft in sich habe / wann man sich darmit bestreiche / daß einen die Feur flammen nicht möge berühren. Ich glaube / daß die drey Knaben in dem feurigen Ofen mitten unter den Flammen unverletzter stehend diese bewehrte Kunst gebraucht / und mit dergleichen Salben sich bestrichen haben: Leset die Göttliche Schrifft / so werdet ihr finden: da nobis legumina ad vescendum, & aquam ad bibendum: gib uns Gemüß zu essen / und Wasser zu trincken: diese Knaben haben die Königliche Speisen beyseits gesetzt / und mit schlechten Fasten-Speisen verlieb genommen / sie haben sich nicht mit andern uberweint / sondern ihre Leiber mit Wasser mortifirt / das ist gewesen Amianthus, das wahre Salamander-Haar / so sie von allen Feuer flammen unverletzt erhalten: non tetigit eos ignis, néque contristavit: wie der H. Ambrosius bekrafftiget: talia erant Hebræorum puerorum corpora, quæ ex jejunio in Amianthi transformata naturam vapores ignis non ad dispendium sui, sed ad gratiam mutabant. So komme dann herbey / mein Christ / erlerne diese Kunst mit wenigen das Venus und das höllische Feur zu erlöschen / gebrauche Amianthum Salamander-Haar / das ist / entbehre den Uberfluß in Speiß und Tranck / und bequeme dich mit wenigem verlieb zu nehmen: sine Baccho & Cerere frigescit Venus: so wird die Venus Brunst und das höllische Feuer bey dir keine Würckung haben. *Num. XII. Dan. 1. v. 12. Dan. 3. v. 50. S. Ambr. Serm. 7.*

Entsetzlich seynd die Wort Tertulliani: Sodoma quoque & Gomorrha evasissent, si jejunassent: so wol Sodoma und Gomorrha, als die drey Knaben zu Babylon wären von den Feurers-Flammen befreyet gewest / wann sie gefastet hätten: verlangst du abermal zu wissen / quomodo? wie ist solches möglich? so begegenet deinen Gedancken der H. Chrysostomus: jejunium interroga & respondebit, & solvet tibi ænigma. Vidisti pugnam admiratione dignam? vidi- *Tertull. adverf. Psych. c. 7. S. Chrysost. hom. 1. de Panit.*

stinovam & inauditam victoriam? jejunium mirare, quoniam quidem in camino fert opem: frage die Fasten: und diese wird dir allen Zweifel lösen: hast gesehen mit höchster Verwunderung die drey Knaben im Feuer/ und den erhaltenen Sieg/ so glaube/ daß das Fasten dergleichen Wunder auch in dem feurigen Ofen zu würcken vermag.

Schluß.

Num. XIV.

MIch gedunckt/es schreye mir einer in die Ohren: St. still.
Quid sibi Romanum vult ST? sileto, taceto:
S. monet, ut sileas: T. jubet, ut taceas.

Das ist in einer Summa ST. seyt still und höret nit mehr mich/ sondern den H. Paulum seufftzen: multi enim ambulant, quos sæpe dicebam vobis, nunc autem flens dico, inimicos crucis: Ach! viel wandeln auff dieser Erden/ von welchen ich euch offt gesagt hab/ jetzt aber sag ichs auch mit weinenden Augen; daß sie Feind seynd deß Creutzes Christi? Ach! Paule, Paule, wer soll seyn ein Feind deß Creutzes Christi? ist uns ja gnugsam bekant/ daß unser Heyland und Seligmacher an dem harten Holtz deß Creutzes durch sein kostbares Blut/ und bittern Todt uns insgesamt erlöset hat/ wer soll dann dieses verfeinden? hoffentlich keiner auß diser löblichen grossen Versammlung. Ja/ ja/ sagt Paulus/ deren seynd gar viel/ habs offt gesagt/ und repetirs abermal diese gegenwärtige Stund mit weinenden Augen/ wollet ihr aber wissen die Verfolger und abgesagte Feind deß H. Creutzes: So merckt auff. ST. sileto, taceto. Quorum Deus venter est, quorum finis interitus est; deren Gott der Bauch ist/ und deren End die Verdamnuß ist. Habt ihr nunmehr verstanden diesen neuen Prediger/ Andächtige Christen/ jene seynd erklärte Feind deß H. Creutzes/ deren Gott ihr Bauch ist/ und das End die Verdamnuß/ jene können GOtt nit gefallen/ welche Nacht und Tag Cereri und Baccho sich zugesellen: jene/ jene seynd erklärte Kinder der höllischen Flammen/ so ihre Tag deß Lebens in Schlemmen und Demmen verzehren: das ewige Væ wird den Kindern Bacchi verkündigt/ nit von mir/ sondern von dem Propheten Isaia: Væ, qui consurgitis manè ad ebrietatem sectandam, & potandum usque ad vesperam, ut vino æstuetis. Cithara & lyra, & tympanum, & tibia, & vinum in convivijs vestris, & opus Domini non respicitis, nec opera manuum ejus consideratis: wehe/ wehe euch allen/ die ihr Morgens frühe auffstehet der Trunckenheit nach zugehen/ und zu sauffen biß auff den Abend/ auff daß ihr vom Wein erhitzet. Ihr habt Harpffen und Leyren/ Trummeln und Pfeiffen/ und Wein in euren Zechen/ und ihr sehet nit auff das Werck deß HErrn/ und betrachtet auch nit die Werck seiner Hände.

Philip. 3. v. 18.

ibid. v. 19.

Isa. 5. v. 11. & 12.

Prov. 23. v. 31. & seq.

Andächtige in Christo versammlete/ ein heilsamer Rath gelanget an euch alle von dem weisesten Salomon; ne intuearis vinum, quod flavescit, cùm splen-

splenduerit in vitro color ejus, ingreditur blandè, sed in novissimo mordebit, ut coluber, & sicut regulus venena diffundet, oculi tui videbunt extranea, & cor tuum loquetur perversa, & eris sicut dormiens in medio mari, & quasi sopitus gubernatora misso clavo: Sihe den Wein nit an / wann seine Farb im Glas scheinet / er gehet lieblich ein / aber endlich wird er beissen wie ein Schlang / und Gifft außgiessen wie ein Basiliscк; da werden deine Augen nach frembden Weibern sehen / und dein Hertz wird verkehrte Ding reden / und du wirst seyn / wie einer / der mitten im Meer schlaffet / und wie ein Schiffherr / so das Ruder verlohren hat. O armseliger Mensch! ohne Ruder kommst mit / das Schifflein deiner Seelen wird scheitern / und in die Verdammuß gerathen.

Num. XV. *Palamed.*

Der weise Palamedes begegnet deinem überschwencklichen appetit, und Neigungen zu dem Fraß und Vollerey mit seinem heilsamen Rath: illi prosperè navigabunt, qui ad unum cyathum vini miscuissent tres cyathos aquæ: trägst du Verlangen / mein Christ / deine Schiffart nach dem himlischen Jerusalem glücklich zu vollenden / so vermische ein Becherlein Wein mit drey Becher Wasser; dahin haben gezielt die Griechen mit ihrem uhralten Brauch / daß sie allzeit neben Gott Baccho die Göttin Nympham gestellt mit der Beyschrifft: bibe quinque & duo: reichet dir Bacchus zwey Gläser Wein / so erbettele von der Nympha fünff Gläser Wasser: solcher gestalt wirst du nüchtern und in der löblichen Mässigkeit verbleiben: sollen aber die gefangene Vasallen Bacchi dir das Fasten / und Wasser trincken mißrathen / so gib diesen kein Gehör, weniger Glauben / dann der Sathan redet auß ihnen: si accedent aliqui & dicant tibi, ne frequenter jejunes, & à vino abstineas, ne imbecillior fias ne credas illis, neque auscultes, illis enim inimicus hæc suggerit: so ist auch das Fasten kein lähres Menschen-Gedicht / wie unser Gegentheil vermeint / quòd quadragesimam jejunamus, non est humana inventio, Auctoritas est divina: und es ist kein geringe Sünd die Fasten so leichtlich zu brechen; non enim est leve peccatum, scriptum est enim, qui dicit se in Christo manere, debet, sicut ille ambulavit, ambulare, junare: Dann es stehet geschrieben / welcher sich für einen Christen erkläret / und mit unserm Heyland die himmlische Freuden ewig zu geniessen Verlangen trägt / der muß auch mit Christo wandeln und fasten.

S. Athan. de jejun.

S. Leo serm. 6. de Quad.

S. Ambros. serm. 25. de Quad.

Simile.

Lernet andächtige Seelen von dem Vogel Kranich / wann dieser zu rauher Winterzeit unser Teutschland verlasset / und andere warme Länder suchet / so wird er viel Täg zuvor keine Speise geniessen / damit er leichter und ringe zum Flug sich richte: Verlangt ihr diese H. H. gegenwärtige Zeit mit Christlichen Anmutungen zu fliegen auff den Berg Calvariæ, allda eures Heylands bittere Schmertzen zu betrachten / von diesem die himlische Glori zu besteigen / so befleisst euch euren Madensack nit mit vielen Speisen / und kostbaren Tranck zu füllen / dann sie nur den Flug verhindern; also der H. Chrysologus: vacuandus venter moderatione jejunij, ut exoneratus animus possit ad alta pervolare,

ad virtutes, ut possit ad ipsum pietatis auctorem totus aliger pervolare. Hoc Elias probat, qui dominici continuatione jejunij defæcatus à carnali pondere mortis victor evolavit ad cœlum. So komme herbey Elia / erkläre dich selbsten zu unserer besseren Nachricht: wie haben außgesehen die Pferd. Ach! liebster GOtt / wer soll ihme getrauen in einen feurigen Wagen hinein zu steigen? das Hertz soll einem entfallen / alle Kräfften sollen weichen: vernehmt den H. Ambrosium: quis humanâ virtute equos igneos & currus igneos potuisset ascendere? nisi naturam humani corporis corruptibilem jejunij virtute mutasset: ziehet den behertzten Eliam nit in Verwunderung/schreibt Ambrosius, dann er hat 40. Täg zuvor gefastet/der Leib Eliä war sterblich / zerbrechlich/verzagt / durch die löbliche Fasten aber ist er worden auff eine Zeit unsterblich/behertzt / und in das liebliche Paradeiß versetzt worden; traget keinen Zweifel / andächtige Christen / wann wir die gebottene Fast-Täge eyferig halten/unserem Madensack nit alles / was ihn gelüstet / zu lassen / sondern in der gebührenden Mässigkeit erhalten / so werden unsere Seelen von diesem irdischen Paradeiß in das ewige und beständige Jerusalem versetzt werden / darzu gebe seine Gnad GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

S. Ambros. de Elia & jejun.

Andern Jahrs Siebende Predig / Von dem Laster der Trägheit.

THEMA.

Thren. 1. v. 8. PEccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum.

JErusalem hat eine grosse schwäre Sünd begangen / sie aber hat seufftzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang erklärt alles vergänglich und dem zeitlichen Untergang unterworffen: Der Innhalt stellet uns vor die edle Zeit / wie solche hoch zu schätzen sey / hergegen wie unrecht diese im Müssigang verzehret werde: In dem Schluß wird jeder Christ ermahnt / zu seiner Seelen Heyl die Zeit besser zu beobachten.

1. Alle müssen sterben / und keiner weist weder wann noch wie.
2. Was von der Erden komt / nimmt die Erden wieder zu sich / diß wuste Xerxes / diß wuste Brutus.
3. Der Mensch ohne gute Werck / ist wie der Baum ohne Furcht.
4. Wie man die Zeit soll anwenden / lehret uns Anaxagoras und Furius Cresinus.
5. Der H. Bischoff Wolffgangus zeigt Henrico die zwey kleine Wörtlein: Post sex, so uns ermahnen alle Stund munter und wachtbar zu stehen.
6. Die zwölff Stunden in einem Heerwagen eingespannt / weisen uns / wie unterschiedlich sie von uns Menschen gebraucht werden.
7. Ein Bettler kommt durch Schickung Gottes in Erkantnuß / wie schädlich das Bettlen sey / wann solches nicht auß Noth / sondern auß Träg- und Faulheit geschicht: So gar die Heyden haben viel auff die Arbeit gehalten / und die Müssiggänger für untüchtig außgeruffen.
8. Ehrlicher hat vor Zeiten gedunckt auch Fürstlichen Princessinen Heerde zu weiden / und bey dem Spinnrad zu sitzen / als an dem Müssiggang zu stehen.
9. Der geerönte König David gibt Zeugnuß / daß der Müssiggang seiner Sünden einige Ursach gewesen sey.
10. Cæsar à Ripa entwirfft die Trägheit in Gestalt eines alten Weibs / in der rechten Hand einen Strick / in der lincken Torpedinem haltend / und wird durch ein Fabel erklärt.
11. Durch jenen / so ohne hochzeitliches Kleid sich zu der Königlichen Mahlzeit genommen / wird uns der Müssigänger vorgestellt.
12. Die Trägheit wird dem Meerfisch Torpedo genannt / dergleichen / welches einem Gottseligen Einsiedler die heisse Zähren den Augen getrieben.
13. Der Müssiggang richt auff ein gantze Universität / und docirt seine Schüler alle Laster / wird durch eingeführte Historien erwiesen.
14. Die sündige Bursch und Müssige / recommendirn sich in der Geistlichen Gebett / und vermeinen alle Sünd dardurch außzulöschen / werden aber vom Abraham anderst unterricht.
15. Wird ferners unterwiesen / wer sündiget auch in Person Buß zu thun verbunden sey.
16. Der Müssiggänger wird Christlich ermahnt die edle Zeit mehrers zu beobachten / und solche zu seiner Seelen Heyl anzuwenden.

Eingang.

Je Fabulosische Poeterey hat vor Zeiten drey Göttinnen / Parcæ genant / erdichtet so einem jeden Menschen die Zeit seines Lebens Glück oder Unglück bestimmten / und spinnten: was diese zwey auffgewunden / hat die dritte nach Belieben abgeschnitten / gleichsam in ihren Händen haltend das menschliche esse, fuisse, fore, über welches ein sinnreiches Ingenium folgende Verß gesetzt: Num. I. *Fabula.*

Esse, fuisse, fore, hæc tria florida sunt sine flore:
Nam simul omne perit, quod fuit, est, & erit.

Quod

Quod fuit, est, & erit, perit articulo brevis horæ:
Ergo quid prodest esse, fuisse, fore,
Gewesen seyn / seyn / werden seyn /
Seynd drey verwelckte Blumen:
Das Mittel zwischen beyden seyn /
Sein's seyns sich möchte rühmen.
Gewesen / seyn / seynd / werden seyn /
Ein Augenblick zusammen:
Zween / die nicht seynd / ihn schliessen ein:
Was seynds als blosse Namen:

In Betrachtung / daß in diesem gegenwärtigen Jammerthal das Glück mit keinem Nagel kan gehefftet werden / sondern alles der Zeit Verwechslung unterworffen ist / gibt dem raisenden Menschen einen trefflichen Einschlag und heilsame Lehr der H. Bernardus: sit placens Deo, cautus sibi, utilis proximo: der Mensch wandele also auff dieser Erden / daß er sey GOtt gefällig / ihme behutsam / nutzlich seinem Nächsten; dahin zielet auch der H. Hieronymus: nullâ horâ dormire, nullo tempore securi esse debemus: ruhet der Leib / sollen doch die Augen deß Gemüths in beständiger Obsicht verbleiben; dann tausent werden betrogen / und hinter das Liecht geführet / so ihnen die Jahr Nestoris versprechen / und nit den morgenden Tag erleben: nihil ita decipit humanum genus, quàm, dum ignorant spatium vitæ humanæ, longiorem sibi promittunt vitam.

S. Bern. serm. 57. in Cant.

S Hieron.

Idem Epist. 159.

Der H. Philippus Nerius, einen / allen weltlichen Uppigkeiten ergebenen Jüngling / auff den Weeg der Seeligkeit zu leiten / gibt ihme zu rath / bedachtsam alle Tag zu sprechen / può essere, ch'io dimani muoia: es kan seyn / daß ich Morgen sterb: und diese kurtze doch kräfftige Lehr hat so vil vermöcht / daß der Jüngling alsobald von dem sündigen Leben in die Buß und Pœnitentz getretten ist: dahin zielet der weise Seneca: die dormienti, potes non expergisci: dic experrecto, potes non dormire amplius: dic exeunti, potes non reverti: dic redeunti, potes non exire: der Schlaffende ist nit versichert / ob er erwache: der wachende hat keine Gewißheit die folgende Nacht zu erreichen / der raisende hat keinen Brieff seine verlassene Wohnung wiederumb zu beziehen / ist er dann in seinem Hauß / wer wird ihm versprechen / daß er noch einmal außgehe? Man sagt / wer Herculem will erlegen / Milonem will fällen / Samson übergewältigen / müsse starck seyn. Nein / kein Stärcke ist vonnöthen / sondern ein schlechtes Wesen kan dem Menschen den Garauß machen: Ein Weinkörnlein / ein Härlein / ein Mucken / ein Kräutlein / ein schlechtes Wesen. Ein Kräutlein erwürgt Arnolphum den Bayer-Fürsten / ein Mucken erstrickt den Römischen Fabium, ein Härlein tödtet den

in ejus. vita l. 2. c. 3.

Senera ep. 49.

den Pabst Adrianum IV. ein Wein-Körnlein erlegte Sophoclem: der Tod hat die 4. Elementen / so er nach seinem Belieben dem Menschen zum Fall gebraucht / in seinen Händen; will er Herculem und Plinium verzehren / gebraucht er das Feur; will er Pharaonem und sein Kriegs-Heer erträncker / nimt er das Wasser; beliebt ihm Core, Dathan und Abiron zu verschlingen / eröffnet er die Erden; Gelüst ihn Henricum IV. König in Franckreich zu erstechen / nimbt er das Messer; mag er Julium Cæsarem tod eigens haben / zuckt er den Dolch; unterstehet er sich Demopolum und Licinam zu erwerffen / nimbt er die Stein: verlangt er Socratem und Augustum zu tödten / gibt er ihnen das Gifft: will er Zoroastem und Hostilium erschlagen / rufft er dem Donner; kombt ihn an Menippum und Gordianum zu ermorden / legt er ihnen den Strick an den Halß; allen ist ein gleicher Eingang in diese Welt / aber nicht ein gleicher Außgang: hæc est conditio miserrima humani generis, quòd nascimur uno modo, multis morimur: laqueus, gladius, præceps locus, venenum, naufragium, mille aliæ mortes insidiantur huic miserrimæ animæ: also Seneca. *Seneca. cent. l. 7. controv.* In Summa puó essere che io dimani moia: es kan seyn / daß ich Morgen sterb / ein schlechtes Wesen fällt den Menschen / und er weiß nicht wann:

Ubique mors est: optimè hoc cavit *Deus*:
Eripere vitam nemo non homini potest,
At nemo mortem: mille ad hanc aditus patent,

Idem in Thebaid. act. 3.

Der Tod ist aller Ort?
Wol hat es GOtt geschaffen
Daß jeden da und dort
Ein jeder kan hinraffen;
Niemand den Tod ermordt?
Zum Tod seynd tausend Waffen.

Num. II.

Mit seiner ansehnlichen Kriegs-Macht alle zu unterdrucken gedunckte sich der Welt-Monarch Xerxes, König in Persien: seine heroische Gemüths-Gedancken in was zu erfrischen / gibt er Befehl sein schönes und unbeschreibliches Kriegs-Heer ihme für die Augen zu stellen / da er aber dieses auff einem hohen Berg stehend ersehen / hat er bitterlich angefangen zu weinen / und seine Zäher in Menge zuvergiessen sprechend: reputantem me quàm brevis omnis humana vita subiit horum miseratio, quorum, cùm tot sint, nemo ad centesimum annum supererit: mich bewegt zu den Thränen das schöne ausserlesene Volck / dessen nicht einer nach hundert Jahren mehr auf den Beinen wird stehen / sondern alle werden die Erden / als unser allgemeine Mutter bezogen haben. *Herodes. l. 7.* Fällt mir bey / was herkommen läst Livius von jenen dreyen Brüdern Tito, Bruto, und Arunte, so von ihrem Oraculo Delphico zu wissen verlangten / *Liv. Decad. 1. l. 1.*

welcher auß ihnen zu der Regierung deß Römischen Reichs gelangen wurde/ haben sie zur Nachricht erhalten/ daß jener die Regierung solt betretten/ so erstens ihrer Mutter einen kindlichen Kuß geben wird/ schnelle Füß nach Hauß zu lauffen haben gemacht Titus und Aruntus, Brutus aber als mehr verständig fällt alsobald nieder/ die Erden/ als unser allgemeine Mutter zu küssen/ und hat erhalten was ihme das Oraculum weissagte: capit omnia tellus, quæ genuit. Soll einer einen so hohen Gipffel erreichen/ daß er die gantze Welt übersehen kunte/ so wurd er befinden/ wie viel schöne Länder und Provintzen/ wie vil Stätt und Märckt/ wie viel Schlösser und Dörffer sambt ihren Besitzern unter der Erden ligen: omnia capit tellus, quæ genuit: auf diese gibt Baldus den Fingerzeig: Rex mortuus aperit oculos videntis: die uhrplötzliche Zeit-Verwechselung/ soll einem Christlichen Hertzen die Augen deß Verstands eröffnen.

Lucan. l. 7.

Baldus ad l. 3. C de manumiss.

Recht hat jener andächtige Religios seinen guten Freunden/ so ihn über zween Tag zu der Tafel beruffen geantwortet: wann man diesen gegenwärtigen Augenblick von ihm verlange/ sey er willfährig zu dienen/ über zween Tag aber könne er nichts versprechen/ dann er den morgenden Tag niemahlen in seinen Händen gehabt: das ist eben was Senca mit der Feder verzeichnet: nec quod futurum est meum est, nec quod fuit meum est, in puncto fugientis temporis pendeo.

Seneca li. 6.

Dieses haben hochverständig in consideration gezogen jene zween blinde Bettler/ von denen Meldung macht der H. Matthäus/ welche/ da unser Heyland und Seeligmacher in Begleitung einer grossen Menge Volcks vorbey gienge/ von innerstem Grund deß Hertzens ihre Stimm erhebten und einhellig rufften: Domine miserere nostri: O HErr/ erbarm dich unser/ erbarm dich unser O HErr. Unverschamte Bettler wo habt ihr diese Hofweiß erlernt? ein schlechte creanza, wo alles in der Still und Aufmerckamkeit stehet/ dergleichen Getümmel zu machen/ schliesset eure Mäuler/ dann ihr solt wissen daß JEsus von Nazareth vorbey gehe/ deme alle Reverentz gebührt: Ja/ ja sagen diese Bettler/ ihr habt gar recht/ das Jesus Nazarenus vorbey gehet/ welcher das menschliche Geschlecht erlösen soll/ und allen Krancken die erwünschte Gesundheit/ allen Blinden das Gesicht kan geben; dahero ruffen wir einhellig/ Er soll sich unser erbarmen/ wol wissend/ daß er im vorbey gehen/ und sich nit einen Tag noch eine Stunde aufhält/ und mit ihm weichet die Zeit und Gelegenheit unser Bitt vorzubringen/ also müssen wir arme Blinde uns der Zeit bedienen/ Gnad und Barmhertzigkeit bey JEsu von Nazareth suchen/ weil wir ihn haben/ der gegenwärtige Augenblick allein ist unser/ in puncto fugientis temporis, pendemus, quod futurum est, nostrum non est; der morgende Tag ist villeicht für uns arme Blinde nicht gewachsen/ also lasset uns ruffen/ lasset uns schreyen umb Barmhertzigkeit diesen Augenblick/ der uns zu schreyen vergünstiget ist.

Matth. 20. v. 30.

Nun

Nun vermerck ich / wohin zielet unser H. Gregorius: quia & venturæ mortis tempus ignoramus, & post mortem operari non possumus, superest, ut ante mortem tempora indulta rapiamus: weilen uns die Stund deß zeitlichen Hintritts verborgen liget / und nach dem Tod was guts zu würcken nicht möglich / soll ein jeder Christ die gegenwärtige Stund seiner Seelen zum besten anwenden. Mache bey dir selbst das Conto, ein jedes Jahr hat dir gewiesen 8766. Stunden / und villeicht ist dir von der göttlichen Majestät vergünstiget worden das viertzigste Jahr / nicht mehr zu erleben / so hast du gezehlet dreymal hundert und fünfftzig tausend / und vierhundert Stunden / ob du auß disen das Drittel / will nicht sagen / die Helffte zu deiner Seelen Hayl angewendet / oder in der Trägheit und Müssiggang / mit Schlentz und Faullentzen verzehrt hast? ist die Frag zu machen / und von dir / mein Christ / zu decidiren. Num. III. S. Gregor. hom. 13. in Evang.

Zu beförchten ist der scharpffe Richter werde über manchen die ewige maledictionsprechen / als wie über jenen Feigenbaum / so keine Frucht hatte / und warumb dieses? nihil enim invenit præter folia: er hatte nur leere Blätter und keine Frucht; Aber / O gerechter Gott / wie kanst du Feigen verlangen / in dem es nicht zu seiner Zeit war: non enim erat tempus ficorum; ihr sollet wissen / sagt der hochgelehrte Maldonatus, daß unter diesem Feigenbaum die Menschen verstanden werden / unter den verlangten Feigen die Christliche Werck / diese begehrt die göttliche Majestät von dir zu allen Zeiten / wehe dann allen jenigen / so ihre Tage in der Trägheit / und in dem Müssiggang verzehren / und leere Blätter ohne Frucht in dem Schild führen? diesen bin ich bedacht ihre schwäre Verantwortung in gegenwärtiger Predig vor Augen zu stellen / bitte umb die gewöhnliche Gedult / ꝛc. Marc. 11. v. 12. ibid. v. 13.

Innhalt.

§. I.

DEr weltweise Philosophus Anaxagoras ist einmahls befragt worden / ob auch die unbesteigliche Berge sich mögen in Wasser verwechseln? sagt er: von ja / wann nur die Zeit nicht manglet: ita sanè, nisi tempus defecerit: Soll ich heutiges Tags befragt werden / ob auch möglich sey die Bekehrung eines schwären Sünders? gebrauch ich mich deß Philosophi Aussag: ita sanè, nisi tempus defecerit, ja ja / wann nur die Zeit nit manglet / dann ein Alter hat sein Enckel gesehen in dem Müssiggang ligen / und die edle Zeit übel anwenden; poteras has horas non perdere, sagt er zu ihm: mein Sohn diese Zeit ist verlohren / durch welche du so leichtlich das himmlische Jerusalem hättest kön̄en einkramen. Solle Sempronius eine bewehrte und gewisse Kunst haben unbeschreibliche Reichthum zu erhalten / und diese Titio auf drey Tag zu leihen / anerbieten / wer solte zweifflen / spricht der gottseelige Ægidius, daß nit Titius allen Fleiß diese drey Tage würde anwenden reich zu werden / Num. IV. in vita S. Franc. l. 7. c. 28.

will nicht reden von dem Müssiggang/sondern so gar der Natur wurde die Zeit den gewöhnlichen Schlaf und Speisen zu nehmen entzogen werden / dann der Gelegenheit muß man sich bedienen/weil mans gebrauchen kan. Vilgeliebte Christen / von Gott dem Allmächtigen haben wir entlehnet unsern zerbrechlichen Leib / aber nicht länger als drey Tag / dann unser gantzes Leben gegen der Ewigkeit zu setzen / seyn nicht auff drey Tag/sondern gar eine kleine/ oder wie Chrysostomus vermeint / eine Spann lange Zeit zu nennen: ecce mensurabiles posuisti dies meos, & substantia mea tanquam nihilum ante te: Sihe du hast meinen Tagen kurtze Frist und Maaß gesetzt / und mein Wesen ist vor dir gleich wie nichts: in diesem gegenwärtigen Leben können wir uns erhandeln unbeschreibliche Schätz der himlischen Freuden / wer soll dann mit Vernunfft und Verstande in Müssiggang stehen? die Hand unter der Gürtel tragen: wer soll sich nicht befleissen die kurtze Zeit bestens anzuwenden? Dahero mein Christ/quodcunque facere potest manus tua instanter operare, quia nec opus, nec ratio nec sapientia, nec scientia erunt apud inferos, quo tu properas: thue alles inständig was deine Hand vermag zu thun / dann in der Höll, dahin du eilest wird weder Werck seyn noch Vernunfft/noch Weißheit/ noch Erkantnuß. Quodcunque potest manus tua instanter operare: Arbeite inständig was deine Hand vermag zu thun.

Ps. 38. v. 6.

Eccl. 9. v. 10.

Entsinne mich/daß Phlinius schreibt/Furius Cresinus ein arbeitsamer Bauersmañ ist bey hoher Obrigkeit der schwartze Kunst bezüchtiget worden/weiln er auff seinem kleinen Feld mehr als andere auß einem grossen eingeschnitten: als man ihme einen gewisen Tag vor Gericht zu erscheinen / und die Sach was mehrers zu ventiliren benennte / stellt sich unerschrocken Furius vor dem Richter mit Hau / Schauffel/und allen Bau-Instrumenten / da man fragte / was er mit der Hau und Schauffel zu thun gesinnet sey? gibt zur Antwort Cresinus: Großgünstiger Herr/ich bin bey euch für einen Schwartzkünstler angeben worden/weiln ich auß einem kleine Feld mehr / als meine Nachbarn auß einem grossen in die Scheuren führe / so solt ihr wissen / daß meine schwartze Kunst bestehet in Hau und Schauffel / fleissiger Arbeit und Seegen Gottes / so ohne Zweiffel folget / wann man die Trägheit und Müssiggang meidet/inständig die Arbeit liebet / und solche mit bester und gebührender intention zu gröfferer Ehr GOttes anwendet und verrichtet / auff welches der gantze Rath Furium Cresinum mit vielem Lob als ein Mann/der mit seiner embsigen Arbeit den Seegen der Götter/wie sie als Heyden sägten / von dem Himmel herunter zoge/ ledig und loß gesprochen: gloria laboris filia: Lob und Ruhm verbleibe dem arbeitsamen Menschen / und wie Æschylus sägt / der gute Nachklang bleibet so wenig aussen / als heller Thon bey einer von gutem Metall gegossenen Glocken: absonderlich heisst es die Zeit wol anlegen / wann man Morgens frühe alles sein Thun und Lassen der göttlichen Majestät von innerstem Grund deß Hertzens übergibt/und aufopffert.

Plinius l. 8. c. 6.

In

In dem Leben meines H. Regenspurgischen/und in unser Stifft- und Num. V.
Closter-Kirchen S. Emmerani ruhenden Bischoffs Wolffgangi wirstu lesen/ *Historia.*
daß er nach seinem zeitlichen Hintritt dem Hertzog Henrico erschienen/und in die Ohren gesagt habe/er soll lesen was neben seinem Grab geschrieben steht: Henricus macht sich alsobald fertig das Grab deß H. Bischoffs Wolffgangi mit gröster Andacht zu besuchen/und zu lesen/was ihme anbefohlen war/find aber nichts anders als zwey kleine in 7. Buchstaben verfasste Wörtlein/Post sex; nach sechsen: da kommen alsobald Henrico die Gedancken/ post sex; nach sechs Tagen muß ich sterben/ und das zeitliche Leben enden: richt sich dahero zu einem seeligen End/gibt groß Allmosen/ verharret Nacht und Tag in dem eyferigen Gebett: die sechs Tage verfliessen/die Leibskräfften verbleiben wie zuvor: da muthmasset der gottsförchtige König post sex: nach sechsen/ will sagen/nach sechs Wochen werd ich in das andere Leben wandern/ verharret eyferig in seinem gefassten Eyfer; die sechs Wochen neigen sich auch zu dem Ende/und befindt sich in dem König keine Veränderung/da vermeinte Henricus er müsse die Schuld der Natur bezahlen nach sechs Monath/ aber auch nach diesen wolte der Tod seine patenta nicht aufweisen: morieris & non vives: da gedacht der König post sex, nach sechs Jahren muß ich villeicht sterben/verbleibt derowegen unveränderlich in seinen heiligen Ubungen und eyferigem Gebett; Post lex, nach sechs Jahren ist Henricus von Jhro Päbstl. Heil. zu einem Römischen Kayser gesalbet worden: Nunmehr verstunde der gesalbte Kayser/wohin der H. Wolffgangus mit seinem post sex: gezielet hat/nicht ihme den Tod anzukündigen/ sondern die Kayserliche Würden zu propheceyen/und wir haben zu lernen von Henrico, uns stündlich (weilen diese ungewiß) zu dem Tod zu bereiten/Nacht uñ Tag zu wachen/keinen Augenblick in Müssiggang zu verliehren: qui mente assequuntur, quàm pretiosum sit tempus, noscunt sanè quid amiserint: jene/ welche diese kostbare Perlen der edlen Zeit mit ihren Gemüths-Gedancken recht ergründen/werden können Bericht geben/was es sey/die Zeit verliehren. Ach! wann mancher könte wieder holen und erkauffen ein verlohrnes kleines halbes Stündlein/so er villeicht mit Domitiano auff dem Mucken-Gejäg vergeblich verzehrt/mit Hartabo Scheer-Mäuß gesucht/ mit Europo König der Lacedemonier papierne Latern gemacht/mit Bia König in Lidia den Faden auffgehaspelt/ oder mit Tholomæo vergstalt/heimlich die Wirthshäuser besucht hat/grato animo erogarent opes, honores, delitas, & quidquid est voluptatis: ach! wie gern würden sie alle Reichthum unter die Armen mittheilen/ alle Würde quitiren/alle Leibs Ergötzlichkeiten verlassen: nam exiguo illo tempore possent iram, ac furorem divinæ Justitiæ sedare, flammis æternis se eripere, & cœleste regnum adipisci: dann durch eine kleine Zeit könten sie den göttlichen Zorn in Sanfftmuth/die höllische Flammen in himmlische Freuden verwechseln.

Lanuz.

Laur. Justin vita solit. c. 10.

Idem qui suprà

Num. VI. *Fabula.* Mit sattsamer Vergnügung hab ich einsmahls gesehen auff einem vornehmen Theatro exhibiren/wie die hochsteigende Sonn auf einem Heerwagen gleichsam in einem Königlichen Thron sitzend / von den 12. Stunden/als von 12. wolbekleideten und geflügeten Nymphis gezogen ist worden doch mit diesem Unterscheid/daß die ersten in dem Wagen gespannte Nymphæ oder vermeynte Stunden gar klein/die andern was gröffers/die dritten in gröster Riesen Postur sich zeigeten/disen begegnete Mercurius, und weil ihme der Auffzug gefallen/aber sie nicht erkennen kunte / fragte er mit schönster Höfligkeit wer sie wären? sie sagten mit eingetroffener Stimm: wir repræsentiren die zwölff Stunden. Wie aber dises? replicirt Mercurius; seynd ja alle Stunden gleich/ und keine länger oder kürtzer als die ander / in eurem Auffzug aber weisen sich die ersten klein wie Pigmæi, die andern was länger/die dritte Schaar aber unbeschreiblich groß/ wie die Riesen / wie die Pyramides, wie die Wißbäum: ist nicht ohne/sprechen die Stunden/du aber O Mercuri, solleſt wissen / daß dir kleinwintzige Stündlein gebraucht werden allein zu dem Gebett/zu den geistlichen Ubungen/zu der Andacht/wir seynd klein / und seynd doch manchem zu groß; wir mittelmässige Stunden werden angewendet zu der Haußwirthschafft / zu der ehrlichen sustentation und Unterhaltung und wir grosse Riesen-Stunden werden gebraucht in Mahlzeiten / auf dem Tantzboden / bey dem Kartenspiel/in dem Federbeth / bey dem müssigen und leeren Geschwätz.

Tibul. l. 3. Garrula cum blandis ducitur hora jocis.

Viel Zeit mit Schmertzen wird verschertzt.

Bedenck nun mein Christ / wie man die edle Zeit anwende / Ach! ach die mehreste in dem Müssiggang / in der Trägheit und Faulentzen / in dem Federbeth / im leeren Geschwätz / in Summa in einem sündigen und GOtt mißfälligen Leben: nemo vestrum parvi æstimet tempus, quod in verbis insumitur otiosis, quia volat verbum irrevocabile, nec advertit insipiens, quid amittat: du betrügst dich selbsten/wann du glaubest/ daß diese eine kleine Zeit sey/so man gibt dem eitlen/leeren und müssigen Geschwätz / dann ich mercke daß dir verborgen ligt/was die Zeit sey: in einem Augenblick/ist eine kleine Zeit/hat gefunden seiner Seelen Heyl der in dem Zoll sitzende Matthæus: in einem Augenblick ist Heyl widerfahren Zachæo und seinem Hauß: in einem Augenblick seynd Magdalenæ ihre schwäre Sünd vergeben worden; in einem Augenblick hat der Schächer am Creutz das Versprechen zu dem Himmelreich erhalten / nec advertit insipiens quid amittat, du weist nit/mein Christ / was sey die edle Zeit verliehren.

S. Bernh. de tripl. cust.

Idem de interiori domo c. 63. O du gebenedeyte Zeit schreyet auf der H. Bernardus: quàm multis, quibus si hæc hora ad agendam pœnitentiã concederetur, quæ tibi concessa est, quomodo per altaria & quàm festinantes curerent, & ibi flexis genibus, vel certè toto corpore in terram prostrato tam diu suspirarent, plorarent, & orarent, donec

donec pleniſſimam peccatorum veniam à Deo conſequerentur: Wann einem Verdampten nur ein viertel Stund erlaubt wäre/wie dir vergünſtiget wird/ ihme zu der Buß anzuwenden/Ach! wie ſoll er in der Kirchen herum rennen von einem Altar zu dem andern/ mit ſeinem Angeſicht auff dem Boden ligend/wurd er ſo lang ſeufftzen und weinen/biß er Vergebung ſeiner Sünden erhielte. Alſo hat ſich ein bekanter Zauberer und ſchwärer Sünder vor einem Crucifix nieder geworffē/ſo lang geweint/ſo vil Zäher vergoſſen/biß der gecreutzigte JEſus mit Neigung ſeines heiligſten Haupts das Zeichen ſeiner vergebenen Sünden hat geben: & tu comedendo (ſetzt Bernardus ſein Feder weiter fort) bibendo, jocando, ridendo tempus otioſè perdis, quod tibi indulſerat Deus acquirendam gratiam, & ad promovendam gloriam: und du O Faulentzer verzehreſt dein edle Zeit in Eſſen/Trincken/Schwätzen und Lachen/ ſo dir geben iſt worden zu deiner Seelen-Hayl. *Hiſtoria.*

Wo gibts mehr Schlemmer/Vollſauffer/Spieler/Spayvögel/Boſſenreiſſer/Schnaphanen/und Tiſchräth/als eben unter den Müſſigen? ſo die edle Zeit nicht wiſſen zu gebrauchen; in Summa/der Müſſiggang iſt ein rechter Polſter deß Teuffels/und ein geraume Herberg aller Haupt-Laſter; dieſem zu entgehen erhebt ſeine Stimm der H. Einſiedler Antonius zu ſeinem GOtt und HErrn ſprechend: O Samaritan, mein GOtt und HErr! O du wahrer Hüter deß Leibs und der Seelen! erwecke in mir deine Gnad/und gieſſe in deinen Diener Barmhertzigkeit/damit ich in der Wüſten wonhafft in deinem Angeſicht nimmermehr müſſig bleibe: hierüber hört Antonius ein himmliſche Stim: Antoni begehreſt du Gott zugefallen/ſo bette/und wann du nit mehr betten kanſt/ſo arbeite mit den Händen/thue allezeit etwas/ſo viel dir möglich iſt/ſo wird es dir an göttlicher Hülff nit ermanglen: arbeiten muß man/und nicht faullentzen und ſchlentzen/wollen wir anderſt/daß hie und dort uns wohl ergehen ſoll. *S. Auguſt. ſerm. 17. frat. in. Eremo.*

Die Prob macht uns ein fauler Bettler/ſo Nacht und Tag den Lentz unter den Armben getragen/und jederzeit dem Müſſiggang ergeben war/unangeſehen/daß er öffters zur Arbeit erſucht und ermahnt wurde/ gedunckt ihn doch beſſer zu ſeyn das Brod zu bettelen/und in der Trägheit zu genieſſen: es hat ſich zugetragen/daß er vor Träg- und Faulheit einmal entſchlaffen/da kam ein heiliger Mann/löſet ihm auff den Bettelſack/nimbt herauß ein Stück Brod/legt ſolches auff die Bruſt deß Bettlers; alſobald fängt der Bettler jämmerlich an zu heulen und zu ſeufftzen/ über ein kleines erweckt ihn der H. Mann/und fragt/was ihm doch geweſen ſey/daß er alſo geheulet habe? ach mein GOtt/ſpricht der Bettler/ mich hat gedunckt/es lege ein groſſer Berg auff meiner Bruſt/und druckte mich in die tieffe Höll hinunter: Nein/nein mein Bettler/ſagt der H. Mann du irreſt weit/es war nicht ein Berg/ſondern nur ein Stück Brod auß deinem Bettelſack: darumb erkenne nun/wie viel das bettlen ſchadet/darzu *Specul. Exempt. append. exempt. 92.*

dich

dich nit die Noth/sondern die lautere Trägheit/und der Müssigang bewegen thut. Es wäre zu wünschen/daß manchem Bettler in unserem lieben Regenspurg dergleichen begegnete/so würden viel sich leichter zu der Arbeit bequemen.

Die edlen Römer/ wiewohlen sie in Kriegs-Wesen bestens erfahren/ haben sich doch der Hand-Arbeit nicht geschämt/ wie dann etliche fürnehme Römer von dem Pflug zu Raths-Aemptern seyn beruffen worden.

Cato Censorius ein Führer oder Hauptmann der Römischen Burgerschafft/so offt er einem das Burgerrecht zu verleihen gesinnet war/ besah und griff er zuvor dessen Hand/befand er sie starck und arbeitsam/ so ließ er demselben das Burgerrecht erfolgen/hatte er aber zarte und weiche Händ/ so urheilte er denselben für einen faulen und trägen Menschen/ und deß Burgerrechts nicht würdig.

Eccli. 33. v. 29. Simile. Die Heydnische Völcker/Nomothetæ genannt haben so gar die Müssiggänger für untüchtige Leute gehalten/und für Beyständer und Zeugen ungültig geschätzt/und dieses gar recht/dann der Müssiggänger begibt sich in den Pfuhl aller Sünden und Laster: multam enim malitiam docuit otiositas. Ich mache die Gleichnuß/ ein Wasser/ so lang stehet und kein Bewegnuß hat/ wird leichtlich faulen/ und in Kürtze der Zeit schädlich/ und vergifftes Unziefer bringen; verbleibt der Degen lang in der Scheid/ und wird nicht außgezogen/so verrost er/daß man ihn in der Noth nit brauchen kan: der Acker/so lange Zeit nicht wird gebauet und gearbeitet/ was kan er anders bringen als *Applicat.* Distel und Dornen: also was bist du mein Müssigänger? nichts anders/ als ein übelriechendes Aas mit einer wenigen menschlichen Gestalt verdeckt/ du trägest in deinem Leib gleichsam in einem Sack verschlossen die edle Seel/ welche nach ihren Begierden das Gut nit kan würcken/ und die vorgeschriebene Mittel die Seeligkeit zu erlangen/nicht kan gebrauchen.

Num. VIII. Scriptur. Zu unserem propo vermeld Moyses/ der göttlichen Majestät im alten Testament treuester Statthalter von ihme selbsten/ daß er auß Egypten sich in Madian begeben/und der Orten ein Hohenpriester mit sieben Töchtern angetroffen: erant autem Sacerdoti Madian septem filiæ, quæ venerunt ad hauriendam aquam, & impletis canalibus adaquare cupiebant greges patris sui: der *Exod. 2. v. 16.* Priester in Madian hatte sieben Töchter/ die kamen Wasser zu schöpffen/und sie fülleten die Canalen/und wolten ihres Vatters Herd träncken: die umbligende Hirten/weiß nicht auß Unhöflichkeit/ oder auß Mißgunst hätten die sieben adeliche und schön gebildete Jungfrauen zu dem Brunnen/ Wasser zu schöpffen niemahlen zugelassen/wann nicht Moyses ihnen seinen Schutz hätt anerbotten; ob nun deren Her: Vatter ein Priester war deß wahren Gottes/ oder der Abgötterey zugethan: lauffen bey den Gelehrten unterschiedliche *Artogr. apud Eusèb.* Meinungen ein. Bey dem alten Scribenten Artograno wird dieser Priester benahmset ein König in Arabia, und im Chaldeischen Text ist zu lesen; Principi autem

tem Madian erant septem filiæ, der Fürst in Madian hatte sieben Töchter: Wann nun/Andächtige Christen/der benambste Priester gewesen ist ein Fürst/ oder König in Arabia / wie geziemet/daß seine Hochadelich gehobrne Töchter selbsten seynd kommen zu dem Brunnen Wasser zu schöpffen / und ihre Schäflein zu trancken: Königlich geboren seyn/und Wasser schöpffen / Adelich erwachsen und die Heerde hüten / gemeine Baurs-Arbeit verrichten / und eines Königs Tochter benambset werden/stehet bey uns Teutschen nicht wohl beysammen. Ist zwar nicht ohne / daß selbiger Zeit ihre Reichthumb mehrentheils in Schäfferey bestanden seynd / wer soll aber glauben / daß ein König / gleich seinen Töchtern/so doch tausend andere für eine hat / die Obsicht über die Heerd soll committirt haben? *l. de præp. Evang.*

Meinen in Zweiffel schwebenden Gedancken begegnet hochverständig Lipomenus: observa hic in filiabus istis veterem Principium consuetudinem, sic enim educarunt liberos suos non ad delitias, sed ad laborem, quanto id ordinationi divinæ & humanæ naturæ magis, quam otio indulgerè convenit: Beobachte mein Christ/in disen 7. Töchtern der Fürsten und grossen Potentaten vor alten Zeiten löbliche Gewonheit/welche ihre Töchter zu der Arbeit /und nicht zu den weltlichen Uppigkeiten aufferzogen haben / vermeinten auch gemeine Hand-Arbeiten / als der göttlichen Anordnung mehr gleichförmig / besser zu stehen in adelichen Kindern/als den Müssiggang. Was saget zu diesem löblichen Gebrauch der Alten/unser Adeliches Frauenzimmer/ welches eine halbe Nacht mit dem Labet verzehrt/biß 9. Uhr den Polster truckt/3. biß 4. Stund vor dem Spiegel zu knyen vermag / und nicht ein halbes Stündlein in der Kirchen / die gantze Zeit in der Hoffart/in dem Auffputz und Anstrich / so ein lauterer Müssiggang ist/verzehrt. Ich sage mit dem Abulensi: honorabilis occupatio erat illo tempore pascere greges: es war gar löblich und fein vor alten Zeiten/daß auch das adeliche Frauenzimmer die Heerde muste weiden: Und ist solches der schönen Rebecca besser angestanden / als der Spiegel und weiche Feder-Beth unserem Frauenzimmer. Nun ziehe ich nicht mehr in Verwunderung daß Kayser Octavianus Augustus ernstlich befohlen hat / daß seine Töchter und Enckel bey dem Spinnrad / gleich wir andere gemeine Mägdlein sollen aufferzogen werden / filiam & neptes ita instituit, ut etiam lanificio assuefacerent, dann der hochverständige Kayser hat den Müssiggang/ wie Petrus Maffei von dem H. Ignatio schreibt: otium ut omnium vitiorum fomitem ac seminarium in primis oderat: als ein Zunder und Ursprung anderer Laster vor allen gehasset. *Lippom.* *Abulens.* *Sueton.* *Petr Maffei.*

Sey zur Nachricht der gekrönte David/was hat diesen löblichen König in das heßliche Laster eines Ehbruchs geführt? die Frag beantwortet Hugo Cardinalis: David enim vacans otio incurrit in adulterium Bethlabee: der Num. IX. *Hugo Card.*

Müssiggang hats gemacht: wer soll dann nicht glauben/daß der Müssiggang sey ein Zunder aller Laster? wir wollen die hohe meriten deß gekrönten Königs was mehrers ventiliren: David war eines so hocherleuchten Verstands/ daß er auch die schwäresten Geheimnussen deß göttlichen Consistorii durchtrungen: mit höchster Verwunderung hat er propheceyet den wahren Messiam, von der streitbahren und triumphirenden Kirchen viel geschrieben/die entsetzliche Ankunfft JEsu Christi an dem grossen und allgemeinen Tag/so dann die herzliche Belohnung der Außerwählten/und unbeschreibliche Pein der Verdambten durch seine fliessende Feder herzlich entworffen/ wie er dann billich und recht ein Prophet benahmset worden. Hat nicht David von Jugend auff den Seegen Gottes in seinen Händen getragen? Mittels dessen den grossen Goliath erlegt/ und seine Feind geschlagen? ist er nicht allen seinen Brüdern vorgezogen/ zu einem König in Jsrael benahmset worden? Was soll ich reden von seiner Heiligkeit/so gleichsam den Gipffel aller Vollkommenheit erreicht; David war ein König/und der Demuth ergeben/in der Justiz nicht übermässig/ in zweiffelhafftigen Sachen behutsam/ in seinem Thun und Lassen verständig/David hatte das Gesetz deß HErren stündlich vor Augen/ in Summa mit allen Tugenden war David von aller perfection und Vollkommenheit/ und so hohen meriten/ David ein Mensch nach dem Wunsch und Hertz GOttes begibt sich nur ein wenig in den Müssiggang/ und fällt uhrplötzlich in unterschiedliche Laster: factum est autem eo tempore quo solent Reges ad bella procedere, David remansit in Jerusalem: es begab sich nach Umblauff deß Jahrs zu der Zeit/ wann die König zum Krieg pflegen außzuziehen/daß David den Joab und seine Knecht mit ihm sambt dem gantzen Jsrael außschickte/ er David aber bliebe zu Jerusalem. Was geschicht? unser Gottliebender König gehet einsmahls nach der Tafel auf seiner Altan müssig spatziren/erblickt ungefehr über die Gassen Bethsabeam was wenigs entblößt/gleich seynd vorhanden böse Begierde/dise locken den consens die Verwilligung/rufft Bethsabeam, die Ankunfft deß Weibsbilds verursachet den Ehebruch/der Ehebruch macht den Todschlag Uriæ, beyde ein grosse Aergernuß unter dem Volck. Ach! wo hat dann der fromme gottseelige David solche Laster erlernt? frage nicht mehr/ Hugo hat schon gesagt: in der Schul deß Müssiggangs: David vacans otio incurrit in adulterium Bethsabeæ.

2. *Reg.* 11. *v.* 1.

Ovid.

Quæritur Ægysthus quare sit factus adulter?
In promptu causa est, desidiosus erat.

Sonst keusch Aegistus sich verliehrt/
Im Müssiggang vom Weib verführt.

§. II

§. II.

EInen müssigen Faullentzer / oder einen faulen Müssiggänger entwirfft Cæsar à Ripa durch ein altes heßliches Weibsbild in der rechten Hand einen Strick haltend/in der lincken ein kleines Meerfischlein / torpedo genant/von dem zu lesen/daß es die Krafft und Stärck soll haben / ein grosses und wolbeladenes Schiff unbeweglich zu halten/mit diser Beyschrifft: torpedo mens: das Gemüth ist faul und schläfferig: wird entworffen arm und heßlich / dann der Müssiggang wenig kleidet / und unsere edle Seelen in heßliche Gestalt verwechselt; hat einen Strick in der rechten Hand / darmit den Faullentzer zu binden/und an das Beth zu hefften: usque quò piget dormis? quando consurges de summo tuo? auff / auff / mein Faullentzer / wie lang wilst du schlaffen? ich sehe wol: sicut ostium vertitur in cardine suo, ita piger in lectulo, wie die Thür in ihrem Angel gehet / also wendt sich der Faule in seinem Bethlein. Man fabulirt von einem Liebhaber der Faullentzerey / so 3. Söhn hatte/ und jenen zu einem Erben ex asse aller seiner Verlassenschafft in dem auffgerichten Testament gesetzt / welcher für den faulesten soll erkennt werden: nach deß Vattern zeitlichen Hintritt werden die drey Söhn vor Gericht citirt / und ihrer Faulheit halber examinirt; der erste sagt: ich bin so faul / wann mein Fuß solte auff glüenden Kohlen ligen/wurd ich vor der Trägheit nicht zucken/ oder den Fuß an mich ziehen. Der ander sagt: wann ich solt auff der Leiter stehen/und würcklich den Strick am Halß haben / und die Erlaubnuß hätte den Strick abzuscheiden / und mich von dem Galgen zu entledigen / so wär ich doch zu faul umb das Messer in den Sack zugreiffen. Der dritte sagt / Herr Richter / wann ich auff dem Rucken lege/und solte Nadlen regnen / so wär ich zu faul die Augen zu schliessen / will geschweigen die Händ unterzuwerffen. Welcher auß diesen dreyen der fäuleste gewesen/laß ich einem jeden das Urtheil fällen; allein ich nehm auß der Fabul das morale, und sage: viel seynd / welche den Fuß der affection setzen zu einer bösen Gesellschafft wol wissend / daß dergleichen Leben mit dem höllischen Feuer zu straffen ist / und wollen doch nicht zucken/noch die böse Gesellschafft meiden. Andere seynd in schwäre heimliche Sünd gerathen / kommen zwar in den Beichtstuhl / aber der Strick der Schamhafftigkeit bindt die Gurgel/und sie wollen das Messer der Zung nicht brauchen / solchen abzuschneiden. Schädlich seynd die spitzige Nadlen den Augen / aber schädlicher manche objecta und entblößte Venus-Kinder/seynd doch deren viel/so ihre Augen nicht wollen schliessen/weniger mit Jacob eine veste Verbündtnuß machen: pepigi fœdus cum oculis meis, ne quidem cogitarem de Virgine: ich hab den Pact mit meinen Augen gemacht/ daß so gar keine Gedancken auff einiges Weibsbild gehen sollen. O quàm multi se credebant longo tempore victuros, & ita illos mors repentina subtraxit, ut nec ad illam momentaneam possint pœnitentiam pervenire: Ach: wie viel seynd betrogen worden / so ihnen selbst die Jahr Nestoris, oder Matusalem

Num. X.

Prov. 6. v. 9. ib. 26. v. 14.

Iob. 31. v. 1. Cæsar. Arelat. hom. 13.

lem versprochen haben / vermeint in dem sündigen Müssiggang ihre junge Jahr zu verzehren / und in dem hohen Alter zu büssen / seynd aber betrogen / und wieder alles Verhoffen dem scharffen Richter gelifert worden.

Num. XI. Matth. 22. v. 13. Ein schwäres Urthell ist jenem zu theil worden / so ohne hochzeitliches Kleid sich zu der Königl. Mahlzeit hinein getrungen hat: ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores: mit gebundenen Händen und Füssen werfft den Bößwicht in den finstern Kercker: O schwäres Urtheil! O harter Sententz! soll dann nicht genug seyn die finstere Keichen? was braucht es Händ und Füß binden / wann er sonst wol verschlossen ligt / was ist dann sein Verbrechen gewesen / daß man ihme so gar Händ und Füß zu binden befihlt? Cæsarius ist der Meinung / daß eben dieser gute Freund seye zu der Mahlzeit geladen / und ein hochzeitliches Kleid anzuziehen ersucht worden / aber auß Trägheit / oder Faulheit hat er gleich in dem schlechten Kleidlein erscheinen wollen / dahero ergehet der Sententz gar billich und recht: ligatis manibus & pedibus &c. Bindet ihm die Händ / damit er ein andermal wann er gern wolte kein Speiß mehr kan erreichen / schliest die Füß mit einer Ketten zusammen / dann sie seynd nit würdig ein andermal / disen Saal zu betretten / und damit er die kostbahre Mahlzeit nit ansichtig werde / so werffet den Bößwicht in ein finstere Gefängnuß. Über disem Paß der göttlichen Schrifft macht ein geistreiche Frag Galfridus: quæ sunt vincula, quibus ligantur manus & pedes? sanè funiculus peccatorum suorum unusquisque: was seynd das für Bänder / mit welchen Händ und Füß gebunden werden? ach! mit dem Stricklein unserer eigenen Sünden werden wir gebunden und gefässelt / mancher vermeint / wann die Zeit kombt bey der Mahlzeit der himlischen Glori zu erscheinen / er wolle seine Händ brauchen / und etwan gegen den Armen außstrecken / oder das unrechte Gut wieder geben / aber er findt sich funiculis peccatorum, mit den Stricken seiner Sünden also gefässelt / daß er nit kan manum suam aperire inopi, & palmas suas extendere ad pauperem, gegen den Dürfftigē seine Hand aufthun / und die offene Hand zu den Armen außstrecken. Man vermeint in dem hohen Alter vom Weeg der Sünden: ambulavit enim in vanitate, & festinavit in dolo, die Füß abzugewöhnen / aber es ist zu spat / man kan sie nit mehr bewegen: humiliaverunt enim in compedibus: Mancher vermeint in der letzten Stund die Augen deß Gemüts zu eröffnen: sein Gewissen zu examiniren / universa opera, quæ fecerunt manus ejus: und mit dem weisen Mann alles zu verwerffen und zu verachten: vidit in omnibus vanitatem, & afflictionem animi: aber es ist zu spat / die Zeit ist verflossen / die junge Tag hat man im sündigen Müssiggang verzehrt: dem armen Tropffen wird begegnen / was ihm trohet der gedultige Job: dies ille vertatur in tenebras; & obscurent eum tenebræ, & umbra mortis, occupet eum caligo, & involvatur amaritudine: derselbige Tag wird in Finsternuß verwandelt werden: und die Finsternuß muß ihn verdunckeln / und der Schatten deß

Galfrid. apud Tilmann. ad c. 22. Matth.

Prov. 31. v. 20

Iob. 31. v. 5.

Psal. 104. v. 18.

Eccl. 2. v. 11.

ibid.

Iob 3. v. 4. & 5.

deß Todtes: Dunckelheit muß ihn überfallen/und er wird mit Bitterkeit eingewickelt; nam qui remedium animæ suæ, quando potuit, noluit quærere postea, etsi velit, dubium est, utrum mereatur accipere: welcher seiner Seelen Heyl nicht befördert/ weil und wann er kan/das ist/in rechter Zeit/stehet in der Gefahr/ob er wird solches vermögen in der letzten Stund/ wann er gern wolte/ und nicht mehr können. *Cæsar. Arelat hom. 13.*

Es wird auch die Trägheit entworffen haltend in der lincken Hand einen Meerfisch/Torpedo genannt; gleich wie dises kleine Fischlein ein grosses Schiff soll vermögen unbeweglich zu halten/ also die Trägheit und der Müssiggang halten den Menschen ab von allen geistlichen Ubungen/ von dem Gebett und Dienst Gottes deß HErrn/ daß man den gantzen Tag schwerlich ein Vatter Unser/ oder Ave Maria zusammen klaubt/ zu andern allen Sachen findt man doch Zeit genug.

Jener gottseelige Einsiedler/ so einsmals ein wol aufgebutztes und schön gekleidtes Weibsbild gesehen/ fängt an bitterlich zu weinen; da man ihn seiner unverhofften Veränderung befragte/ bricht er hervor mit diesen Worten: O ich armer Sünder/ und unnütze Creatur auf Erden! ich glaube gäntzlich/ daß ich meinem Gott so viel Zeit nit anwende/als dieses Weibsbild ihrem Leib/ wer weist ob ich mir also laß angelegen seyn die Schönheit meiner Seelen/ als diese Creatur ihr läst angelegen seyn die Schönheit deß Leibs/ also schreibt der H. Chrysologus: quando tantũ Deo, quantum mundo, tantum cœlo, quantum terræ, tantum virtuti, quantum vitiis fragilitas humana famulatur? sag an/mein Christ/wann gibt der Mensch so vil Zeit seinem Gott/als er gibt der flüchtigen Welt? wañ trachtet der Mensch so offt nach dem himlischen und beständigen/ als nach dem irrdischen und vergänglichen? wann setzt er seine Gedancken so offt zu der löblichen Tugend/ als auf Sünden und Laster? die Frag wird beantwortet mit einem Wort: Niemaln: dessen Ursachen entwirfft der gekrönte David in labore hominum non sunt: sie haben kein Müh und Arbeit wie andere Leut/ in dem doch der Mensch zu der Arbeit in das Paradeiß gesetzt ist worden; posuit Deus hominem in paradyso, ut operaretur: recht dahero macht das argument à majori ad minus der H: Basilius: cùm legatur Adam in loco voluptatis ab initio positus, ut operaretur, quis sapiens filios ejus in loco afflictionis positos ad feriendum arbitretur? sintemahl allen und jeden bekant/ daß unser erster Vatter Adam in das angenehme irrdische Paradeiß gesetzt ist worden/ damit er arbeite/wer soll dann vernünfftig glauben/ daß seine Posterität/ und nachkommende Kinder gesetzt in das Jammerthal der Zäher/zu feyren und zu schlentzen haben/was folgt aber auß dem Müssiggang? suchet Bericht bey dem König David/ideo tenuit eos superbia: sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere Leut/darum hat sie die Hoffart eingenommen/operti sunt iniquitate, & impietate: Sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtigkeit und gottlosen Wesen: *S. Chrysol. Serm. 14.* *Ps. 72. v. 5.* *Gen. 2. v. 15.* *D. Basil. in Exam.* *Ps. 72. v. 6.*

traue mit dem Müssiggänger/gleich wie den Menschen das Kleid bedeckt von Rupffen/Sammet oder Seiden gemacht/alſo bedeckt der Faullentzer ſeinen Schalck/ſollen ihre Hertzen Socrates vermeyntes Fenſterlein haben/ſo wurde man tauſend Laſter für eins erblicken; mille facinorũ maculas mens otioſa tenet.

Publ. Min. Wer ſoll nit Zäher mit Heraclito, Thränen mit Jeremia vergieſſen? ſo ihme auß tauſend einen Alcibiadem vor die Augen ſtellet/deſſen Heroiſche Helden-Thaten/und hocherhebten Verſtand vermögen die Hiſtorici nicht gnugſam zu entdeckẽ/ſo bald ſich aber Alcibiades in den Müſſiggang begeben/iſt er worden mit aller Verwunderung ein Pfütz der Sünd und Laſter/ut omnes mirarentur in uno homine tantam morum diſſimilitudinem eſſe potuiſſe.

Num. XIII. Nicht unrecht wird von dem H. Baſilio der Müſſiggang benahmet

Plutarchus in Alcib. Præceptor vitiorum, ein Lehrmeiſter aller Laſter/ſo gleichſam eine gantze Univerſität von Scientzen und Wiſſenſchafften auffrichtet/und was bey uns unterſchiedliche Profeſſores geben/kan der Müſſiggang allein verrichten/würden ſich auch bey dieſem mehr Schüler zeigen/als jemahls bey Platone, Ariſtotele, oder Zenone geweſen ſeynd: verlangt ihr zu hören einen guten Poëten, einen andern Homerum, Virgilium oder Owenum? ſo gehet zu dem müſſigen Menſchen/allda werdet ihr finden gantze Lieder in Reimen und Verß geſetzt/der verliebten Venus zugeſchrieben.

Suchet ihr Rhetoricam, oder einen Wolredner? ach! wer iſt geſchwätziger? und wer kan ſeine Waar beſſer auf den Marck bringen/beforderſt wann man ſeinem Nechſten die Ehr abſchneidet/und die gute Stima zu ſchmälern Gedancken trägt? als eben die Schlentzer und Faullentzer. Manglen Juriſten, ſo gehet in die Schul deß Müſſiggangs/ihr werdet alda erlernen zu ſententzirn und Urtheil zu ſprechen/iſt nit vonnöthen viel in Codice zu leſen/oder die Digeſta auffzuſchlagen: merckt was Pontanus verzeichnet von einem adelichen Jüngling/ſo ſich täglich biß 10. und 11. Uhr deß warmen Beths bedient/ſo aber einsmahls ſeiner Faulheit halber von ſeinen Befreundten geſtrafft/und ein andersmal eher auß dem Beth zu ſteigẽ ermahnt worden/dieſer aber gibt zur Antwort: es wär ihm nit möglich ehender aufzuſtehen/dañ es erſchienẽ täglich zwo Frauen/Sollicitudo und Pigritia benahmet/die Sorgfältigkeit und Faulheit/vor ſeinem Beth/welche gerathen in ein lang diſputation, und ihn für einen Richter erkiſet haben; die Sorgfältigkeit lobt die edle Zeit/und bemühet ſich mit ihrer Wolredenheit den Menſchen zu Anbrechung deß Tags auß dem Beth zu bringen/entgegen die Faulheit ſagt nein darzu/und wend alle motiva vor/den Menſchen in dem Beth zu behalten/und dem ermatteten Leib mehr Ergötzlichkeit zu ſchencken; Dieſer Wortſtreit erſtreckt ſich gemeiniglich biß 11. Uhr/ich als ein unpartheyiſcher Richter bin ja obligirt beyde Partheyen anzuhören/wie ſolt ich dann ehender das warme Beth/ſo den Richter-Stuhl vertritt/quitiren mögen? Sehet nun/ob ſich nicht in der Schul deß Müſſiggangs

gangs treffliche Juristen ohne Bücher / ohne Feder und Dinten einfindig machen. Wo verbleibt die Medicin? welche Hipocrates, und schweige Galenus, der Müssiggänger Gutdüncken ist / man soll den Leib mit Fasten nicht überlegen / und die Bücher nicht zu viel drucken damit das Hirn nicht geschwächt / und die Gesundheit verlohren werde. O wie recht hat geschrieben der H. Hieronymus! teneatis firmissimè, quod omnis concupiscentiæ & immunditiæ atque peccati mater est otiositas: glaubet sicherlich / daß aller fleischlichen Begierden und aller Sünden ein Mutter sey der Müssiggang: wie viel Städt / wie viel adeliche Häuser hat dieser in das gröste Verderben gesetzt. *S. Hieron. ad Monath Ægypt.*

Otium & Reges simul, & beatas perdidit urbes.

Der Müssiggang viel edele Stätt
Verderbt dem Feuer und Schwerdt zu wett. *Catull.*

Hochverständig hat Gerardus Spartanus zur Antwort geben / da man ihn fragte / was sie in ihren Ländern für ein Gesetz hätten den Ehebruch zu straffen? man wisse in seinem Land umb keinen Ehebruch / also auch umb kein Gesetz / oder Straff; fieri non potest Spartanos laboris & paupertatis amatores adulterari: dann es ist nicht möglich daß die Spartaner / der Armuth und stäten Arbeit zugethan / in das Laster eines Ehebruchs gerathen solten: das ist / was der H. Hieronymus geschrieben hat / alle Leichtfertigkeiten und fleischliche Begierden nehmen ihren Ursprung von der Trägheit und Müssiggang. *Historiæ. Surius 2. May.*

Der Gottliebende Antonius Ertz-Bischoff zu Florentz hat einsmahls über Land reysend / bey eines armen Bauren-Häusel auff dem Dach einen Engel sitzend gesehen / und darauß der Innwohnenden Gott gefälligen Wandel erkennt / wolt doch sehen / wer diese wären / und was sie handthierten / findt niemand anders / als eine arme Wittib mit drey Töchtern an der Gunckel und Spinrad sitzen / welche mit ihrer Handarbeit schwärlich das trucken Brod gewinnen möchten: disen frommen Leutlein auß ihrer grossen Armuth zu helffen / befihlt er seinem Hofmeister ihnen alsobald ein gewisses Stück Gelt zu schiessen; in seiner Zuruckreys wolte der H. Antonius abermahlen diser vermeynten Dienerin Gottes die Visiten geben / er sihet aber nicht mehr einen Engel auff dem Dach / sondern einen Teuffel sitzen / und allein der Ursachen / weiln die Wittib mit ihren Töchtern das Spinnrad verlassen und sich in den Müssiggang / auch consequenter in andere Laster begeben. O! solte man sehen wie viel Teuffel sich einfindig machē bey den müssigen und geschwätzigen Weibern / von denen der H. Paulus also redet: non solùm otiosæ, sed & verbosæ, loquentes, quæ non oportet: dem Müssiggang ergebene Weiber werden reden was ihnen nit wol anstehet und das Maul aller Orten brauchē / allein in dem Gebet hat es gute Ruhe. *1. Tim. 6. v. 13.*

Offtern hab ich mit Verwunderung vermerckt / wann dergleichen Müssiggänger und allen Sünden zugethane Menschen zu der Ehrwürdigen Geistlichkeit kōmen / daß sie sich bestens in dero andächtiges Gebett befehlen / da heist es / *Num. XIV.*

lichkeit kom̃en/daß sie sich bestens in dero andächtiges Gebett befehlen/ da heist es O Pater! O Pater! stürtzt mich unter den Kelch/bettet für mich/seyt meiner ingedenck in euren löblichen geistlichen Ubungen; Kan nicht laugnen/ guter Freund/ für einander zu betten ist löblich/dahin ermahnet uns der H. Jacobus: orate pro invicem, ut salvemini, multum enim valet oratio justi assidua; ist doch wol zu mercken/was disem hinzu setzet Anastasius Sinaita: sed efficax erit si tu cum sacerdote preces tuas copules, fructusque pœnitentiæ demonstres: quia unus ædificans, & unus destruens, quid prodest illis nisi labor: Deß Priesters Gebett verlangen ist eine löbliche Sach/ wilt du aber dessen Würckung erfahren/ so must du auch das deinige beytragen/ und eyferige Buß erzeigen/sonst brichst du ab was der Priester gebauet hat/ und ist die Arbeit um sonst.

Iac. 5. v. 16. Anastas. Sina.

Ich frage dergleichen Muster/ warumb sie Verlangen tragen/ daß die Geistliche für sie betten sollen? begehrt doch keine/ daß man für sie essen/ trincken oder schlaffen soll? die Antwort folgt: Pater ohne Essen/ Trincken und Schlaffen kan die Natur nicht erhalten werden/ ist also vonnöthen/ daß ich solches selbst verrichte. Eine kleine Gedult guter Freund/betrachte mit mir die Wort deines Heylands und Seeligmachers: nisi manducaveritis carnem Filii hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Warlich/ warlich sage ich euch/ es sey dann/ daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohns esset/und sein Blut trincket/so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Mein H. Bernardus ist der Meinung/ daß Christus der HErr allda in figura rede von der Buß und *Pœnitentz*; loquebatur de pœnitentia, sed in figura: Aber O H. Bernarde, was Gleichnüß und Verstand sollen mit einander haben Essen Trincken/Buß und *Pœnitentz* würcken? Eine wahre Buß schafft den Abbruch und liebt die Fasten. Andächtige in Christo/ erkläre meine Gedancken mit zwo Stellen der göttlichen Schrifft. In dem Büchlein Genesis ist zu finden/ was massen der göttlichen Majestät beliebt hat unter der Gestalt dreyer Pilgram bey dem frommen Abraham seine Einkehr zu nehmen/ Abraham Trost- und Freuden voll wuste gleichsam selbsten nicht/ was er thäte: ipse ad armentum cucurrit, & tulit inde vitulum tenerrimum, tulit inde quoque butyrum & lac, & vitulum, quem coxerat, & posuit coram eis, ipse vero stabat juxta eos sub arbore: Unangesehen Abraham sein Hauß voller Diener hatte/ wolte er doch keinen brauchen/ sondern selbst ist er auf das Feld gelauffen/ selbst hat er auff seinen Achseln das beste Kalb nach Hauß getragen/ selbst hat er Butter und Milch in die Kuchen verordnet/ selbst hat er den Tisch gedeckt/selbst hat er zu Tafel gedienet/ alles wolt er selbst durch eigene Hand verrichten. Entgegen Andächtige Christen/ da Abraham gesinnt war seinem liebsten Sohn Isaac zu vermählen/gibt er Befelch seinem Obrist-Hofmeister Eliezer außzureysen/ und seinem liebsten Sohn ein tugendsames Weib zu suchen: ich ziehe in

Ioann. 6. v. 54.

S. Bern. serm. 3. in Psal. 99.

Scriptura.

Gen. 18. v. 7. & 8.

consideration mit dem H. Chrysostomo: Abraham hospitalitatis jus & munus executus est: nec servo id oneris imposuit, sed sibi. Cùm autem & uxor, & nuptiæ filii apparārentur, servus, ut obeat, præcipit. Warumb hat Abraham in eigner Person / und nit durch seine Diener die Frembdling und Pilgram wollen bedienen? selbst ist er gelauffen / selbst hat er auffgewart / selbst und nit durch andere hat er solches verricht: da man aber tractirte von der Hochzeit seines Sohns Isaac / gebraucht er sich seiner Diener / und überläst das gantze Werck seinem theuren Eliezer. Ach! weißlich und vernünfftig hat gehandelt Abraham / zeitliche Verrichtungen / seinem Sohn ein Weib zu suchen / einen Heurath zu treffen / kostbare Schenckungē zu überlieffern / kan alles leichtlich durch einen Diener verricht und zu würcklichem End geführt werden / wann man aber handelt von GOtt / und ihme gebührende Schuldigkeit abzulegen / ach! so muß man solches in eigener Person / und nit durch andere verrichten: Recht / dahero hat der H. Bernardus die Buß und Pœnitentz dem Essen und Trincken verglichen / nisi manducaveritis &c. Gleich wie keiner für dich essen und trincken / also keiner für dich büssen kan; peccâsti per te, per te pœnitentiam age, hast durch dich gesündiget / mein Christ / so muß durch dich die Buß verricht werden: efficax erit oratio sacerdotis, si tu cum eo preces tuas copules, fructùsque pœnitentiæ demonstres: kräfftig ist deß Priesters sein Gebett / aber bett mit ihm / und schwing dich von Grund deines Hertzens auß dem sündigen Stand und verwerfflichen Müssiggang.

S. Chrys. hom. 6. in Ps. 48.

Lyranus.

Anastasius.

Geselle dich mein Christ zu den 24. Weisen / von welchen Meldung machet der H. Joannes in seinen heimlichen Offenbahrungen / daß sie auff ihren Häuptern getragen haben schöne güldene Cronen / & in capite eorum coronæ aureæ: Und in der Hand hatte ein jeder eine güldene Datza mit kostbaren Gewürtz und wolriechenden Sachen gefüllet / da sie aber vor dem Thron der Göttlichen Majestät erschienen / haben sie die Cronen von ihren Häuptern genommen / und zu dessen Füssen gelegt: mittebant coronas suas ante thronum: mir fället bey die Frag zu machen / weilen sie ohne das gleich in Händen hatten kostbare Geschirr mit wolriechenden Sachen angefüllet / warumb haben sie dise vor dem Thron deß HErrn nit außgelehrt / und der Göttlichen Majestät einen lieblichen Geruch gemacht? Nein / mittebant coronas suas ante thronum: nit mit ihren in Händen habenden Schalen haben sie wollen auffziehen / sondern ihre Cronen zu dessen Füssen legen: die Ursach entdecken Ambrosius und Andreas Cæsariensis, schreibend / daß die auff dem Haupt getragene Cronen bedeuten unser eigene Verdienst und gute Werck: non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit, durch die in der Hand getragene Schalen hat man zu verstehē / Orationes Sanctorum, die Vorbitt der Heiligen: Hochverständig haben diese Alte vor dem Thron deß HErrn nit erscheinen wollen / allein mit den Dätzen eines guten Geruchs / das ist / mit der Vorbitt der Heiligen / und Gerechten auf

Num. XV. Scripturæ. *Apoc 4. v. 5.*

ibid. v. 10.

2. Tim. 2. v. 5.

Erden / sondern sie haben præsentiren wollen coronas suas, ihre eigene / und keine frembde Verdienst: verstehe nun mein Müssiggänger / daß nit gnug sey frembdes Gebett auffzuweisen / sondern neben diesem will dein GOtt von dir erwarten auch deine eigene gute Werck / besseres Leben und andächtiges Gebett.

Unbeschreiblich groß müssen gewesen seyn die mütterliche Schmertzen Agar, in dem sie mit nassen Augen angesehen ihren liebsten Jsmael / vor Durst
Gen. 21. v. 15. & 16. gleichsam halb entseelt / doch den betrübten Tod nit zu erwarten / abjecit puerum subter unam arborum, & sedens contra levavit vocem suam, & flevit: sie warff das Kind unter einen Baum / und sie gieng hin / und setzte sich gegen über von ferne / hub ihre Stimm auff und weinete. Getröst meine betrübte
ibid. v. 17. Agar / deine Seufftzen und vergossene Zäher haben die Wolcken durchtrungen / und GOtt erhört die Stimm deß Knabens / exaudivit autem Deus vocem pueri. Wie soll dieses vielgeliebte Zuhörer / zu verstehen seyn? Die Mutter seufftzet / Agar weinet / und vergiesset die Thränen / levavit vocem suam, diese hub ihre Stimm auff / und rufft an die Barmhertzigkeit GOttes / und der Text meldet: exaudivit Deus vocem pueri, und GOtt erhörte die Stimme
Lyranus. deß Knabens. Meinen zweiffelhafften Gedancken begegnet mit Antwort der hochverständige Lyranus: videns puer se in periculo mortis de malis suis præteritis doluit, & Deum rogavit, pro vita sua prolonganda, & fuit exauditus: Jsmael war allgemach von reiffen Jahren / dahero als er die Gefahr deß Tods vermerckt / hat er seine Sünd bereuet / und umb Verlängerung der Jahren GOtt gebetten / & fuit exauditus, und er ist seiner Bitt gewährt worden. Beyde andächtige Christen haben geweint / Jsmael und seine Mutter Agar / beyde haben gebetten umb Lebens-frist / dahero recht in angezogenem Text vermeldet wird: exaudivit Deus vocem pueri, & non vocem matris, ut discas, quod plus nobis ad misericordiam valeant fletus nostri, quam amicorum & aliorum pro nobis: GOtt hat die Stimm deß Knaben erhört / darmit uns zu verstehen zu geben / daß unser eigenes Gebett mehr vermag / als das Gebett der Freund. Peccatum peccavit Jerusalem: Müssiggänger / du hast schwär gesündiget: ipsa autem gemens conversa est retrorsum, wende dich aber seuffzend wiederumb zu deinem GOtt durch würdige Buß und Pœnitentz.
Jerem.

Ein alter Brauch war bey den Römern / daß in den funeralien / den entseelten Leib zur Erden musten tragen / die in dem Testament benamste Erben /
Rom. 8. v. 17. und nächste Bluts-Freunde: deferendi feretrum propinquioribus virilis sexûs dabatur munus: der H. Paulus hat uns längsten für Erben der himmlischen Verlassenschafft erklärt und eingesetzet: hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi: so will es sich geziemen / daß wir / und keine andere den Todten-Sarck eines bußfertigen Lebens auff unsere Achseln nehmen / und einmal das müssige Leben verlassen.

Schluß.

Schluß.

ANdächtige Christen / zu dem Schluß sollen seyn meine Wort / so von dem H. Dorotheo an seine Religiosen ergangen: aurum & argentum si perdiderit homo, poterit tantumdem invenire, & reponere, si verò tempus amiserit, nequaquam illud invenire aut acquirere poterit; sanè futurum est omnibus, ut horam hujusce temporis quæramus, desideremúsque, nec eam habere vel ullis precibus impetrare possimus: Verliert der Mensch Silber und Gold / so kan er solches wiederumb finden / oder durch andere Mittel erwerben: verliert er abermal die edle Zeit / ist solche Zeit ewig verlohren / weiset sich auch kein Mittel nur einen Augenwincker wieder zu ruffen. Der gottselige F. Ægydius einer auß den ersten Jüngern deß H. Vatters Francisci einsmahls seiner gewöhnlichen Andacht in der Eil abwartend hat gesehen / wie ein Edelmann seine in dem Weingarten / so nechst an das Closter angestossen / habende Taglöhner besuchte / aber alle nit in der Arbeit / sondern in dem Müssiggang mit einander schwätzend gefunden: was macht ihr / ihr Taglöhner? sagt der Edelmann: fate, fate, non ciarlate: arbeitet / wann ihr wolt belohnet werden / und schwätzet nit / der Tag ist ohne das kurtz / und verliert sich bald: diese den Taglöhnern ertheilte Lehr gienge dem gottseligen Ægidio zu Hertzen / daß er auß tragendem Seelen-Eyfer in seinem Closter mit heller Stimm ruffend herumb gelauffen / fate, fate, non ciarlate: O liebste Brüder / arbeitet / und last uns die Zeit wol anwenden / nicht in Schwätzen und Müssigang / dann sie ist klein und flüchtig. Num. XVI. S. Dorotheus.

Der Römische weise Senat in der Statt Rom / hat lassen auffrichten zween schöne Tempel / der eine war benamset Templum Honoris, die Kirch der Ehren / der andere Templum Laboris, die Kirch der Mühe und Arbeit / der Tugend / und deß Wolverhaltens / aber beyde Tempel waren so geordnet / daß zu dem Tempel Honris kein andere Thür hinein gieng / als die vom Tempel Laboris, durch diese muste nothwendig hindurch gehen / wer zu der andern kommen wolte / daher komt das gemeine Sprichwort: per labores ad honores: durch Müh und Arbeit / durch Tugend und Wohlverhalten / durch Buß und Pœnitentz gelangt man zu Ehren / zur himmlischen Cron und ewigen Freuden.

Andächtige in Christo anwesende Zuhörer / tragt ihr Begierdten nach Ehren / nach himmlischen Freuden / nach dem ewigen und beständigen Leben / fate, fate, non ciarlate, so liebet die Arbeit / meidet den Müssiggang gebt den Sünden und Lastern nicht die edle Zeit / so klein und kurtz ist / wir leben nicht mehr mit Adamo 930. Jahr / mit Seth 912. mit Jared 962. keiner erreicht Nestoreos annos, und Mathusalamia Sæcla, von keinem wird mehr gelesen / was geschrieben ist worden von dem König Argantone.

Terdenos decies emensus belliger annos.

Wer kan ihm versprechen die Jahr Terentiæ, Clodiæ, Valerii, Corvini, oder Syllius l. 5.

oder Perpennæ: wer kan ihme vernünfftig mit Sibilla so viel Jahr anwünschen/als man Sand-Körnlein in der Hand mag verbergen:

Ovid l. 14. Super est numeros ut pulveris æquem:

Wer erlebt mehr zu diesen Zeiten 116. Jahr mit Narcisso, 105. mit Antonio: wer erreicht mit Joanne de temporibus 300. Winter/von dem geschrieben wird/ & quem fama refert, hyemes vidisse trecentas. Deine Jahr/ mein Christ/seynd gegen diesen in keine comparation zu ziehen/und dannoch hat man

S. Chrysost. hom. 57. so kleine Obsicht darauff/ mit nassen Augen betauret der Christen Thorheit der H. Chrysostomus: si parum auri amittas, omnæ damnum appellas, & si totos dies in Diaboli operibus consumpseris, nihil amisisse opinaris: ach/waß man ein wenig Gold/ein kleines Beutlein mit Ducaten verliert/ was ist für ein Jammer/ man vermeint/ die Welt sey verlohren/ man sucht aller Orthen/ auff den Cantzeln muß man es verkündigen/uñ entgegen wann man gantze Tage in deß Teuffels Dienstē arbeitet/will man sich glorirn und recht gerecht habē

Objectio. Mich deuncket/ der Verdamten Geschrey erschallet in meinen Ohren: diem perdidimus: wir habn die edle Zeit verlohren/ ein Augenblick wär uns genug gewesen die Seligkeit zu erlangen/ und wir haben so viel tausent den weltlichen Freuden/ und fleischlichem Wollust gelassen/ nit einen zu unserer Seelen Heyl angewendt: perdidimus diem: ach! wurde uns nur ein Tag/ eine Stund/ein Viertel/ja nur ein Minuten zu der Buß vergünstiget; Nein es ist nit möglich/die verlorne Zeit kan nit mehr ersetzt werden.

Ludovicus der XI. König in Franckreich hat täglich 500. Cronen angewendt auff die elixir vitæ, seine Täg zu verlängern/non potuit pretio tam breve tempus emi, und war doch nit möglich auch mit einer so groß gemachten Spesa nur einen Tag zu erkauffen.

Ach! mein Christ/ fate, fate, non ciarlate, gebrauch dich der edlen und kostbaren Zeit/ laß keinen Augenblick in Müssiggang von dannen weichen/ dann vielleicht in diesem deine ewige Seeligkeit bestehet.

Mich deuncket/ der gemeine Burger oder Baursmann will mir replicirn: Pater, es ist wol nit ohne/ die edle Zeit solle allezeit beobacht/ und hoch æstimirt werden/ wie ist es aber möglich bey jenen/ so weder lesen noch schreiben können/allzeit arbeiten ist auch beschwärlich. Komm herbey mein andächtiger Christ/ich bin dienstfertig dich noch zum Schluß meiner Predig lesen und schreiben zu lehren.

Historia. Bey dem Discipulo ist zu finden/daß drey Strassenrauber oder Mörder nach vilen verübten Boßheiten/ die Göttliche Majestät durch scharpffe Buß und Pœnitentz zu versöhnen/den Clösterlichen Stand anzutrettē/ einhellig sich entschlossen haben: dictum factum: lange Jahr haben sie ihre Sünden bereuetet/und ein bußfertiges Leben geführt/zweyen auß diesen hat endlich der böse Feind ein Verdruß an der Religion vorgemahlet/ in Bedencken/daß keiner

auß

auß allen dreyen lesen kunte / und die gantze Zeit in Hand-Arbeit verzehren müsten: seynd also den Geistlichen Stand zu verlassen entschlossen zu dem dritten kommen / in Meinung auch disen mit ihnen in die Welt zu locken / der dritte aber in dem gefasten Eyfer beständig / sagt: Liebste Brüder / meydet nur den Müssiggang / arbeitet so viel eure Kräfften ertragen / seynd dise ermattet / nehmt ein Buch und leset / seyt ihr mit der Lection fertig / so wiederholet die Hand-Arbeit: auff solche Weiß werdet ihr keinen Verdruß in dem Geistlichen Stand finden. Du redest recht von der Farb / replicirn die zween / aber keiner auß uns ist der Schrifft erfahren / wie kan uns dann geholffen werden? nehmt mein Buch / sagt der dritte abermaln / so nur in drey Blättern bestehet; das erste ist geschrieben mit schwartzen Buchstaben / uñ bedeutet den Todt und zeitlichen Untergang aller Creaturn; das ander Blat ist roth / und erinnert mich deß bittern Leyden und Sterbens meines Heylands und Seligmachers JEsu Christi. Das dritte Blat ist Schnee weiß / darbey hab ich zu gedencken die himmlische Glori der Außerwählten: dieses Buch könt ihr alle lesen und verstehen: fate, fate, non ciarlate, liebt nit den Müssiggang / andächtige Zuhörer / sondern occupirt euch in disen drey Blättern / so alle können lesen und ergründen / betrachtet den Todt und die Ungewißheit der Zeit und Stund / betrachtet die für euch vergossene Bluts-Tropffen / und bittere außgestandene Marter euers schmertzhafften JEsu. Führet zu Gemüth die herrliche Glori und ewige Seeligkeit der Außerwählten / so werdet ihr die Zeit wol anwenden / und mittels dieser kurtzen Lection und Uberlesung der drey angezogenen Blätter die himmlische Freuden erlangen / Amen.

Andern Jahrs
Passions-Predig /
THEMA.

JEsus Nazarenus Rex Judæorum. *Joan. 19. v. 19.*

JEsus von Nazareth ein König der Juden.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang stellet für Marcionem, so nit glauben wolte / daß GOtt leyden und sterben könne / und wird dessen ungegründte Meynung refutirt: In dem Corpo durchstreichet die Göttliche Sonn JEsus Christus alle 12. Zei-

chen deß himmlischen Circuls: In dem Schluß werden alle und jede ermahnt die unbeschreibliche außgestandene Marter JEsu Christi zu betrachten/ und in frischer Gedächtnuß zu behalten.

1. Der denen Athenienſern unbekante Gott macht ſich heut am harten Holtz deß Creutzes gnugſam bekant/ dahero alle Creaturen zu einem ſchuldigen Mitleyden ermahnt werden.
2. *Marcio* wolt weder faſſen noch glauben/ daß Gott leyden und ſterben kunte.
3. *Marcionis* Zweiffel wird reſolvirt mit einer Helden-Geſchicht *Alexandri M.*
4. Durch die Welt-berühmte Bildnuß und *ſtatuam Memnonis* wird uns entworffen/ das betrübte Hertz *Mariæ*. Und gehet die göttliche Sonn in das Zeichen der Jungfrau.
5. Groß iſt geweſen die Lieb zwiſchen *Theſeo* und *Piritoo*, *Eurialo* und *Niſo Rutuli*, und *Clœlia*, *Jonathæ* und ſeine Waffenträger/ *Ruth Naemi*, doch unbeſchreiblich gröſſer die Lieb Mariä gegen ihrem JEſus Kind.
6. Chriſtus JEſus zeigt ſich in dem Garten Olivett alſo mit Blut überzogen/ daß er einem rothgemahlten Krebs gleichet/ wird durch Hiſtorien und Gleichnuſſen außgeführt.
7. Das Zeichen deß Stiers repräſentirt uns JEſum in der Gefängnuß; *Jubellius* und *Sardanapalus* haben lieber wollen ſterben/ als von ihren Feinden gefangen werden/ die Lieb aber in JEſu hat alles überwunden.
8. Wie ſchmertzlich unſerm Heyland muß gefallen ſeyn die Flucht der Jünger/ wird mit Job erwieſen.
9. In dem Zeichen deß Schützens wird JEſus in der Geißlung vorgeſtellt/ und das unbarmhertzige Geiſſeln entworffen.
10. Unſer göttliche Sohn wird von ermatteten Schützen verlaſſen/ und begibt ſich unter das Zeichen deß Widders/ in welchem uns der gecrönte JESUS vorgeſtellt wird.
11. Die göttliche Sonn gehet auß dem Zeichen deß Widders in das Zeichen deß Steinbocks: und Pilatus ſtellt vor dem gantz verwundten JEſum ſprechend: *Ecce homo*: ſehet an dieſen Menſchen.
12. Unſer Göttliche Sonn befindt ſich in dem Zeichen deß Scorpions/ in deme Pilatus JEſum verurtheilt zu dem Creutz.
13. JEſus wird auff die Waag/ und ihm das ſchwere Creutz auff ſeine ſeine heiligſte Achslen gelegt.
14. JEſus hängt am Stammen deß Creutzes zwiſchen Maria und ſeiner wertheſten Mutter/ Joanne/ ſeinem Jünger und zween Ubelthätern/ und repräſentirt das Zeichen deß Zwillings.
15. Die Göttliche Sonn tritt an das Zeichen der Fiſch mit Vollendung ſeines bittern Leyden und Sterbens *conſummatum eſt.*
16. *Longinus* eröffnet nunmehr unſerm Todts verblichenem JEſu ſeine heiligſte Seiten/ und unſer göttliche Sonn weiſet ſich einem Waſſermann/ *exivit ſanguis & aqua.*
17. Nach ſeiner herrlichen Aufferſtehung wird ſich unſer göttliche Sonn befinden in dem triumphirlichen Zeichen deß Löwens: *vicit leo de tribu Juda.*
18. Alle und jede werden erſucht/ das bittere Leyden und Sterben unſers gecreutzigten JEſu zu betrachten/ und Lebens-Zeit in guter Gedächtnuß durch ein kindliches Mitleyden zu behalten.

(+)

Ein

Eingang.

IN dem Welt-berühmten Tempel zu Athen ist unter andern ein Altar einem unbekanten Gott/ Ignoto Deo, zugeeignet gewesen: als ungefehr der H. Paulus der Orthen angelangt/ den wahren und allein seligmachenden Glauben zu predigen/ befragt er sich bey den Herren von Athen: ignotus Deus quis iste? wer doch dieser unbekante Gott sey/ welchen ihr nicht erkennen wolt? Núm. I. *Act.* 17. *v.* 23.

Andächtige in Christo versamlete Zuhörer: ich hab heutiges Tags nit in meinen Gedancken den in dem berühmten Tempel zu Athen stehenden Altar/ sondern wende meine Augen auff das harte vor Augen stehende Holtz deß Creutzes: so ist auch nicht vonnöthen viel zu fragen/ wer dieser sey/ so an das harte Holtz gegenwärtige Stund mit außgespanten Armen genagelt ist worden/ sondern dessen geben gnugsame Erleuterung/ ob deß H. Creutzes gesetzte 4. Wort Jesus Nazarenus Rex Judæorum: Es ist JEsus von Nazareth ein König der Juden/ so von dem hohen Himmel auff die Erden sich herunter gelassen/ und mittels der an sich genommenen menschlichen Natur durch unbeschreibliche Marter und Pein am Stammen deß Creutzes mit seinem Todt das gesampte menschliche Geschlecht erlöset hat.

O betrübte Zeiten! O unglückselige Stund! soll dann der eingeborne Sohn deß himmlischen Vatters von den Menschen getödtet werden/ damit der Mensch das Leben empfange? soll dann der König der Engeln für uns armselige Creaturen an das harte Holtz deß Creutzes genagelt werden? cogitandi mihi: schreibt der H. Gregorius: de Magdalenæ Pœnitentia flere flere magis lubet, quàm aliquid dicere; Also sage ich/ cogitanti mihi de Passione Domini nostri Jesu Christi flere magis lubet, quàm aliquid dicere, O wer ist/ der diesen Todt mit mir nicht beweine? wem gehet die grausame von unserm JEsu Christo überstandene Marter nicht zu Hertzen? Demnach der gecrönte König David glorwürdigen Bericht eingenommen/ daß der gecrönte David glaubwürdigen Bericht eingenommen/ daß der gesalbte König Saul sey auff den Bergen Gelböe todts verblichen/ hat er ihnen Zeit ewig Vermaledeyung angewünschet: montes Gelböe, nec ros, nec pluvia veniat super vos, ubi abjectus est clypeus Saul, clypeus fortium: Ihr Berg Gelböe, es soll weder Thau noch Regen auff euch fallen/ dann der Schild der Starcken ist daselbst abgeworffen/ Saul ist zu Grund gangen/ als wann er nicht wäre mit Oel gesalbt worden. O gerrönter David! was haben die Berg verschuldt? wie haben sie so scharpffe maledictionverdient? Was unrechts haben sie gethan? fragt ihr? will sagen David: was sie Unrechts gestifft haben? Ist dann nicht gnug/ daß sie sehen einen gesalbten König das zeitliche Leben schliessen/ und erweisen kein Mitleyden: vergiessen keine Zäher? Dahero sollen die Zeit ewig vermaledeyt verbleiben: & pro regiæ *S. Greger. Scripturæ. 2. Reg. 1. v.* 21.

giæ necis spectaculo pœnam elementa solvent. Aber wie/ mein David/ sollen die Berg ein condolentz erzeigen/ in dem sie keine Vernunfft haben? Wie können sie Zäher vergiessen/ sintemaln das subjectum zu diesem sich nicht Capabl befindt? hat kein Bedencken: sagt David: wann sich dergleichen Casus extraordinarius ereignet/ sollen auch die unempfindliche Creaturen schuldigstes Mitleyden erzeigen/ und wiewoln der Natur nicht angeboren/ die nasse Zäher häuffig vergiessen. Ach! verlangt David schuldigste condolentz von den Bergen Gelböe, daß sie nur angesehen den König Saul/ das zeitliche Leben/ also vielmehr trauret ihr Himmel und Erden/ erzeigt ein Mitleyden alle Creaturn/ die gesamte Natur entsetze sich/ die Erden zittere/ die Felsen gehen von einander/ das allgemeine Welt-Aug verberge sich/ ihr Wind fangt an zu sausen und prausen/ ihr Wasserflüß haltet einen Stillstand: peccat enim iniquus, & punitur justus, delinquit reus, & castigatur innocens, offendit impius, & damnatur pius, quod meretur malus, patitur bonus, quod perpetrat servus, solvit Dominus, quod commisit homo, sustinet Deus: Dann der Gottlose hat gesündigt/ und der Gerechte wird gestrafft/ der Böß wicht wird entlassen/ und der Unschuldige gezüchtiget/ was das sündige Weltkind hat verdient/ nimmt das unschuldige Lamb auff seine Achsel/ was der Mensch verübt/ leidet GOtt: in Summa/ die grosse Schuld/ so der Mensch gemacht/ bezahlt die andere Person in der Gottheit am Stammen deß Creutzes mit seinem unschuldigen Todt!

S. Ambros. l. 3. de offic. c. 9.

S. August. in medit.

So vermerck ich wol/ der wahre GOtt hat jämmerlich gelidten/ und ist eines schmählichen Todtes gestorben/ das ist ein Proplema so hart zu begreiffen/ ein ænigma so schwärlich zu lösen: Marcio wolt in seinen Kopff nit bringen/ daß der wahre GOtt solte oder kunte Mensch werden/ leyden und sterben/ dann gar zu weit seynd einander zugegen die Göttliche Allmacht/ und die Schwachheit/ die höchste Glori und spöttlichste Verachtung/ die Unempfindlichkeit und das Leyden/ das unsterbliche Leben/ und der Todt: solle dann die ewige Freud deß himmlischen Jerusalems in Zäher sich verwechseln? Soll dann die Seligkeit aller Außerwählten den Streichen unterworffen seyn? Jener so Himmel und Erden erschaffen/ und alles in schönste Ordnung gesetzt/ soll von seinen Vasallen und Erdklotzen als ein Ubelthäter vor Gericht geführt werden? den wahren GOtt/ deme von Natur nit möglich zu sündigen/ sollen dergleichen Lottersbuben ad correctionem, gegeisselt haben? Jener GOtt/ so mit den himmlischen Sternen in alle Ewigkeit gekrönt verbleibt/ soll heutiges Tags ein dörnerne Cron auff seinem Haupt tragen? Jenen/ so auff einem Finger die gantze weite und breite Welt trägt/ soll das Creutz zu Boden werffen? Der wahre GOtt/ so von Natur unsterblich/ soll an dem Galgen das Leben schliessen?

Num. 11.

dieses

dieses war ja wider allen Respect und Reputation der göttlichen Majestät? Nein / nein spricht Marcio, das Ænigma ist schwer zu lösen / ich meiner seits kan es nicht fassen / noch glauben. Ach Marcio, Marcio! bedencke deine auß dem Mund gelassene Wort was mehrers / und fält dir schwär / das Ænigma zu lösen / so glaube dem himmlischen Evangelisten also schreibend: Et verbum caro factum est: das Wort ist Fleisch worden / das ist gesagt / Gott ist Mensch worden / ist er dann Mensch worden / so hat er warhafftig einen Leib von Fleisch und Blut an sich genommen / und nicht ein Leib wie du vermeinest Marcio, von Lüfften zusammen getragen / hat er dann einen wahren Leib an sich genommen / so ist er diesem nach empfindlich / ja sterblich: parce ergo, parce uni- ex spei totius orbis, qui destruis necessarium decus fidei, so schweige dann Marcio, schweige / schreibt Tertullianus, verschone unseren Gott / so die einige Hoffnung der Welt / und notwendige Zierd unsers Glaubens ist / weist dann nicht / quodcunque Deo indignum est, mihi expedit: ist zwar nit ohne / der wahre Gott seiner Natur nach ist noch dem Leyden / noch dem Sterben unterworffen / hat doch auß tragender Lieb gegen uns ein Mittel zu leyden / und zu sterben ergriffen / durch solches uns Kinder der Seligkeit zu machen.

Joan. 1. v. 14.

Tertull. de carn. Christi contra Marc. c. 5. num. 46. ibid.

Ich erkläre meine Gedancken gegen Marcioni was mehrers durch ein Geschicht / so schreibt Quint. Curtius von Alexandro M. dieser hat einmahls mit seinem Kriegs-Rath beschlossen andern Tags mit seiner völligen Macht in Persien zu gehen / und ein gewisse Stadt zu belägern / selbige Nacht aber hat es wider alles Verhoffen einen so dicken Schnee geworffen / daß allen das Hertz entfallen / und unmöglich scheinete mit Pferdten durch zukommen. Alexander aber begierig die Statt zu erobern / springt vom Pferd / führt solches bey der Hand / ist der erste / und macht selbsten eine Bahn / durch den tieffen und neugeworffenen Schnee / zwar mit vielem Schnauffen und Abmattung seiner Glieder: demnach solches seine Soldaten gesehen / seynd sie mit grosser Conrage ihrem Alexandro nachgewatten / und haben die Stadt in Persien glücklich erhalten. Marcio soll sagen: es geziemet sich nicht / daß Alexander ein König / ein Monarch der Welt / ein Schröcken der Soldaten / ein Zierd deß Lands / dergleichen Ungelegenheiten über sich nehmen: Nein er muß mit Quinto Curtio bekennen / daß die Eroberung dieser Stadt / Alexandro viel Schnauffen und Ungelegenheit verursacht habe / und dieses der Ursachen / weiln er sich hat wollen dem mindisten seiner Soldaten gleich machen.

N i n I.

Quint. Curt.

Andächtige in Christo / der wahre Gott hat wollen dem Menschlichen Geschlecht das Himlische Paradeiß eröffnen und einraumen / befindet aber ungefehr einen verhinderlichen und ungebahnten Schnee / welchen verursacht hat durch seinen Fall und Ubertrettung unser erster Vatter Adam im Paradeiß / der göttliche Alexander hat gesehen / daß der Schnee zu tieff / und uns armen Creaturen nicht möglich sey durch zu wathen / viel minder auß eignen Kräfften das

Himlische Jerusalem zu erobern: läst sich herunter von dem Himmel/ macht sich durch angenommene menschliche Natur uns ähnlich: Factum est unus ex nobis, bahnt den Weeg / macht ein Strassen / eröffnet uns die Himmels-Pforten/aber durch viel Schnauffen / durch ein bittere Marter / durch eignen Todt: quodcúnque Deo indignum est, mihi expedit: Marcion, wer kan laugnen / daß die Lieb deß HErrn nit groß gewesen ist gegen seine Diener/ wie
Isa. 43. v. 24 er selbst bekennt: servire me fecisti in peccatis tuis: durch seine bitter außgestandene
Malach. 4. v. 2. Marter und Peyn aber ist uns der Weeg gebahnt/ und eröffnet worden.

Ich erinnere mich deß gethanen Versprechen Malachiæ: orietur vobis Sol justitiæ, & sanitas in pennis ejus: es wird euch auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit / in dessen Flügel euer Gesundheit stehet: das göttliche Liecht / die Sonn der Gerechtigkeit läst sich heut erblicken in allen 12. Zeichen deß Guldenen Himmel-Circkels/ welche er durchgangen an dem heutigen Tag in seinem bittern Leyden und Sterben: Der H. Simeon hat zwar das neugebohrne
S. Chrysost. JEsus-Kind unterthänigst gebetten / umb Entlassung deß zeitlichen Lebens alleinig der Ursachen/ wie vermeinet der H. Chrysostomus, damit er mit leiblichen Augen seine unbeschreibliche und vorstehende Matter nicht anzusehen hätte: Nunc dimittis servum tuum Domine, ne videam te Dominum traditum, ne videam tibi alapas infligentem, ne videam lanceam in te adventantem, ne te videam cruci affixum & mortuum. Diese gegenwärtige Stund/ andächtige Christen/sollen unsere Augen sich nicht schliessen mit Simeone, sondern eröffnen und ansehen/wie diese nun auffgegangene Sonn der Gerechtigkeit in seinem Leyden durchwandere die 12. Himmels-Zeichen / und gleich anfänglich eingehet in das Zeichen der Jungfrau.

Innhalt.

§. I.

Num. VI. Dann unser Heyland und Seligmacher ist 9. Monat in dem Jungfräulichen Leib Mariæ gelegen / von dieser geboren / ernehrt und gekränckt worden; heut aber nimbt Er von seiner liebsten Mutter das traurige Vale. O Maria! wer soll zweifflen? daß deine Lefftzen nicht gesprochen haben:
Cant. 1. v. 12. fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi: Mein Geliebter ist mir ein bitteres Myrhen-Büschel. Hat einmal die Kunst und der menschliche Verstand was löbliches auff die Welt gebracht/so ist gewesen die von Memnone so künstlich in
Historia. Stein eingehaute / und auff die Egyptische Berg gesetzte Statua und Bildnuß/ welche sich in allem regulirte nach der Sonnen-Gang: so bald diese angebrochen / und nur ein wenig mit ihren lieblichen Strahlen die Erden erblickt/ hat auch die Statuta Memnonis freundlich- und liebliche Gebärden erzeigt: in dem die Sonne im höchsten Grad gestanden/ und mit ihrem Glantz die gantze Welt erleuchtet/ hat auch diese Bildnuß Freuden-voll angefangen zu lachen/

den

den Mund zu eröffnen / und liebliche Gesänge hervor zu bringen: Demnach aber die Sonne sich zu ihrem gewöhnlichen Untergang geneigt / hat auch diese Bildnuß den Mund geschlossen und traurige Geberden erwisen / so bald diese Sonn völlig untergangen / und unter die Wolcken sich verborgen / hat auch die Statua von Stein und unbeweglich Schmertzen voll sich erwiesen / ist auch von den Egyptern ins gemein ein Mutter der Sonne getaufft worden.

Ist mir erlaub den Himmlischen Vatter einen göttlichen Memnonem zu benahmen / wunderthätig in allen seinen Wercken / absonderlich in Formirung der Bildnuß der gebenedeytesten Jungfrauen Mariä / also daß sich die heilige Vätter nicht gescheuet haben diese gebenedeyte Bildnuß / miraculum Dei, ein Wunderwerck deß Allerhöchsten zu nennen. Diese edle Bildnuß Mariä hat sich in allem geneigt nach dem Gang der göttlichen Sonnen ihres liebsten Kindes JEsu; O was freudenreiche Geberden hat Maria erzeigt im Auffgang und Geburt diser göttlichen Sonnen! Mit was lieblichen Sprüchlein hat sie die hellscheinende Sonne begrüßt! Magnificat anima mea Dominum, & exultavit spiritus meus in Deo salutari meo, quia respexit humilitatem ancillæ suæ: Mein Seel macht groß den HErrn / und mein Geist frolocket in Gott meinem Heyland / dann Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. Ach traurige Bottschafft! die göttliche Sonn neigt sich zu dem Untergang ihres Lebens / was macht aber die edle Bildnuß Maria? Ach sie versetzt alle vorhabende Freuden in ein bitteres Meer der Schmertzen: defecit gaudium cordis mei, versus est in luctum chorus meus, quia occidit mihi sol in meride: Diese traurige Zeitung / daß der Sohn Gottes durch unbeschreibliche Marter eines so schmählichen Todts soll sterben / hat das betrübte Mütterliche Hertz Mariä gleichsam in einen harten Stein verwechselt / daß ich von ihr sagen kan / was von dem Nabal gelesen wird: mortuus est cor ejus intrinsecùs, & factum est quasi lapis, quia occidit illi sol in meridie: das Hertz Mariä ist gestorben in ihrem Leib / und ist worden wie ein Stein / dann die göttliche Sonn neigt sich zum Untergang / und ist noch ein Stimm vorhanden / als wolte sie gleichsam sagen:

Luc. 1. v. 47 & 48.

Thren. 5. 47. & 48.

1. Reg. 25. v. 73.

Fili mi, mea lux, cor, anima, unica
Spes, quò solus abis? in quo oculos tuos
Offendi, ut modò sic viscera deseras
Materna? & quis erit tibi per cor meum? &
Si non displicio, cur comitem abnuis?

Camerarius.

Ach! mein Sohn / mein Liecht / mein Hertz / mein Seel / mein einige Hoffnung / wohin eilest also allein / wie hab ich deine Augen beleidiget / daß du deine betrübte Mutter also verlässest? trägst an mir kein Mißfallen / so erlaube mir mit dir in den Tod zu gehen. Zenocrates hat dem wütenden Tyrannen

Dionysio sein Haupt anerbotten durch solches Platonem bey dem Leben zu erhalten. Zopirus hat wollen heßlich in seinem gantzen Angesicht entgstaltet werden / darmit Dario die Victori in die Hand zu spielen: Ach! tausentmal lieber hat wollen Maria alle vorstehende Marter ihres liebsten JEsu über sich nehmen / so es möglich wär / mit eignem Todt ihme das Leben zu erhalten.

Num. V. Ist es aber nit möglich / daß ich mit meinem Todt dein Leben erhalte / und das geschlossene Decretum deß himmlischen Vatters zu verändern mit in meinem Gewalt befinde / so erlaub mir wenigst mit dir zu gehen / mein Sohn / und deinem bitteren Todt beyzuwohnen: me sine abis dilecte? neque amplius ibimus una? solle dann der Termin gesetzt werden: non plus ultra? néque amplius ibimus una? Mein Kind nit mehr zu sehen? Mein mein JEsu / das scheint unmöglich / und die Mütterliche Lieb kan solches nicht ertragen. Theseus auß tragender Affection gegen seinem guten Freund Piritoo resolvirt sich lieber mit ihme in die Hölle hinunter zu steigen / als von ihme geschieden zu werden. Eurialus war erbietig mit seinem guten Freund Niso den Todt zu gedulden.

Virgil. 9. Æneid.

Me ne igitur socium summis adjungere rebus
Nise fugis? solum te in tanta pericula mittam?
Est hic, est animus lucis contemptor, & illum,
Qui vitam benè credit emi, quò tendis honorem.

Nuß Bruder / Freund allzeit getreu /
Zu Sachen nun so wichtig /
Mit dir zu gehn an diese Rey /
Haltst du mich jetzt untüchtig?
Nit so mir liebt der Sonnen-Schein /
Von dir die Ehr zu haben /
Als ich verlang / auß Lieb gemein
Bey dir ligen begraben.

Rutila hat lieber wollen erkiesen mit ihrem liebsten Sohn Cota in das Elend verjagt zu werden / als ohne diesen das geliebte Vatterland in aller Freyheit zu genieſſen: Rutila Cotam filium secuta est in exilium, & usque eo fuit indulgentia constricta, ut mallet exilium pati, quàm desiderium. Jonathæ treuester Waffenträger hat sich verbunden bey seinem Herrn in aller Gefahr / solt es auch das Leben kosten / beständig zu verbleiben: dixit ei armiger ejus, fac omnia quæ placent animo tuo, perge quò cupis, & ego tecum quocunque volueris: Der Waffenträger sprach zu dem Jonatha: thue alles / was deinem Hertzen / gefält / ziehe fort / wohin es dich gelüstet / so will ich bey dir seyn / wo du auch wilst. Ist ein Lieb zu suchen zwischen zweyen Creaturen / so ist diſe zu finde bey der Ruth, welche lieber das eigene Vatterland / als Noemi wolte verlassen:

Seneca de Consl. ad Helv.

1. Reg. 14. v. 7.

quo-

quocunque enim perrexeris, pergam, & ubi morata fueris, & ego pariter morabor: quæ terra morientem susceperit, in ea moriar, ibique locum accipiam sepulturæ: dann wo du hingehen wirst / da will ich auch hingehen / und wo du bleiben wirst / da will ich zu gleich bleiben / in welchem Land du sterben wirst / und zu Grab kommen / in demselbigen will ich auch sterben / und das Orth meiner Begräbnuß haben. *Ruth. 1. v. 16. & 17.*

Andächtige in Christo / groß ist gewesen die Hertzneigung Thesei gegen Piritoo, groß die Affection Rutilæ, gegen ihrem Sohn Cota, groß deß Waffenträgers gegen seinem Herrn Jonatha, groß die Lieb der Ruth gegen Noemi, aber weiche Theseus mit seiner Hertzneigung / schweige Eurialus mit seiner Lieb / verberge sich Rutila mit ihrer Affection, mache ein Stillstand seiner Lieb deß Jonathæ Waffenträger / verkrieche sich Ruth mit ihrer Lieb / und geben den Vorzug der zebenedeytesten Jungfrauen Mariæ / welche keines Weegs von ihrem liebsten JEsu sich wolte scheiden / sondern mit Ihme alle Marter anzutretten das Mütterliche Hertz geneigt sich allzeit zeigte / trahe me post te, nunquam à tua præsentia divellar, sive salias in montibus, sive transilias colles. Die grosse Liebs-Begierde / und das betrübte Hertz Mariæ auff ein kleines in ein Ruhe zustellen / erinnere ich mich / daß der H. Laurentius, mit traurigen Geberden und betrübtem Hertzen den Pabst Sixtum, als seinen geistlichen Vatter / da er zu dem Marterkampff geführt worden / also habe angeredt: quò progrederis sine filio Pater? Ach Vatter! wo gehet ihr hin ohne eueren Sohn? Sixtus gibt Antwort: post triduum me sequeris: nach dreyen Tagen wirst du mir nachfolgen / also will sagen unser Heyland und Seligmacher zu seiner betrübten Mutter / welche von ihme nicht wolte geschieden seyn: post biduum me sequeris, interim ego vadam ad montem Myrrhæ passurus, hoc est, ad Calvarium montem, ibi venies mecum, & stabis juxta crucem: Eine kleine Gedult / liebste Mutter / nach zween Tagen werd ihr ansichtig werden auff dem Berg Calvari eures Sohns am Stammen deß Creutzes hangend; also gibt JEsus das letzte Valete Mariæ / und unser Göttlicher Sohn gehet auß dem Zeichen der Jungfrau in das *Guiliel. Paris.*

Zeichen deß Krebs. Num. VI.

Andächtige Christen / wann die Mahler das Zeichen deß Krebs mit ihrem Pemsel entwerffen / so mahlen sie disen gantz roth: Ich sihe vor Augen in dem Garten Gethsemani meinen Heyland und Seligmacher kniend gantz roth von seinem kostbaren Blut überzogen: factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram: dann sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen / so auff die Erden fielen. Maldonatus last herkommen / daß in dem Jahr 1580. zu Pariß ein Ubelthäter / als er deß Todes Urtheil vernommen / angefangen habe Bluts-Tropffen zu schwitzen / unserem schmertzhafften JEsu aber trange an seinem gantzen heiligsten Leib der blutige Schweiß so häuffig herfür / *Luc. 22. v. 44.*

daß er an der Farb einem rothgemahlten Krebs gleichet. Wann ein Mahler zu einem künstlichen vor Handen habenden Stück sich einer kostbaren und theuren Farb / als incarnatio oder Fleischfarb bedienet / ach! wie genau trägt er diese an / mit dem Pensel wird er sie nur ein wenig berühren / und solte der mindeste Particul von so theurer und kostbarer Farb auff die Erden fallen / wurd er sich befleissen / nach aller Möglichkeit dieselbe wiederum auffzuklauben. O göttliche Farb incarnatino! O kostbare Bluts-Tropffen unsers leydenden JEsu! infiniti valoris: eines unergründlichen Werths / deren einer gnug wär gewesen tausend Welt zu erlösen / wieviel erblickte ich mit meinen Augen in dem Garten Gethsemani auff die Erden fallen! wie viel werden dieser vergossen auff dem Berg Calvari / mit dieser kostbaren Farb der Allerheiligsten Blutstropffen JEsu Christi / will man gleichsam gantz übermahlen und überziehen / Geissel / Ruthen / ein Dörnere Cron / ein Lantzen / Nägel / und ein hartes Creutz!

Licurgus ein König der Macedonier hat seinen Soldaten befohlen / da sie dem Feind ein Schlacht zu lieffern gesinnt waren / ihre Schild mit rothem Tuch zu überziehen: sehet an / andächtige Seelen / euren vor Augen knyenden Heyland und Seligmacher / weilen nunmehr die Zeit seines Kampfs herbey rucket / hat Er den Schild seiner Menschheit mit dem Purpur seines kostbaren Bluts überziehen wollen: factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram.

Im Nicandro ist zu lesen / daß eine gewisse Schlang auff Erden sich befinde / wann sie dem Menschen ein Biß versetzen mag / so wird er am gantzen Leib anfangen zu bluten: Ich glaube / daß unser Heyland nicht von einer sonder von viel tausend Schlangen unserer abscheulichen Sünden sey gebissen worden / weilen Er gleich im Eingang seines Kampffs an dem gantzen Leib sein Rosenfarbes Blut weiset / und sein göttliches Angesicht vergstaltet. Komme Moyses in diesen Garten / weilen du allzeit grosses Verlangen das göttliche Angesicht zu sehen / getragen hast / und siehe / wie dieses heutiges Tags mit Blut überzogen ist. Magdalena komm herbey mit deinen fliegenden Haaren / nunmehr seynd sie vonnöthen deinem JEsu darmit seinen blutigen Schweiß abzutrücknen / Petre, eröffne die Augen / und erkläre dich / ob dieses göttliche Angesicht jenem auff dem Berg Thabor / allwo du gesprochen hast: bonum est nos hîc esse: gleiche / und ähnlich sich zeuge? Du gebenedeyteste Jungfrau Maria / respice in faciem Christi tui, gib uns zur Nachricht / ob dieses göttlich Angesicht wol deinem liebsten Kind gleiche? Was macht ihr / O Sünder / O Sünderin? lauffet / lauffet in diesen Garten Gethsemani / entlehnet von eurem Heyland einen Blutstropffen eure sündige Seelen darmit zu waschen: quid stas? accurre, & suavissimas illas guttulas lambe.

S. Anselm.

Florus schreibt von einem Jüngling / so mittels seiner Stärcke ein grosses Mühl-

Mühlrad gehalten/hat ihme doch den blutigen Schweiß auß den Wangen gepreſt: Wer iſt dieſer Jüngling/als JEſus Chriſtus/welcher das Rad unſerer Sünden zu halten in dem Garten Oliveti ſich anerbotten/koſtet doch Schnauffen/alſo das ihme die Bluts-Tropffen auß ſeinem heiligſten Angeſicht Tropffenweiß auff die Erden gefallen: in terram guttatim decurrebant. *Idem.* Eine ſchöne Obſervation macht der H. Beda über das Wörtlein guttatim, Tropffenweiß: vermeinend/daß in dem Garten Getſemani der Sohn GOttes auff einen harten Stein ſo veſt gekniet ſey/daß man in dieſem Mahl-zeichen von den Knyeſcheiben geſehen hab: ex vehementia internæ afflictionis ſupra lapidem genua fixit, ut veſtigia eorum in lapide remanſerint: *Venerab. Beda.* Was ſoll aber dieſer harte Stein anders bedeuten/als die verſtockte Hertzen der Sünder/Ach! dieſe zu erweichen fallen auß dem Göttlichen Angeſicht die heiligſte Bluts-Tropffen guttatim, nit Hauffen-ſondern Tropffenweiß/nach dem allgemeinen Spruch.

Gutta cavat lapidem, non bis, ſed ſæpè cadendo.
Der Waſſer-Tropff wann er offt fällt/
Von zweymal nit/den Stein außhölt.

Dieſe vermehren ſich auff dem verſtockten Sünder ſo lang und ſo viel/biß ſie ihn zu einem kindlichen Mitleyden bewegen. Ach! ſo laufftet/andächtige Seelen/ſehet an euren blutigen JEſum gleich einem rothen Krebs/tragt mit ihme ein ſchuldiges Mitleyden/preſſet auß euren Augen ein eintzigen Buß-Zäher wegen der Menge euerer Sünden/und ſehet dieſe Göttliche Sonn ſteigt in daß

Zeichen deß Stiers.

Das allgemeine in Göttlicher Schrifft beſtätigte teutſche Sprüchwort: wann es Abend/und der Himmel roth ſich erzeiget/wird Morgen ein ſchöner Tag zu hoffen ſeyn: facto Veſpere dicitis: Serenum erit, rubicundum eſt enim cœlum: *Num. VII. Matth. 16. v. 2.* hat zu dieſen betrübten Zeiten kein Gewicht: Ich vermeinte meinen vilgeliebten Zuhörern ein ſchönes Wetter zu verkündigen/dann unſer Göttliche Sonne hat ſich geſtrigen Abend in dem Garten Gethſemani mit eignem Blut überzogen am gantzen Leib roth geſtelt/præſentirt, rubicundum eſt cœlum, aber ich find kein ſchönes Wetter/dann die Göttliche Sonn iſt gerathen in ein entſetzliche Finſternuß/und wird dieſen Augenblick von ſeinen Feinden als von Wilden unſinnigen Kälbern/Stier und Ochſen umbgeben/gebunden/circumdederunt me vituli multi, tauri pingues obſederunt me: Ach! *Pſalm. 21. v. 13.* ſo iſt dann unſer Göttliche Sonn gerathen in das Zeichen deß Stiers: Iſt dann dieſe Göttliche Sonne JEſus Chriſtus/deme alle Reich/alle Cronen und Scepter ſich unterworffen erkennen. Rex Regum, & Dominus Dominantium: gefangen und gebunden? Iſt dann nit dieſer ein Sohn deß himmliſchen Vatters/der mit ihme durch ein einiges Velle (Dei voluntas actio eſt) *Apoc. 19. v. 16.*

Him-

Himmel und Erden erschaffen hat? Ist dann nit dieser der jenige / so mit einem Gedancken alle Kästen mit Gold / alle Gärten mit Blumen / alle Wiesen mit Graß / alle Keller mit Wein / alle Berg mit Ertz erfüllen kan? und soll mit Stricken und eisern Ketten als ein Ubelthäter gebunden / verspottet / verlacht werden? Jubellius da er vom Käyser Fluvio überfallen worden / wirfft er sich zu Boden / als wolt er dem Käyser die Füß küssen / unterdessen stößt er ihm selbsten heimlich einen Dolch in das Hertz / vermeinte reputirlicher zu seyn / ihme selbst das Leben zu nemmen / als von seinem Uberwinder gefangen / und gebunden zu werden / ne quid indignum, aut ignominiosum captivis pateretur. Sardanapalus hat lieber wollen durch feurige Flammen sich in Aschen legen / als seinem Feind Arbaco in die Hand kommen.

Gregor. Nazianz. Orat. 29.

Livius.

Ovid.

Inque pyra tecum charissima corpora mittas
Quem finem vitæ Sardanapalus habet.
Sardanapal sich selbst verbränt
Das er entgeh der Feinde Händ:
Wann nichts / als Feur dich retten kan
Vor deinem Feind / wann du ein Mann.

Alex. ab Alex.

Alexander von einem Pfeil verletzt / wolte nit / daß sein Wunden solt verbunden werden: non decet vinciri Regem, cùm libera sit Regis & semper salva potestas: dann es gezimet sich nit einen König mit deme die Freyheit und Macht geborn wird / zu binden. Ist zwar nit ohne / die Tyrier haben den Sarck Herculis an ein Ketten gelegt: der Persianische König *Darius* ist von seinen Feinden mit Ketten gebunden worden / aber diese waren guldene Ketten auß tragendem Respect gegen den Gebeinern Herculis, und Königlichen Person Dario: und unser JESUS von Nazareth ein König Himels und der Erden wird mit eisernen Kettē und Banden / mit harten Stricken gebunden / als der gröste Ubelthäter? und dieser Lotters-Buben waren nach Meinung der *Scribenten* 12. o. Nun eracht / mein Christ / wie dise mit dem unschuldigen Lamb werden gehaust haben. O Deus Deorum! quantum ergo derogatum fuit libertati, & potentiæ tuæ? tot adeó ligaris vinculis, qui solus ligandi & solvendi potestatem habes: O GOtt aller Götter! wie geziemet sich / daß die Freyheit soll eingeschlossen / und die Allmacht gebunden werden? non sunt recordati manus ejus, die quâ redemit nos de manu tribulantis: sie gedachten nit an seine Hand am Tag / da er sie erlöset hat von der Hand deß jenigen / der sie beleidigte.

D. Bern. de pass. Dom. cap. 4.

Psalm. 77. v. 42.

Wo befinden sich aber deine Jünger mein liebster JESUS? relicto eo omnes fugerunt: ach! sie haben ihren Meister verlassen und die Flucht genommen: dises solt schmertzlich fallen auch von seinen Jüngern verlassen werden / von seinen Freunden ein Falschheit erfahren. Job wurde aller seiner zeitlichen Güter beraubt / hat seine Kinder verlohren / ist von dem Satan selbst heßlich geprügelt worden / liesse doch auß seinem Mund nit ein ungedultiges Wort / si nomen

Num. VIII. Matth 26. v. 56.

Domi-

Domini benedictum: Sondern lobet und preiset in allem den Nahmen deß HErrn; so bald er aber sich von seinen Freunden und Haußgenossenen verlassen befunden/hebt Job an zu seufftzen/ und kunte solche Unbillichkeit in silentio nit verschmertzen; necessarii quoque mei recesserunt à me: welches observit der H. Chrysostomus: tum demum turbatus est ille vir maximus ille fortissimus, ita ut dixerit: quæ est fortitudo mea, ut sustineam & patienter agam? ach! wie schmertzlich/ andächtige Christen/ soll unserem gefangenen und gebundenen Heyland gefallen seyn/ da er keiner Junger mehr ansichtig worden/ sondern sich verlassen alleinig unter 1250. Soldaten und Lotterebuben gefangen gefunden? O gefangener JEsu! erlaube mir ein oder die andere Frag an dich zu machen: mehr als durch 40. Sæcula ist von allen Geschlechtern/ von allen Nationen/ von allen Zünfften und Völckern verlangt und erwartet worden der wahre Messias, welcher den Krancken die Gesundheit soll ertheilen/ die Gefangene erledigen/ die Sünd der Welt auf seine Achseln nehmen/ das menschliche Geschlecht erlösen/ den Himmel eröffnen: bist vielleicht du der jenige Messias? Ego sum, ich bins. Ach; vielgeliebte Zuhörer/ so seynd wir glückseliger/ als alle Propheten/ als alle Patriarchen/ als Könige und Kayser deß Alten Testaments/ welche den zukünfftigen Messiam prophezeyet/ aber nicht gesehen: dieser stehet vor Augen zwar gebunden/ zwar gefangen. *Job. 6. v. 13.* *S. Chrysost.*

Noch eines liebster JEsu/ es möchte nunmehr seyn bey 38. Jahren/ daß ich noch gelegen bin in dem Schatten/ oder in der Gruben der Nichtigkeit/ hat sich einer meiner erbarmet/ und auß nichten mich in das esse gesetzt/ mit einer vernünfftigen Seel begabt: factus sum homo in animam viventem. Wer soll aber dieser seyn/ so mich unwürdiges nihilum mit seinen barmhertzigen Augen erblicket? Ego sum: Ich bins. O unergründliche Liebe Gottes! O unbeschreibliche Barmhertzigkeit deß Allerhöchsten! gleich da ich aber auß der Nichtigkeit bin herauß gekrochen/ hab ich mich wieder meinen Erschaffer nit anders als ein anderer Absolon wieder seinen Vatter aufgelehnt/ und den höllischen Flammen mich zugesellet/ da hat sich abermalen einer über mich erbarmet/ so benahmset wird Rex Regum, & Dominus Dominantium: ist von dem hohen Himmel herunter gestiegen/ die menschliche Natur an sich genommen/ und durch einen bittern Tod mich am Stam deß Creutzes erlöset: ach! wer ist dieser? Ego sum ich bins/ mein Christ/ der vor deinen Augen gebundener/ und gefangener stehet/ und am harten Holtz vor dich eines schmertzlichen Todts zu sterben gesinnet bin. *Gen. 2. v. 7.*

Ach! so eröffnet eure Augen/ Andächtige Seelen/ und sehet an euren Heyland und Seeligmacher/ erblicket die göttliche Sonn/ wie sie gehet auß dem Zeichen deß Stiers in das

Zeichen deß Schützens.

Und ich stelle euch für JESUM in der Geisselung/ sehet/ andächtige Num. IX.

Ps. 37. v. 18. Hertzen/wie diese Hencker und Lottersbuben treffliche Schützen abgeben/ keiner fehlt / alle treffen / und woh: empfindlich dem heiligsten Rucken unsers schmertzhafften JEsu: ego in flagella paratus sum, und ich (spricht der Sohn Gottes) entblösse mich wegen deiner/O Sünder! die Brust / der Rucken/die Armb seynd aller Kleider entdeckt/und an die Säul gebunden zu werden willig und bereit/damit ihr von den Banden der Sünden gelöst werdet. O du zartester JEsu/man richt den Werckzeug von dreyerley Sorten/wie vermeint

Vincent. Ferrer. Vincentius Ferrerius, nemlich dörnerne Ruthen / Riemen und Ketten: hart werden dich treffen/ mein JEsu/die dörnere Ruthen / noch schärpffer die Geisseln und aufs allerheßlichste vergstalten die eiserne Ketten / spinis durè, flagellis duriùs, catenis durissimè flagellatur. Andächtige Seelen/was euer Meynung/ wie viel Henckers-Knecht und Lottersbuben haben an den Kräfften ermattet

Calist. Piacentius de Pass. Dom. in der Geißlung abgelöst? ihr werdet vielleicht das Loß werffen auff zwantzig/ dreyssig oder viertzig? Ach daß wär wenig gewesen: Calistus Piacentius ist der Meynung/daß 1250. angezogene Instrumenta in die Händ gebracht / und also unsern Heyland am gantzen Leib zerfetzt und verwundt / daß von der Scheitel deß Haupts/biß auf die Fußsohlen nicht ein Zeichen ohne Wunden zu sehen war/sein heiligst Rosenfarbes Blut ist so häuffig auf die Erden geflossen / daß es bey seinen Füssen einem Bach gleichete. O man betrachte die Streich/was muß daß für ein unbarmhertziges Geisseln gewesen seyn? Allwo 1250. Männer die Geisseln in die Hand genommen / und wann diese auß Ermattung der

Guilielm. Paris. in rasc. Armben wolten der Geisselung ein End machen / vermerckt Guilielmus Parisiensis, haben die Umstehende den Henckersknechten Geld in die Händ geworffen/ durch solches bestechen die Lottersbuben auffzumuntern in der Geißlung fortzufahren. O entsetzliche Geißlung! usque ad costas, ita ut costæ ejus viderentur: welche so tieff hinein getrungen hat/ daß man die Sneeweisse Beiner und Rippen meines leydenden JEsu hat sehen mögen. Wie viel der Streich gewesen seynd / kan man eigentlich nicht wissen: Vincentius muthmasset /daß man an einem jeden Beinlein deß Leibs Christi JEsu hätte können drey harte/und biß auff das Bein durchtringende Streich zehlen: Nach Lehr der Anatomicorum, befinden sich in dem menschlichen Leib 248. Beinlein/hätte also diesem Conto nach unser Heyland und Seeligmacher/deren so

in Revel. S. Gert. die Beiner immediatè berührt haben 834. Streich empfangen: Wo verbleiben die andere / welche die Haut und Fleisch zertheilt haben / welche in der Zahl sollen gewesen seyn/5466. Venite & videte (schreyet auß der König David) opera Domini, quæ posuit prodigia super terram: kombt herbey alle Creaturen auf Erden/sehet an/was sich wunderliches in dem Hauß Pilati zugetragen: Sehet an nicht die Stern an dem Firmament entfärbt / sondern unser Göttliche Sonn/so unter die wolerfahrne Schützen gerathen / mit blutiger Farb gantz und gar überzogen: sehet nicht von den finstern Wolcken herun-

ter

ter fallende Bluts-Tropffen / sondern gleichsam gantz blutige Füß von dem verwundten Leib JEsu auf den Boden fliessen / wie dann Landspergius der Meynung ist / daß in der Geißlung allein zwey mal hundert und dreissig tausend Bluts-Tropffen auff den Boden gefallen seyn / omnia in pondere, numero, & mensura disposuit: Kombt und sehet Wunder über Wunder / ein Gott wird vor gantzer Jüdischer Gemein gegeisselt / zerfetzet / vergstaltet: O spectaculum videre Dei Filium totum cruentatum, & squalidum coram universa adstare Hebræorum plebe. *Landsp.* *Sap. 11. v. 21.* *Laurent. Inst. de Triumph. Chr. Agon. c. 15.* *Exod. 5. v. 16.*

Die Gefangene und in eisernen Banden ligende Israeliter / den König Pharao zu einem menschlichen Mitleyden zu bewegen / gebrauchten sich dieser Wort: en famuli tui flagellis cædimur, & injustè agitur contra populum tuum: Sihe wir deine Knecht werden mit Geissen geschlagen / und es wird unrecht wieder dein Volck gehandelt. Mich gedunckt / Andächtige Christen / unser schmertzhaffter / und in der Geißlung stehender Heyland zu einem Mitleyden auch zu bewegen / will also sagen: en Dominus vester flagellis cædor, & injustè agitur contra Deum vestrum: Sehet euer HErr wird mit Geissen geschlagen / und es wird unrecht wieder euren GOtt gehandelt.

O gebenedeyter Heyland! wir sehen deine Wunden / glauben deinen Schmertzen / erkennen deine unbeschreibliche gegen uns tragende Lieb / und entgegen unsere vielfältige Missethaten: dahero seufftzen wir einhellig mit zerknirschtem Hertzen: peccavimus cum patribus nostris, injustè egimus iniquitatem fecimus. Tu, quia pius es, miserere nostri, in tuo flagello vindica iniquitates nostras: wir haben gesündiget mit unsern Vättern / wir haben unrecht gethan / und Missethat begangen / du aber / (O barmhertziger JEsu) der du gütig bist / erbarme dich unser durch deine in der Geissel ung außgestandene Schmertzen. Unser göttliche Sonn vielgeliebte Zuhörer / wird von den Schützen verlassen / und begibt sich unter das *Judith. 7. v. 19. & 20.*

Zeichen deß Widders.

Et plectentes coronam de spinis posuerunt super caput ejus: Und sie flochten eine Cron von Dörneren / welche sie ihme auffsetzten: Dahin leitet meine Gedancken das Büchlein Geneſis c. 22. Allwo zu lesen / wie der fromme Abraham zwar gesinnet war sein liebstes Kind Isaac nach ertheiltem Befehl der göttlichen Majestät zu schlachten / da er aber gleich das Schwerdt zuckte / läst sich Gott contentiren mit dem guten Willen / begehrt nicht mehr sein Isaac zu einem Schlacht-Opffer / sondern nur ein Widder. Abraham erblickt ungefehr hinter seiner einen Widder mit den Hörnern in einer Dornhecken verwickelt: post tergum vidit arietem inter vepres cornibus hærentem. *Num. X. Matth. 27. v. 29.* *Gen. 22.* *ibid. v. 13.*

Andächtige Christen / wir sehen heut den göttlichen Widder in einem grausamen Dornbusch also mit spitzigen Dörnern gekrönt / daß nach Auſſag deß H. Augustini 70. scharffe Spitz sein Hirnschal durchbort / und das Blut mit Hirn

vermischt durch das Haar getrungen / über sein gottliches Angesicht / auf den
Psal. 68. v. 27. Boden häuffig geflossen sey: sanguis ille permixtus cerebro ubertim per faciem, per collum, perque capillos in terram defluëret: daß heist ja / super dolorem vulnerum meorum addiderunt: über meine Schmertzen / und in der Geisselung empfangene 6666. Streich haben sie mein Haupt mit einer dörnern Cron umbgeben / und ein jeder Spitz hat biß auff die Hirnschal getrungen. cujus
B. Alex. p. 4. c. 33. spicula acuta usque ad cerebrum penetrabant. O was für unaußsprechliche Schmertzen haben meinem Heyland verursacht die spitzige Dörner! und hat doch alles in schönster Gedult übertragen / daß ich von ihme kan sagen was die Catholische Kirche von den HH. Märtyrern singt:

In hym. pl. Mart.

Non murmur resonat, non querimonia,
Sed corde tacito mens bene conscia
Conservat patientiam.

O ihr verschalckte Juden / habt allzeit erzeigt ein grosses Verlangen den wahren Messiam zu sehen / und jetzt setzt ihr ihm ein dörnere Cron auff sein Haupt Quinto Fabio, Æmilio Scipioni, Augusto, Ceno, Petreo, und andern mehr / der Ursachen / weiln sie ihr Vatterland von den Händen der Feind erobert / ist ein triumphirliche Cron auff das Haupt gesetzt worden; was Ursachen setzt ihr eurem wahren Messiæ, qui ante secula operatus est salutem in medio terræ, eine so schmertzliche Cron auf sein heiligstes Haupt? seynd Curius Dentatus Capitolinus, und andere Römische Burger mehr von den Rathsherrn zu Rom mit Castanieen-Krantzen sambt den Früchten begnadet worden / weilen sie die Verräther der Stadt entdeckt / und offenbar gemacht / was habt ihr dann Ursach / JEsum Christum / so den Verräther und abgesagten Feind eurer Seelen entdeckt hat / also mit Dörner zu krönen? ist Tiberius Cæsar und andere mehr triumphirlich mit einem Lorbeer-Krantz auf dem Haupt / zu Rom eingezogen / was Ursach verspottet ihr JEsum? qui percussit caput de domo
Habac. 3. v. 3. impii, qui denudavit fundamentum ejus usque ad collum, qui maledixit sceptris ejus: so das Haupt vom Hauß deß Gottlosen geschlagen / so seine Grundvest biß an den Halß entblöst / und sein Scepter verflucht hat? Wer soll / mein JEsu dich ansehen / und nicht Schmertzen empfinden? Wer soll deine Wunden ohne Seufftzer betrachten? Wer kan deine mit Blut vermischte Zäher erblicken ohne Wasser-Güß der Augen / ohne Reu und Leid derer so viel von uns begangenen Sünden.

Ose 2. v. 5. Die Prob macht uns jenes verbuhlte Weibsbild bey dem Propheten Osea, so gäntzlich entschlossen in der Buhlschafft ihr Leben zu vollenden / vadam post amatores meos, qui dant panes mihi & aquas meas, lanam meam, & linum meum, oleum meum, & potum meum: ich will meinen Buhlen nachgehen / die mir mein Brod und Wasser geben / meine Woll und mein Flachs / mein Oel / und mein Tranck: diese schwäre Sünderin von ihrem unrechten Vor-

haben

haben und leichtfertigem Leben abzuhalten bedient sich der allmächtige GOtt keines andern Mittels / als Dörner in den Weeg zu legen: ecce ego sepiam viam tuam spinis: O wie solte aber eine Hand voll Distel und Dorn vermögen die Venus-Brunst zu leschen? man kan solche übersteigen / oder umb gehen / die Lieb acht ein schlechtes nicht; meinen Gedancken begegnet Stephanus Cantuariensis vermeynend / daß diese Dörner nicht seynd gemeine Dörner / sondern Dörner mit dem kostbaren Blut JEsu Christi besprengt / und diese seynd einer solchen Würckung / daß die sündige Seel in deren ersten Anblick wird machen dem sündigen Leben einen Stillstand / und sich zu einer eyferigen Bekehrung begeben. *ibid. v. 6.* *Stephan. Cantuar.*

Mir fällt bey / wie jener Löw / so ihme in den Fuß ein grossen Schiefer eingezogen / zu einem Eremiten kommen ist / vor Schmertzen heulend / als wann er weinen wolte / wirfft sich zu Boden / weiset sein Wunden / als wann er gleichsam mit Vernunfft begabt Hülff verlangte; der Einsiedler löset ihm den Dorn mit einem Messer / trucknet die Wunden mit seinem Fazilet / der Löw entgegen macht tieffeste Reverentz dem Einsidler gleichsam Dancksagend umb so groß ertheilte Gnaden. O Christliche Seel! siehest du nicht daß der göttliche Löw auß der Zunfft Juda verletzt / und höchst verwundet mit 72. spitzigen Dörnern / nicht an den Füssen / sondern an seinem zärtesten Haupt / so alle das Hirn berührt: O was Schmertzen! dein Heyland verlangt Hülff von dir / sintemahlen du selbsten durch deine Sünd / ihme solche in das Haupt getruckt und gestossen hast. Bedencke die Schmertzen JEsu Christi / und beweine deine Sünd / unterdessen gehet unser Göttliche doch verwundte Sonn in das Num. XI.

Zeichen deß Steinbocks.

§. II.

DJe Herren Astronomi sagen / daß die Sonn am aller nidrigsten sey / wann sie kombt in das Zeichen deß Steinbocks; und ich glaube / andächtige Seelen / daß der Sohn Gottes niemahlen mehrers sich gedemüthiget hab / als da er von dem Pilato gantz verwundt / und mit Dörnen gekrönt dem Volck ist vorgestellt worden: Ecce homo: sehet an diesen Menschen. Ecce homo. O himmlischer Vatter / sihe an deinen liebsten Sohn / von deme unlängst gesprochen: hic est filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui, das ist mein vielgeliebter Sohn / an dem ich ein besonders Wolgefallen hab. Ecce homo: O ihr Engel schauet an eueren König / von welchem David gesungen; minuisti eum paulo minùs ab Angelis, gloriâ & honore coronasti eum: du hast ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel / aber mit Ehren und Herzlichkeit hast du ihn gekrönt / die dörnerne Cron gereichte ihm zu seiner Ehr und Glory. Ecce homo: sehet an diesen Menschen ihr Engel zu seiner Geburt habt ihr intonirt das Gloria in excelsis, heut wäre von Nöthen anzufangen die traurige Lamentationes Jeremiæ, Ecce homo: O Maria Mutter dises Menschen / erblicke deines liebsten Kindes mit Blut besprengten Mantel / du kanst *Ps. 8. v. 6.*

billich sprechen mit dem frommen Jacob: tunica filii mei est, fera pessima comediteum: das ist das Kleidlein meines Sohns / ein wildes Thier hat ihn verzehrt. Ecce homo: O Petre, kennest du diesen Menschen / von dem du ein kleines zuvor gesprochen hast: non novi hominem: ich kenne diesen Menschen nicht. Ecce homo: komme herbey Magdalena mit deiner Schwester Martha / saget uns ob dieser Mensch / cui non est species, neque decor, wol der jenige sey / so euren Bruder von den Todten erwecket hat?

Gen. 37. v. 33.

Isa. 53. v. 2.

Historia. Apropo ist zu lesen wie ein Groß-Fürst in Calabria einsmahls seiner liebsten Ehe-Consortin an dero freudenreichen Geburts-Tag gratulirt / angezogen mit einem schönen Thalar oder Purpur-Mantel / so nicht mit Silber und Gold gestickt / sondern mit lauter schönen genester-Blümlein übersetzt war / so in Spanischer Sprach retama benahmset worden. Die Königin erblickt zwar mit höchster Verwunderung diese neue invention, kunte doch die Geheimnuß nicht ergründen / befragt sich bey einem vertrauten Hof-Cavalier / was doch die schöne genester-Blümlein / oder retama benahmst / auff deß Königs Purpur-Mantel zu bedeuten hätten? Dieser erklärt deß Königs Gedancken: El Rey viste de Retama paraque sepasque te ama y reama: das ist so viel geredt: unser gnädigster König will durch das Blümlein retama andeuten / daß er ihr Königl. Majestät liebe / und wiederum oder allzeit liebe / amat, & redamat. Ecce homo: sihe an meine Christliche Seel / deines Heylandes zerfetzten Leib / seine geschwollene Wangen / sein mit 72. grossen Dörnern durchbortes Haupt / so wirst du finden daß er dich liebe / und wiederum liebe: amat & redamat. Ecce homo: sihe jenen an / dem nicht möglich ist auß eigener Unvollkommenheit einen Blutstropffen zu lassen / wegen meiner und deiner Sünden aber ist er worden ähnlich dem rothen Meer: amat & redamat: heisst das nicht lieben / und wiederum lieben. Ecce homo; O Sünder / der du 10. 20. 30. 40. oder 50. Jahr ligest an dem Schwemteich deiner Sünd und Laster / sprechend: hominem non habeo: allhie hast du einen Menschen / der kan und will dich gesund machen / amat & redamat: Er liebt dich und liebt dich wiederum. Ecce homo; du / O Sünder / lebst als wie das unvernünfftige Thier / in dem kein Verstand zu suchen ist: sicut equus & mulus, quibus non est intellectus: wandlest mehr in der Finsternuß / als in dem Liecht: qui dilexit magis tenebras, quàm lucem, liebest das zergängliche / quod in imagine pertransit, und nit das beständige / lassest dir das eitele gefallen / qui ambulat post vanitatem, und mit der Nichtigkeit dich contentiren / qui lætatur in nihilo, und über dieses alles: ecce homo amat & redamat: Sihe mein Mensch / dein verwundter und schmertzhaffter JEsus liebt dich / und liebt dich wiederum.

Ioan. 1. v. 7.

Ps. 31. v. 9.

Ioan. 3 v. 19.

Ierem. 5. v. 21. Audi, audi stulte, qui non habes cor, me ergo non timebis? à facie mea non dolebis? höre / höre du thörichter Mensch ohne Verstand / wiltu dann dir nicht förchten vor mir? noch leid tragen vor meinem Angesicht? ich hab dich geliebt

geliebt über alles amavi & redamavi, wegen deiner in meiner Geißlung 6666. harte Streich empfangen / deine schwäre Sünden haben mir mein Haupt durchbort/dein Unbeständigkeit hat mir das leichte Rohr in die Hand gelegt/ deine Verbrechen/O undanckbarer Mensch / seynd Ursach meiner unzahlbaren Wunden/& non dolebis? & non timebis? und in dir soll kein Forcht/noch Leyden zu finden seyn? ach! leyder ja/ aber zu spat / timebis & dolebis : es wird dich überfallen eine grosse Forcht/ und mit Schmertzen wird dein Hertz erfüllet werden / weiln meine Schmertzen nicht vermögen dich zu einem kindlichen Mitleyden zu bewegen/so wirst du Zeit ewig in die Schmertzen der höllischen Flammen gerathen ; dole & time : Eröffne die Augen mein Christ zu rechter Zeit/und erblicke nicht mit Æneâ den vergstalten Hectorem :

Heu mihi qualis erat, quantum mutatus ab illo? *Virgil. 2. Æneid.*
Squalentem barbam & concreto sanguine crine
Vulneraque illa gerens, quæ circum plurima tulit.

Sondern mit kindlichem Mitleyden deinen vergstalten JEsum : dann unser göttliche Sonn verläst das Zeichen deß Steinbocks/und gehet in das

Zeichen deß Scorpions. Num. XII.

O schmertzhaffter JEsu! increduli & subversores sunt tecum, & cum scorpionibus habitas? unglaubige und verkehrte Leut seynd bey dir/ und du wohnest unter Scorpionen : Was haben die Scorpionen für eine Natur? Solche zu entdecken bemühet sich Plinius : semper cauda in ictu est, nulloque momento meditari cessat, ne quando desit occasio nocendi: der Scorpion führet das Gifft in dem Schweiff und sein Will ist allzeit damit den Menschen zu vergifften : cum scorpionibus habitas ; vergiffte Scorpionen waren die Juden/so inständig rufften tolle, tolle, crucifige eum : Creutzige JEsum/JEsum creutzige. Gemach mit der Sach ihr Juden / (spricht Pilatus) eurer Begehren ist der Vernunfft nicht gemeß : rei inauditi, & indefensi tanquam innocentes percunt : einen Beklagten und nicht Befragten urtheilen / ist gleichsam einen Unschuldigen sententzirn/in wichtigen Sachen ist nicht zu eylen ; nulla res potest esse eadem festinata, & examinata, und wie Seneca vermerckt : dandum est semper tempus, veritatem enim dies aperit, potest pœna dilata exigi, non potest exacta revocari : gut Ding braucht Weil/der Tag gibt die Warheit ans Liecht/verdiente Straff kan allzeit folgen/ertheilte nicht mehr zuruck nommen werden.

Ezech. 2. v. 6. *Plin. l. 11. c. 25.* *Tacitus.* *Idem* *Sen. l. 2. de ira.*

Was Ursachen will gleichsam sagen Pilatus zu dem Volck/haben unsere Voreltern einem wachtbaren und gerechten Richter für ein Symbolum zugeeignet/einen Delphin an dem Hertz habend einen grossen Ancker / als daß sie dardurch sagend wolten : das Urtheil welches dem Sünder zu fällen ist/soll mit dem Ancker deß Verstands an das Hertz deß Richters so lang und viel gehefft wer-

Symbol. Sen. l. 2. nat. q. 42.

verbleiben / biß die Sachen aller Orten ventilirt / und wohl examinirt werde. Schwer würde mir fallen / wann von mir soll gesagt werden / was der Prophet Daniel von euren Richtern lässt herkommen: sic fatui Filii Israel non judicantes, neque quod verum est cognoscentes condemnastis filiam Israel? seyt ihr also närrisch ihr Kinder Israel / daß ihr ohne Urtheil und Recht / und ohne Erkundigung der Warheit eine Tochter Israel verdammet habt? Nicht also will ich handeln / sondern die Sach / wie es einem Richter gebuhrt / wol examiniren / und sehen / ob dann Christus das Leben verwurckt habe / damit Zeit ewig von mir möge gesagt werden / was ihr selbsten von Job glorwürdig verzeichnet habt causam, quam nesciebam, diligentissimè investigabam: die Sach so ich nicht wuste noch verstunde / erforschte ich zum allerfleissigsten. Quam ergo accusationem affertis adversus hominem hunc? Was habt ihr dann unrechtes in diesem Menschen gefunden / daß euer einhelliges Begehren und Ruffen ist: crucifige, crucifige, an das Creutz mit JEsu? si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum: Was braucht es viel examiniren / spricht das verstockte Volck / wann dieser Mensch kein Ubelthäter wär / hätten wir ihn niemahlen dir übergeben. O ihr Böß wicht und Gewissen lose Juden! wer ist jener gewesen / so euch auß der Dienstbarkeit Pharaonis entlediget? Wer hat euch im Abgang der zeitlichen Speisen das Himmel-Thau gesandt? Wer hat euch das rothe Meer vertheilt / und durch zugehen freyen Paß gemacht? das hellspringende Wasser in gröster Hitz / und unüberträglichen Durst / wer hat es auß dem Felsen hervor getrieben? Als eben der ewige Gott / so die menschliche Natur an sich genommen / und dermahlen von euch also heßlich zerfetzt und verwundt ist worden: wir wollen aber / spricht der hochgelehrte Kirchenlehrer Augustinus, nicht gedencken der alten und in euerer schwachen Gedächtnuß nunmehr erloschenen Gutthaten / sondern die Augen auff das gegenwärtige werffen: interrogentur, atque respondeant ab immundis spiritibus liberati, sanati languidi, leprosi mundati, surdi audientes muti loquentes, cæci videntes, mortui resurgentes, & quod omnia superat, stulti sapientes, utrum sit malefactor Jesus? Gründlichen Nachricht holet ein bey jenen / welche durch JEsum seynd vom Tod erwecket / ihr Gesicht erlangt die Red bekommen / das Gehör erhalten / von dem Aussatz gereiniget / und von den bösen Geistern entledigt worden / diese sollen vor andern reden / utrum sit malefactor Jesus: Ob dann dieser in euren Händen stehende JEsus sey ein Ubelthäter? Mit wenigem aber viel zu reden: si hunc dimittis, non es amicus Cæsaris, omnis enim, qui se Regem facit, contradicit Cæsari: Pilate. wann du JEsum entlassest / so bist du kein Freund deß Kaysers: Ach! das seynd Hertzbrechende Wort / in deß Kaysers Ungnad fallen / verliehrt alle Würde und stima bey den Menschen / bindt den Beutel / und macht dem zeitlichen interesse einen Stillstand: agam ego quod volunt, Justitiæ censurâ postpositâ.

Dan. 13. v. 48.

Ioh 29. v. 16.

Ioann. 18. v. 29.

ibid. v. 30.

S. August. tract. 114. in Ioann.

Ioann. 19. v. 12.

S. Laurent. Iust. de Tri. Ago. c. 13.

Quis-

Quisquis habet numos securâ navigat aurâ
Fortunamque suo temperat arbitrio.

So geschehe nach eurem Willen / nehmet hin JEsum / und handelt mit ihme nach eurem Belieben / JEsum autem flagellatum tradidit eis, ut crucifigeretur: deß Kayſers Gnad zu verliehren fällt zu ſchwär / wie wohl ich dieſen Menſchen unſchuldig erkenne. Ach! andächtige Seelen / unſer göttliche Sonn wird von den vergifften Scorpionen auff ein neues gebunden / und von dieſen verſtockten Lotterbuben gezogen in das *Matth. 27. v. 26.*

Zeichen der Waag.

Ach! der Sententz iſt ergangen / JEſus ſolte ſterben / und zwar eines bittern und ſchmählichen Tods am Stam̃ deß Creutzes / wir wollen uns deſſen erkundigen bey denen im conſilio und Rath gleichſam beyſammen ſitzenden Adam, Abel, Noë, Iſaac, Jacob, und Joſeph, ob das von dem intereſſirten Richter Pilato ergangene Urtheil wol ſolt vollzogen werden? O Vatter im Paradeiß! was iſt dein parere? ſoll JEſus ſterben? Adam bejahet die Frag mit Vorwand / was er durch einen Baum im Paradeiß verlohren / wird JEſus ihme / und der gantzen Poſterität an einem Baum deß Creutzes reſtituiren. Abel iſt der Meynung / wiewoln JEſus allerſeits unſchuldig befunden wird / muß er doch ſterben mit Vergieſſung ſeines heiligſten Bluts / dann ich / ſpricht Abel, von meinem Bruder Cain getödt bin geweſen ein Figur deß unſchuldigen Bluts / ſo vergoſſen ſoll werden auff dem Berg Calvariæ. Noë vereinigt ſein votum mit Adam und Abel doch mit dieſem Beyſatz / daß er werde ſterben am Stammen deß Creutzes / von allen Kleidern entblöſt / dann ich ſelbſten alſo von meinem eigenen Kind bin entblöſt worden. Liebſter Iſaac / was ſagſt du zu dieſem / ſoll JEſus wol ſterben? Zweifels ohne / gleich wie ich auf meinen Achſeln das Holtz getragen / mich ſelbſt durch ſolches zu einem Opffer zu geben / alſo wird JEſus auff ſeinen Achſeln das ſchwäre Creutz 321. Schritt auff den Berg Calvariæ tragen. Jacob iſt eben der Meinung daß er ſterben werde / und zwar auff dem Berg Calvariæ, dann ich dieſer Orten / ſpricht Jacob / geſehen hab ein groſſe Läiter von der Erden biß an den Himmel / mittels welcher ſo viel Seelen das Reich Gottes bezogen / dieſe Läiter war nichts anders / als das H. Creutz / ſo die Porten der Himmel allen Glaubigen eröffnen wird. Letztlich Joſeph entdeckt / wie unſchuldig er von ſeinen Brüdern ſey verkaufft worden / und weiln auch der unſchuldige JEſus von ſeiner Jünger einem ſey um 30. Silberling verkaufft worden / könne er kein anders Urtheil fällen / als JEſus werde ſterben müſſen. O JEſu! nach aller Meinung muſtu ſterben: diſpone domui tuæ, quia moriris & non vives: Dann in meinen Ohren erſchallet was Jeremias in ſeinen Klagliedern prophezeyet: ſibilaverunt, fremuerunt dentibus, & dixerunt: devorabimus, en iſta eſt dies, quam expectabamus, invenimus, vidimus: Die hartnäckige Juden pfeiffen / und beiſſen die Zähne auff einander und ſpre- Num. XIII. *Thren. 2. v. 6.*

sprechen: wir wollen ihn fressen; sihe diß ist der Tag/darauff wir gewartet haben/wir haben ihn gesehen. Nun kombt JEsus in das Zeichen der Waag/ und legen ihm das schwäre Creutz auff seine verwundte Achseln/reissen das unschuldige Lamb GOttes von einer Seiten auf die ander/ daß er nirgends das rechte Gewicht konte finden: dreyzehen mal ist er mit dem schwären Gewicht deß Creutzes auff sein göttliches Angesicht zu Boden gesuncken.

Fabula. Hercules nach der Poeten Lehr-Gedicht hat mit dem allen Kräfften ermatteten/und auff seinen Achseln die breite Welt-tragenden Atlantis solches Mitleyden erzeiget/daß er die schwäre Welt von Atlantis Achseln auff seine *Ps. 27. v. 5.* überkommen: Ist zwar ein Lehr-fiction der Poeten/ligt doch der Casus in terminis vor Augen/ dann alle und jede Kinder Adam sollen seufftzen/ iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me; meine Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen/sie seynd schwär worden über mir/wie ein schwär-Bürd. Da kombt nicht ein Hercules, sondern das Lamb GOttes an allen Kräfften ermattet; *Applicat. Apoc. 5. v. 6. Isa. 53. v. 4.* vidi agnum quasi occisum, nimbt die schwäre Sünden-Bürd auff seine Achseln: verè languores nostros ipse tulit. *Eccl. 6. v. 26.* Weiln ihr aber/andächtige Seelen/ gesehen habt euren Heyland/unter diesem schwären Last der Sünden zu Boden fallen/so gebt dar eure Kräfften/und helfft ihm mit Cyrenæo das schwäre Holtz deß Creutzes tragen; subjice humerum tuum, & porta illam: kein gröfferers Gefallen kanst du *Historia. Spec. Exem.* deinem schmertzhafften JEsum nicht erweisen. Ein eyferiger/ und in Betrachtung deß bittern Leyden und Sterbens/vertieffter Religios begehrte inständig von GOtt zu wissen/was doch ihme zum mehresten gefallen möchte? Dem theurē Diener zu Trost erscheint einsmals unser verwundeter Jesus mit dem schwären Creutz auf seiner Achsel/ wie er solches auff den Berg Calvariæ gezogen/sprechend/mihi gratiosum erit, si me adjuves in ferenda hac cruce: vor allen wird mir angenehm seyn/wann du mir mein schwäres Creutz wirst tragen helffen: weiln aber der fromme Religios nicht gleich wuste/ wie solches Werckstellig zu machen wäre/fragt er noch einmal/quomodo autem hoc facere possum? O Jesu, mein liebster JEsu! wie soll ich es aber dir tragen helffen? si ferras in corde per continuam recordationem, & in ore per devotam gratiarū actionem, in auribus per pœnarum mearūavidam auditionem, in dorso per carnis tuæ assiduam macerationem: In deinem Hertzen mein Sohn/soll seyn beständige Gedächtnuß meines bittern Leyden/ dein Mund soll Danck sprechen umb so groß erzeigte Gnad/das Gehör solst gern geben/wann man vom Leyden redet/auff deinem Rucken solleſt mir zu Ehren öffters ein Buß-Werck verrichten. Andächtige Christen/last euch diese Erinnerung zu Hertzen gehen/ betrachtet das grosse Geheimnuß/und unbeschreibliche Schmertzen/so mein und euer Heyland unter dem harten Holtz deß Creutzes empfunden hat/unterdessen wird unser göttliche Sonn von dem Zeichen der Waag versetzt in das

Zei-

Zeichen der Zwilling.

Und in diesem Zeichen erblick ich meinen JEsum hangend mit außgespannten Armben an dem Stamm deß Creutzes zwischen zween Mördern / und zwischen Maria seiner liebsten Mutter / und Joanne. O was Schmertzen muß die betrübte Mutter in ihrem Hertzen empfunden haben in Ansehung ihres liebsten am harten Holtz hangenden Kindes! dann gar glaubwürdig / da man die zarteste Hand JEsu durch 5. oder 6. Hamerstreich an das Creutz nagelte / zerbrach das Fleisch / es eröffnet sich die Haut / es zertrenneten sich die Nerven / es verruckten sich die Armb / es umbkehrten sich die Knoden / es erhebt sich die Brust / es bewegte sich alle Gebein / es zergliederten sich alle Gliedern: diese grosse Nägel haben das Fleisch / die Haut / die Nerven mit sich in die Löcher durch das Holtz gerissen / derentwegen die Adern und Nerven im H. Leib / biß zum Hertzen über die massen gespannt / oder gantz zerrissen worden. O wer soll daß die Schmertzen der betrübten Mutter Mariá gnugsam entwerffen mögen! Num. XIV.

Der weitberuhmte Mahler Timanthes ist einmals befelcht worden der entleibten adelichen Fräulein Iphigeniæ ihres liebsten Herrn Vattern betrübtes Hertz mit Farben zu entwerffen / weil ihm aber solches nicht möglich / hat er mit unterschiedlichen Farben gleichsam mit einer visir sein Angesicht bedeckt: Wie soll ich dann vermögen mit dem Pensel meiner schwachen Zung die Schmertzen der übergebenedeytesten Jungfrau Mariá zu entwerffen? es ist nicht möglich / mache doch ein kleine Gleichnuß à minori ad majus: O was Schmertzen soll ein zartes Adeliches Frauenbild empfinden / wann die Zeit der Genesung vorhanden / und doch nicht vermag Kinds-Mutter zu werden! venerunt filii usque ad partum, & non est virtus pariendi: Maria war diser mütterlichen Schmertzen nicht unterworffen / sie hat aber die viel tausendmal ersetzt / sie unter dem Stamm deß Creutzes hat müssen ansehen / ihr liebstes Kind zwischen zweyen Mördern und grossen Ubelthätern unschuldig hangen / dahin zielet der H. Bernardus: nunc, O Virgo, solvis cum usura, quod in partu non habuisti à natura: dolorem pariendi filium non sensisti, quem millies replicatum filio moriente passa fuisti. Kein Streich / kein Wunde hat JEsus empfangen / so nicht einen traurigen Echo in dem Hertzen Mariæ verursacht hat; nullum ictu recipiebat corpus Christi, cui non tristis Echo responderet in corde matris. So vermerck ich wol / daß du gleichsam / O Maria / dich hast wollen dargeben zu einem Opffer / und mit deinem Kind JEsu alle Wunden empfangen / alle Streich gedulden / alle Schmertzen ertragen. O dulcissima Domina! cur ivisti immolari pro nobis? nunquid non sufficiebat nobis Christi Passio nisi crucifigeretur & mater: Hat dann nicht unser Heyland durch den Mund seines Propheten gesprochen / torcular calcavi solus; & non est vir mecum: gantz allein hab ich die Preß getretten / und es war kein Mann bey mir: das ist so viel gesagt / allein hab ich das bittere Leyden ertragen / & non erat vir mc-

Simile.

Isa. 37. v. 3.

S. Bernard. serm. de Pass.

S. Bernard.

S Bonav. in stim. amor p. 1. c. 4.

Isa. 63. v. 3.

mecum: Und es war kein Mannsbild verhanden/so was von meinem Schmertzen uber sich zu nehmen/ sich anerbotten hätte. Gar recht mein JEsu/ gar recht hast du geredt/spricht Richardus; verum est Domine, quod non est vir tecum, daß keine Mannsperson deine Schmertzen empfinde/sed mulier una est tecum, quæ omnis vulnera, quæ tu suscepisti in corpore, suscepit in corde befindt sich doch neben deiner ein Weibsbild/will sagen deine wertheste Mutter/ welche alle deine Wunden/so du am Leib empfangen/ in ihrem Hertzen empfunden/ und gleichsam mit dir am Stamm deß H. Creutzes gestorben ist. Andächtige Seelen/unser göttliche Sonn tritt in das

Richard. lib. 1. de Laud. Verg. c. 5.

Zeichen deß Fisches.

Num. XV. Unter allen Fischen laß ich mir gefallen den Hecht/ welcher in dem Kopff alle von der Natur ihme mitgetheilte Passions-Instrumenta, unser gecreutzigte JEsu zeiget/dahin weiset mich unser Heyland mit seinen Worten: consummatum est: nunmehr ist alles vollendt/ und der Willen meines himmlischen Vatters soll vollzogen werden: mich gedünckt andächtige Seelen/ das gantze Leben unsers Heylands sey nichts anders gewesen/ als ein Priesterliches Meß-Opffer/dieses zu verrichten gehet er in den Tempel deß Jungfräulichen Leibs Mariæ/legt an und bekleidt sich mit der menschlichen Natur/ macht weinend den introitum, in seiner Geburt das Gloria in excelsis intoniren die Engel/die Epistel hat er gelesen/da er in der Synagog die Scriptur erklärte/ das Evangelium/da er auff der Cantzel stehend/ andern predigte/ das offertorium hat er auf dem Berg bettend verricht/die Händ in dem Jordan gewaschen/ er wendt sich gegen dem Volck sprechend: orate fratres, da er uns alle zu dem Gebett auffgemuntert: oportet semper orare, & nunquam deficere, das Sanctus haben gesungen die Knaben und Kinder/ in dem ersten memento befihlt er seinem himmlischen Vatter alle lebende/ das ist in der Gnad Gottes stehende Seelen: rogo pater, ut sint unum, sicut & nos unum sumus: erhalte sie O Vatter/ in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyen/ wie auch wir: die Consecration hat er vorgenommen in seinem letzten Abendmal: accipite & comedite, hoc est corpus meum; die heiligste consecrirte Hostii, das ist/sein wahres Fleisch und Blut/hat er in die Höhe erhebend dem Volck gezeigt/ da er am Stammen deß Creutzes ist erhöhet worden: In dem andern memento gedachte er der Todten/ und in dem Sünden-Schlaff ligenden Seelen/ da er gesprochen/Pater dimitte illis, nesciunt enim quid faciunt: O Vatter/vergib ihnen ihre Sünd/dañ sie wissen nit was sie thun: die höchst consecrirte Hostia will sagen der göttliche Leib wird zerbrochen und zertheilt/da Longinus mit seinem Speer ihme seine heiligste Seiten eröffnet: unus militum lanceâ latus ejus aperuit; zu dem Agnus Dei klopfften alle dem bittern Tod Christi beywohnende Seelen auff ihre Brust: qui aderant, ad spectaculum revertebantur percutientes pectora sua: an statt deß ite missa est, also ist das heilige Meß-Opffer/

Iean. 19. v. 30.

Luc. 18. v. 1.

Iean. 17. v. 11.

Matth. 26. v. 26.

Luc. 23. v. 34.

sagt

sagt der Göttliche Priester consummatum est: nunmehr ist alles vollzogen/ mein Lebens-Lauff neigt sich zu dem Untergang.

Eine lange Zeit ist es/daß ich den Adam in das irdische Paradeiß gesetzt/ und ihme alles/ was auff Erden ist/ unterthänig gemacht und eingehändigt hab/allein den Baum der Wissenschafft hab ich mir alleinig vorbehalten/und mit ihme also contrahirt und geschlossen/ wann er ein Frucht von diesem und mir allein vorbehaltenen Baum wurd genieſſen/soll er dem Todt unterworffen/und unter die Sterbliche gezehlt werden: in quacunque die comederis ex ea, morte moriêris: so weiß ich auch nicht anderst/ als Adamus hat ihm diesen geschlossenen contract belieben lassen/nach der Gelehrten Regul qui tacet consentire videtur: Als ich aber zu diesen gegenwärtigen Zeiten Adami Cantzley besuchte/hab ich gefunden ein Schuld-Obligation/und in diser erlesen/daß mit Adamo das gantze menschliche Geschlecht deß ewigē Tods sterben soll/nun auß Lieb gegen dir/mein Sünder/hab ich diesen angesetzten Schuld-Brieff am Stam deß Creutzes durchstrichen/ cassirt und annullirt/an statt der Feder hab ich mich bedient der Nägel/Geisseln/und spitzigen Dörnern/die Dinten hat vertretten mein Rosenfarbes und für dich vergossenes Blut: delevit, quod erat adversum nos chirographum peccati: Nunmehr ist alles vollendt/ite missa consummatum est, die Schuld-obligation ist cassirt/die Schuld bezahlt/ das menschliche Geschlecht erlöst: in cruce dixit consummatum est, ac si diceret: ite missa est. Quod perinde est, cum jam completum sit sacrificium, cujus in æstimabili valore integram solutionem pro peccatis generis humani Patri obtulit, nihil mihi restat solvendum eorum, quorum fidejussor factus sum. unde sicut quando solvitur debitum, rumpit chirographum obligationem solvendi continens, ita integro soluto pretio à Christo Domino chirographum nostræ obligationis cassavit & annullavit. Unser Göttliche Sonn/ Andächtige Christen gehet in das

Gen. 2. v. 17.

S. Chrysost. hom. 1. ad Neoph.

Carthag. l. 11. hom. 9.

Zeichen deß Wassermanns.

In dem Zeichen deß Krebsen war unser Heyland ein lauterer Blutmann/da er aber alle Blutstropffen auß Lieb gegen uns vergossen/ wird er ein Wassermann: unus militum lanceâ latus ejus aperuit, & continuò exivit sanguis & aqua: einer von den Kriegs-Knechten eröffnet JEsu seine Seiten mit dem Speer/ und alsobald gieng Blut und Wasser herauß. O du gebenedeyter GOtt/soll ich nicht sagen: nil homine crudelius? allem Ansehen nach übertrifft der Mensch in der Tyranney das von Natur wilde und grausame Thier: von dem Crocodil wird gelesen/ daß wann es dem Menschen das Leben genommen/ gleichsam wiederum in sich gehet/ und den Fehler bereuet. Von dem Rach- und Blutsuchenden Löwen wird verzeichnet/ daß wann der den Menschen getödtet/seine Wilde verliehre/ und seinen Waffen gleichsam einen Stillstand schaffe.

Num XVI. Ioan. 19. v. 34.

Ovid. Corpore magnanimo satis est prostrâsse leoni:
Pugnæ suum finem, cùm jacet hostis, habet.
Im Streit den Löwen gnügt der Sieg/
Daß nur sein Feind zu Boden lieg.

Allein der Mensch vergleicht sich in seiner Tyranney dem unersättlichen Tigerthier/von welchem die Academici schreiben/daß es auch der Todten nit verschone; nec parcit defuncto: so gar die Barbarische Völcker werden dergleichen verbitterten Gemüthern kein Recht nicht sprechen/wie dann in diesem Fall Cambyses ein Persianischer König einen ewigen Schandfleck/und disreputirliche action seinem Namen angeheneckt: Als er deß Amasis Tochter zur Ehe begehrte hat er ihm nicht diese/sondern deß entleibten Königs Aprii Tochter geben/beförchtend/er möchte seine Tochter unter andere seine Kebs-Weiber setzen und zehlen. Demnach Cambyses doch nach lang verflossener Zeit erfahren/daß seine Ehe-Consortin nicht Amasis, sondern Aprii Tochter sey/ist er mit grosser Macht in Egypten eingefallen/und deß Amasis, so schon tod war/seinen Cörper lassen außgraben/den Außgrabenen durch seine Soldaten lassen prugeln/und heßlich zerfetzten/nit anders als wann er lebendig wär. Diese That wurde ihm zu seiner grossen Tyranney Zeit ewig außgelegt: doch ist die Verbitterung der Juden noch gröser in der That Longini gewesen: cùm vidissent eum jam mortuum, unus militum lanceâ latus ejus aperuit: diese Lantzen gieng vornen hinein/und bey dem Schulter-Blat wieder hinauß/die Wunden war so groß/daß man eines Menschen Hand kunte hinein legen/wie die Breite der Lantzen zu Rom und das H. Schweißtuch zu Turin weiset.

Ein bekanter Brauch ist bey den Herrn Medicis: Wann eine vornehme Person unter ihren Händen das zeitliche Leben schliest/und sie eines so unverhofften Tods eigentliche Ursach nicht ergründen können/thun sie den entseelten Leib eröffnen/und causam mortis, die verborgene Kranckheit aller Orten suchen. Ach! der Sohn ist gestorben; emisit Spiritum, und hat den Geist in die Hand seines Vatters übergeben am harten Holtz deß Creutzes: Ihr Herren Medici, entdecket die Kranckheit/entwerfft den Zustand/warumb ist JEsus gestorben? trett zusammen/haltet ein gebräuchliches consilium: aber ihr alle werdet die Ursach dieses unverhofften Tods nicht ergründen: Judas bekennt gleich vor allen die Warheit/daß er in diesem Menschen keinen unrechten Zustand niemahlen gespührt: peccavi, tradens sanguinem justum. Pilatus examinirt die Sach nach seinem Vermögen/findet aber keine Ursach deß Tods: non invenio in eo causam mortis. Der neben JEsu an dem Creutz hangende Cosmas bekennt offentlich/daß ja nichts sträfliches an JEsu zu finden sey: quid autē mali fecit? die Juden als erfahrne practicanten machen ein schlechtes conclusum: maledictus homo, qui pendet in ligno: jene so am Creutz sterben müssen vil übels gestifftet haben/JEsus ist gestorben am Creutz/ergo muß Er viel

Matth. 27. v. 4. Joan. 18. v. 38. Luc. 23. v. 22. Deut. 21. v. 23.

viel übels practicirt haben. Ach! ihr alle insgesambt werdet nit ergründen das innerliche Anligen unsers gecreutzigten Jesu: peccatum non fecit, ne inventu est dolus in ore ejus: dahero will er selbsten gleichsam durch Neigung seines Haupts inclinato capite Longinum ruffen/ und ersuchen/ er soll mit einem Speer das Hertz eröffnen/ so wird er finden/ daß alleinig die unbeschreibliche Lieb gegen dem Menschen seines Tods Ursach sey: propterea latus ejus vulneratum est, ut per visibile vulnus corporis invisibile vulnus amoris videretur. *1. Petere. v. 22* *S. Bern. de Pass. Dom. 2. c. 3.*

Der Ehrwürdige Rochus Gonzales ein Priester der Soc. Jesu, hat in der neuen Welt den Barbarischen Völckern die wahre Catholische Lehr in dem Jahr 1628. eyferig vorgetragen/ aber alsobalden wegen seiner ertheilten wahren Lehr mit Prügeln erschlagen worden/ den todten Cörper haben sie auf einen Scheiterhauffen geworffen/ in Meynung/ nach ihrem gewöhnlichen Brauch zu eräschern/ unterdessen fängt an der todte Cörper auff dem Scheiterhauffen mitten unter den feurigen Flammen mit lieblicher Sanfftmuth alle Anwesende also anzureden: O quanto havete fatto male cari mici figlivoli ad amazzar, chi vi ama! O ihr liebe Kinder/ wie unrecht habt ihr gethan/ daß ihr diesem das Leben habt genommen/ der euch so inbrünstig liebt: die heydnische Völcker über angezogene hertzbrechende Wort noch mehrers verbittert/ reissen den todten Cörper von dem Scheiterhauffen/ zerhauen ihn in kleine Stück/ vermeinende auch der Stim̃ das Leben zu nehmē unter solcher verübten Tyranney/ finden sie das Hertz gantz frisch/ welches sich was wenigs auffgethan/ als wie ein Mund/ und angezogene Wort herauß gelassen: alsobald befindt sich ein Bößwicht/ ergreifft den Säbel/ und hauet das Hertz in zwey Theil voneinander/ aber nicht die Stimm/ wie er vermeynte/ dann das zerspaltene Hertz deß theuren Diener Gottes nur heller und öffter angezogene Wort wiederholet hat. Meinem wenigen parere nach/ Andächtige Christen/ hat solches die Göttliche Majestät zugelassen: damit das Barbarische Volck sehen und erkennen solte/ daß der treue Diener GOttes jene wahre Lehr/ so er durch den Mund ihnen vorgetragen von Grund seines liebenden Hertzens genommen habe. *Historia.*

Ich erblicke abermal meinen entseelten JEsum mit verwundten Hertzen/ und glaube/ daß sein göttliches Hertz durch die grausame Lantzen zerspaltet gleichsam zu uns spreche: O ihr liebste Kinder/ ihr habt dem jenigen das Leben genommen/ so euch also inbrünstig liebt/ sehet/ alles/ was ich zu euch geredt/ und für euch gelitten/ hab ich genommen auß dem Grund meines liebenden Hertzens: Permisit tibi cor aperiri, ut nos certos redderet, quòd non solùm linguâ, sed & corde diligeret. Betrachtet Andächtige Seelen/ in eurem Hertzen die Lieb JEsu Christi gegen uns/ so ihme alle Schmertzen ring gemacht/ bedenckt die unbeschreibliche Schmertzen/ so die Liebe übertragen hat. Unterdessen gehet unser göttliche Sonn in das zwölffte *Applicat.* *Salmeron. tr. 48. de Pass. Dom. 10. pag. 391.*

Zei-

Zeichen deß Löwens.

Vicit Leo de tribu Juda:

Num. XIV. *Historia. Strada dec. 1. l. 3.*

Nunmehr ist alles vollendt/der wahre Löw vom Geschlecht Juda hat überwunden alle seine Feind/ die schmeichlende Welt verworffen/ den leidigen Satan an die Ketten geschmedt/den grimmigen Tod unter seine Füß gebracht. Antonius de Barbone von Königlichem Geblüt gebohren/ hat mit solcher Tapfferkeit die Stadt Roan attaquirt/ und belägert/ daß in wenig Tagen solche ein Accord zu treffen gezwungen worden/ ein par Stund aber/ ehe die Stadt auf Gnad und Ungnad sich ergeben/ ist Antonius tödlich verwundet worden/seine Soldaten Freuden voll der erhaltenen Victori, setzen ihren verwundten/und in eignem Blut ligenden treuen Feld-Obristen in einen Heer-Wagen/ dene die Ergebene in dem Heer-Wagen triumphirend durch die Statt ziehen musten. Dergleichen wird verzeichnet von dem Kayser Trajano, so in einer Haupt-Schlacht blieben/doch durch seinen Tod den erwünschten Sieg und Victori seiner Feind erhalten: Adrianus so ihme in dem Feld treulich beygestanden/und im Reich succedirt/ hat sein Contrefaict auff einen hohen Triumph-Wagen gesetzt/und triumphirlich herumb geführt: Triumphi apparatu præcedente, & omni præda, Trajani imaginem tanquam Victoris in triumphali curru vexit.

Alex. ab Alex l. 6. c. 6.

Applicat.

Andächtige Seelen/ erblicket noch einmal euren am Stammen deß Creutzes hangenden JEsum gantz verwundt und verblutet/ ja/ja schon Tods verblichenen Heyland/ aber an dem Stamm deß Creutzes gleichsam in einem erhöchten Heer-Wagen triumphirend: regnavit à ligno Deus, exspolians Principatus & Potestates, traduxit confidenter palmam, triumphans illos in semetipso: Unser Heyland am harten Holtz deß Creutzes/ hat außgezogen die Fürstenthumb und Gewalt/und sie triumphirlich daher geführet/und offentlich in ihm selbsten obgesieget.

ad Coloss. 2. v. 15.

Den Welt berühmten Römischen Feld-Obristen Silla hat dasgemeine Volck in seinem triumphirlichen Einzug also empfangen: Salve O Parens, salve O Servator: O Silla, du bist unser Vatter/du bist unser Erhalter/dahero sey tausendmal von uns gegrüst. Herbey andächtige Christen/ sprecht von Grund eures Hertzen: Salve, O Jesu! Salve O Parens! O Salvator! O liebster JEsu! sey tausendmal und allezeit tausendmal gegrüsst/du bist unser Vatter/ du bist unser einiger Erlöser: mortem nostram moriendo destruxisti: du hast den Tod/ als unsern grössten Feind durch deinen Tod erlegt/tibi gloria & honor in sæcula sæculorum: dir allein sey Ehr und schuldigster Danck in alle Ewigkeit.

Schluß.

Num. XIIX.

COntemplare, Christiane, contemplare benè *Dominum*, contemplare in capite spinas, in auribus opprobria, in oculis fletum, in ore fel, & acc-

acetum, in facie alapas & sputa, in collo colaphos, in naribus fætorem, quia in loco ex cadaveribus corrupto fuit crucifixus, clavos in manibus & pedibus, flagella in dorso, lanceam in pectore: Herbey/meine Christliche Seel/ betrachte deinen Heyland und Seligmacher von der Fußsohlen biß auff die Scheitel deß Haupts du wirst kein gesundes Flecklein an seinem gantzen Leib nicht erblicken; das Haupt durchtringen die spitzige Dörner/in den Ohren erschallen so viel zugefügte injurien und Schmachwort/ auß den entfärbten Augen fallen die Zäher mit Blut vermischt/seine Wangen seynd hoch geschwollen/ der Göttliche Mund mit Essig und Gall besprengt/ das heiligste Angesicht mit Maultaschen überzogen/ die Naßlöcher mit heßlichem Geruch erfullet/ Händ und Füß mit Nägeln durchboret/ der Rucken mit unterschiedlichen Geisseln zerfetzet das Göttliche Hertz mit der Lantzen verwundet. *S. Bern. in plancti. de Pass. Domine.*

Cleopatra, welcher ihr liebstes Söhnlein Menphiteus vom eigenen Herrn Vatter Ptolomeo in kleine Stücklein zerhauet/ an dero freudenreichen Geburtstag in einem Körblein gezeigt worden/ ist zu Boden gesuncken/und hat mit betrübtem Hertzen diese wenige Wort gesprochen: heu! heu! membratim pereo: ach! ich sterb/ und meine Glieder thun sich gleichsam von einander begeben. Eben also/ wann ich meinen vergstalten/ verwundten und entseelten JEsum betrachte/soll ich andere Wort in meinem Hertzen nit finden/ als der betrübten Cleopatræ: heu! heu! membratim pereo: ach! alle meine Glieder sollen mit dir/ O JEsu/ kindliches Mitleyden tragen/ und vor Schmertzen sich von einander begeben. Ich wünsche mit dem H. Vatter Seraphico: Da Domine Jesu, ut amore amoris tui moriar, qui amore amoris mei dignatus es mori: daß ich möge sterben auß Lieb deiner Lieb/ O JEsu/ weilen du auß Lieb meiner Lieb am harten Holtz deß Creutzes für mich gestorben bist.

Kan gleich zum Schluß nit bergen/ was schreibt der hochgelehrte Marcellinus de Pisis: Daß ein schöner doch von schlechten Eltern geborner Jüngling sich in eine Fürstl. Princessin verliebt/und dise noch vilmehr in den Jüngling; Demnach der Herr Vatter der geflogenen Correspondentzen/ und beyderseits angefeuerten Lieb gründliche Nachricht eingenommen/ gibt er Befelch/ dem Jüngling sein Hertz mit glüenden Zangen auß dem Leib zu reissen/ und solches seiner Tochter auff einer güldenen taza zu præsentirn: der ertheilte Befelch ist vollzogen worden/die Fürstliche Princessin erblickt das noch schlagend/ und zitterende Hertz/nimt solches in beyde Händ auff ihre Brüst/ und spricht: ach! allerliebstes Hertz/ wegen meiner hast du das Leben gelassen/ ach außerwähltes Hertz allezeit mein/ und mit meinem Hertzen eins! Wie kan ich die erzeigte Lieb nunmehr ersetzen/und gnugsam erstatten? finde kein andere Mittel/ als Lieb mit Lieb/ Hertz mit Hertz/ cor corde rependo, und in disen Liebs-Gedancken endete die Fürstliche Princessin das zeitliche Leben. Anwesende/ andächtige Christen/ der himmlische Vatter vermerckt wie hoch sein eingeborner *Historia. Marcell. de Pisis hom. 6. de instit. Evchar.*

borner Sohn in das menschliche Geschlecht sich verliebt habe/ dahero will er gestatten/daß Longinus ihme das Hertz mit einer Lantzen soll brechen/und solches der gantzen Welt præsentirn: pungens cor non destitit, donec lancea attigit costam,& ambæ partes cordis essent in lancea. Ach JEsu mein gecreutzigte Lieb! allerliebstes Hertz JEsu! wegen meiner hast du das Leben gelassen/O außerwähltes Göttliches Hertz! wie kan ich arme sündige Creatur solche erzeigte Lieb ersetzen und erstatten? ach! es ist nit möglich: weil ich aber/O JEsu/nit kan thun/was ich soll/will ich doch thun/was ich kan: cor corde rependam: von dieser Stund an soll dein Hertz/O schmertzhaffter JEsu! allzeit seyn mein Hertz/und mit meinem Hertz seyn ein Hertz/Amen.

L. 2. rev. S. Brigit. c. 21 in initio.

Dritten Jahrs
Erste Predig/
Keiner ist so fromm/ er kan auch fallen.

THEMA.

Matth. 26. v. 69 & 70. ET tu cum JEsu Galilæo eras? at ille negavit coram omnibus dicens, nescio, quid dicis.

UNd du Petre, warest auch mit JEsu Galilæo? Er aber laugnet es vor allen/ und sprach: Ich weiß nicht/was du sagest.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang entdeckt der Welt grosse Untreu/ und weiset/ wie dem Menschen sein Unglück über Nacht wachset. In dem ersten Theil deß Innhalts wird aller Sachen Unbeständigkeit entworffen: In dem andern §. wird erwiesen/was man redt/ soll man halten/was man glaubt/ soll man im Werck erzeigen. Der Schluß ermahnt alle und jede eigenen Kräfften nicht zu trauen/und den wahren Glauben mit den guten Wercken zu bekleiden.

2. Unglück wächst über Nacht/wie Zeugnuß geben muß der hochgetragene *Aman*: kan auch das Glücks-Rad mit keinem Nagel gebefft werden/ welches hochverständig vorgesehen der König *Sesostris*.

2. Die Welt ist Untreu voll/ *Erasmus Rot.* hat

hat es erfahren zu Londen / und Christus JEsus in seinem Leyden.

3. Der Mensch wird dem groſſen Nacht-Liecht in der Unbeständigkeit verglichen / die Prob macht uns der sündige Petrus.

4. Die Leyter Jacobs gibt die Prob / wie alles veränderlich / und auch jene / so gleichsam den Gipffel der Vollkomenheit erreicht / den Sünden unterworffen seyen.

5. Durch den von *Joanne* entworffenen göttlichen Thron wird deß Menschē Schachheit erwiesen / und von Käyser *Carolo V.* bestetigt.

6. Daß au feigene Kräfften wenig zu bauen ist / unterweiset dich der H. *Cyprianus*, und wird dir ertheilt der heilsame Rath / in der Forcht GOttes zu leben.

7. *Scipio Africanus* hat aller Sachen zeitlichen Untergang / so durch etliche *Symbola* entworffen wird / vorgesehen *Xerxes* bekleidet einen Linden-Baum mit seinem Königl. Thalar / also GOtt unsere Seelen mit seiner Gnad.

8 Was man redt und verspricht / soll man halten / und im Werck erweisen.

9. Die *Spartaner* haben ihrem GOtt *Apollini* 4. Ohren und 4. Händ zugeeignet / dardurch wird gezeigt / daß der Glauben mit den guten Wercken will bekleidet seyn.

10. Der Glaube ohne die Werck vergleicht sich jenem Verwundten / und mit frischem Blut überzogenen Haupt / so zu Zeiten *Tarquinii* zu Rom gefunden worden.

11. *Naziazenus* nennt *Nicodemum nocturnum Dei cultorem*, einen Nachtvogel / einen vermummten Freund / besser kan also ein kalter Christ benahmset werdē / wird erwiesen durch ein lächerliche Geschicht.

12. Vil seynd der Meinung / der Glauben allein mache seelig / und wollen solches auß H. Schrifft erzwingen.

13. Angezogenes *Argument* wird von dem H. *Augustino refutirt* / und das *contrarium* auß Göttlicher Schrifft erwiesen.

14. Warumb man auff der Verstorbenen Gräber pflegt Grab-Stein zu legen / und Liechter in den Ampeln zu brennen. Find ich ungefehr in den Ampeln kein Oel / so erinnere ich mich deß Spruchs *Marcelli: video vasa Romana, homines Romanos non video.*

15. Durch die hochsinnige *Helenam* werden alle und jede ermahnt / eignen Kräfften nicht zu trauen.

16. Die Heydnische Ceremonien mit ihren Göttern / *Demetrii dictum*, und der H. *Dignæ* groſſe Demut ermahnen den Christen / sich neben dem Glauben / auch mit guten Wercken zu versehen.

Eingang.

DAß die Frauen-Bilder durch ihr Liebkosen / und schmeichlende Gebärden bey ihren Männern alles vermögen / macht vor andern die Prob die schöne Königin Esther: si Regi placet, obsecro, ut veniat ad me hodie, & Aman tecum ad convivium, quod paravi: Ihr Königliche Majestät nehmen mit sich den Aman so es anderst beliebig / zu meiner geringen Tafel; demnach Aman, solcher anerbottenen Affection und Königlicher Gnad verständigt worden / erhebt sich augenblicklich sein Hertz / die Gedancken fangen an zu steigen: Ego sum prandsurus cum Rege, & Regina: Ich / ich werd Morgen mit dem König und der Königin zu Tafel sitzen / nunmehr ist keiner meines gleichen / hab auch nicht Ursach einem ein gutes Wort zu geben / oder viel das Hütlein zu rucken. Aman

Num. I. *Scriptura.*

Esther. 5. *v.* 4.

ibid. v. 12.

sitzt andern Tags der Königin zu lincker Seiten; ach dieses gedünckt mich schon ein schlechtes prognosticon zu seyn / dann gemeiniglich was die lincke Seiten betritt / dem Unglück unterworffen ist: Bey wehrender Tafel sucht die Königin Esther Gelegenheit neue Gnaden von ihrem König zu erlangen: Quæ est petitio tua (spricht Assuerus.) Ut detur tibi? & quid vis fieri? & si dimidiam partem Regni mei petieris, impetrabis: Was ist das Verlangen? was soll seyn das Anbringen? Ich bin geneigt / dero begehren / sey es immer / was es woll / und soll es auch das halbe Reich kosten / zu willfahren. Nein / nein / nichts dergleichen / kein Reich / kein Land / kein Silber / kein Gold ist mein Begehren / sondern appendite Aman in patibulo: Damit gegenwärtiger von der Hoffart auffgeblasener Aman, ein abgesagter Feind meines Geschlechts möchte an einen Galgen / so er für andere gebauet / geknipffet werden / & suspensus est: Was Esther verlangt / ist geschehen / und Aman an einem Zwerch holtz erhöcht worden / ach! infelix nimis est prosperitate sua: Das Unglück wächst über Nacht / kein Beständigkeit und Versicherung ist allhie zu suchen / minder zu finden. Recht dahero läst herkommen Seneca von einem König / welcher einen lieben und getruen Hofbedienten nach Möglichkeit mit Gütern und Herrschafften bereicht / und nach ihm in nächste Dignität und Würde gesetzt: einsmals fragt der König diesen seinen lieben ministrum, ob er wol mit ihme erwiesenen Königlichen Gnaden contento habe? Dieser seufftzend gibt mit schuldigster Submission zur Antwort: non ex omni parte, quia unum est, quod deest: Er hab zwar grosse / und unmeritirte Gnaden empfangen / aber eines mangele: der König verlange zu wissen / was dieses sey? Der verständige Cavallier weiset dem König die Fortun auff einer runden Kugel sitzend mit dieser Beyschrifft: clavus deest: Es mangelt ein Nagel / mit deme das in Handen habende Glück könte beständig angehefft werden? so vermerck ich wol / spricht der König / dein Glück / dein Reichtum / und dein gantzes Auffnehmen hangt an einem Nagel? Ja / ja / nicht anderst: hoc fortunæ rotam, stabilem reddam, & tunc felix ero: Mit diesem soll man das schnell-lauffende Glücks-Rad hefften / und im beständigen Stillstand halten / dann alles / was sich auff Erden wetzet / ist der Veränderung unterworffen.

ibid. v. 2.

ibid. v. 10. & Prov.

Historia.

Sesostris ein König der Egyptier / von der Göttin Fortuna hoch beglückt / hat viel Land und Leuth unter sich gebracht / und der Ursachen von den hochschwebenden Gedancken gekitzelt und angetrieben / hat er sich in einen guldenen / und mit kostbaren Edelgestein versetzten Wagen gesetzt / an statt der Pferd / 4. gefangene König eingespannt / und sich zu allen hohen Zeiten Triumphirlich in der Statt herumb führen lassen; Einmals läst unbeweglich einer auß den 4. Gefangenen / und in den Wagen eingespanten Königen / seine Augen gehen auff das Rad / betrachtend / wie der

Ober-

Obertheil so bald zu Boden kommt / und der Untere wieder erhöhet werde. Solches vermerckt Sesostris, fragt und begehrt von dem Gefangenen zu wissen / was er also mit unbeweglichen Augen in dem Rad ersehe: dieser unerschrocken erklärt seine Gemüts-Gedancken / wie alles auff Erden gleich diesem Rad augenblicklich veränderlich ist / und was jetzt den Boden berührt / hat die Hoffnung erhöht zu werden / und was erhöht sich befindet / stehet in gröster Gefahr ernidriget zu werden: Sesostris verstunde gleich die parabol, entliesse diesen König von dem Wagen / besorgend das Glücks-Rad möchte sich auch noch einmal mit ihme wenden. Ist mir erlaubt dieses schnell lauffende Glücks-Rad mit zwey Worten zu entwerffen: stare nequeo: Bey mir ist kein Stillstand zu finden; dahin zielet der H. Ambrosius; bona hujus sæculi instabilia sunt, & rotarum more cum ipso sæculo volvuntur; unbeständig ist alles / was auff Erden sich findet / und wird mit der Zeit gleich wie das Rad am Wagen sein Orth verwechseln / man kehret nit eine Hand umb / ist ein reicher Crœsus, ein armer Diogenes, der wolhabende Crossus, ein dürfftiger Zeno, dahin spilet der Poet: *S. Ambros.*

Nempè dat, & quodcunque libet fortuna, rapitque,
Irus & est subitò, qui modo Crœsus erat.

Das glück gibt / nimt / wem / was es will?
All Menschen Macht ist ihm ein Spiel.

So gar ist alles der Zeit Verwechslung unterworffen / daß auch die beste Freund aller erwiesenen Wolthaten vergessend sich vor Feind erklären / unangesehen was schreibt Gregorius: Amicus fidelis protectio fortis, & munitum palatium: Amicus fidelis vivus thesaurus: Amicus fidelis super aurum & lapidem pretiosum: Amicus fidelis hortus conclusus, & fons signatus, qui opportunè aperiuntur, & communicantur: Amicus fidelis solatii portus: Ein treuer Freund ist ein Schild / ein vestes Gebäu: Ein treuer Freund ein lebhaffter Schatz: Ein treuer Freud ein edles Kleinod: Ein treuer Freund ein geschlossener Garten / ein gezeichneter Brunn / so sich in erwünschlichen Gelegenheiten eröffnen und communiciren: Ein treuer Freund / mit einem Wort / ist der beste Trost. Quantum bonum est, ubi sunt præparata pectora, in quæ turò secretum omne descendet: Was kan schöners auff Erden sich erzeigen / als wann zwey Hertzen mit der Ketten der Lieb / und Stricken der Verschwiegenheit sich verbinden / und verknüffen? Num. II. *S. Gregor. Nazianz. Orat. 6.* *Seneca. de Tranq. anim. c. 7.*

Aber zu diesen gegenwärtigen Zeiten heist es / wie das gemeine Sprichwort lautet:

Sin ungis pungit: si pungis rusticus ungit. *Auct. ser. Conviv.*

Dem Bauren schon / er dich verlacht /
Truck ihn so wirst du doch geacht.

Wem vergleich ich einen solchen undanckbaren Menschen?

Lucianus Malus vir dolium est perforatum, in quod omnes
Immittens gratias in vanum effudisti.

Einem durchborten Faß / schütte hinein wie viel und was du wilst ist alles verlohren / und umbsonst / also Lucianus.

Cornarius. Wem vergleich ich diesen Menschen?
Pertusum vas est ingratus homuncio: semper
Omne quod infundis, perfluit in nihilum.

Das undanckbare Menschenkind ist wie ein Sieb voller Löcher / alles was man hinein giest / fliest durch / und wird zu nichten / also Cornarius. Wem ist er dann ähnlich?

Luscinius. Rimarum plenus petit tua dona Scelestus,
Si sapis, integro vina reconde cado.

Handle verständig / und suche deinen Gaben ein gantzes Faß / dann der Undanckbare ist voller Klumsen und Spalten. Diß hätten sollen in consideration gezogen haben Erasmus Rot. ein Teutscher beruhmter Medicus. Es hat sich zugetragen / in dem er sich ein Zeit zu London in Engelland auffgehalten / daß ein wolhabender Kauffmann von überschwencklichen Mitteln an der abscheulichen Sucht der Pest erkrancket / man rufft unterschiedliche Medicos, keiner aber wolte sich brauchen lassen / dann der Zustand war entsetzlich / und schlechte Hoffnung den Patienten auff die Bein zu bringen: Letztlich kommt man zu dem Teutschen / verspricht ihm eine grosse Summa Gelts / wann er diesen reichen Kauffmann soll zu seiner erwünschten Gesundheit bringen Erasmus ist erbietig allen möglichen Fleiß anzuwenden / und keinen Gang zu sparen: in gar kurtzer Zeit hat der Patient durch die Gnad GOttes sein vorige Gesundheit erhalten: der Medicus erwartet sein billichen Lohn / und versprochene Summa Gelts / der Kauffmann lachet zu diesem / sagend: der Hund habe die Schlüssel zu der Gelt-Truhen vertragen / über dieses spricht der Doctor gleichsam mit einem Unwillen: solvas me? du wirst mich ja bezahlen / und deinem gethanen Versprechen einen Beystand halten; was? replicirt der Kauffmann / soll ein Teutscher mit einem Engelländer in secunda persona reden und dutzen? Nun hab ich Ursach ein schwere Action wieder dich zu führen / damit aber ich der erzeigten Gutthaten mich danckbar erweiß / wollen wir miteinander durch das Pegel fahren / hiemit bist du bezahlt. Dixeris maledicta cuncta, cùm ingratum hominem dixeris. Andächtige in Christo / habt ihr nunmehr gesehen / wie weit sich das Laster der Undanckbarkeit erstrecke / und wie bald auß einem Freund auch ein Feind werden kan.

Hist prof. Erasmus in Adag.

Pub. Mimut.

Der

Der hochverständige Alphonsus von Arragonia, hat mit Verwünderung seines Hofstabs einen undanckbaren Menschen mit neuen Gnaden und Schanckungen begabt / und gesprochen: Hat nicht auch Petrus Christum seinen Meister und Gutthäter das dritte mal verlaugnet? Und dannoch hat er ihm seine Sünd vergeben / und neue Gnaden ertheilt. Vielgeliebte in Christo versammlete / auß diesem nehm ich Gelegenheit in gegenwärtigen Fasten und Buß-Predigen euch vor Augen zu stellen den sündigen / doch auch büssenden Petrum / und gleich in der ersten Sermon wollen wir mit Petro lernen / daß keiner / auch mit der Gerechte auß eigenen Kräfften ohne die Gnad GOttes in seinem Eyfer kan verharren / noch auff das Seinige sich zu verlassen habe / dann wo ist einmal ein schönere resolution und Eyfer gefunden worden / als im Petro: etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo; und hat doch seinen Meister dreymal verlaugnet. *Ioan. Strig.* *Marc. 14. v. 31.*

Innhalt.

§. I.

NAmentlich ist zu sehen / wie das grosse Nacht-Liecht bey nächtlicher Weil pranget / und stoltzirt / mit ihrem schönen angebornen Glantz die dicke und finstere Wolcken in die Flucht jaget: tenebras & ipsa tollit, will gleichsam certirn mit der Sonnen selbsten: æmula solis, wächset von Tag zu Tag an ihrem schönen Glantz / und angenehmer Schönheit. Aber zu verwundern ist sich / da wir vermeinen / dises Weltberühmte grosse Nacht-Liecht / ins gemein der Mond benamset habe den Gipfel der Vollkommenheit erreicht / fängt an sein Glück sich zu wenden von Tag zu Tag / von Stund zu Stund / ja von Augenbild zu Augenblick sein Liecht / sein Schönheit zu verlieren: Consumata fuscatur. Andacht. Seelen / vos estis lux mundi: ihr seyt ein Liecht der Welt / und ein schönes hellscheinendes Liecht / pulchra ut luna; gleich wie aber das grosse Nacht-Liecht seine Schönheit von der Sonnen empfanget / also habt ihr eure Schönheit der Seelen nit von euch / sondern von JEsu Christo: quantâlibet quis excellentia sanctitatis emineat, non est sic de sua perfectione securus, ut non debeat esse de casu sollicitus: keiner ist in der Heiligkeit und Vollkommenheit also gewachsen / daß er nit einen Fall oder Zuruckgang zu beförchten habe. Num. III. *S. Prosp. de Vit. contempt. c. 9*

Das Exemplar in gegenwärtiger Fasten ist schon entworffen / der H. Petrus stehet vor Augen: unser Heyland und Seligmacher entdeckt seinen Jüngern / wie schmertzlich ihm falle / daß so gar seine Jünger werden die Flucht nehmen / und ihn verlaugnen: Petrus in der Liebe vor allen JEsu zugethan bricht herfür mit gröstem Eyfer: etsi oportuerit me commori tecum non te negabo: nein / nein mein Meist nein / und solt ich auch mit dir müssen sterben / so werd ich doch niemaln dich verläugnen / O treffliche Wort! aber das Werck lobt den Meister / Petrus erzeigt einen grossen Eyfer / trauet aber seinen eigenen Kräfften zu viel / *Scripturæ* *Marc. 14. v. 13.*

zu viel/dann gar über ein kleines hat er seinen Meister nit nur einmal/ sondern zwey/und das dritte mal verlaugnet und mit einem Eyd bestättiget: Quid agis, ô Petre? (also macht die Frag der hochgelehrte Augustinus) futuræ Rector Ecclesiæ, quid loqueris? intuere, quid tis interrogatus, vel quid potius interroganti responderis? vox tua repentè mutata est, hoc est omne illud, quod citò, sed non cauto sermone promiseras: hoc est totum, quod & omnibus negantibus, te usque ad mortem perseverare juraveras: O Petre ein Grund-Veste der wahren Kirchen/ein angehender Statthalter JEsu Christi/was seynd das für Reden? gedencke zurück an dein abgelegtes Versprechen: etsi oportuerit me commori tecum, non te negabo: ach! wie hat sich die Stimm so bald im Mund verwechselt/ich mercke wol dein Versprechen war unbedachtsam/und auff eigene Kräfften zu viel gebauet.

S. August. tom. 10. temp ser. 124.

Idem tom. eod. de temp ser. 121.

Ecce ille, qui nihil infirmitatis se putabat habere, paulatim cœpit ad verba medici pervenire; negat territus Christum, qui se promiserat animam pro eo positurum. Andächtige Christen/betrachtet das Exemplar, sehet an den vor Augen stehenden Petrum: jener/so das Leben für seinen Meister zu geben versprochen hat/verlaugnet mit Forcht und Zittern seinen JEsum/und dises auß keiner andern Ursach/als weil er zu viel auff seine eigene Kräfften sich verlassen.

S. Ambros. deneg. Petr. l. 10. in c. 22. Luc.

Ist nit mein parere, sondern die Meinung Ambrosii: accessit Petrus, ut calefaceret se, frigus enim erat mentis, non corporis quia clauso Domino, etiam calor mentis in ipso refrixerat. Petrus empfindet eine Kälte/dahero gehet er zu Feuer/ aber mehrers eine Kälte der Seelen als deß Leibs/und kan nicht anders seyn/ wann GOtt seine Gnad innhält/so erlischet in uns aller Eyfer und Andacht. O heiliger Petre! gib uns Nachricht/wer ist Ursach deines Falls? wer hat dich zur Verläugnung GOttes gebracht? nunquid & tu ex discipulis es hominis istius? wer hat dich also zu Red gestellt? vielleicht ein Hoher-Priester? ein scharpffer Richter? ein entsetzlicher Henckers-Knecht? oder hast du vor dir gesehen ein gantzes Kriegs-Heer? entblöste Degen? grosses Blutvergiessen?

Ioan. 18. v. 17.

S. August. tom. 10. tem ser. 24.

nein/nein nichts dergleichen/ sondern wie schreibt Augustinus: puella accedens fidem Petri discussit; & mirum, si soliditatem Petri non turbo, non imber, sed roris levissima gutta transfixit. Petrus labia puellæ non sustulit, sed ubi locuta est, ille turbatur. Processit sermo puellæ, & immobilis columna concussa est. O ein geringe Waar ist es umb deß Menschen seine Kräfften/ welcher augenblicklich seine Gedancken verändert/seinen Eyfer verliert/seine gute proposita, verwechselt; kein Feldherr/kein Hoher Priester/kein Forcht der Soldaten/kein entblöstes Schwerdt hat Petrum geworffen/sondern ein schlechtes/leichtsinniges/und geringes Weibs-Bild. Dahero mein Christ/traue nit zu viel deinen Kräfften/sondern halte dich in allem deinem Thun und Lassen an den Stab der Göttlichen Gnad.

Num. VI. *Scriptura.*

Groß ist gewesen in den Augen Gottes Jacob/ wird doch einmals befelcht

eilends

eilend sein Vatterland / sein Freundschafft / sein eigenes Hauß zu verlassen / und sich in frembde Länder zu reysen fertig zu machen: Nicht weniger als der alte Abraham: egredere de terra tua, de cognatione tua, & de domo patris tui, & veni in terram, quam monstravero tibi: Ereignet sich / daß der fromme Jacob in währender Rayß das vorhabende Nacht-Quartier nicht erreichen kunte / sondern muste die Einkehr auff freyem Feld unter einem Baum nehmen / sein Beth war die Erden / sein Haupt-Kissen ein harter Stein / seine Deck der Himmel / sein Speiß und Tranck die Gedult: was geschicht? in dem Schlaff sihet Jacob eine hohe Läiter / deren Gipffel den Himmel erreicht / oben an der Läiter lehnet GOtt der HErr selbst / die Spreiffel haben gestiegen die Engel in Gestalt der Menschen auff und ab / ja etliche haben erlangt den letzten Staffel / seynd doch wiederum herunter gestiegen Jacob von dem Schlaff erwachend / fängt ihm an zu förchten / in dem Angesicht zu erbleichen / an allen Gliedern zu zittern. O armer Jacob! was ist dir wiederwärtiges diese Nacht begegnet: pavensque: daß sich an dir die gantze Natur alterirt? ali, quam terribilis est, inquit locus iste: ja / ja / ich hab Ursach spricht Jacob / daß ich mir fürchte / dann entsetzlich ist was ich an diesem Ort gesehen hab. O liebster Jacob! vielmehr soll meinem parere nach diese Vision dir eine Freud / als Forcht verursacht haben, dann was hast du anderst gesehen / als ein Läiter von der Erden biß in den hohen Himmel langend / als die Liebe Engel / als GOtt den HErrn selbst / und diese sollen Forcht in dienem Hertzen verursachen?

Gen. 12. v. 1.

Gen. 28. v. 17.

Jacobi Gedancken zu erörtern / andächtige Seelen / bedien ich mich dessen / was sich mit Ambrosio, und einer Dienerin Gottes zugetragen: Eine Gottliebende Jungfrau hat täglich / so es anderst möglich gewesen / den H. Ambrosium besuchet / wie er selbst den casum in seinen Büchern verzeichnet / und von ihme / wie man in Christlicher Tugend soll wachsen und zunehmen / information eingeholet: at nemo est sic de sua perfectione securus, ut non debeat esse de casu sollicitus: daß wir aber alle gebrechliche und sündige Kinder Adami seynd / hat leyder mit eigenem Schaden erfahren diese Dienerin Gottes / indem sie einmals von einem Weltkind geschwächt worden: Da sie andern Tags den H. Ambrosium nach Gewonheit besuchte / erhebt gleich der H. Mann mit entsetzlichen Worten seine Stimm / die Beleidigung Gottes in dem Geist vorsehend: O armes Kind! was ist das? was seyt ihr gestern gewesen / und was seyt ihr anjetzo? eras Virgo in Paradyso Dei, eras sponsa Christi, eras Templum Dei, eras stella radians in manu Domini: gestern seyt ihr gewesen eine Jungfrau in dem Paradeiß Gottes gepflantzet / eine Braut Christi / ein Tempel Gottes / ein hellscheinender Stern in der Hand deß HErrn: O grosse Verwechselung! de Dei Virgine facta es corruptio Sathanæ: de Sponsa Christi scortum execrabile, de habitaculo Spiritus sancti tugurium diaboli: quæ fueras stella radians in manu Domini de alto ruens cœlo conversa es in carbonem:

S. Ambros. ad Virg. lap. c. 2.

anjetzo hat die edle und GOtt angehme Blum der Reinigkeit ihre Blätter verlohren / eine Braut Christi hat sich unter die Leichtfertige gesellet / der Tempel Gottes ist worden eine Wohnung der Teufel / und der hellscheinende Stern in der Hand Gottes hat sich verändert in ein übelriechende schwartze Kohlen.

Nunmehr / Andächtige Christen / komm ich allgemach in Verständnuß warumb Jacob in angezogener Vision ihm also fürchtete / und an allen Gliedern zitterte pavensque, quàm terribilis est locus iste : er hat gesehen die Engelreine Seelen auff der Laiter der Vollkommenheit in den hohen Himmel steigen / und auch wahr genommen / daß etliche gleichsam den letzten Staffel der Tugend erreichet / doch wiederum zuruck gefallen / oder gestiegen seynd / ah, quàm terribilis est locus iste: Das war dem frommen Jacob entsetzlich / daß auch heilige und in dem Gipffel der Vollkommenheit stehende Seelen noch fallen / und Gott verlassen, ach! es ist nicht anderst / und also ist es beschlossen: si quis dixerit se certò esse in numero prædestinatorum, anathema sit: verflucht sey der jenige / so für gewiß und ungezweiffelt sich unter die Außerwählten zehlet. Ecce qui serviunt ei, non sunt stabiles; sehet auch die jenige / so GOtt treulich dienen / seynd dem Untergang unterworffen: ideò ascendebant & descendebant Angeli, schreibt der H. Hieronymus, ut nec peccator desperet salutem, nec justus de sua virtute sit securus: die auff der Laiter hinauff steigende Engel geben den Trost / und machen allen Sündern die Hoffnung das himmlische Jerusalem zu erobern / die herunter steigende Seelen ermahnen den Gerechten / daß er seinen eigenen Kräfften nicht zu viel trauen / sondern alles der Gnad und Barmhertzigkeit Gottes überlassen solle.

Conc. Trid. sess. 6. c. 15.

Iob 4. v. 18.

S. Hier. ep. 11. ad Ger.

Num. V.

Herrlich wol hat mit dem Pensel der Feder entworffen den Thron der göttlichen Majestät seyn Ertz-Cantzler-Johannes schreibend: daß vor demselben sich zeige ein grosses Meer von reinem Glaß zusammen geflossen / hellscheinend wie das reineste Christall: in conspectu sedis tanquam mare vitreum simile Chrystallo: O was soll bedeuten das von Glaß zusamen geflossene Meer / hellglänzend als wie das reineste Christall? vielleicht will der Evangelist dahin zielen / gleich wie das Chrystall seinen Ursprung hat von dem in grösten Kälten zusamen gefrornen Eyß / und das Glaß durchs Feuer und Hitze erwallet / also unsere Seelen finden keinen andern Weg zu dem Thron der ewigen Seligkeit / als per ignem & aquam, durch Feuer und Wasser / durch Hitz und Kälte: æstaurebatur & gelu; bediene mich deß allgemeinen Sprichworts: Glück und Glaß / wie bald bricht das: sicut enim vitrum cito frangitur, & non reparatur sic homo citò cadit in peccatum, & per se resurgere non potest: gleichwie das Glaß leichtlich wieder alles verhoffen zerbricht / und nit mehr gantz kan gemacht werden / also leichtlich kan fallen der Mensch in eine Todsünd / und auß eignen Kräfften nicht mehr auffstehen. Noli huic tranquillitati confidere, momento mare vertitur, eodem die ubi luserunt, navigia, sorbentur. Traue nit / mein

c. 4.

Ps. 65. v. 12. Gen. 31. v. 40.

Hugo Card

Senecæ ep. 4.

mein Christ/deinen eigenen Kräfften/und lobe den schönen Tag nicht vor der Nacht/das Meer hat seine Tück / und wann man zum allersicherſten zu stehen vermeynt/erheben sich unverhoffte Sturmwind / und zeigen sich tausend Gefahren.

Vielleicht wilst mir in deinen Gedancken repliciren; Pater, nit ein Tag / eine Wochen/ein Monat/sondern ein gantzes Jahr ist verflossen / daß ich nit gesündiget hab/getröste mich dahero alle Gefahr beyseits gelegt zu haben: und ich sage dir mein Christ/noli confidere huic tranquillitati: traue nit zu vil eignen Kräfften/daß es ist kein Schloß so vest/kein Gebau so starck / kein Mann so sicher/er ist auch dem Untergang und den Schwachheiten unterworffen. Erinere *hist. profan.* mich jenes Kayserl. Worts Caroli V. als seine Kriegs-Leut ihme deß Türckischen Kayſers Macht/Reichthum/Schätz/und das edle Land entdeckten / in der Meynung den guten Kayser zu persuadiren/daß er seine Kriegs-Macht dahin führen/und den Türckiſ. Kayser bekriegen soll / gibt er disen mit gewöhnlicher Sanfftmut zu Antwort: anche il Turco hà il suo osso da rodere ogni cosa hâil suo contrapeso, non è potenza niuna, che non habbia le sue debolezze: der Türck hat eben so wol sein Pein/wo er gnug daran zu nagen hat / es ist nichts auf diser Welt so glückselig/daß nit auch seine grausame Beschwernüſſe darbey hat: Keine Macht ist so groß / die nicht auch ihre Schwachheit darneben hat. Mache die Gleichnuß von einem Pfauen: wahr ist es und kan *Simile.* nit gelaugnet werden/daß Gott und die Natur diesen Vogel vor andern allen haben geziert/und außstaffirt mit seinem Krönlein auff dem Kopff mit seinem prächtigen Schweiff/mit seinen schönen glänzenden und gespiegelten Federn / jedoch/damit er sich seiner so groſſen Schönheit nit übernehme/haben sie ihme die schändliche/garstige Füß darzu angehängt/in deren Ansehung er allzeit *Applico.* in der Demuth zu verbleiben habe. Ist nicht ohne / mein Christ / die Schönheit einer ohn Sünd lebenden und in der Gnad Gottes stehenden Seelen kan niemaln sattsam gepriesen werden/ist doch bekant / daß durch den Fall Adami deiner edlen Seel angewachsener Zundel oder Neigung zu der Sünd dich allen Gefahren unterwirfft/und frey ohne Sorg zu leben nicht geduldet: dahin er *ad Phil. 2. v. 12.* mahnet dich der H. Paulus: cum metu & tremore vestram salutem operamini, *Tertul. de* mit Forcht und Zittern gehet den Weeg deß HErrn: timendo cavebimus, & *cult fœm.* cavendo salvi erimus: in der Forcht lebend werden wir die Sünden meyden / *cap. 2.* und wann wir sie meyden/werden wir das ewige Leben erlangen.

Die Forcht Gottes ist der erste Buchstab in dem himmlischen Alphabeth, und ein Anfang aller Weißheit: initium sapientiæ est timor Domini. Die *Ps. 110. v.* Forcht erhält dich in der Gnad Gottes/und ertheilt dir das ewige Leben: time *10. Lev 25.* Deum, ut vivere possis. Die Forcht deß HErrn ist ein starcker Schild/ein *v. 36.* mächtig Waffen wieder alle Sünd und Laſter; dahero hat Tobias Zeit ewiges Lob verdienet/daß er mehr Gott/als den König geförchtet: plus timens Deum,

Tob. 2. v. 9. *Ps. 33. v. 12.* *Iudith 2. v. 8.* *Ioh. 2 v. 3.*

Dieses ist die erste Lection, so in der Schul Christi zu erlernen / und wird angetragen: venite filii, audite me timorem Domini docebo vos: mit disem kostbaren Kleynod der kindlichen Forcht pranget die keusche Judith: quoniam timebat Dominum valde. Das Gottgefallige Leben Jobi war in der Forcht / gleichsam in einem Compendio zusammen getragen; vir erat rectus, & timens Deum. In der Gnad Gottes mein Christ / beständig zu verharren / und mit Petro in kein Verlaugnung zugerathen / ist das einige und heilsamste Mittel GOtt förchten: firmamentum est Dominus timentibus eum.

Ps. 24 v. 14.

Num. VI.

In der Weltberühmten Statt Carthago, da sie noch florirte / und in ihrem esse war / ist entstanden eine unbeschreibliche Verfolgung der Christen; der H. Cyprianus, selbiger Zeit Bischoff / hat sein Heyl in den Füssen gesucht / und sich durch die Flucht der wütenden Tyranney entzogen / die Red kombt nacher Rom zu dem Päbstlichen Hof / daß Cyprianus kein Hirt nach der Lehr Christi sey: bonus pastor dat animam suam pro ovibus suis: dann ein guter Hirt fleucht nicht den Wölffen / sondern setzt sein Seel für seine Schäflein / wie er auch einen scharpffen Verweiß von dem Römischen Consistorio erhalten: Cyprianus als hochverständig verantwortet sich mit gebührender Demuth durch die Wort Matthæi, cùm persequentur vos in civitate ista, fugite in aliam: daß / wann man uns verfolgt in einer Stadt / so sollen wir die Flucht nehmen in die andere; beständig in der Marter verharren ist nicht in unsern Kräfften / es ist lauter Gnad Gottes; viel haben sich eine Zeitlang in der Marter beständig / und wol verhalten / seynd aber an dem End gewichen: etiam naves in portu colliduntur, es laufft manchesmal ein Schiff glücklich durch das hohe Meer / und scheittert allererst am Gestadt. Ist zwar nicht ohne / daß nit auch viel in der Marter / und blutigen Verfolgung bey ihrer Glaubens Bekantnuß beständig verharret seyn biß an das Ende / ist aber auch bekant / daß mancher mit Petro grosse Ding verspricht / und gleichsam alle Berg durchgraben will / komt er aber zu der Sach findt sich ein lauteres Hasen-Hertz / ist keines Riesen Stärcke vonnöthen / ein schwaches Weibsbild vermag einen eyferigen Petrum zu stürtzen. Ein rechter Diener GOttes / wann er auch schon vermeynt einen Fuß im Himmel zu haben / hat er ihm zu fürchten / daß er nicht wieder umbkehr in sein voriges schlimmes Leben / er hat wol Obsicht zu haben / damit er nicht die durch die Gnad Gottes erworbene Cron wiederum verliehre / wie es der Königin Vasthi ergangen: Er hat wol auffzumercken / daß nicht heut oder morgen ein Wurm den schönen Kürbes seiner guten Vornehmen verletze / wie es dem Propheten Jonæ wiederfahren: cum metu & tremore salutem vestram operamini: dahero / andächtige Christen / in der Forcht Gottes / mit Zittern und grosser Sorgfältigkeit strebet nach dem Heyl eurer Seel.

Matth. 10. v. 23.

Homer. ap. Plutarch.

Ist zwar nicht ohne / es wird gelesen bey dem Homero: boni viri color non mutatur, nec timet nimium; Ein guter Mensch soll sich nit leichtlich entfär-

färben / und ihm zu viel förchten. Bey dem Plutarcho: mali semper timent: Ein böses Gewissen hat Ursach ihme allezeit zu förchten. Bey dem Eutipide: nemo beatus, nemo felix, qui est in metu, die wahre Glückseligkeit schliest auß alle Forcht. Uber dieses alles ist die Forcht eines verzagten weiblichen Gemüths: exercitus maximi sæpe fusi, ac fugati sunt terrore ipso: wie dann gantze Kriegs Heer mehr auß Forcht / als durch die Waffen / seynd in die Flucht getrieben worden / und ist allzeit ein Kennzeichen eines bösen Gewissen trepidatio malæ conscientiæ indicium est. Die Forcht entfärbet den Menschen / schwächt die Kräfften / vites subtrahit ipse timor, bindt die Zung / das Hertz fängt an zu sincken / die Haar begeben sich in die Höhe / die völlige Natur geräth in eine merckliche alteration:

de virt. mor. Plut. *Euripid. Callius.* *idem. l. 7.* *Ovid.*

Extimui sensique metu riguisse capillos,
Et gelidùm subito frigore pectus erat.

idem. l. 1. fast.

In Summa / es ist ein elendes Wesen umb die Forcht: miserrimum est timere.

Seneca in Tri.

Andächtiche in Christo / es ist nicht ohne / nicht alle Forcht verdient ein Lob / sonderlich jene / so mit der Sünd kan stehen / und timor servilis benahmet wird / welche auch bey den Verdambten zu finden ist: Meine Gedancken gehen nicht auff diese / sondern auf die kindliche Lieb: timete Dominum omnes sancti ejus; förchtet / förchtet den HERRN ihr liebe Kinder Gottes; metus & pudor sunt custodes sufficientes: Die kindliche Forcht und Schamhafftigkeit werden euch in der Gnad Gottes erhalten: beatus est vir, qui semper est pavidus: dann selig ist der jenige / so in der Forcht deß HErrn lebet. Dahero mein Christ / wann anderst du die ewige Seeligkeit einzutretten Gedancken tragest / so setze deinem Hertzen ein sichere Schildwacht: pone tibi virilem, & fidelem custodiam, quæ omni custodiâ servet cor tuum: Was ist aber das ein sichere Schildwacht? dico autem timorem Dei: Keine andere als die Forcht deß HErrn.

Pſ. 33. v. 10. *Plato de Rep. Prov. 28. v. 14.* *S. Guar. serm. de S. P. N. Bened.*

Auß dem Sabellico wird verzeichnet: Nach dem der Welt-berühmte Kriegs-Held / und Feld-Obrist Scipio Africanus mit eigenen Augen angezogen / wie die vor angezogene vornehme und grosse Haupt-Statt Carthago verwüstet / demolirt / und veräschert ist worden / er bitterlich darüber geweint / und seufftzend sehr betrübte Gebärden erzeigt habe: Polibius seiner guter Freunden einer verlangt der betrübten Gedancken Ursach zu wissen / und warumb er so schmertzlich den Untergang der Stadt Carthago beweine? Scipio gibt hochverständig zur Antwort: ich weine und seufftze / weiln ich betrachte das unbeständige Glück dieser Welt / wie alles was vor unsern Augen stehet der Zeit Verwechselung unterworffen ist / und was heut der Edlen Stadt Carthago wiederfahren / kan auch meinem Vatterland der berühmten Stadt Rom begegnen. Ach! wem soll ich dann das wanckelmüthige Glück auff Erden

Num. VII. Sabel. l. 9. Ex. 5.

vergleichen/und ähnlich außruffen? Ich vergleiche es / geliebte Zuhörer/ einem Spiegel/einer Bachstelzen / einer Larven / einem Krebs: Einem Krebs mit diesem lemmate: simul ante, retroque, welcher bald vor sich / bald zuruck gehet / und keinen gewissen Gang nicht haltet/also spielet mit uns das zeitliche Glück / wachset heut / nimmet Morgen ab / und ist kein Wunder / dann alles neigt sich zu dem Untergang: decrescit in agro agricola, in mari nauta, miles in castris, innocentia in foro, justitia in judicio, in amicitiis concordia, in artibus peritia, in moribus disciplina, es nimmt ab der Ackersmann in der Arbeit/der Schiffmann zu Meer/der Soldat im Feld / die Unschuld auff dem Marckt / die Gerechtigkeit bey Gericht / die Einigkeit in Freundschafften / die Erfahrnuß in den Künsteu/die gute disciplina in den Sitten; in Summa alles neigt sick zum Untergang.

S. Cypr. tract. contra Demet.

Einer Larven mit dieser Beyschrifft: sumitur & deponitur; mancher will sich dieser bedienen / leget sie aber bald wieder hindan / also veränderlich seynd unsere Gedancken/welches vermerckt Seneca: mutamus proinde personam & contrariam ei sumimus, quam exuimus. Einer Bachstelzen mit diesem lemmate: incertâ sede vagatur: oder wie Ferrus setzet: & passim voltant: Die Bachstelz fliegt hin und her / hat an keinem Ort ein gewissen Auffenthalt / also beweglich und veränderlich seynd unsere Gemüths-Neigungen: sub passeris nomine designatur instabilitas mentis in quolibet homine: est enim passer avis inconstans, & instabilis, & ideo designat mobilitatem mentis. Einem Spiegel mit diesem Beysatz / fingit aboletque momento: Oder wie andere wollen: vagans formatur imago: Besichtige den Spiegel / so wirstu unterschiedliche schöne objecta finden/aber augenblicklich verschwindet alles / dahin hat gezielet der Poet:

Seneca.

Hugo. Vict. l. 1. de bestiis c. 17.

Ovid. Metam l. 15.

Nihil est toto quod perstet in orbe,
Cuncta fluunt, omnisque vagans formatur imago.
Nichts hat Bestand in dieser Welt /
Jedem bald diß / bald jens gefällt.

Also hat Scipio einen Propheten abgeben / der edlen Stadt Rom ist in folgenden Zeiten eben begegnet / was der Stadt Carthago wiederfahren / sie ist nicht nur einmal/sondern zu mehrmahlen eingenommen / in Aschen gelegt/ und in Grund und Boden zerstört worden.

Ich mache die application: unser Petrus hat sich grosser Streich außgethan: etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo, und soll ich auch mit meinem Christo den Tod leyden / so werd ich ihn niemahlen verlaugnen. Herrliche Wort/aber das Werck hat was anders erwiesen / Petrus ist nicht einmal/sondern das drittemal von ihm gewichen /und in die Sünd der Verläugnung gefallen; vielgeliebte Zuhörer / was Petro widerfahren / kan uns begegnen/bauet daher nichts auff eigene Kräfften / sondern lähnet euch an die

starcke

starcke Barmhertzigkeit GOttes. Xerxes ein König in Persien hat auff einer Rayß einen sehr schönen Lindenbaum angetroffen / in diesen der Gestalt sich verliebt / daß er ihme einen Königlichen Mantel umbgeben / mit guldenen Ketten und Ring geziert und behengt. Was seynd wir anders / als umbgewendte Bäum? also benahmset uns die Göttliche Schrifft und zwar einen Linden-Baum / dann die Linden gibt mit der Blüe einen edlen Geruch / macht mit den Blättern einen angenehmen Schatten / aber weiter ist keine Frucht zu hoffen: also geben die Christliche Seelen durch den H. Tauff einen edlen Geruch / machen einen angenehmen Schatten durch die gute proposita, und gemachte Vornehmen / aber von sich selbst geben sie keine Frucht / ist dahero der Göttliche Xerxes anzuruffen / daß er seine in dem Christlichen Glauben gepflantzte Linden-Bäum mit dem Königlichen Thalar seiner Göttlichen Gnad zieren und bedecken wolle.

Herodor. l. 7.

Num. VIII.

Das gemeine Sprichwort lautet / viel Geschrey und wenig Eyer / viel Wort im Mund / wenig Werck in der Hand; Demnach der starcke Samson über Land verreyst / in Meynung eine Braut zu suchen / begegnet ihm auff der Strassen ein brüllender Löw mit auffgesperrtem Rachen; Samson weilen keine Gelegenheit diesem zu entgehen sich zeigte / setzt sich zur Gegenwehr / und erlegt nach außgestandenem ritterlichen Kampf den grausamen Löwen. Wer soll nicht gedencken / Samson habe sein Glück / die merckliche Hand Gottes / und wunderthätige erhaltene Victori, seinen lieben Eltern mit Freuden entdeckt? nein / es war alles in seinem Hertzen verschlossen: noluit Patri & matri indicare; seinen Eltern wolte er seinen schwären / doch glücklich vollendten Kampf nit offenbahren. Dessen Ursach bemühet sich zu geben der H. Isidorus: magnæ indolis indicium, ac generosi animi, atque parati ad majora aggredienda, eùm tam præclarũ facinus non curaverit parentibus indicare: Das ist ein Anzeigen eines grossen Helden-Gemüths / und das Samsoni noch ferners Glück anwachsen wird; dañ viel Geschrey gibt wenig Eyer / vil Wort im Mund machen wenig Werck in der Hand / sie seynd ein feuriger Mars in der Zungen / ein fauler Mercurius in der Hand: linguam pro manibus armant. Der entsetzliche Goliath war ein Forcht deß Lands / ein Zittern der Soldaten / seine Grosse gleichet mehr einem gewachsenen Baum / als einem Menschen / seine Augen waren feurige Blitz / seine Wort treffende Donner-Knall / der kleine unansehnliche David gedunckt ihne ein verwerffliche Mucken: veni ad me, & dabo carnes tuas volatilibus cœli, & bestiis terræ: komme her zu mir / ich will dein Fleisch den Vögeln deß Himmels und den Thieren auff Erden geben; ach! viel Geschrey / wenig Eyer / viel Wort / wenig Werck: quorum lingua prompta est, & temeraria, non æque in pugnam vigent manus: David von wenig Worten / allein mit dem Harnisch der Gnad Gottes angethan / erhält den Sieg / und erlegt mit einer geringen Hirten-Schling den hochsteigenden Goliath.

Iudic. 14. v. 6.

Isid. Clar.

S. Basil. Seleuc. orat. 23.

1. Reg. 17. v. 44.

Titt. Livius l. 1. dec. 3.

An-

Andächtige Christen / meine Gedancken gehen abermahlen zu unserm
Matth. 26. v. 33. vor Augen stehenden Petro: etsi omnes scandalizati fuerint in te, ego non scandalizabor: wann sich schon alle an dir ärgern werden / so werd ich mich doch nit ärgern: O Petre! Petre! vil Geschrey wenig Eyer / vil Wort / wenig Werck:
ib. v. 34. Amen dico vobis, quia in hac nocte priusquam gallus bis vocem dederit, ter me es negaturus: warlich sag ich dir / du wirst mich in dieser Nacht ehe der Hahn krähet / dreymal verläugnen; linquam pro manibus armas: nein / mein Petre, deine Wort seynd gut / der Außgang aber weiset was anders / dises stehet nicht in
S. Ambr. de Vocatigent. lib. 1. c. 3. deinen Kräfften / sondern bey Gott dem Allmächtigen: nemo ergò fidat de viribus suis, quæ etiam, cum essent integræ, non steterunt, sed per illum quærat victoriam, qui solus non est victus, & de omnibus vicit: keiner traue seinen Kräfften / auch Starcke seynd gesuncken / sondern suche den Sieg / und hoffe die victori durch jenen / so alle überwunden / und niemaln überwunden ist worden.

§. II.

Num. IX. *Marc. 16. v. 16.* ACh! wann Petrus und seines gleichen gefallen seynd / wie wird es mir armen Sünder gehen? mich gedunckt viel auß meinen anwesenden Zuhörern geben mir zur Antwort: qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit: welcher glaubt und getaufft ist / wird seelig / auß diesen seynd wir Anwesende alle / ergo werden wir alle seelig. Ach mein liebes Regenspurg! der Glauben allein ist zu wenig / wann mit diesem die Werck nicht über eins stimmen / ist es mit dir ein verlohrne Sach: Bediene mich der Gelegenheit in dem andern Theil meiner Sermon dir die Evangelische Lehr was mehrers zu entdencken.

Die Spartaner / ihren grossen GOtt Apollo mit lebendigen Farben zu entwerffen / pflegten ihn mit 4. Ohren / und 4. Händen an den Armben der Welt vorzustellen / vermeynend / gleich wie Apollo sey ein
Pierius. l. 33. Sapient. GOtt der Weißheit / also muß er nothwendig haben viel Ohren zum hören / viel Hände zum würcken; significabant sapientiam, cujus Deus ille symbolum esset, & multarum rerum auscultatione, & operibus identidem agendis comparari. Ich wünsche von Grund meines Hertzens allen anwesenden Zuhörern / daß ein jeder in dem himmlischen Jerusalem nach diesem zeitlichen Hintritt stehe / als ein anderer Apollo, oder vielmehr glantze / als wie die hellscheinende Sonn am Firmament: fulgebunt justi sicut sol in conspectu Dei; zu diesem aber ist vonnöthen mit Apolline einem erdichten GOtt der Spartaner viel Ohren zu haben / die Satzungen unsers Glaubens und Gebott deß HErrn gern anzuhören / und viel Händ an den Armben / damit man / was man mit Ohren höret / in dem Hertzen kräfftig glaubet / eyferig in dem Werck erzeige. Dahin zielet der H. Paulus mit seiner ertheilten Lehr: hoc præceptum commendo tibi, Fili Timothee, ut milites bonam
1. Tim 1. v. 8. & 19. militiam, habens fidem & bonam conscientiam, quam quidam repellentes circa fidem naufragaverunt: diß Gebott befehl ich dir / mein Sohn Timothee,

daß

daß du einen guten Kampff streitest / und den Glauben habest sambt einem guten Gewissen / welches etliche verworffen / und im Glauben Schiffbruch gelitten haben; oportet enim (also gloriſſirt Theodoretus) fidei quoque conjunctam esse vitam laudabilem: dann hoch vonnöthen ist / daß den wahren und allein seeligmachenden Glauben die gute Werck und ein löbliches Leben begleiten. *Theodoret.* Den bloſſen Glauben ohne die gute Werck vergleicht der H. Idelbertus in einem gehaltenen Synodo einer Blum ohne Frucht / einer in dem Feld prangenden Acher ohn Körnlein: fides sine opere flos est sine fructu, manipulus sine grano. Der H. Damianus in einer abgelegten Lob-Predig dem H. Antimo setzt unter andern diſe herzliche schöne Wort: caveamus, dilectiſſimi, ne fides noſtra ſuper ducto nos ſolius profeſſionis colore decipiat, & tanquam inanis ſpica vacantibus culmis abſque dilectione medulla folleſcat: Vilgeliebte verbleibet in beſtändiger Obsicht / damit ihr nit durch die schöne Gestalt deß wahren Glaubens allein verführt / und gleich einer lähren Garben zu seiner Zeit gefunden werdet. *S. Idelbert. ſerm S. Damian.* Was soll bedeuten jener Ring / welchen begehrt der liebe Vatter seinem verlohrnen doch widerkehrenden Sohn ohne Verzug an den Finger zu stecken? date annulum in manu ejus: warhafftig nichts anders / als daß du / mein Christ / auff den wahren Glauben allein nit ſolleſt bauen / ſondern diſen mit den guten Wercken zieren / mit einem Christlichen Leben bekleiden; annulus eſt ſignaculum fidei, date annulum in manu ejus, id eſt, fidem in opere ſuo. *Lucæ. 15. v. 22. S. Raban.*

Plinius und Livius laſſen herkommen / wie daß zu Zeiten deß hoffärtigen Tarquinij, da man zu Rom ein kostbares Gebäu zu führen / das Fundament grabte / ein Menschen-Kopff voller Wunden / und mit frischem Blut besprengt / und übergoſſen sey gefunden worden / und was mehrers in Verwunderung zu ziehen war / hatte diſer Kopff keine Augen; man begehrte von den Wahrſagern / und Götzen-Pfaffen die Bedeutung zu erforschen / welche nach reiffer Betrachtung und gnugſamer Conſideration einhelliger Meinung waren / daß durch das blutige und verwundte Haupt die Statt Rom zu verſtehen sey / gleich wie das Principal an dem Menschen ist das Haupt / also werde Rom mit der Zeit das Haupt aller Stätt in der gantzen und breiten Welt werden / zwar durch viel Wunden / und groſſes vorhergehendes Blutbad / welches bedeutet das frische Blut an dem auß dem Fundament erhebten Menschen-Kopff. Das damals noch bevorstehende groſſe Blutbad der Statt Rom weder allein daher rühren / weiln ſie blind waren / und das Liecht deß wahren Glaubens nit hatten / so bedeutet der gefundene Kopff ohne Augen. *Num. X. Hiſt. prof. Plin. l. 3. hiſt. Liv. l. 3. dec. 1.*

Andächtige Christen / entdeckt mir eure Gedancken / fället das Urtheil / warumb stehet man zu diſen betrübten Zeiten aller Orthen in Waffen? warumb geben die tägliche Zeitungen nichts anders / als Krieg / von Krieg? warumb wird so viel unſchuldiges Blut vergoſſen? was ist Urſach / daß die groſſen Häupter also gegen einander verbittert sich zeigen / und die groſſe Macht / so

wünschlich gegen einem Erb-Feind solle gebraucht werde/Christ wider Christ führet? warumb wird manches unschludiges Land also verwüstet und auß einem angenehmen Paradeiß in ein Wildnuß verwechselt? Ach! weil ihr still-schweigend die Ursachen betrachtet/will ich mein weniges parere, dann mir in diser Stund zu reden allein erlaubt ist/entdecken und sagen: die Ursach allein ist/weiln der mehrere Theil der Menschen blind ist/keine Augen in dem Kopff haben/und nit das mindeste Zeichen eines Christen weisen: dann es ist nit genug im Hertzen tragen/und mit dem Mund sprechen: credo, credo: ich glaub/ sondern es wird über dises erfordert ein Christliches und tugendsames Leben:

S. Bern. *Gen. 27. v. 22.*

S. Laurent. Iust. fruſtra sibi de sola fide blanditur, qui bonis operibus non ornatur: in widrigem Fall kan man von dir sagen: vox quidem vox Jacob, manus autem sunt Esau: die Stim̃ ist zwar die Stimm deß Jacobs/die Händ seynd aber deß Esau. Ach leyder! ich soll seufftzen mit Laurentio Justiniano: O quam multos titulo Christianitatis tantùm nomine insignitos in suo gremio tenet Ecclesia, qui etsi voce, vel ceremonijs exterioribus confitentur se Deo credere, satis tamen cogitationibus negant: wie viel/wie viel führen den Ehren-Titul eines Christen in ihrem Schild/aber nur äusserlich in den Gebärden/in dem blossen Mund/das Hertz und die Gedancken sagen weit ein anders. O! wie recht hat geschrieben Piccus: quid ; ossumus aliud dicere, quàm multos esse nomine Christianos, sed re

Ioan. Piccus.

S. August. pauciſſimos: der Christen werden vil/und in einer grossen Anzahl gefunden dem Namen nach/aber in der That wenig: aber dise andächtige Zuhörer/qui male vivunt, & Christiani vocantur, injuriam Christo faciunt: welche nur dem Namen/und nit dem Werck nach Christen benambset werden/seynd keine Christen/dann Christus will von disen nichts wissen.

Historia. Käyser Carus demnach er mit seiner gantzen Kriegs-Macht in Orient gangen/hat er zu Hauß die völlige administration seinem Sohn Carino übergeben: diser aber an statt der Regierung hat sich in Abwesenheit seines Herrn Vattern allen Lastern ergeben: man sendet zu dem Käyser einen eigenen Currier, welcher mit Manier Carini schlechte Haußhaltung entdecken soll/wie auch geschehen; Carus nach sattsam erhaltenem gründlichen Bericht/fragt den Currier, wer dañ diser Carinus sey/von dem alles übel zu reden ist? diser mit gröster Demuth saget: es ist ja kein anderer Carinus bey uns als Jh. Käyserl. May. st. liebster Herr Sohn: was/sagt der Käyser/meus filius? non est, non est meus: Mein Sohn? du hast unrecht geredt/er ist nit mein/ich weiß umb keinen Carinum, wann er den Lastern ergeben ist. Also wird dein gecreutzigter JEsus am grossen allgemeinen Tag dich fragen: tu quis es? wer bist du? du wirst wollen sagen: ich bin ein Christ von dir erschaffen/durch deinen bittern Todt erlöset/ mit einem Wort ich bin dein Kind: aber Christus der gerechte Richter wird sagen: meus filius? non es, non es meus, non es Christianus: Nein nein/du bist kein Christ/nam Christianus, & qui in me credit, opera quæ ego facio, & ipse faciet.

Applicat.

Ioan. 14. v. 12.

ciet, & majora horum faciet: dann ein Christ / so an mich glaubt / thut jene Werck / so ich gethan hab deine Werck gleichen nit den meinen / dahero ibis in ignem æternum, wirst du ewig in die höllische Flammen verurtheilt werden: quomodo tu in felix potes, & debes Christianus dici, qui corde, verbo, & opere Christo contraria niteris adimplere? Ach du armseliger Tropff! also redet dich an der H. Bonaventura, wie kanst du dich vor einen Christen außthun / sintemaln dich allezeit beflissen hast mit Mund und Hertzen deinen Christum zu beleidigen und seine Gesätz zu verachten. Nihil prodest tibi, quod Christianus vocaris in nomine, si hoc non ostendis in opere: Dahero hilfft dir der lähre Namen eines Christen nit zur Seligkeit / weiln das Werck mehrer einen Heyden und Türcken / als einen Christen verrathet. *S. Bonav.* *S. August.* Num. XI.

Daß Nicodemus nit im Hertzen ein heimlicher Christ gewesen sey / setz ich in keinen Zweifel / dann er hat öffters bey nächtlicher Weil unsern Heyland besucht / venit ad eum nocte: von ihme alle Unterrichtung und heilsame Lehr zu empfangen / hat auch den todten Leib Christi zur Erden bestettiget; was aber von disem Nicodemo der H. Nazianzenus gehalten / und mit eigener Feder verzeichnet / ist mit Verwunderung zu lesen: Nocturnum Dei cultorem Nicodemum appello: ich kan Nicodemum nit anders titulirn / schreibt diser H. Vatter / als einen Nacht-Vogel / einen vermumten Freund / welcher bey dem Tag mit den Phariseern practicirte / bey der Nacht Christum besuchte / bey schönem hellē Sonnenschein / war seine Conversation mit den Phariseern / als unsers Heylands abgesagten Feinden / nach dessen Untergang gesellt er sich widerumb zu Christo JEsu; Es scheinet / als wolt Nicodemus auff zweyen Achseln tragen / oder zween Herren dienen / auß welchem zu schliessen / daß er unsern JEsum nit von gantzem Hertzen liebte / ille Nicodemus dimidia tantum ex parte Christum amat: dises Nazianzeni von Nicodemo geschöpfftes concept kan ich von vilen Christen zu disen Zeiten machen: dann welche nit von gantzem Hertzen Christum lieben / seynd nur Nacht-Vögel / und vermumte Christen / seynd anders im Hertzen / als sie äusserlich weisen: esse quosdam fideles nomine, qui in fidelibus pejores sunt conversatione: dañ vil seynd der Christen / so in Sünden und Lastern die Heydē selbst übertreffen. Die Prob bey hell liechtem Tag zu machē / bedien ich mich dessen / was schreibet Nissenus von einem Gauckler und Seiltantzer: diser die menschliche Augen zu betrügen / und seinen lähren Säckel zu spicken / bekleidet einen in unterschiedlichen Täntzen wol abgerichten Affen so künstlich / daß die Anwesende mit Verwunderung glaubtē / es wäre ein kleines noch unmündiges Kind / deme die Natur das gehen kaum hat geben / sehen sie so künstlich tantzen und spielen: Es hatte diser Aff eine schöne dem Leben gleichende Larven / kindliche Kleider / beste Gebärden / in Summa / alle glaubten / es wäre ein kleines Kind von wenig Jahren; einem doch auß den Zusehern fällt die Sach was mehrers suspect, deß Gauclers Betrug zu entdecken / allen Anwesen- *Ioan. 3. v. 2.* *S. Greg. Nazian.* *S. Hieron.* *S. Greg. Niss.*

wesenden die Augen zu eröffnen/ und in der Warheit zu erfahren/ ob es ein Kind/ oder unter den kindlichen Kleidern ein Betrug verborgen lige/ macht er sich nächst an die Bühne/ und da das vermeinte Kind bey ihm vorbey tantzte/ wirfft er ihm einen schönen Apffel vor/ so bald nur der Aff den Apffel erblicket/ reist er mit Gewalt die Larven von sich/ und mit dem Apffel zu dem Maul da muste jederman sehen/daß nur ein vermeintes Kind/in der Sach ein vermuñter Aff war. Kalte Christen/und in dem Sündenschlaff ligende Menschen was seynd sie anderst/ als vermuñte Affen? sie tragen die Kleidung eines Christen/beichten auffs wenigst im Jahr einmal/bedienen sich der H. H. Sacramenten/ erscheinen wenigst an den Feyertägen in der Predig und Gottes Dienst/aber was? nocturni cultores, sie seynd vermuñte Affen/tragen die Larven/oder die Gestalt eines Christen/wilst in der Prob erfahren den Betrug/und was unter disen Christen verborgen liege? zeig ihnen einen güldenen Apffel/ verspricht Würden und Dignitäten/ mache Gelegenheit zu der Göttin Venus, einen zeitlichen Genuß oder Gewinn/ so wirst du sehen/ wie man das Christliche Gesicht so bald verändert/ Gott ohne Scheu beleydiget/und sich mehrers einem Affen/einem unvernünfftigen Thier/ als einem Menschen ähnlich machet. Ich sage zu disem mit Salviano: ubi est catholica lex, quam credunt? ubi sunt pietatis & castitatis præcepta, quid dicunt? Evangelia legunt, & impudici sunt; Apostolos audiunt & inebriantur. Christum sequuntur,& repiunt: viam improbam agunt,& probam se habere legem dicunt: wo ist dann das Gesetz der Catholischen Christen/ an welches sie hefftiglich glauben? wo seynd die guten Werck/und das reine Leben von dem sie immerdar reden? sie lesen die Evangelia/und hören das Wort GOttes/und suchen in allem deß Leibs Ergetzlichkeiten/sie wollen Christi Nachfolger benamset werden/ und haben keine Forcht unrechtes Gut an sich zu ziehen, nomen habes, rem non habes, tene ipsam rem, si vis prodesse tibi nomen; du hast den lähren Namen eines Christen/ wilst du aber/daß diser edle Namen dir was nütze/ so erzeige in dem Werck/ was einem Christen anständig ist.

Applicat.

Salvian.

S. August.

Es brummlen zwar/und machen in unseren Ohren ein lähres Getöß die Calvinisten Jovinianer, Novatianer, und andere mehr/so sprechen: wir glauben auch an JEsum Christum/ so am harten Holtz deß Creutzes für uns alle gestorben ist/durch dessen unergründliche Verdienst hoffen wir Kinder der ewigen Seligkeit zu werden: alle unsere gute Werck zusammen genommen seynd nit würdig dem Göttlichen Verdienst unter die Augen zu tretten/ und sollen wir die gute Werck zu der Seligkeit für ein nothwendiges Mittel erkennen? wer kunte zweiflen/ daß nit Christus solches resentirn wurde/als wann sein bitteres Leyden und Sterben/ und seine überschwenckliche und unergründliche Verdienst zu wenig wären gewesen zu unserer Erlösung? bekennt doch solches der H. Paulus selbst? existimo enim, quod non sunt condignæ passiones

Num. XII.

Ad Rom. 8. v. 14.

hujus

hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis: dann ich halte gäntzlich darfür / daß das Leyden diser Zeit nit gemäß sey der künfftigen Herrlichkeit / welche in uns soll geoffenbaret werden; was wollen wir dann viel unsern Leib mit Casteyungen abmatten? mit Fasten die Kräfften nehmen? mit vilem Wachen der Gesundheit schaden? was wollen wir lang die Reinigkeit halten / und der Natur einen Zaum anlegen? Leben in dem Fleisch ohne Fleisch? was soll das heissen / Augen haben / und nit sehen / Ohren haben und nit hören / ein Zung haben / und nit reden / mit den fünff Sinnen begabt zu seyn / und sie nit brauchen? Hertzneigungen empfinden / und nit lieben? Ach! dises alles ist nit vonnöthen / spricht unser Gegentheil / Christus hat gelitten / Christus ist für uns gestorben / seine Verdienst seynd unerschöpflich / haben unsere Werck nit vonnöthen / allein dises alles seynd wir schuldig zu glauben: quia justus ex fide vivit: das ist der gebahnte Weeg zur Seligkeit: non aliâ viâ potest homo cum Deo convenire, aut agere, nisi per fidem, opera enim ille nihil curat. Tam dives est Christianus, ut non possit perire, etiamsi velit, quantumcunque malè vivat, nisi nolit credere: das ist eben / was ich schon gemeldet habe / vermeinen den Hasen erjagt zu haben / da sie lesen die Wort deß H. Pauli: fide Abel hostiam obtulit, per quam consecutus est, ut esset justus. Fide Enoch translatus est, ne videret mortem. Fide Noë aptavit arcam in salutem domûs suæ. Fide Abraham obedivit, & justificatus est, & mortuus est in terra promissionis &c. Et quid adhuc dicam: deficiet enim me tempus enarrantem de Gedeon, Baruc, Samson, Jephte, David, Samuel, & Prophetis, qui per fidem vicerunt regna, operati sunt justitiam, adepti sunt repromissiones &c. Durch den Glauben hat Abel GOtt ein wolgefälliges Opffer gethan / durch welches er Zeugnuß hat bekommen / daß er gerecht wäre. Durch den Glauben war Enoch hinweg genommen / damit er den Todt nit sehe. Durch den Glauben bauet Noë die Arch zu Erhaltung seines Hauß / durch den Glauben leistet Gehorsam Abraham / und durch den Glauben hat er sich im Land der Verheissung auffgehalten. Und was soll ich mehr sagen? die Zeit wird mir zu kurtz / wann ich erzehlen solte / von Gedeon, Baruc, Samson, Jephte, David, Samuel, und von den Propheten / welche durch den Glauben Königreiche erobert / Gerechtigkeit gewürcket / die Verheissung erlanget.

Adalas. 3. v. 11.

Ad Hebr. 11. v. 4 f. 7. 8. 9. 32. & 33.

Diser lähre und ohne Grund vorgebrachte Objection ist sattsam refutirt / und erörtert worden von dem H. Augustino, deme belieb hat vor allen den Abraham herauß zu klauben: Abraham filium suum immolandum Deo obtulit: magnum opus, sed ex fide. Laudo super ædificationem operis, sed video fidei fundamentum. Laudo fructum boni operis, sed in fide agnosco radicem. Si enim hoc præter fidem rectam faceret Abraham, nihil illi prodesset, qualecunque illud opus esset. Rursum, si sic teneret fidem, ut, cum ei Deus imperaret offerri, sibi immolandum filium suum, diceret apud semetipsum, non facio,

Num. XIII. S. August. tom. 8 in præfat. Psal. 31.

cio,& tamen credo,qui me etiam contemnentem jussa sua liberat Deus,fides si. ne operibus mortua esset,& tanquam radix sine fructu sterilis atque arida temaneret: Der Glauben andächtige Christen/ist das Fundament,ist die Wurtzel/ das gute Werck ist die Frucht / ist nit ohne / keine Frucht ist zu hoffen / wann die Wurtzel mangelt / oder verletzt ist worden / so dient auch die Wurtzel wenig /oder gar nit/wann sie kein Frucht nit zeuget. Der Glauben ist der Weeg zu r Seligkeit / disen müssen wir lauffen durch die gute Werck / verbleibt man liegen in dem Müssiggang/so komt man nit weiter weniger zu dem erwünschten Ziel und Ende: solt Abraham in seinem Hertzen gesagt haben: Ich glaube an dich O GOtt/aber meinen Sohn will ich nit schlachten / so wäre dieser Glaub ungültig gewesen/und gleichsam eine außgedörrte Wurtzel ohne Frucht.

S. Hieron. in c. 17. Isa. non sufficit murum habere fidei,nisi fides ipsa operibus confirmetur: es ist nit genug unter der vesten Mauer deß wahren Glaubens stehen / wann diese nit von den guten Wercken erhalten wird. Die Frag macht ihm selbst der H.

S. Chrysost. hom. 30. in Ioan. Chrysostomus: nunquid ergo satis est ad vitam æternam in Filium credere? minimè,nam si in Patrem, & Filium, & Spiritum sanctum rectè credideris, non autem rectè vixeris. nulla tibi ad salutem utilitas; opus nàmque nobis est,& vitæ,& morum puritate pollere. Et licet hoc in loco dicat: qui credit in Filium habet vitam æternam, non tamen dicimus, satis esse solam fidem ad salutem. Solle zu Erwerbung deß ewigen Lebens nit gnug seyn / glauben an JEsum Christum? die Antwort folgt von Nein / und solleſt du glauben / wie es dann auch vonnöhten / an die heiligste Dreyfaltigkeit / nit aber leben wie es einem

1. Cornith. 13. v. 2. Christen geziemet/so ist dein Glauben zu der Seligkeit zu wenig. Dein Lehrmeister soll seyn der H. Paulus: etsi habuero omnem fidem,ita ut montes transferam,charitatem autem non habuero,nihil mihi proteſt: Und wann ich allen Glauben hätte / also / daß ich Berg versetzte / und die Lieb nit hätte / (das ist/

Matth. v. 21. ein gutes Werck) so wäre es mir nichts nutz. Was ist zu lesen bey dem Matthæo: non omnis,qui dixerit: Domine,Domine,intrabit in regnum cœlorum, sed qui fecerit voluntatem Patris mei, qui in cœlis est; nit ein jeder der zu mir sagt: HErr / HErr / wird zum Himmelreich eingehen / sondern wer den Willen meines Vattern thut / der im Himmel ist. Ist mir wol erlaubt meine Gedancken zu entdecken / so muß ich sagen / daß der Glauben ohne die gute Werck sey ein teuflischer Glauben / dahin veranläst mich der H. Jacobus:

Iac. 2. v. 19. tu credis,quoniam unus est Deus, benè facis; & Dæmones credunt, & contremiscunt; du glaubest an einen GOtt / das glauben auch die Teuffel / und zwar mit Zittern. Sic qui credunt,& opera bona non faciunt fidem dæmonum videntur habere, also dein Glauben ohne gute Werck / ist ein Glauben der Teuffel / welche der ewigen Seeligkeit nit mehr fähig seynd. Erzeige dich dann einem Christen / und beweise deinen wahren und allein seligmachenden

Glau-

Glauben durch die gute Werck / und ein Christliches Leben: nam vera fides solùm per opera exploratut, & comprobatur. 10. *Damasc. l. 4. c. 10. de fid. Orth.*

O was hat der wahre Glaub in deinem Hertzen für schöne Wurtzel gesetzt! wie hat er sich außgebreit; du bedünckest mich in deinem Eyfer ein anderer Petrus: etiamsi oportuerit me commori tecum, non te negabo; und solt ich auch mit dir / O Christe / sterben müssen / so wurd ich dich niemaln verlaugnen / und meinen wahren Glauben verlassen: Es ist kein Disputation, kein Controvers von der wahren Kirchen / daß dich nit von allen darbey einfindig machest / das ist ja ein grosser Eyfer / ich kan nit anderst / als dir das Lob sprechen / so auß Christi Mund selbst ergangen: non inveni tantam fidem in Israël. O armer Tropff! die unempfindliche Stein selbst sollen über dein Thorheit zu lachen bewegt werden: eröffne deine Hand / so wirst du finden / wie hoch dein Glauben ist / und was zeigt sich dann in deiner Hand? nichts als ein lährer Lufft / oder ein kleines Windlein / also ist dein Glauben beschaffen: noli ere ventum in pugno tuo, sine operibus videlicet fidem tuam: welcher sich auff den Glauben allein verläst / und die gute Werck nit achtet / der handelt mit lährem Lufft, anderst sagt der H. Paulus, sic pugno, non quasi aërem verberans, sed castigo corpus meum. Num. XVI. *Luc. 7. v. 9. Isaac Sacerdos l. 1. de mundi contemptu. 1. Corinth. 9. v. 26.*

Gehet mit mir spatzieren andächtige Seelen / aber wohin? nit weit / nur in nächst gelegenen Frey-Hof. Ach was haben wir da für schöne Adeliche Wapp n / künstlich außgearbeitete Epitaphia zu sehen / hochsinnige Beyschrifften zu lesen! Ich stelle dich zu red / mein Christ / und mache die Frag / was bedeutet der schöne zierliche von Marmorstein außgehaute Stein auf dem Grab deines Befreundten? du wirst zweifels ohn mein Frag beantworten mit dem Hochgelehrten Cardinal Hugone: in tumulis mortuorum solent poni lapides per totum, ad significandum, ille, qui jacet in tumulo, fuit firmus in fide toto tempore vitæ suæ; der grosse und starcke Stein auff dem Grab deß Verstorbenen bedeutet / daß jener so darunter vergraben ligt / Zeit seines Lebens vest und beständig in seinem Glauben sey gewesen / und biß in das Grab verblieben: Ich lasse mir die Rispost a gefallen / allein gedünckt mich / der grosse auff dem Grab liegende Stein / sey nit vest nit starck: damit der Stein vest und starck sey / muß er das Leben haben: vivi lapides: also kan auch der Glauben nit vest und starck seyn / wann er nit ein lebendiger Glaub ist / wie vermeinet angezogener Hugo: tanquam lapides firmi in fide, vivi in bona operat one, quia fides, quæ non habet opera, mortua est in semetipsa: Ein vester und zugleich lebender Stein soll auf das Grab der Todten gelegt werden / damit zu bedeuten / daß der Todte sey vest und beständig gewesen in dem wahren Glauben / und allzeit lebend in den Wercken / dann der Glaub / so nit lebt in den Wercken ist ein todter Glaub. *Hugo. Card. 1. Petr. 2. ibid.*

Wann eines vornehmen Herrn entseelter Leib in einem Gottes-Hauß auf eine Zeit beygesetzt wird / so pflegt man gemeiniglich ein breñendes Liecht nechst

ihme

ihme zu brennen/ durch solches Liecht ihme das ewige Liecht anzuwünschen; Lux perpetua luceat ei: mangelt aber das Oel in der Ampel/ so kan das Liecht nit brennen/ der Glaub ist das Liecht/ das Oel in der Ampel seynd die guten Werck/mangeln dise/so entfernt sich das Liecht deß Evangelischen Glauben/

S. Chrysost. also der H. Chrysostomus: sicut oleum lumen lampadis fovet, sic opera bona subministrant confidentem fidem. Extinguitur lampas hominis, quando fides ejus deficit.

Der Glaube ohne Werck/ die Ampeln ohne Oel erinnern mich/wie Mar-

Hist. prof. cellus ein edler Römer dem berühmten Feld-Obristen Hannibali eine Feld-Schlacht anerbotten. Hat er gesehen/ daß viel auß seinen Soldaten/ und lieben Lands-Leuten zwar schöne Schild am Armb führten/aber wenig Cuoragi im Leib hatten/wendet er sich zu disen/sprechend: video vasa Romana, homines

Applicat. Romanos non video: Ich sehe zwar Römische Geschirr und Schild an euren Armben/ aber wenig Römische Soldaten: Also kan ich sagen: man sihet viel Ampeln/aber wenig Oel dariñ. vil so prangt mit ihrem Glauben/aber wenig/

S. Aug. so disen im Werck erzeigen: non nobis sufficit, quod nomen Christianum accepimus, si opera Christiana non fecerimus: Es ist nit gnug den Namen eines Christen führen? wann man nit auch die Christliche Werck übet.

Schluß.

Num. XV. *Seneca.* Demnach Agamemnon die edle Stadt Trojam überwunden/ zerstört/ und eingeäschert/ hat er die schöne Helenam mit sich nach Hauß geführet: Seneca der berühmte Poet wolte durch hochsinnige Lob-Sprüch zu verstehen geben/warumb nunmehr Troja erloschen/ das widerwärtige Fechten ein End/ und der leidige Krieg in eine erwünschte Ruhe sich verwechselt habe/ mit Setzung diser Wort: Hîc Troja non est; die verständige Helena begegnet alsobald dem hochsinnigen Senecæ sprechend: ubi Helena est, Trojam puta: glaube mein Seneca, wo Helena sich einfindt/ist auch Troja nit weit darvon.

Komm herbey mein Christ/und traue mit Petro deinen eigenen Kräfften nit gar zu vil/wann du gar kanst sagen: hîc non est Troja: Es ist allhie kein Troja, kein Gefahr zu sündigen ich hab öffters die Prob gemacht/ und hab mich allzeit baskant und beständig gefunden: Nein/nein/ubi Helena est, ibi Trojam puta: so lang das Fleisch vorhanden/und Leib und Seel beysamen so glaube/daß Troja, die betrügliche Gelegenheit nit mangele. Stehet nit der Spiegel vor Augen? Petrus war ein Jünger Christi ein angehende Säul der Kirchen/ein starcker Felsen deß Christlichen Gebäus/hat er nit gesprochen: hîc Troja non est: Es ist kein Gefahr mein JEsu/ daß ich dich verlaugnen werde/ und sollen alle andere Jünger von mir weichen/ so werd doch ich dich niemaln verlaugnen. Gemach mein Petre/ ubi Helena est, Trojam puta, es ist keiner so Heilig/ wann er noch die Erden betritt/ und so lang Leib und Seel beysammen

stehet/

stehet/hîc Troja est: so ist es noch die Gefahr zu sündigen / es hat der Hahn nicht zweymal gekrähet / und du ô Petre, hast deinen Meister dreymal verläugnet/dich ermahnet der H. Fulgentius: à recta fide propter ullam perturbationem nolite recedere: last eure Gemüts-Gedancken nit in Verwirrung setzen / und weichet nicht von eurem Meister / von euerem GOtt / von eurem wahren Glauben: und dises sey gesagt nit mehr Petro, sondern allen von dem wahren Catholischen und allein seligmachenden Glauben abgefallenen Gliedern; nam, qui extra Ecclesiam Catholicam præsentem finiunt vitam, schreibt weiter der H. Fulgentius, in ignem æternum sunt ituri, quantascunque eleemosinas fecerint, si pro Christi nomine & sanguinem fuderint, nullatenus possunt salvari: alle/alle / so ausser der Römischen Catholischen Kirchen das zeitliche Leben enden / gehen in das immerwährende höllische Feuer / wann sie auch reichlich den Armen hätten Hülff geleistet / ja was alles übertrifft / wann sie auch für Christo JEsu ihr Blut hätten vergossen / können sie doch ausser deß wahren Glaubens kein Hoffnung zur ewigen Seeligkeit tragen. *S. Fulg.* *idem.*

Die Heyden haben vor Zeiten ihren Göttern Mercurio und Apollini in einem schön erbaueten Tempel einen kostbaren Altar auffgericht / und wer dise Götter auß tragender devotion zu besuchen gesinnt war / muste einen weiten und langen Weeg machen / auch ein brennende Kertzen in der Hand tragen / alle/welchen die brennende Fackeln auff der Rayß nit erloschen / seynd reichlich von besagten Göttern beschenckt worden. Andächtige Christen/der wol erbauete Tempel ist die uhralte Römische Catholische Kirchen/auff dessen Altar findt ihr den wahren GOtt / dahin habt ihr zu lauffen eyferig und beständig durch den rauhen Weeg eures zeitlichen Lebens mit angezündeter Kertzen deß wahren Glaubens/und guten Wercken / wann dise nicht erloschen / so habt ihr die Belohnung der himmlischen Freuden ewig zu erwarten. Num. XVI. *Pers. l. 2. de Venat. c. 31.*

Aber mein Christ/es muß beständig gelauffen / und ritterlich auff dieser Erden gekämpffet seyn / damit die brennende Kertzen deß wahren Glaubens / und der guten Werck in dir nicht erlösche. Recht hat dahero gesprochen / Demetrius Antigoni Königs in Macedonien Sohn / da er mit einer grossen Kriegs-Macht durch den Fluß Euphrates gezogen / Babylonien zu bekriegen / und von einem seiner Haupt-Leuthen verständigt worden Babylonica scuta telorum ictus irrident: Daß die Babylonier überauß mit trefflichen Schildten versehen seynd/dahero unsere Pfeil nit viel achten werden/Babylonii carent dextera, nunquid ergo scuta poterunt salvare illos? Ist nicht ohne/die Babylonier seynd mit trefflichen Schildten versehen/haben aber wenig Hertz im Leib/ werden dahero die Schild ihnen wenig helffen und nutzen.

Vilgeliebte in Christo/euer Schild ist herrlich gut / das ist der Glauben? in omnibus sumentes scutum fidei: Aber solle dieser gnugsam seyn / euch von den höllischen Flammen zu erretten? nunquid ergo scuta poterunt salvare illos: *ad Ephes. 6. v. 16.*

Nein/sondern ihr müst neben disem das Gute würcken/und das Böse lassen/ eines ohne das ander ist zu wenig/ der Vogel kan mit einem Flügel nicht fliegen/die Geigen wird ohne den Fiedelbogen nicht gestrichen/ der Mensch durch den Glauben allein nicht seelig: audite fidelis, qui speratis in hoc salvari, quod Christiani appellemini, quia non verba, sed opera salvant hominem; so mercket die Wort Augustini: ihr alle/so durch den blossen Glauben und Christlichen Nahmen nach der Seligkeit Hoffnung traget/daß nicht die leere Wort/ sondern die Werck den Menschen seelig machen.

S. August.

Zweiffle/ob ihr einmal in Consideration gezogen/ was sich mit den Ephraimitern/und jenen von Galaad widerwärtiges zugetragen/als dise einen Theil von dem Fluß Jordan eingenommen/ über welchen nothwendig zu passiren hätten die Ephrainitæ, und unerkandt durchzukommen vermeynten/ seynd sie doch als suspect von den Galaditern befragt worden/ob sie das Wort Scibboleth, so heisset in ihrer Sprach ein Korn-Aeher/kunten außsprechen? auß disem abzunehmen/ was Lands-Leut sie wären/ weiln sie es aber nit kunten/sondern an statt Scibboleth, nur Sibboleth sprachen/welches keine Aeher mehr heisset: eâdem littera spicam exprimere non valebant: seynd sie alle deren 42000. waren/von ihnen getödtet worden.

Iud. 12. v. 5. & 6.

An dem allgemeinen grossen Tag wird an einen jeden die schwäre Frag ergehen: Tu quis es? wer bistu? die Antwort wird ohne Zweiffel folgen: Christianus sum; ich bin ein Christ: Ich beförchte aber der scharpffe Richter wird das Examen ferner continuiren/und sagen: bist du ein Christ/ so sprich mir auß das Wort Scibboleth, so heisset eine volle Korn-Aeher/ aber ich besorge daß der Buchstab C. vilen in der pronuntiation wird hart fallen und sprechen werden an statt Scibboleth, nur Sibboleth, welches nicht mehr heist eine volle Korn-Aeher/sondern ein leerer Strohalm. So merck ich wol/du findest weder im Mund noch in deinem Gewissen ein Scibboleth, eine volle Aeher von guten Wercken/sondern nur ein Sibboleth, das ist ein leerer Strohalm ohne Verdienst/ohne gute Werck. Nun ist bekandt/mein Christ/ daß allein die Aeher mit Kern erfüllet in die Scheuer geführt werden/ das leere Stroh aber allein zum Feuer tauget: das conclusum ist leichtlich zu machen/ wie es deiner armen Seel ergehen wird.

Die Gottliebende Digna, wie von ihr der H. Eulogius Zeugnuß gibt/hat niemahlen Digna, so auff unser teutsche Sprach heisset würdig/ wollen benahmset werden/ sondern Indigna, unwürdig/ vermeynend/ daß sie eine unwürdige Dienerin vor den Göttlichen Augen sey: nunquam appellari se dignam patiebatur dicebatque cum lachrymis: nolite me dignam vocare, sed magis indignam, quia cujus meriti sum, etiam nomine debeo insigniri.

S. Eulog. l. 3. c. 7.

Schliessend gehet an uns alle die Ermahnung. Wir wollen mit zerknirschten Hertzen sprechen; O JEsu! JEsu! mein liebster JEsu! non tum

sum dignus vocari Christianis: in Betrachtung meiner schwären Sünden und Laster / in Ermanglung der guten Werck / bin ich nicht würdig ein Christ genennt zu werden / sondern indignus, unwürdig vor deinen Augen zu erscheinen / weil ich den Namen eines Christen mit tugendlichem Wandel und guten Wercken nicht gezieret hab: Aber du O JEsu / durch deine Gnad und Verdienst / mach mich würdig deines Namens / daß durch die Embsigkeit herein bringe / was ich versaumt hab / und im Werck erzeige / was der Nahm mit sich bringt / und endlich durch meine gute Werck die ewige Seeligkeit erlange / welche du durch die deine mir zu erlangen erlanget und verdient hast / daß ich in alle Ewigkeit dich möge loben / ehren und preisen / AMEN.

Dritten Jahrs

Andere Predig /

Kleine Sünd verursachen schwäre Fäll.

THEMA.

ET sequebatur eum à longè, usque in atrium Principis Sacetdotum. Et ingressus intrò sedebat cum ministris, ut videret finem. *Matth. 25. v. 58.*

PEtrus folget JEsu nach von fern / biß in deß Hohenpriesters Hof / und er gieng hinein / und setzte sich nieder mit den Dienern / damit er das Ende sehe.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang erweiset / wie alle / so gelehrt sie immer seynd / auch zu Zeiten irren können. Der Innhalt probirt / wie man von kleinen Sachen zu den grossen / von läßlichen / zu den Tod-Sünden schreitet: Der Schluß unterricht den Sünder / wie er das kleine meyden oder tödten soll.

1. Keiner ist so verständig / daß er nicht zu Zeiten strauchlet; die Prob gibt uns Petrus / und wird erwiesen durch die von *Nabuchodonosore* im Traum ersehene Bildnuß.
2. Warumb Petrus gefallen / und seinen Meister verlaugnet / seynd zwo Ursachen: eine der Fürwitz / die ander / weil er kein guter *Geometricus*, und seine Kräfften zu wenig gemessen hat.
3. Das kleine Flecklein / welches David dem schlaffenden Saul von seinem Thalar abgeschnitten / löscht auß bey dem Saul allen gehabten Argwohn wider David / und wird darauß das *morale* gezogen.
4. Vom kleinen fängt man an / mit grossem endet man / also *Caligula*, also *Nero*, und auß Schimpff wird auch Ernst / hole den Bericht bey den zween Knaben *Ismael* und *Isaac*.
5. Moyses heist das güldene Kalb / welches ihme sein untergebenes Volck für einen Gott erkieset / Götter *in plurali*, wohl wissend / daß ein Sünd die ander ziehe / und bey einer sein Verbleiben nicht haben werde.
6. Der Brauch macht ein Gewonheit / die Gewonheit ein Muß / das Muß ein Recht / wird dessen Gleichnuß genommen von einem Steinwurff auff dem Wasser.
7. Der weise Mann entwirfft *ad vivum*, wie die Welkinder in kleinen Sünden den Anfang machen / und in schwären enden / der böse Feind muste selbst solches dem Abbten *Richarde* bekennen.
8. Ein entsetzliche Histori / wie ein Adeliches Mägdlein kombt von einem kleinen Fürwitz zu endlicher Verläugnung Gottes.
9. *Nero* hat sich närrisch in die Haar *Poppeæ* verliebt / verständiger hat gehandelt *Esther*, und *Magdalena*, das *morale* folgt / gleich wie das mindste Härlein von Gott gezehlet ist / also wird das mindeste gute Werck von ihme belohnet.
10. Auß einem kleinen Funcken entstehet offt eine grosse Brunst auß einer kleinen unachtsamen Red ist der Türcken Macht so starck gewachsen: bedient sich auch der Adler keiner andern Waffen / als eines kleines geringen Staubs.
11. Dem König *Balthasar* von einer unsichtbarn Hand an die Wand gesetzte drey Wort: *Mane. Thecel, Phares*, erweisen / daß um die läßlich Sünd kein geringe Sach sey / und solches bestättiget die gottseelige *Catharina Gennensis*.
12. Durch zwey entsetzliche Historien auß dem Leben der HH. Alt-Vätter wird erwiesen / wie schwäres Mißfallen die göttliche Majestät an einer läßlichen Sünde trage.
13. Glaube *Macario*, ein schlechtes Facilet / im Hosen-Sack / oder ein *Galanderi* Band am Rosenkrantz ist gnugsame Muthmassung / daß du noch mit Lazaro dein alt-sündiges / zwar dermahlen durch die Beicht verlassenes Grab / wiederum beziehen werdest.
14. Ein hochadeliche Dame auß *Ursinischer Familien* hat eine Schlang lange Zeit *chareßirt* / als wie ein *Bologneser* Hündlein doch mit eigenem Schaden. Auch Moyses hat mehr Höfligkeit empfangen von *Pharaone* in der Wiegen / als im Alter.
15. Die läßliche Sünden seynd ein Anfang von dem H. Paulo / und *Philosopho Elementa* genant zu den Tod-Sünden / und wer dise recht tödtet / ist sicherlich ein starcker Mann / oder starckes Weibsbild zu nennen.
16. Wie das kleine Schiffstellerlein *Echeneis* will sagen / die läßliche Sünd zu tödten sey / schreibt uns vor der H. *Bonaventura* und bestättiget solches die gebenedeyte Seel *Veronæ*.

Ein

Eingang.

ES ist kein Liecht so hellscheinend/ daß nicht seine Finsternuß leydet keine Sach so schön/ so nicht den Censurn unterworffen/ kein Wasser so hell/ welches nicht kan trüb werden/ kein menschlicher Verstand so hoch erleucht/ welcher nicht auch zu seinen Zeiten dem Fall unterworffen ist: nemo mortalium omnibus horis sapit: also sententzirt Plinius: keiner hat Witz und Hirn zu allen Stunden beysammen. Der beste Lehrmeister ist die tägliche experientz/ und Erfahrnuß. Alexander Macedo ist gewesen ein Donner in dem Feld/ein Forcht der Soldaten/ein Zittern aller Länder/ von der fortun alsobegluckt/daß man ihn für einen GOtt auff Erden schätzte: einsmals von gähem Zorn überfallen hat er mit eigener Hand Calisthenem den vornehmen Philosophum, alleinig der Ursachen/weiln er die Warheit geredt/entleibt; das ist nit weiß und verständig gehandelt/also urtheilet Seneca, sondern Alexander hat seinen in gantzer Welt beruhmten Tugenden/ und heroischem Helden-Gemüth einen Zeit ewig-währenden Schandfleck anhängen: hoc est Alexandri crimen æternum, quod nulla virtus, nulla bellorum felicitas redimet. Lobet Macedonem in der Faust/streichet hervor seinen hocherleuchten Verstand/rufft an allen Enden der Welt/ daß er ein Kind der fortun, und ein Gott auff Erden könne benahmset werden: opponatur ei: Calisthenem occidit; setzt auch hinzu/daß er Calisthenem unschuldig entleibet habe/ so ist genugsam die Prob gemacht/daß Alexander zu allen Stunden nicht recht gehandelt habe. Salomon hat in göttlicher Schrifft selbst das Prædicat eines Weisen erhalten/ und doch nicht zu allen Zeiten weißlich gehandelt. David hatte in seinem hocherleuchten Verstand wenig seines gleichen/war doch nicht verständig gethan/da er das unschuldige Blut Uriæ vergossen hat. *Plinius l. 7. c. 40.*

Meinen Gedancken begegnet ein grosse Statuen und Bildnuß/ welche dem hochgetragenen Nabuchodonosori in dem Schlaff vorkommen/ dessen Haupt von dem besten Gold/ die Brust und Armb von Silber/ der Bauch von Metall/ die Waden von Ertz/ die Füß theils von Eisen/ theils von Erden/was soll diser Traum bedeuten? Wohin zielet diese wunderliche Bildnuß? spricht Nabuchodonosor, und weiln meine Götzen-Priester den Grund der Bedeutnuß mit ihrem Verstand nit können erreichen/so lasset kommen den Propheten Daniel/wollen auch sein parere vernehmen: diser macht der Warheit keinen Umschweiff: Tu es ergo caput aureum, & post te consurget aliud Regnum minus te, & regnum tertium aliud: du Nabuchodonosor bist selbst diese Bildnuß/ gleich wie diese Statuen kostbar angefangen/ aber schlechtlich/ und in die Erden sich endet/ also war dein Anfang löblich/ neigt sich aber allgemach zu dem Untergang/ und dein Reich wird in andere Händ gesetzet werden: & post te consurget aliud regnum. Was aber disem mächtigen: *Scriptura. Daniel. 2.* *ibid. v. 39.*

König begegnet/ kan einem jeden Christen widerfahren/ wie recht vermeckt

Richardus. Vict. de erud. inter c. 31.

Richardus Vict. quisquis ergo es, cum posit caput aureum jam cœperis pectus habere argenteum, vide quæso, ne fortè jam non sis ipse: erwege reiff und hochverständig/mein Christ/ob dein Anfang nit sey gewesen vom besten Gold/diſes aber hat sich verwechselt in Metall das Metall sich vertauscht um ein verächtliche Erden; vide quæso, ne fortè jam non sis ipse: Ich glaube du seyest nicht mehr der alte Mensch/dann es will sich an dir nichts kennliches mehr zeigen/das feineste Gold ist verschwunden/das beste Silber hat sich verlohren/das stärckeste Metall ist gesuncken/bleibt nichts vor unsern Augen/als die heßliche Erden.

Die klare Prob ist zu sehen/Andächtige Christen/in unserm vorgesetzten und vor Augen stehenden Fasten-Spiegel/will sagen in unserm sündig- und büssenden Petro: Diser wird einsmals von seinem Meister JEsu Christo zu Red gestellt/und befragt/ob er ihn ja recht von Grund seines Hertzens liebe? Amas me Petre? Tu scis Domine, quia amo te. Dir ist ja bewust O JEsu/daß ich dich von Grund meiner Seelen lieb: ; Ist nicht der Anfang in Petro gewesen das feineste Gold der Liebe? Ach! das feine Gold in Petro fängt an allgemach seine Natur zu verliehren/und sich in Silber zu verändern: Er wird befragt/ob er nicht diſen JEsum von Nazareth kenne? Coram omnibus dicens: nescio, quid dicis: Und er sagt vor allen: Nein. Ach! wo ist die Lieb? wo ist das feine Gold? wo ist der edle Anfang; Alles ist verlohren/es will auch das Silber keinen Bestand haben/Petrus wird deßwegen das andermal zur Red gestellt/& iterum negavit cum juramento: und verlaugnet JEsum das ander mal: Ach! da hat sich das edle Silber in Metall und Ertz verwechselt/und auch diſes fängt an zu sincken: dann Petrus wird das dritte mal zur Frag genommen/ob er mit JEsu von Nazareth keine Kundschafft hab? cœpit detestari, & jurare, quia non noviſſet hominem, und er fängt an zu schwören/daß er diſen Menschen nicht kenne: Andächtige Zuhörer/nun ist alles verschwunden/Gold/Silber/Metall/Ertz/verleibt nichts/als ein verächtlicher Erdklotzen eines sündigen Menschen/und diſer ist gleichsam nicht mehr kennlich: quisquis ergo es, cum post caput aureum jam cœperis pectus habere argenteum, vide, quæso, ne fortè jam non sis ipse.

ibid. v. 72.

ibid. v. 74.

Num. II. Petrus diſes feine Gold ist zerschmoltzen/ist gesuncken/ist gefallen/was soll aber dessen gründliche Ursach seyn? Ich finde zwo: Die erste/weilen Petrus allem Ansehen nach kein guter Geometricus gewesen/und ohne diſe scientz keiner/nach Meynung Bessarionis soll gelehrt benahmset werden: Geometria sine cognitione nemo doctus appellari potest: dahero wird sie von Philone Heb. intitulirt eine Mutter aller Wissenschafften: von Cœlio der Anfang oder der Grund aller Gelehrtigkeit: von Ludovico Vivaldo ein nutzlicher Vorlauff zu der Theologi sintemalen den besten/und höchsterfahrnen Geometricum sich

Bessario.

in

in allem erwiesen hat der höchste GOtt: qui solus mensus est pugillo aquas, & liberavit pondere montes, & colles in statera: welcher hat allein die Wasser mit der Faust gemessen / die Berg im Gewicht erhalten / und die Bühel auff die Waag gelegt; cujus dextera mensa est cœlos: dessen rechte Hand die Himmel gemessen hat; qui omnia disposuit in numero, pondere, & mensura, der alle Ding in der Maaß / in der Zahl / und in dem Gewicht verordnet. Der H. Bernardus stimmt zu meinen Gedancken: multæ sunt scientiæ hominum, sed nulla melior est illâ, quâ cognoscit homo seipsum: vil unterschiedliche Wissenschafften werden auff Erden gefunden / aber keine bessere / als welche den Menschen in eigene Erkantnuß führet. Den casum habt ihr in praxi; ein kleines vor seinem Leyden rufft unser Heyland und Seligmacher zusammen seine liebe Jünger / unter andern ertheilten Lehr-Pünctlein sagt er auch diese Wort: omnes vos scandalum patiemini in me ista nocte; Ihr alle werdt in herbeyruckender Nacht in grosse Forcht und Verwirrung gesetzt werden: scriptum est enim, percutiam pastorem, & dispergentur oves gregis, Dann es stehet geschrieben: Den Hirten will ich schlagen / und seine Schaflein werden in Zerstreuung gerathen; Da bricht herfur Petrus vor allen andern mit einem solchen Eyffer; non movebor in æternum: in Ewigkeit werd ich von dir nicht weichen / er vermeint ja / sein Haupt sey das feineste Gold der reinen Lieb / seine Brust von gutem Silber / der gantze Leib von starckest in Metall / etiam si oportuerit me mori tecum non te negabo: Er könne nicht sincken / und von seinem Meister weichen. O armer Petre! eröffne die Augen / und liese / was an Porten deß Tempels Apollinis mit güldenen Buchstaben zu lesen ist Nosce, nosce teipsum: Erkenne dich / mein Petre / erkenne dich selbst. Nunmehr ist Sonnenklar / daß du in der Geometria wenig erfahren bist: hujus Geometriæ sine cognitione nemo Doctus apellari potest; Messe deine Kräfften / wie weit sie sich erstrecken / examinire dich was mehrers / so wirst du finden zwar den Anfang am besten Gold / aber das Ende von einer zerbrechlichen Erden / dann der Hahn wird nicht zweymal krähen / du wirst deinen Meister schon dreymal verlaugnet haben: non est melior scientia, illâ, quâ homo cognoscit seipsum.

Die andere Ursach / warum Petrus gesuncken / und in ein Verlaugnuß gerathen / ist mein angezogenes thema: quia sequebatur eum à longè; Weilen er seinem Meister von weitem nachgefolgt / das ist gewesen das erste Anzeigen eines Falls / wie vermeynet der Englische Lehrer; jam erant quædam dispositiva ad casum Petri. Was ist dann dein Thun / O Petre, in dem Hof deß Hohenpriesters? seynd deine Gedancken mit JEsu Christo zu sterben und mit ihme alle Marter zu leyden / wie du vor einem kleinen versprochen hast? Paratus sum tecum in carcerem & mortem ire? so verbleibe bey deinem JEsu in der Nähe / und folge nicht von weitem: neque enim negare potuisset, si Christo proximus adhæsisset. Ach Petri Gemüths-Gedancken entdecket sein liebster

Com-

Isa. 40. v. 12.
ibid. 48. v. 13. Sapien. 11. v. 21.
S. Bern de inter. dem. c. 29.
Matth. 26. v. 31.
Ps. 29. v. 7.
Bessario.
S. Bern.
S. Thom.
Luc. 22. v. 33.
Beda in c. 14. Marci.

Cammerad/ und Mit-Jünger Johannes selbst: ut videret finem: Damit er den Außgang sehe mit JEsu Christo/nicht mit ihm zu leyden/ minder mit ihm zu sterben/ sondern auß einem Fürwitz angetrieben/ ist er gangen in den Hof deß Hohenpriesters; non enim humiliter, atque constanter, ut debuit, ingressus est; sed fortassis ideo corruit, quoniam non impugnaret, sed ut finem videret accessit: Petrus hat einen Fürwitz begangen/ ist eine kleine läßliche Sünd/hat es aber bey diser sein Verbleiben? Nein.

Laurent. Iustin. de triumph. Christi agon. c. 8.

Horat.

Nam quis peccandi finem posuit? finem recepit:
Ejectum semel atrita de fronte pudorem?
Quisnam hominum est, quem tu contentum videris uno flagitio?
Wer ist/ dem Laster der ein End
Selbst mach/ nach dem er mit der Händ
Der Stirn die Röth gestrichen ab/
Nicht wieder such verbottene Lab:
Wer ist mit einer Missethat
Vergnügt/ und schafft ihm selber Rath?

Sondern von einer Sünd fällt man in die ander/ von dem kleinen kommt man zu dem grossen/ gleich wie einer auff einmal nicht wird heilig/ also ein Heiliger wird auff einmal nicht der schwäreste Sünder/ welches ich Eu. Liebd. und And. in gegenwärtiger Predig zu erweisen mit der Hülff Gottes gesinnet bin.

Innhalt.

§. I.

Num. III. Scriptura.

NIcht ohne höchste Verwunderung meiner Gemüths-Gedancken hab ich öffters in consideration gezogen/ wie der gedultige David/ dem gleichsam die Sanfftmuth angebohren/ das Angesicht deß zornigen Sauls meinend sich unter einem holen Berg eine Zeitlang auffgehalten. Saul folgte dem David auff dem Fuß nach/ weiln er ihn aber in der speluncken nicht gleich erblickt/begibt er sich am selbigen Ort seinen ermatteten Gliedern zu einer Beyhülff was wenig zu Ruhe: zweiffle nicht David seynd die Gedancken entstanden; Nun allhie ligt mein gröster Feind vor meinen Augen ruhend/ und welchem ich mit Waffen zu begegnen zu schwach/ den kan ich dermahlen ohne andere Beyhülff mit einem kleinen Stillet entleiben. Nein/ David wolte sich der Gelegenheit nicht bedienen/ minder seinen Feind entseelen/ sondern allein schneidt er mit seinem Säbel dem schlaffenden König Saul das Ende von seinem Königl. Purpur Mantel; demnach Saul von dem Schlaff erwacht/ begibt er sich auß der Höhle was hinauß in das freye Feld: David stellt sich disem anderer seits entgegen/ das von dem Königlichen Thalar kleine abgeschnittene Trümel in der Hand ha l-

haltend / und rufft mit heller Stimm: Saule, Saule, sihe an diß von deinem Purpur-Mantel abgeschnittene / und in meiner Hand ligende kleine Trümmel soll seyn ein gnugsames Kennzeichen meiner allzeit getreuen gegen dir geleisteten Diensten / dann nicht weniger / als dises Flecklein in meiner Hand ist dein Leben in meinem Gewalt gestanden. Nunmehr / spricht König Saul: hab ich sattsam erfahren / daß dir / mein liebster David / mein Reich vorbehalten sey / und mein Kron auff dein Haupt soll versetzt werden: nunc scio, quòd certissimè regnaturus sis, & habiturus in manu tua Regnum Israël. *1. Reg 4. v. 21.* Zu meinem heutigen Propò verlang ich alleinig zu wissen / was doch so unverhofft den König Saul zu einer solchen sattsamen Erkandtnuß bewegt; Er hat gesehen / wie David, allein durch die Hand deß Allerhöchsten / den grossen Goliath erlegt: Er hat mit eigenen Ohren müssen anhören / wie das gantze gemeine Volck die Regierung mehrer Davidi, als ihme habe angewunschen / und war doch kein affection, minder ein Erkandtnuß / das David ein gantzes Königreich zu regiren soll Capabel befunden werden: nunc scio quòd certissimè regnaturus sis: Nunmehr aber bin ich versichert / ô David, daß du mir in dem Reich succediren werdest.

Vilgeliebte; Saul macht disen Schluß mit ihm selbst: David / welchen ich für meinen abgesagten Feind allzeit erkennt / hat nunmehr in der Hand einen Theil von meinem Thalar / unangesehen diser klein: Es ist aber ein allgemeines Sprüchwort: Von dem kleinen kompt man zu dem grossen / und von dem wenigen zu dem mehrern: soll also nicht mehr zweifflen / David wird König in Israël werden / und das gantze Land erobern; dahin ziehlet Abulensis: *Abulens.* quia nunc videbat Saul, quòd David absciderit sibi oram chlamidis, scivit, cum regnaturum.

Ich mache / mein Christ / die application: von dem Kleinen kommt *Applicat.* man zu dem Grossen / von der läßlichen Sünd / zu der Tod-Sünd: qui spernit modica, paulatim decidet; Wann unser allgemeiner Feind hat nur ein kleines Stücklein von deiner Affection, so wird er in kurtzem das gantze Reich *Eccles. 19. v. 1.* deines Hertzen beherrschen. Ein wohl versehens Meerschiff hat manigsmal / den sauffenden Wellen gnugsam Widerstand gethan / weil es aber ein kleines Löchlein oder Klumsen nicht geachtet / ist nach und nach so viel Wasser hineingerunnen / biß das wol-mobilirte Schiff zu Boden gesuncken ist. Besichtiget in Gedancken eure schöne Lust- oder Obst-Gärten / O was herrlich schöne Bäum / gleichsam als veste Mauren stehen vor Augen / last die Wind sausen und prausen / sie verbleiben doch unbeweglich / aber ein kleines unachtsames Würmlein macht sich herfür / nagt ab die Wurtzel / verletzt das Hertzlein / und der edle Baum / welcher so lange Zeit sicher von allen Feinden gestanden / fällt uhrplötzlich zu Boden. Also mein Christ / von einer kleinen Passion kommt man zu grösseren / von einem kleinen Furwitz zu einer schwären Verläugnung Gottes / von einer läßlichen zu einer Tod-Sünd.

Num. VII. Cajus Caligula, wie von ihme schreibet Suetonius, hat in Antrettung seiner Regiergung alle Specimina und Anzeigen eines guten und frommen Kayſers geben/ſein Haupt war vom beſten Gold/ hat ſich doch nach und nach ſo weit verlohren/ daß er das Burgermeiſter-Ampt ſeinem Eſel im Stall verſprochen: wie angezogener Hiſtoricus ſelbſt bekent: hactenùs quaſi de Principe, reliqua ut de monſtro narranda ſunt: was ich biß dato von Caligula zu Papier gebracht iſt von einem wohl regierenden Kayſer geredt/was aber folgen wird/ ſoll von einem Monſtro, oder ſinnloſen Thier geſagt ſeyn. Was ſoll ich melden von Nerone, welcher gleichſam die Güte und Barmhertzigkeit auff ſeinen Achslen getragen/ haben ſeine Räth nach dem Lauff der Rechten ein malefiz-Perſohn von dem Leben zu dem Tod ſententziret/und das gefällte Urtheil Neroni zu leſen/und zu unterſchreiben übergeben/hat diſer Kayſer ſeufftzend nicht einmals/ſondern öffters geſprochen: quàm vellem neſcire litteras: ich wünſchte/daß ich weder leſen/ noch ſchreiben könte/ damit von mir dergleichen Sententz zu unterſchreiben nicht kunte erfordert werden: aureum ſanè caput: Der Anfang iſt gut/ und von feineſtem Gold geweſen: Das Ende aber weiſet in Nerone was anders: paulatim imvaleſcentibus vitiis ad majoria palàm erupit: Nero fangt an ſich denen Laſtern zu ergeben/ und kommt von dem kleinen ſo weit/daß in der Tyranney ſeines gleichen wenig die Welt erfahren/ neben andern vil tauſend Unſchuldigen hat er auch laſſen hinrichten ſeinen Lehrmeiſter Senecam, und eigene Mutter Agripinam, dieſes feine Gold hat ſich alſo verlohren/und in das übelriechende Pfütz der Sünden verwechslet/ deß er ſelbſt in ſeinem Tod-Beth geſprochen: turpiter vixi, turpiùs morior: heßlich habe ich gelebt/ aber noch heßlicher muß ich ſterben: qui ſpernit modica, paulatim decidet: Alſo ergehets/ wann man das Kleine nicht achtet/ fällt man in das Groſſe.

Hiſtoria. Præſat.

Sueton.

Eccli. 19. v. 1.

Ein ſchönes Sprüchwort führt ein Ludovicus Granata zu unſerm Intent: vedete, che per un chiodo ſi perdo un ferro un cavallo, e per un cavallo un Cavaliere: wann der Reuter einen verlohrnen Nagel auß dem Eiſen deß Pferds nicht achtet/ ſo doch ein kleine Sach iſt, verliehrt er allgemach das Eiſen/ acht er nicht das Eiſen/wird das Pferd ſich verpöllen/ iſt das Pferd an den Füſſen verletzt/ſo verbleibt dem Reuter nichts übrig/ als den Sattel auff den Rucken zu nehmen/und einen Fußknecht abzugeben. Nun frage/ was hat den Reuter abgeſetzt? die Antwort iſt ſchon geben/ein verlohrner Nagel auß dem Huff-Eiſen/ den man nicht achtet; alſo mit kleinen Sachen fangt man an/ mit groſſem Schaden findt man das End/ welches hochſinnig durch ein paar Vers entworffen hat Horatius:

Ludov. Granat. l. 2. de peccat. c. 6.

Horatius. l. 1. ep. 20.

Ludus enim genuit trepidum certamen, & iram
Ira truces inimicitias, & funebre bellum,

Auß Schimpff und Kinderſpiel wird auch Ernſt/ auß kleinen Sachen entſtehet öffters ein tödtliche Feindſchafft/ oder gar ein groſſes Blut vergieſſen.

Weil

Weilen ich rede von Kinder-Spielen / so ein keine / und ring geschätzte Sach ist / geduncket mich nicht anderst als Ismaël mit dem frommen Isaac auff der Gassen spielen zu sehen: vidit ludentem cum Isaac: Wer soll zweiflen / daß dises nit gewesen sey ein Kinderspiel von zween Knaben Ismaël und Isaac der H. Paulus will aber dem Ismaël kein gutes Lob sprechen / in deme er hinzugesetzt: persequebatur eum: er hat den Isaac verfolgt: ist zwar nicht ohne / in dem Hebräischen Texs findet sich irridere facientem: Ismaël hat nur Isaac nur gespöttet und außgelacht. *Gen. 21. v. 9.* *ad Gal. 4. v. 29.*

Vilgeliebte Zuhörer / tragt zusammen dise angezogene Text / so werdet ihr finden / daß auß Schimpff und Kinderspiel auch Ernst / auß kleinen Sachen / auch ein grosser Schaden entstehen kan; Sara sagt / sie hab den Ismaël mit ihrem Kind Isaac sehen spielen: vidit ludentem: der Hebräische Text: vidit irridentem: Ismaël hat den Isaac gespöttlet / und außgelacht: der H. Paulus: vidit persequentem: hat gesehen / wie er ihn verfolgt hat. Ach! gar recht haben alle mit einander. Die Sara hat gesehen / wie die zween Knaben mit einander haben angefangen zu spielen / das ist ein kleine Sach / und nicht zu achten / von dem Kleinern komt man aber zu dem Grössern / Ismaël fangt an den Isaac zu spöttlen / zu vexiren / und außzulachen: vidit irridentem, es hat bey diesem kein verbleiben / man schreittet noch weiter / von dem Mittlern zu dem Grösten: vidit persequentem: die Sach / so anfänglich nur ein Kinderspiel / kommt so weit / daß Ismaël den unschuldigen Isaac auff das eusserste verfolget: ludus enim genuit trepidum certamen & iram: Da heist es ja von dem Wenigen dem Mehrern / und von den kleinern zu den grösseren Sünden schreiten / dann eine locket die andere. *Num. V.*

Mit betrübtem Hertzen hat Moyses der theure Diener Gottes / und Statthalter der göttlichen Majestät im Alten Testament angesehen / wie sein Völcklein die Pflicht gebrochen / den wahren GOtt verlassen / und sich zu guldenen Göttern gewendt: peccavit populus peccatum magnum, & fecerunt sibi Deos aureos; Israel hat ein schwäre Sünd begangen / und ihme guldene Götter gesucht. Moyses, die Grammatici lehren dich / das Numerus singularis nicht sey pluralis, so liset man auch nicht anderst / als daß dein sündiges Volck ihme für einen Gott habe außerwählt ein guldenes Kalb / und nicht mehrer / wie bestehn dann deine Wort: fecerunt sibi Deos aureos: Sie haben ihnen nit nur einen Gott / sondern Götter in plurali gemacht: Moysis seine Gedancken zu örtern / ist vonnöthen / vilgeliebte Zuhörer / den H. Matthæum zu besuchen / und sich bey ihme anzufragen / wie der böse Geist / so einmal gezwungen ist worden den Menschen zu verlassen / mit Fug und Recht könne sagen: revertar in domum meam unde exivi: Ich will wieder umbkehren in mein Hauß / darauß ich gegangen bin. Wann einer sein Hauß freywillig verkaufft / hat er ja zu demselbigen mit Rechten keinen Zuspruch mehr / so stehet auch in dem freyen Willen deß *Exod. 32. v. 31.* *Matth. 12. v. 44.*

Hauß-Herrn sein Hauß zu verstifften / wem er will / und dem alten Inwohner nach Belieben auffzusagen: Ist zwar nicht ohne / durch die begangene Sünd haben wir dem bösen Feind ein Zimmer in unsern Hertzen eingeraumbt/durch die auffrechte Beicht aber / Reu und Leyd / und Besserung deß Lebens dem Satan die Herberg auffgekündet / und er wird gezwungen augenblicklich solche zu verlassen/welches Zimmer von solcher Stund an die Gnad Gottes beziehen soll. Wie kan der unverschambte Geist sprechen: revertar in domum meam, unde exivi: Ich will wieder umbkehren in mein Hauß/ darauß ich gangen bin; das Hauß ist nicht mehr dein / O Satan, sondern Gott verstifftet/ja gantz und gar verkaufft / und übergeben. Villeicht machts der Teuffel/als wie zu gegenwärtigen Zeiten der arme Adel; Wann einer ein Landgut vor 100. und noch mehr Jahren verkaufft hat / werden sich doch die Posteri, und Nachkommende darvon schreiben / unangesehen sie nicht den wenigsten Theil mehr daran haben / also kunte der verdambte Geist sagen: revertar in domum meam: Ich will in mein Hauß gehen / wiewohl es nicht mehr mein/ist es mein gewesen: quomodo dicitur tua, si exiisti, si illam amisisti? sed fortè, quia aliquando fuit sua, semper ideo dicitur sua: Ich glaube/vilgeliebte Zuhörer/wann der böse Feind soll dessen befragt werden / wird er zu unser mehrerer Nachricht also reden: die verlassene Wohnung benams ich mein Hauß der Ursachen / weil es das anderemal in das Hauß zu kommen / und ein Wohnung zu erhalten nicht viel braucht/ich klopffe an der Thür über ein- oder zweymal nicht/so macht man mir freywillig auff / dann ich / als ein armer Inwohner habe das erste mal solche contento geben / alle Ergötzlichkeit erwiesen/alle Freyheit gelassen / das man mich das anderemal gar gern widerumb in die alte Wohnung einnimbt; die Wahrheit zu bekennen / das erstemal ein Wohnung zu bekomen kost mehr Mühe und Arbeit. Aber noch ein andere/ und zu unserm Zweck besser dienliche Ursach gib ich dir / mein Christliche Seel/ si malè egeris, statim in foribus peccatum tuum aderit: thust du was Böses/so wird die Sünd alsobald vor der Thür seyn: spricht GOtt selbst zu dem gottlosen Cain. Was hat aber die Sünd/O ewiger Gott / vor der Thür zu machen? Vertritt sie villeicht das Ambt eines Portners? Ja ja / nichts anders/ also redet die Glossa: & ipso janitore committetur: die erste begangene Sünd/ sie sey so klein als sie immerwolle/ hält die Thür inständig in der Hand: peccatum tuum præ foribus est, und eröffnet sie der andern ankloffenden Sünd/die andere macht es also der dritten/ die dritte der vierdten / und also fort/biß der Mensch mittels der kleinen mit Tod-Sünd sich vermischet/ und verknüpfft. Nun weiß ich warumb Moyses mit nassen Augen / und betrübtem Hertzen gesprochen hat: peccavit populus meus peccatum magnum, & fecerunt sibi Deos aureos: Mein Volck hat ein schwäre Sünd begangen / in dem sie ihnen güldene Götter gesucht haben / er gebraucht sich deß pluralis, und sagt vil güldene Götter / unangesehen sie ihnen nur ein Kalb zum einem

Genes. 4. v 7.

Gloss. interl. hic.

Gott

Gott ausserkieset haben; Hochverständig betrachtend/ und vorsehend / daß es bey einer Sünd sein verbleiben nicht haben wird: si malè egeris, statim in foribus peccatum tuum est: dann die erste Sünd gibt der andern die Thür in die Hand / die andere der dritten / die dritte der vierdten / und dises wehret so lang / biß der Mensch kommt in die Tieffe / allwo er aller Seelen Augen beraubt wird: homo, cùm venerit in profundum, contemnit. Man fangt an die kleine läßliche Sünden nur zu kosten / weil sie aber schmecken und dem Leib gusto geben/backt man gantze Laib Brod darauß: panem impietatis comedunt,& aquam iniquitatis bibunt: und sie trincken die Sünd hinein wie das Wasser: gleich wie das Brod und Wasser nothwendig scheinen zu Erhaltung deß Lebens/also gedunckt den Sünder / wann er einmal in die Tieffe gerathen/ unmöglich ohne die sündliche Ergötzlichkeiten zu leben: voluntas consuetudinem, consuetudo faciet necessitatem, necessitas verò usque ad illam vecordiam erumpet, ut nesciat, quid faciat.

Prov. 18. v. 3.

ibi. 4. v. 17.

Arnold. Card. de 7. verb. Dni.

Es war bey den Juden ein alter Brauch / daß die hohe Obrigkeit zu Oesterlicher Zeit einen gefangenen Ubelthäter pflegte loß zu lassen / und in die alte verlohrne Freyheit zu setzen; Durch diesen löblichen Brauch suchte Gelegenheit Pilatus unsern Heyland und Seeligmacher JEsum Christum frey zu machen: quem vultis de duobus vobis dimitsi, Barrabam,an JEsum,qui dicitur Christus? Dann er sprach zu dem Volck: wollet ihr / daß ich euch loß geben soll Barrabam oder Jesum / der genannt wird Christus? Ich zieh allein in Bedencken/wie unterschiedlich von disem Brauch zu Oesterlichen Zeit einen Gefangenen ledig zu lassen / die Evangelisten geschrieben. Der H. Marcus setzet: solebat dimittere illis unum ex vinctis: Die hohe Obrigkeit pflegte zu diser Zeit einen Gefangenen frey zu lassen. Matthæus; per diem solennem consueverat Præses populo dimittere unum vinctum, quem voluissent: Man hatte im Brauch zu diser Zeit einen Gefangenen loß zu lassen. Der H. Lucas: necesse habebat dimittere eis unum: es war vonnöthen einen zu entlassen.

Num. VI.

Matth. 27. v. 7.

Marc. 15. v. 6.

Matth. 7. v. 15. Lucæ 23. v. 17.

Ich betrachte den grossen Unterschied / Marcus bedient sich deß Wörtleins: Man pflegte einen loß zu lassen / ist aber kein jus, kein Schuldigkeit: Matthæus setzet consueverat: Es ist ein löblicher Brauch / aber ein lautere Gnad: Lucas setzt anderst: necesse habebat: es war nothwendig / es must also / und nicht anderst seyn. O wie herzlich reden von der Sach die Evangelisten! Nach Beschreibung Marci und Matthæi war ein löblicher Brauch / daß man pflegte jährlich einen Gefangenen zu entlassen/aber es muste nit nothwendig seyn / sondern war für ein lautere Gnad erklärt worden. Nein sagt der H. Lucas: necesse habebat, weil man es so lang gepfleget / und ein so alte Gewonheit darauß gemacht / muß es nunmehr seyn / und kan nicht eingestellt werden/auß dem alten Brauch) und einer so alten Gewonheit folgt ein nothwendiges muß / man fangt an auß Gnaden / der Anfang zieht nach sich die Gewonheit/die Gewonheit rufft an die Nothwendigkeit.

Also / mein Christ / ereignet sich die Sach mit dem Sünder / man fängt an mit kleinen Sünden / mit einem Fürwitz / mit einem Gedancken / mit einem Lacher / weil man es aber nicht achtet / als ein kleine Sach / mehren sich diese / machen ein Gewonheit / und nehmen letztlich einen unvertreiblichen possess in deiner Seelen / also discurirt der Hochgelehrte Cajetanus: peccatum remanens dominatur in anima trahendo ad aliud pecatum tantâ & tali efficacia, ut oporteat hominem subjectum peccato, nisi pœnitea t, denuò peccare: mercke das oporteat, er muß / er wird gleichsam gezwungen neue Sünd zu begehen / weil er die vorgehende Sünd zu wenig geachtet hat.

Cajetan. in c. 8. Ioan.

Haben sie niemalen observirt / wie die Knaben bey dem Wasser spielen: sie nehmen ein breites Steinlein / werffen solches nach dem Wasser / das kleine Steinlein / fängt an ein- zwey- drey viermal / oder noch öffter in die Höhe zu springen / in dem Wasser vil runde Ring zu machen / letzlich aber sinckt es zu Boden / und macht mit seinem Untergang ein trübes Wasser / wie es der Poet beschreibet.

Carm. 3. ad Virg.

Et lapidem si quis tranquillas jactet in undas,
Egregios turbat latices, vitiatque colorem,
Multiplicesque orbes summa nascuntur in aqua.
Ein Schiefer klein auff stillem Wasser hin
Geworffen / hüpfft / macht / Ringel Wellen.

Dem kleinen Steinlein vergleich ich die häßliche Sünd / wann man eine nicht achtet / so fangen sie an zu springen / mehren und häuffen sich so lang und so viel / biß sie in unseren Seelen ein trübes Wasser disponendo verursachen / und den freyen Willen zu Boden in eine schwäre Sünd ziehen. Alsdann heist es sequentur majores: Wie jener gesprochen / so eine grosse Anzahl Elephanten über ein Wasser solte führen / aber keiner hinein wolt / da nimmt er einen jungen kleinen Elephanten / ziecht und reist ihn mit Gewalt in das Wasser / alsobald seynd die Alte und Grosse gefolgt: Hat einmal ein klein Sünd den Possess in euren Hertzen genommen / sequentur majora, so ist kein Zweiffel / die schwäre und grosse Tod-Sünden werden in kurtzem folgen.

Num. VII.

Dem gemeinen Welt-Lauff nach / werden erfüllet die Wort deß weisen Manns: Venite fruamur bonis, quæ sunt, & utamur creaturâ tanquam in juventute celeriter: Kombt herbey gute Freund aller Orthen / lasset uns die Güter genieissen die vorhanden seynd / und der Creaturen in unserer Jugend gebrauchen: Das ist ja kein unrechtes Begehren / dann zu dem End / und dem Menschen zum besten hat GOtt alles erschaffen: Vino pretioso, & ungnentis nos impleamus: Wir wollen uns mit köstlichem Wein / und Salben erfüllen. Ich kan auch diß nicht wieder reinen / wer ist der jenige / so nicht lieber einen Spanischen Wein oder ein Glaß Nachtigal kostet / als ein Bayrischen Saucrampfer? Es ist gebräuchlich / daß / wer es vermag und hat / ein Bal-

Sap. 2. v. 6.

ibi. v 8.

sam Büchslein bey sich trägt/in der Noth sich dessen zu bedienen; Coronemus nos rosis antequam marcescant: Last uns besuchen unseren schönen Blumen-Garten/allda wollen wir auß den wolriechenden Rosen und Kräntzlein machen: Kan so gar auch diß nicht widersprechen/der Ursachen seynd die Blumen gewachsen/zu dem End macht man ein solche spesa, schöne Gärten zu erhalten; Nullum sit pratum, quod non pertranseat luxuria nostra: Es soll kein Wiesen seyn/welche wir mit unsern Leibs-Lüsten nicht durchgehen. Ach! das End/liebste Freund/habt ihr übel beschlossen/nunmehr zeigen sich schwäre Tod-Sünden/ich vermercke wohl/in Kleinem habt ihr angefangen/und seyt kommen zu dem Grossen/ihr habt euch der erschaffenen Creaturen bedient/nach disem habt ihr euch mit gutem Wein erfüllet/und vielleicht einen kleinen Excess begangen/das ist wenigest ein läßliche Sünd/von diser habt ihr einen grossen Sprung gemacht zu der schwären Tod-Sünd der fleischlichen Gelüsten/ich kan nicht anders als euch mit den scharpffen Worten Gregorii begegnen: manifestum perditionis indicium est, quando affectatis iniquitatibus subsequens favet effectus: Ein sattsames Zeichen der ewigen Verdamnuß ist/wann eure böse Begierden durch den schwären hernach folgenden Fall gesteuret werden: væ, qui trahitis iniquitatem in funiculis vanitatis, & quasi vinculum plaustri peccatum: Wehe/wehe euch allen/die ihr das Unrecht mit Stricken der Eitelkeit ziehet/und die Sünd/gleich wie mit Wagen-Seilen. *ibi. v. 8.* *S. Greg. M.*

Unser allgemeiner Widersacher klaubt aller Orten das Kleine zusamen/und macht in dem Todbeth ein grosses Wagen-Seil darauß/gründliche Nachricht dessen kan uns geben der heilige und gottseelige Abbt Richardus: Als diser durch seine Verrichtung was verhindert und unbedachtsam an einem Feyertag sich liesse barbiren/erblickt ungefähr in einem Winckel den bösen Feind/so alle von seinem Bart auff den Boden fallende Härlein auffklaubet/als ihn der heilige Mann fragte/was er da zu schaffen hätte/gibt der böse Feind mit lachendem Mund Antwort: Ich vertritt den Barbier-Jung/klaube alles gar fleissig zusammen/was auff den Boden fällt/dir durch dise kleine zusammen getragene Härlein in der letzten Stund einen neuen Bart auff die weite Reyß zu præsentiren/dann es will sich nicht geziemen an einem Feyertag dergleichen Sachen vorzunehmen. *Sur. 15. sept.*

Ich will nicht reden/was zu unsern Zeiten an einem Fest-Tag vorbey gehet; allein red ich mit dem H. Ephrem. vos hortor, obtestorque fratres, ut non solùm à gravioribus peccatis ac vitiis temperetis, sed ab illis, quæ parva apparent & levia, quæ tanquam minimi ac nullius momenti ferè ab hominibus negligi, sperniq; solent, quasi nulla de similibus reddenda foret ratio: Ich ermahne und bitte euch all- und jede/so gegenwärtig sich befinden durch das vergossene Blut JEsu Christi/ihr wollet euch nicht allein enthalten von den *S. Ephr.*

schwä-

schwären Tod-Sünden/sondern auch von jenen/ so klein und gering in unsern Augen scheinen/glaubet/glaubet/ daß auch von dem mindesten die Rechnung muß erstattet werden.

Num. VIII. *Historia. Delrio. disq mag. l. 6. c. 1. sect. 3.*

Entsetzlich ist zu lesen/was sich in dem Jahr 1594. in Franckreich ereignet. Ein adeliches Mägdlein schön von Gestalt/jung von Jahren/ hat sich öffters bey nächtlicher Weil/da der Herr Vatter und Frau Mutter in bester Ruhe sich befanden/heimlicher Weiß auß dem Hauß gemacht/damit sie kunte mit andern/und zweiffels ohne leichtfertigen Kindern bey scheinendem Nachtliecht die Gassen betretten/stehet nit lang an/ es wird das gute Mägdlein von einem Welschen Jüng'ling erblickt/das unrechte Ansehen macht Gedancken/der Gedancken verursachet ein Belustigung/die Belustigung lockt den Willen/ die Bewilligung verursachet das häßliche Werck/adamavit & rapuit; Es ist disem Kind begegnet/was der fürwitz'gen Dinæ wiederfahren: Egressa est autem Dina filia Liæ, ut videret mulieres Regionis illius, quam cum vidisset Sichem filius Hemor, adamavit eam, & rapuit; demnach diser welsche Jüngling alle Häßlichkeit mit dem adelichen Mägdlein lange Zeit verübt/ führt er sie am Abend deß H. Johannis Bap. in einen dicken Wald/spricht etliche Wort/und alsobald erscheint der böse Feind in Gestalt eines Geißbocks/ begleitet von unterschiedlichen Mann- und Weibspersohnen; der Geißbock fangt an mit menschlicher Stimm zu reden und zu fragen: quænam ista puella foret, aut quid vellet, peteretve? Wer dises Mägdlein sey/ und was ihr Anbringen/und Verlangen sey? Der Welsche sagt mit tieffester Reverentz/ es sey sein Amasia, welche er hiemit ihme/ als seinem König und GOtt verehren/ und übergeben woll: Der Geißbock begehrt/das Mägdlein soll mit lincker Hand das Creutz-Zeichen machen/und Christum verspöttlen/ und ihme einen Kuß geben/ wohin aber ist häßlich zu gedencken/aber leichtlich zu errathen/das Mägdlein hat ohne Entsetzung in alles Begehren verwilliget/und vil Jahr alle Wochē zwey oder dreymal mit andern auf den Tumelplatz gefahren/ und die vermeinte Ergötzlichkeiten genossen: Unterdessen hat der Gewissens-Wurm angefangen zu nagen/und ein Forcht und billiches Zittern in dem Mägdlein verursacht/ weilen aber Gott nit will den Tod deß Sünders/sondern sein Bekehrung macht dises adeliche Kind ein fest und beständige Resolution, nit allein in dem Beichtstul/ sondern bey offentlichem Gericht vor der gantzē Welt ihren elenden Stand zu entdecken/ihre schwäre Sünd an Tag zugebē/alle zeitliche und höchst verdiente Straf allhie willig und gern außzustehn/damit sie der ewigen Peinen entgehē möchte. O schwäre Beleidigung Gottes! O leichtfertiges Leben! O unzahlbare Sünden. Dises adelichen Mägdleins und welschen Jünglings! Die unschuld ist verlohren/der adelichen Freundschaft ein Zeit ewiger Schandfleck angehenckt der wahre Gott verläugnet/und dem Satan in allen Sünden und Lastern zu dienē/hat man den Handstreich ertheilt/von endlicher Bekehrung dises

Genes. 34. v. 1. & 2.

Mägd-

Mägdleins laß ich zwar/von Widerkehrung deß Jünglings sind ich nichts/zu befürchten ist/er sey an dem Galgen der ewigen Verdamnuß hangen blieben.

O! was ist der Anfang gewesen dises elenden und entsetzlichen Stands? Andächtige Christen mercket wol/eine kleine Sach/ein fürwitziges Außgehen/die Mägdlein gehören ins Hauß/und nit auff die Gassen/ein fürwitziger Anblick verursachet ewige Verdamnuß/recht setzt die Glossa: visum sequitur cogitatio, cogitationem delectatio, delectationem consensus consensum opus, opus consuetudo, consuetudinem necessitas, necessitatem desperatio desperationem damnatio: Ein fürwitziges Ansehen verursacht Gedancken/auff den Gedancken komt Belustigung/die Belustigung locket die Verwilligung/die Verwilligung verursacht das Werck/auß dem Werck macht man eine Gewonheit/auß der Gewonheit wird eine Nothwendigkeit/auff die Nothwendigkeit folgt die Verzweifflung/die Verzweifflung trägt auff dem Rucken die ewige Verdamnuß: à primo ad ultimum: Vom kleinen schreitet man zu dem grossen/auß einem fürwitzigen Anblick ist entstanden disem Jüngling die ewige Verdammnuß/er hat können leyder sprechen mit dem Poeten: *Glossa.*

Ut vidi, ut perij, ut me malus abstulis error.
Als ichs gesehen/war ich hin.

Den fürwitzigen Mägdlein aber und Gassentretterinnen verehret Plutarchus zwar ein Venus-Bild/doch mit einem Fuß auff einer Schildkrodt stehend/darbey ich selbst die Sach beruhen laß. *Plutarch.*

Alma Venus, quænam hæc facies? quod denotat illa
Testudo, molli quàm pede dira premis?
Me sic effinxit Phidias, sexùmque referri
Fæmineum nostrâ jussit ab effigie.
Quodque manere domi, & tacitas decet esse
Suppositi pedibus, talia signa Puella meis,
Sag Weibuns/was will dein Gestalt:
Warumb trittst du mit Füssen
Diß forchtsam Thier so wol beschalt
Sich selber einzuschliessen?
Der Phidias mich also mahlt/
Das Weiber-Volck zu denten/
Das billich sich zu Hause halt/
Und schämt sich vor den Leuthen.

§. II.

Kleine Sachen/wann sie gereichen zu der Ehr deß höchsten GOttes/werden auch hoch belohnt in dem andern Leben: in homine justo omnia etiam minima opera esse meritoria vitæ æternæ: So gar das *Num IX. Vasq.*

kleineste Härnlein auff dem Haupt wird gezehlet/ und bey GOtt gerechnet;

Matth. 10. v. 30. vestri capilli capitis omnes numerati sunt; Nit allein heroische Helden-Thaten/ sondern auch der mindeste gute Gedancken wird von Göttlicher Majestät mit

Guevar: horol. Princip. gnädigstē Augen erblickt/ ut ostenderet non tantùm sibi esse grata opera magna justorum, sed etiam minima, ac infima. Hat der Weltbekandt Tyrañ Nero in solcher æstimation und Stima gehalten die Römische Matron Poppeam, nit wegen ihres reiffen Verstands/ noch wegen ihrer lieblichen und zierlichen Reden/ oder weiblichen Klugheit/ sondern allein wegen ihrer schönen gelben auff dem Haupt habenden Haaren/ und sich in dise also vergafft/ und verliebt/ daß er seiner selbsten/ und der Käyserlichen Würden vergessen/ auch die Haar/ welche durch das Strälen Poppeæ ungefehr auff dem güldenen Kämpel verblieben/ mit eigenen Händen gezehlet/ einem jeden Härlein einen absonderlichen Namen geschöpfft/ und als kostbare Perlein oder unschätzliche Kleinodien der Göttin Junoni verehrt/ und auff das Haupt gesetzt hat. Das ist ja gewesen eine Handgreiffliche Thorheit/ ein verruckter Verstand/ eine verblendte Venus-Lieb. Ich setze hindan die weltliche Geschichten/ und verbleibe bey der Heil. Göttlichen Schrifft: Die hochverständige Esther hat den scharpff ergangenen sententz/ daß alle Juden ohne Mittel sterben sollen/ allwo die Buchstaben vertretten hat der gähe Königliche Zorn/ die lauffende Feder/ die ertheilte Königliche Parola/ das Papier/ das Hertz Asveri, nit allein gelindert/ sondern gantz und gar cassirt/ und durchstrichen. Durch was Mittel/ soll ich fragen/ hat die verständige Königin Asverum gewunnen/ und das scharpffe Decret verändert? villeicht hat sie sich mit Didone in die feurige Flamm geworffen/ mit Lucretia einen Stillet in das Hertz gestossen/ mit Cleopatra einen vergifften Tranck genommen/ oder hat sie villeicht mit Alceste ihr selbst das Leben genommen/ durch solches ihren Nächsten zu erhalten. Nein/ vilgeliebte Zuhörer/ dergleichen ist nit zu lesen/ sondern sie hat neben ihrer zierlich abgelegten Sermon den Boden/ so Asverus mit seinen Füssen betretten muste/ mit eignen Haaren bestreuet: vestri capilli capitis omnes numerati sunt: Deine Haar/ O Esther, haben Gnad gefunden in den Augen Asveri. O was kan kleiner/ schlechter und ringer sich finden auff Erden/ als ein Härlein! Die büssende Magdalena hat ihr wol mobilirtes Zimmer in ein Speluncken verändert/ den weiblichen Auffbutz von ihrem Leib gerissen/ die liebliche Gesellschafft auff eine Stund verlassen/ allen weltlichen Freuden augenblicklich das letzte Vale geben/ die schöne weiche Kleider in ein hartes Cilitium verwechselt/ an statt deß Spiegels einen Todten-Kopff vor Augen gestellt/ aber von disen allen find ich keine Antwort in Göttlicher Schrifft/ doch wol von den geringen Haaren;

Lucæ. 7. v. 44. lachrymis cœpit rigare pedes ejus, & capillis capitis sui tergebat: Mit ihren Thränen hat sie die Füß JEsu Christi benetzt/ und mit ihren Haaren abgetrucknet: warumb dises? ut ostenderet, non tantùm sibi esse grata opera magna,

gna, sed etiam minima & infima: Damit allen und jeden soll bekant seyn / wie die Göttliche Majestat mit allein grosse gute Werck / sondern auch das kleineste und mindeste hoch achte und schatze: Hochverdienstlich ist / den Namen JEsus und Maria mit Andacht sprechen: Hochverdienstlich ein Speise bey der Tafel zu Ehren deß bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi unberührt vor Augen stehen lassen: Hochverdienstlich einen Pfenning den Armen ertheilen: Hochverdienstlich im Vorbeygehen eines Crucifix auff die Brust klopffen / und das kleine Wörtlein peccavi sprechen / seynd nur drey Silben / und vermögen mehr / als Demosthenis alle Wolredenheit: En quantum tres syllabæ valeant, peccavi: hochverdienstlich wird dir seyn / mein Christ / deinen Fürwitz mit Schliessung der Augen zu züchtigen / der geschwätzigen Zung ein Biß in Mund zu legen / deine böse Anmuthungen / in der Forcht zu halten. Das seynd kleine Sachē gleich einem Härlein auff dem Haupt / capillus de capite vestro non peribit, getröst sey aber mein Christ / das kleineste Härlein / das mindeste gute Werck wird reichlich belohnet / und verbleibt in dem Buch der Göttlichen Majestät Zeit ewig notirt / und verzeichnet.

Guevar. horol. Princ.

S. Ambr. l 2. de Pœnit.

Damit ich aber von meinem gefasten Themate nit weiche / bedien ich mich deß Philosophischen Adagij: contrariorum eadem est disciplina: Wann GOtt der Allmächeige das kleine so hoch belohnet / ist der Schluß leichtlich zu machen / wie schwär er auch das kleine wird straffen. Ich betrachte den glückseligen gehabten Stand Adami in dem Paradeiß / aber was Gestalt hat er disen verschertzet? hat er villeicht die Bäum versetzt oder verletzet? Das Paradeiß angezündt? oder sein Evam ermordt? Nein / das gantze Verbrechen Adami bestehet in einem Apffelbiß / diabolus portigit pomum, & surripit Paradisum: Ein kleines Wesen ist es umb einen Apffel zu essen / weiln er aber dem außführlichen Befelch GOttes zu wider gehandlet / hat dise kleine Sach das gantz menschliche Geschlecht in ewiges Verderben gesetzt: à scintilla una augeturignis: Auß einer kleinen Feuer-Flamm entstehet manchesmal ein grosse Brunst / durch ein unbedachtsames und im Zorn vorgebrachtes Wort werden Land und Leuth / an Leib und Seel in Zeit ewiges Verderben gesetzt. Auß was Ursachen hat der Türck / als deß Christlichen Namens gröster Erb-Feind sein Wachsen / und Auffnehmen? hab es schon gemeldt / auß einem unbedachtsamen / und im Zorn hervor gebrachten Wort eines hohen ministri deß Käysers Heraclij: Entsetzlich ist in der Warheit zu lesen / was schreibet Tarcognota in seinen Historiis: cùm in urbe Constantinopolitana militibus Imperatoris distribuerentur consueta stipendia, inter quos Saraceni, quos Heraclius ex Arabia ad sibi militandā collegerat, sua quoque debita stipendia exposcerēt, Thesaurarius Imperij, qui Eunuchus erat, asperrimè illis, se panem canibus dandū non habere, respondens, contumelioso hoc responso omnium Saracenorū corda adeò transfexis, ut subitò conspirantes in Arabiam redierint, & electo sibi in belli Ducem

S. Bern. de primo grad sup.

Eccl. 11 v. 34.

Tarcog. p. 1, l. 4. fol. 181.

Num. X.

Machomete, qui in Regionibus illis viri magnæ authoritatis & sapientiæ famam comparaverat, manifestam Imperij rebellionem, & bellum induxerint: Als man zu Constantinopel die Käyserliche Soldateſca, unter welcher sich vil Saracener befunden/ so Käyser Heraclius in Arabia geworben/ mit gewöhnlichem Monat-Sold verpflegte/ haben auch die Saracener wie billich und recht/ ihr contingent gefodert/ da sagt deß Käysers Heraclij Kriegs-Zahlmeister mit rauhen Worten zu den Saracenern, er habe vor dißmal kein Brod vor die Hund: diese harte Red hat die Hertzen der Saracener also durchdrungen/ daß sie gleich wiederumb in Arabiam gangen/ haben ihnē fur einen Feldherrn den Machomet, so gleich selbiger Zeit bey jedermann in grosser stima und Ansehen war/ erwählet/ und Heraclio Krieg anerboten. Der Historicus beschreibt weiter/ was für einen grossen Schaden in kurtzer Zeit sie dem Christenthum haben zugefügt/ und noch heutiges Tages von allen Christlichen Hertzen betauret wird. Was ist der Ursprung? ein kleine Sach/ ein unbedachtsame/ in dem Zorn und Unwillen vorgebrachte Red: à scintilla una augetur ignis: Ecce, quàm parvus ignis quàm magnam sylvam incendit; sehet an/ wie ein kleines Feur einen gantzen Wald kan in Aschen legen/ ein kleines Wort vil Million Seelen dispositivè kan in die ewige Flammen stürtzen.

Saluſt. in Catil.

Plinius beschreibt/ wie ein schöner edler Hirsch mit einem grossen Gewicht wol versehen/ und ein hochfliegender Adler einsmals in einen Kampff geathen seyn/ mich gedunckt der Adler gegen dem grossen Hirschen/ als wie David gegen Goliath/ unangesehen daß keine proportion unter disen zwey streitbaren Thieren zu finden/ hat doch der Adler das Feld erhalten: vernehmt aber vilgeliebte Zuhörer/ mit was Waffen: pulverem volatu collectum insidens ipsius cornibus excutit oculis, ora pennis verberans, donec in rupes præcipitet, der Adler gebraucht sich keiner anderen Waffen/ als seiner Flügel/ mit disen weht er den Staub dem Hirschen so dick in die Augen/ daß ihm alles Gesicht vergangen/ und treibt das von Natur flüchtige Thier so weit/ biß es sich selbsten über ein hohen Felsen stürtzet/ und denen Adlern zu einem Raub machet: disem von Plinio entworffenen Kampff macht die Beyschrifft ein hocherleuchtes ingenium: à modico non modicum: Der Staub ist zwar klein/ aber der Fall deß Hirschen groß: Ich entlehne angezogenes Lemma, und sage: à modico non modicum: Das unbedachtsame Wort deß Käyserlichen Ministri zu Constantinopel hat zwar in sich ein kleines Ansehen/ aber es hat ein grossen Fall der gantzen Christenheit zugefügt/ ein kleine Sünd hat ein grossen Nachgang: à scintilla una augetur ignis (extende ad libitum.)

Plin. l. 10. cap. 4.

Num. XI. *Scriptura.* Entsetzlich muß dem Gottlosen König Balthasar gefallen seyn/ da er gleich mit seinen Kebsweibern und andern guten Freunden zu Tisch sasse/ nächst seiner ein schreibende Hand zu sehen/ und dises noch vilmehr/ weiln die drey verzeichnete Wort: Mane, Thecel, Phares, zu ergründen sein Verstand nit vermöchte;

möchte; man hat zwar die Verdolmetschung den Götzen-Priestern angetragē/ aber sie schickten sich zu der Sach/als wie der Esel zu der Sackpfeiffen: Weiln aber gleich in dem Königlichen Hoff der Prophet Daniel sich eingetroffen/ ist er über angezogene Wort-Erleuterung zu thun/freundlich/st ersucht worden/ Daniel nimt kein Blatt vor dē Mund/redt ohne Entsetzung: *Mane:* numeravit Deus regnum tuum, & complevit illud: GOtt der Allmachtige/ O König Balthasar, hat deine Jahr gezehlet/und in disen ein End gemacht. *Thecel:* appensus es in statera, & inventus es minus habens: Der gerechte GOtt hat dich auff die Waag gelegt/und du bist zu gering gefunden worden. *Phares:* divisum est regnum tuum, & datum est Medis & Persis: Dein Reich wird getheilt/ und den Medis und Persis übergeben werden. Schwäre Sünden/vielgeliebte Zuhörer/verdienen schwäre Pein/ist dahero glaublich zu muthmassen/daß die Göttliche Majestät einmals sich entschlossen/den Gottlosen König Balthasar von disem in das andere Leben zu setzen/und das ihme anvertrauete Reich in andere Händ zu geben/allein/was ich gegenwärtige Stund in consideration ziehe ist deß andern Wörtlein Thecel, von Daniel ertheilte Erleuterung: appensus es in statera, & inventus es minus habens: Balthasar ist kommen auff die Waag/und zu gering gefunden worden: sattsam ist bekant/wann man was pflegt zu wägen/muß man ein Gegengewicht in die ander Schaal legen: nun gehet meine Frag dahin/weiln Balthasar auff die Waag gelegt ist worden/ was sich auff der Gegenschaal befunden hab? sagst du: seine Reichthum und zeitliche Güter/so verwundert mich/inventus es minus habens: daß er solte zu gering seyn gefunden worden/sintemaln sein Reichthum nit zu beschreiben ist. Folget die Antwort/daß auff der Gegenschaal nichts als lährer Lufft zu finden war: hab ich noch bessēres Fundament und Ursach zu fragen/wie es möglich scheine/daß Balthasar nit schwärer soll wägen/als der lähre Lufft/ & inventus est minus habens? Die endliche Erleuterung wird zeigen/wie herzlich wol der Prophet Daniel geredt habe; iniquitates meæ sicut onus grave, gravatæ sunt super me: In eine Schüssel ist gelegt worden Balthasar, in die andere seine Sünd/ nun trag ich keinen Zweifel mehr/daß der König umb gar zu gering gefunden ist worden; dann eine kleine läßliche/will geschweigen der Todt-Sünden/ein schwärers Gewicht macht/als alle zeitliche Güter/die unter der Sonnen sich finden: nihil leve æstimetur, quo Deus læditur: Es kan nit ring geschätzet werden/was GOtt beleidiget.

Dan. 5. v. 26.

Ps. 37. v. 5.

Es kan umb eine läßliche Sünd keine geringe Sach seyn/weiln die Gottselige Catharina Genuensis öffters zu sagen pflegte: wann ich solte Zeit ewig ein Kind der Verdamnuß seyn/und alle Schmertzen/so andere Verdamte ins gesamt leyden/ich allein tragen müste/und kunte mich von diser ewigē Verdamnuß/und unbeschreiblichen Peinen durch ein eintzige läßliche Sünd loß und frey machen so wolt ich doch lieber tausent Peinen ewig gedulden/als meinen

Salv. l. 6.

GOtt mit einer läßlichen Sünd freywillig beleydigen. Wer soll nun sagen: die läßliche Sünd sey ein kleines/ein ringes Wesen? nihil leve æstimetur, quo Deus læditur: nit klein/sondern groß ist/was GOtt beleidiget. Jener Strohschneider/so ungefehr auff einen Musicalischen Chor kommen/konte nit gnugsam sich verwundern/daß auch die kleine Pfeiffen ein so grosses Gethöne in den Ohren machten: minimæ quoque? Ich sage nit mit einer Verwunderung/sondern mit gäntzlicher Gewißheit: minima quoque; daß auch die kleineste Sünd ein entsetzliches Gethön in den Ohren deß Allerhöchsten verursachen.

Num. XII. *Historica.*

In dem Leben der HH. Vätter ist zu lesen/wie ein alter frommer Einsidler in Egypten 10. junge Scholarn in seiner disciplin und geistlichen Gubernio hatte; einer auß disen war in seinen geistlichen Übungen was schläfferig und hinläßig: weiln der Alt-Vatter solches vermerckte/hat er ihme seiner obliga nach/vermerckte Unvollkommenheit entdeckt/und nach Möglichkeit zu einem bessern Eyfer auffgemuntert: Frater, sollicitudinem gere pro anima tua, habes enim mori, & nisi te emendaveris, in supplicium tendes: Liebster Bruder trage Sorg für dein arme Seel/bedenck daß du auch unter die Sensen deß grimmigen Todts gerathen werdest/deinem gegenwärtigen Leben stehet bevor allem Ansehen nach/eine schwäre Straff in jener Welt zu leyden. Der hinläßige Mönch aber achtet seines geistl. Vatters ertheilte Lehr wenig oder gar nichts/vermeinend sein Verbrechen sey nur ein kleines Zänckelwerck/GOtt der Allmächtige habe wol andere Sachen außeinander zuklauben/er werde mit diesem die Zeit nit verlieren. Stehet nit lang an/es wird disem Religiosen auß dem Göttlichen Consistorio ein scharpffes Decret außgefertiget/in wenig Stunde vor dem Richter-Stuhl GOttes zu erscheinen/und das zeitliche Leben zu beschliessen; Dictum factum, und disem scharpffen Befelch hat er müssen unwidersprechlich nachkommen. Der alte Vatter fängt an bitterlich zu weinen/sein Gebett täglich für dise arme Seel der Göttlichen Majestät auffzuopffern/hoch befürchtend/daß sie in schwäre Pein in dem andern Leben möchte gerathen seyn. Nach verflossenen etlichen Monaten will der gütige GOtt disem Alt-Vatter seines verstorbenen Bruders Stand entdecken und offenbaren/weiset ihm einen grossen Teich mit Schwefel/Pech und Feuer angefüllet/mitten unter anderen sitzt in disen Peinen biß an den Kopff sein verstorbener Bruder/so bald ihn sein Christlicher Vatter erblickt/redet er ihn an mit weinenden Augen: nónne propter hanc pœnam orabam, ut curam animæ tuæ ageret, fili mi? Ach! liebster Sohn hab ich nit öffters dich vätterlich ermahnet/dein Leben in einen bessern Stand zu setzen/damit du nach dem allgemeinen zeitlichen Hintritt dem scharpffen Feuer entgehen möchtest? der Bruder gibt zur Antwort/auß dem feurigē Flamen: Gratias agō Deo, Pater, quòd vel caput meum requiem habeat per preces tuas: Ich sage zu forderst GOtt und dir/mein Vatter/schuldigsten Kindlichen Danck/daß du meiner armen Seel in deinem eyferigen Gebett so treu-

Ioan. Moschus. c. 44.

treulich gedenckest/in disen feurigen Flammen/und unbeschreiblichen Schmertzẽ bin ich auß gerechtem Urtheil GOttes wegen meiner vilfältigen begangenen/ und wenig geachten läßlichen Sünden biß auff den Jüngsten Tag zu sitzen verurtheilt/das Haupt allein verbleibt ohne Schmertzen/ und dise Gnad hab ich nit meinen Verdiensten/sondern deinem eyferigen Gebett/ O Vatter zu zuschreiben. Wer ist nun auß uns/so die läßliche Sünd verachten will? Welcher ein so scharpffe Pein bereitet wird? multa peccata committimus,sed nobis gravia non videntur,quia privato nos amore diligentes clausis oculis nobis in nostra deceptione blandimur: Die kleine Verbrechen ziehen wir gar wenig in Consideration,sintemaln die eigene Lieb schmeichlend uns die Augen verbindt/ in dem doch der ewige GOtt auch an kleinen Sachen ein grosses Mißfallen trägt. Versammle deine Gedancken/mein Christ/und erwege wol was sich mit dem Gottseligen Priester Cyriaco ereignet: Als diser einsmals eyferig dem H. Gebett obgelegen/sihet er urplötzlich vor seiner Zellen stehen den verwundten JEsum Christum/und seine betrübte gebenedeyteste Mutter; Cyriacus in seinem Hertzen getröst eröffnet vor Freuden der Zellen-Thür/fällt JEsu Christo und seiner wertheſten Mutter zu Füssen bittend/sie wollen sich gar in sein armes Hüttlein hinein bemühen: da gibt Maria Cyriaco zur Antwort: habes intra cellam tuam inimicum nostrum,& vis,ut ingrediamur? du hast in deiner Zell unsern Feind/und begehrest/wir sollen hinein gehen? mit disem verschwund JEsus und Maria. Cyriacus höchst bestürtzt/siht sich aller Orthen umb/kan doch keinen Menschẽ erblicken sucht alle Winckel auß findt nichts/daß der Göttlichen Majestat mißfallen soll/ also Cyriacus in seinem Hertzen verwundt/in seinen Gedancken betrübt/nimmt das nächst gelegene Büchlein in die Hand/so ihme vor wenig Tagen von dem H. Ilicio geliehen worden/durch eine geistliche Lection sich widerumb zu trösten; so bald er das geistreiche Büchlein eröffnet/ findt Cyriacus,daß zu End disem hinzu gebundẽ sey ein kleines Tractätlein deß Ketzers Nestorij,welcher den Irrthum eingeführet/ daß in Christo sollen seyn zwo Personen/eine Göttliche und eine menschliche/und Maria sey eine Mutter Personæ humanæ,non divinæ: der menschlichen Person aber nit der Göttlichẽ/ und consequenter Maria nit könne genennet werden ein Mutter Gottes; da vermerckt Cyriacus alsbald/was Maria für einen Feind vermerckt habe/laufft ohne Verzug mit dem Büchlein zu dem H. Ilicio: accipe librum tuum, frater, néque enim ex eo tantum utilitatis accepi,quàm detrimenti: Hiemit hast dein Büchlein widerumb/mein liebster Bruder/welches mir grössern Schaden/als Nutzen gebracht hat. Andächtige Zuhörer/ ich trag Verlangen von euch zu wissen/hat Cyriacus ein Sünd begangen/daß er das Ketzerische Tractätlein in seiner Zell behalten? Ich glaube von nein: ignoti nulla cupido: was einer nit weist/macht einem nit heiß so hat er auch verständig dises nit können argwohnen und vorsehen/und doch hat JEsus und Maria ein Scheu getragen/ Cyriacum zu besuchen. Ach liebste Anwesende/ich mach das Argument à fortiori,

S. Gregar. hom. 4. in Ezech.

Mosc. c. 46. & Baron. an. Christ. 429. n. 23.

wie

wie vilmehr JEsus und Maria ein Scheuen und ein Entsetzen an unseren Seelen tragen/wann wir freywillig/wissentlich und wolbedachtsam ein läßliche Sünd in unserem Hertzen logiren und auffhalten/welche dir zu andern Sünden den Weeg bahnet/ oder dich von deinen guten propositis abhaltet:

S. Chrysost. hom 21 ad pop & ep. 1. Num. XIII.

una duntaxat res gravis & pertimescenda, peccatum nempe, reliqua verò omnia mera fabula: Alles auff Erden ist ein Fabelwerck/ von der Sünd allein hast Ursach dich zu entsetzen/und dir zu förchten.

So ich die Aufferstehung Lazari und meines Heylands und Seligmachers JEsu Christi auff die Waag der Gedancken lege/ereignet sich ein grosser Unterscheid/in dem Lazarus auß dem Grab hervor gangen von der Scheitel biß auff die Fußsohlen in ein Leilach/oder anders weisses Tuch eingenähet/und verwicklet:

Ioan 11. v. 44.

prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes & manus institis, & facies illius sudario erat ligata. Entgegen unser Heyland und Seeligmacher hat alle

ibi. 20. v. 6.

weisse Tücher und Uberleg von sich geworffen/und in dem Grab gelassen/welche so dann Petrus und Joannes gefunden: linte amina posita, & sudarium quod fuerat super caput ejus. Beyde vilgeliebte Zuhörer/seynd gestorben/beyde waren begraben/beyde in weisse Tücher eingewickelt/beyde durch Göttliche Krafft aufferstanden/allein mit disem Unterscheid/ daß Lazarus die anhabende Tücher mit sich genommen/und JEsus alle im Grab gelassen/ frey und loß hat wollen hervor tretten. Dessen gründliche Ursach zu geben/ weiß ich mich zu erinnern/daß ich zu Venedig/Ancona und dergleichen an einem Meerhafen anliegenden Stadten selbst gesehen in der Statt etliche Galiotten herumb ziehen/doch an Händen und Füssen/ auch umb den Leib eiserne Ketten tragend/ solle einer fragen/ ob dises gefangene oder freygelassene Menschen seynd? ist kein Zweifel/die Antwort wird folgen/sie seynd gefangene Galiotten/ ein wenig von dem Schiff entlassen/werden aber alsobald wiederumb zu ihrer Arbeit/ und zu dem Ruder getrieben werden/welches zu muthmassen ist auß denen an Händen und Füssen tragenden Eisen. Christus ist aufferstanden/ auß dem Grab hervor getretten frey ohne Band/ loß ohne Leylach und Uberleg/ der

Rom. 6. v. 9.

Ursachen/weil er nit mehr wird sterben/ nit mehr zu Grab kommen: Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Lazarus ist zwar aufferstanden/aber noch dem Todt unterworffen/dahero hat er das

Eusebius. Emisc. apud Drex. de Christo resurg.

Band als ein Gefangener/und Leibeigener mit sich getragen/ Lazarus morti subjectus, iterum moriturus secum fert sudarium.

Ich mache meinen discurs mit jenem/so vermeint/er habe seine Sünd gebeicht/bereuet/und getraue ihm mit der Hülff GOttes ohne Todtsünd also zu leben/ich sage zu disem; was bedeuten deine Bänder auf der Achsel? was macht das schöne außgenähete Facilet im Hosensack? was thut das kleine mit einem amor-Reim unterschriebene Bildlein in dem Gebetbuch? was bedeutē die Galanderey-Bänder an dem Rosenkrantz? woher schreibt sich dein Halßtuch? was kosten

kosten die Krägen in der Truhen? Kan wol gedencken / solche Sachen kaufft man nit gern/wann man es kan umbsonst haben. Guter Freund / das seyn veste Bänder/welche dich der verborgenen Sünd noch einen Leibeignen aller Orten außruffen: Du bist zwar mit Lazaro auß dem Grab der Sünden durch die Beicht aufferstanden/aber das noch in Händ habende kleine Pfand erklärt dich sterblich / und gibt gewisse Muthmassung / daß du noch das alte Grab betretten/und besuchen werdest / der böse Feind läst dich beichten/ läst dich communiciren / er ist zufrieden / wann nur in einem Facilet / in einem Halßtuch/in einem Bildelein die alte affection gegen deiner Amasia verbleibt / durch das kleine wird dir der Weeg gebahnt zu dem grossen.

Macharius der edle Römer / so nach dem Exempel Alexii seine Braut gleich nach Priesterlicher Copulation verlassen und ein bußfertiges Leben zu führen/sich in die Wildnuß begeben / erzehlet von ihm selbsten / wie der böse Feind anfänglich in kleinen Sachen ihn habe gefässelt / biß er ihn auch zu dem grössern Fall gebracht hat. Einsmals unter Liecht-Zeit gehet Macharius hinauß in sein Gärtlein/gewöhnliche Hand-Arbeit zuverrichten / da findet er auff einem Bethel ein Weiber-Brüstlein/nimmt solches in die Hand / sihets mit Augen / betrachts aller Orten / verwundert sich / wie solches in sein Gärtlein kommen/macht ihm doch keinen bösen Gedancken / vilweniger fällt ihm was böses ein/trägt das Brüstlein in sein Zell/legt es unterdessen auff die Banck; Andern Tags/da er eben auff dise Stund sein Gärtlein besuchte / findet er am alten Ort/wo das Brüstlein gelegen / ein paar Weiber-Schuhe / trägts mit gleichmässiger Verwunderung in sein Zimmer: Dritten Tags findt er in seinem Garten ein schönes und adelich bekleidtes Weibs-Bild weinend und seufftzend: Macharius fragt/wer sie sey? und was ihr leyds widerfahren / daß sie also bitterlich weine? dise sagt / mein liebster Machari, ich bin ein edle Römerin / und vor wenig Tagen hab ich mich mit meinem Liebsten lassen copulirn / diser aber hat sich uhrplötzlich vor meinen Augen verlohren / also bin ich kommen meinen Liebsten zu suchen/welcher villeicht sich in ein bußfertiges Leben zubegeben gesinnet ist. Macharius führt dises Weibsbild in sein Hütte/ gibt ihr eine geistliche Lehr / daß sie ebenfals in einem bußfertigen Leben ihrem Liebsten solte nachfolgen/unter dessen berührt das vermeynte Weibsbild Macharium an allen Gliedern / und über fällt ihn ein tieffer Schlaff / da er erwacht/befindt er sich neben dem Weibsbild auff dem Boden liegend / in häßlichen Gedancken verwicklet / Macharius bezeichnet sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes/und der allgemeine Versucher verschwindt vor Augen; da bereuet und beweinet Macharius seine Sünd von ihm selbst also schreibend: Ach! was hab ich gethan/daß ich das Weiber-Brüstlein in meine Händ gebracht/ besichtiget / und in mein Zell getragen / durch dises kleine hat der böse Feind mich in einen schweren Fall geführet. Also mein Christ / die kleine affection,

Historia. Vit. Pat. l. 1. c. 20.

so noch stehet in einem Facilet/in einem Band/in einer erkrafften discretion, seynd gewiesse Vorbotten/daß du noch mit Lazero gehen werdest in das verlassene Grab deiner Sünden.

Num. XIV. Wann Verlangen wär Erlangen/und unmöglich wär möglich/so wolt ich auff gegenwärtiger Cantzel zeigen jene Schlang/welche eine Princessin auß der Ursinischen familien aufferzogen/ und also geliebt/ daß sie mit ihr

Historia. von einem Teller muste die Speisen genieſſen/ und bey ihr an der Seiten schlaffen. Ach! die gute Dam machte keine reflexion, daß durch eine Schlang das gantze menschliche Geschlecht in einen Zeitewigen ruin gesetzt worden/verlacht auch alle so ihr dises heßlich- und vergiffte Thier zuverleiten gesinnet waren/man sagte: es sey ja unerhört/mit einer Schlang auß einer Schüssel essen/wie bald kan sie unvermerckt das Gifft in die Speisen lassen/ sie verlacht alle treuhertzige Ermahnungen/ sprechend: sie müsse nur Zucker in die Speisen lassen/nichts anders hat sie in sich. Aber die gute Dame hat in Kürtze erfahren/daß ein Schlang/ und ein Bologneser Hündlein nicht einer Sorten seyen: Ungefehr legt sich die Princessin zuvil rechter Hand/ und gibt der Schlang ein kleinen Druck/ dise aller Gutthaten vergessend/ und verbittert/ gibt der Fürstin in die Weich ein Biß/ von welchem sie in wenig Tagen das

S. Hieron. Leben beschlossen. Verbleibt allezeit in seiner Warheit der edle Spruch Hieronymi: nulla securitas est vicino serpente dormire: Es ist niemaln sicher mit einer Schlangen unter einer Decken schlaffen.

Schlangen seynd Andächtige Zuhörer/unsere Passionen/ und Gemüts-

Applicat. Neigungen/gleich wie aber alle wilde Thier/weil sie jung und klein seynd/der Natur was angenehmer scheinen/oder doch wenigst uns keinen solchen Schrecken einjageu/als in ihrer Gröſſe/alsoauch unsere Gemüths-Neigungen gedunckeu uns klein und angenehm/haben doch hinder sich ein Schlangen-Tück/ traue nit zu vil/ wann mans am wenigsten vermeynt/bringen sie mit sich eine

S. Greg. tödtliche Wunden; in unoquoque lapsu in minimis incipitur, & succrescentibus defectibus ad majora pervenitur: In allen sündlichen Begebenheiten fängt man an mit kleinen/wann dise unvermerckt erwachsen/ und sich mehren/schreit man gemeiniglich zu den gröſſern.

Demnach das kleine Moyses-Kind auß dem Fluß Nilo errettet vor deß Königs Angesicht gebracht worden/ hat Pharao eine solche unbeschreibliche Freud/ und absonderliches Wolgefallen an deß Kinds Schönheit erzeigt/ daß er so gar seine Cron von dem Haupt genommen/ und dem kleinen un-

Hugo Card. mündigen Kind auffgesetzet hat: admiratus Rex pueri venustatem, coronam suam, quam gerebat, imposuit capiti ejus: ob Pharao in disem nicht wider die Policey-Regel gehandelt/und eines geringen Verstands sich erwiesen habe/ in dem er als ein so mächtiger König seine Cron einem unmündigen/ und zwar eines armen Underthans-Kind auffgesetzt/ laß ich dahin gestellt sein:

allein

allein ist das Kind erwachsen / und mit der Zeit so groß in den Augen GOttes worden / daß er ihme anvertraut sein außerlesenes Volck / welches sich zehlete sechs mal hundert tausend streitbarer Mann / zu leiten und zu regieren. Moyses muste auß Befelch der Göttlichen Majestät Pharaonis Hoffart dämpffen / das gefangene Volck begehren / ihme zeitlich- und ewigen Untergang andeuten: hæc dicit Dominus Deus Hebræorum; dimitte populum meum, ut sacrificet mihi. *Exod. 9. v. 13.* Was seynd nun deine Gedancken / O Pharao? Kennestu disen grossen Mann Moysen? Gleicht er wol dem kleinen unmündigen Kind / welchem du selbst deine Cron gelihen / und auffgesetzt hast? Ist jemaln dergleichen Gedancken in dein Hertz gestiegen / das dises Kind solle mit dergleichen gravität unter deine Augen tretten? daß Moyses auß dem Fluß Nilo errettet / solle deinem Land seyn ein allgemeiner Schröcken? Daß sein holdseliges Angesicht sich soll in Zorn verwechslen / und die Erstgeborne in deinem gantzen Land tödten? daß dises Kind in seinem Auffnehmen deine Macht soll übertreffen. Ach Pharao! Pharao! du solst wissen / daß auch unmündige Kinder zu Männern werden / und mit dir / O König / so die gantze Welt dem unmündigen Kind gleich den Schlaff der Verblendung hindan legen / und erkennen / wie ein kleiner Gedancken wachse / und sich außbreite / wann er nicht in der Jugend wol gefesselt und gebunden wird: *S. Hieron.* scintilla res parva est, & dum cernitur, non videtur, sed si fomitem comprehenderit, mœnia, urbes, latissimos saltus, Regionésque comburet. Ein kleine Sach ist es um einen Feur-Funcken (welchem sich gleicht der Gedancken im Hertzen) und kan doch der auß disem manchsmal herrührende Schaden nicht gnugsam entworffen werden.

Schluß.

Num. XV.

ICh weiffle nicht / ihr habt alle den schweren Sünden-Last durch ein auffrechte Beicht zu diser H. Zeit von euch gelegt / und seyt wie der H. Paulus schreibt / mit Christo den Elementen diser Welt abgestorben: *Col. 2. v. 20* mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus: Wünsche allen und jeden tausend Glück zu disem hochlöblichen Werck: weil aber nach meynung deß Philosophi kein Mensch ohne die Elementen kan leben / wie bestehet ihr mit der Red deß H. Pauli? mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus: Ihr seyt mit Christo den Elementen diser Welt abgestorben: Ihr wollet villeicht verbleiben bey der allgemeinen Außlegung: *Primas.* Elementa hujus mundi possunt definiri avaritia, luxuria, superbia, ambitio bonorum, & cætera mundana: Die Elementen seynd Geitz / Hoffart / Zorn / Unreinigkeit / und der gleichen Sünd: disen / disen allen seynd wir mit Christo abgestorben. Ist gar recht / mein Christ / dein Tod ist löblich / allein bin ich mit disem nicht zu frieden / wende noch mehrers meine Gedancken zu dem Philosopho, welcher mir gibt eine bes-

Arist. sere definition der Elementen: Elementa sunt Principia omnium, exquibus reliqua omnia componuntur: Die Elementen seynd ein Anfang aller Sachen/ auß welchen alle andere Sachen bestehen und herkommen: Also bey den Grammaticis, weil sie den Anfang nehmen von dem A: B. C. werden diſe Buchstaben die Elementa benamset/ und gehören für die Kinder/ die alte Geggen werden außgelacht/ wann sie in ihren alten Tagen wolten anfangen das A. B. C. zu lernen/ und mit diſen Elementen umbgehen: turpis & ridicula res est elementarius senex, Verstehet ihr nunmehr wohin meine Gedancken zielen? mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus: Durch eigne Bekantnuß seyt ihr mit Christo abgestorben den Elementen diſer Welt/ die Elementa juxta Philosophum seynd ein Anfang aller Sachen/ auß welchen alles herrühret/ also seyt ihr abgestorben dem Anfang aller Sachen. O das wär zu wünschen! Der Anfang allen schweren Sünden seynd die läßliche Sünd: welche dann von Hertzen verlangen der Leichtfertigkeit/ dem Geitz/ der Hoffart/ und eitelen Ehr abzusterben/ mussen sagen mit dem H. Paulo: moriamur cum Christo, wir wollen absterben cum Christo Jesu elementis hujus mundi: Den läßlichen Sünden/ so ein Anfang seynd der schwären Tod-Sünden. Was Paulus mit Göttlichen Liebs-Flammen entzündt uns vorgetragen/ wil gleichsam bestättigen der Poet:

Senecæ. ep. 36.

Horat. l. 3. ode. 24.

- - Scelerum si bene pœnitet,
Eradenda sunt pravæ libidinis
Elementa:
Wann um dein Laster dir ist leyd/
Den Anfang meid und Gelegenheit.

Ach! das gedunckt mich ein starcker Mann/ oder ein starckes Frauenbild zu sein/ welches nicht allein den Todt-Sünden/ sondern auch den Elementarischen kleinen Sünden begehrt von Hertzen abzusterben/ wo seynd aber diſe zu suchen/ oder zu finden? procul & de ultimis finibus pretium ejus; ihr Werth ist von fern/ und von den eussersten Gräntzen: das ist nichts geringes/ nichts kleines oder schlechtes/ sondern ein edles Kleinod/ so nicht von der Erden/ sondern vom hohen Himmel herrührt/ vermeynt der H. Bernhardus: non vile, non parvum, non mediocre, denique non de terra, sed de cœlo: Dann solche starcke Männer oder Frauenbilder/ welche sich bemühen auch den Elementarischen Sünden die Wohnung auffzukündigen/ ridebunt in novissimo die: werden alle andere an dem grossen allgemeinen Tag confundiren. Warum? manum suam miserunt ad fortia: dann sie haben ihre Händ zu starcken Dingen außgestreckt: Das Reich Gottes erfordert starcke Männer/ will ein Gewalt haben: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Was soll aber diſes starcke Ding seyn/ zu welchem sie ihre Händ haben außgestreckt? & digiti eorum apprehenderunt fusum: Und ihre Finger haben die Spindel er-

Prov. 31. v. 10.

S. Bern.

Prov. 31. v. 25.

ibi. v. 19.

Matth. 11. v. 12.

Hugo Card.

ergriffen: i. e. apprehenderunt venialia: Das ist / sie haben ergriffen die läßliche Sünden / und betrachtet / in was Gefähr sie unsere Seelen führen: miserunt manum suam ad fortia: mit Gewalt haben sie disen ein Widerstand gethan / und auß den schönen Lustgärten ihrer Seelen außgereutet / dahero ridebunt in novissimo die: werden sie in Ewigkeit dise himmlische Freuden geniessen. Wann ihr andächtige Christen / euch werdet also befleissen mit Christo den Elementen diser Welt / will sagen / den läßlichen Sünden / so ein Anfang seynd zu einem schwären Fall / abzusterben / so kan ich mit grossem Trost meiner Seelen sprechen: multæ filiæ congregaverunt divitas, tu supergressa es universas: viel Töchter haben Reichtum gesammlet / aber ihr habt vor allen den Vorzug erhalten. *Prov. 31. v. 29.*

Mich geduncket mit Augen zu sehen / wie ein schönes wol mundirtes Kriegs-Schiff in dem hohen Adriatischen Meer einen Stillstand / wider alle Gedancken / zu machen gezwungen wird: der Segel ist außgespannt / der Wind ist favorabel und gefangen / die Ruder werden getrieben / der Ancker ist nicht außgeworffen / alle Galiothen befinden sich in der Arbeit / und will doch die Schiffart keinen Progress machen / was solle dessen Ursach seyn? Ach! Pater, es befindt sich im Meer ein kleines Fischlein / aber von solcher Krafft und Würckung / daß es mit seinem Rucken ein gantzes wol mundirtes Kriegs-Schiff in Stillstand halten kan: stat pigra navis tumentibus alata velis, & cursum non habet, cui ventus arridet, sine anchoris figitur, sine rudentibus alligatur, & tam parva animalia plus resistunt, quàm tot auxilia prosperitatis impellunt. Num. XVII. *Cassiodo.*

Kommt herbey ihr unerfahrne Schiffleut / suchet Hülff bey dem H. Cassiodoro, diser rath allen und jeden / so auff dem Meer schiffend sich befinden: solle das Schiff von einem dergleichen kleinen Fischlein gehalten werden / so greiff mit der Hand hinauß in das Meer / fange das Fischlein (dann es wird nicht weichen) lege es ein wenig hinein in das Schiff / alsobald wird es seine Stärcke und Krafft verlieren. Ach! wie viel tausent proposita und gute Fürsätze macht bey ihme mancher Christ sein Leben zu bessern / aber seine geistliche Schiffart will keinen Fortgang nehmen / was ist die Ursach? ach ein kleines Fischlein / ein kleine Affection, Hertzneigung / oder was dergleichen hält das Schiff / verhindert alle gute Proposita und Fürnehmen: tam parva animalia plus resistunt, quàm tot auxilia prosperitatis impellunt. Folge meinem Rath / fange das Fischlein lege es in das Schifflein der Consideration, wie klein die Sach ist / wie närrisch und thorecht du handelst / alsobald wird das Fischlein seine Krafft verlieren / deine geistliche Schiffart wird einen besseren Fortgang bekommen. Befleisse dich dises kleine Fischlein alsobald zu tödten / und nit mehr frey loß zu lassen / die Mittel schreibt vor der H. Bonaventura:

Confiteor, tundo, conspergo, conteror, oro,
Signor, edo, dono, per hæc venialia pono. *S. Bonav.*

Klopff/straff/bespreng/bett/beicht/bereu/
Machs Creutz/gib/fast/so wirst du neu.

Beichte mein andächtiger Christ/so wol das Kleine als das Grosse/klopffe auff die Brust mit zerknirschtem Hertzen/und sprich mir David: peccavi: ich hab gesündiget: bedien dich deß geweyheten Wassers/so offt du auß- und eingehest in deinem Zimer/oder in der Kirchen. Bereue deine Ubertrettung zu allen Zeiten/bediene dich öffters deß H. Gebetts/empfange die Bischöffliche Benediction und Firmung: Genieesse das hochwürdige Gut im Altar mit Andacht/und verzeyhe deinen Feinden und Ubelgönnern von Grund deines Hertzens; diß und dergleichen mehr seynd die heilsame Mittel/durch welche das kleine Fischlein einer läßlichen Sünd kan vernichtet und getödtet werden.

Demnach die H. Brigitta von der Göttlichen Majestät ist begnadet worden zu sehen ihren liebsten Ehe-Consorten Ulfonem, nach so wenigen und kleinen in dem Fegfeur außgestandenen Peinen die himlische Glory einzugehen/schreyt sie auff Freuden voll: O felix anima! quid præcipuè tibi profuit ad salutem? O Gottselige Seel/meines liebsten Eheherrns! was hat deine eylfertige Raiß also beschleiniget? Dise gibt zu Antwort/und mir und dir zur Nachricht: confessio mea, quam ferijs sextis dum sacerdotis copiam habebam, facere solitus cum firmo me emendandi proposito: Mein Beicht/mein Beicht/welche ich alle Freytag/so anderst die Gelegenheit sich ereignet/abgelegt mit dem eyferigen Vorsatz mein Leben zu bessern. Lerne mein Christ/und folge/so wirst du dem schmertzlichen Fegfeur leichtlich entgehen/und mit Ulfone die himmlische Freuden ewig zu geniessen haben/Amen.

Dritten Jahrs
Dritte Predig/
Von
Dem verstockten Sünder.

THEMA.

Ioan. 18. v. 17. NUnquid & tu ex discipulis es hominis istius? dicit ille: non sum.

BIst du nit auch von den Jüngern dises Menschen? Er sprach: Ich bins nit.

Sum-

Summarischer Begriff.

DEr Eingang weiset / wie wahr sey / was man in der Jugend liebt / wird im Alter practicirt. In dem Innhalt wird probiert / wie schwärlich ein verstockter / und lange Zeit in gewohnten Sünden liegender Mensch zu bekehren sey: In dem Schluß wird dem Sünder der verwundte JEsus vorgestellt / und in dessen Ansehung zu eyferiger Buß und Pœnitentz ermahnet.

1. Uberschwenckliche Barmhertzigkeit GOttes erscheint in Bekehrung eines schwären Sünders / so 30. Jahr deß Satans Leibeigener gewesen.
2. Was man in der Jugend liebt / wird im Alter *practicirt*. Geben die Prob Lamech / und der Blinde von Bethsaida gebürtig.
3. *Arsenio* wird von GOtt die sündige Welt durch einen holtzschlagenden Mohren entworffen: *Francisco Valesio* sagt sein Hof-Narr die Warheit / welche vil seiner Räth ergründt haben.
4. Die drey Todte von Christo JEsu zum Leben erweckte *repræsentirn* den dreyfachen Stand deß Sünders / welchem billich kan zugeeignet werden das *Symbolum Malvezzij*.
5. Wehe jenen / welche ihr Raiß nach dem himmlischen Jerusalem zu rauher Winters Zeit anstellen: *orate, ne fuga vestra sit in hyeme.*
6. Hunger / Pestilentz und Krieg ermahnen uns zu einem bußfertigen Leben / aber ein verstockter Sünder / wie *Lupoldus* Bischoff zu Wormbs / verlacht alles.
7. *Job* Betrohung: *nam auferetur ab impijs lux sua*: von den Gottlosen wird das Liecht genommen werden / wird durch ein Gleichnuß erklärt.
8. Das verstockte Hertz eines Sünders ist manchsmal härter als ein Stein / die Prob gibt der Gottlose *Jeroboam*, und wird durch 2. *Symbola* entworffen.
9. Eine entsetzliche *Historia*, von einem in ihren Sünden freywillig sterbenden Weibs-Bild / und wie man sich nach dem Fall zu verhalten hab / wird die Lehr der Altväter beygebracht.
10. GOTT klopffet an mit seiner Gnad an der Porten unsers Hertzens / aber der Sünder muß den vor der Thür liegenden Stein seiner Hartnäckigkeit / und böser Gewonheit selbsten weltzen: *tollite lapidem.*
11. Dem Sünder begegnet / was deß Loths Haußfrau widerfahren: Und der Sathan hat erfunden das Sünden-Spiel / als wie Zabulus das Karten-Spiel.
12. Ein versöhnter Freund ist gleich dem Feind / deme ähnlich ist der in vorige Sünd fallende Mensch.
13. Der verstockte Sünder vergleicht sich dem Hund *Alexandri*, und wird mit einer *Historia* bestättigt.
14. *Qualis vita, finis ita*: unrecht hat dahero jener gesprochen / daß er gern wolte mit den Calvinisten leben / aber mit den Catholischen sterben: dem betrangten Sünder wird der Weeg zur Seeligkeit auß H. Schrifft gezeigt.
15. Grosse Lieb erzeigt *Dionysius Siracusanus* gegen seinen Enckel / doch tausentmal grösser dem Sünder.
16. Der verstockte / nunmehr zur Buß geschrittene Sünder wird ermahnt nit mehr in die alte Sünden zu fallen.

Eingang.

Eingang.

Num. I. *Historica. Spec. Exempl. dist. 9 exemp. 53.*

ZWeen über Land raisende Religiosen haben ungefehr in einem finstern Wald einen gemeinen Burgersmann angetroffen / und von disem sich der rechten Strassen erkundiget / verlangten doch beynebens auß einem kleinen Fürwitz / oder vilmehr auß Göttlicher Einsprechung angetrieben / zu wissen / wer er sey / oder was seine Verrichtung der Orthen wäre / Tu quis es? guter Freund / sagt uns / wer seyt ihr? oder wohin tragen euch euere Gedancken? diser besinnt sich eine gute Weil / schweigt lang / bricht doch endlich mit der Antwort her vor: triginta annis dæmonibus servivi, homagium eis feci, sigillum eorũ in manibus meis porto: visitant me in diversis figuris, & quidquid præcipiunt, facio semper: Ach! Ehrwürdige Religiosen, ich kan euch gleich nit bergen meinen elenden Stand: Ich bin der schwäreste Sünder auff Erden 30. Jahr bin ich ein verpflichter Diener und Leibeigener der bösen Geister / ihr Wappen und Signet ist in meine Hand gedruckt / sie besuchen mich in unterschiedlichen Gestalten / und was sie mir anbefehlen / dem komm ich fleissig nach. Die Geistliche giessen dem armen Tropffen ein so scharpffe Laug von der Ewigkeit / von den höllischen Peinen von der Schwäre einer Todt-Sünd / und Beleidigung GOttes / vermischen es doch / und linderns mit der Barmhertzigkeit Gottes / welche nit verlangt den Todt deß Sünders / seye er / wie groß er immer wolle / sondern damit er sich bekehre / und ewig lebe; daß er sich augenblicklich resolvirt ein anderes Leben anzutreten / fällt auff seine Knye mit zerknirschtem Hertzen / mit Vergiessung viler Thränen / fangt an einem auß benahmten Religiosen zu beichten / seine Sünden nach Möglichkeit / zu entdecken. Vermerckt andächtige Christen / die unergründliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes gegen dem büssenden Sünder / so bald diser arme Tropff die Priesterliche Absolution über seine begangene und von Hertzen gebeichte Sünden erhalten / verschwindt das teuflische in seine Hand gedruckte Signet, zu einer sattsamen Bezeugnuß / daß GOtt der Allmächtige ihme auch seine schwäreste Sünd vergeben hab; Der arme Mann doch Freuden voll wolte zur schuldigsten Dancksagung die zween Religiosen an ihr Orth und End auff der Raiß begleiten. Nach wenig Stunden begegnet ihnen der Teuffel / fragt sich an bey diesem Mann / ob er nit seinen Diener gesehen hätte? Diser sagt: ich bin der jenige / welcher dir dreyssig Jahr treulich gedienet hat: ego sum ille, qui triginta annis servivi tibi: kennst du mich dann nit mehr? Der Satan gantz zornig strafft ihn Lugen: mentiris nequam, non vidi te, sed quæro illum, qui sigillum meum habet in manibus suis: Du bist nit der jenige / den ich suche / daß mein Diener hat mein Signet, und Pettschafft in seine Hand eingedruckt. Was Freuden auß diser eignen Bekantnuß deß bösen Geistes in dem Hertzen dises büssenden Sünders müsse entstanden seyn / laß ich einen jeden frommen Christen erwegen.

Andäch-

Andächtige in Christo versamlete/ich bin ein unwürdiger Religios/zwar dermalen nicht über Land reysend/ sondern auff der Cantzel vor euren Augen stehend: soll mir erlaubt seyn einen jeden Anwesenden in particular zu fragen/ Tu quis es? guter Freund wer bist du? oder wohin tragen dich deine Gedancken/ O was unterschiedliche Antworten sollen folgen! wie viel rachgierige Panterthier/ wie viel zornige Löwen/ wie viel hochsteigende Pfauen/ wie viel verliebte Venus-Kinder sollen in diesem Tempel herum spatzieren! weiln mir aber mein Frag nur mit stillschweigen und in den Gedancken beantwortet wird/ soll mir doch erlaubt seyn/unserem gegenwärtigen Petro die Nativität zu stellen/und zu fragen/ wer bist du? Tu quis es; zweiffle nicht Petrus will uns allen zur Nachricht sagen: Ich bin ein Junger Christi JEsu/ aber dermalen ein schwärer Sünder/ auff meine eigene Kräfften hab ich mich zu viel verlassen/das kleine hab ich nicht geachtet/ auß einem Fürwitz/ nit auß Eyfer oder Begierden mit meinem Meister zu sterben/ sondern allein zu sehen/ was die traurige Tragœdi mit JEsu von Nazareth vor ein End werde gewinnen/bin ich von weitem gefolgt biß in den Hof deß Hohen Priesters: Erinnere mich der Zeit/ da ich vermeinte mit meinem Säbel die gantze Welt zu erlegen/ befinde aber/ daß mich ein geringes Weibsbild zu Verläugnung Gottes gebracht hat/und gleich wie eine Sünd die andere locket/ oder wer einmal das sündigen gewohnt hat/ nit leichtlich seinem lasterhafften Leben ein End machet/also hab ich meinen Gott nicht einmal/ sondern zwey und dreymal verlaugnet/ und solches mit einem Eyd bestättiget/ und hätte das Anfragen: wer ich sey? oder ob ich JEsum kenne? kein End genommen/ so hätt ich noch meinen Sünden kein End gemacht. Num. II.

Ich gebe dir Glauben mein Petre, daß eine Sünd die andere locket/ warumb? was man jung liebt/ wird alt practicirt/ was der Hänsel einmal ergriffen/ will der Hanß nicht lassen: periculosæ sunt jam robustæ cupiditates, & difficulter adulta quæque perimuntur: erwachsene Begierden seynd schädlich/ und gemeiniglich was eraltet ist/ ist hart zu tödten. S. Hilar.

Sattsamen Bericht werden alle haben/ mit was Zittern und grosser Förcht der gottlose Cain auff Erden sey herum gewandert: profugus super terram: vermeynend der nechst der beste werde ihme den Garauß machen/ quicunque invenerit me, occidet me: Nein/ sagt die Göttliche Majestät: quicunque occiderit Cain, septuplum punietur: in diesem Fall solleſt du sichern pas uñ repas haben/ und zu deiner mehrern Vergewisserung/ soll jener/ so dich tödten möchte/ sibenmal gestrafft werden: wie hat dann Cain sein zeitliches Leben beschlossen? Ach! er ist von dem alten Lamech seinem Enckel im fünfften grad in der absteigenden Linien mit einem Pfeil getroffen/und erlegt worden. Ist dann nicht Lamech alt/ an den Augen blind/ oder wenigst gar eines schlechten Gesichts gewesen? wie hat er dann können zielen viel weniger treffen? Ist nit ohne/ Lamech war von hohen Jahren/ und eines gar blöden Gesichts/ hatte Gen. 4. v. 12. ib. v. 14. 15.

doch einen Knaben/ so ihn über alle Steg und Weg weiste/ und bey der Hand führte; Als sie einsmals nechst einem schönen grünen Wald spatziereten/ erblickt der Knab in der Stauden was rührendes/ vermeynt es sey ein wildes Thier/ und ein erwünschtes Wildbrädt/ spannt alsobald dem Alten seinen Bogen/ richt solchen gegen der Stauden/ Lamech druckt und trifft/ und da sie vermeynten das Stück Wild zu holen/ finden sie den Cain verwundt/ und entseelet: alsobald erinnert sich Lamech deß außgefertigten Göttlichen Decrets: quicunque occiderit Cain septuplum punietur: welcher Cain wird tödten/ soll sibenfach gestrafft werden/ erzörnet sich über den Knaben/ so ihn verführt/ wendt den Bogen in der Hand/ und schlägt auch den Jungen zu todt (also lockt eine Sünd die ander) occidi virum in vulnus meum, & adolescentulum in livorem meum: da sprach der alte Lamech mit betrübtem Hertzen zu seinen Weibern Ada und Salla: ich habe einen Mann erschlagen mir zu einer Wunden/ und einen Jüngling mir zu einer Beulen.

Ibid. v. 23.

Was mir schwärlich zu glauben fällt ist allein/ daß ein so alter und blinder Geck soll noch auff das Gejägd gehen/ und mit Bogen-Schüssen sich erlustigen/ den er selbst nicht mehr kan spannen/ noch mit den Augen das Zil erreichen; hinter den Ofen/ nicht in den Wald gehören dergleichen Stubenhüter/ dessen Ursach gibt uns an die Hand Guilielmus Pipinus: cùm esset Sagittari' in juventute, adhuc in senectute fuit, & non obstante caligine, delectabatur in arte Sagittarij: Lamech war ein trefflicher Pfeil-Schütz in der Jugend/ also kont er das Schiessen nicht gerathen im Alter/ was man in der Jugend liebt/ wird in dem Alter practicirt/ was der Hänsel jung gewohnt/ will der Alt nicht lassen.

Guiliel. Pipin.

Der H. Marcus handelt auch von einem Blinden/ welchem der Sohn GOttes das Liecht der Augen ertheilt/ und gleich sich angefragt/ was er sehe? interrogavit eum, si quid videret: Und diser gibt zur Antwort: video homines veluti arbores ambulantes; ich sehe die Menschen gleich den Bäumen daher gehen: Warumb vergleicht diser arme Tropff/ fragt der H. Chrysologus, uns Menschen/ weil er von der Nativität blind/ gleich einem Baum/ und nit einer schönen Säulen/ einem neuerbauten Schloß/ oder einer gantzen Stadt? die Ursach folgt klar: meritissimæ Regionis hic erat, non longè à Bethsaida natus, quæ sub littore maris est, ubi non alij miscentur sermones, præterquã de arboribus, ramis, velis, anchoris, & id genꝰ alijs, quæ navibus expediendis opportuna sunt, non ergo mirum, si ubi cæcus ille aperire oculos cœpit, nec dum integrè restitutus ad lumen, visi sunt illi homines sicut arbores ambulantes, arbores inquã navium quibus referta undique Bethsaida maria cernebantur, quare consul ò subdidit video homines sicut arbores ambulantes: diser arme Mann war gebürtig und auffzogen bey dem Meer nicht weit von Bethsaida gelegen/ allwo man kein andern Discurs formirt/ als von den Bäumen/ auß welchen alle

Mare. 8. v. 23.

S. Chrysol. serm. ult.

Toir. Conc. 35.

Schiffe

Schiffs-Instrumenta gemacht werden / ist dahero nicht zu verwundern / daß der arme Mann nach erster Eröffnung seiner Augen uns Menschen vergleicht den Bäumen / dann von diesen zu reden hat er allein gelernet / und gewohnt / was man in der Jugend lernet / wird man in dem Alter nicht leichtlich vergessen / wer sich in der Jugend mit Büchsen delectirt / dem gefällt auffs wenigst im Alter das Knallen wol. Lamech cùm esset sagittarius in juventute, adhuc in senecture non obstante caligine delectabatur in arte sagittarij: Wann der alte Geck das objectum amatum mit seinem blöden Gesicht nit kan erreichen / braucht er die Brillen / worvon der Ursach hätte mehr mit dem Tod / als mit einer dergleichen corogna amor zu spielen. Ich suche durch den dreyfachen Fall Petri Gelegenheit Eu. Lieb und And. zu erweisen / wie schwerlich der Sünder / der öffters fällt / und auß seinem sündigen Leben eine Gewonheit macht / zu der nothwendigen Buß und Pœnitentz zu führen sey: bitte umb die gewöhnliche Gedult / ꝛc.

Innhalt.

§ I.

DEr Gottliebende Abbt Arsenius einsmals in seiner Zell verschlossen den Göttlichen Betrachtungen gantz und gar zugethan / hört ungefehr in seinen Ohren erschallen: egredere & ostendam tibi opera hominum: Arseni kom herauß / ich will dir zeigē / wie die verblendte Welt dermaln handelt; Der alte folgt dem Göttlichen Ruff / gehet hinauß vor seine Hütte / und sihet gleich in nechstgelegenem Wald / einen grossen Mohren Holtz schlagen / das geschlagene in ein Bürd zusamen tragen und binden / das gebundene auff seine Achsel nehmē / die Bürd aber war dem Mohren zu schwär und zu groß / er konte sie von der Erden nit wol erhebē / minder auff seinen Achseln nach Hauß tragen / was macht er? Er gehet noch einmal / schlägt neues Holtz / bindts zu der alten Bürd / und bemühet sich auff ein neues solches auff seine Achsel zu schwingen / aber umsonst / war die Bürd das erstemal schwär zu tragen / ist sie das andermal noch schwärer gefallen; Auff solche Weiß hat es der Mohr 3. 4. 5 und 6. mal gemacht / aber niemaln ihme die Bürd gelindert / sondern allzeit gemehret: O armer Tropff! spricht Arsenius: die schwäre Bürd zu mindern ist vonnöthen Holtz darvon / und nichts darzu zu legen / ich glaub du hast Witz und Hirn verlohren: unterdessen gibt die Göttliche Stimm dem alten Arsenio der Sach Erläuterung: qui cædit ligna, & addit sarcinam, homo peccator est, qui peccatis oneratus sæpius illa levare non sufficit, & tamen sic infatuatus est, quod superaddit, iterum & alia, quasi dicens intra se: postquam congregavero multa peccata plura prioribus, tunc illa lavabo, & pœnitentiam agam: Also / also seynd beschaffen die Sünder auff Erden / sie fallen in eine schwäre Todsünd / und diese auß ihren Hertzen herauß zu heben / gedunckt ihnen schwär: nihil enim tam onerosum est & grave, quàm peccatum: Unterdessen

Num. III. S. Hieron. in vit. PP.

S Chrysost. hom 1. de pœnitentia.

dessen gehen sie in alten Wald von der Gewonheit geführt / und begleitet/ hauen neues Holtz/ fallen in neue Sünden/ legen Laster zu den Lastern/ mehren die Bürd / vermeynen doch solche im hohen Alter oder Todtbeth auß dem Hertzen zu raumen: wie ist es aber möglich/ hat man in der Jugend einer oder der andern Todsünd nicht vermögt schuldigsten Widerstand zu thun/ wie kan man Hoffnung tragen solche in dem hohen Alter mit abgematteten Gliedern/ und geschwächter Natur mittels einer eyferigen Buß von Grund deß Hertzens herauß zu heben: adolescens juxta viam suam, etiam cùm senuerit, non recedet ab ea: Es ist ein altes Sprichwort: Verbleibt der Jüngling auff seinem Weeg / so wird er auch nicht darvon weichen / wann er ist alt worden; quanto majorem moram fecerimus in peccato, tanto difficilior erit conversio: Je länger man in dem sündigen Leben verharret/ je schwärer fällt die Bekehrung; ist die Lehr deß hochgelehrten Augustini.

Prov. 22. v. 6.

S. August. in Ps. 100.

Demnach Ludovicus XII. König in Franckreich ohne männlichen Erben das zeitliche Leben beschlossen / und in der Regierung ihme der hochfliegende Franciscus Valesius succedirt / hat er alsobald von seinem vertrauten Rath eingezogen / wie er möchte durch die rauhe Gebürg seine Kriegs-Macht in Italien führen/ und Carolum V. bekriegen: ein jeder gibt sein parere und Gutdünckē/ welches ein Hof-Narr gehört; vos agitis de modo intrandi in Italiam, & non cogitatis de modo exeundi: Ihr handelt zwar viel / sagt dieser Tisch-Rath/ wie man die Kriegsmacht möge in Italiam führen / ihr sagt aber nicht/ wie man wiederum herauß komme: O witzige Red von einem Narren! es hat geheissen / Kinder und Narren sagen die Warheit: Valesius hat zwar seine Soldaten in Welschland gebracht / ist aber von Carolo V. auffs Haupt geschlagen/ und Franciscus selbst gefangen worden. Also gedencken viel/ wie sie die Sünd mögen verüben/ und ihre GOtt höchst mißfällige Gedancken in das Werck zu setzen Gelegenheit finden/ gedencken aber nicht / wie man wieder zurück komme/ wie man dieser loß und frey werde: ist zwar nicht ohne: dum adhuc recens, atque in sanguine est vulnus facilè curari solet, & quæ diuturna & neglecta, atque obducta vetustate sunt, difficillimè sanantur, ingentique labore, & ferro, & cauterio, ut curari possint, indigent: wann die Wunden frisch und neu ist/ kan man leichtlich helffen/ ist sie aber veraltet/ oder verwarloßt/ thut man sich zwar aller Instrumenten und Pflastern bedienen / ist doch schwerlich eine völlige Gesundheit zu hoffen. Also ist es auch ein grosses Wunder/ und ein Miracul deß Allerhöchsten / wann sich ein Verstockter/ und in der Sünden-Pfütz lange Zeit liegender Sünder zu wahrer Buß wendet: peccatores obstinati & indurati in peccatis miraculo salvantur.

Joan. Climac. de pœnit. 5.

S. Thom. de Vill. nov. ser. 6. Dom. post sept.

Num. V. Hochsinnig hat in consideration gezogen der H. Augustinus jene drey / so Christus JEsus von dem Tod zu dem Leben beruffen: Es schliest das zeitliche Leben ein lediges Mägdlein von jungen Jahren/ unser Heyland nimt sie bey

der

der Hand sprechend: Stehe auff / und lebe: alsobald ist das Mägdlein auffgestanden / und hat auff ein neues zu leben angefangen. Es schliest die Augen einer verlassenen Wittib liebster und einiger Sohn / Christus JEsus begegnet der Leych auffer der Stadt-Pforten nechst bey dem Freydhof / allwo man den verstorbenen Jüngling wolte zur Erden bestättigen / der betrübten Mutter zu absonderlichem Trost / sagt JEsus: Adolescens, tibi dico surge; Jüngling ich sage dir / stehe auff / alsobald erhebt sich der Jüngling in der Todten-Baar / und hebt an zu leben. Lazarus war gestorben / und 4. Tag unter der Erden begraben gelegen / da richt unser Heyland seine Göttliche Augen zu dem himmlischen Vatter / ein Seufftzer stosst den andern / die Zäher fallen auß den Augen / und mit heller Stimm rufft er Lazarum: Lazare, veni foras; Lazare komm herauß. Andächtige Christen / der Tod weist sich unzweifflend verpflicht und verbunden / dem mindesten Augenwincker der Göttlichen Majestät zugehorsamen / was braucht es dann bey der Erweckung Lazari so viel Schnauffens / so viel Seufftzens / und Vergiessung der Zäher? Vielleicht hat der grimmige Tod seiner Pflicht vergessen / und den gebührenden Gehorsam Christo JEsu nicht geleistet? Nein / er hat sich dem ertheilten Befehl niemaln widersetzt. Den Unterschied in diesen dreyen vom Tod erweckten / macht der hochgelehrte Augustinus selbst / also von der Sach discurrirend; der Todte und der Sünder liegen unter einer Deck: das von wenig Jahren ledige Mägdlein stellet uns vor die Augen die Sünd / so noch jung und im Hertzen verborgen / allein durch den Consens und Verwilligung vollbracht ist worden. Der Jüngling so Todes verblichen / und schon durch die Träger zu der Stadt-Pforten hinauß getragen ist worden / leitet meine Gedancken zu der begangenen Todsünd / nicht allein in der Verwilligung / sondern so allbereits schon zu der Pforten deß Hertzens hinauß in das Werck ist gangen. Lazarus so 4. Tag im Grab gelegen und einen heßlichen Geruch von sich gelassen / repræsentirt uns den verstockten / und lange Zeit in seinen bösen Gewonheiten liegenden Sünder / so aller Orthen einen üblen Geruch von sich gibt: cùm consuetudinis malæ quasi mole terrenâ premitur animus, quasi in sepulchro jam fœtet. Einem Todten so allererst gestorben / oder gleich zu der Stadt-Pforten gegen den Freydhof getragen ist worden / sein voriges Leben zu geben / braucht keinen grossen Gewalt / wann er aber eraltet / 4. Tag im Grab sich befindet / und schon anfängt zu riechen / ach! da braucht es einen Gewalt deß himmlischen Vatters / es kostet Seufftzen und Schnauffen: fremuit in spiritu, & flevit, & rursus infremuit, & deinde magna voce exclamavit: Lazare veni foras. Also mein Christ / wann die Sünd noch frisch ist / und allein in Gedancken sich auffhält / oder auch vor einem kleinen durch die Pforten deß Hertzens von den Gedancken in das Werck kommen / ist noch leichtlich durch die Buß und Pœnitentz von diesen Sünden sich zu entbinden / und loß zu machen: wann man aber in der Sünd verharret /

Luc. 7. v. 14.

Ioan. 11. v. 43.

S. August.

verfaulet / und aller Orthen den üblen Geruch eines bösen Exempels von sich lässet / Ach! damit schwärlich einen solchen todten Sünder zu erwecken / es will haben einen göttlichen Gewalt / es braucht viel Schnauffen und Seufftzen: peccatores obstinati, & indurati miraculo salvantur: und wie der H. Hilarius meldt; periculosæ sunt jam robustæ cupiditates, & difficulter adulta quæque perimuntur: die erwachsene Begierlichkeiten seynd gefährlich/ und alles was eraltet ist hart zu tödten.

S. Thom. de Villa nov. S. Hilar.

Symbolum. Was soll ich einem dergleichen in allen Lastern verharrenden Sünder für ein Symbolum zueignen? Weiß kein besseres als mit Laurentio Malvezzi ein Vögelein in einem auffgethanen/ und eröffneten Kefig/ vor welchem stehet der Stoßvogel/ den Außgang deß Vögeleins erwartend/ mit dieser Beyschrifft: il mal mi preme, è mi spaventa il peggio: die Gefängnuß fällt mir schwär/ aber der Außgang scheint noch gefährlicher: herbey mein Sünder/ du bist gefangen/ und gefässelt von so vielen unterschiedlichen schwären Todsünden/ das soll billich schwär fallen deiner armen Seel/ aber noch gefährlicher der Außgang und zeitliche Hintritt/ dann der höllische Stoßvogel erwartet mit Verlangen dein arme Seel in das ewige Verderben zu setzen/ dahero kanst du sagen: il mal preme è me spaventa il peggio.

Num. V. *Matth. 24. v. 20.* *S. Ambros. serm. 6. in Psal. 118.* Bitte mein Sünder bitte/ damit deine Reyß in das andere Leben nicht angestellt werde zu kalter Winter-Zeit/ orate autem, ne fuga vestra fiat in hyeme, dessen Ursach entwirfft der H. Ambrosius: ij, quorum fuga in hyeme fit, Christum non sequuntur: dann schwärlich bey kaltem Winter und tieffem Schnee die rechte Straß zu finden ist / ein Zeugen macht der weise Mann: propter frigus piger arare noluit: bey eingefallener Kälte/ allwo alles erfrohren ist / hat der Faule wenig Lust den Pflug in die Hand zu nehmen; das ist/ allwo in einem Hertzen die Kälte überhand genommen/ und die Hitz der Göttlichen Lieb erfrohren/ ist wenig Hoffnung zu machen/ daß ein solcher Mensch begehrt sein Gewissen zu ackern / oder in einen bessern Stand zu setzen/ minder die Wurtzel der Sünd und Laster auß zureuten/ dann es ist alles erfrohren/ alles verstockt. Komm herbey der beste Schreiber/ wann ihme die Finger seynd erfrohren und erstarat / so wird er keinen leßlichen Buchstaben führen/ also die Seel zu kalter Winters Zeit/ will sagen in dem Sünden-Stand begriffen/ wird schwärlich eine rechte Buß und Pœnitentz zu wegen bringen: Es wird dir begegnen/ was jenem Mahler wiederfahren/ in dem er vermeynte ein schönes Adeliches Frauenzimmer mit dem Pensel zu entwerffen/ hat er sie gemahlet mit einem Roßkopff/ und geendet mit einem Fischschweiff.

Horat. l. 1. Carm.

Desinit in piscem mulier formosa, supernè
Spectatum admissi, risum teneatis amici.

Es vermeynt zwar ein solcher Sünder/ so lange Zeit in bösen Gewonheiten sich herumb gewältzt/ einmals sich von der schwären Bürd zu entledigen/ macht

macht Gedancken / die gute Werck mit Gewalt zu ergreiffen: manus suas misit ad fortia: ja er streckt auß seine Händ zu starcken Dingen / aber was lari fari: digiti ejus apprehenderunt fusum: Es wird nichts darauß / ein lähre Spindel / nichts anders bleibt in der Hand / die offters widerholte Sünden / und darauß gemachte Gewonheit verhinderen allen geistlichen Flug / und lassen die gefässelte Seel zu erwünschter Buß nicht gelangen. Wann wir wollen dem rauhen Winter sein Nativität was mehrers stellen / so ist er eine Beraubung aller Lieblichkeit / durch diesen verliert der Garten seine Blumen / der Baum seine Blätter / die Wiesen ihre Grüne / in Summa alle Schönheit wird vergstalt / und ziehet an den Trauermantel: dahero wird er von Virgilio benamet der traurige Winter; *Prov. 31. v. 19.*

Et jam tristis hyems: etiam nunc frigore saxa rumpent, *Virgil. 4. Georg.*

Von Silio titulirt der heßliche Winter: *Silius l. 3.*

- - - - sedesque tuetur
perpetuas deformis hyems. *Hor. l. 2. Carm.*

Von Horatio der ungestalte Winter:

Informis hyems reducit Jupiter idem.

Von Ovidio der schädliche Winter: *Ovid.*

Sic lætalis hyems paulatim in tempora venit. *Silius.*

Von Silio unbarmherzig:

Autri nebulosam vertice frontem
Immitis concedebat hyems.

Von Hesiodo windig: *Hesiod.*

Vertitur in ventosam hyemem fuga providus illam.

Vnd der trübe benamet von Claudiano: *Claud.*

Vastisque turbida filius spargit hyems, &c.

Also ereignet sich die Sach / Andachtige Christen / mit dem erkalteten und verstockten Sünder / alle Christliche Schönheit ist verlohren / die wolriechende Blumen eines guten Namens und Wandels seynd vergangen / die Wiesen hat keine Grüne der guten Gedancken / an den Bäumen zeigt sich kein Frucht mehr der guten Wercken / in Summa der gefallene tieffe Schnee der bösen Gewohnheit hat allen Saamen der Christlichen Ubungen auff dem Acker unserer Seelen / erstickt und erfrohren: non est uva in vitibus, nec ficus in ficulnea: Es ist keine Traube mehr an der Reben / noch eine Feigen an seinem Baum. Dessen beklagt sich nicht wenig die göttliche Majestät durch seinen Propheten: Væ mihi, quia factus sum, sicut qui colligit in autumno racemos vindemiæ, & non est botrus ad comedendum: wehe mir dann ich bin worden / wie einer der im Herbst nach der Lese Trauben sammlet / und ich hab da keine Trauben gefunden zu essen. Wer aber hat solche hinweg genommen? Wer hat disen schönen Weingarten also verderbt? dessen gründliche Nachricht kan uns entdecken der gekrönte David: *Mich. 7. v. 2.*

exer-

Ps. 79. v. 14 exterminavit eam aper de silva, & singularis ferus depastus est eum: ein wilds Schwein auß dem Wald hat den edlen Weingarten unserer Seelen verwüstet/ und ein sonderliches wildes Thier hat ihn abgefressen: Andächtige in Christo/ diese wilde Schwein ist nichts anders als die Todsünd das sonderliche wilde Thier/ aber die lange in den Sünden practicirte Gewonheit/ diese/ diese verderbt den edlen Weingarten/ bricht ab die Frücht aller guten Werck/ verstickt allen Saamen der eyferig gemachten Vornehmen.

Num. VI. Historia Cæsarius lib. 2. c. 9. Wann dem gottlosen Lupoldo Bischoffen zu Worms verzeichnet Cæsarius, daß er mit gröster Ergernuß sowol der Geistlichen als Weltlichen/ ein liederliches und der Göttlichen Majestät höchst mißfälliges Leben seines Geistlichen Stands und Bischöfflichen Würden gantz vergessend/ lange Zeit geführet hab; Einer auß den ältern Thumherren fasset die resolution, dem Bischoff/ doch mit gebührender submission zu Gemüth zu führen/ was er der Welt mit seinem Leben für ein Ergernuß gebe/ Lupoldus aber verlacht alle wolmeynende Erinnerung/ sprechend: so einer auß euch durch mein böses Exempel und scandalöses Leben mit mir soll in Verdammnuß gerathen/ und nach meinem Orth und Sitz ein Verlangen tragen/ komme er zu mir/ ich bin willfährig mit ihme zu tauschen/ und den Orth zu wechseln: das heißt ja Andächtige Zuhörer; Prov. 10. v. 23. quasi per risum stultus operatur scelus: Ein Narr begehet die Sünd und Laster gleichsam mit lachendem Mund: Ach Lupoldi Hertz ist durch die lang geführte Gewonheit gantz erfrohren/ und erhartet/ keine heilsame Ermahnung vermag solches zu erweichen.

Philo. Hab. in vita Moys. Ich besorge es wird jenem verstockten Sünder ergehen/ als wie den Eltern Moysis/ so von ihnen selbst bekennen: debueramus recens natum exponere, per tres menses aluimus, nobis majorem tristitiam parantes, & puero majorem cruciatum: wir solten das kleine Moysis Kind gleich haben getödtet/ weilen wir aber wider allen ertheilten Befelch solches 3. Monat in unserem Hauß behalten/ so ist uns nur grössere Betrübnuß und Schmertzen angewachsen.

Die Göttliche Majestät erinnert uns öffters durch die laidige Sucht/ durch blutige Krieg/ durch entsetzliche Brunsten/ durch allgemeinen Hunger und Noth unseren Sünden das Quartier auffzukündigen/ aber wir geben diesen das Unterkommen wider allen außführlichen Göttlichen Befelch nicht Salv. lib. 3. Monat/ sondern wol 3. oder gar 30. Jahr/ dessen beklagt sich nicht wenig der H. Salvianus: vastata est Italia tot jam cladibus: ergo Italorum vitia destiterunt? obsessa est urbs Romana & expugnata: ergo desierunt blasphemi ac furiosi esse Romani? inundaverunt Gallicas gentes barbaræ: ergo quantum ad mores perditos spectat, non eadem sunt Gallorum crimina, quæ fuerunt: transcenderūt in Hispaniæ terras populi Wandalorum: mutata est quidem sors Hispaniæ, sed non mutata vitiositas: das geliebte Welschland ist öffters in einen Ruin gerathen/ finde aber nicht/ daß die Laster dardurch ein Ende genommen hätten:

hätten: Stadt Rom ist belägert / und in die Händ der Feind gerathen / aber die Römer haben durch solches ihre gähzornige Natur nicht gebessert / noch das entsetzliche Gottslästern gelassen: die Barbarischen Völcker haben Franckreich erfüllet: es weisen sich doch noch biß dato die alte bekante Laster / und böse Gewonheiten: Es hat sich in Hispanien das Glück offt verwechselt / aber niemain die sündliche Gewonheit. Was soll ich sagen von unserm geliebten Teutschland / was Bedeutnuß haben der grossen Potentaten dermalen Uneinigkeiten / und verbitterte Gemüther / aller Orthen ist Jamer und Noth / Krieg / und Lands-Verwüstung / durch solche Mittel und augenscheinliche Straffen bemühet sich die Göttliche Majestät und zu einer Besserung deß Lebens zu lenden: Ecce mittam in eos gladium, & famem, & pestem, persequar eos in gladio, dabo eos in vexationem universis regnis terræ, in maledictionem & stuporem, & in sibilum, & in opprobrium cunctis gentibus, ad quas ego ejeci eos: Sihe ich will das Schwerdt / Hunger und Pestilentz unter sie schicken: Ich will sie mit dem Schwerdt verfolgen: und will sie allen Königreichen auff Erden zu plagen übergeben / zum Fluch / zum Schrecken / zum Spott / und zu Schmach allen Völckern / dahin ich sie hinauß stosse. Machen aber die Teutschen durch dieses ihrem sündigen Leben ein End? Ach leyder nein / oder doch gar wenig: Ich beförchte sie geben zur Antwort / was der gottlose Käyser Nicephorus dem wolmeynenden Theodosio: à Nicephoro, Theodosi, noli expectare præter ea, quæ vidisti; ihr wollet von uns kein anderes Leben gedencken / als ihr dermaln mit Augen sehet: Ach! also reden die verstockte Hertzen / und lange Zeit in sündlichen Gewonheiten ligende Christen / und ich sage dir / mein Sünder / so viel auß tragenden Pflichten: viro, qui corripientem dura cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus: Ein Mann der hartnäckig ist / und verachtet den jenigen der ihn strafft / der wird urplötzlich zu grund gehen / und es wird ihm nicht zu helffen seyn.

Ierem. 29. v. 17. & 18.

Baron. an. 811.

Prov. 29. v. 1.

Pœnitentiam damus, securitatem non damus: wir versprechen Buß zu thun / in den letzten Zeiten unsers Lebens / können aber dessen kein Versicherung geben: nam auferetur ab impiis lux sua, dann zu besorgen ist / der gütige GOtt werd zu solcher spaten Zeit von dem Gottlosen sein Liecht hinweg nemmen. Erkläre meine Gedancken durch ein Gleichnuß: Ich geb einem vornehmen Cavalier die Visiten umb 6. Uhr Abends / in der Meynung / von wichtigen Sachen mit ihm zu conferirn / wir vertieffen uns in der hochwichtigen Conferentz biß in die finstere Nacht / unterdessen setzt der Kammerdiener die Liechter auff die Tafel / endlich merckt der Haußmeister / daß ich von dem Sessel mich hebe / und das Urlaub will nemmen / befihlt alsobald dem Page ein paar Fackeln anzuzünden / und mich nach Hauß zubegleiten; Ist nit ohne ich hab das Urlaub genommen / und war entschlossen den Cavalier in seiner Ruhe zu lassen / da wir aber miteinander zu der Stuben-Thür komen / gerathen wir auff

Num. VII. *S. August. Iob. 38. v. 15. Simile.*

ein neues in einen andern hochwichtigen Discurs, welcher uns abermalen auff ein paar Stund beysammen haltet/der Haußmeister vermerckt/daß wir
Applicat. in einen neuen Discurs gerathen/welcher sich so bald nicht enden wird/über so langes Auffwarten unwillig/befihlet dem Page die Tortzen wiederumb außzulöschen/in dem doch kein Auffbruch zu hoffen ist. Also ereignet sich die Sach/ vielgeliebte Zuhörer mit dem Sünder/er gibt dem bösen Feind die Visiten/und betritt sein Wohnung so offt er ein Todsünd begehet: Ach! was lange Conferenzen/und vertrauliche Gespräch gehen vorbey in die 20. und 30. Jahr: unterdessen kombt dem Sünder der gute Gedancken/ er woll einmal seinem sündigen Leben eine gute Nacht machen/ deß Teuffels Behausung verlassen; Der
Hebr. 1. v. 14. Göttliche Haußmeister vermerckt deß Sünders guten Willen/ befihlt den Engeln als himlischen Pagen: omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis: andere neue Tortzen und Fackeln der guten Einsprechungen anzuzünden/ und dem Sünder auff dem Weeg seiner guten Gedancken zu leuchten: der Sünder stehet auff dem Sessel in denen Gedancken/sein Leben zu bessern/da er aber kombt zu der Stuben-Thür/ und dem Teufel das letzte Urlaub zu geben gesinnet ist/ fallet was neues bey/ ein Discurs gibt den andern/man verbleibt auff ein neues: Ach! das vermerckt der himlische Haußvatter/ befihlt seinen Engeln und himlischen Pagen die Liechter seiner Hülff und Beystand außzulöschen: da heist es/ auferetur
Ibid. 12. v. 25. ab impiis lux sua, dann er hat allen Ehren ein Genügen gethan/ und mit angezündten Tortzen seiner Göttlichen Einsprechungen deß Sünders Auffbruch genugsam erwartet. Ne recusetis loquentem: verstopffe nicht die Ohren/ und verrigle nicht die Pforten deines Hertzens/ wann der gütige GOtt durch seine heilsame Einsprechungen bey dir anklopffet.

Num. VIII. Aber/ es ereignet sich/daß manchemal ein harter Stein leichter zu bewegen ist/ als das Hertz eines verstockten Sünders. Die Prob such ich in der H. Schrifft/ und stelle sich alsobald vor meine Augen der gottlose und verstockte König Jeroboam/so das schuldige Opffer nicht dem wahren Gott/sondern seinen erdichten Götzenbildern gethan; der gerechte Gott konte solche Unbild nit mehr ertragen; befihlt einem seiner Propheten dem gottlosen Jeroboam eine scharpffe Laug zu giessen/dieser macht sein Sermon, nicht aber gegen dem/ sondern gegen dem steinern Altar/ auff welchem das Opffer gelegen: O Altar!
S. Chrysost. in Proœm. in Isa. Altar! was machest du? der H. Chrysostomus kan sich nit gnugsam verwundern/daß der Prophet seine Wort mehrers richtet auff den Stein/als auff den König/ indem er doch von diesem nicht kan erhört werden/ minder Antwort hoffen; cum lapide verba facis? Was soll dann dieses bedeuten? zweiffelst du an der Bekehrung Jeroboam/ viel minder wird der harte Stein von deinem Wort erweichet werden; der H. Chrysostomus sagt aber nein: cum lapide verba facis? etiam quando Rex minus est compos sensuum, quàm lapis; & audivit

divit lapis: ipse lapis in scissuras distract⁹ est, & victimam effudit, homo ille non exaudivit: härter ist gewesen das Hertz deß gottlosen Jeroboam / als der steinerne Altar / dann dieser hat sich auff die abgelegte Sermon deß Propheten von einander gelassen / und das auff sich gehabte Opffer abgeworffen / indem der mit Witz und Sinn begabte Jeroboam in seinem sündigen Leben unverändert geblieben ist. Unangesehen die Göttliche Majestät durch unterschidliche Straffen dem Sünder begegnet / wird er doch lieber alles gedulden / als seinem sündigen Leben einmal ein End machen. Ein hochsinniges Ingenium zu Erfrischung deß Gemüts hat sich einsmals in das liebliche Grüne begeben / und bey einer blühenden Dornhecken nidergesetzt / in Betrachtung / wie der Wind die Hecken ihrer schönen Blühe beraubet / aber keinen Dorn bewegen kan / erblickt er ungefehr in der Stauden eine Schlang / so den Schweiff im Maul hatte / und mit dem Corpo einen runden Craiß machte: sein erleuchtetes ingenium an den Tag zu geben / macht er der Dornhecken diese Beyschrifft: lascia le frondi si, ma non le spine: die Dornhecken läst zwar fallen ihre schöne Blühe und Blätter / aber nicht die Dörner: der Schlang aber gibt er dises symbolum; *Symbol.* Nusquam finis: ich find kein End: Mich gedunckt vilgeliebte Zuhörer / daß unter einem sowol als dem andern lemmate der verstockte / und in schwären Sünden lange Zeit ligende Sünder möge entworffen werden: der sausend- und brausende Wind macht zwar fallen die Blätter / aber nicht die Dörner: lascia *Applicatio* le frondi si, ma non le spine; der sausende Wind deß gerechten Göttlichen Zorns / beraubt zwar den Sünder an den Blättern seiner zeitlichen Güter / nimbt hinweg die Blühe der jungen Jahren / last doch nicht fallen die stechende Dörner seiner sündigen Gewonheit / daß ich von ihm sagen kan: nusquam finis: ich find kein End / und solle mancher Sünder vermögen sich unsterblich zu machen / so würd er ewig und ohne End mit höchster Beleydigung Gottes in seiner bösen Gewonheit verharren / also discurrirt der H. Gregorius: Iniqui *S. Gregor. l. 4 Dial. c. 44.* voluissent, si potuissent sine fine vivere, ut possent sine fine peccare, ostendunt enim, quia in peccato semper vivere cupiunt, qui nunquam desinunt peccare, dum vivunt. Ad magnam ergo justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hac vita nunquã voluerunt carere peccato: wehe aber allen den jenigen / so niemalen ohne Sünd zu leben sich bemühet haben / dann sie auch niemalen ohne schwäreste Pein in Ewigkeit sich befinden werden.

§. II.

Entsetzlich ist zu lesen / wie ein freches Weibsbild sich in einen schönen Jüngling vergaffet und verlibt / die Venus-Flammen haben sich also vermehrt / daß diese Creatur keine andere Gedancken mehr im Hertzen spürte / als wie sie mit disem Jüngling in aller Leibs-Ergötzlichkeit ihr Leben möchte vollenden; der laidige Sathan so ohne das in dergleichen Sachen Hülff zu leisten geneigt *Num. IX. Historia.*

ist/ macht alsobald diesen zweyen in Liebs-Flammen stehenden Personen Gelegenheit zu dem Fall/ der Fall gibt Ursach zu der sündigen Gewonheit/ daß sie in allen erdencklichen fleischlichen Wollüsten miteinander in die 30. Jahr verzehrt haben/ das geile Weibsbild fällt in ein schwäre Kranckheit/ wird aber zu eyferiger Buß und Pœnitentz (dann ihr gewohntes Laster ohn das Weltkündig war) von den Geistlichen öffters ermahnt/ und ersucht/ aber ohne Würckung/ dañ sie glaubte/ daß der Tod so bald nicht erfolgen solte/ es weichen aber allgemach die Leibskräfften/ und wachset der tödtliche Zustand/ die Geistlichen wolten auch an ihren tragenden Pflichten nicht ermangeln/ suchen alle Gelegenheit und Mittel die schwäre und bekandte Sünderin in der letzten Stund in Erkantnuß der grossen Beleydigung Gottes zu führen/ zu einer auffrichtigen Beicht zu bereden/ das Weibsbild aber sagt weder von ja/ noch von nein/ sondern begehrt noch ein Wort mit ihrem Galan zu sprechen: man erlaubt diesem vor das Beth zu tretten/ in getröster Hoffnung einer Gemüts-Veränderung/ sie aber bricht hervor mit folgenden Worten: peccatorum, quæ nos hucusque malè invicem delectando admisimus, & quorum me numerus præterit, nulla (ut quod verum est, fatear) me cura remordet, flocci enim ist hæc, ac tanti, quanti unum capitis capillum facio, illud tamen me sub hoc vitæ momentum gravius premit, perurgeque, quòd viribus omnino destituta, iisque in vivo adhuc corpore præmortuis, in consuetas nostrarum, ut vellem, turpitudinum illecebras prosilire non valeo. Unsere schwäre die Zeit hero begangene Sünden/ deren Zahl unbeschreiblich/ die Warheit gleich zu bekennen/ verursachen wenig Angst in meinem Gewissen/ und acht sie so wenig/ als das mindeste Haar auff meinem Haupt: allein fällt mir schmertzlich/ daß ich jetzt in meiner Lebens-Frist/ und meinen ermatteten Kräfften mich nit mehr tauglich finde unsere gewohnte fleischliche Wollüsten zu vollbringē; Nach Vollendung diser entsetzlichē Worten schliesst die arme Creatur das zeitliche Lebē/ und schickt die von GOtt erschaffene Seel in die zeit-ewige Verdamnuß. Vielgeliebte in Christo/ ich übergebe eueren Gedancken diese entsetzliche Geschicht/ und laß euch fällen das Urtheil/ ob ein elenderer Stand auff Erden könne gefunden werdē/ als eines Sünders/ so lange Zeit in der bösen Gewonheit verharret: wie trefflich wohl schreibt zu unserem Zweck der H. Bernardus: primum tibi importabile videtur peccatum, processu temporis si assuescas, judicabis non adeò grave, paulò post, & leve senties, paulò post nec senties, paulò post etiam delectabit, ita paulatim in cordis duritiem itur: Die erste begangene Tod-Sünd scheinet unerträglich/ das andermal dünckt sie nicht mehr schwär: practicirt mans öffter/ wird sie auch gering und leicht fallen/ macht man ein Gewonheit darauß/ wird mans nit mehr mercken: verbleibt man in dieser/ wird sie auch Freud und Ergötzlichkeit bringen/ und den Sünder in einem unbußfertigen Leben erhalten.

Paul. Aring. c. 12. v. 7.

B. Bern. lib. 1. ad Eug. c. 2.

Erinnere mich/ daß im Leben der H. Vätter ein junger Religios sein Verbrechen

brechen Kindlich seinem geistlichen Vatter entdeckt / und wie er sich in der Sach zu verhalten hätte/Rath eingeholet/dieser gibt allein zur Antwort: Mein Sohn/wann du gesündiget hast/so stehe alsobald auff/bereue deinen Fall/und ergreiffe darauff gehörige Buß: der junge Religios wird aber gar offt recidiv, und kombt seinem geistlichen Vatter immerdar mit dem alten / vermeinte endlich eine andere Lehr zu erhalten/dieser aber widerholte allezeit seine Wort: non cesses exurgere fili: Mein Sohn/hast du zwantzigmal gesündigt/ so stehe zwantzigmal wiederumb auff: der junge replicirt: liebster Vatter/wie offt aber wird GOtt mir die Sünd verzeyhen / und Barmhertzigkeit erweisen: dieser sagt: quousque aut in bono opere, aut in malo deprehensus occumbas, in quo enim opere homo deprehensus fuerit, in eo judicabitur: Befleiffige dich mein Sohn/dann die Barmhertzigkeit Gottes ist unendlich/bald nach der begangenen Sünd wiederumb auffzustehn / dann wie der Mensch gefunden wird/ also wird er auch geurtheilt: allein erinnere dich/mein Kind/daß der H. Petrus jene/ welche so offt in das alte fallen / und auß den Sünden eine Gewonheit machen/vergleicht einem Hund/ oder einer Sau: contingit eis illud proverbii: canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro luti: es wiederfährt ihnen das Sprüchwort: der Hund frisst wieder / was er gespyen hat/und die Sau weltzet sich nach der Schwein wieder in dem Koth. Zweiffle nicht/wann du mit deinen Augen dergleichen Hund/welcher alles/ was er vor einem kleinen gefressen hat/wiederumb speyet/erblicken solltest/daß sich nicht die Natur daran entsetzen/und dir ein Grausen verursachen würde: sic canis hoc faciens horret oculis tuis, tu quid eris oculis Dei? wie viel mehr wird der Göttlichen Majestät entsetzlich fallen/wann sie so viel tausend Sünder mit ihren allsehenden Augen erblicken muß/ welche die gebeichte Sünden gleich wiederumb hervor suchen/ und auß dem sündigen ein stäte Gewonheit machen.

Ruffin. in vit. PP. n. 103.

2. Petri 2. v. 22.

Mir kombt noch einmals in die Gedächtnuß/ die Erweckung Lazari, warumb unser Heyland und Seeligmacher von den Anwesenden begehrt/ daß sie den Stein solten erheben: tollite lapidem: ist dann seine Allmacht in disem wenigen Stein eingeschränckt worden? hat er vermögt Lazarum durch ein Wort von den Todten zu erwecken / warumb nicht auch durch sein Göttliches velle den Stein zu weltzen? Meine in Zweiffel schwebende Gedancken erörtert der hochgelehrte Augustinus vermeinend / daß unter diesem schwären Stein verstanden werde der verstockte / und lange Zeit in bösen Gewonheiten liegende Sünder: trägst du Verlangen/daß die Göttliche Gnad dich von dem Sündenschlaff erwecke/ tollite lapidem: so must du selbst weltzen von deinem Hertzen den schwären Stein deiner gewohnten Hartnäckigkeit. Er wolte nit das Wunderzeichen thun/ und den Stein erheben/ dann er hätte noch in frischer Gedächtnuß/ daß er öffters mediante gratiâ excitante an der Pforten deß verstockten Sünders angeklopfft/aber der Sünder wolte den Stein nit weltzen/ noch sein verstocktes Hertz eröffnen/ welches gnugsam bezeugt sein Prophet

Num. X. Scriptura. Ioan. 11. v. 39.

Ier. 5. v. 3. Jeremias: percussisti eos, & non doluerunt, attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam; indura verunt facies luas supra petram, & noluerunt reverti: du hast sie geschlagen/ und es thut ihnen nicht wehe: du hast sie getrucket/ aber sie haben die Züchtigung nicht annehmen wollen/ sondern ihre Angesichter härter gemacht als einen Felsen/ und haben nicht wieder zuruck kehren wollen. Der H. *S. August.* Augustinus stellt uns vor zween schwäre in allem gleiche und ähnliche Sünder, Nabuchodonosorem und Pharaonem: quantùm inquit ad naturam, ambo homines erant, quantùm ad dignitatē ambo Reges, quantùm ad essentiam, captivum populum Dei possidentes, quantum ad pœnam, ambo flagellis clementer admoniti: quid ergo fines eorum facit diversos, nisi quod unus manum Dei sentiens in recordatione propriæ iniquitatis ingemuit, alter contra misericordissimam veritatem libero pugnavit arbitrio: diese zween/ die Natur betreffend/ seynd sie beyde Menschen: anlangend die Würde und Dignitäten/ beyde König: beyde haben das außerwehlte Volck Gottes in schwerer Dienstbarkeit gehalten: beyde seynd von der Hand Gottes gezüchtiget/ und zu der Buß ermahnt worden/ einer auß disen hat sich bekehrt/ der ander ist in seiner Hartnäckigkeit verbliben/ Nabuchodonosor hat scharpffe pœnitentz ergriffen/ entgegen der hoffärtige Pharao wolte von keinem Gott nichts wissen: was macht aber unter disen zween schwären Sündern einen so grossen Uuterscheid und unterschiedlichen Außgang? Nichts anders/ vilgeliebte anwesende Christen/ als daß der eine seine Missethaten/ und übel verhalten erkennt/ und zu scharpffer Buß und Pœnitentz gegriffen hat/ der ander aber in seinem sündigen Leben gantz erhartet freywillig verbliben ist/ und von keinem GOtt nichts wissen wolte.

Simile. Erinnere mich daß in dem Leben deß H. Caroli zu lesen ist/ wie einer auff ihn/ da er gleich bey dem Altar stunde/ mit zwo Kugeln geschossen hat/ eine hat zwar getroffen den H. Carolum, ist aber auß Göttlicher Verhinderung nicht *Applicat.* eingangen/ die ander hat den Altar-Stein getroffen/ und gleich von einander gespaltet. Es laden die Ehrwürdige Geistlichen auffs schärpffeste ihre Büchsen/ der Beichtvatter in dem Beichtstuhl/ der Prediger auff der Cantzel/ schiessen unter die Sünder/ aber mancher ist also hart/ also gefrohren/ daß ehender ein Stein sich wird erweichen/ und von einander lassen/ als dergleichen sündiges Hertz sich zu der Buß begeben.

Num. XI. Ein altes Gedicht der Poëten ist/ daß jene/ so mit ihren Augen den entsetzlichen Kopff Medusæ betrachten/ ohne Verzug in harte Stein sich verändern: Ist dises ein lähres Gedicht/ so ists doch der Warheit gemäß/ was die Göttliche Schrifft von deß Loths Haußfrauen herkommen last/ daß sie in ein Saltzscheiben verwechselt sey worden/ sintemalen sie wider allen ertheilten Befelch sich umbgewendet/ und ihr liebstes in dem Feuer stehendes Vatterland noch einmal ersehen wollen: diese Saltzscheiben ist noch gestanden zu Zeiten Tertulliani und Hieronymi, zweifle auch nicht/ es wird sich noch auff den heutigen Tag weisen; Ja so gar vermeynen Gregorius und Tertullianus, daß

daß sie allzeit in ihrer erstgesetzten Gestalt verbleibe/ wañ auch die vorbey Reysende etwas darvon brechen / oder sich derer zu ihrer Nothdurfft bedienen / gleich wiederumb völlig und gantz werde.

In fragilem mutata salem sterit ipsa sepulchrum,
Ipsaque imago sibi formam sine corpore formans
Durat adhuc: etenim nudâ statione sub æthram,
Quin etiam si quis mutilaveris advena formam,
Protinus ex sese suggestu vulnera complet.

Vielgeliebte Christen / memores estote uxoris Loth, ein Spiegel soll euch seyn dieses angezogene / und in ein Saltzscheiben veränderte Weibsbild/ dann auch der Sünder/ wann er sich umbsihet/ und seine vorhergehende Sünden mit einem Wolgefallen erblicket/und betrachtet / wird er sich alsobald einem harten Stein oder immerwährenden Saltzscheiben vergleichen / er wird die Forcht deß HErrn verlassen/ das tugendsame Leben verachten / alle heilsame Lehren verwerffen / und durch kein Weeg und Mittel mögen zu heilsamer Buß und Pœnitentz bewegt werden; quia cor durum, & induratum nec timet Deum, neque hominem reveretur: qui sic in omnibus viis suis adhæret diabolo, manifestè factus est unus spiritus cum eo: Und was noch ärger ist/ ein dergleichen in Sünden erharteter Mensch wird gleichsam mit dem Teufel ein Geist/ ein Leben. *Luc. 17. v. 32.* *S. Bern. ser. 11. in Psal. 9.*

Ich lese/ daß jener Zabulus, so das Kartenspiel erfunden und erdichtet/ (vermeynend/weiß nicht was für ein Werck der Welt hinterlassen zu haben) nicht allein begehrt habe / daß man ihme zu ewiger Gedächtnuß ein Statuen / oder sein Bildnuß / ein Kartenspiel in der Schoß haltend/ solle auffrichten / sondern daß alle / so mit Karten zu spielen Verlangen trügen / vor und nach dem Spiel / ihme gleich einem Gott und Erfinder der Karten ein schuldiges Opffer abzulegen verbunden seyn solten: Dahero seynd die Spieler vor Zeiten Adoratores Zabuli benamet worden / welches gnugsam durch die Feder entworffen der H. Cyprianus; aliud crimen adinvenit, quo se ab imitatoribus suis colendum & sibi sacrificandum instituit, ita ut qui vellet studio ejus adhærere, non ante manum in tabulam ejus porrigeret, nisi auctori hujus sacrificâsset: mich gedunckt/ daß der laidige Sathan / so das Sündenspiel im Paradeiß erfunden/ von seinem Anhang nicht allein verlange das Opffer deß Consens, und Verwilligung von der Sünd / sondern auch nach der vollbrachten Sünd ein Opffer neuer Begierden / und eines neuen Wolgefallen / so den Menschen zu einem neuen sündigen Werck locken und ziehen/ und also macht er auß seinem sündigen Leben ein Gewonheit und so starcke Ketten / welche kein Prediger / soll er noch einmal mit der Wolredenheit Demosthenis, oder Tullii begabt seyn/ oder haben den guldenen Mund Chrysostomi, zertrennen noch zerbrechen kan: Also redet Nazianzenus: Corruptelæ tuæ Israël quis succurret? quod medicamentum nanciscar cicatricis obducendæ *S. Cyprian. de Aleator.* *S. Gregor. Nazianz. Orat. 20. prope finem.*

ducendæ vim habens? qua fasciâ vulnus hoc obligabo? quomodo disjuncta connectam? connexa disjungam? quibus lachrymis, quibus verbis, quibus precibus huic calamitati medebor? O Sünder! O Sünderin! wer kan deinem schwären Fall begegnen? wo soll ich deinem gefährlichen Schaden ein heilsames Pflaster suchen? mit was vor einer Binden werde ich deine Wunden verbinden? wie vermag ich deine so weit gewichene Seel mit GOtt auff ein neues vereinigen? wie soll ich die mit dem bösen Feind so starck gemachte Liga zertrennen? wo such ich gnugsame Zäher-Flüß und heilsames Gebett dich auß einem so schwären gewohnten Sünden-Last herauß zu ziehen? quia cor durum & induratum non timet Deum, neque hominem reveretur: dann ein hartes und erhartetes Hertz förchtet weder GOtt noch Menschen.

ut supra.

Num. XII. Sattsam ist den Gelehrten bekandt/daß die Päbstliche Bullen vielen Ubelthätern die geistliche Freyheit vergünstigen/doch nit allen; unter andern/so von diesem Privilegio außgeschlossen seynd/befinden sich die Traditores, oder jene/so ihren Nechsten unter dem Schein und Deckmantel eines gutẽ Freunds entleiben/dergleichen einer soll nach begangener Mordthat sich in ein Closter oder geistliches Orth salviren/ hat er doch keines wegs die geistliche Freyheit zu erwarten/ sondern muß der weltlichen Obrigkeit dergleichen Ubelthäter endlich von der geistlichen Obrigkeit geliefert werden/ und kan darauff das weltliche Gericht gegen ihm denen Rechten gemäß verfahren; sintemalen die Sünd gar zu groß ist/ seinen Nechsten also modo traditorio unter der finta eines guten Freunds zu entleiben: quâ doctrinâ suppositâ, bringt auff die Bahn einen angenehmen Casum der Hochgelehrte Maria Vincenti von zwey guten Freunden Tito und Sempronio, welche/weiß nicht auß was Ursach/mit der Zeit in gröste Feindschafft und Mißverstand gegen einander gerathen/doch sich wieder vereinigt und versöhnt haben; Sempronius aber bedient sich der Gelegenheit/und mittels der Versöhnung und Deckmantel eines neuen guten Freunds entleibt er Titum, und begibt sich alsobald nach vollendter Mordthat in ein Closter/allda die geistliche Freyheit zu genieſſen: Nun entsteht die Frag/ob Sempronius die geistliche Freyheit zu genieſſen habe/oder nit? sintemalen die Päbstliche Bullen dergleichen außschlieſſen/ welche ihren Nechsten modo proditorio unter dem Schein eines gutẽ Freunds entleiben: Ich überlaß die decision den Gelehrten/ und will sich geziemen den Casum mehrers in den Schulen/ als auff der Cantzel zu ventilirn: allein ist angezogener Maria Vincenti der Meynung/daß Sempronius die geistliche Freyheit zu genieſſen habe/ dañ er nur amicus reconciliatus, ein versöhnter Freund Titi gewesen sey/amicus autem reconciliatus æquivalet inimico: dergleichen versöhnte Freund aber seynd mehrers Feind als Freund zu neñen. Ich übergib die decision den Schulen/wie ich schon vermeldt/ bediene mich allein das morale herauß zu nehmẽ/und wende mich zu jenẽ Christen/welche auß dem sündigen gleichsam ein Handwerck machen/ und immerdar

asp. tr. x. de homic. Bull. Gregor. XIV. Cumalius.

Maria Vincenti conc. 1. Quæst. n. 11.

das

das alte reparirn; Ist nicht ohne / man beicht die Sünd / aber gleich anderen Tags besucht man die alte corogna: Man verspricht nicht mehr zu Sacramentirn / hat mans aber erstens nach dem hundert herauß geworffen / so flucht man jetzt nach dem tausend / was kan ich von dergleichen abgelegten Beichten und Versöhnungen reden / als amicus reconciliatus æquivalet inimico: daß solche versöhnte Freunde mehrers Feinde / als Freund Gottes zu schätzen seynd / dann ich nicht finde noch spüre / daß dergleichen Versöhnung und Bekehrung von Hertzen gehe.

Von einem embsigen Hirten thut Meldung der H. Lucas, welcher ein außgerissenes Schäflein aller Orten suchet / und endlich da er es in einer dicken Wildnuß angetroffen / liebkosend auff seine Achsel wiederumb genommen / und in sein gehörigen Schafstall getragen hat: posuit illam in humeros suos. *Luc. 15. v. 5.* Ich frage aber den Hirten / warumb er das straffmässige / und entloffene Schäflein also zärtlet / und auff seine Achsel nehme? vielmehr soll man ihme mit dem Hirten-Stab den Rucken messen / oder mit der Ruthen den Beltz außklopffen / hat es können lauffen in dem Irthumb einen Berg ab / den andern auff / so kan es zuruck kehrend auch noch gehen / und die Füsse brauchen / was ist es vonnöthen solches zu tragen / und auff die Achsel zu nehmen? Mich gedunckt der wohlerfahrne Hirt wird mir zur Antwort geben: posui illam in humeris meis: Ich binde diesem außgerissenen Schäflein seine Füsse / und trag es auff meinen Achseln / der Ursachen / weil ich ihme nicht mehr trauen darff / dann es gar zu offt hat außgerissen / und seinen Schaafstall verlassen / amico reconciliato noli fidere. Herbey mein Sünder / du bist das irrende und außgerissene Schäflein / so offt hast du den wahren Göttlichen Hirten verlassen / so offt du in ein Todsünd gefallen bist / ich vermercke zwar dein Zurückkehrung durch die abgelegte Beicht / wie kan ich aber deinen Worten glauben und trauen: amicus reconciliatus æquivalet inimico: sintemalen du die gewohnte practic so offt wiederholest / und die alt begangene Sünden repetirest: facta sunt novissima hominis illius pejora prioribus: Ich beförchte der andere Fall sey schädlicher als der erste / und setzte deine Seel in ewige Verdamnuß. *Senec.*

Es geben die Historici, daß dem grossen Alexandro ein Indianischer Hund sey verehrt worden / von einer solchen Couragie und Tapfferkeit / daß er auß Hochmuth mit keinem andern Thier / als mit verbitterten Löwen wolte streiten und kämpffen / die Sach in praxi zu erfahren / hat einmals Alexander eine grossen wilden Ochsen frey zu dem Hund gelassen / dieser aber legt sich vor dem Ochsen nieder / und gedunckt ihm gleichsam disreputirlich zu seyn / mit ihme in einen Kampff sich einzulassen / nach diesem wird in dem Schauplatz hervor gebracht ein entsetzlicher Löw / auß fern entlegenen Africanischen Wildnussen / so bald ihn der Hund erblickt / hebt er sich unerschrocken auff von dem Boden / greifft mit einer solchen Tapfferkeit den Löwen an / daß beyder seiten viel Blut vergos- *Num. XIII. Historiæ Profan. Diod. Sicul. lib. 17. Strabo lib 15. Pollux. c. 5. l. 5.*

sen worden / endlich fasst der Hund mit seinen Zähnen den Löwen bey dem Halß/ also fest und starck/ daß von diesem sich zu entledigen dem Löwen nicht möglich war; alle Zusehende bemüheten sich den Hund mit Getöß und Trohworten zu erschröcken / aber alles umsonst; man hat mit Prügeln und Steinen darauff geworffen/ aber er hat sich nur mehr verbittert erwiesen; der König befihlt dem Hund alle 4. Füß abzuschneiden / der Befehl ist zwar vollzogen worden/ aber der Hund hat den Löwen nicht mehr gelassen. In Ansehung der Hartnäckig- und Halßstarrigkeit dieses Hunds rufft Alexander mit grossem Unwillen/ dem Hund gar den Halß abzuschneiden/ ist auch dieses geschehen / aber der Hund verbliebe unbeweglich mit dem Kopff mittels der Zähn an dem Löwen gehefftet. Vielgeliebte anwesende Zuhörer/ wem soll ich den verstockten und in gewohnten Sünden liegenden Sünder füglicher vergleichen/ als diesem Hund Alexandri, dann er die kleine Sünd verachtet/ und für nichts hält / sondern immerdar mit den grausamen Löwen der entsetzlichen Todsünden zu thun will haben/ diesen ist er mit Willen und Werck also zugethan/ daß noch die Prediger auff der Cantzel/ noch die Beichtvätter in den Beicht Stühlen einige Abstehung verursachen mögen / die Göttliche Einsprechungen gehen zu einem Ohr ein / zu dem andern auß / man befindt sich sattsam verwundt an den zeitlichen Gütern/ aber an Leibs- Gesundheit verletzt/ bleibt doch der verstockte Sünder unbeweglich in seiner bösen Gewonheit liegend: nec verberibus emendatur: und was der Mensch in seinem Lebenslauff gewohnet/ das wird er in seinem Alter oder Todbeth schwerlich entbehren/ also redet der H. Gregorius: usitata culpa obligat mentem, ut nequaquam resurgere possit ad rectitudinem, conatur & labitur, quia ubi diu sponte perstitit, ibi & cùm noluerit, coacta cadit.

Applicat.

S. August.

S. Gregor. in Evang. hom. 31.

In dem Leben deß H. Vatters Seraphici verzeichnet unter andern der H. Bonaventura, daß zu Assis ein Geistlicher lange Zeit in allen erdencklichen Sinlichkeiten/ und fleischlichen Wollüsten seine Tag verzehret/ die Göttliche Majestät wölte letztlich diesem entsetzlichen Leben ein End machen/ hefft den Geistlichen durch eine schwere Leibs-Kranckheit also starck an das Beth / daß allen Muthmassungen nach in wenig Tagen der bittere Tod folgen muß/ unterdessen wird der H. Franciscus ersucht/ dem Krancken die Visiten zu geben/ und von diesem inständig umb die vätterliche Benedictionund Seegen gebeten/ Franciscus aber weigert sich diesem Begehren nachzukommen / und redet also den Krancken an: Wie soll ich dir die Benedictionertheilen/ als einem Reysenden in das andere Leben / sintemaln du dich niemaln geschämt hast in deiner Gesundheit schwerlich deinen GOtt zu beleydigen? durch inständiges Anhalten aber der Anwesenden und Adelichen Freundschafft läst sich doch Franciscus bewegen/ macht dem Krancken das Creutzzeichen auff die Stirn/ sprechend: durch dieses Zeichen solltest du deine Gesundheit erhalten/ aber benebens wissen/

Historia. S. Bonav. in vit. S. Franc. cap. 11.

daß

daß wofern du deine alte sündliche practic wiederholen werdest / ein grössere Gefahr an Leib und Seel zu erwarten habest. Mercke mein Christ/der Geistliche ist alsobald nach erhaltener vätterlicher Benedictiõ frisch und gesund von dem Beth entstanden/ und in wenig Tagen der ertheilten Lehr nicht mehr eingedenck/hat er seine alte Corogna besucht/und selbige Nacht bey einem andern Canonico in einem frembden Hauß verblieben; da alles in bester Ruhe und tieffestem Schlaff war/ fällt das Hauß ein/ erschlägt besagten Geistlichen/ ohne einige Verletzung der andern. Das heist ja: facta sunt novissima hominis illius pejora prioribus: und wie schreibt der H. Bernardus: cor durum est, quod precibus non movetur, minis non cedit, flagellis induratur: ingratum est ad beneficia, inverecundum ad turpia, impavidum ad pericula, temerarium ad divina: Ein verstocktes Hertz wird durch Bitten nicht bewegt / mit Trohungen nicht geschreckt/ mit Straffen nicht berühret / sondern wird sich erweisen undanckbar in den Gutthaten / unverschamt und vermessen in heßlichen Sünden/ unerschrocken in grösten Gefahren/ frech in allen Sachen. *S. Bern. l. de Consid. c. 4.*

Num. XIV.

Mein Sünder/ was für ein End und zeitlichen Hintritt hast du zu hoffen? ich glaub das End wird mit deinem Leben übereinstimmen; qualis vita finis ita: dann gemeiniglich wie man lebt also stirbt man. Einmals bey einer berühmten Mahlzeit ereignet sich der Discurs, und wird ein vornehmer Cavalier doch nit unserer Religion / befragt und ersucht sein sentiment zu entdecken / was er von dem Catholischen und Calvinischen Glauben halte? dieser gibt zur Antwort: se malle vivere cum Calvinistis, sed mori cum Catholicis, vita illorum licentior, & voluptuosior, istorum lætior & securior: daß er mit den Calvinisten wolle lieber leben/ aber mit den Catholischen lieber sterben/ dann deren Weeg sicherer scheinet/ der andere aber lustiger/ und dem Leib angenehmer. Mich gedunckt der gute Cavalier hat durch seine Verantwortung zu erkennen geben/ daß in seinem Kopff wenig Witz und Hirn sey / sintemaln unmöglich ist / ein ketzerisch Leben führen / und ein Catholisches End nehmen: bona enim mors à bona vita pendet, & impossibile est, eum, qui hæreticè aut malè vivit, bene & feliciter mori: dann ein guter und erwünschter Todt folgt auff ein gutes Leben/ hat man aber ketzerisch / und in Sünden die Lebens Täg zugebracht/ so ist kein anderer/ als ein unglückseliger Außgang zu erwarten. Unglaubig würd mir fallen/ wann einer solte sagen / er habe gesehen einen Wolff mit einem Schaaf-schweiff / also auch ist nicht zu glauben / wann der Mensch durch seinen gantzen Lebenslauff sich einen reiffenden Wolff erwiesen hat/ daß er am Ende ein sanfftmütiges Schäflein erscheinen werde: sicut monstruosum videtur, quod lupus caudam ovis haberet, ita monstruosum videtur, quòd vita mala bono fine claudatur. *Cornel. à Lap. Comment. in Num. c. 18. v. 10.* *ibidem* *ibid.* *Ludolph. Carth. de 2 verb. Christi.*

Ists dir aber Ernst mein Sünder/ an dem allgemeinen grossen Tag/ nicht unter die Böck und Wölff / sondern unter die außerwehlten Schäflein gesetzt

zu werdē/ so verniñ/ was die Göttliche Majestät im alten Testament den außländischen und gefangenen Weibern/ wann mit solchen ein Israeliter sich zu vermählen gesinnet war/ zu halten anbefohlen hat: radet cæsariem, & circumcidet ungues, deponet vestem, in qua capta est, sedensque in domo flebit patrem & matrem suam uno mense: sie soll ihre Haar abscheeren/ und ihre Nägel beschneiden/ auch soll sie das Kleid ablegen/ darin̄ sie gefangen ist worden/ und sitzen in dem Hauß ihres Bräutigams/ und allda ein Monat lang ihren Vatter und Mutter beweinen. O was für ein grosses Geheimnuß liegt allhie verborgē/ solches entdeckt uns der hochgelehrte Lyranus? per hanc mulierem significatur peccatrix anima pulchra ratione imaginis, sed captiva ratione criminis: hanc amat Christus, & vult sponsam habere per fidem formatam charitate, sed oportet ut deponat vestes, in quibus capta est, vita & peccata præterita, & radat cæsariem, & circumcidet ungues, id est, peccatorum circumstantias aggravantes deponat, & peccandi occasiones caveat, & fleat patrem suum & matrem suam, id est, plangat, quod habuit diabolum patrem & matrem congregationem malorum: Dieses gefangene und außländische Weibsbild repræsentirt uns die sündige Seel/ welche zwar schön ist/ als ein Ebenbild Gottes/ aber heßlich/ weiln sie in den Banden und Stricken der Sünden gefangen ligt: dieser trägt Verlangen sich zu vermählen der himlische Bräutigam/ und göttliche Israeliter/ setzt dir aber mein sündige Seel/ gewisse conditiones für/ als nemlich du solleſt das Kleid hindan legen/ in welchem du gefangē bist worden/ das ist/ jene Sünd und Laster/ in welchen du so lange Zeit gelegen bist: so solleſt dir auch die Haar abscheeren/ und die Nägel beschneiden/ das ist so viel gesagt/ du solleſt mein Christ/ hinführo alle Umbständ und Gelegenheit in die Sünd zu fallen/ meydē und lassen: über dieses solleſt deinen Vatter und Mutter beweinen/ das ist/ du solleſt mit dem zerknirschten Hertzen weinen/ und Zäher vergiessen/ daß du so lange Zeit für deinen Vatter den Teuffel/ und für deine Mutter allerhand Sünden und Laster dir hast erwehlt und außerkohren.

Lyran. in cap. 21. Gent.

Schluß.

Num. XV. *Historia.*

VOn Dionysio zu Syracus geben die Historien/ als er lange Zeit in seinem Hauß ein Enckel erhaltē/ und mit gröster Lieb aufferzogen/ in der Meynung für einen Erben ex asse in das Testament zu setzen; Aber der Jüngling aller Guttaten vergessend/ sucht alle Mittel und Gelegenheit seinem Herrn Vatter das Leben zu nehmē; Demnach solche Undanckbarkeit der Welt kundbar worden/ haben jede und alle verständige den Jüngling vom Leben zum Tod sententzirt/ allein Dionysius (also spielet die Lieb) entschuldiget auff alle Weg und Weiß den Jüngling/ schreibt solches Laster der Undanckbarkeit seiner jungen Jahren/ geringen Verstand/ und kindischen Leichtsinnigkeit zu/ locket über dises alles den Knaben durch ein eigenes Handbrieffl ein widerumb in sein Hauß/ in welchem folgende Wort zu lesen waren: sanguinem meum, charis-

charissime fili, ex venis facilè à me detrahere possum, amorem verò meum in te nequaquam! quia radicitus hic cordi meo adhæret: liebster Sohn und nechster Befreundter / es ist zwar möglich / daß ich meine Adern eröffne / und alles Geblüt herauß lasse / aber meine gegen dir gefaste Lieb und Hertzneigung niemaln! Sintemalen diese gar zu grosse Wurtzel in meinem Hertzen gesetzt hat.

Kommt herbey alle und jede verstockte Sünder / sehet an nicht Dionysium von Syracus, sondern auff dem Berg Calvariæ euren verliebten und schmertzhafften JEsum / diser will also reden: Es haben zwar die grausame Geisseln / die spitzige Dörner / die harte Nägel / vermögt mir alle Blutstropffen auß meinem Leib herauß zu nehmen / niemaln aber die tragende Lieb gegen dem Sünder / und seiner Bekehrung / dahero gehet mein Seufftzen zu dir / O Sünder: convertimini, convertimini ad me omnes: bekehrt euch einmal / bekehrt euch und kommt zu mir alle mit Sünden beladene: audis cor non carneum sed lapideũ, illum magnũ Jesum & optimum in diebus carnis suæ, quam pro te redimendo assumpserat, lachrymis sanguineis immaduisse, & adhuc aridum permanes? O verbeinter / O verstockter Sünder! wohin zielen deine Gedancken? siheſt du nicht vor den Augen / wie unser Heyland und Seeligmacher blutige Zäher an seinem gantzen Leib wegen meiner und deiner vergiesset / und du verbleibest härter als ein Stein / unbeweglich in den Sünden vergraben? O cor durum, & impœnitens! durius es silice, qui in deserto percussus à Moyse virga, emisit aquas: O verblendtes Weltkind / dein Hertz ist härter als ein Kieselstein / dann diser von der Ruthen Moysis berührt / hat Wasser geben / und sollen so viel unbeschreibliche von deinem JEsu erlittene Schmertzen nicht vermögen einigen Bußzäher auß den Augen zu locken? Erinnere mich / daß einsmals ein Religios sich entschlossen seinem geistlichen Stand den Rucken zu zeigen / und die Welt auff einneues zubetretten / da er ein kleines vor das Closter hinauß kommen / begegnet ihme ein ernsthaffter Mann in einem langen Rock / so gleich mit diesen Worten ihn angeredet: quò tu miser? Wo auß / und wo hin wilst du armer Tropf? der entloffene Religios antwortet auch trutzig: quid tibi mecum? was gehet es dich an? und was hast du viel zu fragen / wohin ich wölle? da last der unbekante Mann seinen Rock fallen / und stehet augenblicklich vor Augen unser schmertzhaffte / und am gantzen Leib verwundte JEsus / also den Religiosen anredend: poteris hisce vulneribus testibus cognoscere, quàm mea interst de tuo itinere interrogare, quæ, ut te ab itinere æternæ damnationis, quod ambulas, abducerẽ, in cruce pependi: Auß meinen Wunden kanst du / mein Sohn / leichtlich erachten / wie viel mir daran gelegen sey zu fragen / wohin du geheſt / dann dich von dem Weeg der ewigen Verdammnuß abzuhalten / hab ich diese Schmertzen freywillig über mich genommen. Mich gedunckt mein Sünder / dein gecreutzigter JEsus macht einen Stillstand und erwartet deine Ankunfft: stemus simul, quis est adversarius meus? accedat: welche Wort hochverstän-

Applicat.

Matth. 11. v. 28.
S. Bern tr. de pass. c. 33.

Historia.

Applicat. Isa 50. c. 8. Stephan. Cantu.

dig verdolmetscht Stephanus Cantuariensis: accedat & videat propter se mulctatum morte, turpatum in cruce, sputis illitum, plagis lividum, spinis coronatum, lancea perforatum, & esse adversarius erubescat: kom̃e herbey mein Sünder/ und sihe an die heßliche Speichel in dem Göttlichen Angesicht/ die tiefe Wunden in seinem zarten Leib/ die spitzige und hart stechende Dörner in seinem Haupt/ das durchdringende Speer in seiner Seiten/ in Summa/ laß dir die bittere Schmertzen deines Heylands und Seeligmachers zu Hertzen gehen/ und mache einmal deinem sündlichen Leben ein End.

Num. XVI. Ziehet mit mir in Verwunderung/ wie das edle Römische Frauenbild Sophronia lieber hat wollen das schneidende Schwerd in ihrem Hertzen tragen/ als in das ungebührliche Begehren deß leichtsinnigen Maxentii verwilligen. Behaltet in euren Gedancken/ wie Didimus mit einem güldenen Schlüssel den Kercker eröffnet/ allda der gefangenen und schwachen Theodoræ seine eigene Soldaten-Kleider angezogen/ in welchen sie frey durch alle Wachten passirt/ entgegen Didimus an statt Theodoræ in dem Kercker die folgende Marter erwartet hat. Preiset mit mir tausendmal das edle inventum der keuschen Euphrasiæ; Demnach dises reine Hertz eines unkeuschen Jünglings angefeurete Venus-Lieb vermerckte/ und solchem zu entgehen schwerlich andere Mittel und Gelegenheit wuste/ sagt sie unerschrocken zu dem Jüngling/ wofern er sie unberührt wurde lassen/ wolte sie ihm ein bewehrte Kunst entdecken/ wie er sich in aller occasion fest könne machen/ damit er aber glaube/ daß sie dergleichen bewehrte Kunst wisse und habe/ soll er die erste Prob an ihr selbsten machen: Euphrasia bindt einen Seiden-Faden an den Halß/ und der Jüngling führt den Streich so glücklich/ daß er auff einen Hieb die edle Jungfrau von Nicomecha enthauptet hat/ lieber hat also durch dieses erdichte Fündlein Euphrasia wollen sterben/ als mit dem Jüngling in ein Fall gerathen. Terra, terra, terra! audi sermonem Domini: das ist/ O Sünder! O Sünder! diese alle angezogene und viel tausend andere haben die Sünd/ als das gröste Ubel geflohen/ und lieber wollen sterben/ als in solche verwilligen/ und bey dir ist keine Beständigkeit zu finden: das kleine Waldvögelein/ wañ es ungefehr kompt auff den Kloben/ oder in das Springhauß/ und wiederum einmal die Freyheit erhält/ wird das andermal nicht leichtlich mehr kommen: der Hirsch/ so fält in das Garn/ aber sich wiederumb herauß windet/ ist so leichtlich nit mehr darein zu bringen: Avicula semel capta laqueo, mox elapsa, cervus in rete decidens & effugiens, iidem iterum difficilè capientur, nam cuique fit experientia cautelæ Magistra: nos sæpius iisdem, capti in eadem cadimus: allein der Mensch aller Sin̄ und Witz beraubet/ widerholet das alte nechst/ und hat er heut seine Sünde durch die Beicht hindan gelegt/ wird er in wenig Tagen solche auff ein neues begehen/ cogita graviorem culpam esse post veniam, renovatum vulnus pejus dolere post curam, molestius hominem sordidari post gratiam: gedenck

Ierem. 22. v. 29

S. Chrysost. hom. 15. ad pop.

Idem de lapsi. primi hom.

mein

mein Christ / daß die Straff nur wachse / wann man so offt nach erhaltenem Perdon und Gnaden wiederumb fällt.

Vade ergo, & amplius noli peccare: bist du dann einmal mit Lazaro von den Todten erwecket / mit Naaman von Sünden gereiniget / hast du mit David ein hertzliches peccavi gesprochen / mit den Ninivitern das härene Kleid angezogen / das unrecht eingelauffene Interesse, mit Matthæo hindan gelegt / hast du das Netz / mit welchem das Zeitliche wird auffgefangen / mit den Aposteln verlassen / mit Magdalena die Bußzäher vergossen / hertzliche Seufftzer mit Manasse gegen dem Himmel gesendt / hast du dich mit dem König Ezechia zu der Maur gewendt / und deine Sünden bereuet / die in deinem Hertzen liegende Götzenbilder zerstört / mit dem Publicano auff das Hertz geklopfft / und deine Sünden bereuet / gebeicht / gebüst / vade, & noli amplius peccare: so gehe dann hin / und sündige nicht mehr / noli peccare post veniam, noli vulnerare post curam, noli sordidari post gratiam, dann der jenige / pleno jure soll unter die Undanckbare verzeichnet werden / welcher Vergebung seiner Sünden erhalten / und gleich wiederumb sündiget: unwürdig hat er seine Gesundheit erhalten / wann er freywillig sich selbst wiederumb verletzt / und verdient keine Gnad / welcher die Gnad so liederlich verschertzt: Indulgentiæ ingratus est, qui post veniam peccat: sanitate indignus est, qui semetipsum, postquam curatus est, vulnerat: nec mundari meretur, qui semetipsum post gratiam sordidat, Amen.

Ioan. 8. v. 11.

S. Chrysost. ut supra.

Dritten Jahrs

Vierdte Predig/

Von

Würckung deß Göttlichen Augs.

THEMA.

ET conversus Dominus respexit Petrum.

UNd der HErr wandte sich umb / und sahe Petrum an.

Luc. 22. v. 61.

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang dieser Predig entwerffen das Göttliche Aug die Weisen auß Thracia, doch besser die HH. Vätter / wird solches der Blum Lotos verglichen. Der Innhalt weiset / wie das Göttliche Aug alle Sünder durch seine Gnadenstrahlen

strahlen erleuchtet/ ist doch vonnöthen/ daß der Sünder das seine thue. Der Schluß entdeckt deß Sünders Thorheit/ so öffters dem allsehenden Aug Gottes/ vermeynt Thür und Thor zu verriglen.

1. Die von Plinio entworffene Blum Lotos, hat ihr Wachsen mit der Sonnen Auffgang/ also der Mensch von dem Gnaden-Aug Gottes: und die Barmhertzigkeit sollen wir Gott allein/ und nicht wie Cicero, Julio Cæsari zuschreiben.
2. Was sey das Göttliche Aug/ haben die Weisen auß Thracia entworffen/ besser aber ist solches beschrieben worden von Augustino, Ruperto, Bernardo, und Basilio.
3. Jul. Cæsar erweiset sich barmhertzig in seinen auffgerichten Satzungen/ doch vielmehr das Göttliche Aug in Bekehrung deß Sünders: welches grössere Würckung in unsern Hertzen erzeigt/ als die Materialische Sonn in der Erden.
4. Das Göttliche Aug vergleicht sich dem Brunn der Gedächtnuß in Boëtia, und hat verursacht aller Sachen Uberfluß in dem gelobten Land.
5. Wann gar der Sünder geneigt ist seinen GOtt zu verlaugnen/ will doch GOtt den Sünder nicht verlassen: dessen Prob gibt eine entsetzliche Histori.
6. Unsers Heylands am Stammen deß Creutzes letzte Gedancken waren/ was hart ist zu erweichen/ und was weich war zu erharten/ wird mit einem lächerlichen Geschicht erklärt.
7. Das Göttliche Aug wird von der alten Heydenschafft und Fabulosischer Poëterey entworffen/ und recht verglichen der wachtbaren Ruthen/ welche Jeremias in Lüfften gesehen.
8. Richardus König in Engeland seine Bekehrung/ Gotfredus und Käyser Carolus V. erhaltene Victorien schreibens nit zu eignen Kräfften/ sondern dem vorsichtigen Aug Gottes.
9. Nicht jener/ so in Apulien einen grossen Schatz erhebt/ auch nicht diese/ so in dem Zeichen deß Widders gebohren werden/ sondern welche von dem Göttlichen Aug angesehen/ seynd glückselig zu benamen/ dann dieses vermag auch der 7. Planeten angeborne Natur zu verändern.
10. Ein entsetzliche Histori wird beygebracht/ wie die Barmhertzigkeit Gottes mit dem Sünder spielet.
11. Daß Gott keinen Sünder verwirfft/ hat S. Antonius durch ein Gleichnuß entworffen/ und die H. Brigitta einem schweren Sünder die Prob gemacht.
12. Die Gnad deß Allerhöchsten macht uns gleichsam zu Erben deß himlischen Jerusalems ex asse: und verlangt die Göttliche Lieb gleichsam lieber alles zu leyden/ als uns von seinem Angesicht zu verstossen.
13. Mit dem Ball kan man spielen allein/ oder mit andern/ also hat der Göttlichen Majestät beliebt viel Spiel allein zu verrichten: zu dem Spiel unserer Seligkeit aber will Er uns zu Mithelffer haben.
14. Die Prob macht uns die geistliche Braut in hohen Liedern Salomonis/ und die gebenedeyte Mutter Gottes in der Hochzeit zu Cana in Galilæa.
15. Der Sünder verrigelt der Gnad Gottes öffters alle Thür und Pforten/ und kan doch dem Göttlichen Aug kein Sünd verborgen bleiben.
16. Jene Lehr/ welche Pabst Pius V. einem seiner nepoten ertheilt/ geb ich zum Schluß allen Sündern.

Ein-

Eingang.

DEr weltberühmte Natur-Erforscher Plinius läst herkommen / daß in dem Fluß Euphrates sich solte weisen eine Blum Lotos benamet / welche mit Auffgang der Sonnen sich auß dem Wasser hervor mache / und mit dieser wachse / und ihr Auffnehmen habe / und was zum mehristen in Verwunderung soll gezogen werden / ist / daß diese Blum mit der Sonnen Untergang sich auch wiederumb unter das Wasser neigt / und retirirt: Hochverständig hat sich dahero für ein Symbolum dieser Blum bedient der Marches Caraffa, welcher sein gantzes Auffnehmen / progress und Prosperität dem wolgeneigten Aug Caroli V. zugeeignet / mit diesem Lemmate: *sic divina lux mihi:* oder wie andere wollen / *dum respicis, erigor:* von deinem gnädigen Anblick hab ich mein Auffnehmen und Wachsen. Num. I.

Mich gedunckt / Andächtige in GOtt versamlete / unser sündige Petrus / welcher vor dem Hanen-Kräen dreymal seinen Meister verlaugnet / und mit einem Eyd bestättiget hat / habe sein gantzes Auffnehmen von dem Göttlichen Aug und unerschöpfflichen Barmhertzigkeit JEsu: respexit Jesus Petrum, & egressus foras flevit amarè: unser gebenedeyter Heyland hat den Kasten seiner Barmhertzigkeit eröffnet / und seine Gnaden-Strahlen auff den sündigen Petrum gehen lassen: *dum respicis, erigor:* alsobald kompt Petrus in Erkantnuß seiner Sünden / gehet hinauß / und fangt an bitterlich zu weinen.

Der berühmte Römische Redner Cicero hat sich beflissen / durch seine Wolredenheit / oder vielmehr schmeichlerische Wort Julium Cæsarem in den höchsten Himmel zu erheben / und gleichsam alle seine Meriten in ein compendium zusammen zu ziehen / also schreibend; nulla de virtutibus tuis, nec admirabilior, nec gratior, misericordiâ: Mich gedunckt / O mächtiger Käyser / dein gantzes Leben sey ein köstliches unbeschreibliches Kleynod / von unterschiedlichē unter einander spielenden Edelgesteinen versetzt / deren ein jedes ein sonderbare Tugend bedeutet / vor allen aber erhaltet das præ und den Vorzug misericordia, die Güte und Barmhertzigkeit / mit welcher du täglich deine Unterthanen erblickest / und ansihest. Was Cicero von einem sterblichen Menschen geredt / kan ich mit unwidersprechlicher Warheit / und besserem Fug von unserem höchsten Gott sagen / welcher zwar mit unzahlbaren Tugenden erfüllet ist / nulla tamen de virtutibus tuis nec admirabilior, nec gratior misericordiâ; so ist doch keine auß allen billich dem Menschen annehmlicher / und wunderbarlicher als eben dein Göttlicher Anblick / und unermessene Barmhertzigkeit: Te sine quid melior? dann ohne diese und auß eigenen Kräfften kan sich der gebrechliche und schwache Mensch auß dem Pfütz seiner Sünden nicht erheben / noch schwingen / wie dann genugsam bekennt der gecrönte David: infixus sum in limo profundi, & non est substantia: Ich bin gleichsam in der Tieffe der Erden Cicero. *Ps. 68. v. 1.*

angehefft/ und kan mir allein nit helffen: Allein das Göttliche Aug vermag den verstockten Sünder in Buß-Zäher zuverwechseln / wie Zeugnuß macht

Rupert. Abb. unser H. Rupertus: oculi Jesu portæ salutis, & patentes misericordiæ januæ sunt, per quas gratia emittitur: Die Augen JEsu seynd ein sichere Pforten unsers Heyls/ und ein offene Thür/durch welche die Gnad und Barmhertzigkeit deß Allerhöchsten zu uns kommt.

Num. II. Hochverständig haben die Weisen auß Thracia die himmlische Augen-Wurckung ihrer Götter entworffen durch Vorstellung einer hellscheinenden Sonnen / so drey Strahlen auff die Erden herunter gesandt/ der Erste ist gangen auff einen todten Cörper/ und hat ihme das verlohrne Leben wiederumb gebracht; der andere ist kommen auff einen harten Felsen/ und hat diesen in kleine Stücklein zerspaltet; der dritte hat sich bezogen über einen hohen mit dickem Schnee bedeckten Berg/und hat solchen augenblicklich zerschmoltzen/an allen drey Orten war die Beyschrifft zu lesen: oculi Dei ad nos: das

Symbol. **Göttliche Aug hat diß gethan.** Mit unwidersprechlicher Warheit An-

Applicat. Eccles. 23. v. 28. dächtige in Christo/ kan ich dieses sagen von unserem Heyland und Seligmacher: oculi Domini multò plus lucidiores sunt super solem: Dann das Göttliche Aug ist tausendmal hellscheinender / als die Sonn: schöner als der

Gen. 49. v. 12. springende Wein im Glaß: pulchriores sunt oculi tui vino: durchtringend

Habac. 1. v 13. alle Hertzen der Menschen: scrutans corda & renes Deus: rein ohne Mahl:

Dan. 10. v. 9. mundi sunt oculi tui Domine: leuchtend als wie das Liecht in der Ampel: oculi ejus ut lampas ardens. Das Göttliche Aug ist nach Meynung Augusti-

S. August. Cant. 5. v. 12. ni eine immerwehrende Lieb gegen unsern Seelen; dahin hat gezielet die geistliche Braut in den hohen Liedern Salomonis/ indem sie die göttliche Augen vergleichet einer bey dem Wasserbrünnlein sitzender Tauben / oculi tui sicut columbæ super rivos aquarum: dann wann das Täublein bey dem Wasserfluß gleichsam in einem Spiegel sich selbst erblicket/ wird es ein Wolgefallen an eigner Gestalt erzeigen/ den Halß von einer Seiten auff die ander wenden/ die schöne gespiegelte Federn von einander breiten: also tragen die Augen Gottes ein absonderliches Wolgefallen an unseren Seelen / wann sie diese/ als ein eigenes Contrefait ansehen.

S. Rupertus. Das Göttliche Aug ist ein immerwährende Obsicht/ vermeynt unser H. Rupertus, oculi ejus super justos: Er macht es mit uns nicht anderst / als ein treue Mutter/ so ihr Kind auff einen Tisch oder hohe Banck gesetzt hat / da stehet die Mutter sorgfältig vor dem Tisch/hat die mütterliche Obsicht/ damit das Kind nicht herunter falle.

S. Bernard. Das Göttliche Aug nach Aussag Bernardi, ist eine lautere Sorg/ so den Menschen in seiner Wanderschafft auff dem rechten Weeg erhält: intellectum

Psal. 31. v. 8. tibi dabo,& instruam te in via hac,quâ gradieris: dahero habē die alte Egyptier die Sorg und Vorsichtigkeit entworffen durch ein offenes Aug. Frag ich den H. Basilium, was sey das Göttliche Aug/ so gibt er vor allen anderen mit à

propo

propo zur Antwort/ es sey ein pur lautere Gnad/ so dem Sünder seine Sünd verzeyhet/ imperfectum meum viderunt oculi tui; Lasset uns fragen den sündigen Petrum/ so wird er dessen gnugsamen Bericht geben/ daß seiner Bekehrung und Gemüts-Veränderung einige Ursach gewesen sey / der Göttliche Anblick; respexit Jesus Petrum, & exivit foras, & flevit amarè, diese auß den Göttlichen Augen hervorbrechende Gnaden-Strahlen seynd gangen über unsern todten/ und im Sünden-Schlaff liegenden Petrum / und alsobald hat er sich erneuert/ und zu seinem GOtt gewendt/ ad te Domine faciem meam converto, ad te oculos meos dirigo. Sey deß Sünders Hertz erhartet als ein Kiselstein/so vermag der Göttliche Anblick/solchen in kleine Stuck zu theilen/ wie Job von ihme selbst bekennt: oculi tui in me, & ego non subsistam. Soll der rauhe Winter alle Liebs-Flammen in uns erlöscht / und der tieffe Schnee unsere Seelen überschüttet haben / so kan doch das Göttliche Aug alles zerschmeltzen/und erweichen: anima mea liquefacta est, ut locutus est dilectus meus: Dahero war das inständige Seufftzen und Verlangen deß gekrönten Davids: aspice in me, & miserere mei, das ist so viel geredt/ erblicke mich nur ein wenig/O Gott/ so wird meiner Seel Heyl wiederfahren. Wie er dañ auch seinem geheimen Secretario hat anbefohlen unter andern fleissig in den Geschichten seines Reichs zu verzeichnen / damit die gantze Posterität solches in Zeit-ewiger Gedächtnuß behalten soll / wie die Göttliche Majestät sich einsmals gewürdiget hat / von dem hohen Himmel auff diese zergängliche Erden herunter zu sehen: scribantur hæc in generatione altera; & populus, qui creabitur, benedicet Dominum, quia prospexit de excelso suo. Dominus de cœlo in terram aspexit: diß soll man schreiben auff das folgende Geschlecht/ und das Volck/so noch soll erschaffen werden/wird den HErrn preisen/dann er hat herab gesehen von seinem hohen H. Orth: der HErr hat vom Himmel auff die Erden geschaut. Gar recht und billich ist/ daß man GOtt zu allen Zeiten und Stunden soll loben/ehren und preisen/ allein soll dieses/ wie David vermeynt/ für einen absonderlichen favor erkent werden/ daß die Göttliche Majestät vom hohen Himmel herunter auff Erden gesehen hab / soll dann nichts mehrers in GOtt zu loben gefunden werden? unsers H. Ordens S. Benedicti hellscheinendes Liecht Gregorius spricht gar recht mit dem gekrönten David: de cœlo in terram aspexit, ut cœlum fieret, qui terra fuit: GOtt hat von dem Himel auff Erden gesehen/ damit jener/ so ein Erden gewesen/ sich in einen Himmel verwechseln soll / dann was heist anderst vidi te, ich hab dich gesehen schreibt der H. Rupertus, als misertus sum tui: ich hab mich deiner erbarmet.

Ist dann nicht Petrus durch seine dreyfache Verläugnung worden eine harte und raue Erden? terram aspexit, ut cœlum fieret, qui terra fuit: so bald unser Heyland sein Göttliches Aug auff die hartnäckige Erden ergehen hat lassen / ist sie erweichet / und mittels der Buß Zäher gleichsam in einen neuen

Psal. 138. v. 16.

Tob. 3. v. 14.

Iob. 2.

Cant. 5. v. 6

Psal. 118. v. 132.

Psal. 110. v. 19 & 20.

S. Gregor.

S. Rupert. l. 2. in Ioan.

S. Ambros. l. 10. in Luc. 22. Himmel verwechselt worden: merckt was schreibt Ambrosius: negavit primò Petrus, & non flevit, quia non respexerat Dominus: negavit secundò, non flevit, quia adhuc non respexerat Dominus: negavit tertiò, & respexit Petrum, & ille amarissimè flevit: Petrus hat JEsum verlaugnet/und nicht geweint/dann JEsus hat ihn nicht angesehn: Er hat ihn das andermal verlaugnet/und hat noch nicht geweint/ weil er auch dißmal von GOtt nicht ist angesehen worden: negavit tertiò, hat ihn auch das drittemal verlaugnet/ und da erbarmet sich JEsus über seinen Petrum/ respexit eum: läst seine Gnadenstrahlen über ihn ergehen/und siehe mein Christ/ alsobald wird diese harte Erden erweicht/ und fangt an bitterlich seine Sünden zu beweinen: oculi Domini ad nos: das Göttliche Aug hat diese Krafft / von dem ich in dieser gegenwärtigen Predig zu handeln gesinnt bin/ &c.

Innhalt.

§. I.

Num. III. *Historia Profan.* JUlius Cæsar Römischer Käyser hat ein Gesätz gemacht/daß/ wann einer ein Weibsbild solte nothzwingen/soll es in dero Willkehr stehen/ dem Thäter das Leben nehmen zu lassen oder ihn zu heyrathen. Nun hat sich ereignet/daß einer zwey Weibsbilder nothgezwungen/beyde kommen vor die hohe Obrigkeit/ die eine begehrt den Tod deß Menschen/ nach gemachtem Gesätz Julii Cæsaris, die andere verlangt sich mit ihme zu vermählen: beyder Begehren waren dem Gesätz deß Käysers gemeß/dahero der Richter lang in Zweiffel gestanden/was für einen Sententz er fällen solte/eine begehrt ihn nach dem Gesätz tod/die andere nach dem Gesätz bey Leben/und zu einem Maß zu haben: Nach sattsamer Erwegung aller Umbständen/spricht der Richter/jene so begehrt diesen Menschen im Leben zu erhalten/und sich mit ihme zu vermählen / handelt der Lieb/ Gnad/ und Billichkeit mehr gemeß / als die andere / dahero soll der *Applicat.* Mensch nach meinem sententziren leben und nicht sterben. Vielgeliebte/ wann der Sünder wegen seiner vielen Gebrechen bey der Göttlichen Majestät durch sein eigenes Gewissen verklagt wird/da begehrt Justitia die Gerechtigkeit den Tod deß Sünders/ entgegen aber misericordia die Barmhertzigkeit den Sünder bey dem Leben zu erhalten/da wendt der himmlische Richter nach vie- *S. Rubertus.* lem repliciren seine Göttliche Augen auff die Barmhertzigkeit/ aspicere est misereri, sprechend: nolo mortem peccatoris, sed magis, ut convertatur & vivat: Weilen dein Begehren der Lieb/Gnad und Billichkeit mehr gemeß/ und ich den Tod deß Sünders nicht verlange / soll er leben durch rechte Buß und Pœnitentz/ und deß ewigen Tods nicht sterben. Natural hat ein hochsinniges In- *Symbol.* genium die angenommene Frühlings-Zeit durch den Pensel entworffen/ wie in einem wol zugerichteten Lust-Garten die Purpurfarbe Rosen/wolriechende Narcissen/ und hochspielende Tulipanen mit der Sonnen Untergang sich zugleich

zugleich traurig zu der Erden neigen / und Morgens von den angenommenen Sonnen-Strahlen erblickt / sich wiederumb schwingen / und in die Höhe begeben / mit dieser Beyschrifft: si respicis, lapsi stabunt: dein gnädiger Anblick machtuns Schwache / und gar gefallene widerumb stehend. Mein Red soll gehen zu dem Sünder / ist dieser gefallen / in schwere Sund gerathen / so vermag doch das Göttliche Aug auch den schwärtesten Sünder / wann es ihn ansihet / auß dem Sünden-Pfutz zu erheben / und wiederumb in den Gnadenstand zu setzen: si respicis, lapsi stabunt. Vermag die materialische Sōn durch ihre angefeurte Strahlen nit allein die allgemach gegen der Erden jenckende Blum wiederumb in die Höhe zu heben / sondern auch unter der Erden / Gold / Silber / Diamant und Rubin / in dem Wasser Perlen und Corallen herfur zu bringen / so ist zu wissen / wie die auß dem Göttlichen Aug hervor brechende Gnadenstrahlen vermöcht haben in dem Garten seiner Römisch Catholischen Kirchen hervor zu bringen das feineste Gold der Lieb in seinen Aposteln / das beste Silber der Wissenschafften in den Gelehrten / kostbare Diamant einer unbeschreiblichen Starcke in seinen Martyrern / die schöneste Rubin einer hocherleuchten Betrachtung in den Beichtigern / die Schneeweisseste Perlen einer löblichen Reinigkeit in den Jungfrauen. Oculi Dei lux sunt, quos aspicit, illuminat: die Göttliche Augen schreibt Ambrosius, seynd ein solches hellscheinendes Liecht / daß sie alle / welche sie nur erblicken / erleuchten mussen / wie dann der Göttliche Mund selbst bekennt; respiciam vos, & crescere vos faciam; ich will auff euch sehen / und machen / daß ihr wachsen sollet.

Applicat.

S. Ambros. in Psal. 36.

Lev. 26. v. 9.

Lasst uns spatziren bey schönem Wetter in das gelobte Land / von welchem öffters die H. Schrifft Meldung macht: dabo vobis hæreditatem terram fluentem lacte & melle: Nehmet hin das Land / das ich euch zum Erbtheil geben will / ein Land darinn Milch und Honig fleust. Meine Gedancken seynd curios zu fragē / woher doch der Uberfluß aller Sachen in diesem gelobten Land möchte seinen Ursprung haben? ist villeicht die Erden so fruchtbar / das Wasser in einer solchen Menge / der Lufft so gereiniget / oder befindt sich eine natürliche heimliche dem Menschen unbekannte Würckung? meinen fürwitzigē Gedancken begegnet der hochgelehrte Genebrardus: fluebat lacte & melle, non quidem loci naturâ, sed Dei benedictione, de cælo exspectans pluvias, quam Dominus Deus invisebat, & oculis suis intuebatur à principio anni usque ad finē: Der Uberfluß aller Sachen dieses gelobten Lands rühret alleinig her von dem Göttlichen Seegen / weilen der allmächtige GOtt unverwendt seine Augen dahin gehen läst. Wer soll nun in Verwunderung ziehen den reichen Uberfluß deß gelobten Lands / sintemalen solches das Göttliche Aug inständig bewahret / und in seiner Obsicht erhält. Ach es ist nicht möglich / wann das Göttliche Aug den Sünder einmal erblickt / und die Gnad deß Allerhöchsten das Gewissen berührt / daß ein solcher Mensch nicht alsobald sich zu seinem GOtt wende / und den Sündenstand verlasse.

Num. IV. *Lev. 20. v. 24.*

Genebrar. in Psal. 17.

Plin. l. 3. c. 1. Plinius erzehlet/ daß in Boëtia sich zeigen sollen zween Brunnen oder hochspringende Wasser/ deren einer benamt wird der Brunn aller Gedächtnuß/ der andere der Vergessenheit: solle ein vorbey Reysender ungefehr einen Trunck von dem andern Brunn zu sich nehmen / etwan seine erhitzte Leber dardurch zu erkühlen/ so wurde augenblicklich ihme die Gedächtnuß aller vorhero gehabten objecten weichen; hergegen soll er trincken von dem Brunn der Gedächtnuß/ so wird ihme alles beyfallen / was er einmal gelesen / gesehen oder gehört hat. Andächtige in Christo/ die flüchtige Welt vergleicht sich dem Brunn der Vergessenheit; *vide, ne fortè bibant, & obliviscantur judiciorum*, sihe/ damit sie nit trincken/ und deß rechten vergessen: welcher einmal sich in die Welt vergafft/ und die Sünden als wie das Wasser hinein trinckt/ dieser vergisst GOtt und seiner selbst/ alles was zu seiner Seelen Heyl ersprießlich seyn möchte / weicht auß der Gedächtnuß: hergegen das Göttliche Aug ist ein Brunn der Gedächtnuß: *oculi tui sicut piscinæ in Hesebon, sicut fons cogitationum*: Deine Augen seynd wie die Fischteuch in Hesebon, und gleichsam ein Brun der Gedancken. Wann Gott den Sünder ansihet/ wird er alsobald in Erkantnuß seines Irthums komen; den *casum in praxi* macht unser vor Augē stehende Petrus/ welcher seinem Meister biß in den Hof deß Hohenpriesters gefolgt/ allda hat ihn eine Dienstmagd zu Red gestellt und gefragt/ ob er nit auch einer auß den Jüngern Christi JEsu sey? *nunquid tu ex illis es?* da folgt zur Antwort: *non novi hominem*, ich kenne diesen Menschen nit. Ach Petre! hat sich in dir alle Gedächtnuß verlohren? weist du nit/ daß es eben jener ist/ welchen du einsmals für den wahrē Sohn Gottes außgeruffen/ und erklärt hast? *Tu es Christus filius Dei vivi.* Gedenckest nit mehr/ daß du auff dem Berg Thabor seiner Erklärung beygewohnet hast? Erinnere dich deines vor einem kleinen abgelegten Versprechen: *etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo*: soll ich auch mit dir den Tod leyden/ so werd ich doch dich niemaln verläugnen. Hast du nit diesen in dem Garten Gethsemani beygewohnt/ und nunmehr wilst deinen Meister nit erkeñen? *cœpit jurare & anathematizare*, O armer Petre! du hast bey dem Brun der Welt das Wasser geschöpfft/ und alle Gedächtnuß verlohren / wie ist aber der Sach zu helffen? Stelle dich unter die Augen JEsu Christi/ wañ dieser dich erblickt/ wird alle Gedächtnuß und Erkantnuß wieder kommen: *& recordatus est Petrus*, nam Deus, (spricht der H. Augustinus) respiciendo trahit infallibiliter: dann das Göttliche Aug erleuchtet mit seinen Gnaden-Strahlen das sündige Hertz/ und ist es einmal erleucht/ wird solches unfehlbar folgen/ den Fehler erkennen/ und zur Buß und Pœnitentz schreiten.

Prov. 31. v. 5.

Cant. 7. v. 4.

Ioan. 18. v. 17.

Matth. 14. v. 71.

S. August.

Num. V. *Historia spec. exemp. dist. ex. 107.* So wol tröstlich als entsetzlich ist zu lesen/ wie ein Einsidler / so lange Zeit seinem Gott in der Einöd treulich gedienet/ doch letztlich von unserm allgemeinen Verführer beredt worden/ die Wüsten zu verlassen / und sich in die nechstgelegene Stadt zu begeben / allda hat er sich in eines Götzen Priesters Tochter verliebt/ und sie zu der Ehe begehrt: der Vatter wolte aber den Consens nit ertheilen/

theilen/ er hätte dann seinen Gott darumb befragt/ wie dann zu dem End der Götzen-Priester seinem höltzernen Gott ein Opffer gethan/ und sich angefraget/ob er seine Tochter dem Catholischen Eremiten vermählē soll/ oder nit? der Teufel auß dem Bild redend saget ja/ wofern der Einsidler zuvor wurde verlaugnen seinen Gott/verwerffen seinen Tauff/und verlassen seinen geistlichen Stand; Der Götzen-Priester bedeutet dem Eremiten seines Gottes ertheilte rispostа, und auffgetragne conditiones: der arme Tropff von den schwären Anfechtungen überwundē/und von dem Teufel betrogen/verwilliget in dieses entsetzliche Begehren/ und ist willfährig seinem GOtt/ Tauff/ und geistlichen Stand abzusagen/und zu verlaugnen: Bittet alleinig die Sach zu beschleunigen/ damit desto eher sein intentum erlangen möchte/ gehen also beyde zu dem Götzen-Bild den hochzeitlichen Tag zu sollicitiren/und erzeiget sich der Eremit in allem geneigt/ seinen GOtt zu verlaugnen/ und abzusagen/ der Teufel aber in dem Götzen Bild verborgen/ wendt sich zu seinem Pfaffen/ also redend: non des ei filiam tuam in uxorem, quia Deus ejus non recessit ab eo, sed adhuc stat adjuvans eum: Ich will nicht haben/ daß du deine Tochter diesem Christen sollest vermählen: der Götzen-Priester replicirt: Er ist aber geneigt seinen Christum zu verlaugnen/den empfangenen Tauff zu verachten/ und seinen geistlichen Stand zu verlassen: Ist nit ohne spricht der Teuffel/ er erzeigt sich auff unser Begehren geneigt und willfährig seinen Gott zu verlaugnē/und seinen Glauben zu verlassen/du sollest aber wissen/daß sein GOtt über diß alles mit seiner Gnad von ihm nicht gewichen ist/ sondern wird noch ein gnädiges Aug auff ihn werffen/ und zur eylfertigen Buß und Pœnitentz bewegen. Sobald der Einsidler die unergründliche Güte und Barmhertzigkeit Gottes von dem Teufel selbst erlernet/ fällt er augenblicklich auff sein Angesicht/ seinen GOtt umb Verzeyhung zu bitten/beweynend seine Sünd/begibt sich auff ein neues in seine Wildnuß/ allwo er Zeit seines Lebens ein bußfertiges Leben geführt hat. Erkenne nun/ mein Christ/ die unergründliche Barmhertzigkeit Gottes/ das Göttliche Aug/ wie dieses ohne Auffsatz deß Sünders Bekehrung betrachtet; seine Güte/so keinen Sünder verwirfft; seine Obsicht/ so auff alle ergehet; sein Gedächtnuß/so keinen vergist; nunquid obliviscі potest mulier infantem suum, ut non misereatur filii uteri sui: Ist es möglich/spricht der Prophet/ daß ein Mutter ihr liebstes Kind/ welches sie an ihren Brüsten geseugt/unter ihrem Hertzen getragen/ vergessen/ ihr Lieb verlaugnen/ Hülff und Beystand versagen könne? Nein/ diß ist schwerlich zu glauben: etsi illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui: Und soll auch dergleichen Mutter auff Erden gefunden werden/ so wird doch der barmhertzige GOtt sein Göttliches Gnaden-Aug von dem Sünder niemaln abwenden/ noch seiner vergessen: aber O gütiger GOtt/ was hast du an dem Menschen ersehen/ daß du seiner also treulich gedenckest: quid est homo, quòd memor es ejus?

Isa. 49. v. 15.

Psal. 8. v. 5.

ejus? aut filius hominis, quoniam visitas eum? sattsam entwirfft seine Gebrechlichkeit der gedultige Job: homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis, qui quasi flos egreditur, & conteritur, & fugit velut umbra, & nunquam in eodé statu permanet: Der Mensch vom Weib geborn lebt eine kurtze Zeit/und wird mit vielem Elend erfüllet. Er gehet auff wie eine Blum/und wird zertrettē/und er flicht dahin wie ein Schatten/und bleibt niemaln in einem Stand: & dignum ducis super hujuscemodi aperire oculos tuos? und achtest einen solchen würdig deine Göttliche Augen über ihn auffzuthun? recht kan ich meine Stim̃ erheben mit dem H. Augustino: O charitas! ô pietas! quis audivit unquam talia? quis super tanta misericordiæ viscera non obstupescat? O unbeschreibliche Lieb! O unergründliche Güte deß Allerhöchsten! die auch den verstockten Sünder erleuchtet/ und zu wahrer Buß führet: semper enim circuit, vadit, redit, ascendit, descendit, habitus suscipit, formas variat, comutat officia, ut te mutet in melius: daß die Göttliche Lieb ist gegen dem Sünder so groß/daß er alles geduldet/alles erträget/alle Mittel erdencket/ alle Gelegenheit suchet/alleinig den Sünder in einē bessern Seelenstand zu setzē.

Job 14. v. 1. & 2.

ibid. v. 3.

S. August. in medit.

S. Chrysol. super Matth. c. 6.

Num. VI. Daß unser Heyland und Seeligmacher 33. Jahr diese Erden betretten/ ist allen Christen sattsam bekannt/ allein macht die Frag der wunderthätige Antonius von Padua, zu was Zeiten er dem menschlichē Geschlecht mehrentheils seine Gnaden ertheilet/ und Barmhertzigkeit erwiesen habe? zu dessen resolvirung ist mit angezogenem Paduano wol zu mereken/ daß das gantze Leben JEsu Christi nur ein Jahr kan benamet werden & in ipso anno invenit centuplū: Gleich wie das Jahr 4. Theil in sich hält/als den Winter/Frühling/Sōmer/ und Herbst/also ist der Weltgeborne Heyland in dem Winter von Herode verfolgt/in Egypten geflohen: in dem Frühling hat er uns gepredigt/ und die Christliche Lehr ertheilet: quando flores apparuerunt in terra nostra: in dem Sommer/da die Hitz der Lieb am grösten war/hat er das bittere Leyden angetretten/ und ist am Stammen deß Creutzes für uns gestorben: zur Herbst-Zeit ist er wiederumb von den Todten auffersta̅den/ und hat sein Reich wiederumb bezogen/ zu welcher Herbst-Zeit die sausende Wind alle Leibs-Empfindlichkeit von ihme hinweggeführt und genom̃en haben. Nun läst der H. Antonius an alle andächtige Christen die Frag ergehen/ was doch unser Heyland und Seligmacher zu grosser Sōmers-Zeit/da die Hitz der Lieb im höchsten grad sich befande/will sagen/da er am Stam̃ deß Creutzes mit außgespanten Armen hangete/ in seinem Hertzen für Gedancken geführet/oder was er bey sich betrachtet habe? solle diese vom H. Antonio auff die Bahn gebrachte Frag auffzulösen mir und dir zu schwär fallen/ so ist sie doch vor alten Zeiten von dem Propheten Isaia resolvirt und beantwortet worden: meditatus est in spiritu suo duro per diem æstus? Er hat in seinem harten Geist betrachtet am Tag der Hitz/ der hochgelehrte Maria Vincenti liset: meditatus est in spiritu suo dura

S. Antonius de Pad ser. in Dom. Sexages.

Gen. 26. v. 12.

Cant. 2. v. 12.

Isa. 27. v. 8 Maria Vincenti.

dura per diem æstûs: Er hat zu gröster Hitze deß Tags betrachtet dura: harte Sachen: Wie ist es aber möglich/ daß der Sohn Gottes am Stammen deß Creutzes soll betracht haben harte Sachen/ indeme er doch vor Lieb gantz zerschmoltzen/ und alle Blutstropffen auß seinem Leib gelassen? Ja/ ja/ meditatus est dura: er betrachtete harte Sachen/ dann seine beste Gedancken seynd gewesen/ wie er die harte und verstockte Sünder-Hertzen könte erweichen/ durch sein vergossenes Blut zu einem Kindlichen Mitleyden bewegen/ wie er könte durch seinen letzten Augenwincker die harte Hertzen zu wahrer Buß und Pœnitentz führen und leiten: meditatus est dura per diem æstûs: Da die Hitz der Lieb am Stammen deß Creutzes im höchsten Grad stunde/ hat unser Heyland betrachtet harte Sachen/ wie er nemlich durch die letzte Bewegung seiner Augen/ und zu allen Sünden bewegliche Menschen möchte in der Tugend/ und in seinem Gesätz erhärten und erhalten. *in suo Quadr.*

Erkläre mich/ vielgeliebte Zuhörer/ mit diesem was ich lese von einem vornehmen und reichen Mann/ nicht weniger von hohen Scientzen und tieffen Wissenschafften/ der in seinen Gedancken gäntzlich glaubte/ daß er von schwachem und zerbrechlichem Glaß gemacht sey: Wann andere ihm die Visiten geben haben in der Meynung/ einen guten Rath von ihme einzuholen/ hat er nit unterlassen seine Scientzen zu communicirn/ doch benebens allezeit gebetten/ daß man ihme nit wolle zu nahe kommen/ dann er sey von Glaß/ und wie bald bricht das: qui se exponit periculo peribit in illo. Alle nechste Befreundte haben möglichsten Fleiß angewendt/ ihme diese närrische Phantasey zu nehmen/ mit Vorwand/ daß die Melancholey ihn habe gantz eingenommen/ und diese gar ein schädliche Sach sey/ solle sich dahero mehrers zu guten Compagnien gesellen/ und mit anderen bel tempo machen; Ja/ ja spricht dieser abermalen/ ihr habt gar recht/ also mit guten Freunden und angenehmer Gesellschafft muß man die Melancholey vertreiben/ allein seyd ihr von mir freundlich ersucht/ was weiters von mir hindan zu stehen/ dann ich bin von Glaß/ und wie bald bricht das/ kan also mit Vernunfft mich nicht in würckliche Gefahr begeben/ und dergleichen Gesellschafften/ wie ihr vermeynt/ beywohnen: Endlich fällt einem guten Freund noch ein anders Mittel bey/ diesen armen Tropffen zu curirn/ gibt ihme einmals/ da die Sonn im höchsten Grad gestanden/ die Visiten/ setzt sich aber weit von ihm/ damit der Narr nit zerbrochen werde/ fängt an unter anderen Zeitungen ihme zu erzehlen/ daß jener Künstler/ welcher vom Käyser Tiberio (alleinig/ weilen er die Kunst ergriffen alle Gläser so hart/ als ein Stein zu machen) ist enthaupt worden/ dieser Tagen wiederumb von den Todten sey aufferstanden/ und sich selbst ihme zu helffen anerbotten habe: der gläserne Narr Freuden voll/ erwartet mit verlangen diesen Künstler: da hat sich ein unbekandter verkleydet/ und fingirt, als wann er von den Todten wäre aufferstanden/ nimmt ein Brocken Butter anstatt einer kostbaren Salben/ *Th. V. H. L. M. fol. 396. Historiæ Prof.*

schmieret den armen Tropffen an allen Gliedern / und befihlt ihme ein kleines viertel Stündlein unter die Sonnen zu stehen/ mit sicherer Vertröstung / die hitzige Sonnen-Stralen werden alsobald ihme alle Glieder beweglich machen/ und er werde bekennen müssen / daß er nicht mehr von Glaß/ sondern wie
Applicat. andere Menschen sey? Durch dieses Mittel ist dem armen Tropffen von seiner Phantasey geholffen worden. Vielgeliebte, es ist nit ein Traum und lähre Einbildung/ sondern aller Warheit gemeß/ daß der Mensch den Leib betreffend/ schwächer als ein Glaß gefunden werde / und aller Orthen in gröster Gefahr stehe/ daß er nicht zerbreche/ und in einen sträfflichen Fall gerathe/ wie ist aber uns armen und schwächeren als auß Glaß gemachten Menschen zu helffen? finde kein besseres Mittel: meditatus est in spiritu suo dura: als der Mensch stelle sich unter die Göttliche Soñ/ damit er von den en Gnaden-Stralen/ und Göttlichen Angesicht berühret werde / diese seynd einer solchen Würckung/ daß sie den weichen und zerbrechlichen Menschen werden in allem guten erhär-
1. *Petr.* 5. *v.* 10. ten/ und erhalten: Deus omnis gratiæ, qui vocavit nos in æternam suam gloriam in Christo Jesu, ipse perficiet, confirmabit, solidabitque: Der GOtt aller Gnaden/ so uns zu seiner ewigen Herzlichkeit beruffen hat in Christo JEsu/ wird uns (und durch nichts anders / als durch seinen Göttlichen Anblick) vollkommen machen / stärcken und befestigen. Ecce schreibt Salvianus: cur aspicere Deus dicitur justos, nisi ut conservet, ut protegat: Sihe dann mein Christ/ und erkenne/ daß das Göttliche Aug/ wann es den Gerechten erblicket/ kein andere Würckung hat/ als ihn zu bewahren/ und im guten zu erhalten.

Num. VII. *Scriptura. Ierem.* 1. *v.* 11. & 12. Von der Göttlichen Majestät / wird einmals befragt der Prophet Jeremias, was er doch in den Lüfften entsetzliches sehe/ daß er seine Augen also unbeweglich an ein Orth setze? Gibt dieser zur Antwort: virgam vigilantem ego video: Ich sihe in den Lüfften ein wachtbare Ruthen: bene vidisti, quia vigilabo ego super verbo meo, ut faciam illud: Jeremia, du hast recht gesehen/ daß ich werde wachtbar seyn über mein Wort / daß ich solches ins Werck richte. Der geistliche Fürwitz trägt meine Gedancken dahin / daß ich mich anfrage/
Pet. Valerian. was doch dieses für ein wachtbare Ruthen gewesen sey? Valerianus läst herkomen daß die Egyptier haben auff einen Hirten-Stab gesetzt ein Menschen-Aug/ dardurch aber Fürsten und grosser Potentaten Wachtbarkeit / und Obsicht über ihre Untergebene zu entwerffen. Die alte Heydenschafft pflegte dem vermeynten Gott Mercurio in die Händ zu gebē ein Ruthen mit zwo Schlangen überzogen/ durch solche Mercurii Wachtbarkeit zu entdecken! dessen Beystand vermeynten ohn Zweiffel zu haben die Kauffleuth / wann sie mit grosser Sorg/ und wachtbaren Gedancken ihr Reichthum zusammen getragen haben. Dergleichen Ruthen bedienten sich auch die Nacht-Vögel / die heimliche Zimmer-Räuber / wann sie wolten in aller still dem Nechsten seinen Kasten oder Truhen lären. Dergleichen Brauch war bey den alten Römern gar gemein/

mein / wann sie einen delinquenten wolten perdonirn / und auß Gnad das Leben schencken / hat die hohe Obrigkeit ein Ruthe dem armen Sünder auff die Achsel gelegt/ und gesprochen: hunc hominem volo esse liberum: diesen Menschen will ich frey und loß haben.

Mich gedunckt in keinen Irrthum zu tretten/ wann ich das wachtbare Aug Gottes ein solche Ruthen benamme. Die Göttliche Majestät hat in ihren Banden einen schwären delinquenten / spricht / einen mit vielen Sünden behafften Menschen: qui facit peccatum, servus est peccati: Diesen begehrt sie auß lauter Güte/ und Barmhertzigkeit zu perdonirn/und nicht in die ewige Verdamnuß nach seinen Verbrechen zu setzen / läst dahero seine Gnaden-Augen auff diesen armen Menschen ergehen: hunc hominem volo esse liberum: Und alsobald werden die Bänder der Sünden von ihm fallen/ und weichen. *Ioan. 8. v. 34.*

Trage auch keinen Scheuen die Göttliche Majestät einem himmlischen Nacht-Räuber zuvergleichen/dann gleich wie diese in aller still / da mans zum wenigsten besorgt/ in ein Hauß brechen/ und alles unter über sich kehren / also kömt manchmals die unergründliche Barmhertzigkeit Gottes unverhofft über einen Sünder/ dem zeithero niemalen kein Gedancken von einer Lebensbesserung eingefallen / läst seine Gnaden-Stralen heimlich in das Hauß der sündigen Seelen hinein schleichen / und alles was unten/ über sich wenden/ das ist/ das Irrdische in das Geistliche / das Sündige in das Tugendsame Leben verwechslen/ dahin hat gezielet der H. Antonius: Christus dicitur virga vigilans pro eo, quòd sicut fur de nocte vigilans virgâ res de domo dormientium extrahendo furatur, sic Christus virgâ suæ crucis animas diabolo furatus est, unde hic dixit: cùm exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum. *S. Anton. Pad ser. dom. 5. in Pass.*

Wann der Poët Virgilius wolte zu verstehen geben / daß ihr vermeinter Gott Jupiter dem Volck mit Gnaden gewogen sey / pflegt er allein zu sagen: Jupiter hat seine Augen auff euch ergehen lassen: An Jupiter Libræ defixit lumina Regnis: Wolte er entgegē zu verstehen geben den gefasten Zorn und Unwillē der Göttin Palladis, sagte er alleinig: die Göttin hat euch nit wollē ansehē: *Virgil.*

Diva solo fixos oculos aversa tenebat.

Demnach die Brüder Josephs das andermal in Egypten mit ihrem kleinen Brüderlein Benjamin angelangt/vermeldet der H. Text: attollens Joseph oculos vidit Benjamin fratrem suum uterinum: Joseph hub seine Augen auff/ und sahe Benjamin seinen leiblichen Bruder. Ich mache die Frag/und nicht ohne Verwunderung/ wie es möglich gewest/daß Joseph nur allein Benjamin ersehen hat/ und nicht auch seine andere Brüder / sintemalen XI. beysammen waren? Mein Frag beantwortet der hochgelehrte Kirchenlehrer Ambrosius: morale est, ut quos diligimus, eos videamus præ cæteris, & quos animi intentio tenet, priores eos obtutus offendat oculorum, vidit igitur Benjamin sanctus Joseph, quem tenebat animo, quem oculis requirebat, quo abscn- *Scriptura. Gen 43. v. 29. S. Ambr. in Ios. c. 10.*

absente fratres pænè non viderat: Die Lieb macht sehen / und die Augen gehen allein auff das jene/ was man liebt; weilen Joseph Benjamin vor andern geliebt/ hat er diesen auch vor andern ersehen: Doch richte den Discurs von dem Joseph auff die grundlose Barmhertzigkeit Gottes / und sage: quia in finem dilexit eos. Weilen GOtt unendlich das Menschliche Geschlecht liebet/ wird er gleichsam gezwungen / mit seinen gütigen Augen den Sünder zu erblicken und gnädig anzusehen. Und soll der Sünder mit Lazaro 4. Tag im Grab der Sünden gelegen seyn / so hat das Göttliche Aug die Krafft den Sünder auß dem Grab zu ruffen: veni foras, und ihme wiederumb das geistliche Leben zu geben. Dahero wollen wir von Grund unseres Hertzens mit dem König David zu GOtt ruffen: aspice in me & miserere mei: Würdige dich/ O liebreicher GOtt/ deine barmhertzige Augen auff mich armen Sünder zu lenden/ dann dein Göttliches Angesicht kan nichts anders/ als sich erbarmen: respicere Dei miserere est.

Psal. 118. *v.* 132.

Num. VIII. *Hist. Profan. Baron. an. Domini* 1190.

Ein lebhafftes Contrefait der Göttlichen Barmhertzigkeit solle allen und jeden seyn Richardus König in Engelland, so in allen erdencklichen Lastern der fleischlichen Begierden lange Jahr herumb gefahren / daß er mehrer einer Bestien, als einem Menschen ähnlich ware / alle heilsame Ermahnungen der Geistlichen hat er verlacht/ den unruhigen Gewissens-Wurm mit dem Band der Hartnäckigkeit gebunden/ den himmlischen Einsprechungen/ hat er die Ohren verstopffet/ was geschicht? wider alles Menschliche Verhoffen eröffnet er die Augen deß Verstands / erkennet seinen Irrthum/ und ewigen Untergang seiner armen Seelen / rufft in seiner Residentz-Capellen zusammen alle Bischöff/ so gleich zu dieser Zeit sich mit ihme zu Mellina befanden / entblöst vor allen den Rucken/ bekennet offentlich seine schwere Beleydigung Gottes/ und jedermänniglich gegebene Aergernussen/ fangt bitterlich an zu weinen/ bereuet schmertzlich seine Sünd / bittet mit gebogenen Knyen umb ein offentliche Disciplin, heilsame Buß/ und Absolution von seinen Sünden.

Anwesende Zuhörer / woher rühret die urplötzliche Gemüts-Verwechslung in Richardo, wem soll ich diese eilfertige Veränderung zuschreiben? soll man diesen schnell-lauffenden Büsser selbst darumb befragen/ so wurde Zweifelsohne zur Antwort folgen: oculi Domini super me: das Göttliche Aug hat seine Gnaden-Stralen auff mich geworffen / mein Heyland und Seligmacher hat mich mit Gnaden angesehen / und durch sein Allmächtige Würckung mein arme Seel von dem ewigē Untergang errettet/ ist dahero solches nit meinen eigenē Kräfften/ sondern der unendlichen Güte und Barmhertzigkeit Gottes zuzuschreiben: non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Psal. 113. *v.* 1.

Dergleichen schöne Erkantnuß ist zu lesen in Guilielmo Tyrio: als Godefredus von dem Himmel beglücket / das H. Land eingenommen und erobert / ist er gleich zu einem König in Palæstina erkieset worden / und da man in wenig

Guiliel. Tyr. l. de bello sancto.

Tagen

Eygen die gewöhnliche Crönung wolte vornehmen / hat er solche mit schönsten Gemüts-Geberden recusirt mit diesem Vorwand: es wolle sich erstens nit geziemen/daß ein Christlicher Fürst ein guldene Cron von so kostbaren Kleinodien versetzt auff sein sündiges Haupt bringe/da doch JEsus Christus unser Erlöser so schmertzlich mit Dörner gecrönt ist worden: Zum andern sey diese erhaltene Victori nicht seinen eignen Kräfften/sondern der Göttlichen Obsicht: oculi Domini super nos: zu zuschreiben/ dieser sey Ehr/ Lob und Preyß: non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Also hat der Gottliebende Käyser Carolus V. gesprochen/ da zu Madrit die gute Zeitung eingelauffen/daß sein Kriegsmacht nechst bey Pavia mit dem Frantzosen geschlagen/ das Feld erhalten/den Feind erlegt/ und den hoffärtigen Franciscum König in Franckreich gefänglich überkommen habe: non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam: GOtt sey die Ehr/ nicht meinem Volck/ dañ sein absonderliche Hülff und Beystand muß bey diesem Treffen gewesen seyn: oculi Domini ad nos: das vorsichtige Aug Gottes vermag alles. Ein vornehme Vestung wird eingenommen/ der Feind erschlagen/ein herrliche Victori wird erhalten in deß Sünders Bekehrung/ wem solle aber der erhaltene Sieg zugemessen werden? non nobis Domine; nicht eignen Kräfften / sondern der Göttlichen Barmhertzigkeit / und gnädigem Anblick: respexit Petrum, & flevit amarè; das Göttliche Aug führt den Sünder in Erkantnuß/ von der Erkantnuß in die Buß und Pœnitentz/ von dieser in die ewige Seligkeit. *Guicciard. lib. 16*

§. II.

IN Collenutio ist zu lesen/wie in Apulien einmals eine auß Metall künstlich gegossene Statuen sey auff freyem Feld gefunden worden/ an dessen Haupt war zu lesen: habebo caput aureum oriente sole calendis May; Den ersten Tag May nach Auffgang der Sonnen werd ich ein guldenes Haupt überkommen: Viel seynd geloffen/den ersten Tag May zu dieser Bildnuß den Fürwitz zu büssen/ oder den Schatz zu erheben/ aber umbsonst/ dann das Haupt ist ohne Veränderung von Metall geblieben; unter anderen aber hat sich einer befunden/ so der Sach hochsinnig nachdenckend in Obsicht genommen/wohin das auß Metall gegossene Haupt sein Schatten geworffen/ alldorten hat er angefangen zu graben / und einen kostbahren Schatz gefunden. Wer solte diesen Menschen nicht für glückselig schätzen/ welcher in einer Stund sich also ohne Mühe und Arbeit bereicht hat? Aber tausendmal glückseliger ist jene sündige Seel zu schätzen/ welche erblicket und angesehen wird von dem Göttlichen Aug/und berührt von dem Schatten der himmlischen Gnaden. Trage zusammen alle Reichthumb der Erden/ bedencke das 9. Million Gold bey deß Alexandri M. hochzeitliche Ehren-Tag seynd verschwendt/ und bey der Leich-Begräbnuß seines liebste Ephestionis ein Spesa von 6. Millionẽ sey gemacht worden: durchgehe die Reichthum Salomonis, Luculli, Pom- Num. IX. *Collen. lib. 3. an. 1073.*

peij, Xerxis, Cleopatræ, seye dir vor Augen alles Gold in der Erden/alle Perlen im Meer/ alles Ertz in den Bergen/ so seynd doch alle diese benahmste/ und zusammen getragene Reichthum ein lauterer Schatten und Armuth zu nennen in Betrachtung der Göttlichen Gnad / wann diese den Sünder überschattet. Viel Astrologi seynd der Meynung / daß jene Kinder/ welche der Welt geboren werden diesen Augenblick / da die Sonn gehet in das Zeichen deß Widders/ vor allen anderen mit Glück und Reichthum werden gesegnet werden: Ich glaube/daß dieses lare Gedancken/ und nur Mucken der Sterngucker seyen. Warhafftig aber für glückselig kan ich außruffen alle diejenige/ welche durch das Göttliche Aug die finstere Nacht der Sünden verlassen und kommen seynd in das Tagliecht der Göttlichen Gnad: melior est unus timens Deum, quàm mille filii impii: dann einer der Gott förchtet (verstehe/ daß er in der Gnad Gottes sey) ist besser/ dann tausend gottlose Kinder.

Firmicus l. de judiciis.

Eccles. 16. v. 3.

Das Göttliche Aug vermag alles / und was unserer schwachen Natur unmöglich scheinet/das ist der Gnad Gottes gar ein leichte Sach: quod per naturam est impossibile, per gratiam Dei non solùm est possibile, sed & facile. Betrachtet mit mir den Himmelslauff so werden sich in diesem zeigen 7. Planeten/als Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna: ist aber nit vonnöthen die hohe Himmel zu besteigen/ es werden diese Himmels-Zeichen auch auff Erden gefunden. Ach! wie viel zeigen sich blutbegierige Saturni, welche Nacht und Tag gedencken ihren Feinden das Leben zu nehmen: wie viel schmeichlende Joves seynd bey grossen Höfen zu finden/ so warm und kalt auß dem Mund lassen/auff beyden Achslen tragen / schwartz und weiß mit einander verkauffen: wie viel entsetzliche Martes, so mit ihrer Stärcke und angeborner generosität gleichsam die Berg selbst in Schröcken setzen: Wie viel hitzige Sonnen/ so mit ihren angefeurten Strahlen alles wollen verbrennen: Wie viel zeigen sich blöde Venus-Kinder / welche in allen eidencklichen Leibs-Ergötzungen ihre Tag verzehren: Wie viel geitzige Mercurii seynd in allen Stätten und Märckten/so Nacht und Tag schinden und schaben/ und das Juden-Spießlein stündlich in Händen haben: Ach! wie viel weisen sich unbeständige Lunæ, so der Göttlichen Majestät guldene Berg versprechen/aber Augenblicklich von allen guten propositis weichen. Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, kommet/ und schet die Werck deß HErrn/ was sein Gnad für Wunder gewürckt hat auff Erden/das Göttliche Aug vermag die verbitterte Gemüther alsobald in sanfftmüthige Schäflein zu verwechslen / schmeichlende Achselträger in heilige Männer zu veränderen / auß den wackersten Soldaten und Helden-Gemüthern Blutzeugen Christi zu machen / bekannte Pelagias und Magdalenas in scharpffe Buß zu setzen / die von Zachæis und Matthæis zusammen getragene Pfenning unter die Armen zu bringen/ das unbeständige Rohr augenblicklich vest zu machen: & hæc est mutatio

S. Bern. serm. 2. de Pœnit.

Psal. 45. v. 9.

Psal. 76. v. 11.

ratio dexteræ excelsi: das vermag/ Andächtige Christen/ der Göttliche Anblick/ und fället nicht schwär/ alles was löblich zu erlernen/ und an sich zu nehmen/ und alles was schädlich zu lassen / wann man hat zu einem Lehrmeister die Gnad deß Allerhöchsten: ubi Deus suâ gratiâ Magister est, facillimè discitur id, quod docetur. *S. Leo serm. 1. de Pœnit.*

Num. X.

Fabula.

Ein gemeines Gedicht der Poëten ist/ daß sich öffters die vergossene Zäher in kostbare Edelgestein / Blutstropffen / in wolriechende Rosen / beladene Meer-Schiff/ in hell-leuchtende Himmels-Stern/ von dem Haupt gefallene Haar/ in vergiffte Schlangen / außgefallene Zähn / in gewachsene Männer/ adeliches Frauenzimmer/ in wilde Bäum/ beschäfftigte Jäger/ in flüchtige Hirschen/ faule und müssige Bauren/ in quackende Frösch verändert und verwechselt haben/ will nicht melden/ was sich soll ereignet haben in den springenden Brunnen Arcadiæ, in fliessenden Wassern Italiæ, in dem gesaltzenen Meer Siciliæ, in den wolerbauten Behausungen Phaëtontis, Cadmi, Pardionis und Priami, dann dieses nur ein lares Gedicht der Poëten ist: Kan doch nit bergen die wunderthätige Verwechslung in einem schwären Sünder / so die allmächtige Hand deß HErrn in einem Augenblick verursacht hat. Adeliche und Gottliebende Eltern hatten einen ungerathenen Sohn/ welcher sich allen erdencklichē Lastern ohne Entsetzung ergeben/ und in der Boßheit so weit kommen ist/ daß er nit einmal/ sondern öffters das Leben verwürckt/ und das Rad/ wo nit den Scheiterhauffen verdienet hat: die liebe Eltern machten ihm zum öfftern gebührende correction, auch mit weinenden Augen / aber alles umbsonst/ der Jüngling wolte seinem übel angefangenen/ und lange Zeit geführtem Leben kein End mehr machen. Was geschicht: weilen so wol vermeynte correction der Eltern/ Beichtvatters/ und gantzer Freundschafft nichts verfangen wolte/ sondern unzweiflend einen offentlichē Spott die gantze Adeliche Freundschafft zu erwarten hätte; haben die liebe Eltern den Jüngling / so ohne das das Leben öffters verbrochen/ der hohen Obrigkeit selbst übergeben/ bittend ihrem ungerathenen Sohn/ weilen doch keine Besserung zu hoffen/ nach seinem Verbrechen das Leben zu nehmen/ allein nicht ihme / sondern der Adelichen Freundschafft die Gnad zu erweisen/ daß die execution möchte in der still vorbey gehen/ und nicht offentlich/ wie es seine delicta verdienten / vorgenommen wurde; der Richter ohne das den Eltern wol gewogen/ verspricht in allem zu willfahren / und weilen deß Jünglings geführtes Leben ohne das sattsam bekant war / kündet er ihme selbst den Tod an ohne fernern proceß: der Jüngling demnach er vernommen/ daß er sterben solte/ und von seinen eignen Eltern selbsten zu dem Ende dem Richter sey überliefert worden; fangt er an unbeschreiblich zu sacramentirn/ Gott zu lästern/ Vatter und Mutter in Abgrund der Höllen zu vermaledeyen/ der Richter gebraucht sich aller Mittel den Jüngling zu einer Beicht und Erkantnuß seiner Sünden zu bringen/ damit die Seel nicht mit dem Leib den ewigen Tod zu erwarten hätte / der Jüngling verharat *Historia Henr. in spec. Exempl.*

in

in seiner Boßheit/ veracht die Beicht / verwirfft alle ertheilte Ermahnungen/ sprechend: Er woll unterdessen die Pforten der Höllen eröffnen / aber so lang nicht schliessen lassen/ biß auch der Richter/ und seine Eltern folgen wurden. In solcher Verzweiflung wird der Sünder in einen Sack geschoben/ und in einen tieffen Fluß gesenckt. Der Richter war sehr betrübt/ daß ein so edle Seel für ewig soll verlohren seyn; da er mit dergleichen Gedancken Tag und Nacht schwanger gieng / erscheint ihm einmals vor dem Beth stehend der versenckte Jüngling/ er fast sein Hertz umb und spricht: Ich beschwöre dich an Gottes statt/ sage mir in was für einem Stand dich nunmehr befindest? der Jüngling antwortet: durch die Gnad Gottes bin ich in einem guten Stand / aber erschreckliche Pein hab ich im Fegfeur zu leiden/ wegen meiner schwären begangenen Sünden. Der Richter sprach abermal mit gröster Verwunderung! wie ist dieses möglich/ daß du solltest werden ein Kind der Freuden / sintemalen du so übel/ verzweiflend und unbußfertig gestorben bist? Ist nicht ohne/ spricht der Verstorbene: Du sollst aber wissen / da im Wasser das Leben mit dem Tod gerungen/ **hat GOtt mich gnädig angesehen** / sich meiner erbarmet/ und mit den Stralen seiner Göttlichen Gnad mein verblendtes Hertz erleuchtet/ daß ich in derselben kurtzen Zeit noch bin in mich selbst gangen / hab mein sündiges Leben erkennt/ hertzlich meine schwäre Sünden/ weil der Mund nicht mehr konte reden/ doch in Gedancken bereuet/ absonderlich/ daß ich ohne Buß und Beicht sterben soll / in diesen Gedancken hab ich mich gewendt zu dem bittern Leyden und Sterben meines Heylands und Seligmachers/ und gebetten/ daß solches an meiner armen Seel nicht verlohren werde/ wol wissend/ daß die Barmhertzigkeit Gottes alle Boßheit überwinde/ in solchen Gedancken ist mein arme Seel vor den Richterstuhl Gottes kommen / und hat Gnad und Barmhertzigkeit gefunden. Da sehen E. L. U. A. die wunderthätige Veränderung / wie das Göttliche Aug/ wann es den Sünder mit Gnaden ansiht/ erweichen und Augenblicklich verändern kan / ist auch kein Sünder so groß/ welchen die Barmhertzigkeit Gottes nicht umbfange.

Num. XI. In dem Leben deß H. Abbten Antonii ist zu lesen/ daß einmals ein schwerer Sünder ihn besucht hat/ sich anfragend/ ob auch ein solcher Bößwicht/ so viel und lange Jahr in allen erdencklichen Sünden und Lastern herumb gefahren/ ein Hoffnung der Barmhertzigkeit Gottes ihme solle/ oder könne machen? *Simile.* der H. Antonius läst alsobald an diesen Menschen ein andere Frag ergehen/ sprechend: Guter Freund / ich sihe daß euer Mantel ein grosses Dintenmahl überkommen hat/ ist wol schad / mein Rath wäre / ihr solt den Mantel gleich wegwerffen. Nein/ nein/ spricht dieser/ der Mantel hat mich zuviel gekost/ es ist das beste Tuch darbey/ die Ele von 6. und 7. fl. Ist zwar nicht ohne/ er hat ein heßliche Mackel überkommen / werd aber mit ermanglen allen Fleiß anzuwenden/ solches mit Fleckkuglen oder andern Mitteln herauß zu bringen. *Applicat.* Gar recht mein guter Freund / spricht Antonius: Also will GOtt keinen Sünder ver-

verwerffen/dann es ist ein köstliches Wesen umb die edle Seel/ welche so theur an dem Stammen deß Creutzes durch den bitteren Tod JEsu Christi erkaufft ist worden; Ist zwar nicht ohne / daß der grosse Sünden-Last eine heßliche Mackel ist/ lebe doch immerdar der Hoffnung / der Sünder werd sich bedienen der Fleckkugel einer eilfertigen Buß und Pœnitentz / und durch die Reu und Leyd alles was heßlich daran zu sehen ist/ außlöschen.

Die Göttliche Majestät hat einsmals der H. Brigittæ entdeckt / was gestalten ein vornehmer und bekanter Herr in gröster Seelen-gefahr stünde/ und sein zeitliches Leben nach außgefertigtem Decret im Göttlichen Consistorio innerhalb 6. Tagen zu schliessen hätte: Diese auß Christlichem Mitleyden last ihme durch einen Geistlichen seiner Seelen Gefahr und kurtze Lebens-Frist entdecken/auch zu einer heilsamen Beicht seiner Sünden ermahnen/ sintemahlen Weltkündig sey/ daß er in 60. Jahren keine Beicht gethan; der gute Geistliche hat seine treuhertzige Erinnerung zwar abgelegt / aber ohne Frucht/ dann dieser wendet vor seine grosse Haußgeschäfften/so nit gedulden eine Beicht von 60. Jahren in so kurtzer Zeit zu machen. O armseliger Tropff! hast Hirn und Witz verlohren/ sorgest umb eine Wirthschafft/ und glaubest beyneben/ daß du innerhalb 6. Tagen das zeitliche Leben zu schliessen habest? Die Gottliebende Brigitta mit dieser rilposta im mindesten nit zu friden / gibt ihme selbst die Visiten/ und entdeckt ihm daß er 7. Teufel in ihm habe: Der erste verwahre sein Hertz/ damit solches niemaln zu einer Sündenreu bewegt werde / der ander schliesse ihm die Augen / damit er seinen edlen Stand nit ansichtig werde: der dritte habe sich gesetzt in seinen Mund das schuldige Lob Gottes zu verhindern: der vierte und fünffte haben ihre Residentz in Händen und Füssen/ solche zu allen Sünden auffzumuntern: der sechste regiere den Leib/ damit er zu aller Gailheit geneigt verbleibe: der siebende habe sein Obsicht auff die edle Seel/damit sie allezeit die Göttliche Einsprechungē verwerffe/ uneracht spricht die H. Brigitta: daß du mit so viel bösen Geistern behafft bist/ so ist doch Gott so barmhertzig / und mit seinen Gnaden dem Sünder so hoch geneigt / daß doch diese bevorstehende 6. Tag dir zur Buß und Pœnitentz vergünstigt seynd. Was ist das? replicirt dieser arme Sünder/ soll ein solcher Mensch/ welcher sich dem Teuffel gantz ergeben / und in die 60. Jahr all sein Thun und Lassen hat angewend/noch ein Hoffnung der Seeligkeit haben? Ja/ ja/ spricht Brigitta die Barmhertzigkeit Gottes ist an dir nit verlohren: non enim vult mortem peccatoris, sed magis, ut convertatur, & vivat: Dann die Göttliche Majestät will nicht den Tod deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Nam quid sunt peccata ad Dei misericordiam? aranea, quæ vento flante nusquam comparet: Dann was seynd deine Sünd gegen der Barmhertzigkeit Gottes? nichts anders / als ein schwache Spinneweb / welche durch ein kleines Windlein zu nicht gemacht wird. Mercke / mein Christ/ von Stund

Blos. in mon.

Ezech. 33. v. 11.

S. Chrys. hom. in Psal. 50.

an wirfft dieser schwere Sünder sich zu Boden/ vergiesst mit zerknirschtem Hertzen bitterliche Zäher / wie er von ihme selbst bekent: lachrymas, quales nunc habeo, nunquam me recordor habuisse: Bereuet und beichtet seine Sund mit solchem Eyfer/ daß er innerhalb 6. Tagen die himmlische Freuden erworben/ und erhandelt hat. Wer soll dann nicht seine Stimm erheben mit Augustino: Deus meus! misericordia mea! totum quid quid sum, de misericordia tua est: Mein GOtt! meine Barmhertzigkeit! alles was ich hab/ und was ich bin/ ruhret her von deiner grundlosen Barmhertzigkeit.

S. August. in Psal. 58. v. 8.

Num. XII. S. Dionys. Ep. 8.

Von einem eyferigen Diener Gottes läst herkommen der H. Dionysius, daß er öffters der Göttlichen Majestät in seinem Gebett supplicirt, und gebetten/ ob er ihme doch gnädigst möchte belieben lassen einen schweren/ und der gantzen Welt bekandten Sünder/ so durch keinen Weeg zu einer Lebens-Besserung zu bringen wär/ einsmals mit gebührender Straff zu züchtigen: siehe/ mein Christ/ da erscheinet unser Heyland diesem seinem eyferigen Diener/ ein Ruth und Geissel in der Hand haltend/ und spricht: dein Verlangen ist zwar/ daß ich diesen Sünder nach seinem Verbrechen soll züchtigen/ hiermit übergeb ich dir Geissel und Ruthen/ und zu einem Amboß meinen Rucken / züchtige mich an statt deß Sünders/ ich bin bereit / und willfährig alle Streich geduldig anzunehmen/ damit dieser bekandte Sünder die ewige Seligkeit erlange/ und in unserm himmlischen Jerusalem zu ewigen Zeiten den Beysitz erhalte.

So vermerck ich wol die Göttliche Majestät will uns einsetzen zu Erben deß himmlischen Jerusalems / machet sub hypothesi einen unmöglichen casum: Wann der gütige GOtt könte sterben / und in seiner Regierung ein End finden/ so doch nit möglich/ wer soll succedirn/ und die himmlische Erbschafft antretten? zweiffle nit zur Antwort wurde folgen/ auch in diesem unmöglichen Casu. daß die Verlassenschafft deß Vatters cæteris paribus ipso jure fällt auff die Kinder/ wer seynd aber diese? kompt herbey ihr alle Gottliebende / und in der Gnad Gottes stehende Seelen/ auf euch wird fallen das himmlische Erbtheil/

ad Rom. 8. v. 17.

daß ihr allein Kinder deß himmlischen Vatters benamt werdet: filii & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Ich werd aber replicirn/ der casus ist unmöglich / GOtt ist unsterblich / so man aber ein Erbschafft anzutretten Verlangen trägt: mors oportet intercedat testatoris: ist vonnöthen/ daß jener so seinen letzten Willen zu Papier gebracht/ sey mit Tod abgangen/ weiln aber dieses unmöglich / ist keine Hoffnung nach dergleichen Erbtheil zu machen. Was sagt ihr? ist dann nit mehr in eurer Gedächtnuß/ daß der Sohn Gottes am Stammen deß Creutzes warhafftig gestorben/ und durch seinen Tod uns zu Erben deß himmlischen Jerusalems gemacht hat? Ja/ ja/ sprechen die Gottliebende Seelen/ wir haben in frischer Gedächtnuß das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi unsers Heylands und Seligmachers/ haben auch gnugsame Nachricht / daß er am harten Holtz deß Creutzes gleichsam

Iustin.

sam in seinem letzten auffgerichten Willen das gesamte menschliche Geschlecht zu einem Erben ex asse der himmlischen Freuden benamt hat / allein verursachen in uns zweiffelhafftige und kleinmüthige Gedancken die Herren Juristen, indem sie unter anderen auch diese Frag auff die Bahn bringen: wann ein Sterbender soll seinen letzten Willen nach gemeinem Brauch der Rechten zu Papier bringen / und ein gültiges Testament auffrichten / auch seiner Verlassenschafft einen gewissen Erben erklaren / und solle der Verstorbene in 3. oder 4. Tagen wiederumb aufferstehen / ob das auffgerichte Testament in seinem vigore verbleibe / oder der von Todten erstandene seine Verlassenschafft selbsten wiederum anzutretten hab? und decidirn die Juristen ins gemein / daß das auffgesetzte Testament null und ungültig sey / sintemaln ein solcher / so in 3. oder 4. Tagen wiederumb aufferstehet / den Rechten nach / niemaln für einen verstorbenen zu schätzen ist: pulchra quæstio, sed ratò contingens, si tamen contingeret prout in Lazaro, quem Dominus à mortuis suscitavit, tenendum est, quod Lazarus à mortuis resurgens hæreditatem suam de jure recuperaverit, & ruperit testamentum, non enim videtur mortuus, qui tam citò revixit, weiln dann der Sohn Gottes den dritten Tag wiederumb von den Todten ist aufferstanden / scheinet das Testament null, und ungiltig zu seyn / und per legitimam consequentiam seynd wir von dem himmlischen Erbtheil außgelöscht. Nein / nein / Andächtige Seelen / einen besseren Trost macht uns der H. Bruno, also schreibend: Christus Dominus donationem fecit inter vivos: Er hat uns das himmlische Erbtheil übergeben noch in Lebens Zeiten / und uns dessen völlige Besitzer erklärt / allein ist vonnöthen / daß wir uns zu dieser Erbschafft capabel machen / und umb die Gnade Gottes bewerben; zu einem immerwährenden Trost verbleibt / daß das Göttliche Aug keinen Sünder verstosst / sondern durch seine Gnadenstrahlen alle erblickt / und zur Buß und Pœnitentz locket / welches recht observirt der H. Chrysostomus: peccâsti, pœnitere. Millies peccâsti? millies pœnitere, vulneratus es? adhibe tibi curam dum spiras etiam in ipso lecto positus, etiamsi dici potest animam efflans, etiam, si ex hoc mundo exeas, non impeditur temporis angustiâ misericordia Dei, quid enim est peccatum ad Dei misericordiam? tela aranex, quæ vento flante nusquam comparet: hast du gesündiget mein Christ? so büsse: hastu tausendmal gesündiget / so büsse tausendmal. Bist du verwundt? suche eine heilsame Medicin, und solleſt dich auch in deiner letzten Lebens-Zeit befinden / läst sich doch die Güte und Barmhertzigkeit Gottes niemalen verschrancken: dann was soll seyn die Sünd gegen der Barmhertzigkeit Gottes? als ein zerbrechliche Spinneweb / wie ich schon vermeldt / so durch einen jeden geringen Wind zu nichten gemacht wird.

Iul. Clar. § test. q. 98. tit. an rump. test.

S. Bruno.

S. Chrysost. hom. 2. in Psal. 40.

Auff zweyerley Weiß und Manier hat die studirende Jugend erfunden mit dem Ball zu spielen allein / oder mit anderen. Spielt einer allein / so

Num. XIII.

wirfft er den Ball an die Wand / damit er ihme wiederumb zuruck in die Hand falle/ er wirfft solchen hin und her/ in die recht oder lincke Hand / nach seinem Belieben. Mit anderen / wann sie wollen Cräiß werffen / wie es die Jugend pflegt zu nennen/ oder den Ballen mit einer æmulation in die Weite treiben/ dergleichen Spiel erfordern eine Cameradschafft / und können allein nicht verricht werden.

Applicat. Mich gedunckt / Andächtige Christen / daß der Göttlichen Majestät auff beyde Manier zu spielen beliebt hat; allein hat er den Balln geworffen hin und her nach seinem Belieben in Erschaffung aller Creaturen: omnia quæcunque voluit fecit: alles was ihme beliebt/ hat Er erschaffen/ Er hat das Spielen angefangen in dem Himmel/ und Stern am Firmament allein nach seinem Belieben erschaffen: hat gespielet in den Lüfften/ und diesen mit Vögeln nach Gefallen erfüllet/ in dem Wasser/ welches Er mit Fischen nach seinem Gutdunckē besetzt/ auff Erden/ allwo die Wälder ihre wilde Thier/ die Wiesen das grüne Graß/ die Gärten das Obst/ die Aecker die Frücht nach ertheiltem Befehl mu-

Psal. 32. v. 9. sten geben: ipse dixit, & facta sunt: ipse mandavit, & creata sunt: gleicher massen hat er das erste Spiel mit dem Menschen allein gespielt / und einen zu einem König/ den andern zu einem Bauren/ einen gesund/ den andern kranck/ einen groß den andern klein gemacht: fecit te, sine te, & ita lusit cum filiis hominum. Soll aber der Ball / will sagen die Christliche Seel in die Höhe deß himmlischen Jerusalems getrieben werden / so will der gütige GOtt das Spiel nit allein machen/ sondern dich/ mein Christ / zu einem Beyhelffer ha-

1. Cor. 3. v. 9. ben/ wie der H. Paulus bekennt: Dei adjutores sumus. Das Göttliche Aug vieigeliebte Zuhörer/ überschattet den Sünder mit seinen Gnadenstrahlen/ diß

S. Augusti. allein aber ist nit genug zu der Seeligkeit/ sondern will auch haben deine Mitwürckung: qui creavit te sine te, non salvabit te sine te: In deiner Erschaffung hat Gott allein nach seinem Belieben den Ball geworffen/ was man aber handelt und spielet umb deine Seeligkeit/ will er nicht mehr allein/ sondern mit dir spielen/ das ist/ du solleſt auch dein Willen dargeben/ und das deinige thun.

Scriptura Cant. 5. v. 2. Also hat er gespielt mit seiner geistlichen Braut: aperi mihi soror mea, amica mea, columba mea, immaculata mea, quia caput meum plenum est rore, & cincinni mei guttis noctium: Mach mir auff/ mein Schwester/ meine Freundin/ meine Taube/ mein Unbefleckte/ dann mein Haupt ist voll Thaues/ und

ibid. v. 6. meine Haarlocken voller Nachtstropffen: weiln aber die Braut nit gleich die Pforten eröffnet; ille declinavit, atque transiit: Ist der himmlische Bräutigam vorbey gangen/ und hat ein andere Strasse genommen. Ich rede mit dem

S. Gilbert. Abb. ser. 43. H. Gilberto, und frage dich/ mein JEsu/ warum du viel klopffest an der Hauß-Thür deiner vielgeliebten Braut/ und trägest Verlangen eingelassen zu werde? Quid est, Jesu bone, quòd rogas aperiri? cùm ipse habeas clavim David, aperis, & nemo tibi claudit; Sintemaln du selbst den Schlüssel zu allen Pforten hast/

und

und was du einmal eröffnest / wird dir keiner mehr sperren. Uber dieses / O JEsu / ist sattsam bekant / daß du auß dem Leib Mariæ ohne Verletzung der Welt geboren bist: Daß du auß dem Grab ohne Erhebung deß Steins aufferstanden; bey verschlossener Thür dich unter deine Jünger gesellet / und in deiner Himmelfahrt alle Wolcken durchtrungen hast / was braucht es dann viel klopffen / und was ist vonnöthen die Thür zu eröffnen? Nein / nein / spricht der himmlische Bräutigam / man handelt allhie von der Seelen Heyl / allwo der Willen requirirt muß werden: exquiramus voluntatem puellæ: ich klopffe / und bin vorhanden mit meiner Gnad; ego sto ad ostium, & pulso: wird man mir die Thor eröffnen / und disseits das seinige thun / so werd ich eingehen / und meine Gnaden in dergleichen Seelen logirn; wo nicht / declinabo & transibo; so werd ich ein andere Strassen nehmen müssen.

Gen. 24. v. 57. Apoc. 3. v. 20.

Demnach die allerseligste Jungfrau Maria triumphirlich in das himmlische Jerusalem eingezogen / haben die Engel deß HErrn mit Verwunderung sich angefragt / wer doch diese sey / die von der Wüstē und Einöd herauff koīt / und ist voller Wollüsten / und lehnet sich auff ihren Geliebten? quæ est ista, quæ ascendit ex deserto deliciis affluens, innixa super dilectum suum? O ihr Diener Gottes / und himlische Rathsverwandte! Ich trage kein Zweiffel / daß ihr diese gebenedeyte Seel Mariæ nicht kennen solt / allein wolt in Verwunderung ziehen / daß sie mit solchen Begierden gen Himmel fahr / und doch sich lehne auff ihren Geliebten; ascendit innixa super dilectum: euren in Zweiffel schwebenden Gedancken begegnet der H Basilius, ad perfectum felicitatis cumulum conjuncta simul esse utraque hæc oportet & humanum custodium, & auxilium cœleste: Ihr solt wissen / daß zu einer erfeulichen Himmelfahrt zwey Stück erfordert werden / einerseits die Gnad / Hülff und Beystand deß Allerhöchsten; innixa super dilectum: und das heist sich lehnen auf den Geliebten; andererseits unser Mitwürckung und freyer Will; ascendit: dahero hat sie grossen Eyfer und Begierden erzeigt das himmlische Jerusalem anzutretten.

Num. XIV.

Scriptura Cant. 8. v. 5.

S. Basil. constit. Monast. c. 16.

Betrachtet Vielgeliebte in euren Gedancken die Hochzeit zu Cana Galilææ, welcher der Sohn Gottes / und seine liebste Muter Maria selbst beygewohnt / O wol ein arme / und wässerige Hochzeit! sintemaln nicht ein Tropffen Wein vorhanden war; Maria hatte ein hertzliches Mitleyden mit allen Anwesenden / und eingeladenen Gästen / richt dahero ihre Bitt an ihr liebstes Kind; Vinum non habent: Er solle sich doch erbarmen / und Wein schaffen: der gütige Heyland betrachtet mit seinen Göttlichen Augen alle und jede in particular, befihlt so dann den Dienern alle Krüg mit Wasser zu füllen; implete hydrias aquâ: Und alsobald ist solches in den besten Wein verändert worden. Was ist aber vonnöthen / O Allmächtiger GOtt / viel Wasser zu schöpffen / die Krüg zu füllen / mit diesem die Zeit zu verlieren / in dem doch deiner Allmacht nit schwärer fällt auß nichts Wein schaffen / als Wasser in Wein zu verwechseln?

Ioan. 2. v. 3. ibid. v. 7.

seln? Ist nicht ohne/ will sagen der Sohn Gottes/ anlangt meine Allmacht ist eines so leicht als das ander / allein ihr sollet wissen / daß meine Gnaden wollen haben eure Mitwürckung / mein Beystand euren Fleiß / mein Hülff eur n Willen/ dahin zielet der H. Ambrosius: in nuptiis ex fontibus vina ministris operantibus colorantur, nam utraque alteri necessaria est, & industria gratiæ, & gratia industriæ.

S. Ambros. in Luc. c. 6.

Historia Rom.

Die Römische Historien geben/ wie einsmals ein Soldat/ so sich mit seinem Feind zu schlagen hatte/ zuvor sein oraculum oder vermeynten Gott befragte/ auff was Seiten die Victori sich lehnen möchte? Ja / ja sagt Minerva: hilari animo eas, & victoriam consequêris: Sey guts Muths / die Victori wird deiner seits außschlagen/ auff diese gegebene parola sich verlassend/ zeucht er an den Harnisch/ nimt in die Hand den Degen/ stellt sich seinem Feind unter die Augen/ dieser aber führt einen starcken Streich / der Soldat stehet unbeweglich / sich allein auff der Götter gethane promissa verlassend: unterdessen überkomt er noch einen andern Hieb/ da läst er auch den Degen fallen/ befindt sich überwunden/ fangt an zu klagen/ und über seine Götter zu brummlen/ als wann sie gethanem Wort keinen Beystand thäten; ubi est Deorum fides? nonne Minerva mihi victoriam promisit? da läst sich eine andere Stimm hören: Tu quoque cum Minerva manum admove, Dij enim facientes adjuvant: guter Freund nicht den Göttern/ sondern dir ist die Schuld zu geben/ sintemaln du unbeweglich die Hand unter der Girtel haltend gestanden bist / die Götter ertheilen alle Hülff und Beystand/ wollen doch beynebens deinen Willen und Mitwürckung haben. Also auch geliebte Thristen / ist kein Zweiffel/ das Göttliche Aug lasst seine Gnadenstrahlen auff alle und jede sattsam ergehen/ allein will er haben / daß wir diesen sollen Thür und Thor eröffnen / mit Freuden empfangen/ und das unserige nach Möglichkeit beytragen.

Applicat.

Schluß.

Num. XV.

O Grosse Thorheit deß Menschen! wie viel Sünder vermeyne dein Göttlichen Aug alle Thür und Thor zu verrigeln: quis me videt? tenebræ circumdant me, & nemo circumspicit me, quem vereor? die finstere Nacht ist eingefallen/ die Pforte ist wol verriegelt/ die Fensterläden seynd vorgezogen/ nun kan mich keiner ersehen/ den ich zu förchten hab. O armer Tropff! wie hoch bist du verblendt/ und deiner Sinnen beraubt: Deus est totus oculus, totus manus, totus pes, quia omnia videt, omnia operatur, & ubique est:

S. August.

GOtt sihet alles/ alles würckt GOtt/ und GOtt ist an allen Orten: quidquid facis, videt te: lucerna ardet, videt te, lucerna extincta est, videt te: in cubile intras, videt te: ipsum igitur time, cui cura est, ut videat te, aut si peccare vis, quære locum, ubi te non videat, & fac quod vis: mache mein Sünder was du immer wilst/ so sihet es GOtt: brennt das auff der Tafel stehende Liecht/ so sihet

sihet es GOtt: ist es außgeloschen / so sihet es GOtt auch ohne Liecht: so förchte dann deinen GOtt / so alles sihet / oder wilst du sündigen / so such ein Orth / allwo dich GOtt nicht sihet / welches doch unmöglich zu seyn auch die schwäresten Sünder bekennen.

Der H. Ephrem begibt sich einsmals nach Edessa, allda ihme wenige Speisen einzukauffen / ungefehr erschallet in seinen Ohren: Ehrwürdiger Pater, wo auß? wo hin? was ist euer Begehren und Verlangen? der H. Mann schauet umb / und sihet in dem Fenster ein freches Weibsbild auff halben Leib entblöst / und antwort mit aller gravität: du fragest mich / was ich suche / oder was ich wolle? nichts anders als 3. oder 4. Ziegelstein und ein wenig Merdtel / damit ich dieses Fenster vermachen könte. Nein / mein Pater, spricht diese: nicht allein das Fenster / sondern auch mein Hauß soll euch offen / und alles was darinn / zu Diensten seyn; Der H. Pater vermeynt zwar durch scharpffe Lehr und heilsame Ermahnungen diese schwäre Sünderin zu bekehren / weilen er aber gesehen / daß dieses Mittel nicht verfassen will / macht er Gedancken ein anders Stratagema zu ersinnen / und sagt zu dieser schwären Sünderin / ja ich will nach deinem Willen thun / allein du must mit mir gehen an jenen Orth / so ich mir selbst zu diesem Handel erwehlen werd: das freche Weibsbild gar wol zu frieden / fragt nur wohin? der Mann sagt / in medio civitatis, mitten auff dem Marckt oder Platz / allwo gleichsam die halbe Stadt zusammen kommt. Nein Ehrwürdiger Vatter / replicirt die schlimme Vettel: pudore & rubore afficeremur, wir wurden schamroth / und vor jederman an diesem Orth zu schanden. Der H. Ephrem macht die Frag / ob sie glaube / daß in dem innersten und heimlichen Zimmer das Göttliche Aug alles sehe / nicht allein das Werck / sondern so gar die Gedancken? diese sagt: ja / Pater, ist nit ohne / daß die Göttliche Majestät alles sihet / und alles weist: Tu vilis homuncionis brevi temporis spacio in favillam redigendi judicium summo & incorrupto illi æternæ sapientiæ judicio antefers? und du deines Gottes und Gewissens vergessene tragest grössere Forcht von einem sterblichen Erdwurm / als von dem unsterblichen GOtt gesehen zu werden; alsobald fangt diese schwere Sünderin an zu zittern / das allsehende Aug Gottes zu förchten: in eilfertige Buß und Pœnitentz sich zu begeben / mit hertzlicher Bereuung / daß sie Zeit ihres Lebens so schwäre Sünden begangen hat.

Die Historici geben / daß Ihr Päbstl. Heil. Pij V. Enckel von dem Türcken als unserm grösten Erbfeind sey gefangen / von diesem aller Kleider beraubt / mit eisernen Ketten gebunden / täglich jämmerlich gepriegelt / am gantzen Leib verwundt / sey in die Galeern geschossen worden: Demnach der gottseelige Pabst seines lieben Vettern unglückseelige Zeiten und erbärmlichen Stand vernommen / hat er sich nach Möglichkeit bemühet / solchen durch Darschiessung einer grossen Summa Gelds ledig zu machen / und Num. XVI.

nach

nach Rom zu bringen. Demnach der fromme und unschuldige Jüngling zu Rom ankommen / haben Ihro Päbstl. Heil. ihme anbefohlen zu erscheinen vor allen Cardinälen mit seinem geschornen Haupt / ohne Schuhe und Kleider/allein in einem wollenen Sack der Galiotten Brauch nach steckend/ mit eisernen Ketten gebunden/ am gantzen Leib verwundt/ von so vielen Streichen sehr geschwollen/und auffgeblasen/ von erlittenem Hunger/ an allen Gliedern ermattet; demnach macht der fromme Pabst seinem lieben Vettern in Gegenwart aller Cardinälen dergleichen sermon: Liebster Sohn/behalt Zeit Lebens in frischer Gedächtnuß deine schwere und unbeschreiblich außgestandene Dienstbarkeit unter einem solchen Erbfeind! die täglich eingenommene Streich/ der erlittene Hunger und Durst/ die schwere eiserne Band sollen niemain auß deiner Gedächtnuß kommen/ benebenst solleſt du wissen und gedencken / daß alles dein erlittenes Elend ein süsser Thau/ und Erquickung aller Glieder seyen gegen den höllischen Peinen / so eine sündige Seel in Ewigkeit zu gewarten hat: Uber dieses führe zu Gemüth/daß deine erlittene Armuth sey gewesen ein Reichthumb: dein Gefängnuß ein Rosen-Garten / dein eiserne Bande ein guldene Kette/ die schwere Streich ein vätterlicher Kuß/ in Betrachtung deß mühseligen Stands/in welchem sich ein arme sündige Seel befindt: was kan ärmer seyn / als aller Gnaden Gottes beraubt seyn? Wer ist mehr verlassen/ als von dem das göttliche Aug sich abwendt? wer mehrer verwundt / als welche Sünden tragen? Wer mehrer in eisernen Banden/ als jener/ so von dem allgemeinen Seelen-Jäger an dem Stricklein seines Willens geführt wird.

S. Chrys. Dahin zielet meinem parere nach der H. Chrysostomus: quando homo non sub peccato tristis? quando non sub dæmonibus pallens? quando non sub idolis tremens? quando non sub vitiis suspectus? quando non sub criminibus desperatus? & ideo homo dabat extrema suspiria, quando tales tam crudeles Dominos sustinebat, O was Freuden sollen in dem Hertz dieses Jünglings entsprossen seyn / da er vermerckte die Stund seiner Erledigung! aber gröſſere Freuden sollen sich in dir/ mein Sünder vermercken lassen/ wann das Göttliche Aug dein sündige Seel erblickt/und mittels seiner Gnaden-Strahlen von dem Joch/ und lang erlittener Dienstbarkeit deß Satans loß und frey machet/vernünfftig kan ich glauben / daß angezogener Jüngling Freudenvoll ihme selbsten wird geholffen haben/ seine am Leib getragene Bänder zu lösen/ und einen gewaltigen Sprung auß der Galeern zu thun: Also mein Christ/ gehet an dich mein letztes Ersuchen/du wolleſt auch / wann das Göttliche Aug dich gnädig ansiht/das Fensterlein deines Hertzens eröffnen/ die Gnad Gottes mit Freuden annehmen / und dein wenige Würckung nach Möglichkeit beytragen/damit dein arme Seel von dem erbärmlichen Sündenstand in die Gnad Gottes / und durch diese in die ewige Seeligkeit versetzt werde/ Amen.

Drit-

Dritten Jahrs

Fünffte Predig/

Von

Würckung der Buß-Zäher.

THEMA.

ET egressus foras flevit amarè.
UNd Petrus gieng hinauß/ und weinet bitterlich. Lucæ 22. v. 62.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang weiset/ daß unter allen Göttlichen Attributen die Barmhertzigkeit den Vorzug habe/ dahero nichts kostbarers als das Augen-Wasser und Buß-Zäher kan gefunden werden: Der Innhalt handelt in §. 1. daß/ und wie man sich deß Augen-Wassers bedienen soll: Im andern §. daß die Buß nicht in die letzte Lebens-Frist zu sparen sey. Der Schluß zeigt dem Sünder/ wie die Buß-Zäher unserm gecreutzigten JESU seine Schmertzen lindern/ und unseren armen Seelen hie und dort alle Glückseligkeit geben.

1. In dem Tempel Pantheon hat Clementia das Feld erhalten/ und auß dem Gesicht/ so Junoni begegnet/ wird erwiesen/ daß das Augenwasser vermag das höllische Feuer zu löschen.
2. Auff Erden kan nichts kostbarers gefunden werden/ als das Augenwasser/ also redt die Göttliche Schrifft/ erneuert den Menschen/ und gibt ihm ein anderes Leben/ so durch 2. Symbola entworffen wird.
3. Die in Sünden liegende Seel vergleicht sich dem gefangenen Loth/ diese soll mittels der Bußzäher frey und loß gemacht werden: vertretten auch die Müntz/ mit welcher das Himmelreich zu erhandlen ist.
4. Der Mensch hat nur eine Seel/ und trägt dannoch gegen dieser so kleine Lieb/ und geringe Obsicht/ in dem doch Christus der HErr sie tausend mahl mehr liebt/ als Amon die Thamar.
5. Nicht mit Democrito sollest lachen/ sondern mit Heraclyto weinen/ dann das Weinen hat geben Antonio die him̃lische Freud/ und gebracht Hurdado schönes Wetter.
6. Wie viel bey GOtt vermögen wahre Buß-Zäher/ weisen zwo entsetzliche Historien.
7. Der Sünder soll sich vergleichen einem in Egypten stehenden Baum/ und wol in consideration ziehen/ warumb GOtt seinen Jacob Israel benamt hat.

8. Dem üppigen Weltkind / welchem alle Buß-Zäher ein bitteres Meer / oder unangenehmer Saur-Brunn duncket/auch die Bittere von der Süsse nicht kan scheiden/gibt eine schöne Lehr Nicostratus.
9. Dem Sünder wiederfährt / was Ferdin. d' Alua, und er erkeñt so wenig in Gnaden Gottes / als das undanckbare Jüdische Volck.
10. Gleich wie Salomon sein Ruhebett liesse mit 60 Männern verwachen / also eine Christliche Seel wird verwacht von denen in 6. Tagen der Wochen vollbrachten guten Wercken: und wird erörtert / warumb der Sohn Gottes die beschäfftigte Martham rufft mit Widerholung deß Namens: Martha, Martha.
11. Manchem unbußfertigen Sünder wird es gehen als wie dem Hauptmann Siseræ, welches ein entsetzliche Histori erweist.
12. Deß Sünders Stand entwirfft Salvianus durch die Belägerung der Statt Carthago: In dergleichen Schlacht befindt sich tödtlich verwundt ein vornehmer Engeländer.
13. Mache die Frag/ welches das erste/ und von den Aposteln gewürckte miracul gewesen sey? und unterrichte den Sünder/ seine Zuflucht eilends bey der Buß zu suchen / wie im alten Testament in 6. vorgeschriebenen Städten/sonst wird ihme/ was vor Zeiten Hannibali, begegnen.
14. Der Sünder wird verglichen einem Gewächs oder Kraut auß Persien/ und hat seinen ewigen Verlust/ als wie Absolon/ keinem anderu als ihme zu zumessen.
15. Wahre Buß-Zäher reinigen die Wunden Jesu Christo/und nehmẽ ihn gleichsam von dem Stamm deß Creutzes herunter / und solle der Sünder nicht weniger sich richten zur Buß und Pœnitentz/ als die H. H. Martyrer in der ersten Kirchen zu ihrem Marter-Kampff.
16. Das Augen-Wasser und wahre Buß-Zäher setzen allhie unsere Seelen in allen Stand der Glückseeligkeit / und geben nach diesem das ewige beständige Leben.

Eingang.

Num. I.

5. Leo.

IN was Irrthum die alte Heydenschafft vor Zeiten gestanden/ ist leichtlich zu schliessen / sintemaln Rom das Haupt der Welt selbst in allen Winckeln und Gassen neue Götter gesetzt / und verehrt hat / vermeynend/ wie der H. Pabst Leo schreibt/ daran ein gewaltiges Werck gethan zu haben: magnam sibi videbatur assumpsisse Religionem, quòd nullum respuebat errorem: und in Kürtze der Zeit seynd diese in der Zahl also gewachsen / daß sie mehr Götter in Rom zehlten/ als Pferd/ Hund oder Katzen/auch nicht mehr wusten / wohin sie solche stellen solten/ zu dem End sie dann den vortrefflichen Tempel Pantheon erbauet haben / in Meynung die überflüssige Götter dahin zu logirn / hat sich aber bald unter der Gemeine ein Zanck und Wortstreit ereignet / welcher GOtt das principal- und vornehmste Orth behaupten soll: die Gelehrten vermeynten der GOtt der Weißheit/ deme die gantze Welt zu regieren obliegt: die Soldaten haben vorgeschützt ihren Martem, einen Gott der Stärcke: Mit Gewalt einen Gott der Reichthum wolten haben die Geitzigen: weilen aber die Weisen auch zu Zeiten irren / oder in eine Hoffart fallen / die Starcken tyranniſiren / die Reichen in allerley Läster gerathen / seynd einhellige vota ergangen / daß

der vornehmste Gott im Tempel Pantheon soll seyn von schöner Gestalt / mit zwey Flüglen auff den Schultern / und einem offnen Hertz / dem lincken Flügel soll beygesetzt werden: exspecto lachrymas: **ich erwarte Buß-Zäher**/ Dem Flügel rechter Hand: remitto injurias: **ich verzeyhe die Sünd:** Bey dem offnen Hertz soll seyn zu lesen / promitto gratias: **ich versprech euch Gnaden:** Auff dem Haupt solle geschrieben stehen sein Ehren Titul hic est Deus clementiæ: **hie ist der Gott aller Güte und Barmhertzigkeit.** Andächtige in Christo / was vor Zeiten die Heyden von ihren vermeynten Göttern fabulirt, das kan ich mit besserem Fug sagen von unserem wahren GOtt: hic est Deus clementiæ, daß er sey ein gütiger / barmhertziger GOtt; promittit gratias, dann er sihet an den Sunder / und überschattet ihn mit seinen Gnadenstrahlen: remittit injurias: Er vergibt und verzeyhet uns alle begangene Missethaten: exspectat lachrymas: allein will er haben von uns Buß-Zäher / eine eyferige Reu und Leyd über alle begangene Sünden / Besserung deß Lebens.

Der H. König Ludovicus schickte zu dem Türckischen Sultan Ivonem seinen vertrautesten Hof-Cavalier / weiß nicht in was Geschäfften: Diesem begegnet ungefehr auff dem Weeg ein altes Weib in einer Hand tragend einen Krug / in der andern ein kupffernes Geschirr voll mit glüenden Kohlen. Ivo von Fürwitz angetrieben fragte das alte Weib / was doch das in Händen tragende Wasser und Feuer bedeuten soll / diese gibt zur Antwort: mit dem Feuer will ich das Paradeiß anzünden / mit dem Wasser die Höll außlöschen / damit hinfüro der Göttlichen Majestät gedient werde / nicht wegen der Belohnung deß Himmels / noch auß Forcht der Höllen / sondern allein weil er GOtt / und das höchste Gut ist. Mich gedunckt ein Krug Wasser wäre zu wenig gewest die gantze Höll außzulöschen / allein sie hatte solches geschöpfft bey dem Brunn der Augen / das heilsame Augen-Wasser / die kräfftige Buß Zäher / die warme und bittere Thränen deß Menschen vermögen alleinig das ewige Feur zu löschen. O humilis lachryma! tua est potentia, tuum regnum: alles vermag deß Demüthigen Zäher und Augen-Wasser / es dringt biß vor das Angesicht Gottes. Pachomius ein alter Mönch hat die gantze Nacht mit Wainen und Betten zugebracht / daß in der Frühe gantze Bächlein darvon in dem Zimmer gefunden worden. Der gecrönte David pflegte alle Nacht sein Bettlein mit Buß-Zähern zu besprengen: lavabo per singulas noctes lectum meum, lachrymis meis stratum meum rigabo. Man lieset daß Augustus einmal gesessen sey zwischen Horatio und Virgilio, dieser seufftzte / der ander hatte rinnende Augen / da fragte einer / was er doch zwischen diesen beyden Männern mache / oder für Freud habe? Augustus antwortet: sedeo inter lachrymas & suspiria, ut immortalis fiam: Ich sitze zwischen Zäher und Seufftzer / damit ich unsterblich werde. Mit mehrerem Grund kan der büs-

Historia. Drex. Amuss. l. 1. c. 11.

Laurent. Inst. de lig. vit. c. 9.

Psal. 6. v. 7. Sabell.

sende Sünder sagen: sedeo inter lachrymas & suspiria, ut immortalis fiam; Ich seufftze und weine/ damit ich ewig selig werde.

Num. II. *Scriptura.* Ich bin gäntzlich der Meynung/ daß auff Erden nichts kostbarers kan noch mag gefunden werden als das Augen-Wasser/ und ein Bußzäher/ waß solchen die Lieb gegen GOtt/ und Reu über die begangene Sünd hervor bringt: angezogene Lehr zu probirn/ bedien ich mich der H. Schrifft/ und finde/ daß die Evangelisten schreiben/ daß die büssende Magdalena zweymal habe die gebenedeyte Füß JEsu Christi gesalbt: von der ersten Salbung meldt *Luc. 7. v. 37.* Lucas: Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix attulit alabastrum unguenti: sihe ein Weib/ so eine Sünderin in der Stadt war/ brachte ein Alabaster-Büchs mit Salben; von dem andernmal schreibt *Joan. 12. v. 13.* Johannes: Maria ergo accepit libram unguenti nardi pistici, pretiosi & unxit pedes Jesu: Maria nahm ein Pfund sehr köstlicher Salben/ und salbete die Füß JEsu; zweiffle nicht/ Magdalena hat beyde Salbungen zu dem End angestellt/ damit sie möchte ihrer schweren Sünden perdon erhalten/ warumb hat sie dann nach Beschreibung der Evangelisten das erstemal kein kostbare Salben ins gemein genommen/ attulit alabastrum unguenti: Mich gedunckt es wäre die kostbare Salben von ungefälschter Narden mehrer das erste/ als das andermal vonnöthen gewest/ dann sie wolte den zornigen GOtt in Güte und Sanfftmuth verwechseln. Meinen zweifelhafftigen Gedancken begegnet der hochgelehrte Toletus *Card. Toletus.* von der andern Fuß-Salbung also schreibend/ hic defuerunt lachrymæ: Maria hat das anderemal gar ein kostbare Salbe gesucht/ dann bey dieser Salbung lieset man nicht/ daß sie geweint hätte/ das erstemal aber; *Luc. 7. v. 38.* lachrymis cœpit rigare pedes ejus, & unguento ungebat: Sie fienge an seine Füß mit Thränen zu netzen/ und salbte sie mit Salben. Mich gedunckt die Evangelisten wollen sagen: allwo Buß-Zäher vorhanden/ kan nichts anders mehr kostbar genennet werden/ dann diese haben vor allen das præ und Vorzug.

Symbol. Der Weltberühmte Natur-Erforscher Plinius ist der Meynung/ daß in dem Garten die schwachstehende Lilien zu gewissen Zeiten etliche Tropffen Wasser auß den Spitzlein ihrer Blätter auff den Boden fallen lasse/ welche die Erden durchtringend die Wurtzel befeuchtigen/ und der noch stehenden *Plinius.* Lilien gleichsam ein neues Leben geben; alba lilia iisdem modis servantur, quibus rosa, & hoc amplius lachrymâ suâ: dergleichen Lilien verehrt Gregorius Brunelli dem büssenden Sünder mit dieser Beyschrifft: *Incrementa suis accipit à lachrymis:* durch das heilsame Augen-Wasser und vergossene Buß-Zäher überkompt der Sünder gleichsam ein neues Leben.

Symbol. Einem Wasser-Vogel/ welcher immerdar unter das Wasser sich begibt/ macht ein hocherleuchtes ingenium diese Uberschrifft: *ut purior fiam:* damit ich reiner werde. Mich gedunckt/ so ich unsern büssenden Petrum fragen solte/ warumb er so bitterlich weine? & egressus foras flevit amarè: wird

mit

mir zur Antwort folgen/ut purior fiam: damit ich von meinen schweren Sünden gereiniget werde; lachrymarum mador ab omni labe purificat: dann mir ist sattsam bewust / daß das heilsame Wasser der Augen / und die vergossene Buß-Zäher die sündige Seel von allen Mackeln reinigen; peccata tua in libro scripta sunt; spongiæ autem instar sunt lachrymæ tuæ, lachrymas mitte, & obliterantur, lachrymas tunde, & purus ille liber invenitur, magna hæc lachrymarum vis est: Deine Sünden mein Christ/ seynd alle bey der Göttlichen Majestät verzeichnet / und auffgeschrieben: verlangest solche außzulöschen? so bediene dich deß Augen-Wassers/ dieses allein vermag dich in Gnaden-Stand zu setzen. *Petr. Dam.* *S. Chrysost. hom. 2. in Psal. 50.*

Als einsmals der H. Ephrem den Gottliebenden Einsidler Julianum besuchte / hat er ungefehr gefunden / daß in seinen Bettbüchern der Namen JEsus oder das Wort GOTT: in allen Blättern verderbt / oder gar außgelöscht sey/ da befragt sich der H. Ephrem mit solcher Verwunderung / woher diß kommen? oder was es bedeute? quis obsecro hosce libros corrupit? quippe in quibus, ubi scriptum erat Christus Dominus, aut Jesus Christus literarum elementa deleta reperientur: Julianus wolte die Warheit nit bergē: fornicatrix mulier ad Salvatorem accedens lachrymis pedes ipsius rigavit, & ego ubicunque scriptum nomen Dei mei comperio, lachrymis meis rigo: die schwere der gantzen Welt bekante Sünderin Magdalena hat mit ihrem Augen-Wasser/ JEsu Christo seine Füß benetzet / und mit ihren Haaren getrucknet / und ich schwerer Sünder befleisse mich den Namen JEsus mit einem Buß Zäher zu verehren / wol wissend: daß dieser vermag meine Sünd außzulöschen. *S. Ephrem in vit. S. Iul.* *Historia.*

In dem der wolberühmte Künstler Apelles bericht worden / daß in seinem Hauß ein Brunst entstanden / und alle seine künstliche Gemäld in gröster Gefahr seyen/ da rufft er mit heller Stimm: servate mihi Adonidem, Adonidem servate mihi: Lauffet und eilet/ ihr liebe gute Freund/ mir allein Adonidem meines besten Freunds contrafaict von dem Feur zu erretten. Also gedunckt mich/ wann die Göttliche Majestät sihet einer seits den schweren Sünder in gröster Gefahr deß höllischen Feuers / anderer seits aber ein Augen-Wasser / und herrliche Reu und Leyd / da wird er ruffen: servate mihi hunc peccatorem, peccatorem hunc servate mihi: Behaltet mir diesen Menschen/ ich will nicht haben / daß er ewig solle brennen und braten / die vergossene Buß-Zäher vermögen alle verdiente Straff zu cassirn und außzulöschen. Weiln dann das Augen-Wasser einer solchen Krafft und Würckung ist / bin ich entschlossen von diesem in gegenwärtiger Sermon zu handlen. *Historia.* *Applicat.*

Innhalt.

Num. III. *Scriptura.*

DEmnach die Zeitungen seynd eingelauffen / und Abraham zu Ohren kommen / daß Loth sein nechster Befreundter mit allen seinen Untergebenen sey gefangen und nacher Dan gebracht worden; war aller Orten ein grosses Hertzenleyd / und konte der gute Abraham nicht gnugsam Augen-Wasser und Zäher finden/ resolvirt sich doch in diesem betrübten Stand mit

Gen. 14. v. 15. 308. der außerlesenen Soldaten bey nächtlicher Weil Dan zu überfallen / und seinen besten Freund von den Banden zu entledigen: & divisis sociis irruit super eos nocte: der Anschlag war glücklich von statten gangen/ Abraham hat seinen befreundten Loth sambt allen Angehörigen von der Gefängnuß entle-

Lyranus. diget / und mit absonderlichen Freuden / Jubiliren und Frolocken / wie ein hochverständiger Interpres verzeichnet/nach Hauß gebracht: sine dubio Abraham cum ingenti dolore ad bellum profectus Loth Nepotem suum eductum in captivitatem deflebat, atque seipso Loth impensius lamentabatur, quomodo nunc Victor cum summo gaudio & alacritate regreditur, secum exultantem Loth abducens? Ist kein Zweifel beyde Hertzen waren Betrübnuß voll/ das Augen-Wasser hat sich aller Orten spühren lassen / aber nach der Entledigung in der Zurückkräyß war alle Betrubnuß in Freuden verwechselt / das Weinen in Lachen/ das Trauren in Jubiliren verändert / und woher kompt

ibid. Psal. 125. v. 5. & 6. diese unverhoffte Gemüts-Verwechselung? necesse erat, ut hoc ita eveniret secundùm Psalmistam: qui seminant in lachrymis in exultatione metent: euntes ibant & flebant mittentes semina sua, venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos suos: Nach gäntzlicher Meynung deß gekrönten Davids: die mit Thränen säen/ werden mit Frolocken erndten: sie gingen hin/giengen/ und weineten/und wurffen ihren Saamen/aber im Wiederkomen/werden sie kommen mit Frolocken/und ihre Garben tragen. Vielgeliebte Christen/ Loth euer bester und nechster Freund/ ich verstehe eure Seel/ ist gefänglich dem Sathan eurem Widersacher überliefert worden/sie ligt gefässelt in funiculis peccatorum, und schwerlich gebunden in den Banden der Sünden/eilet eilet eure Schuldigkeit zubeobachten/ helfft der armen Seel mit dem heilsamen Augen-Wasser/weinet/seufftzet/bereuet euren sündigē Stand von Grund deß Hertzens: qui seminant in lachrymis in exultatione metent: Die mit Thränen säen/ werden mit Frolocken erndten/wann wir hie weinen/ und mit Petro unsere schwere Fäll bereuen/werden wir dort ewig uns freuen/ das heilsame Augen Wasser vermag die gefangene Seel von den Banden der Sünden loß zu machen/und von dem Kercker dieses zergänglichen Lebens in das gelobte Land deß himmlischen Jerusalems einzuführen.

Simile. Haben sie niemalen in consideration gezogen / wie daß grosse Herren pflegen gemeiniglich über ihr weitschichtiges Haußwesen einen Hof- oder Hauß-

Mei-

Meister zu setzen/ welcher Küchen und Keller zu versehen hat? Abends ehe man zu Beth gehet/ wird er seiner Herrschafft in schuldigster Demuth vortragen/ was andern Tags nothwendig in die Küchen zu schaffen sey/ zu dem End begehrt er noch Abends die spesa, richt alles zusammen in einen Beutel/ damit er andern Tags auff dem Marckt auß den ersten sich könne einfindig machen: dahin gedunckt mich will zielen der gekrönte David: ad vesperum demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia: am Abend wäret das Weinen/ und gegen Morgen ist Freud. *Ps. 29. v. 6.* *Applicat.*

Vielgeliebte/ das gegenwärtige Leben ist ein Abend/ oder gar ein finstere Nacht/ Morgen/ das ist/ nach diesem Leben/ bricht an der hellscheinende Tag/ deß himlischen Jerusalems/ welches von der Göttlichen Majestät feil gebotten wird: Regnum cœlorum venale est, lasset uns dahero noch Abends/ in diesem Leben/ als ein embsiger Haußmeister das Geld zusammen richten/ damit Morgen/ wann der Tag anbricht/ möge das Reich Gottes erhandelt werden: was für Müntz aber müssen wir unterdessen zusammen klauben? glaube nicht/ daß die falsche Fünffzehner/ und die schlimme Guldner alldort passirt werden/ Ducaten und Reichs-Thaler seyad schwerlich zu bekommen/ oder es wird manchem das lage zu groß fallen: Merckt Andächtige/ das Himmelreich ist feil gebotten/ und die Müntz entwirfft ein Hochgelehrter Scribent: vita nostra velut non est, cui succedat dies beatitudinis, nunc ergo in marsupio reponamus pecunias, quibus beatitudinem emere possumus, sed quæ sunt istæ pecuniæ? non equidem aliæ, quàm lachrymæ: *Pinua Etholog. lol. n. 10.*

das ist eben was ich schon gesagt hab/ das Himmelreich ist feil/ umb was für Müntz? umb keiner andern als Buß-Zäher und Augen-Wasser/ welches die wahre Reu und Leyd über unsere begangene Sünd hervor bringt/ diese/ Vielgeliebte/ wollen wir in gegenwärtigem Leben/ so nichts anders als ein finstere Nacht ist/ zusammen klauben/ und in dem Küstlein unsers Hertzens verschlossen behalten/ damit wir zu rechter Zeit das ewige Leben erhandeln mögen.

Num. IV.

Scriptura.

Jonadab vermerckte/ daß Amon ein Sohn Davids von einer Melancholey überfallen mit betrübten Gedancken schwanger gieng/ verlangt dahero dieser unverhofften Gemüts-Verwechslung gründliche Nachricht zu wissen; dieser von Grund seines Hertzens seufftzend antwortet: Thamarem amo, Ach! ich lieb mein Schwester die Thamar, und diese in mir eingewurtzelte Liebs-Begierden verursachē alteration und betrübte Gedancken. O schmertzhaffter JEsu am Stam deß Creutzes! wer ist Ursach deiner betrübten Gedancken? Wer hat dein Göttliches Angesicht also vergestalt/ deinē zartestē Leib also verwundt? Ich sihe dich gantz betrübt/ aber was Ursachen? Mercket auff/ anwesende Zuhörer/ die Antwort erschallet in unsern Ohren; animas amo, Ach! ich bin gantz verliebt in eure Seelen. Magna res anima, quæ Christi sanguine redemta est, glaubet/ daß es ein kostbare Sach jey umb eines Menschē Seel/ dahero wird sie unter andern Ehren-Tituln benamet: Unica einig: erue à framea Deus animā meam *S. Bern.* *Ps. 25. v. 21*

meam & de manu canis unicam meam. Errette meine Seel vom Schwerdt/ O GOtt/ und mein Einsame auß der Hand deß Hunds. Der hochgelehrte
S. Cæsar. hom. 1. simile. Cæsarius fragt/quare unica? warumb wird sie benennt einig? quia tanquam unica diligenda est: weilen sie als ein einige zu lieben ist. Erklare meine Gedancken mit einer Gleichnuß: Ein vornehmer Graf hatte drey Söhne/ der erste hat den geistlichen Stand angenommen/ der ander sich in das Kriegswesen begeben/ der dritte verbleibt zu Hauß/ mit der Zeit seines Herrn Vattern Fußstapffen anzutretten/ ungefehr lauffen Zeitungen ein/ daß der Sohn im Feld von einer Kugel getroffen Todts verblichen sey? O was betrübte Zeitungē seynd diß gewesen dem Herrn Vatter; alle Gebärden haben die Trauer angezogē/und da er ungefehr seine betrübte Gedanckein einem Geistlichen entdeckte/sagte er unter andern: Pater, wie schmertzlich mir dieser Todtsfall kompt/ kan ich nit sagen/ allein ist meiner Schmertzen Linderung/ und einiger Trost/ daß ich noch zween andere Söhn im Leben habe/ solte aber dieser Todsverblichene mein einiger Sohn gewesen seyn/ so kan ich nit glauben/ daß meine Au-
Applicat. gen Wasser und Thränen zu geben einmal ein End hätten gefunden. Andächtige Christen/ versamlet eure Gedancken/ und betrachtet/ daß Gott der Allmächtige dem Menschen nur Unicam, eine Seel hat geben/ und nit drey/
S. Bern. und diese ist so kostbar/daß sie die gantze Welt gegen ihr nit vergleichen kan: totus mundus non potest existimari ad pretium unius animæ: unangesehen daß
S. Chrysost. sich sonst alles in dem Menschen vermehrt zeiget: omnia nobis duplicia dedit Deus, duos oculos, duas aures, duas manus, duos pedes, & si igitur horum alterum lædatur, altero indigentiam relevemus: Wir haben zwey Augen/zwey Ohren/zwo Händ/zween Füß/damit wañ eines verletzt solt werden/ das andere die Stell ersetzen könne: animam verò dedit unam nobis, si hanc perdiderimus, quânam vivemus? Nur eine Seel aber/mein Christ/ hat uns Gott wellē geben/ist diese durch eine Todtsünd verletzt/ist das ewige Leben verlohren. Ich mache meinen Discurs mit einem Geitzhalß/ und sage: du hast deine edle Seel verlohren/vertauscht und verkaufft/was ist dein Gewiñ? das auf den Wucher außgeliehene Geld/ das unrechte Gut in der Truhen/ der mit Gewalt dem Dienstbotten entzogene Lidlohn/den verlassenen Wittiben und Wäißlein abgetruckte Wiesen und Aecker: Komm herbey mein Jüngling/sihe du hast verkaufft dein löbliche und dir allzeit wolanstehende Geschämig- und Reinigkeit/
S. Ambros. Ach! du hast einen grossen Schatz verlohren: Thesaurus tuus castitas: Mit was für Müntz hat man dich bezahlt/mit leichtfertigen Reden/mit unehrlichen Gesellschafften/ mit Zärteln und Liebkosen. Was sagt ihr Richter und Pfleger/meinen Gedancken nach habt ihr verkaufft die Gerechtigkeit/was hat man euch darfür bezahlt? ein Sammetes Kleid an Leib/ ein Faß Wein in Keller/ ein Dutzet Ducaten in die Hand. O ihr arme Tropffen! habt nur ein Seel/ und vertauschet diese umb ein Erdklotz/ umb ein Augenblick wehrende Freud:

exigu-

exiguus tibi est totus mundus pro unius animæ dispendio: In dem doch die gantze Welt einer Menschen-Seel nicht zu vergleichen ist.

Im Alten Testament war der Brauch wann einer sein Hauß verkauffte/ ist ihm vergünstigt worden ein gantzes Jahr / solches wiederum an sich zu lösen/wann er nur den empfangenen Kauffschilling wiederumb zurück hat gebē. Mein Christ/du hast dein edle Seel verkaufft / die Gnad GOttes verteischelt durch die schwere begangene Sünd/ ist nicht ohne/ist dir doch erlaubt ein gantzes Jahr / verstehe in diesem gegenwärtigen Leben/ solche wiederum außzulösen: redime, redime animam tuam vilis est pecunia: Was sollest aber ablegē? Nichts anders als Augen-Wasser/ Buß-Zäher/ Reu und Leyd/ und einen kräfftigen Vorsatz dergleichen leichtfertigen Kauff nicht mehr zu treffen: redime, redime animam tuam; nam si animam negligimus, nec corpus salvare poterimus: Handle/ handle/ wiederumb an dich/dein arme verkauffte Seel/ und die edle verlohrne Gnad Gottes/dañ ist diese verlohren/ist alles verlohren. *S. Chrysost.*

Von dem Gottliebenden und weinenden Antonio verzeichnet mit seiner Feder Gregorius M. daß er an allen Orten / Nacht und Tag in allen seinen Verrichtungen weinend und seufftzend die himmlische Freuden betrachtet hat: qui multis quotidie lachrymis ad gaudia Patriæ cœlestis anhelabat. Einsmals da er dem H. Gebett obgelegen/erschallet die Göttliche Stimm in seinen Ohren: Antoni, mache dich fertig zu dem himmlischen durch so viel Weinen und Seufftzen gesuchten Jerusalem/deinen Kampff auff Erden hast du nunmehr vollendt; der treue Diener Gottes voller Zittern und Schrecken schreyet auff: O HErr! O HErr! auff eine so lange und gefährliche Rayß bin ich noch wenig bereitet. Sey getröst replicirt die Göttliche Stim: si de peccatis tuis agitur, dimissa sunt: dein vielfältiges Weinen / hat alle deine Sünd vor den Göttlichen Augen cassirt und außgelöscht: O felix lavacrum lachrymarum, quòd toties vales ad purgandum, quoties purgatione indiget cor humanum: O glückseliges Zäher-Bad / welches von dem Hertzen der Menschen alle sündige Mackeln hinweg nimmt: vitia lachrymis extinguuntur: Ich vermercke/ daß das Augen-Wasser sey das kostbareste Wasser / damit unsere Seelen zu erquicken: Solle ich dann nicht mit Jeremia seufftzen? Utinam nunc daret quis capiti meo aquas, & oculis meis lachrymarum fontes, & plorabo die ac nocte: Wer gibt Wasser meinem Haupt/und gnugsame Zäher-Brunn meinen Augen/ damit ich Tag und Nacht meine Sünd beweinen möge. Manches Weltkind ist im Zweiffel gestanden/ ob es besser sey mit Democrito zu lachen/ oder mit Heraclito zu weinen? Num. V. *S. Greg. l. 4. dial. c. 41.* *S. Augustin.* *S. Basilius Seleuc. orat. 6.* *Ierem 9. v. 1.*

Ille nihil nisi risit, & iste nihil nisi flevit,
Isténe ridendus, flendus an ille magis?

Was der beweint / der ander lacht/
Sag wer geschelder ist geacht?

Nunmehr aber ist die Frag gelöst/ und das dubium solvirt: rident homines, & plorant homines, & quod rident homines plorandum est: Etliche lachen/ etliche weinen / daß aber auch etliche lachen/ das ist zu weinen; was verursacht bey dem Weltkind solches Gelächter? warumb erzeigt man so erfreuliche Gebärden/ und liebliche Minen? was Ursach hört man aller Orten mehr singen und springen / als weinen und betten? vielleicht das ruhige Gewissen/ die erhaltene Gnad Gottes/ oder eine tieffe Betrachtung / daß wir alle durch das bittere Leyden und Sterben JEsu erlöset seynd? Ach nein! man lachet/ weil man durch Schleicherey den Nechsten verstossen/ und zu Würden und Dignitäten gelangt ist: man erzeigt fröliche Gebärden/ weil man per fas & nefas dem Nechsten das seinige hat abgetruckt: man singt und springt/ durch solches das verborgene Venus-Feur außzubreiten / und allen fleischlichen Lüsten Gelegenheit zu geben: satius esset audire sibilantem basiliscum, quàm puellam cantantem? Es wäre gesünder und besser anzuhören einen pfeiffenden Basilischen/ als ein singendes Mägdlein: docete filias vestras lamentum, & unaquæque proximam suam planctum: Lehret/ lehret (also rede zu allen Haußgesessenen der Prophet Jeremias) eure Töchter klagen / und ein jegliche lehre ihre Freundin heulen: lehret das Zeitliche zu verachten/ die Sünden zu beweinen/ eyferige Buß und Pœnitentz zu würcken / die verlohrne Gnad Gottes durch Buß Zähern wiederumb zu suchen.

S. August. serm. 45. de sanct.

S. Cypr. de hg. Cler. Ierem. 9. v. 10.

Auß dem Baronio lese ich/ daß einsmals der Himmel mit uns Menschen gezörnet/ und alle Frücht der Erden mit einem grossen Gewässer überschüttet; da wandt sich der H. Hartadus in einer abgelegten eyferigen Sermon gegen dem Volck also redend: Liebe Brüder/ verlangt ihr schönes Wetter/ und die Wassergüß abzuwenden/ so vertreibt Wasser mit Wasser/ weinet und bereuet eure Sünd/ so wird die Sonn wiederumb scheinen/ und Gott sich unser erbarmen. Also rede ich zu euch vielgeliebte Christen/ verlangt ihr schönes Wetter/ die Göttliche Sonn mit ihren Gnadenstrahlen in eurem Hertzen/ bedient euch deß Augen Wassers/ weinet/ seufftzet/ und bereuet eure Sünd/ die Bußzäher vermögen den zornigen GOtt wiederumb in Sanfftmuth zu setzen.

Num. VI.

Es ist zu lesen/ daß ein junger Student zu Pariß in ein so entsetzliches Sünden-Leben gerathen/ daß er ihme nit getrauet solches einem Beichtvatter mehr zu entdecken/ doch einsmals kommen ihm die gute Einsprechungen/ und heilsame Gedancken: O was für ein unbeschreibliches Feur werd ich in der Höll zu erwarten haben! O was Peinen werden meine arme Seel überfallen! O Ewigkeit/ O Ewigkeit/ wie wird es mir ergehen! Betrachte ich die Zahl meiner Sünden/ so seynd dieser mehr/ als Blätter an den Bäumen in der breiten Welt/ mehr als Sandkörnlein am Gestad deß Meers/ mehr als Staub unter der Sonnen schwebt; führe ich zu Gemüth die Schwere und Heßlichkeit meiner Sünden/ so glaube ich/ daß ich im sündigen alle Creaturen auff Er-

Historia Cæsarius l. 2. mir. c. 10.

den

den übertroffen hab. Wend ich aber meine Gedancken zu der Göttl. Majestät/ so fällt mir doch bey/ daß ich öffters von den Cantzeln gehört hab: major est misericordia Dei, quàm iniquitas hominis: Unendlich übertrifft die Güte und Barmhertzigkeit GOttes deß Sünders seine Boßheit. Nun wolan/ so will ich einen barmhertzigen GOtt suchen/ und meine Sünden nach Möglichkeit mit zerknirschtem Hertzen beichten; bringt seine Beicht/ so vil möglich zu Papier/ gehet in disem löblichen Vorsatz in das Kloster S. Victoris, begehrt P. Priorem zu einem Beichtvatter; da er in dem Beichtstuhl niderknyet/ kunte er gleich nach gemachtem H. Creutz Zeichen kein Wort mehr reden/ vor denen in grosser Menge hervorbrechenden Zähren: er wird öffteüs von P. Priore vätterlich ermahnet der Beicht einen Anfang zu machen/ aber es ware dem Sünder nit möglich: das unbeschreibliche Weinen und grosse Hertzenleyd verhinderte alle Red/ unterdessen überreicht der Jüngling selbsten seine geschribene Beicht dem Beichtvatter/ diser fangt an darinn zu lesen/ und erblickt gleich solche Sünden/ daß er sich untauglich findet und bekennet/ den armen Sünder von dergleichen Sünden zu entbinden und loß zu sprechen/ begehrt aber von dem Beicht-Kind Erlaubnuß die überreichte geschribne Beicht seinen Abbten/ als einen hochgelehrten Mann lesen zu lassen/ und mit ihme davon zu conferiren/ der Jüngling erlaubt alles gar gern/ unterdessen bereuet er noch vilmehr seine Sünd weiln sie so groß/ daß ihm auch P. Prior nit getraute darvon zu absolvizen; da war in disem Sünder nichts zu sehen/ als in oculis lachrymæ, in corde suspiria, singultus in gutture: Zäher in den Augen/ Seufftzer in dem Hertzen/ und Schnupffen in der Gurgel: da aber der Herr Prælat den Zettel eröffnet/ ware weder Beicht/ noch einiger Buchstaben mehr zu lesen: quid legam in schedula ista, nihil in ea scriptum est: was soll ich lesen/ wo nichts geschriben ist? O glückselige Zäher! O gnadenreiches Augen-Wasser einer büssenden Seel! welches vermag den armen Sünder auch von einem so schwären Sünden-Last zu entbinden: wie wahr hat der Poët gesungen: Interdum lachrymæ pondera vocis habent. Daß die Zäher manches mahl mehr vermögen/ als die Wort selbsten: qui enim non oculis attendi, sed auribus percipi lachrymas postulat, vocem inesse lachrymis manifestè designat: absonderlich bey senen/ welche mehrers verlangen die Zäher durch die Ohren/ als durch die Augen an Tag zu geben.

Ovid. l. 3. de Ponto Eleg. 1. per. Dam. lib. 3. de perfect. Moni. c. 12.

Eben angezogener Historicus lasst herkommen/ daß ein Weibsbild auß Teutschland in eine schwere Beleidigung GOttes gerathen/ und mit ihrem eignen Kind zu Fall kommen sey: demnach sie aber die Frucht der Welt geboren/ trägt sie das unschuldige Pfand auff ihren eignen Armben nacher Rom/ da suchte sie Gelegenheit Ihr Päbstl. Heile Innocentio III. auff offentlicher Gossen in Beyseyn viler Cardinälen einen Fuß fall zu thun/ und mit erhebter Stimm/ auch Vergiessung viler Zäher/ mit höchster Verwunderung aller-

Umbstehenden auff zuschreyen: hic meus & filius, & nepos est: Heiligster Vatter diß gegenwärtige vor Augen ligende Kind/ist mein Kind und meines Kinds-Kind: O schwer seynd meine Sünd/ entbinde mich von disen durch den Gewalt so von oben herab dir ertheilt ist worden. Ihr Päbstl. Heil. haben höchst in verwunderung gezogen ein solche offentliche Bekantnuß/ ein so aufferbäuliche Reu und Leyd/und Vergiessung so viler Zäher/und mitertheilter vätterlicher Benediction sie von allen Sünden entbunden ohne Auffleguug einiges Buß-wercks: dimissum est peccatum tuum, vade in pace: gehe hin mit Friden/ deine Sünd seynd dir vergeben; Einer auß den anwesenden Cardinälen/ fangt an mit dem Phariseer zu brumlen/ vermeinend es wäre der Sach nicht recht geschehen/ daß man eine so schwere offentliche Sünderin ohne alle Buß und Straff solte entlassen/ da sprachen Ihre Päbstl. Heil. wann ich hab unrecht gethan/ so erlaub ich dem bösen Geist in mich zu fahren/ und nach seinem Belieben mit mir zu handlen: Hab ich aber recht gethan/ so soll der höllische Geist an euch erfüllen/was ich ihme in mir zu thun erlaubt hab. O entsetzlicher Außgang! in selbigem Augenblick ist der böse Geist in den Cardinal gefahren/ und hat ihn auff offentlicher Gassen jämerlich gepeinigt. Auß welchem leichtlich zu schliessen/ vilgeliebte Zuhörer/ nit allein der grosse Gewalt/ welchem die Göttliche Majestät dem Pabst als seinem Vicario auff Erden ertheilet/ sondern auch die Krafft deß heilsamen Augen-Wassers/ die grosse Würckung einer auffrechten Beicht/ Buß und Pœnitentz.

Num. VII. *Francisc. Labata tom. 3. v. pœnit.*

Man liset in historicis, daß sich in Egypten ein überauß schöner und hoher Baum befunden/ in welchem lange Zeit ein böser Geist gewohnet: demnach JEsus Maria und Joseph in der Flucht in Egypten bey disem vorbey passirt/ fangt der Baum an zu zittern/ und mit dem Gipffel biß auff den Boden sich zu neigen/ als wolte er gleichsam dem Neugebornen JEsus-Kind unterthänigste Reverentz machen: von selbiger Stund an hat der Baum stattliche Frucht getragen/ von welchem vil unterschidliche Krancke ihr erwünschliche Gesundheit erlangt haben. Vilgeliebte in Christo/nach Aussag deß Philosophi ist der Mensch arbor inversa: ein umbkehrter Baum/ Zeugnuß macht jener Betiler: video homines sicut arbores ambulantes: Mich gedunckt ich sehe die Menschen gehen als wie die Bäum/ so tragen sie auch ihre Frücht/ posui vos, ut eatis, & fructum afferatis: disen edlen Baum bewohnt der böse Geist/ so offt der Mensch ein Todsünd begehet. Läst sich bey dir mein Sünder/ nit JEsus/Maria/Joseph sehen/ so ist doch vorhanden der gerechte/ und zugleich barmhertzige GOtt/da solle diser sündige Baum anfangen zu zittern/mit tiefester Demuth sich zu dem Boden der Buß und pœnitentz zu neigen/ und das Erdreich mit Augen-Wasser zu befeuchtigen/ will nicht zweifflen ein solcher Baum wird noch bringen gute Frücht eines from̃en und gottseligen Lebens/ dann die wahre Buß Zäher vermögen die Sünden zu cassirn/ und die Gnad

Marc. 8. v. 24. Ioan. 15, v. 6.

GOt-

GOttes einzuführen/das heilsame Augen-Wasser ist gleichsam mächtig dem scharffen Richter seine Hand zu binden/und den gefafften Zorn in Sanfftmuth zu setzen: Rex ligatur in canalibus lachrymarum pœnitentis animæ. *Hailgr. in Cand.*

Lasset uns ein kleines examinirn die unterthänig-abgelegte Bitt Moysis/ demnach er gesehen den Göttlichen Zorn über sein sündiges Volck/ fället er nider auff seine Knye mit auffgereckten Händen: recordare Domine Abraham: und rufft/erbarm dich O GOtt/erbarm dich deines Volcks/in dem sie alle Kinder Abrahams seynd/welcher in deinen Augen allzeit recht gestanden. Nein/ mein Moyses/GOtt verharret in seinem gefafften Willen/das sündige Volck zu straffen. Recordare Domine Isaac: O GOtt! wiltdu deinem und meinem Volck nit vergeben ihre Sünd in Ansehung der Verdiensten unsers Vatters Abraham/so verzeyhe ihnen doch wenigst durch die Verdienst deines treuen Dieners Isaacs / welcher so gedultig mit geneigtem Willen sich hat wollen dargeben zu einem Opffer; die Göttliche Majestät will sich aber auch durch dise Bitt nit versöhnen lassen; da kommt Moyses noch das drittemal bittend: ergo recordare Domine Israël: O GOtt! O GOtt! vergibe die begangene Sünd deinem Volck in Ansehen deines treuen Dieners Jacob / welchen du selbst Israel benamt und getaufft hast. O kräfftige Wort! placatus est Dominus: alsobald vergibt und verzeyhet die Göttliche Majestät seinem sündigen Volck / verwechselt seinen gefafften Zorn in Sanfftmuth. Ach Moyses / was kräfftige Wort hast du in deiner Bitt vorgebracht! durch die angezogene meriten und Verdienst deß Vatters Abraham und Isaac ist GOtt nit versöhnt worden / so bald du aber dein Bitt hast eingericht durch den von Gott selbsten Jacobo geschöpfften Namen Israël, placatus est Dominus, ist GOtt gleich erweicht worden. Vilgeliebte Zuhörer/ Moyses hat offter in seinen Schrifften angezogen / Abraham Isaac und Jacob/ aber den Namen Jacob niemaln entworffen durch das Wort Israel: also ist zu lesen: recordatus est fœderis, quod pepigit cum Abraham, Isaac & Jacob: Er hat an seinen Bund gedacht/ den er mit Abraham Isaac und Jacob auffgericht hat: Item: Dominus qui apparuit Abraham, Isaac & Iacob: Ich bin der HErr/ der dem Abraham Isaac und Jacob erschienen ist. Da aber Moyses gedacht die Göttliche Majestät zur Barmhertzigkeit zu bewegen/ nennet er Jacob nit bey seinem Namen Jacob/ sondern Israel: recordare Domine Abraham, Isaac & Israël: Gedenck O GOtt an Abraham / Isaac und Israel/wollet ihr dessen gründliche Nachricht einholen/ so machet reflexion, wie Jacob eine gantze Nacht mit GOtt selbst gerungen und gestritten / da befragt sich die Göttliche Majestät: quod nomen est tibi? respondit Jacob. Wie ist dein Nam? Er antwortet Jacob: Nequaquam Jacob appellabitur nomen tuum, sed Israël, quoniam contra Deum fortis fuisti: Dein Nam soll mit nichten Jacob heissen/sondern Israel dann du bist wider GOtt starck gewesen. Nun zu meinem propo verlang ich von dir/ O Jacob zu wissen / mit was Waffen du die

Exod. 32. v. 13.

ib. v. 14.

Exod. 2. v. 24.

ib. 6. v. 3.

ib. 32. v. 13.

Gen. 32. v. 27 & 28.

Osea. 12. v. 5.

du die Göttliche Majestät überwunden hast. Sintemahl du von GOtt selbst starck bist benamet worden: flevit,& invaluit: Er hat geweint und überwunden. Contra Deum fortis fuit armis lachrymarum: seine weinende Augen seynd gewesen die Waffen / mit welchen Jacob GOtt überwunden. Also / mein Christ / weine / seufftze / und bereue deine Sünd / wann du anderst Verlangen trägst einen gnädigen und barmhertzigen GOtt zu finden / O invincibilis planctûs potentia! quæ Deum vincis, & justum offensæ Deitatis furorem.

Num, VIII

Was soll dann Ursach seyn / daß so wenig sich in das Meer der Buß versencken wollen? Mich geduncket / ich kan zu dem unbuß fertigen Weltkind sagen / was Xerxes zum Nicostrato: als diser berühmte Mahler die schöne Helenam also künstlich mit lebendigen Farben entworffen / daß gleichsam die Natur selbst unterligen muste / hat Nicostratus diß edle Gemähld mit unbeweglichen Augen lange Zeit contemplirt und angesehen / welches ein vorbey spatzirender merckte / und fragte: quidnam usque adeò artem eam admiraretur? Nicostrate, was ist absonderlich an disem Bild zu loben / daß deine Gedancken gleichsam in eine Verzuckung gerathen / diser gibt zur Antwort: non me rogares, si meos haberes oculos: Es ist noch einmal wahr / daß man der Kuh kein Muscatnuß soll geben / noch die Scheer- und Fledermäuß vil umb das Tagliecht fragen / dann auß deiner Anfrag leichtlich zu schliessen ist / daß du die Mahlerey wenig verstehest / und diser edlen Kunst kein Liebhaber seyest; wer nur den Pemsel einmal in die Hand genommen / kan in Ansehung dises edlen Gemählds sich niemals sattsam ersättigen. Eben also rede ich an das unbuß fertige Weltkind non me rogares, si meos haberes oculos: du redest von den Buß-Zähern als wie der Blind von der Farb / auß welchem zu schliessen ist daß du in diser Kunst wenig erfahren bist / und die unbeschreibliche Krafft deß heilsamen Augenwassers und wunderthätige Würckung der Buß-Zäher biß dato wenig erfahren hast: inebriabuntur ab ubertate domꝰ tuæ, & torrente voluptatis tuæ potabis eos: die Büssende / O GOtt / werden truncken von dem Uberfluß deines Hauses / und du wirst sie tränckten mit dem Bach deiner Wollüst. O gekrönter David! was ist aber diß für ein Bach? was für ein Wasser / oder Brunn / auß welchem dem büssenden Sünder lauter Wollust und Freud entspringt? mich geduncket es sey ein bitters Meer-Wasser / oder ein bekandter Saurbrunn in Teutschland. Soll ietzund den Herrn Claudium Deodatum Leib Medicum deß Bischoffs von Basel fragen / für wen der Saurbrunn gut ist? so gibt er zur Antwort: der Saur-Brunn sey eine nutzliche Artzney für inerliche Kranckheiten deß Leibs / sonderlich wann die jenige Glieder erhitzt oder verstopfft seynd / welche zur Nahrung deß Leibs dienen. Die Lungen- oder Dörrsüchtige Leuth aber / die Blut oder Ayter außwerffen / denen das Eingeweid eiterig oder schwärig ist / und eine verletzte Brust haben / ist der Sauerbrunn mehr schädlich als tauglich / dann er würde ihnen die Brust mit seiner Säure mehr schwäriger machen. Also mein Christ / das heilsame Augen-Wasser / wann

Psal. 35. v. 9.

Claud. Deod. l. 2. Parthai. c. 15.

du damit deine Sünd und Laster bereuest/ ist ein nutzlicher Saurbrunn/ zur zeitlichen und ewigen Gesundheit deiner Seelen verhülfflich und dienlich: wann aber die Brust sierig ist/ will sagen/ wann dein Leyd und Weinen nur über den zeitlichen Schaden und Unglück angesehen ist/ so laß diesen Saur-Brunn nur bleiben/ deine bittere Zäher werden dir mehr schaden/ als nutzen.

Deine Buß-Zäher seynd vielleicht ein bitteres Meerwasser? wie kan aber diß süß/ lieblich und angenehm werden? ist kein Kunst/ nimm nur einen saubern Fluß-Sand/ spricht Porta in seiner Magia, lege diesen in ein leinenes Tüchlein/ und seyhe das Meer-Wasser dardurch in ein Geschirr/ was durchgehet/ wird alle Säure verlieren. Ist nicht ohne/ die Buß-Zäher seynd ein bitteres Wasser/ nimm aber ein weiß Tuch/ und Uberlag von einem Todten/ lege darein nit einen Fluß-Sand/ sondern Staub und Aschen von einem Menschen/ seyhe durch solches deine bittere Buß-Zäher mit tieffer Betrachtung/ daß alle weltliche Freuden sich augenblicklich verlieren/ und der Mensch selbst von Erden gemacht wiederum in Staub und Aschen sich verändern müsse/ so wirst du findē/ daß das heilsame Augen-Wasser alle Bitterkeit verliert/ und dem Sünder nach Auffag deß angezogenen Davids alle Ergötzlichkeit wird verursachē.

§. II.

Num. IX.

ICh wünschte meiner schwachen Stimm gnugsame Kräfften / damit ich mit dem H. Paulo könte allen und jeden in die Ohren ruffen: fratres obsecro vos per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem: ich bitte euch liebste Brüder/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ daß ihr eure Leiber zu lebendigen/ heiligen und Gott wolgefälligen Opffern ergebet/ das ist so viel geredt/ lasst auß euren Augen Buß-Zäher flieffen/ ehe sie der Tod schliesst/ ergreiffet in der Zeit wahre Buß und Pœnitentz/ in der letzten Stund fällt es schwär rechte Reu und Leyd über die begangene Sünd zu schöpffen/ dann die Gedächtnuß wird immerdar mit Zeitlichem beschäfftiget seyn.

Rom. 12. v. 1.

In dem Avila ist zu lesen / da Carolus V. die völlige Sächsische Kriegsmacht erlegt/ und Joannem Fridericum gefänglich überkommen / habe die Sonn gleich wie im alten Testament zu Josuæ Zeiten einen langen Stillstand erlitten. Demnach der Marches Ferdinandus di Alva, so angezogener Feldschlacht beygewohnt/ in einer Legation nacher Pariß abgeordnet worden/ wird er vom Henrico II. Königg in Franckreich befragt: Ob er es auch vermerckt/ daß unter währender Schlacht die Sonn an dem Firmament einen Stillstand/ wie man ins gemein sagt/ erlitten habe? Ferdinandus antwortet: gleichsam die gantze Welt hat solches unter währender Schlacht vermerckt/ und nach vollendtem Treffen wiederumb bekräfftigt/ mich aber betreffend/ gleich die Warheit zu bekennen / bin ich mit meinen Gedancken und allen meinen Lebens Geistern also auff Erden beschäfftiget gewesen / daß ich mir keine Zeit genommen die Augen einmal gegen dem Himmel zu erheben / und

Boterus p. 2. l. 2.

den

den Sonnen-Lauff zu betrachten. Ich beförchte vielgeliebte Zuhörer/ was Ferdinando begegnet/ wird dem armen Sünder wiederfahren/ wann er sich deß heilsamen Augen-Wassers allererst will bedienen in dem Tod-Beth/ und die Buß-Zäher ergreiffen in seiner letzten Lebens-Frist; da hat man zu handlen mit der liebsten Ehefrau/ und hinterlassenen Kinderlein/ die Augen wischt man auff den Notarium, so das Testament verfertiget/ das Gehör gibt man den guten Freunden/ so den Krancken besuchen/ alle Discurs seynd von dem Zeitlichen/ die noch wenige Lebens-Geister mit dem Irrdischen beschäfftiget:

S. August. Et moriens oblivisciur sui, qui vivus oblitus est Dei: und also vergist der Sterbende seiner selbsten/ welcher in Lebens-Zeit auff Gott nicht gedacht hat.

O was grosse und unaußsprechliche Gnaden hat von der Göttlichen Majestät nicht empfangen das hebräische Volck! Er hat sie von der Dienstbarkeit Pharaonis entlediget/ durch Moysen und seine Engel in das gelobte Land begleitet/ und mit dem süssen Himmel-Thau täglich gespeiset; & tamen illi vitia non auffugerunt, sed cum manna cœlesti alerentur, cepas, allia, & cætera Ægypti mala præferebant, atque requirebant, adeò consuetudo valet.

S. Chrysost. Und sie haben doch wie schreibt der H. Chrysostomus alle angezogene Guthaten verachtet/ ihre Gedancken wiederum gewendt in Egypten auff die stinckende Knoblach/ Zwiefeln und Rettich/ das vermag eine schlimme an sich genommene Gewonheit. Es kompt der in Lastern schwebende Sünder in das Tod-Beth/ es stehet vor seiner ein Gottliebender Priester als ein anderer Moyses/ und Diener Gottes/ ermahnt den Sünder zur Buß und Pœnitentz/ die Kirchen eröffnet ihren Schatz-Kasten/ will ihme ertheilen das Göttliche Himmel-Thau/ das Brod der Engel/ aber das Welt-Kind tracht in Egypten/ verlangt Zwiefel und Knoblach aller sündigen Gelüsten/ und was es in

Ierem. 13. v. 16. Lebenszeit gewohnt/ wills in der letzten Stund nicht lassen: date, date Domino vestro gloriam, antequam contenebrescat, & antequam offendant pedes vestri ad montes caliginosos, exspectabitis lucem, & ponet eam in umbram noctis, & in caliginem: Gebet dem HErrn eurem Gott die Ehr (durch Buß und Pœnitentz/) ehe dann es finster wird/ und ehe sich eure Füß an die tunckele Berg (deß Grabs) stossen: ihr werdet auff das Liecht (der Gnaden) warten/ und er wird es zum Schatten deß Tods und zur Finsternuß machen/

ibid. v. 17. Ach! billich kan ich weiters mit Jeremia seufftzen: quod si hoc non audieritis, in abscondito plorabit anima mea à facie superbiæ: plorans plorabit, & deducet oculus meus lachrymam, quia captus est grex Domini: wann ihr diß nun nit hören werd vielgeliebte Christen/ so wird meine Seel über solche Hoffart heimlich weinen/ sie wird bitterlich weinen/ und mein Aug wird Thränen

Num. X. vergiessen/ dann die Heerd deß HErrn ist gefangen/ ist verlohren.

Scriptura. Cant. 3. v. 7. Lasset uns betrachten den weisen/ und in seinem Ruhe-Bettlein schlaffenden Salomonem, von dem der H. Geist selbst Meldung thut: En lectulum Salomonis

lomonis sexaginta fortes ambiunt: Sehet Wunder der schlaffende Salomon wird von 60. starcken Männern verwahrt: Mich gedunckt diese ein überflüssige Sorgfältigkeit/ oder ein Übermuth zu seyn/ was hat der Schlaffende in seiner Residentz allwo alles in der Ruhe und Frieden stehet/ ein so starcke Wacht vonnöthen? 60. Männer wären ein ehrliches/ wann man verlangte dem Feind zu begegnen. Vernehmet Andächtige/ das verborgene Geheimnuß: lectulus tuus sepultura est, ibi te ambiunt sexaginta fortes, in quibus opera sex dierum opera bona sunt: Dein Ruhebettlein/ mein Christ/ ist das Grab/ da verwachen dich 60. starcke Männer/ das ist deine in den 6. Tagen der Wochen vollbrachte gute Werck/ in dem siebenden Tag/ unter welchem das andere Leben zu verstehen/ ist kein Wacht/ kein Hulff/ kein Schutz mehr zu hoffen/ dann allen Verdiensten Thür und Thor verschlossen sich befinden: dahero mein Christ/ weine/ seufftze/ und bereue deine Sünd zeitlich in diesen 6. Tagen/ in dem siebenden kombst du zu spat/ wann du anderst Verlangen trägst in der letzten Stund von den starcken Männern der guten Wercken verwacht/ und von einer sicheren Convoy in das andere Leben begleit zu werden. *S. Drogo.*

Ich betrachte wie unser Heyland die zwey Schwestern Martham und Magdalenam in ihrem Castell überfallen/ und die Visiten geben/ da macht sich Magdalena zu JEsu Christo/ und gibt mit grossen Begierden Gehör seinem geistlichen Gespräch: unterdessen sihet Martha in bester Meynung zur Küchen und Keller/ damit einem so lieben und werthen Gast gebührendes Tractament möchte bereit werden/ sie muste aber hören von JEsu Christo: Martha, Martha solicita es, & turbaris erga plurima: Martha, Martha du bist zu sorgfältig/ und gar zu viel beschäfftiget in dem Zeitlichen/ deine Meynung ist zwar gut/ du solltest doch wissen/ daß Magdalena dein Schwester den besseren Theil ihr außerwält hat. Was ich in consideration ziehe/ vielgeliebte Zuhörer/ ist alleinig daß der Sohn Gottes in Nuffung Martha zweymal setze/ und wiederhole: Martha, Martha solicita es: Martha, Martha du bist zu viel beschäfftiget: Mich gedunckt/ Martha hätte es wol verstanden/ wann auch der Sohn Gottes ihren Namen nur einmal hätte außgesprochen? Meinem dubio begegnet der H. Thomas: repetitio nominis est indicium movendæ intentionis ut audiat attentius: Die Widerholung in dem Ruff deß Namens Martha, Martha, solle mehrer Auffmercksamkeit in Martha verursachen/ als wolte der Göttliche Mund sagen: Martha ist also in Küch und Keller beschäfftiget/ und das Zeitliche vertiefft/ daß sie auch schwerlich einer widerholten Nuffung wird Gehör geben. Ich mache das argumentum à fortiori, Martha war zwar beschäfftiget in dem Haußhaben/ ist nicht ohne/ aber in bester Meynung/ auß tragender Lieb gegen ihrem Meister JEsu Christo/ und war doch vonnöthen den Ruff zu widerholen. Ach! wie soll dann der unfußfertige Sünder in der letzten Stund vonder ruffenden Stimm seines Beichtvatters/ oder guten Einsprechungen *Scriptura.* *Luca 10. v. 41.* *Doctor Angelic.*

seines Schutz-Engels zu einer wahren Buß und Pœnitentz so leichtlich bewegt werden/ da er also beschäfftiget ist mit Weib und Kind/ mit Hauß und Hof/ und seine Gedancken mehr in das Zeitliche als in das Ewige gehen.

Plinius. Plinius schreibt von einem Wasser- oder Meer-Vogel/welcher sich in das Meer versenckt/ ein halbe Stund unter dem Wasser verbleibt/ und wann er sich widerumb herauß begibt/ wird nicht das mindeste Federlein von einem Wasser benetzt seyn. Disem Vogel macht die Beyschrifft der hochsinnige Arasius: qualis intravit, exit: **wie er hinein ist gangen/gehet er widerumb herauß.** Ein Meer aller Bitterkeit wird dem Sünder fallen die letzte Sterb-Stund/ und wann er seine Sünd nit zeitlich bereuet/ und ohne Zäher in das Tod-Beth geräht/ ist zu förchten/ daß ihme nicht angezogene Beyschrifft

Symbol.

Applicat. möge zugeeignet werden; qualis intravit, exit: Wie er hinein gangen/ wirder auch widerumb außgehen: Er gehet hinein ohne Buß/ ohne Zäher/ ohne Augen-Wasser? Ach! so ist zu besorgen der unbußfertige Sünder wird also trucken das zeitliche Leben schliessen/ daß auff seinen Wangen nit der mindeste Buß-Zäher wird gefunden werden.

Num. XI. Und soll man auch in der letzten Lesens-Frist etliche Zäher auff den Wangen erblicken/ oder eine kleine Reu und Leyd bey dem Sünder vermercken/ so ist doch nit zu glauben/ daß man also leichtlich das himmlische Jerusalem beziehe. Der behertzte Feld-Obrist Sisara hat mit einer solchen Kriegs-Macht die Juden überfallen/ daß man hätte vermeynen mögen/ er soll nit allein Menschen/ sondern auch die Berg selbsten in die Flucht bringen; das Blatt aber hat sich

Iud. 4. v. 21. gewendet/ Sisara hat verlohren/ und ist selbsten von der Jahel mit einem grossen Nagel durch das Haupt an die Erden gehefft worden: Man erwartet Sisaram zu Hauß mit Erhaltung einer herzlichen Victori, doch verursachte das lange Außbleiben seiner liebsten Frau Mutter von dem Sieg zweiffelhafftige und

ibid. c. 5. v 30. kleinmüthige Gedancken/ diese zu benehmen sagt ein andere Dama: forsitan nunc dividit spolia, & pulcherrima fœminarum eligitur ei, vestes diversorum colorum Sisaræ traduntur in prædam, & supellex varia ad adornanda colla congeritur: seyt alle getroster Hoffnung/ vielleicht theilet er jetzt den Raub auß/ und wird die schönste unter den Weibern ihme außgesucht/ Kleider von vielen Farben werdē dem Sisaræ zur Beuth überantwortet/ und allerhand Kleinodien werden zusammen getragen den Hals zu zieren: Ach! nein/ ihr werdt alle in eueren Gedancken betrogen; Sisara hat die Schlacht verlohren/ und ist von einem

ibid. v. 31. Weibs-Bild mit einem Nagel durch das Haupt an die Erden gehefft worden/ allda ist der Leib und die Seel in der Höllu suchen: sic pereant omnes inimici tui Domine. Eben also/ wañ wir einem Sterbenden beywohnen/ und vermercken ein kleines Christliches Zeichen/ eine Seufftzer/ einen Hertz-klopffer/ ein Erhebung der Augen gegen dem Himmel/ machen wir die Christliche Muthmassung/ dieser oder jener hat noch sein Seeligkeit in der letzten

Stun

Stund gefunden: Mich gedunckt aber viel werden auß jenen / welche die Buß und Pœnitentz in die letzte Zeit sparen / mit dem Nagel ihrer schwären Sünden in die höllische Flammen angehefft werden. Ich gib den Casum in praxi: Ein Gottliebender Burgersmañ hat täglich sein Gebett für seine lieb- ste in Gott verschiedene Ehefrau mit grossem Eyfer verrichtet / und für die ar- me Seel reiches Allmosen unter die Armen täglich außgetheilt: Nach vielen verrichten guten Wercken erscheint das verstorbene Weib weiß gekleydt ihrem Ehemann / nimbt ihn bey der Hand / und führet ihn tieff unter die Erden / al- da kommen die Teuffel in einer grossen Anzahl / etliche machen auff ein grosses Feuer / andere setzen darauff einen Kessel mit zerlassenem Metall / und werffen eine Mann- und Weibs-Person darein / welche an den Stirnen folgende Wort geschrieben hatten: **Weilen wir miteinander einen Ehebruch begangen / so müssen wir auß gerechtem Urtheil diese Pein in alle Ewigkeit tragen.** Der gute Burgersmann erkennt diese beyde verdam- te Personen / daß sie in seiner Nachbarschafft gewohnt / und kürtzlich zuvor das zeitliche Leben beschlossen haben / sagt dahero mit höchster Verwunderung zu seiner verstorbenen Ehefrau: wie ist es möglich / daß diese zwey Personen sollen ewig den höllischen Peinen zugethan seyn / sintemalen ich selbsten ihrem zeitlichen Hintritt beygewohnet / und gesehen / daß sie ordentlich gebeicht / und die H. H. Sacramenta empfangen / und alle Christliche Zeichen von sich ge- ben haben? Wie ist dann möglich / daß sie immer und ewig sollen verdampt seyn? Da gibt zur Antwort sein verstorbene Ehefrau: diese zwey verdampte Personen haben ihr Buß in die letzte Stund gespart / in dieser aber / wiewol sie die H. H. Sacramenta empfangen / und dem Schein nach Christlich gestorben / kein rechte und wahre Reu und Leyd mehr gefunden / dahero sie ewig verdampt verbleiben: über dieses solleſt du wissen / daß ich diesen zwey Personen zu ihrem Ehebruch Gelegenheit gemacht / müste dahero mit ihnen diese Pein ertragen / wenn ich die Buß in mein letzte Stund verschoben hätte / weilen ich aber zeit- lich mein Sünd bereuet / gebeicht und gebüst / bin ich durch die Gnad Gottes ein Kind der ewigen Seeligkeit. *Historia.*

Der H. Gregorius lacht über diese / welche vermeynen ihren gantzen Lebens- Lauff in Sünden und Wollüsten zu zubringen / und machen ihnen die Gedan- cken in der letzten Stund heilig zu werden / und als ein anderer Benedictus, oder Franciscus zu sterben / bedient sich zu diesem einer Fabel: non secus, ac fabulæ gigantes finguntˌ unius diei sanctos efficimus, ac sapientes etiam jubemus eos, qui nullam didicerunt sapientiam, & qui nihil ad gradum præter velle adferunt: Es ist ein Gedicht der Poëten / daß Jupiter der Schlang Lernæ habe die Zähn außgerissen / und auff den Boden geworffen / alsobald seynd grosse Riesen darauß entstanden / und haben sich die Zähn in grosse Männer ver- wechselt / was ist aber mehrers zu lachen / als eben dieses? nit minder ist zu glau- *S. Gregor. Nazian. Orat. de laud. Basil.*

ben vielgeliebte Christen/ daß ein Sünder/ so durch seinen gantzen Lebenslauff eine mit vielen Sünden vergiffte Schlang gewesen ist/ in der letzten Stund erwachsen in einen heiligen Mann. Al. Hilarion hat sein Heiligkeit ein 70. jährige Buß gekost/ und du wilst solche in einer viertel Stund erschnappen.

Lasset euere Augen ergehen auff die edle Statt Carthago, also schreibt Salvianus, und betrachtet wie die Barbarische Völcker diese belägern/ auch schon würcklich die gantze Gräben mit Faschinen angefüllt/ Preß geschossen/ und zu einem endlichen Sturmlauff alle nothwendige præparatoria gemacht haben; was thun aber in solchen Aengsten die Christliche Bürger zu Carthago? haben sie vielleicht Kriegs-Rath gehalten/ ihre Consilia zusammen getragen/ wie dem Feind in solchem Fall zu begegnen sey? Oder haben sie sich in die Kirchen begeben/ die Göttliche Majestät Fußfallend und mit weinenden Augen umb Hülff und Beystand angeruffen? Nein: circumsonabant armis muros Carthaginis populi barbarorum, & Ecclesia Carthaginis insaniebat in circis, luxuriabat in theatris: alii foris jugulabantur, intus alii fornicabantur: pars plebis erat foris captiva hostium, pars intus captiva vitiorum, cujus pejor fuerit sors incertum est: Carthago stehet in gröster Gefahr/ der Feind hat solche gleichsam schon in Händen/ und die Bürger tantzen/ springen/ und verüben alle Leichtfertigkeit: Die auff den Mauren stehende Soldaten werden von dem Feind gefangen/ und gebunden/ die Inwohner aber der Statt/ welches noch schmertzlicher fällt/ werden gefäßlet mit Stricken und Banden unterschiedlicher Sünden und Lastern. Also mein Christ/ ergehet es einer sterbenden Seel/ diese ist ein andere Statt Carthago, welche sich in gröster Gefahr/ und in den Händen ihres Feinds befindt/ was macht man aber in so gefährlichen Zeiten? Laufft man zu GOtt? Bitt man hertzlich um Vergebung? Nein/ sondern man verbleibt gemeiniglich Joannes in eodem, was man in der Jugend gewohnt/ daß will man auch in den letzten Zeiten nicht ändern: fuistis infantes, deinde pueri, deinde puberes, deinde viri, nunquam autem boni, nec in ipsa senectute: Gedenckt/ daß ihr einmal seyd Kinder gewesen/ nachdem in Knaben erwachsen/ nach solchem Mannbar/ und gar mannhaffte Männer worden/ aber niemaln fromm/ niemaln Christlich hat man gelebt/ so gar nicht in dem hohen Alter/ und letzter Lebens Frist.

Salvian.

Clemens Alexand.

Ein hoch-adelicher Cavallier bey dem Königlichen Hof in Engeland unserer Catholischen Religion zugethan/ hat auß Forcht der Pein/ und vorstehender Marter ihme nit getrauet seinen Glauben offentlich zu bekennen/ hat dahero zwey Catholische Priester verkleidt bey ihm behalten/ daß er von diesen in seinen letzten Zeiten mit den H. H. Sacramenten kunte versehen werden/ weilen er sich aber zu viel auff seinen Glauben/ und bey sich habende Priester verlassen/ hat er sich in alle Sünd und Laster begeben/ in diesen seine junge Lebens-Tag vollbracht: Die Göttliche Majestät konte dergleichen sündiges Leben nit

Historia.

Paul. Arin. c. 9. n. 9.

mehr

mehr erdulden / wirfft den Cvallier durch ein tödtliche Kranckheit zu Beth / diser ersucht alsobald seine Geistliche alle Obsicht über sein Seel zu tragen / damit sie in einem solchen Sünden-Last vor dem scharpffen Richterstuhl Gottes nit zu erscheinen hab; die Priester versprechen alle Willfährigkeit / allein wäre ihr Rath / alsobald ein völlige General-Beicht abzulegen / die Sünden hertzlich zu bewainen / und sich zeitlich mit der Göttlichen Majestät zu versöhnen / nein / sagt der Cavallier, ich hab das End meiner Tage noch nit erreicht / morgen aber wollen wir ernstlich von diesen Sachen handlen. Was hat sich aber zugetragen? Qui, dum posset, noluit pœnitere, justo Dei consilio factum est, ut postea, dum maximè vellet, nequiret: Ach! er ist selbige Nacht Tods verblichen / in dem Beth gefunden worden / da er sich noch hätte können in das Meer der Buß begeben / hat er nit gewolt / dahero hat er auß rechtem Urtheil Gottes die Zeit / da er selbst wolte beichten / nit mehr erreichet: quid igitur dissimulant homines in vita sua agere pœnitentiam, & extremâ de confessione non præsumunt? Wie unrecht handlen dañ alle / welche ihre Buß in das hohe Alter / oder gar letzte Zeiten sparen / sintemalen keiner solche zu erleben sich versicheren kan. *S. Bern. serm. 38. de jur. don.*

Der allgemeine Natur-Erforscher Plinius schreibt daß auff Erden 4. Thierlein zu finden seynd / welche sich nehren und speisen von den 4. Elementen / als Salamandra von dem Feuer / Chamæleon von dem Lufft / von der Erden die Scheermauß oder Maulwurff / und der Fisch von dem Wasser. Mich gedunckt / ihr / ihr Sünder und Sünderin / habt lange Zeit für euer Speiß gesucht das hitzige Feuer der Venus-Lieb / habt euch genährt / mit Chamæleon von dem lären Lufft der eitlen Ehr und Hoffart / habt euch erhalten mit der Scheermauß von der Erden irrdischen sachen / und zergänglichen Gütern? Ach! so suchet auch euer Speiß und Nahrung zeitlich mit dem Fisch in dem Wasser / in keinem andern Wasser aber / als in dem Augen-Wasser / in den wahren Buß-Zähren / welche vermögen das ewige Leben zu geben. *Plinius.*

Vielgeliebte / sagt mir / welches das erste von den lieben Jüngern JEsu Christi gewürckte Wunderwerck gewesen sey? Mich gedunckt der krumme und Lahme von seiner Geburt: & quidem vir claudus ex utero matris suæ bajulabatur: Welcher den H. Petrum umb ein Allmosen ersucht / dieser aber hat ihm gebē an statt Silber und Gold seine gesunde und gerade Glieder: argentum & aurū non est mihi, quod autem habeo, hoc tibi do, in nomine Jesu Christi Nazareni, surge & ambula. Ein Frag aber locket die ander / warumb gleich das erste von den lieben Apostlen gewürckte miracul gewesen sey einem krumen Tropffen seinen schnellen Gang zu geben? Die Herren Philosophi wissen / daß die von dem Aristotele zu Athen auffgerichte Schul: Schola Peripatetica, und seine Studenten Peripatetici, das ist so viel als ambulantes, die gehende Studenten benamet worden / und solches dahero / weilen Aristoteles seinen Discipulis, allzeit mit ihnen in die Schul auff und ab spatzirend / die lection ertheilt hat / dahero leichtlich zu muthmassen ist / daß von dieser Schul alle Krumme und Lahme außge- Num. XIII. *Scriptura.* *ibid. v. 6.*

schlossen waren. Andächtige Seelen/ in der von JEsu Christo selbst neu auffgerichteten Schul ist uns für den ersten Lehrmeister gesetzt worden der H. Petrus, weilen aber in der Schul JEsu Christi alle sollen seyn schnelle Läuffer: currite, ut comprehendatis; Eilet/eilet/und lauffet zeitlich/damit ihr die Seeligkeit erhaschet und dahero die Krumme und Lahme zu diesem Lauff untauglich scheinen: claudus non intrabit in templum Dei; hat der H. Petrus diesem lahmen und armen Tropffen vor allem sein Gesundheit und gerade Glieder ertheilen wollen. Also soll seyn ein schneller und eilfertiger Läuffer der arme Sünder in seinem Leben / damit er nicht von der finstern Nacht der ewigen Verdamnuß überfallen werde/ zeitlich selber lauffen zu der Buß und Pœnitentz/und sich deß heilsamen Augen-Wassers bedienen/ damit er allzeit könne sprechen mit dem gekrönten König: viam mandatorum tuorum cucurri: HErr/du weist/daß ich den Weeg deiner Gebott von Jugend auff bin gelofft.

1. Cor. 9. v. 24.

1. Reg. 5. v. 8.

Psalm. 118. v. 32.

Solle der Sünder sich bey mir anfragen/wohin er solle lauffen/und in seinem schweren Sünden-stand sein Zuflucht nehmen/ so weise ich diesen in das Büchlein Exodi: constituam tibi locum, in quem fugere debeat: Ich will dir ein Ort bestimmen/dahin der Sünder fliehen soll; Da benennet die Göttliche Majestät Moysi seinem Statthalter im alten Testament 6. Stätt/ in welchen die delinquenten alle Frey- und Sicherheit geniessen sollen. Vielgeliebte/ die delinquenten seynd dermaln die Sünder/ die sichere Statt/ allwo der Sünder aller Freyheit sich zu getrösten hat/ ist die Buß und Pœnitentz. Er benennet die 6. Täg der Wochen/ das ist/ unser gegenwärtiges Leben verstanden wird/ der siebende Tag ist ein Tag der Ruhe / und ist nit mehr erlaubt zu lauffen/ das ist/ mein Sünder/ in der letzten Stund ist es gefährlich/ in dem andern Leben gar unmöglich sein Trost und Zuflucht bey der Buß und Pœnitentz zu suchen: Per sex civitates, sex dies, in quibus operari licet, intelliguntur, fugiant igitur peccatores ad has Civitates, ut quamdiu in hac vita consistunt, non otiosè in his civitatibus, id est, in his diebus ducant, sed durâ pœnitentiâ carnem domantes, mortis periculum desudent evadere.

Exod. 21. v. 23.

Brune in Alleg. Tilmann.

Also mein Sünder/ warte nit mit Buß und Pœnitentz in das hohe Alter/ wann die Kräfften weichen/wann die Zeit mangelt/ und Gott sein Gnad entzeucht/sonst wird es dir ergehen / als wie dem Feld-Obristen Hannibali, welcher sich in die Capuanische Lust-Gärten zu viel vergafft/und unterdessen die angewachsene Gelegenheit die Haupt-Statt Rom zu erobern versaumt/ wie er dann selbst mit seinem grossen Nachtheil hat müssen bekennen: cùm potui capere Romam non habui voluntatem, & quando volui, non habui potestatem; als ich Rom konte in meinen Gewalt setzen/hab ich noch Lust/noch Willen gehabt/ und da ich gern wolte/hat sich kein Gelegenheit mehr ereignet: also/also wird mancher Sünder mit seinem ewigen Verlust in seinem zeitlichen Hintritt sprechen/oder wenigst seufftzen: da ich gnugsame Gelegenheit hatte meine

Sünd

Sünd zu beichten und zu büssen/ hab ich nit gewolt/ und da ich nun wolte/ bin ich zu schwach den Weeg der Buß zu lauffen/ und wird müssen mit dem weisen Mann bekennen: ergo erravimus à via veritatis, & transierunt omnia illa tanquam umbra. *Sap. 5. v. 6.*

Habe einsmals gelesen / daß ein vornehmer Cavalier mit einem raren außländischen Gewächs in seinem Garten sehr stoltzirte/ weilen er aber vermerckt/ daß solches wegen gar zu grosser Hitz wolte verdorren und verderben / befihlt er dem Gärtner dieses an ein springendes Wasser zu setzen / damit es wiederumb möchte erfrischt und erkühlt werden; Aber umbsonst/ der gute Rath war zu spat/ in wenig Tagen hat das Gewächs sein Leben verlohren. Ein hocherhebtes Ingenium und angezogenen Cavaliers guter Freund macht diesem in Zügen liegenden/ oder auch schon verwelckten Gewächs/ folgende Vers: Num. XIV. *Historia.*

Son posta qui à questo fonte versa
Acciò Ch'io non mi perda, & io son persa. *Guiliel. Pepi.*

Verwelckt beym Brunn mich laben will
Zu spat bey meinem Lebens-Ziehl.

Mich gedunckt der Sunder das edle Gewächs in dem Garten der Christlichen Kirchen sey von der hitzigen Venus-Lieb/ und seinen gebrechlichen Sinlichkeiten gantz außgedörrt und verschmachtet/ daß man gar kein Bewegung in einem guten Werck mehr findt und spüret / in seinen letzten Zeiten will er sich erquicken / und gleichsam ein neues Leben holen bey dem heilsamen Brun der Buß und Pœnitentz/ und hellflieffenden Augenwasser / acciò che io non mi perda: damit er nicht verlohren werde / aber der gute Rath ist zu spat: & io son persa: die Buß-Zäher / so man suchet in der letzten Stund seynd gar selten einer solchen Krafft/ daß sie die außgeleschte Lieb gegen GOtt konten genugsam anfeuren/ und dem unbußfertigen Sünder die Pforten der Seligkeit eröffnen.

Der hochgelehrte Cornelius à Lapide schreibt/ daß ein Gottliebende Jungfrau/ und wahre geistliche Braut ihres gecreutzigten JEsu das zeitliche Leben beschlossen habe mit folgenden Worten: discedo ex hoc mundo cum hac sola incapacitate, quòd nequeam comprehendere, quomodo creatura possit deliberatè committere peccatum mortale: Ich sterb/ und gib der Welt das letzte Vale, allein mit dieser Verwunderung/ wie ein von Gott erschaffene Creatur möge und könne freywillig ein Todsünd begehen. Und ich sage/ vielgeliebte Zuhörer/ solle nit mehrers zu verwundern seyn / daß mancher Christ so viel Todsünd begehe/ und darinnen viel Jahr verharre/ mit lärer Hoffnung sich speisend/ daß er in der letzten Stund wolle Buß würcken? dissoluta cogitatio est de crastina cogitare conversione, & hodiernam negligere: Ein frecher Gedanckē ist/ spricht Augustinus, wollen die Buß auff morgen verschieben / und heut wollen dieselbe versäumen. Kompt herbey alle verstockte/ und unbußfertige Sünder/ ich setze euch vor zu einem Spiegel den sterbenden Absolon, in diesem solt ihr *Cornel. à Lapide in cap. 2.* *S. Augustinus t. 9. ser. 71.*

euch

euch besichtigen: Dieser gottlose Jüngling bekriegt seinen eignen Herrn Vatter/ wird aber geschlagen/ und in die Flucht getrieben/ da kompt der ungerathne Absolon unter einen dicken Eichbaum/ verwickelt sich mit seinen Haaren an die herunter hangende Aest also vest/ daß sein Mauleſel/ welchen er geritten/ durchgangen/ allda verbleibt Absolon hangen biß Joab ankommen/ und mit drey Lantzen den unglückseligen Jüngling entseelet hat. Uber diesen Paß der Göttlichen Schrifft macht die Frag der hochgelehrte Abulensis, warumb Absolon sich von dem Baum nicht loß gemacht und bey dem Leben erhalten habe? nam potuisset tenere equum, ne introisset subter quercum ramosam, & etiam postquam introivit, & alligati sunt capilli ejus, poterat ipse tenens mulum solvere, & fugere, poterat capillos amputare, poterat tenens arborem illos solvere, vel rumpere, sed nihil horum fecit: Dann er hätte leichtlich den Esel können erhalten/ damit er nicht unter den Baum mit ihme gerathen wäre/ und hat er sich in dem Baum verwickelter befunden/ warumb hat er nicht mit einer Hand den Esel gehalten/ und mit der anderen sich auffgelöst? warumb hat er nicht mit dem an der Seiten hangenden Degen die Haar abgeschnitten? oder die Aest entzweyet? wäre ja besser gewesen ohne Haar sich zu salvirn/ als mit diesen das Leben zu lassen? sed nihil horum fecit: aber Absolon hat nichts dergleichen gethan/ und warumb? Ach! der unglückselige Jüngling war voller Forcht/ Zittern und Schrecken/ er hörte das Getümel seiner nachruckenden Feinden/ die bevorstehende Tods-Gefahr hat den Absolon also seiner Sinen beraubt/ daß er auff sein Entledigung nit gedencken/ noch Joab umb Gnad und Perdon ersuchen konte. Das ist ein lebendiges Contrafait aller jenen/ so in der letzten Stund vermeynen ihr sündiges Leben durch Buß-Zäher außzulöschen/ Ach! sie werden seyn voller Forcht/ Zittern und Schrecken/ wann sie werden ansehen die vor dem Beth stehende höllische Geister/ und erblicken alle ihre begangene Sünd/ diese werden den Verstand also verdunckeln/ die Gedächtnuß erlöschen/ daß sie an ihre Seligkeit gar wenig werden gedencken/ minder die Göttliche Majestät umb Perdon und Barmhertzigkeit anruffen: mein Rath gehet an dich mit dem Welschen Poëten:

2. Reg. 18.

Abulen. hic q. 12.

Non ti lasciar condurre al passo estremo
Che molti n'ha ingannati, il ben seremo.
Viel ihr Buß in Tod gespart/
Finden sich betrogen hart.

Schluß.

Num. XV.

ANdächtige in Christo eröffnet die Augen/ und erblickt euren schmertzhafften und verwundten JEsum: mich gedunckt/ daß er uns alle ins gesambt anrede als wie einsmals sein liebste Tochter Teresiam: Filia mea, si vis me consolari, si meis doloribus condoles, tolle hos tres clavos, quibus ingrati mortales meas manus, & pedes denuo cruci affigunt: Mein Tochter/ wann

wann du mit meinen Schmertzen ein Mitleyden trageſt/ und ſolche mir zu lindern geſinnet biſt/ ſo nehme von mir die drey bittere Nägel/ mit welchen das undanckbare Menſchliche Geſchlecht auff ein neues meine Händ und Füß an das harte Holtz hefftet und naglet: mi JESU! quinam ſunt illi clavi, quos me vis tollere? O liebſter und ſchmertzhaffter JEſu! ſeufftzet Tereſia, was ſeynd das für drey Nägel/ welche ich von dir ſoll nehmen? da gibt der verwundte JEſus zur Antwort: unus clavus eſt, quòd mortales, quos adeò dilexi, pro quibus tanta paſſus ſum, me non redament. Alter clavus eſt ingratitudo illorum pro tantis beneficiis, quæ in illos contuli. Tertius clavus graviſſimus & acutiſſimus obſtinatio quorundam peccatorum in malo, Filia mea, hos clavos, ſaltem quod te concernit, tolle ex meis vulneribus, ama me, eſto grata, & age pœnitentiam. Der erſte Nagel/ ſo mir groſſe Schmertzen verurſacht/ iſt/ daß ich das Menſchliche Geſchlecht unauß-ſprechlich geliebt/ und auß Lieb ſo viel für ſelbiges gelitten hab/ und mir ſo kleine Gegen-Lieb erzeiget wird. Der andere Nagel iſt die groſſe Undanckbarkeit für ſo viel erwieſene Gutthaten. Der dritte ſchmertzlichſte und ſchärpffeſte Nagel iſt der verſtockte Sünder ſelbſt/ welcher von keiner Buß und Pœnitentz weder wiſſen/ noch hören will/ dieſe drey Nägel liebſte Tochter Tereſia, ſo viel dich betrifft/ nehme auß meinen Wunden/ das iſt/ lieb mich/ ſey danckbar/ und würcke Buß. Lauffet alle anweſende Chriſten/ eylet euerem verwundten JEſu ſeine bittere Schmertzen zu minderen/ liebet eueren Seligmacher/ erzeiget euch danckbar umb ſo viel erwieſene Gnaden/ ſuchet/ ſuchet heylſames Augen-Waſſer/ vergieſſt häuffige Buß-Zäher/ und ſpart die Beſſerung deß Lebens nicht in die letzte Lebens-Zeiten.

Von den erſten Chriſten meldt der H. Paulus: circuierunt in melotis, in cavernis terræ, daß ſie ſeynd herumb gangen in Schaafs-Häuten/ und Geiß-Fellen/ und haben ſich auffgehalten in den Hölen und Klüfften der Erden. Solches ziehet hoch in Verwunderung der H. Athanaſius, daß ſo heilige/ fromme/ und eiferige Chriſten ſich in den Hölen verborgen/ und nicht dem Tyrann alſobald behertzt unter die Augen getretten ſeynd? Begegnet aber ſeinen in Zweiffel ſtehenden Gedancken ſelbſten mit Antwort: num præ timore operam fugæ præbuerunt? abſit, quin potius fugam habebant pro palæſtra, & mediatione adverſus mortem: Ach! ſie haben ſich nicht unter die Erden verborgen auß Forcht der Marter/ oder dem Tyrannen zu entgehen/ ſondern damit ſie mehrers konten in ſcharpffer Buß ihre Sünden beweinen/ und ſich zu dem Tod bereitene. *S Athanaſius in Apolog.*

Sünder/ wo ſeynd nunmehr deine Gedancken? Der Gerechte/ der Heilige/ welcher mit dem Willen Gottes einen Willen gemacht/ ziehet an die Buß-Kleider/ begibt ſich unter die Erden/ zeitlich ſeine/ auch kleineſte Verbrechen zu beweinen/ und ſich zu einem glückſeligen End zu richten/ und du Num. XVI

vermeinest/ so viel million begangene Sünden in der letzten Stund deines zeitlichen Hintritts durch einen guten Gedancken/ durch einen Seufftzer/ durch Außsprechung deß süssesten Namens JEsu alles außzulöschen/ und gleich von dem Sünden-Stand in das ewige Leben einzugehen.

Historia. Sabellius vermerckt/ daß Käyser Augustus sich einsmals zwischen die zween Poëten Horatium und Virgilium gesetzt hab/ da fragt einer Augustum, was er doch im Mittel dieser zween Männer zu machen gesinnet sey/ sintemalen nicht bey ihnen zu suchen/ oder zu finden sey/ als bey Horatio nässe und rinnende Augen/ bey Virgilio vielfältiges Seufftzen: Der Käyser antwortet/ sedeo inter lachrimas & suspiria, ut immortalis fiam. Gar recht/ ich sitze unter Weinen uud Seufftzen/ damit ich unsterblich werde. So vermerck ich wol/ das Weinen und Seufftzen seynd jene Müntz/ mit welcher die Unsterblichkeit erhandlet wird. Vielgeliebte Christen/ tragt ihr Verlangen in das unsterbliche Leben/ will sagen in die himmlische Freuden zu kommen/ so trachtet zeitlich umb gültige Müntz/ umb das heylsame Augen-Wasser/ zeitlich/ zeitlich/ da ihr noch Kräfften habt/ beweinet/ und bereuet euere Sünd/ und verschiebt schuldige Buß nicht in die letzte Zeit. Mancher trägt ein Mitleyden mit dem Igel/ daß er so viel stechende Dörner in seiner Haut muß tragen/ soll er aber befragt werden/ so wurd er Zweifels ohne zur Antwort geben: aspericate tutus, diese stechende Dörner seynd mein Schild vor allem Anstoß. Je öffter das Gold in das Feuer kombt und geschlagen wird/ je besser wird es. Also mein Sünder/ verlangst du als ein feines Gold zu scheinen in dem Göttlichen Palatio, so ist vonnöthen/ daß dieses mit dem Hammer der Buß und Pœnitentz öffters geschlagen werde. Gleich wie die Poëten fingirn von der Lantzen Achillis, daß sie zugleich verwunde und heyle/ also gedunckt mich/ zu seyn das bußfertige Leben/ welches zwar schwär fallet/ aber benebens heylet die Wunden der Sünden/ asperitate tutus, das heilsame Augen-Wasser/ die vergossene Buß-Zähren werden uns in dem letzten Sterbstündlein seyn ein starcker Schild wider alle feindliche Anlauff der höllischen Geister.

Historia. Als der Adeliche Cavalier Franciscus Galfridus bey dem H. Bernardo zu Claravall ankommen/ und gesehen sein Religioses/ strenges/ bußfertiges/ und geistliches Leben/ auch schwäre Leibs-mortificationen, gedenckt er bey ihm selbsten nunquam ampliùs lætus ero: Ach wann ein solches strenges bußfertiges Leben vonnöthen ist zu der Seeligkeit/ so kan ich Zeit Lebens kein frölich mina und Gebärden mehr erzeigen. A dio, ich geb euch das Vale, ihr weltlich-genossene Freuden/ alle Venus-Spiel/ liebliche Ergötzlichkeiten: à dio, nunquam ampliùs lætus ero, alle erlangte Würden und Dignitäten/ alle eingebrachte herrliche Mahlzeiten. A dio, nunquam ampliùs lætus ero: so kan ich ebenfals nicht mehr frölich seyn; da der H. Bernardus, dergleichen

In vita S. Bern.

gleichen kleinmütige Gedancken vermerckte/ bittet er ihne allein ig acht Tag ihr geistliches Leben zu kosten/ und zu probirn/ unterdessen hat der H. Bernardus nicht ermangelt/ sein Gebett der Göttlichen Majestät für diesen Cavallier auffzuopffern: Nach verflossenen 8. Tagen bekennt Galfridus dem H. Bernardo Fußfallend/ daß er unter dem Buß-Leben dergleichen Süssigkeit niemalen gesucht hätte: nunquam ampliùs, Pater, nunquam ampliùs mœstus ero: Zeit Lebens werd ich nicht mehr traurig seyn/ sondern allezeit mit absonderlicher Gemüths-Erquickung in der Pœnitentz verharren. Eile dahero/ mein Sünder/ dich in die Buß-Zäher zu begeben/ und das heylsame Augen-Wasser zu gebrauchen: beati qui lugent quoniam ipsi consolabuntur: Dann welche hie weinen/ werden alldort ewigen Trost finden/ Amen. *Matth. 5. v. 5.*

Dritten Jahrs

Sechste Predig/

Von

Meidung der sündigen Gelegenheit.

THEMA.

ET Petrus egressus foras flevit amarè,

UNd Petrus gieng hinauß/ und weinet bitterlich. *Luc. 22. v. 62.*

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang wird dem Sünder durch Protheum erwiesen/ wie leichtlich auß einem kleinen Feuerlein ein grosse Brunst entstehe/ und die mindeste Gelegenheit die Gnad Gottes vertreibe: In dem Corpo wird demonstrirt/ daß dem büssenden Sünder nicht genug sey/ die Sünd zu beichten/ sondern müsse auch alle sündige und vor practicirte Gelegenheit entbären: In dem Schluß wird die büssende Seel ermahnt/ der H. Agathæ und anderen nachzufolgen.

1. Dem flüchtigen Protheo Neptuni gewesten Schiffmeister/ vergleicht sich die Göttliche Gnad/ welche leichtlich durch die sündige Gelegenheit verlohren wird: und Carolus von Navarra weiset mit eignem Schaden/ wie auß einem kleinen Feuerlein auch ein grosse Brunst entstehen möge.

2. Oeffters haben auch büssende Seelen Schlangen-Natur/ welche doch unterrichtet Licurgus, Coris, Trochilus, der alte Abraham/ ja die Göttliche Majestät selbst.
3. Magdalenæ wird nit erlaubt JEsu Christo die Füß zu küssen: Und Salomon wolte lieber mit den Löwen/ als mit der Gelegenheit streiten/ dahero meritirt Alexander M. mehr Lob/ als Publius Scipio.
4. Ein Logogryphus weiset/ wie gefährlich sey mit Weibsbildern viel zu conversirn/ und der gekrönte König David/ wie man eignen Begierden / so zu dem Fall ein Gelegenheit seyn möchten/ möglichen Abbruch thun solle.
5. Warumb Eliæus das Wasser zu Jericho bey dem Ursprung / und nicht bey dem Röhr-Kasten gereinigt: Und warumb Juditha die Verlassenschafft Holofernis verachtet/ wird durch ein annehmliche Histori erörtert.
6. Mit Kohlen spielen/ und sich nicht beruſsigen/ ist nit möglich: Böse Gesellschafft und sündige Gelegenheit suchen und nit fallen/ ist nicht glaublich; Die Prob geben die auß Egypten geführte Hebräer: und werden unter die Gesellschafft Tulliæ Augusti Käysers Tochter gezehlet.
7. König David erkennt den Sünder untüchtig GOtt das Lob zu sprechen / und du trägest kein Bedencken mit ihm zu handlen und Compagni zu machen.
8. Schön ist zu lesen/ wie Martinianus alle sündige Gelegenheit geflohen.
9. Ein schöne Weiß hat Alexander erfundē seinen verzagten Soldaten die Forcht zu nehmen: Bey Christo JEsu aber wird Forcht und Flucht gelobt und gepriesen.
10. Venus, wie die Poëten fabulirn/ ist ein Tochter deß Wassers/ dahero haben Ursach auch Wasser-Trincker das Venus-Feuer zu förchten/ doch vielmehr Bacchi Kinder/ wie Salomon leyder! erfahrē hat.
11. Die Frag/ ob der weise Salomon verlohren oder seelig worden? erörtert Abulensis, und hinterlässt allen Christen ein schöne Lehr Seneca.
12. Lehrne mit Francisco Seraphico, Magdalena de Pacis, Simone Stylitâ und Henrico einem Niederländischen Jüngling der sündigen Gelegenheit zu entgehen.
13. Arsenius folgt der Göttlichen Stimm: Fuge Arseni, und begibt sich in die Einöd/ dann der Teuffel spañt auf deß Menschen Seel/ als wie der Krebs auff die Austern/ in der That hat es der H. Petrus erfahren.
14. Warumb Moyses die Tafflen deß Gesätz zerbrochen/ und das guldene Kalb in Aschen zu verbreñen hab anbefohlen/ wird durch den Fall Samsonis erörtert / und beygebracht/ warumb Virgilius jene/ so falsch seynd verklagt worden / in dem Kercker der Verdamnuß will haben.
15. Alle vermessene Welt-Kirder werden ermahnt mit Agatha, ja Christo JEsu selbsten vor sündiger Gelegenheit sich zu hüten/ und alles/ was zu dieser dienlich seyn möchte/ zu verwerffen.
16. Wer in frembde Länder will reysen/ muß das Geld kennen/ wird auch erörtert die Ursach / warumb Christus der HErr jenem Jüngling nicht erlaubt habe seinen Vatter zu begraben; und mit dieser Gelegenheit wird der Sünder ernstlich ermahnt die Frau Occasion zu allen Zeiten zu meyden.

Eingang.

Num. I. *Fabula.*

DJe Fabulosische Poëterey erdicht/ daß der alte Protheus, Neptuni gewesener Schiff- und Fisch-Meister habe auß absonderlichen Gnaden von seinen vermeynten Göttern erhalten einem jeden sein bevorstehendes Glück anzukünden / und hatte in einer Kisten gleichsam beysammen

verschlossen alles was vergangen / was gegenwärtig und zukünfftig ist: Dieser Protheus pflegte täglich umb Mittag-Zeit in einer lieblichen Grotta, demnach er seine herumb schwimmende Fischlein gezehlet / und durchgangen / einen Schlaff zu nehmen. Dessen Gnad zu gewinnen ware kein anderes Mittel / als mit beyden Armben Protheum zu feßlen und zu binden / und damit er von deß Menschen Armb frey und loß gelassen würde / hat er unterschiedliche Gestalten an sich genommen / bald in die 4. Element sich verändert / oder in unvernünfftige Thier sich verwechslet / biß er endlich seine alte Gestalt wiederumb erhalten. Dieses ist zwar ein lares Gedicht der Poëten / ist nicht ohne / *Applicat.* mich gedunckt doch / Andächtige in Christo / an dem harten Holtz deß Creutzes einen andern alten Protheum zu erblicken: in principio erat Verbum: *Ioan. 1. v. 1.* Welcher gelegen ist in der lieblichen Grotta deß Jungfräulichen Leibs Mariä 9. Monat: quem Cœli capere non poterant, tuo gremio contulisti: So als *ibid. 10. v.* ein treuer Hirt öffters seine Schäfflein zehlet: ego sum Pastor bonus, & co- *14.* gnosco oves meas, & cognoscunt me meæ: Demnach er sie alle durchgangen / lässt er ihme belieben einen tieffen Schlaff am harten Holtz deß Creutzes zu nehmen: ego dormivi & somnum cepi: Wer Verlangen trägt diesen Göttlichen Protheum zu feßlen und zu binden / hat vonnöthen ein starckes paar Armb / dann er pflegt unverhofft sich unseren Augen zu entziehen / und den starcken Armben zu entgehen / auch unterschiedliche Gestalten an sich zu nehmen / wie er dann der weinenden Magdalenæ als ein Gärtner / und den zweyen nach Emauß gehenden Jüngern in Pilgrams Gestalt erschienen / aber bald wiederumb vor ihren Augen verschwunden: Et ipse evanuit ab oculis eorum: Ich mache die Frag / warumb dieser Göttliche Protheus, will sagen / die Göttliche Gnad / so der Sünder durch sein heisse Buß-Zäher in dem Beichtstuhl erhalten unverhofft vor unseren Augen wiederumb verschwinde / und sich unsichtbar mache? Meinen Gedancken begegnet mit Antwort der hochgelehrte Gregorius: *S. Gregor.* hæc sunt, quæ in corde hominis auferunt gratiam, iniquitatis occasio, malorum conversatio, & cordis inconstantia: Drey Straffen Rauber machen sich hervor / so verlangen den Göttlichen protheum auß unserem Hertzen zu vertreiben / als nemlich böse Gesellschafft / leichtsinnige Gemüths-Verwechslung / und die sündige Gelegenheit. Es sagt mancher: Ich hab diese heilige Zeit mein Gewissen gelärt / alle meine Sünd dem Priester gebeicht / und ich frage: Ob dein Amica noch vorhanden? Ob Samsonis Dalila noch bey Leben? Ob dein Haußmeister noch das Commando führet? Die Schlüssel zur Küch und Keller an der Seiten trägt? Sagest du von ja / so glaube ich gäntzlich / man werde in kurtzem das alte Liedlein singen / und in vorige Sünden fallen / dann die Gelegenheit / die Frau Occasio ist noch vorhanden.

Grosse Schmertzen an dem Podagra hat gelitten Carolus König zu Na- *Hist. pro-* varra, diese in etwas zu lindern haben die Herren Medici befohlen / zu Nacht *fan.*

ein Leilach in stärckesten Brandwein zu duncken / und in dieses den König zu nähen / damit der Brandwein die kalte Feuchtigkeit möchte an sich ziehen. Es geschicht alles / der Barbirer nähet den König ein in dergleichen stärckesten Brandwein eingedunckte Leilach / ein Page leuchtet mit dem Waxstock / demnach der Barbirer fertig / und den Faden will abschneiden / war nicht gleich ein Scheer vorhanden / er nimmt von dem Edel-Knaben den Waxstock in bester Meynung den übrigen Zwirn von dem Leilach abzubrennen: Ach Unglück! weilen auch der Zwirn voller Brandwein war / fangt er an zu brennen / das Feuer laufft vom Zwirn an das Leilach / dieses fangt an über und über zu brennen / muste also der arme Carolus ohne Hülff und Rettung

Applicat. sein Leben enden / und von dem unverhofften Feuer verzehrt werden: Rex miris properè sæviente flammâ combustus est. Also / mancher zerreist mit Gewalt die Strick deß Teuffels / und gleichwol fällt er wiederumb in die Grub / auß welcher er mit so harter Mühe sich geschwungen / warumb? Die Gelegenheit / die Frau Occasio hat man nicht gemeydet / eine neue Heimsuchung / ein discurs, ein Haarband / ein verehrtes facilet zündt an ein neues Feuer / mehret die Brunst so lang und so viel / biß dein arme Seel von dem Venus-

Num. II. Feuer verletzt / und verzehrt wird.

Simile. Die Natur-Kündiger geben von der Schlang / daß diese / wann sie ein hellspringendes Wässerlein erblickt / und in solchem was wenigs sich zuerfrischen gesinnet ist / zuvor alles bey sich tragendes Gifft auff einen weissen

Applicat. Stein lasse / alleinig zu dem Ende / damit sie nach dem Bad / solches wiederumb möge an sich nehmen. Ich vertröste mich / daß mancher Sünder zu dieser heiligen Zeit habe sein kohl-russige Seel in das Bad der Buß-Zäher und Augen-Wasser geführt / habe doch beynebens zu beförchten / ob man nicht das sündige Gifft auff dem Stein der Gelegenheit gelassen / und solche nach dem Bad wiederumb practicire und suche. Was nutzet viel baden und waschen / wann man die russige Kohlen gleich wiederumb berührt / und antast /

Symbolum. quod tangit, tingit: Die mindeste sündige Gelegenheit vermag dich in einen schwären Fall zu setzen; ein Gleichnuß macht der hochsinnige Ferrus: da picciolo spiraglio il fuoco apprende. Durch einen kleinen Trucker fangt die Büchsen Feuer / und gibt einen grossen Knall.

Scriptura. Ein Jud im alten Testament vergafft und verliebt sich in ein Sclavin und Außländerin / von einer absonderlichen Schönheit / fragt sich an / ob ihme solche zu heyrathen möchte vergünstiget werden? Der Jud erhält zwar das fiat, doch mit solchen Conditionen und Umbständen / daß die Leibeigne und Außländerin ihr Haar und Nägel abschneide / die gebräuchliche Kleider ihres Vatterlands verwerffe / und ein gantzen Monat in dem Hauß ihres Bräutigams / Vatter und Muter beweine: radet cæsariem, & circumcidet ungues, deponet vestem, in qua capta est, sedensque in domo tua, flebit

patrem

patrem & matrem suam uno mense. Der hochgelehrte Lyranus verstehet recht unter dieser Außländerin und Sclavin die sündige Seel / welche in ihrer erschaffenen Schönheit / als ein warhafftiges Ebenbild Gottes ihres gleichen nicht zehlet / ist doch mit dem Band der Sünden in funiculis peccatorum von dem bösen Geist gefeßlet und gebunden; In diese verliebt sich der himlische Bräutigam / non enim vult mortem peccatoris, sed magis ut convertatur & vivat: und trägt Begierden sich mit ihr auff ein neues zu vermählen; ja / ja / spricht der himmlische Vatter / das fiat kan leichtlich ertheilt werden / allein will sich geziemen / daß diese Leibeigne ihre gewöhnliche Kleider der gesuchten Gelegenheiten von sich lege / und hertzlich beweine / daß sie den Teuffel für ihren Vatter / und für ihre Mutter die böse Gesellschafft so lange Zeit erkennt habe: quia peccator debet esse elongatus non solùm à peccato, sed & ab occasionibus ejus. *Deut. 21. v. 12. & 13. Lyran. in Deut.* *Lyran. in Num. Plutarch. Opus. 2.*

Der hochverständige Lycurgus, demnach er vermerckt / daß seine Lacedæmonier dem überflüssigen Trunck ergeben / hat er nicht allein den Wein und alles starcke Getränck verbotten / sondern die Gelegenheit selbsten abgeschnitten durch ertheilten scharpffen Befehl in seinen Ländern keinen Weinberg mehr zu bauen.

Dem gähen Zorn ergebener Coris König in Thracia hat die kostbareste zu höchsten Ehren ihme überschickte Crystallene Gläser selbst mit eigner Hand zerbrochen / und zu Boden geworffen / durch solches seiner gähen Natur / und gröfferem Unglück alle Gelegenheit zu nehmen. *Cal. Rod. lib. 23. c. 20.*

Trochilus ein Jünger Platonis war von Natur ein Wassermann / und erzeigte grosse Freuden / und alles contento in Schifffahrten zu haben / andererseits hochvernünfftig betrachtend alle bevorstehende Wasser-Gefahren / hat er das Fenster in seinem Hauß / so in das hellspielende Meer gangen / vermauren lassen / seiner angebornen Neigung dardurch alle Gelegenheiten zu nehmen. Der alte und fromme Abraham / in dem er vermerckt / daß seine / und seines Befreundten Loths Diener und Schaf-Hirten in gewisse Zwitracht durcheinander gerathen / und beforchten (wie es gemeiniglich bey der Welt Lauff) daß auch die Patroni einander mochten in die Haar kommen / hat er wollen als hochverständig durch die Flucht der Gelegenheit entgehen. Die Göttliche Majestät selbst hat seinem Volck das auß Gold / und zusammen getragenen Weiber-Geschmuck gemachte Kalb nicht allein verbotten / sondern alsobald einen scharpffen Befelch ertheilt / solches in kleine Stücklein zu zerbrechen / und in den nechst-gelegenen Fluß zu werffen / damit das schwache Frauen-Zimmer durch ihre hergelihene Kleinodien / nicht Gelegenheit hätte an das Kalb / und ihren vermeynten Gott zu dencken: Wie recht vermerckt Laurentius Just. non dia potest esse securus, qui periculis est proximus. Certa speranda est palma, quando vitiorum, voluptatumque distat materia: *Laurens. Iust. c. 4. de Conf:*

Wer

Luc. 22. v. 62. Wer verlangt dem Fall zu entgehen/ der fliehe die Gelegenheit. Was hab ich Ursach/ Andächtige Christen/ in vor handen habender Materi mit meinen Gedancken weiters zu gehen? Ich eröffne allen Anwesenden unseren vor Augen stehenden Fasten-Spiegel/ und weise abermalen den H. Petrum; & egressus Petrus foras flevit amarè: Petrus gieng hinauß/ und weinete bitterlich/ daß er seinen Meister/ auch das drittemal verlaugnet hat: Was braucht es aber/ Petre, viel hinauß gehen? Beweine deine Sünd an jenem Orth/ allwo du gesündiget hast: Bedencke/ daß allda Christus vorhanden sey; wann du dich auß deß Priesters Hof hinauß begiebest/ wird man sagen/ du habest deinen Meister verlassen? Es ist nicht ohne/ will sagen unser weinende Petrus, ich muß Christum verlassen/ ist doch eines besser als das andere; allhie in dem Hof zeigt sich annoch jenes Weibsbild/ welches mich so offt in den Fall gebracht/ und will ich nicht auch das viertmal JEsum verlaugnen/ so ist höchst vonnöthen/ diese Gelegenheit zu meiden. S. Hieron. Foras illi egrediendum erat, non enim poterat in atrio Pontificis agere pœnitentiam: Habe mich also entschlossen E. L. U. A. zu weisen/ wie hoch dem bußfertigen Menschen vonnöthen sey/ alle sündige Gelegenheit zu fliehen und zu meyden.

Innhalt.

§. I.

Num. III. Solle man verlangen die Frag zu erörtern/ über was sich auff Erden höchstens zu verwundern sey? so gibt Antwort Aristippus: vir probus inter improbos, qui non pervertatur: daß ein frommer in böser Gesellschafft nicht verführet werde/ welchem beyfallet der hochsinnige Xenophon: Xenoph.

Justa decent justos, pravis convixeris, antè
Quæ fuerat probitas, protinus aufugiet.
Zu from sich from gesellet recht/
Bey Böß wird from bald böß geschlecht.

Seneca Ep. 105. Dahin ziehet auch Seneca: si velis vitiis exui, longè à vitiorum exemplis recedendum est: tragt man ein ernstliches Verlangen von Lastern sich zu entbinden/ so ist vonnöthen die sündige Gelegenheit zu lassen. Als unser Heyland und Seligmacher in Gestalt eines Gärtners Mariæ Magdalenæ erschienen/ und sich allgemach zu erkennen geben/ fällt Maria von der Lieb getrieben zu Boden/ in der Meynung Christo JESU seine heiligste Füß zu küssen/ welches er aber nicht zugelassen/ sprechend: noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum: rühre mich nicht an/ dann ich bin noch nicht zu meinem Vatter gestiegen. Wie solle aber/ O JEsu/ diese sequela folgen? nondum ascendi ad Patrem meum, ergo noli me tangere? Ich bin Scriptura.

noch

noch nicht zu meinem himlischen Vatter gefahren / also solle dir nicht erlaubt seyn mich anzurühren? sintemaln sattsam bekant ist / daß noch vor deiner Himmelfahrt die andächtige Frauenbilder dich umbfangen / und gehalten haben: illæ autem accesserunt, & tenuerunt pedes ejus. Uber dieses ist mit den H. H. Vättern zu muthmassen/ daß du/ O liebster JEsu/ habest deine heiligste Hand auff Magdalenä Haupt gelegt / oder mit dem Finger die Stirn gezeichnet: Wañ diesem also/ so bedien ich mich der Lehr deß Philosophi: illa duo se invicem tangunt, inter quæ nihil mediat: Zwey Sachen berühren einander/ wañ nichts entzwischen ist/ weiln dañ JEsus seine Hand auf das Haupt Magdalenæ gelegt/ ist zu schliessen / daß Magdalena mit ihrem Haupt habe JEsum berühret/ wie bestehet dann der Göttliche Text: noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum: Vor meiner Himmelfahrt laß ich mich nicht berühren? Der H. Epiphanius gibt über angezogenen Paß sein parere, daß der Sohn Gottes dermaln mit Magdalena allein sich in dem Garten befunden/ dahero sich nicht wollen berühren lassen: noli me tangere: Uns zu unterrichten/ wie gefährlich die Gelegenheit zu sündigen sey: dieser Ursachen haben Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, und Carolus Borromæus niemaln mit einem Weibsbild wollen allein discurrirn / hochverständig betrachtend/ wie man alle Gelegenheit zu der Sünd solle meyden. *Matth. 28. v. 9.*

Recht dahero macht die Frag Aulus Gellius, welcher auß den zween tapfferen Helden und Feld-Obristen Alexandro M. und Publio Scipione besseres Lob in unserer vor Handen habender Materi verdient und meritirt? Demnach Publius die Welt-berühmte Stadt Carthago eingenommen/ hat man ihme unter anderen Gefangenen eine Jungfrau von absonderlicher Schönheit vorgeführt/ dieser aber lasst das Mägdlein unberührt frey und loß ihrem Vatter überliefern. Alexander hat Darium bekriegt/ geschlagen/ und gar samt seiner Ehe-Frau gefänglich überkommen / als man diese Alexandro in der Schönheit nicht gnugsam konte preisen/ und unter die Augen zu stellen vermeynt/ sagt Alexander von nein / er trage kein Verlangen nach Darii seiner Liebsten/ wolle auch durch Ansehung den ungebührlichen Hertzneigungen nit Gelegenheit machen. Welcher nunmehr grösseres Lob auß diesen beyden meritirt/ will Gellius nicht decidirn/ redt doch in favor deß grossen Alexandri gnugsam der gedultige Job: pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine: Ich hab mit meinen Augen ein solchen Bund gemacht/ daß ich so gar von keinem Weibsbild zugedencken nicht mehr gesinnet bin. Haben sie niemaln gehört/ was sich mit dem Samson zugetragen? als diser nach Thamathia seine Liebste zu bedienen verraysst/ begegnet ihm auff der Strassen ein brüllender Löw: eùm venisset ad vineas oppidi apparuit catulus Leonis: Samson erblickt einer Seiten ein schönen Wein-Garten/ allwo er leichtlich dem wilden Thier entgehen konte/ erinnert sich doch alsobald/ daß er *Aulius Gellius l. 6. c. 4. histor. prof.* *Iob. 31. v. 1.* *Scripturæ Iud. 14. v. 5.*

ein Gelübde auß Befehl Gottes gethan/Zeit Lebens keinen Wein zu trincke/ und discurrirt also mit ihme selbsten: verbleib ich auff der Strassen/so siehet in der höchsten Gefahr mein Leben/gehe ich in den Wein-Garten/so setze ich in Gefahr mein Seel/dann die schöne vor Augen hangende Trauben verursachen Lust solche zu kosten/von den Trauben wird kommen der Appetit zu dem Most/von dem Most ist zu beförchten/daß ich schreite zu dem Wein/ und mein Gelübde breche/die Gnad Gottes verliere/und sein Gebott übertrette. Nein/nein/spricht Samson, lieber will ich mich mit dem Löwen in einen Kampff einlassen/als in die sündige Gelegenheit begeben/maluit occurrere leoni, quàm occasioni, wie schreibt der H. Chrysologus. Also mein Christ/ streite nicht anderst mit der Frau Occasio und sündigen Gelegenheit/als wie die Pantzer-Thier fliehend/fliehe/so wird die Flucht seyn dein Victori.

S. Chrysol.

Num. IV. *Prov. 21. v. 3.*

Diß ist die Lehr deß weisen Salomons/callidus vidit malum, & abscondit se: wo der Gescheide das Ubel sihet/da verbirget er sich darvor/der Unwitzige tappet mit allen Vieren drein/und verletzt sich. Welches Hertz ist so rein/ das die sündige Gelegenheit nit anfechte? welche Seel ist so hoch gebenedeyt/ wann sie sich bey muthwilliger Bursch befindet/wann sie so holdselig wird angereitzt/die sich nit bewegen lasst? wie wird es möglich seyn/daß du dich bey dem Feuer nicht brennest? Wer wird glauben/daß du dich unter den Dörnern nicht werdest stechen? daß du mitten im Koth nit werdest besudelt werden? wie kan es seyn/daß du unter so übler Gelegenheit nit verführt werdest? ficut difficile est, arborem juxta viam plantatam, fructus usque ad maturitatem servare: spricht der H. Chrysostomus: Gleich wie es hart hergehet/daß ein Baum neben dem Weeg seine Früchte erhalte/biß sie gar zeitigen: sic difficile est in medio occasionum innocentiam usque ad finem servare: also fällt schwerlich/die Unschuld in sündiger Gelegenheit biß zum End erhalten.

S. Chrysost.

Du wirst sagen: jene Frauenbilder/so ich besuche/seynd eines frommen Wandels/guten Russs/keusche Lucretiæ, heilige Agneres, es ist kein Feuer vorhanden/also keine Brunst zu förchten/keine Gefahr zu besorgen. Und ich gebe dir mit dem Griechischē Poëten zur Antwort/mulieri ne credas, ne mortuæ quidem: Traue nicht mein Jüngling/traue nicht einem Weibsbild/so gar den Entseelten nicht. Seye mir vor allen gnugsamer Zeug der weiseste Salomon; Virum de mille unum reperi, mulierem ex omnibus non inveni. Nach der Verdolmetschung Hieronymi sucht Salomon was keusches und auffrechtes/und findt unter 1000. Männern nur einen/auß allen Weibern aber/gar keine. Will nicht sagen/daß keine keusche und unschuldige Frauenbilder auff Erden sollen zu finden seyn; sage allein/daß Salomon unter tausend nicht eine gefunden habe. Ich mache dir ein Logogryphum, solvire diesen:

Eccl. 7. v. 29. S. Hier. apud Lorin.

Nascitur in dumis, quæ scribitur octo figuris:
Si caudam abstuleris, nullam de mille videbis.

Latein

Latein mir gibt ein schönen Namm/
Fünff erste Glied gefasst zusamm
Von tausend nicht wol eine findst/
Beym Feur all springen/ auch die mindst.

Das ist in Latein castanea, ein Castanien oder Kesten von 8. Buchstaben zusammen getragen/ nimm hind an das Ende/ so verbleibt casta oder keusch/ nullam de mille videbis: von tausend nicht wol eine findest (verstehe ein keusches Weibswild) beym Feuer alle springen/ auch die mindest. Nun mein Christ/ so diesem also/ und dein eignes Gewissen dich überweiset/ so bereue nicht allein deine begangene Sünd/ sondern meyde alle jene Gelegenheit/ so dich einmahl zu der Sünd geführt hat.

Indem der gekrönte David scharpffe Krieg führete wider die Philister/ so ihr Feldlager nechst der Stadt Bethleem geschlagen/ kommt ihn ein absonderliches Verlangen an nach einem Trunck Wasser/ auß der nechst Bethleem gelegenen Cistern: O si quis mihi daret potum aquæ, quæ est in Bethleem juxta portam: Wiewoln dem Königlichen Verlangen satisfaction zu geben/ die Sach unmöglich scheinete/ sintemaln der Brunn aller Orthen von dem Feind umbgeben war/ haben sich doch drey tapffere Soldaten durch das feindliche Läger getrungen/ und mit ihrer grösten Lebens-Gefahr dem König den verlangten Trunck Wasser gebracht. 2. Reg. c. 23. v. 15.

Vermerckt Andächtige/ da diese treue Diener und wackere Soldaten vermeynten bey dem König grosse Ehr auffzuheben und Gnad zu finden/ wolte David nicht allein nicht trincken/ noch einigen Tropffen auff seine Zung bringen/ at ille noluit bibere, sed libavit eam Domino. Was soll aber dieses bedeuten/ O König dein Verlangen war groß/ der Soldaten Will geneigt/ das Wasser ist verhanden/ und nunmehr weicht alles Gefallen? Diß gekrönten Königs Meynung bemühet sich zu entdecken der hochgelehrte Lucherius: qui quondam concupiscere alienam conjugem nequaquam timuit, postea etiam, quia aquam concupisceret, expavit. David wuste/ daß seine böse Begierden ihm schon einmal seynd Gelegenheit gewesen zu dem Fall/ also die sündige Gelegenheit zu fliehen/ wolt er seinen Begierden und Verlangen nach einem Trunck Wasser/ möglichen Abbruch thun/ damit solche wiewol erlaubte nit ein Gelegenheit wären zu einer neuen Beleydigung Gottes. *Lucherius.*

Als der Geistreiche Prophet Elisæus in der Stadt Jericho ankommen/ alldort auff eine Zeit zu verbleiben/ und Wohnung zu machen/ haben ihn alsobald die Bürger/ und vor allen die Kinder der Propheten in aller Höfflichkeit besucht/ und die Visite geben; unter andern geführten discursen aber klagend vorgebracht/ daß sie in Jericho müsten grossen Mangel leyden an frischem Wasser/ mit diesen Wortē: Ecce, habitatio civitatis hujus optima est, sicut tu ipse, Domine, perspicis, sed aquæ pessimæ: Lieber Vatter Elisæe, in diser Stad/ wie Num. V. *Scriptura.* 4. Reg. 2. v. 19.

wie die experientz dir zeigen wird / wäre schon gut wohnen / allein sie hat schlimme und verfaulte Wasser: Elisæus erzeigt grosses Mitleiden/verlangt von den Innwohnern der Stadt den Ursprung ihres Wassers zu sehen; da man ihme solches gewiesen/ wirfft er eine handvoll Saltz darein / und macht damit das Wasser so frisch und angenehm / daß nicht ein Klag mehr
ibid. v.22. konte geführt werden: sanatæ ergo sunt aquæ usque in diem hanc juxta verbum Elisæi, was bey diesem vorgebrachten Text meine Gedancken in Verwunderung setzt/ ist alleinig: warumb der Prophet / so dem Volck zu Lieb das Wasser zu reinigen nunmehr beschlossen hatte / nicht gleich den nechsten besten Röhrkasten eröffnen hab lassen / was ist vonnöthen/ so weiten Weg vor die Stadt hinauß zu dem Ursprung zu gehen? diese uber sich genommene Mühe hätte Elisæus leichtlich ersparen können.

Scriptura. Weiln Eu. Lieb und And. mein Frag zu beantworten sich bedencket/stelle ich vor Augen die keusche und verständige Judith / welche beherzt dem hochtrabenden Holoferni das Leben genomen/und ihr liebes Vatterland in sicheren Frieden gesetzt; Zu schuldigstẽ Ehren ist der Judith alles/was Holofernes verlassen/an Silber/Gold/Kleinodien/ Edelgestein/ und kostbaren Kleidungen/verehrt worden: universa, quæ Holofernis peculiaria fuisse probata sunt,
Jud. 15. v. 14. dederunt Judith, in auro & argento, & vestibus & gemmis, & omni supellectili, tradita sunt omnia illi à populo. Gar recht/die hochverständige Judith hat durch erzeigte Heldenthat alle diese donativa und noch tausendmal mehrer verdient: allein vermeldt der H. Text/ daß sie von diesem allem nichts angenomen: porrò Judith universa vasa bellica Holofernis, quæ dedit illi popu-
c.16.v.23. lus, obtulit in anathema oblivionis. Aber warumb dieses? wem soll dann die verlassene Beut billicher anständig seyn/als Judith/ welche mit eignen Händen ihres liebsten Vatterlands geschornẽ Feind entseelt? unangesehen/vielgeliebte Zuhörer/daß Judith alle Verlassenschafft höchst meritirt/hat sie doch von allem diesem nichts in ihr Hand / oder unter ihre Augen bringen wollen.

Historia. Erkläre diesen angezogenen Paß der H. Schrifft mit einer kleinen Histori/ welche von einem Venus-Kind verzeichnet der H. Ambrosius. Ein gewisser Jüngling hat sich in ein Frauenbild also verliebt /verknüpfft und verbunden/ daß sein liebster Herr Vatter und gantze Adeliche Freundschafft nit vermöcht/ das in dem ungerathenen Kind entzündte Venus-Feuer durch ertheilte heilsame Lehr und vätterliche correction mehr zu löschen; das letzte Mittel zu ergreiffen/ schickt der Vatter seinen Sohn in fern entlegene Länder? was geschicht? indem der Jüngling sein gefasste Amasiam auß den Augen verlohren/ fangt auch an das Hertz allgemach solche zu vergessen / nach dem gemeinen Sprichwort: **auß den Augen/ auß dem Sinn**: bereuet seinen schwären Fall/ fangt an ein anderes und keusches Leben zu führen: da er nach Jahren nach Hauß beruffen worden/ repræsentirt sich alsobald seine alte carogna, der

Jüng-

der Jüngling aber thut nit dergleichen/als wann er sie einmal gekennt hätte; Diſe spricht mit liebkoſenden Gebärden: Ich bin jene und jene/sein Liebſte/ꝛc. Der Jüngling sagte: ich bin aber der jenige nit/der ich geweſen bin; hab ich gesündigt und unrecht gethan / ſollen doch dergleichen Gedancken in meinem Hertzen nicht mehr logirt werden. Vielgeliebte Anweſende/ dieſer Jüngling hat das angezündte Venus-Feur gelöſcht alleinig mutatione loci, durch die Flucht/ weil er ſich aller ſündigen Gelegenheit entzogen hat.

Nunmehr weiß ich/warumb die hochverſtändige Judith nichts von der Verlaſſenſchafft Holofernis wolte unter ihren Augen gedulden/dardurch alle Gelegenheit zu einem hoffärtigen Gedancken abzuſchneiden: reliquit omnia veſtimenta, ne ſuccumberet: dañ die Gelegenheit aller Sünden Urſprung iſt. *S. Ioan. Chryſoſt.*

Nun vermercken ſie die Urſach / warumb Eliſæus das Waſſer bey dem Urſprung gereinigt/ dann er wuſte wol/ daß wann er ſchon das Waſſer in dem Röhr-Kaſten oder Rinnen curirte und ſüß machte / ſo lang aber der Urſprung nichts guts wäre/könte ihme niemaln recht geholffen ſeyn / es wurde doch immerdar ein ſchlimmes hernach kommen. Alſo/ mein Chriſt/ meyde den Urſprung/ fliehe die ſündige Gelegenheit / wanns dir Ernſt iſt / dem ſchweren Fall zu entgehen.

In den Lehr-Gedichten Æſopi iſt zu leſen/daß einsmals ein Kohlnbrenner habe freundlich eingeladen einen Tuchbleicher mit ihme compagni zu machen/ und unter einem Tach zu wohnen/damit in aller Begebenheit einer dem andern möchte beyſpringen/und Brüderliche Dienſt leiſten: das ſey fern von mir/ſpricht der Bleicher/daß ich mit einem Kohlenbrenner Gemeinſchafft mache/und mit ihme in einem Hauß wohne/dañ augenblicklich würde mein weiſſe Leinwad durch deine heßliche ſchwartze Kohlen inficirt werdē: Num. VI. *Fabula.*

- - - Nam quæ ipſe à ſordibus alba
Reddidero, tu rurſum atrâ fuligine tinges.

Iſt gar recht: alſo iſt nicht möglich / daß du / mein Chriſt / deine edle durch kräfftige Buß und Pœnitentz Schneeweiß gebleichte Seel ohne Mackel und infection erhalten mögeſt / wann du dich zu dem garſtigen Kohlbrenner (will ſagen) zu böſer Geſellſchafft begeben / und die ſündige Gelegenheit nicht meiden wirſt.

Wer ſoll/ Andächtige Zuhörer/ nicht glücklich ſprechen das gebenedeyte Volck Iſrael? ſintemaln Moyſes ſelbſt bekennet/daß die Göttliche Majeſtät ſolches/von der ſchwären Rayß was ermattet/auff ſeine heiligſte Achſel genommen/und getragen habe: aſſumſit eum, atque portavit in humeris ſuis: Ein groſſe Gnad warhafftig iſt dieſe geweſen/und wird doch von allen nit erkennt: ortum eſt murmur populi pro labore contra Dominum: dähero die Göttliche Majeſtät auß gerechtem Urtheil einen groſſen Theil von dieſen Brummlern / und undanckbaren Menſchen durch das wilde Feur hinweg *Scriptura.* *Deut. 32. v. 11.* *Num. 11. v. 1.*

ibid. genommen: & accensus in eos ignis Domini devoravit extremam castrorum partem. Ich ziehe in consideration, wie es doch möglich gewesen sey/daß dieses undanckbare Volck die überschwenckliche Güte deß Allerhöchsten nit erkennt hab: Nit allein hat er sie auß der schwären Egyptischen Dienstbarkeit erledigt/ und in das gelobte Land geführt/ sondern über dieses alles / da er sie von der Rayß was ermattet gesehen/hat er solches auff seine gebenedeyte Achsel genommen und getragen; unangesehen aller dieser Gnaden/ haben etliche auß ihnen angefangen zu brumlen/ und sich zu beklagen; Andächtige Christen/ wollen sie wissen/woher aber dieses kompt? Ach! sie haben etliche schlimme Egyptier mit sich genommen/ auff währender Rayß ihr Gespräch gehalten/ von diesen seynd sie verführt worden/ mit einem Wort/ sie haben die böß Gesellschafft/und die sündige Gelegenheit nit geflohen/daher seynd sie schwer gefallen/und auß gerechtem Urtheil Gottes von dem Feuer verzehrt worden:

Oleaster. Also schreibt der hochgelehrte Oleaster: adverte, adverte, quàm periculosum sit malos tecum habere. Nam si Ægyptij, qui ascenderant cum Hebræis, non laboriosam viam vario sermone levabant, sed pravo exemplo laboriosiorem faciebant: recht hat geschrieben der heydnische Philosophus,

Te conjunge bonis & ab his bona plurima disces,
Cum pravis vivens, tu quoque pravus eris.

histor. prof. Kayser Augustus hatte zwo Töchter Liviam und Tulliam, in der Leibs-Gestalt/und allen Gebärden also gleich und ähnlich/ daß die Römer eine von der andern nit konten erkennen/allein sie zu discernirn haben sie diesen Unterscheid gefunden/daß Livia andächtig/wol erzogen/und nirgends/als in den Kirchen bey ihren vermeynten Göttern gesehen und gefunden ist worden: Tullia entgegen liebte alle Freuden-Fest/ so die flüchtige Welt den Ihrigen zeiget/und wurde nirgends gesehē/als bey den Venus-Bubē und dergleichē Gesellschafft.

Applicat. Solt ich heut befragt werden / was ich für ein Kennzeichen hab unsere fromme/andächtige/und wol erzogene Regenspurger-Mägdlein zu discernirn von jenen / welche die weltliche Freuden suchen / und bey dem Venus-Feuer Nacht und Tag stecken? so geb ich zur Antwort nit anders/ als wie die Römer Tulliam und Liviam: Jene/ so die Gassen tretten / die Buben in allen Winckeln suchen/ den Schwätzmarck lieben / die sündige Gelegenheit und böse Gesellschafft practicirn/ gesellen sich zu der Tulliæ, und recht mit den Römern Tullianæ können benamt werden: Entgegen welche den Gottesdienst lieben/ dem Wort Gottes beywohnen/ mehrers die Kirchen/als Freudenspiel und Gesellschafften besuchen / auch sich befleissen/ alle sündige Gelegenheit zu meyden/sollen und mögen andächtige und züchtige Livianæ genennt werden; Verlangt dahero Vatter oder Mutter zu wissen / ob sein Tochter sey ein Livia oder Tullia? so merckt er auff die Gesellschafft / und ob sie sich vor aller sündigen Gelegenheit erhalte.

Der

Der Gottliebende gekrönte König David kan der Göttlichen Majestät nicht sattsames Lob geben durch seinen Mund allein / klopfft an umb Beyhülff bey allen Creaturen / so auff Erden / Himmel und Lufften zu finden seynd: Lobet den HErrn / spricht David / ihr Creaturen im Himmel / lobet ihn in der Höhe: Lobet ihn Sonn und Mond: Lobt ihn alle Stern und Liecht: Lobt ihn ihr Himmel aller Himmel / und alle Wasser / welche über dem Himmel seynd: Lobet den Namen deß HErrn ihr Creaturen auff Erden / Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Sturmwind / die sein Wort verrichten: Lobet den HErrn ihr Berg / und alle Hügel / ihr fruchtbare Bäum und alle Ceder: Lobet den HErrn ihr König auff Erden / und alle Völcker / ihr Fürsten / und alle Richter in der Welt: Lobt ihn Jüngling und Jungfrauen / die Alten mit den Jungen lobet den Namen deß HErrn / dann sein Nam ist über Himmel und Erden / und er hat das Horn seines Volcks erhoben. Num. VII. *Psal. 148. v. 1. & seq.*

Ich kan nit in Verwunderung ziehen / warumb David alle Creaturen zu dem Lob Gottes anlocket / und aufmuntert / allein den Sünder will er von dem Göttlichen Lob außgeschlossen haben / ist er in eine Sünd gefallen / solle doch David ein Mitleyden mit ihm tragen / in Bedenckung / daß er doch zu einem Ebenbild Gottes erschaffen sey. Vielleicht will der Prophet meinen Gedancken begegnen / sagend: non est speciosa laus in ore peccatoris: Das Göttliche Lob erschallet nit wol in dem Mund deß Sünders: Dañ allwo das Hertz mit dem Mund nit übereins stimt / ist kein liebliche harmonia zu hoffen / sondern nur ein läres Getöß / ein läres Wesen / wie die Göttliche Majestät durch seinen Propheten Amos selbst bezeugt: auferà me tumultum carminũ tuorũ: Thue von mir hinweg das Geschrey deiner Lieder / ich will das Gesang deines Psalters nit hören. Merck! schreibt der H. Hieronymus: cantica Levitarum, quibus laudabant Dominum, tumultum vocat, sonitumq; confusum, quia non est pulchra laus in ore peccatoris: Die Göttliche Majestät benamet selbsten das Gesang seiner Leviten ein läres Getöß / dañ in dem Mund deß Sünders kan das Lob deß HErrn nit erschallen; Recht hat geschrieben der H. Hieronymus, setzt aber hinzu noch besser zu meinem Zweck folgende Gleichnuß: Zweifels ohne habt ihr öffters gesehen / und spielen hören einen excellenten Harpffen- oder Lautenisten / er stimt alle Saiten wol zusammen! fangt an zu schlagen mit einer solchẽ Lieblichkeit / daß gleichsam alle anwesende Hertzen in eine Verzuckung gerathen / und sich im irrdischen Paradeiß zu seyn gedunckten: da er aber am besten spilet / bricht ein Seiten / oder vermerckt / daß eine keinen rechten resonantz will gebẽ / alsobald wirfft er die Saiten hindan / damit der angenehme Klang sein Lieblichkeit nit verliere. Was macht ein woler fahrner Wund-Artzt? er hat einen Patienten mit einem verfaulten Armb / er befihlt diesen alsobald abzunehmen / damit der andere gesunde Leib nit auch inficirt werde: also hat es gemacht in seinem Lobgesang der gekrönte David: eundem ad modum *Eccl. 15. v. 9.* *Amos 5. v. 23.* *S. Hieron.*

Pro-

Propheta fecit, dum peccatorem veluti cordam dissonam, ac veluti membrum ægrum ab universo creaturæ corpore resecat: Er hat befunden den Sünder/ als ein verfaultes Glied/und übellautende Saiten / dahero hater ihn verworffen/und auß seinem Lobgesang rechtmässig außgeschlossen. Erwege mein Christ/die ertheilte Lehr deß Propheten; diser will den Sünder unter andern/ auch so gar unvernunfftigen/und unempfindlichen Creaturen nicht gedulden/als ein übellautende Saitē/als ein verfaultes und inficirtes Glied/ beförchtend es möchtē auch die andern Glieder inficirt werden/und die gantze Harmoni ihren lieblichen Klang verlierē; und du vermeynest mit dem Sünder zu stehen/zu leben/ zu practicirn/und nit inficirt zu werden? Ist nit möglich: qui tetigerit picem, inquinabitur abeā, & qui communicaverit superbo, induet superbiam: Wer mit Pech umbgehet/wird besudelt/ wer mit dem Hoffärtigen handelt/ wird hoffärtig werden. Dann der böse Geist bedient sich der sündigen Gelegenheit und der bösen Gesellschafft/ als seiner Waffen/ mit welchen er den unschuldigen und im büssenden Stand stehenden Menschen bekriegt und überwindt: arma Diaboli est malus homo, sicut enim homo sine armis non potest aliquid facere contra hostem, sic & Diabolus sine homine non valet aliquid contra sanctos: Behalte dahero beständig die Lehr deß Propheten in deinem Hertzen: unusquisque se à proximo suo custodiat: meyde die sündige Gelegenheit/und bewahre dich vor böser Gesellschafft.

S. Hieron.

Eccl. 13. v. 1.

Author operis Imperfecti. Ierem. 9. v. 4.

Num. VIII. Historia Metaph. in ejus vita.

Ist wol zu lesen/ daß der Gottliebende Martinianus 40. Jahr in einer Wildnuß und Einöd wonhafft/allezeit dem Fleisch/Welt/und laidigen Sathan sattsam Widerstand gethan/ und in allen auch schwäresten Versuchungen den Sieg erhalten hat. Einsmals konte der Teufel seinen Verlust an diesem treuen Diener Gottes/ und umbsonst angewendte Mühe und Arbeit nicht verkochen/trohet Martiniano durch andere List zu begegnen/nimmt an sich menschliche Gestalt / begibt sich auff den Platz zu Cæsarea, allorten fangt er an Martiniani Lob zu sprechen/sein einsames und reines Leben zu preisen/ daß dergleichen Diener Gottes auff Erden nicht sey / und unmöglich scheinete/diesen Menschen von seinem gefassten proposito abzuwenden: Diese und dergleichen mehrere von dem Teuffel vorgebrachte Wort hörte die leichtfertige Zoë, fieng an mit dem Teuffel/ als mit einem vermeinten Menschen zu wetten/ sie wolle leichtlich Martinianum zur Lieb gewinnen; legt hindan ihre freche/und verführische Kleider/und bedient sich armer zerriss ner Bettlers Kleider/besucht den Einsidler umb Mitternacht/ und im höchsten Ungewitter/ fangt an vor der Zell jämmerlich zu weinen/ und zu heulen: Der Gottliebende Martinianus solches hörend / siht hinauß zu dem Fensterlein/ fragt wer vorhanden sey? oder was man begehre? Zoë mit kläglichen Worten sagt/sie habe bey so finsterer Nacht die Straffen verirrt/sey von dem Regē biß auf die Haut genetzt/und halb erfroren/bitt umb Herberg nur diese Nacht.

Auß

Auß Erbärmnuß und Mitleyden eröffnet Martinianus die Thür / läst Zoë hinein/verbleibt aber die gantze Nacht in seinem Gebett; Mit Anbrechung deß Tags Liecht entläst er alsobald das Weibs-Bild ohne Gewinn und erhaltenes intent. Uber acht Tag kompt Zoë wiederumb vor die Cell Martiniani, aber frech/und wie sie sonsten pflegte die Hertzen zu gewinnen/gekleidt/und liebkosende Wort vorzubringen: Was geschicht? Der Diener verwilliget in Gedancken die Sünd zu begehen; in dem er seine Augen in alle Winckel wendet/ob er von keinem Menschen möchte gesehen werden/ fält ihm ein: **Gottes Aug aber sihet alles**: bereuet alsobald seine Gedancken/ und böß geneigten Willen/ richt ihm von Scheitern/und Holtz ein Lagerstatt auff/zündt solche an/und wirfft sich darein mit Vergiessung vieler Zäher/ladt ein zu einem Beyschlaff die verführerische Zoë: so bald Zoë ein so hertzliche Bereuung/ und scharpffe Buß in Martiniano erblickt/ fält sie zu Boden/ beweint ihre Sünd/ und begibt sich eilends in ein scharpffes bußfertiges Leben: demnach der Diener Gottes nach sechs Monath was wenigs an seinem verbrendten Leib geheilt/spricht er ihme selbst zu: Martiniane fuge, Martiniane fuge: fliehe/ fliehe/dann auch in dieser Wildnuß zeigt sich Gelegenheit zu sündigen/ verläst seine Zell/ begibt sich in ein Insul mitten in dem Meer gelegen / vermeinend daß kein Menschliches Aug diesen Ort erreichen solle: Es ereignet sich aber/ daß ein Schiff in dem saussenden Meer gescheitert/und alle zu Grund gangen/ allein ein schönes Frauenbild hat ein Bret erreicht / sich dessen als eines Schiffs bedient/ und ist von den Winden an das Gestatt dieser Insul/ allwo Martinianus wohnete/ getrieben worden. Der Diener Gottes erbarmt sich über dieses Weibsbild / reichte ihr Hülff damit sie in die Insul komme; aber alsobald redt er sich selbsten wiederumb an: Martiniane fuge, Martiniane fuge: fliehe Martiniane, fliehe diese sündige Gelegenheit: übergibt diesem schönen Weibsbild sein Hüttlein / seine Kleider / seine Frücht / und alles was er hatte/ und nimbt Urlaub / breitet auß seinen Mantel/ setzt sich darauff; sihe/ da kamen zween grosse Meerfisch/ und führten Martinianum glücklich über das Meer an das andere Gestatt/ und weilen er an allen Orthen Gelegenheit zu sündigen gefunden / ist Martinianus an keinem Orth beständig mehr verblieben / sondern immerdar geloffen/ also daß er in zwey Jahrn 160. Stätt durchgangen. Also mein Christ/ discede ab iniquo, & deficient mala abs te: weiche von dem Gottlosen/ meyde die böse Gesellschafft / fliehe die sündige Gelegenheit / so wird auch alles Ubel dich verlassen; behalt in deiner Gedächtnuß den edlen Spruch Augustini: ubi malorum nullus erit, ibi bonorum nullus peribit: wo kein Böser ist/ wird kein Frommer zu Grund gehen.

Eccles. 7. v. 2.

S. August. tract. 36. in Ioann.

§. II.

Num. IX. IST nicht ohne/ Andächtige in Christo versamlete/ daß die üppige Welt auff die verzagte und flüchtige wenig hält/ dahero hat Alexander seinen Macedoniern die Furcht/ und in die Flucht gesetze Hoffnung zu nehmen/ nur halbe Cüras lassen machen/ auff der Brust und gegen dem Feind wol verwahrt/ auff den Rucken/ welchen die verzagte und flüchtige Soldaten dem Feind præsentiren/ gantz entblöst: semithoraces militibus dedit, ut fugiendo terga nudata hosti offerrent, atque ab eo timore abstinerent. Was ist unser Leben anderst/ als ein immerwährender Krieg: militia est vita hominis super terram; in diesem erhalten die Victori, und tragen davon das Siegkräntzlein die flüchtige und forchtsame: fugite & salvate animas vestras: fliehet/ damit ihr eure Seelen erhaltet. Einen Lehrmeister gibt uns unser Heyland und Seligmacher/ indem er Lazarum seinen guten Freund von Todten erweckt: Lazare veni foras: Lazare komm herauß/ ist nicht genug/ daß Lazarus alsobald dem Göttlichen Befehl nachkommen/ sich auff die Bein/ wiewolen noch gebunden/ und in das Todten-Tuch eingenehet/ gerichtet/ über dieses laut der Befehl: solvite & sinite abire: löset ihn auff/ und last ihn gehen. Ich stelle die Frag an JEsum Christum: warumb solle Lazarus eilends weiter gehen/ und nicht in seiner Mayrschafft zu verbleiben haben? vielleicht/ damit durch sein Hin- und her lauffen im gantzen Jerusalem das grosse Wunderzeichen seiner Aufferweckung solle kundbar werden? Glaube nicht/ dann JEsus hat in seiner Verklärung auff dem Berg Thabor seinen Jüngern verbotten/ das wunderthätige Gesicht niemand zu entdecken. Dessen gründliche Ursach bemühet sich an Tag zu geben der hochgelehrte Augustinus: quod exiit à monumento, animam significat recedentem à carnalibus vitiis: Der im Grab liegende Lazarus repræsentirt uns den in übelriechenden Sünden ligenden Menschen/ wann dieser durch den ruffenden Mund der Göttlichen Gnaden sich eilends auff die Bein richtet/ seine Sünden auffrichtig zu beichten/ und hertzlich zu büssen/ wird er befehlicht sinite abire: alsobald weiter zu gehen/ das ist/ alle sündige und vorhero practicirte Gelegenheit zu verlassen/ zu meiden/ zu fliehen. Verlangt der Gottslästerer sein Leben zu bessern/ so meyde er den Spielplatz: Ist der Geitzige gesinnt/ sein Hertz nunmehr zu Gott zu wenden/ so raum er ihm aus den Augen sein Silber und Gold/ theile solches unter die Armen. Begehrt das Venus-Kind seinem leichtfertigen Leben einmal ein End zu machen/ so meide er die Gassen/ fliehe das Haus/ verlasse sein corogna.

Iob. 7. v. 1.
Ier. 48. v. 6.
Ioan. 11. v. 43.
ibi. v. 44.
S. Aug. lib. 82. q. 65.

Will der Gähzornige seine passiones corrigirn/ so meid er den überflüssigen Trunck/ und seine Zech-Brüder: nemo diu tutus est periculis proximus: Dann recht schreibt Cyprianus: keiner kan lang sicher stehen/ wann er in der sündigen Gelegenheit verharret.

S. Cyprian. lib. 1. ep. 11.

Licurgus war gesinnet bey den Spartanern den überflüssigen Gesegne

GOtt/

GOtt/ und das häßliche Vollsauffen außzurotten/ hat dahero zu dem End hoch verständig nicht allein verbotten/ in seinem Land keinen Weinberg mehr zu bauen/ sondern ernstlich befohlen alle Weinstöck außzugraben/ und dem Feuer zu geben: exciſam, non extirpatam arborem in ſylva pullulare videas denſiorem: quod periculum ſi volumus declinare, ſecurim ponamus, neceſſe eſt ad radices arborum, non ad ramos: Wann der Bauesrmann den Baum stutzet/ oder ihme sein Aest zerreist / wird er nur desto dicker hernach wachsen/ verlangest aber ernstlich den Baum auß dem Garten zu raumen/ so ist vonnöthen/ die Hack an die Wurtzel/ nit an die Aest zu setzen: Das ist/ die Frau Occasio, die sündige Gelegenheit / welche dich so offt zum Fall gebracht/ ernstlich zu lassen/ und zu meyden. *S. Bernardus ſerm. 2. de Aſſumpt. Virg.*

Lächerlich scheinet die Meinung der Poëten, daß Venus solle ein Tochter deß Meers seyn/ und das Wasser für ihr Mutter erkennen/ wie dañ Zeugnuß machet Pausanias: Venus viſebatur, quæ è mari emergens Cupidine excipiebatur. Mich gedunckt/ Venus solle besser ein Tochter Weins/ als Wassers benamet/ werden/ sintemalen dieser die Venus Lieb mehrers anfeuert/ / luxurioſa res eſt vinum; Wir wollen doch das Parere der Poëten behaupten/ und das morale deducirn: Vergstaltet Venus nur auß dem kältesten Wasser geborn/ also häßlich unsere edle Seel / was wird der Wein/ so ohne daß das hitzige Feuer in der Schoß trägt/ vermögen? und was unziemliche Begierden in uns verursachē? luxurioſa res eſt vinum: Welches sattsam der Poët bekent. Num. X. *Pauſanias.*

Si Venus ut mendax docuerunt turba Poëtæ
De mediis verè nata putatur aquis.
Quî fieri poteſt, mediis ut fluctibus orta
Aſſiduum noſtrum torqueat igne jecur.
O dolor! O quid jam miſeri ſperetis amantes!
E media vobis naſcitur ignis aqua.

Besser hat solches erkennt der H. Paulus in seinem an den Gottliebenden Bischoff Timotheum abgefertigten Sendschreiben: teipſum caſtum cuſtodi: In dem er ihn ermahnet ein keusches und reines Leben zu führen. O S. Paule! was ist vonnöthen Timotheum in diesem Puncto zu erinnern / sintemalen sein strenges und bußfertiges Leben ohne dem sattsam bekannt ist; der H. Chrysostomus selbsten kan sich nit gnugsam verwundern: Timotheo viro jejuniis dedito, & in tantum aquæ aſſueto, ut infirmaretur, & crebras moleſtias pateretur, pudicitiam præcepit. Also hat Timotheus seinen Leib mortificirt, daß er mehrern Theils nichts anders/ als Wasser und Brod genossen/ und mercklich durch sein streng und bußfertiges Leben an Kräfften dergestalten abgenommen/ daß der H. Paulus ihm selbst befohlen ein wenig Wein zu gebrauchen / damit die ermattete Glieder / und schwachen Magen zu stärcken: noli aquam bibere, ſed utere modico vino propter ſtomachum tuum, & frequentes infirmitates *1. Tim. 5. v. 23.*

mitates tuas: Und dannoch wird dieser Gottliebende Bischoff gewarnet/ein keusches und reines Leben zu führen: te ipsum castum custodi. Ja/ ja/ will sagen der heilige Paulus, te ipsum castum custodi: befleisse dich ein reines Leben zu führen/dann der leidige Sathan bemühet sich auch bey den vollkommenen und treuen Dienern Gottes das Venus-Feuer anzublasen/ und in schwäre Fäll zu setzen: è media vobis nascitur ignis aqua: Ach! wird das Venus-Feuer angezündt bey dem Wasser-Krug/ wer wird sich sicher sprechen bey dem hitzigen Wein / bey so kostbaren Mahlzeiten / bey so vielem Fressen und Sauffen? Fallen auch manche im härenen Kleid / was wird begegnen jenen Zärtlingen im Sammet und Seiden bekleidet? sündiget man in der Einöd / in der Wildnuß / was wird sich ereignen bey böser Pursch / in der verführischen Gelegenheit.

Wer ist gewesen gelehrter / wer verständiger / wer weiser als Salomon, so mit seinem reiffen und tieffen Verstand sattsam erkennet/ wie schädlich dem Menschen seye das Wein trincken/ sintemalen dieser unbeschreiblich das Venus-Feuer locket/ und die unziemliche Begierden in dem Menschen anfeuert/ dahero hat Salomon hochvernünfftig bey ihme beschlossen von allem Wein
Eccles. 2. v. 3. und hitzigem Tranck sich zu enthalten: cogitavi in corde meo abstinere à
ibid. v. 4. vino carnem meam: gar über ein kleines vergift Salomon seines gemachten Vorsatz: ædificavi mihi domos, & plantavi vineas: Ja dem er anfangt schöne Palläst zu führen / und Weingärten zu bauen. O Salomon! dein abgelegtes Gelübd lautet keinen Wein zu trincken / und nunmehr fangest an Wein-Gärten zu ziehlen: Ach! die Gelegenheit macht den Fall/die schöne gerathene Trauben gefallen den Augen Salomonis, das ergötzliche Ansehen verursachet Begierden / die Begierden locken zu einem Trunck / der Trunck zu einem Uberfluß und Vollsauffen/der Uberfluß zündt an das Venus-Feuer/ dieses sucht unterschiedliche Kebsweiber/ Kebsweiber begehren von Salomone, er soll seinen wahren GOtt verlaugnen/und ihre vermeinte steinerne Götter anbetten. Ach! die Frau Occasio, der gebaute Wein-Garten ist Ursach
Tertull. gewesen / daß auch der weiseste Salomon seinen GOtt verlaugnet hat: ah, quàm sapiens sibi videtur ignorantia humana! Sehet nur wie verständig und witzig die Menschliche Thorheit seyn will / sehet wie viel Salomon auff sein Weißheit und tieffen Verstand gebauet/ und zu viel der Gelegenheit getrauet hat. Also machens vielgeliebte Zuhörer / manche büssende Sünder: beichten/ klopffen an die Brust / bereuen ihrer Meinung nach die begangene Sünd/ wollen doch die sündige Gelegenheit weder fliehen noch meyden: lu-
Cyprian. brica spes est, qui inter fomenta peccati salvari se sperat: Es ist gefährlich mein Christ auff dem Eyß zu gehen / und nicht fallen / im Feuer sitzen und nicht brennen/ im Koth zu stehen und nicht besudelt werden.

Fält

Fält mir bey die Frag zu machen/ ob der weise Salomon vor seinem zeitlichen Hintritt seine Sünd bereuet/ und die Seeligkeit erlangt habe? Mich betreffend/ will ich Salomoni kein Urtheil fällen/ allein der hochverständige Abulensis ist der Meinung von nein/ und macht ein solches argument: Si Salomon verè pœnituisset de peccatis suis, deleviſſet omnia templa & altaria, quæ fecerat in terra Jerusalem, tamen ipse non destruxit, sed manserunt usque ad Regem Josiam, ergo non pœnituit: hätte Salomon seine Sünd von Grund deß Hertzens bereuet/ hätte er zweifels ohne die den Götzenbildern in Jerusalem auffgerichte Altär wiederumb nieder gerissen und vernichtet; dieses hat er nit gethan/ also hat er nit gebüsset. Die erste Propositionerfordert ein wahre und gründliche Reu und Leyd: non aliquis verè dolet, schreibt wieder Abulensis: de fornicatione, dum tenet concubinam in domo, sic nullus de idololatriâ discedit; dum non destruit altaria, quæ ædificavit idolis: Dann gleich wie jener sein fleischliche Sünd nit gnugsam bereuet/ wañ er sein Maistresse über dises im Hauß behält/ also wendt sich keiner von der Abgötterey zu seinem wahren GOtt/ wann er nit die den Götzenbildern auffgerichtete Altär verwirfft und verstosset: Dieses aber hat Salomon nit gethan/ wie von ihme die Göttliche Schrifft Zeugnuß gibt: Excelsa quoque destruxit Josias, quæ ædificaverat Salomon Rex Israël: Also folgt der Schluß/ daß Salomon seine Sünd niemalen sattsam bereuet habe/ und consequenter ewig verlohren sey.

Num. XI.

Abulenſ.

Idem.

4. Reg. 23. v. 13.

Andächtige Christen/ ich mach das Argument von Salomone auf unsere Welt-Kinder/ welche vermeinen der Sach genug gethan zu haben/ wañ sie nur beichten/ und die auffgelegte Buß verrichten. Ich sihe einen Venus-Buben/ welcher zwar seine Sünd gebeicht/ aber er kleidet noch seine Amasiam, zahlt für sie die Kost; non destruxisti altare: Das in deinem Hertzen auffgerichte Götzenbild ist nit zerbrochē/ die Reu und Leyd gehet nit von Hertzen. Ich find ein Frauenbild/ welches zwar zu dieser heiligen Zeit allem Ansehen nach ihre Sünd in dem Beichtstul abgelegt/ behält aber zu Hauß die Bul-Briefflein in dem Kasten/ das Contrafait trägt man am Halß/ das verehrte facilet im Sack/ will sagen den Zunder zu einem neuen Venus-Feuer verbirgt man in dem Busen: Man spielet noch mit den Augen/ man wechslet mit Briefflein/ man spatziret durch die alte Gassen/ man gibt einen guten Morgen/ nimbt ein gute Nacht/ wie zuvor: non destruxisti Altare: Dein Beicht ist nit von Hertzen gangen/ dann Occasio, dieses Götzenbild stehet noch fest auff dem Altar deines Hertzens.

O Andächtige Seelen! trauet nit der Frauen Occasio, der verführischen Gelegenheit/ die Welt ist voller Gefahr/ voller Strick/ voller sündiger Gelegenheit: laqueorum plena sunt omnia, & inventi sunt impii laqueos ponentes. Lernet von einem Heyden: Seneca, dem der Römische Lufft nit allerdings wolte gedeyen/ hat sich entschlossen nach Neapol zu begeben; da er allda sicher angelangt/ in Meinung seiner Gesundheit zu pflegen/ ist er anderen Tags alsobald

Ieremi. 48. v. 26.

wiederumb nacher Rom auffgebrochen/ wie er selbst seinem guten Freund Lucillo bekennt: quos posterâ die, quàm attigeram, reliqui. Was solle bedeuten/ O Seneca, die so eilfertige Gemüts-Verwechslung? Will nit zweiflen/ du habest einen reinen/ und wol purificirten Lufft zu Neapol gefunden? und beliebt nit auff der grunen Heyd zu spazirn/ und in den angenehmsten Lust-Gärten sich zu belustigen/ so kan man sich einer gondole auff dem Meer bedienen/ werden auch nit ermanglen die beste Æsculapii deiner übel bestelten Leibs constitution beyzubringen? Was soll dann seyn/ das motivum deiner so eilfertigen und unverhofften Abraiß? Mich geduncket Seneca will mein Frag also beantworten: Ich hab gesehen/ wie die Inwohner zu Neapol dem Müssiggang ergeben seynd/ den gantzen Tag bell tempo machen/ und die edle Zeit in Leibs-Ergötzlichkeiten verzehren/ das adeliche Frauen-Zimmer fährt ein Gassen ein/ die ander auß/ weit mehrers in den Lustgärten/ Comœdien und Schauspielen gefunden/ als in denen Gotts-Diensten/ die Cavallieri/ will man sie finden/ so suche man sie bey dem Frauen-Zimmer/ den Burgersmann in dem Wirthshauß/ oder auff dem Spiel-Platz/ in summa, es ist nit möglich in solcher sündigen Gelegenheit ohne Beleydigung zu verharren: fuge, & salva animam tuam: Also ist besser zeitlich die Gelegenheit fliehen/ als die Göttliche Majestät beleydigen: id agere debemus, ut irritamenta vitiorum longissimè profugiamus: Also lerne/ mein Christ/ mit Seneca der liederlichen Bursch den Rucken weisen/ die sündige Gelegenheit zu fliehen: fugite, fugite, & salvate animas vestras, und die heylsame Flucht zu nehmen.

Senèca ad Lucill.

Num. XII. Der H. Vatter Seraphicus ist einsmals von seinen Jüngern befragt worden/ was er thäte/ wann er in ein sündige Gelegenheit gerathen solte? Franciscus wuste ein so schwäre und gefährliche Frag nit gleich zu beantworten/ sagte doch letzlich: ad quod obligor in illo casu, non nescio, sed quid forem acturus solus novit DEUS: Was ich schuldig wäre zu dergleichen sündigen Gelegenheit/ das weiß ich/ was ich aber thun werde/ ist GOtt allein bewust: omnis homo denique est homo: dann wir alle zerbrechliche Menschen seyn. O wie hochverständig hat die H. Maria Magdalena de Pazzis zu den 4. Mauren/ in welchen sie sich verschlossen befunden/ mit hertzbrechenden Worten gesprochen: tausendmal/ und aber tausendmal sey euch Danck gesagt/ liebe Schwestern ihr seyd meine liebste/ und beste Gesellschafft/ ihr allein haltet mich von aller sündigen Gelegenheit. O wie vernünfftig hat gehandlet der H. Simeon Stylita, daß er lieber hat wollen mit einem Fuß so viel Jahr auff einer Säulen stehen/ als die sündige Gelegenheit betretten. Weißlich hat gethan jener Religios, welcher sich in sein Zell vermauret/ und nit mehr als todt hat wollen herauß getragen werden. Recht und löblich hat sich verhalten jener Niederländische Jüngling/ welchen seine reiche Eltern nach Davantria geschickt/ alldorten tieffe Wissenschafft zu ergreiffen/ wie sie ihn dann zu dem Ende zu mehrern anderen adelichen

Henric. Gran. in spe. Mag.

chen Jünglingen in die Kost gethan: dieser gute fromme Henricus, also wird er benamset/vermerckte/daß in dieser Kost mehrere Gelegenheit/Sünden und Laster/als scienzen zu ergreiffen/sich erzeigt/hat dahero alsobald die Kost verwechslet / und ihme ein Orth/allwo man ein frommes und tugendsames Leben führen konte/außerkieset; Dieses kam den Eltern bald zu Ohren/erzörneten sich/und schrieben ihme einen Droh-Brieff nach dem andern zu/wofern er sich nit an das vorige Orth zu der adelichen Gesellschafft wiederumb verfügen wurde/so wolten sie ihme alle Lebens-Mittel sperren/und in der Frembde verderben lassen: Henricus erinnert sich / daß in unbillichen Sachen ein Kind nit schuldig wäre den Eltern zu gehorsamen / wolte lieber ihr Ungnad gedulden/als sein Seel und Seligkeit in so handgreiffliche Gefahr setzen/solte er auch seine Lebens-Mittel durch Betlen suchen müssen/wie er dañ auch in gröste Noth gerathen/hat doch lieber alles wollen erduldē/als auff Begehrn der Eltern / in der sündigen Gelegenheit verbleiben: der gütige GOtt aber wolte seinem treuen Diener nit mehr auffbürden / als was er ertragen kunte/ ruffte Henricum durch ein Fieber in das andere Lebē/ als er diß merckte/schreyt er auff Trost und Freuden voll: Pater meus & mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me: Mein Vatter und mein Mutter haben mich verlassen / der Herr aber hat mich auffgenommen: in disen Worten hat er sein Seel in das andere und beständige Leben gesandt. Lerne mein Christ / lieber mit Henrico in höchster Armuth leben/als in der Gefahr und sündigen Gelegenheit verbleiben/ dann der böse Feind bedient sich der mindesten Gelegenheit dich in schweren Fall zu bringen. Erkläre mich durch ein Gedicht der Poëten: Achilles, so bald er geboren/ist von seiner Mutter mit gantzem Leib in das höllische Pfütz oder Wasser/welches soll vermöcht haben/ die Leiber vest als wie Stahl und Eisen zu machen/gestossen worden biß an die Fuß-Sohlen / bey welchen die Mutter Achillem gehalten/damit er nicht zu Boden gesuncken; weilen Paris solches erfahren/daß Achilles vest wie Eisen und Schußfrey seyn solte am gantzen Leib/allein an der Fersen und Fuß-Sohlen außgenommen/ allwo das Wasser ihn nicht benetzt/hat er seinen Pfeil so künstlich gericht / daß er ihn gleich an die Sohlen getroffen/und gefället hat. Also machts der böse Feind mit uns/er richt seinen Pfeil dahin: circuit quærens, quem devoret: allwo die Mauer der Seelen am schwächsten ist; Du hast diese Wochen gebeichtet dich in die Buß-Zäher versencket/ uud durch diese dem höllischen Jäger sein Pulver getödt/ den Bogen zerbrochen/weilen aber noch ein kleine Affection und Hertz-Neigung vorhanden/ die alte Gassen zu spatzirn/und die Amasiam noch einmal zu sehen/ und diese das Wasser der Pœnitentz nicht berühret/richt der höllische Jäger auff ein neues den Bogen/ spannt auff diese Gelegenheit/ truckt und bringt dein arme Seel leyder zu einem neuen Fall: fuge/ fuge, fliehe dahero mein Christ/ die Gelegenheit/ fliehe die verführische Gesellschafft.

Exemp. dist. 10. exem. 11.

Psal. 20. v. 10.

Fabula.

Der

Num. XIII. *Historia. Metaph.*

Der Gottselige Arsenius noch in dem Käyserlichen Hof Theodosii stehend/ hat durch inständiges Gebett von der Göttlichen Majestät sollicitirt den wahren/ und GOtt gefälligen Weeg zur Seeligkeit zu wissen; Domine ostende mihi viam, per quam possim salvari: alsobald höret Arsenius in seinen Ohren die Göttliche Stimm: Arseni, fuge homines, & salvaberis: fliehe Arseni die menschliche Gesellschafft/ so wirst du selig werden: ohne Verzug verläst dieser treue Diener den Käyserlichen Hof/ begibt sich in ein Wildnuß alldort seinem GOtt zu dienen. Demnach sein heiliger Wandel kundtbar worden/ hat ihn Theophilus Bischoff zu Alexandria sambt seinem völligen Hofstab besucht/ein heylsame Lehr von ihme zu erhalten: Arsenius fält nieder auff seine Knye/ bittet den Bischoff umb ein Gnad/ dieser verspricht alles/ was in seinem Vermögen stunde: quocunque loco audieritis Arsenium, illuc ulterius non accedatis: nichts anders verlang ich/ spricht Arsenius, wo ihr höret/ daß ich wohne/ wolt ihr nit mehr hinkommen/ dann ich entschlossen bin/ meinem GOtt alleinig ohne alle Gesellschafft zu dienen: das heist ja alle sündige Gelegenheit fliehen.

Rosveid. lib. 3.

Ein Andächtige und Gottliebende Römische Jungfrau von hochadelichem Geblüt geborn/ hatte grosses Verlangen diesen H. Mann zu sehen/und sich ihme in sein andächtiges Gebett zu befehlen/ macht sich auff den Weeg/ gehet von Rom zu Fuß nach Alexandria, thut dem Ertz-Bischoff einen Fußfall/ bittend/ ihr Gelegenheit zu machen Arsenicum zu sehen; dieser gehet alsobald selbst/ ersucht den Einsiedler gantz freundlich/ er wolle diese Gottliebende Jungfrau vor sein Angesicht lassen/ und ihr ein Geistliche Lehr ertheilen/dann sie wegen seiner/ einen so weiten Weeg von Rom nach Alexandria gemacht. Arsenius aber wolte in dieses Begehrn keines wegs verwilligen: si venerit Virgo, ultra hic non sedebit Arsenius. Diese Römische Jungfrau spricht mit betrübtem Hertzen: Ich bin kommen nit einen Menschen/ sondern einen heiligen Mann zu besuchen/ wills dahero wagen/ Arsenio, wider alle abschlägige Antwort/ unter die Augen zu tretten/ zu seinen Füssen mich zu werffen/ und die Vätterliche Benedictionzu begehren.

Da Arsenius die Jungfrau vor seinen Füssen erblicket/ gibt er ihr einen scharpffen Verweiß/ daß sie ein so lange Raiß wegen eines elenden Menschen und armen Sünders machen möge. Die Jungfrau sagt mit weinenden Augen: Arseni, ich verlange nichts anders/ als ihr wollet mich in euerem eifrigen Gebett der Göttlichen Majestät öffters befehlē; da replicirt Arsenius: ora Deum meum, ut deleat tuam ex corde meo memoriā: Und du bitte für mich/ daß ich Zeit Lebens an dich nit mehr gedencke: Uber diese Red hat sich die Gottliebende Jungfrau also bestürtzt befunden/ daß sie gleich zu Alexandria in ein schwäre Kranckheit gefallen; der Bischoff Theophilus aber hat sie mit folgenden Worten nach Möglichkeit getröstet: nunquid nescis te esse mulierem, & quia

& quia per fœminam solet inimicus hominem impugnare, ideo vultum tuum de corde suo delere dixit, nam pro anima tua Dominum deprecatur: Sie wisse ja daß sie ein Weibsbild seye / und der böse Feind durch diese den Menschen zum mehresten bestreite / dahero verlangt Arsenius alle sündige Gelegenheit in seinem Hertzen zu dämpffen und zu löschen / für dein Seel aber wird er allzeit betten.

Es geben die Naturalisten / daß der Meer-Krebs nichts liebers esse / als die Austern / weil sie aber in der Muschel verschlossen / kan er sein intent nicht erhalten: Mercke: die Austern / weilen sie ihr wachsen und zunehmen meistens von dem Thau haben / begeben sich bey nächtlicher Weil in die Höhe / eröffnen ihre Muschlen / und empfangen den fallenden Thau; der Krebs von der Natur angetrieben / fasst in die Scheer einen Stein / legt solchen allgemach in die eröffnete Muschel / damit sie sich nit mehr schliessen kan / unterdessen macht er ihm die Austern zu einer Speiß. Andächtige Christen / diesen Meer-Krebsen ist ähnlich der böse Feind / er wartet biß sich die Muschel deß Hertzens eröffnet / biß sich die mindiste sündige Gelegenheit ereignet / da wirfft er sein Köder / und macht ihm solche zu einer Speiß / zu einem Raub. Wer ist gewesen unser vor Augen stehender Petrus? Beatus es Simon Bariona: Heilig ist er von Christo selbst gesprochen worden / und sündiget heut? verlaugnet seinen Meister das drittemal? Ach! die Gelegenheit macht den Fall: ubi negat Petrus, non in monte, non in templo, non in sua domo, sed in domo Principis sacerdotum, ibi negat ubi veritas non est, ibi negat, ubi Christus ligatus est: Nicht auff dem Berg Thabor hat er seinen Meister verlaugnet / nicht im Tempel ist er gefallen / nicht in seinem Hauß hat er gesündiget / sondern in dem Hauß deß Hohenpriesters / allwo kein Warheit zu finden ist / bey der liederlichen Pursch: cæpit anathematizare & jurare, quia nescio hominem istum, quem dicitis: Hat er gesündiget / seinen Meister das drittemal verlaugnet / und dieses mit einem Eyd bestättiget.

Simile.

Applicat.

S. Ambr.

Marc. 14. v. 71.

Gleich weilen Moyses mit der Göttlichen Majestät auff dem Berg in einem Geistlichen Gespräch gestanden / und die Taffen deß Gesetz erhalten / hat Aaron zu Ende deß Bergs dem Volck ein güldenes Kalb auffgericht / und anzubetten erlaubt / so bald Moyses dessen Bericht von GOtt erhalten / hat er sein angebohrne und höchstlöbliche Sanfftmuth in Zorn verwechslet / und seiner gleichsam vergessend die Taffen deß Gesetzes am Ende deß Bergs vor der grossen Menge deß Volcks zu Boden geworffen / zerschmettert / und in kleine Stücklein zerbrochen: vidit vitulum & choros, iratusque valdè projecit de manu tabulas, & confregit eas ad radicem montis: Befihlt auch alsobald das auffgerichte güldene Kalb in das Feuer zu werffen / und in Staub und Aschen zu verbrennen: arripiensque vitulum, quem fecerant, combussit, & contrivit usque ad pulverem. Andächtige in Christo / was meine Gedancken im angezogen Text heiliger Schrifft in Verwunderung setzet / ist erstlich / daß Moy-

Num. XIV.

Scriptura.

Exod. 32. v. 19.

ibid. v. 20.

ses von Natur sanfftmüthig/also leichtlich vom gähen Tod gefäßlet seyn worden/und die Tafflen deß Gesetzes/so aller Ehren werth/zerbrochen/und zu Boden geschmissen habe? Das ander ist/warumb er befihlt/das güldene Kalb in das Feuer zu werffen/und in Staub und Aschen zu verbrennen/sintemalen einem jeden sattsam bekannt/daß das Feuer zwar das Gold zerschmeltze/aber nicht in Staub und Aschen versetze?

Meine dubia und zweiffelhafftige Gedancken zu erörtern/bedien mich eines andern Paß Göttlicher Schrifft/und die Frage: Wann und zu was Zeiten die falsche Dalila den verliebten Samsonen seiner Stärcke beraubt? In deme bewust/daß Samson von den Liebs-Flammen angetrieben/viermal oder noch öffters in der Schoß Dalilæ entschlaffen/und allzeit von ihr gebunden worden/in Meynung Samsoni die Stärcke zu nehmen: Das erstemal gebrauchte Dalila sieben noch nasse und nicht erhartete Nerven: zum andern neun neue und niemahlen gebrauchte Stricklein: Drittens hat sie Samsonis Haar umb einen Nagel fest gewunden/Viertens ihme das Haar gar abgeschnitten: notandum, quod Dalila ter ligavit Samsonen: primò septem nerviceis funibus: secundò novem novis funibus: tertiò clavo & licio capillos ejus infixit: quartò caput rasit, & tunc Samson fortitudinem suam amisit. *Hugo. Card.* Zweiffle nicht/meine anwesende Zuhörer geben mir stillschweigend zu Antwort: Samson habe das vierdte mal durch Abschneidung seiner Haar die Stärcke verlohren/gar recht/dann also redt der H. Text; Ich aber sage mit Philone, Samson habe sich öffters freventlich und auß Muthwillen von den Liebs-Flammen getrieben in die Schoß Dalilæ geworffen/und in die vor Augen stehende Gefahr freywillig sich geben/ist eben so viel als sündigen und die Stärcke verliehren: vicina peccandi occasio sic hominum corda inclinat ad flagitium, ut idem sit in periculo esse frangendi legem, ac eam fregisse, inspicere crimina, ac ea perpetrasse. *Philo. Iud.* Wer soll sich nicht verwundern/daß der Poët Virgilius unter andere Verdampte/und im finstern Kercker liegende zehlet auch jene/welche falsch angegeben/und unschuldig seynd verklagt worden/unser Meynung wäre/daß mehrers die falsche Ankläger/als die unschuldig Beklagte sollen gepeinigt werden: Nein spricht Virgilius: es ist nicht ohne daß sie unschuldig befunden worden/weilen sie aber anderen Gelegenheit geben für böß und schuldig sie zu halten/werden sie billich in dem Kercker ewiger Verdamnuß gepeiniget.

Die edle Pompeja hat Cæsari ihrem Ehe-Consorten nur wenige Gelegenheit geben einen begangenen Ehebruch zu argwohnen/alsobald hat Cæsar Pompejam, wiewohlen in der That unschuldig/verstossen/mit Plutarcho sprechend: domum meam volo etiam suspicione carere: Ich will mein Hauß auch alles Argwohns befreyet haben. *Plutarchus.* Werden dann jene straffmässig erkannt/so nur Gelegenheit geben/von ihnen bösen Argwohn zu nehmen/wie viel

viel mehr werden schuldig gesprochen jene/ so alle sündige Gelegenheit suchen/ dann in die Gefahr das Gesetz deß HErrn zu brechen/ sich begeben/ ist gleichsam so viel/ als gebrochen haben/ in periculo esse frangendi legem, idem est ac eam fregisse. *Philo.*

Ach vielgeliebte! das ist nunmehr die Ursach/ warumb Moyses die Taflen deß Gesetzes zerbrochen/ und das güldene Kalb in Aschen zu legen hat anbefohlen: Er will also sagen: Ich befinde mich nunmehr bey dem sündigen Volck/ böser Gesellschafft/ und nechster Gelegenheit zu sündigen/ in solcher zu stehen und nicht sündigen/ die Gebott deß HErrn nicht überschreiten/ die Taflen deß Gesetzes nicht zerbrechen/ scheinet unmöglich. Uber solches will Moyses sagen: es ist zwar nicht ohne/ daß das Gold durch das Feuer alleinig zerschmeltze/ und nicht in Aschen versetzt werde/ allein will Gott seinem sündigen Volck alle Gelegenheit zu neuem Fall entziehen/ ist nit genug daß das Gold zerschmeltze/ sondern muß durch sein Allmacht solches in Staub und Aschen verwechslen. Mercke/ mein Christ/ Moyses vermeynet/ wann das mindeste von dem Kalb solte verbleiben/ wäre solches gnugsame Gelegenheit zu einem Fall/ und du vermeynest das alte Hauß zu practiciren/ mit deiner Amasia neue Conversation zu machen und nicht zu sündigen? idem est inspicere crimina, ac ea perperrâsse: glaube/ glaube/ das alte practiciren/ ist auff ein neues sündigen.

Schluß.

LErne mein Christ/ von der Gottliebenden Jungfrau und Martyrin Agatha, in dessen Schönheit der Tyrann sich vergaffet und verliebt/ und weilen sie von der Lieb Christi noch durch Liebkosen/ noch durch Trohungen kunte gezogen werden/ hat der grausame Tyrann den Henckers-Knechten anbefohlen/ mit glüenden Zangen der edlen Jungfrau ihre Brüst herunter zu reissen; diese und alle andere erlittene Marter hat Agatha geduldig ertragen/ gleich wie aber die Göttliche Majestät seine Blut Zeugen in gröster Marter zu trösten pflegt/ also hat er seinem Apostel Petro anbefohlen/ der treuen Dienerin Agathæ die herunter gerissene Brüst wiederum anzusetzen; der H. Petrus vollziecht den ertheilten Befehl/ kompt bey nächtlicher Weil in den Kercker/ erleucht alles mit seinem Glantz also redend: Agatha du treue Dienerin meines und deines Gottes lebe getröst/ dann dein Himlischer Bräutigam hat mir anbefohlen/ dir dein abgeschnittene Brüst wiederum anzusetzen/ und zu heilen: die keusche und edle Jungfrau entsetzt und entfärbt sich nicht wenig über angezogene Wort/ und spricht: medicinam carnalem nunquàm corpori meo adhibui: waß ich ohne berühren kan heil werden/ hab ich mich zu bedancken/ sonsten will ich lieber die Schmertzen leyden als die Gesundheit erhalten: Eröffne die Augen/ O Agatha, spricht abermal Petrus: Num. XIII.

ich bin nicht von dieser Welt/ sondern von GOtt gesandt/ wird dahero durch mein Berühren deiner löblich- und Gott gefälligen Reinigkeit kein Schaden zugefügt werden: Nein/ schreyet auff diese keusche Jungfrau/ ich bin und verbleibe ein Weibsbild/ wann ich solte mein Gesundheit erhalten durch Berührung auch eines Heiligen/ so bin ich bereit lieber alle Schmertzen wegen meines gecreutzigten JEsu zu leyden/ als durch antasten und anrühren die Gesundheit erhalten.

S. Bern. Ach! die Heiligen seynd vorsichtig/ und fliehen die Gelegenheit mit Heiligen zu reden/ und du/ O sündiges Welt-Kind/ vermeynest mitten in dem Feuer nicht verbrennt/ mitten in dem Koth nicht besudelt/ mitten in der Dorn-Hecken nicht gestochen zu werden? oculi tui ad oculos illius in colloquio, manus tuæ ad manus illius in opere, & continens vis putari? die Augen laufen gegen einander/ die Händ fangen an zu tändlen/ die Füß zu spielen/ und dannoch vermeinest du in solcher Gefahr unverletzt zu verbleiben.

Der Gottseelige Jordanus General deß H. Ordens S. Dominici, straffte einen Novizen, daß er ein Weibsbild bey der Hand berühret/ dieser wendt vor/ sie sey ein fromme und andächtige Matrona, und kein Gefahr darbey zu förchten: Ja/ ja/ spricht Jordanus: Auch das Feuer ist fromm/ wann man weit darvon ist/ berührt mans aber/ so verbrennt man sich. Unser Heyland und Seeligmacher muste selbst nothwendig mit einer schwären Sünderin in Discurs gerathen/ damit er nicht Gelegenheit hätte mit seinen Göttlichen Joan. 8. v. 6. Augen sie anzusehen/ so fängt er an mir und dir zu einer Lehr auff den Boden zu schreiben/ und dahin seine Augen zu richten: & digito scribebat in terra. Also mein Christ/ meyde die sündige Gelegenheit/ laß fallen alles/ und lege hindan was dir zu dieser dienlich scheinet: Also hats gemacht der H. Pabst Leo, welchem auß Andacht und unterthänigster Reverentz ein Frauenbild die Hand geküßt/ weilen aber Leoni ein so schwäre Anfechtung darauß entstanden/ hat er ihm selbsten die Hand alsobald abgehaut/ und mit dieser die Gelegenheit zu der Sünd gedämpfft/ welche dem H. Pabsten von der gebenedeytesten Jungfrau Maria selbsten ist wiederum angesetzt worden.

Num. XVI. Scriptura Luca 9. v. 60. Ich finde bey dem H. Luca einen Jüngling/ welcher sich gäntzlich entschlossen JEsu Christo nachzufolgen/ und unter sein Instruction sich zu begeben/ allein hat er umb Erlaubnuß gebetten/ zuvor seinen entseelten Herrn Vatter zu begraben: Domine permitte mihi primum ire, & sepelire Patrem meum: Nein/ nein/ spricht JEsus/ laß gleichwol die Todten ihre Todte begraben. Ich mache zu End meiner Predig die Frag/ warum doch unser Heyland und Seeligmacher diesem Jüngling keines weges hat wollen erlauben nach Hauß zu reysen/ und seinen Vatter zu begraben/ sintemahlen er selbsten unter die Werck der Barmhertzigkeit zehlet die Todten begraben; auch keine sich mehrers verpflicht befinden/ als die Kinder ihren lieben Eltern

diese

diese letzte Lieb zu erweisen. Meiner Frag begegnet der H. Chrysologus: Filius fidei ad domum perfidiæ redire non debuit: Dieser Jüngling hat das Heydenthum verlassen/ und den wahren Glauben an sich genommen/ also will sich nicht mehr geziemen/ seines Vattern Hauß betretten/ allwo er nichts anders/ als das sündige Leben erlernt hat/ damit man nicht durch die Gelegenheit in den alten Irrthumb gezogen werde. *S. Chrys. Serm. 19.* Und ich sage: Du/ mein Welt-Kind/ hast deine Sünden gebeicht/ und deinem GOtt auff ein neues angelobt/ also ist verbotten jenes Hauß/ allwo du offt gefallen bist/ mehr zu betretten/ damit du nicht durch die Gelegenheit in das alte Laster gezogen werdest.

Ich lese/ daß einer bey sich entschlossen gewesen/ Rom und andere Stätt in Italien zu besuchen/ suchte doch Rath bey dem gottseeligen Ægidio; dieser entdeckt sein parere, und gibt zur Antwort: Mein Sohn/ lerne zuvor wol den Unterscheid unter guter und schlimmer Müntz zu machen: Wolte sagen: Rom ist ein heiliges Ort/ gibt er aber beynebens grosse Gelegenheit zu sündigen/ meyde diese/ damit man nicht in schwäreren Fall gerathe: fuge dilecte mi, fuge: Und fliehe alle sündige Gelegenheit. Der Hochgelehrte Cardinal Baronius schreibt von dem gottseeligen Urtado Dominicaner Ordens/ daß er einsmahls sein Predig mit folgenden Worten beschlossen: Liebste Brüder und Schwestern verlangt ihr in eueren Hertzen einen Regen der Göttlichen Gnad/ so gebt ihr ihme zuvor den Regen eines heilsamen Augen-Wassers und bußfertiger Zäher: und ich sage schliessend diese Predig: verlangt ihr liebste Brüder und Schwestern die erhaltene Gnad Gottes beständig in eueren Hertzen zu behaupten/ und in dieser zu verharren/ so meydet die sündige und öffters practicirte Gelegenheit/ Amen. *Cant. 8. v. 14.*

Dritten Jahrs

Passions-Predig/

THEMA.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte, si est dolor sicut dolor meus. *Thren. 1. v. 12.*

O Ihr alle/ so auff dem Weeg vorüber gehet/ mercket und sehet/ ob ein Schmertz sey/ gleich wie mein Schmertz.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang entdeckt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi grosses Verlangen und Begierd sein Blut zu vergiessen / und für das menschliche Geschlecht zu sterben. In dem Innhalt wird der Sohn Gottes durch alle Marter von dem Garten Getsemani, biß auff den Berg Calvari geführt. Der Schluß ermahnet den Sünder zur eyferigen Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens JESU Christi / sintemalen unsere Sünd einige Ursach seynd seines Leydens.

1. Wie grosses Verlangen Christus JEsus nach seinem Leyden trägt / hat erwiesen die Mutter der zween Söhne Zebbedæi.
2. Die Göttliche Lieb wird verglichen dem verliebten Coreso in die schöne Calirhoe, und einem Adler / so von der Schlang Dipsade gebissen worden.
3. Christus gehet in den Garten durch den Ceder-Bach seinem Leyden einen Anfang zu machen.
4. Procidit in faciem suam: JEsus fällt dreymal zu Boden.
5. Wie sich die Natur JEsu Christi in dem Garten Getsemani entsetzt / und auß allen Schweißlöchern das Blut häuffig geflossen sey.
6. Der unschuldige JEsus gleichsam von seinem Blut entfärbt / wird von Juda verrathen / durch einen falschen Kuß.
7. Das unschuldige und geduldige Lamb wird von einer Menge der Soldaten überfallen / gefangen und gebunden.
8. JEsus wird falsch an unterschiedlichen tribunaln verklagt / und empfängt einen entsetzlichen Backenstreich.
9. Dein Heyland wird an die Säul gebunden / und jämmerlich mit unterschiedlichen Geißlen geschlagen.
10. Eine auß spitzigen Dörnern geflochtene Cron / wird nicht allein schmertzlich / sondern auch höhnischer Weiß JESU Christo auff sein heiliges Haupt gesetzt / und getruckt.
11. JEsus Christus wird gantz entstaltet: non est species, neque decor: dem Volck vorgestellt.
12. Maria wird befragt: ob das Ecce homo-Bild ihrem liebsten Kind ähnlich und gleich sehe?
13. Dem am gantzen Leib ohne das schon verwundten JEsu wird das schwäre Creutz auff sein Achsel gelegt / solches auff den Berg Calvari zu ziehen.
14. JEsus wird an das harte Holtz genaglet / und gecreutziget.
15. Longinus eröffnet noch dem entseelten JEsu mit dem Speer sein heiligste Seiten / und ist Wasser und Blut herauß geflossen.
16. Der Sünder soll erwegen / daß seine verübte Boßheiten JEsum Christum also beßlich zugericht / und gecreutziget haben: und das bittere Leyden und Sterben täglich / wo nicht stündlich in seinem Hertzen betrachten.

Ein

Eingang.

ANdächtige in Christo versamblete Zuhörer/ ich lese von einem/ welcher sich selbsten für einen Cæsarem der Welt schätzte / und vermeynte auff jemen Achslen alle Berg zu tragen / alle Felsen mit einem Finger zu bewegen / alle Kriegs-Heer mit einem Blaser in die Flucht zu treiben / alle Stein zu wältzen/alle Berg und Thal gleich zu machen; in dem sich aber die Gelegenheit ereignet / ist er wie andere Thrasones flüchtig gangen: Diesen hochfliegenden Prahler wolte ein hocherleuchtes Ingenium durch ein sinnreiches Gemähld entwerffen/ und der Welt vor Augen stellen/ mahlete einen schönen grossen Hirschen mit einem ansehnlichen Gewicht begabt / wie dieser von kleinen Jag-Hunden durch weniges außgeben in die Flucht gesetzt worden/ mit dieser Beyschrifft: *meliore caret:* Das beste/ verstehe das Hertz und Courage manglet; befinden sich viel Reden/wenig Thaten/viel Geschrey/ aber wenig Eyer. Als König Alphonsus ein künstlich- und kostbares Gebäu zu führen sich entschlossen / hat er aller Orten die erfahrneste Baumeister zusammen beruffen / eines jeden sein Sentiment und Gutbedüncken zu vernehmen; Ein jeder wolte mehr als der ander von der Kunst schwätzen / und sein Parere entwerffen; da die Red auff den Letzten kommen/ sagt dieser mit wenigen Worten / doch kräfftigem Nachtruck; ich allein will alles richten/ was andere mit vielem Schwätzen und Plaudern vorgebracht haben / und diesen hat vor andern Alphonsus für seinen Baumeister erkieset. Andächtige in Christo/ ich betrachte gegenwärtige Stund unseren stillschweigenden und leydenden JEsum/ welcher ist von wenig Worten/ doch von grossen Begierden und Verlangen sein Blut für uns zu vergiessen: baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctor, usque dum perficiatur? Ich muß mich tauffen lassen mit einem Tauff/ und wie werd ich geängstigt/ biß daß vollbracht werde? Und wie der allgemeine Schluß der Gelehrten lautet/ ist Christi JEsu auff dieser Erden: primus actus meritorius: Erstes verdienstliches Werck gewesen die Lieb und Begierde zu leyden/ und für das menschliche Geschlecht zu sterben: ingrediens mundum dixit; Pater sacrificium & oblationem noluisti, tunc dixi: ecce veniam; O Himmlischer Vatter von dem ersten Augenblick meiner Geburt an/ hab ich unaußsprechliches Verlangen getragen/ auß Lieb mein Blut zu vergiessen/ auß Lieb zu leyden / auß Lieb zu sterben / hab aber befunden/ daß meine kleine Aermblein das grosse bevorstehende Creutz nicht erreichen: Nunmehr aber corpus adaptasti mihi, hast du mir die rechte Grösse geben/ wann soll dann kommen die rechte Stund/daß ich kan Leyden/Sterben/ und das verlohrne menschliche Geschlecht wiederumb erlösen? wann soll mein Begierd und Verlangen erfüllet werden.

Num. I. *Hist. profan.*

Applicat.

Luca 12. v. 50.

Psal. 39. v. 7.

Die

Scriptura. Die Prob macht mir die Mutter der zween Söhne Zebedæi: Nach dem Christus JEsus das letzte mal mit seinen Jungern nach Jerusalem gangen/ fangt er an mit ihnen von seinem bevorstehenden Leyden/ und schmertzhafften Tod zu discurriren: ecce ascendimus Jerosolymam, & Filius hominis tradetur Principibus Sacerdotum, & condemnabunt eum morte. Unter solchem währenden Gespräch macht sich herfür die Mutter der zween Söhne Zebedæi, überreicht ein unterthänigs Memorial, bittend/ ob er ihme möchte gnädigest belieben lassen/ ihre zwey Kinder einen zur rechten/ den andern zur lincken Seiten in sein Reich zu setzen: Ach! mich gedunckt/ das arme Weiblein habe Witz und Hirn verlohren/ das rechte tempo auß aller Gedächtnuß gelassen/ sintemahlen nicht gebräuchlich ist/ dergleichen Gnaden zu begehren/ wann man vom Leyden/ Sterben und Blut vergiessen handlet. Nein/ spricht der H. Bernardus: dieses Frauenbild wuste gar wol in der Welt Brauch sich zu schicken/ und das rechte tempo zu suchen/ daß man nemlich bey grossen Potentaten/ Fürsten und Herren Gnad suchen und begehren soll/ wañ sie sich eines frölichen humors erweisen/ und vom Freuden-Fest handlen: tunc accessit, cum eum lætum vidit de propinqua morte loquentem: Diese Mutter der zween Söhne Zebedæi hat recht und wohl observirt, daß der Sohn Gottes kein grössere Freud kan haben/ als an seinem bittern Leyden und Sterben/ dahero hat sie Gnad wollen suchen/ da er gleich von diesem Freuden-Fest mit seinen Jüngern handlete.

Matth. 20. v. 16.

S. Bernar.

Num II. Angenehm ist zu lesen/ daß in Achaja ein Götzen Priester Namens Coresus sich in die schönste Jungfrau Calithoë unbeschreiblich verliebt befunden: und doch von dieser nit die mindeste Gegenlieb (uneracht daß er sie nach Möglichkeit bedient) erhalten kunte. Ereignet sich/ daß unter dessen an selbigem Ort die leidige Sucht und hinreissende Pest dermassen überhand genommen/ daß man die Götzen-Bilder als vermeinte Götter zu Rath ziehen muste; diese sagten einhellig auß: wollen sie daß der Götter Zorn in Sanfftmut sich verwechsle/ so sey vonnöthen/ daß Coresus die schöne Calithoë oder einen andern/ so sich freywillig zu sterben anerbieten möchte/ mit eigner Hand und Schwerdt entseelte/ und den Göttern ein Opffer machte. Ach! traurige Bottschafft dem verliebten Coreso, und der schönen Calithoë, dann keiner wolte sich zeigen für diese zu sterben; dem Vatterland doch zu Lieb/ begibt sich Calithoë in den Tempel/ legt hindan allen köstlichen Weiber-Geschmuck/ entblöst den Halß/ gibt allen Umstehenden das letzte Vale, und befihlt dem Coreso den Streich zu führen; dieser in seinem Hertzen gegen Calithoë lange Zeit entzündete Lieb der gantzen Welt kundbar zu machen/ rufft überlaut mit erhebter Stim: Ach ich bin geneigt und willfährig für die schöneste und meine liebste al Cithoë zu sterben: in diesen Worten setzt Coresus das Schwerdt an seine eigne Gurgel/ macht den Zug/ und gibt sich selbsten den Göttern zu einem Opffer: Calithoë von dieser unver-

Hist. profan.

unverhofften Lieb und Hertzneigung gezogen / fällt dem sinckenden Coreso in seinen Armb und schliest mit ihme das zeitliche Leben. Andächtige in Christo / dergleichen traurige Tragœdi ereignet sich heutiges Tags vor unseren Augen: Mich geduncke / die Göttliche Lieb sey ein anderer Coresus in die schöne Calithoë, will sagen in die menschliche Natur mit Liebs Flammen entzündet / uneracht / daß er von dieser wenig Höflichkeit erhaltet / unterdessen hat sich ereignet ein allgemeine infection, und den Ursprung im Paradeiß genommen durch den Apffel-Biß unsers ersten Vatters Adami; dieser abzukommen / ist nach Aussag der Göttlichen Weißheit kein ander Mittel / als er sterbe ein Mensch am harten Holtz deß Creutzes / so für angezogene Ubertrettung genugsame satisfaction kan geben: weilen aber auff Erden keiner zu finden war / wolte die Lieb Gottes Mensch werden / damit er als Mensch für uns durch einen bittern Todt kunte sterben / und sein Lieb durch Vergiessung seines Rosenfarben Bluts der sündigen Welt kundtbar machen. *Applicat.*

Die Natur-Erforscher geben / daß / wann ein Adler von der Schlang Dipsade gebissen wird / sich sein Geblüt dergestalten entzündt / daß er einen immerwehrenden Durst leyden werde; recht hat dahero dergleichen verwundetem Adler die Beyschrifft gesetzet: semper ardentiùs: Mich geduncket der Göttliche Adler habe von der höllischen Schlangen in unseren ersten Eltern einen schmertzhafften Biß: nequaquàm morte moriemini: in dem Paradeiß überkommen. Semper ardentiùs: dieser Biß hat in dem Göttlichen Adler dergestalten das Geblüt und die Begierden entzündt / daß er nit geschienen einen sterblichen Leib an sich zu nehmen / und durch einen bitteren Todt das menschliche Geschlecht zu erlösen: quia licet passio & mors omnibus sit hominibus trepidanda, & horrenda, & fugienda, tamen filius non horruit tale corpus assumere propter utilitatem totius generis humani. Semper ardentiùs: Dieser Biß hat verursacht / daß er gleich in seiner zarten Jugend in der Beschneidung hat wollẽ seiner Marter den Anfang machen: ut suum sanguinem pro omnibus etiam in tenera illa ætate festinanter fundere inciperet. Semper ardentiùs: Dieser vergiffte Schlangen Biß entzündt die Liebes-Flammen in unserem JEsu / daß er Begierden voll zu seinem Verräther gesprochen: quod facis, fac citiùs: Mache bald / was du zu thun gesinnet bist / das ist so viel geredt wie schreibt der H. Bernardus: illud cupio, illud desidero, illud quæro, ad hoc veni in hunc mundum, quod facis, fac citiùs, vis me vendere Judæis? Volo vendi: Vis tradere? volo tradi. Vis, ut crucifigar? volo crucifigi. Vis, ut occidar? volo occidi. Hoc amo, hoc affecto, quod facis, fac citiùs Juda, deine Gedanckẽ seynd mir sattsam bekandt / mache sie nur bald werckstellig / dann nach diesem ist mein Seufftzen und Verlangen. Wilst du mich den Juden verkauffen? so glaub / daß ich verlang / verkaufft zu werden. Wilst du mich verachten? sihe / da bin ich vor deinen Augen. Wilst du / daß ich soll gecreutziget werden? So ist zu diesem *Naturale.* *Emblema.* *Gen 3 v. 4.* *Iacob. de Val.* *Barad.* *Ioan. 15. v. 27.* *S. Bernardus serm. in Can. Dom.*

mein Will geneigt. Verlangest du an dem harten Holtz deß Creutzes meinen bittern Todt? So glaube Juda/ daß ich von Liebes Flammen entzündt/ nichts anders verlange/ als durch meinen Todt das menschliche Geschlecht zu erlösen.

Idem. O amor interminabilis! O Charitas inæstimabilis! O dilectio inscrutabilis!

S. Bonaventura. Habt ihr einmal andächtige Seelen/ dergleichen Lieb gesehen/ wie gewesen ist die Lieb JEsu Christi? Ich eröffne meinen Mund mit dem H. Bonaventura, und ruffe: O bone JEsu, quid fecisti, quòd me tantùm amasti? quare Domine? quare? quare Domine Jesu? quid tum ego? O JEsu/ liebster JEsu/ was solle bedeuten die unbeschreibliche Lieb gegen mir armen Creatur? Was hat deiner Göttlichen Majestät an mir gefallen/ sintemalen ich nichts anders bin/ als ein verächtlicher Erdwurm/ ein Handvoll Aschen/ ein Staub in dem Lufft? betracht ich meinen Leib/ so ist dieser ein übelriechender Pfütz/ erblick ich mein arme Seel/ so ist sie voller Sund und Laster/ was entzündt dann in dir/ O JEsu/ die Begierden/ und feuert an die Liebes Flammen/ daß du durch ein so schmertzhafftes Leyden/ und langwürige Marter an das harte Holtz deß Creutzes eylest/ und für mich zu sterben verlangest?

Ein traurige und schmertzhaffte tragœdi ist warhafftig das bittere Leyden unsers verliebten JEsu/ wer hat aber diese erfunden? Wer hat sie componirt? Nit Seneca, noch Causinus, nit Balde, noch Josephus Simon, sondern die Göttliche Lieb hats gemacht/ hats erfunden. Wer hat diese entsetzliche tragœdi in seine scenas, als in den Garten/ Gefängnuß/ Verspottung/ in die Geißlung/ Crönung/ und Creutzigung abgetheilt? Ach! kein anderer auctor, als die Göttliche Lieb. Andächtige in Christo/ sie bereiten ihre Hertzen/ und geneigten Willen dieser schmertzhafften tragœdi beyzuwohnen/ so eröffne ich den Vorhang/ und weise ihnen/ wie

JEsus in den Garten gehet.

Innhalt.

§. I.

Num. III. *Hist. prof. Valer. Max. l. 5. cap. 9.* VAlerius Maximus schreibt/ daß ein Vatter in sattsame Erfahrung gebracht/ was gestalten sein Sohn lange Zeit Gelegenheit gesucht/ oder erwartet/ damit er entweders durch Gifft/ oder andere Mittel ihn auß dem Weeg raumen möchte; der hochverständige Vatter richt ihm ein wol schneidendes Schwerdt zu/ und befihlt seinem Sohn mit ihm an ein einsames Orth zu gehen/ alldorten fällt er ihm zu Füssen also sprechend: liebes Kind/ genugsamen Bericht hab ich eingezogen/ daß du lange Zeit gesinnet bist dein kindliche Pflicht beyseits zu setzen/ und deinem Vatter/ so dir das Leben geben/ das Leben zu nehmen: quod facis, fac citiùs: Wann ich dieses umb dich verdient/ und mein vätterliche Sorg und erwiesene Obsicht dergleichen Belohnung

nung meritirt, so will ich dir selbsten die Gelegenheit machen/ deinen böß geneigten Willen zu vollziehen/ hiemit nim das Schwerdt/ schneid mir die Gurgel ab, oder stoß mirs in das Hertz. Solche und dergleichen mehr Vätterliche Wort haben den Sohn vermöcht zu einer eiferigen Reu und Leyd uber sein böß gefastes Vorhaben zu bewegen/ und Perdon zu bitten. Vielgeliebte Chri- *Applicat.* sten/ unser allgemeiner Vatter Christus JEsus hat sich wegen unser von dem hohen Himmel auff diesen Erdboden gelassen/ uns zu erlösen/ die sündige Welt entgegen aller Güte und Wolthaten vergessend/ hat sich gäntzlich entschlossen/ ihme das Leben zu nehmen: Dieses wuste der Sohn Gottes nur gar zu wol von Ewigkeit her/ doch hat er dem Todt nicht wollen entweichen/ sondern hat sich selbst auffgemacht/ ist mit seinen Jüngern gangen in den Garten Gethsemani durch den Bach Cedron, alldorten seine Feind zu erwarten: egressus est JESUS cum discipulis suis trans torrentem Cedron, in montem *Ioan. 18. v. 1.* Oliveti, ubi erat hortus.

Was soll es bedeuten/ daß unser Heyland will gehen durch den Cederbach? Mich gedunckt/ unser liebster JEsus will zur Antwort geben: transeo ich gehe durch einen Bach/ euch anzudeuten/ daß in wenig Stunden auß allen meinen Gliedern das Blut so häuffig/ als ein kleiner Bach auff die Erden wird fliessen/ transeo: Ich gehe durch den Ceder-Bach in den Garten Getsemani, euch zu erinnern/ daß keiner wird kommen in den Garten der himmlischen Freuden/ er sey dann zuvor durchwatten den Bach der Buß/ und Pœnitentz: Impossibile est enim transire de delitiis ad delitias, & hîc ventrem, illic mentem implere. Transeo: ich watte durch den Ceder-Bach/ der gantzen Welt kundtbar zu machen/ gleich wie dieser Bach keinen Ursprung und beständigen Einfluß hat/ sondern sich nur von dem Regenwasser zusammen gesetzt/ und bald sich wiederumb verkehrt/ also seynd dem zeitlichen Untergang unterworffen alle weltliche Freuden/ Würden/ und Dignitäten/ wie der gecrönte David sattsam Zeugnuß gibt: vidi impium elevatum, & exaltatum, sicut ce- *Psal. 36. v.* dros Libani: transivi, & ecce non erat: quæsivi, & non est inventus locus ejus, *35. & 36.* quin imò perierat ejus memoria cum sonitu: Ich hab einen Gottlosen gesehen/ daß er sehr erhöcht war/ und hoch auffgewachsen/ wie die Ceder-Baum in Libano: darnach bin ich vorüber gangen/ und sihe/ er war nit vorhanden: ich suchte ihn/ und seine Statt war nit gefunden. O schmertzhaffter JEsu! du hast zwar den Ceder Bach durchwatten/ doch nicht ohne Anstoß/ ohne Fall/ ohne Schmertzen. Erinnere mich jenes Sinnen-Bilds/ mit welchem ein hochfliegendes Ingenium die Mannhaffte Heldens Beständigkeit abbilden wollen: der Poët mahlete einen Gemsen/ welcher von einem Felsen zum andern immerdar höher und höher springt/ mit dieser Beyschrifft: graviora restant: das beschwärlichste folgt: Hat alles kein Bedencken/ wird uns zur Antwort geben der JEsus/ die Lieb vermag und dieses noch mehr. Es schreiben die

Hist. prof. Tulgosius lib. 6. Historici, daß Menenius Agrippa habe crimen læsæ Majestatis begangen/dahero sey er Vogelfrey erklärt worden; dessen guter Freund einer ermahnet Agrippam, und räth die Flucht / weilen aber solche so eilends nit mehr kunte angestellt werden/ begehrt dieser gute Freund zur Contestirung seiner wolmeinenden Affection Agrippæ Carossen und Livre/ setzt sich in diese bey nächtlicher Weil/ fährt über die Gassen/ alsobald begegnet ihm ein Menge der Soldaten Agrippam suchend/ erkennen gleich Menenii Diener und Livre/ Gutschen und Pferd/ hauen und stechen in den darinn sitzenden so lang und so vielals sich ein Leben zeigte/ vermeinend/ Agrippæ seinen verdienten Rest gegeben zu haben/ unterdessen hat Menenius in Siciliam die Flucht genommen/ und sein Leben erhalten. Wer soll nicht preisen dieses Menenio Agrippæ erwiesenes Freundstuck? graviora restant: aber noch tausentmal gröſſer ist die Lieb JEsu Christi/ welche geneigt ist/ alle bevorstehende Marter und schmertzhafften Todt zu erdulden, damit wir das Leben erhalten: eröffnet/ andächtige Seelen mit mir die Augen/ und erblickt/ wie in dem Garten Gethsemani

JEsus zu Boden sinckt.

Num. IV. Procedit in faciem suam, und fällt auff sein Göttliches Angesicht/ was solle bedeuten/ Liebster JEsu! daß du dein Göttliches Angesicht nit erhebest gegen dem Himmel/ sondern mit der Erden verdeckē wilst? welches ist ein Zeichen der Schamhafftigkeit. Ach der Sohn Gottes hat nach Laut der Prophecey Isaiæ aller Menschen Sünden abzubüssen auff sich genommen/ und als ein anderer geduldiger Isaac auff seinen Rucken gebunden/ den Bruder-Mord Cains/ den Hochmuth der Babylonier/ den Ehebruch Davids/ die Abgötterey Salomonis, den Ungehorsam Absolonis, die Frechheit Jezabels/ den Geitz Achas / die Tyranney Manassis, die Hoffart Nabuchodonosoris, den falschen Kuß Judæ, die Verlaugnung Petri, das Gespött Herodis, das Gelächter der Juden / die Zauberey Simonis, den Abfall vieler Glaubigen / das tägliche Fluchen und Schelten/ unsere so vielfältige böse Begierden: posuit *Isa. 53. v. 13.* Dominus in eo iniquitatem omnium nostrûm: derentwegen schämt er sich deren/ gleich wie der bußfertige Sünder im Tempel auß Schamhafftigkeit seine Augen unter sich geschlagen/ und zu GOtt nit auffheben wollen: nolebat *Luc. 18. v. 6.* ad cœlum oculos levare. Also auch König Manasses in dem Kercker an eiserne Bänder geschlagen/ hat sich nit würdig geschätzt in Betrachtung seiner schwären Ubertrettung und Beleydigung Gottes/ seine Augen gegen dem Himmel zu erheben: non sum dignus videre altitudinem cœli præ multitudine iniquitatis meæ. Also der gecrönte David, in Erwegung seines begangenē Ehebruchs ist schamroth worden/ und sein Angesicht hat sich verstaltet: totâ die verecun- *Psal. 43. v. 16.* dia contra me est, & confusio faciei meæ cooperuit me. Also ist der fromme Priester Esdras für die Ubertrettung deß sündigen Volcks Israël auff seinen

Knyen

Knyen mit außgebreiteten Händen gelegen/und hat gebetten: **Mein Gott/ ich schäme und scheue mich mein Angesicht auffzuheben zu dir/mein GOtt/dann unser Missethat ist über unser Haupt gewachsen/und unser Sünd ist groß biß in den Himmel.** 1. Esdræ 9. v. 6. Also werden an dem grossen Tag und allgemeiner Zusammenkunfft alle Sünder vor Forcht und Scham ihnen anwünschen/daß sie möchten von den Bergen überschüttet/und bedeckt werden: montes cadite super nos: Bedencket andächtige Seelen / was seyn muß ein Sünd / weil sich der jenige/ welcher selbst nie kein Sünd gethan/ frembder Sünden halber vor Gottes Angesicht so sehr geschämet hat. Allhie wird erfüllet das gemeine Kriegs Sprichwort: mutemus clypeos: Laß uns wechslen die Schuld/ dann die schwäre Sünden-Bürd/ welche der Mensch soll tragen/ hat der geduldige JEsus auff seine Achslen genommen. Procidit in faciem suam. Von Julio Cæsare wird gelesen/ da er Africam wolte bekriegen/und ihme unterthänig machen / ist er nach der Länge auß dem Schiff steigend an das Gestatt/ welches er zu betretten gedachte/ gefallen: prolapsus in egressu navis verso ad melius omine: Und dieses hielte Julius Cæsar für ein sicheres Omen eines glückseligen Treffens/also sprechend: teneo te Africa: Ich habe dich nunmehr/ O Africa, unter mich gebracht. Suet. in Jul. c. 59. Mich gedunckt / unser verliebter JEsus fällt auff den Boden / durch solchen Fall sich mit der undanckbaren Erden auff ein neues zu versöhnen/ als wolte er sprechen: O Erden! Ich hab wollen auff dir geboren werden / du aber verfolgest mich / und machest alle Gelegenheit/ mich auß dem Weeg zu raumen. Ich bin in die 33. Jahr auff dir herumb gangen/ hab diese Zeit lieber bey dir / als in dem Himmel verbleiben wollen/ nun folget mir zu Danck/ daß man mich den Mördern und Strassen-Räubern gleich schätzet. Ich hab zu deiner Zier so vielfältige wolriechende Blumen erschaffen / und du bist urbietig Diestel und Dorn zu geben/mir darauß ein schmertzhaffte Cron zu flechten. Ich hab mit unterschiedlichen Brunnquellen/ und Wasserflüssen deine Adern erfüllet/ dich darmit fruchtbar zu machen/ du entgegen hast hergeliehen Essig und Gall/ damit meine Schmertzen zu vermehren. Ich hab dir Erlaubnuß ertheilt Flachs zu tragen/ damit der entblöste Mensch sich kunte bedecken und bekleiden/ du aberhast solchen in Strick verwendt/ mich darmit zu binden und zu feßlen. Mit schönen Gewächsen und Bäumen hab ich dich besetzt / dir zu Nutz und Zier / nun hast du mit absonderlichem Wolgefallen einen anerbotten / mir darauß ein schwäres Creutz zu machen. Verborgen hab ich in dir und verschlossen Eisen und Metall/du aber hast solches entdeckt/und dargeliehen mir durch das Speer und Nägel/ das Leben zu nehmen. O Erden/ erkenne doch meine Güte! sihe / ich umbfange dich / unangesehen / daß du herfür gebracht hast den Flachs zu den Stricken / die spitzige Dörner zu meiner Cron / das junge Gewächs mir zu einer Ruthen/das Rohr zu meinem Scepter, das Holtz zu einem

Creutz / das Eisen zum Speer und Naglen / so gib ich doch dir ein Kuß / mit diesem auff ein neues dich zu gesegnen / und mich dir zu vereinigen.

Luca 11. v. 1. Matth. 6. v. 9. Procidit in faciem suam. Ihr liebe Jünger / ihr habt einmal ein Verlangen getragen von euerem Meister zu wissen / wie man recht betten soll: Domine doce nos orare: Das Gebett ist euch zwar benamset worden: **Vatter unser der du bist im Himmel**: sic ergo vos orabitis: Pater noster qui es in cœlis. Wie man sich aber zu diesem soll stellen / und was man für Leibs-Geberden soll in dem Gebett erzeigen / habt ihr diese Stund von euerem Meister in dem Garten Gethsemani zu lernen / daß man solle knyen und in allen Geberden die Demuth erweisen: Also Moyses und Aaron corruerunt proni in terram, clamaveruntque ad Dominum: seynd zu Boden gefallen / und haben zu GOtt geschryen / welches gnugsam entdeckt der H. Gregorius, humanus usus est pronos terræ supplicare majoribus: unde ille, qui nostros languores portavit, per hominem, quem sumpsit, genuflectit orando Patrem, sanciens, non esse superbiendum orationis tempore, sed per omnia humilitati conformandum.

Num. 20. v. 6. S. Greg. Nyssen. in c. 22. Luc.

Schäme dich dahero / du stoltze Welt / sambt allen widersinnigen / so die Zeichen eines rechten demütigen Gebetts unterlassen / oder gar verachten: Sie halten entweder ihre Gesichter nit als schamhafftige ihrer Sünden und Laster mit JEsu auff die Erden / sondern als Leuth spottende in die Höh. Nicht wollen sie knyen nach dem Exempel JEsu / sondern sitzen / als wie die tragen Esel in der Streu liegen / oder sie stehen stets auff ihren Füssen / als wie die Storcken / ist gar viel / und vermeinen was grosses gethan zu haben / wann sie knyen auff einem Knye / wie die Stahl-Schützen zum Ziel messen / in summa, es ist kein Reverentz gegen GOtt / und kein Demütigung / folgends kein Erhörung / dann dessen Gebett / der sich demütigt / sagt der Ecclesiasticus: durchdringet die Wolcken / und lasset nit ab / biß daß es der Allerhöchste erhöret.

Procidit in faciem suam: JEsus fält zu Boden / und ich mache die Frag / warumb gleich dreymal / nit weniger / nit öffter: der weise Aristoteles und Göttliche Plato seynd der Meinung / daß alle Sachen bestehen in der dritten Zahl: in principio: medio, & fine: in dem Anfang / Mittel und End: weilen dann der Sohn Gottes alle Sachen / das ist / die Welt mit ihrem Einschluß seinem himmlischen Vatter übergeben / hat Er dreymal gebettet / also der H. Paulus und der gecrönte David: ter Dominum rogavi: dreymal hab ich den HErrn gebetten: Vespere, manè & meridie annuntiabo laudem tuam: Abend / in der Frühe / und zu Mittag werd ich meinem GOtt das schuldige Lob sprechen. Mich geduncket / daß der Sohn deß Menschen dreymal sein Gebett angefangen / und allzeit zu Boden gesuncken sey / nit ohne Geheimnuß / dann Er hat solches Gebett / mit welchem drey Stück zu finden / als die Lieb / Förcht / und Traurigkeit / den drey Göttlichen Personen übergeben drey

Psal. 54. v. 18.

Ständ /

Ständ/ als nemlich sich selbst/ seine Jünger/ und das gesambte Menschliche Geschlecht recommendirend/ damit der Göttlichen Majestät möchte belieben solches von dreyen Sünden/ als vergangenen/ gegenwartigen/ und zukünfftigen zu entbinden und zu erledigen/ welche sich in dreyerley Gestalten ereignen/ als in Gedancken/ Worten und Wercken; und damit anstatt der Sünden in deß Menschen Hertz möchten gesetzt werden/ die drey Haupt-Tugenden: Fides, Spes, & Charitas: der Glaub/ die Hoffnung/ und die Lieb/ durch diese die drey allgemeine schädliche Begierd und Hertzneigungen zu löschen: concupiscentiam carnis, oculorum, & superbiam vitæ.

Andächtige in Christo/ ich vermercke/ daß in dem Garten Gethsemani unterwehrendem Gebett

JEsus sich entsetzt und Blut schwitzt.

Cæpit pavere, & mœstus esse: Er fangt an sich zu entsetzen/ und zu trauren: Ist zwar nit ohne dem bevorstehendes Leyden/ und folgender bitterer Todt/ O JEsu! so dir im Passion-Kelch von einem Engel Gottes gezeigt worden/ ist unbegreifflich/ allein deiner eignen Lehr nach/ soll man jene/ so nur allein dem Leib schaden mögen/ im mindesten nit förchten: nolite timere eos, qui occidunt corpus: In dessen Bewegung seynd die drey Knaben mit löblichem Helden-Gemüth in den feurigen Babilonischen Ofen gesprungen. Die in GOtt verliebte Mutter/ hat ihren 7. Söhnen ohne mindeste Entsetzung der grausamen Marter/ so lang ein Lebens-Bewegung sich in ihnen befunden/ sie zu beharrlicher Beständigkeit alle heylsame und Mütterliche Ermahnung ertheilt. Mein heiliger Emmeranus hat mit höchster Gemüths Consolation den scharpffschneidenden Messern auff die Leiter gebunden alle seine Glieder dargebotten/ und immerdar GOtt gelobt: In summa, alle Ritter und Blutzeugen Christi JEsu haben der Tyrannen entsetzliche Trohungen verworffen/ und alle angetragene Marter durch die Gnad und Beystand deß Allerhöchsten erduldet. Mir fällt bey/ wie Carolus der Funffte/ König in Franckreich/ in gemein der Weise benahmet/ einsmals seinem Sohn auff den Tisch hat legen lassen eine güldene Cron sambt dem Scepter einer Seits/ neben diesen den Degen/ und das Casget/ und auß beyden eines zu nehmen die Wahl gelassen: da ergreifft der Sohn mit Freuden den Degen und das Casget/ also sprechend: per hæc ad illa: durch diese will ich mir mit der Hülff Gottes die Cron und Scepter erwerben. Mich gedunckt/ daß die H. H. Martyrer/ und treue Diener Gottes in schwereſten Peinen also getröst sollen sagen: per hæc ad illa: durch diese wollen wir hoffentlich gelangē zu den Himmlischen Freuden/ wie Zeugnuß macht Laurentius Just. Tribulatio futuræ beatitudinis præsagium, & prædestinationis testimonium est.

Num. V.

Marc. 14. v. 33.

Matth. 10. v. 28.

Laurent. Just.

Was

Was solle dann Ursach seyn / O liebster JEsu / deiner Betrübnuß? tristis est anima tua, sintemalen deine Blutzeugen durch dich also gestärckt Freuden voll so scharpffe Pein und Marter erlitten. Dieses zu entdecken bedien ich mich dessen / was die Natur Erforscher von dem Löwen verzeichnen / als solle in seinem obern Leib prædominrn / und den Vorzug haben das Element deß Feuers / und dahero also angefeuert alle andere Thier gleichsam fresse / und über sie herrsche: In dem untern Theil deß Leibs aber solle die Erden den Vorzug behaupten / dahero auch der beherzte Löw fangt an zu zittern / und ihme zu förchten / wann nur ein Han kräet / oder ein Laub an einem Eychbaum rauschet. Dergleichen kan ich reden / vielgeliebte Zuhörer / von unserem unüberwindlichen Löwen JEsu Christo: vicit leo de tribu Juda: Allwo sich zeigen zwo Naturen / die Göttliche / und die menschliche; der Göttlichen nach ist er ein unüberwindlicher Löw / so alle Creaturen unter seinem Gewalt hat: anlangend aber die menschliche Natur / ist er auch den menschlichen Schwachheiten / als wie andere / unterworffen gewesen: quia enim totum assumpserat hominem, assumpsit & naturales proprietates hominis pavere, & tædere, & contristari naturaliter: Ist also der Natur gemäß / daß auch der Sohn deß Allerhöchsten nit als GOtt / sondern als Mensch sich an dem bitteren Kelch entsetzt / und betrübt habe: cæpit pavere, & tædere.

Naturale.

Applicat.

Theophil.

Aber gleich in diesem puncto mein weniges parere zu entdecken / gedencke mich mit dem Hochgelehrten Hieronymo: erubescant, qui dicunt, Salvatorem timuisse mortem: Daß unser Heyland und Seeligmacher sich nit also wegen bevorstehender Marter / und bitteren Todt betrübt und beängstiget habe / als wegen meiner und deiner Sünden / so ihme auff seine heiligste Achslen diese zu tragen / gelegt seynd worden: non propter sua vulnera, sed nostra scelera. Dann wie uns der Englische Lehrer Thomas von Aquin in seiner Theologischen summa berichtet / so hat die schmertzliche Traurigkeit Christi aller büssenden und ihre Sünd bereuenden Seelen Leyd und Traurigkeit übertroffen / welche doch manchem warhafftem Büsser das Hertz zersprengt / und das Leben gekost hat.

S. Hieron. in cap. 26. Matth. tom. 6.

S. Ambros. in Luc.

S. Thom p. 2. q. 46. a. 4. & 6.

In unserem lieben Regenspurg hat sich ereignet / wie zu lesen ist in Chronica S. Francisci, daß der seelige Bertholdus in einer seiner abgelegten Predig insonderheit ein gewisses Laster mit solchem Eyfer straffte / daß ein Weibsbild und schwäre Sünderin / welche sich unter den anwesenden Zuhörern mit diesem Laster behafft befunden / dermassen bewegt worden / daß sie in sich selber gangen / auch so grosse Reu und Leyd in ihrem Hertzen erweckt / daß sie an der Statt nieder gesuncken / und ihren Geist auffgegeben hat. Was sich in Franckreich mit einem schwären Sünder / welcher sich mit seiner eignen Tochter vergriffen / zugetragen / beschreibt Thom. Cantipr. dieser hat sein begangene Sünd mit sehr grosser Reu und Vergiessung vieler Zäher Petro de Corboel Sevonensischen Bischof-

Chron. S. Franc. p. 3. l. 1, c. 15.

Historia.

Thom. Cantipr. lib. 2.

Bischoffen in dem Beichtstuhl entdeckt / und nach vollendter Beicht fragt er den Bischoff als seinen Beichtvatter / ob es wol möglich sey / daß ihme diese schwäre Sünd und höchste Beleidigung Gottes möge verziehen werden? Der Bischoff antwortet: er soll an der Verzeihung Gottes keinen Zweiffel tragen / wann er nur die auch aufferlegte Buß fleissig verrichten werde: Ja / ja / schreyet auff mit heller Stimm der büssende Sünder: von Grund meines Hertzens will ich alle Buß gern ertragen und verrichten / soll ich auch tausendmal darüber sterben; Der Bischoff dictirt ihm über dieses ein siebenjährige Buß. Der Sünder fängt an bitterlich zu weinen über seine geringe aufferlegte Buß / sprechend: dergleichen Verbrechen / wie er begangen habe / meritirt nicht ein Buß von 7. Jahren / sondern ein Buß biß an den Jüngsten Tag in aller Pein und Marter zu vollziehen; Der fromme Bischoff auß Mitleyden bewegt / sagt zu dem Sünder: gehe hin mit Frieden / und faste nur 3. Tag mit Wasser und Brod. Der Büsser weinete noch mehr als zuvor / und bittete immerdar umb ein schärpffere Buß / damit er über seine begangene Sünd Vergebung erhalten möchte; Da der Bischoff an diesem büssenden einen solchen Eyfer / Reu und Leyd vermerckt / sagt er endlich: gehe hin / liebster Bruder / und bette für deine Buß nur ein einiges Vatter Unser / dann ich bin versichert / daß dir deine Sünd vergeben seynd. Was geschicht? der Büsser gab von sich einen tieffen Seufftzer / fällt nieder auff sein Angesicht / und stirbt auß hefftiger Reu und Leyd. Wer soll nun zweiffien / daß diese edle büssende Seel nicht ohne alles Fegfeuer den himmlischen Geistern seye zugesellet worden. Weil dann diese vielgeliebte Zuhörer / und andere Büssende mehr auß hefftig erwogener Reu und Leyd gestorben seyn / und die schmertzhaffte Betrübnuß Christi nach der Gelehrten Aussag alles Leyd der Bußfertigen übertroffen hat: wie vielmehr wäre JEsu Christo in dieser Betrübnuß sein Hertz in 1000. Stücken zersprungen / wann nicht die göttliche Allmacht ihn zu dem Tod deß Creutzes vorbehalten hätte. Ach! diese Betrübnuß und Betrachtung unsers schwären Sünden Lasts verursacht / daß

de Vniverſ. c. 51. p. 7.

JEsus Blut schwitzet.

Factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram: Sein Schweiß war als wie die auff den Boden fallende Blutstropffen. Der weise Aristoteles macht die Frag / zu was Ziel und End das Regenwasser auff die Erden falle? und beantwortet solche selbst: pluviarum finis est bonum universi: das Regenwasser hat für sein Ziel den allgemeinen Nutzen zu promoviren die harte und von den Sonnen-Strahlen außgedorrte Erden herfür zu locken den Blumen im Garten das Leben zu geben / und die Frücht an Bäumen zu zeitigen. Mich gedunckt andächtige Seelen / es sey auff dem Berg Oliveti ein Wolckenbruch vorbey gangen / nit von Wasser / sondern vom Rosen farben Blut JEsu Christi / also ist die Erden mit Blut überschüttet: zu

Luc. 22. v. 44.

Aristot. l. 1. Me.

was Ende: finis fuit bonum universi: Dem gesambten menschlichen Geschlecht zu Nutz/ zu erlösen auß den Banden deß Satans.

Der zornige GOtt hat einsmahls die sündige Welt durch eine allgemeine Sündfluth wollen außlöschen/ wenige Personen außgenommen: rupti sunt
Gen. 7. v. 11. fontes abyssi magnæ & cataractæ cœli apertæ sunt; es brachen auff alle Brunnen deß grossen Abgrunds/und wurden die Fenster deß Himmels eröffnet. Nunmehr aber hat er uns gleichsam versichert/dergleichen Straffen und
ib. 9. v. 11. Gewässer nicht mehr zu schicken: statuam pactum meum vobiscum & nequaquam ultra interficiatur omnis caro aquis diluvii: neque erit deinceps diluvium dissipans terram.

Wann aber/ O gütiger GOtt/ nach 2. oder 300. Jahren die üppige Welt auff ein neues also schwär solte sündigen/und dich beleydigen/ solle dergleichen Straff und neuer Sündenfluß nicht mehr zu besorgen seyn? Nein/ nein replicirt die Göttliche Lieb: veniet aliud diluvium: Es wird sich ein anderes Bad zeigen in dem Garten Getsemani, gemacht von dem Rosenfarben Blut JEsu Christi/ allda wird entspringen ein heilsamer Brunn/ zu diesem
S. Anselm. eyle/ mein Sünder/ deine Seel zu erquicken: quid stas? accurre, suavissimas illas guttas lambe.

Surius schreibt von dem H. Candulpho einem auß den fürnehmsten Cavalliern deß Königlichen Hofs in Franckreich/ daß er einsmahls in deß Königs Diensten über Land gereyst/ und ungefehr bey einem Bauren-Hof einen lieblichen und angenehmen Brunnen angetroffen/ bey diesem setzt sich Candulphus nieder/ weil es zu heisser Sommerzeit war/ macht Collation, und erkühlt sein Hertz mit einem frischen Trunck Wasser/ unter andern geführten Gesprächen mit dem Bauren/ fragt der Graf/ob der Brun nicht feyl sey? und was er darumb geben müste? Der Bauer schätzte solches für ein unmögliches Anbringen/ begehrt dahero Schertzweiß für den Brunn hundert Ducaten: Candulphus zählt alsobald die erlangte Summa dem Bauren/ und da er zu Hauß ankommen/ gehet er in seinen Garten/ sucht ihm ein gelegenes Ort für den Brunn/ stost seinen Stab in die Erden/ andern Tags gibt er Befehl seinem Diener/ den Stab außzuziehen/ und sihe/ alsobald springt ein schönes helles Wasser hervor; entgegen hat sich bey dem Bauren augenblicklich der Brunn verlohren. Nun ein solcher gnadenreicher Brunn zeigt sich in dem Garten Getsemani: lambe guttas illas suavissimas: läst sich von allen finden/ auch hinleiten/ wo man ihn haben will/ dahero wird er von dem Propheten
Zach. 13. v. 1. benahmet: fons patens: ein Gnaden-Brunn/ der allen und jeden offen stehet. In diesen Gnaden-Brunnen nicht mit Wasser/ sondern mit rothem Blut erfüllet/ ruckt herbey der verlohrne Jünger/ und

Num. VI. Poesis.

JEsus überkommt einen falschen Judas-Kuß.

Recht fabulirn die Poeten/ daß der Betrug an einem Gold-Faden unter-

terschiedliche falsche Hertzen führend/ in den Fluß Cocito, so mit völligem Gewalt dem Abgrund der Verdamnuß zueylet/ gebohren werde/ schön von Angesicht/ freundlich von Worten/ angenehm von Gebärden: est illi vultus mollis, faciesque benigna: der übrige Theil aber deß Leibs häßlich/ als wie eine Schlang aller Orten mit Gifft erfüllet/ mit lebendigen Farben wird der Betrug und Falschheit entworffen/ und abcopirt in dem Juda Ischarioth, dieser Jünger begrüsset seinen Meister in dem Garten Gethsemani mit lachendem Munde/ freundlichen Gebärden. Ave Rabbi, sey gegrüst mein Meister; aliud animo occultat, aliud ore profert: Ein schöner Mund/ aber ein falsches Hertz/ annehmliche Wort/ aber entsetzliche That: & osculatus est eum, er gibt seinem Meister einen Kuß/ und der folgenden Soldateska das Zeichen/ daß jener JEsus sey/ so er küssen wird: quemcunque osculatus fuero, iste est, tenete eum: Nehmt ihn gebunden und gefangen/ handelt mit ihm nach eurem Belieben/ ich hab die 30. Silberling zu recht empfangen; quid scelestius? quid perversius agi potuit, quàm auctorem pacis sub pacis osculo venundari? inimicus pacem simulando tradebat, accessit utique ad Jesum, & salutatione dolosa inquit: Ave Rabbi: O falsches betrügliches Hertz! O vergiffter Kuß! die Waffen der Lieb dienen/ dem Neid und Haß/ das Kennzeichen deß Friedens bedeut Krieg und Verfolgung: der Erfinder deß Friedens/ Lieb und Einigkeit wird gottloß verkaufft/ falsch verrathen/ unschuldig gebunden: Der gütige HErr hat ein kleines zuvor seine Jünger zu Priester geweyhet und unterricht/ wie sie sollen Meß lesen: hoc facite in meam commemorationem: Der ungeschickte Judas in der rubric zu wenig erfahren/ will lesen ein requiem, und dannoch darbey außtheilen das pacem: in pace amaritudo mea amarissima: In diesem Frieden-Kuß ist meine gröste Bitterkeit.

Matth. 26. v. 49.

ibid. v 48.

D. Laur. Iust. de Triumph. agon. c. 7.

1. Cor. 11. v. 24.

Isa. 38. n. 17.

In der Weltberühmten Stadt Venedig hat sich ereignet/ daß unter 4. Brüdern der ältere das Leben/ weiß nit was Ursach/ verwürckt und dem Verbrechen gemäß zum Tod sententzirt worden; die andern 3. Brüder von der Lieb und brüderlichen affection angetrieben haben nicht ermangelt alle Mittel anzuwenden bey hoher Obrigkeit dem vierdten Bruder das Leben zu erhalten; aber alles bitten und suppliciren war verlohren/ und umbsonst/ der delinquent soll seinem Verbrechen und dem Recht nach den Kopff verlieren; da gedachte der jüngste Bruder ein Stratagema zuersinnen/ und seinen Bruder/ wo möglich/ bey dem Leben zu erhalten/ wenigst von offentlichem Spott zu erretten/ begehrt von hoher Obrigkeit die Gnad/ seinem Bruder in der Gefängnuß das letzte Vale zu sprechen/ und von ihm das Urlaub zu nehmen/ welchen Consens alle drey Brüder leichtlich erhalten: Wie aber diese Brüder aneinander in die Armb gefallen/ und wie schön sie in dieser gegenwärtigen Welt das letzte Vale genommen/ haben die vergossene Zäher den Anwesenden sattsam bezeigt: Und da der jüngste Bruder wolte den letzten Kuß ertheilen/

Hist. prof

nimbt er heimlich in seinen Mund ein außgeholte Nuß/ doch mit schärpffestem Gifft angefüllet/ bläst das Gifft dergestalten seinem Bruder in Mund und Halß/ daß er in wenig Stunden im Kercker gestorben/ und sein scharpfes Urtheil nicht erwarten dörffen.

Diß ist gewesen ein entsetzlicher Kuß der Lieb/ durch solchen den Delinquenten vor offentlichen Spott zu erretten: Der Gottlose und verlohrne Judas aber kunte kein Außred finden; dieser hat zwar getödt durch einen Kuß seinen Bruder/ Judas aber seinen HErrn/ seinen GOtt. Recht kan diesem Bößwicht Christus JEsus sagen/ was einsmahls Leo Bisantius, Philippo König in Macedonien gesprochen: als Leo gesehen/ daß Philippus mit einem grossen Kriegs-Heer gegen seiner Stadt im Anzug begriffen sey/ gehet er ihm entgegen und fragt: dic, age Philippe, quæ causa trahit oppugnatum nostra mœnia? sage Philippe, was bewegt dich/ daß du mit einer solchen Macht mein Stadt zu bekriegen gesinnet bist? Philippus gibt zur Antwort: amor tuæ patriæ, quâ ut potiar, veni: die Lieb/ so ich trag gegen deinem Land/ verursacht daß ich komm mit einer solchen Macht; da replicirt Bisantius: non instrumento bellico, sed Musico amantibus opus est: die wahre Lieb bedient sich nit der Kriegs-Waffen/ sondern vielmehr der Musicalischen Instrumenten, also kan sagen unser verliebter JEsus zu seinem falschen Jünger: du weisest dich zwar/ O Juda, meinen guten Freund/ und getreuen Jünger durch den Friedens-Kuß/ was sollen aber bedeuten so viel/ und unterschiedliche Kriegs-Waffen? wen verlangen und wen suchen die anwesende Soldaten? cum gladiis & fustibus, cum laternis & facibus & armis? si amicus eras, O Juda, cujus gratiâ cum inimicis accessisti? Bist du mein guter Freund/ so ist nicht vonnöthen mit meinen Feinden zu kommen/ Brügel und Stangen/ Ketten und Bänder seynd nit Zeichen der Lieb/ sondern der Feinde; ja der traurige Außgang macht die Prob.

Theophil.

JEsus wird gefangen und gebunden.

Num. VII. *1. Reg. 3. v. 11.*

Demnach die Göttliche Majestät mit seinem Propheten Samuel in ein langes Gespräch und Conversation bey nächtlicher Weil gerathen/ beschliest er seinen gantzen Discurs mit folgenden Worten: ecce ego faciam verbum in Israel, quod quicunque audierit tinnient ambæ aures ejus: Sihe/ ich thue ein Wort in Israel/ dann wer es hören wird/ dem werden beyde Ohren klingen: welchen Text Lyranus also verdolmetschet; faciam factum, quod quicunque audierit, erit attonitus præ admiratione, & stupore, es wird sich was ereignen/ welches kein Creatur weder im Himmel noch auff Erden wird können ergreiffen/ und sattsam in Verwunderung ziehen/ und was solle diß seyn? Ach! die Allmacht wird gebunden/ GOtt gefangen/ das unschuldige Lamb von den Lotters-Buben gefesselt/ in Strick und Bande geworffen/ und als ein Ubelthäter zu der Schlachtbanck geführt; Te agnum mansuetissimum nihil loquen-

S. Bern. lib. de Pass.

tem

tem ad instar latronis contumeliosè traxerunt ad victimam: & quis hoc audiet sine gemitu? und wem sollen nicht die Ohren klingen? wer soll nit häuffig Zäher vergiessen? Sehet an andächtige Seelen / das Göttliche Angesicht eures Heylands und Seeligmachers mit Koth besprenget / mit Blut überzogen/eröffnet eure Augen/ sehet wol / wie vest seine zarte Händ gebunden werden/O unschuldiges Pfand! was Schmertzen hast du zu leyden! vos omnes, qui transitis, videte, si est dolor, sicut dolor meus quoniam torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum. O himmlischer Vatter! dein Befehl war/ daß Abraham sein liebstes und einiges Söhnlein Isaac mit eigenen Händen schlachten soll; demnach aber du erfahren hast den schnellen Gehorsam deines treuen Dieners Abraham/ und geneigten Willen Isaaci, hast du einen Engel gesandt/so den Streich hat müssen verhindern und auffhalten: ne extendas manum super puerum, neque facias ei quidquam. O Vatter! sihe an den geneigten Willen deines Sohns JEsu Christi: Verum tamen non sicut ego volo, sed sicut tu, & non contradico nec retrorsum abii, ist dein Willen O himmlischer Vatter/daß mich einer meiner Jünger durch einen falschen Kuß soll verrathen/ non contradico: so bin ich gar wol zu frieden: Soll ich deinem Verlangen nach von den Henckers-Knechten gefangen / gebunden / und als ein Ubelthäter gefesselt werden? non contradico, so geschehe dein Will/nicht der meine. Soll mein Haupt ein schmertzliche Cron empfinden? so ist mein Will geneigt diese zu tragen: non contradico. Ich weiß zwar / daß jedem Menschen 5. Stück belieben und angenehm seynd/als ein fröliches Hertz/ Ehr und Reputation, Gesundheit deß Leibs/ schöne Gestalt deß Angesichts/ und langes Leben/ soll ich aber dieses alles verlieren / non contradico, so bin ich geneigt nicht meinen/ sondern deinen Willen/ O Vatter/ zu erfüllen.

Isa. 63. v. 3.

Gen. 22. v. 12. & 13.

Isa. 50. v. 5.

Sehet an/ vielgeliebte Zuhörer/in allem den geneigten Willen deß göttlichen Isaacs / und wo verbleiben die Engel / welche solten den unschuldigen und gehorsamen JEsum von den Banden erretten? Angelis suis mandavit Deus de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Wo seynd deine Jünger? eo relicto omnes fugerunt: Ach! sie haben die Flucht genommen. Ubi sunt infirmi, quos sanâsti nullus se associat. Ubi sunt mulieres & homines, quos quinque panibus satiâsti? Deine Güte/ O JEsu / hat sich gegen allen erzeiget/ den Todten hast geben das Leben/ den Tauben das Gehör/ den Stummen die Red/ den Blinden das Gesicht/ den Krancken die Gesundheit/ fünff tausend Mann sambt Weib und Kind hast du reichlich in der Wüsten gespeiset / ubi sunt? wo seynd nun diese alle? wer begleitet den Gefangenen? wer verbleibt bey JEsu Christo? Ah! omnes eo relicto fugerunt: alle / alle seynd geflohen/ und haben Ihn verlassen unterdessen

Ioan. 1. v. 51. Matth. 26. v. 56. S. Bern.

JEsus bey den Tribunalien ankompt

Und wird gleich von dem Hohenpriester befragt / was Er gelehrt / und was

was er gethan habe? quid docuisti? quid fecisti? Verlangt man/ andächtige Christen/ zu wissen/ was unser Heyland gemacht habe? Er hat erschaffen Himmel und Erden: Er hat gemacht den Menschen auß Leimen der Erden: Er hat erschaffen die zwey grosse hellscheinende Lichter: Er hat das Firmament geziert mit den Sternen / die Erd bekleidet mit Blumen und Graß / die Lüfft erfüllet mit Vögeln/die Wasser besetzt mit Fischen: quid fecisti? und dannoch verlangt man zu wissen/ was JEsus gemacht habe? quid fecisti? ich weiß/O JEsu/ was du gemacht hast? auß nichts hast du mich von Catholischen Eltern erschaffen/ und erziehen wollen: quid fecisti? nunmehr in die 40. Jahr hast du mich unwürdige Creatur und schwäresten Sünder auff dieser Erden gedult/ bekleidt/ ernehrt und erhalten: in Summa/ wann man dich fragt: quid fecisti? was du gethan habest/ wird uns zur Antwort folgen: Amavi, daß du uns zu allen Stunden geliebt habest. Sehet Wunder der verliebte

JEsus überkommt einen Backenstreich.

Ach! das schöne göttliche Angesicht wird vergstaltet / und ist nicht mehr kennlich. Schön von Angesicht war Achilles:

Martial. Huic comes hærebat Domini fugitivus Achilles
Insignis formâ,

Schön Adonis:

Ovid. l. 10. Virg. Æn. Et formosus oves ad flumina pascit Adonis.

Schön Eurialus:

Eurialus formâ insignis, viridique juventâ.

Schön war Moyses, weiln die Egyptier auß den Werckstätten gelauffen/ und die Handarbeit verlassen haben / damit sie den schönen Moysen sehen könten. Schön von Gestalt war David: erat rufus & pulchrior aspectu, decoraque facie. Schön Absolon: sicut Absolon vir non erat pulchrior in omni Israel & decorus nimis, schön und wolgestalt Adonias: Adonias erat & ipse pulcher valde, seynd doch alle Schönheiten nur ein Schatten / ja ein lauteres nichts gegen der Schönheit unsers verliebten: Jesus speciosus formâ præ filiis hominum: Wie die geistliche Braut selbsten bezeugen muß: dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus. Ach! dieses schöne Göttliche Angesicht hat sich verlohren/ und ist durch einen so harten Backenstreich dermassen vergstaltet worden / daß er nicht mehr kennlich scheinete; vidimus eum, & non erat ei aspectus.

1. Reg. 16. v. 12. 2. Reg. 14. v. 25. 3. Reg. 1. v. 6. Ps. 44. v. 3. Cant. 5. v. 10. Isa. 53. v. 2.

Ach liebster JEsu! sage uns zur Nachricht: quis te percussit? wer hat dein schönes Angesicht also zugericht: O mio ecclissato sole, e chi tolseil vago, e bel de tuoi vivaci ardori? Ach! der verwegene Malchus, aller seiner Gutthaten vergessend/ hat einen solchen harten Streich mit der Faust und eisernen Handschuch in das schöne göttliche Angesicht geführt / daß man alle Finger tieff in den Wangen JEsu ligend gesehen; die Prob weiset das Schweißtuch der H. Veronicæ, so noch auff diese Stund zu Rom gewiesen wird: traduns

Landsb. hom. 10. de Pass. Dom.

alapam

alapam adeo fuisse vehementem & validam, ut digitorum vestigia retineret Christi maxilla, quod in Veronicæ sudario Romæ tradunt cerni manifestè. Oder vielmehr Petrus Bantius, welcher (wie von ihm weitläuffig schreibt Franciscus Alcharetus,) in dem Jahr 1571. in das H. Land kommen/ und von einem Türcken unter die Erden an ein heßlich und entsetzliches Ort durch ein eiserne Thür sey geführt worden / alldorten habe er gesehen einen Teich von Schwefel und Pech angezündt / darinn sitzend einen Mann/ welcher immerdar mit der rechten Hand einen schwären Mühlstein getrieben/ und gesprochen habe: sic respondes Pontifici? Also gibst du Antwort dem Hohenpriester: auß welchem zu muthmassen ist/ (wann anderst dem Auctori Glauben zu geben) daß Malchus den schwären Backenstreich geführt/ und allda Zeit ewig seine Straff zu erdulden habe. *Eccl. Nevar. Can. in terra Sanc. hadapor.*

Quis te percussit? O Jesu! mein liebster JEsu! wer hat dich geschlagen? Ich wills errathen: Vielgeliebte Zuhörer / die Lieb hat den Backenstreich geführt. Bey dem Terentio ist zu lesen/ wie einsmahls zwey Verliebte mit einander schertzten/ und wider alles Verhoffen die Amasia ihrem Galan ein wolgemessene Maultaschen geben; das fragten die Anwesenden: quis te percussit? wer hat dich geschlagen? dieser gibt zur Antwort: amans amantem peramanter percussit? die Liebende hat den Verliebten gar liebreich geschlagen/ dann ich erkenne diese Maultaschen für einen favor, Gnad und Zeichen der Lieb. Quis te percussit? Nun sag uns/ O JEsu wer hat dich geschlagen? Ach! der in unsere Seel verliebte JEsus: vulneratus charitate sum ego, wird sprechen: Meine Freund / die ich lieb und selig zu machen verlange / habens gethan/ diese/ diese/ und nicht andere haben den Backenstreich geführt: his plagatus sum in domo eorum, qui diligebant me. Lerne mein Christ von deinem verliebten und heßlich vergstalten JEsu deine Feind zu lieben/ und deinen Beleidigern zu vergeben/ sprich mit dem H. Bernardo: oportet ignoscere, cùm toties ignoscat mihi Deus: weiln mein GOtt mir schwären Sünder so offt verzeihet/ so will sich geziemen / daß auch ich meinen Feinden vergebe und verzeihe. Wirst du geschlagen / oder mit Stichworten von deinem Nechsten touchirt, so sage mit dem H. Christophoro: repercuterem te, nisi Christianus essem, ich messete wiederumb auß/ wie mir ist eingemessen worden/ wann ich nicht wüste/ daß mein verliebter und leydender JEsus seinen harten Backenstreich mit stillschweigen und schönster Gedult erlitten und übertragen hätte. *Hist. prof. Terentius. Applicat. Zach. 13. v. 6. S. Bern.*

JEsus stehet in der Geißlung.

Die wolerfahrne Jäger / wann sie wollen einen jungen Löwen heimisch machen/ und die wilde angeborne Natur abziehen/ pflegen sie vor seinem Angesicht einen Hund jämmerlich zu brügeln/ durch solches Ansehen verliert der Löw das Hertz/ und wird forchtsam. Ich laß die Sach dahin gestellt seyn/ daß man einen Hund soll brügeln/ wann man dem Löwen seine wilde Natur will benehmen; aber einen Löwen zu brügeln / damit der Hund soll heimisch Num. IX. *Simile.*

misch werden/ist anheut das erste mal in der breiten Welt geschehen. Eröffnet die Augen / andächtige Zuhörer / sehet an Christum JEsum in der Geißlung/ dieser ist der Göttliche Löw: vicit leo de tribu Juda: erblicket die verbitterte Juden/ diese seynd die wütende und reissende Hunde: circumdederunt me canes multi: Ein unerhörte Sach aber ist es / daß man den Göttlichen Löwen Christum JEsum solle geißlen/ damit die wütende Hund / will sagen die Juden/ sollen ihre wilde Natur verlieren.

Apoc. 5. v. 5.
Psal. 21. v. 17.

Ein uhralter Brauch war bey den Heyden / daß ihre Götzen-Priester zu Ehren der Göttin Februæ im Jahr einmal alles Volck musten geisseln mit dieser Versicherung/daß die Götter durch solche Geißlung ihren gefaßten Zorn in beliebliche Sanfftmut verwechseln wurden. Und ich versichere dich/ daß zu Gnad und Barmhertzigkeit den himlischen Vatter nichts mehr bewegt/als die erlittene Schmertzen seines liebsten Sohns in der grausamen Geißlung: ad quem respiciam, nisi ad humilem & trementem sermones meos: und wie andere lesen: nisi ad flagellatū. Der gedultige Job entwirfft zwar seine Schmertzen: pelli meæ consumptis carnibus adhæsit os meum, & derelicta sunt tantummodo labia mea circa dentes meos: Mein Haupt hanget umb mein Gebein/weil das Fleisch verzehrt ist/und die Lippen seynd umb meine Zähn allein überblieben. Ich vermercke wol/dem Job verbleibt die Haut / damit die entblöste Beiner zubedecken/und die Lippen/durch solche seine Schmertzen zu offenbahren. Aber mein verliebter JEsus hat solche harte Streich in der Geißlung empfangen / daß so gar an der Haut kein Stuck an dem andern verblieben ist/ in allen diesen Schmertzen hat er nit ein Wort verlohren / als wann er keine Lippen/und den Mund nit mehr hätte. O Schmertzen alle Schmertzen übertreffend/dann die H. Gertraudt zehlet 5400. harte Streich: die H. Brigitta 5475. Joan. Aquilanus setzt auß dem H. Bernardo 6666. Ach! tragt ihr Verlangen andächtige Seelen/zu wissen/wie viel heiligste Blutstropffen unser verliebter JEsus in dieser grausamen Geißlung vergossen hab? so mercket/ daß der Gottliebende Joannes Landsbergius von Gott selbst unterricht ist worden/ zu Ehren deß vergossenen Bluts JEsu Christi in der Geißlung täglich zu betten 100. Vatter Unser/und dieses Gebett zu continuiren 20. Jahr nach einander / so wurden sich zu Ende der 20. Jahr finden so viel verrichtete Vatter Unser/ als vergossene Blutstropffen in der Geißlung; machet den Conto, Andächtige Seelen / so werdt ihr finden zweyhundert dreissig tausend und fünff heiligste Blutstropffen. Wer soll darob einigen Zweiffel tragen/wann alle anwesende Soldaten/deren 666. waren / Hand haben angelegt / und mit ihren Geisseln alle wie reissende Wölff in das unschuldige Lamb gefallen seyn / ja so entsetzlich haben sie mit Christo gehaußt/ daß einer auß den Soldaten/weiß nit auß was Ursachen bewegt/ mitten unter das Volck gesprungen/und mit heller Stimm das dritte mal geschryen hab/ nunquid interficietis eum? **Wolt ihr ihn dann gleich in der Geißlung tod haben?** Dieser soll zu der Saul gelauf-

Isa. 66 v. 2.
Iob. 19. v. 20.

S. Brigitta in Revel. c. 32.

In revelat.

gelauffen seyn/und den Strick/ mit welchem Christus gebunden war/ abgeschnitten haben. Von drey Sorten/ waren die grausamen Geisseln gemacht/ die erste von spitzigen Dornhecken/ die haben das Fleisch von einander gerissen: Die andere von Stricken mit einem Sperlein/ so gar durch den Leib getrungen: Die dritte waren eiserne Ketten/ so unbeschreibliche Schmertzen verursacht haben. Mich gedünckt unser Heyland habe der Ursachen mit drey Sorten der Geisseln wollen geschlagen werden/ dadurch in uns sündigen Creaturen die allgemeine Passionen/ und vergiffte Hertzneigungen/ als concupiscentiam oculorum, concupiscentiam carnis, & superbiam vitæ: Den Fürwitz der Augen/ die böse Begierden deß Fleisches/ und den Geist der Hoffart zu dämpffen/ und zu erlegen. Andächtige Seelen/ der fromme Jacob/ so bald seine Augen das blutige Röcklein seines Söhnleins erreicht haben/ alsobald hat er seine Kleider zerrissen/ Buß-Kleider angezogen/ und zu allen Zeiten sein Kind bedauret. Sehet an nicht das Kleid/ sondern den zerfetzten Leib JEsu Christi/ weinet und behaltet in beständiger Gedächtnuß seine erlittene Schmertzen. *S. Brigitt. l. 2. c. 19.*

JEsus wird mit Dörnern gekrönt.

Milites plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus: Die Kriegs-Knecht flochten eine Cron von Dörnern/ und setzten sie auff sein Haupt: Recht will sich geziemen Andächtige in Christo/ daß deß HErrn aller Herren/ eines Königs aller Königē Regis Regum, & Domini dominantium, sein gebenedeytes Haupt und Archiv der Gottheit gekrönt werde/ nit mit einer Cron/ sondern mit vielen/ wie der H. Johannes in seinen heimlichen Offenbahrungen sattsam bezeugt: vidi in capite ejus diademata multa: Ich hab auff seinem Haupt viel Kronen gesehen. Was hat aber unser leydender und verliebter JEsus heutiges Tags für eine Kron auff seinem Göttlichen Haupt getragen? War sie vielleicht von bestem Gold gemacht: facies coronam auream: oder ist es ein Kron der Majestät? corona inclita protegat te. Ein Kron der Reichthum? corona sapientium divitiæ. Oder ein Jubel-Kron? corona exultationis. Ist sie gewesen ein Kron der Schönheit? Diadema speciei de manu Domini. Ein Kron der Gerechtigkeit? reposita est mihi corona Justitiæ. Ein Kron deß Lebens? accipiet coronam vitæ. Oder ein Kron der Glori? immarcessibilem gloriæ coronam. Vielleicht war diese Cron von himlischen Sternen zusamen getragen? in capite ejus corona stellarum. Oder eine Kron der Barmhertzigkeit? qui coronat te in misericordia. Ein Kron der Ehren? Gloria & honore coronasti eum Domine. Ein Kron der unerwährenden Ewigkeit? benedices coronæ anni benignitatis tuæ. Nein/ andächtige Christen/ dergleichen Cron befindt sich nicht heutiges Tags auff dem gebenedeyten Haupt JEsu Christi/ sondern sie ist gewesen von hart stechenden Dörnern zusammen geflochten/ diese haben die Lottersbuben dem zarten Heyland/ gleichsam als einen harten Hut

Num. X.
Matth. 27. v. 29.
Apoc. 19. v. 12.
Exod. 25. v. 11.
Prov 4. v. 9.
ib. 14 v. 24
Eccl. 1. v. 11
Sap. 7. v. 1.
2. Tim. 4. v. 8.
Iacob. 1. v. 12.
1. Petr. 5. v. 4.
Apoc. 12. v. 1.
Ps. 102. v. 4.
ibid. 8. v. 6.
ibid. 64. v. 12.

Vincent. Ferrer. serm. de Pass. auff sein Haupt so vest getruckt/ daß aller Orten das Blut über sein Göttliches Angesicht häuffig geflossen: Spinea corona Domini erat ad modum pilei, ita ut undique caput tegeret, & tangeret.

Scriptur. Ierem. 48. v. 9. Ich finde in H. Schrifft/ daß die Göttliche Majestät selbsten habe befohlen/ dem Rebellischen Moab eine Kron von Rosen auff sein Haupt zu setzen: date florem Moab: andere lesen; date coronam Moab, quia florens egreditur: gebet Moab ein Blum/ dann er wird blühend hinauß ziehen: was soll aber diese von Rosen geflochtene Kron bedeuten? Der hochgelehrte Lyranus gibt sein parere: Regnum Moab dabitur altari, & sic egredietur florens è dignitate Regia: die Göttliche Majestät hat beschlossen den treulosen und rebellischen Moab/ von seinem Reich zu entsetzen/ und solches einem andern einzuraumen/ befihlt dahero den Moab mit Rosen zu krönen/ gleich wie diese nit länger/ als von Morgen biß auff die Nacht dauren/ also soll das Reich nicht länger/ als einen Tag bey Moab verbleiben/ sondern mit den Rosen sich enden. Andere geben besser zu meinem propo, daß vor Zeiten unsere Vorfahrer jene/ welchen man das Leben abgekundigt/ und zu dem Tod verurtheilet hat/ mit Rosen zu krönen pflegten. Nunmehr komm ich in Erkandtnuß/ warumb JEsus eine Cron von spitzigen Dornhecken geflochten auff seinem Haupt trägt? Ach! das ist ein Zeichen deß Todts: crucifige, crucifige, das Leben ist ihme abgesprochen. Komt herbey ihr Juden/ sagt mir/ warum macht ihr unserem JEsu/ wann Er doch sterben soll/ nicht eine Kron von Rosen/ sondern von spitzigen abgedorten Dörnern? Mich geduncht/ ihr gebt mit Antwort mit dem gottlosen Käyser Tiberio: die Rosen seynd zwar ein Symbolum deß Todts/ gleich wie aber diese schnell verwelcken/ also solle bald der Tod erfolgen: misericordiæ genus est citò occidere: dann ein schneller Tod für ein Gnad zu schätzen ist: Nein/ nein/ Christus solle bey uns keine Gnad und Barmhertzigkeit finden: sentiat se mori: gleich wie die Dornhecken lang dauren/ also bedeut diese Cron einen langwährenden und schmertzhafften Tod: sentiat se mori: Er wird noch andere Marter zu erwarten haben. O grosse Gedult! dieses alles überträgt der verliebte und schmertzhaffte JEsus in Sanfftmuth und Stillschweigen.

Pungentem caput, & cerebrum gestare coronam
Cogit amor, cogit vulnera tanta pati.

Die Lieb mich zwingt ein dörnern Krantz
Auff meinem Haupt durchlöchert gantz/
Zu tragen/ der mich schmertzet sehr/
Ohn Zahl mit andern Wunden mehr.

Cant. 3. v. 11. Egredimini, & videte filiæ Sion, Regem Salomonem in diademate, quo coronavit illũ mater sua in die desponsationis illius & in die lætitiæ cordis ejus: Gehet herauß ihr Töchter Sion/ und schauet den König Salomon mit sei-

ner

ner Kron/ damit ihn seine Mutter gekrönet hat/ am Tage seiner Vermählung / und am Tag/ da sein Hertz in Freuden war. Vor Zeiten pflegten die Mutter ihren Kindern an ihrem hochzeitlichen Ehren-Tag ein Cron auff das Haupt zu setzen/ also hat gekrönt Clittemnestra Agamemnonis Ehefrau ihr liebste Tochter Iphigeniam, da sie sich mit Achille vermählet/ also ist gekrönt worden/ Käyser Honorius, von deme der Poët singt: *Eurip.*

Tu gestas Hymenæe faces, tu Gratia flores
Elige, tu geminas concordia necte coronas.

Nicht wenig hat bedauret die Tochter Jephte ihren unverhofften Tod/ daß sie ohn hochzeitliche Cron solle das Leben enden: corona, quam intexuit nutrix mea, in tempore marcescet. Andächtige Seelen / der Göttliche Salomon will sich vermählen mit dem menschlichen Geschlecht an dem harten Holtz deß Creutzes durch seinen bittern Tod / dahero will er die dörnere Cron/ so ihme sein Stieff Mutter die Jüdische Synagog so hart auff das Haupt gesetzt/ mit Gedult ertragen. *Philo Heb. de Antiq. Bibl.*

Als die eyferige Christen Godofridum Bulgionem nach Eroberung deß H. Lands seinen Meriten nach zu krönen gesinnt waren / hat er solche Würde in tiefflester Demuth abgeschlagen: nolo auro coronari in illa urbe, in qua Christus coronatus est spinis: niemalen werd ich gedulden / daß ein von Gold gemachte Cron mein Haupt soll berühren in jener Stadt/ allwo mein gecreutzigter JEsus mit Dörnern gekrönt ist worden. Und du / O Sünder / coronas te rosis: suchst Ehre und Dignitäten/ folgest deinen sinnlichen Begierden/ und gibst den Augen / was sie immer verlangen und mögen: quidquid desideraverunt oculi mei, non negavi illis.

Ecce homo! sihe an / O Mensch dieses Bild! Egredimini & videte Regem Salomonem: kommt herbey alle und jede / Mann- und Weibs-Bilder / wann ihr Verlangen tragt / euren Heyland am gantzen Leib vergstaltet zu sehen: videant peccatores Christum in corona spinea, & compungantur: liegt ihr im Arrest einer Todtsünd / seyd ihr verschlossen in der Kammer der weltlichen Freuden/ haben euch die fleischliche Wollüst gebunden / und gefässelt / herauß mit euch / eröffnet die Pforten mit dem Schlüssel der Buß und Pœnitentz/ eilet und lauffet dieses vorgstalte Ecce homo Bild was zu betrachten. Num. XI. *Cant. 3. v. 11. S. Bern. in serm. 6. in Parasc.*

Elianus schreibt / daß einer einsmals ein gemahltes Bild in der Statt herumb getragen/ in Meynung solches zu verkauffen / ungefehr ereignet sich/ daß einer auff der Gassen spatzierend/ solches erblickt / wol betracht / und ein grosse Summa Geld darvor zu schiessen sich anerbeut / ein gemeiner Handwercksmann/ so beyden contradicirenden lang zugehört/ wolte dem Kauffer zum besten reden/ und freundlich warnen / er solte doch Witz und Hirn zusammen nehmen/ und eine so grosse Summa Geld um ein so schlechtes Gemähld nicht gleich darschiessen; der Kauffer aber gibt diesem Handwercksmann zur Ant- *Hist prof. Elianus l. 12. de var. hist.*

wort: si meos oculos haberes, hoc non diceres: guter Freund/ wann du meine Augen hättest / so wurdest zweiffels ohne anderst von der Farb reden: Ich mercke/ du bist in der Mahlerey-Kunst wenig erfahren/ wann du solltest erkennen mit was Fleiß dieses Bild gemacht / was für kostbare Farben der Mahler genommen/ und wie künstlich er diese hat angetragen/ so wurd dich die Summa/ so ich darfür zu schiessen gesinnet bin/ nicht viel gedunckẽ. O ihr Christliche Augen! wann ihr solt erkennen dieses kostbare vor Augen stehende Contrefaict, das unschätzliche Gemählde/ so werd ihr zweiffels ohne von diesem Ecce homo-Bild andere Gedancken fassen; Ach diese rothe Farb ist die edelste Farb im Himmel und auff Erden. Ecce homo! Ihr sehet zwar einen Menschen am gantzen Leib verwundt / geschwollen und auffgelauffen in dem Angesicht/ auff seinem Haupt ein dörnerne Kron: beatus, qui intelligit super egenum & pauperem: Glückseelig aber seynd jene/ welche unter diesem vergstalten und verwundten Menschen erkennen / und betrachten die verborgene Gottheit. Ecce homo! herbey ihr hochfliegende Pfauen/ ihr vermeynt alle mit Füssen zu tretten / keiner ist euch gleich / alle seynd in euren Gedancken von schlechtem Herkommen/ sehet und betrachtet euren demüthigen JEsum unter einer dörnern Kron. Ecce homo! Herbey ihr adeliches Frauen-Zimmer/ was bedeutet die Schaafs-Wolle auff eurem Kopff? was bedeuten eure eingepulverte Haar? was machen so viel heßliche auff euren Wangen gepabte Flecklein? was will sagen der entblöste Leib? Seyt ihr in solche Armuth gerathen / daß ihr kein halbe Ellen Leinwad vermögt zu kauffen? Sehet wie die Haar JEsu Christi seynd mit Blut und Eiter vermischt! sehet das Göttliche Angesicht heßlich zugericht/ und vergstaltet / betrachtet die grosse Schmertzen/ so JEsus empfunden in seiner Entblössung? Ecce homo! Herbey ihr Reiche/ die armen Wittwen und Waißlein werden von euch verachtet und unterdruckt / das unrechte Gut tragt ihr zusamen/ kein Heller/ kein Pfenning kompt unter die Armen/ sehet und betrachtet in was Menge und Uberfluß euer verwundter JEsus für euch sein Blut vergiest. Ecce homo! herbey ihr Venus-Kinder/ alle eure Gedancken gehen dahin/ damit ihr eure fleischliche Begierden möcht vollziehen. Sehet / sehet / wie euer JEsus am gantzen Leib verwundt / und sein Fleisch zerrissen und zerfetzt ist. Ecce homo! videant peccatores Christum ut compungantur: Herbey ihr Sünder und Sünderin/ rufft alle: misericordia! misericordia! Barmhertzigkeit O JEsu! Barmhertzigkeit! dein Purpurmantel soll mir seyn ein Schild wider den bösen Feind/ dein Rohr in der Hand solle seyn die Feder / welche mir durchstreicht meine schwäre Missethaten: in Summa/ ich ruffe: Barmhertzigkeit O JEsu! Barmhertzigkeit!

Ps. 40. v. 1.

S. Bern.

Maria betrachtet das Ecce homo Bild.

Num. XII. Als Æneas seinen guten Freund Hectorem in dem Angesicht entfärbt/ an dem Leib verwundt/ ja aller Orten vergstaltet gefunden/ erhebt er seine Stimm mit hertzlicher Condolentz: Hea

Heu mihi qualis erat, quantùm mutatus ab illo!
Squalentem barbam, & concretos sanguine crines
Vulneraque ille gerens, quæ circum plurima tulit. *Virgilius 2. Æneid.*

O! was ist das? solle diese vor Augen liegende / und heßlich zugerichte Bildnuß meinen wehrtesten Freund Hectorem entwerffen? Ach nein: quantum mutatus ab illo: Er ist nicht mehr kennlich/ das Angesicht ist erbleicht/ die Haar an Haupt und Bart seynd mit Blut überzogen/ der Leib ist voller Wunden/ das ist mein güter Freund Hector nicht? Ecce homo! O du betrübte Mutter Maria komm herbey / erblicke diese vor Augen stehende Bildnuß/ und sag uns/ ob es dein liebster Sohn JEsus sey? eröffne wol die Augen/ und sihe/ ob die schöne angeborne Gestalt noch vorhanden? Ach nein? wird sprechen das mitleidende Hertz Mariæ, dieses Ecce homo Bild ist nicht ähnlich meinem liebsten Sohn/ dañ seine Augen schön als zween hellscheinende Stern haben Himmel und Erden erleucht/ sein Angesicht hat mir und andern allezeit absonderliche Freud und Trost gebracht / in Summa / mein Sohn hat in der Schönheit alle Menschen übertroffen: speciosus formâ præ filiis hominum: Ach was ist das! totus mutatus ab illo: Wann diß mein Kind ist/ wie ist es vergstaltet und heßlich zugericht! O JEsu! mein liebster Sohn JEsu: wie seynd deine hellscheinende Augen verfinstert / und mit Blut überzogen! Wie seynd deine schöne Wangen erbleicht! Wie ist das gantze Angesicht geschwollen und auffgeblasen! dein zartes Haupt / wie schmertzlich ist es von den Dörnern verletzt/ dein gantzer Leib verwundet/ zerfetzt/ zergeisselt/ mit wenigen Worten alles zu begreiffen/ ich finde gleichsam in meinem liebsten Sohn JEsu Christo kein Leben mehr.

Mich gedunckt/ Andächtige Hertzen/ die betrübte Mutter will sich in ihren Schmertzen bey den Herren Medicis erkundigen und anfragen / in was für einem Theil deß Leibs die Seel deß Menschen seinen Principal-Sitz und Auffenthalt habe? Etliche geben der betrübten und sorgfältigen Mutter zur Antwort: In dem Geblüt? anima carnis in sanguine est: andere sagen/ es sey der eigentliche Sitz und Residentz der Seelen das Hertz: oder wie etliche wollen / das Hirn im Haupt. Besser solviren die Frag Mariæ, welche sprechen; die Seel sey im gantzen Leibe/ und gantz in einem jeden Theil: tota in toto, & tota in qualibet parte corporis, und consequenter hat die Seel ihren Auffenthalt in allen Theilen deß Leibs. Ja/ ja/ spricht die Mutter/ dieser Meynung muß ich mich unterschreiben / dann ich sehe/ daß die verbitterten Juden nichts anders suchen/ als mein Kind zu entseelen: Sie haben das Leben gesucht in dem Blut/ weil solches aller Orten von ihm rinnet: sie habens gesucht in dem Hirn durch die dörnere Kron/ sintemalen die Spitz biß auff das Hirn getrungen; sie habens gesucht in dem Angesicht durch den Backenstreich/ auff dem Rucken durch die harte Geissel: in Summa / weilen die Seel nach der rechten Lehr ist *Levit. 17. v. 11.*

gantz in allen Theilen deß Leibs/ werden diese wütende Lottersbuben nicht ermangeln/ solche zu suchen auff den Schultern/ durch Aufflegung deß schwären Creutzes; In den Händen und Füssen durch Eröffnung der Nägel; letztlich in dem Hertzen durch das Speer. Ach! Vielgeliebte; quot læsiones in corpore Christi, tot vulnera in corde Matris: quot spinæ pungentes, quot clavi penetrantes, quot ictus carnem rumpentes, totcrant sagittæ per oculos intrantes, & toties cor & animam virginis vulnerantes: habt ihr viel Wunden in dem Leib JEsu gesehen/ so werd ihr so viel finden in dem betrübten Hertzen Mariä/ haben die spitzige Dörner auff dem Haupt JEsu getrungen biß auff das Hirn/ so haben sie zugleich durchboret das betrübte Hertz Mariä.

S. Hieron. in Ioan. c. 19.

Num. XIII.

JEsus nimmt das Creutz auff seine Achsel.

Exivit bajulans sibi crucem: ist zwar nit ohne/ das Creutz ist allezeit gewesen ein Zeichen der Gnad/ ein Zeichen deß Heyls/ dahero als die Göttliche Majestät auß recht gefastem Zorn seinem Propheten Ezechiel befohlen/ eine gantze Stadt mit dem Schwerdt hinzurichten/ hat er jene/ allein von dem Todt wollen befreyen/ welche an der Stirn ein Tau, oder ein Zeichen deß Creutzes hätten. Die Heyden selbsten haben Serapidi, als ihrem vermeinten Gott deß zukünfftigen Lebens ein Zeichen deß Creutzes auff die Brust gemacht. Käyser Theodosius hat in Zerstörung der Griechischen Tempeln/ wie Suidas schreibt/ in den Gemäueren viel gemachte Creutz gefunden/ und solche für ein absonderliches Omen einer glückseeligen Regierung gehalten. Alphonsus der erste Fürst zu Ferrara hat in seinem Wappen geführt das Creutz Christi mit dieser Beyschrifft: in hoc signo vinces, in diesem Zeichen wirst du victorisiren. Also auch König Antigonus hat einsmals (zweiffle nicht/ durch Krafft der schwartzen Kunst) in den Lüfften gesehen eine Figur von drey Dreyangeln zusammen geflochten/ welche unter einander vermischt repræsentirten 5. Creutz-Linien mit beygesetztem Wort: SALUS: in diesem stehet das Heyl. Mit gründlicher Warheit/ und nicht durch schwartze Kunst kan ich sagen zu unserm verwundten/ und auff seiner heiligsten Achsel das schwäre Creutz tragenden JEsu: in hoc signo vinces, in diesem Zeichen deß Creutzes wirst du deine Feind überwinden: wann die 5. Creutz Linien gehen zu den fünff Wunden deines heiligsten Leib mit dem lemmate Salus: alsdann wird Heyl dem gantzen menschlichen Geschlecht wiederfahren. Nach Erklärung deß H. Chrysostomi: quemadmodum victores, ita Christus victoriæ signum humeris tulit: gleich wie die Obsiger das blutige Schwerdt in der Hand/ also hat unser Heyland und Seeligmacher das wahre Zeichen seiner herbey ruckenden Victori selbst auff der Achsel wollen tragen.

Ioan. 19. v. 17.

Ezech. 9.

Suidas.

S. Chrysost.

In dem Buch der Königen wird von Amasa verzeichnet/ daß er von Joab tödtlich verwundt/ in seinem Blut auff freyer Gassen zu Boden gesuncken/ und gefallen sey: Amasa autem conspersus sanguine jacebat in media via: das gantze Volck ist beygelauffen/ und hat den Verwundten/ und in eignem Blut liegen-

2. Reg. 20. v. 12.

ligenden Amasam hertzlich bedauret: vidit hoc quidam vir, quòd subsisteret omnis populus ad videndum eum. Andächtige Seelen/lauffet mit eurẽ Gedancken/und sehet/ wie unser göttlicher Amasa ohne das am gantzẽ Leib verwundt/ und von einigem Blut gefärbt/ öffters unter einem solchen Last deß schwären Creutzes/so nach Meinung Blosii und anderer in der Länge gehaltẽ 15. Schuh/ in der Breite 8. an allen Gliedern ermattet zu Boden sinckt und fällt: Ach! das seynd zweiffels ohne gewesen Schmertzen alle andere Schmertzen übertreffend.

Der andächtige Rodesindus von dem hochadelichen Geschlecht Ribera gebürtig/und Bischoff zu Compostell in dem Jahr 990. ein absonderlicher Liebhaber und Betrachter deß bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi/ hat auß Andacht ihm lassen mahlen unsern Heyland und Seeligmacher am gantzen Leib verwundt/ unter dem schwären Last deß Creutzes zu Boden sinckend/ neben seiner rechten Hand einen Spiegel/zur lincken einen Circul durch dieses Gemähld/so Rodesindus inständig vor Augen/ und in der Gedächtnuß behalten/ wolt er allen Christlichen Seelen zu verstehen geben/ daß sie sich öffters in diesem Spiegel deß verwundten JEsu sollen besichtigen/ und mit dem Circkel der Gedancken und Contemplation außmessen die erlittene Schmertzen in der schwären Creutzziehung. Andächtige Christen! der Spiegel siehet vor Augen/ ergreifft den Circkel/ messet ab/ und betrachtet seine Wunden und Schmertzen/ unterdessen aber machen die verbitterte Juden zu der Crutzigung alle Præparatoria, und

JEsus wird an das Creutz genagelt.

Num. XIV.

Lauffet ihr Sünder/lauffet auff den Berg Calvari, und sehet zu/wie der Sohn Gottes/ der HErr Himmels und der Erden von den Menschen schmertzlich gecreutzigt wird; sehet/sehet/ wie man den ohne das am gantzen Leib verwundten JEsum unbarmhertzig niederwirfft auf das harte Creutz/und die Wunden am gantzen Leib erneuert; wie man seine Jungfräuliche Armb und Füß außeinander zeucht und außdehnet; wie man ihn so unmenschlich mit eisenen Nägeln annagelt; wie man das Creutz auffrichtet/ und zugleich den gantzen Leib erschüttet: Recht hat in Person JEsu Christi Theodoretus gesprochen: sic me dùm traherent, ac cruci affigerent, extenderunt, ut facillimum fuisset cuilibet ossa mea numerare: Meine Glieder und Nerven haben die Henckersknecht dermassen außeinander gezogen in der Creutzigung/daß ein jeder leichtlich meine Gebeiner hätte zehlen können. Der hochgelehrte Alciatus erdichtet sinnreich/ daß ein schönes Knäblein mit seiner Mutter sich in einem angenehmen Lustgarten spatzirend befunden/und ungefehr von einer vergifften Schlang an beyden Füssen gebissen und verletzt worden; Da laufft alsobald das Kind zu der lieben Mutter/weinend und klagend heu! heu! mater mea, serpens me vulneravit: Ach! liebste Mutter/sihe/sihe ich bin an beyden Füssen von einer vergifften Schlang verwundt worden. Mich gedunckt andächtige/ anwesende Zuhörer/ unser gecreutzigte Lieb will stillschweigend sagen/ sihe/

liebste

liebste Mutter / ein vergiffte Schlang / das ist / die Boßheit der Juden / hat mich an Füssen und Händen schmertzlich verletzt / und durchbort / und mit eisernen Nägeln an das harte Holtz genagelt; foderunt manus meas, & pedes meos, & crucifixerunt me.

Andächtige Seelen / wir wollen diese gegenwärtige Stund nachfolgen einer edlen Neapolitanischen Jungfrau / welche an ihrem hochzeitlichen Ehren-Tag gleich vor der Copulation sich zu Füssen ihres gecreutzigten JEsu geworffen / also sprechend / O amor mi! Tu in cruce? ego inter gemmas? Tu inter spinas? ego inter rosas? O quàm sum tibi dissimilis: O JEsu mein Lieb! du befindest dich am harten Holtz deß Creutzes / und ich bin umhängt aller Orthen mit Edelgestein und Kleinodien? Du trägst eine dörnerne Kron / und dich sitzt in den blühenden Rosen? O ein ungleicher Zeug! damit aber diese edle Jungfrau ihrem verliebten und verwundten JEsu nur ein wenig gleichete / legt sie hindan alle Edelgestein / zieht auß das hochzeitliche Kleid / und steckt sich in ein Buß-Kleid / schneidt ihr selbsten ab die Haar / nimmt in die Hand ein Crucifix / laufft mit Freuden zu ihrer Mutter und spricht: Mutter / Mutter / ich hab keinen Hochzeiter mehr vonnöthen / sehet dieser gecreutzigte JEsus soll hinfüro mein Bräutigam seyn / diesen allein will ich lieben / der mich unaußsprechlich am Stamm deß Creutzes geliebt hat. Also Andächtige Christen / zieht auß das alte sündige Kleid / schreitet zu der Buß und Pœnitentz / liebet / liebet nicht mehr / die Creatur / sondern euren gecreutzigten JEsum / so auß Lieb für uns alle am Stamm deß Creutzes gestorben ist.

Longinus eröffnet die Seiten JEsu.

Num. XV.

An dem Königlichen Hof Darii, ist einsmals die Frag ventilirt worden / was doch auff Erden das stärckeste sey? Viel Köpff / viel Sin / einige vermeynten der Wein / welcher auch den Weisesten seiner Vernunfft und Verstands beraubt: Andere sagen der König / dem alles gehorsamen muß: Etliche glaubten ein Weibsbild; mich gedunckt / wañ die Frag auff dem Berg Calvari wärt vorgebracht worden / hätten alle drey Partheyen ihr sentiment trefflich wol behaupten kõnen. Das stärckeste ist ein Weibsbild / gar recht / habt ihr einmal was stärckers gesehẽ / als die allerseligste Jungfrau Maria und Mutter Gottes / welche ohne Vergiessung der Zäher stehend unter dem Stamm deß Creutzes hat müssen den bittern Tod ihres liebsten Kinds erblicken. Das stärckeste ist der König / aber nur jener / so den Titul führt: Rex Judæorum: Das stärckeste ist der Wein / aber nur allein jener Wein / so außgepreßt worden auß der Traubẽ / von dere die Gesponß im hohen Lied redet: botrus Cypri dilectus meus: Diese edle Trauben ist gewesen JEsus Christus / auß welcher die Juden den kostbaren Safft seines heiligsten Bluts reichlich haben herauß gepreßt / und weiln sich in dieser göttlichen Reben noch etliche Tropffen befunden / hat Longinus solche mit dem Speer herauß gelockt: & exivit sanguis & aqua. Komm herbey mein Sünder: caput habet inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendũ, brachia

Cant. 1. v. 14.

Ioan. 19. v. 34.

S. Auguſt.

brachia extensa ad amplectendum: und sihe an die Wunden deß am Creutz hangenden JEsu/ er neigt das Haupt zu einem liebreichen Kuß/ das Hertz hat er eröffnet/ dadurch deine Lieb zu gewinnen/ die Armb hat er außgespannt/ mit solchen dich zu umbfangen.

Die von Noë aufferbaute Arch ist durch absonderlichen Befelch Gottes nur mit einem Fenster verfertiget worden: Will dißmal keine Frag machen auß was Materi dieses Fenster gewesen sey/ allein war es so hellscheinend/ daß alle Zimmer und Innwohnende genugsames Liecht hatten. Was solle seyn die Menschheit unsers gecreutzigten JEsu/ als ein andere Arch/ in welcher nicht Noë, sondern die Gottheit selbsten logirt; in diese Arch hat Longinus mit seiner Lantzen ein Fenster gestossen/ welches sattsam alle Sünder erleuchtet. Laufft dahero alle ins gesambt/ sehet und erblicket durch das Fenster seiner Seiten das verwundte/ und verliebte Hertz JEsu/ schreyet auff mit Magdalena de Pazzis: O amor! O vulnera dilecti mei! O tesseræ amoris; O tieffe Wunden! O gnugsame Zeichen der Liebe meines gecreutzigten JEsu.

Der Englische Thomas von Aquin ist einsmals befragt worden/ wie man möge gelehrt werden? gibt zu Antwort: non nisi unum legendo librum: durch fleissige Lesung eines Buchs. Wann der Sünder zum Schluß meiner Sermon mich solle fragen/ wie man sich von den Sünden möge entbinden und heilig werden? sag ich durch stäte Lesung eines Buchs/ welches benamet und intitulirt wird: Christus JEsus/ weiln aber dieses Buch zimlich dick im Bund/ und von 33. Jahren zusamen getragen ist/ und der Sünder das Compendium darauß/ oder das Blat der Heiligkeit zu wissen Verlangen trägt/ will ich ihme mit dem Finger darauf deuten/ und sattsame Unterrichtung geben durch ein Gleichnuß: als die Persianer in Erwählung eines Königs nit übereinkomen/ hat das Oraculum den Außspruch gethan/ daß jener solle König seyn/ welcher die erste Strahlen der auffgehenden Sonnen erblicken wurde/ da solle man gesehen haben/ wie alle ihre Augen gegen Auffgang der Sonnen geworffen; einer auß ihnen mit einem tiefferen Verstand begabt/ wendt sich gegen Untergang der Sonnen/ und erblicket alldorten alsobald die Stralen der auffgehenden Sonnen/ wie er dañ auch zu dem Reich beruffen ist worden. Vielgeliebte/ das Leben Christi ist ein Buch von 33. Jahren zusammen getragen/ verlangt ihr nunmehr das Blat zu wissen/ auß welchem leichtlich die Heiligkeit zu erlernen ist/ so schauet zu Untergang dieses Buchs/ leset das Ende/ was sich mit ihme zugetragen/ was er für mich und dich gelitten/ wie einen bittern Todts er für uns alle gestorben ist/ zu Ende dieses Buchs findest alle Heiligkeit. Athanasius schreibet andächtig von dem H. Antonio: perfecta est ad virtutem via Antonium scire, quis fuerit: Den rechten Weeg zu der Tugend hat angetretten/ welcher nur weist/ was Antonius für ein Heiliger gewesen sey: Und ich sage/ O Sünder/ du bist auff der rechten Strassen/ und hast den Weeg der Vollkomenheit gefunden/ wañ du betrachtest den bittern Todt deines gecreutzigten Erlösers.

Num. XVI.

simile.

S. Athan. in præf. ad ejus vitam.

Der H. Seraphische Vatter Franciscus begehrt von GOtt zu wissen/ was er doch von ihme zum liebsten hätte/ in diesem Eyfer eröffnet er das Meß-Buch/ und weiset das auffgeschlagene Blat diese Wort: Passio Domini nostri JESU Christi, auß welchem er abgenommen/ daß GOtt nichts liebers sey/ als die embsige Betrachtung seines bittern Leydens und Sterbens; dahero ermahnet dich/ O Sünder/ ein eyferiger Seelsorger/ die Sünd zu meyden/ das Leyden zu lieben/ und der Schmertzen deines JEsu inständig zu gedencken:

Betracht/ O Mensch/ mein grosses Leyd/
So gar nicht zu vergleichen.
Ich schrey zu dir: die Sünde meyd/
Vom Creutzweeg sollst nit weichen.
All Pein/ all Marter/ ja auch der Todt/
So sehr mich nicht thun plagen.
Als daß darauß treibst lauter Spott/
Und hilffst mirs Creutz nicht tragen.
AMEN.

Vierdten Jahrs

Erste Predig/
Von
Schuldiger Kinder-Zucht.

THEMA.

Luc. 15. v. 12. HOmo quidam habuit duos filios: & dixit adolescentior ex illis: Pater, da mihi portionem substantiæ meæ, quæ me contingit.

EIn Mensch hatte zween Söhn/ und der jüngste unter ihnen sprach zum Vatter: Vatter gib mir das Theil der Güter/ das mir zuständig.

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang wird erwiesen/ daß der wahre Reichthum nicht in Gut und Gelt/ sondern in wolerzogenen Kindern bestehe. Der Innhalt handelt von der Kinder-Zucht/

Zucht/ wie die Eltern mit guten Exempeln sollen vorgehen/ die Kinder straffen und corrigirn mit der Güte/ so es nicht verfängt/ auch die Schärpffe zu brauchen: Der Schluß gehet an die Kinder/ wie sie sollen den Eltern allen gebührenden Gehorsam/ Reverentz und Ehrerbietung erweisen/ wann sie nicht wollen in die Züchtigung Gottes gerathen.

1. Das Lob der Eltern stehet nicht in Mehrung der Kinder/ sondern wie man diese erziehe; und gemeiniglich/ wie die Eltern / also werden auch die Kinder beschaffen seyn.
2. Pater qualis, filius talis: der Apffel fällt nicht weit vom Baum/ und weil das Pflänzlein jung/ lasse es sich nach Belieben ziehen und biegen.
3. Steinreich seynd die Bauren/ setzt man aber diesen hinzu das Wort Edel / seynd sie Stein arm / und werden diese Reichthum nur allein bey grossen Potentaten gefunden: doch besser Reichthum hat gezeigt die Römische Matron Cornelia.
4. Ein Spiegel der Kinder-Zucht ist allen der geduldige Job/ und daß man sich mehrers reich an der Tugend / als an zeitlichen Gütern soll verlassen / ist die Lehr deß weisen Philosophi Phocionis.
5. Durch was prædicata die Kinder von den H. H Vättern entworffen / und wie sie ihren Eltern umb alle ertheilte heilsame Lehren Zeit ewigen Danck erstatten werden.
6. In dem 6. jährigen Kind Edburga wird gepriesen die Obsicht der Eltern Eduardi, und Elgesinæ: und werden alle Eltern ermahnt / von Straussen / Bären und Haußhanen zu lernen.
7. Nicht allein werden die Eltern ihrer Pflicht erinnert von dem schmertzhafften JESU in seiner beschwärlichen Creutzigung/ sondern so gar von dem heydnischen Philosopho Pitto, und hochsinnigen Licurgo.
8. Ein schöner Ehrn-Titul/ wann die Kinder können sagen: Vatter; wann aber die Eltern mit Lia die Augen schliessen / oder gar verblendt seynd/ meritirn sie nit/ Vatter benamt zu werden.
9. Gleich wie Jacob Schäfleln von unterschiedlichen Farben durch sein Invention und Fleiß überkommen / also sollen sich die Eltern befleiffen/ unterschiedliche Tugenden in ihren Kindern zu pflantzen/ welches wird erfolgen / wann sie werden als Gedeon, und ein Gottliebende Abbtissin in Engelland mit gutem Exempel vorgehen.
10. In China wird ein wunderliches Gewächs gefunden / welches sich zertheilt / und mit einem Theil gegen Orient, mit dem andern gegen Occident sich wendet / also die wolerzogene Kinder wenden sich gegen Orient, die ungerathene gegen Occident, und dieses auß Schuld der Eltern.
11. Frage / ob die Kinder-Zucht bestehe in der Güte / oder in der Schärpffe? Folget zur Antwort: in beyden; wird doch die Güte gleich einer lieblichen Music gelobt.
12. Wer will Vögel fangen / muß nicht mit Brügeln werffen / die Prob gibt ein Sünder / so durch linde und nicht rauhe Wörter bekehrt ist worden.
13. Ruben kunte seine Brüder straffen/ nicht aber Judas die Thamar, weilen dieser eben in dem Laster wie Thamar begriffen/ Ruben aber unschuldig.
14. Die Eltern werden eyferig ermahnt / wann die Güte nicht verfangt / dem ungerathenen Kind ein scharpffe Laugen zu giessen nach der Lehr JESU Chr. sti selbst: ejecit è templo ementes & vendentes, & mensas nummulariorum subvertit.

25. Die Kinder sollen den Eltern gebührenden Gehorsam leisten / wann sie nicht die schwäre Hand Gottes empfinden wollen/ wie ein entsetzliches Exempel die Prob macht.

26. Gebührenden Respect sollen zu allen Zeiten die Kinder gegen den Eltern tragē/welches so gar der ungerathene Sau observirt hat: und die von Christo JEsu auff der Cantzel deß Creutzes ertheilte Lehr: mulier, ecce Filius tuus: Zeit ewig in beständiger Gedächtnuß behalten.

Eingang.

Num. I. *Hist. prof.*

DEmnach Augustus verstanden / daß Alexander der Grosse vorgegeben habe/ er wisse nach Eroberung der Welt nichts mehr zu thun / und zu handlen/müste gleichsam in Müssiggang leben/ hat er hochverständig/ doch mit einer lachenden mina sein parere entworffen: Alexander ignoravit gloriam veram Principis non in acquirendo imperio, sed in benè administrando acquisito potissimum consistere: Alexander soll wissen/ daß der Ruhm/ Lob und Ehr eines Fürsten und grossen Potentaten nicht bestehe in Eroberung Land und Leuth/ sondern in diesem/ wie man solche löblich/ und mit eisfer Vernunfft regiere. Also andächtige in Christo/ viel Vätter und Mütter/ vermeinen / der löbliche und von GOtt selbst eingesetzte Ehestand erfordere nichts anders als Kinder erziehen / und die Welt vermehren. Diese sollen wissen/ daß das Lob der Eltern nicht bestehe in Mehrung der Kinder/ sondern wie man solche zu der Ehr Gottes/ und nach diesem Zeitlichen zu dem ewigen Leben erziehe; Durch ihr Fleisch und Blut geben sie ihnen zwar das Leben/ durch Christliche Unterrichtung/ und vätterliche Zucht aber das ewige Leben.

Bey dem H. Tauff sind ich unter andern löblichen Ceremonien / daß man dem Kind einen Namen schöpffe: gar recht/ also weist mans zu nennen/ und zu ruffen; damit aber das Kind mit der Zeit auch bey der Welt bestehe / sollen die Eltern selbst umb einen andern Namen trachten / den sie den Kindern hernach geben / und hinterlassen. Was aber diß für ein Namen sey/ *Tob. 7. v. 7.* sind ich bey dem jungen Tobia: benedictio sit tibi fili mi, quia boni & optimi viri filius es: das ist ein ehrlicher / guter / löblicher Namen / so von den Eltern einem Kind anhanget/ und einem viel daran gelegen ist. Alsdann ist der Namen löblich und gut/ wann man sagest kan: dieses Kind hat wol einen ehrlichen frommen Vatter gehabt/ soll mir der Ursachen in aller gebender Occasion recommendirt verbleiben. Aber leyder! gar offt sagt man: Dieser Mensch schlägt gewiß seinem Vatter nach / er ist gewiß ein Wurm/ ein Spieler/ ein Sauffer / oder sonsten nicht viel werth / also muß er die Bürd seines Vatters tragen. Ist kein Wunder/ auß einem übelriechenden Faß / oder Geschirr läst man nicht gern einschencken / dann

der

der Wein behält gemeiniglich den Geruch von dem Faß: Ein Hühner Ey siedet man/ und issets/ aber nicht ein Raben Ey/ warum? die Ursach ist sattsam entdeckt: mali corvi malum ovum: was ist von einem schlimmer Razza guts zu hoffen?

Mater venalis docet, ut sit filia talis: *S. Vincent. Ferr. serm. in Nativ. B. V.*

Wie die Mutter singt/ so die Tochter springt.

Und wie der Heydnische Poët vermerckt: *Iuvenal. satyr. 6.*

Scilicet exspectes, ut tradat mater honestos,
Aut alios mores, quam quos habet?

Nach der Mutter Art/ auch die Tochter fahrt.

Was solle bessers in den Kindern zu suchen seyn/ als was in den Eltern gefunden wird? quod potuit filia de adultera matre discere, nisi damnum pudoris? *S. Ambros. lib. de Virg.* was solle das Kind von leichtfertigen Eltern/ als Leichtfertigkeit erlernen? was von einer geschwätzigen Mutter ergreiffen/ als ein lähres Plodergament? was von einer Gassentretterin gewohnen/ als den verfluchten Müssiggang? in Summa/ was hat das Kind von gottlosen Eltern geborn/ überkommen/ als das zeitliche Leben? was zuerwarten/ als den ewigen Untergang? Ein sinnreiches Ingenium gibt mir in die Hand ein angezündte doch umbkehrte Fackel/ mit dieser Beyschrifft: qui me alit, me extinguit: wer mir gibt die Nahrung/ nimt mir zugleich das Leben. Also unsittliche Eltern und Säugammen geben den Kindern durch Darreichung ihrer Brüste die zeitliche Nahrung/ zugleich aber alle Anmuthungen und Inclination zum bösen. Die Prob machen zween Brüder und Fürstl. Printzen Wenceslaus und Boleslaus von einer Mutter zwar geborn/ von zweyen unterschiedlichen Säugammen aber erzogen; von der andächtigen und Gottliebenden Säugamm Rudmilla kunte Wenceslaus nichts anders als Heiligkeit erlernen; entgegen Boleslaus von der leichtfertigen Drachomira nichts als Un-Christliche Sitten/ und ein gottloses Leben ergreiffen. *Symbol.*

Was ist zu lesen von dem gottlosen König Abia: ambulavitque in omnibus peccatis Patris sui, quæ fecerat ante eum: als daß er in die sündige Fußstapffen seines Vatters Roboam getretten ist: dereliquit legem Domini: Roboam hat das Gesätz deß HErrn verlassen/ nit weniger sein Sohn Abias: fecit malum, & non præparavit cor suum, ut quæreret Dominum: Roboam hat viel übels gestifft/ und sein Hertz von GOtt abgewendt/ eben auch hat solches gethan sein Sohn Abias: Roboam war allen erdencklichen Leichtfertigkeiten ergeben/ nit minder hat sich Abias in seinem heßlichen Leben ein gailes Venus-Kind erzeigt: Falsche Götzenbilder hat der König Roboam angebettet/ und seinen wahren GOtt verlassen/ sein Sohn Abias wolte auch in diesem/ als seines Vatters Fußstapffen im wenigsten nicht weichen: in Summa/ es hat sein Verbleiben: Pater qualis, filius talis: mali corvi malum ovum: von schlimmen Eltern ist selten eine bessere Frucht zu hoffen. Num. II. *Scriptura.* *3. Reg. 15. v. 3.* *2. Paral. 12. v. 1.* *ibid. v. 14.*

Hist. prof. Strabo. Die Herren von Boetia haben einsmals bey ihrem Oraculo Delphico sich anbefragt/ was sie thun oder lassen solten/ damit ihr Statt in allem Wolstand erhalten/ und regiert möchte werden? die Göttin gibt zur Antwort: ihr Herren von Boetia solt wissen/ je böser der Strick/ je besser das Glück/ hauset nach eurem Belieben auff das schlimmeste/ als euch beyfallet/ so werdt ihr Glück in eurer Regierung finden. Wolan sprechen durch einander die versammlete Raths-Verwandten: entweder hat unser Göttin die Warheit/ oder Unwarheit geredt? hat sie die Warheit geredt/ daß unser Glück wachse auß unserm übel Verhalten/ so wollen wir die Göttin selber nehmen/ und ins Feuer werffen/ dann nichts ärgers und schlimmers können wir erdencken/ und stifften; hat sie aber die Unwarheit geredt! so verdient sie auch kein bessern Lohn/ dann die Lügen müssen also bezahlt werden. Also ergehet es den lieben Eltern/ und recht auff sie/ andächtige Christen/ welche ihre Kinder was böses lernen/ die Laster nicht straffen und corrigirn/ alles ihnen zulassen/ was sie begehren/ ja denselben durch eignes böses Exempel zu allem sündigen Leben Anleitung geben/ den verdienten Lohn werden sie leyder! in jener Welt sattsam erfahren.

Applicat.

Plato in Timeo simile. Der weise Plato vergleichet die Jugend einem Wagen mit zwey eingespannten Pferden/ das eine ist hurtig/ das ander ist langsam und faul/ hat vonnöthen einer guten Peitschen/ und einen embsigen Kutscher/ so den Zaum zu halten und nachzulassen weist. Bey der blühenden Jugend seynd zwey zu finden/ die Sinnlichkeit/ und die Vernunfft; die Sinnlichkeit ist das schnelle hurtige Pferd/ so immerdar toppen/ springen/ und sich von dem Zaum loßzumachen verlangt/ also stehet der Jugend gantzer Sinn auffs Springen/ Tantzen/ Spielen/ Schwermen/ Buhlen: die Prob gibt uns der vor Augen stehende verlohrne Jüngling: Pater, da mihi portionem substantiæ meæ, quæ me contingit: Welcher auß Muthwillen von seinem Vatter all ihm anfallendes Erbtheil auff einmal begehrt: was hat er aber mit solchem negotirt? dissipavit eam luxuriosè vivendo: Ach! er hat alles verschwendt/ verspielt/ verfressen/ verbuhlet. Der faule Gaul ist die Vernunfft/ wann die Jugend was sittliches soll ergreiffen/ und der Tugend nachstreben/ da gehet alles langsam den Krebsgang/ kommt hart und schwär an: Alsdann sollen die lieben Eltern einen guten Kutscher und Fuhrmann vertretten/ welcher den Zaum und die Peitschen weiß zu regieren/ den Zaum sollen sie best und starck halten/ wann das verwegene Bürschlein will loß und frey von aller Zucht und Obsicht leben; die Peitsche muß man brauchen/ damit den Muthwillen zu straffen/ und das faule und träge Kind zu der Gottesforcht anzutreiben: curva illos à pueritia eorum? die Jugend läst sich biegen/ leiten und führen.

Applicat.

Luæ 15. v. 12.

Syrach. 7. v. 25.

Weiß mich noch zu entsinnen/ daß ich zu Rom in einem vornehmen Fürstlichen Garten unter anderen Raritäten gesehen hab ein grosse Citron

noch

noch an seinem Baum hangend/ in einer gläsernen Flaschen verschlossen: Ich kunte nicht gnugsam in Verwunderung ziehen / wie ein so grosses Gewächs in das Glaß durch ein so engen Halß kommen sey; da begegnet meinen zweifelhafften Gedancken der Gärtner sagend: er habe dem Citron-Apffel / da er gantz jung/ klein und erst auß der Blut geschossen war/ das Glaß angehenckt/ mit der Zeit ist er darinn gewachsen / und so groß worden/ als das Glaß selber ist. Curva illos â pueritia eorum: weil die Kinder noch junge Pflantzlein seynd/ kan man sie ziehen/ leiten und biegen nach Belieben / und was sie einmal gewohnen/ wird ihnen biß in den Todt anhangen.

Ich wünsche mir mit den Poëten hundert Zungen/ und ein Stimm wie ein grosse Glocken / damit man aller Orthen hören und verstehen möchte / was grosse Obligation und Pflichten die Eltern haben ihr Jugend wol zu erziehen/ und mit gutem Exempel vorzugehen/ und die Kinder verobligirt sich befinden/ in allen gebührlichen Sachen ihren lieben Eltern kindlichen Gehorsam zu leisten. Nimm Gelegenheit mittels meines angezogenen Thematis von dem verlohrnen Sohn/ beyde/ so wol die Eltern/ als die Jugend in die Schul zu nehmen/ bitte umb die gewöhnliche Gedult/ so fahr ich fort/ ꝛc.

Innhalt.

§. I.

Num. III. *Hist. prof.*

ICh mache die Frag; wer ist reich? Steinreich seynd die Bauren/dann sie haben diese in einem Uberfluß / so bald ihnen aber das Wort Edel wird hinzu gesetzt / seynd sie nicht mehr bey den Bauren / sondern in den Künsten und Truhen hoher Potentaten zu suchen. In dem Vermählungs-Ring deß noch regierenden Fürsten und Hertzogen von Neuburg mit seiner ersten Gemahlin einer Königin in Pohln / welche so viel Kleider mit sich in Teutschland gebracht / als Tag im Jahr / ward ein Stein auff hundert tausend Thaler geschätzt / ein Diamant in Gestalt eines Hertzens. Demnach unser Allergnädigster Käyser Leopoldus, mit besagten Hertzogens von Neuburg seiner ältesten Princessin sich zu vermählen beschlossen / und am Fest der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinæ in dem abgelauffenen Jahr 1676. durch den Fürsten von Dietrichstein das Begehren gethan / hat er sie beschenckt mit Edelgestein und Perlen von hundert und fünfftzig tausend Gülden. Nachdem der General Wachtmeister und Commendant zu Amberg/ Wilhelm Beltin / allhie in Regenspurg das zeitliche Leben mit dem ewigen vertauscht/und ich seinem zeitlichen Hintritt selbst beygewohnt / ist unter anderen seiner Verlassenschafft auch gefunden worden ein sehr kostbarer Ring in der stima von fünff oder 6000. fl. welcher ihme vom Hertzog auß Savoia, da er ungefehr vor 6. Jahren die Bäyerische Völcker dahin geführt und commandirt, zu einer Gedächtnuß verehrt worden: das seynd lauter edle kostbare

bare Stein/ wer solche hat/kan billich Steinreich genennet werden. Als einsmals viel adeliche Cavallier in einer guten Compagni versamlet/ihre Stein in den Ringen an einander weiseten/auch was sie noch von edlen Steinen zu Hauß hätten/ Discurs machten/ sagt einer auß ihnen/ mit sambtlicher Verwunderung: er habe zu Hauß ein Edelgestein von viel Centner schwär/ weiln solches unmöglich scheinete/und der gute Cavallier die Prob machen solte/ weist er ihnen seinen Mühlstein/ sehr edel/ weil er ihme jährlich mehr nutzet und grössere Renten trägt/ als alle Edelgestein in der Truhen verschlossen. Diese alle seynd reich / aber nur an Steinen; wer ist aber noch mehrers/ als Steinreich? Als das Römische Frauen-Zimmer einsmals versamlet / ihre Schätz und Kleinodien an einander zeigten / weiset die edle Cornelia ihre wol erzogene Kinder / sagend: das sey ihr Schatz und ihre beste Kleinodien. O wie recht hat sie geredt diese edle Matron! ein edler Schatz / ein unschätzliches Kleinod in dem Hauß ist ein wolerzogenes Kind/ ich kan sagen: mater qualis: filia talis; der Apffel fällt nicht weit vom Baum/ wie die Eltern/ also werden auch seyn die Kinder. Die Gottliebende Blanca Königin in Franckreich/ pflegte öffters zu ihrem Sohn Ludovico zu sagen/daß sie ihn lieber todt/ als mit einer Todtsünd bemackelt/ sehen wolte: mater qualis, filia talis: solche Lehr hat Ludovicus dergestalten beobacht/ daß er auch bey unzahlbaren Hof-Gelegenheiten / wie glaubwürdig zu muthmassen/ Zeit Lebens keine Todtsünd begangen habe. Quemadmodum aqua in areola digitum sequitur præcedentem, ita ætas mollis, & tenera in utramque partem flexibilis est, & quocunque duxeris, trahitur: Gleich wie man das Wasser mit dem Finger vermag von einander zu theilen/ und solches dem Finger nachgehet/also folgt und fliesset nach den Eltern die blühende und weiche Jugend. In solcher Obsicht hat der Gottliebende Thomas Morus, gewesener Cantzler in Engelland/ nit allein seine Kinder/ sondern auch die Dienstbotten erzogen / daß von ihme zu schuldigen Ehren Erasmus geschrieben: Domus Mori schola est, & Gymnasium Christianæ Religionis: Das Hauß dieses hochberühmten Cantzlers ist wol zu benamsen ein Schul und Zuchthauß / und ein Gymnasium der Christlichen Religion und Andacht.

S. Hieron. de Infant. edus.

Num. IV. Kan das unvernünfftige Thier durch den Fleiß abgericht und gebendigt werden/und die ungeschlachte mit Distel und Dorn überwachsene Erden mittels einer fleissigen Hand/ gute Frucht geben/ wie der Poët bekennet.

Virg. Georg. l. 2.

Quare agite, ô proprios generatim discite cultus
Agricolæ, fructusque feros mollite colendo,
Nec segnes jaceant terræ.

Und der arme Bauermann von ihm selbst bezeuget / daß sein Acker klein/ und zugleich eine dürre / unfruchtbare Erden sey/ von kleinem Ansehen/ und geringer Hoffnung.

Juge-

Jugera ruris erant: nec fertilis illa juvencis,
Nec pecori opportuna seges, nec commoda Baccho.

Doch durch stäte Arbeit/fleissige Hand/und embsige Obsicht solche Früchte hervorbringe/ dergleichen bey keinem Nachbarn zu finden: Also sollen vielmehr Vätter und Mütter fleissige Obsicht tragen über die Erden ihrer Kinder/ damit das Unkraut/ Distel und Dorn/ nit den guten Saamen der Tugend ersticken/täglich muß man außreuten/ was man unrechts findt und spührt/ hergegen säen den Saamen einer Christlichen Lehr/ und tugendsamen Wandels. educatio maximam diligentiam plurimùm profuturam desiderat, facile est enim, teneros adhuc animos componere: difficulter reciduntur vitia, quæ nobiscum creverunt: Die Kinderzucht wie der weise Seneca schreibt/erfordert absonderlichen Fleiß in den Eltern / dann in der Jugend seynd sie leichtlich zu biegen/und an das Gute zugewehnen/ wann aber die Laster mit ihnen erwachsen/ seynd sie hart und schwerlich außzureuten. *Seneca de ira lib. 2. cap. 18.*

Ein Spiegel aller Eltern soll seyn der gedultige Job / so täglich in seinem Gebett der Göttlichen Majestät vor allem übergeben/ und anbefohlen seine Kinder/ ne forte peccaverint filii mei, & benedixerint Deo in cordibus suis; damit sie in der angenommenen Forcht Gottes biß an das Ende verharren/ und niemaln die Göttliche Majestät beleydigen möchten: Kommt herbey ihr Vätter und Mütter/ Job hat seine Kinder erzogen/und unterricht/ nicht wie man die Karten soll mischen/ wie viel maaß Bier oder Wein zu trincken/ wie man den Degen an der Seiten soll tragen/ wie viel Stund man solle in Anziehung der Kleider vor dem Spiegel stehen/ wie man das Haar soll pulverisieren/ das Angesicht mit Flecken verstellen/und der teufelischen Hoffart obliegen/ sondern hat sie erzogen in der Lieb Gottes/ Andacht und der Göttlichen Majestät wolgefälligem Wandel/ hat sie nicht wollen mit zeitlichen Gütern nach der Welt Brauch/ sondern mit Tugenden bereichen/ wolwissend/ daß derjenige/ so auß Gnaden Kinder gegeben/ auch den Kindern sattsame Lebens Mittel ertheilen kan: qui enim tibi occasiones nutriendi præbet, & filio præbebit vitæ subsidia. *Iob. 1. v. 5.* *S. Basil. hom. 21.*

Dem weisen Phocioni Philosopho von Athen hat einsmals König Philippus durch seine hohe Ministros grosse Donativa und Schanckungen von Gold übersendt/Phocio aber hat solche mit höflicher Entschuldigung uñ Vorwandt/ er habe weder Gold/ noch Gelt vonnöthen/ recusirt und abgeschlagen; Indem die Ministri allen Fleiß angewendt/ den Philosophum dahin zu vermögen/daß er die herzliche Donativa und grosse Summa Golds/wo nit für sich/ doch für seine Kinder acceptirn möchte/ hat er die Abgesandten mit einer schönen nachdencklichen/ und von einem Philosopho würdigen Rispost abgefertiget: si mei mihi similes erunt, idem illos alet, qui me ad hanc dignitatem perduxit; Sin dissimiles, nolo meis impensis augere illorum luxuriam; so meine Kinder *Brutus in ejus vita.*

mir nachfolgen/ und ahnlich sich mir erzeigen/ wird sie eben jener / so mich zu dieser Würde erhoben/ reichlich ernehren. Sollen sie aber nit gerathen/ und im mindesten mir nicht nachfolgen / so begehr ich mit meinem Gut ihrem Pracht/ Hoffart und liederlichem Leben kein Steur und Beyhülff zu geben. Ach leyder! wie viel Vätter und Mütter befleissigen sich zu diesen Zeiten ihre Kinder mehrers an vergänglichen Gütern/ als mit sittlichen Tugenden zu bereichen: diesen allen hat ein herrliche Lehr hinterlassen der guldene Mund Chrysostomus: exerceamus ad virtutem atque pietatem molles filiorum animos, cætera omnia secundo loco quærantur; nam, si illi improbi fuerint, nihil eis pecuniæ proderunt, si autem probi, nihil ex paupertate lædentur. Vis filium relinquere divitem? bonum illum, ac benignum esse doce, ita etiam rem familiarem auctiorem facere poterit: Bemühet euch ihr liebe Eltern! eure Kinder vor allem auff die Tugend und Andacht zu halten/ das Zeitliche wird satt sam folgen; daß/ sollen eure Kinder eines gottlosen Wandels seyn/ so werden die Reichthum keinen Nutzen bringen / seynd sie aber in der Tugend erzogen, so werden sie auß der Armuth keinen Schaden leyden. Trägst du Verlangen/ deinen Sohn reich zu verlassen? so unterrichte ihn gegen den Armen gütig und barmhertzig zu seyn / solcher gestalt werden sich auch seine zeitliche Güter mehren.

S. Chrysost. in ep. ad Thimoth. c. 2. hom. 9. in morali.

Num. V. Wann ich was mehrers die Kinder auff die Waag der Consideration lege/ so find ich / daß diese von Clemente Alexandrino benamset werden: matrimonii flores liberi: wolriechende Eheblumlein: von dem H. Hieronymo: rosarum & liliorum calathus: Ein schönes von Rosen und Lilien zusammen geflochtenes Handkörblein: von dem hobgelehrten Augustino, ein Schiff/ welches von den sausenden Wellen der Anfechtung von einer Seiten auff die ander getrieben/ und offtermaln gestürtzt wird: navis, quæ pluribus ac majoribus tentationum tempestatibus quatitur, & fluctuum crebriore impetu sæculi inundantis operitur: Von Gregorio Nazianzeno, der Aug-Apffel seiner Eltern: Oculus vitæ suorum Parentum: von dem H. Chrysostomo ein frisches und muthwilliges Pferd: Gleich wie aber das Pferd vonnöthen hat der Peitschen und eines guten Reuters: der Augapffel einer guten Verwahrung: das in den brausenden Wellen stehende Schiff eines wolerfahrnen Schiffmanns: die Blumen und Rosen eines guten Zauns/ damit sie von den Vorübergehenden nit verletzt werden / also haben vonnöthen die Kinder der Peitschen und Ruthen/ haben vonnöthen eine gute Verwahrung / und Obsicht/ haben vonnöthen einen wolerfahrnen Schiff- und Gleitsmann / haben endlich vonnöthen einen guten Zaun und Schrancken/ wie dann die Kinder selbsten mit dem H. Chrysologo müssen wünschen: sepiat nos paterna reverentia, matris componat affectio, cognatorum constringamur amplexibus; Die unterthänige und kindliche Submission, so wir dem Vatter jederzeit zuerzeigen

2. Pedag. c. 7. S. Hieron. ep. ad Sab. S. August. serm. 246. de temp. S. Gregor. Nazianz. S. Chrysost.

S. Chrysost. serm. 1. fer. n. 14.

erzeigen schuldig seyn/ soll uns in den Schrancken eines löblichen Lebens erhalten/ die mütterliche gegen uns Kindern tragende Affection, soll unsere Gebärden und Sitten schlichten/ damit wir unter unsern Befreundten/ und aller Orthen mit einem Christlich- und löblichen Wandel erscheinen mögen: nam inter propinquorum lumina non valent delicta versari.

Erfreuet euch/ O liebe Eltern/ solcher gestalt werden euch eure wolerzogene Kinder Zeit ewiges Lob/ und schönsten Danck sprechen. Befragt euch dessen bey dem H. Basilio; er wird sattsam Zeugnuß geben/ daß die Heiligkeit den Ursprung genommen von seiner Anfrau der Gottliebenden Macrina, welche ihm als einem Knaben die geistreiche Discurs und abgelegte Predigen deß H. Gregorii Taumaturgi öffters erzehlet und vorgesagt/ diese haben gleichsam als ein Sporn Basilium auffgemuntert/ und zu der Vollkommenheit angetrieben. Lasset reden unsern H. Edmundum, er wird bekennen/ daß ihme als einem Studenten zu Pariß sein liebste Mutter für ein absonderliche Verehrung übersandt habe zwey Cilicia und rauhe Buß-Kleider/ und durch ein eignes übermachtes Hand-Brieflein zugleich gebetten/ daß er sich dieser Buß-Kleider öffters bedienen wolle/ dardurch das üppige Fleisch und zu allem Bösen geneigte Natur in Mortification zu setzen; Er wird zu allen Zeiten bekennen/ daß ihm sein liebste Mutter gewesen sey ein grosser Antrieb zu seiner Heiligkeit. Sehet an den H. Augustinum, er wird euch weisen sein Hertz mit der Lieb JEsu Christi verwundt: vulnera verat charitas Christi cor ejus: und wir bekennen/ daß nit allein sein liebste Mutter Monica einige Ursach gewesen sey seiner Bekehrung/ welche durch so viel heisse Zäher/ und inständiges bey der Göttlichen Majestät abgelegtes Gebett ihme seinen mit dem Irrthum verdunckelten Verstand wiederumb erleuchtet/ sondern habe auch ihme allezeit neben der mütterlichen Milch mitgetheilet schöne heilsame Lehren von unserm wahren allein seligmachenden Glauben/ und unserm Erlöser JEsu Christo/ wie er selbst bekennet; Nomen Salvatoris mei in ipso adhuc lacte matris tenerum cor meum piè biberat, & altè retinebat. Lernet ihr Mütter von dem H. Basilio euren Kindern nach dem H. Gottesdienst/ oder unter wehrendem Essen nicht Fabelwerck/ leichtfertige Possen/ oder was ihr auff der Gassen in dem Schwätzmarckt gehört/ zu erzehlen/ sondern was heilsames und nutzliches gemerckt in der Predig/ das theilet auch mit euren Kindern. Lernet von unserm H. Edmundo, liebe Eltern/ euren Kindern nit einen Spiegel/ einen hoffärtigen Auffbutz/ oder ein Kartenspiel einzukramen/ sondern vielmehr einen Rosenkrantz/ ein Betbuch/ oder ein Buß Kleid. Lernet/ lernet von dem H. Augustino inständig für eure Kinder zu betten/ damit sie in dem wahren Catholischen und allein seligmachenden Glauben beständig verharren/ redt und macht mit ihnen Discurs, nit aber von der Venus Lieb sondern von der Lieb unsers gecreutzigten JEsu.

Idem hom. 4. in 1. Timoth.

In ejus vita c. 9.

Edburga von Eduardo König in Engelland/ und Elgesina seiner Königl.

Num. VI. *Historia.*

Ehefrau geborn / hat mit der Mutterwilch solche Andacht und Lieb gegen Christo JEsu an sich gezogen/daß Edburga auch ein Kind von 6. Jahren/da die liebe Eltern auff dem Königlichen Saal dem Kind liessen alles / was die Welt kan geben/vortragen/als unterschiedliche Säitenspiel/Kleinodien/Silber und Gold/ schöne Kleider/Kinderdocken/ unter diesen allen aber auch einen Kelch sambt dem Evangelienbüchlein/ohne einige Anmuthung allen vorgetragenen weltlichen Sachen den Rucken gewendt/ und mit Freuden gelauffen zu dem Kelch und Evangelien Buch/hat diese in beyde Händ genommen/ an das Hertz getruckt/ und Freuden voll gesprochen: **Herr Vatter und Frau Mutter/diese zwey Stück will ich behalten/von Hertzen lieben/und Zeit meines Lebens nit mehr von mir lassen.** Die Gottliebende Eltern kunte vor innerlichen Freuden die Zäher nit mehr bergen/umbfangen und halsen Edburgam, sprechend: perge filia, quo te Deus vocat, & sponsum tuum sequere: O nos beatos, qui te pietate insignem in æternum regnantem videbimus! fahre fort mein Kind/fahre fort/wohin dich GOtt beruffen hat/und folge nach deinem himlischen Bräutigam / O warhafftig glückselige Eltern seynd wir/ welche dich in der Andacht vertiefft/Zeit ewig in den himlischen Freuden sitzend angesehen werden! Vielgeliebte Zuhörer/ sehen sie nun / wie hoch steiget eine löbliche Kinderzucht: Edburga von 6. Jahren verläst alles was weltlich / und lauffet zu GOtt/ergreifft das Evangelien Buch/und will nichts anders reden/ als was uns zu Trost und unserer Seelen Heyl vorgeschrieben ist. Ach! solt mir erlaubt seyn/von Hauß zu Hauß zu gehen/die Kinder zu examinirn/oder vielmehr die Eltern/was gestalten ihre Kinder in den Glauben-Artiekeln unterricht wären/wenig wenig Edburgæ wurden sich zeigen; Mich gedunckt/daß der grössere Theil der Kinder von 6. Jahren schwärlich das Vatter Unser und Englischen Gruß können zusamen klauben / schämet euch ihr Eltern / die Schuld wird euch zugemessen. Es wird erzehlt/ daß zu Rom ein gemeiner Mann einen Pagagey also wol abgericht/ daß er neben andern Sachen den Glauben und die Zehen Gebott ohne Anstoß gesprochen habe. Als Käyser Augustus einsmals triumphirlich zu Rom eingezogen/ hat ein Burgersmann einen Raben so wol abgericht/daß er im Vorbeygehen gesprochen: Ave Cæsar Victor Imperator: sey gegrüst/O Käyser/und Uberwinder deiner Feind. Ach! das unvernünfftige Thier wird unterricht/und die Kinder läst man gehen/ohne Obsicht und Unterweisung erwachsen. Lernet ihr Eltern von den Strauffen/ dat oculis vitam, welcher durch starckes und beständiges Anschauen seine Junge außbrühet/ also sollet ihr ein beständiges Aug auff eure Kinder werffen/ und durch scharpffes Nachsehen die Laster dämpffen/ und ihnen das geistliche Leben geben. Lernet von den Bären / von welchen schreiben die Naturerforscher/ daß sie in der ersten Geburt nichts anders als ein Stück Fleisch herfür bringen/solches aber mit der Zung so lang lecken/ biß daß es ein Leben/und ein Bärn-Gestalt

stalt überkommt: informes partus lingua fingit ad sui similitudinem: Gebraucht euch der Zung liebe Eltern / ertheilt so lang euren Kindern heilsame Lehren/biß sie gewohnen/und an sich nehmen die Gestalt eines frommen Christen. Lernet von dem Haußhan / jacentes excitat, & somnolentos increpat: die Schläfferige macht er wachend / und die Liegende auffstehen: seynd eure Kinder schläffrig in der Andacht/schläffrig im Gebett/ macht sie munter durch ein heilsame Lehr; sehet ihr sie liegen in einer Sünd oder bösen Gewonheit/ macht sie auffstehen/ giest ein scharpffe Laugen/ braucht die Ruthen.

Von Octavio ist einsmals Pistus ein Heydnischer Philosophus befragt worden / was Gestalten hochverständige Eltern ihr blühende Jugend zu unterrichten haben? gibt mit wenigen zur Antwort: bonos mores & virtutes amare, & vitia fugere: sie sollen vor allem dahin trachten/ daß die Kinder gute Sitten / und die Tugend lieben / und die Laster fliehen: O ein edler Spruch von einem heydnischen Philosopho? aber leyder! es zeigt sich / daß zu unsern Zeiten die Jugend besser kan die Karten mischen/als den Rosenkrantz betten/ geschwinder finden den Tantzboden / als das Gotteshauß/ mehrers ist sie abgericht/wie man das Frauen Zimmer solle bedienen / als wie man das hochwürdigste Gut im Altar solle verehren: Saget mir/andächtige Zuhörer/wem solle die Schuld zugemessen werden? Zweiffels ohne den Eltern: Erkläre mich mit dem hochsinnigen Licurgo, welcher zween junge Hund von einer Mutter geworffen aufferzogen / einen in dem Hauß / und in der Küchen bey dem Fleisch-Hafen/den anderen aber in dem Feld/und bey der Jägerey; demnach beyde erwachsen/ hat er sie auff offenen Platz geführt / und ihnen ein Stück Fleisch vorgeworffen/und zugleich einen Hasen freygelassen: der in dem Feld/ und bey der Jägerey abgerichte Hund veracht das Stück Fleisch/und setzt dem Hasen nach über Distel und Dorn/ Stöck und Stauden; der andere in der Küchen erzogene Molossus verbleibt/ und sucht sein contento bey dem Fleischhafen; an non videris duos catulos genere similes, ob diversam educationem dissimiles evasisse, & plus habere ad virtutem institutionem, quàm naturam, quæ ab illa corrigitur. Quales nascantur filii, nulli in manu est, at, ut rectâ institutione evadant meliores, nostræ est potestatis. O ungleicher Zeug! O grosser Unterscheid weiset sich bey diesen zweyen Hunden von einer Mutter geworffen/aber unterschiedlich erzogen! Also/ liebe Eltern/ was euch vor Kinder geboren werden/müst ihr erwarten/stehet nit in euerer/sondern in der Hand deß Allerhöchsten/ damit sie aber in der Tugend erwachsen/ stehet in eurer Macht / und embsiger Obsicht: curva cervicem ejus in juventute, & tunde latera ejus, dum est infans, ne forte induret, & non credat tibi, & erit dolor animæ tuæ.

Num. VII.

Hist. prof.

Licurgus.

Eccl. 30. v. 12.

Andächtige in Christo/ last uns begleiten unsern Heyland und Seligmacher/wie er die schwäre Bürd deß Creutzes auff seinen Achseln auff den Berg Calvari ziehet: bajulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur Calvariæ

Ioan. 19. v. 17.

locum: Allda haben etliche andächtige Frauenbilder auß hertzlichem Mitleyden ihre Zäher vergossen / und kindliches Hertzenleyd erzeiget/ welches doch
Luca 23. v. 28. der Sohn Gottes keines Weegs gestatten / noch gedulden wolte; filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios vestros: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nit über mich / sondern über euch und eure Kinder. Was sagest / O schmertzhaffter und am gantzen Leib verwundter JEsu? Solle nit billich die gantze Welt mit diesen wenigen Frauenbildern in die Trauer sich begeben/und nach Menge die Zäher vergiessen / in Betrachtung/daß der Sohn deß Allerhöchsten solle eines so verächtlichen bittern Tods sterben? nolite flere: Nein/nein replicirt das unschuldige Lamb/nit über mich/ sondern über euch und eure Kinder weinet.

Andächtige/die Gemüths-Gedancken meines verwundten JEsu zu erörtern/ fällt mir gleich bey die Meinung vieler Authorn und Scribenten/daß gemeiniglich die Kinder in Mutterleib schon anfangen zu weinen/und wie Scotus vermeinet / den Fall der Erbsünd zu bedauren / oder wie schreibt Boëtius,
Boet. daß ihnen die Beraubung der H. Tauff schmertzlich fället/ und noch in Mutterleib liegend/ Vergiessung der Zähren verursacht: clamat puer, quòd cognoscit, se privari divino intuitu propter carentiam baptismi. So dann die Kinder in Mutterleib erkennen/ und beweinen den Fall der Erbsünd/ will sagen der verwundte JEsus/wie vielmehr solt ihr Weiber und Mütter weinen/ nit über mich/ sondern über euch und eure unerzogene / auch durch eure Hin-
Gloss. Ord. lässigkeit in schwäre Todtsünd gerathene Kinder: vos potius vestram negligentiam dignis lachrymarum fontibus abluite: weinet ihr Mütter/ weinet/ daß euere Töchter mehr lieben die Heingarten zu besuchen / als das Spinnrad zu treiben; weinet/daß sie mehrere Zeit vor dem Spiegel stehen/ als in der Kirchen verbleiben; weinet / daß sie durch euer Hinläßigkeit das Löffeln und
Luca 23. v. 28. Galaniſirn mehrers als das Betten gelernet: nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios & filias vestras.

Num. VIII. Ein überauß schöner Ehrn-Titul ist/ wann ein **Vatter** oder **Mutter** benamet wird: wie dann die Heyden vor Zeiten in ihrer liegenden Blindheit ihre Helden/und gleichsam irrdische Götter mit dem prædicat Vatter verehrt haben/alſo ist intitulirt worden Æneas: inde toto Pater Æneas sic orsus ab alto.
2. Æneid. Also der König Latinus: hic & tum pater ipse ferens responsa Latinus. Also
7. Æneid. Evandrus: Tum Pater Evandrus dextram complexus euntis. Also wird der
8. Æneid. grosse GOtt Jupiter von Virgilio selbsten ein Vatter benamet: O Pater! O
10. Æneid. hominum, Divumque æterna potestas! Was verbleib ich lang bey der blinden Heydenschafft/ sintemalu der durch den H. Lucam verzeichnete Prasser/ und in die höllische Flammen zu ewigen Zeiten verdamte Geist durch sein abgelegte Bitt
Luca 16. sattsame Prob machet / in was stima und æstimation zu allen Zeiten der Titul und prædicat eines **Vatters** gewesen sey: Pater Abraham mitte Lazarum, &c.

er sucht

er sucht bey dem Abraham Gnad/ und weist ihn durch keinen grössern Ehren-Titul zu begrüssen/ als durch das prædicat eines **Vatters**: Pater. Nicht weniger haben die Heyden die Göttin Cibele, und Ciprignem, als treue Mutter begrüst. Komt herbey ihr Vätter und Mütter / vernehmet euren schönen Ehren-Titul/ mit welchem euch eure liebe Kinder begrüssen/ glaubet aber beynebens / daß ihr niemain würdig ein Vatter oder Mutter benamet werdet/ wann die schuldige Zucht und Obsicht bey euch mangele / wann ihr die Augen schliest/ oder mit Lia gar erblendt/ und eure außspatzierende Dinam nit sehen/ minder züchtigen wollet. Dessen gnugsame Prob gibt mir die göttliche Schrifft in Beschreibung/ wie von dem gottlosen König Pharaone der unmenschliche Befelch ergangen/ daß alle und jede Juden deß gantzen Lands ihre neugeborne Knäblein sollen in dem Fluß Nilo versencken; zu welchen Zeiten sich auch unter andern befunden das schöne und wolgestalte Moyses-Kind/ welches die Eltern 3. Monat lang in dem Hauß verborgen/ doch endlich auß Forcht deß scharpffen ertheilten Befehls in ein Körblein gelegt/ und dem Fluß Nilo, und seiner Obsicht anvertraut haben/ von diesen Eltern deß lieben Moyses redt der H. Text also: egressus est post hæc vir de domo Levi, & accepit uxorem stirpis suæ, quæ concepit, & peperit filium, & videns eum elegantem, abscondit tribus mensibus, cumque jam celare non posset, sumpsit fiscellam scirpeam, & linivit eam bitumine ac pice: posuitque intus infantulum, & exposuit eum in carecto ripæ fluminis: Nachdem gieng ein Mann vom Hauß Levi hin/ und nam ein Weib seines Stammes/ die ward schwanger und gebahr einen Sohn: und weil sie sahe / daß er schön war/ verbarg sie ihn drey Monat lang: und da sie ihn nit länger verbergen kunte/ nahm sie ein Körblein von Pintzen gemacht / und bestrich dasselbig mit Leim und Pech / und legte das Kindlein darein / und trug es hinauß in das Geröhr am Ufer deß Wassers. *Scriptura, Exod. 2. v. 1. 2. & 3.*

Das hellscheinende Liecht unsers H. Orden Rupertus macht die Frag/ warumb die Göttliche Schrifft die Eltern deß lieben Moysis nit bey ihrem rechten Namen / oder wenigst unter dem Prædicat **Vatter** und **Mutter** entwirfft? Patrem & matrem Moysis nominibus suis non expressit: sondern bloß Meldung macht: Ein Mann auß dem Hauß Levi hat ein Weib genommen / ꝛc. Ach! die Ursach ist/ weiln diese Eltern das liebe Kind Moyses haben auß ihrer Zucht und Obsicht gelassen/ und solches dem Fluß Nilo auß Forcht und menschlichem Respect anvertraut / meritirn sie nicht das schöne prædicat und Ehren-Titul eines **Vatters** oder **Mutter** zu führen/ welche auß eigner Hinlässigkeit/ oder unordentlicher Lieb der Kinderzucht ihre Augen schliessen/ und dem ungezogenen Kind alles übersehen. O was schlechten Danck werden dergleichen Eltern von ihren Kindern in diesem und andern Leben erhalten: puer, qui dimittitur voluntati suæ, confundet matrem suam: Dann ein Kind/ dem sein Will gelassen wird/ verschämet seine Mutter. *Ruperti Abb.* *Proverb. 29. v. 15.*

Ent-

Historia. Entsetzlich in der Warheit ist zu lesen/ wie einsmals ein solches Muster/ und allen Ersinnlichkeiten ergebenes Kind zweymal wegen grosses Verbrechens von dem Richter zu dem Schwerd sententzirt ist worden/welchen doch allezeit sein Mutter durch Darschiessung einer grossen Summa Gelts frey und loß gemacht: Was man aber in der Jugend gewohnt/ das last man im Alter schwerlich/also auch dieses übel gerathene Kind verdient das drittemal den Strick/und weilen die Mutter die Mittel nit mehr hatte/ solchen zu erledigen/ so muste er auß recht gefälltem Urtheil in die Maschen fallen; und da er gleich die Leiter wolte besteigen/bittete er umb Erlaubnuß seiner Mutter das letzte Vale zu geben; als diese mit weinenden Augen und betrübtem Hertzen ihr Kind das letzte mal umbfangen und küssen wolte/ reist der Sohn an statt eines kindlichen Kuß und Urlaub mit seinen scharpffen Zähnen der Mutter das halbe Wang herunter: Alle Anwesende bemüheten sich diesem Sünder seinen Irthum/ und begangene Missethat vor die Augen zu stellen/ absonderlich in Bedenckung/ daß sein Mutter ihn schon das andere mal bey dem Leben erhalten/ und wär solches unfehlbar auch das dritte mal geschehen/ wann die Mittel nit mangirt hätten. Nein/ nein spricht der Sohn auff der Leiter: ego benè egi, & justè feci, quia ipsa est causa suspendii mei, quod à juventute permisit me secundum propriam voluntatem vivere, nec me aliquando correxit propter excessus meos, quos commisi: Ich hab wol und recht gethan/daß meine Mutter ist völlige Ursach meines Verderbens / weilen sie mich in meinen Verbrechen niemaln gezüchtiget/ und in allen Sinnlichkeiten nach meinem eignen Willen und Belieben zu leben geduldet hat. Das heist: filii colligunt ligna, & parentes succendunt ignem: Die Kinder tragen das Holtz ihrer Sinnligkeiten zusamen/und die Eltern blasen gleichsam mit ihrer Conniventz das Feuer an.

Discip. serm. 16. de Temp.

§. II.

Num. IX. *Scriptura.* DEmnach Jacob sich verbunden dem Laban zu dienen/und seine Schaaf zu weiden / seynd sie solcher gestalten accord worden / daß alle junge Lämmer von zwey Farben / oder gescheckete solten dem Jacob für sein Lohn gehören/welchen Accord Laban zu seinem Vortheil getroffen/sintemalen seine Mutter-Schaaf alle von einer Farb waren; Da bedient sich Jacob eines stratagematis,macht gescheckete Höltzlein/wirfft solche in das Wasser/auß welchem sie trincken musten / was kan wunderbarlichers erfolgen? in Ansehung und contemplirung dieser gesprenckleten Höltzlein/haben die Mutterschaaf lauter vielfärbige Lämmer empfangen/und geboren: factum est, ut in ipso calore coitûs oves intuerentur virgas,& parerent maculosa, & varia,& diverso colore respersa. Wollet ihr/liebe Eltern/haben (also schreibet der H. Antonius über diesen Paß der Göttlichen Schrifft) daß euere Kinder in vielfältigen Tugenden erwachsen/ so solt ihr vertretten diese gefleckelte Höltzlein / das ist/ ihr sollet seyn das Exemplar und Model aller Tugenden; ist kein Zweiffel / wann die Kin-

Gen. 30. v. 39.

Kinder in ihren Eltern so viel herzliche Tugenden erblicken/ und allzeit vor Augen haben/ sie werden sich dem Exemplar conformiren/ und in allen Tugenden erwachsen: nam vita parentum censura est, eaque perpetua, ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur: dahin auch zielet der Poët: *Plinius.*

Sic agitur censura, & sic exempla parantur,
Cum judex, alios quod monet, ipse facit.

Der berühmte Feld-Obrist Gedeon, da er die Madianiter zu bekriegen/ sich entschlossen/ hat seine untergebene Soldaten nicht allein mit Worten wollen auffmuntern/ und zum streiten behertzt machen/ sondern auch selbsten mit seinem guten Exempel wollen vorgehen: quod me facere videritis, hoc facite: ingrediar, partem castrorum, & quod fecero, sectamini: was ihr sehet daß ich thue/ das solt ihr auch thun: ich will an einem Ort ins Lager tretten/ und was ich alsdann thun werde/ das thut mir nach. *Scriptura. Iud. 7. v. 17.*

Wann die Eltern mit guter Lehr und Exempel vorgehen/ was können die Kinder anderst/ als nachfolgen? Abimalech ein Sohn deß angezogenen Feld-Obristen Gedeonis da er hat wollen den grossen Thurn zu Sichem in Aschen legen/ hat er selbsten Holtz zusammen geklaubt/ und auff seiner Achsel in die Stadt getragen: impositumque ferens humero dixit ad socios, quod me videritis facere citò facite: und zu seinen Gesellen gesprochen/ was ihr sehet daß ich thue/ das thut ihr auch geschwind. Woher andächtige Seelen/ hat Abimalech solche löbliche Tugenden erlernet/ daß man seinen Untergebenen solle mit eignem Exempel vortretten/ als von seinem lieben Vattern Gedeon? in Summa/ was die Eltern thun/ alles machen die Kinder nach. *ib. 9. v. 48.*

Baronius schreibt: da in Engelland der wahre Catholische und allein seligmachende Glauben die letzte Oelung bekommen/ haben die Tyrannen gleich als unvernünfftige Thier gehaust/ die Clöster in Aschen gelegt/ die Weibsbilder geschwächt/ und alles was Catholisch nider gesäbelt; da hat sich in einem Frauen-Closter eine gottseelige Abtissin befunden/ welche ihre untergebene/ und in das Capitel-Hauß zusammen beruffene Closter-Frauen folgender Gestalten angeredt: Liebste Kinder/ führet wol zu Gemüth/ daß allein der Catholische Römische Glaub seelig machet/ bedenckt daß ihr unter andern abgelegten Gelübden/ eurem himmlischen Bräutigam die beständig Reinigkeit versprochen/ rufft alle inständig zu GOtt/ damit wir in dem wahren Glauben und Jungfräulichen Keuschheit mögen das zeitliche Leben enden; Ihr sehet/ wie die vor dem Closter liegende Soldaten und unsers Glaubens geschworne Feinde mit den Christen und Weibsbildern hausen: zweiffle nicht der Göttliche Schutz wird bey uns verbleiben/ doch solle der Mensch das seinige thun/ und allen seinen Kräfften auffbieten/ sprechet dahero mir nach liebste Kinder/ von Grund eures Hertzens: vivat Jesus; vivat fides, vivat nostra puritas: Leben soll JEsus/ leben der wahre Glauben/ leben unser Reinigkeit; & quod *Historia. Baronius tom. 10. An. 870.*

Ind. 9. v. 48. me videritis facere citò facite: und was ihr sehet/ daß ich thue/ das wolt ihr auch eurem himmlischen Bräutigam zu Lieb thun. Da zoge die gottseelige Abtissin ein scharpffes Schermesser auß dem Sack/ schnitte ihr selbsten ab mit beständigem Helden Gemüth die Nase/ beyde Wangen und den Kinbacken biß auff die Zähn: quod factum memorabile cùm congregatio tota videns admiraretur simili de se opere perpetrato, omnes materna sunt vestigia secutæ: alsobald nimmt eine von der andern das Messer/ und was sie von ihrer liebsten Mutter gesehen/ haben die Kinder in löblicher Beständigkeit nachgethan; Da gleich die letzte Schwester das Messer der Frau Abtissin wiederum überreichen wolte/ fallen die Soldaten als gaile Böck in das Closter/ ihren Leichtfertigkeiten nach zu eilen/ und da sie alle in dem Capitel-Hauß also entsetzlich vergstaltet und verwundt angetroffen/ haben sie wütend im gefasten Zorn die Thür verriegelt/ das Closter in Aschen gesetzt/ und die liebe Kinder mit ihrer Mutter durch das Feuer zu dem himmlischen Jerusalem geschickt. Das ist gewesen eine treue Mutter/ so ihren lieben Kindern die Reinigkeit erhalten/ den Weeg zu der Marter-Cron gebahnt und gezeigt hat.

Baronius.

Num. X. *In histor. Chin. l. 4. c. 12.* Glaubwürdig ist zu lesen/ daß in China ein Gewächs sich solle zeigen/ dessen Wurtzel von Natur sich zertheilet/ und mit einem Theil gegen Untergang/ mit dem andern gegen Auffgang der Sonnen sich neiget: beyde Theil dieser Wurtzel rühren her von einer Mutter/ kommen von einem Samen/ empfangen einen Regen/ werden von einer Sonnen bestrahlt/ mit einem Instrument gewunnen/ von einer Hand erhebt/ zu einer Zeit gebraucht/ und was in diesem Gewächs wunderbarlich scheinet ist alleinig/ daß der ein Theil der Wurtzel/ so sich gegen Untergang der Sonnen neiget/ an allen Orten so starck vergifft ist/ daß jener/ so es nur mit einem blossen Finger berühret/ in kleiner Zeit sterben muß: hergegen der andere/ und gegen Auffgang der Sonnen stehende Theil ist also heilsam wider alles Gifft/ daß wer auch von dem ersten Theil vergifft und verletzt worden/ und nur von diesem andern Theil berührt wird/ alsobald alles Gifft vertreibt/ und den Menschen in seiner Gesundheit erhält.

Proverb. 18. v. 21. Dergleichen Gewächs weiset mir der weise Salomon in seinen Sprüchwörtern/ und wird benamet das Zungen-Kraut/ in diesem stehet das Leben und der Tod: mors & vita in manibus linguæ: Der Todt neiget sich gegen Untergang/ das Leben gegen Auffgang der Sonnen. Ach! wann die liebe Eltern die Zung wol spitzen und schärpffen in der Kinder-Zucht: insta oportunè, importunè; so werden sie unzweifflend sich neigen gegen Auffgang der göttlichen Sonnen; Wañ aber die Eltern ihre Kinder selbsten häiglich ziglen/ kientzeln/ und zu allen gegenwärtigen vergänglichen Freuden Gelegenheit machen/ so wird dieses Gewächs mit Gifft erfüllet/ sich gegen unfehlbar neigen zu Untergang der ewigen Verdamnuß. Mit nassen Zähren ist zu beweinen/ daß zu diesen gegenwärtigen Zeiten die Eltern solche Obsicht haben über ihre Kinder/

2. Timoth. 4. v. 2.

wann

wann sie am Leib erkrancken / da läst sich man keinen Unkosten reuen / solle auch das gantze Vermögen darauff gehen / man holet die Doctores, man läst Consilia stellen / man laufft in die Apotecken; von der Seelen Heyl und Gesundheit aber ist nicht ein Gedancken / da schweigt die Mütterliche Zung / und will von der verwundten Seel weder reden / noch wissen: Das heist / wie Plutarchus schreibt / Obsorg über den Schuh tragen / und den Fuß vernachlässigen: tales parentes existimo perinde agere, ac si quis de calceo sit sollicitus, pedem nihil curet. *Plutarch. lib. de educ. lib.* Ein grosse Thorheit ist nach Meynung der Poëten, das Hauß fleissig außkehren und sauber halten / weil man verhofft die Ankunfft eines guten Freunds / und die Laster deines Kinds nicht auß dem Weeg raumen.

Ergo miser trepidas, ne stercore fœda canino
Atria displiceant oculis venientis amici?
Illud non cogitas, ut sanctam filius omni
Aspiciat sine labe domum, vitiisque carentem? *Iuvenal. sat. 14.*

Schwär ist zu ergründen / wohin die Göttliche Weißheit zielet mit diesen Worten: Sapientia ædificavit sibi domum, immolavit victimas suas, jugulavit filios suos: *Prov. 9. v. 1.* Die Weißheit hat ihr einen schönen Pallast erbauet / hat seine Opffer geschlachtet / und seine Kinder getödtet. Zimmer bauen / und schöne Gebäu führen / für sich / seine Kinder und nachfolgende Posterität ist löblich / aber seine Kinder schlachten und opffern / und zugleich ihnen eine kostbare Wohnung bauen / ist nicht zu begreiffen / daß was haben sie der Zimmer vonnöthen / wann sie getödt / geschlachtet / und zu einem Opffer seynd worden? Der hochgelehrte Tertullianus begegnet mit Erläuterung meinen zweiffelhafften Gedancken also schreibend: sapientia ædificavit sibi domum: Weißlich handeln jene Eltern / welche für sich und ihre Kinder bauen und Zimmer richten: immolavit victimas suas, jugulavit filios suos: Das ist / zu loben ist / wann sie ihre Kinder züchtigen / und mit dem scharpffen Messer der Zung an ihnen die erwachsene Laster tödten / und zu nichten machen / so dann solche wolerzogne und gezüchtigte Kinder der Göttlichen Majestät opffern und übergeben.

Mich deuncket / daß alle anwesende Vätter und Mütter sich wollen bey mir anfragen / ob sie ihre Kinder sollen züchtigen / straffen / und corrigiren mit einer Güte oder mit der Schärpffe? Die gemachte Frag solle an statt meiner beantworten jene vornehme auß Metall gegossene Statuen, und Bildnuß / welche der grosse Alexander dem beherzten Feld-Obristen und bekandten Helden-Gemüth Aristonico, so nicht allein in den Waffen / sondern auch in der Instrumentalischen Music bestens erfahren / daß man gleichsam zweiffelte, ob er in Apolline, oder in Marte geboren / so in einer Hand gehalten ein Lauten / in der andern das Schwerdt: huic æream statuam fieri jussit Alexander citharâ & hastâ porrectâ conspicuam. *Num. XI. Plutarchi de fort. Alex. Orat. 2. Senec. de ira c. 14.* Diesem Aristonico mit der Lauten der lieblichen Güte / und mit dem Schwerdt der Schärpffe sollen sich ähnlich machen die Eltern:

Incognitus in Psal. 89. n. 1562.

tern: corrigendus est, qui peccat & admonitione & vi, & molliter & asperè: Beyde seynd zu gebrauchen/ den Anfang aber solle machen die Güte: alium corrigere volens, à mansuetudine & misericordia incipere debet.

S. Basilius in 1. Reg. 16. v. 23.

Pithagoras hat etliche dem überflüssigen Trunck ergebene Gesellen durch die liebliche Music zu der löblichen Mässigkeit gezogen/ also schreibet Basilius. Lesbius hat die unruhigen/ und rebellischen Spartaner zu dem lieben Frieden und Einigkeit durch kein anders Mittel/ als durch sein wolerfahrnes Gesang gebracht/ wann ich glauben soll Ravisio. Die Arcadier von Natur ungeschlachte und wilde Völcker können allein durch die Music zu einer Sanfftmuth geleitet werden/ wie vermeynt Polibius. Der Römisch Wolredner Graccus hat seiner gähen und vorbrechenden Natur niemahlen vergessen/ als allein wann sein Diener auff dem Flötlein hat gespielet/ also Tullius. Was haben gethan die Herren von Bisanz? als sie einsmahls von Philippo König der Macedonier mit einer grossen Kriegs-Macht unverhofft überfallen worden/ da war kein anderer Weeg/ weilen die Stadt mit gewaffneter Hand zu defendiren alle Kriegs-Mittel mangleten/ als gute Wort zu gebrauchen/ nach dem gemeinen Sprüchwort: ein gutes Wort findt eine gute Stadt: haben dahero beschlossen/ einen überauß wolberedten Burger Leonem Namens/ so lange Jahr Platonis Discipulus gewesen/ Philippo entgegen abzuordnen/ und da sie beyde zusammen kommen/ verlangt Leo fußfallend/ von Philippo zu wissen/ was doch die Ursach seyn möchte/ daß er die Stadt Bisanz mit einer solchen Kriegs-Macht anzugreiffen gesinnet war: der König gibt dem Burger zur Antwort: weiß kein andere Ursach/ als die Liebe/ wie ich in eure Bisanz verliebt bin/ kan ich nicht genugsam entdecken/ dahero treibt mich die Lieb solche mit Gewalt einzunehmen. Allergnädigster König/ replicirt Leo,

Rhodig. l. 9. c. 6.

amatores, qui redamari postulant, armis minimè grassantur, neque enim bellica, sed musica expetunt Organa, qui amari studeut: Die Verliebte/ wann sie doch ein Gegenlieb erwarten/ bedienen sich nicht der Waffen/ sondern einer lieblichen Music: Die Waffen seynd kein Zeichen der Liebe/ sondern vielmehr einer Feindseeligkeit. Wohin mein Discurs zielet/ werden die lieben Eltern leicht errathen; Ihr liebet eure Kinder/ und vielleicht nur gar zu viel/ und begehrt von diesem geliebt zu werden/ so strafft und züchtiget/ was ihr unrechts findet/ bedient euch aber der lieblichen Music/ so ein Zeichen der Lieb/ das ist/ braucht anfänglich die Güte/ und corrigirt das Unrecht mit sanfftmüthigen Worten/ dann manchsmahl das erhärte und verbeinte Kind leichter mit der Milde als mit der Härte kan erweicht werden: dü-

Hugo Vict. c. 3. l. 2. tit. 14.

rus adamas incisionem ferri non recipit, sed leni hircorum sanguine mollescit: Gleich wie der harte Diamant-Stein nicht mit Eisen/ sondern mit weichem Bocks-Blut erweicht wird.

Es

Es ist das gemeine Sprüchwort? wer will Vögel fangen / muß nicht mit Prügeln darunter werffen: Ephraim quasi avis avolavit: dein Sohn / dein Tochter / hat sich auß dem Hauß der Disciplin loß gemacht / und ist darvon geflohen / wie soll mans machen / daß dises in die Freyheit gesetzt / und in dem Lufft der weltlichen Eitelkeit herum fliegendes Vögelein wiederum auff den Kloben sitze / und sich dem Gehorsam der Eltern auff ein neues untergebe? soll man mit Prügeln darunter werffen? Nein / nein / sie fliegen nur weiter / suchet Rath bey dem Propheten Zacharia: sibilabo eis, & congregabo eos: macht einen kleinen Wißbler von freundlichen Worten und einer lieblichen mina, & congregabo eos: und sie werden wiederum kommen: plus in corrigendo agit benignitas, quàm severitas, plus cohortatio, quàm comminatio, plus charitas, quàm potestas: dann das verlohrne Kind wird leichter auff der Disciplin sich wiederumb bequemen / durch ein freundliches locken / als durch die Schärpffe: Mehr vermag bey dem Sünder ein freundliche Ermahnung / als scharpffes Trohen / mehr gewinnt die Lieb als die Macht. A propò dienet / was schreibet Macrobius: aqua dulcis magis idonea est quàm salsa sordibus abluendis: wilt du ein Mahl auß deinem Kleid bringen / so ist dienlicher das süsse / als das saure Wasser. O was vor ein heßliches Mahl ist die Sünd in der Seelen deines Kinds / oder deines Nechstens / dieses herauß zu bringen / bediene dich mehrers deß süssen Wassers deiner Freundlichkeit / als vieler rauhen Wort. Verlangt ihr den casum in praxi? Ein Gottliebender Eremit und Einsidler hat unverhofft durch einen dicken Wald gehend einen unbekannten Mörder und Straffen-Rauber angetroffen / und folgender Gestalt begrüst: quo vadis diabole? wo gehest hin lebendiger Teuffel / der Mörder resentirt, wie billich / diese Begrüssung und sagt: weil du mich einen Teuffel nennest / so will ich thun / wie der Teuffel den Seinigen zu thun pflegt / nimt den Eremiten / und drehet ihm den Halß umb. Nach verflossenen wenig Tagen / begegnet eben dieser Mörder einem andern Einsidler / und wird von ihme auffs aller freundlichst salutirt: salve, mi frater, quo vadis? wo auß liebster Bruder / wohin tragen dich deine Gedancken? von dieser freundlichen Begrüssung wird das lang verstockte Hertz dieses schwären Sünders dergestalt bewegt / daß er alsobald Fußfallend dem Einsidler Verbesserung seines Lebens verspricht: hodie lucratus es animam meam pro dulci eloquio tuo: und seine Bekehrung der freundlichen Salutation zuschreibet. Recht hat dahero ein hocherleuchtes Ingenium zu einem Sinnbild lassen mahlen unterschiedliche musicalische Instrumenten mit der Beyschrifft; non sceptro, sed plectro: hat wollen sagen / daß man deß Untergebenen sein Hertz mehrers gewehne mit Freundlichkeit / als mit scharpffer Regierung.

Num. XII. Ose. 9. v. 11. Zach. 10. v. 8. S. Gregor. Simile. Macrob. Aurel. Applicat. Historia. Symbol.

Qui blando verbo castigatus non corrigitur, acrius necesse est arguamur, cum dolore descindenda, quæ leniter sanari possunt: Solte aber

die Güte nicht verfangen / so bediene dich der Schärpffe / und vergleiche dich den Immen / so neben dem süssen Honig-Fladen auch den Stachel führen: sey gleich der Arch deß Alten Testaments / in welcher zugleich das süsse Himmel-Thau und die Zucht-Ruthe verschlossen lagen: mache dich ähnlich dem schönen Granat-Apffel / so neben seiner Süsse auch eine Bittere hat: Gib deinem in dem Sünden-Schlaff liegenden Kind einen empfindlichen Stoß als wie der Engel dem Petro: percussoque latere Petri excitavit eum: Setz gleich dem Evangelischen Samaritan, infundens oleum & vinum: so dem Verwundten Oel und Wein in die Wunden gegossen / das Oel gibt eine Linderung / der Wein aber macht beissend: increpa illos durè, &c.

Act. 12. v. 7. Luc. 10. v. 34. 2. Tim. 4. v. 2.

Num. XIII. *Scriptura. Gen. 38. v. 6.*

Was solle doch die Ursach seyn / daß mancher Vatter seinem Söhnlein alles übersihet / und die Mutter die Ruthe und das scharpffe Messer der Züchtigung nicht ergreiffen will. Diesen die Nativität zu stellen / bedien ich mich deß Büchleins Genesis, allwo ich lese / daß der Fürst Judas seinen ältern Printzen Her mit der jungen Princessin Thamar vermählet / weilen aber der junge Fürst zeitlich die schwäre Hand Gottes empfunden / und das zeitliche Leben ohne Erben beschlossen / verbindt sich Judas, der Thamar seinen jüngsten Sohn Sela mit der Zeit zu geben; unterdessen biß Sela erwachse / und zu seinen Jahren gelange / soll sich Thamar in dem Wittwenstand bey ihren Eltern aufhalten: solchem Begehren zu willfahren / hat sich Thamar geneigt erzeigt: unterdessen ist sie einsmahls verständigt worden / daß der Fürst Judas frischen Lufft zu schöpffen / sich auff seine Mayerschafft begeben habe / da legt Thamar die Trauer hindan / bekleidt sich frembden Kleidern / und verdeckt mit einem Schleyer das Angesicht / daß sie nit kennlich gewesen / und setzt sich auff einen Creutzweg / allwo der Fürst Judas vorbey spatzieren muste; als er dieses unbekante Weibsbild erblickt / macht er gleich das ungebührliche Begehren / daß sie seines Willens werden solte: Thamar sagt zwar von ja / wolte doch zuvor deß Lohns einig werden / dieser verspricht einen Bock von seiner Heerd / biß zu dessen Liferung hat er ihr eingesetzt seinen Ring / Stab / und Armbänder; Da Judas nach begangner Sünd durch seinen Diener den Bock überschickt / war kein Weibsbild mehr auff der Strassen zu finden. Nach 3. Monat wird die Thamar bey Judas verklagt / daß sie schwanger sey / und sich dem Wittwenstand nit gemäß gehalten / alsobald fällt Judas das Urtheil / daß man sie dem Gesetz nach verbrennen soll; Da man Thamar mit gebundenen Händen zu dem auffgerichten Scheiterhauffen führte / macht sie den Henckersknechten einen Fußfall / bittend / sie wollen vor ihrem Ende diesen Ring / Armband und Stab dem Fürsten Judæ præsentiren / mit Vermelden / daß sie von jenem sey geschwächt worden / dem diese Sachen gehören / alsobald erkennt Judas nit allein seinen Ring / Stab und Armband / sondern auch / daß er jener sey / welcher Thamar, wiewol unwissend geschwängert hat / ertheit gleich Befehl / das dictirte Urtheil auffzuheben / und Thamar leben zu lassen: justior me est: Dann sie ist gerechter als ich.

Ich

Ich wende meine Wort zu den Herren Juristen, allda mich anzufragen/ ob ein Sententz/ so einmal examinatâ causa ergangen ist/ so leichtlich revocirt kan werden? Vor einem kleinen hat Judas Thamar deß Feuers schuldig erkennt / und erklärt/ und gleich nach Erblickung seines Rings und Armbänder sie unschuldig gesprochen. Meinen zweiffelhafftigen Gedancken begegnet mit Antwort der H. Cæsarius: sententiam mutat, ubi ejusdem erroris se socium agnoscit: Judas verändert das Urtheil / weil er sich selbsten deß begangenen Lasters schuldig und theilhafftig weist und erkennet. *S. Cæsar.* Ach! nunmehr finde ich die Ursach/ warum manche Mutter ihrer Tochter das galanisiren/ Löffien und Buhlen nicht will verbieten / warum der Vatter den Sohn in dem Wirthshauß wissentlich geduldet / weil sie selbsten diese Kranckheit am Halß tragen/ und in einem Spital liegen / so ist nicht möglich mit einem Ernst dergleichen Laster zu straffen. Der einige Ruben hat seine Brüder wegen ihres Unrechts thun / können züchtigen und straffen: nunquid enim dixi vobis: nolite peccare in puerum, & non audistis me? en sanguis ejus exquiritur: Weilen er in den Verkauff deß unschuldigen Josephi niemahlen verwilget hat: nolite peccare in puerum. *Gen. 42. v. 22.* Adam hat nicht züchtigen können seinen Sohn Cain wegen deß begangenen Todtschlags/ wie recht Theodoretus vermerckt / weil er selbsten ein kleines zuvor das gantze menschliche Geschlecht durch seinen Apffelbiß getödtet hat: improbum enim est arguere in alio, quod reprehendit in te. *S. Isidorus.*

Verlangt ihr dahero/ liebe Eltern/ ein rechtes Modell zu haben/ damit eure Kinder nit mit dem verschwenderischen Sohn in das schwäre pœniter gerathen / so stellet euch vor Augen unsern Heyland und Seeligmacher JEsum Christum selbsten; da er einsmals befunden / daß man auß seinem Tempel wolte machen einen Jahrmarckt/ sihet er gleich unter dem portal Tauben verkauffen/ das war ein Fehler / aber doch nicht auß den grösten / daher strafft er diese Verkäuffer mit seiner angebohrnen Sanfftmuth/ auferte ista hinc: hinauß mit dergleichen Wahren/ allhie ist kein gehöriges Ort solche zu verhandeln. *Scripturæ.* Da er in den Tempel gar hinein getretten / hat er gefunden die Finantzer und Handler beysammen / daß sie auß seiner Kirchen wolten machen ein Mörder-Gruben/ da ergreifft der Heyland mit einem Ernst die Peitschen / jagt alle zu dem Tempel auß/ und stürtzt die Tisch zu Boden: ejecit è templo ementes & vendentes, & mensas nummulariorum subvertit. Merckt und lernet von JEsu/ wie er die kleine Ubertrettung zwar straffet/ doch mit einer Discretion, Manier und Sanfftmuth/ zu dem grossen Fehler aber ergreifft er die Peitschen/ und züchtiget das Unrechte mit allem Ernst. *Matth. 21. v. 12.* O was entsetzliche Trohungen habt ihr/ ihr Eltern/ zu lesen bey seinem Propheten Ezechiel! Væ vobis! væ! quia, quod infirmum fuit, non consolidâstis, & quod ægrotum, non sanâstis, quod confractum est, non alligâstis & quod abjectum est, non reduxistis, & quod perierat, non quæsistis: Wehe! wehe euch allen! dann was kranck war/ *Ezech. 34. v. 4.*

das

das habt ihr nicht geheilt/was zerbrochen war/ das habt ihr nicht verbunden/ was verworffen war / das habt ihr nicht herfür geführt / und was verlohren war/ das habt ihr nicht gesucht.

Plinius l. 8. c. 8. Der Weltkündige Natur-Erforscher Plinius läst von den Elephanten herkommen/ daß wann einer ungefehr soll in ein Gruben fallen/ werden die andere von Natur angetrieben / so lang und so viel Aest von den Bäumen brechen/ und in die Gruben werffen/ biß sich der Hineingefallene selbsten kan wiederum herauß schwingen: Das macht ein unvernünfftiges Thier/und ich finde in die Gruben der Hoffart/ in die Gruben der Leichtfertigkeit/in die Gruben der bösen Gesellschafft gefallen manches ungerathenes Kind/ sehe aber weder Vatter noch Mutter unserm verlohrnen Sohn auß der Sünd-Gruben zu helffen einige Mittel und Hülff anzuwenden: quod perierat, non quæsistis: Was verlohren war/ das wolt ihr nicht suchen.

Weiln ich mit den Eltern mein Sermon zu enden gesinnet bin/ geb ich ihnen schliessend in die Hand einen Pensel/ mit beygesetzten Worten: exornatum perfice: Gleich wie der Mahler / wann sein Bild gleichsam verfertigt/ gibt er noch demselben mit dem Pensel die letzte Perfection und Vollkommenheit: die Bilder seynd verfertigt/ stehen in der Stuben herum / Kinder seynd euch geborn/ und erwachsen / ergreifft den Pensel einer scharpffen Obsicht/ und gebt ihnen die letzte perfection der Tugend und guten Sitten: doce filium tuum, & operare in illo, ne in turpitudine illius offendas: Lehre deinen Sohn / und bemühe dich an ihm / daß seine Hand dir nicht zum Anstoß gerathe: und dieses zu rechter Zeit / weil das Bäumlein noch zu biegen ist: dum tener est gnatus, generosos instrue mores: Und wie Plutarchus ein Gleichnuß machet: sicut infantium membra simul ac nati sunt, formari, componique debent, ut recta minimeque obliqua fiant; ita puerorum mores principio apti, concinneque fingere convenit: Das neugeborne Kind/ damit es Händ und Füß gerad/und in schöner Proportion erhalte/ muß mans alsobald in die Fatschen schliessen; also/ damit dein Sohn oder Tochter in der Tugend und guten Sitten erwachse/ ist zeitlich gute und fleiss ge Obsich zu halten.

Eccl. 30. v. 31.

Plutarch.

Schluß.

Num. XV. Weilen mir auch sattsam bewust/ daß manche Eltern Tag und Nacht für ihre Kinder sorgen/sollen auch diese in allen gebührenden Sachen kindlichen Gehorsam leisten/ dann besser ist die Züchtigung der Eltern annehmen / als unter die schwäre Hand Gottes gerathen. In dem Jahr 1250. hat sich ein ungerathenes Kind/ unserm verschwenderischen Sohn nicht viel ungleich/in Burgund befunden/so täglich in den Wirthshäusern gesessen/auff allen Spielplätzen der erste gewesen/und der schlimmen Busch sich zugesellet hat: ist öffters von seinen lieben Eltern ermahnt/und gezüchtiget worden/aber alles

Historia. spec. Exem. dist. 9. exemp. 159.

alles umbsonst. Einsmahls schwingt sich dieses ungerathene Kind was zeitlichers auß dem Federbeth seiner Cammeradschafft zuzueilen / wird aber treuhertzig zum öfftern von seiner Mutter gebetten bey Hauß zu bleiben / weiln aber weder bitten noch befehlen / einigen Verfang nicht wolte fassen / spricht die Mutter von rechtmässigem Zorn überfallen: so gehe hin du ungerathenes Kind / und gebe GOtt / daß du in mein Hauß nicht mehr kommest / als wann man dich tod auff einem Schubkarn wird bringen.

Hat sich ereignet / daß eben an diesem Ort und selbigem Stand ein anders übelerwachsenes Kind nit allein die vätterliche Admonition verachtet / sondern so gar seinem lieben Vatter einen harten Backenstreich zugemessen hat / welcher seinem Sohn gewünschet / daß ihme auß Verhängnuß Gottes die Hand werde abgehauen / und er innerhalb 3. Tagen an nechst vor der Stadt stehenden Galgen gehenckt werde: diese zwey ungerathene forcht- und sorgloſe Bürschlein und gute Cammeraden kommen ungefehr auff der Gassen zusammen / spötteln beyde über ihre Eltern / gehē miteinander in das nechstgelegene Wirthshauß / dem Baccho das tägliche Opffer zu geben; demnach der Wein / hat gethan das sein / und beyden in den Kopff gerochen ist / seynd sie gerathen in einen Wort-Streit / von diesem zu dem Degen / und ist der erste / dem seine Mutter gewünschet / daß er lebendig nicht mehr in ihr Hauß solle kommen / an der Stell entleibt / und der todte Cörper auff einem Schubkarn in das Hauß seiner Eltern geführt worden. Dem Thäter / weil er nicht wolte pariren und in Gehorsam sich ergeben / hat ungefähr ein Soldat die rechte Hand / mit welcher er selbigen Tag seinen Vatter geschlagen / abgehauen / und ist auß recht gefälltem Urtheil den dritten Tag an nechst vor der Statt gebauten Galgen seinem Verbrechen nach geknüpfft worden. Also werden jene Kinder von der schwären Hand Gottes gezüchtiget / welche den lieben Eltern den gebührenden Gehorsam entziehen: honora patrem tuum, ut sis longævus super terram: liebe und verehre deine Eltern / damit du lang lebest auff Erden; und behertzige mein Kind zu allen Stunden den Spruch Salomonis: qui affligit patrem, & expellit matrem, ignominiosus erit, & felix: Wer seinen Vatter beleidiget / und seine Mutter vertreibet / der ist ein schändlicher und unseliger Mensch. *Exod. 20. v. 12.* *Prov. 19. v. 26.*

Entschlossen ist gewesen Esau seinen Bruder Jacob zuentleiben / weil er ihm die vätterliche Benediction hinweg genommen / doch auß kindlicher Forcht und respect gegen seinem Vatter / hat er seine sündige Gedancken nicht wollen in das Werck setzen; biß sein Vatter das zeitliche Leben schliessen thäte: veniant dies luctus Patris mei, & occidam Jacob fratrem meum. Nicht seynd gewesen zu loben die sündige Gedancken / und zum Bösen geneigter Willen in dem Esau / ist doch zu rühmen die kindliche Reverentz und Ehrerbietung / so er zu seinem Vatter getragen / wohl wissend / der seine Eltern nicht gebühren- *Num. XVI. Scriptura.* *Gen. 27. v. 41.*

der massen ehret/ wird auch von seinen Kindern nicht geehret werden. Wie
Historia. dann erzehlet der H. Bernardus, daß ein Jüngling entschlossen / Hochzeit zu machen/ weiln aber sein Vatter alt und blind/und zu hochzeitlichem Freuden-Fest nit mehr tauglich/ hat er ihn auß dem Hauß / und unterdessen an ein anders Ort geführt; auff dem Weg fragte der Alte: quò me ducis fili? wohin führst du mich mein Sohn? dieser antwortet: venias mecum, quia citò erimus ad locum: folge nur mir / mein Alter / wir werden bald an das Ende kommen: der liebe Vatter schwach an Kräfften/ begehrt ein wenig zu rasten/ der Sohn weiset ihn zu einem grossen Stein nechst dem Weg gelegen/ da setzt sich der Alte was wenigs nieder/ seine Kräfften zuerholen/ unterdessen fragte er abermalen: quæso quò me ducis fili? sage doch mein Sohn wo führst mich hin? Mein Vatter/ spricht der Sohn: ich kan euch gleich nicht bergen / daß ich entschossen bin/ heut Hochzeit zu machen/ weiln ihr aber blind und alt/ und zu unserem Freuden-Fest nicht tauglich/ so will ich euch führen in die nechst gelegene Kirchen / allda wollet ihr euch biß auff den Abend gedulden/ biß alles vorbey/ so dann will ich euch wiederum abholen. Da seufftzet und schreyet auff der Vatter! O gerechter GOtt! O gerecht seynd deine Urtheil! mein Sohn ich muß dirs bekennen/ da ich mit deiner Mutter hab Hochzeit gemacht/ hab ich meinen blinden Vatter eben in diese Kirch geführt / und auff diesem Stein/ wo ich jetzt raste/ hat auch er gerast / also handelst du recht mit mir/ mein Sohn/ weiln ichs nicht anderst gemacht hab mit meinem Vatter; allein du solleſt wissen/ daß du auch werdest erblinden/ und deine Kinder werden es eben also mit dir machen / wie du heut mit mir handelst/ da vermerckt der Sohn seinen Fehler/ die Gerechtigkeit deß Allerhöchsten erkennend/ bitt den Vatter fußfallend um Vergebung/ führt ihn wiederum nach Hauß/ und setzt den lieben und alten blinden Vatter bey der Hochzeit oben an. Gar recht/ mein Kind/ also laut der Befehl Gottes: honora patrem tuum, & matrem tuam, ut sis longævus super terram; ehre deine Eltern/ wann du Verlangen trägst alt zu werden.

Erlernet diese Lehr von der Cantzel deß H. Creutzes / allwo der am gantzen
Ioann. 19. v. 26. Leib verwundte JEsus seiner Schmertzen gleichsam vergessend sich wendet zu seiner betrübten Mutter/ also redend: mulier ecce filius tuus: sihe Weib allhie stehet dein Kind/ als wolt Er sagen: getrost mein Mutter / getrost/ ich schliesse zwar das zeitliche Leben / aber Joannes dein Sohn solle über dich alle Obsicht haben/ dann es geziemet sich/ daß alle Kinder ihre Eltern sollen lieben/
Cyrillus. ehren/ kindliche Reverentz/ und allen Gehorsam erweisen/ auch in allen Nöthen und allen beyfallenden Widerwärtigkeiten gebührende Hülff leisten: providit matri, quasi parum de magnitudine sui doloris curaret. Diesem ernstlichen Befehl kommet nach ihr Kinder/ setzet nicht beyseits/ als wie unser verschwenderischer Sohn den Rath deß Vatters/ sondern folget/ ehret/ liebet/ damit ihr alle mit Erfüllung deß vierten Gebotts/ das himliche Jerusalem erobern möget/ Amen.

Vier

Vierdten Jahrs

Andere Predig/

Von

Schnellem Untergang der zeitlichen Güter und weltlichen Freuden.

THEMA.

Dissipavit substantiam suam vivendo luxuriosè. Luca 15. v. 13.

ER hat verschwendt sein Gut mit Prassen.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang weiset dem Weltkind auß dem Buch deß Propheten Ezechielis, daß es mehr von den weltlichen Freuden und angefeuerten Venus-Brunst betrogen werde/ als Athalanta von Hippomene: Der Innhalt handelt von dem unvermercklichen Untergang/ und augenblicklichen Veränderung aller weltlichen Freuden: Der Schluß zeiget dem blinden Welt-Menschen/ daß weder Augen noch Hertz möge von dem Zeitlichen ersättiget werden/ und wird zu eilfertiger Flucht und derer Verlassung eyferig ermahnet.

1. Jenen/ so falsche Opffer geben nicht Jovi, sondern dem wahren GOtt wird das Buch Ezechielis von Joanne eröffnet/ sich zuersehen vorgestellt.
2. Nicht weniger als Athalanta von Hippomene, befindt sich unser verschwenderischer Sohn/ betrogen von der Göttin Venus.
3. Wie sich Saul betrogen befunden/ Irena das Ewige umb das Augenblickliche vertauscht hat.
4. Warum Jacob Ephraim zur lincken/ und Manassen zur rechten Hand gestellt hab? werden auß diesem erinnert/ daß man bey diesen zweyen zergänglichen Freuden nicht solle niedersitzen.
5. Die Weltkinder finden sich mit der Nachtigall tödtlich verwundt/ und entwirfft deren Thorheit durch ein Exempel Sylvius Geraldus.
6. Ein Wallfisch im Meer/ und im Wald ein Tiegerthier/ zeigen uns der flüchtigen Welt betrug.
7. Die Venus-Brunst macht grösseré Schaden in dem Beutel/ als das Feuer in dem Sta-

Stadel/ wird durch ein Sinnen-Gemählde entworffen.

8. Die Welt ist also beschaffen/ wann sie einen will kleiden/ wird sie den andern entblössen: wird durch ein Ænigma vorgestellt/ welches der verlohrne Sohn genugsam erfahren

9. Ein Heuschrecken-Biß zeigt sich viereckig/ also auch ein Venus-Wunden: wird bestättigt mit einer entsetzlichen Histori.

10. Alles was die Welt für schön verkaufft/ ist heßlich/ was starck scheinet/ ist von Erden und Aschen/ was sie in die Höhe locket/ wird erniedriget/ die Prob geben Moyses, Balthasar und Conradinus.

11. Ein eyferiger Prediger entdeckt durch unterschiedliche antitheta der flüchtigen Welt falsche Tücke/ welches sattsam der König Gelimarus erfahren hat.

12. Dem Welt-Kind ergehet es/ als wie dem Tantalo, verlangt viel/ erhält wenig.

13. Die Welt vergleicht sich etlichen falschen Gläsern/ so gantze Gebäu zeigen/ und wann mans will ergreiffen/ verbleibt nichts in der Hand/ als der leere Lufft/ welches viel mit eigenen Schaden beyhen.

14. Gleich wie Dionysius einen auf der Lauten herzlich spielenden Musicanten bezahlt/ also belohnt die Welt ihre Nachfolger.

15. Lächerlich verdollmetscht ein Philosophus diesen Verß: Conscidisti saccum meum, & circumdedisti me lætitia: einem gemeinen Bauersmann: und wird durch den Verß: Sic vos non vobis: gezeiget/ wie die weltliche Freuden unsere Begierden nit ersättigen/ sondern nur mehren.

16. Eine schöne Unterrichtung hat dem Weltkind geben Sertorius, und solle mit einem vornehmen Doctore zu Pariß der flüchtigen Welt das letzte Vale geben.

Eingang.

Num. I. *Fabula.* VOn Prometheo fabulirt Ludovicus Vives, daß er einsmahls ein schuldiges Opffer dem grossen Jovi abzulegen befelcht worden/ wie er dann zu dem Ende zween grosse Ochsen geschlachtet/ das Fleisch von den Beinen gelöst/ in eine Haut die Beiner von beyden Ochsen eingenähet/ und seinem GOtt Jovi geopffert/ das Fleisch aber von beyden Ochsen hat er in der andern Haut wohl verwahrt für sich behalten; als nun Jupiter den Handgreifflichen Betrug vermerckte/ hat er ihme das Feuer genommen/ daß er Zeit Lebens den Göttern nicht mehr opffern könte.

Applicat. Andächtige in Christo/ diß ist zwar nur ein leeres Gedicht und Invention der Poëten, doch hat dessen die Prob gemacht unser vor Augen stehender verschwenderischer Sohn/ welcher der Welt und flüchtigen Freuden zu Dienst hat auffgeopffert sein Fleisch/ sein beste Jahr/ seine starcke gesunde Glieder: Nach dem er diese sambt seinem reichen Vermögen verschwendt/ und verlohren: *Luc. 15. v. 13.* dissipavit substantiam suam luxuriosè vivendo: Hat er die Gebeiner/ und seinen erkranckten Leib der göttlichen Majestät zu opffern sich resolvirt: *ibid. v. 18.* quid faciam? ibo ad Patrem, & dicam: peccavi in cœlum & coram te. Ach! solle dieser Jüngling befragt werden/ woher doch kome sein außgematter Leib und erkranckte Glieder? Wer ihn also in die gröste Armut/ und gegenwärtigen elenden Stand gesetzt/ und aller seiner Reichthum beraubet? so wurde zweiffels ohne

ohne zur Antwort folgen: mundus decepit me; die betrügliche Welt hat mich verführt/ es ist nicht alles Gold/ was darinnen gleist/ ihre Freuden seyn mit Bitterkeit nur gar zu viel vermengt/ ich vermeynte Honig zu lecken/ und hab die bittere Gall alsobald auff meiner Zung empfunden. Experto credo Roberto: ich glaub nur gar zu gern deiner Aussag/ aber dir/ O Jüngling/ deinen begangenen Fehler/ und Irthumb noch besser zuentwerffen/ und vor die Augen zu stellen/ so komme herbey mit deinem gantzen Anhang/ und lese das Buch/ welches dir in die Hand reichet der Prophet Ezechiel: involutus liber, qui erat scriptus intus & foris: Welches war wohl vermacht und eingewickelt/ auch inwendig und außwendig beschrieben. Weiln du aber/ O Weltkind dieses Buch zuergreiffen nicht mächtig/ oder der Schrifften unerfahren bist/ so wird der H. Joannes von der Göttlichen Majestät selbst befelcht/ solches Buch dir vorgelesen/ und den Innhalt deutlich zu entdencken: vade & accipe librum apertum de manu Angeli stantis super mare, & terram: Gehe hin/ und nimm das offene Buch auß der Hand deß Engels/ der auff dem Meer und auff der Erden stehet; Joannes als ein gehorsamer Jünger/ hat alsobald den Befehl vollzogen/ und das Buch auß der Hand deß Engels genommen/ wie er selbst bezeuget: accepi librum de manu Angeli, & devoravi illum, & erat in ore meo tanquam mel dulce, & cum devorâssem eum, amaricatus est venter meus, & dixit mihi: oportet te iterum prophetare gentibus & populis, & Regibus multis: Ich nahm das Buch auß der Hand deß Engels/ und verschlung es/ und es war so süß in meinem Mund/ wie Honig/ und da ichs verschlungen hatte/ war es mir bitter in meinem Leib/ und er sprach zu mir: du must abermal den Heyden und Völckern und vielen Königen weissagen/ und die Warheit reden. Ach H. Joannes! ich zweiffel nicht/ du must uns weissagen/ und reden/ was in diesem Buch geschrieben stehet/ herauß mit der Sprach/ was ist dann darinn geschrieben? scriptæ sunt lamentationes carmen & Væ: Ach! es stunden halt darinnen geschrieben Klagen/ Gesänger/ und Wehe. Zu besserer Erläuterung soll ich euch sagen/ daß die weltliche Freuden und fleischliche Wollüst seynd dem Welt-Kind auff der Zungen als wie ein süsser Honigfladen/ und ein liebliches Gesang/ da sie aber solche hinunter schlucken/ wird sich nichts weisen/ als Klag und Wehe. Merckt wol: Scriptæ sunt in eo lamentationes, carmen & væ, Das liebliche Gesang dieser flüchtigen Welt wird aller Orthen umbfangen und umbringet mit Klag und Wehe. Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat: Das Lachen wird mit Schmertzen vermischt: und das äusserst von der Freud wird mit Traurigkeit befangen.

Ezech. 2. v. 9.

Apoc. 10. v. 8.

ibid. v. 10. & 11.

Ezech. 2. v. 9.

Apoc. 5. v. 1.

Prov. 14. v. 13.

Num. II. *Fabula.* Die schöne und einer lieblichen Rosen ähnliche Athalanta, so in dem schnellen Lauff ihres gleichen nicht zehlete/ hat sich verschworen/ mit keinem andern sich zu vermählen/ als welcher sie in dem Lauff überwinden soll. Der edle und in Athalantham verliebte Jüngling Hippomenes bedient sich hochvernünfftig eines Stratagematis, wol wissend/ daß auch das Frauen-Zimmer nicht leichter/ als durch Gold zu gewinnen sey/ nimmt dahero mit sich ein Körblein mit gülden Knöpffen gefüllet/ und fordert Athalantham zum Lauff; da er allgemach sich in dem Lauff überwunden vermerckte/ läst er gleich etliche guldene Aepffel fallen/ Athalantha vergafft sich in diese/ und weiln sie sich im Auffklauben was versaumete/ hat Hippomenes unterdessen das außgesteckte Ziel erreichet/ und die schöne Athalantam gewunnen. Wer solle die edle Athalantam mit ihren wider alles Hoffen gefundenen schönē Goldäpfflein nit glückseelig schätzen? Ach nein! das schön und glantzende Gold hat sie verführt und betrogen/ die in den Augen wolspielende Goldäpfflein haben Athalantæ die Freyheit genommen/ und Hippomeni leibeigen gemacht.

Applicat. Athalantæ vergleicht sich ein edle und in der Gnad Gottes stehende Seel/ so den Weeg der Seeligkeit schnell und hurtig zu lauffen gesinnet ist/ da macht sich hervor Hippomenes die betrogene Welt mit einem Körblein voller flüchtigen Freuden/ wirfft einem vor in dem Lauff gülden Aepffel der Reichthum/ dem andern fleischliche Wollüst/ dem dritten Würden und Dignitäten/ da wir uns in diese verlieben und vergaffen/ und mit auffklauben was versaumen/ verliehren wir unterdessen das außgesteckte Ziel der ewigen Seeligkeit/ werden gefässelt/ und Leibeigene Hippomenis und deß Satans: O munde proditor, quàm multos decipis! quam multos fallis! cuncta bona promittis, & cuncta mala profers, promittis gaudia, sed largitis mœrorem, promittis stare, sed citò recedis: O falsche Welt wie viel hast du betrogen/ und mit deiner Tücke hinter das Liecht geführt/ dein Versprechen ist Honig süß/ so mans aber kostet/ bitter als wie Gall/ dein heßliches Anerbieten zeiget Freuden/ so mans aber eröffnet/ befindt sich Klag und Wehe/ du versprichst langes Leben/ und beständigen Stillstand/ und ist doch der Mensch nichts anders als ein Graß/ ein Blum/ ein Gast in dem Wirthshauß/ ein Schatten/ ein Bott/ ein Wasser/ ein Schiff/ ein Strohalm/ ein Vogel/ ein Leib/ ein Band/ ein Leibeigner/ ein Spiel. Ein Spiel/ aber deß Unglücks/ also Aristoteles: ein Leibeigner/ aber deß Todts/ also Plautus: ein Band/ aber der Verwesenheit/ also Trismegistus: ein Leib/ aber schwach/ also Seneca: ein Vogel/ aber vorbey fliegend: tanquam avis, quæ transvolat in aëre: also der weise Mann: Ein Strohalm/ aber ring/ so von dem Wind in die Höhe getrieben wird: ficut palea ante faciem venti: Also redet der gedultige Job: ein Schiff aber ohne Stillstand: tanquam navis, quæ pertransiit fluctuantem aquam;

S. August. serm. 3. ad fra. in Erem.

Aristoteles Plautus. Trismegistus. Seneca. Sap. 5. v. 11, Iob. 21. v. 18. Sap. 5. v. 10

Ein

Ein Wasser/aber fliessend: ad nihilum devenient, tanquàm aqua decurrens: *Ps. 57. v. 8.*
also der gekrönte David: Ein Botl/aber schnell lauffend: tanquàm nuntius *Sap. 5. v. 9.*
percurrens: Also das Büchlein der Weißheit: ein Schatten / aber an der *Psal. 108.*
Wand vorbey schleichend: tanquàm umbra: Ein Gast / aber nur einen Tag *v. 23.*
sich auffhaltend: tanquàm memoria hospitis unius diei prætereuntis: also der *Psal. 102.*
weise Mann: eine Blum/aber ein Feld-Blum / so leichtlich zertretten wird: *v. 15.*
tanquam flos agri sic apparebit. Also David: ein Graß / so aber Augenblick- *ib. 36. v. 2.*
lich verwelckt: tanquam fœnum velociter arescens, in Summa wilt du wissen.

Vita quid est præsens? incertus lusus ab arte
Jam benè gratificans, jam malè ludificans.

Was sey das Leben? ein Spiel von Kunst/
Bringt bald Unglück / und bald Ungunst.

Wer solle dann nicht sagen mit dem H. Augustino: O munde proditor! promittis stare, sed citò recedis, cuncta bona promittis, & cuncta mala profers. O falsche Welt! versprichst unserm Leben langen Stillstand/ und ist allem Untergang ergeben/ zeigest uns einen süssen Honig Fladen / und alle deine Wahren seynd mit bitterer Gall vermischt / gibst uns Freuden / und so wir den Deckmantel hindan legen/finden wir Klag und Wehe: wollen dahero der betrüglichen Welt in gegenwärtiger Sermon die Nativität was besser stellen/ darzu bereiten sie ihre Hertzen/ ꝛc.

Innhalt.

§. I.

Lächerlich ist zu lesen / wie einsmals der König Saul mit seiner Soldateſca betrogen ist worden; als er gewisse Nachricht erhalten / daß David/ welchen er unschuldig verfolgte / in dem Hauß der Michol über Nacht ruhe/ hae er seinen Soldaten Befehl geben / das Hauß bey nächtlicher Weil zu überfallen / und Davidi im tieffen Schlaff das Leben zu nehmen; Michol wird heimlich avisirt von deß Königs Saul bösem Anschlag / und ertheilten Befelch/ entläst in geheim/ und in der Stille den David/und an seiner statt legt sie in das Beth ein höltzernes Bild mit einer rauhen Geißhaut zugedeckt; Da die Soldaten bey finsterer Nacht in das Zimmer gefallen/und ohne Barmhertzigkeit gesäblet haben / auch bey anbrechendem Tag den entseelten David besichtigen wolten / finden sie sich betrogen/ und in dem Beth nichts anders/ als einen höltzernen Stock. Num. III. *Scriptura.* *1. Reg. 19. v. 13.*

Komm herbey mein Weltkind / nimm dich selbst bey der Nasen / und bekenne/ daß die Welt ein lauterer Betrug sey; wann du vermeynst Reichthum zu haben / sitzest in der bloſſen Armuth / glaubest in Würden und Dignitäten zu stehen/ so wendt sich das Glücks-Rad: vanæ spes hominum in hoc seculo, *Applic.*

omnia

S. Ambros. ep. 44. omnia bona hujus mundi veniunt, abeunt, assistunt, evanescunt, teneri videntur & non tenentur: hat Cupido mit dem Liebs-Pfeil dein Hertz verwundt/ und die schöne Helena deine Gedancken entführt/so werden doch diese vermeynte Liebs-Ergötzungen / und angenehme Gestalten der Creaturen so bald sich zu einem Untergang neigen / als ein Wort sich auff der Zung mag verliehren.

Tam subitò vanas decor omnis abivit in auras,
Quàm subitò linguâ volat irrevocabile verbum.

Hist. prof. Mit eigenem Schaden muß uns die Warheit bekennen die unglückseelige Irena, von Christlichen Eltern geboren/ und erzogen/ die schönste Creatur zu Constantinopel: als diese Stadt der Türckische Käyser Machomet erobert und eingenommen/ auch seine gefangene Christen / unter welchen auch Irena gewesen/ besichtigen wolte / hat die Schönheit Irenæ deß Käysers Augen geraubt/ das Hertz verwundt / und die Lieb/ als wie der Magnet das Eisen dergestalt an sich gezogen / daß der Käyser alsobald anbefohlen / dieses schöne Mägdlein in die Käyserliche Residentz zu führen: allda begehrt er von ihr seines Willens zu werden/ Irena wolte anfänglich in die schwäre Beleidigung Gottes nicht verwilligen/ ist doch von der spielenden Lieb dergestalt gefangen und gefässelt worden / daß sie deß Glaubens/ und der Catholischen Religion vergessend / sich zu allen Diensten deß Käysers geneigt/ und willfährig anerbotten. Daß sich aber ein Türckischer Käyser in ein Christliches Mägdlein solle verlieben/ hat der gantzen Kriegs-Armee dergestalt mißfallen/ daß sie sich entschlossen zu rebelliren und Machometi das Leben zu nehmen/ welches Mustaffus dem Käyser durch ein zierliche und ernstliche Sermon hinterbracht; Machomet sagt nit mehr / als in drey Tagen soll die gantze Armada vor seiner Residentz erscheinen/ allda wolle er selbst Red und Antwort geben/ auch sattsam sich purgiren. Unterdessen verspricht er Irenæ sich mit ihr zu vermählen / und den dritten Tag in Gegenwart seines gantzen Kriegs-Heer mit eigenen Händen sie selbsten zu krönen/ befihlt zu dem Ende/ Irena soll sich auff das schönste so es möglich an diesem Tag bekleiden / allein das Haupt solle der Käyserl. Cron frey verbleiben: In was Freuden Irena gestanden / ist leichtlich zu muthmassen. Da den dritten Tag die gantze Kriegs-Macht versamlet ankommen/ præsentirt sich der Käyser auff einer hohen Bühn mit seiner liebsten Irena, macht ein kurtze Kriegs-Sermon, und zum Schluß entdeckt er allen und jeden / daß er gesinnet sey/ diese gegenwärtige Stund Irenam, dieses Christliche Mägdlein wegen ihrer unbeschreiblichen Schönheit/ nicht allein mit der Käyserl. Cron zu begnaden/ sondern selbst mit eigener Hand die Cron ihr auff das Haupt zu setzen. Da wendt sich der Käyser zu seiner liebsten Irena, also redend: Te hodie tanti Imperii sociam solenniter accisere volo, tuum id unum erit, Irena mea, claris verbis annuere, an velis:

Ich

Ich bin entschlossen/dich O schöne Irena, zu Käyserlichen Würden zu erheben/ und für meine Ehe-Consortin zu erkennen/ allein will sich geziemen/ daß du auch deinen Consens und geneigten Willen mit heller Stimm erkläreſt: da schreyet das unglückselige Mägdlein Freuden voll über laut das drittemal volo, volo, volo: Ich will/ ich will/ ich will: Machomet begehrt/ sein schöne und liebste Irena solle das Angesicht gegen den Soldaten wenden/ damit er ihr füglich die Cron möge auff das Haupt setzen/ unterdessen entblöst heimlich der Käyser das Schwerd/und enthaupt mit eigener Hand seine liebste Ireneam, stost den Cörper sambt dem Haupt mit dem Fuß über die Bühn hinunter/ also die Soldaten anredend: ite nunc milites, & ducem vestrum mollitudinis arguite: amica vos cæsa redarguat, loquatur elingue caput, ac testetur, didicisse me invalescenti voluptati posse frænum injicere: Nunmehr gehet hin ihr Soldaten/ und bezüchtiget euren Käyser eines leichtfertigen Lebens: Die enthaupte Irena soll Zeugnuß geben/ ob der Käyser nit gelernet hab/ dem fleischlichen Wollust sattsamen Widerstand zu thun. Ach! solte andächtige Christen, die entseelte Irena können reden/ wurde sie sagen: O munde proditor! quam multos decipis! quam multos fallis! cuncta bona promittis, & cuncta mala profers, promittis stare, sed citò recedis: O falsche Welt! ich hab deine List und Tücke erfahren/ da ich vermeinte die Käyserliche Cron auff dem Haupt zu tragen/ hab ich das scharpffe Schwerdt an der Gurgel empfunden/ da ich gedachte als eine Käyserin vor euren Augen zu erscheinen/ bin ich worden ein unbeweglicher Todten-Cörper/ du hast mir O betrügliche Welt! anerbotten/ und versprochen in dem fleischlichen Wollust alle Ergetzlichkeiten/ und dein gegebene Parola hat nicht länger als 6. Tag gewehret/ und zwar mit Zeit ewigem Verlust meiner armen Seel. *S. August.*

Num. IV. *Scriptura.*

Ein holdselige Frag zu unserem Vorhaben wird von den Gelehrten auff die Bahn gebracht/ warumb Joseph/ welcher mit seinen zwey Söhnlein Ephraim und Manasse seinen alten und allgemach im zeitlichen Hintritt liegenden Vatter noch einmal besuchen wolte/sein Söhnlein Ephraim bey dem Beth zur lincken Hand/ und Manassen zur rechten gestellt habe? posuit Ephraim ad sinistram Israel, Manassen vero ad dexteram. Zweiffels ohne liegt ein Geheimnuß darunter verborgen/ und ist nit ungefehr geschehen? dieses zu erörtern schreibt Gregorius: quid namq; per sinistram, nisi vita præsens? quid verò per dextram, nisi perpetua vita designatur? Daß durch die lincke Hand zu verstehen sey das Zeitliche/ und Zergängliche, welches uns weiset die falsche und betrügliche Welt: durch die rechte Hand wird bedeutet das zukunfftige und ewige Leben. Nun wollet ihr wissen warumb Ephraim zur lincken/ und Manasses zur rechten Hand gestanden ist/ so merckt mit dem hochgelehrten Cardinal Vitale, daß das Wörtlein Ephraim verdolmetscht wird Affectio ein Hertzneigung/ und Manasses oblivio, ein Vergessenheit. Allgemach ergreiffet das schö- *Gen. 48. v. 14.* *S. Gregor. hom. 21. in Evang.*

ne verborgene Geheimnuß Ephraim die Hertzneigung stehet zur lincken Seiten bey den weltlichen zergänglichen Freuden/ zu der rechten Manasses die Vergessenheit / dann von den ewigen und himmlischen Sachen ist kein Gedancken/ liegt alles in der Vergessenheit vergraben. Ach! angezogene Irena ist gestanden zur lincken Seiten mit ihrer Hertzneigung bey den fleischlichen und zergänglichen Wollüsten/ bey den flüchtigen Käyserlichen Würden und Dignitäten/ oblivio die Vergessenheit war logirt zur rechten Hand/ dann den wahren Glauben/ die Gebott deß HErrn / und das nachfolgende himmlische Leben hat Irena, und mit ihr alle Welt-Kinder auß aller Gedächtnuß gelassen.

Historia. Besser hat Alexander Oliva, da man ihn zum Cardinalat erheben wolte/ bey ihme selbsten gesprochen: Alexander, quid post hæc? Was seynd dise gegenwärtige Dignitäten? wie lang haben sie einen Stillstand? Pius III. ist zu dem Päbstlichen Stuhl erkist worden / aber wie lang ist er darinn gesessen? 26. Tag/ nit länger/ Damascus ist Pabst gewesen/ wie lang? 23. Tag. Eben zu dieser höchsten Würde seynd mit andern gelanget/ Marcellus II. Theodorus II. Cœlestinus IV. Leo XI. und Stephanus II. aber wie lang haben sie regieret? wie lang seynd sie in diesen Würden gesessen? Marcellus II. 23. Tag/ nit länger. Theodorus II. 20. Tag/ und hat sich alles geendet. Cœlestinus IV. 12. Tag/ und hat das zeitliche Leben beschlossen. Leo XI. 6. Tag/ und haben sich seine Würden zu dem Untergang geneigt/ und wie lang hat regiert Stephanus II. Ach nit länger als 3. Tag/ und hat das andere Leben angetretten. Alexander, quid post hæc? hochverständig hat dahero Alexander Oliva das ewige und nachfolgende Leben in beständiger Gedächtnuß erhalten/ wolwissend/ daß alles Gegenwärtiges sich dem fliessenden Wasser vergleichet / welches keinen Stillstand hat/ sondern so bald es ankommt / gleich wiederumb von dannen fliest / die Reichthum fliessen / fliessen Würd und Dignitäten / die fleischliche Wollüst fliessen und verschwinden vor unsern Augen: quæcunque videmus ac tangimus fluunt, fluunt opes, divitiæ fluunt, fluunt honores, & voluptates fluunt, verbo, omnia fluminis more feruntur. Nunmehr kom̃ ich in sattsame Erkantnuß / warumb der gecrönte König David / weinend und mit nassen Augen gesprochen hat: super flumina Babylonis sedimus & flevimus; wir seynd gar zu lang gesessen bey den Flüssen Babylon, das ist/ bey den vorbeyfliessenden weltlichen Freuden/ fleischlichen Ergetzungen/ Würden und Dignitäten; flevimus, bitterlich haben wir darüber geweint / weilen in allen nichts als Unbeständigkeit und Eitelkeit zu finden war.

Seneca ep. 59.

Ps. 136. v. 1.

Num. V. Bey dem H. Damiano ist zu lesen/ daß die fürwitzige Nachtigal sich also in die glantzende Augen einer Nattern vergafft und verliebt / daß sie singend und Freudenvoll so lang und so viel sich hinzu genahet / biß sie von der Natter angeblasen/ vergifft und getödt ward. O armes Vögelein! die hellscheinende Augen haben dich betrogen / dein Freud hat sich verwechselt in Leyd / und

S. Dam. l. 4. ep. 18.

hat

hat dich das Leben gekost. Dergleichen erzehlet Geraldus, daß einem wolhabenden und vermöglichen Burgersmann 3. Nacht nach einander getraumet habe/er solle sich zu dem nächst gelegenen Brunn begeben/alldorten mit bloſſer Hand unter einen Stein greiffen/so werd er eine schöne kostbare guldene Ketten hervor ziehen und haben; die guldene Ketten erweckt Verlangen/bewegt den Burgersmann/daß er mit der Hand unter diesem Stein die Ketten gesucht: was ist aber darunter verborgen gelegen? Nit eine guldene Ketten/sondern ein vergiffte Schlang/welche also diesen Mann an dem Finger durch einen Biß verletzt/daß er in wenig Tagen das zeitliche Leben geendet hat. Vielgeliebte Christen/lauter solche getraumte guldene Ketten/seynd Würden und Dignitäten/so wir im Lufft bauen: solche guldene Ketten seynd gegenwärtige Reichthum/so augenblicklich vor uns verschwinden: solche vermeinte guldene Ketten seynd die weltliche Freuden/und fleischliche Wollüsten/wann wir vermeinen darnach zu greiffen/und weiß nit/was für Freuden zu haben/so befinden wir uns von der höllischen Schlang gebissen und tödtlich verwundt: necat amantem. Audite filii Adæ & intelligite, quia nihil est, quod cernitis in hoc mundo, sed omnia vanitas, omnia ergo vana contemnite, & veram gloriam Dei meteamini adipisci in cœlo: Höret an ihr Kinder Adam den H. Gregorium, und eröffnet die Augen deß Verstands/alles/alles was ihr sehet in der Welt/ist mit Eitelkeit umfangen/und dem Untergang ergeben/dahero stellet Ephraim zur rechten/und Manassen zur lincken Hand/will sagen: Ephraim, euer Hertzneigung und Gedancken setzet in das andere Leben/so beständig? Manassen zur lincken Seiten/vergesset und schliest auß/auß eurer Gedächtnuß alles/was zeitlich/was unbeständig/was fliessend/und was dem stündlichen Untergang unterworffen ist. Haben sie niemaln in Consideration gezogen/wann der Fischer die Ruthen wirfft/wie die arme Fischlein hauffenweiß auff den Angel fahren/vermeinend/ein absonderliches Schnapbißlein zu erwischen/fraget aber jenes Fischlein/so das Köder vor andern erhalten/wie es sich betrogen findet/dem ich die Beyschrifft mache: prædæ spes vana capit: die gehabte Hoffnung ist nit allein zu Wasser worden/sondern unter dem süssen Köder hat sich ein hartstechender Angel verborgen befunden: in Summa/die vermeinte Freuden seynd mit Bitterkeit vermischt.

Silvius Geraldus in hyber. expug. l. 2. c. 41.

S. Greg. Turon.

Simile.

Symbol.

Rupertus Holcor erzehlet/wie einsmals ein grosses Schiff mit vielen Leuthen besetzt/in die neue Welt zu fahren/abgesegelt; da sie an Kräfften etwas ermattet/und ungefehr einen grossen Wallfisch mit dem völligen Rucken auſſer dem Meer unbeweglich gesehen/vermeinend ein harten Steinfelsen zu seyn/haben sie geländet/und ist der mehrer Theil hinauß auff den Wallfisch gestiegen/willens was zu essen/machten derwegen ein Feur zum kochen an. Als nun der Wallfisch die Hitz auff dem Rucken empfunde/begibt er sich unter das Wasser mit allen denen/so darauff waren. Das heist ja verführt und betro-

Num. VI.

betrogen werden? sie vermeinten auff einem harten und vest stehenden Felsen zu ruhen/ und finden auff einem Wallfisch ihren zeitlichen Untergang. Also die fluchtige Freuden repræsentirn sich dem Menschen/als vest stehende Felsen/ da wir uns aber deren wollen bedienen/ duncken sie sich unter das bittere und gesaltzene Meer/ und verschwinden vor Augen/als wie der Wallfisch. Quid hic tenetur? schreibt der H. Augustinus: quid hic non decurrit? quid non quasi ac pluvia collectum it in mare, in abyssum? Was ist dann auff dieser Erden beständig? was solle seyn zu finden/ das sich nit verliert? und gleich als wie das Regenwasser sich in den Abgrund deß Meers versenckt? noli amare sæculum hoc præsens, nam supplantat amatores suos, & dum ad horam delectat, nudos eos hinc in æternum illud sæculum emittit. Dahero mein Christ/ verliebe dich nit in dieses Gegenwärtige/ wo nichts als Betrug zu finden ist/ und da das Weltkind vermeinet seines Glücks am meisten versichert zu seyn/wird es dem zeitlichen/ und vielleicht auch dem ewigen Untergang zu theil.

S. August. tom. 8. in Psal. 109. S. Ephrem. tom. 1. de compunct. animi.

S. Ambros. l. 6. c. 4.

Der H. Ambrosius macht ein Gleichnuß von dem Tigerthier/ wann diesem die Jäger begehren heimlich ihre Junge zu stehlen nehmen sie mit sich einen grossen Spiegel zu dem Ende/ wann die Alte dem Jäger solle nachsetzen und mit den entführten Jungen erwischen/ wirfft er den Spiegel vor: In dem das verbitterte Tigerthier sich selbsten in dem Spiegel erblickt/ und das entfrembte Junge zu seyn vermeint/ legt es sich vor den Spiegel nieder/uber eine Zeit will es das Junge mit sich tragen/ findt sich aber durch den Spiegel und lähre Glaß betrogen. Noch vielmehr wie schreibet Ambrosius, vergafft sich das Weltkind in dem Spiegel der Creaturn/ und vergänglichen Freuden/ liegt vor diesem nit ein Monat/ sondern manchsmal ein gantzes Jahr/ da es vermeinte in fleischlichem Wollust sattsame Ergötzlichkeit/ in weltlichen Freuden alles contento zu finden/weiset sich ein lähres und betrogener Spiegel/so allein die Augen speiset/ und das menschliche Hertz betrüget. Der hochverständige Pythagoras mißrath dem Menschen hohe Würden und Dignitäten: à fabis abstineto, seducunt gentes: hüte dich vor den Bohnen/dann sie verführen das Volck: was sollen aber die Bohnen bedeuten? oder für einen Schaden bringen! Mich gedunckt der Philosophus zielet auff den Brauch der Alten/welche ihre Regenten und Obrigkeit mit Bohnen oder Erbsen zu erwählen pflegten: abstineto à fabis, seducunt gentes: hüte dich vor den Bohnen/ dann sie verführen das Volck/ das ist/ hüte dich vor Würden und Dignitäten/ dann Würde seynd Bürde/und betrügen den Menschen. Und ich sage: abstineto à mundanis gaudiis, seducunt gentes: hüte dich mein Christ/ vor den weltlichen Freuden/und fleischlichen Begierden/ seducunt gentes, sie seynd flüchtig/ halten keinen Stand/lähren den Beutel/ und betrügen den Menschen.

Pythagoras.

Num. VII.

Stellet zu Frag den verschwenderischen Jüngling/ er wird Zeugnuß geben/ wie das Venus-Feuer alles verzehre/ und den Beutel lähre: ignis est usque

Iob 31. v. 12.

que ad perditionem devorans. Die leichtfertige Leydes begehrte von Demost- hene umb ein Beylager 10000. Cronen/ nein aber gibt zur Antwort der hochverständige Philosophus: tanti pænitere non emo; so theuer laß ich mich nicht gelüsten die Reu zu kauffen. König Antiochus hat seinen Kebsweibern die zwo vornemste Stätt seines Lands verehrt/und eigenthumlich eingehändigt. Eines dergleichen der Göttin Venus geschwornes Weltbürschlein bekennt von ihme selbsten/daß er Lauræ (also wurde sein Amasia benamet) sich und sein gantzes Vermögen von der Liebe verwundt und verblendt/angeheneckt/und da er sich in grosser Armuth befunden / wolte er seinen elenden Stand und Unrecht thun durch eine schöne/den Augen angenehme Purpurfarbe Rosen/ welche doch der sausende Wind aller Blätter/und ihrer Schönheit beraubt/mit diesen sinreichē Beyschrifft entwerffen: cosi' l' aura m' ha concio: als wolte er sagen / gleich wie die Rosen reich an Blättern durch den scharpffen Wind und streichenden Lufft ihre Schönheit verlorn/und in Armut gerathen ist: l'aura m' ha concio: also hat mich Laura meine liebste Amasia meines gantzen Vermögens beraubt/ und in höchste Armut gesetzt/nun hab ich erfahren/wie wahr Dicearcus geschrieben: Magnes ferrum, meretrix verò aurum & argentum ad se trahit: Der Magnet ziehet an sich das Eisen/und die leichtfertige Lumpē das Silber und Gold. *Demost.* *Aul. Gel. l. 1. c. 8.* *Stob.*

Und noch mehrers zu betauren ist/daß die Leichtfertigkeit einen grossen Anhang anderer Laster nach sich ziehet: die Prob gibt mir die Samaritanerin bey dem Brunn vor der Statt Sichem Wasser holend/ welcher unser Heyland und Seligmacher in einem geistlichen Gespräch zu verstehen geben/daß sie 6. Männer gehabt/keinen aber mit Recht und Ehren: quinque viros habuisti, & nunc quem habes, non est tuus vir: da verläst das Weib den Brunn/ vergist deß Wassers und deß Krugs/ eylet der Statt zu/ und macht jederman kundbar/daß bey dem Brunn vor der Statt sich ein Mensch befinde/der ihr alles/ was sie Zeit Lebens unrechts gethan hätte/zu sagen gewust hat: venite & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quæcunque feci. Ich mache die Frag/wie kan die Samaritanerin sagen / daß der Sohn Gottes ihr habe den gantzen Lebenslauff vorgehalten? indem er doch nur allein gesagt hat/sie hätte 6. Männer gehabt/und keinen mit Recht und Ehren. Ein Frag lockt die ander/vielgeliebte Zuhörer/ verlangt ihr zu wissen/ was Ursachen die Göttliche Majest. die gantze Welt mit einem allgemeinen Sündflut gestrafft habe? Ihr werdt mir zur Antwort sagen: videntes filii Dei filias hominum, quod essent pulchræ, acceperunt sibi uxores ex omnibus: Die Welt hat sich dermassen den Leichtfertigkeiten und fleischlichen Wolluſten ergeben/daß gleichsam kein Wiesen noch Acker unbefleckt verblieben ist: nullum pratū sit, quod non pertranseat luxuria nostra. Und ich sage/daß er nit allein das leichtfertige Leben/sondern gar viel andere Laster gesehen / und der Ursachen die Welt mit einem allgemeinen Sündflut gestrafft habe: videns Deus, quòd multa malitia hominum esset in terra. *Ioan. 4. v. 18.* *Gen. 6. v. 2.* *Sap. 2. v. 8.* *Gen. 6. v. 5.*

terra. Wie solle aber dises zu verstehen seyn/ sintemaln die Göttliche Schrifft nur allein von dem Laster der Leichtfertigkeit Meldung machet? Ja/ ja vilgeliebte Christen/ ist nicht ohne/ daß nur allein von der Sünd der fleischlichen Wollust mention geschicht/ aber GOtt will sagen: dieses Laster ist niemahlen allein/ sondern ziehet einen langen Schweiff anderer Sünden nach sich/ wie

Cap. 2. v. 8. jene Bürschel sattsam erkennen: coronemus nos rosis, nullum pratum sit, quod non pertranseat luxuria nostra: Lasset uns den lieben Geruch der Rosen genieſſen/ und alle Gärten mit unserer Leichtfertigkeit beflecken/ alsobald

ibid. v. 10. folget: opprimamus pauperem justum, & non parcamus viduæ, morte turpissimâ condemnemus eum: Last uns den Gerechten tödten/ und der Witwen nicht verschonen: da siehet man/ wie das leichtfertige Leben von so vielen andern Lastern begleitet wird/ welches Sophocles sattsam zu verstehen gibt:

Sophocles.

O Pueri! certe Venus, non solum Venus est,
Sed omnium particeps Numinum,
Hæc eadem & Pluto, & invicta necessitas,
Hæc est rabies furiosa, hæc est Cupido
Mera & luctus? Denique insunt omnia.

Die Geilheit nicht nur Geilheit ist/
All Laster ihr hofiren.
All Geld und Gut in diesem Mist
Vergraben sich verlieren.
Noth/ Armuth und Geldgierigkeit
Zur Geilheit sich einfinden.
Stoltz/ Rasen/ Mords Verwegenheit
All Sinn zum Leyd verbinden.

Nun kan ich leichtlich errathen die Gedancken der Samaritanerin: venite & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quæ feci; Gehet hin und sehet den Menschen/ der mir alles gesagt hat/ was ich gethan habe: sie wil sagen/ dieser Mensch hat mir zwar nur mein leichtfertiges Leben vorgehalten/ nun aber diß Laster ist niemaln alleinig/ sondern hat einen grossen Anhang/ so ist eben diß/ als wann er mir alle meine begangene Sünd Zeit Lebens vor Augen ge-

Eccl. 9. v. 6. stellt hätte. Also/ mein Christ/ ne des fornicariis animam tuam, ne perdas te & hæreditatem tuam: wilstu nit dein edle Seel mit vielen Sünden beladen/ und diese mit deinem zeitlichen Gut in ewigen Verlust setzen/ so meyde die betrügliche Venus/ und alle anerbottene weltliche Freuden.

Num. VIII. *Scriptura.* Die Welt ist also beschaffen/ wann sie einem gibt/ nimmt sie es dem andern/ will sie einen bekleiden/ wird sie den andern entblössen. Ich nehm die Prob auß H. Göttlicher Schrifft. Samson hat sich entschlossen in frembde Länder zu reisen/ und eine Braut zu suchen/ ungefehr begegnet ihm auff der Straſſen nechst an einem Weinberg gelegen/ ein grosser hungeriger Löw/ der

beherzte

behertzte Samson kunte sich zwar in den Weingarten salvirn/ weiln er aber ein Gelübd gethan/ Zeit Lebens keinen Wein zu trincken/ hat er sich entschlossen/ehender mit dem Löwen sich zu schlagen/ als in ein Occasion und Gefahr das Gelübd zu brechen/sich zu begeben: Es war zwar ein scharpffes Scharmützirn beyder Seiten/ doch hat der behertzte Jüngling seinen Vortheil ersehen/ dem grimmigen Löwen das Maul gesperrt/ den Athem genommen/ und endlich den Sieg erhalten: Was aber in diesem Kampff wunderlich scheinet/ ist/ daß Samson in deß Löwen Maul und Rachen einen süssen Honig-Fladen gefunden/diesen hat er genommen/und bey einem seiner guten Freunden/deren 30. waren/ gehaltener Mahlzeit unter andern Speisen auffgesetzt; unter wehrender Tafel wie bräuchlich ereigneten sich angenehme Discurs, und Rathfragen; Samson wolte nit der mindere seyn/gibt seinen guten Freunden und lieben Gästen ein Ænigma und Rathstuck auffzulösen/ mit Versprechen/ wer solches innerhalb 7. Tagen solvirn und errathen wurde/ ihme 30. Kleider zu verehren: proponam vobis problema, quod si solveritis mihi intra septem dies, dabo vobis triginta sindones, & totidem tunicas: sollen sie aber das Geheimnuß nit errathen/so verbleibt ihr verbunden/mir ebenfals 30. zarte leinene Kleider und eben so viel Röck zu geben. Ja/ja/ sprechen alle anwesende gute Freund Samsonis, wir seynd mit dieser Condition zu frieden/ propone problema, ut audiamus: Nur heraus mit dem Räthsel/ wir wollen hören/was es dann sey; da macht Samson das Ænigma: de comedente exivit cibus, & de forti egressa est dulcedo: Sagt mir/ was ist das? **Von dem Essenden ist Speiß außgangen/ und Süssigkeit von dem Starcken.** Die Frag war zu hoch/ keiner konte das Ænigma solvirn/und musten sich alle überwunden erkennen/ da kommen sie mit gesammter Bitt zu Samsonis Braut/ob sie möchte ihnen vertrauen das Geheimnuß mit liebkosenden Worten von Samsone zu erforschen/ und ihnen als ihren nächst Verwandten und Landsleuthen alsdann communicirn: dictum factum: Die schmeichlende und liebkosende Wort der neuen Braut eröffnen das verschlossene Hertz Samsonis, und so bald sie das Ænigma in Erkantnus gebracht/hat sie solches ihren Freunden in Geheimnus vertrauet und entdeckt. Diese kömen den siebenden Tag vor Untergang der Soñen zum Samson mit ihrem vorgetragenen Problemate und sprechen: quid dulcius melle? quid fortius leone? Samson, Was ist süsser als Honig? was ist stärcker als ein Löw? Ach! das Ænigma ist solvirt/das Geheimnuß erörtert/Samson hat verlohren/wo seynd nun die versprochene 30. Kleider? Andächtige/sie samlen ihre Gedancken/Samson begibt sich in das Feld/ trifft an eine grosse Versammlung der Philister/ erlegt alsobald mit eigner Faust 30. auß diesen/nimt ihre Kleider/und bezahlt darmit seine Freund/so das Ænigma solvirt: percussit triginta viros, quorum ablatas vestes dedit iis, qui problema solverunt. Ach ein wunderliche Weiß ist diß/einem Creditorn Satisfa-

Iud. 14. v. 12.

Ibid. v. 13.

Ibid. v. 14.

Ibid. v. 18.

Ibid. v. 19.

ction

cion zu geben! solcher gestalten könt ein jeder leichtlich seine Schulden bezahlen. Ja/ ja/ also spielt die betrogene Welt mit uns/ einem gibts/ dem anderen nimts/ will sie einen bekleiden/ wird sie den anderen entblössen. Stellet zu Red unsern vor Augen stehenden verschwenderischen Sohn / wie er doch in solche äusserste Armuth seye gerathen? & ipse cœpit egere: wie es möglich sey in so kurtzer Zeit ein so grosses Vermögen zu verschwenden und zu dissipirn? Er wird müssen bekennen/ sicut magnes ferrum trahit, sic aurum meretrices: Die Amasiæ wollen bekleidt seyn/ das Buhlen und Löffen verliert viel/ gewint wenig/ mit einem Wort/ das leichtfertige Leben/ hat mich meines Vermögens beraubt / und in diesen elenden Stand gesetzt: egere ergo ideò cœpit, & famem pati, quia nihil prodigæ satis est voluptati.

S. Ambros. lib. 7. in Luc. c. 14.

§. II.

ES geben die Naturalisten von dem Heuschrecken / daß er habe os quadratum ein viereckets Maul / so man auß dem Biß zu erkennen hat: Diesem will der Welsche vergleichen die leichtfertige Weibsbilder: verehre heut deiner Amasiæ ein schönes Müder/ wird wol anstehen/ quadra, Morgen ein Polnische oder schwäbische Hauben/ quadra, man wirds nit recusirn/ übermorgen beschencke deine Buhlerin mit einem doppelt Taffeten Rock oder Schauben/ quadra, er ist sehr angenehm/ und wird sich schön tragen/ den vierdten Tag ein paar Armbänder / Ach! diese seynd zierlich / unterdessen schönen Danck: sempre le quadra: ich mercke wol/ habent os quadratum, quadra è semper le quadra: sie seynd unersättlich/ je mehr du gibst / je mehr sie verlangen / quia nihil prodigæ satis est voluptati.

Simile.

S. Ambros.

Entsetzlich gibt die Feder / was sich meiner Zeit zu Rom ereignet / und ich mit Augen gesehen. Ein Herren Diener hat sich lange Jahr einer Matres/ Maria Namens/ in allen ungebührlichen Wercken bedient/ da er aber den Fürwitz bey dieser gebüst/ fängt er an/ ein andere ihres gleichē/ so Catharina benamt worden/ zu besuchen; diese wol wissend/ daß der Herren Diener so lange Zeit das Hauß Mariä betretten / wolte so lang und so viel seines Willens nit werden/ biß er ihr versprochen/ das schönste Kleid von der Maria seiner vorigen corogna zu bringen/ der Diener gibt Catharinæ die parola, von ja/ und in wenig Tagen das desiderirte Kleid zu liefern: was geschicht? dieser verwegene/ und von der Venus gantz entzündte Mensch gehet hin zu seiner alten corogna, und mit dieser hinauß vor die Statt unter dem Schein die sieben Kirchen zu besuchen/ unter wehrendem Gang ersiht der Diener ein gelegenes Orth / und begehet mit seiner Maria der alten Gewonheit nach auff offener Strassen das sündige Werck: O schwere Beleydigung Gottes! Unter wehrendem heßlichen Werck/ ergreifft der Diener heimlich das Messer / und schneidt augenblicklich seiner Mariä die Gurgel eintzwey / wird also die Seel deß zeitlichen und ewigen

Historia.

Lebens

Lebens beraubt; Nachdem entblöst er Mariam aller Kleider / so gar deß Hembds / verehrts seiner neuen Buhlerin Catharinâ / in wenig Stunden wird der entselte Leib Mariâ auff der Strassen gefunden / und in die Stadt gebracht / aber von keinem kennlich; da legt man den Leib / wie es der Orten in dergleichen Fällen gebräuchlich / auff einen vornehmen Platz auff ein offene Bühn mit einem Leilach bedeckt / ohne das Gesicht / und ist allen / so es beliebig / solches zu sehen / erlaubt. Was in dergleichen Begebenheiten / und so volckreichem Zulauff für unterschiedliche Discurs und Meinungen an Tag kommen / ist leichtlich zu erachten: unter andern Zulauffenden befand sich ein altes Weib / so zu ihrer nechst stehendē gesprochen: mich dunckt / diß auf der Bühn ligende Weib sey unser Maria in meiner Nachbarschafft wohnhafft: diſe Wort höret ein verkleidter Scherg / ergreifft alsobald das Weib / examinirt sie besser / fragt recht in welcher Gassen / in was für einem Hauß / über wievil Siegen diſe Maria solle wohnen / oder gewohnt haben / damit man in Erkantnuß der Person möchte kommen; Der Gerichts-Diener erfragte das Hauß und Zimmer / fandt aber alles versperrt / verschloſſen / und niemand im Hauß / der arge Lauer verstreckt sich heimlich in dem Hauß / allein zu erwarten / ob Maria möchte nach Hauß kommen / oder ein anderer das Zimmer eröffnen: Nicht vergebens / in wenig Stunden kommt der Herren-Diener / eröffnet mit dem Schlüſſel / so er in dem Rock seiner entleibten Mariâ gefunden / das Zimmer / klaubt zusam̃ n die schönste Kleider / und trägts verborgen unter dem Mantel zu seiner Catharina / der Gerichts-Diener folgt auff dem Fuß nach / ergreifft den Diener / nimmt ihn gefänglich / so alles gleich im ersten Examine, wie erzehlt worden / bekennt hat / sein Urtheil / so er außgestanden / war / daß ihne der Scharffrichter mit einem eisernen Hammer / als wie bey uns die Ochsen geschlachtet werden / zu Boden schluge. Vielgeliebte Zuhörer / entsetzlich waren beyde zu sehen / die ermordte Maria auff der Bühn / und der Thäter in seinem erlittenen Urtheil. Ich betrachte alleinig bey dieſer Histori / wie wahr Ambrosius gesprochen: nihil prodigæ satis est voluptati: Daß die leichtfertige Matreſſen nicht genugsam mögen bezahlt werden / und wann man eine bekleidet / wird die andere entblöst / welches sattsam / Ach leyder! dieſe Maria mit ihrem ewigen Untergang erfahren hat: Also enden sich alle von der Venus und flüchtigen Welt anerbottene Freuden.

Als zu Mayland vor wenig Jahren etliche Venus-Buben bey nächtlicher Weil ihren Gelüſten nach / sich auß dem Hauß begeben / begegnet ihnen auff der Gassen ein schönes / Adeliches Frauen-Bild mit verdecktem Angesicht / allein / ohne Nachtretterin: Die verwegne Bürschlein fragten alsobald wer sie sey? Wohin sie wolle? und woher sie komme also allein und bey nächtlicher Zeit? Weilen aber diese kein Antwort gibt / tritt einer der Frechheit mehrers ergeben hinzu / in Meynung den schwartzen und über das Angesicht han- Num. X. *Hiſtoria.*

genden Flor hindan zu thun / und da er ihn auffgehoben / findt er darunter einen Todten-Kopff / und nit ein schön vermeintes Venus-Bild. Vielgeliebte Seelen / die Welt ist voller Larven / und mit schwartzem Flor bedeckt / Silber / Gold / Kleinodien / kostbare Kleider seynd ein schwartzer Flor / Scepter / Cronen / Würden / Dignitäten / sinnliche Ergötzungen seynd betrogene Larven / wann man diese mittelst deß Todts hindan leget / findet man nichts anzusehen / als einen heßlichen Todten-Kopff. Was hast dann Ursach / O Welt-Kind! in diesen dich zu vergaffen und zu verlieben.

Exod. 34. Als Moyses von der Göttlichen Majestät die Taflen deß Gesätzes erhalten / hat seyn Angesicht geglantzt / und hellscheinende Stralen von sich geworffen / so bald er aber solches vermerckt / hat er sich mit einem Schleyer verdeckt: Ich verlange zu wissen / O Moyses, warumb dieses? Solle dann nit erlaubt seyn / dein schönes Angesicht zu betrachten / und anzusehen? Deine Gedancken / O

2. Cor. 3. v. 7. Moyses, entdeckt der H. Paulus: propter gloriam vultus ejus, quæ evacuatur: Ich will nicht haben / also will reden Moyses, daß sich einer in mein hellscheinendes Angesicht / unangesehen / daß solches mir die Göttliche Majestät ertheilt / vergaffe und verliebe / quia evacuatur, dann es keinen Bestand nit hat / und dem Untergang ergeben ist. Ach mein Christ! wie viel weniger sollen wir unser Hertzneigung und affection in gegenwärtige Creaturen setzen / deren Schönheit mit der Blum im Feld vergehet: omnis gloria ejus quasi

Isa. 40. v. 6. flos agri.

Dan. 40. v. 5. & seq. Der hochgetragene König Balthasar hat einsmals Danieli sein Götzenbild gewiesen: non videtur tibi Bel esse Deus? und befragt / ob nit dieses Bild ein rechter GOtt sey: ne erres Rex: iste enim intrinsecus luteus est, & forinsecus æneus: Ach! Balthasar du wirst betrogen / dein Bel ist kein GOtt / dann er ist innerlich von Staub und Aschen / äusserlich von Ertz. Also der Geitzige sucht seinen GOtt in dem Reichthum / diese seynd zwar dem Schein nach von beständigem Gold / innerlich aber von Erden / dem Untergang unterworffen: die Venus scheinet zwar den Augen nach / ein annehmliche Rose / verliehret

S. Chrys. hom. 2 de incomprehens. Dei. aber augenblicklich den lieblichen Geruch / und verwelckt über Nacht: sepulchra & monumenta inspice, illa facilè suo exemplo tibi possunt persuadere, omnia pulverem & lutum esse: begebe dich mein Christ / auf den Freydhof / ziehle ab die Todten-Köpff / und herum liegende Todten-Gebeiner / diese alle werden sattsame Nachricht geben / wie alles auff Erden der Unbeständigkeit unterworffen seye. Mache kein Meldung von Cyro, Dario, Marco Antonio und dergleichen Helden / so alle das unbeständige Rad der Welt erfahren / rede allein von Conradino rechtmässigem König zu Neapol / weilen aber Carolus d'

Historia. Angiò ihme / weiß nit auß was Ursachen / vorgezogen worden / haben Conradinus und sein liebster Herr Vatter Fridericus auß Oesterreich / ihre Völcker zusammen gestossen / und seynd mit einer grossen Macht nach Neapol gezogen / allwo

alldort mit Gewalt den rechtmässigen Posses zu nehmen: das Glück wolte weder Conradino, noch Friderico, beyde wurden auff das Haupt geschlagen/ und musten in Bauers-Kleidern fluchtig durch Italiam gehen; weilen ihre schöne adeliche Gestalt den groben Mopsis nit gleichte/ seynd sie als suspect von Joanne Frangipan examinirt und besucht worden/ und weilen er bey ihnen ihre Pitschafft-Ring gefunden/ hat er sie in eisernen Banden Carolo nach Neapol gesandt: dieser ließ sie beyde auff offenem Platz enthaupten/ und da Fridericus der erste muste die Kling empfinden/ nimmt Conradinus das abgeschlägene Haupt seines wehrtesten Freunds Friderici in die Hand/ truckt es an sein Hertz mit diesen Worten: Friderice, nunmehr hast du erfahren die Tucke der betrüglichen Welt/ und wie alles veränderlich/ und dem zeitlichen Untergang ergeben ist/ was du aber erfahren/ das stehet mir noch bevor/ und hab es zu erwarten; mit diesen Worten neigt Conradinus sein Haupt/ und empfangt den Streich. Und ich sage: Fridericus und Conradinus haben erfahren/ wie alles/ was Weltlich/ seye vergänglich/ und nirgends auff Erden eine Beständigkeit zu hoffen/ was sie aber erfahren/ vielgeliebte Zuhörer/ das haben wir alle zu erwarten.

Soll ich der betrüglichen Welt Tücke und handgreiffliche Falschheit entdecken: so kan ich mit einem vornehmen Prediger sagen: Mundi mel est fel: ejus munera funera: ejus pax fax: ejus arrisus irrisus: ejus culmen fulmen: illius jocus focus: mundi fallacis oculi sunt scopuli: ejus cumuli tumuli: illius sors mors: mundi lætitia erit tristitia: honos onus: sapientia dementia: mellei boli fiunt doli: mundi amplexus fit nexus: blanditia sævitia: copia inopia: Mundus amat, post modicum hamat: psallit mox fallit: blanditur menditur: dum oritur moritur: Der betrüglichen Welt Süssigkeit ist lauter Bitterkeit: Freundlichkeit ist Feindlichkeit: Freundschafft ist Feindschafft: Frölichkeit ist Bethörlichkeit: Leben ist Betrüben: Freud bringt Leyd: Würde seynd Bürde: Gnad bringt Schad: Glaub macht taub: ihr Wort ist Mordt: ihr Cron ist Hon: loben macht toben: Res ipsæ in dies singulos tubâ clariùs clamitant præsentium rerum tenuitatem, pericula, vanitatem: Ja alle Creaturen selbsten/ und Gewächs auff Erden ruffen stündlich auß/ gleichsam heller als ein Posaunen Klang den geringen Bestand/ grosse Gefahren/ und handgreiffliche Eitelkeit aller gegenwärtigen Sachen. *Fallacia mundi Antith.* *S. Chrys. hom. 14. in ep. ad Rom.*

Lasset reden Gelimarum einen König der Wenden/ welchen die Fortun also erhoben/ und auff das Glücks-Rad gesetzt hat/ daß er öffters zu sagen pflegte/ er möchte nur ein Sach wissen/ so ihme manglete/ oder er verlangen kundte; Da gibt ein Cavallier/ oder mehrers ein Ohrenbläser den Fingerzeig auff frembde Länder/ Gelimarus läst ihme den Vorschlag gefallen/ resolvirt sich alsobald mit seiner grossen Kriegs-Macht/ so ohne das feyrend in seinem Land stunde/ die Römer zu bekriegen/ kommt mit Besilario in ein so scharpffes

Treffen/daß man lang nicht wissen konte/was Seiten die Victori sich neigte: endlich nach grossem Kämpffen und Fechten/ hat der tapffere Held Belisarius das Feld erhalten/ den König Gelimarum gefänglich bekommen /da wurde er alsobald aller seiner Königlichen Zierd beraubt/ und mit gebundenen Händen nacher Rom gebracht. Sage nun Gelimare, wo seynd deine unbeschreibliche Reichthum? cumuli tumuli? wo ist dein friedlicher Wohlstand? pax fax: hat dich nicht die Göttin der Fortun schmeichlend gleichsam auff den Armen getragen? arrisus irrisus: Freundschafft ist Feindschafft: hast du nicht erreicht den Gipffel aller Glückseligkeit? allein heist es culmen fulmen, Würde seynd Bürde: frembde Länder haben deine Augen gekitzlet / und unzeitiges Verlangen in dir erweckt/ du hast aber erfahren/ mundi fallacis oculi sunt scopuli: Freundlichkeit ist Feindlichkeit: das Glück Gelimare, war in deiner Hand/ allein erkennest nun/ daß Sors und Mors nur umb einen Buchstaben von einander stehen/ihr Wort ist Mord: deiner eigenen Bekantnuß nach/hast du in der Welt alle Ergötzlichkeit gefunden / was ist aber mundi lætitia als tristitia, Freud bringt Leyd: die Welt sitzt zwar auf verzuckerter Speisen/weist du aber nicht/ mellei boli sunt doli, Gnadt bringt Schad: Ist nit ohne/die Fortun hat dich mit beyden Armen umbfangen/aber nur mehr verwicklet: mundi amplexus sunt nexus: Glaub macht taub: die schmeichlende Welt hat dir gezeigt grosse Reichthum/nun aber ist alles in Armuth verwechslet: mundi copia inopia: ihr Cron ist Hohn: die flüchtige Welt hat dir geschmeichlet und liebkoset/unterdessen den Angel geworffen/und gezeigt / wie alles/ was weltlich/ sey augenblicklich vergänglich: amat hamat, blanditur mentitur, oritur moritur: Lieben ist Betrüben/ Frölichkeit ist Bethörlichkeit. Ich sage mit dem H. Anselmo, nolite ergo diligere mundum, dum amatis, fugit: so setzt dann euer Hertzneigung nit in die Welt/so dem unverhofften Untergang ergeben ist.

Num. XII. *Simile.*

Viel haben erdichtet von Tantalo die Poeten/daß er von der Raiß was ermattet unter einem wolriechenden Apffelbaum was weniges geruhet habe/ da erwecken in Tantalo die schöne herumb hangende Aepffel appetit und Verlangen/ die Aest selbsten neigten sich / gleichsam Tantalo von tragenden Früchten ein Offerta zu machen/ so offt er aber den vor Augen hangenden Apffel ergreiffen wolte/ hat sich der Ast alsobald wiederumb in die Höhe begeben. Tantalus begibt sich von dem Baum zu einem angenehmen hellfliessenden Wässerlein/ alldorten seinen Durst zu löschen / und da er gleich einen frischen Trunck wolte erschnappen / weicht solcher von dem Mund/ und hält Tantalo keinen Stillstand. O armseeliger Tantale! der lähre Wind ist dein Speiß/ der Lufft dein Tranck/ mit diesem must dich ersättigen lassen. Solle dieses seyn ein lähres Gedicht der Poëten/so finde ich doch dessen Warheit bey dem Joanne: poma desiderii animæ tuæ recesserunt à te: Die Aepffel der Begierden deiner Seelen seynd von dir gewichen / sihe/ dein Seel leydt Hunger unter dem

Apoc. 18. v. 14.

Apffel-

Apffelbaum: & omnia præclara fugerunt à te: und Durst mitten in dem Wasser. *Ibid.*

Herbey mein Welt-Kind/ die Nativität soll dir besser gestellt werden. Ich mercke wol/ dich gedunckt bey diesem oder jenem Fürsten in grossen Gnaden zu seyn/ dahero gehet dein Verlangen allzeit nach einem zeitigen Apffel/ die erste Stell unter den hohen Ministris zu erobern/ sihe aber/ mein guter Freund/ dein Hoffnung hat dich betrogen/ ein anderer ist dir vorgezogen worden/ das heist ja: poma desiderii animæ tuæ recesserunt à te: Der verlangte Apffel ist von dir gewichen/ grosser Herren Gnad/ bringt gemeiniglich Schad. Man erwartet durstig als Tantalus bey dem Wasser/ dieser oder jenes nächst Verwandten zeitlichen Hintritt/ in Meinung/ durch den auffgerichten letzten Willen ein stattliche Erbschafft zu erhaschen/ der Freund ist gestorben/ das Testament eröffnet/ deiner aber nit im wenigsten gedacht worden/ das heist ja/ omnia præclara fugerunt à te: **Der Welt-Glaub macht taub.** Mancher erblickt ein schönes und reiches Mägdlein/ das wäre ein angenehmer Apffel/ damit den Hunger im Beutel zu vertreiben/ und die Hertzen-Begierden zu ersättigen/ zu dem Ende befleisst man sich nit allein der Affection die Tochter zu gewinnen/ sondern auch den Vatter nach Möglichkeit zu bedienen: es neigt sich allem Ansehen nach nit ein Ast der Affection und Wolgewogenheit/ sondern der gantze Baum gegen deiner Person/ und da du vermeinest mit Tantalo den vermeinten Apffel zu erschnappen/ weicht der Ast der Affection von dir/ und das Mägdlein wird einem andern zu der Ehe anvertraut: poma desiderii animæ tuæ recesserunt à te: der verlangte Apffel/ O Welt-Kind/ ist von dir gewichen/ das heist ja mundus blanditur mentitur: psallit, fallit, ejus mellei boli sunt doli; **Lieben ist Betrüben/ der Welt Freundlichkeit ist Feindlichkeit/ ihr Cron ist Hon.**

Sattsam ist mir bewust/ daß die vielfältige Straffen/ und das inständigte Ersuchen Moyses umb Entlassung deß Israelitischen Volcks/ endlich von Pharaone das Placet und gnädigsten Consens erpreßt haben/ dahero fallt mir wunderlich/ daß die hohen Ministri haben dergestalten die Abraiß der Israeliter dem König vorgetragen/ als wann sie heimlich die Flucht genommen hätten: & nunciatum est Pharaoni, quòd fugisset populus: wie solle doch dieses zu verstehen seyn? wañ man mit Vorwissen Ihrer Königl. Majestät/ und ertheiltem Consens sich beurlaubet/ so thut man sich ja der heimlichen Flucht nit bedienen? und doch sagen die Ministri, quòd fugisset populus: Das Volck sey unverhofft flüchtig wordē. A propò, vielgeliebte Zuhörer/ gibt sen sentiment Theodoretus: die Israeliter haben viel Gold/ Silber und Kleinodien mit sich genommen/ daß seynd aber lauter flüchtige und keinen Bestand habende Sacheu: fugaces enim Ægyptiorum divitias secum asportabant: Nun ist das gemeine Sprüchwort: Wer mit Pech umbgehet wird besudelt/ also/ weilen die *Exod. 14. v. 5.* *S. Theod.*

Israeliten sich in flüchtige Sachen verliebt/ mögen sie billich flüchtig benamset werden.

Genes. 4. v. 12. ibi. v. 17. Dem Gottlosen Cain ist zur Straff dictirt worden/ daß er auff Erden an keinem Orth beständig zu verbleiben habe: fis vagus & profugus super terram, und doch hat er ihm eine Statt gebauet ædificavit Civitatem. Vielgeliebte/ habt ihr dergleichen Thorheit einmal gesehen/ als die gewesen ist? Ihme eine Statt/ eine Wohnung zu bauen/ und nit Erlaubnuß haben zu verbliben? Also gedunckt mich/ andächtige Seelen/ die gröste Thorheit seyn/ in die Weltliche Freuden sich vergaffen/ und verlieben/ sintemalen diese unverhofft vor unseren Augen verschwinden/ und keinen sicheren Bestand nit haben.

Num. XIII. *Simile.* Mich gedunckt die betrügliche Welt recht zu vergleichen/ der Narren-Freud oder dreyecketen Spiegeln/ in welchen sich zeigen guldene Berg/ Edelgesteinerne Gebäu/ angenehme Lust-Gärten/ springende Wasser/ ꝛc. Wann man aber was will ergreiffen/ findt man nichts in der Hand/ als ein zerbrechlich Glaß/ und wie bald bricht das. Eben also ist beschaffen die Welt/ sie zeigt uns guldene Berg/ verspricht weiß nit was für Reichthum/ stellt uns vor die Augen die schönste Creaturen: *Theoph. Hist. prof.* nimiùm ne crede colori: was seynd sie aber als betrügliche Farben: mundi bona solo terminantur aspectu, & apparentia sunt, & nullo fundamento subsistunt. Policrates wolte nit glauben/ daß ihme was widerwärtiges begegnen und ihn von dem Glücks-Rad entsetzen kunte/ wie er dann zu dem Ende einen kostbaren Ring von viel tausent Cronen in das Meer geworffen/ ist aber in wenig Tagen durch ein gefangenen Fisch/ so den Ring eingeschluckt/ wiederumb auff seine Tafel kommen/ auß welchem Policrates noch mehr als zuvor seiner Fortun Beständigkeit geschlossen: nimiùm ne crede colori: das Blat hat sich aber in kürtze gewendt/ das Rad gedrähet/ Policrates hat verlohren/ sein Reich und Reichthum/ ist ans Zwerchholtz den Raben zu einer Speiß geknüpfft worden. Ludovicus Sforza, ein Fürst in Meyland/ ist gewesen ein Forcht dem gantzen Welschland/ dessen Macht habē alle benachbarte Fürsten in consideration gezogen und ist doch von dem Gipffel seiner vollkommenen Tagen gerathen in ein 10. Jährige Gefängnuß/ in welcher Ludovicus *S. Bern.* das zeitliche Leben beschlossen: hic est transitoriæ finis lætitiæ, hic luctus gloriæ temporalis. Der berühmte Feld-Obrist Censorinus nach vielen erobenten Schlachten und erhaltenen Victorien hat die Käyserliche Dienst quittirt, und sich auff sein Landgut nächst Bononien gesetzt/ allda in der Ruhe seine Tag zu zehlen; unverhofft wird Censorinus von dem Römischen Senat zu der Käyserlichen Cron und Würde beruffen/ und den siebendē Tag seiner Regierung unglückselig entleibt/ also lautet und zeigt sein Grab-Schrifft: Censorinus felix ad omnia, infelicissimus Imperator: zu allē Zeiten ist Censorinus glückselig gewesen/ allein der unglückseligste im Käyserthum/ recht hat dahero geschriebē Zephilinus: *Zephi. in Cas. Reg.* Nobilitas generis, copia divitiarum, amplitudo dignitatū, fortitudo

animi

animi, & magnitudo potentiæ in errorem homines inducunt: das hochadeliche Herkommen / grosse Reichthum / Würden und Dignitäten / beherztes Gemüth und starcke Macht betriegen den Menschen / dann alles unverhofft sich gegen dem Untergang neigt / und vor Augen verschwindt.

Num. XIV. *Simile.*

Ein vornehmer Harpffenist hat dergestalten künstlich und lieblich vor dem Käyser Dionysio gespilet / daß er gleichsam in seinen Gedancken in ein Verzuckung gerathen; Demnach der Käyser sich wiederumb erholet / verspricht er dem Musico zu einem Recompens ein summam von 30000. Reichsthl. dieser fangt schon an zu hausen / kaufft Mayr- und Herrschafften / bauet Häuser und Schlösser / dingt Diener und Mägd / tracht nach Pferd und Kühen; Da er anderen Tags die versprochene Summa Gelts wolte einholen / sagt der Käyser lachend: er habe allem Ansehen nach gebührende satisfaction erhalten: es sey zwar nit ohne / der liebliche Harpffen-Klang hat den Käyser gleichsam in Verzuckung gestellt / vermercke doch / daß der Klang und liebliche Resonanz von den versprochenen 30000. Reichsthl. dergestalten habe das Hertz und Gedancken deß Harpffenisten geraubt / daß er von der Einnahm schon Mayrschafften erkaufft / und Schlösser gebauet habe / also seye gleich mit gleich bezahlet: congruum pretium recepisti exhilarans, idem & mox exhilaratus. Ich trage Sorg mein Welt-Kind / es ergehet dir / wie gemeldtem Harpffenisten / die Welt verspricht grosse Reichthum / promotionen / Würden und Dignitäten / alle leibliche Ergötzungen / in Summa verspricht alles und hält wenig / ist augenblicklich veränderlich; magis varius quàm hydra: und hält seinen gethanen Versprechen keinen Beystand / welches der H. Ildebertus durch folgende Vers genugsam erklärt / und mit ihme selbsten sattsame Prob an Tag gibt:

Plutarch. Orth. 2. de fort Alex. Appliçat.

Nuper eram locuples, multisque ditatus amicis,
Et risêre diu prospera fata mihi.
Sæpè mihi dixi, quæ sunt tam prospera rerum?
Quid sibi vult tantus, tam citus agger opum?
Heu mihi! Nulla fides, nulla est constantia rebus,
Res ipsæ, quid sint, mobilitate docent.

S. Anton. 2. p. t. 16. c. 9. §. 1.

Da Ildebertus zu Bischöfflichen Würden ist erhoben worden / seynd ihme die Reichthum gewachsen / und haben sich viel gute Freund hervor gethan / in Summa / er kunte sein Auffnehmen und unverhofftes Glück nit genugsam bedencken. Weilen aber dieser Gottselige Bischoff die Geistliche Freyheiten und Privilegien zu beschützen sich allzeit beflissen / ist er von Henrico dem ersten / König in Engelland in dem Jahr 1107. auff das äusserste verfolgt / seiner Güter beraubt seiner Würden entsetzt / und in ein finstere Gefängnuß geworffen worden. Nun erfahr ich / spricht der H. Ildebertus an eisernen Bänden gefesselet / wie die Welt mit uns spiele / wo seynd meine gute Freund? Ach sie seynd gewichen / wo seynd meine Reichthum? sie seynd verschwunden / und haben

mit

mit der eusserſten Armut einen Wechſel getroffen/ ſeye aber in allem der Willen deß HErrn gelobt und gebenedeyt: Vanitas vanitatum & omnia vanitas: glaube mein Chriſt/ daß alles eitel/ und vergänglich auff Erden iſt.

Schluß.

Num. XV. *Pſalm. 12. v. 29.*

WAs gedunckt meine liebe Zuhörer/ wann ein Philoſophus, oder wohlerfahrner Mathematicus ſolle von einem gemeinem Bauersmann die Verdolmetſchung ſollicitirn über dieſen Vers: conſcidiſti ſaccum meum, & circumdediſti me lætitiâ: Du haſt meinen Sack zerſchnitten/ und mich mit Freuden umbgeben/ was für Antwort ſolle erfolgen? Ich glaube/ der Bauersmann würde ſagen: Herr ich bin nicht Schrifftgelehrt/ verſtehe mich auff kein anderen Sack/ als auff mein Traid-Sack auff dem Kaſten liegend/ kan auch nicht glauben/ wann mir einer dieſen ſolte zerſchneiden/ daß ich darob ein Freud würde oder könte haben. Komm herbey mein Bauersmann/ der gelehrte Prosdocimus iſt geſinnet/ dir deinen Sack zu zerſchneiden/ und du ſolleſt ein Freud darob haben; ſage an/ ſpricht der Philoſophus, wie viel Muth Korn hält dein langer Sack? der Bauer ſpricht 12. wolan diſcurrirt weiter Prosdocimus, ſoll es dir nicht gefallen/ wann ich mache/ daß dieſer Sack 20. Muth/ und nicht nur 12. faſſe und halte/ ſoll doch kein neuer Zwilch oder Leinwand darzu kommen: der Bauer lacht über ſolches/ als über was unmögliches; Der Philoſophus nimmt die Scheer/ ſchneidt den Sack von einander: conſcidiſti ſaccum meum: verſetzt die Länge in die Ründe/ und macht auß einem langen einen runden Sack/ füllet ſolchen abermahlen mit Korn/ und findt mit höchſter Verwunderung deß Bauersmanns/ daß die Säck 20. Muth/ und nicht nur 12. wie zuvor hielten: & circumdediſti me lætitia: das heiſt warhafftig: du haſt meinen Sack zerſchnitten/ und mich mit Freuden umbgeben/ das iſt ein Stücklein/ mein lieber Bauer/ auß der Matheſi de figura circulari. Kommt herbey ihr Welt-Kinder/ ich vergleich euch dieſem Bauersmann/ und frage: wie viel Muth und was Sorten faſſet euer Sack deß Gewiſſens und Hertzens? Ihr gebt zur Antwort: 12. Muth von unterſchiedlichen Sorten/ 4. Muth von Reichthumen/ Silber/ Gold/ Kleinodien/ fahrenden und liegenden Gütern/ 4. Muth von Würden und Dignitäten: und 4. Muth von unreiner Venus-Lieb/ das ſeynd 12. Muth/ mit dieſem wird der Sack/ will ſagen/ unſer Hertz gefüllt/ und faſt nicht umb ein Hand voll mehrer. Ich verlange von dem Welt-Kind Erleuterung über dieſen Text: conſcidiſti ſaccũ meum, & circumdediſti me lætitiâ: du haſt mein Sack zerſchnitten/ und mich mit Freuden umbgeben: dieſes wird ſagen: Ich verſtehe mich auff keinen andern Sack/ als auff den Sack meines Hertzens/ welches mit 12. Muth von unterſchiedlichen Sorten allerhand weltlichen Freuden gefüllt iſt. Ach/ mein Chriſt! du ſteheſt in

Prosdocimus in l. ſpahrs.

einem

einen Reichthum/in den Sack deines Hertzens solleſt legen nicht die weltliche Freuden/sondern deinen gekreutzigten JEsum / wie ist aber die Sach anzugreiffen? mercke und folge / ergreiff die Scheer einer eyferigen Buß und Pœnitentz / zerschneide in kleine Stücklein den langen Sack der weltlichen Freuden/mache das Hertz rund/ nam Deus circulus est, und lege deinen GOtt darein: circumdedisti me lætitiâ: solcher Gestalten wirst du mit himmlischen Freuden erfüllet/und vollkommlich ersättiget werden.

Mich geduncкt die Sach durch ein Gleichnuß mit der Nadel zu treffen. Der berühmte Poët Virgilius hat folgende vier Vers:

Sic vos non vobis.
Sic vos non vobis.
Sic vos non vobis,
Sic vos non vobis.

Angefangen/aber nit gleich geendt / und in ihren vollkommenen Stand gesetzt / da macht sich hervor der hoffärtige Batillus, und verkaufft angezogene vier Vers als ein Waar auß seiner Kram / weil man aber höchst verlangte deß Poëten sein Vorhaben zu erkundigen/wird Batillus ersucht / was er angefangen einmal zu enden / und denen vier Versen ihre Vollkommenheit zu geben/da bestunde Batillus wie Butter an der Sonnen/kunte denen angezogenen Versen kein Ende nicht finden / welche dann verblieben in ihrer Unvollkommenheit so lang und so vil/ biß Virgilius als Anfänger solche geendt / und zu ihrer perfection gebracht hat.

Sic vos non vobis nidificatis aves, *Virgil.*
Sic vos non vobis vellera fertis oves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.

Gleich wie nun der unwarhaffte Batillus nicht vermöcht hat/ durch sein betrügliche Feder den angezogenen Versen ihr Vollkommenheit zu geben/ sondern haben alleinig von Virgilio, von deme sie ihren Anfang genommen/ auch müssen geendt werden/also ist nicht möglich/ mein Christ/ daß die betrügliche Welt/ als ein anderer verlogner Batillus das menschliche Hertz möge vollkommentlich ersättigen/und in einen ruhigen Stand setzen/sondern können und müssen alleinig von GOtt/so ihnen in der Erschaffung den Anfang geben/erfüllet und beruhiget werden.

Dahero Andächtige Seelen/weilen die weltliche Freude flüchtig/und das menschliche Hertz nicht ersättigen/minder in einen ruhigen Stand vermögen zu setzen/so zeiget diesen den Rücken/gleich wie Sertorius der edle Feld-Oberst: als er über einen Fluß zu setzen gesinnet war/ hat er am Gestatt ein Num. XVII. *Historia-Prof.*

Sext. Ial. l. 1. strata. cap. 5. Applicat.

grosses Bollwerck von dürrem Holtz in der Gestalt eines Monscheins auffgericht/ und heimliches Feuer darein verborgen / als der Feind ankommen/ und sich in dises vergafft/ ist das Bollwerck durch das Feuer in die Lüfft/ und der Feind zurück getrieben worden. Andächtige Christen/ das gegenwärtige Leben ist ein bitterer Fluß / über welchen alle zu schiffen haben / damit aber die Schifffahrt einen glücklichen Gang gewinne / so macht auß den zeitlichen Gütern/ Würden und Dignitäten/ fleischlichen Wollüsten / und allen weltlichen Freuden ein grosses Bollwerck in Gestalt eines Monscheins / darbey dero Unbeständigkeit betrachtend / zündt solches an mit dem Feuer der Göttlichen Lieb / zersprengt sie in die Lüfft / macht durch die Verachtung ohne Verzug alles zu nichten.

Diser Lehr ist nachkommen ein vornehmer Philosophiæ Professor zu Pariß/ deme einer in die Logic gar zu fast vertieffter Scholar gestorben / und folgenden Tags ihme mit einem feurigen Mantel / so mit lauterem ergo, ergo, ergo versetzt / erscheinen; auch den unglückseeligen Stand seiner Verdammnuß angezeigt hat. Als aber der Doctor die Ursach seiner ewigen Verdammnuß inquirirte / sagte der Jüngling: Weilen ich den Philosophischen Wissenschafften mehr als dem Gebett obgelegen / und mehrers den weltlichen und zergänglichen / als beständigen Freuden nachgetracht / bin ich auß gerechtem Urtheil Gottes ewig verdambt; über solches entsetzliches Gesicht resolvirt sich der Doctor alsobald selbigen Tag noch die Welt zu verlassen / und sich in den H. Orden S. Francisci zu begeben.

Linquo coax ranis, cras corvis, vanaque vanis:
Ad Logicam pergo, quæ mortis non timet Ergo.

Die Frösch haben vil Geschrey / aber wenig Thaten / der Rab mit seinem cras verschiebt alles auff Morgen / nicht also hats gemacht diser hochverständige Professor, sondern sein resolvirte Intention hat er alsobald ohne einigen Verschub werckstellig gemacht / und sich zu einer solchen Philosophi begeben / allwo kein ergo eines ewigen Untergangs zu besorgen ist. Lernet andächtige Seelen / und folget mit diesem Doctore den flüchtigen und betrüglichen Freuden den Rucken zu weisen / damit ihr alle dem ewigen ergo ibis ad infernum. nach disem zeitlichen Hintrit entgehen / und die himmlische Freuden besitzen möget/

Portel. exhort. 2. ad Novit. vestit.

Amen.

Vierdten Jahrs

Dritte Predig/

Von

Der Kunst reich zu werden.

Das ist

Von der Frucht deß Heiligen Allmosen.

THEMA.

ET nemo illi dabat. Luc 15, v. 16.

VND niemand gabe Ihm.

Summarischer Begriff.

IN dem Eingang wird durch ein Poeten-Gedicht und eine Histori erwisen die wahre Kunst reich zu werden: Der Innhalt handlet von dem H. Allmosen / wie diſes tausendfaltig von GOtt belohnt wird / und wie kräfftig solches sey den erzörneten GOTT zur Barmhertzigkeit zu bewegen: Der Schluß zeigt/ daß das H. Allmosen die Porten der Höllenverriglet / und dem Sünder den Weeg zur Seeligkeit weiset.

1. Der Arme begegnet dem Reichen als wie Stilpo mit seiner weisen Red der Göttin Vestæ, und vergleicht solchen mit Diogene einer unbeweglichen Säulen.
2. Kein bewehrtere Kunst reich zu werden ist nicht / als Allmosen geben / die Prob macht ein Burger zu Constantinopel.
3. Der mit Vernunfft begabte Mensch wird sich befleissen/ empfangene Gutthaten in gebender occasion zu ersetzen / vielmehr die Göttliche Majestät das H Allmosen.
4. Wie schmertzlich den Armen fället/ wann man ihnen die gebührende Hülff von Tag zu Tag verschiebt / bekennt der Arme bey dem Teichschwemm sitzende Bettler: hominem non habeo, und erweiset solches ein Spanischer Capitain.
5. Ein arme Wittib in Sarepta dem Irrthum der Abgötterey zugethan / gibt Glauben dem unbekandten und niemal gesehenen Propheten Eliä/ daß auch das wenigiste Allmosen reichlich ersetzt wer-

de/ und die Christen durch den Glauben erleuchtet/ wollen diese Warheit nicht ergreiffen Theobaldus beweinet/ daß er nicht alles/ was er von Kleidern am Hals getragen/ dem Bettler mitgetheilet habe.

6. Die Hand selbst/ so das Allmosen reicht/ wird von Gott begnadet/ sattsame Zeugnuß machen Dorcas und Robertus König in Franckreich.

7. Das heilige Allmosen verwechslet Silber in Gold/ das Irrdische in das Himmlische/ und entbindet den Sünder von seinem schwären Sünden-Last.

8. Ein Spiegel aller in die Lieb deß Nechsten vertiefften ist gewesen der H. Paulinus.

9. Wird erwogen die Ursach/ warumb der Schächer am Creutz so bald seiner Sünden perdon erhalten/ und durch ein Fabel erklärt.

10. Mache die Frag/ warumb der Sohn Gottes mit dem Ehren-Titul eines Königs J. N. R. J. an dem harten Holtz deß Creutzes begrüst/ und nicht vorhero/ da er doch öffters grosse Wunderzeichen gewürckt?

11. Gleich wie Christus der HErr vergestalt/ und unkennlich von der Samaritanerin einen Trunck Wasser verlangt hat/ also begehrt er öffters von dir ein Allmosen unter dem Kleid eines Bettlers/ wird mit Abraham und andern bejahet.

12. Eleemosyna est ars omnium lucrativa, & sicuti pietas ad omnia utilis, die beste Kunst reich zu werden/ und alles zu erlangen/ ist das H. Allmosen/ solches hat erfahren ein frommer Goldschmieds-Gesell.

13. Von vielen fruchtbaren Erden schreiben die Naturalisten/ verbleibt doch die fruchtbareste die Hand deß Armen/ welche die treuen Diener Gottes wol zu suchen wissen.

14. Dem Allmosen-Sparer wird es nach seinem Tod ergehen/ als wie einer kostbaren/ und aller Orten mit Eisen beschlagener Truhen: wird auch eine schöne Histori beygebracht.

15. Nicht Cerberus, wie die Poeten fabulieren/ verwahret die höllische Porten/ sondern Misericordia, die Barmhertzigkeit gegen den Armen/ wie recht vermeynet Augustinus, welcher Meynung sich gern unterschreibt die heilige Catharina von Siena.

16. Sattsame Unterrichtung gibt allen jene alte in Rom erhebte Grabschrifft/ expendi, habui, servavi, perdidi, donavi, habeo, und wird mit einer kleinen Histori bestättiget.

Eingang.

Num. I. *Musen. l. de vitio gulæ.*

MUsonius bezeugt/ daß vor Zeiten keinem erlaubt ware/ in den Tempel der Göttin Vestæ einzugehen/ wann er zuvor was von übelriechendem Knobloch gegessen hat; Dieses Gesetz hat einsmals der weise Josephus Scilpo übertretten/ mit Entschuldigung/ daß er kein andere Speiß in seinem Hauß nicht hätte/ wolle die Göttin/ daß keiner sich deß Knoblochs solle bedienen/ so gebe Vesta und schaffe andere Speisen. Andächtige in Christo/ sollen wir unsern vor Augen stehenden verschwenderischen Sohn/ oder einem anderen auff der Gassen ohne Speiß und ohne Kleid ligenden Armen befragen/ was es doch bedeute/ daß er also aller Kleider entblöst/ und S. H. mit den Schweinen auß dem Trog seine Speisen nehme? wurde zweiffels ohne zur Antwort folgen: nemo mihi dabat: Mein Hauß vermag keine andere Suppen/ bey dem Reichen hab ich angeklopffet/ und

umb

umb ein Allmosen gebetten: non erat qui frangeret panem: ist doch keiner zur Barmhertzigkeit bewegt worden / der mir entblößten ein armes Kleid hätte an den Hals geworffen / oder ein Stück Brodt in die Hand gereicht. Der arme Bettler wird sagen: mir ist begegnet / was einsmals Diogeni, dieser / so offt er einen Stock oder höltzerne Säulen erblickt / hat er Reverentz gemacht / und umb ein Allmosen gebetten; als man ihn einer Thorheit bezüchtigte / und dessen Ursach zu wissen verlangte / sagt Diogenes: Ich sihe / daß die Reichen seynd als wie Stöck und Blöck unbeweglich / der Arme klagt seine Noth / weiset seine Wunden / zeigt die entblöste Glieder / und vor Hunger außgedörrten Leib / bittet umb ein heiliges Allmosen: nemo illi dabat, aber keiner erbarmet sich / verbleiben unbeweglich / als wie höltzerne Säulen: oculos habent & non vident, aures habent & non audiunt. Der barmhertzige Titus, Kayser Vespasiani Sohn / erzeigte sich gegen allen also geneigt und gütig / daß er keinen ohne Trost und contento von sich gelassen / als er in Erforschung seines Gewissens einsmals befunden / daß ein Tag vorbey geschlichen / in welchem Titus kein absonderliches Werck der Barmhertzigkeit erwiesen hatte: spricht er seufftzend zu denen anwesenden Cavallieren: Amici! diem perdidi: Ach! diser Tag ist verschwendt und in Verlust gangen. Sage nur der Reiche / wann er den Armen ohne Trost und Allmosen mit leeren Händen von sich läst: horam perdidi: diese Stund ist verlohren: und ist zu besorgen / daß er nicht in seiner letzten Lebens-Frist / mit dem gottlosen Henrico aus Engelland werde seufftzen: omnia perdidimus! Ach wir haben alles verlohren! die edle Zeit ist vorbey gangen / die Reichthum verliehren sich / der Himmel ist uns verschlossen; qui obturat aurem suam ad clamorem pauperis, & ipse clamabit, & non exaudietur: dann wer seine Ohren verstopfft für dem Geschrey der Armen / der wird auch selbsten ruffen / und wird nicht erhöret werden. Nunquid soli habitabitis super terram? cur ejicitis consortem naturæ? in commune omnibus divitibus & pauperibus terra fundata est. Cur vobis jus proprium soli divites arrogatis? Ach ihr Reiche! (seynd die Wort deß heiligen Ambrosii) seyd ihr dann allein auff Erden? Diese ist mit ihrem Reichthum und zeitlichen Gütern nicht weniger für den Armen als für den Reichen erschaffen / und schliesset auß den Armen / als wann ihm alles Recht versaget wäre?

Laertius lib. 6.

Sueton. in Tit. c. 11.

Prov. 21. v. 13.

S. Ambr. de Nabut. cap. 1.

Haben dann die Reichthum euere Gedancken gewonnen / so ergreifft heutiges Tags die wahre Kunst reich zu werden / und erlernet multipliciren durch dividiren / mit Außtheilen euere Güter zu mehren / und mit Hindangeben zu behalten. Die Kunst weiset ein so wol tugendsamer als wolhabender Bürger zu Constantinopel. Als er vermerckte / daß sich sein zeitliches Leben zu dem Untergang neigte / hat er nicht wollen unterlassen seinen einigen

Num. II.

Historia. Vit. P.P. lib. 10.

Sohn und rechtmässigen Erben der zeitlichen Güter durch ein vätterliche Ermahnung zu der Tugend anzusporen ; unter andern war auch folgendes Begehren und Anfragen / ob ihme nicht entgegen wäre / wann er all sein Vermögen in dem letzten Willen den Armen und Bedürfftigen vermachte / ihn aber als sein einiges und liebstes Kind der Göttlichen Obsicht legirte/darauff der Jüngling geantwortet : Mein Vatter / disponirt mit euren zeitlichen Gütern nach Belieben und eignem Gutgedunckẽ / dise als unbeständig und zergängliche / seynd nicht hoch zu schätzen / wann ich habe den Schutz und Obsicht deß Allerhöchsten / so bin ich zeitlich und ewig versorgt. Was Trost und Freuden an diser kindlichen resignation das vätterliche Hertz empfunden / ist leichtlich zu ermessen. Der Vatter bringt seinen letzten Willen zu Papier / benahmet zu völligem Erben ex asse aller seiner ligenden und fahrenden Güter die Armen / schliest über solches das zeitliche Leben. Das Testament wird erbrochen / die Armen beruffen / und wird ihnen als rechtmässig eingesetzten Erben alles Vermögen eingehändigt ; Der Sohn in schönester Vereinigung seines Willens mit dem Willen seines Vatters / und höchster Zuversicht in dem Schutz der Göttlichen Majestät/ erleidet etliche Jahr in gröster Gedult die gröste Armut. Eja Charissimi, hodie ostendamus, qualiter ars artium quæstuosissima sit eleemosyna: Nunmehr vilgeliebte Zuhörer/wollen wir erweisen / was massen das Allmosen geben allein die wahre Kunst sey reich zu werden. Es befande sich eben zu diser Zeit in bemelter Stadt Constantinopel ein Adelich und reiches paar Ehe-Volck in höchster Sorgen stehend / wie sie ihr einige Tochter in so hohem Reichthum wol und recht versorgen möchten / sintemalen die Heurathen gefährlich / und selten in allem wol anschlagen / entschlossen sich dahero / ihr liebste Tochter mehrers einem Reichen an Tugenden / als an zeitlichen Gütern anzuvertrauen / und damit man auch in disem nicht betrogen werde / soll ihre Tochter jenem Jüngling / so nechsten Frauen-Tag der erste in der Kirchen / allda die gebenedeyteste Jungfrau zu verehren / seyn wurde / zur Ehe geben werden. Die Frau Mutter befleissiget sich / das erste in der Kirchen zu seyn / und Obsicht zu haben / wer erstens kommen wurde / Mariam zu loben. O wunderliche Schickung Gottes und Vorsichtigkeit deß Allerhöchsten ! da kommt auß allen zum ersten vorbesagter Jüngling in schlechten Kleidern/ fällt nieder auff seine Knye vor dem Frauenbild Mariæ, verricht mit auffgehobenen Händen sein andächtiges Gebett ; Die reiche Frau Mutter erkundiget sich / und wird von dem Sacristan informirt / daß diser andächtige Jüngling seye jener Sohn deß reichen Burgers / so all sein Vermögen den Armen vermacht / den Sohn aber der Göttlichen Obsicht übergeben hat ; da schliessen die reiche Eltern alsobald Pater qualis filius talis : der Apffel fällt nicht weit vom Stamm: ist der Vatter ein so Gottliebender Mann gewesen / so wird auch dem Sohn an Tugenden

S. Chrys. hom. 33. ad pop. Anti.

genden nichts ermanglen. Die Adeliche und reiche Eltern lassen durch einen Diener disen Jüngling beruffen / tragen ihm selber die Braut an mit seiner höchsten Verwunderung: wird dann nicht erfüllet / was der gekrönte David allzeit gesprochen? non vidi justum derelictum, & semen ejus quærens panem: Niemalen hab ich gesehen / daß der Gerechte und in GOtt hoffende verlassen seye worden / oder daß seine Kinder das Brodt bettlen müsten: ars artium quæstuosissima est eleemosyna. Habt ihr nun gesehen / wie das Allmosen geben / seye die wahre Kunst reich zu werden / da ergo panem, da potum, da vestimentum, da tectum, si Deum debitorem habere cupis: wilst du GOtt zu einem Schuldner und sicheren Bezahler haben / so speise den Hungerigen / tränck den Durstigen / bekleide den Nackenden / und beherberge den Reysenden. *Psalm. 36. v. 25.* *D. Petr. Chrysol. serm. 42.*

Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque,
Placatur donis Jupiter ipse datis.
So wol GOtt / als der Menschen Sinn
Von Gaben läst sich reissen hin. *Ovid. 3. de Art.*

Weilen der arme verschwenderische Sohn / wiewohlen durch eignes Verbrechen / in die eusserste Noth und Armut gerathen / umb ein Steuer und H. Allmosen bittet / aber keiner sich seiner erbarmen will: & nemo illi dabat: such ich Gelegenheit durch dise Predig / E. L. U. A. zu erweisen / wie das Allmosen geben / seye die wahre Kunst reich zu werden / und ein jeder verbunden sey / den Bedürfftigen ein Christliche Beyhülff zu leisten.

Innhalt.

§. I.

ARtaxerxes König in Persien hat einem armen Bauersmann verehret 1000. Silber Cronen auff einer güldenen Tazza / alleinig der Ursachen / weilen er ihm wolmeynend mit beyden Händen einen Trunck Wassers anerbotten. Num. III

Der Capitain Gonsalvus wolte das Wolverhalten seiner anvertrauten Compagni belohnen / weilen ihme aber die Geldmittel mangleten / gibt er ihnen seinen eigenen Pallast und darein ligende Mobilien preiß / und Erlaubnuß / solchen nach Belieben zu spoliren. Demnach Cræsus von seinen Legaten Bericht eingezogen / was gestalten und wie höfflich sie von Alcmeone einem adelichen Athenienser seyen tractirt worden / rufft Cræsus disen Athenienser zu sich / weiset ihme seine Schatz-Kammer / und ertheilt ihme Erlaubnuß von Silber / Gold und Kleinodien / so viel er tragen kunte / mit sich zu nehmen. Weilen König Clodovæus durch das kräfftige Gebett deß H. Severini seine Gesundheit erhalten / hat er auff

dess.n

dessen Begehren und Anhalten alle Gefangene in ihr vorige Freyheit gesetzet/ und ein grosse Summa Gelds unter die Armen außgeworffen. Als Agrippa auß Befehl deß Kaysers Tiberii an einer Säul gebunden lag/ hat ihme sein Diener Taumistes mit einem frischen Trunck Wasser sein ermattes Hertz was wenigs gut meynend erquicken wollen / nachdem sich aber das Glück-Rad gewendet/ und Agrippa wiederumb zu Königlichen Würden gelangt/ hat er Taumistem zu seinem Obrist-Hofmeister erkieset /durch solches den gereichten Trunck Wasser zu belohnen.

Ich mache vielgeliebte Zuhörer/ das Argument à fortiori, sintemalen was man den Armen gibt/ Gott selbsten geben wird / erzeigt sich der Mensch also danckbar und liberal gegen seinem Gutthäter/ wie viel tausend mal reicher wird dann die Göttliche Majestät das geringste Allmosen belohnen/ so man ihme in den Armen reichet.

S. Greg. Nazianz. in Terras.

Debitorem præfer omnibus Deum,
Frusto rependit sceptra qui cœlestia.

GOtt ist kein ander Schuldner gleich/
Umb schlechtes gibt er Königreich.

Fällt mir bey / was der H. Augustinus von einem Comœdianten oder Schimpffmacher erzehlet/ welcher auf seiner Bühn den anwesenden Zusehern versprochen / andern Tags einem jeden zu sagen was er gedencke / und was er verlange. Zu benandter Stund hat sich gleichsam die gantze Statt bey diesem Artzt versamblet/ ein jeder wolte hören/ wie es doch möglich wäre / daß er einem jeden seine Gedancken und Verlangen kunte errathen ; Der Comœdiant eröffnet den Vorhang / und ruffet mit erhebter Stimm : euerer aller Gedancken und Verlangen ist dises : vili vultis emere,& carò vendere : **Wolfeil einzukramen / und theuer zu verkauffen** : in dicto levissimo omnes conscientias invenerunt suas ; und warhafftig must ein jeder lachend / deß Comœdianten sein Auffag bejahen / und die Warheit bekennen. Andächtige Seelen / ist euer Verlangen ein kostbaren Schatz / ein unschätzliches Edelgestein / grosse und immerwährende Reichtum um einen geringen Werth zu erkramen / so gebt Gehör nicht einem Comœdianten / und Schimpffmacher auff dem Platz / sondern dem H. Chrysologo, also redend : da homo pauperi terram, ut accipias cœlum, da nummum, ut accipias regnum, da micam, ut accipias torum da pauperi, ut des tibi, quia, quidquid pauperi dederis, tu habebis, quod pauperi non dederis, habebit alter : Mein Christ/ gib den Armen das Irrdische und erhandle das Himmlische / gib einen Pfenning / und erhalte das Reich der Engel/ gib einen Brosem/ was kan kleiners seyn/ so wirstu alles nach Verlangen erlangen/ dann was du gibst den Armen/ das gibst dir selbsten / was du aber den

S. Augu. l. 13. de Trinit. c. 3.

S. Chrys. serm. 8.

Armen

Armen nicht gibst/das überkommen andere. Ich vergleiche die Reichen den Schafen / welche die Woll auff dem Rucken tragen / nicht aber für / sondern für andere: sic vos non vobis vellera fertis oves: Vergleiche sie den Vögeln / welche mit Mühe und Sorg ihre Jungen in dem Nest erhalten und nähren / unverhofft nimbt einer das Nest sambt den Jungen hinweg: sic vos non vobis nidificatis aves: Vergleiche sie den Immen / so Nacht und Tag aller Orten das süsse Honig zusammen tragen / selbsten aber nichts / oder doch gar wenig darvon geniessen / sondern alles anderen überlassen: sic vos non vobis mellificatis apes: Vergleicht sie endlich den im Pflug schiebenden Ochsen / so dem Bauersmann zum besten Mittel deß Pflugs die Erde voneinander theilen: sic vos non vobis fertis aratra boves: verlangt ihr euer Reichthum zu behaubten / und selbsten zu geniessen / so legt solchen in den Schos der Armen: da pauperi, ut des tibi, quia quidquid pauperi dederis, tu habebis. *Idem.*

Erblicket / andächtige Seelen / mit den Augen des Gemüths den armen Aussätzigen in die 38. Jahr bey dem Schwem̃-Teich sitzend / und erwartend die Hülff der Menschen / unterdessen gelanget an / unser Heyland und Seligmacher / fraget diesen Armen: vis sanus fieri? ob er verlangt gesund zu werden? Ach! mein GOTT / was solle der Mensch mehrers verlangen / als die Gesundheit: bona valetudo maximè divinum, suavissimumque est condimentum: Und nach Meynung Pythagoræ seynd 3. Sachen zu wünschen / als die Schönheit / Reichthum / Gesundheit: aber ich hab keinen Menschen / spricht der arme / verlassene Tropf / der mich zu rechter Zeit / da der Schwemm-Teich gerührt und bewegt wird / hinein hebte: Domine, hominem non habeo, ut cum turbata fuerit aqua, mittat me in piscinam: Wie ist dises möglich? sintemalen die Menschen nicht hundert / sondern dem tausend nach bey diesem Schwem̃-Teich sich einfindig machen? Ist nicht ohne / spricht der Arme / Leut genug / hominem non habeo? Aber keiner will sich meiner erbarmen / keiner will mir Hülff leisten. Ich gehe diese Stund nicht zu dem Schwem̃-Teich / der Weg ist zu weit / sondern nur ein wenig hinauß vor die Kirchen-Thür / allda find ich nicht einen / sondern mehrer mit der eussersten Armut gepreste Menschen: Ich frage vis sanus fieri? O armer Tropff! Verlangst du ein Kleidlein an deine Leib? ein Stück Brod / damit die nagende Würme im Bauch zu stillen? oder ein Nacht Quartier / dañ der Winter ist kalt? diese geben einhellig Antwort: Ach! wer solle nicht verlangen den entblösten Leib zu bekleiden? den Hunger im Bauch zu stillen? dem rauhen Winter zu entgehen? at hominem non habemus: Wir haben aber keinen Menschen / so sich mit einem Stück Brod / mit einem armen Kleidlein oder mit einem Pfenning unser erbarmen thät: da bene optanti, Christus est: ipse à te petit, qui tibi dedit. Erubesce, ille dives pauper esse voluit, ut haberes Pauperes, quibus dares. Schäme dich / O Mensch! der reiche GOTT ist arm worden / und dieser begehrt von dir Allmosen / welcher dir alles geben hat /

Num. IV.

Ioan. 5. v. 6.

Aristot.

Ioan. 5. v. 7.

S. Aug. tom. 9. de Doct.

und du läst deinen Christum mit leeren Händen abziehen/oder du sageſt/komme Morgen/heut hab ich kein Zeit mit den Armen umzugehen/ weiſt du nicht die Lehr deß weiſen Salomon: ne dixeris amico tuo: vade & revertere, cras dabo tibi, cum ſtatim poſſis dare: ſprich nicht zu deinem Freund: gehe hin und komme wiederum/ich will dirs Morgen geben/wann du es alſobald geben kanſt.

Prov. 3, v. 28.

A propò, Ein Reformirter Capitain hat ſich zu dem Königlichen Hof Philippi II. begeben/allda ein gewiſſe Gnad zu ſollicitirn, iſt aber von den hohen Miniſtris über ein gantzes Jahr/wie es aller Orten bey den Höfen gebräuchlich/ lactirt, und niemalen zu der Audientz gelaſſen worden; Einsmals erſiehet der Capitain Gelegenheit auch unberuffen Audientz zu nehmen/ bekompt aber auff ſein Anbringen abſchlägige Antwort/nichts deſtoweniger macht er dem König tieffeſte Reverentz/und ſagt: bedancke mich unterthänigſt gegē ihre Königliche Majeſtät umb erwieſene Gnad. Was? ſagt der König/ Ihr habt mich nicht verſtanden/euer Bitt iſt euch abgeſchlagen; ja/ ja/ replicirt der Capitain/ich habs gar wohl verſtanden/bedancke mich doch allerunterthänigſt um die Gnad/ daß ich alſobald in erſter Audientz bin expedirt worden: ich ſtehe ſchon allhie über ein gantzes Jahr/ hab die edle Zeit verlohren/ und das Geld verzehrt/ dero hohen Miniſtri haben mich ſeithero von der Audientz verhindert. Dieſe riſpoſta hat Philippum alſo bewegt/daß er ihne ſeiner Bitt gewehrt/und ſein Anbringē bejahet hat. Alſo mein Chriſt/lactire den Armen nicht auff Morgen/ oder von Tag zu Tag/ qui cito dat, bis dat, und du biſt nicht verſichert/ ob den andern Tag deine Gedancken nicht verändert oder verhindert werden: ne dixeris: abi & revertere, cras ego dabo, cum poſſis continuo benefacere: non enim ſcis, quid contingat ſequenti die. Zu dem H. Allmoſen/ wie recht vermerckt der H. Chryſoſtomus, ſeynd drey Stück nothwendig: Erſtlich der gute Willen/zum andern/das Vermögen/drittens/ deß Wercks Vollziehung. Viel haben das Vermögen/aber manglet der Willen/andere haben den guten Willen/iſt aber kein Vermögen verhanden/etliche haben zwar das Vermögen/und den guten Willen/verſchieben aber das gute Werck auff Morgen/und lactiren den Armen von Stund zu Stund/von Tag zu Tag.

Pub. Mimut. D. Cypr. lib. 3 ad Quint. S. Chryſ. hom. de duab. vid. tom. 4.

Auſon in Epigr.

Si bene quid facias facias citò, nam citò factum
Gratum erit: ingratum gratia tarda facit.

Num. V. *Scripturæ.*

In gröſter Hungersnoth hat die Göttliche Majeſtät ſeinem Propheten Eliä anbefohlē/er ſolle ſich nach Sarepta begeben/alldorten habe er alle Anſtalt gemacht/daß ein Wittib mit Speiß und Tranck ihn verſehen ſolle: vade in Sarepta Sidoniorum, & manebis ibi, præcepi enim ibi mulieri viduæ, ut paſcat te. Elias begibt ſich alſobald in Sarepta/und zu dieſer Wittib/begehrt von ihr ein Waſſer/und ein ſtück Brod/ſie aber antwortet: So wahr der HERR dein GOtt lebet/ich hab kein Brod/als allein ein Handvoll Mehls in einem Einer

3. Reg. 17. v. 9.

und

und ein wenig Oels im Krug/und siehe ich sammle ein paar Stücklein Holtz/ das ich hineingehe/dasselbige für mich und meinen Sohn zu bereiten/ auff daß wir darvon essē und sterben: nichts destoweniger Elia/ist alles zu deinen Diensten/bitt umb ein kleine Gedult/alsobald will ich dir ein Gemüß machen. Andächtige Christen/der geneigte und gutmeinende Willen diser Wittib hat die Göttliche Majestät dahin vermögt/daß er ihr das Brod und Oel dergestalten vermehret/daß sie von solcher Stund an keinem Abgang mehr gelitten hat. Ich frage: wer ist dise Wittib gewesen? Villeicht eine von Adel? oder von grossen Mittlen? Ach nein! Sie ist gewesen von schlechtem Herkommen/ sie ist gewesen arm und nothleidend/ hatte nicht mehr im Hauß/ als ein wenig Oel/ und mit disem wenigen/dann mehr war nicht in ihrem Vermögen/ hat sie dem hungerigen Elia wollen zu Hülff kommen: recordemur mulieris Sareptanæ, quæ & suæ & filiorum saluti prætulit Eliæ famem: Lernet/andächtige Seelen/von dieser Wittib/den Bedürfftigen beyzuspringen/ mit gröster Gefahr ihrer und ihres Sohns/hat sie Eliam bey Leben wollen erhalten/ und alles/ was das Hauß vermögt/darreichen. *S. Hieronymus. Ep. 9.*

Dergleichen Exempel hat uns hinterlassen der Gottliebende Graf Theobaldus: als er einsmals über land gereist zu kalter Winters-Zeit/ begehrt von ihme ein Armer/gleichsam aller Kleider entblöst in dem Schnee ligēd ein H. Allmosen/diser fragt was er verlange? Ach! Gnädiger Herr/ spricht der Bettler/mit eurem Mantel wär mir hoch gedient/dañ ihr sehet/was Frost ich leide: alsobald läst der Graf dē Mantel vom Halß/und wirfft ihn dem Armen in seinē Schoß/fraget beynebens/was er ferner bedärffe? der Bettler spricht: Ach! ich habe weder Sprümpff noch Schuh/ und stehe im kalten Schnee/ euere Stieffel würden mir taugen/alsobald springt Theobaldus vom Pferd/läst ihm vom Diener die Stieffel außziehen/ und gibts dem Bettler/sich wieder anfragend/was er noch verlange? oder vonnöthen hätte? Der Bettler antwortet: Ihre Gräfliche Gnaden sehen/daß ich aller Kleider entblöst bin/ und mich nur ein alter Lumpen was wenigs bedeckt/ derselben Kleid könte einem armen verlassenen Bettler auß aller Noth helffen; Der Graf ohne Verzug zieht auß seine Kleider biß an das Camisol und Schlafhosen gibts dem Bettler: also aller Kleider entblöst will Theobaldus zu Pferd sitzen/der Bettler aber mit diesem nicht vernügt/bitt den Grafen auch umb sein Winterhauben/ in Bedenckung/daß er einen kalen Kopff habe? Ach mein Bettler! du bist was unverschämbt/spricht Theobaldus, mein Winterkappen kan ich nicht entbehren/sintemahlen ich selbst kein Haar am Kopff habe/ sey vergnügt mit diesem was ich dir geben hab: In diesen und dergleichen Worten verschwind der Bettler und läst alle empfangene Kleider fallen/da vermerckt allererst Theobaldus, daß der vermeynte Bettler sey gewesen ein himmlischer Engel/ und was er für einen Gnaden-Schatz verlohren habe durch Verlaugnung seiner Winterkappē/fällt *Historia.*

nider auff seine Knye/bitt mit grosser Vergiessung der Zäher die Göttliche Majestät umb Vergebung/und macht von selbiger Stund an ein Gelübd/keinem Bettler Zeit Lebens nichts mehr abzuschlagen/soll er gleich begehren/was er immer wolle. Beweget/Vielgeliebte/auß diesem die Krafft deß Allmosen.

Num. IV. Scripturæ. Von dem H. Petro geben die Geschichten/ daß er von seinen Jüngern freundlich sey ersucht worden/sich nach Joppen zu begeben; da er dieser Orten ankommen/wird er alsobald geführt in ein Hauß/ allwo ein kleines zuvor ein Gottliebende Wittib das zeitliche Leben geschlossen/und war unter den Anwesenden Weibern/ und armen Leuten grosses Weynen und Trauren über den zeitlichen Hintritt dieser Wittib. Der H. Petrus fragt sie/auß was Ursachen sie also diesen Todten bethaurten? Da sagt eine: Ach! sie ist eine grosse Liebhaberin der Armen gewesen/ diesen Rock/so ich antrage/hat sie mit eigenen Händen gewürckt/und mir geschenckt. Die andere spricht: ach! sie hat mich schon lange Zeit mit Speiß und Tranck versehen. Die dritte gibt ihr das Lob daß sie ein

Act. v. 39. Mutter aller Armen gewesen sey: ostendentes tunicas & vestes, quas faciebat illis Dorcas. Petrus trägt grosses Mitleiden mit diesen Armen/und verspricht mit der Gnade Gottes/ihnen Dorcam wiederumb zum Leben zu bringen: dans autem illi manum erexit eam: da nimmt Petrus die verstorbene Wittib bey

v. 40. der Hand/ und heist sie im Nahmen deß HErrn auffstehen: Tabitha surge, & illa aperuit oculos: und sie hat die Augen eröffnet/ und ist zum Leben kommen.

Bey dieser Histori fällen mir bey/zwey Sachē nachdencklich in consideration zu nehmen. Erstlich die Frag zu machen/ weilen Dorcas warhafftig gestorben war/ und vom H. Petro zum Leben beruffen worden/ wo ihr Seel unterdessen gewesen seye? In der Hölle? Ist nicht glaublich/ weilen sie ein absonderliche Liebhaberin der Armen gewesen/ in inferno nulla redemptio: Und bey diesem Ort ist kein Außgang. Ist sie gewesen in dem Fegfeuer? So hat sie Verlangen getragen/ nur bald für ihre Sünden gnug zu thun. Ist sie gewesen in dem Himmel/so hat sie GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen/und kein Verlangen können haben/ mehr auff die Welt zu kommen.

Das andere dubium ist/ warumb der H. Petrus mit seiner Hand die Hand der todt verblichenen Wittib berührt habe? Sintemalen der H. Petrus andere mehr zum Leben beruffen/ allein durch die Krafft JEsu Christi: in nomine Jesu surge & ambula. Andächtige Christen/der H. Chrysologus solvirt

S. Chrys. serm. 121. beyde dubia zu meinem intent. Das erste betreffend/ vermeynt dieser Heilige/daß auch die Außerwehlten die Steuer und Beyhülff/so man den Armen leistete/höher schätzen/als ihr eigene Glückseligkeit: parùm se beatum credidit, si in ipsa supernâ gloriâ ab hospitalitatis pio cessâsset officio. Das andere dubium anlangend/ist nicht ohne/der H. Petrus hat nicht leichtlich ein Weibsbild

mit

mit einem Finger berühr t/doch die Hand dieser Doreæ, welche so viel heilige Allmosen den Armen außgetheilet / meritirt was mehrers/als andere. *Historia.*

Robertus König in Franckreich pflegte nicht allein reiche Allmosen täglich unter die Armen außzutheilen / sondern auch denselben allzeit die Hand mit seinem Mund zu küssen: dabat eleemosynas manu propria, ore propio figens eorum manibus oscula: Durch solches hat er meritirt ein gantze Schaar der Englen in seinem letzten Abtruck vor seinen Augen zu haben. Alquirinus ein frommer Religios auß dem H. Cistercienser Orden / in der Medicin wohlerfahren/konte zu einem reichen Krancken zu kommen nicht bewegt werden/wo er aber einen armen Krancken und Verwundten gewust / ist er mit Freuden und gröster Consolation geloffen/hat ihm mit eigner Hand die Wunden gereiniget/ alle Medicin und Beyhülff mit Freuden geleist/als wann er solche JEsu Christo selbsten reinigte: ut Christi vulnera fovere putaretur. Einsmahl hat ihm der gecreutzigte JEsus die Visiten geben / und seinem threuen Alquirino erlaubt / ihme seine heiligste fünff Wunden zu küssen/diser fällt zu Boden/macht ein lange protestation,er seye der schwereste Sünder/und consequenter nicht würdig/ die heiligste Wunden mit seinen sündigen Leffzen zu berühren; Da sagte JEsus abermahlen: Ecce peccata tua deleta sunt a facie mea, veni ergo securus, veni & vide, & deosculare vulnera mea, quæ tantum dilexisti, & toties confovisti: sey getrost Alquirine, deine Sünden seynd dir vor meinem Angesicht außgelöscht / komme daher sicher zu mir / und küsse meine Wunden / welche du so hoch geliebt und in den Armen verehret hast. O andächtige Seelen! nehmet auß diesem ab/wie angenehm GOTT sey / den Armen eine Beyhülff leisten / und wie reichlich alles von der Göttlichen Majestät belohnt wird. *Baron. tom. 11. A. 1033. num. 9. Historia. Chron. Cistorc.*

Der hochgelehrte Augustinus macht mit dem reichen Küssenpfenning dergleichen angenehmen discurs: Si dares liberam argenti, & acci. eres libram auri, quanto capereris gaudio? Soll es nicht bey dir eine grosse Freud verursachen / wann du umb ein Pfund Silber kontest ein Pfund Gold erhandlen? Ist kein Zweiffel. Nun wohlan/unschätzlich ist der Himmel gegen der Erden/ das Beständige gegen dem Zergänglichen / als Gold gegen Silber / gib dises den Armen auß Lieb JEsu Christi/so kanst du den Himmel durch ein schlechtes erobern: disce mercari, laudas enim mercatorem, qui vendit plumbum, & acquirit aurum, & non laudas mercatorem, qui erogat pecuniam, ut acquirat cœlum: Lerne kramen / mein Christ / du lobest jenen Kauffmann / so Bley umb Gold verhandlet/und lobest nicht jenen/so umb einen Heller das Himmlische Jerusalem erwerbet. Und was über alles ist: date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis: gebt Allmosen umb Gottes willen / so wird alles rein in eurem Gewissen werden. Die Prob nehmt von dem schwerē Sünder Zachæo, so durch schinden/und schaben viel unrechtes Gut zusamen getragen/ *Num. VII. S. August. ser. 149. de Temp. Idem ser. 5. de Verb. Dom. Luca. 11. v. 41.*

bey diesem suchte der Sohn Gottes sein Einkehr zu nehmen/und disen schweren Sünder in einen bessern Stand zu setzen wie er dann gesprochen hat: salus huic domui facta est: dir O Zachäe/und deinem gantzen Hauß ist Heyl wiederfahren. Ich mache die Frag/ was für ein Magnetstein hat den Sohn Gottes in dieses schweren Sünders Hauß gezogen? sein heiliges Leben nicht/dann bey ihme war keines zu finden: Nicht seine Reichthum/ vielweniger das stattliche Tractament/so er ihme und seinen Aposteln gehalten/ dann an diesem hatte Christus kein Wohlgefallen. Ach! andächtige Zuhörer/ der Sohn GOttes sahe und wuste schon zuvor/daß ihme Zachäus nicht allein würde willig und gehorsam seyn/ das unrechte Gut wieder zu geben/ sondern daß er auch freywillig den halben Theil seiner Güter den Armen geben werde: Ecce dimidium bonorum meorum do pauperibus: das ist das rechte und beste Mittel/Zachæe, den Seegen Gottes ins Hauß zu locken/ und sich von allen zu entbinden: salus huic domui facta est Ich rede dich an/ O Sünder mit dem H. Laurentio: habes multa pericula? jaces avaritiâ perditus? depravatus luxuria? derogasti? blasphemâsti? pluribus sæpiùs mentitus? quid modo? nunquid desperatum est inter hæc? non sic jubet Dominus, sed quid præcipit? facite, inquit, eleemosynam, & fient in vobis munda omnia: Du stehest in grosser Gefahr deiner Seelen; in dem Geitz bist du versenckt/der Geilheit ergeben/ deinem Nechsten hast du den Nahmen benommen/ die Göttliche Majestät mit vielem Fluchen und Schelten beleydiget/ die Unwarheit öffters vorgebracht und was ist zu thun in einem solchen Sünden-Last? vielleicht zu verzweifflen und den Strick zu suchen? Ach nein! das will GOtt nicht haben/ sondern sein Rath ist/Allmosen zu geben/ und den Armen ein Hülff zu leisten: & fient in vobis omnia munda: dieses/vielgeliebte Christen/ wird seyn ein Mittel euch auff einen bessern Weg zu leiten/ und von einem so schweren Sünden-Last zu entbinden: date & dabitur vobis: liebet/liebet/ und gebt den Armen/ so wird euren Seelen Heyl wiederfahren.

Luc. 19. v. 9.

ibi v. 8.

S. Laur. Novar. hom. de Eleemos.

Num. VIII. Der H. Bischoff Paulinus/ wie von ihme Gregorius schreibet/ hat alle seine Reichthum/liegende und fahrende Güter unter die Armē außgetheilt/ daß ihme nicht mehr als ein schlechte Bekleidung geblieben ist: Einsmals klopfft an seiner Hauß-Thür ein arme Wittib/bitt mit nassen Augē um ein Steur und Beyhülff/ihren gefangen Sohn in Africa zu entledigen: der Gottselige Bischoff und Liebhaber der Armen/ betauret hoch sein Unglück/ daß er nicht bey Geldmittlen seye/und diser Wittib nach Verlangē helffen möge/ resolvirt sich doch bald auß Lieb gegē dem armen Gefangenē sich selbstē diser Wittib zuschencken/sprechend: Mulier, quod possim dare non habeo, sed memetipsū tolle, servum me juris tui profitere, atque filium tuum recipias, me vice illius in servum trade: Mein Weib/Silber und Gold hab ich nicht/aber mich selbsten will ich hiemit dir leibeygēgeschenckt und übermacht haben/ verkauffe oder verwechsele mich

S. Greg. l. 3. Dial. c. 1. fol. 30. co. 4. Litt. M.

mich umb deinen Sohn/nach Belieben: die arme Wittib von der kindlichen Lieb überwunden/nimbt an das verehrte Pfand/ráyset mit dem Bischoff in Africam/præsentirt Paulinum, den Herrn bittend/ob er ihm möchte belieben lassen mit ihrem Sohn eine Außwechselung zu treffen; Dieser ist zu frieden/entläst der Wittib ihren Sohn/nnd nimbt Paulinum für einen Sclaven gefänglich. Ich übergebe allen Anwesenden diese grosse Lieb deß Nächsten zu bedencken: ein Prälat/ein Bischoff/ein grosser Potentat beraubt sich außLieb gegē GOtt und den Armen nicht alleinseiner Güter und Reichthum/sondern seiner Freyheit selbst/allzeit in frischer Gedächtnuß behaltend: si multum tibi fuerit, abundanter tribue, si exignum, etiam hoc libenter impertiri stude: hastu viel in deinem Vermögen/so theile reichlich mit/bistu aber arm/so theile auffs wenigst/was du hast/gern und mit willigem Hertzen. Hat Paulinus nicht erfüllet die Lehr Christi: vendite; quæ possidetis & date eleemosynam: verkaufft alles was ihr habt/und gebt Allmosen/gebt das Zeitliche umb das Ewige/das Irrdische umb das Himmlische: inopia pauperis census est divitis: je mehrer man die Weinreben beschneid/je reichere Früchte werden sie bringen: tanto uberius: also was man gibt den Armen/wird hundertfältig von GOtt belohnet in dem anderen Leben.

Tob. 4. v. 9.

Luc. 12. v. 33.

----- ----- ----- Res magna putatur
Mercari propriam de re pereunte salutem,
Perpetuis mutare caducam & vendere terram,
Cœlum emere.

D. Paul. Natal. 9. Felix.

§. II.

Lasset uns gehen auff den Berg Calvari und betrachten/ wie der Schächer auff rechter Seiten unsers Heylands und Seligmachers hangend ein unterthänigstes Memorial mit der Feder der Zungen geschrieben/ dieses Innhalts überreicht: Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum: HERR/gedencke meiner/so du kommen wirst in dein Reich: das Memorial wird alsobald gelesen/und folget dem Supplicanten zu Antwort: hodie mecum eris in Paradyso: noch heute wirst du bey mir im Paradeyß seyn. Ich kan die Ursach nicht ergründen/gleich die Warheit zu bekennen/ was doch der Sohn GOttes an diesem schweren Sünder erblickt habe/daß er ihm gleich auf sein erstes suppliciren/ den Himmel versprochen? Doch so viel möglich den Grund zu erreichen/fält mir bey/wie die Poeten fabulirn, daß in dem Tempel der Gnaden sich præsentiren 3. Schwestern/ geborn von Eunomia, und dem grossen Gott Jove, als Euphrosina, Aglaja, und Talia, ihr Kleid war gar ein zarte unddurchsichtige Leinwad/an den Füssen hatten sie Flüglen/und was am mehrest.n in diser Fabel zu beobachten/ seynd sie mit Händen und Armen in einan-

Num. XI. *Scripturæ. Lucæ. 23. v. 42.*

ibi. v 43.

Fabulæ.

einander verschlossen und verwicklet/ die Gesichter also gerichtet/ daß Talia ihre zwo Schwestern unabläßlich ansihet/ Euphrosina aber und Aglaja ihre Augen auff die Erde wenden. Dergleichen Bildnuß solle noch/ wie bezeuget Giraldus, zu Rom in dem Pallast des Cardinals Colonnæ heutiges Tages zu sehen seyn. Andächtige in CHristo/ ein Tempel der Gnaden ist das jenige Hauß/ in welchem die heilige Allmosen gereicht wird/ die drey Schwestern vertretten die Gutthäter/ oder so Allmosen geben/ die Gab/ so gegeben wird/ und die Gnad deß Allerhöchsten; diese drey Schwesteren seynd dermassē miteinander verwicklet und verbunden/ daß sie niemalen wollen geschieden werden/ Talia die H. Allmosen ist geflüglet und kommt augenblicklich vor das Angesicht Gottes/ wendet unveränderlich die Augen auff Aglajam, so verdolmetschet wird Majestas, das ist auff die Göttliche Majestät/ und auff Euphrosinam, so will sagen jucunditatem, als wolte Talia die H. ertheilte Allmosen sprechen: Euphrosina, lebe getrost und in Freuden/ Aglaja die Göttliche Majestät ist gefeßlet und gebunden/ die wenige ertheilte Allmosen hundertmahl zu ersetzen und zu vergelten. Nun komm ich allgemach in Erkantnuß/ warumb der gecreutzigte JEsus den an seiner rechten Seiten hangenden Schächer gleich auff sein erstes eingereichtes Memorial alsobald erhört/ und das Paradeyß versprochen habe? Dann viel Geschicht schreiber seynd der Meynung/ daß Joseph und Maria mit ihrem JEsulein in der Flucht in Egypten ungefähr diesem Ubelthäter in die Händ gerathen/ so mit diesen Räysenden ein Mitleiden getragen/ und nach Vermögen ihnen ein Stuck Brod gereicht habe/ demnach dann dieser Sünder auff dem Berg Calvariá den gecreutzigten JEsum noch erkennt hat/ er mit grosser Zuversicht ein unterthänigstes Bitten abgelegt: Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum: Gedencke meiner/ O HERR/ so du in dein Reich kommen wirst. Und Talia die H. Allmosen geflüglet erweckt in JESU die Gedächtnuß/ daß er in der Flucht in Egypten von diesem Menschen ein Stück Brod empfangen habe/ von welchem Aglaja die Göttliche Majestät dergestalt gefeßlet und gebunden worden; daß sie nicht anderst wollen/ noch gekönt habe/ als diesem Schächer sein gereichtes Stück Brod mit ewigen himmlischen Freuden zu belohnen: hodie mecum eris in Paradiso: Heut wirst du mit mir im Paradeyß seyn. Vidisti nunc, quomodo certet Deus beneficiis? vidisti dignam divinâ bonitate munificentiam? vidisti, quantis cessit, & quanta est assecutus: Siehe nun/ meine Seel/ die Güte der Göttlichen Majestät/ siehe/ wie das wenige so reichlich belohnt wird/ siehe und betrachte/ wie dieser Sünder mit einem Stück Brod das himmlische Jerusalem erhandlet hat. Dahero hat der H. Augustinus recht geschrieben: fœcundus est ager, pauper, cito reddit donantibus fructum: Via cœli est, pauper, per quam venitur ad Patrem: Der Schos deß Armen ist ein reicher Acker/ wer dahin säet/ wird hundertfältige Früchten einschneiden:

Applicat.

S. Chrys. hom. 34. in Gen.

S. Aug. de Verb. Dom.

in Sum-

in Summa der Arme ist der wahre Weg / so alle zu der Porten des Himmelreichs leitet.

Num. X

Ich mache nun die Frag / warumb der Sohn GOttes gleich am harten Holtz deß Creutzes für einen König von den Gottlosen Juden ist erkennt und außgeruffen worden: J. N. R. J. und nicht zuvor / indem er doch in seinen letzten Jahren so viel Wunderzeichen thäte? Ist nicht ohne / da Er die 5000. Mann in der Wüsten mit so wenig Brod speisete / haben sie ihn zwar fur einen König wollen vorschützen / aber JEsus machte sich unsichtbar und wolte diesen Ehren-Titul der Zeit nicht haben / aber erhöht auff dem Berg Calvari last er sich außruffen für einen König der Juden. J. N. R. J. Soll ich dessen die Ursach erörtern / so gedünckt mich / der Sohn GOttes will sagen und außruffen auff der Cantzel deß Creutzes: keiner kan mit besserem Recht ein König benahmet werden / als welcher auß Lieb alles / was er hat / unter die Armen außtheilet / nun verbleibt mir auff dem Berg Calvari nichts in Händen / als mein Rock / diesen übergeb ich den armen hungerigen Soldaten / mehr zu geben / ist dermalen nicht in meiner Gewalt: diviserunt sibi vestimenta sua. Meine Gedancken bestättigt Landolphus: considera in cruce solum Dominum JESUM Regiæ dignitatis nomine insignitum, ut qui vestem, quæ tantum illi relicta erat, adhuc dedit militibus. Nunquam enim Regem ipsi mortales acclamâssent, nisi per omnia & in omnibus ipsum denudatum vidissent.

Matth. 21.

Lund. de vit. Chr.

Von dem grossen Liecht unsers H. Ordens S. Benedicti, Gregorio M. ist zu lesen / wie einsmals / als er Cardinal war / ein Bettler vor sein Zimmer kommen / und ein Allmosen begehrt hat: Gregorius hatte nicht gleich Geld bey sich / der Spenditor war nicht zu Hauß / den Armen wolte er auch ohne Trost nicht entlassen / ersiehet ungefehr in seinem Zimmer ein silberne Schüssel / gibt dieselbe an statt Geld / dem Bettler. Wenig Tag zuvor / ehe Gregorius zu den Päpstlichen Würden gelangt / erscheint ihm ein Engel / diese Wort redend: ab illo die, quo mihi scutellam argentam hilari animo tribuisti, destinavit te Dominus fieri Præsulem sanctæ suæ Ecclesiæ, pro qua proprium sanguinem fudit: Gregori / du solltest wissen / von demselbigen Augenblick her / da du dem Armen die silberne Schüssel gern und mit lachendem Mund geben hast / hat dich GOtt zu einem Vorsteher seiner Römisch-Catholischen Kirchen / für welche er sein Rosenfarbes Blut vergossen / außerkieset und erwählet.

Historia.

Ioan. Dia. l. 2. 6. 23.

Osvvinus, König in Engeland verehrte einsmals dem Gottliebende Bischoff Haidano ein überauß schönes und Schulgerechtes Pferd mit Sattel und Zaum / dieser behält das Pferd nicht länger / als ein Stund / und schenckt es dem nechsten Bettler / so von ihme ein H. Allmosen begehrte / dessen ist der König alsbald berichtet worden / wie er dann freundlich den Bischoff fragte / warumb er ein so treffliches und wohlabgerichtes Pferd wiederumb verschencke? Und wann

Historia.

er ja dem Bettler seiner angebornen Milde nach / ein Pferd zuverehren gesinnet wär / so hätte er ja ein schlechters in seinem Stall gefunden / und wäre doch dem Bettler gut genug gewesen. Was sagen Ihre Königl. Majestät gibt wiederum zur Antwort der Bischoff / solle mir vielleicht lieber seyn ein Sohn von einem Mutter-Pferd / als der Sohn deß Allerhöchsten GOttes? über welche Wort sich der König also entsetzt hat / daß er alsobald dem Bischoff zu Füssen gefallen / und versprochen / Zeitlebens wider das H. Allmosen nichts mehr zu reden / weniger zu critisirn: nunquam deinceps aliquid loquar, aut judicabo, quid, vel quantum de pecunia nostra filius Dei tribuat. Auß welchem meine Andächtige Zuhörer leichtlich zu schliessen haben / wie angenehm der Göttlichen Majestät das H. Allmosen seye / und wie reichlich solches belohnt wird.

Beda de Gest. Angl. l. 3. cap. 14.

Num. XI. *Simile.* Ist nichts neues / daß die Fischer im tieffen Meer an statt der vermeynten Fisch / Gold / Silber / oder kostbare Perlen erheben: O unbeschreibliche Freuden! das unverhoffte Glück macht auß einem armen Fischer / einen wolhabenden Burger: Recht kan ich dergleichen Fischer vergleichen den Allmosen-Geber. Der gute Abraham hat das Netz seiner freygebigen Hand außgeworffen / und da er vermeynte drey arme Pilgram in sein Hauß zu ziehen / findet er in dem Garn die drey Göttliche Personen: tres vidit, & unum adoravit. Stellet zu Red die Samaritanerin bey dem Brunn zu Sichem / solte sie gewust haben / daß jener so von ihr einen Trunck Wasser begehrt / der wahre Messias JESUS CHristus seye / zweiffels ohne hätte sie Ihm den verlangten Trunck Wasser nicht abgeschlagen: si scires, quis est, qui dicit tibi: da mihi bibere, forsitan dedisses. Unser Heyland will sagen / mein Weib / das ist ein absonderliche Gnad / daß ich von dir einen Trunck Wasser begehre / dann soltest mir solchen / als einem ermatteten Räysenden mittheilen / wird er dir tausend mal mit himmlischen Gnaden belohnt werden: das ist so viel gered: der wenigste Heller / so wir auß Liebe GOttes den Armen geben: nam quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis: wird hie in zeitlichen / alldorten mit himmlischen Freuden unaußsprechlich ersetzt werden. Dähero mein Andächtiger Christ: omni petenti tribue: Liebe die Armen / und laß dein Vermögen unter diese kommen. Der H. Gregorius hat eine eigne Lista aller Armen der Stadt Rom bey sich getragē in solcher hat er sich täglich ersehen und examinirt, ob er allen Guts erwiesen habe? Elisabetha ein Königliche Tochter auß Ungarn wuste dem H. Allmosen kein End zu machen / wie sie dann ein allgemeine Mutter der Armen ist benahmst worden. Amadeus auß Savoja hat ein grosse Anzahl der Armen an seinem Hof täglich ernehrt / und nennete solche seine Jagt-Hund / sintemalen er hoffe / durch diese das himmlische Jerusalem zu erjagen. Der H. Vatter Serapion hat mit einem Schwur bekräfftiget / Zeit Lebens keinem Armen ein Allmosen zu versagen / so durch JEsum CHristum was begehren solte. Der H. Dominicus ist im Allmosen geben hoch

Luc. 6. v. 30.

gestie-

gestiegen/daß er auch seine Bücher verkaufft/und das Geld den Armen getheilt hat. Ludovicus König in Franckreich/ damit ihme auff dem Räisen die Gelegenheit den Armen Hülff zu leisten nicht mangelte/hat er ein oder zwey Caletschen mit Armen aller Orten mit sich geführt. Zu diesen aller wird der Sohn Gottes an dem allgemeinen grossen Tag sprechen: Ihr seyd mein Nährvatter gewesen/ dann in den Armen habt ihr mich gespeiset: Vos coram totius mundi theatro deprædicabo, cunctisque audientibus nutritorem meum ostendam, esurivi enim, & dedistis mihi manducare: kommt dahero zu besitzen das Himmelreich/ so euch von Ewigkeit erwartet. *S. Chrys. hom. 6. in Ep. ad Rom. serm. 24.*

Ist nicht ohne/vielgeliebte Zuhörer/der Weg zu der Seligkeit ist eng/ viel in dem Kauffmatten/die Pforte ist hart zu eröffnen/ finde doch keinen Schlüssel der leichter sperrt/ als das H. Allmosen/ erkläre mich mit einer Gleichnuß: Zwischen Rom und Neapel sind sich ein Gräntz-Paß/so diese beyde Ort von einander scheidet/allda wird von der Guarnison fleissig Obsicht gehalten/daß keiner vielmehr Geld durchbringe/als was ihme zu seiner vorstehender Räiß vonnöthen seyn möchte: ereygnet sich/daß ein reicher Kauffmann der Orten durch zu räisen gesinnet war/ damit er aber wegen bey sich führenden Gelds keinen Anstoß erlitte/sucht er zusammen in die 30. biß 40. arme Bettler und Pilgram/ so ohne daß dieser Orten gereiset/ und ohne Geld-Mittel waren/ auß diesen gibt er einem jeden in die 10. oder 12. Scudata, bittend/ durch den Paß solche zutragen/ so dann wiederumb zu restituirn umb ein billiche Recompens: Dieser gestalten hat der Kauffmann sein Geld sicher und ohne Anstoß durchgebracht/ nnd wiederumb erhalten. Der Paß zu dem himmlischen Jerusalem ist eng: contendite intrare per angustam portam: und gefährlich mit vielem Geld zu räisen: Facilius est camelum per foramen acus transire, quàm divitem intrare in regnum Dei: Was ist zu thun? mein Rath ist/folge dem witzigen Kauffmann/ theile deine Reichthumb auß unter die Armen/ so wirst du sicher und frey passiren/die Armen werden dir all dein Vermögen unverhinderlich durchbringen/ und in das himmlische Jerusalem tragen. Die Prob macht die Catholische Römische/und allein seligmachende Kirche von dem H. Märtyrer Laurentio, also redend: Dispersit, dedit pauperibus: Laurentius hat seine Reichthumb außgetheilt unter die Armen: & facultates ejus in cœlestes thesauros manus pauperum deportaverunt: Und sein Vermögen haben die Händ der Armen in die himmlische Schatz-Kammer getragen; allda wird dir alles mit hundertfältigem Gewinn wiederumb ersetzt werden. *Similit. Applicat. Luc. 18. v. 24. Marc 10. v. 25.*

Dann das H. Allmosen ist die bewehrteste Kunst reich zu werden/ und Geld zu sammlen: Eleemosyna est ars omnium lucrativa. Sophroninus schreibt/ in prato spirituali, es seye ein reicher Herr gewesen/ der hatte zwar viel Geld- und Gut/aber keinen Leibs-Erben hat sich dahero entschlossen gar ein kostbares Crucifix in ein arme und von den Soldaten außgeplünderte Kirchen von purem Num. XII. *S. Chrys. hom. 35. ad pop. Antioch.*

Historia. Gold machen zu lassen/pactirt mit dem Gold-Schmid/und wigt ihm alles Gold fleissig vor/damit solches sich wiederumb in dem gemachten Crucifix zeige; der Gold-Schmid vertrauet die Arbeit einem so wol frommen als wolerfahrnen Gesellen/dieser verfertiget das Crucifix auff das allerfleissigste/betracht beyneben die freygebige Hand und Andacht gegen der armen Kirchen dieses reichen Herrn/ihme hertzlich anwünschend die Gelegenheit und das Vermögen/auch dergleichen GOtt gefälliges Werck zu verrichten/weiln aber GOtt auch den guten Willen für das Werck erkennt/resolvirt sich dieser fromme Goldschmids-Gesell/sein Macherlohn in Gold zu verwechslen/und diesem schönen Crucifix beyzulegen und also das wenige mit dem reichen Herrn der Göttlichen Majestät auffzuopffern: das verfertigte Creutz gefällt dem Herrn auff das beste/wolte doch solches wiegen/und erfahren/ob es die Schwere hätte/wie er dem Goldschmid vorgetragen/da befind sich auff der Waag mehrer Gold/als der Goldschmid empfangen: dem Herrn fallen unterschiedliche argwöhnische Gedancken bey/absonderlich/daß der Goldschmid und sein Gesell müste anderes Mettall zu dem Crucifix genommen/und das Gold für sich behalten haben/läst beyde vor Gericht abhören; Der Goldschmid alsobald legt alle Schuld auff den Gesellen/sintemahln er ihme die völlige Arbeit sampt dem Gold übergeben habe; da nun der arme Goldschmids-Gesell sahe/daß man ihm mit solchem Ernst zusetzte/bekennt er die Warheit/sagend/er habe nichts davon genommen/noch außgewechslet/allein seye er durch des Herrn gutes Exempel dergestalten bewegt worden/daß er sein Macherlohn in Gold vertauscht/und auch darzu gelegt habe/gedenckend/GOtt werde seinen guten Willen für das Werck erkennen/und wann in der andern Welt der reiche Herr/so das Crucifix machen lassen/seines stattlichen Wercks halber reiche Belohnung empfangen würde/er auch was wenigs darbey hätte. So diesem also/und nicht anderst ist spricht der reiche Herr so erkläre ich dich von dieser Stund an für meinen Sohn und Erben aller meiner Güter/damit du in diesem und zukünfftigen Leben mein Mit-Erb seyn mögest. Lernet/wie reichlich GOtt belohnet die H. Allmosen/so man den armen Kirchen und Leuten gibt/folget nach/an der Gelegenheit ist kein Mangel:

Marc. 14. v. 7. Pauperes semper habebitis vobiscum, & si vultis, potestis illis benefacere: So wird auch GOtt seiner seits nicht ermangeln/was man ihme an den Armen thut/reichlich zu belohnen.

Lepida Historia. Ihr. Päbstl. Heiligkeit Leoni X. hat ein Alchimist ein neu componirtes Tractätlein: De arte conficiendi aurum: wie man möge Gold machen: dedicirt und zugeschrieben/und weiln er ein grosse Verehrung verhoffte/ist er öffters geloffen/und sich dem Pabsten unter die Augen præsentirt, welches Ihr. Päbstl. Heiligkeit vermerckten/ihme dahero einen grossen leeren Beutel verehren lassen/mit dieser Vermeldung: Quoniam aurum tibi ipsi conficere poteris, dari tibi solum necesse est, quo illud recondas: Weil er selbsten Gold zu machen die

die Kunst erfunden/mangele nichts als der Beutel/damit man solches sicher möge verwahren und auffbehalten. Andächtige Zuhörer/ sie haben verstanden die bewehrte Kunst/wahre und beständige Reichthum zu erwerben: Eleemosyna est ars omnium lucrativa: Nun mangelt nichts als ein grosser Beutel/ damit man solche sicher und wol bewahre/und dieser ist die Schoß der Armen/ dahin verberget euere Schätze/wann ihr wollet/daß sie sicher verbleiben/ und immerdar wachsen sollen. S. Chrys.

Plinius mit anderen Historicis schreibet viel von grossen Fruchtbarkeiten etlicher Landschafften: also in Africa soll ein Ort sich zeigen/ wo ein angesäeter Strich Kron 150. Strich bringt: In der neuen Welt solle ein Landschafft gefunden werden/allwo das Gold wächset/ wie bey uns das Geträide/stehet einem jeden nach Belieben zu glauben/aber das weiß ich/ daß kein fruchtbarere Erden nicht zu finden ist/als der Schoß der Armen/ was man in diese Allmosenweiß umb die Liebe Gottes außsäet/das kompt unfehlbar hundertfältig wieder/ und wird hie und dort reichlich belohnet: Num. XIII.

Nullum majus erit lucrum, quàm pascere egenos,
Fœnore nam grandi centupla dona feres.

Ovvenus: fol. 152. n 85.

Ein überauß reicher Mann wurde von dem Geist Gottes ermahet/ 100. Silber-Cronen unter die Armen außzutheulen/ so er auch gethan/ nach vielen Jahren verlangt die weltliche Obrigkeit zu wissen/wie hoch sich sein Vermögen erstreckt? Er sagte: auff 100. Silber-Cronen/ nicht höher/ dieses zu glauben ware nicht möglich/sintemahln allein sein hohes Vermögē sattsam bekant war: Ja/ja/ sagt abermahln der reiche Mann/ alles was ich habe/ ist nicht mein/ sondern meines Lands-Fürstens/und dem Glück und Unglück unterworffen/ allein hundert Cronen hab ich in den Schoß der Armen verborgen/ diese seynd mein/und kan mirs keiner nehmen: semper mihi per manus pauperum in loco tuto servantur. *Hister. Diez in-sum. prædic. tom. 1. v. Eleemos.*

In dem Leben der H. Catharinā von Siena ist unter anderen zu lesen: als sie einsmals in der Kirchen deß H. Dominici dem Gebett obgelegen/ bitt ein Bettler umb ein H. Allmosen Catharina sucht aller Orten/ hatte aber nicht den wenigsten Heller bey sich/ ermahnet den Bettler ein kleine Geduld zu tragen/ sie wolle alsobald nacher Hauß gehen und was holen/der Bettler aber entschuldiget sich/ er könne und möge so lang nicht warten/ nimmt hiemit sein Urlaub; der Gottliebenden Catharinā fällt schwer/ja unmöglich/daß sie den Bettler mit leeren Händen/und ohne Allmosen solle entlassen, fällt ihr bey/ daß sie noch an dem Hals-Gehäng ein silbern Creutzlein hätte/ reist solches alsobald herunter/ verehrts dem Armen/ folgenden Tags erscheinet Catharinā ihr gecreutzigter JEsus/in der Hand das dem Bettler verehrte Creutzlein haltend/ und sagt: sihe Catharina/dieses Creutzlein welches du gestern einem Armen geben hast/werd ich *Hister.*

dir am grossen allgemeinen Tag vor allen Engeln und gantzer Welt zeigen. O grosse Würckung deß H. Allmosen! Wer hat einmal reicher eingeschnitten/als welcher gesäet hat in den Schoß der Armen: Fœnore nam grandi centupla dona feres.

S. Aug. hom. 35. de Verb. Dom. Simile.

Der Reiche solle geben/ der Arme beten/und GOTT beyde begnaden und belohnen/spricht der H. Augustinus: pauperis est orare, & divitis erogare, Deo pro partis magna pensare. Ein taugliche Gleichnus gibt der H. Hermes ein Jünger deß H. Apostel Pauli durch ein Weinreben: Wann diese auff der Erden ligt/ und nicht an der Stang erhöht ist/ wird sie keine/ oder doch gar schlechte Trauben bringen/stehet die Stang allein in dem Weingarten/und hat umb sich keine gewundene Reben/ist sie nirgend hin tauglich/ als in das Feuer/ wann sie aber mit Gegenhülff einander begegnen/ werden sie herrliche und süsse Frucht bringen. Reich ist der Arme an Tugenden und guten Wercken/ also muß der Reiche Hülff leisten dem Armen/der Arme mit seinem Gebett begegnen dem Reichen/damit sie beyde die ewige Seeligkeit erlangen: Cùm igitur dives præstat pauperi, quæ illi opus sunt, pauper orat Dominum pro divite, & Deus præstat diviti omnia bona, quia pauper dives est orare, & virtutem magnam habet bonorum operum suorum.

Num. XIV. *Historia.*

In der Chronic der Minderen Brüder ist zulesen/ daß einsmals zwey Arme über Land reisende Religiosen von der finsteren Nacht und grossem Regenwetter überfallen bey einem Edelmann/so in schweren unterschiedlichen/ auch jederman bekandten Lastern lebte/ihr Einkehr und Nachtquartier gesucht/ allwo sie von dem Edelmann alle Lieb und Höfflichkeit erfahren/wie er dann alsobald selbsten auff seinen Armen etliche Bund Stroh in das Zimmer getragen/und ihnen ein Lagerstell zugerichtet: Stipulas manibus suis detulit, quibus lectulus confecretur, in quo servi Dei nocte illâ requiescerent: auch letzlich seine Sünd bereuet mit kräfftigem Vorsatz/andern Tags besagten Religiosen ein vollkommene Beicht abzulegen: at homo proponit, Deus disponit: der Mensch nimmt ihm zwar viel für/aber der höchste GOtt richt alles nach seinem Belieben; selbige Nacht wird der Edelmann von dem gähen und unversehenen Tod überfallen/ und ohne Beicht vor das scharffe Gericht beruffen: alsobald macht sich einfindig ein grosse Schaar der Teuffelen/in Meynung die Seel wegen so viel begangenen Sünden in die ewige Verdamnuß zu führen/aber es erscheint zu gleich der H. Ertz-Engel Michael mit seiner Waag/und fragt die verdammten Geister/ was sie wollen? ob sie die Seel vermeynen gewunnen zu haben? Ja/ ja sprechen sie einhellig/sie ist unser/dann er in so vielen Sünden und Lastern/ und ohne Beicht das zeitliche Leben beschlossen. Ist nicht ohne/ sagt der H. Ertz-Engel/ allein sollet ihr wissen/daß er gestern seine Sünd hertzlich bereuet/ und ihme einen steiffen Vorsatz gemacht/als heut seine Sünd zu beichten/ zu dem/ hat er GOtt ein wolgefälliges Werck verricht/ daß er den armen Religiosen gern das Quartier vergön-

vergönnet und mit seinen Händen Stroh in das Zimmer getragen/und ihnen das Ruhe-Bettlein zubereitet: Nun so bringet dar das Stroh/sagt der Engel/ legts auff mein Waag/in die andere Schüssel all seine begangene Sünd / last uns sehen/wer diese Seel gewunnen habe: & gravius appenderunt palcæ, quam universa scelera, quæ in tota vita sua commiserat, sicque anima illa à diabolis liberata fuit, & à S. Angelo in salvationis locum deducta: Die Teuffel nicht langsam werffen das Stro auff die Waag / finden aber / daß dieses alle Sünden weit überwogen/und sie die Seel durch dieses gute Werck verlohren haben. *Chron. Or. lin. Min.*

Andächtige Zuhörer/wann ein Handvoll Stroh/so man den Armen auß Liebe JEsu reichet / vermag so viel Sünden außzulöschen / und das himmlische Jerusalem zu erwerben / wie ist es möglich / umb Gottes Willen / daß der Reiche zu seinem Geld keinen Schlüssel finden / und den Armen alle Hülff versagen kan?

Ich vermeyne die Sach mit der Nadel zu treffen / wann ich dergleichen reichen Geitzhalß vergleiche seiner eignen wohlverwahrten in der Kammer stehenden / und mit Ducaten gefüllten Truhen / welche nach seinem zeitlichen Hintritt die verlassene Erben alsobald suchen und finden / aber nicht können eröffnen/man bringt und sucht hervor alle Schlüssel deß Hauses/aber keiner will sperren / was macht man? die Geldbegierige Erben brauchen Gewalt / nehmen ein Hack / schlagen die Truhen in zwey Theil / da heist es: rapite, capite: nemme ein jeder was er mag und kan. Eben also hat sich ereignet mit dem Geitzhalß noch in seinem Leben: der Reiche gehet über die Gassen/da lauffen ihm nach 2. oder 3. bedürfftige Bettler / ruffen und schreyen umb GOttes willen nur umb einen Pfenning: Nein / dieser Schlüssel spert nicht den Beutel / der Reiche gibt kein Gehör / gehet seinen Weg weiter: Es läuten die Glocken bey dem Hauß deß Reichen arme Religiosen bitten umb ein Almosen/müssen aber hören: Helff euch GOtt: Auch dieser Schlüssel hat die Geld-Truhen nicht eröffnet: Es kompt ein arme verlassene Wittib mit vielen Wäißlein/weinet/seufftzet und rufft umb ein Christliche Beyhülff / der Reiche läst sich verlaugnen / ist niemand zu Hauß/wann man dem Beutel solle Riemen ziehen; Ach mein GOTT! kein Schlüssel will die Geld-Truhen eröffnen/kein Beten und Seufftzen der Armen vermag den Geitzhalß zu einem Christlichen Mitleyden zu bewegen/ was geschicht? die Göttliche Gerechtigkeit kan dergleichen unbarmhertzige Menschen vor ihren Göttlichen Augen nicht mehr erdulden/gibt Gewalt dem grimmigen Tod durch ein unverhoffte Kranckheit Leib und Seel bey solchem zu entzweyen: rapite, capite: Und nach ihrem Verbrechen in die höllische Flammen zu führen. O armer Tropff! ein Handvoll Stroh / ein einziger Heller / ein kleine Beyhülff der Armen hätte vermögt dich vor dem ewigen Untergang zu erhalten: nam sicut aqua extinguit ignem, sic eleemosyna peccatum: Dann gleich wie *Similc. Applicat. Eccli. 3. v. 33.*

wie das Wasser dämpfft das Feuer / also löschet auß (intellige dispositive) unsere Sünden das wenigste Allmosen / so man den Armen auß Liebe Gottes reichet.

Schluß.

Num XV. ENtdecket mir eure Gedancken / vielgeliebte Zuhörer / wer ist Thorhüter bey der höllischen Pforten? Die Poeten werden mit ihrem Virgilio zur Antwort geben: Cerberus ein bekannter Höllen-Hund: Dantes will solches Ampt zueignen Desperationi, der Verzweifflung: lasciate ogni speranza ò voi ch' entrate: Dann wer einmal bey dieser Pforten eingehet / hat kein Außgang mehr zu hoffen. Sollen wir dessen bessern Bericht suchen bey dem H. Augustino, so gibt er uns den Finger-Zeig auff ein schönes Adeliches Frauen-Bild: Misericordia: die Barmhertzigkeit genannt: Wie ist es aber möglich / O Augustine, daß die Barmhertzigkeit gegen den Armen solle die Pforten der Höllen zu verwahren haben? mich gedunckt / daß sie vielmehr bey der Himmels-Pforten stehen / und der Eingang der Höllen der Gerechtigkeit solle anvertraut werden. Nein / nein / gibt zur Antwort der H. Augustinus, die Barmhertzigkeit hat fleissige Obsicht bey der Höllen-Pforten / damit die bösen Geister keinen hinein führen / so den Armen ein Allmosen gereicht hat: ante fores gehennæ stat misericordia, & nullum misericordem permittit in carcerem illum mitti. Die Gerechtigkeit wird zwar sprechen: dieser oder jener Mensch hat gar mit zu grossen Begierden das Gut zusammen getragen / auch nicht allzeit erlaubte Mittel gebraucht / ist nicht ohne / wird zur Antwort geben die edle Dame Misericordia: fecit autem sibi amicos de mammona iniquitatis: Er hat ihm aber auß diesem gute Freund gemacht und den Armen auff die Beiner geholffen: non memini, me legisse male mortuum, qui libenter opera pietatis exercuit, habet enim multos intercessores, & impossibile est, multorum preces non exaudiri: Niemalen hab ich gelesen / daß jene ein unglückseliges End sollen genommen haben / so Liebhaber der Armen gewesen / dann sie haben viel Vorbitter im Himmel und auff Erden / denen was abzuschlagen der Göttlichen Majestät unmöglich fället. Die arme Bettler seynd starcke Riesen / vermögen leichtlich ihre Gutthäter unter die Schaar der Außerwählten zu ziehen / wie dann in dem Leben der H. Catharinä von Siena solle gedacht werden einer edlen und frommen Matron / so zweyen armen Bettlern / weilen sie kein Geld bey sich hatte / ihr schöne silberne Gürtel vom Leib verehrt? Einer auß diesen Bettlern die freygebige Hand dieser Frauē was tieffers betrachtend / sagt zweiffels ohne durch Eingebung deß H. Geistes: bene habet, hoc cingulo aliquando die judicii à parte sinistra trahemus te ad dexteram: schönen Danck / liebe Frau / GOtt wolle euer reicher Belohner seyn / wir werden nicht ermanglē / mit diesem Gürtel euch am grossen allgemeinen Tag von lincker Seitē auff die rechte der Außerwählten zuziehen.

S. Aug. hom. 19. ex Quinqua.

S. Hieron. in Psal. 40.

So

So diesem also/so lasset uns die Armen lieben und den Bedürfftigen ein freygebige Hand reichen/damit wir unserem Sterbstündlein von Grund deß Hertzens sprechen mögen: O Misericordia! O Misericordia! trahe me post te: O Barmhertzigkeit GOttes! ergreiffe mein arme Seel und ziehe sie nach dir in das himmlische Jerusalem.

In der Stadt Rom ist einsmals bey einer uralten Begräbnuß der Grabstein erhoben/und darauff folgende Wort gelesen worden: expendi habui, servavi perdidi, donavi habeo: das verborgene Ænigma zu lesen/ hat man die Gelehrtesten der Stadt Rom darzu beruffen/ so der obgesetzten Wort ein schöne Erleuterung zu meinem Schluß ertheilt: expendi habui: der vor viel Jahren todts verblichene will in seinem Grab gleichsam auff einer Cantzel der gantzen Welt predigen und kundbar machen/ daß das jenige Geld/ so er in seinen Lebzeiten umb was zeitliches außgeben/ einmahl in seinem Gewalt gestanden seye/ dermalen aber nicht mehr habe: servavi perdidi: was ich aber auß Klugheit zusammen getragen/ und in der Truhen auffbehalten/ das hab ich verlohren/ andere geniessen es/und haben den Nutzen darvon/ nicht ich: donavi habeo: allein das jenige/was ich den Armen mitgetheilet/und ad pias causas in die Gotts-häuser vermacht/das hab ich noch zu geniessen/und verbleibt mir in alle Ewigkeit. Vielgeliebte Christen/ sie geben mir Glauben daß kein Schlüssel leichters die Himmels-Pforten eröffne/als das H. Allmosen. Num. XVI.

In dem Leben deß H. Xaverii ist zu lesen von einem reichen Kauffmann/ Vellius Namens/ so mehrer das Geld als seiner Seelen Heyl gesucht/ doch ließ er ihm gefallen die Gemeinschafft und auffer-bäuliche Conversation dieses H. Manns/ und kundte Xaverio nicht leichtlich was versagen/ und abschlagen. Einsmals hatte Xaverius für seine Arme höchst Geld vonnöthen/gehet zu diesem Kauffmann/ Vellius aber war nicht zu hauß/ sondern bey einem seiner guten Freunden in einem Kartenspiel anzutreffen/ Xaverius ersucht den reichen Kauffmann umb ein Steuer für seine Arme/ dieser entschuldigt sich anfänglich/ daß er nicht in seinem Hauß seye/und so viel Geld bey sich nicht habe/wolle sich also biß auff ein andere Zeit gedulden; Xaverius wend vor die grosse Hungersnoth seiner Armen und neugebornen Christen mit einer so lieblichen eloquenz, daß Vellius alsobald den Schlüssel zu seiner Geld-Truhen einhändiget/ und erlaubet/ so viel ihme beliebte und er vonnöthen hätte/ herauß zu nehmen: Xaverius bedanckt sich gar höfflich gegen Vellio, nimbt den Schlüssel/ gehet nacher Hauß/ eröffnet die Truhen und nimbt herauß 300. Ducaten/ schliesset die Truhen wiederumb fleissig zu, und bringt Vellio die Schlüssel/ dieser fragt wieviel er für die Armen genommen hätte? Xaverius antwortet mit freundlichen Geberden und dancksagenden Worten: 300. Ducaten; da replicirt der Kauffmann: Mein lieber Xaveri, du hast mir und dir groß unrecht gethan/ und weniger genommen als ich erlaubte/wann ich einem den Schlüssel zu meiner Geld-Truhen *Hoster.*

anvertraue/so will ich ihm zugleich erlauben den halben Theil heraus zu nehmen: In dieser Truhen hatte Vellius 20000. fl. wolte also Xaverio für seine Arme 15000. fl. erlauben. Da sagt der H. Mann: Hæc tua, Velli, tam liberalis voluntas grata & accepta est Deo, proinde polliceor ego, munificam Dei liberalitatem nunquam tibi defuturam, quæ insuper & hoc addet, ut supremum vitæ diem tempore cognoscas: Liebster Velli dein freygebiger und geneigter Willen gegen die Armen ist GOTT sehr gefällig/ und ich versprich dir in allem den Segen GOttes/über dieses wird dir die Stund deines zeitlichen Hintritts entdeckt werden/ welches alles geschehen/ und Vellius in wenig Jahren ein seliges Ende genommen. Sehet dann/ Andächtige Hertzen/ daß man das jenige allein hie und dortzu genieſſen hat/ was man den Armen gibt/ höret ihr diese vor euerer Haußthür jammern/ winseln/ schreyen/ ihre Schäden zeigen/ ihre Noth klagen/ date, date: gebt umb die Liebe GOttes heisset den Armen/ & dabitur vobis: so werd ihr das himmlische Jerusalem in Ewigkeit zu besitzen haben/ Amen.

Vita S. Xaverii l. 5. c. 3.

Vierten Jahrs
Vierte Predig/
Von
Nutzbarkeit der Trübsalen.

THEMA.

Luca. 15. v. 14.

POstquam omnia consumasset, ipse cœpit egere.

DA er nun alles verzehrt hatte/ fing er an Mangel zu leyden.

Summarischer Begriff.

EIngang: Ein schweres und verknüpfftes Ænigma seynd dem Weltkind Trübsalen/ Creutz und Leyden/ wird doch durch solches in Erkantnuß seiner Sünde geführt. Inhalt: wird erwiesen/ wie nutzbar die Trübsalen dem Menschē seyen/ und wie sie uns auß dem Stand der Sünden zu dem Stand der Gnaden leiten. Schluß dem Menschen zu Trost wird gezeigt/ wie hoch GOtt alles/ was man wegen seiner mit Gedult erträgt/ belohne.

I. Ge-

1 Gegenwärtige Trübsalen/und Widerwärtigkeiten seynd ein verknüpffties Ænigma, solches zu lesen und wol zu verstehen / will dem Welt-Kind schwer fallen.

2 Der in unsere Seelen verliebte JEsus streuet dem Sünder Distel und Dorn in den Weg / und hängt den Brod-Korb was höher dem verschwenderischen Sohn / durch solches ihn zu Erkantnuß seines Fehlers zu führē, erudict te defectio tua.

3. Wahre Freund werden in Armut und Trübsal probirt/weiln die Lieb nach invention der Poeten von der Armut geboren ist.

4. Durch zwey beygebrachte Symbola und angezogene Historien wird erwiesen/wie der Sünder mittele der beyfallenden Widerwärtigkeiten zu GOtt geleit werde.

5. Durch die Erläuterung warum die Wangen der Geistlichē Braut verglichen werden einem schönen Granat-Apffel / wird gepriesē die beständige Verharrung in Widerwärtigkeitē/so uns gleichsam mit dem gecreutzigten JEsu fliegen macht zu dem himmlischen Jerusalem.

6. Gott spielt/mit uns/als wie der Cretēsische Alcon mit seinem Söhnlein.

7. Dem Jäger entwischt offters das getroffene Wild/niemalen aber der Göttlichen Majestät der Sünder / wann er auff ihn schiest den Pfeil der Widerwärtigkeiten ? und gedünckt mich/Gott spielt und schlägt mit uns Stock.

8. Wird à propò erörtert/warumb auß der Seiten JEsu Christi Blut und Wasser geflossen ? mit Beybringung etlicher Autoritäten der heiligen Vätter.

9. Wie die Epistel S. Cypriani, so er an den Pabst Lucium geschrieben / zu verstehen seye / daß er nach außgestandenem exilio in seinen Würden gewachsen seye / und was für eine Würde ihme der H. Franciscus vor allen gewunschen habe.

10. Spiegle dich O Sünder! an deinem gecreutzigten Jesu/und glaube/daß man durch Creutz und Leidē das Hünelreich beziehe/so schön erwiesen wird durch den Text Salomonis: Sapientia juxta portas Civitatis in ipsis foribus loquitur.

11. Widerwärtigkeiten verändern alles in Gold / flechten dem Diener Gottes ein edle Cron / als wie die Pfeil Domitiani dem Hirschen.

12 Widerwärtige Begebenheitē seynd jener Brun̄/in welchem alles künfftige Glück zu ersehen ist / die Prob macht Job/deme alles /was er verlohrn/duplirt ist worden.

13. Warumb der Göttlichen Majestät beliebt Moysi in einem breñenden Dorn-Busch zu erscheinen? wird erklärt.

14. Joseph, Moyses und andere werden befragt/was sie zu hohen Würden hie und dort erhoben ? und geben uns einhellig zur Antwort: Leiden/ Verfolgungen/Trübsal und widerwärtige Zuständ.

15. Wie hoch Gott der Allmächtige alle Trübsalen/so mit Gedult erlitten werden/belohnet / erweist Jacob; und ein Irrländischer Edelmann.

16. Werden alle und jede ermahnt/ alle Widerwärtigkeiten in gegenwärtigen Jammerthal mit Gedult zu ertragen.

Eingang.

Num. I. DAß man unterschiedliche Manieren und Weiß zu schreiben erfunden/ auch falsche und unbekandte Schrifften erdacht/ ist allen gnugsam bekandt/ doch find sich manchmals ein leichtes ingenium, so dergleichen falsche und ungewöhnliche Buchstaben leichtlich erörtert. Andächtige in Christo/ Trübsalen und beyfallende Widerwärtigkeiten was seynd sie anders als ein ænigma, so hart zu lesen? als unbekandte und falsche Buchstaben/ so nicht leichtlich zu errathen? also bezeuget Job von seinen Verfolgungen redend: Ænigmata percipite auribus vestris. Und fället ihm bey der weise Mann: In Thesauris sapientiæ significatio disciplinæ: In den Schätzen der Weißheit ist Nachrichtung zu guter Zucht; unter der guten Zucht werden nach Meynung Isaiä verstanden die Trübsalen und Widerwärtigkeiten: Disciplinæ pacis nostræ super eum: Und diese werden verborgen und verschloss'n in den Schätzen der Weißheit/ welche nicht allen gezeigt/ noch ein jedes ingenium ergründen kan: Will also der weise Mann sagen/ daß die Trübsalen seyen ein verborgenes Ænigma, und nicht ein jedes Welt-Kind ergreiffen mag/ was die Göttliche Majestat durch solche zu suchen verlange. Ich mache die Prob/ solle dann nicht dieses ein Ænigma und ein verborgene Red möge benahmset werden/ wann ich sage/ daß das Eiß von dem Feuer geboren werde? Daß die Blindheit gebe das schärffeste Gesicht? daß auß dem bittersten Wermuth/ der süsseste Honig gemacht werde? solvire mir nun das Ænigma, wer vermag Eiß auß Feuer/ ein gutes Gesicht auß der Blindheit/ die Süsse auß Bitter zu erzwingen? solches auffzulösen gib ich den Finger-Zeig auff die Eyfersucht: Dieses ist ein kaltes und hartes Eiß bey den menschlichen Hertzen/ doch vom Feuer der Lieb gebohren: Ist hundertäugig doch von einem blinden Vatter herkommen/ ist bitter als wie die Höll: Dura sicut infernus æmulatio, rühret doch her von einem süssen Honig-Fladen der Liebe.

Ieb. 13. v. 31. Eccli. 1. v. 38. Isai 35. v. 5.

Andächtige Christen/ die Göttliche Majestät ist also verliebt in unsere Seelen/ daß er gleichsam mit einer Eyfersucht schwanger gehet/ und nicht gedulden mag/ daß wir unsere Lieb von ihme abwenden/ und geben den Creaturen und sündigen Leben/ dann beyden anzuhangen/ GOtt und der Welt zu dienen ist unmöglich: coangustatum est enim stratum, ita ut alter decidat; & pallium breve utrumque operire non potest: Dann das Bett ist zu eng/ also daß der ander herab fallen wird der Mantel ist auch zu kurtz/ er kan sie beyde nicht bedecken/ da bedient sich der verliebte JEsus der Trübsalen und Widerwärtigkeit gleichsam eines starcken Bands/ unsere irrende Seelen auff ein neues an sich zu ziehen/ und fest zu binden. Die Tirü haben zwar Herculem an Apollinem gebunden/ damit er nicht

Isai 28. v. 20.

nicht fliehen kundte: Die Lacedmonier haben Martem in eiserne Bänder geschlagen / daß er von ihnen nicht weichen solle. Die Göttliche Majestät aber schlägt den verlohrnen Sohn in die harte Bänder einer grossen Hungersnoth / und menschlicher Verlassenheit: & ipse cœpit egere: doch auß lauter Lieb und Eyfersucht / damit er sich von seinem sündlichen Anhang wiederumb zu seinem GOtt wenden möchte / wie er dann mit dem Poeten seine Bekehrung dem hochgehengten Brod-Krob zuschreiben muß.

Et laris & fundi paupertas impulit audax
Ut versus facerem.

Gleich wie / wann die Maurer mit ihrem Hammer an einer Mauer fangen anzuklopffen und zu hammeren / ist nicht zu argumentiren / daß sie begehren die gantze Mauer zu ruiniren und zu Boden zu werffen / sondern daß sie solche wollen verbessern und in eine schönere Gestalt setzen. *Simile.* Also wann GOtt ergreifft den Hammer der Trübsalen / und fängt an die sündige Seel zu klopffen: Cogitavit Deus quasi dissipare murum filiæ Sion; begehrt er solche nicht gar zu ruiniren / sondern alleinig in einen bessern Stand der Buß und Pœnitentz zu setzen / daß die Sünder selbst müssen bekennen: Misericordia Domini, quia non sumus consumpti: Tausendmahl hätten wir den Zorn Gottes verdient / aber sein unergründliche Barmhertzigkeit will uns allein durch den Hammer der Widerwärtigkeiten züchtigen / und in Erkantnuß unsers Irthumbs führen. *Applicat.* *Thren. 2. v. 8.*

Bey dem Propheten Osea wird gedacht eines Weibsbilds / welches ihren rechtmässigen Mann bey seits gesetzt und anderen Liebhabern nachgeloffen ist: Vadam post amatores meos: Demnach der Mann seiner Ehe-Consort in Untreu erfahren hat er sich nach reiffen und vielem Nachsinnen entschlossen / den Weg / welchen sein verbuhltes Weib müste gehen / mit Distel und Dorn zu verzäumen: Ecce ego sepiam viam tuam spinis, & sepiam eam maceriâ, & semitas suas non inveniet: Ich will ihr den Weg mit Dörnern verzäunen / und eine Wand darfür machen / daß sie ihren Fußsteig nicht finden soll. Witzig und hochverständig hat sich dieser Mann verhalten / vorsehend / daß die stechende Distel und Dorn seyn werden ein sattsames Zuchthauß seiner verliebten Buhlerin / dann sie bekennt von ihr selbsten / so bald sie nur die Distel betretten: Vadam & revertar ad virum meum priorem, quia benè mihi erat tunc magis, quàm nunc: Ich will hingehen / und zu meinem vorigen Mann wieder umbkehren / dann es gieng mir der Zeit besser als jetzt. O glückselige Dörner! O heylsames Klopffen! so den Sünder vermögen in das Band der Buß zu ziehen: Erudiet te defectio tua: Die eusserste Armut hat den verschwenderischen Sohn wiederumb Witz und Hirn gebracht / und ihme das verstockte und sündige Hertz erweicht: Factum cor meum tanquam cera liquescens. *Scripturæ Oseæ. 2. v. 5. ibid. v. 6. ibid. v. Ierem. 2. text. Græ Psalm. 21. v. 15.*

Ich sage mit Tertulliano, daß sich über kein Sach mehrers zu verwundern seye / als wañ der Sünder von allerhand beyfallenden Widerwärtigkeit nicht zur

Buß seines Lebens bewegt werde. Ja in hundert Stellen Göttlicher Schrifft wird mit höchster Verwunderung gedacht deß zeitlichen und ewigen Untergangs deß Königs Pharaonis: Warumb soll man sich aber über dieses verwunderen? stehet dann nicht mehr in der Hand Gottes einen in dem Meer ersauffen? den andern über einen Berg zu sturtzen? oder regieret nicht mehr der alte GOtt? Ja/ ja/ es stehet noch in der alten Allmacht Gottes diesen durchs Wasser/ den andern durchs Feuer in das andere Leben zu ruffen/ allein ist sich nicht unbillich zu verwundern/ daß Pharao mit 12. scharffen Plagen und Trübsalen von GOtt ist treulich heimgesucht worden/ und sich doch zu keiner Besserung deß Lebens bequemen wollen/ das ist in Verwunderung zu ziehen: Ægyptius Imperator, qui populum Dei aliquando afflictum, diù Domino suo denegatum persecutus in prælium irruit, post tot documenta plagarum (nota benè) discidio maris revolutis fluctibus perrit. Bin also gesinnet in gegenwärtiger Predigt/ dem Menschen die Nutzbarkeit der Trübsalen zu weisen/ darzu verhoffe ich die gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

Innhalt.

§. I.

Num. III. *Fabula.* DJe Poëten fabuliren/ daß die Götter einsmals im Himmel zusammen kommen/ nach solcher sich Poras in den schönen Lust-Garten Jovis begeben/ und allda Penian die Göttin der Armuth angetroffen und beschlaffen habe/ welche so dann Amorem die Lieb geboren soll haben. Weilen aber die Neugeborne Lieb im wachsen nicht wolte zunehmen/ hat sich Penia bey der Göttin Themin angefragt/ was sie doch für Mittel anwenden solle/ damit ihr neugeborne Frucht Amor die Lieb was mehrers wachsen möchte: diese gibt zu Rath sie solle der Lieb zugesellen den Jüngling Anterotam, das ist/ contra amorem, so viel als was widerwärtiges/ so wird sich die Lieb mehren/ und von allen sattsam erkennt werden. Auß welchem Lehr-Gedicht abzunehmen daß ein lieber und werther Freund in Widerwärtigkeit zu erkennen seye: Frater in angustia noscitur: Der gedultige Job bedauret nicht wenig/ daß alle seine gute Freund von ihm gewichen/ und in seinem betrübten Stand verlassen haben: Fratres mei pertransierunt me sicut torrens: Weilen dann alle Freund auff Erden von uns weichen so sollen wir allen Widerwärtigkeiten unsere Augen gegen Gott als unseren beständigen und besten Freund erheben/ dann was ist ein Creutz als zwey Höltzer: en colligo duo ligna: Deren eines gerad in die höhe stehet/ das ander in der zwerch sich zeiget? Also/ mein Christ/ wann dir kommt ein Zwerch-Holtz einer Widerwärtigkeit/ so müssen deine Gedancken gerad über sich gegen GOtt zielen/ welcher alles reichlich belohnet.

Prov. 17. v. 17. *Iob 6. v. 15.* *3 Reg. 17. v. 12.*

Scriptura. Demnach Jacob auß Befehl seiner Mutter Rebeccæ dem blinden Vatter Isaac

Isaac die Speisen zum Bett gebracht / begehrt der Vatter / daß Jacob was näher zu ihm kommen soll / damit er ihn bey den Händen berühren möge accede huc, ut tangam te, fili mi: Nach solchem begehrt er auch von Jacob geküst zu werden: da mihi osculum fili mi: Nach erhaltenem Kuß ertheilt er ihm die vätterliche benediction und Segen. Der hochgelehrte Hugo Cardinalis ziehet hochverständig in consideration das schöne procedere deß treuen Vatters Isaaci: anfänglich will er seinen Sohn anrühren / und durch dieses will er kennen / obs sein Sohn sey / nach solchem erst begnaden mit der vätterlichen benediction. Eben also machts der himmlische Vatter mit uns / erstlich will er uns berühren mit unterschiedlichen Trübsalen und Widerwärtigkeiten: mitte manum tuam & tange os ejus & carnem: flagellat autem omnem filium, quem recipit: Und erfahren / ob wir alles mit Geduld ertragen / nach solchem ertheilt er uns / als seinen durch Creutz und Leiden genugsam erklärten rechtmässigē Erben das himlische Jerusalem / können dahero mit absonderlicher consolation mit dem H. Abbten Antonio sprechen; nos famuli Christi quo plus premimur, cò magis assurgimus & floremus: Wie treue Diener Christi deß HErrn / je mehr uns Trübsalen trucken und überfallen / je mehr werden wir grünen und über sich gehē / gleich einem Palmzweig / welches durch viel niedertrucken nur schöner empor gehet: inclinata resurgit, diesem gleich wird der Mensch unter der Preß der beyfallenden Trübsalen nur mehrers florirn, und sich in die Höhe begeben: Justus ut palma florebit.

Gen. 27. v. 21.

Iob. 2. v 5. Heb. 12. v. 6.

S. Anton. Abb.

Psalm. 91. v. 13.

Blesilla eine Tochter der H. Paulæ vorhero allen Eitelkeiten und weltlichem Anhang ergeben / 2. und 3. Stund täglich vor dem Spiegel mit Auffputzen zu verzehren war ihr zu wenig / da schickt GOtt ein gefährliches und in die 30. Tag wehrendes Fieber / alsobald ist Blesilla gleichsam neugeboren ein Dienerin Gottes worden / und so viel sie vorhero von der edlen Zeit vergeblich vor dem Spiegel verlohrn / umb so viel hat sie nach überstandener Kranckheit dem Gebet und Geistlichen Ubungen geben: Blesilla nostra ante morosius ornabatur, & die tota quid sibi decesset quærebat ante speculum, nunc ad orandum festina consurgit.

S. Hieron. ep. 9. ad Marcell.

Gleichfals last herkommen der H. Hieronymus von der Gottliebenden Melampa: Gleich als sie ihren Liebsten in GOTT verschiedenen Ehe-Herrn zu der Erden bestättiget hat / kompt ihr sichere Bottschafft / daß ihre zween Söhn auffeinmal in dem Feld geblieben: Wer solle zweifflen / diese traurige Todsfälle und unverhoffte Bottschafft habe Schmertzen und grosse Gemütsverwechslung in Melampa verursacht? Nein / Andächtige Seelen / sondern sie hat mir und dir zur Unterweisung sich gleich in den Willen Gottes ergeben / und alles mit schönster Gedult ertragen / sprechend: Nunc expeditior sequar: Nunmehr / O GOtt! kan ich dir freyer und vollkommener dienen.

Ich kan unserem verlohrnen Sohn recht für ein Sinnenbild zueignen einen Baum / so von der Menge seiner Fruchten zu Boden gedruckt wird / mit dieser

Num. IV.

Bey-

Symbolum. Beyschrifft: me copia perdit: Der Uberfluß ist mein Untergang: Sage uns zur Nachricht/ungeratenes Welt-Kind/was hat dich in ein so leichtfertiges Leb gebracht/und in allerhand Sünden verwicklet? Wer hat dir den Bettel-Sack an Halß geworffen/und in die euſſerſte Armut gesetzt? Die Antwort folget mit betrübtem Hertzen: copia me perdidit: Ach! der Uberfluß der zeitlichen Güter/mein grosses Vermögen hat mich gekitzlet/meine Reichthumb seynd gewesen die Fallstrick/Silber und Gold hat mich in gröstes Verderben gesetzt/nunmehr aber soll ich für mein Sinn-Bild im Busen tragen ein in dem Feuer wohl gehitztes Eisen/welches der Schmid auff dem Amboß zimlich mit dem Hammer klopfet/mit dieser Beyschrifft: *Symbol.* dant vulnera formam: Die Schläg machen erst ein schöne Gestalt/demnach (will sagen der verschwenderische Sohn/und mit ihme das verlohrne Welt-Kind) ich mein Gütlein verschwendet/versoffen/verbulet/die Gnad GOttes verschertzt/meinen Vatter beleydiget/die Gesundheit verlohren/und in euſſerste Armut gesetzt bin worden/kam ich in Erkandtnuß/wie schwer ich meinen GOTT beleydiget habe/wie unrecht mein thun und lassen gewesen ist: dant vulnera formam: Mein armseliges Leben zieht mich zu dem Creutz die grosse Hungersnoth treibt mich nach Hauß/und verursacht/daß ich aller Orten umb Vergebung meiner Sünden bitte und anhalte: dicam: Pater, peccavi in cœlum & coram te, intellige medicum esse DEUM, & tribulationem esse medicamentum ad salutem: *S. Aug. tom 8. Psal. 21.* So mercke dann mein Mensch/daß GOTT der Allmächtige ein trefflicher Wund-Artzt seye/und in der Kunst bestens erfahren/zu unserer Seelen Heyl uns überlege ein Pflaster auß unterschiedlichen Widerwärtigkeiten/und bittern Kräutern gemacht und zusammen getragen.

Historia. S Antonin. 3. p. hist. tit. 23. c 4. cit 10. In dem wunderthätigen Leben S. Dominici ist zu lesen/daß er einsmahls ein krancke gottselige Frau besucht/welche ein so entsetzliche Kranckheit erlitten/daß gleichsam alle Befreundte von ihr gewichen; der obere Theil deß Leibs war gantz verfault/von Maden und Würmen verfressen/und seynd auff ihren Brüsten die Würm dergestalt herum gekrochen/als wann sie auff der Erden spatzierten/doch war sie dem Willen GOttes gantz und gar ergeben/schätzte diſe schwere Kranckheit für das glückseligste Leben auff Erden/ charisirte und schertzte mit ihren Maden und Würmen/als wie unser Frauen-Zimmer mit ihren Polstern und Bologneser Hündlein; der H. Vatter Dominicus bittet/ob sie ihm ein Würmlein/so auß ihrem Leib gekrochen/möchte zu sehen in die Hand vertrauen/sie verwilliget zwar in das Begehren/doch mit dieser condition, daß er das Würmlein wiederumb wolle zurück geben/und in sein altes Ort legen. O wunderbarliche Würckung GOttes! so bald der H. Dominicus den Wurm in sein Hand gebracht/und aller-Orten wol besichtigē wolte/hat er nichts in der Hand gefunden mit höchster Verwunderung aller Anwesenden/als einen kostbaren Edelgestein; die Frau begehret wiederumb ihren Wurm/wol wissend was

was grossen Verdienst sie auß diesem Schmertzen zu hoffen hätte: Der H. Vatter legt den Edelgestein an jenes Ort/allwo er den Wurm genommen/ und alsobald hat der schöne Edelgestein die Gestalt eines Wurms wiederumb bekomen/ und an sich genommen. Auß welchem sattsam zu schliessen/ vielgeliebte Seelen/ daß Creutz/Leyden/ Schmertzen und widerwärtiger Zustand/ wann wir es als herrührende Früchte von der Hand GOttes mit Gedult tragen/ nicht anderst als kostbare Edelgestein unsere Seelen in alle Ewigkeit zieren werden.

Also ein frommer Religios ist ungefehr von einem Pfeil getroffen und schmertzlich verwundt worden/da man ihn curirn und heylen wolte/hat er GOtt inständig gebetten/er wolle ihm diese Wunden und mit sich führende Schmertzē Zeit seines Lebens lassen/damit er allzeit einen Sporn und Anmahner habe/ ein frommes und geistreiches Leben zu führen. Was hat den hochgetragenen Alexandrum/so sich für einen irrdischen Gott vorschützte/ und von Jove geborn vermeynte/ exaltatum est & elevatum cor ejus: gedämpfft und in Erkantnuß seiner Sterblichkeit geführt/als die unverhoffte überfallene Kranckheit? & post hæc decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur. Wer hat das hoffärtige Gemüt Antigoni in Demuth gesetzt/ und gleichsam einen andern Menschen auß ihm gemacht/ als eben die Leibs-Unpäßlichkeiten: valere magis te opta anima, quam corpore, nam adversa corporis sunt remedia animæ: ægritudo quidem carnem vulnerat, mentem autem sanat: Dahero mein Christ/ wünsche dir mehrers die Gesundheit der Seelen als deß Leibs/ist nicht ohne/Kranckheiten und Trübsalen machen Schmertzen/ verursachen aber Christliche Sitten und frommes Leben.

Ælian. Var Hist. l. 9.
1. Mach. 1. v. 4 ibid. v. 6.

Oeffters hab ich in Verwunderung gezogen/ warum doch der himmlische Bräutigam in Beschreibung der schönen und angenehmen Gestalt seiner geistlichen Braut dero Rosenfarbe Wangen vergleichet einem von einander gebrochenen Granat-Apffel? sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ: Was solle doch der Margarant ähnliches mit den Wangen haben? wäre dann nicht ein bessere Gleichnuß zu machen/ mit der lieblichen roth und weiß vermischten Rosen? Ach nein! dann wann diese zerrissen wird/und die Blätter fallen läst/sincket zugleich/ und verliert sich dero schöne und angenehme Gestalt: Entgegen der Granat-Apffel jemehr dieser wird zerspaltet/ und von einander gebrochen/ je schöner præsentirt er sich den menschlichen Augen/und so viel Wunden ihm das Messer machet/so viel gibt er neue als wie hellspielende Rubin/ spielende Kern: Recht und wohl werden dahero die Wangen der geistlichen Braut verglichen dem verbrochenen Margarant/ welche durch Wunden/ schlagen/ stossen/ und unterschiedliche Trübsalen schöner gläntzen/ und mit neuen hellscheinenden Rubinen der Verdiensten gezieret werden.

Num. V. Scriptura. *Cant. 4. v. 3.*

Andächtige Hertzen/verlangt ihr einem schönen Granat-Apffel ähnlich zu werden/so machet auß euerem Rucken einen Amboß der Streichen/ertragt alles

mit Gedult/was die Göttliche Majestät euch wird aufladen/ in Trübsalen und widerwärtigen Creutzlein suchet Trost/ sintemaln euer gecreutzigte Lieb seinen gantzen Leib den Streichen hat dargebotten/ und ihm seine Wangen verdecken lassen:

Isai. 50. v. 6. Corpus meum dedi percutientibus, & genas meas vellentibus: Übertrage alles Leiden mit deinem JEsu gedultig/ so werdē deine Wangen gläntzen und spielen/

S. Gilibert. Abb. serm. 25. wie ein schöner von einander gelöster Granat-Apffel: Et tu, si adimpleas ea, quæ desunt passionibus Christi, in carne tua, si portas stigmata Jesu in corpore tuo, jam tibi dicit Christus: quia sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ: Und werden dich gleichsam zu dem himmlischen Jerusalem geflugelt machen. Hundert Außlegungen für eine finde ich bey den H. H. Vättern/ warumb der Sohn

S. Chrys. GOttes hat wollen sterben/ und das verlohrne menschliche Geschlecht erlösen an einem harten Holtz deß Creutzes: der H. Chrysostomus ist der Meynung/ damit durch denen Lüfften hangenden Sohn GOttes/ die Lufft selbsten gereiniget würde: In excelso ligno passus est, non sub tecto, ut & ipsius aëris natura mundaretur. Weiln unser Verlust an dem Holtz seinen Anfang genommen/ hat er

S. Athan. uns auch an dem Holtz wiederumb erlösen wollen/ also schreibt Athanasius: Lignum, quod erat damnationis instrumentum damnatis hominibus libertatis

S. Leo. fructum produxit. Pabst Leo gibt sein parere, gleich wie die Sonn durch ihre hitzige Strahlen alle Feuchtigkeiten an sich zieht/ also will der Sohn GOttes am

Jean. 17. v. 51. Stamm deß Creutzes erhöht/ alles an sich ziehen: postquam exaltatus fuero, omnia traham ad me. Besser zum Zweck redt Matritensis: patitur expansis manibus in modum avis volantis: Unser JEsus will sterben mit außgespannten Armen/ und fliegen in den Schooß seines Vatters gleich einem Vogel mit außgespannten Flügeln. Wer seynd aber jene/ so gleichsam dem himmlischen Jerusalem zufliegen? Meine Frag beantwortet der Prophet Isaias: Tribulati sicut nubes volant: In dem Glückstand gehet oder lauffet man zur Seligkeit/

Isa. 60. v. 8. Psalm. 118. v. 32. wie von ihme selbst bekennet der gecrönte David: Viam mandatorum tuorum cucurri: Aber in Trübsal und Leiden gesetzte Christen sicut nubes volant: fliegen auß wie die Wolcken/ so hoch verdienstlich seynd uns alle mit Gedult erlittene Creutzlein und Widerwärtigkeiten. Ein schönes Exemplar ist uns jener Reli-

S. Doroth. serm. 13. gios, von deme der H. Dorotheus Meldung macht/ welcher GOtt Nacht und Tag gebetten hat/ er solle ihme doch was zu leiden schicken: Domine non sum dignus affligi parum per? wolwissend/ das der Creutzweg sey ein gebahnte Straß zum himmlischen Leben: was er ihme so hertzlich hat angewünschet/ hat er treulich von GOtt erhalten/ ist ziemlicher massen mit Widerwärtigkeiten und Trübsalen überfallen worden/ diese hat er seiner Obrigkeit dem Clösterlichen Gebrauch nach kindlich entdeckt/ welche alsobald allen Brüdern das gemeine Gebett wolte ankündigē/ damit die Göttliche Majestät ihr gnädigst möchte belieben lassen/ dergleichen schwere Trübsal von diesem Religiosen wegzunehmen. O Vatter! Vatter/ spricht der Religios, nur dieses nicht/ mein Creutz ist meines

Seelen

Seelen Heyl/bittet alleinig für mich/damit ich nicht unterliege/ und das auffer-
legte Creutz mit Gedult ertrage/dann dieses ist der sichere Weg zu dem himmli-
schen Jerusalem.

Der Cretensische Alcon hat sich öffters erlustiget mit seinem Söhnlein Num. VI.
in der Jägerey/wie von ihme Manilius schreibet/ oder fabuliret: Einsmals hat *Hist. præf.*
das Kind ein Schlaff überfallen/begehrt von dem Herrn Vatter unter einem
lieblichen Baum was weniges zu ruhen/und die von der Lufft ermattete Glieder
in was zu erquicken/in welches Begehren der Vatter gern gewilliget/ unterdes-
sen gehet Alcon mit seinem gespañten Bogen und mit sich habenden Cameraden
dem wilden Thier nach/läst sein Söhnlein unterdessen allein unter dem Baum
ruhen; nach etlich vollenden Stunden kommt Alcon sein Söhnlein wiederumb
abzuholen/und da er sich zu dem Baum hinzu nahet/ erblickt der Vatter/ daß
eine grosse und lange Schlang sich rund etliche mal um das Kind in dem Schlaff
gewickelt/sind zwar noch ein Lebē doch war der Knab entfärbt und gantz erbleicht.
Was Schmertzen der Vatter in seinem Hertzen wird empfunden haben/ ist
leichtlich zu erachten/rufft alle seine Gedancken zusammen/ wie er sein Kind von
der Schlang möcht oder solte entledigen/schliest endlich mit ihme selbsten einen
künstlichen Schuß zu probiren/auff die Schlang zu messen/damit er doch seinem
liebsten Kind keinen Schaden zufüge/spannt den Bogen/ druckt und schiest so
künstlich/daß der Pfeil die Schlang entzwey geschnitten/und das Söhnlein im
mindesten nicht berührt/sondern von dem Tod errettet und erhalten hat. Mich *Applicat.*
gedünckt/vielgeliebte Zuhörer/daß GOtt der Allmächtige eben also mit uns als
seinen lieben Kindern spielet/als wie dieser Cretensische Alcon. Er sihet/ daß die
höllische Schlang unter der Todsünd verborgen/sich umb uns gewickelt und ge-
fässelt hat/von dem ewigen Untergang uns als seine Kinder zu erretten/ spannet
dieser himmlische Alcon den Bogen/legt darauff den Pfeil einer Trübsal oder
Widerwärtigkeit/zielt auff uns/druckt und schiest so künstlich/ daß uns diese
Pfeil der Trübsal im mindesten keinen Schaden zufügen kan/sondern tödt allein
die höllische Schlang/und böse in uns gewohnte Sitten: Species ejus est ira-
scentis, voluntas est miserentis: Wer solle dann den Pfeil der Trübsal nicht mit *Theodor.*
beyden Armen umbfangen/sintemaln dieser nicht uns/ sondern allein die Sünd
zu tödten gesinnet ist. Lasset uns mit Origene sprechen: Ego opto, ut, dum in *Origenes in Exod.*
hoc sæculo sum, visitet Dominus peccata mea, ne in altero audire merear: fili re-
corderis, quia recepisti bona in vita tua: O GOtt! O GOtt! ich wünsche von
Grund meines Hertzens/ daß du meine Sünd noch in diesem Leben züchtigen
mögest/damit ich am grossen Tag nicht hören muß: gedencke daß du deine gute
Tag im Leben empfangen hast: hic ure, hic seca, ut in æternum parcas: Ich
seufftze mit dem H. Augustino: allhie schneide/ allhie brenne/allhie züchtige O
GOtt! und verschone meiner in Ewigkeit.

Von der Lantzen Achillis wird gesagt/daß sie zugleich verwunde und heile:

vulnere vulnera sano: besser kan ich das sagen von den Pfeilen der Trübsaln/ so dem äusserlichen Schein nach schwer fallen/wann man doch die Sache mehrers bedencket/geben sie das Heyl unseren armen Seelen. Aresius schreibt/daß Thessalus von allen Herren Medicis verlassen seye worden wegen eines an der Seiten habendes apostema, welches zu curirn unmöglich scheinete/ungefehr ist Thessalus bey nächtlicher Weil von einem seiner Feinden überfallen und mit einem Stilet auff das apostema gestossen worden: Dieser vermeynte Thessalo durch den Stilet das Leben zu nehmen/ und hat ihm durch den Stoß das Leben und die Gesundheit geben. Der H. Bonaventura bezeugt in dem Leben S. Francisci, daß zu Assis ein Ziegeltrümmel von dem Tach gefallen/und ohngefehr ein Weibsbild auff den Kopff getroffen/ so lange Zeit grosse Kopff-Schmertzen erlitten: Jederman vermeynte das Weib seye von dem Ziegelstein erschlagen/ ist aber frisch und gesund auffgestanden/ und hat Zeit Lebens keine Kopff-Schmertzen mehr empfunden: Also vermeynen wir/unser Creutz/Leyden/Trübsal und widerwärtige Zustänt seyen gefährliche oder gar tödtliche Wunden/aber eröffnet die Augen deß Verstands/und sehet/wie wolmeynend Gott alles richtet: vulnere vulnera sanat: So werdet ihr finden/ daß diese eusserliche Wunden die Wunden der Seelen heilen. Eröffnet die Höll mit euren Gedancken/ so werd ihr finden/ daß unser Leiden gegen den höllischen Peinen/ so wir doch tausendmal verdient hätten/ein kühler Thau seye/und schwerlich ein Schatten von einer Trübsal zu benamsen ist: qui tormenta inferorum, quibus sæpè digni fuimus, & tamen evasimus per misericordiam Dei, attentè considerat, omnia hujus vitæ incommoda æstimabit nihili, sed veluti in deliciis ponet.

Aresius de Tribul. lect. 14. n. 27.

S. Bonav. in vita S. Franc. c. 14.

Genes.

Num. VII.

Ihr Herren Juristen entdeckt mir eure Meynung/ wann der Jäger ein Stück Wild mit der Kugel getroffen/aber nicht gefällt/sondern das Wild zwar tödtlich verwund/ laufft noch auff 2. oder 3000. Schritt unfehr/ find andern Tags das Stück Wild ein anderer/unter einem Busch verwundt und todt ligend/ist dieser schuldig und verpflicht per viam justitiæ das gefundene Stück Wild dem Jäger so es geschossen/zu restituirn, oder nicht? Mich gedünckt ihr werd sagen von nein: non vulnerantis sed occupantis est: Nicht dem der es schiest/ sondern dem der es bekommt/ ist das Wild anständig. Vielgeliebte/unser gebenedeyter GOtt ist zwar ein Jäger/er sucht das Wild/ aber ein gewisser Jäger/ so niemahls ein Fehlschuß thut/auff was er zielt das bleibt/ keines kan ihm entweichen. Der gecrönte David bekennt solches von ihme selbsten: Quoniam sagittæ tuæ infixæ sunt mihi: HErr du hast mich mit deinem Pfeil getroffen und gefället: Sag an/mein David/ was ist das für ein Pfeil gewesen? Ach! der Pfeil der Trübsal und Verfolgungen/ mit diesem hat mich der himmlische Jäger getroffen und in sein Garn gebracht. War es aber nicht müglich/ O David! diesem himmlischen Jäger zu entgehen? Ach nein! ach nein! confirmavit super me manum suam & tenuit me; Er hat seine Hand vest auff mich gelegt/

l. 5. §. illud. ff. de Acquir. rer. dom.

Psalm. 37. vs. 3.

gelegt/und mich gehalten; David will sagen: es ist nicht möglich/dem Göttlichen Jäger zu entrinnen/ wann er seinen Pfeil auff einen richt/ ist er getroffen/ aber alles uns zu gute/und unserer Seelen Heyl: ut sitis perfecti & integri, & in nullo deficientes: *S. Chrys. l. de patien:.*

In Italia hab ich bey der Jugend ein Spiel gesehen/wie bey uns in Teutschland das Stockschlagen; da setzt sich ein Knab auff einen Stuhl mit verbundenen Augen/die andere stehen rund umb den Stuhl herumb/ungefehr gehet einer heimlich hinzu/gibt ihm ein Streich auff den Rucken: Dieser so sitzet/und geschlagen worden/ sagt alsobald: compagno mio ferito sono: Guter Freund ich bin geschlagen: Als wie unsere Jugend sagt bey dem Stockschlagen: Herr Richter ich klag/ was klagst du? Einen grossen Streich/ wer hat ihn gethan? Der und der/ so führ mir ihn her: Da werden ihme die verbundene Augen gelöst/ wann er den Schläger nennet/ und aber den rechten nicht errathet/so muß er wiederumb sitzen/und auff ein neues halten/hat er aber das Loß auff den rechten geworffen/ so wird er vom sitzen und Schlägen befreyet/ und muß der andere sein Stell vertretten. Mich geduncket/ daß dieses Stockschlagen noch sehr bey uns im Schwang sey bey Jungen und Alten/bey Reichen und Armen/bey Weltlichen und Geistlichen: Ich sehe einen auff dem Stuhl sitzend sich sehr beklagen/daß er hart geschlagen sey: Compagno mio ferito sono: Guter Freund sage an/ wer hat dich geschlagen? oder was für einen harten Streich hast du überkommenen? Der Reiche sagt. Ich bin an Händ und Füß erkrumt/ manglet nichts als die Gesundheit/das ist der Streich: wer hats gethan? mich geduncht/ja glaube gäntzlich/meine Nachtbarin/ so ohne das bey jederman in einem bösen Geschrey ist/ hat mich verzaubert: Ach! guter Freund/ du hast den Thäter nicht errathen/sitze nur wiederumb auff den Stuhl/und richt dich zur Gedult/ es folgt ein ander Streich. Ich sehe sitzen den Armen/ der winselt gantz klein laut: compagno mio ferito sono: Herr Richter ich klag/was klagstu? einen grossen Streich/was ist das für ein Streich? sag an/ Ach! mein Nachtbar hat mir Ursach geben/ mich mit ihme in einen Rechtshandel einzulassen/mit diesem hab ich den Handel und das Gütlein verlohren/ das Geld vertragen/ und verbleibt mir nichts in Händen/ als der Bettelstab/das ist ein harter Streich/ welchen mir mein Nachtbar gegeben hat: Guter Freund du irrest weit/ hast den rechten nicht errathen/ dein Nachtbar ist unschuldig/ hats nicht gethan/ sitz nieder und halt noch einen Streich. Mich geduncht/ ich sehe mit verbundenen Augen sitzen einen hohen Ministrum und vornehmen Cavallier, dieser beklagt seinen Streich/ compagno mio ferito sono: Daß er wäre seines Fürstens gleichsam/ ein Aug-Apffel gewesen/ nunmehr aber in die gröste Ungnad gerathen/ und könne keinen als den Ohrenbläsern und falschen Freunden die Schuld zumessen: Nein/nein/der gute Cavallier hat zwar einen harten Streich empfangen/ist nicht ohne/aber den Schläger und Thäter hat er nicht errathen/

er muß noch einmahl sich auff den Stuhl bequemen/ und einen andern Streich erwarten. Ich sehe eine fromme Gottliebende Seel auff dem Stuhl sitzen/ und kan den Streich nicht laugnen: compagno mio ferito sono: Sage geistliches Kind/ wer hat dich geschlagen? wer hat dich aller deiner Güter beraubt? Vielleicht der leydige Satan? Nein: wer hat dir die Gesundheit genommen/ und in das Bett geworffen? Vielleicht der Mißgunst deines Nechsten? Auch dieses nicht/ wer hat dich dann geschlagen? inveni, quem diligit anima mea: ich will ihn schon erwarten und finden/ wer mir den Streich hat gegeben: Wer ist dann dieser? Ach! kein anderer/ als mein himmlischer Bräutigam Christus JEsus: leva ejus sub capite meo: Der hat mir die lincke Hand/ unter welcher alle Trübsal und Widerwärtigkeit verstanden werden/ auff meine Achsel gelegt/ mein Creutz/ mein Leiden/ hab ich keinem andern/ als meinem GOtt zu zuschreiben/ aber er vermeynts gut mit mir/ und alles zu meiner Seelen Heyl: & dextera illius amplexabitur me: hat er die lincke Hand der Trübsalen in diesem zergänglichen Leben auff mich gelegt/ so wird er mich mit der rechten der himmlischen Freuden Zeit ewig umbfangen.

Cant. 3. v. 4.

ibid. 2. v. 3.

Num. VIII. Andächtige Seelen sie wollen meine Gedancken begleiten auff den Berg Calvari, und mit mir erwegen nicht die Schmertzen/ so unser gecreutzigte Lieb hat erlitten/ sondern die heiligste Wunden/ so ihme Longinus auch nach seinem Tod mit dem Speer eröffnet hat/ auß welcher geflossen Blut und Wasser: exivit sanguis & aqua. Daß das verwundte Hertz Christi noch Blut gefunden/ ist sich so hoch nicht zu verwundern/ daß aber auff das Blut Wasser gefolgt/ und was durch solches uns will bedeutet der verwundte und entseelte Jesus ist schwerlich zu begreiffen. Doch zu dessen gründlicher Erleuterung wollen sie in Gedächtnuß nehmen/ was Plutarchus schreibt von dem grossen Alexandro: Als dieser sich entschlossen Darium zu bekriegen/ und Persiam in seine Händ zu bringen/ auch zu dem Ende ein grosse Kriegsmacht zusammen gezogen/ seynd ungefehr vor den Augen Alexandri zween Brunnen entsprungen einer mit Wasser/ der ander mit Oel; also begehrt Alexander von seinen Astrologis und Wahrsagern zu wissen die eigentliche Bedeutnuß dieser Brunnen/ welche einhellig gesprochen: Alexander, du hast einen grossen Durst und Verlangen nach Persien, du wirst auch glücklich in diesem Treffen das Feld erhalten/ den Durst löschen/ und Persiam erobern/ das bedeutet der Brunn nach Wasser/ allein du sollest wissen/ daß es wird unaußsprechlich viel Stöß und Wunden kosten/ diese zu reinigen/ braucht man viel Oel/ dahero haben dich die Götter mit einem neuen Oelbrunn begnadet. Nun verstehe ich allgemach/ was das heraußfliessende Blut und Wasser auß der Seiten unsers Heylands bedeuten soll. Ihr tragt andächtige Christen/ einen grossen Durst und Verlangen nach dem himmlischen Jerusalem/ ist gar recht/ ihr werd es auch erlangen auß Barmhertzigkeit GOttes/ und durch den bitteren Tod deß gecreutzigten JEsu/ das bedeutet das heraußfliessende Wasser auß dem

Brunn

Brunn der Seiten eures Heylands/das Blut aber will euch erinnern/ daß es noch Soß kosten werde/sintemaln kein andere Straß/als die Creutz-Straß uns zu der Himmels-Porten führt: Solùm per poculum laboris & calicem amaritudinis pertingitur ad summitatem divinæ Celsitudinis.

Wann das Schiff auff dem breiten Meer nicht von den sausenden Winden wird getrieben/so wird es niemaln sein Ziel und End der Schiffarth erlangen/ also unser Seel/wann sie nicht wird getrieben/von den Winden der Trübsalen/ wird sie niemaln anlangen bey der erwünschten Himmels-Pforten/ also Anselmus. *S. Gregor.* *S. Anselm.* Will man die Stein zu einem vornehmen Gebäu brauchen/ und auff einander richten/so muß man solche wol mit Hammer und Eisen polirn; solle deine Seel bey der himmlischen Stadt Jerusalem einen immerwehrenden Eckstein vertretten/ so muß diese zuvor mit dem Hammer der Widerwärtigkeiten und Trübsalen wol polirt werden/ also Augustinus. *S. August.* Die irrdene Geschirr probirt man durchs klopffen/unsere Seelen durchs Creutz und Leiden/ also Hieronymus. *S. Hieron.* Wann man zu heisser Sommers-Zeit das Fleisch nicht wol einsaltzet/so wird es leichtlich schmeckend; Wann unsere Seelen nicht werden gelegt in das Saltz der Trübsalen/ werden sie leichtlich bey angenehmer Sommers-Zeit der Glückseligkeiten verfaulen und verderben/ also Basilius. *S. Basilius.* Die Kertzen und Fackeln je mehr sie bey dem Feuer werden angezünd/je mehr werden sie leuchten/nicht weniger unsere Seelen/je mehr sie werden angezünd bey dem Feuer der Widerwärtigkeit je mehr werden sie leuchten und scheinen vor dem Göttlichen Angesicht/also Chrysostomus. *S Chrysost.* Trägt der Krancke Verlangen/seine Gesundheit zuerobern/und von seiner Unpäßlichkeit entledigt zu werden/ so muß er die bittere vom Herrn Medico vorgeschriebene Medicin niemaln recusirn: Tragt ihr Verlangen/ Andächtige Seelen/von euerer Sünden-Kranckheit loß zu werden/und die beständige Gesundheit/so allein im Himmel zu finden/zu erwerben/ so müst ihr die GOtt vorgeschriebene bittere Medicin der Trübsalen niemahln recusirn,sondern mit beyden Armen umbfangen/also Fulgentius. Nam persecutiones,tribulationes,tormenta & labores sunt ad Patriam ingressus,& ad gloriam accessus: Dann allein Trübsalen und Verfolgungen den Weg zu dem wahren Vatterland weisen/und zu der himmlischen Glori einen Eingang machen. *S. Fulg.*

§. II.

PAbst Lucius ist wegen deß wahren und allein seligmachenden Glaubens von Rom verstossen/und in das Elend verjagt worden/ in deß schreibet ihm der H. Cyprianus mit folgenden Worten ein trostreiches Hand-Briefflein: Non ut Episcopus relegatus & pulsus Ecclesiæ deesses, sed ut ad Ecclesiam major redires. Ihr Päbstl. Heil. seynd nicht von Rom verstossen worden/ daß sie unser Haupt und Obrister Vorsteher nicht mehr seyn soltē/sondern damit sie mit grösseren Würden ihr Kirchen wieder beziehen mögen. Ich frage/ O H. Cypriane! wie ist es möglich/ daß Ihr Päbstl. Heiligkeit in grösseren Würden

Num. XI. *D Cyprian. l.3. ep. 58.*

Würden/als sie zuvor gestanden/sollen zurück kommen? sintemalen ja die Päbstl. Würde die höchste auff Erden ist/vor der sich Käyser und König neigen. Mich gedunckt Cyprianus will zur Antwort geben: als Pabst ist Lucius ein Vicarius und Statthalter JEsu CHristi/ im Elend aber verfolgt wegen deß wahren Glaubens/und mit unterschiedlichen Trübsalen beladen/ wird dieser Vicarius CHristi gleichsam auff Erden vergöttert: die Prob nehm ich auß dem Englischen Doctore, so lehret/daß der Sohn GOttes unico actu obedientiæ mit dem mindesten Gehorsam hätte können das menschliche Geschlecht erlösen/ durch solche grausame außgestandene Marter aber hat er alle Instrumenten gleichsam wollen vergöttern: ut omnia Deificaret. Was sagt er aber zu seinen H. Märtyrern und leydenen Christen? dispono vobis regnum, sicut disposuit mihi Pater, ut edatis super mensam meam: überträgestu alles mit Gedult/ wie ich gelitten hab/ so werdest du mit mir zu meiner Taffel sitzen. Wann dann jene/so Trübsal/Creutz und Widerwärtigkeit mit Gedult übertragen/würdig geschätzt werdē/mit ihme zur Taffel zu sitzen/so ist leichtlich zu muthmassen daß in diesem was ähnliches/ja gleichsam/Geistlich darvon zu reden/ was Göttliches müsse gefunden werden: O glückseliges Leyden/welches uns der Göttlichen Maj. in was ähnlich macht!

S. Thom. 3. p. q 46. a. 5.

Luc. 22. v. 29.

Denckwürdig ist auff das Papier zu bringen/ was für ein geistreiches Gespräch einsmahls geführt hat der H. Vatter Seraphicus mit seinem Bruder Leone: Sag mir lieber Bruder die Meynung/wann ein Diener GOttes hätte alle Wissenschafften der Menschen und der Englen/ wäre durch solches seine Seel gnugsam ersättiget? Ich vermeyn von ja/ was solle der Mensch mehrers verlangen? Nein/spricht der H. Vatter: in tanta scientia non est perfecta lætitia: In der Wissenschafft aller Menschen und Englen ist keine vollkommene Freude zufinden. Franciscus macht weiter die Frag: Wann ein Diener Gottes in seiner From̃ und Heiligkeit also wachsete/ daß ihme die Gnad würde gegeben/Todte zuerwecken/den Tauben das Gehör/den Blinden das Gesicht/den Lahmen den Gang zu geben/solle ein solcher Diener GOttes vollkommene Freud in seinem Hertzen haben? wer solle darob zweiffeln? Hat sprechen können Leo, dann ein solcher Diener kan sattsam muthmassen/daß er in der Gnad GOttes stehe. Nein/nein/spricht abermalen der H. Vatter: ibi non est perfecta lætitia: In diesem ist kein vollkommene Freud zu finden. Wann ein Diener GOttes mit seinen tieffen Wissenschafften/mit seinem exemplarischen Leben und tugendsamen Wandel die gantze Welt solle bekehren/ und alle in dem Irrthumb stehende Seelen in den wahren Schaaffstall der Catholischen Kirchen führen/ hätte dergleichen Diener GOttes vollkommene Freud in seinem Hertzen? Zweiffels ohne/wer solle doch was mehrers und höhers zu wünschen gedencken können? Ach! mein lieber Bruder Leo, spricht Franciscus: du bist betrogen/ die vollkommene Freud stehet nicht in tieffen Wissenschafften/nicht im exemplarischen und tugendsamen Leben/nicht in Bekehrung aller Sünder und Ketzer/

In vita. tom. 1. An. Man.

in

in wem bestehet dann die vollkommene Freud? Merck wohl auff mein lieber Bruder Leo, spricht der H. Vatter / ich will dir gleich mein sentiment entdecken: Wann wir zween in gröster Kälte deß rauhen Winters also hungerig/daß wir selbsten möchten einander angreiffen / an allen Gliedern ermattet / daß wir kaum mehr stehen könten / von Koth und Ungewitter also zugericht / daß wir schwerlich einem Capuciner mehr ähnlich wären / solten bey unseren Clöstern einem ankommen/bey der Pforten anläuten/und umb Nachtquatier bitten / der Pförtner aber sagte: Ihr gedünckt mich keine Capuciner / sondern mehr Strassen-Rauber zu seyn / gehet weiter / für euch ist kein Nachtquartier / und schlüge die Pforten vor unsern Augen zu: wann wir aber also erfrohren/also hungerig/also naß und kotig/2. oder 3. Stunden in schönster Gedult vor der Pforten stünden / letzlich wiederumb anklopffeten / und käme der Bruder das ander mal gantz unwillig mit einer Carwätsch/messete uns den Rucken ziemlich ab / schleiffete uns bey der Capucen durch Schnee und Koth: liebster Leo wann wir dieses und mehrers in schönster Gedult / ohne Gemüts alteration übertragen thäten / und umb alles dem Bruder schönsten Danck sagten / so glaube daß unser Hertz die wahre vollkommene Freud gefunden und zu genieſſen hätte: scribe Frater Leo,& nota diligenter,quod ibi est perfecta lætitia: Nun habt ihr verstanden / in wem die vollkommene Freud bestehet/wer solle dann die Creutz-Strassen nicht mit Freuden lauffen und Trübsal mit Gedult ertragen.

Num. X.

Stelle dir vor Augen/mein Christ/den Passion-Spiegel deines gecreutzigten JEsu/so kein exception und Außschuß in seinem Leyden gemacht. Mich gedunckt/es will einer sagen: Pater, ich weiß zwar/und glaube gäntzlich / daß kein andere Strasse/als die Creutzstrasse uns zu der Himmels Pforten führet / allein fällt schwer von allen auff einmal verfolgt zu werden. Nein / mein Christ / besichtige dich in dem Passions-Spiegel/so wirst du finden/daß auch dein Christus von allen verfolgt ist worden: passus est Christus aliquid & à gentibus & à Judæis, & à masculis & à fœminis, ut patet de ancillis accusantibus Petrum. Fällt euch schwer / daß ihr bey euren Fürsten und Herren seyt verkleinert worden / und in Ungnad gerathen / so gedencket/daß auch euer Christus von den Fürsten und ihren Bedienten gelitten hat: passus est Christus à Principibus, & à Ministris eorum, & popularibus. Will euch schwer und hart fallen / daß eure beste vermeynte Freund von euch gewichen / und nunmehr traduciren und verfolgen / so betrachtet / daß eben dieses CHristo wiederfahren: passus est Christus à familiaribus & notis sicut patet de Juda ipsum prodente, & Petro ipsum negante. Ich sehe eure Hertzen betrübt / weil ihr umb das eurige kommen / und hart ein Kleidlein am Leib zu tragen habt / sehet aber an CHristum / der auch so gar seiner Kleider beraubt ist worden / passus est in rebus per hoc, quod etiam vestibus est spoliatus. Ihr werdet sagen: Daß ich meiner zeitlichen Güter beraubt bin / ist noch wohl zu ertragen / daß man

S. Thom 3. p. q. 46. a. 5.

mir aber die Ehr verletzt/den guten Nahmen unschuldig geschmählert hat/das ist hart zu verkochen/ach! sihe an deinen Christum/der in diesem allein gelitten hat: Passus est Christus in fama per blasphemias contra eum prolatas, in honore & gloria propter irrisiones & contumelias ei illatas. Wie solle dann dem Menschen schwer fallen was von GOtt zu leiden wegen seiner Sünden/ weiln GOtt so viel gelitten hat von dem Menschen wegen seiner erwiesenen Gutthaten: cur asperum creditur, ut à Deo homo tolleret flagella pro malis, si tanta Deus ab hominibus pertulit mala pro bonis.

S. Greg. 3. p. post. ad 13

Schwer ist mir allezeit gefallen zu ergründen/wohin der weise Mann zielet mit seiner ertheilten Lehr: Sapienti juxta portas civitatis, in ipsis foribus loquitur: Bey den Thoren der Stadt/da man die Pforten eingehet/da redt die Weißheit. Mich gedunckt die Weißheit seye zu ergreiffen in den Academiis, und nicht unter der Stadt-Pforten/sitzend in den Schulen/und nicht spatzierend vor dem Thor. Ein schönes Geheimnuß ligt verborgen/ vielgeliebte Zuhörer/ dieses zu ergründen gibt mir an die Hand eine fügliche Histori der Abbt Joannes von 3. Philosophis, und untereinander vest vertrauten Freunden: Hat sich ereignet/ daß der älteste auß diesen von einer schweren Kranckheit überfallen/ das zeitliche Leben zu schliessen hatte/weiln er aber ein liebes Söhnlein hinterlassen muste/hat er dieses dem andern Philosopho in der Zucht/ und aller Unterrichtung übergeben/und anvertraut/ welcher auch gern alle vätterliche Obsicht versprochen/ und treulich gehalten hat; demnach der Sohn erwachsen in Jahren/ und scientzen/hat er aller empfangener Gutthaten vergessend mit seines Zucht- und Lehrmeisters Ehefrauen gesündiget/der Philosophus erwischt seinen Pfleg-Sohn in der That/und schafft ihn für seine Buß drey Jahr Stein in das Meer zutragen/ und drey Jahr vor jedermänniglich alle zugefügte Injurien, Schmachreden/ Stöß und Schläg/in Summa alles Widerwärtige in höchster Gedult/neben Meydung dieser 6 Jahr der Stadt Athen zu ertragen/ welche Buß der Jüngling gern angenommen/ und fleissig vollzogen hat; Nach verflossenen 6. Jahren/begibt sich dieser junge Philosophus wiederumb nach Athen, in Meynung den Gradum anzunehmen; da er unter die Stadt-Pforten komen/begegnet ihm ein neuer Philosophus, fragt den Jüngling wohin er wolle? dieser sagt: nach Athen, allda den Gradum in Philosophia anzunehmen/der Alte verlacht/verspottet/und stost den jungen Philosophum letztlich gar mit Füssen/ dieser hat alles mit Gedult und lachendem Mund angenommen und übertragen/ mit Verwunderung deß Alten/wie er dann den Jüngling gefragt/ wie er diese Schmachwort und Füßstossen also mit Gedult möge und könne übertragen? der junge Philosophus gibt zur Antwort: Es will sich geziemen/ daß die Jungen von den Alten alles mit Gedult annehmen/und alle zugefügte Schmachen mit lachendem Mund übertragen. Sapientia juxta portas civitatis in ipsis foribus loquitur: Das ist warhafftig/will sagen Salomon/die wahre Weißheit/alles mit Gedult übertragen/

Scriptura Prov. 8. v. 3.

Historia.

und

und diese Weißheit ist unter der Stadt-Pforten zu Athen gefunden worden. Vielgeliebte Christen/gedunckt diesen jungen Philosophum von den Alten alles zu ertragen und zu erdulten/wie vielmehr sollen dann wir Christen/ nicht unter der Pforten zu Athen, sondern stehend in der Catholischen und allein seligmachenden Kirchen alle von Christo JEsu unserm Lehrmeister aufferlegte Trübsal mit Gedult und Christlicher resignation ertragen/dann durch diese wird uns die himmlische Athen-Pforten eröffnet/welche Strassen auch unsere Vorfahren gewandert seynd: Hæc est Dei porta, per quam Patres nostri per multas injurias & tribulationes ingressi sunt civitatem Dei. *Ioan. Abb.*

Alles/was Midas berührt hat/ ist zu Gold worden/wie die Poeten fabuliren. Einsmals hat er bey nächtlicher Weil in der Finsterne auß Unwillen seinen Diener mit Füssen gestossen/andere hatten mit diesem Diener grosses Mitleiden/ so bald aber das Liecht in das Zimmer kommen/haben sie gesehen/ daß deß Dieners Kleider/allwo es die Füß Midæ berührt/zu Gold seyn worden; da haben die andern/so vorhero mit dem Diener ein Mitleiden getragen/selbsten gebeten/ daß sie möchten von Mida mit Füssen getretten werden. Num. XI. *Fabula.*

Manche vermeynen/ Trübsal/ Creutz und Leyden seyen schädlich/ wann wir aber das Liecht der Evangelischen Lehr anzünden/werden wir sehen/ daß die Trübsalen alles in Gold der Liebe verwechseln/ und ein edle Cron unser Seelen flechten. *Applicat.*

Also wol erfahren ist gewesen in dem Pfeil-schiessen Käyser Domitianus, daß er alle Pfeil dem Hirschen umb das Gewicht gleich einem Cräntzlein geschossen/als wann er mit allem Fleiß mit einer schönen geflochten Cron geziert wäre. Also wird GOtt der Allmächtige auß den Pfeilen der Trübsalen/ so in grosser Menge auff uns fliegen/ unsern Seelen ein edle Cron flechten: Cùm probatus fuerit, accipiet coronam vitæ: Und solle die reiche Belohnung der erdulten Trübsalen dich nicht bewegen/so seye genug/ daß die Pfeile der Trübsalen und Widerwärtigkeiten von der Göttlichen Majestät als einem Erschaffer Himmels und der Erden auff dich geschossen werden. *Isac. 1. v. 12.*

Erkläre meine Gedancken mit Alexandro; dieser hat einsmahls weiß nicht auß was Ursachen/Befehl gegeben/10. junge Soldaten zu stranguliren/ als man ihnen Alexandri Willen und ergangenes Urtheil angedeut/ auch würcklich zu dem Creutzholtz führete/ haben sie alle 10. freundliche lachende Minen und Gebärden/gleichsam Freudenvoll zu dem Tod eilend erzeigt/ und ein Gesänglein zu Ehren ihrem GOtt Apollini gesungen/ Pæan genannt/ so man sonsten pflegte in erhaltenen Victorien und überwundenen Trübsalē zu singen; Demnach die Sach Alexandro zu Ohren komen/befihlt er alsobald mit dem Strang inzuhalten/und sie zu befragen/ auß was Ursach sie also fröliche Gebärden erzeigten/ in deme doch ihnen der bittere Tod vor Augen stehe? sie sprachen einhellig/ weiln wir den Tod erleiden auß Befehl deß Großmächtigsten Alexandri, eines Monar- *Celius. l. 8. c. 33.*

chen der gantzen Welt/und Gebieters aller Nationen und Ländern / leyden und sterben auß Befehl eines solchen Herꝛn / halten wir für glorios und glückselig: Diese rispoſta hat Alexandro also gefallen/und das Hertz berühret / daß er ihnen allen zehen das Leben geschenckt / und stattlich regalirt hat. Anwesende Zuhörer / haben diese Soldaten eine solche ſtima und Absehen auff Alexandrum, so doch nur ein Mensch/sterblich wie andere/Staub und Aschen/ja nichts ist/daß sie auff sein Anschaffen hertzlich gern gestorben/und den bittern Tod erlitten hätten/Ach! was æstimation und ſtima sollen wir dann machen von der Göttlichen Majestät/so Himmel und Erden erschaffen hat/in dessen Gewalt und Allmacht alle Creaturen unter der Sonnen leben und schweben / wie hertzlich gern sollen wir als seine Vaſallen alle auß seiner Hand herfliegende Pfeil der Trübsal und beyfallenden Widerwärtigkeiten erdulten und ertragen/genugsames motivum alles zu leiden/solle seyn einer geistlichen Seel/wann sie weiß / daß es GOtt also will haben/und ohne seinen Willen auff Erden nicht kan geschehen.

Num. XII. *Hiſtor. prof. Celius. de ludo aleatum.*

Der gütige GOtt schickt zwar Leiden/schickt Trübsal / doch nichts umbsonſt/belohnt alles reichlich. Celius schreibt / daß in Welschland nicht weit von Padua, doch im Venetianischen Gebiet ein Brunn gewesen sey/bey welchem unzahlbare Mißbräuch und Aberglauben vorbey gangen/und ein jeder auß diesem Brunn sein Glück oder Unglück rentirn und erfahren wolte. Unter andern hat Käyser Tiberius einen güldenen Würffel in diesen Brunn geworffen / und glücklichen ſucces seiner Regierung erfahren wollen/welcher auß diesem erkennt und abgenommen wurde/wann der Würffel viel Augen zeigete/war es ein Zeichen der Glückseligkeit/hat er wenig Augen gewiesen / muſt es Unglück bedeuten: Dieser güldene von Tiberio in den Brunn geworffene Würffel ist noch zu Zeiten Suetonii Tranquilli gesehen und gefunden worden. Diesem Brunn/ meinen Gedancken nach ist ähnlich der widerwärtige und mißgünſtige Stand deß Menschen / auß welchem unsern Seelen alles Guts flieſſet: Zeigen die Würffel viel Augen/das ist/hat der Mensch viel Trübsal/Creutz und Leiden/ist es ein ſicheres prognoſticum der himmlischen Freuden / und ewiger Glückseligkeit: Liebe dahero mein Christ/und umbfange mit beyden Armen alles was dir beschwerlich fället auff dieser Erden/damit du ein rechtmässiger Erb deß himmlischen Jeruſalems erklärt werdeſt: Noli depellere flagellum, ſi non vis rebelli ab hæreditate, nec attendas, quas pœnas ſubeas in flagello, ſed quem locum teneas in teſtamento.

Applicat.

S. Aug. in Pſ. 120.

Scriptura.

Hat einer auff Erden viel gelitten und außgeſtanden / doch in schönſter Gedult/so ist es gewesen Job: die Sabæer haben ihm sein Vieh hinweg getrieben/die Chaldæer alle Cameel entführt/das wilde Feuer hat ihme die Schaff auff dem Feld verzehrt/ein brauſender Sturmwind das Hauß niedergeriſſen/und alle seine Söhn und Töchter erſchlagen/das heiſt gelitten! Weiln aber GOtt seine

schöne

schöne resignation und Gedult angesehen/hat er ihm alles in duplo wiederumb ersetzt: Addidit Dominus omnia, quæ fuerunt Job, duplicia.

Ich mache die Frag an die Herren Scripturisten/ zu was Zeit und Stund die drey andächtige Mariæ mit ihren Salb- und Balsam-Büchsen besucht haben in dem Grab unsern gecreutzigten JEsum? zweifle nicht ihr werdet mit Marco zur Antwort geben: Valdè manè una Sabbatorum, &c. orto jam sole: in aller Frühe mit Anbrechung deß Tags: Orto jam sole: da die Sonne ist auffgangen. Eine Frage lockt die ander: wie ist es möglich/wann sie das Grab besucht haben: Valdè manè: mit Anbrechung deß Tags/ da die Sonne schon solle auffgangen seyn: orto jam sole: sintemahln die Experientz zeigt/ daß der Tag umb gar viel ehender anbricht/als die Sonn hervor gehet/und mit ihren Stralen uns begnadet? Mein Frag beantwortet vor allen der H. Maximus, vermeynend/daß an disem Tag die Sonn was ehender sey auffgangen/als andere Tag/und dieses der Ursachen/weiln die Sonn an dem Tag deß bittern Leiden und Sterbens unsers Heylands JEsu Christi/ den Trauer-Mantel angezogen/ und sich verfinstert hat/und gleichsam mit JEsu wollen leiden/hat GOtt solches wiederumb wollen belohnen/und an seinem Freuden-Tag der Aufferstehung gleich mit Anbrechung deß Tags bey sich haben: Solem arbitror in hâc die solito clariorem, necesse est enim, ut sol in ejus resurrectione gaudeat, in cujus passione condoluit. Also Andächtige Christen/ welche mit Christo leiden/ werden mit ihm genieſſen die Freuden: Sicut socii passionum estis, sic eritis & consolationis: Wer solle dann den Streichen den Rucken entziehen/ wann alles Leiden so reichlich belohnet wird?

Scriptura.

Marc. 16. v. 2.

D. Maximus in Festo Paschæ. hom. 2.

Daß die Göttliche Majestät Moysi in einer brennenden Dornhecken erschienen/ist ohne das allen sattsam bekant/allein ist die Frage zu machen/warumb er sich hat wollen zeigen mehrers in einer Dornhecken/ als in einem Palm- oder Ceder-Baum? die Ursach entdecken Ambrosius und Isidorus: in rubo apparuisse, ut ubi spinarum abundantia, ibi etiam consolationis præsentiam esse, Moysi demonstraret: Damit Moyses neben den Dörnern auch Trost und consolation spühren müste: also wolte er sagen: wann einem seine Trübsal Distel und Dörner duncken/so mache er reflexion, daß nechst bey den Dörnern die Rosen gefunden werden/und keiner leichtlich die Rosen wird brechen/wann er nicht zuvor die Distel und Dorn versucht hat: Non pervenitur ad rosas, nisi per spinas. hat einer den Stachel der Immen empfunden/so wisse er/daß sie ein süssen Honig geben: Dulcia non meruit, qui non gustavit amara.

Von Julio Cæsare schreibt Suetonius: in agmine nonnunquam in equo, sæpius pedibus anteibat, cadite detecto, seu sol, seu imber esset: Vor dem Kriegsheer ritte er bißweilen/ öffters gieng er zu Fuß mit entdecktem Haupt/ so wol in der Sonnen-Hitz/als im Regenwetter. Sollen wir Christen uns nicht schämen? Unser wahrer GOtt zeigt sich im Alten Testament Moysi in einer

Num. XIII. Scriptura.

Dornhecken stehend/in dem Neuen mit Strick und Banden gefesselt/mit Ruthen und Geisseln zerfleischt/mit Dörnern gecrönt/ am gantzen Leib verwundt/ von allen verlassen und verfolgt/ und keiner verlangt ihm nachzufolgen/ keiner mit ihme was zu leiden.

Ein rechtschaffenes Helden-Gemüth und wahres Christen-Hertz/ welches die himmlische Cron zu erlangen begehrt/läst sich von keinem widerwärtigen Zustand schrecken sondern schätzt ihms für eine sondere Gnad seinem Obristen JEsu Christo in dem Leiden nechst nachzufolgen.

Virtus recludens, immeritis mori,
Cœlum negata tentat iter viâ.

Durch rauhen Weg und Trübsal viel der Heldenmuth
Deß Himmels Cron erlangen will / und alles Gut.

Q. Curt de reb. Alex. l. 7. n. 4.

Von einem berühmten Obristen deß Königs Alexandri M. Eriggo meldt Curtius, daß er von Saribarzane seye zu der Kling gefodert worden/Eriggus hat sich hurtig zum Gefecht begeben / seinen Helm eröffnet / seine graue Haar gezeiget/sprechend: Venit dies,quo aut victoriâ aut morte honestissimâ quales amicos & milires Alexander habeat, ostendam: Der Tag ist herbey kommen/ an welchem ich entweder mit einem ehrlichen Tod/ oder mit dem Sieg erweisen werde/was für Freund und Kriegs-Soldaten Alexander habe. Also / mein Mensch wann sich Creutz und Leiden ereignet / und dich zu dem Kampff fodert/ so erzeige dich als einen behertzten Soldaten und Nachfolger JEsu Christi / mit nichten gibe die Flucht/sondern stehe vest als wie eine Maur / alles vor der Hand GOttes mit Gedult zu erleiden.

Num. XIV.

Frage Josephum, wie er in Egypten angelangt/und allda zu einem Vice-Ré und Pharaonis Stadthalter seye erhoben worden? Er wird sagen: durch mit Gedult erlittene Trübsalen bin ich auß der Cistern in einen Pallast / auß den Banden und schweren Gefängnussen auff einen Königlichen Thron gesetzt worden. Gebe Nachricht der Göttlichen Majestät im Alten Testament treuester Statthalter/was ihn zu solchen Würden gebracht hat? er wird sagen: die Verfolgung meines Geschlechts/laut deß allgemeinen außgefertigten Königliche Decrets hat man mich mit andern als ein unmündiges Kind in einem Körblein dem fliessenden Wasser und der fortun committirt und anvertraut. Was hat die schöne Athenaidem Leontii Tochter in Eudoxiam, auß einer Heydin in eine Christin/auß einer armen Frauen-Zimmer Magd in eine Käyserin verändert/als Trübsal und eusserste Armuth/in welche sie Leontius freywillig gesetzt hat? Doloris magnitudo in magnitudinem vertitur gaudiorum.

S. Hieron.

Wer solle nicht vermeynen/ daß Salomon von dergleichen Pfeilen der Trübsalen wäre befreyet gewesen? solleste du aber fragen / was ihn zu Königl. Würden erhoben? so gedüncket mich/er wird zur Antwort geben: die Verfolgung meines Bruders Adoniæ.

Als

Als der Gottselige Graf Elzearius seinen zeitlichen Hintritt vermerckt/läst er ihm die Passions-Histori vorlesen; da man kommen ist auff die Wort: Dominus opem ferat illi super lectum doloris ejus, universum stratum ejus versasti in infirmitate ejus: GOtt wolle helffen und beystehen dem liegenden und gepresten auff dem Bett seiner Schmertzen: sein Lagerstatt hastu ihm selber auffgebett in seiner Schwachheit: Diese Wort hat er selbst mit Andacht gebetet und zweymal widerholet. Da man ihm nach empfangenen H. H. Sacramenten die Litaney vorgelesen/und kommen ist auff die Wort: Per crucem & passionem tuam libera nos Domine: Durch dein H. Creutz und Leiden erlöse uns O HErr Setzt der Graf hinzu die schöne Wort: Hæc est spes mea, in hac volo mori: Das ist meine einig Hoffnung/in dieser will ich leben und sterben nach solchen außgesprochenen Worten wend sich Elzearius zu der Wand/ fängt an am gantzen Leib zu schwitzen/und mit dem leydigen Satan zu kämpffen/ so zweiffels ohne ihme alle seine Sünd gezeigt und vorgebracht hat. Uber eine Zeit schrye er auff doch mit schwacher Stimm: Die Gewalt der Teuffel seynd groß/aber unendlich gröser die Verdienst deß bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi: über ein kleines schreyt er wiederumb auff: planè vici: Nunmehr hab ich völlig überwunden stehet also/ O GOtt in deinem Befehl/ mein Seel auß diesem Jammerthal in das andere Leben abzufordern/ welches er auch selig in GOtt geendet: Nun frage/was hat diese edle Seel Elzearii auß diesem zergänglichen in das ewige Leben versetzt/als eben der vorgehende ritterliche Kampff/ und tapfferes Fechten mit den bösen Geistern: Nach Leiden folgen Freuden.

Psalm. 40. v. 4.

Schluß.

Num. XV. *Historia.*

Andächtige Seelen/ sie erkennen auß folgender Histori/ wie GOtt alles so reichlich belohnet/was man mit Gedult überträgt. Ein Irländischer Edelmann hat in Kriegs-diensten durch einen Pfeil das rechte Aug verlohren/welches ihn hertzlich schmertzte/so wol wegen der deformität/als Manglung deß Gesichts/ ist doch öffters von seiner tugendsamen Ehefrauen zu der Gedult gewiesen worden/sintemahln GOtt allein bewust/ warumb er ihn eines Augs berauben wollen/und vielleicht dieses zu seinem fernern Glück. In Kürtze hat sich zugetragen/daß dieser Edelmann in India von den Barbarischen Völckern gefangen worden/und weiln er sonsten mit Adeliche Qualitæten und hohem Verstand von GOtt und der Natur begabt war/ist er bey Hof so hoch gestiegen/ daß der König ihm alles anvertrauet/ und zu regieren überlassen. In wenig Jahren schliest dieser König das zeitliche Leben/ und weiln bey diesen Völckern der Brauch war/jenen/ so der König in Leb-Zeiten zum mehresten liebte/ lebendig mit ihm zu vergrabē/damit er in dem andern Leben einen treuen Diener hätte/ so er auch in unterschiedlichen Ambasciaden brauchen kunte/ ist das Loß auff diesen Irländischen Edelmann gefallen. War diesem Edelmann einmal schwer

gefallen

gefallen der Verlust deß Augs/fället nunmehr noch schwerer der Verlust deß Lebens/macht mit ihme selbst diese Gedancken: wann List nicht hilfft hat Gewalt verlohren/perorirt dahero vor allen Ständen und Hoff-Cavallirn folgender gestalten: Gnädige Herren/ich habe mich unterthänig zu bedancken/daß man mich ihr Königl. Majestät in Ewigkeit zuzugesellen gesinnet ist/schätze mir solches für ein absonderliches Glück und Gnad der Ständen/allein muß ich verstehen/daß verstorbene König in anderer Welt viel Provintzen und Länder durchzureisen/ und hohen Potentaten die Visiten zu geben hab/wie ihme dann zu dem End einer wird zugeeignet/dessen er sich in Ambasciaden bedienen kan: Man sehen alle/daß ich nur ein Aug/und heßlich durch einen Pfeil-Schuß in dem Angesicht vergstalt bin worden/ob ich dahero dem König in anderer Welt ein Ehr seyn würde/daß ich die Herren Ständ hochvernunfftig in consideration ziehen/ dann mich gedunckt/solte unser verstorbener König in der andern Welt bey grossen Potentaten in unterschiedlichen Provintzen und Ländern mit einem einäugigen Ministro erscheinen/würden zweiffels ohne alle schliessen daß es in Judæa keine andere als einäugige Menschen gebe/sonsten würde man den König besser versehen haben; diese motiven und rationen liessen ihnen die Herren Stände gefallē/weichen von dem Frnländer/ und vergraben einen andern mit dem König. In dieser Beatenheit hat der Edelmann erkennt/was ihme genutzt habe einäugig zu seyn/und wie man alles Widerwärtiges mit schönster Gedult von der Hand GOttes solle an- und auffnehmen/sintemahln er nichts unbelohnet läst/was man widerwärtiges mit Gedult überträgt.

Scriptura. Schwer ist dem Jacob gefallen/erstlich daß er als ein Außländer in frembdem Land keinen bekanten hatte/wie Ferus schreibt/zum andern daß er sein Vatterland verlassen/und so weit von seinen Eltern solle abgesondert seyn: Drittens/ daß ihn sein leiblicher Bruder auff das eusserste verfolgen thäte. Merckt aber andächtige in Christo wie diese Trübsal und Beschwernussen Jacob GOtt der Allmächtige so reichlich belohnt: *Vidit scalam stantem super terram, & cacumen illius tangens cœlum, Angelos quoque Dei ascendentes, & descendentes per eam, & Dominum innixum scalæ:* Jacob sahe im Schlaff eine Leiter/ die stunde auff der Erden/ und rühret mit der Spitzen an den Himmel/ auch sahe er die Engel GOttes auff derselbigen auff und abgehen/ und den Herrn an der Leyter lehnen. Als wolte GOtt der Allmächtige sagen: Jacob bekümmere dich nicht im mindesten/ daß du als ein Außländer in frembden Landen keinen Bekandten hast/dann durch dieses wird dir gezeigt der Weg in den Himmel/ laß dir nicht schwer fallen/daß du von deinen Eltern solleſt abgesondert seyn/ ist dann nicht besser GOtt selbst ansehen/als den Menschen? reichlich ist dir diese Trübsal belohnet/die Verfolgung deines Brudern fället dir schwer/ O Jacob! solleſt aber wissen/ daß dich an statt deines Bruders lieben die Engel/ welche dich tausendmahl mehrer als dein leiblicher Bruder erfreuen sollen. Also sehen

Gen. 28. v. 12.

wir

wir sattsam/daß Gott der Allmächtige alle Trübsal und Verfolgungen in dieser Welt reichlich belohnet/wann man nur in diesen den Willen Gottes erkeñt/und alles mit Gedult übertraget.

Demnach Pompejus Magnus Mithridatem überwunden/hat er unter anderen Sachen bey ihm gefunden ein kostbares Trühlein/ in solchem aber nichts/ als ein bewehrtes recept mit eigner Hand geschrieben wider alles Gifft/so bestunde in zweyen Nüssen/zwey dörrē Feygen/20. Rauten-Blätter und wenig Saltz; ob nun das ein so kostbares remedium wider alles Gifft/laß ich die Prob einen andern machen/mir aber glaubt/ Vielgeliebte/ daß kein besseres Mittel wider alles Gifft und Schaden unserer Seelen sey/als Trübsalen und Widerwärtigkeiten mit Gedult übertragen/dieses bewehrte Mittel hat ihm der gecrönte David selbsten übergeschlagen/da er das übel Nachreden Semei dem Willen Gottes zugeschrieben: O devorandæ contumeliæ grande inventum! Dann keiner kan ein unschuldiger und der Göttlichen Majestät angenehmer Abel gefunden werden/wañ er nicht erfährt seinen Verfolger Cain: Abel non suspicor esse, qui Cain non habuerit. Was heist von Trübsalen sich entbinden und ledig zehlen/die als himmlische Cron und ewige Belohnung recusirn und von sich schieben: si exceptus es à passione flagellorum, exceptus es à numero filiorum. Wann von euch nicht kan gesagt werden: vos autem sicut homines moriemini: Ihr werdet sterben/ unter welchen das Leyden begriffen wird/als wie die Menschen/ so wird auch von euch niemaln gesagt werden: Ego dixi: Dii estis, & filii excelsi omnes: Ihr seyd hocherhobene Kinder/und gleich den Göttern. Wann nicht vorgehet ein finstere Nacht/wird der Mond nicht scheinen: in tenebris clarior: reiche dann her mein Christ/dein Hertz denen Pfeilen der Trübsalen/sintemalen diese Pfeil der Liebe seynd ictus amoris est: Den Schützen vertrit Gott selbst: siquidem Deus Sagittarius est. Glaube/glaube/daß Trübsalen seynd ein gewisses Zeichen der Lieb: ipse Pater amat vos. Sagt mir andächtige Seelen/welche Creatur hat Gott der Allmächtige auff Erden vor allen zum mehresten geliebt? Zweifels ohne werden wir einhellig eintreffen/und den Fingerzeig geben auff die allerseligste Jungfrau Maria/ als sein gebenedeyteste Mutter/ so alle Ständ der Himmel in der Tugend und Gnaden unbeschreiblich übertroffen/und bekennet doch die reineste Jungfrau Maria selbsten/daß sie nicht eine Stund ohne Trübsal deß Hertzens gewesen sey: ego nullam horam sine cordis tribulatione transivi in terris. Was sag ich dann von den Außerwehlten Gottes? multæ, multæ tribulationes justorum: Durch Creutz und Leyden haben sie gefunden den Weg der Seeligkeit. Also Vielgeliebte/gaudete & exultate: Erfreuet euch in Trübsalen/dann diese leiten unsere Hertzen zu GOTT: in tribulatione mea invocavi: Diese erhalten uns in der Gnad deß HErrn: sustentavit illum pane tribulationis. Diese/ diese setzen uns auff immerwehrende Ehren-

Num. XVI. *Histor. prof. Livi. 32. cap. 8.*

S. Ambros. in Apolo. David. S. Gregor.

S. Auguste.

Ps. 81. v. 6

Luer l. 5. Orig. hom. in Cant.

Revel. S. Brig l. 6. c. 53. Ps. 7. v. 10. 2. Reg. 22. v. 7. 3. Reg. 22. v. 27.

Isa 22. v. 18 Cräntzlein deß himmlischen Jerusalems: coronabit te tribulatione. Gaudete & exultate: Erfreuet euch/dann auff Leyden folget Freuden: veniet post multas una serena dies: Dahero

Tibul. eleg. 6. Ovid. l. 3. eleg.

Perfer & obdura, dolor hic tibi proderit olim,
Sæpè tulit fessis succus amarus opem.
Leid und verharr/ dir dieser Schmertz
Wird Labung bringen deinem Hertz/
Wol öffter gibt der bitter Safft
Dem Krancken sein verlorne Krafft.

AMEN.

Vierten Jahrs

Fünffte Predig/

Von

Krafft und wunderthätiger Würckung deß Gebetts.

THEMA.

Luc. 15. v. 21. IPse autem in se reversus dixit: Pater, peccavi in cœlum & coram te.

ER aber wieder in sich selbst gehend sprach: Vatter/ich hab gesündiget in den Himmel und vor dir.

Summarischer Begriff.

DEr Eingang weiset/wie hochvermögend und wunderthätig das heilige Gebet/und wie durch dieses die verlohrne Gnad bey Gott wiederum zu erwerben seye: In dem Corpo wird das Gebet einer lieblichen Music verglichē/so gleichsam das Göttliche Hertz in eine Verzuckung setzt/ und den gefasten Zorn in ein Güte und Sanfftmuth verändert: Der Schluß ermahnet alle und jede/solches/als einen sicheren Schild mit Ernst zu ergreiffen/ und mit versammleten Gedancken zu verrichten.

1. Wie wunderthätig und hochvermögend das heilige Gebet im Himel und auff Erden seye/ erweiset ein unmündiges Kind/ und der frome Abbt Theodosius.
2. Maria Magdalena und der verlohrne

lohrne Sohn geben sattsame Unterrichtung / wie man mittels deß eyferigen Gebets Gnad und perdon bey Gott zu finden habe.

3. Gleich wie die liebliche Music die Gemüther der Menschen geichsam in eine Verzuckung setzt/also durch heimliche Würckung wird von dem Gebet das göttliche Hertz gezogē.

4. Unvergleichlich mehrers wird Gott durch das Gebet bewegt / wie der Patriarch Jacob erfahren/als Alexander von dem lieblichen Lautenklang Milesii.

5. Flavianus Bischoff zu Antiochia hat durch die Music den gefassten Widerwillen Käysers Theodosii gelöschr/und Manasses durch das Gebet den Zorn deß Allerhöchsten.

6. Gleich nach ihrer Erschaffung haben die lieben Engel in dem Himel der Göttlichen Majestät ein lieblich Music gemacht / allein Lucifer ist um ein Noten zu hoch gestiegen/die Weiß aber zu singen / communicirt uns der alte Abraham.

7. Ein Gottliebende Matron von Pavia gewöhnt ihre Kinder auff das Gebet/absonderlich täglich den H. Rosencrantz zu sprechen / und wie angenehm dieser dem höchstē Gott seye / hat die Prob geben / in deme einsmals ihr ein Kind in einen rinnenden Fluß gefallen / doch nicht ertruncken.

8. Wie man aber das Gebet zu unseren Zeiten verrichtet / beweißt Archidamus durch einen alten Redner.

9. Gleich wie das Gold alle Pforten eröffnet / also erwirbt alle Gnaden das Gebet/absonderlich wann es in Demut mit Aristippo wird vorgetragen.

10. Simon Magus ist mittels deß Gebets der H. H. Apostеln Petri und Pauli gefallen/und dises desto ehender/quia unita fortior.

11. Wie kräfftig das Gebet seye/beweiset der Prophet Jonas, und ist aller Orten angenehm und gültig / wie unter der Müntz das Gold.

12. M. Antonius hat mit seiner Wolredenheit die verbitterte Gemüther seiner Feinde gelegt/und die Griechen mit ihrem lieblichē Gesang den erzörnten Apollinem gestillt / doch vielmehr vermag der Sünder den zornigen GOtt mit seinem eyferigen Gebet in Sanfftmut zu setzen.

13. Durch das H. Gebet wird schön erklärt und entworffen der Text in Apocal. dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem.

14. Wie Nacht und Tag inner- und ausser der Kirchen Käyser Henricus dem Gebet ist obgelegen/auß welchem abzunehmen/daß aller Orten gut zu beten sey.

15. Weiln es eine wichtige Sach ist um das H Gebet/ist vonnöthen / solches bedachtsam und mit versamleten Gedancken zu verrichten.

16. Werden alle und jede Christliche Seelen dieses als einen vesten Schild und bestes Mittel wider alle Feind zu ergreiffen ersucht.

Eingang.

Num. I. *Historia. Baronius.* DEr Gottliebende Abbt Theodosius (wie von ihme Baronius schreibt) rufft einsmals durch ein gewisses Zeichen unverhofft seine Religiosen zu dem H. Gebet, verharret in diesem was längers/ als sonsten die tägliche Gewohnheit war; als dessen die Ursach die fromme Religiosen von ihrem Gottliebenden Abbten zu wissen Verlangen trugen/sagt Theodosius mit tieffen Seufftzer/und Vergiessung vieler Zäher: Orandum est, O Patres! orandum est, video enim iram Dei quæ jam movetur adversus Orientem: Last uns beten/liebe Brüder! dann ich sehe/ wie der erzörnte GOTT seine Ruthen gegen Orient wendet; die Religiosen als der zukünfftigen Sachen unwissend/ gaben dieser Red wenig Glauben/ innerhalb 6. Tagen aber musten sie hören/ daß die weltberühmte Stadt Antiochia durch einen Erdbeben seye zu Grund und verschluckt worden/da kommt ja das pœnitet, daß sie dem H. Gebet nicht eyferiger seyn obgelegen/zu spat. *Historia. Baron. An. 446.* Weiln ich gleich von dem Erdbeben rede/ so schreibet weiter der hochgelehrte Baronius, daß in dem Jahr 446. gleichsam die gantze Erden dergestalten gezittert/ und sich bewegt habe/ daß alle Innwohner und Bürger zu Constantinopel mit ihrem Patriarchen die Stadt verlassen/ und die Einöden bezogen haben/ unverhofft vor allen Augen wird ein unmündiges Kind von unsichtbarlichem Gewalt in den Lüfften gegen Himmel geführt/ und in wenig Stunden wiederum an sein altes Ort gesetzt; da sagt das Kind/ so zuvor der Red nicht fähig: Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus & immortalis miserere nobis: Ich hab gesehen mit Augen/wie die Engel im Himmel gesungen/ und gebeten haben: Heiliger GOTT/heilig/ starck/ heiliger und unsterblicher Gott erbarme dich unser: nach solchem schliest das Kind alsobald das zeitliche Leben/ und fährt zweifels ohne in jene Freuden/ zu welchen es zuvor erhoben ist worden: Der Patriarch verstund alsobald was der erzörnte GOtt durch dieses unmündige Kind ihme bedeuten wollte/ versammlet die gantze Gemein/ ruffen und schreyen mit einhelliger Stimm: Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus & immortalis miserere nobis: Heilig/ heilig/ starcker und unsterblicher GOTT erbarme dich unser! O wunderthätige Würckung deß Gebets! alsobald hat die sinckende Erde seine Veste und Stärcke bekommen. *S. Bern.* Recht hat gesprochen Bernhardus: ratio vincit invincibilem, ligat omnipotentem: Das Gebet überwindt den Unüberwündlichen/ und fäffelt den Allmächtigen/recht *S. Gregor.* hat geredt Gregorius: vult Deus rogari, vult cogi, vult quâdam importunitate vinci: GOTT will gebeten/ GOTT will gezwungen/ und durch das unabläßliche Gebett überwunden werden: *S. Cyprian. Latinus.* Recht verzeichnet Cyprianus: orationes à fidelibus communiter recitatas suscipit Deus, & per eas, quidquid petitur, libere conceditur: GOTT erhört der Glaubigen Gebet/und was man durch

durch dieses verlangt / theilt er reichlich mit: Recht hat geschrieben der Poët: Flectitur iratus voce rogante Deus: Durch die bittende Stimm wird der zornige GOtt in Sanfftmuth gesetzt. Wunderbahrlich ist warhafftig zu vernehmen / daß ein Adler zu Palagonia solle in einer finstern und verworffenen Spelunca einen kostbaren Edelgestein gefunden haben / doch mehr wunderbarlicher ist / daß das Gebet in den tieffen Finsternüssen der Sünden findet den kostbaren Stein der Seligkeit. Wunderbarlich ist / daß die Luxen-Augen sollen mit ihrer Schärpffe gantze Berg durchtringen / wunderbahrlicher ist / daß das Gebett mit seiner Würckung das Hertz Gottes durchtringet. Wunderthätig haben die Römer jenen Schild gesprochen / so ihnen vom Himmel wider ihre Feind gesendt worden / noch vielmehr aber ein sicherer Schild wider alle Feind ist das eyfrige Gebet: mirabilis est inter cæteras virtutis Oratio. *S. Basilius.*

Verlangst du aber mein Christ / zu wissen / die Krafft und Würckung deß Gebets / so vernimm was schreibet der hochgelehrte Augustinus: vis ô homo! dignitatem & excellentiam orationis? mox ut de ore tuo processerit, suscipiunt eam Angeli in manibus suis, & offerunt ante Deum: so bald das Gebet auß deinem Mund gehet / seynd vorhabend die Engel / und tragen solches in ihren Händen vor das Göttliche Angesicht: esto sedulus in oratione, esto in precibus importunus: verharre in solchem beständig und unverdrossen / so wirst du alles erlangen / was zu deiner Seelen Heil gereicht. *S. Aust.* *S. Gregor. in Ps. 6 pan*

Maria Magdalena Schmertzen voll / begibt sich eilends zu dem Grab ihres gecreutzigten Meisters / siehet aber den Grabstein hindan geweltzt / findet keinen Jesum mehr / ach neue Schmertzen! tulerunt Dominum de monumento & nescimus, ubi posuerunt eum: Sie laufft eilends zu Petro und Joanne, ihnen den Verlust ihres HErrn anzukündigen; diese von der traurigen Bottschafft / als von einem Donner getrieben / lauffen mit Magdalena zu dem Grab / und finden zwar die Tücher linteamina posita, aber keinen gecreutzigten Jesum mehr / da gehen die zween Jünger Petrus und Joannes betrübt und mit Vergiessung der Zähr widerum nach Hauß: abierunt iterum discipuli ad semedipsos; Demnach die Jünger nach Hauß gegangen / kommen alsobald die Engel / und trösten die betrübte Magdalenam, unter wehrendem Gespräch siehet Magdalena auff der Seiten stehen ihren verlohrnen Jesum: conversa retrorsum vidit Jesum stantem. Dieses Gesicht ziehet was mehrers in consideration unser hellscheinendes Liecht Gregorius, und macht die Frag: Warum Jesus mit seiner Gegenwart hat wollen Magdalenam trösten / und nicht Petrum oder Joannem? Ist dann nicht Petrus auß allen Aposteln in grösten Ansehen zu einem Stadthalter der Röm. Cathol. Kirchen benamset worden? dabo tibi claves &c. Ist dann nicht Joannes auß allen Jüngern gewesen der liebste? discipulus ille, quem diligebat Jesus. Seynd dann nicht Petrus und Joannes mit nassen Augen und Num. II. *Scriptura. Ioan. 20. v. 2.* *ib. v. 10.* *ib. v. 14.*

betrübten Hertzen so wol als Magdalena zu dem Grab geloffen? und doch hat der gecreutzigte Heyland nicht diese sondern Magdalenam mit seiner Gegenwart wollen begnaden. Die Ursach entdeckt ihme selbsten der hochgelehrte Gregorius: Ist zwar nicht ohne/Joannes war der liebste Jünger/beyde seynd gelauffen/merckt aber den grossen Unterschied/so bald diese ihren Meister in dem Grab nicht mehr gefunden: abierunt iterum: seynd sie gleich darvon gegangen/ Magdalena aber ist inständig bey dem Grab im Beten und Weinen verblieben: stabat ad monumentum foris plorans: ach! so ist kein Wunder/daß diese vor allen getröst/und ihres Verlangens erhört ist worden/also Gregorius: discipulis recedentibus non recedebat, exquirebat, quem non inveniebat, unde contigit, ut eum tunc sola videret, quæ remanserat, ut quæreret, quia nimirùm virtus boni operis perseverantia est.

Ioan. 10. v. 16. S. Gregor. hom 25. in Evang.

Meine Gedancken setze ich nunmehr/ vielgeliebte Zuhörer/ auff unseren verlornen Sohn/ so nach begangenen allen erdencklichen Lastern sich einsmals resolvirt: in se reversus dixit: ibo ad Patrem meum, & dicam, peccavi in cœlum & coram te: Seinen höchstbeleidigten Herrn Vattern fußfallend sein Schuld und schwere Ubertrettung zubekennen/ und so lang zu bitten/ biß er ihme seine Fehler vergeben möchte: Der Jüngling macht seine gut gefasste Gedancken werckstellig/räiset nach Hauß/und erhält nach seiner abgelegten Bitt und Bekennung seiner Fehler: peccavi: alsobald perdon, und wird mit Freuden von dem Vatter umfangen. Das ist gewesen/andächtige Seelen/ ein kräfftiges/ und in einem Wort bestehendes Gebet peccavi: O Vatter! ich hab gesündiget/ vergibe und verzeihe deinem straffmässigen Kind seine Ubertrettung/ es solle nicht mehr geschehen/ein gewisse Besserung solle folgen. Ja/ja/ mein Sohn/ dem Bitten und Beten ist kräfftig/deine Sünd seynd dir vergebē. Vielgeliebte/ auß wem ist aber zu schliessen/daß diesem sündigen Kind alle sein schwere Ubertrettung vergeben sind? Erkläre mich: Arnolphus auß Lottringen hat sich entschlossen sein wenige Lebens-Frist im Buß-Leben zuverzehren/zu dem Ende hat er seinen Petschier-Ring von dem Finger gezogen/und in einen rinnenden Fluß geworffen/ sprechend: Wann dieser Ring ungesucht mir wiederum solle zu Handen kommen/alsdann will ich glauben/daß mir meine schwere Sünden von Gott verziehen und vergeben seyn/ und nicht ehender: Nach Jahren hat man Arnolpho einen Fisch verehrt/in welchem ungefehr sein Petschier-Ring gefunden worden/das war ein sattsam Prob/daß die Göttliche Majestät Arnolpho seine Sünd vergeben habe. War der Ring ein Zeichē deß perdons und neuer Versöhnung/so kan ich muthmassen/daß unserem verlornen Sohn seine Ubertrettung gäntzlich verziehen seynd/sintemalen der Vatter alsobald anbefohlen: date annulum in manum ejus: Daß man ihme einen Ring an Finger stecken solle: Diesen Ring/so ein Zeichen deß perdons ist/hat herauß gelockt das kräfftige Gebet: peccavi. Wollen also in gegenwärtiger Sermon von der wunderthätigen Würckung deß Gebets was mehrers handlen/darzu bitte ich/ &c.

Luc. 15. v. 21.

Inn-

Innhalt.

§. I.

WAs für ein Feder hat sattsam beschrieben / was für ein Zung gnugsam entworffen / wie die liebliche Music durch die Ohren heimlich hinein schleicht/und sich deß Hertzens bemächtiget/solches fesselt/bindet/haltet/ bewegt nach Belieben. Den unergründlichen Gewalt einer angenehmen Music hat die alte Heydenschafft uns wollen vorbilden/durch Orpheum und Amphionem, sintemalen dieser solle bey den Thebanischen Gebäu/Stein / Bretter/und andere materialien durch den lieblichen resonantz seiner musicalischen Instrumenten aller Orten ohne Hand anlegung gezogen und gebracht haben: Num. III.

Dictus & Amphion Thebanæ Conditor arcis. *Horatius, in arte.*
Saxa movere sono testudinis,& prece blanda
Ducere, quo vellet.

Amphion Thebe der erbaut /
So lieblich spielt auff seiner Laut /
Und redt / so wol / daß er die Stein
Führt / wo er wolt / auff jeden rein.

Orpheus aber solle mit seiner Harpffen die brausende Wind gelegt / die fliessende Wasser gestillt/und Bäum in den Wäldern mit ihren Wurtzeln auß der Erden gezogen haben:

Arte maternâ rapidos morantem
Fluminum lapsus,celeresque ventos
Blandum & auritas fidibus canoris
Ducere quercus *Oda. 12.*

Die Mutter ihn so unterricht
Daß Flüß und Wind er unterbricht /
Mit Music und Wolredenheit
Die Bäum versetzet ander weit.

Was soll ich aber viel von der blinden Heydenschafft von den Poeten fabulirn/sintemaln gnugsam bekant/wie die liebliche Music Leyd in Freud / traurige Hertzen in freundliche Gebärden versetzt und verwechselt. Livius Silla nach abgelegten grossen Verrichtungen seine ermattete Glieder in was zu erfrischen/hat er ein voce solâ in seinem Zimmer gesungen. Der weise Clinias,wann ihme was widerwertiges beygefallen/hat er alsobald seine Harpffen ergriffen; als er dessen befragt worden/gab er zur Antwort: quoniam mitigo animo: Dardurch den gefasten Unlust vom Hertzen zu treiben. Empedocles hat einen in jähem Zorn vertiefften Jüngling mit blossem Rapier seinem Feind nacheilend / angetroffen/ alsobald fängt er an auff der Lauten so lieblich zu spielen / daß der Jüngling den

Degen

Degen auß der Faust läst fallen/ sein jähe Natur erkennet/ und mit seinem Cammerad neue Freundschafft machet. Der starcke Achilles hat mit der Music/ so er von Chyrone erlernet/ in ihme selbsten wider Agamemnon auffsteigende Gedancken gedämpfft und gelöscht. Mit was Waffen/ oder auff was Manier hat David den mit dem bösen Geist besessenen Saul in Ruhe gesetzt? Nicht mit der Schlingen/ als wie den grossen Fleisch-Thurn Goliath, nicht mit Waffen und Degen/ als wie die Philister/ sondern mit dem lieblichen Klang der Harpffen: quandoquidem spiritus Domini malus arripiebat Saul, David tollebat Cytharam, & percutiebat manu suâ, & refocillabatur Saul & levius habebat, recedebat enim ab eo spiritus malus.

3. Reg. 16. v. 23.

Applicat.

Vielgeliebte Christen/ hat Amphion vermögt mit seiner Harpffen schwere Stein an sich zu ziehen/ so vermag das eyferige Gebet/ als der Göttlichen Majestät liebste und angenehmeste Music/ (rede nicht de condigno) das Göttliche Wort/ so von Isaia benamset wird/ lapis angularis: Ein vierecketer Stein/ und Daniele: lapis abscissus de monte sine manibus: Einer von dem Berg ohne Hand abgeschnittener Stein/ von Paulo ein starcker Felsen: Petra autem erat Christus: Von dem hohen Himmel auff den Erdboden herunter zuziehen. Nicht umsonst ist gewesen das immerwehrende Seufftzen und Bitten der Alt-Vätter: ostende nobis Domine misericordiam tuam, & salutare tuum da nobis: HErr zeige uns deine Barmhertzigkeit/ und gib uns dein Heil: rorate cœli desuper, & nubes pluant justum: Ihr Himmel thauet von oben herab/ und die Wolcken regnen den Gerechten: visita nos in salutari tuo; suche uns heim/ O HErr mit deinem Heyl: Utinam dirumperes cœlos & descenderes; Ach/ daß du die Himmel zerrissest und herab kämest.

Isa. 28. v. 16. *Dan. 2. v. 34.* *1. Cor. 10. v. 4.* *Ps. 84. v. 8.* *Isa. 45. v. 8.* *Ps. 105. v. 4.* *Isa. 64. v. 1.*

Das eyferige Gebet der Propheten und allerseligsten Jungfrauen Mariä ist gewesen ein anderer Magnetstein/ so kräfftig die guldene Ketten der Menschwerdung hat angezogen/ hat der Poet gesprochen; carmina vel cœlo possunt deducere lunam: so kan ich sagen: carmina vel cœlo possunt deducere solem: Das Gebet ist kräfftig/ und vermag bey GOtt alles/ wie er selbsten bekennet: propter miseriam inopum, & gemitum pauperum nunc exsurgam; Dieweil dann die Dürfftigen im Elend seynd/ und die Armen seufftzen/ so wil ich jetzt auffstehen. Dessen gründliche Nachricht muß uns geben der gecrönte David von ihme selbsten also schreibend: os meum aperui, & traxi spiritum, ich hab meinen Mund eröffnet/ und den Geist an mich gezogen: Was ist aber das für ein Geist/ O David? Spiritus oris nostri Christus Dominus: Kein anderer als Christus der HErr selbst/ also schreibet Dionysius Carthusianus; os meum aperui orando, psallendo quærendo, gemendo, & attraxi spiritum, id est, meritò hujus sanctæ affectionis seu apertionis hausi atque recepti Spiritum sapientiæ & intelligentiæ, imò Spiritum sanctum; Ich hab meinen Mund eröffnet/ mit Beten/ Psalliren/ Seufftzen/ und hab den Geist an mich gezogen/ das ist

Virgil. Ps. 11. v. 6. *Psal. 118. v. 131.* *Thren. 4. v. 20.* *Dion. Car. in Psal. 118.*

so

so viel gesagt: In Krafft und Würckung deß H. Gebets hab ich den Geist deß HErrn verstehe die Gnaden deß Allerhöchsten / erhalten und erlangt.

Ist einmal einem guten Instrumentisten ein Lob gesprochen worden / so m ritirt solches vor allen Timotheus Milesius, wie sich dann nicht wenig berühmet Philippus König in Macedonien, daß Milesius in seinem Land / und ihme ein Unterthan / besser zu reden / ein gemachter Poet und Musicus geborn sey / wie ihme dann das gantze Griechenland schuldiges Lob sprechen müste. Unter anderen seinen Stücken spielete er so künstlich das Palladi zu Ehren componirte Gesänglein / daß Alexander, so offt er solches gehöret / gleichsam von Marte angeporet / muste die Waffen ergreiffen / so bald aber Milesius ein anderes Stück auff seiner Harpffen machte / muste auch Alexander seine ergriffene Waffen wiederum fallen lassen / und sanfftmüthige Geberden erzeigen: peritè adeò Palladis carmen modulatus est, ut ardore cantûs ad arma statim Alexander prosilierit: rursus eodem quasi receptu canente deposuerit. Weiche aber Timotheus mit Harpffen / wann eine Gottliebende Seel anfängt zu beten / dann diese nicht Alexandrum einen sterblichen Menschen / sondern Gott den Erschaffer Himmels und der Erden selbsten bewegt. Num. IV. *Histor prof.* *Suidas.*

Suchet die Prob vielgeliebte Zuhörer / in dem Büchlein Genesis, und fraget den Patriarchen Jacob / wie lang er mit einem Engel / so die Stell Gottes vertretten / gefochten / und auff was Seiten die Victori habe außgeschlagen? Er wird sagen / der Kampff habe eine gantze Nacht gewähret / und ich habe meinen Gegentheil so starck gefässelt / daß er mich mit Anbrechung der Morgenröthe um Entlassung müssen ersuchen: dimitte me, jam enim ascendit Aurora, welche ich doch mit gewissem Außtrag / und mir gemachtem Willen bejahet hab: non dimittam, nisi benedixeris mihi. Nun verlange ich von diesem tapfferen Kämpffer und streitbaren Jacob zu wissen / was er doch für Waffen ergriffen? und mit was Bänder er den Engel so vest gefässelt und gehalten habe? Unser Frag beantwortet der Prophet Oseas: flevit & rogavit eum: kein anderes Band hat den Engel gebunden / gefässelt / gehalten / als das H. Gebet. Mich gedüncket die Göttliche Majestät will also reden: O ihr Seelen im Himmel und auff Erden! verlangt ihr meine Benediction, Segen und Gnad zu haben / einen barmhertzigen und euch geneigten Gott zu finden / meinen rechtmässigen Zorn in Sanfftmuth zu versetzen / wollet ihr Vergebung eurer Sünden / tragt ihr Verlangen über eure Feinde zu herrschen / und zu regieren / so ergreifft die Waffen eines eyferigen Gebets / durch dieses werde ich gebunden / gefässelt / gehalten. *Scriptura.* *Gen. 32. v. 26.* *Ose. 2. v. 4.*

Allein ist sattsam bekandt / wie Absolon das ungerathene Kind sich wider seinen eigenen Hn. Vatter auffgelehnet und mit Krieg bestreittet hat. Einsmals wolte David selbst in eigner Person mit seiner Kriegs macht wider Absolon ins Feld ziehen: egrediar & ego vobiscum: Nein / nein / spricht die Soldateſca, *Scriptura.* *2. Reg. 18. v. 2.*

hohe Brucken zu gehen hatten/fängt einer auß diesen durch einen Stolper auff die Brucken zu fallen/von dieser gar in das tieffe rinnende Wasser: Alsobald vernimmt die Frau Mutter/und tugendsame Matron die traurige Bottschafft/daß ihr liebstes Kind von der Brucken in den vorbey rinnenden Fluß gefallen seye. Was macht diese edle Matron? hat sie vielleicht die Händ über den Kopff zusammen geschlagen/die Haar ihr außgerafft/geweynt/ und ungedultige Gebärden erzeigt? Nein/ sondern sie hat sich alsobald in ihr Oratiorum begeben/ und vor ihrem Frauenbild folgender Gestalt gebettet. O Mutter der Barmhertzigkeit! O Vorsprecherin aller Sünder und Sünderin! O ewige Beschützerin meines Hauß! dir befehl ich mein liebstes/ und nunmehr unter dem Wasser liegendes Kind/soll es dir/O Maria! gefallen/ so bitt ich von Grund deß Hertzens/ mir solches wieder zugeben/solle aber solches Begehren dir O Maria entgegen seyn/ so verlang ich mein Kind nicht mehr/ sondern daß dein Wille in allem vollzogen werde. Nach solchem kurtz geschlossenem Gebet/ eilet die Mutter dem Wasser zu/siehet/wie die Fischer suchen mit Hacken und Stangen das untergegangene/ und zweifels ohne entseelte Kind; Da sie fraget um den Ort/allwo das Kind wäre hinein gefallen/gehet das Kind/O unendliche Allmacht der Hand Gottes und grosse Würckung der Vorbitt Mariä! unbenetzter auß dem Wasser hervor/tritt den Fluß als wie die Erden/ und eilet der Mutter zu/ also sprechend: liebste Frau Mutter/das jenige schöne Frauenbild/so wir in unser Cammer haben/und täglich auß eurem Befehl mit unserm Rosen-Krantz verehren/hat mich fallendes Kind in ihre Arm gefangen/ und zeithero bey dem Leben erhalten. Was für schöne Danckſagung die liebe Mutter sammt ihrem Kind und allen Anwesenden der allerseligsten Jungfrauen Mariä wird gegeben haben/ ist leichtlich zu erachten. Lasset uns dieser edlen Matron abgelegtes kurtzes/ doch kräfftiges Gebet was mehrers ventiliren und erörtern: Erstlich war die Bitt mit Demuth bekleidt sintemaln sie Mariam angerufft als eine Beschützerin aller Sünder und Sünderin/ unter welche sich die tugendsame Matron selbsten gezehlt: Oratio humiliantis se nubes pertransibit, & non discedet, donec altissimus aspicier. Das Gebet der Demüthigen durchdringet die Wolcken/ und läst nicht nach biß Gott solches erhört und mit Gnaden erblickt. Zum andern/ war das Gebet kurtz/aber doch von Grund deß Hertzens: allwo das Hertz und die Augen mit Magdalena mehrer zu schaffen hatten/als die Zung: si cor non orat, invanum lingua laborat: Dann diese bey der Göttlichen Majestät mehrer vermögen/ als die zierlichste Wolredenheit: oratio Deum lenit, sed lachryma cogit: O lachryma humilis! tuâ potentiâ vincis invincibilem, ligas Omnipotentem, inclinas Filium Virginis: O edle Zäher eines demüthigen Hertzens! diese überwinden den Unüberwindlichen/binden den Allmächtigen/ und bewegen den Sohn Mariä. Drittens hat diese tugendsame Matron ihr gantzes Vertrauen/ und Zuversicht auff Mariam geworffen/ welches bey GOtt dem Allmächtigen in schwe-

S. August. S. Hieron. in Isa.

schweren Sachen mehrer/als das Gebet selbst vermag: O quàm in rebus arduis impetrandis plus est confidere, quàm orare. Viertens beschliest das abgelegte Gebet die schöne resignation in den Willen Mariä/ und ihres liebsten Kinds: wann es anderst der Mutter Gottes gefalle. Also hat gebetet in dem Garten Gethsemani unser Heyland selbst: si possibile est, transeat à me calix iste, veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu: Ist es möglich/ so gehe dieser Kelch von mir/nicht zwar wie ich wil/ sondern wie du wilt: Diese von Christo selbst ertheilte Lehr und Weiß zu beten sollen alle ergreiffen nach Meynung Nili: non ores, ut fiant, quæ fieri velis, sed potius ora, ut orare didicisti, ut fiat voluntas Dei: Bete nicht/daß es geschehe was du gerne hättest/ daß es geschehen soll/ sondern bete/wie du unterricht bist worden/damit in allem der Wille Gottes erfüllet werde. Erlerne mein Christ/von dieser angezogenen edlen Matron recht zu beten/nam oratio justi est clavis cœli, ascendit precatio, & descendit Dei miseratio: das Gebet einer Gottliebenden Seel eröffnet den Himmel/ diese gehet hinauff/ und Barmhertzigkeit Gottes herunter.

Sedulius.

Matth. 26. v. 39.

D. Nilus de orat. c. 29.

Wollen sie wissen/Andächtige Christen/wie man zu unsern Zeiten betet/ und die Kirchen betritt? Erkläre meine Gedancken mit Theophrasto, welcher schreibt/daß an die Lacedæmonier von Chio sey ein alter Wolredner abgeordnet worden/und weiln dieser sich seiner weissen Haar was schämete/hat er sie mit einer schwartzen Parucken bedeckt; Als er vor dem gesambten Rath der Lacedæmonier sein Anbringen durch eine zierliche Sermon abgelegt/ stehet auff in dem Rath Archidamus, und sagt: quam obsecro sermonis incolumitatem habiturus est, qui mendacium non in animo solùm, verùm etiam in capite circumfert? Was solle doch redlich und auffrechtes dieser Redner in seiner Sermon vortragen/der seine Falschheit auff dem Kopff nicht verbergen kan? Ingredere & videbis abominationes pessimas: Lasset uns gehen in die Kirchen/ und allda die Redner und Betende betrachten/ welche sattsam beschreibet der H. Chrysostomus: Deum precaturus pergis, & ornamenta aurea circumfers, flavosque crines, & ipsos auro circumpositos? accessisti, ut Deum tuum pro peccatis tuis simpliciter depreceris, & si lachrymas fuderis, risum cernentibus movebis: Man gehet in die Kirchen die Göttliche Majestät um Vergebung der Sünden zu bitten/und ist bekleidet in Sammet und Seiden/in Silber- und Goldstück mit auffgedrehten und pulverisirten Haaren/nicht anderst/als wann man auff einem Tantz-Boden zuerscheinē hätte. & si lachrymas fuderis, risum cernentibus movebis: Und solle auch ein Andacht bey dir zu finden seyn/so werden doch andere durch dein Närrische Tracht und hoffärtigen Auffbutz in das Gelächter gesetzt. Fahrt weiter fort in seiner angefangenen Red der H. Chrysostomus: impossibile est, aliquem agere curam animæ, & tanti facere corporis pulchritudinem: Ist nicht möglich daß ein Frauenbild ihrer Seelen Heyl von Hertzen kan gedencken/wann man so hoch schätzet/und sorget/so gar in der Kirchen die Schönheit deß Leibs.

Num. VIII. *apud Pier. Valer. l. 31.*

Ezech. 8. v. 9.

S. Chrysost. in 1 ad Timoth. 2.

Sie

Maul auff/ und bete/weil du kanst/sonst möchte die Zeit kommen/ daß du wirst wollen und nicht können/wie es einmals dem Hannibal ergangen: dieser wolte zweymal die Stadt Rom belägern/ist aber beyde mal von dem Regenwetter und Sturmwind verhindert worden/da er doch zuvor die beste Gelegenheit auß Hinlässigkeit versaumet hat/ cum potui, nolui, quando volui, non potui: als wolt er sagen: recht auff mich/ ich hab die beste Gelegenheit gehabt die Stadt Rom unter meine Händ zu bringen/und habe nicht gewollt/ anjetzo wolte ich/und kan nicht: also mein Christ bete/weil du kanst und gesund bist/in deiner letzten Kranckheit woltest du gern beten/ werden aber solches deine schwache Leibs-Kräfften nicht mehr ertragen.

Num. VI. *Iob 38. v. 7.* Wer solle zweiflen/daß nicht das H. Gebet der Göttlichen Majestät vor allen als eine liebreiche Music gefalle/ sintemahl die Engel im Himmel gleich nach ihrer Erschaffung das Lob Gottes einhellig gesprochen haben: cum me laudarent astra matutina, & jubilarent omnes filii Dei: Allein ist bekandt/wie heßlich es lautet/wann in einer wol eingerichteten Music einer in den Noten zu hoch steigt/und bey dem Tact und Mensur nicht verbleibt: Zu hoch ist gestiegen/ und die Noten hat nicht getroffen Lucifer mit seinem Anhang: ascendam in cœlum, & supra astra Dei exaltabo solium meum: Dahero ist er auch tieff gefallen. Besser in der Music hat sich verstanden der alte Abraham: Demnach die Göttliche Majestät auß recht gefastem Zorn sich verlauten lassen/ daß er die Stadt Sodomam wegen allerhand schwebenden Lastern wolle einäschern/macht sich der Alte herfür/fängt an zu singen und zu bitten: nunquid perdes justum cum impio? O HErr! wann ja Sodoma eine solche Straff verdient/ und dergleichen Sündengeruch von sich gibt/so gar die dicken Wolcken durchdringet/ verschone wenigest der frommen Seelen/so annoch sich in dieser Stadt befinden: absit à te, ut rem hanc facias. Abraham prosequirt seine angefangene Bitt: si fuerint quinquaginta justi in civitate, peribunt simul? HErr/ wann 50. Gerechte in dieser Stadt zu finden seyn/ solle dannoch unser liebes Sodoma zu grund gehen? Nein/nein Abraham/spricht GOtt der Allmächtige wann du 50. Gerechte in Sodoma kanst weisen/ so bin ich willfährig der gantzen Stadt zu perdoniren. Wie ist es aber/O GOtt! wenn nur 45. der Außerwehlten sich zeigen thäten? bin auch mit dieser Zahl zufrieden/ wann 45. der Außerwehlten sich hervor thun/ will ich in Ansehung dieser allen vergeben: non delebo, si invenero ibi quadraginta quinque. Mich gedünckt spricht Abraham/ ich hab die Zahl zu hoch gespannt: wann 40. Fromme sich weisen solten/ thätest in Ansehung dieser 40. Frommen nicht perdoniren? Damit meine Güte in allem erscheint: non percutiam propter quadraginta: So will ich mich auch mit dieser Zahl befriedigen lassen. O ewiger GOtt! ich mache mit meiner Bitt ein langes Geschwätz/ werde doch gezwungen/ noch ferners zu fragen: wann nur 30. der Gerechten in gantzer Stadt Sodoma wären/ ob die Stadt eines perdons sich zu ge-

Gen. 18. v. 24. & seq.

zu getrösten hätte? auch dieses mein Abraham/non faciam, si invenero triginta. Wann aber nur 20 gefunden würden? non interficiam propter viginti: auch wegen 20. will ich der Staot verschonen. Noch eine Frag/O gütiger GOTT! was wirst du thun/wann nur 10 Fromme unter so viel tausend gezehlt werden? Damit der Frommen Gebet niemaln leer gehe/solltest wissen/O Abraham/daß ich auch Sodomæ wegen 10. Gerechten/so doch eine kleine Zahl ist/begehre zu verschonen und zu vergeben. Soll ich dann nicht sagen: oratio vincit invincibilem, ligat omnipotentem: O unbeschreibliche Würckung der Betenden; diese vermögen mit Abraham die Göttliche Hand zu binden/den gefasten Zorn in Güte und Sanfftmuth zu verwechseln. Unser H. Rupertus macht eine schöne Frag: Warum Abraham also in seiner abgelegten Bitt gefallen sey von 50. auff 45. von 45 auff 40. von 40. auff 30. von 30. auff 20. von 20. auff 10. ob solches casu und ohngefehrlich geschehen sey? non utique, sed cum ratione elocutus est: Nein/nein/spricht Rupertus, es muß ein grosses Geheimnüß verborgen ligen und vermeynt/daß Abraham in der Music wol erfahren/sein Gebet und abgelegte Bitt dieser gleich wollen einrichten/dann vergleichet man die Zahl 45. mit 40. so machen sie sexquioctavam, so die wolerfahrne Componisten einen tonum zu nennen pflegen. 40. vergleichen mit 30. machen sexquitertiam welche sie benamsen diatesseron. 30. mit 20. comparirt, machen sexqualteram, so von den Musicis diapente intitulirt wird. 20. mit 10. machen duplos, so sie diapason nennen. Abermalen vergleiche 30. mit 10. so wirst du finden proportionem triplarem, welche sie nennen diapason cum diapente, setze 40. mit 10. so wirst du haben quadriplarem, oder zweymal diapason. Sehet dann Vielgeliebte/wie das abgelegte Gebet Abrahami einer lieblichen Music gleichförmig eingericht gewesen war/es zeigte sich tonus diatesseron, diapente, diapason, diapason mit diapente, und bis diapason: tieffer kan man in der guten Music nicht fallen/also wolte auch Abraham in seiner abgelegten Bitt über 10. nicht steigen. Was noch über sölches der H. Rupertus in consideration ziehet/ist: abiit Dominus postquam cessavit loqui Abraham: Demnach Abraham sein Gebet/und liebliche Music vollendt hat/GOtt sein Weg weiter genommen/also ist zu schliessen/daß das währende Gebet durch eine Krafft und Würckung GOtt gleichsam gehalten/gefässelt und gebunden hat: Oratio vincit invincibilem, ligat omnipotentem.

S Ruper. de Trin. & ejus operib. l. 6. c. 5.

Gen. 18. v. 33.

In der Chronic der Mindern Brüder ist zu lesen/daß zu Pavia in Italia sich eine Adeliche und dem H. Gebet absonderlich zugethane Matron befunden habe/welche sich beflissen/ihre Kinder gleicher massen auff das Gebet zu halten/wie sie dann musten täglich vor einem Frauenbild knyend mit Andacht den H. Rosen-Krantz beten/das heist ja: non potest arbor bona malos fructus facere: Ein guter Baum bringt gute Früchte. Einsmals da die Knaben nach verrichtem Rosen-Crantz in die Schul sich verfügten/und nothwendig über eine

Num. VII. *Histor. Chron. Min.*

Lib. v. 3. Ihr Königl. Majestat vermögen so viel als 10000. Soldaten ist dahero rathsam bey dem Hauß zu verbleiben/und nicht mit uns in das Feld zu gehen: non exibis, quia tu unus pro decem millibus computaris, melius igitur est, ut sis nobis in urbe præsidio, Ein starcker Soldat ist David/ sintemaln er 10000. gleich geschätzt wird/und so diesem also/warum solle David zu Hauß sitzen/ die Soldaten gehören in das Feld/und nicht hinter den Ofen. Andächtige/ sie vernehmen

Chald. die Erläuterung deß angezogenen Paß Göttlicher Schrifft: non exibis, sed eris in urbe præsidium, bonum enim est, ut ores pro nobis in urbe ad roborandum: David solle zu Hauß verbleiben/und unterdessen sein Gebet verrichten/welches mehr vermag wider unsere Feind/ als 10000. der außerwehltesten Soldaten. Moyses fangt an zubeten/und die Stärcke der Amalekiter fängt an zu sincken: Elias richt seine Gedancken gegen GOTT/und zieht das Feuer vom Himmel: Esther macht die betrügliche Anschläg Amani durch das Gebet zu

Iudith. 8. v. 33. schanden: Wider das entsetzliche Kriegs-Heer Holofernis ergreifft die keusche Judith keine andere Waffen/als das H. Gebet: nihil aliud fiat, nisi oratio pro me ad Dominum Deum nostrum: So kan ich dahero recht mit

Laurent. Iust. l. de perfect. grad. c. 12. Laurentio sprechen: magna prorsus est orationis virtus, divino conspectui oblata per angelos hæc placat Deum, penetrat cœlos, terret dæmones, adversarios superat, & propinquam Deo reddit animam: O grosse Macht und Würckung deß Gebets! so durch die Wolcken dringt/Gott mit uns versöhnt/den Satan schröckt/und unsere Feind zu schanden macht.

Num. V. Käyser Theodosius hat einen solchen Unwillen wider die Antiochienser in seinem Hertzen geschöpfft/weiln sie ihm den gebührenden Gehorsam geweigert/ und die auffgerichte Bildnüß Placillæ seiner liebsten Ehe-Gemahlin zu Boden geworffen/daß er sich gäntzlich entschlossen/solche Stadt ohne Gnad und Barmhertzigkeit in äusserstem ruin zu setzen. Flavianus selbiger Zeit Bischoff zu Antiochia nach reiffer consideration unterricht mit solcher Kunst etliche junge Knaben ein Trauer-Lied vor Käyserlicher Tafel zu singen/ und da Theodosius gleich sein Trinck-Geschirr wolte an den Mund setzen/fangen die Knaben an also lamentirlich zu musicirn/und das Käyserliche Hertz zu bewegen/daß er die in Händen habende Tazza nicht mehr an den Mund/sondern unter die Augen gehalten/damit das fliessende Augen-Wasser auffzufangen; da neigt sich der Käyser zu Flaviano sprechend: Dieses schöne und künstliche componirte Trauer-Lied hat auß den Augen die Zäher gelocket/ und die auß dem Hertzen den gefaßten Zorn und Unwillen wider die Antiochienser gezogen/nun bin ich gefässelt und gebunden/kan nicht anderst/als selbige perdoniren/ und mit Gnaden gewogen seyn.

Vielgeliebte/wer hat den Mund mit reinem Hertzen eröffnet/gebeten/und sein Noth der Göttlichen Majestät in Demuth vorgetragen/ so nicht erhört ist worden? Erblicket mit den Augen der Gedancken den König Manassen in der tieffesten Babylonischen Gefängnuß/ in eisenen Bändern an Arm und Füssen

geschlos-

geschlossen/mit was Kunst und Waffen hat er sich loß gemacht? Wer hat ihme die verschlossene Thür eröffnet? wer die eiserne Bande von Händ uud Füssen geschlagen? Wer hat Manassen von seinem Feind entledigt/und wiederum in sein Reich eingesetzt? Leset mit mir die Göttliche Schrifft: qui postquam coangustatus est, oravit Dominum Deum suum, & egit pœnitentiam valdè coram Deo Patrum suorum, deprecatusque est eum, & obsecravit intentè: Nach dem er nun beängstigt war/ bat er den HErrn seinen Gott/ und er thäte ernstliche Buß vor dem Gott seiner Vätter/ und er bate und flehete embsig/ GOtt der Allmächtige/so nicht anderst kan/als sich erbarmen/hat angesehen das von Hertzen vorgetragene Gebet/und vergossene Buß-Zäher Manassis, dieser hat ihn erledigt auß der bittern Gefängnuß/und in sein Reich wiederum eingesetzt: & exaudivit orationem ejus, reduxitque eum Jerusalem in Regnum suum, & cognovit Manasses, quod Dominus ipse est Deus. Solches bekennt von ihme selbsten der gecrönte David/daß er in allen seinen Trübsalen und grösten Verfolgungen seine Gedancken zu Gott gericht/und durch Bitten und Betten allezeit den Göttlichen Beystand erhalten habe: in tribulatione invocavi Dominum, & ad Deum meum clamavi, & exaudivit de templo sancto suo vocem meam.

2 Paral. 33. v. 12.

ib. v. 13.

Ps. 17. v. 7.

König Carolus in Franckreich hatte drey Söhn/ so einsmals alle bey der Tafel dem Herrn Vatter auffwarteten: Nun hat der König altem Gebrauch nach anfänglich ein Eye zu End der Mahlzeit ein Apffel gessen: ab ovo ad malum: da reicht Carolus an dem Messer ein Schnitz seinem ältesten Sohn Gobando zu essen hin: accede, & è manu patris bolum sume: Gobande, nimm und esse diesen Apffel-Schnitz: Er aber hat sich auffs höflichste gewegert/ und den Apffel nicht annehmen wollē; da rufft der König dem andern Sohn/dieser hat den Apffel-Schnitz willig und mit Gehorsam angenommen; da sagt der König: wol an wegen deines Gehorsams will ich dir das Königreich Franckreich überlassē; rufft dem dritten/weil er aber gleichfalls den Apffel-Schnitz angenommen/ verspricht er ihm das Hertzogthum Lothringen. Da eröffnet Gobandus allererst den Mund/ und sagt: quando ita vis, O Pater mihi quoque: Wann Eu. Maj. also wollen/ und schaffen mir auch einen Bissen: Gobande, serò os aperuisti, tibi nec pomum, nec regnum supereſt: Mein Gobande, du hast das Maul zu spat auffgethan/dir ist weder Apffel noch Königreich beschehrt. Also macht es Gott mit seiner Gnad/ Hilff und Beystand: dilata os tuum, & implebo illud: Mein Christ/thue das Maul auff/ rühre die Leffzen/ fange an zu beten/ und mich anzuruffen/ich bin bereit/ dir den Apffel-Schnitz meiner Gnaden zu reichen/ thue das Maul deines Hertzens/ deiner Seelen auff/weiln es Zeit ist/beobachte die Gelegenheit/jetzt bist du noch jung/ noch gesund/ noch bey Kräfften: dilata: sperre das Maul auff/so weit du kanst: si quid voles petere, pete & plura exhibebo, quàm petas: also schreibt Origenes; begehre was du wilt/so viel du wilt/ ich bin willfährig dir alles zu geben/und mehr zu geben/ als du begehrest/ thue nur das

Histor. prof.

Ioan. Paul. in Spudop.

Applicat. Ps. 80. v. 11.

Origenes in Psal.

Sie legen mit mir auff die Waag der consideration den Edlen Spruch Isaiæ volavit ad me unus de Seraphim & in manu ejus calculus, quam forcipe tulerat de Altari: Ein Seraphiner ist zu mir fliegend kommen/und hat mit einer Zang oder Scheer ein glüende Kohle von dem Altar deß abgelegten Opffers gebracht. Was ich allda in Verwunderung ziehe / ist alleinig / warum der Engel als ein lauterer Geist / so von der materialischen Kohlen nicht kan verletzt werden / sich einer Zang bedienen will? Mich gedünckt / sie sey als überflüssig zu der Sach wenig dienlich: Wann wir empfindliche und materialische Menschen aber müsten dergleichen gluende Kohlen weiter tragen / so hätten wir der Zang höchst vonnöthen. Mein movirtes dubium solvirt à propô der gelehrte Procopius; unus de Seraphim carbone de altari forcipe excepto, honorē, quem altari exhibet, apertè significat, cum manu tangere non audet: dieses ist geschehen auß lauter Reverenz und Ehrerbietung / der Engel wolt ihm nit getrauen mit blossen Händen auff den Altar zu greiffen oder was darvon zu nehmē / dahero hat er sich einer Zang oder Scheer bedienen wollen. Ach mein Gott! wie verhält man sich dermaln in der Kirchē und in dem Gebet? wie Stöck und Blöck ligt man in den Stühlen / schwer kömts an / auch unter der elevation auff die Knye zu fallen / oder ein Käppel zu rücken / allen Auß- und Ein gehenden macht man tiefe Reverenz / allein dein Gott kan keine erhalten; alle Winckel und Eckē durchstreichen deine Augen / allein bey dem Altar und Priestern wollen sie nicht verbleiben. Mit zittern und Schröcken erzehlt der Prophet Ezechiel, daß er auffer der Pforten deß Tempels habe gesehen 25. Männer / so den Rucken der Kirchen gezeigt / und ihre Angesichter gegen auffgang der Sonnen gewendt haben; ecce in ostio templi Domini inter vestibulum & altare, quasi viginti quinque viri dorsa habentes contra templum Domini & facies ad Orientem, & adorabant ad ortum Solis; O wie entsetzlich und schmertzlich soll es dem Propheten Ezechiel fallen / wann er zu unsern Zeiten müste ansehen / wie man auch in der Kirchen unter dem Gebett und währendem Gottesdienst das Frauenzimmer bedient / galanisirt und löffiet / deine Lefftzen sollen Gottes Lob sprechen: magnificat anima mea Dominum; so heists aber magnificat anima mea Dominum, oder Domicellam. Machet eine reflexion, andächtige Seelen / auff den schönen zu Jerusalem erbauten Tempel / allwo bey dem gantzen Gebäu nicht ein Hammer gebraucht / noch ein Streich / oder Eisen-Klopffer gehört ist worden; domus autem, cum ædificaretur, de lapidibus delatis atque perfectis ædificata est, & malleus & securis & omne ferramentum non sunt audita in domo; Wie ist es aber möglich / dergleichen Gebäu zu führen ohne Streich und Hammer-klopffen? Etliche seynd der Meynung / man habe von gewissen Thierlein Zamir genannt / das Blut genommen / welches solcher Krafft seyn solle / daß die Stein / wenn mans mit solchem Blut besprengt / gleich von einander geschnitten werden; Andere halten darvor / es seye alles wunderthätig vorbey gangen / und der Tempel im höchst silentio erbauet worden / und

Isa. 6. v. 6.

Procopius.

Ezech 8. v. 16.

Galat. de arcan. Cath. Verit.

zu

zu einem Unterricht / wie man in den Kirchen in aller Still und Ehrerbietung die Göttliche Majestät solle loben / ehren und preisen und das schuldige Gebet mit Andacht verrichten.

§. II.

DAs gemeine Sprichwort gibt: Güldene Hämmer eröffnen eiserne Pforten / güldene Kugeln werffen alle Vestungen und Mauren zu Boden: Aureis hastis pugna, & omnia vinces, mit besserem Fug kan ich dergleichen Krafft und Würckung zumessen dem H. Gebet: aurum potest significare laudes Dei & preces: Gleich wie das Gold bey dem Menschen die Augen verblendt / die Vernunfft verfinstert / die Gerechtigkeit bindet / Thür und Pforten eröffnet / Städt und Vestungen übergibt / also das heilige Gebet bindet den gerechten GOTT / lindert den gefasten Zorn / und setzet alles in Güte und Sanfftmuth. Nicht wenig haben viel in Verwunderung gezogen / daß GOtt der Allmächtige sich also freygebig gegen den unvernünfftigen Creaturen in ihrer Erschaffung erwiesen: Aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione: Allein der Mensch wird bloß und arm ohne Flügel / ohne Federn / ohne Waffen / von der Erden geboren: Nudus egressus sum de utero matris meæ: Und mich gedunckt daß der Mensch mit allem Reichthumb geboren werde / sintemahln ihme erlaubt ist zu bitten / und sich deß H. Gebets zu bedienen / mittels welchen er vermag alle Schätz im Himmel und auff Erden zu erlangen. Erkläre meine Gedancken: Richardus König in Engeland hat einsmals seine freygebige Hand gegen seinen hohen Ministris eröffnet / und grosse Schätz unter ihnen außgetheilt / seinem Sohn und jungen Printzen aber nicht das mindste; Da wolte ein Cavallier sich gegen den jungen Printzen cortes erweisen / und ihme seine erhaltene Verehrung überlassen: Nein sagt Richardus zu dem Cavallier / behaltet ihr / was ich euch gegeben / für meinen Sohn gehört was mehrers / was ist aber dieses / nichts anders / als der Schlüssel zu allen meinen Schätzen und Reichthümen: Istis quidem per partes munificentiæ & largitatis meæ beneficia contuli, at tibi, qui filius es, bonorum omnium jura thesauris largior reserata. Also gedunckt mich / will reden die Göttliche Majestät zu den Menschen: habe ich den andern unvernünfftigen Thieren was mehrers als dem Menschen mitgetheilt / so solle doch dieser wissen / daß ihme verbleibt der Schlüssel / / welchen vertritt das H. Gebet / zu allen meinen himmlischen Schätzen / und mit diesem soll er sich contentirt befinden: Oratio est thesaurus perpetuus, divitiæ inexhaustæ, portus quietis, occasio tranquillitatis, denique auctor, parens, fons & radix omnium bonorum. Siehe mein Christ / daß GOtt der Allmächtige mehrer dir gibt / als du begehrest / mehrer dir mittheilet / als du verdienest oder verlangen kanst. Erinnere mich / daß ich gelesen / wie einsmals ein armer Tropff bey dem grossen Alexandro umb eine kleine Haußsteuer sollicitirte / dieser seine freygebige Hand zu eröffnen / und seine Hochheit an Tag zu bringen / befihlt / dem armen Menschen alsobald 500. Cronen zu schiessen; Der arme Tropff wolte solche nicht annehmen /

Num. IX. *Plut. in Apoph. de Vir Il. Ioan. Cluniac.*

Psal. 144. v. 16. Iob. 1. v. 11.

Crantius l. 7. c. 9

S. Chrysost. Orat. 4. de incom. Dei nas.

mit Vorwand/ daß es gar zu viel wäre/ zehn Cronen wären auch für ihne ein ehrliche Haußsteuer gewesen; da sagt Alexander: Satis est tibi accipere, sed mihi non satis est tibi dare: Wäre es dir genug gewesen anzunehmen/ so ist es mir doch nicht genug gewesen zu geben. Also mein Christ/ wirst du finden/ daß Gott der Allmächtige mehr Gnaden dir ertheilt/ als du von ihm begehrest: Ubertior est gratia, quàm precatio, semper enim plus Dominus retribuit, quàm rogatur.

S. Ambros. in Luc. c. 23.

Dahero eyferige Seelen/ dico vobis: Petite & dabitur vobis, quærite & invenietis, pulsate, & aperietur vobis: Sag ich euch mit dem Heil. Luca: Begehrt/ so wird euch gegeben werden/ suchet so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan werden: diese wenige Wort/ so Synonima, oder eines zu seyn scheinen/ erläutert was mehrers der hochgelehrte Bonaventura: Petite humiliter orando, quærite rectè vivendo, pulsate semper perseverando: Begehrt durch ein demüthiges Gebet/ so wird euch gegeben werden/ suchet durch ein frommes Christliches Leben/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ aber mit schöner Beständigkeit/ so wird euch eröffnet werden: Auß welchem ihr zu erlernen habt/ daß euer Anbringen und Gebet muß in der Demuth gegründet seyn. Aristippus der weise Philosophus hatte einsmahls ein Gnad zu sollicitiren bey dem König Dionysio, weiln er aber erstens auff sein Anbringen abschlägige Antwor verstanden/ wolte Aristippus nicht mehr reden/ sondern wirfft sich allein zu Boden küst dem König die Fusse/ und alsobald ist ihme sein Anbringen gnädigst bejahet worden; Da aber dem Philosopho diese action und grosse Demuth nicht von allen wolte gelobt und recht gesprochen werden/ sagt Aristippus allein: **Was kan ich darvor daß der König seine Ohren in den Füssen hat**: Also gedunckt mich/ nicht Dionysius, sondern GOtt der Allmächtige habe das Gehör in den Füssen/ das ist/ er wil haben ein demüthiges Hertz/ und daß wir ihme Fußfallend unser Begehren solten vortragen: Qui appropinquat pedibus ejus, accipiet: Und was ihr in Demuth werdet begehren/ soll euch ertheilt werden.

S. Bonav. in Luc. 11.

Luc. 11. v. 9.

Deut. 33. v. 3.

Num. X.

Dessen machen Zeugnuß die zwey Jünger JEsu Christi/ Petrus und Paulus. Simon der Zauberer hat mit seiner Schwartzkunst dergestalten Rom verführt und verblend/ daß ihme als einem vermeynten Gott Käyser Claudius auff offenem Platz sein Bildnüß lassen auffrichten mit der Beyschrifft: Simoni Deo sancto, dem grossen und heiligen Gott Simoni: also schreibt der H. Cyrillus: Ita seduxit Romam, ut Claudius statuam erexerit cum ea inscriptione: Simoni Deo sancto: Durch welches Simon in seiner Hoffart noch mehrers gestiegen/ und vermeynt hat/ durch die Schwartzkunst als ein Gott zu fliegen/ und die Himmel zu erreichen; da gesellen sich zusammen Petrus und Paulus/ fallen der Göttlichen Maj. zu Füssen/ bittend in höchster Demuth/ diesen Böswicht und Verführer der Seelen zu stürtzen/ und seinen Betrug an Tag zu geben/ alsobald hat das eyferige Gebet der Apostoln die Wolcken der Himmel durchdrungen/ und den Teuffels-Banner mit seinem zeitlichen und ewigen ruin zu Bo-

S. Cyrill. de Monar. Dei c. 6.

zu Boden geschlagen. Ich ziehe es nicht in Abred/ daß nicht sehr viel gültig und kräfftig vor GOtt seye das Gebett eines frommen eyferigen Christen/ das erklecke auch/ Simonem einen Zauberer zu Boden zu stürtzen/ die Berg zu versetzen/ das Feuer zu löschen/ die brausende Wasser zu stillen/ über die Sonn zu gebieten/ aber noch kräfftiger ist solches/ wann es aus ihrer mehr einhelligem Mund nach dem Himmel steiget/ dahero haben Petrus und Paulus einen Bogen gespannt/ darauff den Pfeil ihres zusammen getragenen Gebetts/ und auff den Zauberer geschossen/ Tunc flexis genibus Petrus & Paulus concordiæ telum hoc per orationem emittentes in Magum, dejecerunt illum: Es ist kein Gnad/ die es nicht erhält/ kein Bitt/ der es nicht gewehrt wird: Non est potestas, quæ comparetur ei. *ibid.* *Iob. 42. v. 24.*

Der frischen Historien zu unserm Vorhaben zu gedencken meldet Gregorius Turon, daß Attila der König der Hunnen Aureliam, eine Stadt in Franckreich liegend/ belägert hat: Die betrangte Burgerschafft sucht Hülff bey ihrem frommen und Gottliebenden Bischoff Aniano: dieser befiehlt das allgemeine Gebett zu ergreiffen/ und Gott eyfrig umb Beystand anzuruffen/ nach vollendtem Gebet/ befihlt Anianus auff den Ringmauren zu sehen/ ob nicht ein Hülff und succurs anlangte/ weiln aber nichts verspürt wurde/ begehrt der gottliebende Bischoff eyfrig in dem Gebett zu verharren/ vestiglich gegründet auff deß HErrn Verheissung: De omni re, quamcunque petierint, fiet: Allgemeines Gebett möge nicht leer gehen. Ungefehr wird ein grosser Nebel von der Erden auffsteigend erblickt/ der Bischoff begehrt eyferig in dem Gebett zu verharren/ dann diser Nebel seye die wahre Hülff Gottes. Was geschicht? als die Hunnen auff die Stadt Sturm gelauffen/ fällt ein solcher Regen/ daß sie nichts mehr richten/ sondern mit leerer Hand musten nachlassen: Folgenden Tags kommen unversehens Aëtius, Valentiniani III. General, und Theodoricus der Gothen König/ schlagen die Hunnen in die Flucht/ und erledigen die Stadt von allem feindlichen Anfall. *Greg. Turon. l. 2. c. 7.* *Matth. 18. v. 19.*

Ist wol zu mercken/ was vom Pfaltz-Graffen Ludovico verzeichnet worden/ daß er mit absonderlicher Affection und Hertzneigung dem Waidwerck zugethan war/ wie er dann zu dem End scharff verbotten/ in seinem Land nicht einen Hirsch zu fällen/ damit die Belustigung ihm allein verbliebe/ unterdessen hat das Wild den armen Bauren solchen Schaden zugefügt/ daß sie offentlich ohne Scheu sagten/ sie wolten vor ihren Lands-Fürsten nicht ein Vatter Unser mehr betten; nachdeme dergleichen Reden und Klagen vor den Pfaltz Grafen kommen/ wol wissend/ daß das allgemeine Gebett nutze und eintrage/ gibt er alsobald Erlaubnuß/ alles Wild nach Belieben hinweg zu bürschen/ sagend/ daß er lieber sein Lebenlang das Wildprät auf der Tafel wolle entrathen/ als seiner Unterthanen Gebett in der Kirchen beraubt zu seyn. In disem Spiegel sollen sich alle hohe Potentaten zu unsern Zeiten besichtigen/ da würden sie finden der Bauren allgemeines Klagen und Heulen/ und würden mit dem H. Augustino sprechen: Fortitudo mea Domine! suggere, quid de te cogitem, doce me, quibus te ser- *Historia.* *S. August.*

monibus invocem, scio quod tu placaris, ecce Spiritus contribulatus, cor contritum non despicis: O GOtt mein Stärck! sage / was soll ich von dir gedencken / und lehre mich / wie ich dich anruffen soll / ich weiß deine Barmhertzigkeit / und unendliche Güte gegen uns schweren Sündern / sihe dann mein zerknirschtes und bereutes Hertz.

Num. XI. *Scripturæ.*

O humilis oratio! tua est potentia, tuum est regnum, tu sola tribunal judicis ascendere non vereris, tu vincis invincibilem: O wunderthätige Würckung eines demüthigen Gebets! dieses allein stellt sich vor den Richterstuhl GOttes / und bindet dem starcken Richter die Händ. Sie lassen in ihre Gedächtnüß kommen den Propheten Jonam, fraget was er doch in dem Wallfisch für Gedancken müsse geschöpfft haben? Zweiffels ohne / daß er alle Augenblick sein letzte Lebens-Frist zu seyn vermeynte / höret aber an seine Antwort: ad extrema

Jon. 2. v. 5. montium descendi, terræ vectes concluserunt me, sed tu Domine sublevabis de corruptione vitam meam; Ich sincke hinunter zu den äusserſten Gründen der Bergen: Die Riegel der Erden hatten mich beschlossen ewiglich / aber du wirst mein Leben auß dem Verderben hinauß führen / HErr mein GOtt: Wie ist es möglich O Jona! deine eigene Bekäntnuß sagt auß / daß die Tieffe des Meers dein Lustgarten / der Wallfisch deine Behausung sey / und dich in tausend Gefahren empfindest / wie ist es dann möglich / einer Erledigung Hoffnung zu haben? wohin zielet dein Vertrauen? solle dann GOtt wunderthätig mit dir handeln? Dein erzeigte Widerspenstigkeit hat solches niemahln meritirt. Vielgeliebte / sie fragen

Ibid. v. 2. weiter / was Jonas die drey Tag im Wallfisch gemacht habe? So wird zur Antwort folgen: Oravit Jonas ad Dominum Deum suum de ventre piscis: daß er die gantze drey Tag im Wallfisch mit Gebet habe zugebracht / und Krafft dessen will Jonas zu seiner Erledigung GOtt gleichsam zwingen / O humilis oratio! tua est potentia, tuum est regnum; sintemalen dieses auch den unüberwindlichen GOtt bindet und fässelt.

So vermerck ich wol / weiln deß ungehorsamen Propheten Jonä Gebet so kräfftig war / daß auch der Sünder durch seine Bitt bey der Göttlichen Majestät noch was vermag? Ja / ja / vielgeliebte Zuhörer / nicht zwar daß deß Sünders Gebet seye meritoria, vel satisfactoria de condigno, wie die Theologi reden:

Eccli. 15. v. 9. Non enim est speciosa laus in ore peccatorum: sondern impetratoria, verhülfflich zu der Gnad Gotttes / dahero sagt der hochgelehrte Augustinus: Si peccatores

S. August. in Luc. 18. v. 13. Deus non exaudiret, frustra publicanus dixisset: propitius esto mihi peccatori: Wann GOtt die Sünder nicht erhörete / hätte der publican umbsonst gebetet: HErr / seye gnädig mir schweren Sünder.

Historia. Lantfrancus über Land räisend geräth ungefehr unter die Mörder und Strassenräuber / wird von ihnen aller bey sich habenden Sachen beraubt / biß an das Hembd entblöst / und damit die Thäter nicht kundbar worden / haben sie Lantfranco die Augen verdeckt / und in einen dicken Wald geführt / und mit Händ

und

und Füssen an einen Baum gebunden verlassen. Was macht Lantfrancus? aller menschlicher Hülff beraubt/weinet/seufftzet und heulet; soll ich dann also Hungers sterben? und den unvernünfftigen Thiern eine Speiß werden? aber umbsonst/wem klagt Lantfrancus seine Noth/als den Bäumen und einem finstern Wald; In dieser seiner äussersten Gefahr wendet Lantfrancus seine Gedancken zu GOtt also sprechend: O Domine Jesu! mi amantissime Deus! tu unus superes auxiliator, extremâ necessitate laborantem ad juva, vitam ante actam sanctè polliceor, emendabo, & tibi soli serviam à te solo servatus: O JEsu/JEsu/mein liebster GOtt! mein einiger Trost und Beystand in meiner äussersten Noth/reiche mir Hülff/ich verspreche dir mein vorher geführtes Leben eyfferig zu bessern/und diesem allein hinführo zu dienen/von dem ich allein bin erhalten worden. O grosse Güte deß Allerhöchsten! als andern Tags etliche eben diese Strassen wanderten/so Lantfrancus geräist/konten sie nicht weiter ihre Räiß fortsetzen/sondern werden von einer unsichtbarlichen Gewalt in den Wald gezogen/hören einen Menschen heulen und lamentiren/finden Lantfrancum an dem Baum mit verdecktem Haupt angebunden/lösen ihn ab/und loben einhellig die grosse Barmhertzigkeit Gottes/Lantfrancus aber gehet alsobald in ein Closter/befleisset sich in aller Tugend/absonderlich deß H. Gebets/eyferig zu leben und Christlich zu sterben. Auß welchem zu schliessen ist/daß auch deß Sünders Gebet bey GOtt erhöret werde; und will ich bey der H. Schrifft verbleiben/ist nicht das Cananeische Weiblein eine Sünderin gewesen? Ja eine Heydin/und sagt doch Christus zu ihr: fiat tibi, sicut vis: geschehe dir nach deinem Begehren. War nicht die Samaritanerin eine Sünderin von 5. Männern/deren keiner der ihrige war/und hat doch die Gnad der Bekehrung erhalten: Si scires, forsitan petiisles, & dedisset tibi aquam vivam. Ware nicht der Publican ein Sünder? Descendit hic justificatus ab illo, und ist doch mit Vergebung seiner Sünden nach Hauß gegangen. Wer ist gewesen der Schächer am Creutz/als ein Mörder und Strassenräuber? doch so bald er nur seine Bitt hat abgelegt: memento mei Domine: Hat er gleich die trostreiche Stimm gehört: Hodie mecum eris in Paradiso. Was sag ich von den Sündern? so gar die verdammte Geister selbsten haben den Sohn GOttes gebeten/er wolle sie nicht gleich in die höllische Flammen werffen/sondern ihnen erlauben in etliche Schwein zu fahren: si nos ejicis, mitte nos in porcos; haben ihre Bitt erhalten/ite: Sehet dann andächtige Christen/daß das Gebet alles vermag/und alles kan/aller Orten gültig/als wie die güldene Müntz/und angenehm ist.

Matth. 15. v. 28. *Ioan. 4. v. 10.* *Luc. 18. v. 14.* *Luc. 23. v. 42. & seq.* *Marc. 5. v. 12.*

Marius und Cinna, wie von ihnen meldet Valer. Max. haben lange Zeit in ihrem Hertzen tödtliche Feindschafft getragen gegen M. Antonio und sich endlich entschlossen/durch Hülff der Banditen, Antonium auß dem Weg zu raumen; diese nehmen das Geld/überfallen M. Antonium, entblössen ihre Degen/mangelte nichts/als der letzte Stoß/Wunder! da fängt Antonius, also freundlich an zu perorirn, und kräfftig zu bitten/daß die Banditen selbsten zu einem

Num. XII. *Histor. prof.*

Mitleiden bewegt/ die entblöste Waffen wiederumb gezuckt/ in die Scheid gesteckt/ und Antonio in Erwegung seiner zierlich abgelegten Bitt perdon ertheilt haben: Sermone ejus obstupefacti districtos jam & vibrantes gladios cruore vacuos vaginis reddiderunt.

Val. Max. l. 6. 9.

Dergleichen schreibt Homerus von den Griechen / daß sie den erzörnten Apollinem mit lieblichen Melodeyen und angenehmen Gesänglein zu versöhnen vermeynten.

Homerus.

Phœbeas iras placabant carmine Graji,
Per luces totas pulchrum pæana canentes,
Cantantes Phœbum, huic mulcebant gaudia pectus.

Was will ich aber lang gedencken der weltlichen Geschichten / und mit fabulirenden Poëten prangen/ sintemahln unser uhralte Römische Kirchen/durch ihre heilige sattsame Prob und demonstration kan machen. Der H. Dominicus ist also eyferig dem Gebet obgelegen / daß er von ihme selbst bekennen muste/ er habe niemahln von Gott was begehrt/ daß er durch das Gebet nicht erlangt habe: Se nihil unquam à Deo petiisse, quòd non impetrasset. Als solches einer auß seinen Brüdern hörete/ fallt er dem H. Vatter zu Füssen/ sagend: O Vatter Dominice! so diesem also/ daß die Göttliche Majestat deinem Begehren nichts kan verneinen/ so bitte Gott/ daß der berühmte und hochgelehrte Doctor Conradus, möchte unsern heil. Orden antretten / dann mich gedünckt er könte viel gutes bey uns würcken; Mein Bruder/ spricht Dominicus: Das ist zwar ein grosses Begehren / hoffe doch solches / so ich es begehren würde / von GOtt durch das Gebet zu erlangen; Da begibt sich der H. Vatter Dominicus die gantze Nacht in das Gebet/ O wunderthätige Würckung! andern Tags kommt der gelehrte Doctor Conradus, fällt Dominico zu Füssen / und bittet inständig in den H. Orden an- und auffgenommen zu werden; an non omnipotens oratio schreyet auff der H. Bernardus, cui omnia possibilia? Sehet dann/ ob das H. Gebet nicht gleichsam Allmächtig könne benahmet werden/ deme alles gehorsamet?

Surius in ejus vita.

Der gecrönte David bekennet/ daß GOtt der Allmächtige auff das Gebet der Demüthigen seine Augen wendet: Respexit in orationem humilium. Andere lesen: Respexit in orationem Cicadæ: Dieses solle seyn ein Thierlein von 6. Füssen / 4. Flügeln / gleich einer Heuschreck / werden in grosser Meng in hitzigen Ländern gefunden / was solle aber dergleichen Thierlein einem demüthigen Gebet gleich und ähnliches haben? Die Egyptier haben zwar einer lieblichen Music wollen für ein Sinnebild zueignen / ein Lauthen mit einer darauff sitzenden Heuschrecken / oder dergleichen Thierlein/ so man Cicada benahmet/ in der Meynung/ wann der Lauten ungefehr eine Seite solle absprigen / muste die Heuschreck zu Erhaltung deß lieblichen resonantz / alsobald eine andere auffziehen. Besser zum

Psal. 101. v. 18.

Symbol.

Valer. l. 36. de Gerogli.

Zweck

Zweck schreibt Plinius, daß dieses Thierlein unverdrossen einen gantzen Tag singet / und ein Getöß in den Ohren der Menschen mache: & cantu querulæ rumpent arbusta Cicadæ: andere Vögelein singen zu gewissen Zeiten / doch nicht den gantzen Tag / also die Schwalben Morgens / der Hauß-Hahn gegen Tag / die Nachtvögel bey der Nacht / der benahmte Heuschreck aber zu allen Stunden deß gantzen Tags / ohne Aussatz / ohne Ruhe / auch wann die Sonn ihre hitzige Strahlen zum mehresten wirfft: Clamosa cicada etiam toto die, & ab aurora fundit cantilenam calore in gravissimo: Und was noch mehrers bey dem Heuschrecken zu beobachten / macht er sein Gesang und Getöß nicht mit dem Maul / sondern durch Bewegung der Flügel und Hertzens: Elicitur sonus fractione aëris, quæ fit, cum pectus expanditur. Also ist dergleichen Gebet so unverdrossen und beständig / gehet mehrers auß dem Hertzen / als Mund / der Göttlichen Majestät sehr gefällig und angenehm; Respexit Dominus in orationem cicadæ: vermag alles / wie er dann durch seinen Göttlichen Mund selbsten bekennet: Si clausero cœlum, & pluvia non fluxerit, & mandavero & præcepero locustæ, ut devoret terram, & misero pestilentiam in populum meum: conversus autem populus meus deprecatus me fuerit, ego exaudiam de cœlo, & propitius ero peccatis eorum: Wann ich den Himmel zuschliessen werde / daß kein Regen herab wird fleissen / und wann ich befehlen werde / und den Heuschrecken gebieten / daß sie das Land auffressen / wann ich Pestilentz unter mein Volck schicken werde / mein Volck aber sich wird bekehren / und mich bitten / alsdann will ich sie vom Himmel erhören / und ihnen ihre Sünd vergeben.

Plinius lib. 11. v. 51. Virg. in 3. Georg. Hesiod. S. Basilius hom. 8. in Exam. 2. Paral 7. v. 13.

Was ich der Zeit von der wunderthätigen Krafft deß Gebets gemeldt / ist alles noch wenig / sie vermercken einen andern concept: Der Göttlichen Majestät bekandte Ertz-Cantzler Joannes schreibt also: Dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem: Das Lamm so getödtet ist (verstehe am Stamm deß H. Creutzes) ist würdig die Krafft und Gottheit zu empfangen. O was ist das? wer hat Himmel und Erden erschaffen? Wer hat das Firmament mit den Sternen geziert? den Menschen mit so viel Gaben bereichert? wer hat alles auß nichts in das esse gesetzt? als eben das Göttliche Lamm / so am harten Holtz deß Creutzes für uns gestorben ist / und dieses solle Krafft und die Gottheit zu empfangen haben; Ja ja / Vielgeliebte / wer kan aber solche dem Lamm Gottes geben? Kein anderer / als der betende Mensch: Es gehet ein Ketzer in eine Kirche / allwo das hochwürdige Gut deß Altars vor Augen stehet / betet nicht ein Vatter Unser / macht keine Reverentz fällt in den Stuhl / als wie der Baur in das Wirthshauß / ein solcher Mensch so viel an ihm ist / beraubt das Lamm / so für uns getödtet worden an seiner Gottheit. Es kommt ein andächtiger Christ in die Kirchen / so bald er nur das hochwürdige Gut erblickt / fällt er nieder auff seine Knie / fängt an mit erhebten Händen und zerknirschtem Hertzen sein Gebet zu verrichten / und seinen wahren GOtt anzubeten / dieser / dieser gibt dem Lamm wieder-

Num. XIII. Scripturæ Apoc. 5. v. 12.

wiederumb was ihm der Ketzer genommen: dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem: Das ist so viel gesagt: Das Lamm/ so getödtet ist/ ist würdig in dem Gebet für einen wahren GOtt erkennt und angebetet zu werden.

Scriptura. Die Göttliche Majestät hat Moysi seinem Statthalter bedeutet die grosse Undanckbarkeit seines Volcks / sintemahln ersolches auß der schweren Dienstbarkeit Pharaonis erledigt / und dieses unter währender Raiß ein güldenes Kalb gemacht/ und für einen GOtt angebette habe: Fecerunt sibi vitulum conflatilem, & adoraverunt: Billich hat sich GOtt der Allmächtige über so schwere zugefügte Unbillichkeit zu beklagen/ allein mach ich die Frag / was Ursach vonnöthen/ das Wörtlein adoraverunt: **Und haben es angebetet**: hinzu zu setzen / dann mich gedunckt / der Israeliter schweres Verbrechen wäre sattsam entworffen gewesen/ durch die Wort: Fecerunt sibi vitulum conflatilem: Sie haben ihnen auß Gold ein Kalb gemacht / dann die Bildhauer und Goldschmid ohne das vermeynten das grosse Gebrechen begangen zu haben/ wann sie die Bildnüß Gottes sollen hauen/ giessen oder schnitzlen/ auß welchem zu schlieffen/ daß die Auffrichtung dieses güldenen Kalbs für sich selbsten der Juden Verbrechen genugsam bedeckt habe / was ist dann vonnöthen beyzusetzen: adoraverunt: Und sie haben das auffgerichte Kalb angebetet? Vielgeliebte Seelen / die Göttliche Schrifft ist der Geheimnüssen voll / das Wort adoraverunt: ist nicht umbsonst *Exod. 32. v. 8.*

Simile. gesetzt / erkläre mich durch ein Gleichnuß; Es kommt ein berühmter Mahler/ der seines gleichen zu diesen Zeiten nicht haben solte / zu Regenspurg an / weiset vor seinem Logament ein kunstreiches Gemäld deß Gott Bacchi, der Göttin Veneris, oder deß grossen Gott Jovis, alle kommen/ Reiche und Arme/ Geistliche und Weltliche/ absonderlich der Kunst Erfahrne/ diese schöne Mahlerey zu sehen/ findet aber keinen/ der das Hütlein ruckt/ oder diese mit dem Pensel schön entworffene Götter anbetete. Auß welchem zu schlieffen / daß die Vorstellung deß schön gemahlten Jovis, und die Auffrichtung deß güldenen Kalbs keinen Gott mache/ sondern allein die Verehrung und Anbetung ihnen die Gottheit gibt/ wie der Heydnische Poët bekennet.

Qui fingit sacros auro, vel marmore vultus,
Non facit ille Deos, qui rogat, ille facit.

Vielgeliebt / sie betrachten nun einen Ketzer/ und einen frommen Christen/ beyde vor dem hochwürdigen Gut deß Altars / der erste stehet unbeweglich als wie ein Stock und Block / ohne alle Reverentz und Kniebiegung/ dieser glaubt und findet in dem hochwürdigen Gut kein Gottheit; entgegen der fromme Christ fallt auff seine Knie/ klopfft an die Brust/ erhebt Hertz/ Augen/ Händ/ fängt an zu beten und bitten/ dieser gibt dem Hochwürdigen Gut die von dem Ketzer verlaugnete Gottheit: Qui rogat, ille facit: Sehet/ ob dann nicht recht geschrieben hat der H. Joannes: Dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem: de

das Lamm/so getödtet ist worden am Stammen deß Creutzes/ist würdig durch den frommen betenden Christen die Gottheit zu empfangen/welche ihm laugnet der Ketzer/dahero/Andächtige Seelen/lasset uns beten/und an allen Orten der Göttlichen Majestät schuldigste Ehr erweisen.

Der Gottliebende Käyser Henricus pflegte/so offt er in einer Stadt ankommen/die erste gantze Nacht in der Kirchen dem Gebet eiferig obzuliegen/ Num. XIV. alsо/so offt er nach Rom kommen/hat er die erste Nacht in der Kirchen S. Mariæ Majoris mit Andacht zugebracht/O löblicher Eyfer! da sein gantzer Hofstab in Ruhe stunde/hat Henricus gebetet: Einsmahls/da er eben seinem löblichen Gebrauch nach/in besagter Kirchen bey nächtlicher Weil sein Gebet verrichtet/hat er gesehen/wie Christus JEsus von einer grossen Schaar Engeln begleitet sich zu dem Altar begeben/als wolt er alldorten das H. Meß-Opffer verrichten/die Engel deß HErrn fangen an lieblich den Introitum und Eingang der Meß zu singen: *Suscepimus, Deus, miseticordiam tuam in medio templi tui &c. Justitiâ plena dextera tua:* Nach gelesenem Evangelio bringt ein Engel das Buch Christo dem HErrn unser lieben Frauen/und allen anwesenden Engeln und Heiligen zu küssen/da er das Buch wiederum schliessen wolte/sagt die allerseligste Jungfrau Maria: gebe auch meinem Henrico, an deme ich wegen seiner Reinigkeit und eiferigen Gebets ein absonderliches Wolgefallen trage/das Buch zu küssen; da er Freuden voll und gleichsam in ein Verzuckung versetzt/solches geküst/berührt der Engel Henricum an einem Nerven deß Fuß sagend: Henrice, das soll dir Zeit ewig ein Zeichen der Liebe Gottes seyn/wie er dann von solcher Stund an/durch seinen übrigen Lebenslauff an diesem Fuß gehincket hat/und hinführo Henricus Claudus benahmset worden. *Hysteria.*

Erdichten die Poëten, daß Apollo die Kunst zu componiren ergriffen habe in speluncen und finsteren Gewölbern von aller Gesellschafft abgesondert:

------- ------- *Sacris se condidit antris.*
Incubuitque adytis, vates ibi factus Apollo.

So sag ich/daß der Gottliebende Käyser Henricus die recht Kunst zu beten erlernet habe bey finsterer Nacht in dem Tempel von allen den seinigen abgesondert/sintemahln er die liebliche Music der Engeln genossen/und JEsum mit seiner wertheſten Mutter Maria zu sehen gewürdiget worden: Oratio privatis locis opportunius funditur, majusque obtentum impetrat, dum Deo tantùm teste depromitur. Ein schöne curios doch geistreiche Frag ist zu machen/auß was Ursachen die Göttliche Majestät bewegt ist worden/Henrico durch seine Engel ein so liebliche Music zu machen/und hören zu lassen/wie sie den Eingang der Meß singen und intoniren? Soll ich die Ursach auß H. Schrifft beytragen/so find ich/daß zwar die Gnad erhalten haben die Engel deß HErrn zu sehen: Agar, Abrahamus, Jacob, Loth, Moyses, Gedeon, Elias, Elisæus und Judas Machabæus, aber niemahln/wie sie das Lob deß HErrn musicirten/finde allein den Propheten *S. Isid. l. 2. sent. c. 7.*

Isaiam/ so gewürdigt ist worden/ die himmlische Music zu hören/ wie er dann von
Isa. 6. v. 1. & 2. ihme selbst Zeugnuß machet: Vidi Dominum sedentem super solium excelsum, & elevatum, Seraphim stabant super illud, & clamabant alter ad alterum, & dicebant: Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus exercituum: Ich hab gesehen den HERRN auff einem hohen und erhabenen Stuhl sitzen/ die Seraphim stunden über ihm/ und sie rieffen einer zum andern/ und sprachen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HERR/ der GOTT der Heerschaaren. Nun verlang ich zu wissen/ warumb allein der Prophet Isaias mit der lieblichen Music der Engel ist begnadet worden/ und nicht Agar eine treue Mutter Ismaelis? nicht Abraham ein Vatter aller Glaubigen? nicht Jacob/ so doch
Gen. 21. v. 17. von GOtt absonderlich ist geliebt worden? nicht Moyses/ ein Führer und Gesätzgeber eines so grossen Volcks?
ibi 18. v. 1. nicht Gedeon/ Ein Obsieger so vieler Barbarischen Völcker? nicht Elias/ ein so eyferiger Beschützer der Ehre GOttes? nicht Elisäus/ ein so wunderthätiger Mann? noch Judas Machabäus/ ein so trefflicher Soldat?

Andächtige: Zu Erörterung meiner Frag/ wollen sie ferners in Göttlicher Schrifft nachsuchen/ allwo/ und in was angezogenen Orten allen die Engel erschienen seyn? so werden sie finden/ daß Agar den Engel gesehen hab in einer Wildnuß: Abraham in einem Thal: Loth unter der Pforten der Stadt:
ibi. 19. 1. *ibid. 28. v. 12.* *Exod. 3. v. 2.* *Iudic. 6. v. 11.* *3. Reg. 19. v. 13* *4. Reg. 6. v. 17.* *2. Mach. 10 v. 29.* Jacob unter währender Räiß auff offener Strassen: Moyses in einer Dornhecken: Gedeon unter einem Eichbaum: Elias in der Einöd: Elisäus auff dem Berg/ und Judas Machabäus auff freyem Feld stehend unter seinem Kriegsheer. Wo aber/ und was Orten/ vielgeliebte Zuhörer/ hat der Prophet Isaias die liebliche Music der Engel gehört? nicht in einer Wildnuß/ wie Agar? nicht in einem Thal/ wie Abraham: nicht unter der Pforten der Stadt/ wie Loth: nicht auff offener Strassen/ wie Jacob: nicht in einer Dornhecken/ wie Moyses: nicht unter einem Eich-Baum/ wie Gedeon: nicht in einer Einöd/ wie Elias: nicht auff einem Berg/ wie Elisäus: nicht auff freyen Feld/ als wie Judas Machabäus: Sondern in der Kirchen/ in dem Tempel Gottes: Vidi Dominum
Isa. 6. v. 1. sendentem super solium excelsum, & elevatum, & ea, quæ sub ipso erant, replebant templum: Ich hab gesehen den HErrn auff einem hohen und erhabenen Stuhl sitzen/ und was unter ihm war/ das erfüllete den Tempel. Ach! so merck ich wol/ weiln Isaias in dem Tempel GOttes/ als der Göttlichen Majestät absonderlich gefällige Wohnung/ sich befunden/ ist er mit der Englischen Music: Sanctus, Sanctus, Sanctus, &c. Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist der HErr begnadet worden. Nun haben E. L. und A. handgreifflich die Ursach warumb der Gottliebende Henricus mit einer so lieblichen himmlischen Music begnadet ist worden/ weiln er nemlich gantze Nächte in der Kirchen verblieben/ und dem H. Gebet obgelegen ist. Lernet/ lernet von Henrico Nacht und Tag zu beten/ lernet die Kirchen zu lieben/ und diese vor allen andern Oertern zu dem

Gebet

Gebet zu erwehlen / wann doch anderst mit Isaia und Henirco die himmlische Music zu hören Verlangen traget.

Schluß.

WEilen wir dann gesehen / wie hoch die Götttliche Majestät das heilige Gebet liebe und belohne/auch wie kräfftig dises seye / so ist vonnöthen wol bereitet/und mit Andacht solches zu verrichten. Demosthenes ein Griechischer Redner hat einsmals Epicli vorgeworffen / daß er so lange Zeit brauche zu Ablegung einer Sermon,gibt dieser Antwort: Erubescerem, si mihi ac Reipublicæ cupiens prodesse dicerem ex tempore : Ich müste mich schämen/wann ich doch anderst mir und der Republic zu Nutzen reden will / daß ich alles unbedachtsam herauß werffen solte: Dahero der H. Ignatius Lojola vermeynt/daß alle/so ihr Gebet wollen verrichten / solten wenigst eines Vatter Unser und Ave Maria langs bedencken/mit wem sie reden/wer gegenwärtig seye/ und was ihr Anbringen mit sich bringe/sonsten wird man leichtlich in grosse Außschweiffung der Gedancken gerathen/welches ein edler Mahler schön entworffen/ in dem er mahlete Christum am Stamme deß Creutzes/vor diesem zween knyende und betende Männer; auß dem Munde dessen zur rechten Seiten knyenden gienge ein schöner Goldfaden in die heilsame Wunden JEsu Christi / auß deß andern Mund aber giengen gar viel Fäden / einer in das Feld / der ander in den Wein-Keller/der dritte in die Küche/der vierdte zu Weib und Kind / ꝛc. welches ein sattsames Zeichen war der außschweiffenden Gedancken: so er mehrers in das zeitliche als in das verwundete Hertz JEsu logirete : Wie dann der H. Hieronymus vom ihm selbsten bekennet: Ego enim cerberrimè in oratione mea, aut per porticus deambulo,aut de fœnore computo, aut abductus de turpi cogitatione, ea, quæ dicta erubescenda sunt, gero : Offters bin ich in meinem Gebet also distract, daß mich gedüncket / ich gehe in der Stadt spatzieren / handle von meinen Geschäfften / oder habe dergleichen Gedancken/so ich mich selbsten zu sagen schäme.

Num. XV.

lib. Exercit. addit. 3.

S. Hieron.

Der H. Gregorius Nissenus vergleicht das Gebet einem angenehmen Schauspiel / und dieses der Ursachen : Dann gleich wie auff der Comœdi ein Actor unterschiedliche Personen vertritt/bald sitzet er im Thron / als ein König / bald führet er den Pflug/als ein Bauer / bald steckt er im Harnisch biß über dem Kopff/als ein streitbarer Soldat; also hat es gemacht der betende David / welchen weitläufftig beschreibt der hochgelehrte Kiselius: Nun vertrit er die Person eines verzagten und forchtsamen : à judiciis tuis timui: Ich hab mich für deinen Rechten geförchtet. Uber ein kleines zeigt er sich einen Botten und eilfertigen Läuffer: Viam mandatorum tuorum cucurri : Ich hab den Weg deiner Gebott geloffen: Demnach er sein Botten-Spießlein an die Wand geleint / zieht er an die zerrissene Kleider und Lumpen eines Bettlers: Pauper sum ego:

S. Greg. Nyss. exhort. ad Orat.

Kiselius. Con. sua Alv. 3. Psal. 118. v. 10. ibid. v. 32.

ich bin einsam und arm. Damit aber die Göttliche Majestät leichter sich seiner
Psalm. 24. v. 16. erbarme/entdeckt er seinen elenden und armseligen Zustand: Sana me, Domine,
Ps. 6. v. 3. quoniam conturbata sunt ossa mea: Heyle mich/ HErr/ dann mein Gebein ist
zerschlagen; und vergleicht sich einem durstigen Hirschen: Quemadmodum de-
Ps. 41. v. 2. siderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad Deum vivum:
Gleich wie ein Hirsch verlangen hat nach Wasserbrunnen/ also hat mein Seel
Verlangen nach dir/ O GOtt.

Gleichwie aber in einem guten Actore vonnöthen ist die Versamlung der
Gedancken/ also will GOtt haben in dem betenden Menschen/ daß sein Seel
und Hertz mit den Worten im Mund übereins stime/ und zugleich in die Wun-
den JEsu ziehlen. Dahero/ mein Christ/ bitte von Grund deines Hertzens
Ps. 24. v. 1. mit dem gecrönten David als einem wohlerfahrnen Comœdianten: Ad te Do-
Psalm. 140. v. 2. mine levavi animam meam: Zu dir/ O HErr/ erheb ich mein Seel. Elevatio
manuum mearum sacrificium vespertinum: Das Auffheben meiner Händ sey
Psalm. 34. v. 10. wie ein Abend-Opffer. Omnia ossa mea dicent: Domine, quis similis tibi:
Psalm. 25. v. 12. alle meine Gebein sollen sagen/ HErr/ wer ist dir gleich. Pes meus stetit in dire-
Psal 118. v. 131. cto, in Ecclesiis benedicam te, Domine: Mein Fuß ist auff dem auffrichtigen
Ps. 26. v. 8. Weg gestanden: In den Versammlungen/ HErr/ will ich dich loben. Os meum
Ps. 10. v. 1. aperui, & attraxi spiritum: Ich hab meinen Mund auffgethan/ und den Al-
them gezogen. Tibi dixit cor meum, exquisivit te facies mea: Mein Hertz hat
zu dir gesagt/ mein Angesicht hat dich gesucht. Benedic anima mea & omnia,
quæ intra me sunt, Nomini sancto ejus: Lobe den HErrn meine Seel/ und
alles was in mir ist/ seinen heiligen Namen.

Num. XVI. Bernardinus Pallio, der Herren Capuciner General/ ist einsmals befragt
worden: Quisnam esset bonus? wer fromm seye? er gibt zur Antwort: qui orat,
wer betet; als man weiter zu wissen verlangte: quis esset melior? Wer dann noch
frömmer seye? sagt er: qui melius orat: jener welcher besser betet; Als man die
Frag weiter setzt: quis mortalium omnium esset optimus? Wer dann der beste
auff der Welt seye? antwortet Bernardinus: qui optimè orat: der zum allerbe-
sten betet. Soll ich nunmehr die Frag machen/ welche seynd von meinen Zu-
hörern fromme Christen? qui orant, folget zur Antwort? jene so beten: welche
seynd aber die frömmsten? qui optimè orant: die zum besten beten.

Eine Frag locket die ander/ wer betet aber zum besten? oder in wem bestehet
ein vollkommenes Gebet? Antwort: ein rechtes Gebet muß gleich dem Weyr-
auch drey Eygenschafften haben: Erstlich/ gleich wie der Weyrauch/ nachdem er
zerschmoltzen/ in die Höhe steigt/ also wann du in der Kirchen/ oder zu Hauß bey
deinem Altärlein auff deine Knye fällest/ so thue herfür den Weyrauch/ laß über
sich steigen und fliegen dein Hertz Gemüth und Gedancken/ und sage mit dem ge-
Psal. 140. v. 2. crönten König David: Dirigatur, Domine, oratio mea, sicut incensum in con-
spectu tuo: O HErr/ laß mein Gebet/ wie ein Rauchwerck hinauff gehen vor

deinem

deinem Angesicht. Zum andern/bey dem Weyrauch/ damit er schmeltze und rieche/ist Glut vonnöthen/ die Glut aber bedeutet einen rechten Eyfer und Andacht/ diese muß uns in die Kirche führen/ das Betbuch oder den Rosenkrantz in die Hand reichen/ und nicht der Fürwitz/ oder ein Liebes objectum, so die Augen raubet. Drittens muß der Weyrauch die Eygenschafft haben/ daß er wol und lieblich rieche: dann nicht ein jeder Geruch ist lieblich und angenehm; jene/ so ein falches/ unreines/ und mit Venus-Lieb entzündtes Hertz haben/ machen keinen guten Geruch/ zu solchen Betern kan ich sagen/ was einsmals Biantes zu seinen Räiß-Gespanen: als diser Philosophus mit vielen andern über das Meer geschifft/ist ein solches Sausen und Brausen der Wellen entstanden/ daß ein jeder sein letzte Stund vor Augen zu haben vermeynte/alle fallen auff ihre Angesichter zu Boden/fangen an umb schönes Wetter ihre Götter zu bitten: da sagt Biantes: Silete,ne vos hîc illi navigare sentiant: Schweiget/ schweiget und seyd still/damit die Götter euch nicht hören und vermerckeu/ daß ihr allhie zu Meer seyet/ sonsten würden sie euer Verbrechen und heimliche Sünden nur mehr straffen. Also kan ich mit dem Philosopho jene anreden/so in den Todsünden ihr Gebet verrichten/und grosse Gnaden sollicitiren/ Silete, ne vos hîc ille navigare sentiat: schweiget/ liebe Christen/ schweiget und bittet zuvor umb Vergebung euerer Sünden/ der Geruch von eurem Rauchwerck ist nicht lieblich/ und der Göttlichen Majestät wenig angenehm: Odi, & projeci Festivitates vestras, & non capiam odorem cætuum vestrorum: Ich hasse eure Festtag/ und habe sie verworffen/und ich will den Geruch eurer Versamlung nicht annehmen: Sondern sprich vor allen mit zerknirschten Hertzen/O GOtt! vergibe mir meine Sünd/und schwere Verbrechen.

Laertius. in vit. Biantis.

Amos. 5. v. 21.

------ ------ Precibus si flecteris ullis,
Aspice nos: hoc tantùm, & si pietate meremur,
Da deinde auxilium ---- ------ ----
Vincuntur molli pectora dura prece.

Virg. l. 2. Æneid.

Solle aber Andächtige Seelen/euer Gebet vor dem Göttlichen Angesicht einen lieblichen Geruch geben/ so sprechet mit kindlichem Vertrauen zu eurem Heyland und Seligmacher/als wie die Sunamitidis zu dem Elisæo: Vivit Dominus,& vivit anima tua, non dimittam te: So wahr der HErr lebet/ und so wahr deine Seele lebet/ ich will dich nicht verlassen: oder mit dem Propheten Jacob: Non dimittam te,nisi benedixeris mihi: So wahr du das ewige Leben hast/O GOtt/will ich nicht nachlassen mit bebogenen Knyen zu bitten/nisi benedixeris: biß du mir meine Sünd vergibest/ und in diesem Jammerthal den zeitlichen und alldorten den ewigen Seegen ertheilest/ Amen.

4. Reg. 4. v. 30.

Genes. 32. v. 26.

Vierten Jahrs

Sechste Predig/

Von

Dem Vbel einer bösen Zung.

THEMA.

Luc. 15. v. 29. ECce, tot annis servio tibi, nunquam mandatum tuum prætergivi, & nunquam dedisti mihi hædum, ut cum amicis meis epularer.

SIhe/ich diene dir viel Jahr / und hab dein Gebott niemalen übertreten: Und du hast mir niemalen ein Böcklein gegeben daß ich mich frölich machte mit meinen Freunden.

Summarischer Begriff.

EIngang: Die Zung ist ein Zeiger deß Hertzens / und gleichwie nach der Richtschnur alle andere Linien gezogen werden/ also wird von der Zung gemessen eines jeden Leben. In dem Inhalt wird gehandelt von der Ehrabschneiderischen Zung / und gewisen/wie schwer die Sünd seye. Der Schluß macht die Prob/ daß ein jeder urtheilet von seinem Nechsten/ wie er in ihme selbsten ist/und ermahnet alle/die Zung zu dem Lob Gottes / und nicht zu der Sünd zu brauchen.

1. Gleich wie von der Richtschnur/und Winckelmaß alle Linien in einem Gebäu geführt werden / also ist die Zung bey dem Menschē das Maß/ nach welchem die Linien eines Christlichen Lebens gezogē werdē.
2. Die Zung verräth das Hertz / und ist gleich einem Brun̄/auß welchem süß- und saures Wasser fleust.
3. Wird beygebracht wie ein Astrologus hat wollen auß dem Firmament erkennen die zukünfftige Sachen/ unterdessen hat er übersehen/ was sich zu Hauß mit seinem Weib zugetragen.
4. Zwey Bücher zeigen sich in der Hand Gottes/in das eine werden verzeichnet seine Außerwehlten/in das andere die Verlohrne / unter welchen alle dem Antechrist anhangend mit einem ersetzlichē Drachen-Schweiff werden gemerckt seyn.

5. Der

5. Der Mensch vergleicht sich einem Apffel/und wie mit diesen die Welt spielt/ GOtt aber wird es machen mit uns/ wie Marcus Pinarius mit Marco Servilio.

6. Die Ehrabschneider/ vergleichen sich nach Meynung Plinii den Geissen/und wird entworffen die Ursach warumb Savid befohlen habe seinem Generalissimo Joab das Leben zu nehmen.

7. Ein scharffe Zung schneid schärffer/ als alle Schwerdter/dahero hat der Sohn Gottes jenen/ so ohne hochzeitliches Kleid an der Tafel erschienen/ mit linden und sanfftmüthigen Worten angeredet: Amice quomodo huc intrâsti?

8. Sieben unterschiedliche Abgesandte bey König Ptolomæo zu Tafel sitzend machen die Frag/ welches Land unter ihnen den schönsten Brauch hätte?

9. Zwey Kirschen auff einmal öffnen ist bäuerisch/ aber sieben auff einmahl ins Maul schieben ist Adelich? Also sucht die Ehrabschneiderische Zung den hellen Brunn durch seinen wenigen auff dem Boden ligenden Sand zu trüben.

10. Gleichwie der Oliven-Buam leichtlich seine Schönheit verliehret/also der Gerecht seinen guten Namen/ so gar wird GOtt selbsten durch die Hechel gezogen.

11. Wird ein schöne Histori beygebracht/ wie etliche in der Zung irrende Eremiten in Erkäntnuß ihres Fehlers gebracht worden.

12. Drey Fragen werden erläutert: Erstlich warumb Nadab und Abiu von dem Feuer verzehret worden? warumb in dem Opffer der Adler war außgeschlossen? und warumb im A. T. GOtt keinen mit einer langen Nasen wolte im Ministero haben.

13. Keiner hat ein Recht in den guten Namen seines Nechsten/ist dahero die Ehr-Abschneidung ein schwere Sünd/und kan nicht leichtlich der gute Nam wiederumb restituirt werden.

14. GOtt/der doch ohne alle Mackel ist/verschont den Sünder zu entdecken/und der Mensch/ so vor seine Thür genug zu kehren hat/ beschnarcht und durchlaufft frembde Häuser.

15. Wie ein jeder in ihme selbsten/ urtheilet er auch seinen Nechsten/die Prob wird auß Göttlicher Schrifft gezogen.

16. Wird ein jeder ermahnt/ von seinem Nechsten wol zu reden/und die Zung zu dem Lob deß HErrn/ und nicht zu der Sünd zugebrauchen.

Eingang.

DEmnach die Göttliche Majestät sich entschlossen/ die schöne Stadt Jericho wegen so vieler Ubertrettung einzuäschern/ befihlt er Josuæ 6. Num I. Tag nacheinander/ alle Tag einmahl seine gantze Kriegsmacht umb die Stadt zu führen/ den siebenden Tag aber sieben mahl/ und sieben Priester Scriptura.

ster sollen sieben Posaunen nehmen/damit der Stadt das letzte Zeichen zu geben; Nach diesem ertheilten und vollzogenem Befehl/ sollen sie alles in Aschen setzen/ und mit Feuer verzehren/nicht das wenigste von Gold/ Silber oder Edelgestein bey Verliehrung deß Lebens zu entführen/oder zu behalten: Achan aber auß dem Geschlecht Juda geboren von dem Geitz angetrieben/ hat das Gebott gebrochen/ und heimlich entführt einen rothen kostbaren Mantel/200. Seckel Silbers und ein güldene Feld- oder Visir-Ruthen: Pallium coccineum valdè bonum, & ducentos sicclos argenti, Regulam auream concupiscens abstulit & abscondit in terra. Der hochgelährte Origenes in diesen Paß schreibend/betracht was mehrers die güldene Ruthen/nach der alles gemessen wird/und vermeynt/daß in dem Hebräischen Text Regula und lingua eines seye/ gleich wie man dann durch die Visir-Ruthen kompt in Erkäntnuß/wieviel Eimer Weins das Faß hält/ also gedünckt Origenem, gebe die Zung an Tag/was in dem Menschen verborgen ligt: Ex abundantia cordis os loquitur: und nicht weniger die Zung/ als die güldene Ruthen den Achan verrathe. Recht hat dahero der weise Anacharses da man ihn fragte/was in dem Menschen das beste und schlimmste sey? zu Antwort geben: die Zung/dann redet diese recht und wol/ ist es ein Anzeigen daß in dem Menschen herzliche Tugenden verborgen liegen/ berührt diese die gute stima und æstimation deß Nechsten/ist es sattsame Prob: Ex abundantia cordis os loquitur: daß Falschheit in dem Hertzen verborgen lige:

Iesuæ 7. v. 21.

Matth. 12. v. 34.

Nil melius linguâ, linguâ nil pejus eâdem,
Tristia cum dulci toxica melle gerit.
Die Zung das ärgst und beste ist/
Steckt voller gut und böser List.

Dieser Ursachen war bey den alten Griechen der Brauch/ wann sie wissen wolten wohin einer zu gehen/oder was er zu handlen gesinnet wäre/ zu fragen: lingua quò vadis: Wonauß oder wohin gehet die Zung? Urbem ut destruam, urbem ut erigam: Die Antwort ist gewesen: in die Stadt/diese zu ruiniren/oder außzubauen. Noch recht ist der Teutschen Sprüchwort/ daß man den Vogel kenne auß dem Gesang/ wie Socrates einen adelichen Jüngling zu verstehen geben: loquere, adolescens, ut videam te: Thue das Maul auff/ damit ich dich kennen lerne: Imago animi sermo est, qualis est vir, talis oratio: Ein lebendiges Contrafait deß innerlichen Menschen ist die Red/ wie vermerckt Seneca: & qualis est oratio, tales sunt mores: Und wie Aristides hinzu setzt: Wie die Reden lauffen/ also seynd die Sitten und Geberden. Die Herren Medici observiren in Anatomirung deß Menschen/ daß unter der Zung sich zwey Adern weisen/ deren eine gehet in das Haupt/ die andere zu dem Hertzen/ dahero schreibt der Philosophus: Verba sunt notæ eorum, quæ sunt in mente: Die Wort in dem Mund seynd ein Verräther deß Hertzens: Speculum mentis in verbis

S. Ambr.

verbis refulget: & sermo fructus est cogitationis: Die Reden seynd die Früchten der Gedancken. *lib. 18. effic.*

Der hochgelehrte Hugo bemühet sich mit seiner subtilen Feder die Natur und Eigenschafften deß Pfauens zu entwerffen/also schreibend: pavo habet caput serpentis, vocem dæmonis, passum latronis, pennam Angelicam, tota pulchritudo ejus est in cauda, unde de cauda coronam capiti suo facit: Der Pfau hat einen Schlangen-Kopff/eine Stimm und Gesang von dem Teuffel erlernt/sein Gang ist still gleich den Nacht-Vögeln/seine Federn seynd Englisch/seine gantze Schönheit bestehet in dem Schweiff/dahero crönet er sich mit diesem selbst. Was ich in diesem Entwurff und Beschreibung deß Pfauens in consideration ziehe/ist allein vox dæmonis, daß er eine teuffliche Stimm habe; solle dann der Pfau nicht wie andere Vögel sein gantzes esse von der Göttlichen Majestät haben? wie kan sein Stimm teufflisch benahmset werden? meinen Gedancken begegenet in etwas der H. Epiphanius mit diesen Worten: Pavo inter omnes volucres avis est jactabunda: Der Pfau ist unter allen Vögeln der hoffärtigste/ dahero recht sein Zung teufflisch kan gesprochen werden/sintemalen er diese niemalen braucht/ als wann er seine Federn außbreitet/und von allen verlangt gesehen/ und in seiner Schönheit gelobt zu werden. Imago animi sermo est: Sehet/ wie man den Vogel auß dem Gesang kennet/ und wie diese teufflische Zung die verborgene Hoffart verräht und entdeckt/also auch bey dem Menschen: sermo fructus est cogitationis, die Reden seynd die Frucht der Gedancken. *Vgo. Card. dea in 3. Reg. c. 10.* *S. Epiph.*

Gleichwie die Herren Medici das verborgene Fieber erkennen auß Berührung der Puls/also verräht die Zung/ was in dem Hertzen verborgen ligt: Judicium mentis vox est, & sermo loquentis. Höre ich einen reden von hauen und bauen/von tauschen und kauffen/von Sammlung der zeitlichen Güter/von lauffenden interessen der auffligenden Capitalien, was kan ich anderst urtheilen/ als dergleichen Mensch seye zu fast in das Zeitliche verliebt/ und dem Geitz ergeben/vermercke ich/daß dein Zung in allen Winckeln und Oertern/wo man gehet und stehet/garstige Zotten außgeust/ wer will mich verdencken/ so ich urtheile dein Hertz seye worden eine Wohnung der Göttin Venus? entgegen/wann man redet von den Gebotten deß HErrn/von dem bitteren Leiden und Sterben unsers Heylands und Seligmachers/ von den Schmertzen der übergebenedeytesten Jungfrau Mariä/ von den vier letzten Dingen deß Menschen/ was soll ich anderst sprechen/ als in dergleichen Hertzen ist die wahre Lieb GOttes gepflantzet? Num II. *Poeta.*

Die Gottliebende Rosa/wie in ihrem Leben zu lesen ist/hat sich aller Orten von der menschlichen Gesellschafft entäussert/in die Einöde und Winckel begeben/und mit hertzbrechenden Worten gesprochen: Deus meus! amo te, mi JEsu! diligo te: Mein GOtt! Mein JEsu! ich liebe dich: soll ich nicht sagen/die

Zung Rosæ ist gewesen ein Spiegel/ in welchem alle sattsam kunten sehen/ wie Rosa von Grund ihres Hertzens JEsum liebte.

Gen. 23. v. 6. Philo. Hebr. de nobilit.

Soll einer fragen/ warumb die Hetheer Abrahamum als einen Frembdling und Außländer so hoch geschätzt/ und für einen Fürsten der Göttlichen Majestät gepriesen haben? Audi nos, Domine, Princeps Dei es apud nos: So gibt zu meinem intent Philo Hebræus seine Meynung/ daß Abraham so geistreich geredet/ und Gott-liebende Discurs gemacht habe/ auß welchem die Hetheer geschlossen/ daß er in den Augen Gottes hoch stehen müsse. Suche Nachricht bey Tertulliano, warumb der Satan in einen besessenen Menschen/ da er Christum den HErrn gesehen/ ihn für heilig habe außgeruffen: Scio te, quis sis, Sanctus Dei: So wirst du keine andere Ursach finden/ als allein/ weil er ihn hat gesehen in die Synagog gehen/ und nichts anders reden/ als von der Ehr seines himmlischen Vatters/ und der Seelen Heyl: Nunc scio, quomodo eum cognoverit dæmon, quod jam tale ediderat, quod posset Dei Sanctus intelligi, tantùm quod synagogam ingressus & nec sermone operatus est aliquid adversus Creatorem.

Tertull. l. 4 cont.

Frage/ was für ein Zeichen die Juden hatten/ da sie Petrum für einen Jünger JEsu erkennten? so werden sie einhellig sagen: Die Sprach hat ihn verrathen: Nam & loquela tua manifestum te fecit: Nicht auß der Außprach/ sondern/ wie recht vermerckt Hugo Card. weiln er allzeit von seinem JEsu und liebsten Meister redete; Qui Petrus de Deo loquebatur, non quia Galilæus erat, verius est, quod Hebræus esset: Wer solle dann vermeynen/ daß die Zung nicht seye der Zeiger und Entdecker deß Hertzens.

Matth. 26. v. 73. Hugo Car.

Auß der Sprach kompt man in Erkandtnuß/ was für einem Fürsten und Herrn Gehorsam zu leisten/ ein jeder verpflichtet sich befindet: Als einsmahls die Cimbri, oder Dännemärcker mit einer grossen Kriegs-Macht die Romaner überfallen/ hat Quintilianus gesprochen: Nun wird sich bald zeigen/ ob wir cimbricè und Dännemärckisch reden werden/ oder nicht? das ist so viel geredt/ die Sprach wird weisen/ was für einem Haupt und Fürsten wir uns unterthänig erkennen werden: De Italiæ possessione certatur, pro aris, focisque confligimus, an hæc omnia igne ferroque vastanda sint, an nobis cimbricè loquendum sit. Vielgeliebte in Christo; und ich sage: an dem Gesang wird erkennt der Vogel/ die Sprach verräth den Menschen/ ob er Christum/ oder den Satan für sein Haupt erkennet/ die Zung macht sattsame Prob/ was man in dem Schild führet/ ehrenrührische Wort geben Zeugnuß/ daß keine Liebe Gottes vorhanden seye/ wie ich dann gesinnet bin in gegenwärtiger Predigt die lasterhafftige Zung zu straffen/ und ihr die Nativität zustellen.

Jnn-

Innhalt.

§. I.

LAecherlich ist zu lesen / wie einmals ein Stern-Gucker die Brillen auff die Nasen gesetzt / und vermeynt hat / mit seinem perspectiv zu erkennen / was Saturnus in dem Himmel machte / wie Jovi der von Ganymede gereichte Trunck schmäckte / was Mercurius negotiirte und Apollo handlete / und vor allen / was sich zukünfftigen Zeiten eräugen würde. O armer Tropff! indem er vermeynte zukünfftige Sachen durch sein perspectiv in dem Himmel zu finden / hat er unterdessen versaumt zu sehen / wie in seinem Hauß Mars und Venus eins seynd worden / indem er nach Hauß kompt / seine Frau in eines wackeren Soldaten Armen gefunden: Weiln er diese unverhoffte Zusammenkunfft durch sein perspectiv in dem Himmels-Lauff nicht erreicht / hat er sich bey einem seiner guten Freunden über die himmlische constellationes und Zusam̃enkünfften nicht wenig beklaget; dieser aber an statt deß vermeynten Trosts verlacht mit dem gecrönten David den armen Mathematicum: Cœlum cœli Domino, terram autem dedit filiis hominum: Ob er dann nicht wisse / daß der Himmel aller Himmeln dem HErrn gehöre / die Erde aber hat er den Menschen-Kindern gegeben: Das ist so viel gesagt: besser wäre diesem Stern-Gucker gewesen / wann er seine Augen mehrers auff sein Hauß und Weib / als auff die Himmel gericht hätte / nun weilen aber zu geschehenen Sachen das beste zu schlichten ist / so schweige mit Pythagora, richte deine Gläser und perspectiv ein andersmal in dein Hauß / und nicht auß Fürwitz in den Himmels-Lauff. Ach! dergleichen Astrologi und Stern-Gucker seynd dermalen viel auff Erden / so ihre Augen und Zungen auff andere richten / und das ihrige in eigenem Hauß versaumen: est proprium stultitiæ aliorum vitia cernere, & oblivisci suorum: eine grosse Thorheit ist frembde Laster sehen und die eigene in Vergessenheit setzen.

Num. III. *Histor. pros.*

Psal. 113. v. 16.

Cicero.

Die Welt-Kinder seynd solcher Natur und Eygenschafft nach Meynung deß H. Hieronymi / daß sie zwey Säck auff ihren Achseln tragen / einen auff dem Rucken / den andern auff der Brust / alles was sie bey ihrem Nechsten sehen / und auffklauben / das steckt der Ehrenrührige Mensch in den Brust-Sack / damit er es immerdar vor Augen habe / und culpiren möge / eigene Fehler und Verbrechen aber legt man auff den Rucken / damit sie niemalen in Gedächtnuß / weniger auff die Zung kommen sollen / dahero rühret das gemeine Sprüchwort: Mantica à tergo. Gar viel verderbte Augen sehen wol in die Ferne / aber nicht / oder doch wenig in der Nähe: Also schlimme und verderbte Zungen wissen alles an ihrem Nechsten zu tadeln / eigne Verbrechen aber will man nicht sehen: Multi multa sciunt, & se ipsos nesciunt: und wie der Poet sagt:

S. Hieron. ep. 91.

S. Bern.

Cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis,
Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?

Horat. sat. 3.

Das wenigste sucht man in dem frembden Hauß zu kehren/ in eignen Sachen aber lebt man mit verbundenen Augen/ spricht recht der H. Bonaventura:

S. Bonav. in Regist. Novit. c. 12.

O qui festucam fratris concernis ocello,
Quæ tua conturbat lumina, tolle trabem.

O guter Freund! der wenigste Strohalm irret dich in den Augen deines Nechsten/ und dein Angesicht bedeckt ein gantzer Balcken/ und ist doch kein Gedancken diesen auß dem Weg zu raumen. Laurentius Novariensis vermeynet/ daß dieser Ursachen der Mensch gleichsam als wie eine Waag mit zwey gleichen Armen als hinunter hangenden Schüßlein formirt und gemacht seye/ damit/ so offt er die Verbrechen seines Nechsten auff die Waag zu legen/ und mit seiner Zung zu tadlen gesinnet ist/ alsobald auff die andere Schüßlein seine eigene Unvollkommenheiten legen solle/ so wird er finden/ daß eigne Sünden und Laster seines Nechsten unvergleichlich überschwencken: Considera statum tuum, & sit tibi de corpore tuo statera, duæ manus tuæ duo sunt calculi hinc inde in statera pendentes: vides, quomodo ipse tibi es statera, perpende cor tuum, & conscientiam, perpende animam tuam, membraque ipsa in statera: Lege auff diese Waag eines sinnreichen Nachdenckens/ mein Christ/ dein Hertz/ dein Gewissen/ deine Wort/ Werck und Gedancken/ durchlauffe dein thun und lassen/ so verbleibt dir genug vor eigener Thür zu kehren/ und wirst nicht Ursach haben deine Zung wider andere zu spitzen. Die Prob/ andächtige Seelen/ stellet uns vor die Augen die Göttliche Schrifft an David und Juda/ beyde haben sich eines verbottenen Beylägers bedienet/ Judas hat Thamar sein Schnur geschwängert/ David Bersabeam Uriæ Haußfrau beschlaffen/ keiner wolte den auff eigenen Augen ligenden Balcken erkennen/ da kompt die Gemeind zu dem Fürsten Juda sprechend: Thamar dein Schnur in dem Wittibstand begriffē/ ist grosses Leibs/ wider unser Gebott/ was hat sie für eine Straff verdient? Dixitque Judas: producite eam, ut comburatur: nur bald herbey mit ihr/ verbrennt muß sie werden. Es kompt Nathan Davids Beichtvatter mit einer verdeckten Red sprechend: es ist ein reicher Mañ/ so viel Schaf in seinem Stall hat/ und ein Armer/ der nur ein Schäflein hatte/ und dieses einige Schäflein war ihm so lieb/ daß es mit ihme auß einer Schüssel muste essen/ und bey ihme schlaffen; und der reiche Mann hat dem Armen sein Schäflein von der Seiten gerissen/ und in seine Schafstall geführet/ was hat dieser Mann/ O David! für eine Straff verdient? Vivit Dominus, quoniā filius mortis est vir, qui fecit hoc: So wahr Gott lebt/ dieser Mann muß sterben; da erklärt Nathan seine Gedancken: O David! der reiche Mann bist du selbst/ der Arme ist Urias, das entfrembdte und Uriā liebstes einiges Schäflein ist seine Haußfrau Bersabea/ sihe dann/ O David! wie man so leichtlich das Messer in frembdem Leder wetzet/ und die Zung auff frembde Verbrechen richtet/ lege dein Gewissen und Verbrechen auff die Waag: Perpende cor tuum, & conscientiam tuam, perpende animam & membra tua in statera; So wird der Sententz sich zeigen/ daß du derjenige Mann seyest/ so das Leben verwircket hat/ und kein anderer.

S. Laurent. Novarin. hom. de Eleemos.

Gen. 38. v. 24.

2. Reg. 12. v. 5.

Ich

Ich wende mich zu der Thamar/diese wird als eine zu dem Feuer verdamte/und sententzirte vorgestellt/Thamar aber löset von den Aermen ihre Armbänder/übersendt solche durch einen Page dem Fürsten Juda mit dieser Bottschafft/ er solle diese Armbänder reden lassen/ sie werden sagen/ daß der Fürst Juda selbsten der Thäter seye/und sich für einen Vatter deß Kinds bekennen müsse. Agnitis muneribus ait: justior me est: Da erkennete Judas auß den verehrten Armbändern seinen Fehler und Verbrechen/ sprechend: Justior me est: Warhafftig ich muß bekennen/ daß Thamar gerechter ist/ als ich/ dann ich habe ihr Ursach geben zu der Sünde/und sie durch Verehrung zu meinem Willen gelockt. O Juda! Was hast du für unbedachtsames Urtheil gefällt: Producite, ut comburatur: Das Thamar solle verbrennt werden/ weist dann nicht: Filius patris iniquitatem portare non tenetur, sed anima, quæ peccavit, ipsa mortis luere debet pœnas: Also solle man dem unschuldigen Kind in Mutterleib verschonen und die Genesung erwarten/alsdann kan man Vatter und Mutter nach ihrem Verbrechen züchtigen: Perpende cor tuum, & conscientiam tuam, perpende animam & membra tua in statera: Lege/ O Juda! dein Gewissen auff eigne Waag/kehre vor deiner Thür/so wird sich mehrer Unflat in deinem/ als in der Thamar Hauß zeigen/soll ich dann nicht/vielgeliebte Zuhörer/ noch einmal mit Horatio sprechen:

Genes. 38. v. 26.

L. 28. ff de statu. Hom. L. 1 & L. 3. ff. de vanis.

Cùm tua pervideas oculis mala Lippus inunctis,
Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?
Auff deine Fehl bist staaren blind:
Wie sihst dann frembde so geschwind?

Num. IV.

Zwey Bücher finde ich in der Göttlichen Bibliothec: In das erste seynd verzeichnet alle Außerwehlten/ in diesem Buch vertritt das Papier der Himmel: Gaudete, quia nomina vestra scripta sunt in cœlis. Das andere hält in sich alle Verworffene/ und diese seynd notirt und verzeichnet auff der Erden; Recedentes à te in terra scribentur. Vielgeliebte/ich mache die Frag/ warumb die Verdamten auff das grosse Blat der Erden verzeichnet seynd? vielmehr gedünckt mich/daß ihr Verzeichnuß in der Höll solle auffbehalten werden: Recedentes à te in inferno scribentur: Dann gleichwie der Himmel ist die Wohnung in Ewigkeit der Außerwehlten/ also ist zu allen Zeiten die Höll der Sitz der Verdamten: Vielleicht will der Prophet Jeremias durch seine angezogene Wort entwerffen die gar zu grosse Unglückseligkeit der Verdamten/ sintemalen ihre Verdamnuß den Anfang auff Erden macht. Besser zum Zweck solvirt mein Dubium Lyranus also redend: Verzeichnet seynd auff Erden/ oder in der Höll/ist eins/dieses aber der Ursachen/ weiln nach allgemeiner Auffag der Gelehrten die Höll oder Wohnung der Verdammten seye in centro terræ, in dem Mittel-Punct der Erden.

Scriptura.

Luc. 10. v. 20.

Ierem. 17. v. 13.

Nunmehr mache ich mein Gespräch mit einer verfluchten Zung/und Ehrabschneiderischen Menschen/und frage diesen/wo er und seines gleichen geschriebē seyen? in dem Himmel oder auff der Erden? zur Antwort wird zweiffels ohne folgen/daß man dieses nicht wissen könne/ und GOtt allein bekandt seye: Nescit enim homo, an amore vel odio dignus sit: Ist zwar nicht ohne mein Christ/ daß man den zukünfftigen Stand auch der schwerste Sünder auff Erden dermalen nicht wissen kan/sintemalen die unaußsprechliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes also groß ist/daß auch mittels dieser die schwersten Sünder noch auff Erden die heylsame Buß ergriffen haben/so kan ich doch mit gutem Fundament sagen: Wann eine Sünd auß allen Sünden in der Höll verzeichnet ist/ so ist es unter allen die Ehrabschneidung und Verletzung deß gutē Namens deines Nechstens: Mercke auff du verfluchte und ehrenrührische Zung/ich mache die Prob: Weist du nicht/daß Christus JEsus unser Hryland und Seligmacher einsmals mit seinem Finger auff die Erden geschrieben hat? Digito scribebat in terra: *Ioan. 8. v. 8* Nun sag mir/ was hat er geschrieben? was hat er verzeichnet und auffnotirt? Wann du solches nicht weist/ oder auß Scham mit der Sprach nicht herauß wilst/so will ich dir es erklären/mercke aber auff/und eröffne die Ohren: Die Pariseer seynd kommen/haben ihre lasterhaffte Zungen in frembdem Leder gewetzt/ein Weibsbild eines Ehebruchs bezüchtiget/ ehender vor frembder als vor eigner Thür gekehrt/andere Laster getadelt/die eigene verduschet/Digito scribebat in terra: Alsobald hat der Sohn Gottes der gantzen Welt wollen kundbar machen/ daß dieses schwere Laster der Ehrabschneidung müsse verzeichnet werden auff die *Ierem. 17. v. 13.* Erden: Recedentes à te in terra scribentur, und zwar in centro terræ, in dem Mittel-Pünctlein der Erden/allwo nach der Gelehrten Meynung/ die Höll sich findet/ist also eben eins/sey der Mensch verzeichnet auff der Erden/ oder in der Höll. Nun gedünckt mich der Ehr-Abschneider habe seines unglückseligen Stands sattsame Prob/und die lasterhaffte Zung weiß gnugsam/in was für einem Buch sie verzeichnet seye/nicht mit den Außerwehltē in dem Buch der Himmeln/ergo mit den Verworffenen in dem Buch der Höll: Digito scribebat in *S. August. de Concor. Evang.* terra, tanquam illos tales in terra scribendos significaret, non in cœlo.

Wollen sie wissen/andächtige Zuhörer/was für ein Kennzeichen jene hatten/so einsmals dem Antichrist und seiner falschen Lehr anhangen werden/so leset/was schreibt der H. Joannes: Habebunt characterem bestiæ: sie werden haben *Apoc. 16. v. 2.* ein Zeichen eines heßlichen wildes Thiers: Was ist aber das für ein Zeichen? was ist es für ein wildes Thier? Die Interpretes über diesen Paß glossiren/daß sie werden tragen zu einem Kennzeichen einen Drachen-Schweiff/ warumb aber gleich einen Schweiff von einem Drachen? Vielleicht weil der Antichrist ähnlich ist dem Lucifer/so mit seinem Schweiff den dritten Theil der Engel an sich gezogen: Cauda traxit tertiam partem stellarum. Zu meinem Intent schreibt Ribera, daß vorzeiten die Egyptier einen lasterhafften und Ehrenrührischen Menschen

haben

haben entworffen und der Welt vorgestellet durch einen Drachen / vermeyniend / das kein Thier dem Satan ähnlicher seye als der Drach / dahero wollen wir den Teuffel entwerffen / pflegen wir zu sagen der höllische Drach. Nun diesem gleichet kein Sünder mehrers / nach Meynung der Egyptier / als der ehrenrühriſche Mensch; Sehet dann / wie alle böse und lasterhaffte Zungen / Nachfolger seyn deß Antichrists / weilen sie ein Zeichen deß Drachens am Rucken tragen / und consequenter in dem Buch der Verlohrnen verzeichnet seynd: Recedentes à te in terra scribentur: Dahero mein Sünder / rede ich dich an mit dem hochgelehrten Augustino: omninò abscinde à lingua vitium detractionis: alieni vitam ne laceres, detractio enim grave peccatum est, & gravis damnatio: Bewahre deine Zung / O Mensch! von dem Laster der Ehrabschneidung / hüte dich / damit du deines Nechsten Leben nicht tadelst / weniger verletzest / dann dieses Laster ist eine schwere Sünde / und ziehet an sich eine grosse Verdamnuß. *S. August. Serm. 1. de Quadrag.*

Num. V.

Noch ferners gibts die Prob / daß die lasterhafftigen und ehrenrühriſchen Zungen einverleibt seyn in das Buch der Verdammten / indeme man leichtlich auß der Sprach einen jeden erkennet / weß Landsmann er seye. Da der berühmte Feld-Obrist Jephte wider die Ephraimiter Krieg zu führen sich entschlossen / ziehet er an sich die Männer von Galaad, und stellte sie auff den Paß bey dem Fluß Jordan mit ertheiltem Befehl / keinen von Ephraim durchpassiren zu lassen / sondern alles von diesem Volck niederzusäbien / wann dann einer kommen und durchzureysen verlangte / haben die von Galaad alsobald gefragt: bistu einer von Epraim? und wann er antwortete: Nein / so begehren sie wieder zu mehrer Versicherung / er solle außsprechen das Wort Sciboleth (dann den Ephraimitern gleichsam unmöglich fallete den Buchstaben c recht zu exprimiren) hat er Sciboleth recht außgesprochen / sa kunte er frey passiren / hat er aber das c außgelassen / und allein gesprochen Siboleth, so muste er alsobald deß Tods eigen werden / durch diesen Fund haben die Männer von Galaad einen jeden Durchpassirenden erkennt / ob er von Ephraim / oder weß Landsmann er seye. Nun à propò, verlangt ihr zu wissen / weß Landsmann ein jeder seye / ob er komme auß dem gelobten Land deß himmlischen Jerusalems / oder aber auß der ewigen Verdamnuß / so observiret und merckt auff seine Sprach / wann er lobt mit seiner Zung die Göttliche Majestät / redet von dem lieben Frieden / und führt aufferbauliche Gespräch / so glaubt / daß er seye einverleibt in die Gesellschafft der Außerwählten: Beati, qui habitant in domo tua Domine, in sæcula sæculorum laudabunt te. Redt er von weltlichen und irdischen Sachen / so kompt er her von der Erden / so nechst angräntzt an der Verdamnuß: Qui de terra est, de terra loquitur: Wann er aber GOtt lästert / seinen Nechsten diffamiret / und eine lasterhaffe Zung in seinem Mund weiset / so glaubt nur gäntzlich / daß er seye ein Inwohner der Wildnuß / und Burger der ewigen Verdamnuß; Blasphemaverum Deum cœli. *Scriptura. Iudic. 22. Psal 83: v. 5. Apoc. 16. v. 11.*

Mich

Simile. Mich gedünckt nicht besser zu handeln als wann ich dergleichen lasterhaffte und ehrenruhrische Zungen vergleiche einem Wildling/ oder einer gnäschigen Sau im Obst-Garten; gehet ein bescheidener mit Witz und Hirn begabter Mann zu gröster Sommers-Zeit mit Durst beladen bey einem Apffel-Baum vorbey/und siehet ungefehr unter dem Baum ligen einen schönen rothen Apffel/ diesen hebt er von der Erden auff/in Meynung ihme damit den Durst zulöschen/ da er ihn aber in die Hand bringt/findt er/daß der Apffel auff einer Seiten faul ist/was macht mit dem Apffel der witzige Mann? Er beist darein/aber auff dieser Seiten/wo er gut frisch und schön ist/die verfaulte und wurmstichige läst er wol

Applicat. stehen/recht und weißlich ist dieses gethan. Ich vergleiche uns alle einem solchen schönen Apffel/ so doch auch was von der Fäule/ verstehe von Sünden/ Lastern und Unvollkommenheiten an sich hat: Nemo sine crimine vivit: Kömt über einen solchen Apffel ein frommer Christ/ein bescheidener mit Witz und Hirn begabter Mann/ so wird er von seinem Nechsten reden von der guten schönen Seiten/ das ist/ von seinem tugendsamen Leben/ die Fäule der Unvollkommenheiten wird er nicht berühren/ist so gnäschig nicht. Kompt ein Wildling/ oder ein gnäschige Sau in Obst-Garten/und findt dergleichen Apffel halb schön/ halb faul/so wird sie vor allen in dem faulen Theil ihren Rüssel wetzen: Also machts eine ehrenrührische Zung/naschet und durchlauffet vor allen das jenige/ was in uns etwan zu tadeln ist: Nemo sine crimine vivit: Dann wer ist von aller Unvollkommenheit befreyt? Das sittliche und löbliche aber läst es ligen: sol-

S. Bern. serm 3. de multiloq cap. 2. len dann nicht billich dergleichen lasterhaffte Menschen einer gnäschigen Sau im Obst-Garten mit Bernardino verglichen werden? Humana lingua sita est in alto loco, ut quod nobilissimum membrum est, pudeat in qualicunque spurcitia

S. Auguſt. inquinari, ne fiat similis porco anima rationalis.

Ergo Christiane, abscinde à lingua vitium detractionis, nam detractio grave peccarum est, & gravis damnatio: Dahero/mein Christ/ bewahre deine Zung von dem Laster der Ehrabschneidung/ sintemaln diese schwere Sünde unfehlbar mit sich ziehet die ewige Verdamnuß: oder vermeynestu/ daß dergleichen ehrenrührische Reden zollfrey bey der Göttlichen Majestät passirt werden/ als wie vorzeiten bey uns die Pferd mit 3. weissen Füssen? Ich förchte sehr/ mein Sünder/es wird dir ergehen als wie Marco Servilio. Als einsmals Marcus

Hist. prof. Pinarius der Römische Burgermeister in seinem Thron ein neues Gesetz verkündigte/fängt alsobald über dieses bey sich selbsten an zu stutzen und zu brumen Marcus Servilius, weiln ihm aber das Helden-Gemüth Marci sattsam bekandt/ gedacht er/nicht gleich andere rebellische Köpffe an sich zu ziehē/sondern sich zuvor zu erkündigen/wie Pinarius Servilio geneigt seye/ also redend: Marce Pinari, num si contra te dixero, mihi maledicturus es, ut cæteris fecisti; Sage mir/Pinari, wann ich meine Zung wider dich und dein promulgirtes Gesetz solle richten/ würdest du auch also wider mich/als wie wider andere/ deine Schärffe erzeigen?

da

da gibt Pinarius zur Antwort: Servili, du solleſt wiſſen/hab ich einmahl ein Laſter geſtraſt/ ſo bin ich geſinnet in dir das Zungenlaſter zu züchtigen. Alſo wird ſprechen zu dem Ehrabſchneider die Göttliche Majeſtät/ iſt einmal ein Sünder auß dem Buch der Lebendigen außgelöſcht/ und in die Zahl der Verdammten verſetzt worden/ ſo iſt es der jenige/ ſo mit ſeiner Zung alles in ſeinem Nächſten tadelt und wider GOtt ſich auflehnet: nam detractio grave peccatum & gravis damnatio eſt: Dann die Ehrabſchneidung iſt eine ſchwere Sünd/ und ziehet nach ſich ohne Barmhertzigkeit die ewige Verdamnuß. *S. Auguſt.*

Num. VI.

Plinius vermerckt von der Natur der Gäiſſen/ daß etliche eines ſo ſcharffen Geſichts ſeyen/ daß ſie ſo wohl alles in der gröſten Finſternuß/ als bey hellem Sonnenſchein erreichen. Dieſen meinen Gedancken nach macht ſich ähnlich die Ehrenrühriſche Zung/ ſo erreichet mit ihrer Boßheit auch die unbekante/und noch in der Finſternuß der Verborgenheit liegende Fehler deß Nächſten/ tragen ſolche an das Tagsliecht/ und machen ſie mit ihrem Geſchwätz und laſterhafften Zungen der Welt kundbar. O ſchwere Sünd! an welche ſich auch witzige und verſtändige ſtoſſen/vermeynend/daß alles zu offenbahren erlaubt ſeye/ wann nur die Warheit ſolches zeigt. Nein/mein Chriſt/du wirſt betrogen/das Verbrechen deines Nächſten iſt in der Geheim/und keinem bekandt als dir allein/ hat alſo dieſer ſeinen guten Namen und credit bey der Welt noch nicht verlohrn/ dahero begeheſt du eine ſchwere Todſünd in Entdeckung derſelben.

Die Prob ſuch ich in dem Buch der Königen/ allwo der gecrönte David noch vor ſeinem zeitlichen Abſcheiden in dem auffgerichten Teſtament ſeinem Sohn Salomoni anbefohlen/ Joab ſeinen Generaliſſimum hinrichten zu laſſen: tunoſti, quæ fecerit mihi Joab filius Sarviæ, non deduces canitiem ejus pacificè ad inferos: dir iſt bewuſt/ O Salomon/ was mir Joab der Sohn Sarviæ gethan hat: facies ergo juxta ſapientiam tuam, & non deduces canitiem ejus pacifice ad inferos: Derowegen ſolleſt du nach deiner Weißheit handeln/ und ſolleſt ſeine graue Haar nicht friedlich hinunter zur Höll bringen. O David! was ſolle dieſer gefaſte Zorn über Joab bedeuten? iſt er dann nicht allzeit dein treueſter Soldat/ und wachtbarer Vorſteher deines Kriegsheers geweſen? hat er vielleicht einmahl ſeine Pflichten auß der Gedächtnuß gelaſſen? Iſt er von dir gewichen/ und anderen beygefallen? Nein/ ich leſe dergleichen nicht: Iſt zwar nicht ohne/Joab hat zwey wackere Hauptleut als Abner den Sohn Ner, und Amaſam den Sohn Jether unſchuldig um das Leben gebracht/und Kriegs-Blut im Friedenvergoſſē/dieſes Verbrechen aber? O David! iſt nicht wider dich: tu noſti, quæ fecerit mihi, was hat dann Joab dir Leyds gethan? wollen ſie wiſſen was? zweifle nicht/es ſeye meinen liebē Zuhörern ſattſam bekant/daß David einsmals ſchwer gefallē/und mit der ſchönen Betſabea Uriæ Haußfrau einen Ehebruch *Scriptura.* *3. Reg. 2. v. 5.* *ibid. v. 6.* *ibid. v. 5.*

begangen/weiln aber David ihme Betsabeam als verheurath/nicht kunte zueignen hat er in gröster Geheim durch ein eigenes Handbriefflein Joab seinem Generalissimo anbefohlen/Uriam unvermerckter Sachen in dem Kampff voran zu stellen/ damit er möchte mit einem Pfeil getroffen/ und also durch ein verdecktes Essen auß dem Weg geraumet werden: Ponite Uriam ex adverso belli, ubi fortissimum est prælium,& derelinquite eum, ut percussus intereat. Vielgeliebte/dieses von David mit eigener Hand geschriebene Briefflein hat Joab andern zu lesen gegeben/ sein Blutbegieriges Verlangen entdeckt und offenbahr gemacht: Per hoc intelligitur malum, quod fecit Joab contra personam David, ostendendo aliis literas, quas sibi secretè miserat David de morte Uriæ. Nun hab ich nicht mehr zu fragen/was Joab dem David gethan? Tu nosti, quæ fecerit mihi: Das ist das Verbrechen/daß Joab (wiewol doch solches der Warheit gemäß war) das heimliche Verlangen Davids entdeckt/ und seine Sünden der Welt kundbar gemacht hat? Nam devoti militis est, Regis sui tacere fugam, referre constantiam, virtutes loqui, timores silere, adversa dolere, prædicare victorias, aperire fortia, infirma reticere: Dann ein treuer Soldat soll seines Königs Flucht verschweigen/seine Beständigkeit offenbahren/seine Tugenden reden/seine Forcht verschweigen/die widerwärtige Zuständ betrauren/ seine Sieg und Victorien hoch schätzen (seine Heldenthaten jederman kundbar machen/ entgegen mercke wol) seine Verbrechen in der Still zu behalten/ und dieses der Ursachen/ weiln es eine unmögliche Sach scheinet/ den einmal verlohrnen guten Nahmen und credit bey den Menschen wiederumb zu erhalten und zu gewinnen:

2. Reg 11. v. 15.

Rubbi Sal. apud Lyr.

S. Chrysost. serm. 150.

Quem semel horrendis maculis infamia turpat,
Ad benè tergendum multa laborat aqua.

Num. VII. Scriptura.

Wer siehet dann nicht die Schwere einer lasterhafften Zungen/ in dem sie durchdringet alle Hertzen/und tieffer schneidet als alle Schwerdter: der Sohn GOttes redet bey dem Matthäo von einer hochzeitlichen Mahlzeit/ bey welcher alle eingeladene Gäste auff das schönste gekleidt/und geziert erschienen/allein einer hat sich unterstanden in seinen gemeinen Kleidern ohne hochzeitlichen Auffbutz die Mahlzeit zu betretten/so bald der Sohn Gottes diesen bey der Tafel erblickt/ redt er ihn folgender Gestalt an: Amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Guter Freund!/ wie bist du ohne hochzeitliches Kleid daher kommen? Und gibt benebens seinen Dienern Befehl/ alsobald diesen Menschen mit gebundenen Händen und Füssen in die äusserste Finsternuß zu werffen: Ligatis manibus & pedibus ejus mittite in tenebras exteriores. Ich mache die Frag/wie es doch möglich gewesen/daß Christus der HErr mit diesem Menschen ein so scharffes procedere geführet/und zugleich mit so freundlich- und liebreichen Worten eines Freundes: Amice: angeredet habe? Wir pflegten mit andern Briegeln in die Nüß zu werffen/ es müste heissen du nichtfertiger/ unver-

Matth. 22. v. 12.

ibid. v. 13.

unverschämter / grober Gesell / ꝛc. was machst du hie / oder was hast du bey einer solchen Mahlzeit ohne hochzeitliches Kleid zu schaffen? Nein Vielgeliebte / der Sohn Gottes hat zwar diesen Menschen nach seinem Verbrechen wollen züchtigen und straffen / doch seine Schärffe mit Güte zu vermischen: Non consurget duplex tribulatio: damit der arme Tropff nicht doppelte Pein zu leiden hätte: Cum iratus fueris, misericordiæ recordaberis: Sintemalen ein jeder / wann er zörnet / der Barmhertzigkeit gedencken solle. Mercket andächtige Zuhörer / der Sohn GOttes hat zwar diesen Menschen nach seinem Verbrechen mit eisernen Bändern gezüchtiget / doch benebens einen lieben Freund benamset: Amice, quomodo huc intrâsti, damit der arme Tropff nicht zwey Peyn zu leiden hätte: Non consurget duplex tribulatio: Eine Straff / Züchtigung und Peyn seynd gewesen diesem Menschen die eiserne Bänder / und finstere Kercker / die andere Peyn wäre gewesen / wann unser Heyland seine Zung hätte geschärffet / und der rauhen Wort sich bedienet. Nun frage welche Peyn ist härter zu ertragen / eiserne Bänder / oder eine scharffe Zung? Weiln uns allen sattsam bewust / daß bey GOtt dem Allmächtigen die Barmhertzigkeit und Güte die Gerechtigkeit überwege / und mit scharffer Zungen diesem Menschen verschonen wollen / ist leichtlich zu schliessen / daß eine scharffe Zung tieffer schneide / und grössere Schmertzen in uns verursache / als eiserne Bänder / und finstere Gefängnuß. Die Prob hat der Sohn Gottes von ihme selbst genommen / sintemalen ihme schmertzlich seynd gefallen die 6666. Streich auff seinen Rucken / jedoch schwerere Schmertzen hat seine Seel empfunden / durch die lasterhaffte Zungen der Juden: Flagelli plaga livorem facit, plaga autem linguæ comminuet ossa: Die scharffe Geissel haben zwar das Fleisch durchdrungen / und den Rosenfarben Safft häuffig herauß gepreſt / die scharffen Zungen aber haben gar durchdrungen biß auf das Marck und Gebeiner: Pejor est, schreibt Hugo Card. plaga linguæ, quam plaga flagelli, quia flagellum corporis ossa lædit, lingua ossa animæ comminuit: Schwerer fällt ein Wunden der Zungen / als ein Wunden der Geissel / wiewohlen diese durchdringet biß auff die Gebeiner deß Leibs / so verwundt doch die Zung die Gebeiner der Seelen / dahero spricht der Poët:

Num. 15. v. 9. Abacuc. 3. v. 2.

Eccli. 28. v. 21.

Hugo Card.

Sæva venenatæ cautus fuge spicula linguæ,
Plus ea, quàm ferro, vulnera facta dolent. *Camerarius.*

In Theatro vitæ humanæ ist zu lesen / wie der König Ptolomæus zu Antiochia einsmals ein kostbares Gastmal angestellt / und darzu sieben frembde Abgesandten eingeladen habe / als den von Rom / von Carthago, von Sicilia, von Rhodis, von Athen, von Lacedæmonia, und den siebenden / von Sicyonia: unter andern zierlichen geführten Discursen wird auch die Frag auff die Bahn gebracht / Sicyonia sprach / daß in seinem Lande drey Sachen absonderlich zu loben seyen / erstens gedulden sie keine Advocaten, weilen diese öffters das Recht Unrecht / Num. VIII. *Hist. prof.*

und was gerad krum machen: Zum andern wollen sie keine Medicos, dann sie gemeinglich die Gesunden kranck/und die Krancken sterbend machen: Drittens gedulten sie keine Außländer und Foreſtieri, sintemahln diese mit ihren neuen Bräuchen nur das Land inficiren. Der von Lacedämonia vermeynte/ daß bey ihnen vor allem zu loben sey/weiln im gantzen Land kein Neid/kein Geitz/ kein Müssiggang gespühret wird. Der von Sicilia glaubte/daß keiner Orten die Justitz und Gerechtigkeit also im Schwang und Flor stehe/als wie bey ihnen. Der von Rhodis sprach/ daß bey ihnen die Weiber still und verschwiegen/die Jungen züchtig/ die Männlichen vorsichtig/ und die Alten ehrbarlich lebten.

Beyerlin. Der von Carthago bracht für/ daß bey ihnen die Edelleut in keinen Kampff ermatten/minder erliegen/der gemeine Mann in der Arbeit/ und die Philosophi im disputiren unverdrossen verbleiben. Der Römische pranget vor allen/ sagend: daß zu Rom die Tempel und Kirchen in gröſſern Ehren/ als anderstwo/ und auch die GOttesdienst schöner gehalten würden. Wann man jetzt solte fragen/ was man zu unsern Zeiten nicht allein bey den Mahlzeiten/ sondern in allen zusammenkünfften/ ja so gar in der Kirchen für Discurs mache? so wird nicht mehr auff die Bahn gebracht werden/ was man etwan löbliches in dem Land zu finden habe/sondern wie man seinen Nechsten kan verkleinern/tadeln/ und durch die Hechel ziehen; Gehet ein ehrliches Mägdlein vorbey/ sagt man alsobald/ es habe schon ein Hufeisen abgerennt/ siehet man eine junge Hauß-Frau/spricht man/sie habe im Vollmond Hochzeit gehalten. Gehet vorbey ein Juriſt, ein Advocat, sagt man/ er seye in Italiulia doctorirt worden/ allwo sie das Geld in Beutel stecken/ und den Stroh-Kopff ins Teutschland schicken. Siehet man einen Geistlichen/ so muß die Hoffart unter der Kutten verborgen liegen: In Summa die lasterhaffte Zung will sich in allen Ecken wetzen. Der Gottliebende Abbt Pius hat zween Säck (von welchen ich schon gemeldt) genommen/und in einen Theil gar wenig Sand/den andern Theil gantz voll eingefüllt/ und den vollen Sack auff den Rücken geworffen/ den andern Theil mit wenigem Sand vor seinen Augen getragen/ als er dessen von seinen Brüdern befragt worden/ gibt er zur Antwort; Ipse saccus, qui habet multam arenam, mea peccata sunt, quoniam plurimæ sunt iniquitates meæ, & ecce, dimisi ea super dorsum meum: pauca delicta fratris mei ante oculos meos posui & crucior in ipsis condemnans fratrem. Sed non oportet sic judicare, sed magis ante me adducere, & de ipsis cogitare, & rogare Deum, ut indulgeat mihi: Der Sack voll mit Sand seynd meine schwere und vielfältige Sünd/die solt ich stündlich bereuen und beweinen/ so leg ich sie aber auff den Rücken/daß sie den gantzen Tag nicht in die Gedächtnuß kommen/ der wenige Sand vor meinen Augen seynd die kleine und wenige Verbrechen meines Nechstens/ so ich immerdar in den Gedancken/ und auff der Zung hatte. Nicht also/liebste Brüder/lasset uns den Sack wenden/die Verbrechen unsers Nechsten

Ruff. de vit. pat. c. 136.

sten auff den Rucken werffen / damit sie auß aller Gedächtnuß kommen / entgegen unsere eigene Sünden wollen wir inständig vor Augen halten / sie beweinen / und von Grund deß Hertzens bereuen.

§. II.

Num. IX. *Historia. ridicul.*

LAecherlich ist zu lesen / was schreibt der Ehrwürdige P. Cherubin von Spolet, daß einsmals ein Bauersmann seiner gnädigen Herrschafft mit einem Körblein schwartzer Kirschen / so selbiges Jahr die ersten gewesen / unterthänig auffgewartet / so bald die Gnädige Frau das Körblein in die Hand bekommen / laufft sie eylends damit der Kammer zu / setzt sich in ein Seffel / fängt an zu essen mit solchem appetit, daß sie auff einmal 6. 7. und noch mehr in das Maul geschoben / und also in der Neuzeitigen Frucht genascht / daß Bauch und Backen strotzten: Weiln sie aber die Kammerthür offen gelassen / hat dieses alles der Bauer gesehen / und bey ihme selbsten gedacht: Ach mein GOtt! wie gefräßig ist meine gnädige Frau / wann wir Bauersleute 2. oder 3. Tag Hunger leiden / können wir mit keinem grössern appetit die Speisen suchen / als sie die Kirschen anfallen thut: Unterdessen wird Mittag / sie lassen den Bauren auch zur Tafel sitzen / und da man abgespeist / wird auch was von den Kirschen in einer silbern Schaalen auffgesetzt / die gnädige Frau nimmt mit der Gabel auff das allerzierlichste eine Kirsche herauß / nimmt ein kleines Messerlein / fängt an darmit die Kirschen zu schelen / den Kern herauß zu lesen / und die Kirschen in vier Theil zu transchiren / nach diesem nimmt sie mit der Gabel einen Theil von der gescheelten und transchirten Kirschen / fährt dem Maul zu (dann der Bauch ohne das von den Kirschen strotzte) und fragt den Bauren ob sie auch auff dem Dorff also zierlich die Kirschen essen / als wie sie in der Stadt? der Bauer schweigt mäusel still / sagte kein Wort / und gedenckt bey ihm selbsten / daß seine Frau vor ein paar stunden in der Cammer / da sie 7. Kirschen auff einmal in das Maul geschoben / keine Gabel darzu gebraucht / minder eine gescheelt habe. Die Frau läst nicht nach das andermal den Bauren zu fragen / ob sie wol auff dem Land mit solcher Höflichkeit die Kirschen essen / als wie sie in der Stadt? Da gedachte der Bauer / nun ist es Zeit meinen Batzen anzubringen / weil es ja meine gnädige Frau also haben will / und sagt: Nein gnädige Frau wir machen es nicht so höflich / als wie es jetzt von Ihre Gnaden geschehen / wann uns aber der gröste Hunger treibt / und die Schaben 3. oder 4. Tag im Bauch sich rühren / so machen wir es fein bäuerisch und grob / als wie es Ihre Gnaden vor zwey Stunden in der Kammer gemacht haben / schieben 6. und 7. Kirschen auff einmahl ins Maul / und schlucken es samt dem Kern hinunter. Also wurde die gnädige Frau von dem Bauersmann bezahlt / und ihre Gefräßigkeit entdeckt: Andächtige in Christo / ich nehme auß dieser lächerlichen Histori das morale: Der Bauersmann hat bey dieser Adelichen Mahlzeit nur eine Kirsche

auff einmal in den Mund geschoben/ und wurde doch von seiner gnädigen Frauen/so in der geheim/und in der Stille 7. auff einmal samt den Kernen geschluckt/einer Unhöflichkeit bezüchtiget: Also jene ehrenrührische Zungen/so in ihrem Nechsten alles tadeln und culpiren/sollen sich selbst besichtigen/so werden sie finden mit dieser Edel-Frau ehender 7. Kirschen in eigenem Mund/als ein in dem Maul deß Bauers; will sagen/was sie an dem Nechsten tadeln/werden sie siebenmal in eigenem Busen herumb tragen.

Prov. 25. Nicht umbsonst wird der gerechte und fromme Mensch von dem weisen Salomone benamset: Fons, ein schöner heller Brunn/doch die gründliche Ursach zu entwerffen/bediene ich mich dessen/was ich lese von dem König Antigono, daß dieser von absonderlicher und rarer Schönheit in dem Angesicht gewesen seye/allein an dem lincken Aug hat er was wenig geschielt/dieses Königliche und schöne Angesicht hat ein Mahler künstlich zwar entworffen/aber doch nur mit halbem Gesicht und einer Seiten/als man fragte/warum? sagt der Mahler/damit man das Aug/an welchem der König schielte/nicht sehe: soll eine lasterhaffte Zung deß Mahlers Pensel führen/würde sie zweiffels ohne das Gegenspiel machen/das schöne Aug verdunckeln/und das schielende der gantzen Welt kundbar machen. Nun weiß ich/warumb der Gerechte von dem weisen Mann benahmset ist worden Fons: ein schönes helles Wasser/sie wissen/daß kein Wässerlein so hell und klar/es hat auff dem Boden ein wenig Sand/kömt ein wildes unvernünfftiges Thier darüber/fängt an mit den Füssen den wenigen Sand zu rühren/so wird das schöne helle Wasser gantz trüb werden. Wer ist also gerecht auff Erden/daß er nicht auch habe auff seinem Menschlichen Boden ein wenig Sand von Unvollkommenheiten/da kommt ungefehr ein wildes Thier/will sagen/ein ehrenrührische Zung/fängt an/den wenigen Sand zu rühren/den vermerckten kleinen defect groß zu machen/und außzubreiten/da wird das helle Wasser/das ist/der gute Nam/reputation und stima bey dem Menschen verdunckelt und geschwächt: Fons pede turbatus justus cadens coram impio.

ib. v. 26.

Num. X. Als einsmals der Prophet Jeremias auff dem Land spatzierend/einen schönen Oliven-Baum angetroffen/und dessen frische Blätter/angenehme Früchte und schattigte Aest was mehrers in consideration genommen: Olivam uberem, pulchram, fructiferam vidi: Kunte er diesem nicht sattsames Lob sprechen/der gecrönte David aber macht von dergleichen mit schönen Früchten gezierten Baum einen seltzamen Schluß: Transivi, & ecce, non erat: Daß diese zwar angenehm/lieblich und schön in dem Garten stehen/wie lang aber dauret solches? biß auff den Abend/nicht länger/transivi, & ecce non erat: da seynd die Früchte gefallen/die Blätter verwelckt/der Baum zerrissen und zerspaltet/fraget ihr/wer solches gethan habe? so gebe ich zur Antwort: es hat ein Doñer/

Ierem. II. v. 16.

Psalm. 36. v. 36.

ein

ein Blitz/ein wildes Feuer darein geschlagen/ und alles verderbet und verzehret. Vielgeliebte Zuhörer/in dem schönen Lustgarten dieser gegenwärtigen Welt stehen die Gottliebende fromme Seelen/nicht anderst als schöne Oliven-Bäum mit der Gnade GOttes/als bester Frucht gezieret/schattticht mit außgebreiteten Aesten eines tugendsamen Wandels/reich von Blättern der Tugenden: Ego autem sicut oliva fructifera in Domo Dei: Wie lang aber dauren dergleichen geistliche Bäum? Ad vocem loquelæ grandis exarsit ignis, & combusti sunt fructus ejus: Ach! so lang und so viel biß ein wildes Feuer einer lasterhafften Zungen sie berührt/diese verdunckelt in seinem Nechsten den guten Namen/ verduscht die gute Werck/verzehrt alles/was billich in ihm zu sehen war: Et combusta sunt fruteta ejus ad vocem loquelæ grandis: Ach wie viel Schönheiten werden von einer bösen Zung vergestaltet! wie viel Unschulden gemackelt! wie viel adeliche Gemüther vor bäuerisch außgeruffen! Wie viel gelehrte Männer vor thöricht erkennt! wie viel Gerechtigkeiten Tyranney benahmset! bey einer solchen ehrenrührischen Zung wird keine Ehr gehalten/kein exemplarischer Priester ist mehr zu finden/kein ehrliches Mägdlein wird mehr gesehen/alle Kauffleute seynd Wucherer/alle Reiche seynd geitzig/alle Arme verschwenderisch/ alle Richter bestochen/alle Jugend verführt/alle Augen verbuhlt/in Summa/ ad vocem loquelæ grandis exarsit ignis: Eine böse Zung ist gleich dem wilden Feuer/ so alles verzehret und keinem verschont.

Pſ. 51. v. 10.
Ier 11. v. 16.
ibid.

Ja so gar Christus der HErr selbst muste durch die Hechel gezogen werden: die alte Egyptier haben die edle hellscheinende Sonn das grosse Welt Liecht der Posterität wollen vorstellen durch einen schönen adelichen Jüngling mit 100. Händen/wie dann die Sonn noch heutiges Tags von den Poeten Centimanus, hunderthändig benamset wird/ welcher in einer Hand gehalten ein Schlag-Uhr/in der andern ein Finsternuß mit dieser Beyschrifft: Non, nisi cùm deficit, spectatorem habet: Keiner verwundert sich über den Auffgang der edlen Sonnen/und grossen Würckungen/so sie durch ihre influentzen auff Erden verricht/so bald aber eine Finsternuß vorhanden/wollen alle lauffen und sehen. So lang die Uhr am Rathhauß recht zeigt und schlägt/ist alles stille/wann sie aber die Stunden verwechselt/ hört man nichts als brummlen/ und sich über die Uhr beklagen: Cùm deficit, murmuratorem habet. Nun Christus der HErr/ die Sonn der Gerechtigkeit ist allezeit gewesen ohne Finsternuß/ und ist doch von den boßhafftigen Juden durch die Hechel gezogen worden: Addiderant tela linguarum dicentes: Vah, qui destruis templum Dei, & in triduo reædificas illud. Groß seynd gewesen die Schmertzen JEsu Christi in seiner Geisselung/ sintemaln er 6666. Streich empfangen/hart war die Dörnerne Cron/ indem 72. biß auff das Hirn durchgedrungen/schwer das Creutz mit welchem das unschuldige Lamm öffters zu Boden gesuncken/aber alle Schmertzen haben übertroffen die lasterhaffte Zungen der Juden/ dahero hat der Sohn Gottes da er

Symbol.

Applicat.
Franc. Burgenſ. in Matth. 27. v. 40.

einem

einem Stummen die Red wiederumb geben / von grund seines Hertzens einen Seufftzer geschöpfft/und mit erhebten Augen zu seinem himmlischen Vatter gesendt/als wolt Er sagen: O was Schmertzen werd ich in meinem Leyden zu erwarten haben! über alle Schmertzen aber wird seyn der Schmertzen so vieler lasterhafften Zungen/welches recht observirt der H. Bernardus: O Deus bone! excruciaris mille tormentis,& non gemis,& ad linguæ solutionem gemis? est ne tibi impiorum lingua severior omni mortis telo?

S. Bern.

Num. XI. *Historia. Ruffinus. Aquil. n. 5. bell. 10. n. 97.*

Ruffinus schreibet / daß einsmals ein Abbt etlichen seiner Religiosen erlaubt/die Alt-Vätter in der Einöd zu besuchen; als sie bey dem ersten gar einem Gottsförchtigen Mann ankommen / hat er sie auff das allerhöflichste empfangen und nach Möglichkeit und seinem Vermögen tractirt, demnach sie das Nachtessen eingebracht / hat sie der fromme und Gottliebende Einsidler in sein Schlaffkämmerlein geführt / und von ihnen ein gute Nacht genommen / und gesagt / daß er gleich nechst ihnen ruhen werde: In deme die Religiosen vermeynet allein zu seyn/fangen sie an unterschiedliche discurs zu führen / unter anderm sagten sie auch: O was gute Bißlein haben die Einsidler in ihren Wildnüssen! dergleichen haben wir nicht in unsern Clöstern / solcher gestalten wolten wir auch Einsidler abgeben / und dergleichen Ehrenrührische Wort mehr haben sie herauß gelassen; Dieses alles hörete der alte nechst ihnen liegende Einsiedler: andern Tags da die Religiosen ihren Urlaub nahmen / und sich aller erzeigten Höflichkeit schönstens bedanckten / auch sagten / daß sie nun einen anderen / auch nechst angräntzenden Einsidler besuchen wolten / auch sich anfragten / ob der Alte dahin nichts zu befehlen hätte? Dieser sagt von nein / allein wollen sie unbeschwehrt seinem Nachtbarn nur diese wenig Wort neben freundlicher Salutation in seinem Namen vermelden / er wolle fleissige Obsicht haben / daß das Schmaltz auff dem Kraut nicht übergehe: die Religiosen haben die auffgegebene commission fleissig abgelegt / und der benachbarte Einsidler hat gleich verstanden / wohin sein Alter mit diesen Worten zielet/nemlich daß die Religiosen an der erzeigten hospitalität müssen ein Aergernuß genommen haben / er solle ihnen derwegen das Fütterlein schmählern/so er auch fleiffig gethan / sintemaln er ihnen nichts anders auffgesetzt hat / als ein wenig hartes Brod / Wasser und Essig/über dieses musten sie Tag und Nacht mit ihme dem H. Gebet obligen; sie wolten zwar gleich den andern Tags ihre Räiß weiter setzen / der Einsiedler aber hat sie vor dem dritten Tag nicht entlassen/bis sie wol außgenüchtert haben / und zu dem Abschied gibt er ihnen diese Lehr: Liebe Religiosen, lernet ein andersmal eure Zunge besser zu regieren/und in der Zucht zu halten/nehmet nicht alles in Aergernuß / glaubet daß alles wegen euer geschehen / unsere Bißlein in dieser Einöd seynd klein und schmal / befleissen uns doch nach Möglichkeit den Frembden auffzuwarten / ihr wollet uns aber solches für kein Gefräßigkeit und Uberfluß außlegen / wisset ihr dann nicht was sagt der Ecclesiasticus: beatus vir, qui non

Eccls. 14. v. 1.

est

est lapsus in lingua; selige und fromme Religiosen seynd jene/ so mit der Zung nicht sündigen. Ich mache die Frag: jener/ so begehet einen Diebstal/ sündiget mit der Hand/ jene/ so zuviel die Weibsbilder ansehen und betrachten/ sündigen mit den Augen/ und doch sagt der Ecclesiasticus nicht/ daß jene selig seynd/ so mit Händen und Augen nicht sündigen/ sondern allein seynd selig diese/ so nicht sündigen mit der Zung? Die Ursach/ vielgeliebte Zuhörer/ bemühet sich hochverständig zu entdecken der H. Isidorus: lapsus linguæ est lapsus totius hominis: Weilen der Fall einer Zung ist ein Fall eines gantzen Menschen; dann wer anfängt eine leichtfertige/ lasterhaffte/ ehrenrührige Zung an sich zu nehmen/ der fängt an sich in die Pfütz aller Sünden zustürtzen. Lieber/ mein Christ/ solltest du fallen von dem Hauß-Dach auf den Boden/ als fallen mit der Zung/ dann viel sind gefallen/ aber wiederum auffgestanden/ wenig aber mit der Zung gesündigt/ so nicht ewig seynd verdorben: optabilior est lapsus à pavimento, quam à lingua, multi quippe, cum cecidissent, surrexerunt, ob prolatum autem sermonem interierunt. *S. Isidor. l. 1. epist. 458.*

Der geistliche Vorwitz vermag so viel/ andächtige Zuhörer/ daß ich bey den Gelehrten um zwo Sach anzufangen unterstehe: Erstlich/ was doch das Verbrechen war der zween Söhne deß Hohen-Priesters Aaron, Nadab und Abiu, daß die Göttliche Majestät durch das Feuer sie verzehrt: egressusque ignis à Domino devoravit eos, & mortui sunt coram Domino: Und ihre Cörper nicht allein auß dem Sanctuario, sondern gar auß allen Zelten haben wolte? Ist nicht genug/ sondern hat auch befohlen/ daß Aaron als Vatter seine Kinder im mindesten nicht bedauren oder beweynen solte. Zum andern/ warum der Adler ein so edler Vogel/ ein Sinnenbild der Gerechten/ eine Figur der Außerwählten/ ein König aller Vögel/ nach Laut deß in dem Göttlichen Consistorio außgefertigten Befehls von allem Opffer solte und müste außgeschlossen seyn? aquilam non offeretis mihi. Eine Frag lockt die andere/ beyde zu solviren folgt die dritte/ warum nemlich Moysi so hoch verbotten war/ zu den geistlichen Verrichtungen oder Ministerien keinen mit einer langen Nasen zu brauchen oder zu nemmen? non accedat ad ministerium ejus, si grandi fuerit naso: solle dann der Göttlichen Majestät viel an der Nasen gelegen seyn/ ob diese groß oder klein/ lang oder kurtz? Ja/ ja/ non accedat ad ministerium, si grandi sit naso: Ich will nicht haben bey meinem Gottesdienst ein lange Nasen/ weil diese gemeiniglich aller Orten wollen riechen und schmecken/ allen S. H. Pfifferling rühren/ dahero diese Nasen witzig benamt werde/ welche alles wollen wissen/ fremde Häuser durchstreichen/ und zu Hauß nicht verbleiben/ vor frembden Thüren wollen kehren/ und eignen Unflat nicht achten. Nun erkenne ich/ warum der Adler von dem Opffer wird außgeschlossen: aquilam non offeretis mihi, weil er ein gar zu scharffes Gesicht hat/ und seine Augen läst hingehen/ wo es nicht von nöthen; & de longè oculi ejus aspicient, *Num. XII. Scriptura. Levit. 10. v. 2.* *ib. 11. v. 14.* *ib. 21. v. 18.* *Oleastr.*

Allgemach find ich die Ursach/ warum die Göttliche Majestät Nadab und Abiu durch das Feuer verzeht hat/nemlich weilen sie das Opffer-Feuer in einem frem-

Levit.10. v.1. den Hauß gehohlt haben: offerentes coram Domino ignem alienum: und wie

Oleaster. Oleaster setzet: combusti sunt, quia in domo aliena ignem requirebant: sehet vielgeliebte Christen/ was grosse displicenz der höchste GOTT erzeiget/ wann man alle Winckel durchlaufft/alle Häuser durchstreicht/ alle Creaturen antastet/ alles beschnarchet und tadelet/ was man nur in unserm Nechsten erblicket/ auß einer Mucken alsobald einen Elephanten macht: egressus est ignis, & devoravit eos: Es ist zu beförchten/ das höllische Feuer wird solche einmal ergreiffen/ und zu ewigen Zeiten nicht mehr auß Handen lassen/ dann schwerlich solche Sünder/ so alles mit ihren lasterhafften Zungen tadlen und urtheilen/ zu wahrer Reu und Leyd beweget werden.

Historia. Mog. spec. Exempl. Die Prob hat leyder! gemacht ein Ehrabschneider in Engeland/ so treuhertzig gewarnet ist worden/ wenigst diese Sünd in dem Todbett zubereuen/ dieser aber schittelt den Kopff/ und wolte nicht/ man sagt/ er solle zu Gottes Barmhertzigkeit sein Zuversicht haben/ darauff streckt dieser Gottlose Mensch seine Zung auß/ schlägt mit dem Finger auff dieselbe sagend: diese Gottlose Zung hat mich verdammt/ alsobald ist die Zung dermassen auffgelauffen/ daß er sie in den Mund nicht mehr hat bringen können/ ist also in seinem Elend gestorben/ und muthmassend Zeit ewig verdammt worden. Begegnet dergleichen den ehrenrührigen Zungen/ nicht gleich in dem Todt-Bett/ bleibt ihnen dannochnach dem Tod die strenge Rechenschafft bevor.

Num. XIII. *Narrar. apud Laym.* Ehrabschneiden ist eine schwere Sünde wider die Gerechtigkeit/ dann so wenig hat einer Recht und Fug zu seines Nechsten Ehr und Namen/ als zu dessen Gut/ wer ist dann jener/ so rechtmässig für einen Richter über seines Nechsten Sünden bestellt ist/ daß er diese kan critisiren, und höher spannen/ als sie in sich selbst sind? Wann ein gemeiner Richter sich will unterfangen die Gerechtigkeit deß Obrist Land-Fürsten zugebrauchen/ begehet er ein crimen læsæ Majestatis, also hat ihm der höchste Gott das Innerliche vorbehalten: homo videt ea,

L. fin. C. de Iurisdict. omn. Iud. quæ parent, Dominus autem intuetur cor: Und so gar von dem Innerlichen zu

1. Reg. 16. v. 7. urtheilen seiner Kirchen nicht anvertraut: Ecclesia non judicat de occultis. Was ich weiters will reden/ so gar die Engel/ so doch ein lauterer Geist seynd/ erreichen nicht unser innerliche Gedancken/ und soll ich um dessen Ursach befragt werden/ weiß ich kein andere zugeben/ als allein/ Gott hat es also gefallen: ad perfectum

Jer. 17. 10. Regimen Universi, und er allein hat wollen seyn der jenige Erforscher unserer Gewissen: ego Dominus scrutans cor: Was hast du dann Ursach/ mein Christ/ mit deiner bösen Zung deines Nechsten Thun und Lassen zu critisiren, du urtheilst dich selbst/ und begehest ein crimen læsæ Majestatis, dann Gott allein hat ihme die Erkäntnüß deß Hertzens vorbehalten.

Ach/

Ach/mein Gott! Ehrabschneiden wird ring/ und bey dieser Welt gleichsam für nichts geachtet/ man gehet so knollicht mit deß Neben-Menschen Ehr und gutem Namen um/ als wie die Bauren mit dem Saffran und Muscatblüt: Die Sünd der Ehr-Abschneidung kan nicht verglichen werden mit Fluchen/ Schelten/ ꝛc. Versaumungen der Gottesdiensten/ Ubertrettung der Fasten/ dann zu diesen Sünden erkleckt recht beichten und sich bessern/ aber das ist nicht gnug im Ehr-Abschneiden/ sondern es heist/ gib wiederum/ was du genommen und entfrembd hast/ wann du anderst in deinem Gewissen sicher bestehen wilst: qui detrahit alicui, ipse in futurum se obligat. *Prov. 13. v. 13.*

Mercket/ was sich zu Alcala einer vornehmen Stadt in Hispanien zugetragen; allda hat ein vornehmer Cavallier sich bey etlichen/ so nicht höher/ doch eines gleichen berühmt und vorgeben/ daß ein bekante Dame von hochadelichem Geblüt und Herkommen (hat sie mit Namen genennt) seines Willens seye worden/ und zu diesem leichtlich zu bereden seye gewesen/ welchs doch alles in der Sach nichts war: Nun diese Ehr-abschneiderische Red/ so der adelichen unschuldigen Dame einen heßlichen Nachklang gemacht/ und bey allen diffamirt hat/ fangt an das Gewissen zu rühren/ und Gedancken der begangenen Sünd zu machen/ der Cavallier sucht Rath bey dem Magistro Alphonso de Castro, einem Mann von grosser Geschicklichkeit und hohen stima wegen seiner in offenen Druck verfertigten Bücher/ entdeckt seinen casum, wie unrecht er dieser adelichen Dame gethan habe/ verlangt berneben zu wissen/ wie er vor GOTT stünde/ oder zu seiner Zeit stehen werde: Alphonsus gibt zur Antwort: Domine mi, casus tuus insanabilis est, nec ullum plagæ remedium, de salute tua conclamatum est: Ihr Gn. sollen wissen/ daß dieser Wunden kein taugliches Pflaster gefunden wird/ der Seelen-Heyl ist verscherzt/ mit einem Wort/ ihr werd ein Kind der Verdammüß. Ich lasse einen jeden Hochvernünfftigen erachten/ wie diesem Cavallier müsse gewesen seyn/ in was Betrübnüß durch diese resolvirung sein Hertz müsse gesetzt sein worden. Es ereignet sich/ daß er nach Salamantica kommen/ und allda den gelehrten und weltberühmten Mann Franciscum de Victoria angetroffen/ diesem entdeckte er abermahl seinen Fehler und schweres Gewissen/ zugleich wie der gelehrte Alphonsus de Castro ihn für ein Kind der Verdammnüß sententzirt hat: Franciscus de Victoria kund sich nicht gnugsam verwundern über das gefällte Urtheil Alphonsi, sintemaln ja in allen Schulen einhellig docirt wird/ daß keine Sünd/ sie sey immer so groß als sie wolle/ möge gefunden werden/ so nicht durch die Barmhertzigkeit Gottes mög außgelöscht werden/ wenn man sie hertzlich bereuet/ beichtet/ büsset/ und wiederum restituirt, was man unrechts genommen hat: Der Cavallier ist urbiethig allen Rath anzunehmen/ damit er sich nur widerum mit Gott versöhnen möchte/ Franciscus de Vict. tröst den Cavallier, sagend: er solle nur die Sünd bereuen/ beichten/ die auferlegte Buß verrichten/ und alsobald sich zu denjenigen verfügen/ vor welchen *Historia La Nuz. hom. 23 & 11.*

er die unschuldige Dame indiffamirt hat/und sprechen / er habe der Dame unrecht gethan/deme seye nicht also/was er von ihr außgeben/ die Zung hätte ihn übereylt/ und wann man es verlanget/woll er es auch mit einem Eyd bestätigen/daß er von der Dame nichts unrechts wisse. Ach! da sagt der Cavallier seufftzend: Patet, das ist mir unmöglich zu thun/ ich bin allezeit in grossem credit und für einen ehrlichen Mann gestanden/ und solte nun sagen/daß ich die Unwahrheit geredt habe? Nein / das ist nicht möglich. Da bekennt Franciscus de Vict. daß Alphonsus de Castro recht geredt habe: casus tuus insanabilis est, nec ullum plagæ remedium, de salute tua conclamatum est: Daß er ein Kind der Verdamnüß seye/ sintemaln er vorgesehen/daß er die schuldige/und zu der Seligkeit hochnothwendige restitu-
Eccl 28. v. 30. tion nicht machen würde: attende ergo, ne fortè labaris in linguâ, & sit casus tuus insanabilis: Dahero mein Christ/ lege deine Wort auff die Waag/und bedencke wol / was du redest / damit du durch die Zung nicht deiner Seelen einen ewigen Schaden zufügest.

Bedencket doch andächtige Seelen/ GOtt der Allmächtige / der ein Rich-
Num. XIV. ter ohne Mackel ist / verschont den Sünder/soviel möglich kundbar zu machen/ und der Mensch / so vor seiner Thür gnugsam zu kehren hätte / durchstreicht und beschnarcht alle Häuser und Gassen / was man siehet und findt / muß der gantzen Welt kundbar werden. Der gottlose König Balthasar hielte eine kostbare Mahlzeit / und bedient sich bey dieser an statt der Trinck-Geschirr der geweyhten / und auß dem Tempel Salomonis entführten Geschirr / da wolte der höchste Gott diese gar zu grosse Vermessenheit straffen / weiset ihm unter währender Tafel an
Dan. 5. v. 5. der Wand drey Finger mit Schatten überzogen/welche schreiben musten: Mane, Thecel, phares: In eadem hora aperuerunt digiti quasi manus hominis scribentis contra candelabrum, & in superficie parietis aulæ regiæ, & Rex aspiciebat articulos manus scribentis. Ich mache die Frag / erstlich / warum war der Arm und die Hand verborgen und nichts zu sehen/als das eusserste Theil von den Fingern? Item, warum hat Gott dem gottlosen König sein Urtheil wollen andeuten / durch so verdeckte drey Wort: Mane, Thecel, Phares, welche keiner als Daniel kunte erklären und verdollmetschen? damit ich anderer Meynung geschweige/falle ich bey Innocentio Bignami, so vermeynet/ daß gleichsam Gott selbst wolte ein Anzeigen geben seiner Geschämigkeit / in Erklärung der verdienten Straff deß gottlosen Königs Balthasar, dahero hat er sich solcher Wort / so nicht alle verstunden/ bedienen/ und nur ein wenig von den Fingern der schreibenden Hand wollen sehen lassen. Dessen sattsame Prob finde ich bey dem H. Luca,
Luc. 16. allwo der Sohn Gottes redet von einem armen Bettler/ Lazaro Namens/und einem reichen Mann: Lazarus ist geführt worden in den Schos Abrahams / und der Reiche in die höllische Flammen / daß der arme Lazarus benamt ist worden / weiß ich / wie soll aber der Reiche heissen? Nein / nein / will sagen der Sohn Gottes/ man redet von einem schweren Sünder/ allwo es nicht hoch von nöthen/

da

da muß man seinen Namen nicht entdecken/sondern vielmehr verduschen. Sihe mein Christ/und deine vorbrüchige Zung will auch die mindeste Ubertrettung in deinem Nechsten der gantzen Welt vorstellen und kundbar machen. Wann man aber fragt/ wer hat dieses ehrliche Mägdlein also beschreyt gemacht? wer hat diesen Gottliebenden Religiosen in discredit gesetzt? wer hat diesen Kauffmann in malör gebracht? wer hat dieses Ehe-Weib für eine Ehebrecherin außgeruffen? wer hat vorgeben/ daß der Richter sein Recht um ein leichtes verkaufft habe? da hat alles der **Niemand gethan**/ einer sagt: von mir kommt die Sach nicht her/dann ich hab es niemand vertraut/als meinem besten Freund/und zwar sub rosa, in der Geheim: der andere bekennt/ daß er es zwar geredt habe/ aber zu einem solchen/ so die Sach schon zuvor gewust hat: der dritte sagt: er habe es zwar einem andern vertraut/ er kan es nicht läugnen; aber doch benebens protestirt, daß er solches selbsten nicht glauben könte; der vierte bekennt/ er habe nichts geredt/ aber wol der gleichen Zeichen geben/ in Summa, keiner hat es gethan/keiner hat seinem Nechsten die Ehr abgeschnitten/alle wollen gerecht gefunden werden; die herzliche und schöne Bildnüß Nabuchodonosoris, dessen Haupt *Simile per Scriptur.* von feinestem Gold/ die Brust von Silber/ der Untertheil von Metall/ die Füß aber von zerbrechlicher Erden waren/ ist von einem kleinen Steinlein heßlich vergestaltet und zunichten worden/ wer hat aber dieses Steinlein geworffen? der **Niemand** hat es gethan: abscissus est lapis sine manibus. Andächtige *Applicat.* Zuhörer/ Gottliebende Religiosen, ehrliche Jungfrauen/ treue Ehe-Consorten seynd herzliche Seulen von feinestem Gold der Göttlichen Liebe/und bestem Silber der guten Wercke/ sie seynd aber gantz vergestaltet vor den Augen der Menschen/ alle stima, credit und æstimation haben sie verlohren/ wer hat es gethan? **Niemand**: abscissus est lapis sine manibus: ein kleines Steinlein ist vom Berg herunter gefallen/ welches so grossen Schaden den edlen Seulen verursacht hat/was ist aber das für ein kleines Steinlein? nichts anders/Vielgeliebte/ als die ehrenrührige Zung: modicum membrum est: Diese/ diese fügt seinem *Iacob. 3. v. 5.* Nechsten so grossen Schaden zu/ sine manibus, und will es auch so gar in dem Beichtstul nicht bekennen/ noch gethan haben.

Schluß.

ANdächtige Zuhörer/ vermeyne nicht unrecht zu reden/wann ich sage/was einer urtheilt bey seinem Nechsten/ das trägt er in eignem Busen; erkläre meine Wort durch ein Gleichnüß: Es stehet exemp. gr. nechst an der steinernen Brücken/ in unserm lieben Regenspurg/ ein hoher schöner Baum/ alle vorbey Spatzirende betrachten diesen; der Schiffman sagt: O ein schöner Baum/ könt man nicht schöne Bretter darauß schneiden zu einem grossen Schiff: es kömt ein Bildhauer und betracht ihn sagend: O was schöne Bildnüß und grosse *Num. XV. Simile.*

statuen kont man darauß schnitzeln / ein vorbey spatzirender Feld-Capitain sagte: Dieser Baum taugte wol zu einem Bollwerck in der Vestung: Es kommt endlich auch der Scharffrichter / erblickt und lobt den Baum / daß er schöne Zwerch-Höltzer hätte zu einem Galgen/woher kommt nun dann/daß von einem Baum so viel unterschiedliche Meynung und parere einlauffen ? Die Ursach ist/ Vielgeliebte/ wenn ein jeder redt von seiner Profession, von seiner Kunst / von seiner Handthierung; Es siehet ein gailer Bock einen ehrlichen Man mit einem Weibsbild reden / oder eingehen in ein frembdes Hauß/was Urtheil fällt man ? Ach! dieser muß Venus-Feuer im Busen tragen / er begehrt in frembdem Hauß zu löschen ; ein Geitzhalß siehet einen ehrlichen Mann 2. oder 3. Schäffel Korn auff dem Marckt einkauffen/ alsobald ist er ein Wucherer/begehret solche biß zu theuren Zeiten in dem Kasten zu behalten/fragt ihr nun / woher solche freventlich

ad Rom. 2. v. 1. Urtheil kommen ? So gibt zur Antwort der H. Paulus/O homo omnis qui judicas, in quo enim judicas alterum, teipsum condemnas, eadem enim agis, quæ judicas : Was einer eben selbsten in einem Schild führet / das will er bey andern suchen. Die Prob nimm ich auß Göttlicher Schrifft: wie schwerlich der König Saul den unschuldigen David verfolgte/ist ohne das bekant / allein will ich melden/wie einsmals David seinen abgesagten Feind Saul in einem hohen Felsen/ sammt seiner Soldateſca an den Gliedern was ermattet/schlaffend gefunden/ das wäre ja gewesen dem David ein gewünschte Gelegenheit mit der Partisan/oder mit einem Dolch ohne Kunst dem König Saul das Leben zunehmen? Nein/David war nicht gesinnt Rach zu suchen/ sondern schneid nur allein zu einem Zeichen in aller Stille dem Saul was wenigs von seinem Königlichen Thalar herunter / gehet damit darvon / und auſſer des Gelägers oder der holen Felsen schreyet David : vide, quoniam non est in manu mea malum, neque iniquitas: siehe Saul / daß in mir kein Boßheit oder Rach zu finden ist / dann ich

2. Reg. 26. v. 7. hatte die beste Gelegenheit dich zu entleiben /und hab es doch nicht thun wollen; da spricht Saul : nunquid hæc vox tua est, fili mi David : ist das deine Stimm/ O David! allhie kan ich mich nicht sattsam verwundern warum Saul fragt/ob diese Stimm eine Stimme Davids sey ? als wann er den David nicht mehr kennete/oder ihm seine Stimm nicht mehr bekannt wäre. Vielgeliebte/ Saul hat die Stimme Davids über alle massen wol erkennt / kunte aber nicht glauben/ daß es David wäre/warum? weil er selbsten voller Rach im Hertzen war / vermeinte

S. Chrysost. hom. 1. de David & Saul. Saul / es wäre nicht möglich / daß David solle Gelegenheit Rach zu suchen in Handen gehabt haben/und sich der Gelegenheit nicht bedienen. Ist dann nicht klar zu schliessen/was einer in seinem Busen trägt/sucht er auchbey andern: plerumque vulgus hominum ex suo animo de aliis judicat, unde quia Saul erat homo truculentus, impossibile putabat quod sibi David pepercisset ; ideo dixit, nunquid hæc vox tua est, fili mi David? also meine Christen / was die ehrenrührigen Zungen in andern tadlen / werden sie vor eigener Thür finden.

Wann

Wann ein Maleficant in die strenge Frag geführt / und alle seine Verbrechen dem Richter in die Feder zu dictiren, auch auff alle Fragen Antwort zu geben gezwungen wird / O wie behutsam redt man / alle Wort werden fleiss g auff die Waag der consideration gelegt. Nun glaub mein Christ / alle Wort so auß deinem Mund gehen / werden auff das genaueste von dem himmlischen Richter verzeichnet / und in ein grosses Buch zusammen getragen / welches an dem allgemeinen grossen Tag der gantzen Welt wird vorgetragen: liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus judicetur: Redt man dann behutsam / und betrachtet alle Wort / so man einem Menschen in die Feder dictirt, wie viel mehr sollen wir förchten den himmlischen Richter / und alle Wort / so auß unserem Mund gehen / wol consideriren und erwegen / ne temere quid loquaris: damit weder Gott noch Nechste beleidigt werde / sintemaln von dem mindesten Wort scharffe Rechenschafft zu geben ist: nam de omni verbo otioso reddent homines rationem in die judicii. Num. XVI. Eccl 5. v. 1.

Als ein König auß Egypten von einem Philosopho zu wissen verlangte / was doch zu gleich das beste und schlimmeste an dem Menschen seye? erhält er zur Antwort die Zung.

Humano membrum non est in corpore linguâ
Nobiliusve bonâ, mobiliusve malâ,

Die Kunst recht zu reden / oder vielmehr zu schweigen / entwirfft der H. Cyrillus durch ein schönes Lehr-Gedicht. Der ungelernige Rab hat viel Zeit Mühe und Arbeit angewendt / die Red-kunst zu erlernen / komt einsmals zu einer Lachen / und hört mit Verwunderung das grosse Geschrey der Fröschen / und da er einen auff dem Land an der Sonnen gesehen / sagt er dem Frosch: liebe Schwester / wer hat dich also künstlich reden und schwätzen gelernt? dieser sagt: niemand fürwar / ich hab alles von mir selbsten ergriffen / mit dem Beysatz lieber Bruder / wer hat dann dich in der Red-Kunst unterricht? da bekennt der Rab / daß er lange Zeit grosse Mühe und Arbeit habe angewend / biß er das wenige / was er kan / erlernet hat; da sagt weiter der Frosch von der Hoffarth getrieben: Lieber Bruder / ich mercke wol / du hast das Reden gelernet / und ich niemaln / laß uns mit einander schwätzen / wer solches besser kan: der Rab antwortet / das wenige / was ich kan / hat mich viel gekost / und hab es theuer bezahlt / du aber mein Schwester / hast dein Schwätzen von dir selber gelernet / daher bist du mit Reden so freygebig ich aber hergegen gespährig / und verkauff meine Reden mit Verstand / und doch nicht einem jeden; da replicirt der geschwätzige Frosch: gleich jetzt redest du / mein lieber Bruder Rab / sehe aber nicht / wem du diese Wort verkauffest? der Rab gibt mit gravität zu Antwort: sapienti: ich verkauffe meine Wort dem Verständigen / welche allezeit werden loben das Schweigen und wenig Reden: qui custodit os suum, custodit animam suam, qui autem inconsideratus est ad loquendum sentiet mala: dann wer seinen Mund wol bewahrt / bewahrt seine eigene Seel. Prov. 13. v. 3.

Seel. Dahero andächtige Christen/ seyd nicht geschwätzige Frösch/ sondern eure Wort legt mit dem Raben auff die Waag der consideration, verkaufft solche nicht den Weisen/ sondern jenem/ so die Weißheit selbsten ist/ will sagen/ eröffnet den Mund mit der übergebenedeytesten Jungfrau Maria: magnificat anima mea Dominum: Lobet/ ehret und preiset die Göttliche Majestät zu allen Zeiten: vos autem benedicite Deum, & narrate omnia mirabilia ejus: damit ihr auch in Ewigkeit gebenedeyet werdet/ Amen.

Vierten Jahrs.

Passions-Predigt.

THEMA.

Luc. 23. v. 33. CRucifixerunt eum. Sie haben Ihn gecreutziget.

Summarischer Begriff.

EIngang: Das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi deines Heylands ist ein Buch/ welches alle lesen sollen/ und kanst deinem Jesu kein grössern Wolgefallen thun/ als seine Passions-Schmertzen betrachten. Innhalt führt den leidenden Jesum durch alle Passions-Geheimnüß. Der Schluß ermahnet alle Christen/ sein Leiden eyferig zu betrachten.

1. Das bitttere Leiden und Sterben Jesu Christi ist ein Buch/ welches alle solten lesen und studiren.
2. Kein grössern Wolgefallen kanst du deinem Jesu nicht thun/ als seine Passions-Schmertzen betrachten.
3. Der schmertzhaffte Jesus fällt in dem Garten Gethsemani zu Boden.
4. Wird von einem seiner Jünger durch einen Freunds-Kuß die in Händ der Feinde gegeben.
5. Das unschuldige Pfand wird von den Richtern in die strenge Frag gezogen.
6. Und wie sich Jesus aller Orten verhalten.
7. Jesus wird entblöst/ den Streichen ein Amboß.
8. Mit spitzigen Dörnern gecrönt.
9. Von den Juden verspottet und dem Volck vorgestellet: Ecce homo!
10. Wird gezwungen/ das Creutz selbsten auff den Berg Calvari zu tragen.
11. Entsetzlich an das Creutz mit Nägeln geheffiet.
12. Von dem an das Creutz geheffteten Titul J. N. R. J.
13. Jesus stirbt.
14. Longinus eröffnet mit der Lantzen dem entseelten Jesu seine heiligste Seiten.
15. Von den heiligsten fünff Wunden Jesu Christi.
16. Das bittere Leiden und Sterben eyferig zu betrachten/ werden alle Christen grundhertzig ermahnet.

Ein

Eingang.

KOenig und Käiser prangen mit ihrer Cron auf dem Haupt / mit dem Scepter in der Hand / der Soldat mit dem Rapier an der Seiten / der Schreibet mit den gespitzten Feder hinter dem Ohr / der Jäger mit seinem Jäger-Horn / der Gelehrte mit seinen Büchern: Ich lobe schöne Bibliotheken / und mit allerhand Büchern eingerichte Zimmer / falle doch beynebens bey der Meynung Senecæ, daß besser sey ein Buch recht lesen / und demselbigen / was er gelesen / nachkommen / als viel Bücher durchblättern / und wenig halten: sic sæpè qui librum unum efficaciter elegisset, inutiliter multos aperuit, evolvitque. Was sol ich aber heut für ein Buch eröffnen / und meinen vielgeliebten Zuhörern in die Hand reichen? kein anders / als welches der H. Bonaventura dem Englischen Doctori Thomæ von Aquin gezeigt: Als diese so wohl Gelehrte als heilige Männer zu einer Zeit zu Pariß sich befunden / hat Thomas seinen wehrtesten Freund Bonaventuram einmals besucht / und gebeten / er solle ihme doch zeigen / und sagen / auß was vor Büchern er sein tieffeste Wissenschaft schöpffete? da wend sich Bonaventura zu seinem Altärlein / nimbt darvon das Crucifix, zeigt solches Thomæ, sagend: das ist das einige Buch / auß welchem ich alle meine Wissenschafft habe / und schöpffe / is Christi Domini Cruci affixi imaginem demonstravit, è quo fonte uberrimo se accipere professus est quidquid vel legeret vel scriberet: Dieses Buch / will sagen / den verwundten und schmertzhafften JEsum am Stam des Creutzes will ich heutigen Tags eröffnen / und allen zu lesen geben / sprechend mit dem geistreichen Blosio: vita Christi liber admodum præclarus est, doctis, perfectis atque imperfectis, (qui Deo placere cupiunt) & si Cödices omnes, qui in toto mundo habentur, in te credidissent, vita & Passio Christi abundè Christianis omnibus sufficeret ad virtutem omnem, & veritatem perdiscendam: Das Leben und der bittere Tod JEsu Christi ist ein so kostbares Buch jenen / so begehren Gott zu dienen / daß sie mehrer Tugend auß diesem / als allen Büchern schöpffen mögen: Wollen dahero einhellig sprechen mit dem H. Thoma de Vill. Nov. erit mihi liber ad legendum & sacrificium ad offerendum: Raget der Wurm des Gewissens / verursachen Zittern und Forcht meine schwere Sünd / trohet die scharffe Hand des Richters / setzen sich wider mich alle hölliſche Geister / so eröffne ich das Buch des bitteren Leyden und Sterben meines gecreutzigten Jesu / und alsobald werd ich Trost in meinem Hertzen finden: O scriptum egregium! quod omnibus mortalibus proponitur ad legendum, in quo sunt omnes Thesauri sapientiæ & scientiæ Dei absconditi. Mich gedüncket / daß die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbsten wil sagen: legite librum istum, quem misimus ad vos: nehmet hin und leset das Buch / so wir vom hohen Himmel auff die Erden zu euch gesandt haben. O ihr Sünder / und Sünderin! eröffnet dieses Buch / so werd

Num. 1.

Sen. ep. 2.

In spec. spir. c. 10.

S. Thom. de Vill. nov. Con. 1. de nat. Virg.

ihr finden/daß eure schwere Sünden nicht anders als durch das rosenfarbe Blut JEsu Christi können und mögen außgelescht werden. Leset dises Buch ihr fromme Diener GOttes/ so werdt ihr in dem Geist deß HErrn noch mehrer wachsen/ und mit der H. Agnete sprechen: & sanguis ejus ornavit genas meas, Das Blut JEsu hat meine Wangen gefärbt und gezieret. Leset dises Buch ihr Gottliebende Seelen/ und sehet/ wie der Sohn Gottes in seinen Schmertzen biß in das Ende verharret/ so werd ihr auch ungezweiflet in dem Tugend-Weg beständig verbleiben. Leset dieses Buch ihr Büssende / so werdt ihr finden/ daß die Schmertzen JEsu unendlich euere mortificationen und Leibs-Schmertzen übertreffen. Leset dieses Buch ihr krancke und presthaffte Menschen / so werdt ihr alsobald die schöne Gedult erlernen. Leset dieses Buch ihr Geistliche und Religiosen / so werdt ihr nach diesem exemplar den gebührenden Gehorsam leisten / und mit Bernardo sprechen; perdam vitam, ne perdam obedientiam; Lieber will ich das Leben als den Gehorsam verlieren.

Num. II. *Historia.* In dieses Buch war also verliebt die Gottliebende Francisca Romana, daß/ so offt sie betrachtet hat die Wundenmal ihres gecreutzigten Jesu/ hat sie unaußsprechliche Schmertzen an Händ und Füssen erlitten/ hat sie in ihrer Gedächtnuß mitleidend erwogen das vergossene rosenfarbe Blut/ so hat sie selbsten Blut außgeworffen.

Von der büssenden Maria Magdalena macht der Göttliche Mund Zeugnuß: Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea: daß Maria den besten Theil ihr habe außerwählt/ so niemaln von ihr werde genommen werden. *Luc. 10. v. 42.* Was solle aber unter dem besten Theil/ so Magdalena ihr außerwählt/ zu verstehen seyn? Demnach der gecreutzigte JEsus sich empor in den Himmel geschwungen/ hat sich Magdalena von aller menschlichen Gesellschafft abgesondert/ in ein Einöd und Wildnuß begeben / und alda 32. Jahr mit Vergiessung vieler Zäher und scharpffen Buß-Wercken Gott gedienet; damit aber Maria, was in diesem einsamen Leben ihrem verwundten JEsu vor allen Wercken zum liebsten war / hat er dahin seinen Ertz-Engel Michael abgeordnet mit einem Creutz/ welches er hat müssen an die Thür Magdalenä hefften/ als wolt er stillschweigend sagen: lege hunc librum, quem misit Christus JEsus ad te: Lese dieses Buch Magdalena / und betrachte stündlich die grosse Schmertzen/ und den bittern Tod deines JEsu / dieses ist der Göttlichen Majestät auß allen das gefälligste Werck / und kan von dir gesagt werden / Maria optimam partem elegit: Sie hat ihr den besten Theil außerwählt/ das ist/ das Buch deß bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi.

Der gottselige Venturinus von Bergamo, wolt kein anders Buch mehr lesen / als das Buch deß schmertzhafften Leidens seines Heylands und Seligmachers/ wie er dann auch keinen Buchstaben mehr geschrieben / so nicht auß diesem Buch gezogen war/ zu dem Ende ließ er ihm verfertigen ein eigenes

Pelt-

Gesellschafft mit allen Passions-Instrumenten / in der Mitten aber das heilige Creutz / umbgeben mit der Beyschrifft : crux Christi Signum meum : Mein Wappen und mein Zeichen soll seyn das Creutz deß HErrn. Von einer Fürstlichen Printzessin schreibt Mendoza, daß sie in ein löbliche Ubung gebracht / wann sie zu bett gangen / allzeit das crucifix in die Hand zu nehmen / und so lang mit offenen Augen den verwundten JEsum zu betrachten / biß die Natur selbsten die Augen geschlossen hat. Was sag ich von dem H. Vatter Seraphico, welcher sich in diesem Buch niemalen kunte ersättigen / und also in das Leiden JEsu Christi verliebt war / daß man gleichsam zweiflen kunte / ob Franciscus in JEsu verliefft / oder JEsus in Francisco verborgen lag.

Zu beweynen ist / Vielgeliebte / daß alle Universitäten mit Scholaren erfüllet / und mit gantzen Bibliothecen versehen seynd / allein in dem Betracht-Buch des bittern Leidens und Sterbens Jesu wollen sie wenig sich erlustigen / soll ich dann nicht sprechen: Heu Domine! quam multi inconsideratè coram te transeunt, siccis oculis, & incompassibili corde imaginem tuam pertranseunt, vix á longè Crucifixum intuentur, sine reverentia & genuflexione per Ecclesias discurrunt: O ihr Hertz-lose und verstockte Christen! wie manchmal gehet ihr vorbey bey einem crucifix, bey einem Ecce homo Bild / ohne Mitleiden / ohne Betrachtung / ohne reverenz und Ehrerbietung. *Thom de Kemp.*

Sattsam ist bekandt / wie die Poëten fabuliren, daß Ulysses über das sausende Meer schiffend / den schmeichlenden Syrenen zu entgehen / mit verstopfften Ohren sich an den Segel-Baum gebunden hat. Auß diesem Lehr-Gedicht macht ein geistreiche Betrachtung der H. Maximus schreibend / daß diser Segel-Baum seye das H. Creutz / an dieses sollen wir uns durch stätte Betrachtung hefften und binden / wann wir anderst wollen den höllischen Syrenen entgehen. Zu diesem Ende / Vielgeliebte / eröffne ich das Buch / und durchgehe alle Blätter seines bittern Leidens / biß ich komme an das letzte Blat deß H. Creutzes / sie bereiten ihre Hertzen / und ich suche meinen schmertzhafften JEsum in dem Garten Gethsemane.

Innhalt.

§. I.

JESUS auff dem Oelberg.

IN dem alten Testament / wann man in den Feldschlachten hat wollen wissen / auff was Seiten die Victori sich neigen möchte / ist der Hohe-Priester mit einem geistlichen Talar bekleidt / auff welchem zween schöne hochspielende Stein stunden / in das Propitiatorium, oder Sanctum Sanctorum gangen / wann die zween kostbahre Steine unveränderlich ihre Farben behalten haben / was es ein Zeichen der Victoriz Wann aber einer in Num. III.

schwartz/ der andere in roth sich verwechselt hat/war es ein gewisses Zeichen eines scharffen blutigen Treffens. Vielgeliebte/ der vor Augen im Garten Gethsemani knyende Heyland ist der Hohe-Priester bekleidet mit dem Thalar der Menschheit: habitu inventus ut homo: Die zwey kostbahre Edelgestein seyn sein Leib und Seel/ wolt ihr wissen/ wie es noch mit Jesu ergehen werde/ so sehet/ ob kein Stein sein Farb verliert. Ach leyder! ich erblicke/ daß man am gantzen Leib erbleicht/ und in Traurigkeit gesetzt werde; tristis est anima mea usque ad mortem: Ich sihe die todte Fab vordringen: factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis: Auß welchem zu muthmassen/ daß es noch eine blutige Nacht wird geben. Wer solte zweiflen/ daß der Sohn Gottes in dem Garten Gethsemani nicht gehabt habe eine traurige und blutige Nacht/ sintemahlen das bevorstehende Leyden auß seiner zartesten Menschheit durch die Schweißlöcher herauß gepreßt/ wie vermeynt Hugo Carthusianus, 9730f. heiligste Bluts-Tropffen / also daß einer billich mit Hildeberto kan sagen: Sanguineus sudor crux fuit ante crucem: Der blut-gefarbte Schweiß ist unserm Jesu gewesen ein sattsames Creutz ehe er an das Creutz genaglet ist worden. Und noch hat man in seinem abgelegten Gebät keine andere Wort vermercket/ als: Verum tamen non sicut ego volo, sed sicut tu: In allem diesen geschehe nicht mein Will / O himmlischer Vatter! sondern der deine. Philippus der ander König in Hispanien hat auf seinem Tod-Bett begehrt ihme auß dem geistreichen Blosio vorzulesen/ was man für Trost auß Betrachtung deß bittern Leyden und Sterben erschöpffen möge/ und da man kommen ist zu den Worten: Nicht mein Will geschehe/ sondern der deine/ O himmlischer Vatter! öffters als tausendmal widerholet. In unserm mit lauter rohten Buchstaben getrucktem Buch hat sich die mehrere Zeit deß Tags aufgehalten die H. Gertrudis, und einsmals bey ihrem himmlischen Bräutigam angefragt/ was ihme doch auß seinem Leyden am Liebsten seye/ daß sie vor allen betrachten solle? gibt dieser zur Antwort: mein Tochter/ wilst du mir ein Wolgefallen thut/ so erwege mit kindlichem Mitleyden/ mein erlittene Angst und vergossene Bluts-Tropffen im Garten Gethsemani, sintemahlen/ da ich zu Boden gesuncken/ ansichtig bin worden alle Verspottung alle Streich der Geißlen / alle spitzige Dörner/ alle erlittene Streich am Holtz deß Creutzes.

Philip. 2. v. 7.

Matt. 26. v. 38. Luca. 22. v. 44.

Hugo Carthus.

Bedencke/ mein Christ/ wann deinem Jesu nur in seinem Angesicht der blutige Schweiß wäre außgangen/ so zeigte er doch eine grosse Angst/ wormit damals das gebenedeyte Haupt und Angesicht des betrübten Heylands behafft war: Nun aber ist der blutige Schweiß gleichsam als kleine Kügelein: sicut guttæ sanguinis: aus dem gantzen Leib hervor gebrochen und zu Boden gefallen. Herbey ihr Sünder/ sehet/ sehet auf dem Berg oliveti die grosse Güß/ nicht aber ein Wasser-Güß/ sondern ein Blut-Güß/ förchtet euch/ und zittert ihr alle/ so kein Andacht/ oder gar kein Mitleyden mit euerem im Blut-Bad ligenden JEsu tragt/ damit nit etwan nach einer solchen Blut-Güß ein Donner komme und folge.

In

In der Marggraffschafft Brandenburg haben die Ketzer die Stadt Tulenbach mit Gewalt überfallen/und weil sich dessen niemand besorget/ alsobald eingenommen. Alle in der Gegend herumb ligende Geistliche und Weltliche/so gar auch die Juden nahmen die Flucht in das nechgelegne Schloß Blassenburg/ von dannen haben sie vielmahlen auf die in der Statt ligende Secten einen Außfall gethan / und miteinander ritterlich gefochten. Einsmals seynd die vom Schloß mit gewehrter Hand außgefallen/und hatten unter andern gewaffneten bey sich einen im Schiessen trefflich wolerfahrnen Juden/als solches die Ketzer in der Stadt ersehen/seynd sie in die Kirchen geloffen! nahmen die Bildnuß Christi vom Oelberg/ so daselbst in Stein außgehauen war/zogen es herauß auff die Gassen/damit die Catholische alles sehen kunten/da gehet ein Ketzer hinzu/messet auf das Bild/so die figur unsers knyenden JEsu am Oelberg præsentirte/und schrye mit heller Stimm gegen den unserigen: sehet eueren Gott/gefällt es ihm/ so erlöse er sich nun/und schlug dem heiligen Bildnuß JEsu Christi das Haupt ab. Solche zugefügte Unbild gieng nicht allein den Catholischen zu Hertzen/sondern bewegte so gar die Juden selbst zum Mitleyden/derohalben richt alsobald obgedachter Jüdischer Schütz seine Büchsen spant / truckt und schiest diesen Ketzer/ so die Bildnuß enthaupt/zu Boden/als wann ihn der Donner berührt hätte. Recht darauff / also werden jene belohnt/so das grosse Geheimnuß des Schmertzhafften JEsu im Garten Gethsemani verachten/wir aber Andächtige Seelen/ wollen uns anwünschen so viel Zungen / als unser JEsus Blutstropffen vergossen hat/damit wir ihn mögen loben/benedeyen und lieben. *Historia. Ioan Nyder l. 3. formic. c. 12.*

JESUS wird von Juda verrahten.

Daß vorzeiten eine gewisse Zunfft der Mörder und Strassenräuber sich befunden habe/so Philistæ, oder Philetæ benahmet worden / geben die Geschicht-Schreiber/ welche die Reisenden mit verdeckten freundlichen Worten und Geberden gefangen/gebunden und getödt haben/unter diese kan sich stellen und zehlē der abtrünige Jünger Judas/so unter einem Liebs-Kuß seinen Gott und HErrn um wenig Silberling verkaufft hat. Jetzt sehet/andächtige Seelen/wie die Warheit und die Falschheit/die Treuhertzigkeit/und Treulosigkeit/die Lieb und der Haß miteinander certirn/die Gall wird versüsset/der Essig verbenigt/das Gift vergüldt. O Juda du böser Mensch! du wankelmütiger Geist! du Anstiffter aller Unruhe! du zweyfache Madterzung/die anders redt/und anderst im Hertzen gedenckt: dein Kuß verkündigte Krieg/ dein Gruß bracht Verderben/ dein Umfangen verursachte ewige Feindschafft/ dann du umpfaheſt den du jetzt vorhabens bist zuverlassen/ und küssest den du wilst verrahten/ du grüst den/ welchen du heimlich im Hertzen tödtest: Ave Rabbi, & osculatus est eum. *Num. IV.*

Simon Cassianus entwirfft durch ein Sinnen-Bild einen schönen Adelichen Baum mit Windergrün umfangen/und umgewickelt mit der Beyschrifft? amplectendo prosternit: Der Windergrün äusserlichem Ansehen nach erweiset *Emblema.*

dem Baum grosse Lieb/indem er in seiner Umbwicklung ihn gleichsam auß Lieb halset / doch gibt er dem Baum durch seine Umbfahung den heimlichen Tod/ dann er dem Baum seine Krafft nimt / und außdorret: amplectendo prosternit.

Applicat. Also verhält sich Judas: er umbfast als ein Wintergrün den Baum deß Lebens/ und nimt ihm das Leben / O falsches Juden-Hertz: amoris pignore vulnus

S. Ambr. in cap. 22. Matt. infligis? Charitatis officio sanguinem fundis? & pacis instrumento mortem irrogas? servus Dominum, discipulus prodit Magistrum: Wo hast du einmals gesehen/daß man mit den Waffen der Liebe tödtlich verwunde? mit der Lantzet der Freundlichkeit aderlasse/ mit dem Friedens-Zeichen das Leben nehme? Ist schmertzlich gefallen dem König David, daß Achitophel sein vertrautester Rath von ihme gewichen / und mit 12000. Mann zu seinem rebellischen Sohn Absolon übergangen ist/wie viel mehr muß schwertzlich gefallen seyn JEsu Christo von einem Jünger verkaufft zu werden: quoniam si inimicus meus maledixis-

Ps. 54. v. 13 set mihi, sustinuissem utique, & si is qui oderet me, super me magna locutus fuisset, abscondissem me forsitan ab eo, tu verò homo unanimis, dux meus, notus meus, qui simul mecum dulces capiebas cibos, in Domo Dei ambulavimus cum consensu: Wann mir mein Feind geflucht hatte/so hätte ichs wol geduldet/und wann der jenige der mich hasset/grosse Ding über mich geredt hätte/ so hätte ich mich vielleicht vor ihme verborgen: aber du / O Juda! stundest in Einigkeit mit mir / du warest mein Führer/ und mein Bekandter/ du assest die süsse Speiß zugleich mit mir: wir wandelten einträchtig im Hause Gottes: & filium hominis osculo tradis? und du O Mensch! verkauffest den Sohn deß HErrn durch einen Liebs-Kuß um 30. Silberling? nunmehr wird erfüllet/

Psal. 40. v. 10. was vorlängst von mir prophezeyt ist worden: homo pacis meæ, in quo speravi, qui edebat panes mecum, magnificavit super me supplantationem: Ein Mann/ der zwar friedlich mit mir lebte / auff den ich meine Hoffnung gesetzt hatte / der auch mein Brod asse / hat mich hart unter die Füß getretten / ein Jünger / ein Apostel / so täglich meine Gnaden empfangen / hat mich / und zwar meinen Feinden/um einen so kleinen Werth umb 30. Silberling verkaufft.

Andächtige Seelen / mich gedüncket / JEsus hat umb einen so geringen Werth wollen verkaufft werden / damit alle und jede solchen einzukramen vermöchten: ipse nobis hâc pietate pretiosior, quod se vili æstimari vult, ut ab ho-

S. Paulin. ep. 4. stibus ematur. Fragest du/wie hoch dermalen dein Heyland geschätzt / und zu erhandeln seye? so gibt Antwort der hochgelehrte Augustinus: tantum valet,

S. August. hom 13. l. 50. tom. 10. pag. 97. quantum habes: nicht höher wird er geschätzt/und eingehandelt/als umb das/ was du hast / ist nicht mehr in deinem Vermögen / als ein kleines Stücklein Brods/gebe dieses auß Liebe den Armen/so hast du JEsum erhandelt, & habebis illum: hast nicht mehr in deinem Vermögen als einen kalten Trunck Wasser/ reiche diesen dem Dürstigen/ & habebis illum: Und wirst JEsum haben: bistu aber blutarm / und hast nichts anders/ als dich selbsten / so gebe / was du hast/

das

das ist/ dich selbsten: da te, & habebis illum. so hast du JEsum an dich gelöst/ siehe dann und betrachte/ mein Christ/ wie umb einen so geringen Werth/ jener so Himmel und Erden erschaffen/ und alles in seiner Hand hat/ so leichtlich zu erhandlen seye:

Qui tribus appendit digitis mare, sidera, terras, (O animæ pondus!) quam leve pondus habet. *Ioan. David.*

JEsus erscheint vor dem Richter.

Nicht wenig hat sich Seneca bemühet Catonis heroische Helden-Thaten/ absonderlich aber sein unbewegliches und beständiges Gemüt in allen beyfallenden Widerwertigkeiten/ der Welt kundbar zu machen; Catonem certius exemplar sapientis viri nobis dii immortales dedere, quam Ulyssem & Herculem prioribus sæculis: Und ich trage Verlangen meinen lieben anwesenden Zuhörern in aller Kürtze zu weisen/ mit was Gedult der hiñliche Cato, will sagen/ JEsus von Nazareth von den Richtern Annâ, Caiphâ, Pilato, und Herode alle injurien/ zugefügte Schmachreden und Backenstreich stillschweigend erlitten hat/ daß ich mit besserm Fug von JEsu kan sagen/ was Seneca von Platone verzeichnet hat: voces improbas, & sputa, & omnes alias insanæ multitudinis contumelias perpessus. Der Hohe-Priester wolte Nachricht haben von seinen Jüngern und seiner Lehre: Pontifex ergo interrogavit JESUM de discipulis suis, & de doctrina ejus: Da gibt JEsus ein schönster Demut zur Antwort: ego palam locutus sum modo, interroga eos, qui audierunt: Ich hab offentlich in den Synagogen gelehrt/ frage dieselbe/ so mich haben angehört: haben sie jemal ein schönere und mit Sanfftmut vorgebrachte Antwort vernommen/ als diser? und doch ein Diener des Priesters hat sich unterfangen einen solchen Backenstreich JEsu in sein Göttliches Angesicht zu geben/ daß er zu boden gesuncken/ und das rosenfarbe Blut auß den Naß-Löchern/ Mund und Ohren/ als auß einem Röhr-Kasten geschossen ist: Sunt, qui affirmant, adeo fuisse gravem Dominicæ maxillæ ex alapa verberationem, ut in terram Salvator fuerit prostratus, & sanguis ex naribus, ore, oculis prosiliret: Der Streich war so hart gewesen/ daß man ihn hörete durch den gantzen Hof deß Priesters/ und alle Finger des eisernen Handschuchs in die Göttliche Wangen eingedruckt sehen konte: prædicta alapa adeò gravis fuit, ut exaudita fuerit per aulam domûs Annæ, vestigia quoque digitorum percutientium remanserunt in maxilla. Ich erhebe meine Stimm mit dem H. Chrysostomo: unus assistens ministrorum dedit alapam JESU, quid hoc impudentius? Exhorrescat cœlum, contremiscat terra de Christi Patientia, & servorum impudentia: O GOtt! wohin erstreckt sich/ die menschliche Boßheit! ein Mensch/ ein Hand auß Erden von Gott gemacht/ unterfängt sich das edleste und schönste Angesicht zu verstalten? à manibus, quas ipse formaverat, alapas accepit. O unbegreifliche Sanfftmut unsers gedultigen JEsu!

Num. V.

Senec. de Con. Sapient. c. 2.

ibid. c. 3.

Anton. Burg. l. 5. de Pass. sect. 4. n. 10. Guil. paris. Conc. ser. 6. in Parasc. stat 2.

S. Augustin. hom. 28. in Ioan.

S. Effrem Serm. de Pass.

JEsu! O unbeschreibliche Boßheit eines Menschen! obstupescite cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer: Was macht ihr/ O Himmlen! daß ihr solche Boßheit geduldet? wo seynd die Sterne / so auff den grossen Tag warten/ daß sie nicht zu diesen Zeiten herunter fallen? was machet Luft/ Feuer/ Erden und Wasser/ daß sie nicht ihre Macht erzeigen und Hülff leisten? das Feuer solle die lasterhaffte Hand verbrennen/ die Lufft sie vergifften/ das Wasses alles überschwemmen/ die Erden diesen Menschen verschlucken.

Nein/ andächtige Christen/ der Sohn Gottes verlangt von der Creatur keinen Beystand/ überträgt alles mit Gedult/ uns zu einer Lehr; si quis te percusserit in dextera maxilla, præbe ei & alteram: Daß/ wann uns einer auff ein Wang ein Maultaschen verfange/ sollen wir auch das andere herreichen/ das ist auffs wenigst so viel gesagt: immoto animo percutientem sustine, in Gedult und ohne Veränderung deß Gemüths ertrage/ was dir von deinem Nechsten unbillicher Weiß wird zugefügt. O Andächtige Seelen! wo verbleibt die Sanfftmuth? wo ist die Gedult? nicht eine Mucken auff der Nasen kan man ertragen/ das wenigste Wörtlein setzt uns zu Pferd/ jagt uns in Harnisch/ O schlechter und geringer Nachfolger JEsu! glaubet/ glaubet/ daß kein andere Strassen zu dem Himmel führt/ als der Creutz-Weg / wann ihr in einem Tag nichts widerwärtiges erlitten habt/ so glaubt gäntzlich/ daß ihr denselbigē Tag den Weg der Seeligkeit nicht gewandert seyd: diem perdidisse te puta, quo non sustinueris opprobria: dahin dich der Poët ermahnt.

Matth. 5. v. 39.

Iuven. sat. 13.

------- ------- ------- Dicimus autem
Hos quoque felices, qui ferre incommoda vitæ,
Nec jactare jugum, vitâ dedicêre Magistrâ

JEsus überträgt alles stillsch weigend.

Num. VI. *Matth. 27.* Pilatus der gottlose Richter fragt die Juden als Kläger/ was dann JEsus als der Beklagte Ubels gethan hätte? quid enim male fecit? von diesem wendt er seine Frag zu dem Beklagten: quid feci tibi? gens tua te tradidit mihi: JEsus aber schwiege zu allen Fragen/ auch mit Pilati eigner Verwunderung: JEsus autem tacebat, ita ut miraretur Præses. Jener/ so denen Propheten den Mund eröffnet/ schweiget selbsten; Jener; so die unmündige Kinder redend gemacht/ will kein Wort nicht sagen? warumb dieses? Ist zwar nicht ohne/ bey den Heyden war das stillschweigen was Göttliches: silentium pro re divina à Pythagoræ discipulis celebratur, multa namque divina, arcanaque ab eo dicebantur, quæ comprehendi non poterant, nisi ab iis, qui prædidicissent quod ipsum silere oratio est. Mehrer setzen alles in Verwunderung/ so hoch verständig schweigen / als jene so zierlich reden: si omnium silentium agam, & nulli disseram, multi magis suspicaturi sunt homines me propter ea, quæ

Philostr. l. 1. Appo. c. 1.

Dio Prusæus.

quæ scio gravitatem induisse, & tanquam studiosum celare. Das löbliche Stillschweigen haben unsere Vorfahren sattsam angedeutet / wann sie nur den Finger auf den Mund gelegt (wie ich in vorhergehender Predigt genugsam zuverstehen geben) daß zu Erwerbung deß Stillschweigens ein Göttlicher Lehrmeister vonnöthen seye: dicendi Magistros habemus homines, tacendi Deos; merket was unser Göttlicher Lehrmeister durch den Mund deß gekrönten Davids von ihm selbsten redt: qui inquirebant mala mihi, locuti sunt vanitates, & dolos totâ die meditabantur: ego autem tanquam surdus non audiebam, & sicut mutus non aperiens os suum: & factus sum sicut homo non audiens, & non habens in ore suo redarguriones: die mir böses gedachten zu thun / redeten eitele Ding / und erdichteten listige Anschläg den gantzen Tag: Ich aber war wie ein Tauber und höre te nicht / und wie ein Stummer / so seinen Mund nicht aufthut / und ich bin worden wie ein Mensch der nicht höret / und der keine Widerred in seinem Mund hat. Dieses alles / O liebster JEsu! ist erfüllet worden vor dem Richter-Stuhl der Hohen Priester: tacebas ex justitia: du hast geschwiegen / und gar recht / dann weder die Frager noch die Fragen waren einer Antwort würdig: tacebas ex misericordia: du hast geschwiegen auß Barmhertzigkeit damit sie nicht aus deiner Red Gelegenheit hätten / ihre Boßheit weiter fortzusetzen: tacebas ex sapientia: weißlich hast du / O JEsu! geschwiegen / dann dein allsehendes Aug hat ergründet die falschen Hertzen / daß sie aus deiner Antwort würden Gelegenheit suchen / dich noch mehrers zuspötteln / und schuldig außzuruffen: tacebas ex prudentia: du hast geschwiegen als ein hochverständiger Medicus, zum besten wissend / wie die Wunden / so Adam unser erster Vatter dem Menschlichen Geschlecht zugefügt / wiederum zu curirn seyen: tacebas ex charitate: du hast geschwiegen aus Liebe / damit die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts nicht verhindert / oder verschoben würde: Dieser Meynung fället bey der hochgelehrte Lyranus: non respondet ei verbum, quia nolebat passionem suam impedire: Der Sohn GOttes hat die Fragen bey den Richtern mit Stillschweigen beantwortet / damit er seinem Leyden / und unserer Erlösung kein Verhindernüß machte. Der H. Petrus Veronensis ist einsmals in seiner Zeit von den H. H. Agnete, Cæciliâ, und Catharinâ besucht worden / und weilen sie mit einander in ein lautes Gespräch gerathen / ist solches von einem andern Bruder gehört / und in capitulo oder Buß von ihm offentlich vorgebracht worden / daß Petrus Weibsbilder in seine Schlaffkammer geführt habe; Petrus schweigt zu diesem allem / sein Prior aber befihlt ihm alsobald in ein anderes Closter zu räisen / und alldorten scharffe Buß zu würcken: Einsmals beklagte sich Petrus bey seinem gecreutzigten JESU also redend: Cur optime JESU, spes mea, amor meus, ut tanto probro & turpi nimis ignominiâ servus tuus innocens afficiar, permittis? Warumb / O

Plutarchus. *Psal. 37. vas 8*

Lyranus.

In ejus vita.

liebster JEsu/ mein Lieb / mein Hoffnung/ geduldest/ daß dein Diener also unschuldig verachtet und verfolgt wird? JEsus gibt Petro alsobald zur Antwort: At ego quid sceleris perpetravi, ut tot tantisque lacessitus fuerim opprobriis, tot attritus suppliciis, ac tandem in crucem, patibulumque actus? Ex me, Petre, si nescis, disce opprobria & ignominiam forti, ac libenti animo ferre, atque multo, si opus sit graviora: Was hab dann ich gestifftet/ daß man mich aller Orten verkilgt/ verspeyet/ gegeisselt/ und an das harte Holtz genagelt hat? Lerne von mir/ Petre, dieses und noch mehrers/ wann es die Gelegenheit erfordert/ mit Gedult wegen meiner zu übertragen. Lernet/ lernet andächtige Seelen/ mit Petro alles was widerwärtig mit Christlichem Helden-Gemüth von der Hand GOttes anzunehmen/ lernet mit Stillschweigen eure Verfolger zu lieben/ und ihnen guts zu erweisen.

JEsus stehet in der Geißlung.

Num. VII. Cant. 5. v. 7.

Nicht wenig beklagt sich die geistliche Braut/ daß sie sehr geschlagen/ verwund/ und aller Kleider beraubt sey worden: percusserunt me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum: Doch in allen diesen beyfallenden Widerwärtigkeiten/ beschwöret sie die Tochter Jerusalem/ ihrem liebsten Bräutigam anzudeuten/ wann sie ungefehr diesen solte erblicken/ daß sie vor Lieb zerschmeltzen möchte. Andächtige Seelen/ unser schmertzhaffter JEsus wird aller Kleider entblöst/ gantz nackend außgezogen/ und mit Händ/ Füssen und gantzem Leib an ein grosse Marmelsteinerne Säulen/ so er selber mit beyden Armen umfangen/ so vest gebunden/ mit den Strieken gefast/ und zusamen gezogen worden/ daß an den Armen eine grosse Geschwulst erwachsen (wie Theophil. Histor. schreibt) davon die Haut bey den Finger-Nägeln von einander gesprungen/ und das frische Blut reichlich heraus gespritzet ist / darauff ist gefolgt eine entsetzliche Geißlung ohne Maß und Ziel von 6666. harten Streichē/ wie die Contemplanten vermeynen/ die Haut war zerfetzt/ das Fleisch von einander gerissen/ daß man biß auf die Beiner gesehen/ und alle Rippen auf seinem heiligsten Rucken zehlen kunte/ das seynd gewesen Schmertzen alle Schmertzen übersteigend/ doch gedunckt mich/ der Sohn Gottes will sich gebrauchen der Wort seiner Geistlichen Braut sagend: percusserunt me, vulneraverunt me, tulerunt pallium meum, attamen adjuro vos, nuncietis eis, quia amore langueo: Ihr Lotters- und Henckers-Buben/ habt mich meiner Kleider entblöst/ an ein Säul vest gebunden/ grausamlich verwundt/ hart gegeisselet/ gehet doch hin und verkündiget der gantzen Welt: quia amore langueo: daß ich für Lieb möchte zerschmeltzen; als wolt er sagen: wisset ihr / wer mich meiner Kleider beraubt / und an diese Säul gebunden hat? quia amore langueo: die Lieb hat mich entblöst/ und gefesselt: fragt ihr/ wer mich verwundt und so grausamlich gegeisselt hab? so sag ich/ quia amore langueo: die Lieb hat es gethan. O ihr Engel! machet kundbar der gantzen Welt: quia amore langueo: daß ich aus Lieb gegen den

Lib. 1. revel. S. Brig. c. 10.

Men-

Menschen-Kindern alles erdulde. O H. Geist! erleuchte mit deiner Gnad die Hertzen der Menschen/ damit sie erkennen: amore langueo: daß ich die schwere Geisselung aus Lieb übertrage.

Der H. Thomas de Villa Nova Ertz-Bischoff zu Valentz hat einen ihme untergebenen Geistlichen/ wegen seines nicht allerseits löblich geführten Wandels öffters vätterlich corrigirt/ und seines liederlichen Lebens erinnert / vermeynend/ solchen mit guten Worten und angenehmer Manier auff einen besseren Weg zu lenden/ weiln aber die Wort nicht wolten verfangen/ rufft er einsmals diesen Geistlichen zu sich in sein Zimmer/ schafft ab die Diener/ schliest die Thür/ und redet also mit weinenden Augen zu diesem Geistlichen: Ihr wisset/ daß ich euch viel/ ja nur gar zu viel Zeithero hab durch die Finger gesehen/ euere Laster nicht mit einer Schärpff gestrafft und abgestattet/ in der Meynung/ euch mit Worten zu gewinnen/ weil aber solches nit geschehen/ und meine Güte und Conniventz nichts verfangt/ so bin ich gäntzlich der Meynung/ ich hab mich eurer Sünden theilhafftig gemacht/ und wegen euer mir ein schwere Verantwortung auff den Rucken gebunden; damit aber die Göttliche Majestät mir meine und durch euch begangene Sünd vergebe/ so begehr ich mich zu bessern/ und mein unrecht thun allhie zu büssen; da entblöst der H. Thomas vor dem Geistlichen seinen Rücken/ gibt ihm selbsten eine solche disciplin, daß das Blut häuffig zu Boden geflossen. Der Geistliche / demnach er gesehen/ daß der H. Thomas heilig und unschuldig in seinem Leben also jämmerlich wegen fremder Sünden sich zerfetzt und zergeisselt/ fällt alsobald nieder auff seine Knye/ bitt um Vergebung seiner Sünden/ und ergreifft von solcher Stund an ein bußfertiges Leben. Vielgeliebte/ Jesus hat keine Schuld/ Jesus hat keine Sünd/ und wird also jämmerlich gegeisselt/ alles wegen fremder Schuld/ wegen meiner und deiner Sünden/ so Er begehrt für uns außzulöschen: quæ non rapuit, tunc exsolvebat, hoc est gratis, non rapuit, & exsolvebat, non peccavit, & pœnas dabat. Nun mein Sünder/ so behertzige dann die Lieb deines schmertzhafften JEsu / so wegen deiner Sünd ein so grausame Geißlung erduldet/ falle zu Boden/ bereue deine Sünd/ und ergreiffe einmal ein ernstliches bußfertiges Leben.

Historia.

Applicat.

Psal. 68.

S. August.

JEsus wird mit Dörnern gecrönt.

Wunderbarliche Mißbräuch seynd in China vorbey gangen/ ehe die Evangelische Lehr der Orter gebracht worden? unter andern haben jene / so eines reiffen Verstands seyn wolten/ lange Haar getragen/ solche mit grossem Fleiß geziert und gezialet/ in Meynung sie werden bey den Haaren in den Himel gezogen/ ihre Priester und Götzen-Pfaffen aber giengen mit geschornen Haaren und Haupt/ weiln sie glaubten/ daß die Geistliche in den Himmel fliegen/ und nicht wie die Gemeine/ gezogen werden/ sie haben angebetet und für Götter erkennt unbewegliche Stöck und Blöck / vergiffte Schlangen und Natteren /

Num. VIII. Histor. prop.

Sonn und Mond samt den Sternen am Firmament/ wañ sie aber von ihren Göttern was begehrten/ und Hülff verlangten/ und nicht gleich erhielten/ musten die Götter das Bad außtrincken/ sie habens gestossen/ geschlagen/ mit Dörnern gecrönt/ ins Wasser geworffen/ im Feuer verbrennt: si adversæ appareant sortes Idolum acerbiùs spinis plectitur, ad verba accedunt verbera, in aquas projicitur, comburiturigne. Wann die Judianer den Mond was röthlich gesehen/ vermeynten sie/ er seye von der Sonne gepriegelt worden/ und dahero blutige Zäher weinete/ wie sie dann gegen ihme ein hertzliches Mitleiden erzeigeten. Ein grosse Thorheit warhafftig war diser Völcker/ Stöck und Blöck für ihre Götter zu erkennen/ ein grosse Vermessenheit/ die Götter zu geisseln/ zu schlagen/ mit Dörnern zu crönen/ ins Wasser zu versencken/ im Feuer zu verbrennen. Andächtige Seelen/ unzahlbar eine grössere Tyranney und Blindheit find ich bey den Juden/ welche ein Dörnere Cron dem wahren GOtt auff sein heiligstes Haupt getruckt: & plectentes coronam spineam posuerunt super caput ejus: Wie grausam und unbarmhertzig diese Crönung gewesen sey/ können wir zwar betrachten/ aber außzusprechen ist es nicht möglich.

Maffæi l. 3.

Applicat.

Matth. 27.

Unzweifflend verbleibt es/ daß je zärter die Leibs-Complexion, je schmertzlicher ist die spitzige Cron/ je subtiler und sinnreicher der Verstand/ je gröser die Empfindlichkeit/ weiln nun in Christo der schärffeste Verstand/ und zugleich die zärteste Complexion nach gemeiner Lehr der H. H. Vätter sich vereinigt haben/ ist leichtlich zuermessen/ daß er einen unaußsprechlichen und unergründlichen Schmertzen empfunden habe: quia nullus potuit illi æquari, non æqualitate complexionis, nec vivacitate sensûs, dolor illius omnium dolorum fuit acutissimus. Haben dann die Judianer mit dem roth gefärbten Mond ein schmertzliches Mitleiden getragen/ wie vielmehr/ Andächtige Seelen/ habt ihr Ursach zu beseufftzen/ zu bedauren/ und zu beweinen die unbeschreibliche Schmertzen deß gecrönten Jesu/ welche durch folgendes und nur ein wenig mit dem Pensel der Feder zu entwerffen/ sich bemühet der H. Bonaventura: figuntur spinæ cum pretiosissimæ usque ad carnem & cerebrum penetrantes: perfoditur & jaculatur totum venerandum caput, & facies illa serenissima sanguine rubricatur, ita ut non ampliùs facies Domini Jesu, sed excoriati hominis videretur: Die spitzige Dörner haben die zarte Haut/ Fleisch und Gebeiner durchdrungen/ und das Hirn verletzt/ das Göttliche Angesicht war mit Blut überzogen/ und also vergestaltet/ daß die Bildnüß JEsu nicht mehr kennlich war/ also heßlich entfärbt und verwundt wird er dem Volck gezeigt.

S. Bonav. in 3. dist. 15. q. 2. l.

S. Bonav. Medit. de Pass. Dom.

Ecce homo!

§. II.

Num IX. ECce homo! siehe mein Christ/ wie jämmerlich dein JEsus vergestaltet ist. Ecce homo! siehe wie sein heiliger Leib von 6666. Streichen/ theils mit Stricken/ theils mit Ruthen/ theils mit Geisseln nicht allein gantz verwundt/ sondern

sondern seine Bein und Rippen abgefleischt seynd. Ecce homo! siehe/ wie sein heil. Haupt mit 72. scharffen Dörnern sehr verwundt ist. Ecce homo! schaue ihn an vom Haupt biß auf die Füß/ betrachte seinen allerheiligsten Leib/ und sage/ ob du ein Ort kanst finden/ mit einer Nadel zu stupffen/ wo er nicht verwundt wäre: à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas. Ecce homo! *Isa. 1.* schaue ob er einem Menschen gleich siehet/ bedencke ob ein Mensch voller Aussatz könte entsetzlicher aussehen? vidimus eum tanquàm leprosum. Ecce homo! O *ibid.* Petre! kennest du nunmehr diesen Menschen/ von dem du ein kleines zuvor gesprochen: non novi hominem? Ecce homo! O Maria! Maria du Königin der Himmel! schaue an deines lieben Sohns mit Blut besprengten Mantel/ du kanst billich sprechen mit dem frommen Jacob: tunica filii mei est, fera pessima comedit eum: Das ist das Kleid meines Sohns/ ein wildes Thier hat ihn verzehrt/ das ist/ die Sünd. Ecce homo! O spectaculum! videre Dei filium *S. Laur. Iust. de triumph.* totum cruentatum & squalidum coram universa adstare Hebræorum plebe: O *agon. c. 15.* wunderseltzames Schauspiel! sehen den Sohn GOttes vor dem gesamter Volck der Juden stehen/ gantz blutig/ und unmenschlich zerfetzt: rede mit *S. Bernard.* Bernardo: Ecce homo! non homo, supra hominem, infra hominem, extra hominem, pro homine, contra hominem. Ecce homo! sehet an diesen Menschen/ wegen an sich genommener menschlichen Natur: & homo factus est. Non homo: Der ein Mensch ist worden/ gleichet keinem Menschen: ego sum vermis, *Ps. 21. v. 7.* & non homo. Supra hominem: über alle Menschen wegen seiner Gottheit: *1. Cor. 5.* primus homo de terra terrenus, secundus de cœlo cœlestis. Infra hominem: minder als ein Mensch wegen seiner Demut und Gehorsam/ exinanivit semet- *ad Phil. 2.* ipsum, factus obediens usque ad mortem. Extra hominem: weit von allen *Prov. 2, 28.* Menschen/ wegen seiner Unschuld: omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum. Pro homine: Für den Menschen/ weil er ist kommen uns zu erlösen/ qui propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de cœlis. Contra homines: Wider den Menschen/ weiln er begehrt den alten sündigen Menschen zu reinigen/ und uns durch das Creutz von allen Sünden zu entbinden: Vetus homo noster simul *Rom. 6. v. 6.* crucifixus est. Ecce homo! über dieses alles muß der verblutete/ abgemattete/ krafftlose JEsus noch auff seinen verwundten Schultern das schwere Holtz deß Creutzes tragen/ so komt dann herzu/ andächtige Seelen/ und sehet/ wie

JEsus das Creutz auf seinen Achseln trägt.

Mich gedunckt der Sohn GOttes habe das schwere Creutz mit Freuden Num. X. umfangen und gesprochen: seye gegrüst du verworffenes und verachtes Creutz! dermalu zwar ein verfluchtes/ aber bald durch mich ein gebenedeytes Holtz/ und Anfang meines Reichs/ wie David in seinen Psalmen vorgesagt: regnavit à ligno Deus: schwing dich derowegen/ mein Creutz/ her mit dir auff

Ps. 95. meine Achsel. O wie ein trauriges und beweinliches spectacul ist dieses dem König der Glori! dem Herrscher Himmels und der Erden wird ein so schweres Creutz auff seine ohne das verwundte Achseln geworffen/ welches nach Beschreibung Adricomii, wie aus ihme vermerckt Florentius Schilling 16. Schuch in die Länge/ 8. Schuch über zwerch hatte/ schwer/ dieweil er solches weit gezogen/ von dem Hauß Pilati biß an das Ort/ allwo Christus das Creutz auff die Achsel genommen / seyn 26. Schritt; wo er zum ersten mit dem Creutz gefallen/ 80. Schritt: biß an das Ort/ wo sein betrübte Mutter gestanden/ 60. Schritt: biß an das Ort/ da man Simonem Cyrenæum gezwungen 71. Schritt: biß an das Ort/ wo Veronica Christo ihr Haupttuch dargereichet/ darmit sein heiligstes Angesicht abzutrucknen/ 191. Schritt: biß zu der Pforten/ da Christus widerum gefallen 336. Schritt: biß an das Ort/ wo er die weinenden Frauen gefunden 340. Schritt: biß auff den Berg Calvari, allwo er zum drittenmal gefallen 161. Schritt; biß an das Ort allwo er seiner Kleider entblöst ist worden 80. Schritt; biß an das Ort allwo er letztlich gecreutzigt ist worden 12. Schritt; mache nun den conto, so wirst du finden/ daß von dem Hauß Pilati biß auff den Berg Calvari seynd 1295. Schritt/ das ist/ ein starcke viertel Meil Wegs/ also Florentius Schilling.

In dieser Hierosol. n. 113.

Flor. Schil. in suo Quadrag. f. 191. Laurent. Iust. de Triumph. agon. c. 21.

O Seel! O Christen-Mensch! was leidigers und beweglichers mag auff Erden erdacht werden/ als eben diese schmertzhaffte Betrachtung/ daß JEsus unser Heyland am gantzen Leib ermattet/ an allen Gliedern Krafftloß/ aller Orten verwundt/ ein so schweres Creutz/ so weiten Weg tragen muste. Ich sage mit Laurentio Justin. welches eiserne oder steinerne Hertz solle zum Weinen nicht bewegen die Stimmen der Heulenden/ fürnemlich aber der unbefleckten Jungfrauen schamhafftes Antlitz/ deren Ehrwürdiges Angesicht vor Schmertzen erblichen war? das abfliessende Wasser benetzte alle ihre Wangen/ da sie ein Weil die Wunden/ bald den gantzen zerrissenen Leib ihres allerliebsten Sohns anschauete: à planta pedis usque ad verticem capitis non est in eo sanitas: unterdessen

JEsus an das Creutz gehefft wird.

Num. XI. *Adricomius n. 253. Ps. 44. v. 11.*

In dem der Sohn Gottes auff das harte Holtz gelegt worden/ gedunckt mich er habe seine liebste Mutter/ so anfänglich von dem Creutz 45. Werckschuch gestanden/ was nähender zu sich geruffen/ gleichsam in die Ohren wollen sagen: audi mater, & inclina aurem tuam: O liebste Mutter/ höre meine Stimm und reiche dar dein Gehör/ & audies sonitum malleorum, und vernehme die harte Streich der Hämmer/ mit welchen mir grosse Nägel durch Händ und Füß geschlagen werden: Und du/ mein Christ/ begib dich was näher mit der betrübten Maria auff dem Berg Calvari, und sihe wie die Henckersknecht erstlich die lincke Hand an das Creutz hefften/ und solches der Ursachen/ weiln diese ehender zu dem Hertzen gehet/ und also der Schmertzen gröster ist. Zum andern/

weil

weil Eva zum ersten gesündiget hat/ und aus der lincken Seiten Adami genommen ist worden: tunc ergo arreptâ manu sinistrâ illam primo loco affigere tentarunt, quæ ex parte cordis erat, ut citiùs & magis doleret, Eva enim ex illa parte corporis formata fuerat, quæ prima peccaverat: betrachte vor allen die Schmertzen JEsu/ und die unerhörte Tyranney der Juden/ ehe sie den Nagel durch die gedenedeyteste Hand geschlagen/ haben sie solche mit einem Borer durchbort/ so dann den Nagel durchgeschlagen/ und 36. harte Streich darauff gethan. Den rechten Arm und Hand/ weiln er was zu kurtz auff das Creutz-Holtz scheinete/ haben sie ihn mit Stricken also grausamlich außgedehnt / biß er das Loch erreicht hat: manus altera obtuso clavo, ut gravior esset dolor, cruci affixa est, altera vero, quando jam foramen attingere non poterat, funibus extensa est, ut venæ disrumperentur: Ach! dieses Außdehnen war so starck und unmenschlich / daß die Adern und Flächsen seynd zersprungen und alle Wunden auff ein neues erfrischet worden. O JEsu! mein gecreutzigte Lieb! deine Adern seynd auffgesprungen/ und haben das Blut häuffig heraus gelassen / und mein sündiges Hertz bleibt also verstockt / daß nicht ein Augen-Zäher fallen will ; von den Stricken und Bändern seynd deine Arm und Händ gezogen worden / und von so vielen empfangenen Gutthaten kan ich sündiger Mensch nicht gezogen/ noch bewegt werden: dein Seel ist betrübt und mit Schmertzen erfüllet biß in den Tod/ und in meinem Hertzen ist kein Reu und Leyd über begangene Sünd zu finden.

P. Salmeron. tom. 10. tr. 35.

Ioan. Ech. tr. de Pass. Dom.

Von JEsu Ehren-Titul. J.N.R.J.

Wann man ein Buch kramt und einkaufft/ wird man allzeit sich erkundigen/ wer der Author seye? wie er benamet werde; Vielgeliebte / ich hab im Eingang dieser sermon gemeldt/ daß das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi seye ein kostbares Buch/ welches alle sollen kramen/ lesen und studirn/ wolt ihr den Authorem nunmehr wissen/ so wird dieser von Pilato oben an dem Creutz entworffen/ J.N.R.J. JEsus von Nazareth ein König der Juden : lauffet alle/ ersehet euch in diesem Buch/ leset den schönen Ehren-Titul. Der H. Edmundus noch als ein kleiner Knab ist ungefehr in die Schul gehend bey einem Crucifix vorbey gangen/ und hat ober diesem gelesen J.N.R.J. von solcher Stund an hat sich Edmundus in dieses Buch deß bittern Leydens und Sterbens so hoch verliebt/ daß er es Zeit Lebens nicht mehr auß seiner Gedächtnüß gelassen hat. So offt Alexander Lusago diesen mit den vier Buchstaben J.N.R.J. verzeichneten Ehren-Titul erblickt/ hat er allezeit von Grund seines Hertzen gesprochen: hic est Jesus Nazarenus Rex Judæorum, qui dilexit me, & tradidit semet ipsum pro me, quid retribuam ei? dieser so am Stamm deß Creutzes hanget / ist JEsus von Nazareth / welcher aus Lieb sich selbsten dargegeben/ und für mich sterben wollen/ wie ersetz ich dann so grosse Lieb?

Num. XII. Historia.

Mettetius schreibt von einem/ so täglich/ so offt er vom Bett auffgestanden/

und

und auch schlaffen gangen/mit Andacht das H. Creutz gemacht/ und gesprochen habe: Jesu Nazarene, Rex Judæorum miserere mei: JEsu von Nazareth ein König der Juden erbarme dich meiner: mit diesen wenigen Worten hat er um ein seliges End gebeten: hat sich aber ereignet/ daß dieser Mensch/und zwar in Todsünd̃ liegend/eines gähen und unverhofften Tods verblichen ist/und da die Teuffel die arme Seel ihrem Verbrechen nach in die ewige Verdamnüß führen wollen/ ist alsobald vorhanden der Schutz-Engel/ schafft der Seel aus Befehl Gottes wiederum in den Leib zu fahren/und die Sünden zu beichten/ also sagend: deinem Verbrechen nach/ wärest du ewig verdammt/ weiln du aber täglich um ein seliges End durch JEsum von Nazareth einen König der Juden gebetten hast/ ist dir diese von Hertzen öffters begehrte Gnad vergünstiget worden.

Andächtige Seelen/ verlangt ihr ein seliges Sterbstündlein/ und das himmlische Jerusalem nach diesem zeitlichen Hintritt zu beziehen/ so sprechet grundhertzig öffters: O JEsu von Nazareth ein König der Juden erbarm dich meiner.

JEsus stirbt.

Num. XIII. JEsus stirbt/ hast du es gehört/ O Mensch! JEsus stirbt/ und gehet dir nicht zu Hertzen? siehe die Sonn das grosse Weltlicht verbirgt sich und will nit zusehen dem Tod Christi: tenebræ factæ sunt: die Erden fängt an zu zittern/ die Felsen zerspringen/ die Gräber geben herfür ihre Todten mit höchster Verwunderung und Entsetzung/daß auch Gott ihnen solle zugesellet werden: O wunderbarliche niemals erhörte/ von keinem Menschlichen Verstand begriffene Begebnüssen! JEsus stirbt: der Israelitische König Achab hat in einem Zug wider die Syrier seine Königliche Kleider/ damit er nicht solte erkennt werden/ verändert/ und als er nun auff seinem Wagen gestanden/ist er mit einem Pfeil zwischen Lung und Magen getroffen/ und Abends gestorben! das Blut floß häuffig von den Wundẽ in den Wagen/ und der Feldwäbel liesse nach Achabs Tod außblasen und ruffen: unusquisque revertatur in civitatem, & in terram suam. Also andächtige Seelen/ unser Heyland und Seligmacher Jesus von Nazareth hat sich verkleidt/ das Kleid der sterblichen Menschheit angezogẽ/und sich in den Streit wider sehr mächtige Feind/als Tod/Teufel/Sünd und Welt begeben/ sein Heerwagen war das H. Creutz/ darauf wurd er verwund/ nicht allein zwischen Lung und Magen/ sondern an Händ/ Füß und Seiten/ gleich wie Achab auff seinem Wagen stehend gegen dem Abend gestorben/und mit seinem Blut/ so von ihm gerunnen/den Wagen befeuchtiget/ also ist auch der Welt Heyland hangend am Wagen deß Creutzes gestorben/und das Heil. Creutz mit seinem kostbaren Blut befeuchtet worden: Alsdann ist dem landflüchtigen menschlichen Gefchlecht/ so von dem himmlischen Vatterland außgeschlossen war/ der freye Zugang wieder eröffnet und anerbotten worden/

3. Reg. 32. v. 36.

wie

wie Zeugnüß macht der H. Paulus: reconciliati sumus Deo per mortem filii ejus: Wir seynd GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohns: Sprich also/ O Sünder! von Grund deines Hertzens: weiln du mich/ O liebster JEsu! durch deinen bittern Tod erlöset hast/ so solle die Cron deines heiligen Haupts/ die Speichel/ so dein Angesicht ungestaltet/ die geharnischte Hand/ so dich geschlagen/ die Nägel so deine H. H. Händ und Füß durchbort/ das Creutz/ an welchem du dein allerheiligste Seel in die Händ deines himmlischen Vatters hast befohlen/ Zeit ewig in meinem Hertzen/ Sinn und Gedancken verbleiben.

LONGINUS eröffnet JEsu sein Seiten.

Als Robertus Guiscardus aus Franckreich in Italien ankommen/ und Apuliam erobert/ hat er auf freyem Feld gefunden eine grosse Marmelsteinerne Säul/ deren Haupt war mit einem messingen Ring umgeben/ in welchem diese Wort zu lesen waren: Occidente sole in ariete caput auri: Wann die Sonn im Widder untergehet/ werd ich ein güldenes Haupt haben: viel habē diese wenige Wort gelesen/ aber keiner kunte das verborgene Geheimnüß erörtern/ endlich ein Leibeigener Guiscardi, der Ursach was mehrers nachsinnend/ observirt/ wann die Sonn das Zeichen deß Widders eingangen/ und Abends untergehen wolte/ da begibt er sich hinaus auff das Feld/ betrachtet die Bildnüß wol/ und nimmt wahr/ daß die Sonnen-Stralen von dem Haupt zu dieser Zeit auff der Erden einen Schatten machten/ allda fängt er an zu graben/ und find alsobald einen kostbaren Schatz/ durch welchen er sich von seiner Leibeigenschafft ledig und frey gemacht hat. Vielgeliebte Zuhörer/ diese auff freyem Feld gestandene Marmelsteinerne Säul repræsentirt mir das H. Creutz auff dem Berg Calvari, an welcher unser Heyland JEsus zu solcher Zeit/ in dem Monat Martio, wann die Sonn das Hauß deß Widders bezeucht/ inclinato capite, und zwar mit geneigtem Haupt gestorben ist/ welches zu seiner rechten Seiten einen Schatten geworffen hat/ so einen kostbaren verborgenen Schatz bedeuten solle: Longinus vor andern ergreifft die Lantzen/ eröffnet die Seiten JEsu/ alsobald floß herauß alle Schätz übertreffend/ das kostbarste Blut JEsu mit Wasser vermischt/ mit diesem berührt der halb blinde Longinus seine Augen/ erhält alsobald das Liecht nicht allein deß Leibs/ sondern auch der Seelen: miles iste, ut legitur, vocabatur Longinus, & erat cæcutiens, distillanteque aliquâ parte sanguinis Christi super oculos ejus, cœpit clarè videre, imò & intus illuminatus est, atque conversus. Num. XIV.

Schluß.

IN der Zeiten in dem Paradeiß war der Baum deß Lebens/ welcher die natürliche Würckung gehabt für Kranckheit und dem Tod zuerhalten: Heutiges Tages findest du ein edlern Baum auff dem Berg Calvari: Num. XV. Gen. 2.

crux fidelis inter omnes, arbor una nobilis: Ja freylich ein edler Baum/ an dem der Sohn Gottes gehängt/ und sein kostbares Blut vergossen hat/ dessen ein Trépfflein die gantze Welt/ und nicht nur einen Sünder zu erlösen erklecklich hätte.

In revel. S. Brigitta l. 1. c. 37. In den Offenbahrungen der H. Brigittæ ist zu lesen/ wie sich die übergebenedeyte Jungfrau Maria beklage habe/ daß zu diesen Zeiten ihr Sohn offt von den bösen Christen schärffer/ als vor diesem von den Juden gecreutziget werde/ daß sie creutzigen ihn/ wann sie seine heilige Gebott verachten/ und übertretten; durchnageln seine rechte Hand/ wañ sie vorgeben/ die Sünd sey so unrecht nit/ als mans mache/ nageln an das Creutz die lincke Hand/ wañ sie gedencken in dem Sünden-Schlaff biß auf das Ende zu verharren/ durchlöchern seine Füß/ wañ sie mit schuldiger Dancksagung das bittere Leyden zu gedencken verabsaumen: eröffnen ihm seine heiligste Seiten/ wann sie die Schwere der Sünden nit erwegen/ minder erkeñen wollen. König Berengarius ist mit absonderlicher affection und Königlichen Gnaden seinem Diener Flamberto zugethan gewesen/ einsmals hat er in einem guldenen Trinck-Geschirr ihm eins zugebracht/ also sprechend: Flamberte amoris, salutisque meæ causâ quod continctur, bibito, quod continet, habeto. Flamberte, wann dir mein Gesundheit lieb ist/ so thue mir diesen Trunck bescheid/ und behalte den güldenen Becher zu einer ewigen Gedächtnüß: Flambertus hat zwar getruncken/ den Becher angenommen/ aber selbigen Tag noch seinen König Berengarium, durch andere Händ bestochen/ entleibt. O grosse Untreu dieses Dieners! wurde nicht ein jeder sagen: Flambertus hat 1000. Tod/ nicht einen verschuldt? Andächtige Seelen/ Christus Jesus bringt euch aus Liebe sein kostbares Blut/ zeigt euch seine Wunden und erlittene Schmertzen/ O undanckbare Flamberti könnet ihr benamet werden/ wann ihr aller Gnaden und Gutthaten vergessend/ eueren JEsum einen König durch die Sünd täglich/ ja stündlich creutziget und tödtet/ scelus hoc grande est, & nefas pessimum. Ich schliesse mit diesem Lemmate, welches Scipio Bargalius einer Rosen/ auff der zugleich ein Immen und ein Kothkäfer gesessen/ zugeeignet: Uni salus, alteri pernicies: Die Immen saugen aus der Rosen lauter Honig/ die Kothkäfer lauter Gifft/ und sterben darvon. Also ist das kostbare Blut JEsu Christi und sein bitteres Leyden und Sterben manchem zum Leben/ dem andern zum Verderben: mors est malis, vita bonis: Das vergossene Blut Christi ist den Gottlosen ein Tod/ den Außerwehlten das ewige Leben: betrachte dieses/ mein Christ/ und mache dirs zu Nutzen.

Historia.

Applicat.

Laur. Iust. ser. de Corp. Chr. symb. S. Thom. Aquin. in seq. Fest. Corp. Chr.

Num. XVI. Me lege, quisquis ades, si quæ est tibi cura salutis,
Si tua divinus pectora tangit amor.

Ecce

Ecce cruci affixum, quo cuncta movente moventur,
Cujus cuncta bibunt fontibus, ecce sitit.
Qui fabricat brutis, avibusque sedilia, pendens
Nil sua quo cervix sustineatur habet.
Est nudus largitor opum, speciosior astris
Livet, & est justus, Victima pro scelere.
Qui dat sceptra, gerit de sentibus ecce coronam,
Latrones inter Gloria summa probro est.
Quique refrigerium est, ipse est solaminis expers,
Et vitæ Dominus mortuus ipse jacet.
Hæc dixisse velim, sed tu memor esto tot, atque
Tanta tui causâ sustinuisse Deum.

Nimm/ liß/ wann deiner Seelen Sorg/
Und GOttes Lieb dich rühret/
Am Creutz nach langer Sündenborg/
Zur Reu und Lieb dich führet.

Bewegend alles unbewegt
Hangt/ stirbt im grossen Schmertzen
Für dich all deine Schuld erlegt/
Glaubstu/ so führs zu Hertzen.

Der alles tränckt mit seiner Güt/
Leydt Durst/ und thut verschmachten/
Für Lab man Gall und Essig biet;
Wer soll es nicht hoch achten?

Der allem Vieh sein Läger schafft
Zum Ruhen und außzüchten/
Sein Haupt mit Dornen Schmertz behafft
Anleinen kan mit nichten.

Der all's bekleidt/ ziert und bereicht
Entblöst/ verschändt/ vernichtet/
Hangt da/ dem selbst die Sonne weicht/
Dem alle Zierd verpflichtet.

Der sich niemals mit Sinn noch Wort
Vom rechten abgeschossen/

Wird mit den Mördern an dem Ort
Für Mord im Mord verstossen.

Der Scepter/Reich und gulden Cron
Gibt andern unverdienter/
Mit Dorn gecrönt zu grossem Hohn
Für dich hangt/ O Verdienter:

Der alles labt/ erhält und frischt/
Der allen gibt das Leben/
(Die gantz Natur sich deß entrüst
Mit ungewöhnlich beben/)

Leydend verbleicht/vergeht und stirbt
Für dich/ O Mensch/ will sagen/
Sein Tod das Leben dir erwirbt/
Und heylt der Sünden Plagen.

Liß/ hör/ faß und bedenck es wol/
Dein GOTT/ dein HERR und Dichter,
Dir und für dich so leyden soll/
Dein künfftig strenger Richter.

E N D E.

INDEX.

MATERIARUM ET RERUM PRÆCIPUARUM, QUÆ IN HOC LIBRO CONTINENTUR.

Per literam A. *Annus, per* C. *Concio. per* F. *Folium intelligitur.*

A.

Abbatissa.

A Stu generoso fidem & castitatem Monialium inter hostes conservat, a.c.1.f.511.

Abias.

Pessimi patris vestigiis inhæret, a. 4. c. 1. f. 499.

Abimelech.

Patris exemplo doctus, a. 4. c. 1. f. 511.

Abraham.

Prosperi successus bellici Judæorũ Abrahami meritis adscripti, a. 1. c. ult. f. 120.

Videns Christum coronatum exultat, ibid. f. 134.

Dei negotia in propria, temporalia in aliena persona tractat, a. 2. c. 7. f. 280.

Abrahami aries Christi coronati figura, a. 2. c. ult. f. 299.

Abraham fidem operi adjungit, a. 3. c. 1. f. 333.

Nepotem suum Loth è captivitate liberat, a. 3. c. 5. f. 420.

Hostilitatis occasionem declinat, a. 3. c. 6. f. 445.

Etiam ethnicos in sui admirationem traxit, a. 1. c. ult. f. 120.

Sub pauperum habitu SS. Trinitatem hospitio recipit, a. 4. c. 3. f. 560.

In orando musicalium regularum observantissimus, a. 4. c. 5. f. 602.

Absolon.

De filiorum defectu conqueritur, a. 1. c. 2. f. 37.

Sub arbore pendulus inveterati peccatoris typus est, a. 3. c. 5. f. 438.

Abstinentia.

Vid. jejunium, temperantia.

Samson abstinens favo mellis pascitur, a. 2. c. 6. f. 254.

Achab.

Sagittâ interfectus, a. 1. c. 6. f. 107.

Achylles.

Lancea Achillis sanans simul & vulnerans pœnitentiæ symbolum, a. 3. c. 5. f. 440.

à Paride interfectus, a. 3. c. 6. f. 461.

Adamas.

Adamantis durities sanguine emollienda, a. 4. c. 1. f. 514.

Adamus.

Pœnitentiam differt, a. 1. c. 3. f. 53.

Adami confessio, a. 1. c. 4. f. 63.

Ante lapsum operari jussus, quidni post lapsum? a. 2. c. 7. f. 277.

Adelhaidis.

Pœnitentia, a. 1. c. 4. f. 67.

Adolescens.

Viam suam etiam, cum senuerit, retinet, a.3.c.3.f.369.usque 372.

Adoratio, vid. Oratio.

Adulator.

Regi Angliæ quidam adulaturus ingeniosè confunditur, a.2.c.1.f.153.

Ægidius.

F. Ægydius Ord. S. Franc. à nobili discit tempus haud negligendũ, a.2.c.7.f.283.

Ægydius Abbas juvenem Romam profecturum instruit, a.3.c.6.f.467.

Ægyptii.

Illorum societas maxima filiorum Israël ruina, a.3.c.6.f.451.

Æneas.

Hectori condolens, a.3.c.ult.f.490.

Afflictio.

Reges affliguntur ad correctionem, a.3.c.3.f.376.

Agar.

Dum pro filio orat, exauditur filius, a.2.c.7.f.282.

Agatha.

Mamillarum attactum etiam â S. Petro admittere noluit, a.3.c.6.f.465.

Agrippa.

Taumistæ ad haustum aquæ gratus, a.4.c.3.f.550.

Alapa.

Qualiter Christo inflictam alapam Malchus in inferno luat, a.3.c.ult.f.485.

Alapa Christi lusus amoris, ibid.

Alcibiades.

Vitia in otio addiscit, a.2.c.7.f.278.

Alchymista.

Pro labore vacuum recipit marsupium, a.4.c.3.f.562.

Alcon.

Cretensis artificiosus sagittarius, a.4.c.4.f.577.

Alexander M.

Illius convivium a.2.c.6.f.256. nuptiæ, a.3.c.4.f.403.

Viarum incommoditates primus superat, a.2.c.ult.f.289.

Virtutes suas insontis Callisthenis homicidio denigrat, a.3.c.2.f.341.

Illius canis peccatori inveterato comparatus, a.3.c.4.f.385.

Alexandri M. castitas, a.3.c.6.f.447.

Præclarum inventum, quo milites suos animosos reddidit, a.3.c.6.f.456.

Ægritudine humiliatus, a.4.c.4.f.575.

Fontem aquâ & alium oleo manantem reperit, a.4.c.4.f.580.

10. Ipsius milites ex amore erga Dominum mortis sententiam cum gaudio suscipiunt, a.4.c.4.f.585.

Ad Timothei cantantis nutum ad arma seu pacem mobilis, a.4.c.5.f.607.

Magna ipsius erga pauperem liberalitas, a.4.c.5.f.607.

Alexander Oliva Cardinalis dignitatem respuit a.4.c.2.f.528.

Alexandrini cives Herodi illudunt, a.1.c.ult. f.130. (537.

Aliena affectãs propria perdit, a.4.c.2.f.

Alphonsus.

Alphonsus VII. Rex Hisp. Anscarium perduellem absolvit, a.1.c.4.f.64.

Lætaliter vulneratus, a.1.c.6.f.107.

Alphonsus Aragoniæ dux solâ innocentiâ tutus, a.1.c.ult.f.117. (319.

Ingratum majoribus beneficiis afficit, ib.

Illius temperantia, a.2.c.6.f.257.

Alphonsus Ferrariæ Dux quæstionem proponit à stulto ingeniosè solutam, a.2.c.4.f.200.

Alquirinus.

Ord. Cist. amore erga pauperes meruit Christi

Christi vulnera osculari, a. 4. c. 3. f. 555.

Amadeus.

Pauperum amans, a. 4. c. 3. f. 560.

Amasa.

A Joab vulneratus Christi figura, a. 3. c. ult. f. 492.

Amicus.

Amici veri qualitates & requisita, a. 1. c. 5. f. 82.

Amicorum falsitas Jobi patientiam unicè devicit, a. 2. c. ult. f. 296.

Amicus super omne bonum, a. 3. c. 1. f. 317

Amicus reconciliatus inimico æquivalet, a. 3. c. 3. f. 384.

Menenii fidelis amicus, a. 3. c. ult. f. 474.

Amicus in adversis probatur, a. 4. c. 4. f. 575

Amita.

Amitarum naturam infantes cum lacte hauriunt, a. 2. c. 4. f. 201. item: a. 4. c. 1. f. 499.

Amon.

Superbiæ exemplum, a. 2. c. 1. f. 155.

Fortunæ ludibrium, a. 3. c. 1. f. 315.

Amor Dei erga hominem.

Vid. *Christus Deus.*

Amor Salvatoris in Eucharistia, a. 1. c. 5. per tot.

Amor Christi patientis more impatiens, a. 1. c. ult. f. 121. item a. 3. c. ult. f. 471.

In spinea coronca elucens, ibid. f. 133.

Amor Dei erga peccatorem, a. 3. c. 3. f. 389 item c. 4. f. 380. f. 398. 408.

Coresi amor erga Calitoë amorem Christi erga hominē exprimens, a. 3. c. ult. f. 470

Amor in Deum.

Amor Dei & proximi duæ alæ quibus ad Cœlum pervehimur, a. 2. c. 4. f. 220.

Optimū in agone Solatium, a. 2. c. 5. f. 225.

Qualiter amandus sit Deus per verbum amo secundum literam explicatur, a. 2. c. 5. f. 232.

Amor proximi.

Duæ sorores extremæ se invicem amantes a. 1. c. 16. fol. 102.

Amor proximi & Dei duæ alæ sunt ad cœlum pervehentes, a. 2. c. 4. f. 220.

Theodosii unicum in agone solatium, *amavi*, a. 2. c. 5. f. 225.

Quidam tenerrimè se invicem amantes enumerantur, a. 2. c. ult. f. 291. usq; 293.

Amor mutuus duorum morte comprobatus, a. 21. c. ult. f. 313.

Amor Ioseph erga Benjamin, a. 3. c. 4. f. 402

Amor Amonis erga Thamarem, a. 3. c. 5. f. 421.

Amoris arma etiam invidus tractat a. 3. c. ult. f. 481.

Fraterni amoris exemplum, a. 3. c. ult. f. 481

Amor musicâ non armis contestandus, ib. f. 482. item a. 4. c. 1. f. 514.

Amadei amor erga pauperes, a. 4. c. 3. f. 560

Amorem in adversis crescere fabula docet, a. 4. c. 4. f. 572.

Amor inimicorum.

Soli homini nat. negavit arma ut scil. vindictæ occasionē tolleret, a. 2. c. 5. f. 222.

Assa Turcarum Imperator erga inimicos benevolus, a. 2. c. 5. f. 224.

Amor inimicorum ab ethnicis & brutis nos unicè distinguit, a. 2. c. 5. f. 227.

Hostes amando vincuntur optimè, a. 2. c. 5. f. 231.

Motivum pulcherrimum, quo inimicorum dilectio suadetur, a. 2. c. 5. f. 232.

Josephus erga fratres beneficus nos docet, a. 2. c. 5. f. 237.

Inimicorum dilectionem è cœlo derivare probatur, ibid. f. 238. & 240.

Hominem quasi deificat omnia transcendens mundi miracula, ibid. f. 240.

Ferdinandi II. indulgentia erga suos rebelles, ibid. f. 240.

Amor

Amor Dei erga peccato rem hoc idem docet ut supra.

Anacharsis.

Ebrio nihil turpius affirmat, a.2.c.6.f.253.

B. Angela.

De Fuligno Christo compatiens ab eodem benedicitur, a.1.c.ult.f.141.

Angelus.

Angelus custos Imperatorem simulat, a.1. c.1.f.14.

Angelorum numerus, a.2.c.1.f.144.

Angelus S. Francisco apparens cœli decorem explicat, a.2.c.2.f.241.

Angeli pacem solis bonæ voluntatis hominibus annunciant, a.c.5.f.242.

Per scalam Jacob ascendentes & descendentes quid velint, a.3.c.1.f.321.

Anglus.

Erga suum medicum ingratissimus, a.3.c. 1.f.318.

Anguis.

Post pœnitentiam relapso similis, a.3.c.6. f.444.

Anianus Episc.

Aureliæ cives oratione ab obsidione liberat, a.4.c.5.f.609.

Anima.

Hominis anima quàm sit pretiosa, a.3.c. 4.f.406.421.

Animæ peccatis infectæ miseria, ib.f.413.

Animus.

Maximum in milite requisitum, a.3.c.1. f.337.

Anna.

Filia Phanuelis constantissima, a.1.c.6.f. 101.

Annus.

Quot illius sint horæ, a.2.c.7.f.267.

Patrum nostrorũ numerosi anni. ib.f.283.

Anni unius cursus toti vitæ Christi applicatus, a.3.c.4.f.398.

Annulus.

Æternitatis Symbolum, a.1.c.3.f.51.

Annulus in manu fidem cum opere significat, a.3.c.1.f.329.

Annulus repertus in deleti peccati signum a.4.c.5.f.596.

Antigonus.

Ægritudine humiliatus, a.4.c.4.f.575.

Antiochenses.

Musicæ suavitate Imperatoris clementiam lucrantur, a.4.c.5.f.600.

Antonius.

Otium vitare divinitus docetur, a.2.c.7. f.270.

Peccatorem ad pœnitentiam excitat, a.3. c.4.f.406.

Inter lachrymas ad cœleste gaudium invitatur, a.3.c.5.f.423.

Antonius Episcopus divitias cum virtutibus stare non posse alieno exemplo docetur, a.2.c.7.f.279.

Antonius de Barbone post vulnera triumphans Christum repræsentat, a.2.c.ult. f.312.

Apelles.

Alienam picturam colorum magis, quam artis precio constantem ridet, a.1.c.1.f.7.

Apes.

Iracundi stultitiam repræsentant, dum pungendo aculeum cum vita perdunt, a.2.c.5.f.223.

Apollo.

IV. auribus & totidem manibus constans veri Christiani figura, a.3.c.1.f.328.

Apostoli.

Quod primum illorum miraculum fuerit, a.3.c.5.f.435.

Appetitus.

Cordis humani instabilis, a.1.c.1.f.15.

Etiam in rebus licitis refrenandus, a.3.c.9. f.449

Apprehensio.

Quidam vitreum se credens lapidè ab hac apprehensione solvitur, a.3.c.4.f.399

Aqua.

Aquæ cedri Christi sudore abluentes fidelium multitudinem designant, a.1.c.ult. f.124

Aqua ex Christi latere profluens amoris extremi signum, a.2.c ult.f.309

Aquila.

Pennarum beneficio cervum vincit, a.3. c.2.f.356

Gemmam ex spelunca producens orationi comparatur, a.c.5.f.595

Arbor.

Frugifera justo comparatur, a.1.c.2.f.29

Arbor Paradisi cruci Christi comparata, a.2.c.ult f.309

Arbor Ægyptiaca hominis figura, a.3.c.5. f.426

Arca.

Fenestra arcæ Christi aperti lateris figura, a.3.c.ult.f.494

Aries.

Vepribus inhærens Christi coronati figura, a.1.c.ult f.135

Huic etiam applicatur arietis signum, a.2. c.ult. f.299

Arietis signum in nativitate hominis felix omen, a.3.c.4.f.403

Aristides.

Ignoscens inimico Christianos confundit, a.2.c.5.f.227

Aristippus.

Regum aures in pedibus quærendas asserit, a.4.c.5.f.608

Aristonicus.

In bello & musica præstans, a.4.c.1.f.513

Aristoteles.

Verum describit amicum, a.1,c.5.f.82

Arma.

Soli homini natura negavit, a.2.c.5.f.222

Arnolphus.

Peccata sua deleta esse, ex suo miraculo conjicit, a.4.c.5.f.596

Ars.

Aquam amaram in dulcem convertit, a.3. c.5.f.429

Arsenius.

Per visum docetur, qualis sit inveterati peccatoris status, a.3.c.3.f.327

Dei monitu in fuga salutem reperit, a.3.c. 6.f.462

Virginis etiam devotissimæ colloquium abhorret, ibid.

Artaxerxes.

Rustico ad haustum aquæ gratus, a.4.c.3. f.550

Artemisia.

Marito jam defuncto amore conjunctissima, a.1.c.5.f.81

Aspectus mulierum.

A Christo vitatus, a.3.c.6.f.466

Assa.

Turcarum Imp. captivo hosti benevolus, a.2.c.5.f.224

Assuerus.

Splendidum illius convivium, a.2.c.6.f. 255

Esther capillis raptus, a.3.c.2.f.354

Astion.

Confitendo diabolum fugat, a.1.c.4.f.67

Athenaidis.

Per tribulationes ad sceptrum evecta, a.4. c.4.f.588

Athenienses.

Illorum fortitudo laudatur, a.1.c.1.f.3. item f.4

Ignotum Deum venerantur, a.2.c. ult. f.287.

Atlas.

Ab Hercule sublevatus crucis Christi figura, a.2.c.ult.f.306.

Attalanta.

Auro decepta, a.4.c.2.f.524.

Avaritia.

Quantum malum sit, a.2.c.2. per tot. plurimos perdit, ibid.f.163.

Avarus.

Satiari nequit, a.2.c.2.f.164.

Aurifaber quidam impœnitens moritur, a.ibid.f.171.

Deus abominatur, ibid.f.174.

Avari judices cœcitate puniuntur, ib.f.176

Avarus mortis violentiâ perdit quæ liberè tribuere recusat, a.4.c.3.f.556.

Augustani.

In conviviis moderati, a.2.c.6.f.157.

Augustinus.

Matris precibus, & monitis salutaribus conversus, a.4.c.1.f.505.

Augustus.

Duæ ipsius filiæ ex sola aliorum societate dignoscibiles, a.1.c.2.f.27. Item a.3.c.6. f.452.

Inter lachrymas, a.3.c.5.f.418.

Avis.

Aviculæ doctrina, a.1.c.1.f.17.

Domunculæ ineluſa peccatori comparatur a.3.c.3.f.374.

Aula.

Invidiæ sedes, a.2.c.4.f.211.

Aulicus.

Fortunæ inconstantiam accusans, a.3.c.1. f.316.

Aureliani.

Conjunctis precibus ab obsidione liberantur, a.4.c.5.f.608.

Auris.

Principum aures in pedibus quærendæ, a.4.c.5.f.608.

Aurum vid. avaritia.

Auri fallacia, a.2.c.2.f.163.170.176. item a.4.c.2.f.524.

Austria.

Hujus Domûs Devotio erga SS. Eucharistiam, a.1.c.5.f.93.

B.

Babylonii.

SCuto magis, quàm animo valent, a.3. c.1.f.337.

Bajulatio.

Illius descriptio, a.1.c.ult.f.137.

Illius meditatio gratissimum Christo obsequium, a.2.c.ult.f.306.

Baptismus.

Monstro speciem humanam refert, a.1. c.4.f.59.

Baptismus peccatorum, ibid.

Balthasar Rex.

Qualiter sit inventus minus habens, a.2. c.2.f.166. item a.3.c.2.f.357.

Splendidum illius convivium, a.2.c.6. f.256.

Idolum suum jactans à Daniele corripitur a.4.c.2.f.536.

Basilius.

Ab Avia ad sanctitatem educatus, a.4.c.1. f.505.

Batillus.

Ex alieno labore superbit, a.4.c.2.f.543.

Beati.

Damnatorum numerum excedere probantur, & è contra, a.2.c.1.f.220.

Beatitudo vid. cœlum.

Beda.

Italiæ pacem petens à Deo repellitur. a.2. c.5.f.225.

Belisarius
A mundo elusus, a.1.c.1.f.5.
Gelimari victor, a.4.c.2.f.210.
Bellum.
Musica in bello, a.4.c.1.f.513.
Benedictus.
In spinis castitatem salvat, a.1.c.2.f.28.
Beneficia.
Hostem vincunt, a.2.c.5.f.229.
Injuriæ beneficiis compensandæ ad Josephi exemplum, ibid.f.237.
Creationis & redemptionis beneficium, a.2.c.ult.f.364. item a.3.c.ult.f.484.
Benjamin.
Josephi amantissimus frater, a.3.c.4.f.401
Bernardinus Pallio.
Illum optimum credit, qui optimè orat, a.4.c.5.f.618.
Birgitta.
Ex revelatione cognoscit cujusdam animæ damnatæ invidiam, a.2.c.4.f.209
Mariti sui animam cœlum concendere videt, a.3.c.2.f.366.
Blanca.
Piissima S. Ludovici Mater, a.1.c.6.f.102. item a.c.1.f.502.
Blesilla.
Morbo ad emendationem corripitur, a.4.c.4.f.
Bona temporalia.
Cum cœlesti gaudio comparata nec sunt quod umbra ad Solem, a.2.c.2.f.254. item a.4.c.2.f.527.
Melius est illa perdere, quam perdi abillis, a.2.c.4.f.219.
Fluctibus similia, a.4.c.2.f.528.537.
Nil nisi somnium, ibid.f.529.
Non qui caret, sed qui capit, infelix est, ib. item a.4.c.4.f.574.
Satiare nequeunt, ibid.f.542.
Quidam pauperibus illa renuncians majoribus à Deo donatur, a.4.c.2.f.547.
Bonaventura.
Miraculosè SS. Eucharistiâ refectus, a.1.c.5.f.94.
Bonosus.
Intemperantiæ exemplum, a.2.c.6.f.247.

C.

Cæcitas.
CHristianorum moderni belli causa, a.3.c.1.f.329.
Cæcus.
à Christo illuminatus primo se vidisse putat, quod usu loquendi didicit, a.3.c.3.f.370.
Cælum.
Cœlestium gaudiorum meditatio perutilis, a.2.c.7.f.284.
Cœlum cum terra comparatum omnia animo vilescere facit, a.2.f.173.
Quod cœlestia toties terrenis præponantur, ibid.f.177.
Cœlestia desideranti terrenis inhiare nefas, ibid.f.178.
Cœna.
Domini, a.1.c.5.f.92.
Cain.
Impœnitens, a.1.c.4.f.63.
A Lamech occiditur, a.3.c.3.f.369.
In fuga civitatem exstruit, a.4.c.2.f.540.
Cajus Caligula.
Optimè cœpit, sed pessimè regnare desiit, a.3.c.2.f.345.
Cambyses.
Correctionis impatiens homicidium committit, a.2.c.6.f.46.
In defunctum Amasim crudelissimus, a.2.c.ult.f.310.
Cancer.

Signum cancri sanguinolento Jesu applicatum, a.2.c.ult.f.293
Cancer inconstantiæ symbolum, a.3.c.1.f.326
Cancer marinus Diabolo comparatus, a.3.c.6.f.

Canis.

Alexandri M. inveterati peccatoris typus, a.3.c.3.f.385

Canutus.

Rex Angliæ adulatorem ingeniosè confundit, a.2.c.1.f.153

Capilli.

Capilli purpurati B.V. interni doloris indicium, a.2.c.ult.f.124
Rubri vituperantur. ibid.
Capilli summo honore affecti, a.3.c.2.f.354

Capricorni signum.

Christo coronato applicatum, a.2.c.ult.f.301

Caput Medusæ.

Aspicientes in lapidem convertens, a.3.c.3.f.382

Caraffa.

Erga Carolum V. gratissimus, a.3.c.4.f.393

Carnalia.

Carnalis voluptatis brevitas, a.2.c.3.f.19

Caro.

Helenæ comparata, a.3.c.1.f.336

Carolus.

Carolus Gerardi frater mundi contemptum ex floribus discit, a.1.c.1.f.7
Carolus Valesius Clementeam conjugem ducens, a.1.c.4.f.73
Carolus Episc. ad altare stans frustra sclopetis petitur, a.3.c.3.f.382
Carolus V. erga Deum gratus, a.3.c.4.f.403.
Vincit Saxonem, a.3.c.5.f.429
Filium suum gladium ante sceptrum eligere cernit, a.3.c.ult.f.477
Carolus Navarræ Rex vino adusto consumptus, a.3.c.6.f.444
Carolus Rex Galliæ filium inobedientem regno excludit, a.4.c.5.f.601

Carolus Imp.

Filium suum paterno jure privat, a.3.c.1.f.530.

Cartago.

Ab hostibus undequaque obsessa morituri peccatoris imago, a.3.c.5.f.434

Carthusianus.

Novitius ab ave in susceptio proposito conservatur, a.1.c.6.f.103

Chartifolia.

Lusores ante & post lusum horum inventori Zabulo sacrificare jubebantur, a.3.c.3.f.383

Castanea.

Per logogryphum castam mulierem significat, a.3.c.6.f.449.
Illius raritas, ibid.
Corona ex foliis castanearum à Romanis donatur, qui patriæ proditorem manifestavit, a.2.c.ult.f.300

Castitas.

Sophroniæ & Euphrasiæ, a.3.c.3.f.350
Alexandri M. & Publii Scipionis, a.3.c.6.f.447
S. Agathæ, ibid.f.465
Castitas Monialium heroico æstu conservata, a.4.c.1.f.511

Catharina Genuensis.

Peccati gravitatem expendit, a.3.c.2.f.357

Catharina Senensis.

Crucem auream mendico datam in Christi manibus cernit, a.4.c.3.f.563

Cato.

Cum Diogene inter injurias patientissimus, a. 2. c. 5. f. 234

Censorius molles manibus tanquam otio deditos à civium consortio rejecit, a. 2. c. 7. f. 272

Cedrus.

Mundi tribulationes repræsentans, a. 3. c. ult. f. 473

Censorinus.

Ad omnia felix, infelicissimus ad Imperium, a. 4. c. 2. f. 541

Cervus.

Ab aquila victus, a. 3. c. 2. f. 356

Choreæ.

Nuptiales Philippi Regis Macedoniæ, a. 1. c. ult. f. 126

Christiani.

Modo nomen vacuum gerunt, a. 3. c. 1. f. 330

Simiæ similes. ibid. f. 331

Fervor & austeritas primorum Christianorum, a. 3. c. 5. f. 438

Christus Viator.

A Diabolo tentatur, a. 1. c. 1. f. 8

Ficui maledicit, a. 1. c. 3. f. 53. item, a. 2. c. 5. f. 226

Didrachma solvit, a. 1. c. 4. f. 66

Christi species, a. 1. c. 5. f. 87

In convertendo mulierem libidinosam fatigatur, a. 2. c. 3. f. 189

Docendo Judæorum contra se invidiam excitavit, a. 2. c. 4. f. 201

Christi Doctrinam de inimicorum dilectione Turcarum Imp. sequitur, a. 2. c. 5. f. 224

Christi auctoritas ad sedandas iracundiæ motus sufficiens, ibid. f. 235

Ex quo signo latro agnoverit Christum esse Regem, a. 2. c. 5. f. 233

Christus respiciendo Petrum erigit, a. 3. c. 4. per tot.

Adhuc vivens regni sui hæredes nos declaravit, a. 3. c. 4. f. 408

Mulierum aspectum abhorret, a. 3. c. 6. f. 466

Primum Christi meritum, patiendi desiderium, a. 3. c. ult. f. 469.

Corrigendi modum docet, a. 4. c. 1. f. 517

Fidelium orationibus in terram tractus, a. 4. c. 5. f. 598

Christus patiens.

Passionem Christi prævidisse Prophetas ex S. Scriptura probatur, a. 1. c. ult. f. 118

A cœlesti Patre in sacrificium oblatus, ib. f. 120

In effundendo sanguine liberalissimus, ib. f. 123

Passionis memoria Nobilem ad ignoscendum inimico permovet, a. 2. c. 5. f. 236

Alexander duriora primus superans Christi patientis typus, a. 2. c. ult. f. 289

Christus membratim patiens proponitur, ibid. f. 295

Patiendi desiderium primum Christi meritum, a. 3. c. ult. f. 469

Christus omnia & ab omnibus passus patientiæ exemplum nobis reliquit, a. 4. c. 4. f. 583. 587

Christo condolendum, ut congaudere mereamur, a. 4. c. 4. f. 586

Christus B. V. valedicens.

Passionis suæ acerbitatem exponit, a. 1. c. ult. f. 118

Christus in horto.

Ex amore moræ impatiens contristatur, a. 1. c. ult. f. 121

Sanguine sudans saxea corda emollit, a. 2. c. ult. f. 294

Amore duce in hortum pergit, a.3.c.ult. f.473.
Peccata noſtra gerens oculos elevare erubuit, ibid. f.474.
Quid per trinam proſtrationem ſignificare voluerit, ibid. f.476.
Chriſti triſtitia ex peccatis noſtris orta, ibid. f.477.
Oſculo à Juda traditur, ibid. f.482.

Chriſtus ligatus.

Quanta fuerit injuria ligare, qui ſolvendum nos advenit, a.2.c.ult.f.296.
Iſaac in vinculis Chriſti figura, a.3.c.ult. f.483.

Chriſtus falſo accuſatus.

A. 2.c.ult.f.303.

Chriſtus illuſus.

Herodes ab Alexandrinis illuditur, qualiter ipſe illuſit Chriſto, a.1.c.ult.f.130.
Cur facies Chriſti à Judæis fuerit velata, a.2.c.5.f.227.
Alapæ Chriſti luſus amoris, a.3.c.ult.f.485.
Chriſti facies peccatis noſtris, ceu ſputis deformata, a.2.c.ult.f.294.

Chriſtus flagellatus.

Columnæ alligatus, ut nos à peccatis ſolveret, a.2.c.ult.f.298.
Abſque numero & modo flagellatur, quia peccata noſtra numerum excedunt & modum, a.1.c.ult.f.125.126. item a.3. c.ult.f.486.
Chriſtus ad flagella ſe denuo offerens indiſcrete Zeloſum confundit, a.3.c.4. f.408.

Chriſtus coronatus.

Ab ariete vepribus inhærente præfiguratur, a.1.c.ult.f.197. item, a.2.c.ult. f.299.
A cœleſti Patre coronatus, a.1.c.3.f.56.
Quid ſibi velit ſpinea corona, a.3.c.ult. f.487.
Spinis coronatus producitur, a.1.c.ult. f.133. item a.2.c.ult.f.301. & a.3.c.ult. f.489.

Chriſtus crucem bajulans.

Quales injurias & verbera ſub bajulatione paſſus ſit, a.1.ult.f.137. item a.3.c.ult. f.492.
Chriſtus crucem bajulans devoto Religioſo apparet, a.2.c.ult.f.306.

Chriſtus crucifixus.

Ex cruce omnes homines vocat, a.1.c.ult. f.138.
In cruce moriens amoris ſui magnitudinem exponit, ibid. f.139.
Crucifixionis acerbitas, a.2.c.ult.f.307.
In cruce triumphat, a.2.c.ult.f.312.
E cruce pendens vindictæ cupidum confundit, a.2.c.5.f.236.
Chriſtus in cruce noſtræ obligationis chirographum rupit, a.2.c.ult.f.309.
Aquam cum ſanguine in extremi amoris teſtimonium fundit, ibid.f.309.
Chriſti in cruce pendentis amor erga peccatorem, a.3.c.4.f.308.
Chriſtus cruce ceu virgâ necromanticâ utitur, ibid. f.401.
Cruci affigitur, a.3.c.ult.f.493.
E cruce pendens botrus vini, a.3.c.ult. f.494.
Chriſtus erga dextrum latronem gratus, a.4.c.3.f.557.
Cur in cruce primùm regium titulum admiſerit, a.4.c.3.f.558.
Cur expanſus in ligno mori voluerit, a.4. c.4.f.575.
Crudelitas Judæorum erga Chriſtum jam defunctum, a.2.c.ult.f.309.

Chriſtus reſurgens.

Cum Chriſto, non cum Lazaro reſurgendum, a.3.c.2.f.360.

Christus in cœlis regnans.
Verus amicus, a.1.c.5.f.83.
De novo patitur à superbo, a.2.c.1.f.153.
In cruce triumphat, a.2.c.ult.f.312.
Christi amor mutuo amore compensandus, ibid.f.312.
Non quos nomine, sed quos vita Christianos reperit, confitebitur, a.3.c.1.f.329.
Christi erga peccatores amor horrendâ historia probatur, a.3.c.3.f.389.
Christus respiciendo peccatores erigit, a.3.c.4.per tot.
Misericordia Christi omnia alia attributa superans, ibid.
Qualiter orandum sit, nos instruit, a.4.c.5.f.612.
Claudus.
Primus fuit à quo Apostoli miracula patrare cœperunt, a.3.c.5.f.435.
Clavus.
Quid per 3. Christi clavos intelligendum sit, a.3.c.5.f.438.
Clementia.
Titulus divinus, a.3.c.5.f.417.
Cleopatra.
Filioli innocentis neci compatiens, a.2.c.ult.f.313.
Singularem erga maritum amorem exhibens, a.1.c.5.f.86.
Clodovæus.
à S.Remigio conversus, a.1.c.4.f.78.
Cognitio sui.
Optima Geometria a.3.c.2.f.342.
Color.
Incarnatinus cum sanguine Christi comparatus, a.2.c.ult.f.293.
Columba.
Gemens pœnitentis figura, a.1.c.4.f.78.
Confessio.
Efficax & necessaria, a.1.c.4.per tot.
Ex S.Script.probatur, ibid.f.48.
Confessarius personam judicis agit, ib.f.51.
Confitens pudore se eximat, a.2.c.7.f.257.
Confessionis frequentioris utilitas, a.3.c.2.f.366.
Confessio pœnitentem quendam à Diaboli servitute exemit, a.3.c.3.f.368.
Conniventia.
Filius matris conniventiam puniens, a.4.c.1.f.510.
Constantia.
In bono, a.1.c.6.per tot.
Constantiæ Symbolum, a.3.c.ult.f.474.
Consuetudo.
Mali assuetus bonum finem rarò sortitur, a.1.c.2.f.33.
Consuetudo prava difficulter amabilis, a.3.c.3.per tot. item a.3.c.5.f.428.
Conversio.
Christus in libidinosæ mulieris conversione fatigatur, a.2.c.3.f.189.
Christi in cruce pendentis meditatio conversio peccatoris, a.3.c.4.f.398.
Conversio prodigiosa peccatoris in agone jam constituti, a.3.c.4.f.405.
Convivium.
Domitiani & Heliogabali humanæ fragilitatis figura, a.2.c.6.f.245.
Convivium Jeremiæ Dei jussu Rechabitis celebratum, a.2.c.6.f.251.
Quorundam conviviorum opulentia, a.2.c.6.f.256.257.
Augustanorum, & Alphonsi Regis Arrag. temperantia in celebrandis conviviis, ibid.f.257. item Japonensium, 258.
Convivia plerumque mali quid ingerere Diogenes sensit, a.2.c.6.f.257.
Cor.
Davidis desiderium erga cor mundum, a.1.c.2.f.28.

Cor

Cor defuncti martyris interfectores arguit, a.2.c.ult.f.311
Cordis exciſi aſpectus amaſiam vitâ privat, a.2.c.ult.f.313
Cor humanum ſolo Deo ſatiari poteſt, a.4.c.2.f.544

Corbinianus.

Epiſc. Friſingenſis peccatorem ad confeſſionem permovet & per hunc miraculosè in vita conſervat, a.1.c.4.f.67

Coreſus.

Amorem erga Calitoe ipſa morte probans, a.3.c.ult.f.470

Coris.

Rex Thraciæ iræ occaſionem fugiens, a.3.c.6.f.445

Cornelia.

Liberis bene moratis gaudens, a.4.c.1.f.503

Corona.

Chriſti corona tot ſpinis conſtans, quot peccatis Chriſtū offendimus, a.1.c.3.f.56
Corona vigilantiæ Symbolum, a.1.c.ult.f.134
Corona Chriſti maximum amoris indicium, ibid.f.133
Chriſto dolorem, nobis ſolatium peperit, ibid.136
Coronæ aureæ 24. ſeniorum juſtorum opera ſignificantes, a.2.c.7.f.281
Coronatio Chriſti, a.2.c.ult.f.300
Corona laboris præmium, ibid.f.301
Caſtaneorum corona donatur à Romanis, qui patriæ proditorem manifeſtavit. ib.
Corona roſea mortis olim indicium, a.3.c.ult.f.488
Coronæ ſpes Iræna fide vitâque privat, a.4.c.2.f.526.

Correctio.

Plus valet ſuavis quã atrocior, a.4.c.1.f.515
Corrigens non ſit reus peccati, quod punit, a.4.c.1.f.516
Corrigendi modus à Chriſto docetur, ib. f.517

Creatio.

Qui creavit te ſine te, non ſalvabit te ſine te, a.3.c.4.f.490

Cræſus.

Erga Alcmeonem liberalis, a.4.c.3.f.547

Crudelitas.

Ptolomæus in proprium filium crudelis, a.2.c.ult.f.313

Crux.

Cum Chriſto humiliter geſtanda, a.2.c.ult.f.138
Voluntarii crucis Chriſti inimici, a.2.c.6.f.260
Qualiter cum Chriſto ſit bajulanda, a.2.c.ult.f.305
Arbor eſt, quam ſibi ſoli in Paradiſo Deus reſervare voluit, a.2.c.ult.f.309
Currus Chriſti triumphalis, a. ibid.f.312
Signum ſaluris, a.3.c.ult.f.492
Nulla crux exemplo Chriſti excipienda, a.4.c.4.f.583

Cupido.

In ſymbolo mundum exprimẽs, a.1.c.1.f.11

Curioſitas.

Altera mulierum natura, a.1.c.6.f.110
Curioſitas Petri abnegationis cauſa, a.3.c.2.f.343
Philomela curioſitatem morte luit, a.4.c.2.f.528

Cyprianus.

Perſecutionem fugiendo declinat, a.3.c.1.f.324

Cyriacus.

Ob libellum illicitum inſcio ipſo in cella ſua latentem Jeſu & Mariæ viſitatione privatur, a.3.c.2.f.359

Du-

D.

Dæmon.

VEnatori similis, a.1.c.1.f.17
Dæmones in aere degunt, ut hominibus & Angelis invideant, a.2.c.4.f.205
Per confessionem fugantur, a.1.c.3.f.67 item a.3.c.3.f.368
Inebriare solet Diabolus, quos aliter seducere nequit, a.2.c.6.f.252
Mulierem fingens Macharium decipit, a.3.c.2.f.361

Damnati.

Plures esse probantur quam electi, & econtra, a.2.c.1.f.144
Maxima illorum pœna est invidia, a.2.c.4.f.209

David.

Cor mundum petit, a.1.c.2.f.28
Bonus Philosophus, ibid. f.28
Vir secundum cor Dei, a.1.c.3.f.44
Aquam cisternæ sitit, a.1.c.5.f.94
Saulis invidiam sustinet, a.2.c.4.f.205
Exemplo suo docet inimicum beneficiis vincendum, a.2.c.5.f.230
Otio ad peccandum inducitur, a.2.c.7.f.273
Montibus Gelboë maledicit, a.2.c.ult.f.287
Ora vestimenti Saul ab ipso abscissa peccatum veniale denotat, a.3.c.2.f.344
Appetitum suum ab aquæ haustu refrenat, a.3.c.6.f.449
Peccatorem indignum censet, ut Deus per ipsum laudetur, a.3.c.6.f.453
Saulis furori à Michol subducitur, a.4.c.2 f.525
Oratione fortis, a.4.c.5.f.599
Varios orandi modos tradit, a.4.c.5.f.617

Defectus.

Nulla sub Sole creatura defectibus caret, a.3.c.2.f.341

Delictum.

Delicta proximi occulta non publicanda, exemplo Christi, a.4.c.6.f.642

Delphinus.

Corde Anchoram gerens justitiæ symbolum, a.2.c.ult.f.303

Demetrius.

Babyloniorum scuta ridet, quia animo sciebat illos trepidare, a.3.c.1.f.337

Demosthenes.

Athenienſibus perorans, a.1.c.1.f.20

Detractio. vide Lingua.

Detractores assimilantur Astrologo, Historiâ probatur, a.4.c.6.f.625
Proprium stultitiæ est aliorum vitia cernere, & oblivisci suorum, ibid.f.626
Detractores de proprio corpore sumant stateram, exemplo sint David & Judas, ibid.f.626. Historia probatur, ibid. f.635
Detractorum nomina scripta sunt in terra, ibid.f.627.& seq.
Detractores habent characterem Anti-Christi. ibid.f.628
Detractio grave peccatum est, & gravis damnatio, ibid f. eod.
Detractores assimilantur porco in horto pomifero, ibid.f.630
Detractoribus exemplo sit Marc. Servilius, ibid. 631
Detractores habent exquisitissimum sensum visus instar caprearum, Davide teste, ibid.f.631.& seq.
Nil frequentius hodiè vitio detractionis, exemplo probatur, ibid.633.& seq.
Fons pede turbatus est justus cadens co-

ram impio detractore, ibid. f. 636
Detractio similis igni omnia consumenti, ibid. f. 636. & seq.
Christus ipse tanquàm Sol Justitiæ hoc vitio obscuratur. ibid. f. 637. & seq.
Cur Nadab & Abiu combusti sint, ibid. f. 639. & seq.
Cur in veteri Testamento non fuerint admissi, qui grandi fuerint naso. ibid. f. 640
Detractio adversatur Virtuti Justitiæ, ibid. f. 640
Detractor eadem agit, quæ judicat, ibid. f. 643. & seq.

Desiderium.

S. Bonaventuræ erga SS. Eucharistiam miraculose expletur, a. 1. c. 5. f. 94
B. V. loco filii patiendi desiderium, a. 2. c. ult. f. 291
Christi desiderium pro natura humana patiendi, a. 3. c. ult. per tot.

Desidia.

Desidiosi hominis figura à ficu per Christum maledicta desumitur, a. 2. c. 7. f. 267

Deus.

Multiplicitas deorum apud Romanos, a. 3. c. 5. f. 416

Dei amor.

Deus animarum nostrarum Zelotypus, a. 4. c. 4. f. 570
Quem amat, flagellat, ib. f. 572. 577
Animarum venator, ibid. f. 578
Ex solo charitatis motivo Deo serviendum, a. 3. c. 5. f. 217

Dei Justitia.

Secundum opera, non opes judicat, a. 2. c. 2. f. 166
Deus utcunque rigorosus ab irato longe exceditur, a. 2. c. 5. f. 232
Solus creavit hominem, sed solus non salvat, a. 3. c. 4. f. 409
Recompensat fidelissime, quod datur pauperi, a. 4. c. 3. f. 550

Dei Misericordia.

Justitiam longe excedens, a. 3. c. 4. per tot.
Moab filium suum immolans figura Dei, a. 1. c. ult. f. 120
Qualiter Deus pati potuerit, a. 2. c. ult. f. 288
Deus ab Eremita jam abnegatus nec dum recedit, a. 3. c. 4. f. 515
Deus clementiæ, a. 3. c. 5. f. 417
Israëlis lachrymis victus, ibid. f. 426
Etiam peccatores exaudit, a. 4. c. 5. f. 610
Imo dæmones, ibid. f. 611

Dei præsentia.

Peccatorem ad pœnitentiam movet, a. 3. c. 5. f. 426

Dei Providentia.

In distribuendis donis elucens, a. 2. c. 2. f. 168
Oculus apertus providentiæ Divinæ symbolum, a. 3. c. 4. f. 392
Per virgam vigilantem figurata, a. 3. c. 4. f. 400
Inermem creavit hominem solâ munitum oratione, a. 4. c. 5. f. 607

Dextera.

Quid per illam intelligatur, a. 4. c. 2. f. 527

Didymus.

Pro Theodoræ carceri se includit, a. 3. c. 5. f. 390

Dignitates.

Illarum brevitas exemplis proponitur, a. 4. c. 2. f. 528

S. Digna.

Exemplar humilitatis, a. 3. c. 1. f. 338

Dilatio pœnitentiæ.

Maxime periculosa, a. 3. c. 3. f. 327

item

Item c.5.§.2.per tot.

Diluvium universale.

A libidine maximè causatum, a.4.c.2.f.531

Dina.

A Sichem corrupta, a.1.c.4.f.73

Diogenes.

Romanorum Imp. à Turcis captus ob Christi amorem dimittitur, a.2.c.5.f.223

Diogenis & Catonis patientia, a.2.c.5.f.234.

Diogenes immisericordiam erga pauperes increpat, a.4.c.3.f.547

Dionysius.

Dionysius Areop. à Christo SS. Eucharistiâ reficitur, a.1.c.5.f.93

Dionysius Siracus. vitæ suæ insidiatori beneficus, a.3.c.3.f. 388

Dionysius Rex Musici benesonantiam vinanium promissorum sonitu solvit, a.4.c.2.f.541

Discipuli.

A Christo fugientes summam peperêre mœstitiam, a.2.c.ult.f.296

Dives.

Dei mendicus est, a.1.c.1.f.9

Nunquam sine aliorum invidia, a.2.c.4.f.218

Divites difficillimè salvantur, a.2.c.2.f.163

Dives sine misericordia ad oculum formosus est, intus abominabilis, ib.174

Dives veluti truncus erga pauperes, a.4.c.3.f.547

Proprium nihil habent, nisi quod pauperi tribuunt, a.4.c.3.f 550.563.567

Dives pauperem, & pauper sublevet divitem, a.2.c.2.f.173. item, a.4.c.3.f.564

Dives à S. Francisco Xaverio primò ad liberalitatem, & per hanc ad æternam vitam reducitur, a.4.c.3.f.567.

Eleemosynæ largitio probatissima ars diescendi, a.4.c.2.f.547

Divinator.

Jocosus quidam de occultis omnium cogitationibus lepidè divinavit, a.4.c.3.f.550

Divitiæ.

Plusquàm merita in promotionibus modò respiciuntur, a.2.c.2.f.161

Non Divitiæ sed inordinati erga illas affectus hominem perdunt, a.2.c.2.f.163.170

Divitiæ coram Deo velut nihilum reputantur, ibid.f.166

Tardè acquiruntur, perduntur in momento, ibid.f.167

Divitiæ in iniqui possessoris manibus conclusæ aquis Ægyptiacis in sanguinem conversis comparantur, ib.f.171

Eulogium lapicidam perdiderunt, quem paupertas ad emendationem reduxit, ibid.f.169

Doctus.

Ab aliorum invidia nusquam securus, a.2.c.4.f.201

Dolor.

B.V. ex passione Christi, a.1.ult.f.118.124.125.127.128

Duorum pœnitentium intensissimus dolor subitaneâ morte probatus, a.3.c.ult.f.478

Dolus.

Illius nativitas & descriptio fabulosa, c.3.c.ult.f.481

Dolus Promethei in oblationibus hostiarum, a.4.c.2.f.522

S. Dominicus.

Illius erga pauperes liberalitas, a.4.c.3.f.360

Matronam miserè ægrotantem visitans vermes in gemmas illius patientiâ versos cernit, a.4.c.4.f.575
Precibus ad Deum fusis obtinuit, ut Conradus ad suum Ordinem transierit, a.4.c.5.f.612

Domitianus.

Convivium ad fragilitatis humanæ memoriam instituit, a.2.c.6.f.245

Draco.

Peccati figura, a.1.c.2.f.23

Durities.

Quidam ipsis petris, quæ scissæ sunt, duriores, a.1.c.ult.f.117
Item lapide, supra quem Salvator in monte Oliveti orabat, ibid.123

E.

Ebrietas.

OMnium peccatorum seminarium, a.2.c.6 per tot.

Ebrius.

Sæpe admittit, à quibus dum sobrius erat, abhorrebat, a.2.c.6.f.253
Navi perforatæ comparatur, ibid.
Omnia & deniq; seipsum perdit, ibid.f.253
Nero in ebrietate nominis sui obliviscitur, a.2.c.6.f.247

Ecce homo.

Ad peccatorem, a.3.c.ult.f.489
Ad Mariam, ibid.f.490

Edburga.

Eduardi & Elgesinæ filia sexennis puella mundana spernit, a.4.c.1.f.506

Edmundus.

Piæ matris exemplis ad Sanctitatem incitatus, a.4.c.1.f.505

Educatio.

Maxima parentum cura non tam alere quàm bene educare liberos, a.4.c.1.per tot. item a.4.c.5.f.604

Effrem.

Libidinosam mulierem ad pœnitentiam movet, a.3.c.4.f.413

Electi.

Plures esse probantur, quam damnati, & econtra, a.2.c.1.f.143

Elementa.

Peccatorum venialium figura, a.3.c.2.f.363

Eleemosyna.

Centuplum in cœlo refunditur, ut probatur ex historia, a.2.c.2.f.174
Debetur pauperi, ibid.f.178
Ars probatissima ditescendi, a.4.c.3.per tot.
Usura optima, ibid.f.550.556.557
Non differenda, ibid.f.851
Sit absque reflexione ad propriam egestatem, ibid.f.552
Extinguit peccatum, ibid.f.556
Cœlum aperit, ibid.f.560
Eleemosyna aurifabri pingui hæreditate à Deo compensata, a.4.c.3.f.548
Pauperibus Religiosis impensa Nobilem in peccatis mortuum à damnatione eripit, a.4.c.3.f.564
A sinistra parte ad dextram trahit in die judicii, ibid.f.566

Eleemosynarius.

Piscatori illi similis, qui piscium loco gemmas capiebat, a.4.c.3.f.560
Eleemosynarii aliquot enumerantur, ib.f.560
Eleemosynarius felici horâ mortis gaudet, ibid.f.567

Elias.

Mori desiderat, a.1.c.1.f.20

Ad

Ad pauperem vidtuam mittitur reficiendus, a.4.c.3.f.552

Elisabetha, Ungariæ Regina.

Erga pauperes benefica, a.4.c.3.f.560

Elisæus.

Aquas purificat, a 3.c.6.f.449

Elzearius Comes.

Per Passionis merita in agone victor, a.4.c.4.f.589

Ephestion.

Solennitate regiâ sepultus, a.3.c.4.f.403

Ephraimitæ.

A Galaaditis capti necantur, a.3.c.1.f.338

Epulo.

Coram mundo grandis, abjectus coram Deo, a.2.c.2.f.162

Magis invidiâ, quàm igne ardens mitti sibi Lazarum petit, a.2.c.4.f.209

Gravissimam pœnam in lingua patitur propter intemperantiam & detractiones, a.2.c.6.f.257

Dei mendicus, a.1.c.2.f.9

Equus.

Albus in Apoc. Christum in Eucharistia repræsentans, a.1.c.5.f.90

Erasmus Medicus.

Pro beneficio ludibrium recipit, a.3.c.1.f.318

Eremita.

Quidam mulierem corpori ornando studiosam considerans suam deplorat in exornanda anima negligentiam, a.2.c.7.f.277.

Alius ad idololatriam transiturus Divinam ab idolo percipiens misericordiam resipiscit, a.3.c.4.f.397

Eremita, quæ in vita neglexit leviora, graviter post mortem luit, a.3.c.2.f.390

Eremita severus à latrone occiditur, quem alius suavi salutatione convertit, a.4.c.1.f.516

Eriggo.

Alexandri M. belli Dux duellum ad Domini sui honorem defendendum suscipit, a.4.c.4.f.588

Esau.

Paternam petens benedictionem, a.1.c.5.f.85

Paternâ reverentiâ ductus homicidium differt, a.4.c.1.f.519

Esther.

Regis animum artificiosè mutat, a.3.c.1.f.315

Capillis capitis sui Assuerum rapit, a.3.c.2.f.354

Eva.

Ex invidia Adamo pomum porrigit, a.2.c.4.f.214

Evagrius.

Quæ pauperibus distribuit in cœlo, centuplum se recepisse post mortem testatur, a.2.c.2.f.174

Eucharistia.

Per metaphoras declaratur, a.1.c.5.f.81

Comparatur botro, ibid.f.84

Optimus panis, ibid.f.86

Per equum album Apocalypseos præfiguratur, ibid.f.90

Eulogius lapicida.

Divitiis perversus, paupertate ad pristinam pietatem reducitur, a.2.c.2.f.169

Euphrasia.

Castitatis speculum, a.3.c.3.f.390

Eurialus.

Unius cum Nilo cordis, a.2.c.ult.f.292

Examen.

Præcedat judicium, a.2.c.ult.f.303

Excommunicatio.

Quanta illius sit pœna, a.1.c.3.f.55

Exemplum.

Exempla parentum optima filiorum instructio, a.4.c.1.per tot.

Exemplum heroicum Abbatissæ, quo se suasque Moniales in fide & castitate conservavit, a.4.c.1.f.511

Exemplum bonum à superiore requiritur, a.4.c.1.f.516.

Ezechias.

Ex morbo pœnitens, a.1.c.3.f.46

F.

Facies Christi.

CUr fuerit à Judæis velata, a.2.c.5. f.227

Nostris peccatis deformata, a.2.c.ult.f. 294

Alapam recipit, a.3.c.ult.f.484.

Fama.

Fama proximo detracta exemplo docetur, restituenda, a.4.c.6.f.641

Fastidium.

In verbo Dei, a.1.c.1.f.20

Favum mellis.

Quomodo Samsoni ad vitam, Jonathæ verò ad mortem cesserit, a.2.c.6.f.254

Ferdinandus II.

In Veneratione SS. devotissimus, a.1.c.5. f.93

Illius erga rebelles cives indulgentia, a.2. c.5.f.240

Ficus.

Cur à Christo maledicta fuerit, a.1.c.3. f.53

Hominem significat, è quo omni tempore patientiæ fructus requiruntur, a.2. c.5.f.226

Hominis desidiosi figura, a.2.c.7.f.267

Fides.

In adoratione Eucharistiæ necessaria, a.1. c.5.f.94

Sine operibus mortua est, a.3.c.1.f.328

Sine fide nemo salvatur, ibid.f.336

Fides Monialium heroicâ morte conservata, a.4.c.1.f.511

Fides ab Iræna propter spem corruptibilis coronæ abjurata, a.4.c.2.f.526

Fidelis.

Multitudo fidelium Christi in horto sudantis refrigerium, a.1.c.ult.f.123

Fiducia.

In Deum, non in proprias ponenda vires, a.3.c.1.f.327

Filius.

Infidelitas filii patris amore victa, a.3.c. ult.f.472

Filiis Jerusalem tanquam malè educatis Christus condolet, a.4.c.1.f.507

Filius prodigus à mundo deceptus, a.4. c.2.per tot.

Egestate ad patrem reverti cogitur, a.4. c.4.f.571

Abundantiâ perditus, ibid.f.574

Orando patrem in gratiam receptus, a.4. c.5.f.596

Finis.

Finis bonus in omnibus laudabilis, a.1.c.6. f.106

Primus sit in intentione, a.3.c.ult.f.495

Flagellatio Christi.

Comes quidam ex flagellationis meditatione permotus nuptiales choreas deserens flagellum arripit, a.1.c.ult.f.129

Christus absque numero & modo flagellatus, ibid.f.124

B.V. simul in corde flagella sentit, ib.128

Flagellatio Christi accuratiùs descripta, a.2.c.ult.f.298.

Illius

Illius acerbitas, a.3.c.ult. f.486.

Flagellum.

Ceu thesaurus pretiosissimus apud Cardinalem Roffensem inventum, a.1.c.ult. f.129

Fletus vid. lachrymæ.

Præ risu laudabilis, a.3.c.5.f.424

Flos.

Mundi figura, a.1.c.1.f.5

Fons.

Duo fontes, unus memoriæ & alter oblivionis à Plinio descripti, a.3.c.4.f.396

Fons à S. Gandulpho miraculosè translatus, a.3.c.ult.f.480

Fons prodigiosus in Italia, a.4.c.4.f.586

Forma.

Forma fœminæ ligustris comparata, a.2.c.3.f.180

Fornicatio.

Cor aufert, a.2.c.3.f.183

Fornicariorum lex à Julio Cæsare lata, a.3.c.4.f.394

Fornicarius amasiam suam in alterius amorem sub actu fornicationis necat, a.4.c.2.f.534

Tres similes noctambulones, dum amasiam se attigisse gaudent, faciem deprehendunt solis ossibus constantem, ibid.f.535

Fortitudo.

In lingua simul ac manibus rarò consistit, a.3.c.1.f.327

Fortitudo Juvenis, qui molarem lapidem sustinere valuit, a.2.c.ult.f.295

Fortuna.

Illius inconstantia, a.3.c.1.f.316
item a.4 c.2.f.537

Quatuor similitudinibus pulchre exposita, a.3.c.1.f.326

Malos sequitur, a.4.c.1.f.498

Fragilitas humana.

Præsumptionem prohibet, a.3.c.1.per tot.

Superbiam excludit, a.2.c.1.f.150

Quibusdam exemplis proponitur, a.2.c.6.f.245

Franciscus.

S. Franciscus Seraph. plangit passionem Domini, a.1.c.ult.f.117

Debilem se fatetur ad resistendum pravæ peccandi occasioni, a.3.c.6.f.460

Illius in pauperes amor, a.4.c.3.f.560

Pulchro discursu exhibet, perfectam lætitiam in tribulationibus tolerandis consistere, a.4.c.4.f.582

Franciscus Galfridus S. Bernardi exemplo ad pœnitentiam ducitur, a.3.c.5.f.440

Franciscus Valesius Carolum V. oppugnans vincitur, a.3.c.3.f.326

Franciscus Xaverius in pauperes liberalis fidelem mortis horam promittit, a.4.c.3.f.567

Fridericus Austriacus.

A. Carolo de Angio victus, a.4.c.2.f.537

S. Fructuosus Martyr.

Jejunium jamjam moriturus frangere recusat, a.2.c.6.f.258.

Fuga.

Peccatum ob absurditatem & gravitatem suam fugiendum, a.1.c.2.per tot.

Fuga optimum in tentationibus remedium, a.2.c.3.f.198

Fuga discipulorum Christo dolorosa, a.2.c.ult.f.296

Fuga persecutionum pastorem dedecet, a.3.c.1.f.324

Certissima contra mali occasionem victoria, a.3.c.6.per tot.

Fuga Martiniani Eremitæ, a.3.c.6.f.454

Militem

Militem Christianum fuga salvat, ibid. f. 455
Fuga Israëlitarum, a.4.c.2.f.539
Fumus.
Superbiæ symbolum, a.2.c.1.f.149
Funus.
Antiqui funeralibus amicorum stricto gladio assistentes illorum honorem etiam post mortem se defensuros contestabantur, a.2.c.5.f.223
Hæredibus olim funera ad sepulchrum deferendi onus incumbebat, a.2.c.7.f. 282
Funeralia Ephestionis, a.3.c.4.f.403
Fusum.
Peccata venialia designans, a.3.c.2.f.364

G.

Galaadita.

Victoriam ab Ephraimitis reportantes, a.3.c.1.f.338
Gallus.
Petrum ad pœnitentiam invitat, a.1.c.3. f.53
Omnes peccatores vocat, ibid.
Gandolphus.
Fontem miraculosè transfert, a.3.c.ult.f. 480
Gaudia.
Luctus occupat, a.4.c.2.f.516
Gedeon.
Boni parentis figura, a.4.c.1.f.511
Gelimarus, Wandalorum Rex.
Dum aliena quærit, propria perdit, a.4. c.2.f.537
Gemini, signum.
Crucifixioni Christi applicatur, a.2.c.ult. f.307
Gemma.
Gemmarum pretium liberi bene morati excedunt, a.4.c.1.f.501
Genuflexio.
Ad orandum necessaria, a.3.c.ult.f.474
Geometria.
Laudatur, a.3.c.2.f.342
Geraldus.
Somnio deceptus, a.4.c.2.f.529
Gerardus.
Mundi vanitatem considerans, a.1.c.1.f.7
Geraſmus Abbas.
Leoni spinam extrahit, a.1.c.ult.f.136
Germanus.
Potui ex natura deditus, a.2.c.6.f.248
Gigantes.
Ex sanguineis pluviis producti cum invidia comparantur, a.2.c.4.f.207
Gloria æterna.
Quam sit utilis illius meditatio, a.2.c.7.f. 284
Gloria.
Laboris filia, ibid.f.268
Gobandus.
Patri inobediens regno privatur, a.4.c.5. f.601
Godefridus.
Gloriæ coronam ob Christum spinis coronatum respuit, a.3.c.ult.f.489
Goffredus.
Erga Deum gratissimus, a.3.c.4.f.402
Goliath.
Linguâ quam manu fortior, a.3.c.1.f.327
Gratia.
Principum gratia in pedibus quærenda, a. 4.c.5.f.608
Gratia divina omni thesauro pretiosior, a.3.c.4.f.403
Industriæ nostræ est conjungenda, a.3.c.4. f.409

Cum mala societate stare nequit, a. 3. c. 6. f. 443
Gratiæ divinæ nihil impossibile, a. 3. c. 4. f. 403

Gratitudo.

Caroli V. & Goffredi erga Deum, a. 3. c. 4. f. 402. 403.
Magna quorundam gratitudo erga modica beneficia, a. 4. c. 3 f. 550
Gratitudo Christi erga dextrum latronem, a. 4. c. 3. f. 557

Gregorius VII.

Affinem suam ad armillam tangens virginitatis laureolam perdit, a. 2. c. 3. f. 193

Gregorius M.

Eleemosynæ gratiâ a Deo ad Pontificatum evehitur, a. 4. c. 3. f. 559

Grues.

Dum alienas petunt terras, abstinendo ad volatum se præparant, a. 2. c. 6. f. 261

Gustavus, Sueciæ Rex.

Sclopeto perit, a. 1. c. 6. f. 107

Gutta.

Lapidem cavans sanguini Christi applicatur, a. 2. c. ult. f. 295

H.

Heres.

FUnus ad sepulchrum deferre tenebatur, a. 2. c. 7. f. 282
Hæreditatem non capit, nisi secuta testantis morte, a. 3. c. 4 f. 408

Hæresis.

Marcioniana de Passione Domini refutatur, a. 2. c. ult. f. 288
Et aliorum solam fidem absque operibus sufficientem asserentium, a. 3. c. 1. f. 332.

Hæretici.

Confessionem negantes, a. 1. c. 4. f. 70
Comparantur muribus, a. 1. c. 5. f. 86

Haidanus.

Equum mendico donat, a. 4. c. 3. f. 559

Hannibal.

Draconem videt, a. 1. c. 2. f. 23
Vindictæ cupidus, a. 2. c. 5. f. 236
Occasionem neglectam deplorat, a. 3. c. 5. f. 436. item a. 4. c. 5. f. 602

Haustus.

Lysimachus unico haustu regnum perdit, a 2. c. 3 f. 185

Helena.

A Juvene non tam pulchrè, quam pretiosè depicta, a. 1. c. 1. f. 7
Carnem nostram repræsentat, a. 3. c. 1. f. 336

Heliogabalus.

In convivio fragilitatis humanæ imaginem exhibet, a. 2. c. 6. f. 246

Heliotropium.

Constantiæ symbolum, a. 1. c. 6. f. 101

S. Henricus.

Percepto à S. Wolfgango Nuncio, post sex, continuo ad mortem se præparat, a. 2. c. 7. f. 269
In visionis Romæ habitæ memoriam claudus factus, a. 4. c. 5. f. 615

Henricus, Rex Angliæ.

Thesauros requirens flagellum reperit & cilicium, a. 1. c. ult f. 129
In agone temporalium ac æternorum jacturam deplorat, a. 2. c. 2. f. 165. item c. 3. f. 184

Henricus, Saxoniæ Comes.

Innocenter leoni objectus non læditur, a. 2. c. 4. f. 211

Henricus nobilis Juvenis.

A parentibus derelictus à Domino ad cœlestia gaudia invitatur, a. 3. c. 6. f. 461

Heraclius Imperator.

Crucem Christi bajulans, a.1.c.ult.f.138

Hercules.

Filium furioso aspectu necat, a. 2. c. 4.f. 206

Atlanti succolans Christi figura, a. 2. c.ult. f 306

Herodes.

A civibus Alexandrinis illusus, a. 1.c.ult. f.130

Homerus.

Homeri Ilias nuci inclusa, a.1.c.5.f.90

Homo.

Pulvis, a.1.c.2.f.29

Omnium creaturarum perfectiones includit, præterquàm quòd armis à natura careat, a.2.c.5.f. 222. item. a.4.c.5. f. 607

Hominis certus interitus, incertum tempus, a. 2.c.7.f. 263

Lunæ similis, a.3.c.1.f.319

Arbori comparatur, ibid.f.327

Flos agri Divino oculo, ceu Sole destitutus emarcescit, a.3.c.4.f.397

Vitrum fragile Divina gratiâ solidandum, ibid. f. 399

Arbori Ægyptiacæ comparatus, a.3. c.5 f.426

Variis similitudinibus expositus, a. 4.c.2. f.524

Oratione fortis, a.4.c.5.f.607

Hominis potentia valdè limitata, a.2.c.1 f.153

Homicidium.

Meretrix propter vestem vitâ privatur, a.4 c.2.f.534

Honor.

Laboribus constat, a.2,c.7.f.283

Hora.

Anni totius horæ numerantur, a.2.c.7.f. 267

Hortus.

Mundi figura, a.1.c.1.f.3.

Hostis.

Beneficiis vincendus, a.2.c.5.f.229

Humilitas.

Maximè necessaria ad gestandam Christi crucem, a.1.c.ult.f.138

Orationi necessariò conjungenda, a.3.c. ult.f.474

Hyems.

Cum peccato comparata, a.3.c.3.f.374

I.

Jacobus.

SUum filium Joseph deflet, a.1.c.2. f.24

Inconstantiæ figura, a.1.c.6.f.109

Scalam videns terrore concutitur, a.3.c.1. f.320

Ad solatium illam conspicit, a.4.c.4.f. 590

Orando Angelum vincit, a. 4.c.5.f.599

Astus illius in ovium coloribus mutandis, a.4.c.1.f.510

Jactantia.

Sine opere turpis, a.3.c.ult.f.469

Japonenses.

In conviviis moderati, a.2.c.6.f.258

Idolum.

Non facere, sed adorare nefas est, a.4.c.5 f.614

Idoli cujusdam perversum consilium, a. 4.c.1.f.500

Jejunium.

Lex prima à Deo lata, a.2.c.6.f.251
Jejunium amarantho comparatur, cujus vis tanta est, ut materiam quamcunque combustibilem illæsam ab igne conservet, ib.f.259
Tres pueros in camino ignis conservavit, ibid.
Elias ex jejunio animosus currum igneum conscendit, ibid.f.262
Hominem de terra in cœlum adducit, ib.
Nullatenus ab homine inventum, ibid.

Jeremias.

Rechabitis convivium Dei jussu instituit, a.2.c.6.f.251

Jeroboam.

Lapide durior, a.3.c.3.f.378

Jesus.

J.N.R.J. titulus cruci affixus, a.1,c.5. f.92
Jesus crucifixus speculum nostrum, a.1.c. 2.f.38
Jesu nomen injuriarum remissionem includens, a.2.c.5.f.242

Julianus.

Erem. Jesu nomen lachrymis veneratur, a.3.c.5.f.419

S. Ildebertus.

Mundi fallacias expertus, a.4.c.2.f.540

Illusio vid. Christus.

Herodes ab Alexandrinis illusus, a.1.c.ult. f.130

Immunitas Ecclesiastica.

Excludit traditores, a.3.c.3.f.384

Imperitus.

Sine litteris legendi, scribendique arte instruitur, a.2.c.7.f.284

Impius.

Terræ pulveri comparatur, a.1.c.2.f. 29

Inconstantia.

Puerorum lusus temporalium rerum inconstantiam repræsentantes, a.1.c.1. f.4
Inconstantiæ vituperium, a.1.c.6. per tot.
Per Nabuchodonosoris statuam figurata, ibid.f.108. item a.3.c.2.f.341
Jacob inconstantiæ figura, ibid.f.110.
Inconstantia fortunæ comes, a.3.c.1.f. 315
Quatuor similitudinibus pulchrè exposita, ibid.f.326

Indi.

Quibus utantur sepulturis, a.4.c.4.f. 590

Indulgentia.

Nova, injuriarum remissio, ex titulo J.N. R.J. apparens, a.2.c.5.f.242

Induratus.

Difficillimè à peccatis convertitur, a.3.c. 3.per tot.

Industria.

Conjungenda est Divinæ gratiæ, a.3.c.4. f.409

Infidelitas.

Filius infidelis patris amore conversus, a. 3.c.ult.f.472

Ingratitudo.

Athenienſium ingratitudo à mortuo jam Achille corripitur, a.2.c.5.f.223
Similiter Martyris cor apertum Indorum ingratitudinem post mortem arguit, a. 2.c.ult.f.311
Serpentis cujusdam ingratitudo, a.3.c.2. f.362
Ingratitudo hominum clavus est, quo Christus cruci affigebatur, a.3.c.5 f.438

Ingratitudo terræ erga Salvatorem, a. 3. c. ult. f. 474
Angli cujusdam ingratitudo erga suum Medicum, a. 3. c. 1. f. 318
Malchi ingratitudo erga Christum, a. 2. c. ult. f. 485

Ingratus.

Dolio perforato comparatur, a. 3. c. 1. f. 318.

Inimicorum dilectio.

A natura suadetur, quæ soli homini arma negavit, a. 2. c. 4. f. 222
Assa Turcarum Imp. suo exemplo inimicorum dilectionem docet, a. 2. c. 4. f. 224
Item Aristides, a. 2. c. 5. f. 277
Inimicus beneficiis optimè vincitur, a. 2. c. 5. f. 330
Pulcherrimum motivum ad diligendum inimicum, a. 2. c. 5. f. 232
Verbum amo secundum tres litteras explicatum, qualiter diligendus sit, inimicus docet, ibid. f. 232
Christus diligendo inimicos latronem in sui cognitionem perduxit, ibid. f. 233
Inimico quidam ignoscens unà cum patre & fratre æternâ beatitudine donatur, ibid. f. 236
Amorem inimicorum è cœlo derivare, pulchrè probatur, ibid. f. 238
Hominem quasi deificat, omnia faciè transcendens miracula, ibid. f. 239.
Inimici amor exemplo proponitur, a. 3. c. 3. f. 388
A Christo docetur, dum terram sibi infensissimam osculatus est, a. 3. c. ult. f. 474

Injuriarum remissio.

Cuivis Statui competere probatur, a. 2. c. 5. f. 234
Exemplum à Diogene, Platone & Themistocle adducitur, ibid. f. 234. 236

Injurias beneficiis compensandas

Josephus docet, ibid. f. 237
Injuriarum remissionem sequitur remissio peccatorum, ib. f. 242.

Innocentia.

Ubique tuta, a. 1. c. ult. f. 116
Plerumque patitur, ibid. f. 117
Duorum Juvenum innocenter occisorum manes vindictam expetunt, a. 2. c. 5. f. 223

Innocentius III.

Erga peccatricem clementissimus, a. 3. c. 5 f. 425

Inobedientia.

Duo filii parentibus inobedientes secundum parentum maledictionem à Deo puniuntur, a. 4. c. 1. f. 518. 519

Instructio liberorum.

Præ omnibus à parentibus requiritur, a. 4. c. 1. per tot.

Integritas

Ad confessionem requiritur, a. 1. c. 4. f. 74
Confirmatur exemplo, ibid. f. 77

Intemperantia.

Quam malum effectum sortiatur, ex aliquot exemplis probatur, a. 2. c. 6. f. 246

Invidia.

Josephus fratrum invidiâ venditus, a. 1. c. 2 f. 34
A primis parentibus quasi in lacte materno in omnes derivata, a. 2. c. 4. f. 201. 203. 214
Judæos contra Christum excitavit, ibid.
Plerumque doctos sequitur, ibid. f. 204
Saulem erga Davidem incendit, ibid. f. 204.

Invidia pœnarum maxima dæmones in aëre cruciat, a. 2. c. 4. f. 205
Invidia oculos arguit in damnum proximi, ibid. f. 206
Gigantibus illis similis, qui ex sanguineis guttis exsurrexisse fingebantur, ibid. f. 207
Omnium malorum radix, ibid.
Maximam damnatorum pœnam esse de epulone, item ex revelatione S. Brigitæ probatur, ibid. f. 209. usque 211
Fortissimos etiam heroes devicit, ib.
Apud aulicos mutato nomine moratur, ibid.
Morbus periculosissimus, ibid. f. 214
Amoris arma tractat, a. 3. c. ult. f. 481
Ætatem abbreviat, a. 2. c. 4. f. 215
Lapis gravissimus in conscientia, ut probat historia, ibid. f. 217

Invidus

Invidus nullam peccati sui excusationem habet, a. 2. c. 4. f. 206
De alterius nece gaudet, ibid. f. 213
Quidam oculo privari petit, ut alius ambobus careret, ibid. f. 216
De alienis bonis dolet, ibid. f. 218. 219
Phœnici comparatur, ibid. f. 219

Job.

Amicorum falsitatem gravissime sentit. c. 2. c. ult. f. 296.
Circa liberos suos maxime sollicitus, a. 4 c. 1. f. 502
Omnia dupliciter recipit, a. 4. c. 4. f. 586

Jocus

Seria plerumque attrahit, a. 3. c. 2. f. 346

Jonas.

Inobedientiam luit, a. 1. c. 3. f. 37
Oratione de ventre Ceti se liberat, a. 4. c. 5 f. 610

Jonathas.

Ob paululum mellis morti adjudicatur libidinosum repræsentans, a. 2. c. 3 f. 192
Intemperantiæ exemplum, a. 2. c. 6. f. 255

Jordanus.

Mulierum tactus abborrens, a. 3. c. 6. f. 466

Josaphat, Indus.

Tentatione agitatus libidinosorum, in inferno sedes in raptu cernit, a. 2. c. 1. f. 181

Josephus.

Erga fratres beneficus, a. 2. c. 5. f. 237
Specialiter erga Benjamin a. 3. c. 4. f. 401
Per adversa enectus, a. 4. c. 4. f. 588

Josue.

Interpretatus Jesus, a. 1. c. 4. f. 76

Jovinianus.

Staturâ longus, a. 1. c. 5. f. 88

Ira.

Semper vitiosa, a. 2. c. 5 per tot.
Ira præoccupata Ludovici Severi, ibid. f. 228
Animæ mors, ibid. f. 241

Iracundus.

Bestiis deterior, ibid. f. 228
Divinæ vindictæ rigorem superat, ibid. f. 232

Irene.

Spe coronæ fidem cum vita perdit, a. 4. c. 2. f. 526

Isaac.

Christi figura, a. 3. c. ult. f. 483
Cur filium suum tangere cupiat, antequam illi benedicat, a. 4. c. 4. f. 573.

Isaias.
Speciem Christi patientis describens, a.1. c.5.f.87
Ismael.
Cum Isaac pueriliter ludens, a.3.c.2.f. 347
Puer à Deo exauditur, dum mater orat, a. 2.c.7.f.282
Israel.
Fortis ex lachrymis, a.3.c.5.f.427
Israelitæ.
Stultum illorum desiderium erga assuetos Ægypti cibos, ibid. f.430
Ex prava Ægyptiorum societate mali, a.3. c.6.f.451
Quare fugæ sint insimulati, cùm tamen ex licentia abierint, a.4.c.2.f.539
Israëlitarum peccatum non tam in vituli erectione, quam adoratione consistens, a.4.c.5.f.614
Qualiter á Deo fuerint flagellati, a. 2.c. ult.f.299
Jubelius.
Propriâ manu mori, quàm captivus superesse maluit, a.2.c.ult.f.296
Judæi.
Illorum superbia, a.2.c.1.f.296
Christi oculos velant, ne in iis ceu speculo rabiem suam viderent, ac detestarentur, a.2.c.5.f.227
Judæorum ingratitudo ex ligatione & coronatione maximè elucescens, a. 2.c. ult.f.296.300
Illorum crudelitas Christo jam defuncto necdum satiata, ibid.f.309
Quibus utantur ritibus, dum extraneis matrimonio se jungunt, a.3.con.6.f. 444
Angui comparantur, a.3.c. ult.f.492
Judas Machab.
Interpretatur confessio, a.1.c.4.f.76
Judas Iscar.
Quàm perfidus fuerit, ex osculo patet, a.3 c.ult.f.481
Judex.
Auro decepti judices cæcitate puniuntur, a.2.c.2.f.176
Justi Judices munera non respiciunt, ibid. f.177
Judicium.
Si præceps, rarò verum est, a.2.c.ult.f. 303
Respectu humano liberum sit oportet, ibid. f.304
Judith.
Prædam de Holoferne interfecto oblatam respuit, a.3.c.6.f.450
Julianus Eremita.
Nomen Jesu lachrymis veneratur, a.3.c.5. f.419
Julius Cæsar.
In omnes misericors, a.3.c.4.f.393
Severus contra fornicarios, ibid.f.394
Milites proprio exemplo ad toleranda adversa animat, a.4.c.4.f.587
Juniperus.
Mundi figura, a.1.c.1.f.11
Juo.
Ex quo motivo Deo serviendum sit, à vetula docetur, a.3.c.5.f.417
Juramentum.
De re mala non tenet, a.1.c.3.f.50
Justus.
Casui quoque obnoxius est, a.3.c.1.per tot. f.315
Cur denominetur fons, a.4.c.6.f.636

Juvenis.

Peregrinando quidam ab incasto amore retrahitur, a. 3. c. 6. f. 451

Pessimæ vitæ Juvenis in agone à Deo convertitur, a. 3. c. 4. f. 405

Juventus.

Mali, quàm boni addiscendi capacior, a. 4. c. 1. f. 500

Flectenda facillimè, si maturè, ibid. f. 503

L.

Labor.

GLoriæ Mater, a. 2. c. 7. f. 268. 272. 283

Optimum contra tentationes remedium, ibid. f. 271. 279

Olim laboribus regiæ quoque sobolesapplicabantur, nunc otio, ibid. f. 272

Labor hominum mundo servientium, ib. f. 277

Adam ante lapsum operari jussus est & jam nos à labore exempti esse cupimus, ibid.

Labori non parcendum, dum tempus labitur, ibid. f. 283

Lachrymæ.

Passionis meditationi conjungendæ, a. 1. c. ult. f. 117

Christi lachrymæ ex patiendi desiderio ortæ, ibid. 122.

Lachrymæ dolorem mitigant, ibid. f. 140

Lachrymarum vis, a. 3. c. 5. per tot.

Magdalenæ unguento pretiosiores, ibid. f. 418

Lilium lachrymans, ibid. f. 418

Lachryma purificans, ibid. f. 419

Illarum pretio cœlum comparatur, ibid. f. 420. 421

Animam redimendi, ibid. f. 422

Lachrymæ peccata delent, ibid. f. 424

Nonnisi verè pœnitentibus salutares, ibid. f. 428

Lamech.

Pœnitendo homicidii pœnam declinat, a. 1. c. 3. f. 42

In senio exercet, quam juvenis didicit artem sagittariam, a. 3. c. 3. f. 369

Landfrancus.

Oratione vitam conservat, & servatam emendat, a. 4. c. 5. f. 610

Lapis.

Pecca tore obstinato mollior, a. 3. c. 3. per tot.

Lapillus in aquam projectus peccati venialis symbolum, a. 3. c. 2. f. 350

Lapidum varietas & pretium, a. 4. c. 1, f. 501

Larva.

Inconstantiæ imago, a. 3. c. 1. f. 326

Mundi larva, a. 4. c. 2. f. 535

Latro.

Latronis dextri conversio, a. 2. c. 5. f. 233

Et sinistri obstinacia, a. 2. c. 4. f. 208

Dexter pro frusto panis æterna gaudia recipit, a. 4. c. 3. f. 557

Latro quidam suavi salutatione Eremitæ ad pœnitentiam permovetur, a. 4. c. 1. f. 516

Latus Christi.

Summi amoris insigne, a. 2. con. ult. fol. 309

Cur sanguine & aqua manarit, a. 4. c. 4. f. 578

Lau-

Laurentius.

In craticula assatus, a. 1. c. 3. f. 50

Magistrum sequi desiderat, a. 2. c. ult. f. 293

Laurentius Justin.

Temperantiæ exemplum, a. 2. c. 6. f. 258

Lazarus.

Coram mundo abjectus, magnus coram Deo, a. 2. c. 2. f. 162

Lazarus à Domino resuscitatus, a. 2. c. 4 f. 213

Lazari resurrectio malè pœnitentis figura a. 3. c. 2. f. 360

Per Lazarum in sepulchro fœtentem inveteratum intellige peccatorem, a. 3. c. 3 f. 371

Legere.

Ars sine litteris legendi, a. 2. c. 7. f. 284

Leo.

Prophetam interficit, a. 1. c. 3 f. 43

Leonis rugitus confessio pœnitentis, a. 1. c. 4. f. 78

Leo quidam Gerasimo Abbati servit, a. 1. c. ult. f. 136

Leonis signum triumphanti Christo applicatur, a. 2. c. ult. f. 312

S. Leo.

Manum, quâ osculum à muliere susceptit, sibimet amputat, a. 3. c. 6. f. 466

Leo X.

Alchimistam vacuo donat matsupio, a. 4. c. 3. f. 562

Leopoldus I.

Munetibus pretiosissimis Ducissam Neoburgicam in Sponsam adoptat, a. 4. c. 1. f. 501

Liber.

Cyriacus illicitum librum in cella servans Jesu & Mariæ visitatione privatur, a. 3. c. 2. f. 359

Liber Prophetiarum à Joanne Evang. devoratus, a. 4. c. 2. f. 523

Liberalitas.

In effundendo sanguine Christus liberalissimus, a. 1. c. ult. f. 122

Liberalitas divitis felici horâ mortis recompensata, a. 4. c. 3. f. 567

Liberi.

Qualiter educandi sint, a. 4. c. 1. per tot.

Rarò à parentibus degenerant, ibid. f. 498 510

Bene educati omni thesauro pretiosiores, ibid. f. 501

Mature flectendi, ibid. f. 502

Sat divites, si virtuosi, ibid. f. 507

Variæ similitudines, ibid. f. 504

Liberi varii piorum parentum & malorum, ibid. f. 499. 506

Qualiter instruendi sint, bruta docent, ib. f. 506

Filius malus matris conniventiam puniens, ibid. f 510

Anima præ corpore illorum curanda, ib. f. 481

Liberorum disciplina sapientia optima, ib. f. 482

Mansuetudine & austeritate sapienter continendi, ibid.

Liberorum duorum inobedientia graviter à Deo punita, ibid. f. 518. 519

Libido.

Malum libidinis, a. 2. c. 3. per tot.

Quamvis mellea sit, in fel tamen necessariò resolvitur, ibid. f. 181

Hominem intellectu omnibusque donis privat, ibid. f. 182. 187. 192. 195.

Modicum solatium porrigit, & æterno privat, ibid. f. 184

Unica

Unica libido tanquam malum incurabile inter Apostolos non est reperta, ib. f. 188
Difficilè relinquitur, ib. f. 189. 190
Est ignis hominem excæcans, ib. f. 195
Libidinis medela sanguis Christi, ib. f. 197
Fame, sune & fugâ vincitur, ibid. f. 198
Libido & luxuria inseparabiles sorores, a. 2, c. 6. f. 253
Pecuniis privat, a. 4. c. 2. f. 530
Omnia vitia attrahit, ibid.

Libidinosus.

Qualis sit in inferno libidinosorum sedes, a. 2. c. 3. f. 181
Libidinosus pelicano comparatur, ibid. f. 183
Libidinosi, stultissimos contemptissimos esse, ostenduntur, ibid. f. 187
Libidinosæ mulieris conversio Christum defatigat, ibid. f. 189
Tres milites à diabolo miserè decipiuntur, ibid. f. 193
Libidinosus in sinu mulieris quasi sepulchro reconditus est, ibid. f. 194
In judicio Ethnicorum exempla ad suam confusionem videbit, ibid. f. 196
Libidinosæ mulieris obstinacia in agone, a. 3. c. 3. f. 380
Alia à B. Effrem, ad pœnitentiam perducitur, a. 3. c. 4. f. 413

Libræ signum.

Bajulationi Christi applicatum, a. 2. c. ult. f. 305

Licurgus.

Cum hoste dimicaturus scuta rubicundo panno vestit, a. 2. c. ult. f. 294
Superfluitatem potûs exterminat, a. 3. c. 6. f. 445. 457

Lingua, vide detractio.

Linguæ vitium quantum sit, a. 4. c. 6. per tot. f. 621
Regula & lingua unum sunt, ib. f. 622
Pessimum & optimum in homine est lingua, ibid. f. eodem & fol. 612
Linguæ anatomia, ibid. f. 623.
Lingua proditor cordis, ibid. f. 623. seq.
Lingua detractoria actior gladio, S. Scripturâ probatur, ib. f. 632. & seq.
Lingua detractoria assimilatur igni omnia consumenti, teste Jeremiâ, ib. f. 636 & seq.
Christi D. dolorum maximus fuit lingua Judæorum, ib. f. 638
Lapsus linguæ est lapsus totius hominis, ib. f. 639

Livia.

Ex societate, qualis sit à Patre cognoscitur, a. 1. c. 2. f. 28

Longinus.

Fenestram aperuit in Christi latere ad illuminandum peccatorem, a. 3. c. ult. f. 494

Loquaces.

Alîis plerumque debiliores reperiuntur, a. 3. c. 1. f. 327

Loth.

Sodomam difficillimè relinquit, a. 2. c. 2. f. 189
Uxor ipsius relabentium speculum, a. 3. c. 3. f. 382

Lotos, flos.

Solem sequitur, a. 3. c. 4. f. 393

Lucius, Papa.

In exilium relegatus, a. 4. c. 4. f. 581

Ludovicus, Rex Galliæ.

Castitatis exemplum, a. 1. c. 2. f. 35. a. 1. c. 6. f. 102
SS. Eucharistiam adorat, a. 1. c. 5. f. 93
Piæ matris pius filius, a. 4. c. 1. f. 502
Liberalis in pauperes, a. 4. c. 3. f. 560

Ludovicus Comes.

Regis invidiam pertimescens aulam deserit, a.2.c.4.f.204

Ludovicus Sphorza.

Fortunæ lusus, a.4.c.2.f.541

Ludovicus Palatinus.

Feris carere maluit, quàm subditorum oratione, a.4.c.5.f.609

Ludovicus Severus.

Ex falsa suspicione uxorem per fenestram præcipitat, aulicum ad mortem damnat, a.2.c.5.f.228

Lumen fidei.

Nunquàm extinguendum, a.3.c.1.f.337

Qualiter ab impiis auferatur, a.3.c.3.f.377

Luna.

Inconstantis hominis imago, a.3.c.1.f.319

Lupus. (f.228

Falsam amicitiam cum agno iniens, a.2.c.5.

Lusus.

Quidquid in mundo est, lusus reperitur, a.4.c.4.f.579 (347

Lusus puerilis Ismaëlis & Isaac, a.3.c.2.f.

Luxus vestium.

Pretiosissimum exhaurit tempus, a.2.c.7.f.277

Luxuria.

Hecebrarum omnium pedisequa, a.3.c.2.f.351. item a.2.c.6.f.253

Lysimachus.

Unicum haustum regni jacturâ exsolvit, a.2.c.3.f.185

M.

Macharius.

A Diabolo mulierem fingente decipitur, a.3.c.2.f.361

Mahometani.

Parva offensa totius hujus sectæ exordium, a.3.c.2.f.355

Mahomet Imp.

Irænam fide, castitate & vitâ privat, a.4.c.2.f.526.

Magdalena.

Ungens Christum ab eodem laudatur, a.1.c.6.f.104

Libidinis suæ turpitudinem agnoscens retrò secus pedes Domini se sistit, a.2.c.3.f.186

Hortulanum arguit de ablato Domino, a.2.c.4.f.212

Magdalenæ capilli, a.3.c.2.f.354

Illius lachrymæ unguento pretiosiores, a.3.c.5.f.418

Stans ad monumentum Christum videre meruit, a.4.c.5.f.595

Magdalena de Pazis.

Cellæ suæ inclusa exultat, a.3.c.6.f.461

Malchus.

Qualiter alapam in inferno luat, a.3.c.ult.f.485

Malus.

Aliis plerumque fortunatior, a.4.c.1.f.500

Mamilla.

Rarò sine castitatis periculo tangitur, a.3.c.6.f.465

Manasses.

Precibus libertati & Regno restituitur, a.4.c.5.f.600

Manus.

Molles manibus à civium consortio rejiciebat Cato, a.2.c.7.f.272

Mansuetudo.

Eremita mansuetè salutans latronem convertit, quem alius atrocioribus verbis alloquens in se ipsum armavit, a.4.c.1.f.516

Marcus Ant.

A Cleopatra amatus, a.1.c.5.f.86

Latronum furorem orando mitigat, a.4.c.5.f.611

Marcellus.

Militibus animum magis quàm clypeum necessarium ducit, a.3.c.1.f.336

Marcio.

Passionem Christi negans refutatur, a.2.c. ult.f.288

Marcus Curtius.

Pro patria moriens, a.1.c.1.f.6

Mare.

Quales effectus habeat & proprietates in homine, a.1.c.6.f.113

Illud navigantes inter mortuos reputandi, a.2.c.1.f.143

Mare vitreum in Apoc. hominum fragilitatem repræsentans, a.3.c.1.f.322

Maria Mater Dei.

Quare doluerit, dum docentem in templo Filium reperit, a.2.c.4.f.203

Amor illius intensissimus erga suum Filium, a.2.c.ult.f291

Quando partus dolores senserit, a.2.c.ult. f.307

Cur cœlum ascendens super dilectum Filium sit innixa, a.3.c.4.f.411

Maria Mater nostra.

Infantem aquis immersum miraculose conservat, a.4.c.5.f.604

Maria Mater dolorosa.

Quantos dolores ex filii valedictione conceperit, a.1.c.ult.f.118

Perfectiùs prævidit passionem Christi, quàm omnes Prophetæ, ibid.

Capilli illius purpurati interni doloris indicium, a.1.c.ult.f.124

S. Brigittæ revelat, quàm atrociter Christus fuerit flagellatus, ibid.f.126

Cor illius petræ à Moyse percussæ comparatur, ib.f.125

Christi flagella in se sentit, ibid.f.128

Sub cruce stans præ dolore lachrymati non potuit, ibid.f.140

Loco filii pati unice desiderat, a.2.c.ult.291

Quales perpessa sit dolores sub Christi crucifixione? ibid.f.307

Ibi partûs dolores primùm sentiens, ibid.

Mariæ producitur Christus; Ecce Homo! a.3.c.ult.f.490

Nunquam sine dolore, a.4.c.4.f.592

Maria de Ognies.

Ex aspectu imaginis dolorosæ in copiosas lachrymas effusa, a.1.c.ult.f.117

Marinus M.

Ab Evangelica doctrina nullâ persecutione amovendus, a.2.c.5.f.243

Marsupium.

Alchymista pro mercede vacuum recipit marsupium, a.4.c.3.f.562

Securissimum marsupiũ sinus pauperũ ib.

Martha.

Cum Magdalena Lazari resuscitationem impedire volens, a.2.c.6.f.213

Temporalibus implicita Domino servit, a.3.c.5.f.431

Martinus Lutherus.

Muri similis, a.1.c.5.f.87

Martinus Card.

Equum dono datum remittit, ne per hunc ad alienum ac æquitate judicium ferendum alliceretur, a.2.c.2.f.177

Mater.

Zebedæi uxor pro filiis opportunè rogasse probatur, a.3.c.ult.f.469

Quædam filio suo nimiùm connivens ab eodem ultimi oculi loco morsum recipit, a.4.c.1.f.510

Matris cujusdam exemplum in educandis pie liberis, a.4.c.5.f.604

Mausolæa.

In vitæ transactæ testimonium posita, a.3. c.1.f.337

A Mausoli sepultura initium ducunt, a.1.c. 1.f.81.

Medicus.

Tot Medici, quot homines, a.2.c.4.f.202

Meditatio.

Passionis meditatio ad condolendum Christo excitat, a.2.c.ult.f.128

Quàm sit utilis, a.2.c.ult.f.284

Peccator quidam per illam conversus, a.3. c.f.398

Optimum contra vitia remedium, a.3.c. ult.f.494

Melampa.

Ex adversis erectior, a.4.c.4.f.573

Memoria.

Injuriarum memoria exterminanda, a. 2. c.5.f.229

De fonte præteritarum rerum memoriam pariente, a.3.c 4.f.396

Mendicus.

Quidam frustum panis in otio conquisitum velut montem pectori suo incumbentem sentit, a.2.c.7.f.271

Mendici transeunte Domino clamantes tempus non negligendum docent, a.2. c.7.f.266

Mendicus ad piscinam sedens humani auxilii defectum accusat, a.4.c.3.f.551

Quilibet Christi personam gerit, ibid.f.551

Non dimittendus in crastinum, ib.f.552

Angelus mendici personam gerit, ib.f.553

Filii Dei esse probantur, ib.f.559

Menenius.

Agrippæ fidelissim⁹ amicus, a.3.c.ult.474

Mercator.

Quidam alii invidus propriam conscientiam gravat, a.2.c.4.f.217

Meretrix.

Medusæ caput gerit, a.3.c.3.f.382

Nil nisi marsupium quærit, a.4.c.2.f.530

Ranis comparatur, ibid.f.534

Quædam vestium gratiâ privatur. ib.

Meritum.

Post morten nullum, a.3.c.5.f.430

Michas.

Deorum suorum jacturam deplorans, a.1. c.2.f.24

Michol. (525

Davidem Saulis furori subripit, a.4.c.2.f.

Midas. (f.585

Percutiendo servi vestes deauravit, a.4.c.4

Miles.

Victoriam sine certamine non speret, a.3. c.4.f.412

Miles simul & Musicus, a.4.c.1.f.513

Miles Christianus fugiendo, quàm pugnando fortior, a.3.c.6.f.455

Militis devoti officium quod sit, a.4.c.6.f. 632

Militia.

Est vita hominis, a.1.c.2.f.23

Miraculum.

Summum in orbe miraculum, bonum esse inter malos, a.3.c.6.f.446

Misericordia.

Quantum operetur in mundo Christi misericordia, a.3.c.4.per tot.

Dei justitiam superat, ibid.

Titi Imp. misericordia, a.4.c.2.f.547

Misericordia in pauperes, a.4.c.3.per tot.

Infernalis portæ custodiam tenet, ib.f.566

Vidua erga pauperes misericors à Petro resuscitatur, a.4.c.3.f.566

Missa.

Sacrificium Missæ per totam Christi vitam expositum, a.2. c.ult.f.308

Moab.

Filium suum immolans cœlestem Patrem repræsentat, a.1.c.ult.f.120

Modicus.

Spernens modica paulatim decidet, a.3.c. 2.per tot.

Mo-

Momentum.

Ad salutem perdendam vel recuperandam sufficiens, a.2.c.7.f.270

Moniales.

Heroico astu fidem & castitatem conservant, a.4.c.1.f.511

Mons.

Cur montibus Gelboë David maledixerit, a.2.c.ult.f.287

Monstrum.

Monstri species, per Baptismum sublata, a.1.c.4.f.60

Mora.

A moris hostis, a.1.c.ult.f.121

Mors.

Mortis meditatio remedium peccati, a.1.c.2.f.34

Mortis amaritudo, a.1.c.ult.f.124. item a.3.c.5.f.432.434

Omnes æquat, a.2.c.1.f.151

Morte subitaneâ extincti quidam numerantur, a.2.c.6.f.246

Mortis varia armorum genera, a.2.c.7.ib.

Mortem nemo, vitam quivis potest eripere, ibid.f.265

Morti adjudicatus quidam sanguineo sudore perfunditur, a.2.c.ult.f.293

Mors turpior turpissimam Neronis vitam consequens, a.3.c.2.f.336

Mors bona à malè vivente sperare nequit, a.3.c.3.f.387.429.432

Contrarium tamen divinâ operante gratiâ sequi posse historia docet, a.3.c.4.f.405

Mors Christi ab antiqui Testamenti Patribus prægnita, a.2.c.ult.f.305

Mortuus.

Mortuorumné, an vivorum sint plures, a.2.c.1.f.143

Mortuis bestiæ parcunt, homine quoad hoc mitiores, a.2.c.ult.f.309

Moyses. (c.3.f.466

Virgam in serpentem versam cernit, a.1.

Magnus coram Domino, contemptus coram Pharaone, a.2.c.5.f.151

Non â miraculis, sed inimicorũ dilectione Pharaonis Deus cõstituitur, a.2.c.5.f239

Israelitarum idololatriam detestatur, a.3.c.f.347

Adhuc Parvulus à Pharaone propriâ corona insignitur, ibid.f.362

Vitulum aureum igni comburendum trâdit, ut tota illius memoria deleatur, a.3.c.6.f.463

A parentibus neglectus, a.4.c.1.f.508

Cur vultum radiantẽ velarit, a.4.c.2.f.536

Deum inter spinas cernit, a.4.c.4.f.587

Per adversa evectus, ibid.f.588

Orando dimicat, a.4.c.5.f.600

Mulier.

Bibulæ mulieris astutia, a.2.c.6.f.253

Mulieres otiosæ diaboli sedes, a.2.c.7.f.279

Macharius á dæmone sub mulieris specie decipitur, a.3.c.2.f.361

Mulieris libidinosæ jam jam morituræ obstinacia, a.3.c.3.f.380

Quo ritu mulieres alienigenæ Israelitis sint desponsatæ, ibid.f.387

Mulier Petri constantiã frãgit, a.3.c.1.f.320

Mulieri neque mortuæ fidendum, a.3.c.6.f.448

Mundus.

De mundi contemptu, a.1.c.1.per tot.

Mundi fallacia variis similitudinibus proposita, ibid.f.3.& seq.

In emblemate depingitur, a.2.c.2.f.161

Ollæ ferventi similis, ibid. f.162

Mundi risus commiseratione dignior, a.3.c.5.f.423

Plura promittit, quam conferat, a.4.c.2.per tot.

Speculum triplex est, ibid.f.540

Munera. (2.f.176.

A justis judicibus non respiciuntur, a.2.c.

Musica.

Animi motus sedat, a.4.c.1.f.514
Insensibilia quoque movet, a.4.c.5.f.594. 601.602
Musica cum bello.a.4.c.1.f.513
Musicus pro soni suavitate inanium promissorum sonitum recipit, a.4.c.2.f.541
Panem optimum consumit, a.1.c.5.f.87

N.

Nabuchodonosor.

SUperbiam luit, a.2.c.1.f.146
Pharaoni in peccando similis dissimilis in peccati agnitione, a.3.c.3.f.482

Nabuzardam.

Coquorum Princeps templum Domini destruxit, a.2.c.6.f.259

Nadab.

Cur Nadab & Abiu combusti sint, a.4.c.6.f.639. & seq.

Natalis.

Regina Calabriæ, a.2.c.ult.f.302
In ebrietate sui nominis obliviscitur, a.2.c.5.f.247
Optimè cœpit, perrexit pessimè, a.2.c.2.f.346
Poppeæ capillis raptus,ibid. f.354

Nicodemus.

De nocte cum Christo, de die cum Pharisæis agens Christianorum quorundam figura, a.3,c.1.f.332

Nobilis. (f.211

Si verus est,etiam à feris respicitur,a.2.c.4

Noe.

Constantiæ exemplum, a.1.c.6.f.101

Nomen.

Non sufficit Christianum vocari, nisi talis sit opere, a.3.c.1.f.330

Novitius.

Ab ave docetur, tutiùs inclusum vivere, quàm liberum, a.1.c.6.f.103

Nuptiæ.

Philippi Regis Maced. choreæ nuptiales, a.1.c.ult.f.126
Nuptiali veste carens otiosi figura, a.2.c.7.f.276
Nuptiæ Alexandri M. a.3.c.4.f.403
Nuptiales coronæ, a.3.c.ult.f.488

Nycephorus.

In peccatis obstinax, a.3.c.3.f.377

O.

Obedientia.

COronata, a.4.c.5.f.602

Oblivio. (396

Fons oblivionis mundi figura, a.3.c.4.f.

Obstinacia.

Peccator obstinax, a.3.c.3.per tot.
Mulieris libidinosæ jam jam morituræ obstinacia, ibid.f.380
Lapis monumenti obstinaciæ typus, ibid. f.381
Obstinacia clavus esse probatur, quo Christus cruci affigitur,a.3.c.5.f.438

Occasio.

Mali occasio ubique patet,a.3.c.1.f.336
Fugienda,a.3.c.6.per tot.
Occasio boni haud negligenda,a.3.c.5.per tot.item a.4.c.5.f.602

Occupatio.

Optimum contra tentationes remedium, a.2.c.7.f.284

Octavianus.

Filias suas lanificio applicavit,a.2.c.7.f.273

Oculus.

Invidorum oculi in proximi damnum acutissimi, a.2.c.4.f. 206
Oculorum libertas maximè nociva, a.2.c.7.f.275
Oculus Dei peccatori summè necessarius, a.3.c.4.per tot.
Tres illius mirabiles effectus, ibid.f.394

Ocu-

Oculo Dei nihil occultum, a.3.c.4.f.412
Philomela oculorum libertatem luens, a. 4.c.2.f.528
Quidam, quia oculo caruit, vitam servavit, a.4.c.4.f.590

Ona.

A Deo punitus, a.1.c.2.f.32

Opera.

Fides sine operibus mortua, a.3.c.1.f.328
Per oleum intelliguntur opera, ibid.f.336
Minima opera maximi sunt meriti, a.3.c.2. f.353

Ora.

Per oram vestimenti Saul peccatum veniale intelligendum, a.3.c.2.f.344

Oratio.

Beda pacem Italiæ petens à Deo rejicitur, a.2.c.5.f.225
Orationi minimam temporis partem impendi, a.2.c.7.f.269
Orationi alienæ cooperandum, ut sit pro te fructuosa, a.2.c.7.f.279
Non prodest, nisi accedant propria merita, ibid.f.281
Dum Agar pro puero orat, exauditur puer, ibid.f.282
Oratio purgatorii pœnas mitigat, a.3.c.2. f.357
Lachrymis est condenda, a.3.c.5.f.427
Humili genuflexione deponenda, a.3.c. ult.f.575
Orationis vis & mira operatio, a.4.c.5.per tot.
Terræ motus compescit, ibid.f.594
Iratum Deum placat, ibid.f.595.ibid.615
Inimici tela declinat, ibid.f. 595. 600
Perditum Deum reperit, ibid.f.595
Gratiam recuperat, ibid.f.596.599.601
Suavis Musica est Deum attrahens, ibid. f.597.600.602.618
Vincula rumpit, ibid.f.600
Ventrem ceti Jonatæ aperuit, ibid.f.610
Non differenda, ibid.f.600
Qualis esse debeat, ex historia colligendum, ibid. f. 604
Christus in horto orans nos instruit, ibid. f.605
Discipulus docet, ibid.f.608
Sit sancta mente & corpore, ibid.f.605. 612.618
Clavis est ad aperiendum Dei thesaurum, ibid.f.607
Unita fortior, ibid.f.608.609
Etiam peccatorum oratio à Deo exauditur, ibid. f.610
Imò Dæmones, ibid.611
Sit continua, ibid.606
Restituit, quem Hæretici agno occiso adimunt honorem, ibid.f.615
Dignum reddidit Henricum Imp. ut Angelicam audiret Musicam, ibid.f.615
Sit cum attentione, f.617
Ille optimus, qui optimè orat, ibid. f.618

Orpheus.

Inconstantiæ imago, a.1.c.6.f.110

Orthiadus.

Pro patriæ defensione vitæ prodigus, a.1. c.ult.f.123

Os.

Meretricibus os quadratum, a.4.c.2.f.534

Osculum.

S. Leo osculum manu receptum manûs illius amputatione punit, a.3.c.6.f466.

Osius.

In fide inconstans, a.1.c.6.f.99

Osvvinus Rex.

Liberaliorem Eleemosynarium corripiens pœnitet, a.4.c.3.f.559

Otiosus.

Mendicus panem in otio conquisitum montis instar pectori suo incumbere somniat, a.2.c.7.f.271

Otio-

Otiosi à civium & testium jure antiquitus excluſi, ibid.
Certamen lepidum inter tres otioſos Juvenes, ibid. f. 275
Homo veſte nuptiali carens otioſi figura, ibid. f. 276
Tres filiæ inter labores Sanctiſſimæ in otio perverruntur, ibid. 279

Otium.

Plurimas horas rapere probatur, a. 2. c. 7. f. 269
Pulvinar diaboli, a. 2. c. 7. f. 270. 273. 278
Univerſitas eſt omnium ſcientiarum Profeſſores & diſcipulos exhibens, ib. f. 288
Variis Similitudinibus exponitur, ib. f. 272
Commune jam inter Nobiles vitium, ibid.
Davidem ad peccandum induxit, ib. f. 341
Ingenioſo emblemate depingitur, ib. f. 275
Jam ante lapſum parentum abominabile, ibid. f. 277

Ovis perdita.

Homo peccator, a. 3. c. 3. f. 385

P.

Pœnitentia.

DE Pœnitentia vera, a. 1. c. 3. per tot.
Pœnitentia præmittenda judicio, a. 2. c. 2. f. 158
In propria non aliena perſona implenda eſt, a. 2 c. 7. f. 282 (425
Pœnitentia mulieris cujusdam, a. 3. c. 5. f.
Pœnitentia in finem dilata rarò bona, a. 1. c. 2. f. 46. item a. 3. c. 3. per tot. item a. 3. c. 5. f. 429
Probatur horrendâ hiſtoria, ibid. f. 432. item ibid §. 2. per tot. (f. 440
Achillis lancea pœnitentiæ ſymbolum, ib.
Pœnitentis animæ ſolatium, ibid.
Pœnitens lachrymarum vi peccata delet, a. 3. c. 5. f. 424
Peccatum tam grande nullum, quod pœnitentiâ non deleatur, a. 3. c. 4. f. 406
Pœnitentia mirabilis Martiniani Eremitæ, a. 3. c. 6. f. 454
Pœnitentia nulla niſi peccandi occaſiones cum peccato tollantur, ibid. f. 457. 459 item a. 3. c. 3. per tot.
Pœnitudo intenſiſſima duorum peccatorum, a. 3. c. ult. f. 478
Pœnitentia Richardi Regis Angliæ, a. 3. c. 4 (f. 415

Panis.

Lapis graviſſimus, panis in otio conquiſitus, a. 2. c. 7. f. 271
Quis ſit panis optimus, a. 1. c. 5. f. 86

Papa.

Quorundam Papærum breve regimen, i. 4. c. 2. f. 528
Papæ in terris ſolvendi poteſtas, a. 3. c. 5. f. 425

Papyrus.

Mundi figura, a. 1. c. 1. f. 3

Parens.

Parentis officium erga liberos, a. 4. c. 1. per tot.
Parentum mores in filios redundant, ibid. f. 498. 510
Mali parentes ſubverſæ faci comparantur, ib. f. 499
Illorum pœnæ, ibid. f. 500
Aurigam illos agere oportet, ibid.
Hortulanum, ibid. f. 501
Illi ditiſſimi, qui piiſſimis gaudent liberis, ibid. f. 501. 503
Exempla varia piorum ac perverſorum parentum, ibid. f. 499. 505
Docentur à brutis, qualiter inſtruendi ſint liberi, ibid. f. 506
Parentum ſtultitia, qui corpora liberorum curant & animas negligunt, ibid. f. 512
Quo ſeveriores, eò ſapientiores, ib. f. 513

Mansuetudine & austeritate simul valeant, ibid.
Variæ Similitudines, ibid. f. 516. 518
Exemplo magis quàm verbo movent, ibid. f. 516
Injuriæ parentibus illatæ graviter à Deo punitæ, ibid. f. 518. 519
Liberos suos negligentes parentum nomine sunt indigni, a. 4. c. 1. f. 508
Filius infidelis patris amore victus, a. 3. c. ult. f. 472

Paris.

Achyllis victor, a. 3. c. 6. f. 461

Partus.

B. V. dolores partus sub cruce sentisse creditur, a. 2. c. ult. f. 502

Parvus.

Parvinè præ longis sint laudandi, a. 1. c 5. f. 89

Passer.

Inconstantiæ symbolum, a. 3. c. 1. f. 326

Passio Christi.

A Prophetis prævisa, a. 1. c. ult. f. 118
Sed melius à B. V. ibid. f. 119
Filius Moab Christi patientis figura, ibid. f. 120
Christus à superbiâ primo pati cœpit, a. 2. c. 1. f. 155
Passionis meditatio optimum contra tentationes remedium, a. 2. c. 7. f. 421. item a. 3. c. ult. f. 494
Patienti Christo omnes creaturæ condolent. a. 2. c. ult. f. 287
Qualiter condolendum sit, a. 1. c. ult. f. 139
Passio Christi per duodecim signa cœli repræsentatur, a. 2. c. ult. per tot.

Pastor.

Etiam Principes olim Pastores egisse, a. 2. c. 7. f. 272
Pastoris officium est stare pro ovibus, a. 3. c. 1. f. 324

Patientia.

Diogenis & Catonis patientia inter injurias, a. 2. c. 5. f. 234
Patientia vermes in gemmas convertens, a. 4. c. 4. f. 574

Paulinus.

Semetipsum vendit, ut alium libertati restitueret, a. 4. c. 3. f. 556

Paulus.

Athenienssibus ignotum Deum indicat, a. 2. c. ult. f. 287.

Pavo.

Pulchritudine gaudens, a. 1. c. 6. f. 103
Cur habeat vocem Dæmonis, a. 4. con. 6. f. 623
Humanæ fragilitatis speculum, a. 3. c. 1. f. 323

Pauper.

A divite sublevetur, ut dives per ipsum elevetur, a. 2. c. 2. f. 173. item a. 4. c. 3. per tot.
Solus pauper immunis est ab invidia, a. 2. c. 4. f. 218
Dei misericordia in pauperes, a. 4. c. 3. per tot.
Pauperum aliquot amatores, ibid. f. 560
Securi sunt comites. ibid.
Pauperum sinus marsupium est omnium securissimum, ibid. f. 562
Terra est omnium maximè frugifera, ibid. f. 563

Paupertas.

Eulogium lapicidam ad pœnitentiam reduxit, quem divitiæ jam jam perdiderant, a. 2. c. 2. f. 169

Pax.

Solis bonæ voluntatis hominibus annunciata, n. 2. c. 5. f. 242

Peccator.

Comparatur piſci, a. 1. c. 4. f. 67
Chriſtus flagellatus peccatori loquitur, a. 2. c. ult. f. 299
Itidem coronatus, ibid. f. 301.
Peccator induratus, a. 3. c. 3. per tot.
Divini oculi præſentia erigitur, a. 3. c. 4. per tot.
Peccatoris converſio Chriſti è cruce pendentis fuit meditatio, a. 3. c. 4. f. 398
Peccator inveteratus S. Antonii, & alius S. Birgittæ monitu ad pœnitentiam perducitur, ibid. f. 406. 407
Peccatoris miſeria, ibid. f. 412
Peccator ad pœnitentiam converſus lachrymarum vi peccata delet, a. 3. c. 5. f. 424
Qualiter à Diaboli ſervitute in perpetuum ſe valet eximere, a. 3. c. 6. f. 445
David peccatorem à choro laudantium Deum excludit, ibid. f. 453
Chriſtus producitur peccatori dicens: Ecce homo, a. 3. c. ult. f. 489
Quomodo Deus peccatoris orationem exaudiat, a. 4. c. 5. f. 610

Peccatum.

Compapatur Draconi, a. 1. c. 2. f. 23
Fera peſſima, ibid. f. 24. peccati deſcriptio, ibid.
Comparatur cancro & ſerpenti, ibid. f. 25. Item. a. 2. c. ult. f. 293
Omnium malorum origo, ibid.
Peccati abſurditas, a. 1. c. 2. f. 27. & 31
Peccatum hominem annihilat, ibid. f. 28. 29
Simile picturæ, ibid. f. 31
Qualiter à Deo punita ſint peccata, ibid. f. 32
Peccatum morte gravius, ibid. f. 34. item a. 4. c. 1. f. 502
Peccata noſtra atrociſſimæ flagellationis Chriſti unica cauſa, a. 1. c. ult. f. 127
Peccatorum remiſſio ſupponit remiſſionem injuriarum, a. 2. c. 5. f. 242.
Peccatorum diverſitas ex diverſitate inſtrumentorum Paſſionis deſumpta, a. 2. c. ult. f. 303
Peccati gravitas, a. 3. c. 2. f. 356
Peccatum unum ſequitur aliud, a. 3. c. 5. f. 369
Tam grande nullum, quod pœnitentia non deleatur, a. 3. c. 4. f. 406
Peccatum cum radice mali, ſcil. occaſione exterminandum, a. 3. c. 6. f. 457
Peccatorum deformitatem erubeſcens Chriſtus in monte Oliveti ſuſpicere non eſt auſus, a. 3. c. 11. f. 474

Peccatum veniale.

Peccata levia multiplicata ad unum grave tandem diſponunt, a. 2. c. 4. f. 217
De veniali peccato, a. 2. c. 2. per tot.
Peccatum veniale diſponit ad mortale, a. 3. c. 2. f. 343
Per oram veſtimenti Saul denotatur, ibid. f. 344
Peccatum quamvis minimum, raro ſolum, ibid. f. 347
Variæ Similitudines, ibid. f. 363. 365

Peregrinatio.

Juvenis peregrinando à libidine revocatur, a. 3. c. 6. f. 451
Peregrinaturus inter bonum & malum diſcernere diſcat, a. 3. c. 6. f. 466

Periculum.

Bruta periculo ſapiunt, & homo negligit, a. 3. c. 3. f. 390

Perſeverantia.

De perſeverantia in bono, a. 1. c. 6. per tot.
Magdalena ad monumentum ſtando perſeve-

severans Christum videre meretur, a.4. c.5.f.595.

Petra.

Christo patiente scissa hominis duritiem arguit, a.1.c.ult.f.117

Petrus.

Per peccatum annihilatus, a.1.c.2.f.30

Petrus pœnitens, a.1.c.3.f.52

Præmaturum illius in monte Thabor manendi desiderium potatores sibi applicant, a.1.c.6.f.249

Petri præsumptio mulierculæ voce fracta, a.3.c.1.f.319

Petrus abnegationem repetens indurati peccatoris imago, a.3.c.3. per tot.

Oculi divini virtute ad pœnitentiam erectus, a.3.c.4. per tot.

Egressus foras occasionem peccati docet, a.3.c.6. per tot.

Viduam erga pauperes misericordem à mortuis resuscitat, a.4.c.3. f.554

Petrus inconstantiæ imago, a.3.c.1.f.327

Nabuchodonosoris statuæ comparatur, ib.f.341. item a.3.c.2.f.342

Petrus & Paulus orationis jaculo Simonem magum ex aëre dejecerunt, a.4.c.5.f.608

Phœnix.

Invidiæ symbolum, a.2.c.4.f.219

Pharao.

Superbus, a.2.c.1.f.151

Moysen adhuc parvulum propriâ coronâ decorat, a.3.c.2.f.362

Pharao in peccando idem cum Nabuchodonosore, dissimilis in agnitione peccati, a.3.c.3.f.382

Philippus Rex Maced.

Illius choreæ nuptiales describuntur, a.1. c.ult.f.126

Ex vindicta solatium capit, a.2.c.5.f.235

In Bisantinos arma movet, a.4.c.1.f.514

Philomela.

Peccatoris figura, a.1.c.6.f.105

Curiositatem oculorum morte luit, a.4.c. 2.f.528

Philosophia.

Philosophus plus philosophicis, quàm spiritualibus exercitiis deditus damnatur, a.4.c.2.f.544

Optima Philosophia est tribulationum tolerantia, a.4.c.4.f.584

Phocion.

Liberis suis virtutes potiùs quam divitias relinquere maluit, a.4.c.1.f.503

Pigritia.

Triũ pigritantium certamen, a.2.c.7.f.275

Juvenis ingenioso ludibrio somnolentiam suâm excusans, a.2.c.7.f.278

Pila.

Lusus pilarum creationi & salvationi hominis applicatus, a.3.c.4.f.409

Pilatus.

A Tiberio Imper. condemnatus, a.1.c. 6.f.107

Cæsaris disgratiam metuens Christum condemnat, a.2.c.ult.f.305

Pisces.

Signum piscis morti Christi applicatum, a.2.c.ult.f.308

Piscis maris petram repræsentans, nautas decipit, a.4.c.2.f.529

Pius V.

Peccatum omni captivitate detetius esse sentit, a.3.c.4.f.413

Plejades.

Quales sunt stellæ, a.1.c.3.f.45

Pluviæ.

De sanguineis guttis, ex quibus Gigantes surrexisse fingebantur, a.2.c.4.f.207

Pluviarum inundatio lachrymis coërcenda, a.3.c.5.f.424
Pluviarum finis bonum universi, a, 3.c. ult.f.479

Politia.

Modernæ politiæ falsitas, a.2.c.4.f.228

Policrates.

Fortunæ lusus, a.4.c.2.f.540

Pompeja.

Ob falsam suspicionem à Cæsare repudiata, a.3.c.6.f.464

Possidonii.

Moribus inconstantes, a.1.c.6.f.111

Potator.

Potatoris cujusdam miserabilis interitus, a.2.c.6.f.247
Petri dicentis, bonum nos hic esse, vocem potator in hospitio assumit, ibid.f.248
Quidam de transactis voluptatibus diabolo gratias agens subitanea morte punitur, ibid.f.250

Potus.

Ultimum diaboli remedium, quo homines ad peccandum inducit, a.2.c.6.f. 252
Omnia denique, & animam absumit, ibid. f.253
Potûs individua comes est libido, ibid.254

Potentia.

In hominibus valde limitata, a.2.c.1.f.153

Præcipitantia.

Pessimum in judice vitium, a.2.c.ult.f.303

Præsumptio.

Stultitia præsumptuosorum, a.4.c.1.per tot.
Præsumptio Petri unica mulierculæ voce fracta, a.3.c.1.f.319

Princeps.

Malus Princeps, si nocendi causam non habet, fingit, a.2.c.5.f.228
Principum aures in pedibus quærendæ, a. 4.c.5.f.608

Proditor.

Patriæ proditorem manifestans à Romanis corona donatus est, a.2.c.ult.f.300

Prometheus.

In offerendis hostiis dolosus, a.4.c.2.f. 523

Protheus.

Christi in utero materno jacentis, a.3.c.6. f.443

Providentia divina, vid. DEUS.

Falli nequit, a. 2. c.2.f.168
Per oculum apertum repræsentata, a.3.c. 4.f.392
Per virgam vigilantem, ibid.f.400

Ptolomæus.

In proprium filium crudelis, a. 2.c.ult. f.313

Publius Scipio.

Speculum castitatis, a.3.c.6.f.447

Pudor.

In confessione removendus, a.1.c.4. f.74

Pulchritudo.

Ad momentum parens, a.2.c.3.f.181

Purgatorium.

Fidelium oratione mitigandum, a.3.c.2. f.358

Purpura Christi.

Quid indicet, a.1.c.ult.f.132
Purpura Christi peccatorum asylum, ibid. f.133

Q.

Quercus.

SUo infortunio ventis resistit, a.2.c.4. f.203

Quæ-

Quæstio ridiculosa à stulto ingeniosè soluta. a.1.c.4.f.202

R.

Rachab.

QUomodo à domus suæ devastatione immunis remanserit, a.1.c.ult. f.133

Rana.

Meretricibus comparatur, a.4.c.2.f.534

Rex.

Vincula reges dedecent, a.2.c.ult.f.296

Relapsus.

Hominem cani & sui reddit similem, a.3. c.3.f.381
Ingratitudo maxima, ibid.f.891
Relabens angue deterior, a.3. con.6.f. 444

Religiosus.

Quidam vulnus ceu calcar ad virtutem amavit, a.4.c.4.f.575
Alius, ne fratres suis precibus crucem à se auferre velint, rogat, ibid.f.567

Remigius,

Clodovæum convertit, a.1.c.4.f.78

Remissio injuriarum.

Peccatorum indulgentiam generat, a.2. c.5.f.242

Remora.

Peccati venialis figura, a.3.c.2.f.365

Reprobus.

Plures esse probantur reprobi, quam electi, a.2.c.1.f.144

Resignatio.

Abrahami resignatio etiam in posteris à Deo respicitur, a.1.c.ult.f.121

Respectus humanus.

In judiciis noxius, a.2.c.ult.f.304

Resurrectio ex peccatis.

Cum Christo, non cum Lazaro, resurgendum, a.3.c.2.f.360
Toties, quoties peccatur, est resurgendum, a.3.c.3.f.380
Resurgendi ex peccato difficultas, ibid. per tot.

Richardus Abbas.

Sabbatum modicè violans a diabolo corripitur, a.3.c.4.f.401

Richardus, Rex Angliæ.

Divina inspiratione ad pœnitentiam permovetur, a.3.c.4.f.351
In ministros thesaurum distribuit, filio solos claves reservans, a.4.c.5.f.607

Robertus, Rex Galliæ.

Pauperum amator, a.4.c.3.f.555

Roboam.

Malitiam suam in filium transfundit, a.4. c.1.f.499

Rochus Genzales S. I.

Post mortem interfectores suos ingratitudinis arguit, a.2.c.ult.f.311

Rodesindus.

Christi bajulationem depingens, a.3. c. ult.f.492

Rodogina Persiæ Regina.

In negotiis tractandis velox, a.1.c.3.f.52

Roffensis, Card.

Flagellis & spinea Christi corona excitatus martyrium fortiter subit, a.1.c. ult.f. 129

Romani.

Per labores ad honores perveniri docent, a.2.c.7.f.283
Caput sanguine recenti manans, sed oculis destitutum reperiunt, a.3.c.1. f.329

Illorum stultitia in fingendis diis, a. 3, c.5. f.416

Rosa.

Mundi figura, a.1.c.1.f.11

Rosea corona mortis olim indicium, a. 3. c.ult.f.488

Rota instabilis.

Fortunæ figura, a.3.c.1.f.315

Ruben.

Patri se obligat pro fratre suo Benjamin, a.1.c.2.f.34

Rubus.

Cur Deo in rubo apparere placuerit, a.4. c.4.f.587

Ruber.

Rubri capilli vituperantur, a.1.c.ult.f.124

Rusticus.

Fructuum abundantia præ aliis quidam gaudens necromantiæ arguitur, sed fructuum illam abundantiam laboris præmium fuisse repertum est, a.2.c.7.f.268

Rutila.

Filium suum Cotam tenerrimè amans B. V. figura, a.2.c.ult.f.293

S.

Sabbathum.

Richardus Abbas Sabbathum modicè violans à Diabolo corripitur, a.3.c. 4.f.401

Sacerdos.

Potestas sacerdotalis in remissione peccatorum, a.1.c.4.f.71

Sacerdos quidam scandalosè vivens miserè perit, a.3.c.3.f.386

Sagittarius.

Sagittarii signum ad milites Christum flagellantes applicatur, a.2.c.ult.f.297

Cambyses crudelis sagittarius, a.2.c.6.f. 247

Alcon Cretensis & Domitianus Imp. boni sagittarii, a.4.c.4.f.577.584

Lamech cæcus sagittarius, a.3 c.3.f.369

Quibus sagittis Petrus & Paulus Simonem magnum ex aëre dejecerint, a.4.c.5.f. 688

Salomon.

Peccatum suum confiteri nolens iram Dei incurrit, a.1.c.4.f.68

Ad superborum confusionem fragilem se confitetur, a.2.c.1.f.150

A vino deceptus, a.3.c.6.f.458

Probabilius est, ad pœnitentiam non amplius rediisse, ibid.f.459

Per adversa ad sceptrum pervenit, a.4.c. 4.f.588

Salus.

In momento perdi aut obtineri potest, a. 2.c.7.f.270

A Deo simulque homine pendet, a.3.c.4. f.409

Samson.

Fortitudine privatur, a.1.c.2.f.35

A vino abstinens favo mellis recreatur, a. 2.c.6.f.254

Victoriam de leone obtentam parentibus celat, a.3 c.1.f.327

Maluit occurrere leoni, quam occasioni peccandi, a.3.c.6.f.447

Quarta vice ligatus vincitur, a.3.c.6.f.464

Philistæos vestibus privat, quas amicis promisit, a.4.c.2.f.532

Sanguis Christi.

Venæ sanguinis ab ipsomet Christo in horto Gethsemani apertæ, a.1.c.ult.f.122

Sanguis Christi optimum contra tentationes remedium, a.2.c.3.f.197

Sanguinis Christi pretium infinitum, a.2. c.ult.f.294

Guttatim effluit ad saxea peccatorum corda eli-

da eliquanda, a.2.c.ult.f.436. Item a.4. c.1.f.515

Sannazarus.

Quæstionem curiosam ingeniosè solvit, a. 2.c.4.f.207

Sara.

Ord.S.Bened.Monialis, a.1.c.6.f.112

Sardanapalus.

Igni se credere maluit, quam hosti, a. 2. c. ult.f.296

Saul.

A Deo punitus, a.1.c.2.f.32

Invidiâ actus Davidem persequitur, a. 2.c. 4.f.204

Davidis beneficentiâ ad pœnitentiam movetur, a.2.c.5.f.230

à Michol deceptus in inquirendo Davide, a.4.c.2.f.525

Sciboleth.

Galaaditarum signum bellicum, a. 3. c.1. f.338. a.4.c.6.f.629

Scipio Africanus.

Fortunæ inconstantiam deplorat, a.3, c.1. f.325

Scorpionis signum.

Invidis Judæis applicatum, a.2.c. ult.f.303

Securitas.

Nulla securitas nisi post mortem, a. 3.c.1. per tot.

Seneca.

Occasionem mali fugiens Christianos confundit, a.3.c.6.f.459

Seniores 24.

Coronas ante thronum Dei deponentes, a.2.c.7.f.281

Septimana.

6. Hebdomadæ dies per 60. Salomonis fortes, & 6. refugii civitates denotantur, a.3.c.5.f.430.436

Sermo.

Sermo imago animi, a.4.c.6.f.623

Serpens.

Erga beneficia ingratissimus, a.3.c.2.f.362

Sertorius.

Astutiâ militari valens, a.4.c.2.f.544

Servus.

Non sit major Domino, a.2.c.4.f.220

Quale motivum servus Dei habere debeat, a.3.c.5.f.417

Sesostris.

Fortunæ instabilitatem ex rota cognoscit, a.3.c.1.f.316

Severitas.

Eremita severitatem suam propria morte luit, a.4.c.1.f.516

Sichem.

Occisus, quia non confessus, a.1.c.4.f.72

Signa cœli.

Per totam Christi passionem applicata, a. 2.c.ult. per tot.

Sylvanus Comicus.

Mirabiliter conversus, a.1.c.3.f.49

Sisara.

Occisus, a.1.c.1.f.9

Impœnitentis animæ figura, a.3.c.5.f.432

Sisyphus.

Qualem pœnam in inferno sustineat, a.2. c.4.f.215

Societas.

Quæ bona sit vel mala, a.1.c.2.f.27

Malorum societas temporalium jacturâ pejor, a.2.c.4.f.219

Mala societas fugienda, a.2.c.7.f.275

Semper periculosa, a.3.c.6.per tot.

Puellis singulariter noxia, a.3.c.2.f.352

Sol.

Oculum divinum repræsentãs, a.3.c.4.f.352

Quia Christo condoluit patienti, resurgenti quoq; congavisus est cum ipso statim die

die oriens, a.4. c.4.f.587

Solitudo.

Quam sit utilis, a.3.c.6.f.460

Somnolentia.

Ingeniosum ludibrium, quo juvenis somnolentiam suam excusavit, a. 2. c. 7.f. 278

Somnium.

Bonorum temporalium typus, a. 4. c. 2. f.529

Sors.

Sua quisque sorte sit contentus, a. 2. c. 2. f.168

Speculum.

Inconstantiæ symbolum, a.3.c.1.f.326

Mundi imago, a.4.c.2.f.530.540

Spinæ.

Coronæ Christi dignitas ex spinis, a.1. c. ult.f.133

Spinea Christi corona describitur, a.2. c.ult.f.443.item.a.3.c.ult.f.487

Spinæ tribulationum à vitiis retinent, a.4. c.4.f.571

Spinæ peccatorum symbolum, a.3.c.3.f. 397

Spiritualia.

Propria non aliena ope tractanda Abraham docet, a.2.c.7.f.280

Sponsa.

Quædam repudiatis nuptiis Christum crucifixum in sponsum eligit, a.3.c.ult. f.493

Statua.

Memnonis B.V. Christo compatientem repræsentans, a.2.c.ult.f.291

Statua Nabuchodonosoris inconstantiæ humanæ imago, a.3.c.2.f.341

Uxor Loth in salis statuam versa relabentium prototypon, a.3.c.2.f.382

Statua mirabilis, in Apulia inventa, a.3.c. 4.f.402

Statua Aristonica bellicosum simul & militem repræsentans, a.4.c.1.f.513

Statura.

Quæ hominis statura sit laudabilior, longane, an parva, a.1.c.5.f.89

Stephanus, Rex Polon.

Convivio celebris, a.2.c.6.f.256

Sudor Christi.

Stimulus ad sacrum sudorem hunc excipiendum, a.1.c.ult.f.123

Sudorem hunc fidelium multitudo abstergit, ibid. f.124

Sanguineus sudor diluvium universale in quo omnes non moriamur, sed vivamus, a. 3.c. ult. f. 479

Superbia.

Superbiæ humiliatæ exemplum, a. 1.c.1. f.12

Superbiæ gravitas, a.2. c.1. per tot.

Homines in bruta transfigurat. ibid.f. 146

Superborum diversæ pœnæ ex S.Scriptura. ibid.f.147

Superbiæ similitudo, ibid. & f.149.155

Superbia Judæorum, ibid.f.148

Fragilitas humana superbiæ opposita, ib. f.150

Superbus omnes spernit, ibid. f.151

A supereundo sic dictus, ibid. f.153

Superbiæ à minimo ad maximum omnes sunt dediti. ibid.f.157

Superior.

Non corrigit, cujus ipse reus est, a.4.c.1. f.516

Suspicio.

Ludovicus Severus falsâ suspicione uxorem & aulicum simul interficit, a.2.c.5. f.228

Ta-

T.

Tactus.

Mulierum tactus nunquàm sine periculo, a.3.c.6.f.446.465

Tantalus.

Fortunæ lusus, a.4.c.2.f.538

Temperantia.

Enarrantur aliquot Temperantiæ exempla, a.2.c.6.f.258.259

Templum.

Romanorum templa labori simul & honori dedicata, a.2.c.7.f.282

Templum Vestæ malè olentibus prohibitum, a.4.c.2.f.546

Quæ reverentia debeatur templo, 2.4.c.4.f.605

Temporalia.

Temporalium gaudiorum brevitas, a.2.c.3.f.184

Æternis nihilominùs à pluribus præponuntur, a.2.c.2.f.177

Marthæ nomine similes à Christo revocantur, a.3.c.15.f.431

Tempus.

In momento transiens, a.1.c.1.f.5. Item. a.2.c.7.f.267

Per pœnitentiam redimendum, a.1.c.3.f.42

Temporis extremi incertitudo, a.2.c.7.f.264

Tempus tam pretiosum est, quàm breve, a.2.c.7.f.267

A quibusdam Imperatoribus malè impensum, a.2.c.7.f.269

Minimum animæ, mediocre corpori, potissimum verò otio consecrari, pulchrè exhibetur, a.2.c.7.f.269

Temporis momentum quibusdam salutem peperit, ibid.f.270

Tempus revocari nequit, ibid.f.270.283.284

Temporis jacturam vilipendi, a.2.c.7.f.284

Frustra illud damnati repetunt, ibid.

Quomodo sit impendendum ab imperitis, ibid.f.285

Pœnitentiæ tempore non abutendum, a.3.c.5.f.429

Temporis opportunitas à matre filiorum Zebedæi observata, a.3.c.ult.f.470

Terra.

Communis omnium mater, a.2.c.7.f.266

Terra promissa omni benedictione abundans, a.3.c.4.f.394

Terræ ingratitudo erga Christum patientem, a.3.c.ult.f.474

Terræ motus fidelium precibus mitigati, a.4.c.5.f.594

Thabita, vidua.

A S. Petro resuscitata, a.4.con.3.f.554

Thamar.

A Juda tanquam peccati complice absolvitur, a.4.c.1.f.516

Themistocles.

Oblivionem injuriarum excellenti memoriæ præponit, a.2.c.5.f.236

Theobaldus.

Angelum sub mendici specie vestit, a.4.c.3.f.553

Theodora.

Die desponsationis ad publicum deducta theatrum, a.1.c.ult.f.137

Theodosius Imp.

In agone de sola inimicorum dilectione gloriatur, a.2.c.5.f.225

Musicæ suavitate ad misericordiam permotus, a.4.c.5.f.600

Theodosius Abbas.
Antiochiæ interitum prævidens, ib. f. 594
Theresia.
A Christo rogatur 3. clavos è cruce tollere, a. 3. c. 5. f. 438
Theseus.
Unius erga Pirithoon amoris, a. 2. c. ult. f. 292
Timantes.
Animi mœstitiam coloribus exprimere jubetur, a. 2. c. ult. f. 307
Thimonis Arbor.
Invidiæ symbolum, a. 2. c. 4. f. 215
Thimoteus.
Alexandrum Magnum suâ Musicâ ad arma seu pacem movere potuit, a. 4. c. 5. f. 599
Thomas Morus.
Munus à vidua oblatum respuit, a. 2. c. 2. f. 176
Disciplinæ domesticæ studiosus, a. 4. c. 1. f. 502
Temporalium gaudiorum brevitatem expendit, a. 2. c. 3. f. 186
Timor.
In confessione deponendus, a. 1. c. 4. f. 76
Nunquàm verò timor Domini, a. 3. c. 1. per tot.
Timor Domini omnis sapientiæ initium, ibid. f. 323
Timor vanus in constantem & probum virum cadere non solet, a. 3. c. 1. f. 324
Timor in milite turpis, in servo Dei laudabilis, a. 3. c. 6. f. 456
Titus Imp.
Injuriam innocentiâ illudit, a. 1. c. ult. f. 116
Torpedo.
Otiosi symbolum. a. 2. c. 7. f. 277
Trajanus.
Post mortem triumphans Christi figura, a. 2. c. ult. f. 312
Tribulatio.
Rectissima ad cœlum via, a. 3. c. ult. f. 473 478. 576
Tribulationum commoda, a. 4. c. 4. per tot.
Tribulatione ceu funiculo ad Deum trahimur, ibid. 570. 586
Ceu malleo in meliorem redigimur formam, ibid. 561. 574. 581
Ceu spinis à peccatorum via retinemur, ib.
Ad cœlestem benedictionem disponimur, ib. 573. 587
Salutem consequimur à tribulatione ceu medicinâ, ib. f. 574. 581. 591
Gemma pretiosissimum esse historia docet, ibid. f. 574
Ceu calcar ad virtutem promovet & superbiam reprimit, ib. f. 575
Variæ similitudines, ib. f. 576. usque 589
Triumphus.
Antonius de Barbone, & Trajanus Imp. post mortem triumphantes, a. 2. c. ult. f. 312
Tristitia Christi.
Ex peccatis nostris orta, a. 3. c. ult. f. 477
Trochilus.
Aquæ pericula declinans, a. 3. c. 6. f. 445

V.

Valedictio.
CHristus à B. V. valedicens, quanta piti oporteat, eidem revelat, a. 1. c. ult. f. 118. item a. 2. c. ult. f. 290
Vanitas.
Nil aliud in mundo, a. 1. c. 1. f. 7
Ubiquitas Dei.
Libidinosam mulierem ad pœnitentiam movet, a. 3. c. 4 f. 413
Venenum.
Mithridatis remedium contra omne venenum, a. 4. c. 4. f. 892

Venus

Venus.

Illius effigies, a.2.c.3.f.180
Maris filia, a.3.c.6.f.457

Verbum Dei.

Quibusdam fastidium, a.1.c.1.f.20
Verbulum inconsideratum totius Mahometicæ sectæ exordium, a.3.c.2.f.355
Verba sunt notæ eorum, quæ sunt in mente, a.4.c.6.f.623

Vermis.

Patientiæ merito in gemmam versus, a.4.c.4.f.574

Vestium luxus.

A Christi sequela impedit, a.1.c. ult.f.138
Pretiosissimum haurit tempus, a.2.c.7.f.277
Meretricis cujusdam vestes horrendi homicidii causa, a.4.c.2.f.534
Veste nuptiali carens hominis otiosi figura, a.2.c.7.f.276

Victoria.

Sine certamine nulla, a.3.c.4.f.412

Vidua.

Sareptanæ viduæ charitas erga Eliam, a.4.c.3.f.553
Vidua erga pauperes misericors à S.Petro resuscitatur, ib.f.554

Vigilantia.

Corona regia vigilantiæ symbolum, a.1.c.ult.134

Vincula.

Regibus probrosa, a.2.c.ult.f.296
Vincula Christi summæ ingratitudinis argumentum, a.3.c.ult.f.483

Vindicta.

A natura dissuadetur, quæ solum hominem sine armis produxit, a.2.c.5.f.222
Inter gentes communis, à Christo sublata est, ib.f.223
Vindictæ cupidus à Christo sub figura ficûs maledicitur, ibid.f.226
Vindicta optima est inimicum amare, ib.f.229
Vindictæ cupidus Dei rigorem superat, ib.f.232
A Christo è cruce pendente confunditur, ibid.f.236
Philippus Macedo & Hannibal vindictæ cupidi, ibid.f.235
Vindictam petens à zeloso concionatore sclopeti loco Crucifixum in manu se habere deprehendit, ibid.f.241
Darius vindictam fugiens, ibid.f.243

Vinum.

Malè à quibusdam accusatur, a.2.c.6.f.251
Rechabitis & Mahometanis prohibitum, ibid.
Non vinum, sed abusus illius à Deo prohibetur, a.2.c.6.f.251
Carolus Navarræ Rex vino adusto consumptus, a.3.c.6.f.444
Vinum luxuriæ fomes, ib.f.458
A quâ egregiè diluendum, a.2.c.6.f.261

Virginea.

Post mortem vindictam petens, a.2.c.5.f.223

Virga Moysis.

In serpentem versa, a.1.c.3.f.48
Virga vigilans Divinæ providentiæ symbolum, a.3.c.4.f.400

Virginitas.

Laureola virginitatis unico tactu perdita, a.2.c.3.f.193
Virginitatis jactura, a.3.c.1.f.321
Virgo noctu plateas obambulans miserè decipitur, a.3.c.2.f.352

Visio.

Visiones antiqui Testamenti quonam loco contigerint, a.4.c.5.f.616

Vita.

Vivorumné an mortuorum sint plures, a. 2.c.1.f.143

Vitæ humanæ fragilitas quibusdam exemplis proposita, a.2.c.7.f.263. usque 266 Item a.3.c.1.per tot.

Qualis vita, ita finis, a.3.c.3.f.387

Vitrum.

Quidam vitreum se credens lepidè curatur ab apprehensione sua, a.3. c.4.f.399

Vitulus.

Cur Moyses ipsos cineres ex vitulo remanentes in fluvium projecerit, a.3.c.2.f. 445.

Vefo.

Confessione frequenti meruit citiùs ex purgatorii pœnis liberari, a.3.c.2.f.366

Umbra.

Thesauri index, a.3.c.4. f.403

Voluntas.

Bona voluntas ad obtinendam pacem necessaria, a.2.c.5. f.242

Voluptas. (1.f.11

Mundi voluptates spinis circumdatæ, a.1.c.

Non satiant, ibid.f.12

Glacici sunt similes, ibid. f. 13

Voluptatis carnalis brevitas, a.2.c.3.f.184

Voluptatum fallaci 1, a.2.c.6 f.246. It.a.4. c 2.per tot. It.a.4 c.2, per tot.

Voluptuosorum stultitia, ibid.f.248

Voluptuosus quidam diabolo gratias agens pro transactis voluptatibus subitaneâ morte corripitur, ibid.f.250

Voluptuosi crucis Christi sunt inimici, a. 2.c.6.f.260

Voluptate modicâ crescunt peccata, a.3.c. 2.f.350

Votum.

Rem illicitam vovens non tenetur voto suo, a.1.c.3.f.50

Vulnus.

Dum recens est, curari debet, a.3.c.3.f.371

Vulnera Christi.

Pauperum amatori patent, a.4.c.3.f.555

Vultus.

Fallax illius decor, a.4.c.2.f.536

Uxor Loth.

Curiositatem luit, a.1.c.6.f.110

Insatiabilis mundi figura, a.1.c.1.f.15

Uxor infidelis spinosæ viæ medio ad maritum suum reversa, a.4.c.4.f.571

W.

S.Wolffgangus.

HEnrico apparens, a.2.c.7.f.269

X.

Xaverius.

DIviti erga pauperes liberali felicem mortis horam promittit, a.4.c.3.f. 567

Xerxes.

Exercitûs sui brevem gloriam deplorat, a. 2 c.7.f.265

Arborem regio ornatu decorat, a.3.c. f. 327

Z.

Zabulus.

CHartæ foliorum inventor, a.3.c.3.f.383

Zacheus.

Eleemosynam promittens Christum attrahit, a.4.c.3.f.555

Zelotypia.

Quid sit, & unde proveniat, a.4.c 4 f.570

Zelus.

Indiscretus cujusdam zelus à Christo corripitur, a.3.c.4.f.408

Zenocrates.

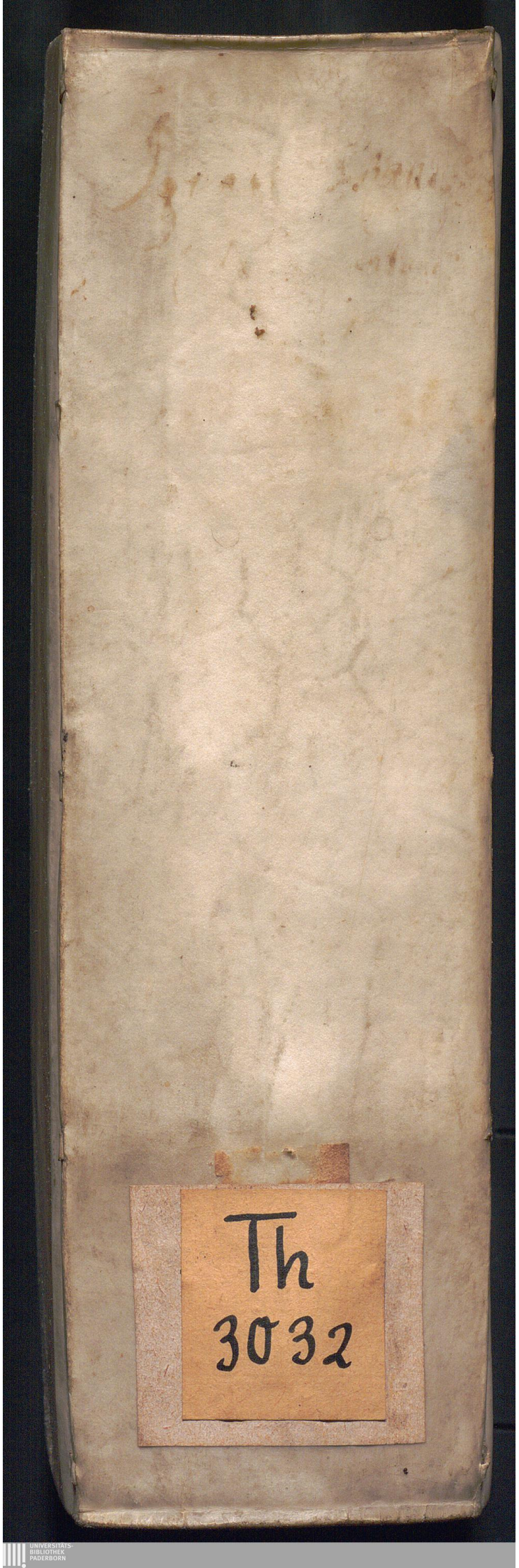
Platonis fidelissimus amicus, a.2. c.ult. f.291

Zippirus.

Dario fidelis, ibid.

FINIS.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN